


KARL WEINHOLD


The Karl Weinhold
Library Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCCIII

Berlin. 1860. 1. Aug.
[illegible]

K. Weinhold.



Acker-
schaft
mend
de

Allgemeines

deutsches terminologisches ökonomisches

Lexicon und Idioticon;

oder

erklärendes Verzeichniß

aller

im Gebiete der gesammten Landwirthschaft,

der

Acker-, Wiesen-, Garten-, Forst-, Vieh-, Jagd-, Fischerey- und Hauswirthschaft, in Deutschland und den einzelnen deutschen Provinzen vorkommenden Kunstwörter und Kunstausdrücke überhaupt, und Benennungen der landwirthschaftlichen Pflanzen, Thiere, Geräthe ꝛc. insbesondere.

Von

Dr. Friedrich Benedict Weber,

Professor auf der Universität in Breslau.



Neue wohlfeile Ausgabe.

Erster Theil: A — M.

Leipzig, 1838.

Verlag von Wilhelm Engelmann.

Vorerinnerung.

So kann ich denn endlich dem literarischen Publicum ein Werk übergeben, welches die Frucht mehr als 20jährigen, fast täglichen, fleißigen Sammelns, und mehr als zweyjähriger, eigentlicher Bearbeitung ist, und, eine schon lange und tief gefühlte Lücke in der ökonomischen Literatur auszufüllen, den Zweck hat.

Man verwechsele es aber ja nicht mit einem ökonomischen Lexicon oder Wörterbuch, wie wir dergl. schon so viele, größere und kleinere, zum Theil sehr schätzbare haben, von welchen es sich vielmehr wesentlich unterscheidet, wie auch schon die bloße Ansicht desselben augenblicklich zeigen wird. *)

Alle diese, bereits erschienenen ökonomischen Wörterbücher sind mehr ökonomische Real-Encyclopädien in alphabetischer Ordnung abgefaßt; und geben einen förmlichen Unterricht, wie man wirthschaften solle, in und mit alphabetischer Anordnung der Gegenstände.

Wenn nun schon die meisten von ihnen an dem Gebrechen leiden, daß bey Weitem nicht alle einzelne Artikel gleich sorgfältig, gründlich und ausführlich, manche nämlich, dem Verfasser vorzüglich bekannte, nun auch vorzüglich gut und lehrreich, andere dagegen ihm weniger bekannte und interessante, leicht und flüchtig bearbeitet sind; so haben sie besonders fast alle noch den dreyfachen Fehler und Mangel, daß sie 1) nicht nur sehr oft gar keine eigentlichen, bestimmten und klaren, Begriffe oder Definitionen von

*) Um es auch schon im Titel mehr von den gewöhnlichen ökonomischen Lexicis zu unterscheiden, habe ich, den angekündigten Titel: ökonomisches Reallexicon in: terminologisches ökonomisches Lexicon umzuändern, mich bewogen gefunden.

den ökonomischen Dingen und Gegenständen aufstellen, auf die es doch Vielen, besonders aber denen, die nicht selbst Landwirthe sind, und seyn, oder sich doch nur erst dazu bilden wollen, so sehr ankömmt; und 2) daß sie besonders die eigentlichen ökonomischen Kunstwörter und Kunstausdrücke meistens ganz unerklärt lassen, am wenigsten aber 3) sich auf eine Zusammenstellung und Erklärung der provinziellen Idiotismen im Gebiete der Landwirthschaft, oder der idiotischen Benennungen der sämtlichen landwirthschaftlichen Geräthe, Pflanzen, Thiere, Arbeiten, Maaße, wirthschaftlichen Einrichtungen und Verhältnisse 2c. in allen deutschen Ländern ausdehnen und einlassen. Wer daher beym Lesen allgemeiner oder specieller ökonomischer Schriften über den Landbau einzelner deutscher Länder oder Gegenden, — deren Verfasser meist an die Erklärung der von ihnen gebrauchten idiotischen und provinciellen Ausdrücke selbst nicht denken, da sie diese vielmehr für eben so allgemein bekannt halten, als sie es ihnen sind, — wegen solcher ihm unverständlicher Ausdrücke und Dinge unsre ökonomischen Wörterbücher nachschlägt, der wird von ihnen meist eben so wenig darüber belehrt und unterrichtet werden, als der, welchem es blos auf einen richtigen, klaren Begriff von diesem oder jenem ökonomischen Gegenstande, und keineswegs auf einen weitern, oberflächlichen oder gründlichen, Unterricht darüber ankömmt.

Nur Krünitzens ökonomisch-technologische Encyclopädie, — mit ihren jetzigen 148 Bänden, oder, — wenn man, wie man eigentlich muß, die zweyte, in der That auch ganz vorzügliche, und gelungene, Fortsetzung derselben vom 126sten Bande an, die Herr Professor Dr. Flörke in Rostock in Brünn herausgiebt, dabey auch noch gebraucht, — mit ihren nunmehr zusammen 100 und einigen 50 Bänden, — möchte darin mehr, wenn auch nicht ganz das Nöthige leisten: aber wie schwierig ist ihr Gebrauch, und wie kostbar ihre Anschaffung? und noch immer ist sie auch unvollendet! *)

Das gegenwärtige Werk soll und wird nun diesen, so eben gerügten Fehlern und Mängeln unsrer bisherigen ökonomischen Wörterbücher möglichst abzuhelfen, und so, wie schon gesagt, eine schon lange, allgemein und tief gefühlte, Lücke in der ökonomischen Literatur auszufüllen suchen.

Von allen Gegenständen der Landwirthschaft in allen ihren Theilen, der Acker- Futterbau- Garten- Forst- Vieh- Jagd-

*) In den Annalen der Land- Forst- und Hauswirthschaft der Oestreichischen Staaten, B. I. St. 2. 3. (Wien, 1804.) findet sich zwar ein Anfang zur speciellen Erklärung der landwirthschaftlichen Kunstausdrücke; allein er ist an sich sehr mangelhaft, geht nur bis D. und bezieht sich blos auf das Oestreichische.

Fischerey- und Hauswirthschaft, so wie auch von allen Dingen, die zu den ökonomisch-technischen Nebengewerben, zum landwirthschaftlichen Bauwesen, und zu den juristischen, staatswirthschaftlichen, merkantilischen, und allgemein gewerblichen Verhältnissen und Beziehungen des Landbaues gehören, oder darin vorkommen, stellt es kurze, möglichst richtige und klare Begriffe und Definitionen auf; von allen naturwissenschaftlichen und naturgeschichtlichen Gegenständen aber, die den Landbau interessiren, namentlich von allen, der Kenntniß des Landwirthes werthen Pflanzen, Thieren und Mineralien, den schädlichen und nützlichen, und zwar unter den Pflanzen auch von allen Zierpflanzen, Blumen und sonstigen Garten-, besonders Obstpflanzen, unter den Thieren aber insbesondere auch von allen Jagdthieren, (so daß es auch die ganze Jäger- oder Weidmannssprache in sich faßt,) — giebt es kurze, bündige, deutliche Beschreibungen*), und erklärt so, und überhaupt alle deutsche ökonomische Kunstwörter und Kunstausdrücke; außerdem aber erläutert dasselbe auch, wie schon gesagt, vornehmlich möglichst vollständig die provinciellen, idiotischen Benennungen und Bezeichnungen aller und jeder ökonomischen Gegenstände überhaupt, und der landwirthschaftlichen Pflanzen und Thiere aller Art, ingleichen der landwirthschaftlichen Geräthe, Maschinen und Instrumente, Arbeiten und Geschäfte, Maaße und Gewichte, Verhältnisse und Einrichtungen, u. dergl. insbesondere. M ö g l i c h s t v o l l s t ä n d i g sage ich: — denn es kann mir wohl nicht einfallen, zu glauben, daß ich hiermit etwas g a n z V o l l s t ä n d i g e s dieser Art liefern werde! Wer dies verlangte, begehrte auch an sich etwas gänzlich Unmögliches. Ich gebe hier zwar, was ein, nun mehr als 30jähriges, practisches und theoretisches ökonomisches Studium, eine, wie ich wohl sagen darf, sehr ausgebreitete, ökonomische Lectüre, und eine fast 29jährige Bearbeitung der Landwirthschaft in Schrift und Lehre, ferner was vielfältige Reisen in, bey Weitem dem größern, Theile von Deutschland, dreyjähriger dauernder, und außerdem vielfältiger andrer temporeller Aufenthalt auf dem Lande selbst in Sachsen und dem preußischen Staate, und endlich was die sorgfältige und genaue Durchsicht und Benutzung aller, mir und meinen literarischen Freunden irgend bekannt gewordenen, idiotischen Wörterbücher und Sammlungen, — (deren Verzeichniß ich hier anhangs-

---

*) Wenn man diese naturhistorischen Beschreibungen nicht wissenschaftlich gründlich genug finden sollte, so bemerke ich, daß es mir blos darauf ankommen konnte, jene Dinge f ü r d e n L a n d w i r t h einigermaßen kenntlich zu machen, und zu beschreiben, keinesweges aber den Naturforscher zu befriedigen. Es kam mir daher nur zu, die auffallendsten, und größten Hauptkennzeichen, und Unterscheidungsmerkmale, und den ökonomischen Character derselben anzugeben.

weise auch liefere,) — mich haben auffinden und aufsammeln lassen; allein etwas ganz Vollständiges in und mit diesem meinem ökonomischen Idioticon aufstellen und geben zu können, darauf leiste ich dennoch bescheiden Verzicht! Dies ist mit einem Male ganz unmöglich; wie mich schon die tägliche Erfahrung lehrt, daß ich fast täglich neue Bereicherungen für meine Sammlung finde. — Allein ich darf wohl fragen, wo man so viel, als ich hier gebe, geschweige denn, wo man mehr davon finde? und ob es nicht darauf ankomme, zuerst einen Anfang zu machen, der denn doch auch, wie mein Buch bald zeigt, wenigstens nicht allzu wenig in dieser Art gewährt! —

Höchst willkommen sollen mir daher aber alle, mir noch nachzuweisende, hier fehlende ökonomische Idiotismen seyn, und ich bitte recht angelegentlich um deren Anzeige, die dann ein Supplementband noch nachliefern, freylich aber auch damit immer noch nicht Alles wird erschöpfen können!

Als drey verschiedene, aber gleich nöthige und nützliche, Anhänge habe ich meinem Werke auch noch eine **Fauna**, und eine **Flora oeconomica**, oder Verzeichnisse der wissenschaftlichen, lateinischen Namen der in demselben angeführten, Thiere und Pflanzen, und eine **Pomona anglica, Franco-gallica et italica**, oder ein Verzeichniß der englischen, französischen und italienischen Benennungen, unter denen die darin erwähnten Obstsorten häufig im Handel vorkommen, beygefügt: wobey ich zugleich in Bezug auf die beyden erstern bemerke, daß ich auch durch die bekannten Zeichen der längern (-), oder kürzern Aussprache (◡) angegeben habe, wie die lateinischen Wörter richtig auszusprechen sind?

Ein Verzeichniß der verschiedenen französischen und holländischen Namen der Blumen, vorzüglich der Zwiebelgewächse und Aurikel etc. hätte mich zu weit geführt; und dafür giebt es auch eine Menge Cataloge der Handelsgärtner und Blumenhändler: und, daß ich auch die ganzen technischen Ausdrücke der Kochkunst weggelassen habe, wird man mir wohl nicht zum Vorwurf machen, da dies zu weit in die allgemeine Hauswirthschaft führt, und da es auch eigne Küchenlexica schon giebt. *)

Gern gebe ich nun zu, daß der geringere, gewöhnliche ausübende Landwirth dieses mein Werk sehr wohl entbehren kann, wenn und weil es ihm nur darauf ankömmt, seine Scholle gut

*) Noch bemerke ich, daß man, wenn man mir zum Vorwurf machen wollte, daß ich ganz allgemein bekannte, und verständliche Dinge und Ausdrücke eigens erklärt, und definirt habe, vergessen würde, wie mein Buch auch den Ausländern dienen solle, denen diese Ausdrücke, wenn sie auch Deutsch verstehen, nicht so bekannt sind, wie uns, und daß auch die Vollständigkeit Solches erforderte.



zu benutzen, und daß man überhaupt nicht daraus lernen könne, wie man wirthschaften solle? Allein auch jeder ausübende, und besonders aber der eigentlich practische, d. h. der, wissenschaftliche Kenntniß mit deren Anwendung im Geschäftsleben verbindende, Landwirth wird darin sich doch mit den, ihn interessirenden, sämtlichen landwirthschaftlichen Gegenständen ihrem wesentlichen Begriffe, ihrem Vorkommen und äußern Ansehen, (bey Pflanzen und Thieren vornehmlich), so wie ihren verschiedenen provinciellen Benennungen nach, also ganz im Allgemeinen, und insbesondere auch bey der ökonomischen Lectüre, mit großem Nutzen bekannt machen können; vornehmlich aber wird jeder Geschäftsmann, namentlich jeder Jurist und Cameralist, jeder Gewerbsmann, der Kaufmann wie der Fabrikant, darin eine Erklärung dessen finden, was ihm an Begriffen, Ausdrücken und Namen im Gebiete der Landwirthschaft unverständlich und unbekannt, aber doch zu wissen nöthig und interessant ist.

Für den deutschen Sprachkenner und Forscher aber wird mein Werk auch nicht ohne Interesse seyn, da er auch den großen Reichthum der deutschen Sprache und ihrer Dialecte daraus mehr kennen lernen, und selbst manche Idiotismen richtiger, als anderwärts, hier erklärt finden wird, weil den Erklärern dort zuweilen die Sachkenntniß davon fehlte. Auf Etymologisiren aber, oder auf eine Erläuterung des Ursprungs der Ausdrücke und Idiotismen durfte ich mich wohl in keinem Falle einlassen; da dies eine mir ganz fremdartige, und meinem eigentlichen Publikum weniger interessante, auch mich viel zu weit abführende, und an sich unsichere Arbeit gewesen wäre: wofür es überdem auch schon deutsche Sprach-Lexica giebt. *)

Zum Gebrauch dieses meines Werkes bemerke ich nur noch Folgendes.

1) Um bey den Idiotismen das Land oder die Länder selbst kurz anzugeben, wo dieselben gelten, habe ich folgende Abkürzungen angenommen:

Ansp. bedeutet das Anspachsche Land.
Bad. das Badensche.
Brgau. den Breißgau.
Cobl. die Gegend von Coblenz.
Dithm. das Land Dithmarsen.
Fr. Franken.
Grubh. das Land Grubenhagen.
Hamb. die Gegend um Hamburg.
Hannöv. das Hannövrische.
Hildh. das Hildesheimische.
Holst. Holstein.
Henneb. das Hennebergische.

*) Gern hätte ich auch auf die Synonymik der deutschen landwirthschaftlichen Kunst-Sprache noch mehr Rücksicht genommen, als allerdings doch geschehen ist: allein auch dies führte zuweit in das Linguistische, und kann vielleicht ein anderes Mal noch von mir nachgeholt werden, wenn es gewünscht wird.

Hohenl. das Hohenlohsche.	Pomm. Pommern.
Lothr. Lothringen.	Sachs. das ganze Sächsische Land.
Meklbg. Meklenburg.	Schwb. Schwaben.
N. S. Niedersachsen.	Schwz. die Schweitz.
Oestr. Oestreich.	Steymk. Steyermark.
Ostfrld. Ostfriesland.	Ung. Ungarn.
Oldbg. Oldenburg.	Würtb. Würtemberg *).

2) Bey den Pflanzen bedeutet ☉ jährige, ♃ zweyjährige, ♂ perennirende, und, wie schon gesagt, bey ihren und der Thiere lateinischen Namen ⏑ die kurze, - die lange Aussprache der Sylben, worüber sie sich finden.

3) Das schon bekannte iq. bedeutet: soviel, als.

So wünsche ich denn von Herzen diesem meinem terminologischen ökonomischen Wörterbuch und Idiotikon eine recht günstige, geneigte und wohlwollende Aufnahme bey dem literarischen Publikum, dem ich dasselbe wenigstens hiermit recht angelegentlichst empfehle. Vornehmlich wünsche ich auch, daß man Ursache haben möge, mit den von mir aufgestellten wissenschaftlichen Begriffen und Definitionen der ökonomischen Gegenstände zufrieden zu seyn, und sie so richtig, bündig und klar zu finden, wie ich sie gern geben wollte; welches in der That oft sehr schwierig war, und noch mehr vorzüglich jedem Andern seyn müßte, der weniger, wie ich, durch die, nun bereits schon 28 Jahre lang gehaltenen, ökonomischen Vorlesungen, dazu aufgefordert, und daran gewöhnt wäre, dieselben festzustellen.

Wie gern ich auch für die sorgfältigste Correctur meines Werkes gesorgt hätte, brauche ich wohl nicht zu sagen; allein die große Entfernung des Druckorts von meinem Wohnorte machte mir die eigne genaueste Correctur bisher unmöglich; auch darf ich wohl den engen und vollen Druck des großen Formats zur Entschuldigung für die eingeschlichenen Druckfehler anführen.

Der Verfasser.

*) Ein H. bey einem Artikel bedeutet, daß ich ihn Herrn Justizcanzlei-Director Hagemann zu Celle verdanke.

Verzeichniß

der eigentlichen idiotischen Wörterbücher und Sammlungen, welche ich, außer andern literarischen, besonders ökonomischen Hülfsquellen aller Art *), zu diesem Werke benutzt habe.

1. Fulda, Versuch eines allgemeinen deutschen Idiotikons, Berlin, 1788. 8.
2. Versuch eines Bremisch-Niedersächsischen Wörterbuchs, ꝛc. 5 Theile, Bremen, 1771. gr. 8.
3. Schütze, J. F. Holsteinisches Idiotikon. 4 Bände, Hamburg, 1800. f. gr. 8.
4. Richey, Hamburgisches Idiotikon, Hamburg.
5. Strodtmann, Osnabrückisches Idiotikon, Leipzig und Altona, 1756. 8.
6. Dähnert, Plattdeutsches Wörterbuch nach der alten, und neuern Pommerschen, und Rügenschen Mundart, Stralsund, 1781. 8.
7. Idioticon Prussicum, Königsberg, 1755.
8. Hennig, Preussisches Wörterbuch, Königsberg, 1785. 8.
9. Hüpel, Idiotikon der deutschen Sprache, in Lief- und Esthland, Riga, 1795. 8.
10. Versuch zu einem Schlesischen Idiotikon, Stendal, 1785. von Berndt.
11. Berndt, die deutsche Sprache, im Großherzogthum Posen, Bonn, 1826. 8.
12. Reinwald, Hennebergisches Idiotikon, Berlin, 1793. 8.
13. Höfer, Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, besonders in Oestreich üblichen Mundart, 3 Thle. Linz, 1785. gr. 8.
14. Schmidt, Versuch eines Schwäbischen Idiotikons, München, 1789. 90. 8.
15. Dellings, Beyträge zu einem Bayrischen Idiotikon, München, 1820.

*) Nahmentlich den wenigen, über einzelne Zweige der Landwirthschaft erschienenen, eignen terminologischen Schriften, wie z. B. Liegels pomologische Kunstsprache, Hoppens wohlredender Jäger, Hartigs, und A. Weidemannssprache, das Deichlexicon, und dgl. m. sind.

16. Schmidt, Westerwäldisches Idiotikon, Hadamar, 1800. gr. 8.

17. Stalder, Schweitzerisches Idiotikon, 3 Bände, Zürrich, 1797. 98. gr. 8.

18. Kleines deutsches Provincial-Wörterbuch, in den Schriften der kurfürstl. Maynz. deutschen Gesellschaft, B. VI. VII.

19. Journal von und für Deutschland, 1784. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. Idiotismen von Ulm, Salzburg, Hanau, Schwaben, Henneberg, Pfalz, Heilbronn, Grubenhagen, Coblenz, Schlesien, Augsburg, Hohenlohe, Rhein, Westphalen, Appenzell, Anspach, Hannover, Hildesheim, Harz.

20. Idiotikon von Oberdeutschland im Journal für Freunde der Religion, und Literatur, Augsburg, 1779.

21. Schwäbisches Idiotikon, und Sprichwörter in Hausleutner Schwäbischem Archiv, B. I. St. 3.

22. Beyträge zu dem Idiotikon des Gesenkes, (in Mähren) in der Moravia, Zeitschrift zur Unterhaltung, 1815. 4.

23. Beyträge zu einem Ungarisch deutschen Idiotikon, im Ungarischen Magazin, oder Beytr. zur Geschichte Ungarns rc. B. IV.

24. Ostfriesisches Idiotikon, in den Beytr. zur jurist. Literatur-Sammlung II. 1778.

25. Hoffmann, über den Ort Fallersleben; im Vaterländischen Archiv, B. II.

26. Märkisches Provincial-Wörterbuch in Weddigens Neuem Westphäl. Magazin, Lemgo, 1790. St. III. Ostfriesisches, Ebend. altes Friesisches, Ebend. St. XIV. Ravensberger Ebend. St. XIII. XIV. und Neues M. St. 2. Paderborner. Ebend. St. XV. Dortmunder, Ebend.

27. Ober-Schlesisches Idiotikon, in der Oberschlesischen Monatsschrift, B. II. Heft 2. und im Neuen Schles. Allerley, St. 2.

28. Schlesisches Idiotikon, im Schles. Prov. Bl. B. IV. 1786. p. 129—58. 254—71. 336—52.

29. Deutsche Benennungen der Pferde; ein Beispiel von Reichthum der deutschen Sprache, von G. N. Fischer in der deutschen Monatschrift 1794. B. I. p. 189—206.

30. Synonymische Nahmen der Unkräuter, in der Landwirthschaftl. Zeitung, Sept. 1825.

Erste Abtheilung.

A — M.

A

A', das, iq. Mutterlamm in Oestr.

Aa, in Ungarn iq. Ey. Aa'r iq. Eyer.

Ab, das, iq. Mutterlamm in Oestr.

Aben, in Oestr. 1) iq. lammen, 2) iq. Früchte abnehmen.

Aaber werden, in Mähren, iq. helles Wetter werden.

Aadl, in Oestr. iq. ein Ruhrhaken.

Aake, in Westph. ein Stück Land, welches über einen Weg hinweg- oder in der Tiefe hingeht.

Aal, Muraena anguilla, ein wohlschmeckender und beliebter Flußfisch, der aber auch in Seen und Teichen gehalten werden kann, nur von da leicht auf Wiesen, Klee- und Erbsenfelder ausgeht; mit länglichem, schmalen, glatten Körper, kleinem spitzigen, glatten Kopf, in sumpfigen Gewässern mit schwarzem Rücken und gelblichen Bauch, in sandgrundigen, mit grünlichem, oder bräunlichen Rücken und silberfarbigen Bauch.

Aal, iq. Adelt, oder Jauche in N. S.

Aalbesin, Albesinge iq. schwarze Johannisbeere.

Aalgwast ist in Pommern ein verbotenes Instrument zum Aalfange, da es die Aalzucht, Aalbrut ruinirt.

Aalharken, in Pommern iq. Aalgwast.

Aalkreyen, eine Art wilder Enten in Pommern.

Aal-Legge, ist eine, durch Pfähle und Breter geengte, Stelle in einem Bach oder Fluß, vor die man dann Hamen oder Netze legt, um Aale damit dort zu fangen; in N. S.

Aalpöddern, in Holst. Aale mit der Angel fangen.

Aalpuppen, sind Bündel von Binsen mit einer Schnur, und einem, mit einem Weißfisch beköderten Angelhaken, der, ins Wasser geworfen, oben aufschwimmt, womit man Aale fängt, indem sich, wenn ein Aal den Haken verschluckt hat, ein Stück der Schnur gleich abwickelt, wovon er sich dann nicht mehr losreißen kann.

Aalquaste, sind Faschinen von grünen Weidenreisern, worinn ein Weißfisch als Köder steckt, wo denn die Aale hin einkriechen, und indem man ein Netz darunter verborgen hält, gefangen sind; in der Mark sehr gebräuchlich.

Aalquappe, iq. Aalraupe.

Aalraupe, Gadus lota, ein länglicher, glatter, großköpfiger, dunkelfarbiger Fisch, mit schwarzen, gelblichen und eingesprengten Flecken und weißem Bauche, auch einem Barte am Kinne, und mit weitem Maule; in Flüssen und Seen lebend, und sehr wohlschmeckend.

Aalstechen, Aalstecken, in Holst. iq. Aale mit einem spitzigen Aalstecheisen fangen.

Aalstraken, sind in Holst. rothe Pflasterziegel zum Belegen der Hausdielen und Stuben.

Aalwathen, heißt mit dichten Netzen zum Aalfang ausgehen, oder ausfahren.

Aam, in Pommern der Mehlthau.

Aaneweene, Aaneweme, in Osnabr. iq. Anwand.

Aant, Aantvogel, in Holst. iq. Ente.

Aantekruud, iq. Entengrün, oder Meerlinsen, in N. S. lenticula palustris.

Aantepool, 1) ein Teich für Enten, 2) ein Entenfang, sowie auch der Ort wo er angebracht ist, in N. S.

Aar, im Westerwald, iq. ein gepflügter Acker.

Aar, in N. S. iq. Aehre; in Oestr. iq. Eyer.

Aaren, im Elderstädt. die Körnerspitze am Roggen und der Gerste, iq. Grannen.

Aarkirsche, iq. Elzbeere.

Aarschütz'n, in Ung. iq. Spyerling.

Aas, ist alles Fleisch von todten unessbaren Thieren, und in der Jägersprache besonders das Fleisch von Raubthieren.

Aasch, im Oestr. die Asche, der Aschfisch im 4ten Jahre.

Aasen, sich, iq. fressen, — beym eßbaren Wilde.

Aasgruben, nennt man die Flecke, wo todte Thiere hingebracht, und besonders bey Viehseuchen vergraben werden.

Aaskrähe, iq. Rabenkrähe und Nebelkrähe.

Aasrabe, großer, iq. Rabe.

Aasseite, nennt man die Seite des Leders, so auf dem Fleische aufgesessen hat.

Abackern, heißt in Sachsen die dritte Furche eines Beetes herauf und herunter, oder zu dessen beyden Seiten ziehen, welche etwas weniger tief, als die ersten Furchen, gegeben wird, damit das Beet in der Mitte einen Kamm erhalte.

Abackerfurche, ist in Sachsen diese dritte Furche, die neben der zweyten, oder Beyfurche beym Pflügen eines Beetes gezogen wird und zwar etwas weniger tief, als jene.

Abaesten, iq. schneideln.

Abäugeln, heißt bey den Jägern auf dem Erdboden nachsehen, ob da was an Wilde zu spüren sey?

Abäußerung, ist die Absetzung eines Leibeignen von seinem ihm übergebenen Guthe.

Abar werden, iq. Aufthauen in Bayern.

Abarten, Abartung, iq. Ausarten, Ausartung.

Abbalzen, ist bey dem Auer- und Birkgeflügel das Austreten aus der Balzzeit.

Abbau ist der, bey Gelegenheit der Gemeinheits- und gemeinen Hut- und Trifttheilung geschehende Herausbau der Höfe einzelner Gemeindeglieder außerhalb des Dorfs, denen ihre Grundstücke sonst nicht beysammen liegend anzuweisen waren.

Abbauen heißt, sich auf diese Weise außerhalb des Dorfes auf seinen beysammenliegenden Grundtheilen anbauen.

Abbaumen nennt man das Herunterklettern der Katzen, Marder und dgl. von einem Baume.

Abbinden; 1) iq. absetzen, z. B. ein Kalb; 2) das Entmannen der Ochsenkälber durch Aufbinden zweyer Klippelhölzer hart über den Hoden, die dann abfaulen und abfallen.

Abbiß, sind die von Wild und andern, auch zahmen Thieren oben abgebißnen Bäumchen.

Abblasen, heißt in der Jägerey 1) das Zurückrufen der jagenden Hunde mit dem Horn; 2) das Beschließen der Jagd durch Hörnermusik, wenn ein mit Tüchern eingerichtetes Jagen a s- oder abgeschossen ist; 3) das Zeichen geben an die Treiber, ehe der Trieb vollendet ist, daß sie umkehren und von vorn wieder anfangen sollen.

Abblatten, nennen die Jäger das Abfressen des grünen Laubes beym und vom Wilde.

Abblatten, heißt auch das Abnehmen der untern und welken Blätter des Krautes, der Runkeln rc. zum Viehfutter.

Abborken heißt, den Bäumen, die man schlagen lassen will, vorher die Rinde abschälen lassen, um sie auf dem Stamme abtrocknen zu lassen.

Abbrechen heißt 1) einem am Wild verfangnen Hunde, vermittelst eines kleinen hölzernen Hebels, den Rachen öffnen, damit er von dem Wilde loslasse; 2) die **Triebwehr** noch ehe der ganze Trieb vollendet ist, zurückziehen und den Trieb von vorn anfangen, weil Wild zurückgegangen ist.

Abbrennen, heißt dem Kalk- oder Ziegelofen die letzte Hitze geben.

Abbrennen heißt auch das Aufbrennen des Pulvers auf dem Gewehr, ohne daß der Schuß entzündet wird.

Abbrennen der Teiche ist das, im Frühjahre hie und da gebräuchliche, Abbrennen der trocknen Schilfwurzeln in den, im Herbst vorher abgelassenen, Teichen, ehe sie bearbeitet und besäet werden, — beym sogenannten Brachen.

Abbrunsten, heißt das Austreten des Wildes aus der Brunftzeit.

Abdachung, ist die nach der Seite schief herabgehende Fläche eines Dammes, Grabens und dgl.

Abdanken, iq. Abliebeln.

Abdecken, iq. zerwirken.

Abdeichen heißt, sich aus dem Deichband heraus begeben und einen eignen Deich anlegen; so aber nur mit Bewilligung der Obrigkeit geschehen kann.

Abdocken, heißt bey den Jägern ein zusammengewickeltes Seil auseinanderwickeln.

Abdöppen, Cartoffeln, heißt ihnen die Köpfe oder Nasenenden abschneiden, um diese auszulegen, in N. S.

Abdossiren, heißt die schräge Neigung eines Walles machen.

Abdrehen, ist das Entmannen der Lämmer durch Abnehmen der Hoden mit der Zwinge oder Zange.

Abelenze, im Hohenlohschen der Ring, womit das Joch der Ochsen an die Wagendeichsel gehängt wird.

Abelken, iq. Silberpappel.

Abendjausen, iq. Abendbrod in Bayern; dsgl. im alten Herzogthum Bayern.

Abendmilch, ist Milch, die die Kühe des Abends beym Melken geben, meist $\frac{5}{8}$ der Morgenmilch.

Abent, die, in Oestr. iq. Aerntezeit.

Abern, in Appenzell vom Schnee gebraucht, iq. schmelzen.

Aberlauch, Abrauch, iq. Rockenbollen.

Abern, iq. Afterklauen.

Aberraute, iq. Stabwurz.
Abersaat, iq. Stoppelsaat in Bayern, oder was auf einem bereits abgeärnteten Felde gesäet worden.
Aberwandel, in Schwb. iq. Reukauf.
Abfahren, iq. das Vieh von den Almen treiben; s. Alm.
Abfall, ist das, oder die, beym Abladen in der Scheune auf die Tenne fallende Getreide oder Frucht, so aufgesammelt wird, wenn eine andere Fruchtsorte eingefahren wird.
Abfallen, nennt man das Absteigen des Hirsches vom Thiere beym Beschlag.
Abfallen der Druse, iq. Laufen der Druse.
Abfallwolle, sind die einzelnen Stükken Wolle, die vom Kopf, Schwanz, Bauch und den Füßen der Schaafe abgehen und mit dem ganzen Pelz nicht zusammenhängen.
Abfangen, heißt in der Jägersprache das Todtstechen eines Wilds mit der Schweinsfeder, dem Hirschfänger, oder Genickfänger.
Abfechsen, iq. Abärnten in Bayern, Oestreich.
Abfedern, heißt in der Jägerey einen Vogel, mittelst einer beym Genick in den Kopf gestochenen Feder, tödten.
Abfeuern heißt, im Ziegel- und Kalchofen das letzte Feuer von Knüppeln und Reißholz anmachen.
Abfledern, ist das Abkehren des ausgedroschenen Körnerhaufens mit einem Flederwisch; wie es vor dem Sieben durch das halbe Aehrensieb geschieht, um die aufliegenden Aehren wegzubringen.
Abflegeln heißt, untereinander gebaute Früchte verschiedener Länge dadurch absondern, daß man die darunter befindliche längere Fruchtart nur abdrischt.
Abfindung, iq. Auslobung.
Abforderungsrecht, iq. Satzrecht.
Abforsten, sagt der Jäger 1) vom Vogelwild, statt ab- und wegfliegen aus dem Revier; 2) iq. abholzen.
Abfräzen, iq. abbeißen.
Abgebeitzter Hieb, nennt man im Forstwesen einen Holzschlag, wo das Wild den jungen Holzaufwuchs abgefressen hat.
Abgehen, sagt man von den Hunden, wenn sie aufhören, ein Wild zu verfolgen.
Abgenicken, 1) iq. den Genickfang dem Wilde geben, 2) das Genick sich selbst abstürzen, vom Wild gesagt.
Abgerissene Stücke sind die, durch die Gewalt eines Stroms oder Flusses von einem Ufer abgerissenen, und an das andre angeschobenen, angeworfenen Erdstücke.
Abgeschliffnes Kreutz, s. Schweinekreutz.
Abgeschnittene Nase, iq. Pimpernuß.
Abgesoor, in Schwb. iq. ausgerottetes, verwelktes Unkraut.
Abgestrichen, nennt man einen jungen Falken, der bereits alle seine Federn hat, und fähig und tauglich ist, zur Jagd abgerichtet zu werden.
Abgezogner Brandtwein, ist der zum dritten Mal durch die Blase gegangene, und von Pflegma gereinigte Brandtwein.
Abgipfeln, iq. Abküpfeln; und zwar richtiger gesagt.
Abgugeln, in Oestr. iq. Aufmandeln.
Abhären, heißt bey den zur niedern Jagd gehörigen Thieren und allem Raubwild das Verlieren und Wechseln der Haare im Frühjahr und Herbst.
Abhalsen, heißt beym Jäger dem Treibhunde das Halsband abnehmen.
Abharken des Ackers, s. Schleifen.
Abharke, Abharksel, iq. Abrechling.
Abhauben heißt, dem, zur Vogelbeitze abgerichteten, Falken 2c. die lederne Haube abziehen.
Abhauen, (Werfen) heißt, das Getreide so vom Halme trennen, daß es dabey gleich vom Arbeiter selbst in Schwaden, Zeilen hingelegt oder geworfen wird; wie es mit der Gestellsense geschieht, besonders bey Sommergetreide, Hülsenfrüchten u. dgl.
Abheben der Wiesen ist das Umreißen, Umpflügen alter, untragbarer Wiesen, um durch Auflockerung des Bodens dem Graswuchse neuen Reiz zu geben.
Abholz nennt man in Baiern alles, in den Holzhauereyen abfallende, grobe und feine Astholz; wozu auch das Raff- und Leseholz gehört.
Abholzen heißt 1) einen Walddistrict mit einmal ganz von Holz entblößen; 2) überhaupt iq. Holz schlagen.
Abholzig heißt im Forstwesen ein Baum, der über dem eigentlichen Stamme zu schwach ausfällt, und daher nicht zu Bauholz taugt.
Abiagen nennt man das Ende einer Hauptjagd, wo das eingestellte Wildpret mit den Hunden ins Zeug getrieben, und gefangen oder geschossen wird.
Abjochen ist so viel, als die angespannten Ochsen ausspannen.
Abkämpfen heißt bey den, zur hohen Jagd gehörigen, männlichen Thieren, in der Brunftzeit andere wegjagen.
Abkampen, die, iq. das schlechteste Werg, woraus man die gröbste Leinewand macht, und die Abgänge beym Spinnen; in Baiern.

Abkappen, 1) die Aeste des Kopfholzes abhauen; 2) iq. abhauben.

Abknicken, iq. abgnicken, oder den Genickfang geben.

Abkommen, gut, auf ein Wild, heißt in der Jägerey, beym Abdrücken des Gewehrs dasselbe unverrückt von dem Wilde, als dem Gegenstande, worauf man gezielt hat, halten.

Abkühlen heißt in der Kohlenbrennerey dem gahren Meiler die Decke theilweise abziehen und neues kühles Gestübe darauf bringen, um die Kohlen im Meiler zu dämpfen.

Abkühlungsapparat ist der Apparat, wodurch beym Brandtweinbrennen und Destilliren die geistigen Dämpfe in einer Röhre oder einem Cylinder, so in einem, mit kaltem Wasser gefüllten, Fasse steht oder liegt, verdichtet und in tropfbare Gestalt gebracht werden; desgl. jetzt von sehr verschiedener Art ist; s. Condensator, Refrigerator 2c.

Abküpfeln nennt man am Rhein die Winzerarbeit, wo vom Anfang August an und weiterhin jedes Reben-Schoß oben abgebrochen wird, um dessen Wuchs in die Länge zu hemmen und die Reifung des Holzes zu befördern.

Ablactiren, iq. Absäugen.

Ablämmerungsregister sind Tabellen über die in einem Jahre in der Schäferey gebornen Lämmer, nach Tag der Geburt, Geschlecht, Abstammung von Vater und Mutter, und Bestimmung oder Abgang derselben, d. h. der Lämmer selbst.

Ablage ist der Platz an einem schiff- oder flößbaren Wasser, wo das zum Verschiffen oder Verflößen bestimmte Holz zusammengebracht wird; auch wohl überhaupt ein Ort, wo es zum Verkauf hingebracht wird.

Ablaß ist am Teiche die tiefste Stelle, wo das Wasser abgelassen werden kann.

Ablaßgerinne, s. Gerinne.

Ablaßgraben ist der Graben, durch den das Wasser aus einem Teiche ganz abgelassen werden kann.

Ablaufen heißt in Oestr. das Dürrwerden, Vertrocknen der Nadelbäume.

Ablaufen lassen heißt in der Jägersprache das Herunterziehen des Jagdzeugs vom Wagen, oder der Tuch- u. Federlappen vom Haken oder Haspel.

Ablegen, iq. Absenken.

Ablegen nennt man auch eine, in Schlaghölzern hie und da, besonders aber in Frankreich, übliche Methode der Holzvermehrung, wo man einzelne Zweige des Buschholzes in den Boden einschlägt, absenkt, damit sie selbst wieder treiben und das Holz um so dichter wachse.

Ableger, Absenker, sind junge Zweige eines Wurzelstocks, die man in die Erde eingelegt, abgesenkt hat, damit sie Wurzel treiben und nachher verpflanzt werden; beym Weinbau besonders die abgesenkten Reben.

Ableger machen heißt 1) bey der Bienenzucht neue Bienenstöcke dadurch sich verschaffen, daß man Bruttafeln aus sehr vollen alten Stöcken in neue, leere bringt und dazu einen schwachen Schwarm oder Stock gesellt, wo sich denn die Bienen aus den Tafeln mehr Volk erzeugen; 2) iq. absenken.

Ableite, iq. Abhang eines Hügels.

Ablese heißt die zweite Kraute im Weinbau, wo man die stehengebliebenen oder neu hervorgewachsenen unnützen Sprößlinge wegnimmt.

Abliebeln, iq. mit einem Leit- oder andern Jagdhunde schön thun, wenn er seine Sache gut gemacht hat; entweder mit der Hand, oder mit dem Bruche, d. h. mit einem abgebrochenen Zweige ihn um die Augen streicheln.

Ablösen, iq. Abschneiden bey den Jägern.

Ablösig, heißt eine Pfirsche, deren Stein nicht ans Fleisch angewachsen ist.

Ablösliche Zinsen sind aufgelegte Zinsen, die durch Wiederbezahlung des Darlehns, wegen dessen sie eigentlich einem Guthe aufgelegt sind, von demselben abgelöset, abgenommen werden können.

Abmarken heißt zwey Oerter oder Besitz-Stellen mittelst gestellter Gränzzeichen von einander sondern.

Abmeierung ist die Entsetzung eines Bauern oder Colonus von seinem Colonatguth, die der Guthsherr aus rechtsbegründeten Ursachen vornimmt.

Abmessen, iq. Aufnehmen, Aufmessen.

Abnehmen, Milch, in Schwz. iq. entrahmen.

Abnehmen, Geflügel, in Schwb. iq. es schlachten.

Abnehmen, Holz, heißt geschlagenes Holz nach Maaß und Zahl übernehmen.

Abnehmen, Schwarzwild auf der Kirrung heißt, Schwarzwild bey einer Kirrung sehen und zählen.

Abnehmen, eine Rechnung, heißt, eine, von dem Rechnungsführer eingereichte, Rechnung revidiren, moniren, defectiren, und, nach geschehener Erledigung der gemachten Monita und Defecte, justificiren, und den Rechnungsführer dechargiren, oder ihm das Attest geben, daß er vollkommen richtige Rechnung abgelegt habe.

Abpfeifen, iq. Abrufen.

Abplatten heißt, ein Reis zum Copuliren gerade, flach und glatt abschneiden, im Gegensatz vom schrägen und läng-

lichen, oben scharfen, und gleichsam schneidend zulaufenden Schnitt.
Abplatzen heißt in einem Holz-Gehau die zu verkaufenden Bäume zeichnen.
Abposten, iq. Aufnehmen.
Abpressen, iq. Abprossen.
Abprossen heißt beym Auergeflügel und Wilde das Abfressen der Buchenknospen und Fichtenspitzen.
Abprunften, iq. Ausprunften.
Abröpeln, in Mecklbg. iq. abrüffeln, Flachs.
Abräuden, in Oestr. iq. das Abbrennen des kleinen Holzgestrippes auf Weiden.
Abräumen, in Schles. das Feld, iq. ärndten.
Abraffen heißt das, vom Mähter angehauene, oder vom Schnitter abgeschnittene Getreide aufgreifen und in Gelege legen.
Abraffer, ein Aerndtearbeiter, der abrafft.
Abrafft, iq. Getreide, so zwischen den Mühlsteinen stecken bleibt und dann abgerafft wird.
Abrahamsapfel, ein schöner, fast ganz runder und rother, nur ein wenig grüngelblich durchscheinender, um das kleine vertiefte Auge mit Buckeln bewachsener, grünfleischiger, aber delicater, schon vom Baume weg eßbarer und doch sehr haltbarer Birnapfel.
Abrahamsbaum, iq. Kirschbaum.
Abrahmen ist bey der Milch 1) das sich Absetzen des Rahms auf der Milch; 2) das Abnehmen dieses Rahms selbst.
Abresche; iq. 1) Eberesche, 2) Elzbeere.
Abrechling, iq. Ueberkehr.
Abrichten, auf Ab- und Wiedersprung, einen Hund, heißt, einen Leithund so anleiten und abrichten, daß er sowohl auf der Wieder- oder Rück-, als auf der Hin- oder Nachfährte sucht und zeichnet.
Abricose, Apricose ist die edle, ziemlich große, rundliche, gelbe, fleischige, saftige, wohlschmeckende Frucht des edlen Apricosenbaums, die einen festen, harten, rauhen Stein, und in ihm einen süßen oder bittern Mandelkern enthält, und außen eine rauhe Schaale ohne Wolle trägt.
Abricosenbaum, Prunus armeniaca, ist der bekannte Obstbaum, der die Abricosen trägt, Blumen, und Früchte ohne Stiele, jene den Pflaumenblüthen gleich, und der glatte, herzförmige, zugespitzte, gezahnte Blätter an rothbräunlichen Stielen hat.
Abricosenpfirsche, eine große, runde, wollige Pfirsche mit nicht ablösigem Steine, gelbem, Apricosenartigen, und ebenso schmeckenden Fleische, Mitte Oct. reif.
Abricosenpflaume, rothe, gleicht einer Reneklode, ist kurz und flachgestielt, breit- und tiefgefurcht, weißlichgrün, auf der Sonnenseite roth, im Fleisch gelb und fest, süß, muskirt, saftig und angenehm schmeckend, Anf. Sept. reif.
Abrufen heißt, die angestellten Jäger oder jagenden Hunde durch Rufen, Pfeifen oder Blasen zurückrufen und wieder versammeln.
Absäßen, im Hohl. iq. Most von den Trabern abläufen lassen.
Absätzige, abgesetzte Wolle ist eine Wolle, die zweywüchsig, und wovon der eine, meist der obere, Theil wie abgestorben, der andre oder untere aber wieder im Wuchse ist.
Absäugen, ist die Art von Veredlung der Bäume, wo man einen jungen Zweig eines edlen Baums, ohne ihn von diesem zu trennen, mit einem wilden Stamm durch Pfropfen in den Kerb oder Spalt so lange verbindet, bis beyde zusammengewachsen sind und jener dann abgelöset werden kann: wie besonders im Frühling und Sommer und am Bequemsten bey Bäumen, die in Gefäßen stehen, geschieht.
Absahnen, iq. Abrahmen.
Absahren in Oestr. iq. schröpfen, Getreide.
Abschäben heißt die Schüttbunde nach dem Abdrusch oder Vorschlagen mit dem hölzernen Knebel noch an den Köpfen abschlagen.
Abschälen, iq. Abborken.
Abschälen, die Wiesen, heißt das Abtrennen des Rasens von dem Wiesenboden mittelst des sogen. Rasenschälers, um die darunter überflüßig liegende gute Erde wegzunehmen und dann die Rasen wieder aufzulegen, die Erde aber auf schlechtere Wiesen aufzuführen; wie im Altenburgischen besonders geschieht.
Abschätzung des Waldes, iq. Forsttaration.
Abschalmen heißt 1) Bäume im Walde durch Auschälen zeichnen; 2) die Weide im Walde durch dergleichen Bäume in Theile absondern; 3) einen Theil des Waldes so hegen.
Abscheuern, die Schafe, heißt die gelammt habenden Schafe so abtheilen, wie sie theilweise nach einander zu gleicher Zeit gelammt haben.
Abschieben sagt man von allen jungen Thieren, wenn sie den letzten Jahrwechsel machen: s. Schieben
Abschieber ist ein Instrument zum Abschneiden des Auges von einem Oculirreis, so von Stahl ist, und vorn eine halbrunde, wie ein gespaltener Federkiel gestaltete, feine und scharfe Schneide hat, hinter dieser Hohlschneide etwas gebogen ist, und in einer kleinen hölzernen Handhabe steckt.

Abschied, iq. Auszug in Holstein.
Abschießen, Holz, heißt Holz von den Bergen herabbringen auf Rutschen oder im Winter auf dem Schnee.
Abschlämmen heißt, den Boden in Rücksicht seiner Bestandtheile dadurch untersuchen, daß man ihn mit Wasser mengt, tüchtig umrührt und dann die verschiedenen, darinn enthaltenen gemischten Erden sich beym Trocknen absondern, absetzen läßt; zu unterst Sand und Kieselerde, oben Thon ꝛc.
Abschlagen heißt bey den Jägern 1) das Entzweyhauen der Knochen beym Zerlegen eines Wilds; 2) das Abhauen der Ruthe eines Hundes; 3) das Wegjagen eines Keulers durch den andern vom Rudel.
Abschlagen heißt bey den Köhlern das Zumachen der untern Plätze oder Oeffnungen eines Meilers.
Abschmäuchen der Bienen ist das Tödten der Bienen eines Stockes mit Rauch, um Honig und Wachs bequem herausnehmen zu können, was ehemals geschah, jetzt aber überall landesgesetzlich verboten ist.
Abschneiden heißt 1) das Abnagen der Rinde von Seiten des Bibers; 2) das Abtheilen eines zu großen Triebes in zwey kleinere Triebe.
Abschnitt, iq. Abtritt.
Abschnüren ist das Entmannen durch Unterbinden des Hodensacks über den Hoden, die dann abfaulen.
Abschrecken, die Milch oder Wasser, heißt die Milch, oder Wasser, die warm oder heiß sind, mit etwas kaltem Wasser besprengen, um sie abzukühlen, lau zu machen.
Abschreyen, iq. Abrufen.
Abschröcken, in Schles. iq. Abschrecken.
Abschroten heißt einen Stamm ab- oder entzwey sägen.
Abschürfen heißt den Rasen vom Boden abhacken.
Abschüssig, im Forstwesen, iq. Abholzig.
Abschweifen, iq. Ablactiren.
Abschwenden heißt, wildes Holz oder Rasenland abbrennen und dadurch urbar machen.
Absehen, das, heißt hie und da das Visir der Büchse.
Absenken nennt man die Art der Vermehrung von Bäumen, wo man einen jungen Zweig in die Erde, oder in eine mit Erde gefüllte blecherne Kapsel oder irdenen Topf, oder einen solchen hölzernen Kasten bringt, ihn hier Wurzeln treiben läßt und dann abschneidet, und so ein Satzreis gewonnen hat.
Absenker, beym Weinbau, iq. Ableger.
Abserben, in Oestr. iq. allgemach abnehmen, verderben.
Absetzen heißt 1) in der Jägersprache das Gewehr vom Kopf nehmen, ohne geschossen zu haben; 2) iq. einem gefällten Baume den Gipfel absägen oder abhauen; 3) das Entwöhnen eines jungen Thieres vom Saugen an der Mutter.
Absetzkalb ist ein Kalb, welches zur Aufzucht bestimmt ist, und daher so lange saugt, bis es der Regel nach abgesetzt wird, d. h. 5, 6, 8 Wochen; wenn es anders nicht gebörnt wird: s. Börnen.
Absonnig, iq. auf der Nordseite gelegen.
Abspähnen, iq. absetzen, sub. 3.
Abspannen, das Gewehr, heißt den aufgespannten Hahn eines Gewehres in die Ruhe stellen, oder eine gespannte Falle losspannen.
Abspinnen, gut abspinnen, sagt man von der Wolle, wenn beym allmähligen Ab- und Ausziehen des Stapels die Fäden vereinzelnet erscheinen, ohne spröde von einander abzuspringen, vielmehr bis ans Ende an einander hängen, so weit sie auch ausgedehnt werden.
Absplissen in Westph. iq. einzelne Feldstücke.
Abspringen, gut, heißt beym Hengste das sichre und gewiß erfolgreiche Bedecken der Stute.
Absprung heißt 1) ein Seitensprung, den das Wild macht, um dadurch den Hunden zu entkommen, oder seine Spur, oder Fährte zu verwirren; 2) das Wenden des Leithundes nach der Rückfährte.
Abspüren heißt, die Fährte eines Wildes aufsuchen.
Abstähren nennt man bey den Schafen das Aufhören des Stährens oder Geilseyns und Verlangens nach dem Stähre, wie es nach erfolgter Belegung und Empfängniß eintritt.
Abständig, iq. Ueberständig.
Abstechen heißt 1) beym Zerlegen eines Wildes einen Theil des Wildprets durchschneiden; 2) das gestochene Stechschloß einer Büchse in Ruhe stellen.
Abstechen, iq. Aufnehmen.
Abstehen, iq. sterben, bes. von Fischen in Sachsen und Schlesien; vom Holze iq. ausdorren.
Abstellen nennt man an dem Nadelholze die Stellen, wo zuerst Aeste waren, die aber aus verschiedenen Ursachen, besonders wegen des alljährlichen, durch den obern Schluß der Bäume geschehenden Verdämmens, abgestorben und abgefallen, und wo dann Knorren von dem Umfange der Aeste entstanden sind.
Abstich heißt im Forstwesen die Zeit,

wo das Holz abgestochen, aufgemessen werden soll.
Abstieben sagt man vom Auer- und Birkgeflügel, wenn es vom Baume wegfliegt.
Abstiften, einen, heißt 1) in Baiern, durch Anbietung eines höhern Pachtzinses bewirken, daß Einem der Pacht aufgekündigt wird; 2) überhaupt Einen von einem auf Widerruf ihm übergebenen Guthe absetzen.
Abstreichen heißt, beym Messen des Getreides, den Scheffel mit dem Streichholz glatt streichen, die über den Rand emporstehenden Körner ab- und wegstreichen
Abstreichen heißt auch bey den Jägern 1) das Ab- Wegfliegen eines Raubvogels vom Baume oder Horste: 2) das Auftreiben der Lerchen mit Leinen oder Federlappen; 3) das Lerchenfangen mit Decknetzen.
Abstreifen heißt das Herunternehmen der Haut von allen übrigen Thieren, außer dem Roth- Damm- Reh- und Schwarzwild, wo dies Abdecken genannt wird.
Abstutzen heißt einen Baum bis zum Ursprung der Aeste zurückschneiden, um ihn zu verjüngen und neue Aeste treiben zu lassen.
Absüßwannen sind die Gefäße, worinnen das Stärkwasser bey Bereitung der Stärke seine feinen Theile absetzt.
Abtragen heißt in der Jägersprache 1) einen Hund von einer unrechten Fährte auf die rechte im Arm wegtragen; 2) einen Falken durch Tragen auf der Hand zähmen, abrichten und gewöhnen.
Abtragen des Getreides ist das Wegtragen des aufgehobenen Getreides aus der Scheune und Hinauftragen auf den Kornboden.
Abtreiben heißt 1) das Wild aus einem District durch Leute wegtreiben; 2) das Verjagen eines Hirsches durch den andern in der Brunft oder auch der Kälber durch die alten Thiere.
Abtreiben der Bienen ist das Herüberjagen der Bienen aus einem vollen Korbe in einen leeren mittelst Trommelns und Räucherns, um jenen zeideln zu können.
Abtreiben, einen Schlag, heißt einen Holzschlag abholzen, oder das Holz auf ihm fällen; und insbesondre alles Holz auf ihm umschlagen.
Abtreten sagt der Jäger beym Auergeflügel statt treten oder sich begatten.
Abtrieb nennt man im Rechte das Verdrängen eines Guthskäufers mittelst des Einstandsrechtes, s. Einstand.
Abtrieb mit Saamenbäumen ist die Art von Schlagwirthschaft, wo die Gehaue nicht kahl abgetrieben, sondern nur so weit geschlagen werden, daß in gewissen Entfernungen immer ältere, hohe Bäume stehen bleiben, um theils den Boden wieder von Neuem zu besaamen, theils um den jungen Holzwuchs zu schützen.
Abtriebschlag heißt bey der periodischen Durchforstungsmethode die letzte und dritte eigentliche Holzhiebsperiode, wo auf dem Jahresschlage alle großen Bäume nun vollends weggenommen werden, wenn und weil nunmehr das junge Holz, als solches, gegen Frost und Sonne geschützt, und 2 bis 3 F. hoch aufgewachsen ist.
Abtrift, Afdrift, in Pommern, iq. das Recht, Schaafe auf die Felder zu treiben.
Abtritt nennt man es, wenn der Hirsch Gras oder grünes Getreide, wie abgeschnitten, mit den Schaalen abgetreten hat.
Abtromben, Abtrommen, heißt von einem Stamm ein Stück mit der Axt abhauen.
Abthun, sich, heißt das Sich trennen eines angeschossenen Wildes von seinem Rudel.
Abwachskarpfen nennt man in Schlesien die über Sommer ausgesetzten dreyjährigen Karpfen.
Abwässerungsgräben sind Gräben, die zur Wegführung des zur Wiesenwässerung gebrauchten Wassers angelegt und gebraucht werden.
Abwalmen heißt dem Giebeldache seine schräge Form geben.
Abwendung ist die Gränze eines Grundstückes in Fr.
Abwechselung des Saamens ist der Gebrauch, von Zeit zu Zeit das Saamengetreide nicht von dem eigends selbst erbauten, sondern aus einer andern Gegend, einem andern Lande zu nehmen, da solcher Wechsel gute Folgen hat, das Einarten des Saamens nämlich verhindert.
Abweichende Renetten nennnt man die, um die Blume herum faltige Rippen oder Ecken, oder eine sonst nicht runde Gestalt habenden Renettensorten, die man von den gewöhnlichen oder vollkommenen unterscheidet.
Abweiser, iq. Kegel.
Abwerg, in Schwz. das 2te beym Hecheln des Hanfes abfallende, feinere Werrig.
Abwipfeln nennt man im Weinbau, die Weinreben um Jacobi nochmals in die Höhe hinauf anbinden, die über die Pfähle hinausgehenden Schosse wegschneiden, und das überflüßige Laub ausbrechen.
Abwölfen, iq. Werfen bey den Wölfen.

Abzacken, den Acker, heißt dem Nachbar an seinem Acker etwas abpflügen.

Abzehendten, iq. Auszehendten.

Abzeichen der Pferde nennt man die Abweichungen von der Hauptfarbe der Pferde, die sich an einzelnen Stellen ihres Körpers, am Kopfe, an der Stirn, der Nase und dem Maule nämlich, und an den Extremitäten oder Füßen finden.

Abziehen heißt 1) einen Leithund von der Fährte, die er nicht zeichnen soll, wegziehen; 2) iq. zum 2ten Mal destilliren.

Abziehpflug, iq. Grabenpflug.

Abzug nennt man beym Dünkel sowohl die Spelzen, die nur ein Korn haben, als die Körner, die beym Dreschen aus den Hülsen herausspringen.

Abzwicken, (der jungen Triebe) iq. in Käß verdrücken.

Acazie, Akazie, Acacia, ♃. eine schöne Treibhauspflanze mit feinen, zarten Blättchen, und zum Theil mit wohlriechenden Blumen, von sehr verschiedenen Arten: die schönsten sind: Farnesiana, glauca, lovantha, paradoxa, stricta etc.

Acacienbaum, unächter, falscher, wohlriechender, weißblühender, Robinia pseudoacacia, ein seit 40 — 50 Jahren circa in Deutschland bekannter, und jetzt sehr heimisch gewordener, zu Baum- und Schlagholz sehr schnell aufwachsender, und wegen seines festen, schönen, als Nutz-Werk-Tischlerholz, und als Brenn- und Kohlenholz brauchbaren Holzes sehr brauchbarer amerikanischer Waldbaum, der bis 60 Fuß Höhe, und 2 — 3 Fuß Stärke in gutem, frischen Boden wächst, aber oft noch erfriert. Die Rinde ist am Stamme graubraun und der Länge nach gegittert aufgerissen, — jung — glatt und braungrün, und die jungen Aeste sind groß bestachelt; das Holz ist frisch, weich und weiß, alt, hart, schwer und gelblich, oder röthlich bräunlich geadert; die schönen, weißen, wohlriechenden Schmetterlingsblumen stehen traubenförmig an einzelnen Stielen, und nach ihnen wachsen violetbraune Schoten mit schwarzbraunen Saamenkörnern. Die Blätter sind groß und aus 11 — 13 schöngrünen, 1½ Zoll langen und ⅝ Z. breiten, länglich ovalen Blättchen gefiedert.

Acacie, rothe, Robinia hispida, eine der weißen ganz ähnliche, nur bey Weitem nicht so hoch wachsende, auch keine Stacheln, sondern nur steife, rothe Haare an den Aesten und Zweigen führende, mehr ovale Blättchen, und rothe, geruchlose Blumen tragende, und bey uns keinen reifen Saamen bringende, auch noch mehr, als die weiße, zärtliche, unächte Acacienart.

Acclimatisiren heißt, Pflanzen und Thiere an ein anderes Clima, ein anderes Land, als ihr eigentliches Vaterland ist, gewöhnen.

Ach, Ahen, die, in Oestr. iq. Bach, Fluß.

Acheln, iq. Grannen.

Acher, in Schwb. und Oestr. ein Eichhorn.

Acherand, Acherig, in Schwb. Eichelmast für Schweine.

Achis, in Schwb. iq. saurer Nachmolken, besonders zum Gerinnenmachen der Milch gebraucht.

Achkätzl, in Ung. iq. Eichhörnchen.

Achl, in Ung. iq. Eichel. Achn, iq. Eiche.

Achseln nennt man beym Weinstock die Nebentrauben, die sich an manchen großen Trauben oben befinden, so, daß ihre Hauptstiele von den Hauptstielen dieser Trauben nicht weit von dem Orte ab ausgehen, wo letztere andere Trauben ansetzen.

Achsenholz ist Holz, wovon die Achsen für Wagen und Karren gemacht werden.

Achswälder nennt man in Oestr. die Wälder, aus denen das Holz auf der Achse transportirt wird; im Gegensatz der Schwemmwälder, wo es durch Flößen geschieht.

Achtel, 1) iq. ⅛ eines Ganzen; 2) in Preußen ein Holzmaaß, ein Haufen Scheitholz, 9 F. hoch und 8 Fuß breit; 3) im Frankfurtischen ein Getreidemaas = 1 Malter oder 4 Simri; dagegen im Würtenbergischen 16 davon ein Simri ausmachen; 4) in Schwaben ⅛ eines Seidels, oder ⅛ eines Maaßes; 5) ein Biermaas in Schles. 200 Q.

Achter heißt ein junger Hirsch von 8 Enden am Gehörn.

Achterdeich, iq. Hinterdeich.

Achterkämpsel, in Westph. der Theil des Hauses, worinn Stube, Kammer und Küche beym Bauer befindlich ist.

Achterleute nennt man die Freysaßen, die Beysitzer, oder Schöppen eines Freygerichts sind.

Achterli, ein Achtel eines Getreidemaaßes; z. B. in Bern ⅛ eines Maaßes, das 4 Immi und 16 Sechzehnerle enthält.

Achterofschlag nennt man in Ostfriesland den Torf, der zwar gegraben wird, allein keine Miethe zahlen kann.

Achtersäle, in N. S. die Riemen, die die Pferde am Hintern haben, um beym Bergabfahren den Wagen besser aufzuhalten.

Achterschlag nennt man ein Stück

bedeichten Landes, wodurch entweder ein erhöhter Weg geführt, oder welches durch einen Landdeich hinter dem Hauptdeiche besonders befaßt ist.

Aegert, iq. Egert.

Achterste, das, in N. S. iq. Hinterkorn.

Achtring, ein Achttheil, einem Oestreichischen Maaß.

Achtschaufler, iq. Achtzahniges Vieh.

Achtzahniges Vieh ist Schaafvieh, so im 5ten Jahre steht und 4 mal geschaufelt, oder die vollen 8 neuen Schaafzähne hat.

Ackele in Henneb. ein kleines weibliches Gänschen.

Ackeley, Aquilegia, eine schöne Zierpflanze, die 3 — 4 Jahr im Garten aushält; A. vulgaris, mit vielfarbigen, einfachen und gefüllten Blumen, canadensis, mit hochrother oder gelber gefüllter Blume; auch sonst von verschiedener Art, bicolor, praecox etc.

Acker ist ein geometrisches und oekonomisches Feldmaaß von sehr verschiedener Größe, eine bestimmte verschiedene Anzahl Quadratruthen oder Klaftern enthaltend; in Sachsen z. B. 300, anderwärts 140, 160 ꝛc. = in Sachsen 2, $\frac{50}{100}$, im Gothaischen 0, $\frac{783}{1000}$, im Strasburgischen 0, $\frac{519}{1000}$, in Hohenstein 1, $\frac{232}{1000}$, 1 Pr. Morgens.

Ackeram, in Oestr. iq. 1) Buchecker; 2) Waldmast aller Art.

Ackeraum nennt man hie und da auch die Waldmast.

Ackerbau ist 1) iq. Landbau überhaupt; 2) aller Pflanzenbau oder alle Pflanzencultur; 3) insbesondere der Anbau der Aecker, oder der Feldbau.

Ackerbeerstrauch, iq. gemeine Brombeere.

Ackerbeete sind die schmälern oder breiten, zuweilen ganz schmalen Abtheilungen, in die der Acker beym Pflügen meist getheilt wird, und die durch die Beetfurchen von einander getrennt sind. In Schlesien besonders sind die Beete nur schmale Abtheilungen unter 8 — 12 Furchen, im Gegensatz der Gldren.

Ackerbock ist eine Art von Pflug, der mittelst eines Flaschenzuges von zwey Menschen gezogen wird und in Thüringen bey kleinen Leuten gebräuchlich ist.

Ackerbolz, iq. Dreschflegel in Ober-Deutschland.

Ackerbrame-Breme, iq. 1) Brombeere, gemeine; 2) die eigentliche Ackerbrombeere.

Ackerbrombeere, Rubus caesius, eine niedrige rankende, der gemeinen Brombeere ganz gleiche, Staude, die auf gutem Thon- und Lehmboden ein sehr böses, wucherndes Unkraut ist: mit runden, kurz, scharf und spitzig bestachelten, grünen oder braunrothen Zweigen, dreyfingrigen, dicken, festen, sanfthaarigen Blättern und 2 lappigen, stiellosen Seitenblättchen, röthlichen Blüthen und großen saftigen Früchten mit blauem Dufte.

Ackerfontanellen nennt man die zum Abzuge des Wassers aus einzelnen feuchten Stellen des Landes, besonders des Feldlandes, eigends gezogenen und mit locker gelegten Steinen, Holz und Reißig ausgefüllten, und darauf mit Rasen und Erde bedeckten Gräben.

Acker-Frohn, iq. Flurschütz.

Ackergeräthe, iq. Feldgeräthe.

Ackerg'schäch, iq. Feldpopanz.

Ackergoldblume, iq. Wucherblume.

Ackergras, iq. gemeines Knaulgras.

Ackerhahnenfuß, Ranunculus acris, und arvensis, sind nicht hohe, aber sehr wuchernde und häufige, dem Vieh schädliche Unkräuter, mit schmalen, spitzigen Blättern und gelber Blüthe.

Ackerhahnenkamm, iq. Klapperkraut.

Ackerheu nennt man das auf Brachfeldern gewonnene Heu.

Ackerhollunder, iq. Zwerghollunder.

Ackerkannenkraut, iq. Kandelwisch.

Ackerklee, iq. gelber Schotenklee.

Ackerkletten, Caucălis latifolia, angustifolia, daucoides, Feldunkräuter, mit langen Stengeln, klein zerschnittenen Blättern und weißen Schirmblumen und länglichem rauhem Saamen.

Ackerknoblauch, iq. Rockenbolle.

Ackerkrabbe oder Krappe, iq. Maykäfermade.

Ackerkrähe, iq. Saatkrähe.

Ackerkummt ist ein ledernes Kummt für Pferde beym Ackern.

Ackerland, iq. Feldland.

Ackerlen, in Oestr. das Getreide so hauen, daß jeder Mähter seinen eignen Acker dabey hat.

Ackerlerche. iq. Feldlerche.

Ackermännchen, iq. Bachstelze.

Ackermann, iq. Ackerwurz.

Ackermaschine, iq. 1) Cultivator; 2) in Schlesien, iq. Maschinirpflug.

Ackernahrung ist eine bäuerliche Stelle die so viel Ackerland hat, daß Zugvieh, darauf gehalten wird, und die so auch im Cataster steht.

Ackernuß, iq. Platterbse.

Ackerpfrieme, iq. Mau.

Ackerrindhalm, iq. Rasenschmele.

Ackerrose, Rosa pumila, ein 1 — 3 F. hoher, mit kriechenden, die Aecker wie Brombeeren überlaufenden Wurzeln wachsender, hie und da, besonders am Rhein und in der Pfalz

als wahres Unkraut zu findender Rosenstrauch, mit grünen, oben rundlich bestachelten und rothdrüsenvorstigen, unten glatten Zweigen, aus 3 — 5 harten, eyförmigen, oben dunkel-, unten blaß- oder blaulichgrünen, etwas nach der Seite gebogenen Blättchen bestehenden, Blättern und lanzettförmigen, rinnenartigen Nebenblättchen, großen, innen hoch- oder blaßrosenrothen, glänzenden, außen weißen Blumen und eyförmigen, dunkel- oder schwarzrothen Früchten.

Ackerschnecke, limax agrestis, eine nackte, den Saaten sehr verderbliche Schnecke.

Ackerscabiose, Scabiosa arvensis, ein Unkraut auf Triften und Grasplätzen, der Gartenscabiose ziemlich ähnlich, mit violetten Blumen und silbergrauen Blättern.

Ackersenf, Sinapis arvensis, ein böses, jähriges Ackerunkraut mit ausgeschnittenen rauhen Blättern und gelber Blüthe.

Ackersmann, iq. Ackerwirth.

Ackerspark, iq. Spark.

Ackersystem, iq. Feldsystem.

Ackertrappe, iq. Trappe.

Ackerumsatz, ist der Austausch der untereinander liegenden Aecker mehrerer einzelnen Besitzer gegen einander, wornach denn jeder seinen Acker beysammenliegend erhält.

Ackerwalze, Walze, das bekannte Ackerinstrument zur Zerbrechung der Schollen und Klöße des festen, und zur Ebnung und Befestigung des losen, lockern Bodens zur Erhaltung der Feuchtigkeit, meist in einem hölzernen Cylinder, der in einem besondern Walzengestell läuft, bestehend.

Ackerweide, iq. braune Weide.

Ackerwerkzeug, iq. Feldgeräthe.

Ackerwiesen, Feldwiesen, sind Wiesenflecke, die zwischen Feldern liegen, meist zu trocken und nicht sehr tragbar sind.

Ackerwirth heißt ein Bauer, der eine Bauerstelle besitzt, worauf er Landwirthschaft treibt, d. h. Vieh, besonders auch Zugvieh hält, und Aecker bestellt.

Ackerwirthschaft, iq. Feldwirthschaft.

Ackerwurz, Acorus calamus, eine schilfartige, auf feuchten Wiesen wachsende Pflanze, ein Wiesenunkraut.

Ackrasbeere, s. Agrasbeere.

Acre, ein englisches Feldmaaß, in Schottland, = 2, $\frac{011}{1000}$, 1 Preuß. M. in England 1, $\frac{686}{1000}$; Irrland, = 2, $\frac{663}{1000}$ Preuß. M. oder = 225 Q. R. Sächsisch.

Acten in Schwz. iq. Unterdrains.

Adalbertskraut, in Böhmen, iq. Luzerne.

Adamsnadel, Yucca gloriosa, eine schöne Glashaus- und im frostfreyen Zimmer haltbare Pflanze aus Peru; mit 3 — 4 F. hohen Stamm, einer Krone von degenförmigen steifen, immergrünen, 3 Schuh langen Blättern, die sich in eine harte schwarze Spitze endigen, woraus dann ein, 3 Schuh langer Stengel erwächst, auf allen Seiten mit Zweigen besetzt, woran 6blättrige, glockenförmige Blumen hängen; leicht vermehrbar durch abgeschnittene Schosse.

Addeln, in Holst. Urinlassen des Viehes.

Adebar, iq. Storch.

Adelesche, iq. zahme Eberesche.

Adeleschbeere, iq. Elzbeere.

Adelsbeerbaum, rother, iq. Mehlbaum.

Adelsbeere, iq. Eberesche.

Aderkropf ist eine widernatürliche Erweiterung der Schrankader an der innern Seite der Kniekehle der Pferde, die aus zu großer Anstrengung entsteht, und eine weiche Geschwulst zur Folge hat.

Aderlassen der Bäume ist ein Verfahren, wodurch man die Fruchtbarkeit der Bäume, die zu sehr ins Holz wachsen, befördern will, indem man zur Zeit des Saftrücktritts die entblößte Mutter- oder Herzwurzel mit einem scharfen Meisel spalten, einen frischen Keil von hartem Holze eintreiben, die Stelle mit Baumwachs verschmieren und die Wurzel wieder mit Erde bedecken läßt.

Adler, gemeiner, schwarzer, schwarzbrauner, brauner, kurzschwänziger, iq. Steinadler.

Adlereule, iq. Uhu.

Adlerkraut, iq. Saumfarren oder großes Farrenkraut.

Adlersbeere, iq. Elzbeere.

Adliche deutsche Stammgüter sind allemal iq. Familienfideicommißgüter; ausgenommen in Sachsen, wo es auch gesetzliche adliche Stammgüter giebt; s. Stammgüter.

Adliche Güter, iq. Rittergüther.

Adliche Hintersassen, iq. Mediatbauern.

Admiralsbirne, eine delicate, gleich hohe wie breite, im September reife Butterbirne.

Admiralerbse, eine große holländische Zuckererbse mit 5 Z. langen und 1 Z. breiten Schoten, und graulicher Blüthe.

Adn, in Ung. iq. Aerndte.

Adonisröschen, Adonis, vernalis, aestivalis, autumnalis, flammea, eine angenehme Sommer- und 2jährige Blu-

men, erstere mit großen, gelben, letztere mit schönen, rothen Blumen.

Adstringirender Humus ist der, der auf trocknen Orten sich findet, aus Gerbestoff und Gallus haltenden Pflanzen entstand, schwer und unauflöslich ist.

lebär, in N. S. der Storch.

lecher, Aeher, iq. Aehre in Baiern.

lechtels, in Pommern Spreu.

echtemann, in Lausitz. iq. Leibeigner.

echters, iq. Spreu.

ecker, iq. Buchweitzen im Westerwald.

eckerbaum, iq. Eichbaum.

eckerig, in Oestr. iq. Eichwald und Eichelweide.

egarst, iq. Elster.

ege, im Augsburg, iq. Achel.

egert, Agert, in Schwb. ein Stück unbebauten Feldes.

egertling, in Bayern, iq. Champignon.

egerstspecht, iq. Weißspecht.

egesterspecht, iq. Buntspecht.

egyptisches Korn, 1) iq. pohlnischer Weitzen, auch 2) iq. Himmelsgerste.

ehmer nennt man in Mecklenburg den Mehl- und Honigthau, der die Erbsen getroffen hat.

ehmtsweide, iq. Korbweide.

ehnspe, in Schw. eine Scheibe oder ein Knopf an einer Spindel, um ihr beym Anspinnen Gewicht zu geben.

her, Aeher, iq. Ahorn.

ehren, Aehrenblüthen sind solche Blüthen einer Pflanze, die auf einem einfachen Stiele in der Länge herauf dicht beysammen stehen, wie sie besonders das Getreide und andre Gräser haben.

ehren, heißt hie und da 1) das Aehrenlesen, 2) das letzte Pflügen vor der Saatfurche, das Ruhren; 3) heißen so dreyjährige Weidenstämme.

ehrenenden sind die obern, Aehren tragenden Enden des Getreides, der Garben.

ehrenförmiger Hirse, s. Kolbenhirse.

ehrengebünde nennt man in Oestr. die zusammengebundnen Abrechlinge.

ehren gewinnen, im Oestr. iq. Schoßen vom Getreide.

ehrenlesen ist das Auflesen der, nach dem Köchen der Getreidefelder noch liegengebliebenen Aehren von armen Leuten.

ehrensieb, ganzes und halbes, sind große Siebe von Bast, in den das eben gedroschene Getreide zuerst gesiebt wird, um die eigentlichen Körner von der Ueberkehr zu reinigen und abgesondert zu erhalten.

Aelbeil, das, iq. ein Lamm im Gebirge in Baiern.

Aelexe, iq. Traubenkirsche.

Aelke, iq. Dohle.

Aelkop heißt die Lehnwaare in Niedersachsen hie und da, weil sie in Beköstigung der Herrschaft mit Bier (Ael) besteht, statt Weins.

Aelpneß, iq. Iltis in Mähren.

Aelsbeere, iq. Elzbeere.

Aelschebaum, iq. Elzbeerbaum.

Aelster, iq. Elster.

A'en, iq. Aben, oder Lammen.

Aenterich, iq. Erpel.

Aepfelkräuter sind Gartengewächse, deren auf der Oberfläche des Landes wachsende Aepfel, oder äpfelartige Früchte gegessen, und die deshalb gebaut werden, als Melonen, Gurken, Kürbisse und dgl.

Aepfelmühle, Christische, ist eine, mit 2 gegen einander laufenden Walzen versehene Maschine womit die Aepfel zum Cydermachen zermalmt, zerquetscht werden.

Aepfelpyrole, iq. einblütiges Wintergrün.

Aepfelwein ist aus Aepfeln bereiteter Wein.

Aerme, Arme, nennt man 1) die Vorderbeine des Bären; 2) die zwey Hälften des Wagenbalkens, die die Schaalen tragen; 3) an dem Gestell des Vorderwagens 2 gebogene Stücke Holz, die hinten an der Achse festgemacht sind, und vorn das dicke Ende der Deichsel zwischen sich halten; 4) die beyden Hölzer, zwischen den das Sägeblatt befestigt ist; 5) an den Wasserrädern das, was an den Wagenrädern die Speichen sind.

Aern, im Westerwald, iq. Hausflur.

Aerndtebier ist ein dünes Bier, so blos zur Aernte für die Arbeiter zum Getränk gebraut wird.

Aerndte-Leitern sind die langen, leiterartigen Seitentheile der Aerndtewagen.

Aerndtemaschinen sind meist sehr zusammengesetzte Maschinen zum Abhauen des Getreides, dergl. die Engländer und Franzosen erfunden haben; z. B. die Smithische, die aber nichts taugt, die Boyce'sche, die ebenfalls untaugbar ist.

Aerndteregister sind Wirthschaftstabellen über die sämtlichen in einer Wirthschaft in einem Jahre oder Monat, Woche, von den Feldern entnommenen Aerndtebeträge, mit Angabe der Namen und des Umfangs der Felder, der aufgesäeten Früchte, nach Art und Quantum, und der davon gemachten Aernte nach Schocken, Mandeln, Garben ꝛc. mit Angabe der Aerndtetage und der gehabten Aerndtewitterung.

Aerschitzen, iq. zahme Eberesche.
Aes, iq. Aas.
Aesche, iq. Esche.
Aescher, die, nennt man die in der Potaschsiederey nöthigen Gefäße zum Auslaugen der Asche.
Aescher, der, heißt 1) jeder Einsatz von Asche, woraus Lauge bereitet wird; 2) iq. Ascher.
Aescherer nennt man die Leute, die das Holz zum Potaschsieden in Gruben, Oefen, oder auf freyer Erde zu Asche verbrennen.
Aeschern heißt im Walde Asche brennen, zu Potasche rc.
Aescherofen ist der Ofen in Potaschsiedereyen, wo die Aschenlauge hart gesotten wird.
Aeschling, in Oestr. eine Asche im 3ten Jahre.
Aesen, sich, iq. aasen.
Aeskulapie, s. Asklepie.
Aespe, iq. Aspe.
Aeste sind 1) die Triebe oder Fortsetzungen des Stammes, eines Baumes oder einer Pflanze nach außen, die sich dann wieder in mehrere Ranken, Seiten- und Nebenzweige theilen; 2) iq. Abstellen.
Aestling, ein junger Falk, der eingefangen wird, um abgerichtet zu werden und schon so groß ist, daß er auf den Bäumen herumhüpfen kann.
Aestrich, iq. Estrich.
Aeter, iq. Eder; Aetern, iq. Edern.
Aetlamm, iq. Zibbenlamm in Holst.
Aetzen, heißt die ganz jungen Vögel, die die Nahrung selbst noch nicht suchen können, besonders aber den Falk, den man abrichten will, füttern.
Aetzender Kalk, iq. gebrannter Kalk.
Aeugelbeere, in Salzb. iq. Heidelbeere.
Aeugeln, iq. Oculiren.
Aeugen heißt bey den Setz- und Windhunden in der Jägersprache iq. Sehen.
Aeusch, in Schwz. ein Heuschuppen.
Aeuterl, in Oestr. iq. Euter.
Afbescheed, in Holst. iq. Altentheil der Bauern.
Afbottern, in N. S. die Butter aus der Milch bringen.
Afbuschen, in Holst. das hohe, auf den Weiden stehen gebliebene, Gras abhauen, um den Nachwuchs zu befördern.
Afbymen, den Bullochs, im Bad. iq. verschneiden, oder richtiger abbinden.
Afdiken, durch einen Damm absondern, in N. S.
Afdrift, iq. Abtrift, in N. S.
Afelgras, in Oestr. iq. Grummet.
Afenstaken, in N. S. die Ofenstange zum Schüren des Holzes im Backofen.
Affenbeere, iq. schwarze Rauschbeere.
Affendahler Traube, eine mittelgroße, Mitte Sept. reife, reichlich tragende Traube, mit länglichen, schwarzen, süßen Beeren.
Afflittigen, in N. S. iq. Abfiedern des Getreides.
Afflöten, in N. S. iq. Abrahmen der Milch.
Affholder, iq. Wasserholder.
Afflaten-Melk, in N. S. Milch, wovon die Sahne abgenommen ist.
Affelter, iq. Mistel.
Afgruppen, in N. S. das Wasser durch eine Gruppe ableiten.
Afkampen, in Oestr. iq. Abkampen.
Aflau, die Milch, im Bad. iq. Milch abnehmen.
Afleggen, von Kühen gesagt, in N. S. iq. kalben.
Afodill, Hemerocallis flava, eine Gartenpflanze aus Italien, mit 3 Fuß hohen Stengeln, mit mehrern schwefelgelben, lilienförmigen Blumen und vielen schwerdtförmigen, zusammengebogenen, 2 F. langen Blättern. H. alba, mit wohlriechenden Blumen, ist eine Treibhauspflanze.
Afröhmen, in Holst. iq. Rahm abnehmen.
Afrusch, iq. Eberraute.
Afscheed, iq. Afbescheed in Holst.
Afsieden, sind die Viehställe, die im Hause eines Holsteinischen Geestbauers auf den beyden Seiten der, in der Mitte befindlichen, Dreschdiele und des Feuerheerds angelegt sind, und über sich die sogen. Hilgen, als Böden, haben.
Afsmöken, iq. aufschmauchen, in Holst. d. h. die Bienen durch Rauch aus dem Stocke treiben.
Afsögen, iq. Absäugen, in Pommern.
Afspeinen, in Westph. iq. abspähnen.
Afstaken, in N. S. mit der Stange oder Heugabel abwerfen.
After ist die Mündung des Mastdarmes, der sich beym Mistlassen des Pferdes mit seinem Gewebe stets etwas herausbegiebt, aber nur nicht gar zu weit heraus begeben darf.
After, 1) in der Lausitz, iq. Spreu, und Ueberkehr zum Viehfutter; 2) in Schles. iq. Hacheln.
Afterahorn, iq. gemeiner deutscher Ahorn.
Afterbergen, im Ulmischen, nach dem Schütteln der Bäume Obst nachlesen.
Afterblätter, iq. Nebenblätter.
Afterblumen nennt man auch die kleinen Klauen des Wildprets über den Ballen der Hinterläufe, wenn sie sich, wie 2 Daumen, in den Boden abdrücken.
Afterbögen, iq. Vorbögen.

terbrunft nennt man die Brunft der Rehe im August, die keine Frucht bringt.
terbürde nennt der Jäger das Wildkalb sammt dem Tragsack, in dem es im Thiere liegt.
terdoldenblüthen sind Blüthen, deren Stiele oder Strahle nur unregelmäßig getheilt sind, und wie Doldenblüthen erscheinen.
terdrohnen nennt man die nicht vollkommen ausgebildeten Drohnen, wie sie sich besonders in kalten Frühjahren in den Bienenstöcken finden.
terfalke, großer, grauer, iq. Bürger.
terholz nennt mannt man alles Wind- Schnee- u. Wasserbruchholz, und alles dürre und abgestandene Holz.
terhummel heißen hie und da die Drohnen.
terich, Aftrich, 1) in Sachsen der Unrath, der unten im Boden der Bienenkörbe sich findet und mit dem Flederwisch weggekehrt wird; 2) in Schlesien iq. Aftergetreide, Hinterfrucht.
terklaue nennt man die kleine innere Klaue an den Hinter- oder auch zuweilen an den Vorderläufen der Hunde und anderer Thiere; s. Afterblume.
terklauiger Hund ist ein Hund, der inn- oder auswendig eine Klaue zu viel hat.
terkorn, s. Mutterkorn.
termehl, iq. Mittelmehl.
termistel, Oestreichische, iq. Riemenblume.
ternachtigal, iq. Plattmönch.
terpacht ist ein, mit dem Pächter eines Grundstücks 2c. über dessen oder eines Theils desselben neue Unterverpachtung abgeschlossener, Pachtcontract.
terpächter, iq. Unterpächter.
terrüsselkäfer, schwarzer, Altelabus betulae, ein kleiner, schwarzer, springender Rüsselkäfer, der das Laub der Birke kraus macht und zusammenzieht.
terschabe, iq. Rieswurm, sub. I.
terschlag ist 1) iq. Reißholz; 2) insbesondre das ganze Geäste der gefällten Nadelbäume.
terweisel heißt ein Weisel, der nur Drohneneyer legt, wie von, zu jung zum Eyerlegen gereitzten, Weiseln geschieht.
terzagel, in Fr. der Abgang an Aesten und Gipfelholz von den zu Bauholz gefällten Bäumen.
terzins, iq. Gatterzins.
terzwang, iq. Zwang.
trige, das, iq. Aftergetreide in Oestreich.
ooren, in N. S. dem Vieh das letzte Futter zur Nacht geben.

Agart, iq. Aegert.
Agatapfel, großer, oder Enkhulser ist ein, wie geschliffener Agat glänzender, rother und gelber, eyförmiger, oft ganz rother, zuweilen nur dunkelroth geflammter und gefleckter, im Lager gelb werdender, sehr gewürz- und schmackhafter Renettenapfel.
Agatkirsche, eine kleine, kristallhelle, glänzende, weißlichgelbe, etwas herzförmige, eine unmerkliche Nath habende, sehr süß- und vollsaftige, Auf. July reife, Herzkirsche.
Agathrappen, iq. Glanzrappen.
Agathschimmel, iq. Muskatschimmel.
Agathschecken sind weiße Pferde mit Flecken, die aus Fuchs- und braunen, oder aus mehrerley Haaren bestehen, und mit weißen oder blaugrauen Mähnen und Schweife.
Agave, Agäve, ♃ eine schöne Glashauspflanze, bes. americana; mit steifen, 5 — 6 Fuß langen, 1 Schuh breiten, ½ Schuh dicken Blättern und 20 — 21 Sch. hohen Blumenstengeln, mit traubenartigen, grünlich gelben, wohlriechenden Blumen: vivipara, mit 2 Schuh langen, 2½ Zoll breiten Blättern.
Agelaster, Agerluster, iq. Elster.
Ageln, iq. 1) Brechannen; 2) iq. Kornspitzen oder Hacheln.
Agerl, Agerlbaum, iq. Feldahorn.
Agert ist der Raum zwischen Feldern und Wiesen, in der Lausitz.
Aglarkraut, iq. Hauhechel.
Agelhetsch, iq. Elster in Schwb.
Agle, in Schwb. iq. Egelkrankheit.
Agn, iq. Ageln, in Baiern.
Agnaten, iq. Lehnsverwandten.
Agram, iq. Buchecker in Baiern.
Agras, in Oestr. iq. Stachelbeeren.
Agrest ist der, aus unreifen Weintrauben ausgepreßte, Saft, oder auch nennt man so eingemachte saure Weinbeeren.
Agritsch, in Ungarn, iq. Stachelbeere.
Agronom ist ein der Agronomie kundiger Landwirth.
Agronomie ist die rationelle, d. h. auf gründliche physikalische und chemische Wissenschaft gegründete, Kenntniß des Ackerbaues.
Agrumen heißen auch die Pomeranzen und die Citronen unter den Orangenfrüchten.
Ahazen, in Oestr. eine Gabeldeichsel.
Ahen, in Oestr. iq. ein Bach, Fluß.
Ahgel iq. Granne im südl. Deutschl.
Ahgröschl um Brünn herum, iq. Stachelbeere.
Ahlbeere, iq. 1) Gichtbeere; 2) Faulbaum; 3) gemeiner Flieder; 4) Heckenkirsche.
Ahle, iq. Ahlkirsche.
Ahlewand, iq. Anwand.

Ahlkirsche, iq. 1) Heckenkirsche; 2) Ohlkirsche; 3) Traubenkirsche.

Ahm, 1) iq. Mehlthau in Mcklb. 2) iq. Ohm.

Ahnbock, in Oestr. das stärkste Bier.

Ahnfang, in Oestr. iq. Entenfang.

Ahntfagel, im Hamb. iq. Ente.

Ahorn, gemeiner deutscher, weisser, großer, Acer pseudoplatanus, ein trefflicher, schnell, in 60 bis 80 Jahren, 60 — 80 F. hoch und 2 F. im Durchmesser stark wachsender Baum, nutzbar als Ober- und Schlagholz und zu Nutz-Werk, Tischlerholz und allerley Holzarbeit; frischen, guten Boden nur verlangend; mit großen, 4 — 5 Z. langen und 4, 5 — 6 Zoll breiten, in 4 gleiche Einschnitte oder 5 stumpf. Lappen getheilten, am Rande stumpf gezahnten, am Grunde herzförmig eingeschnittenen, oben dunkel-, unten hell- oder weißlichgrünen, glatten, jung, unten weißhaarigen Blättern an 5 Z. langen, röthlichgrünen Stielen, grünlichgelben Blüthen in abwärtshängenden Trauben und einer Flügelsaamenfrucht, wovon immer 2 zusammensitzen, und jede unten ein großes, plattes, rundliches Saamenkorn mit einem steifen grünen Flügel hat, der etwas eingebogen, aber aufrecht steht; und ferner mit einer, alt, weißgrauen, gefleckten, etwas aufgesprungenen Rinde, zuckerhaftem Safte und weißem, langfaserigem, harten Holze: auch endlich mit einer, 3 — 4 F. tiefen Pfahlwurzel. Kommt auch mitgeschäckten und mit weißen Blättern vor.

Ahorn von Montpellier, iq. Französischer Ahorn.

Ahornblättrige, schneeweiße Silberpappel, iq. Schneepappel.

Ahornblättriger wilder Spierapfel, iq. Elzbeere.

Ahr, iq. Habicht.

Ahre, iq. Ahornbaum.

Ahrebln, in Ung. iq. vom Stengel abzupfen, z. B. Beeren von Trauben.

Ahren, in Schwz. iq. Pflügen.

Ahrkauen, Ahrken, iq. wiederkäuen in Osnabrück.

Ahst, iq. Getreideärndte in Mähren.

Aid, die, im Oestr. iq Egge.

Aigelbeere, iq. Heidelbeere in Baiern.

Ainern, in Westph. iq. Nachmittag.

Aingard, in Oestr. eine einsame Gegend.

Air, das, iq. Ey in Oestr.

Aitarl, in Oestr. iq. Euter.

Aiterbutzen, gemeine Stachelbeere.

Aiterhatzen, in Oestr. iq. Stachelbeeren.

Akampen, in Oestr. das grobe Werrig, so beym Schwingen des Flachses abfällt.

Ackerinje, in N. S. in alten Urkunden, iq. Ackerbau.

Akram, in Oestr. die Buchecker.

Alabeere, iq. schwarze Johannisbeere.

Alafasa, iq. Traubenkirsche.

Alant, Inula helenium, ♃ eine officinelle und auch sehr angenehme Gartenpflanze; mit fußlangen, lanzettförmigen, oben grünen und rauhen, unten wolligen Blättern, 3 — 5 F. hohen zweigigen Stengeln und einer großen gelben Strahlenblume, I. oculus christi ist mit gelben, wohlriechenden Doldenblumen versehen.

Alantapfel ist ein großer, sehr gewürzhafter, wie Alantwurzel riechender oder schmeckender Apfel, der zu den Schlotteräpfeln gehört; im Nov. reif, bis März haltbar.

Alantbeere, iq. schwarze Johannis- oder Stachelbeere.

Alantbirne, eine gute, gelbe, langstielige, mehr hohe als breite, ziemlich saftige Birne mit markigem Fleisch; im Septbr. reif.

Alaprobst, iq. Silberpappel.

Alster, iq. Elster.

Alatern-Wegdorn, immer grüner, Rhamnus alaternus, ein 6 — 8 F. hoher Strauch im südlichen Europa und südlichen Deutschland, zu Hecken und Lustpflanzungen nur brauchbar; mit steifen, eyrunden, gesägten, glänzend- und immergrünen Blättern, und kleinen gelblichen Traubenblüthen, und rundlichen, saftigen, im Herbst schwärzlichen Steinfrüchten.

Albe, 1) in Schwz. iq. Weißfisch, 2) iq. Silberpappel.

Albe, Albele, iq. Alhe im Oestr.

Alberbrüst, iq. Silberpappel.

Alberge, gelbe, iq. Safranpfirsche.

Albergeabricose, eine kleine, aber sehr vorzügliche, sehr wenig saftige, eine ganz wenig bitterhafte, der Höhe nach etwas breitgedrückte, dunkelgelbe, und an der Sonnenseite klein röthlich punctirte, sonst grüngelbliche, Mitte August reife Abricose mit zartem, schmelzendem Fleische.

Albern, 1) iq. Erdbeeren in Ravensburg; 2) iq. Silberpappel, schwarze, iq. gemeine Pappel.

Albielbaum, iq. Silberpappel.

Albl, in Oestr. 1) iq. Weißforelle; 2) iq. Weißfisch.

Albus, iq. Petermännchen im Baierschen, oder 6 Pfennige, im Cöllnischen nur 3⅗ Pfennig.

Alcohol ist der bis auf den höchsten Grad der Stärke rectificirte Weingeist.

Alcoholometer ist ein Instrument zum Prüfen des Stärkegrads des Spi-

us des Brandtweins; dgl. besonders v.
ichter und Tralles erfunden ist.
en, die, in Oestr. eine Furche, die
r Pflug im Acker zieht, und zurück-
it.
er, iq. Eller.
lster. iq. Elster.
arte, iq. Elster.
-Paren ist in Hamburg iq. Aale
it aufgereiheten Regenwürmern fan-
n.
tris, Alĕtris, ein Zwiebelge-
ichs und Treibhauspflanze; capen-
s, mit einem 1 Schuh hohen Blu-
nschafft mit einer Blumenähre von
ngenden weißlichen Blumen; frag-
ins, mitweißen, wohlriechenden Blu-
en und 4 Schuh hoch.
randrinische Apricose, iq.
warze Apricose.
ren, in Ung. iq. Elzbeerbaum.
ranken, iq. 1) gemeines Geis-
att; 2) iq. Alpranke.
aster, iq. Elster.
ern, Alhorn, Alhornbaum,
. gemeiner Flieder im Ravensb.
canten-Wein, eine sehr große,
kere, groß- dunkelblau- und blau-
iftig- beerige, köstlich weinsaftige,
ürzige Spanische Traubensorte.
amande, Allamanda cathartica,
ne schöne Treibhauspflanze mit gro-
n gelben Blumen, aus Westindien.
erweide, iq. gemeine Weide.
erheiligenkirsche, eine kleine,
nde, hellrothe, weiß- und sauerflei-
hige Glaskirsche, deren Baum erst
Joh. blüht, dann aber bis Novem-
r Früchte aller Art, halbreife und
nz reife, und zwar auch unter und
ben den Blüthen trägt.
gemeiner Zehendt ist ein Ze-
ndt, der von allen Güthern eines,
nem Zehendtrecht unterworfenen Di-
icts, oder auch der von allen
üchten dieser Güter erhoben wird.
manden, Allmandgüter sind
emeinde-Grundstücke an Hutungen,
iesen, Hölzern, Teichen rc. besonders
er an Hutungen oder Weiden.
mein, Allmet, Allmig, in
hwb. Allemande.
mut, im Hochl. iq. gemeine Vieh-
eide.
odialgut nennt man ein Guth,
s mit vollem freyen Eigenthums-
cht, und ohne alle weitere, als die,
dem angesessenen Staatsbürger davon
liegenden, Verbindlichkeiten von sei-
m Besitzer besessen, benutzt, nach
elieben veräußert und nach gewöhn-
chem Erbrecht verlassen werden kann.
odiallehngeld, iq. Lehnwaare.
odiallehngüter, iq. Erblehn-
ter.
odialrittergüter, sind Ritter-
güter, die nicht unter dem Lehnsver-
band stehen, sondern nach freyem Al-
lodialrecht besessen und vererbt werden.
Allodification ist die Verwandlung
eines Lehngutes in ein Erbgut.
Alluvionen iq. Anschwemmungen.
Alm, in Schwb. die Viehweide auf dem
Gebürge.
Alme, iq. 1) Schrank mit mehrern Fä-
chern; 2) in Oestr. iq. Faulbaum.
Almen, im Baierschen, iq. Alpen.
Almer, die, in Schles. iq. Alme sub. 1.
Almerin, in Oestr., Schwb., Baden,
eine Person, die das Vieh auf der
Schwaig oder der Viehweide in den
Alpen pflegt.
Almhütte, in Schwb. die Hütte, wo
sich das Vieh auf der Alm versammelt
und gemolken wird.
Almlager, das, der Weideplatz auf
einer Alpe.
Aloe, Aloe, eine warme Pflanze mit
stets sehr dicken, fleischigen, aber ver-
schiedentlich geformten Blättern, und
grünlichen, graulich purpurrothen oder
gelbrothen Blumen, von sehr verschie-
dener Art vorkommend und bis 5 Sch.
hoch wachsend: z. B. arborescens,
viscosa; variegata u. a. Sie hält
sich auch im Zimmer.
Alpen, iq. Traubenkirsche.
Alpenazarole, Azarŏlus alpina,
S. Pyrus alpina, ein 10 — 12 F.
hoher Strauch in Tyrol, dem Mehl-
baum in Blättern und Blüthen sehr
ähnlich, nur daß erstere ohne weißem
Filz, bloß grün, und letztere kleiner sind,
als hier. Die dunkelbraunen Früchte sind
auch kleiner, und meist nur 2 und 3häu-
fig. Die Rinde ist graubraun am
Stamm, an den Zweigen dunkel-
braun und rothfleckig.
Alpenbärentraube, iq. Alpensand-
beere.
Alpenbalsam, Rhododendrum fer-
rugineum, ein Zierstrauch mit glatten,
unten rostfarbenen Blättern, und ein-
fachen Trauben mit, unter sich hän-
genden, Blumen von rother, selten
weißer Farbe, und mit gelben oder
grauen Tupfen; dauricum, mit
großen, glatten, getüpfelten, nack-
ten Blättern und einzelnen, violetten
oder purpurnen, oder rosenrothen Blu-
men; hirsutum, mit haarigen
Blättern und kleinen blaßrothen, wohl-
riechenden Blumen.
Alpenbock heißt der männliche Stein-
bock.
Alpenebenholz, iq. breitblättriger
Bohnenbaum.
Alpeneller, Alpenerle, Betula
alpina, s. alnus viridis, eine
nur strauchartige, 6 — 8 Ellen hohe
Ellernart in der Schweiz, dem südli-
chen Deutschland und auch in Schwe-

den; mit 1 Z. langen, ungleich gefiederten, abwechselnd stehenden, bläulichen Blättern, kleinern Blüthen und weniger hartem Holze, als die gewöhnliche Eller.

Alpenfärbestrauch, iq. Alpenwegdorn.

Alpenfaulbaum, iq. Alpenwegdorn.

Alpenhahnenfuß, Trollius europaeus; ein allem Vieh fatales, ranunkelartiges Unkraut mit fast kugelrunden Blüthen.

Alpenhase, iq. Schneehase.

Alpenheckenkirsche, Lonicera alpigena, s. Ixia alpigena, ein, auf den hohen deutschen Gebürgen 3, in Lustanlagen aber bis 7 Fuß hoch, in gutem, kühlen Boden wachsender, angenehmer Zierstrauch; mit 3 — 4 Zoll langen und 1½ — 2 Z. breiten, eyrund lanzettförmigen, langspitzigen, feinhaarig gebrämten, oben dunkel- unten blaßgrünen, schön glänzenden Blättern, dicken, röhrenförmigen, innen rothen oder violetten, einspaltig oberlippigen Blumen an 1 — 3 Z. langen Stielen, und erbsengroßen, zusammengewachsenen Beeren, und starken Zweigen mit brauner, blättriger Rinde.

Alpenjohannisbeerstrauch, iq. Corinthenstaude.

Alpenkiefer, kleine, iq. Krummholz.

Alpenklee, trifolium alpestre, eine, auf gutem Boden mit schmalen spitzigen Blättern und hellpurpurrother Blüthe wachsende, sehr gute Kleeart.

Alpen-Lonicere, iq. Alpenheckenkirsche.

Alpenmoorweide, iq. kriechende Weide.

Alpenrose, Rosa alpina. ein 4 — 5 F. hoher, am Stamm ganz stachelloser Rosenstrauch auf den Alpen und den deutschen Hochgebirgen, mit, aus 7 — 9, 1-1½ Z. langen und halb so breiten, länglich ovalen, oben und unten abgerundeten und glatten, am Grunde drüsigen Blättchen bestehenden, Blättern, langen Nebenblättern und großen karminrothen schönen, wohlriechenden Blumen im Juni und Juli.

Alpensalbeiweide, äpfelblättrige, iq. Spondonförmige Weide.

Alpenstrauchweide, iq. glänzende Weide.

Alpenwegdorn, Rhamnus alpinus. ein 6 — 8 Fuß hoher Strauch, in frischem Boden auf den Alpen und Hochgebürgen Deutschlands wachsend; mit, alt, schwarzbrauner, jung, röthlichgrauer, gestreifter und behaarter Rinde, großen, Ulmenartigen, gestreiften, fein gekerbten, glatten, dunkelgrünen Blättern an feinhaarigen Stielen, kleinen gelblichen Blüthen und schlehengroßen, reif, schwarzfärbenden Beerenfrüchten mit 3 — 4 ziemlich dreyeckigen Nüssen.

Alpenwirthschaft ist die Vieh- und Milchwirthschaft auf den Alpen oder hohen Gebürgen.

Alpenziege heißt der weibliche Steinbock.

Alpflastern heißt in Oestr. an einem Ort, wo gedeicht werden soll, die grüne Rasennarbe abstechen.

Alpfranken, iq. Alpranken.

Alphahn, iq. Auerhahn.

Alpkirsche, iq. Traubenkirsche.

Alpranken, iq. 1) Mistel; 2) Nachtschatten.

Alpröschen, iq. Alpbalsam.

Alsbeerbaum, Alzbeerbaum, iq. Elzbeerbaum.

Alsche-Alsebeere, iq. Elzbeere.

Alsen, iq. Wermuth.

Alsie, iq. Wermuth.

Alster, iq. Elster.

Alstrak, iq. Estricht in N. S.

Alstroemeria, Alstroemeria, ♃ eine schöne Zier- und besonders Zimmerpflanze aus Peru; mit schönen großen, carmoisinrothen, am Rande rosenrothen Blumen die eine, A. peregrina; mit rachenförmigen, roth- und weißgestreiften, wohlriechenden Blumen aber die andre, A. ligtu; mit weißen, rothschattirten oder betupften Blumen die dritte, A. pulchella.

Altel, das, Alten, die, in Oestr. iq. der Döbel, Cyprinus cephalus.

Altendorfer Kirsche, eine große, plattrunde, gelbrothe, tiefgestielte, weißsaftige, delicate, fast ganz süße Glaskirsche, Mitte Juli reif.

Altenmarckter Vieh ist eine gute, sehr nutzbare, dem Mürzthaler Vieh sehr ähnliche, nur im Leibe mehr tonnenförmige, auch meist graulichweiße Rindviehrace aus der Gegend von Altenmarckt in Oestreich.

Altenrecht, iq. Altvaterrecht.

Altentheil, Alttheil, ist iq. eine Leibzucht; und zwar besonders eine solche, die für eine Person bestimmt ist, die durch Geburt oder Kauf auf das Bauergut gekommen ist, von dem sie die Leibzucht genießt, wenn sie dieß Gut abgiebt.

Altentheil, auf den, sich setzen, heißt sich bey der Uebergabe seines Guths an einnem seiner Erben den Altentheil, oder Auszug ausmachen.

Altenzatzen, in Oestr. iq. Stachelbeere.

Alter, starker Bock, ist ein Rehbock vom 3ten oder 4ten Jahre an, mit vollem Gehörn.

Alter Knecht, iq. Wachtelkönig.

Alter Zehendt ist der, der von schon längst angebauten Gütern gegeben wird.

Altern, iq. Bansen.

te Schaafe nennt man die Schaafe, wenn sie über 3 Jahr alt sind.
tes Fleisch heißt in Baier. in der Küche das Ochsenfleisch.
tfranken, iq. Alpranke.
thiebig nennt man die Laubhölzer, die über 20 Jahr alt sind.
t-Holz nennt man beym Oculiren -3jährige Stämme; jung Holz diesjährige Sommerschoße.
tmelken nennt man eine Kuh in en letzten 10 — 12 Wochen ihres Milchgebens.
milchsbutter ist in Holst. Butter, die von dem im Stall stehenden Vieh im Spätherbst erhalten wird.
-Reh heißt eine Ricke schon von der Zeit der ersten Brunft an.
tsitz, iq. Auszug.
tsitzer, iq. Auszügler.
tthier heißt das weibliche Thier des Roth- und Dammwildes, sobald es zum ersten Male gebrunftet und sich begattet hat.
tvaterrecht, iq. Auszug, bes. für die Eltern.
en, in Schwz. iq. Weißfisch.
ve, in Ung. iq. Pappel.
ad, Amat, Amet, iq. Grummet in Schwb.
adott ist eine ansehnliche, kurze und dicke, am Stiel breit abgestumpfte, am Auge gehöckerte, rauhe, gelblichgrüne, im Fleische zarte, sehr wenig einige, saftige, im Nov. und Dec. bare Winterbirne.
agtsApfel, in N. S. die rothe Calville oder der Erdbeerapfel.
anische Weide, Salix Amaiana, ein 4 — 6 Fuß hoher, eichhaariger und braunzweigiger Weidenstrauch im Oestreichischen, mit länglich ovalen, 1 — 2 Z. langen, en zugespitzten, unten keilförmig verschmälerten, oben glänzend dunkelten graugrünen, glatten, jung, auf den Adern filzigen, lang- und weichharig gestielten, mit eyrunden Nebenblättchen versehenen, Blättern, und dunkelbraunen, weichhaarigen Blüthenzchen.
arant, Amaranthus, ☉ ein sehr angenehmes Ziergewächs, theils im Freyen, theils im Glashaus, von sehr verschiedener Art, mit meist purpurrothen Blumen und bunten Blättern: bes. bicolor, tricolor, caudatus, sanguineus etc.
arelle nennt man jede Sauerkirsche mit nicht färbendem Saft, hellrother Haut, und kleinem Sauerkirschenblatt, und hängenden Zweigen am Baume.
arelle, frühe, königliche, ze hellrothe, lange hängenbleibende, braunrothe, weiß- und süßsäuerlich saftige, nicht ganz runde, etwas gedrückte, mit zuerst, nämlich schon Mitte Juni, reife Ammer.
Amarelle, oder Morelle, späte, heißt ins besondre eine lichrothe, auf beyden Enden etwas eingedrückte, mit einem Stempelgrübchen und ½ Z. langem Stiel versehene, Anf. Aug. reife, sehr saure Kirsche.
Amaryllis, Amaryllis, ein schönes Zwiebel-Topfgewächs vom Cap, mit gelb fleischfarbnen oder purpurnen, rachenförmigen Blumen; bes. Formosissima, capensis, flammea, reginae, sarniensis etc.
Amapl, ip. Amsel.
Ambeißi-Erde, in Schwb. schwarze oder Gartenerde, wie die von Ameisenhaufen.
Amberbirn, Ambrette, eine ansehnliche, etwas längliche, oben dicke, gegen den Stiel zu verjüngte, reif, goldgelbe, eng braun punktirte, auf der Sonnenseite ganz schwach röthliche, im Fleische gelbliche, höchst delicate Butterbirne.
Ambraherzkirsche, eine kleine, mehr runde, langstielige, dunkelgelbe, im Fleische weiche, im Safte gelbe und süße, Ende Juni reife Herzkirsche.
Amedam, Amedom, in N. S. das feine Weitzenmehl, so zum Speisen gebraucht wird.
Ameisenbär, iq. Grasebär.
Amelanchier, iq. Flühbirn.
Amelkorn, iq. Dinkel.
Amen, in Pomm. einen Sack bezeichnen, daß er das richtige Korn-Maaß habe.
Amerellen, iq. Amarellen.
Amerikanische fünfnadlige Kiefer, iq. Weymouthskiefer.
Amerikanische schwarze Esche, Fraxinus americana nigra, eine americanische große, schöne Eschenart mit sehr langen und breiten, oben schwärzlichgrünen Blättern.
Amerikanische schwarze Linde, Tilia nigra, s. americana, eine schöne, große americanische Lindenart, mit 5 — 10 Zoll langen und 5 — 8 Zoll breiten, rundlichen, schief herzförmig eingeschnittenen, oben lang zugespitzten, ungleich und scharfgesägten, glatten, oben dunkel-, unten mattgrünen, starkadrigen und etwas haarigen Blättern, größern, aber schwächer als bey der gemeinen riechenden, Blumen, und kleiner runder Saamenkapsel: zu Alleen und Lustanlagen vorzüglich tauglich.
Americanische weiße Linde, Tilia americana, s. caroliniana alba, hat große, ganz glatte und herzförmige, in schmale Spitzen zulau-

fende, doppelt gezahnte, unten ganz weißwollige, hellgrüne Blätter.

Americanische Rüster, Ulmus americana, eine schöne, große Ulmenart, mit sehr großen, oft 5 — 6 Z. langen, eyförmig runden, am Rande einfach und gleichgezahnten, oben dunkeln und rauhen, unten hellern, kurzstieligen, unten ungleichseitigen Blättern, in kleinen dichten Büscheln zusammensitzenden Blüthen, haarigen Früchten, zäher Rinde und festem weißen Holze: auch zu Hecken sehr brauchbar.

Americanischer Brand ist ein krankhafter, brandiger Anfall der Obst-, besonders Aepfelbäume, durch die Aphis lanigera, erregt.

Amersforter Tabak, Nicotiana tabacum Amersfortense, eine ganz besonders groß-, lang- und breitblättrige Tabakssorte aus der Gegend von Amersfort in Holland.

Amethysten, blaue, Amethistia caerulea, ⊙ eine schöne, 1 Schuh hohe, doldenartig schön blau blühende Gartenblume.

Ammas, eine in Frankreich erst gebaute, früh reifende, dünnschalige, mehlreiche, leichten Boden vertragende, sonst noch unbekannte Weitzensorte.

Ammelmehl, iq. Stärkmehl.

Ammen nennt man in Schles. Mutterschaafe, die ihre Lämmer verlohren haben, oder den man diese genommen hat, und den man nun andre, und im letztern Fall besonders feinere Lämmer zum Aufsäugen giebt, die ihre Mütter verlohren haben, oder deren Mütter man schonen will.

Ammer, iq. Eimer.

Ammerkirschbaum, ein Kirschbaum von der Ammernsorte.

Ammerling, iq. Goldammer.

Ammern, iq. Amerellen.

Amochtsblume, in N. S. iq. Paeonie.

Amorelle, doppelte, iq. doppelte Weichsel, aber fälschlich.

Amper, ein, ist in Baiern ein längliches hölzernes Gefäß mit einer Handhabe zu Bier und dgl.

Amperl, iq. ein Lämpchen in Baiern.

Amsel, Turdus merula, ist eine, mit den ausgebreiteten Flügeln 9½ Z. lange, am ganzen Leibe tief schwarze, (ein Weibchen aber schwarzbraune und an der Brust rostfarbene und in der Kehle helle), mit goldgelbem Schnabel und Schwanz, goldgelben Augenrand und schwarzen Füßen versehene, zuweilen auch weiße, bunte, oder weißköpfige Drosselart; beliebt durch ihren Gesang, meist den Winter bey uns bleibend, und Ende März schon Junge habend, und 2 mal nistend im dicksten Reißig oder Gebüsche. Sie fängt sich leicht im Schneuß.

Amselbeerdorn, iq. Kreuzdorn.

Amselkirsche, iq. Faulbaum.

Amselmeerle, iq. Amsel.

Amselmeve, iq. Meerschwalbe.

Amtmann heißt 1) in Niedersachsen und Schlesien und in den Marken jeder Verwalter eines Landgutes; 2) in Baiern der Gerichtsdiener; 3) in Sachsen, iq. ein Justizamtmann.

Amtsäßige Rittergüter nennt man in Sachsen diejenigen, welche selbst und auch mit ihren Gerichten zuerst, und unmittelbar unter einem landesherrlichen Justizamt stehen, und deren Besitzer auf den Landtagen nur durch adliche Deputirte von jedem Amt erscheinen.

Amtsäßigkeit ist bey Land- und Rittergütern die Eigenschaft, daß sie amtsäßige Güter sind.

Amtsbauergüter sind Bauergüter, die in einem zu einem landesherrlichen Amte gehörigen, Dorfe liegen.

Amtsbauern sind Bauern in Amtsdörfern.

Amtsdörfer sind Dörfer, die zu einem landesherrlichen Amte gehören, und darinn liegen.

Amtsfolge, iq. Gerichtsfolge.

Amtslehne nennt man in Sachsen insbesondere die, bey einem Königl. Amte zu Lehn gehenden, Erbschulzengüter.

Amydam, 1) iq. Stärkmehl; 2) besonders die aus Sommerweitzen bereitete und so stark gehärtete Stärke, daß sie gut über See transportirt werden kann.

Amylon, Amylum, iq. Stärkemehl.

Ananas, Bromelia ananas, eine, nur im warmen Hause zu bauende, edle Südfrucht; mit starken, feisten Blättern, gleich den der Aloe, und einer tannenzapfenförmigen, dicken, 4 — 5 Zoll circa langen, erst grünen, dann gelben, sehr delicaten Frucht, aus der oben gleich eine neue Pflanze entspringt, welche Blätterkrone dann, abgeschnitten, und in die Erde gebracht, eine neue Frucht treibt. Man hat auch eine stachlichte Ananas mit stachlichten Früchten. ♃.

Ananasapfel, ein schöner Herbst- und Wintercalvilapfel, groß, länglich, schön roth auf goldgelbem Grunde weiß punctirt und weißen, röthlich geaderten, höchst schmackhaften Fleisches.

Ananas-Apricose, Holländische, eine, mehr platte als runde, oft große, und dann fein und regulär gefurchte, gold- oder hochgelbe, auf der Sonnenseite stark roth getüpfelte, im Fleische ganz rothgelbe, härtliche, ananasartige und sehr reichsaftige, höchst delicate Apricose, mit dicken, großen, auf der vordern schmalen Seite zwiefach

scharfkantigen, doppelkernigen Steinen; Mitte Aug. reif.

nanas = Birn, eine mittelmäßig große, rundbauchige, etwas stumpfkreiselförmige, frisch, oder vom Baum genommen, hellgrasgrüne, reif, gelblich grüne, auf der Sonnenseite leicht röthlich angeflogene, zahlreich und stark braun und gleich punktirte, häufig rostige, mit fest eingestecktem Stiel versehene, höchst gewürzreiche, saftreiche, herrliche Birnsorte.

nanaserdbeere, Fragaria grandiflora, eine Abart des gemeinen Preßlings oder Erdbeere, mit besonders großen, gewürzhaften Früchten, die wie Ananas schmecken und riechen.

nanas = Haus ist ein nicht hohes Treibhaus zur Ananaskultur.

bach, in Schwb. eine Zahl Kühe, die unter einem Meisterhirt steht.

bauen heißt in der Wasserbaukunst bey einem Flusse, iq. Landansetzen.

baum, iq. Feldahorn

biegeln heißt die Klisten an einem Flosse mit Biegelnägeln an die Stämme befestigen.

binden, ein Kalb, heißt ein Kalb zum Aufziehen bestimmen.

binden des Weins ist das Anbinden der Weinstöcke an Spalieren, und ihrer Ranken und Schenkel an die Latten mit frischen Wieden; welches vom Heften der Schosse zu unterscheiden ist.

biß, iq. Köder am Fuchseisen.

blasen heißt in der Jägerey 1) das auf dem Lauf = Blasen beym Anfang einer solennen Jagd, 2) die Stärke eines auf den Lauf kommenden Hirsches durch Größe verschiedener Art ins Horn anzeigen; 3) mit dem Horn auf der Wehre, beym Anfange des Trieb's, blasen.

blatten, iq. Anplacken.

bleyen, iq. Anschießen.

blümen, heißt in Schwz. Land mit Getreide oder andern Pflanzen, besonders aber umgebrochne Wiesen mit Klee besäen.

borsten nennt der Jäger das Aufsträuben der Borsten bey wilden Sauen in der Wuth.

bredden, in Pomm. den Flachs aufwinden und auf dem Rocken auseinander breiten.

brennen heißt 1) das erste Feuer anzünden im Ziegel = und Kalkofen; 2) auf das zur Maische bestimmte, Schrot heißes Wasser gießen in der Brandtweinbrennerey.

bringen heißt in der Jagd einen Schützen so führen und stellen, daß er ein Wild schießen oder sehen kann, oder einen Hund so leiten, daß er auf Wild stößt.

Anbrüchig seyn, iq. anfangen in Fäulniß überzugehen und stark riechen, beym Wilde.

Andel, iq. Gras, so auf einem hohen Groden an salzigem Wasser wächst, in N. S.

Anderle in Oestr. iq. Engerling.

Anderschaar ist ein schmales, unten ganz stumpfes Schaar am sogenannten Springhaaken in Sachsen.

Anderthalbgriffige Bäume sind in Schlesien solche, die im Stamm so stark sind, daß ein Mann sie mit beyden Armen nicht umspannen kann, sondern auch den einen Arm nach seiner Länge noch einmal dazunehmen muß, um sie zu messen.

Anderthalb = Schloß nennt man ein Gewehrschloß an einer Doppelflinte oder Doppelbüchse, wo nur ein Hahn für beyde Läufe, unten und oben aber eine Pfanne und ein Pfannendeckel ist.

Andromeda, Andromĕda polifolia, ♃, ein kleiner Zierstrauch mit purpurrothen Traubenblumen; arborea, ein schöner Zierbaum mit weißlichgrünen Blüthen.

Andrücken heißt in der Gärtnerey beym Versetzen junger Pflanzen mit dem Pflanzholze die Erde nahe an die Wurzeln bringen.

Anemone, iq. Windblume.

Anerbe heißt beym Bauernstand derjenige von den Kindern und Erben eines verstorbenen bäuerlichen Wirthes, der das väterliche Guth allein erbt und annimmt, weil es untheilbar ist, die eigentlichen Miterben dann aber auszahlen muß.

Anerle, iq. gemeiner und Feld = Ahorn.

Anfahren, Antreiben, heißt bey Ackerung des Feldes in Beeten die erste Furche ziehen, herauf und herunter; bes. in Sachsen.

Anfallen ist 1) beym Leit = oder andern Jagdhund iq. eine Fährte oder Spur wittern, oder darauf fortsuchen; 2) iq. anpacken.

Anfallsgeld iq. Lehnwaare, besonders die, die der Erbe eines Guths beym Antritt seines Besitzes zahlt.

Anfellen, iq. Wolle ansetzen bey Lämmern.

Anfesseln heißt in der Jägerey einen Vogel mittelst kleiner, an den Flügeln oder Beinen angebrachter Riemen anbinden.

Anfliegen, iq. Anflug geben und haben.

Anflichen, iq. anschnellen.

Anflug nennt man alles ganz junge Holz, welches aus, von alten Bäumen abgefallenem Saamen von selbst aufgewachsen ist, insbesondre aber das, welches aus Nadelholz = oder aus gefiederten, oder geflügelten andern Saa=

men, (z. B. von Ulmen, Ahorn, Espen rc.) erwachsen ist.
Anfrischen heißt 1) dem Sauerteig etwas Wasser und das nöthige Mehl zusetzen; 2) den Brodteig zum zweiten Mal säuern.
Anführen, iq. richten.
Anfuhr, in Schwz. die Brücke zum Heuboden oder zur Tenne.
Anfurchen, iq. Anfahren.
Anfußen ist bey den kleinen Raubvögeln so viel, als sich auf einen Baum setzen.
Angang, iq. Wiederwuchs im Holze.
Angeben ist iq Lautwerden beym Hunde.
Angegangen, iq. Anbrüchig.
Angehen, 1) beym Bau = Zimmerholz, wenn es anfängt blau zu werden und damit zu verderben; 2) iq. anwittern.
Angehen, eine Spur, Fährte, heißt sie finden.
Angehend hießt das wilde Schwein vom 5ten Jahr an.
Angehende Bäume nennt man Bäume von schon 12 – 16 – 20 Zoll im Durchmesser des Schafts oder Stammes.
Angehender Schaufler ist ein Damhirsch, der ein Gehörn von 6 - 10 Enden hat, (die aber eigentlich bey Damwild nicht gezählt werden,) und im 2ten Jahre steht.
Angehendes Baumholz nennt man einen ganzen jungen Holzbestand von da an, wo die erste Classe der Stämme 12, bis dahin, wo sie 18 - 20 Zoll im Durchmesser hat.
Angeld ist eine Summe, ein Stück Geld, so bey einem Contract darauf gegeben wird, daß man nicht davon wieder abgehen wolle, d. h. als arrha, wie es im Recht heißt.
Angeleisen ist ein angelähnliches eisernes Instrument, womit man Füchse rc. fängt, die davon im Rachen gepackt und festgehalten werden.
[A]ngelica, wilde, Angelica silvestris, eine, auf nassen Wiesen, mit einer Dill-ähnlichen Blüthe und hohlem Stengel wild wachsende, dem Vieh, jung, auch genießbare Pflanze.
[A]ngelleine, s. Fischangel.
Angelschnur, s. Fischangel.
Angemenge, iq. Knechtvieh.
Angen, 1) in Schwb. iq. Rankkorn der Schweine. 2) Flachsschaben.
Anger ist ein Platz, wo Gras oder anderes Viehfutter wächst und gebaut wird. Ein natürlicher heißt er, wenn das Gras oder Futter darauf wild wächst, d. i. die Wiese, und Weide, ein künstlicher, wenn es darauf eigends angesäet und gebaut wird.
Angerbirnbaum, iq. Feldahorn.
Angergras, iq. Sommerispengras, Poa annua.
Anger-Häusler, iq. Freygärtner in Schlesien.
Angern in Fr. iq. Aehrenlesen.
Angersen in Würtbg. iq. Runkeln.
Angerweide, kleine, iq. Buchsbaumweide.
Angetriebe ist die erste Furche, die zu beyden Seiten eines neuen Beets, herauf und herunter gezogen wird.
Angießer nennt man hie und da auf dem Lande die, unter dem Schulzen angestellten, Personen, welche verpflichtet und angewiesen sind, Vergehungen der Dorfsbewohner der Obrigkeit anzuzeigen.
Angorische Ziege, Capra hircus angorensis, eine asiatische Ziegenrace aus Natolien, mit sehr langem, feinen, seidenartigen, weißen Haar, welches das sogen. Kämelgarn giebt, und von zarterem Bau, als die gewöhnliche Ziege.
Angorisches Hündchen iq. Bologneserhündchen.
Angorisches Kaninchen, iq. Seidenhase.
Angriff nennt man beym Forstwesen den Holzschlag in einem Theile des Waldes.
Angurien, iq. Wassermelonen.
Angurs, iq. Persische Trauben.
Anhägern heißt bey einem Flusse 1) Sandhügel ansetzen, 2) ins Ufer gerissene Löcher ausfüllen; 3) eine Insel durch Abdämmen des Flusses mit dem Ufer wieder vereinigen.
Anhängen, iq. vorlegen bey Bienen.
Anhäufeln heißt die zwischen den Reihen der behackten Früchte stehende Erde mit einem Pflug durchziehen, und zu beyden Seiten an jene anlegen, um den Boden aufzulockern und das Wachsthum der Früchte dadurch zu befördern, auch der Luftdüngung mehr Eingang zu verschaffen.
Anhäufepflug ist ein Pflug, meist mit doppeltem Strichbrett, zum Anhäufeln der Erde an die Cartoffel-, Krautreihen und dergl.
Anhalsen heißt dem Leithunde das Halsband umthun.
Anhalten sagt der Jäger vom Hunde, wenn er das Wild, dem er nachsetzt, verfolgt, ohne sich durch irgend etwas stören zu lassen.
Anharzen, iq. Harzen.
Anhatz heißt in der Jägersprache der Ort, wo man einen oder mehrere Hunde an irgend ein Wild gehetzt hat, um es zu fangen.
Anhau nennt man den ersten Schlag, der in einem haubaren Walde angelegt wird.
Anhauen heißt den Anhau machen.
Anhauen heißt das Getreide mit der Sense so vom Halme trennen, daß es vom Abraffer nur aufgenommen und

eigends in Gelege hingelegt wird; wie es meist mit der Sense ohne Gestell oder der Sichel geschieht, besonders bey hohem und bey Wintergetreide.

Anhauen, den Fisch, heißt die Angelruthe in die Höhe ziehen, damit der, von einem Fische eingefressene, Angelhaken herauf gezogen und mit seiner Spitze und Wiederhaken im Maul befestiget werde.

Anhefteln, anheften, heißt das Jagdzeug mit Hefteln aufstellen und befestigen.

Anheften heißt in der Baumzucht die Zwergbäume zuerst mit Wieden, gegen Ende Juli aber, oder zum zweyten Mal mit Bast oder Binsen an das Spalier anbinden.

Anhetzen heißt die Hunde durch einen, bey den verschiedenen Arten derselben verschiedenen, Zuruf aufmuntern, Wild zu verfolgen und zu packen.

Anhieb heißt im Forstwesen der Ort in einem Schlage, wo man mit dem Holzfällen angefangen hat.

Anjagd, Anjagds-Platz heißt der Ort, wo man die Verfolgung eines Wildes mit Hunden anfing.

Anjagen heißt in der Parforce-Jagd bei den Hunden das Annehmen und Aufjagen eines gefundenen Wilds.

Anis, Pimpinella anisum, eine hie und da, besonders aber bey Erfurt vielgebaute, Gewürzpflanze; mit rundem, $1\frac{1}{2}$ — 2 F. hohen, hohlen, vielzweigigen Stengel, zerkerbten, petersilienartigen, nur größern und runden wohlriechenden Blättern, bleichgrünen und weißen Dolden- oder Schirmblüthen und kleinerm, länglichen, grauen und grünmelirten, stark und angenehm riechenden, Saamen, der vielfältig und besonders von den Conditoren gebraucht wird.

Anisapfel, eine sehr gute, dem Goldpepping in der Größe meist gleiche, mehr hohe als breite, stumpfspitzige, erst gelbe, dann graugelbe, in der Sonne goldglänzende, rauhe, zuweilen warzige Renettenart, von köstlichem Geschmack und nußartigem Geruch, die aber nur bis Ende November sich hält.

Anisblume, iq. Feldwinde.

Anisholz, iq. gemeiner Spindelbaum.

Aniskörbel, iq. Spanischer Körbel.

Anizen, Anzen, in Oesterreich, iq. Gabeldeichsel.

Anken, die, 1) in Schwz. frische, in Elsaß ausgesottene Butter; 2) iq. Zanken.

Anken, in Pommern, iq. impfen.

Ankenmilch, in Schwz. iq. Buttermilch.

Ankenschlag, so viel Butter, als man auf einmal fertig macht, in Schwb.

Ankenstampfikar ist im Berner Oberland, iq. ein stehendes Butterfaß.

Anker ist, in Getränk-, besonders Weinmaaß, wovon 4 meist einen Ohm machen, besonders im nördlichen Deutschland.

Ankirren heißt das Anlocken vierfüßiger und anderer Jagdthiere durch ausgelegtes Futter.

Ankörnen heißt dem Schwarzwild auf seinem Wechsel Fraß vorschütten.

Ankoppeln, iq. Hunde an die Kuppel binden.

Ankoren, iq. koren.

Anläufern heißt beym Vogelheerd die Lockvögel so anbinden, daß sie zwar umherlaufen, aber nicht fortfliegen können.

Anlage, eine, ein Stroh, nennt man die, auf einmal zum Ausdrusch auf der Schenntenne aufgelegte, Quantität Garben: — meist eine Mandel.

Anlagen sind die eisernen Schienen oder Bleche an den Seiten des Pflughauptes, damit der Pflug leichter gehe. Sie heißen auch Hauptschienen.

Anlegejoche, s. Ochsenjoche.

Anleit, iq. laudemium, Lehnwaare in Baiern.

Anlappen heißt die Tuch- und Federlappen aufrichten.

Anlaschen, — Bäume, iq. Anschlagen.

Anlaufen sagt man vom Wilde, wenn es dem Jäger so nahe kommt, daß er schießen, oder, wenn's ein wildes Schwein ist, mit der Schweinsfeder oder dem Hirschfänger dasselbe abstechen kann.

Anlegen heißt in der Jägersprache 1) das Anstellen der Treiber; 2) das Aufbringen der Hunde auf die Fährte bey Parforce-Jagden; 3) das Aufnehmen des Gewehrs gegen die Schulter beym Schießen.

Anlegen, — Arbeiter, Holzhauer rc. heißt sie zur Arbeit anstellen.

Anlegen der Bäume ins Gehänge, ist die Art des Festhaltens junger Bäume, wo sie mit einem starken, wohlgedrehten Strohseile an einen, oder auch zwey, nahe dabey stehende, eingesetzte Pfähle kurz unter der Krone angebunden werden; wie besonders auf windigen, hohen Flecken geschieht.

Anlegen der Garben ist die Art und Weise, wie die Garben zum Ausdreschen in die Schenne ausgelegt werden, meist 15 auf einmal, s. Stroh, Anlage.

Anludern heißt das Raubwild durch ausgelegtes Luder anlocken.

Anmetz, im Westerwald, iq. Ameise.

An-mönen, iq. anspannen.

Anmoorig, in N. S. iq. etwas moorig; im Hannövr. besonders das torfartige Marschland.

Anmüllten, in N. S. iq. Anhänfeln.

Annaberger Apfel, in Preußen, iq. Stettiner.

Annehmen heißt in der Jägersprache 1) das Losgehen eines Hirsches oder Schweines auf den Jäger oder Hund; 2) das Auflaufen eines Wildes auf eine Wiese, ein Feld, eine Schonung, oder an einen Salzleckenplatz; 3) das Anbinden des Hundes an die Leine; 4) das Aufnehmen oder Riechen der Fährte beym Hunde.

Annehmgeld, s. Freygeld.

Annehme-, Antrittlehn ist eine Lehnwaare, die bey einer, mit dem Obereigenthümer oder Grund- und Erbherrn vorgegangenen, Veränderung, von den Besitzern der Landemialgüter an den neuen Herrn zu entrichten ist.

Anpacken heißt bei den Hunden ein Wild anfallen und fassen.

Anpasse, die, in Bayern, iq. der Flußbarsch.

Anpfeifen, iq. Teicheln, in N. S.

Anpflöcken, iq. tüdern.

Anplacken, Pfropfen durch Anplacken nennt man die Art von Copuliren, wo das Copulir- oder Edelreis keilförmig rechts ein-, von der Mitte an aber ziemlich gerade herunter zu-, und unten wieder etwas schräg herauf abgeschnitten, dann der Wildling ebenso zur Seite eingeschnitten wird, so daß jenes gerade dareinpasset; worauf es dann eingesetzt und das Ganze mit Baummörtel verklebt und mit Bast verbunden wird: wo denn das Edelreis nicht gleich stark mit dem Wildling zu seyn braucht; — nur daß Rinde auf Rinde passen muß.

Anplacken heißt bey Jagden mit hohen Zeugen rechts und links an Bäumen spannenlange Merkmale in Holz und Rinde machen, um die Zeugknechte anzuweisen, wo sie das Zeug hinbringen, abwerfen und aufrichten sollen.

Anplätten heißt einen Baum durch Weghauung eines Stückchens Rinde zeichnen.

Anplätzen, iq. 1) Anplacken; 2) iq. Anplätten.

Anposchen, iq. Ankirren bey den Vögeln insbesondre.

Anposten, iq. Anschlagen sub. 2.

Anprellen, iq. Anrennen.

Anpuppen heißt Fische durch die Puppe anlocken.

An-queken heißt in N S. eine Pflanze, ein junges Thier sorgsam pflegen.

Anrateln, ein Bett, im Westerwald, iq. das Getreide in der Scheune zum Dreschen anlegen.

Anregen heißt Wild auf- und forttreiben.

Anreißen heißt 1) die Stämme, die in Schlägen gehauen oder stehen gelassen werden sollen, zeichnen; 2) iq. Harz reißen.

Anreißen sagt der Jäger vom Hunde, wenn er dem gefaßten Wilde ein Stück Fleisch, (Wildpret) ausbeißt oder ausreißt.

Anrennen heißt das Sich-Stoßen des flüchtigen Wildes gegen einen ihm entgegenstehenden Gegenstand.

Anrollen nennt der Jäger beym Jagdhunde das Anbellen eines Wilds, ohne es beym Flüchtigwerden zu verfolgen.

Anrotten heißt einen Weinberg anlegen.

Anrühren nennt man 1) beym Pferde den Fehler im Gange, wo das Pferd mit den Hinterfüßen die hintere Seite der Vorderfüße berührt, und sie dann leicht beschädiget; 2) in N. S. iq. teicheln.

Ansängen, (Ansengen) die Bäume im Walde mit Feuer anbrennen, daß die Rinde schwarz wird; auch Pfähle, die man einsetzen will, unten anbrennen, damit sie, so etwas verkohlt, nicht verfaulen.

Ansatz, iq. Auszug.

Anschalmen, iq. Anplätten.

Anschalken, ein Stück Holz an ein anderes befestigen, so, daß es wie ein Ganzes aussieht.

Anschießen heißt ein Wild durch einen Schuß verwunden.

Anschilden, iq. Oculiren.

Anschilden heißt bey den Jägern das Forttreiben der Rebhühner bey ihrem Fang mit dem Treibzeuge durch eine Art von Schild, worauf meist eine Kuh gemahlt ist.

Anschildern, iq. Anschilden.

Anschlämmen nennt man beym Baumsetzen das Angießen von Wasser in das, mit feiner lockerer Erde gefüllte, Pflanzloch, damit dieselbe breyartig werde und sich zwischen die Wurzeln des Pflänzlings recht hineinsetzen kann.

Anschlag; 1) iq. Schaft; 2) iq. Auszug in Sachsen.

Anschlagen, 1) Holz, iq. mit dem Waldhammer dasselbe zum Schlagen bezeichnen; 2) bey den Jagdhunden, iq. laut werden; 3) bey den Gehauen, iq. anfliegen.

Anschlagen ein Grundstück, eine Nutzung, einen Ertrag berechnen und taxiren.

Anschleppe ist ein, an einen großen Stall daneben gebauter, kleiner Stall für Jungvieh.

Anschmatzen, iq. Anposten.

Anschmecken, von Hunden gesagt in der Jägerey, iq. annehmen sub. 4.

Anschneiden sagt der Jäger vom Hunde,

wenn er dem gefaßten Wilde ein Stück Wildpret ab- oder anfrißt.
Anschnellen heißt beym Wilde auf der Flucht an etwas anstoßen.
Anschneiden heißt in Ostfriesland in einem wilden oder noch unbenutztem Torfmoor einen Canal zu machen suchen.
Anschrecken heißt bey den Jägern 1) das Zum-Stehen-Bringen eines Wilds durch einen Ruf, Pfiff oder Husten; 2) das Ausstoßen einiger Töne von Seiten des Roth- Dam- Reh- oder Schwarzwilds aus Furcht.
Anschreyen heißt bey den Jägern 1) das Erheben des Jagdgeschrey's von den gesammten Jägern beym Anfange eines solennen eingestellten oder Zeugjagens; 2) das Zeichen-geben zum Anstellen der Treibleute, deren Fortrücken oder Haltmachen, und zum Zeugstellen bey großem Treiben; 3) das Zuschreyen oder Zeichen-geben von der Anwesenheit eines Stückes Wild's von einem Jäger zum andern.
Anschütte, die, in Baiern, iq. vom Wasser angesetztes Land.
Anschütten, iq. anfliegen.
Anschuß nennt man die, einem Stück Wild durch einen Schuß beygebrachte, Wunde; und insbesondere die Seite, wo der Schuß hereingegangen ist; auch den Platz, wo es den Schuß erhielt.
Anschweißen, iq. Anschießen.
Anschwemmungen sind die, durch den Strom eines Flusses durch allmählige Ausspühlung der Erde an ein benachbartes Ufer gemachten, Ansätze, Anlagen, Anwüchse von Land.
Ansengen, iq. Ansängen.
Ansetzen, iq. Ablactiren.
Ansetzen nennt man das Bemühen des Wildes über das Jagdzeug weg- und durchzukommen, zu fliehen, sich durchzuschlagen.
Ansetzen, sich, heißt bey den Jägern 1) sich auf den Anstand begeben; 2) die Ladung aufstoßen; 3) das Waldhorn zum Blasen an den Mund nehmen.
Ansillen heißt Lockvogel mit einer an die Sille gehängten Schnur auf dem Vogelheerde anfestigen.
Ansinnungs-Zettel, iq. Lehnsinnung.
Ansitz, iq. Leibzucht überhaupt, und insbesondere dann, wenn der Leibzüchter mit im Hause des die Leibzucht tragenden oder prästirenden Wirths wohnt.
Anspannungsbügel ist ein an der Egge hie und da angebrachter eiserner, mit mehreren Zähnen oder Kämmen versehener, Bügel, worin die Waage verschiedentlich eingehängt wird, je nachdem man tiefer oder seichter eggen oder greifen will.
Ansprechen heißt aus der Fährte oder nach der Körpergröße und dem Gehörn eines Thieres, besonders eines Hirsches bestimmen, von welcher Art und Stärke dasselbe oder derselbe sey? wie es weidmännisch zu tariren sey?
Anspringen heißt 1) in der Jägersprache während des Balzens einem Auerhahne sich durch Springen nähern; 2) sagt der Jäger es vom Schwarzwild, wenn es auf das Anschreyen wild wird, und auf den Jäger losgeht, oder wenn es junges Wild zerreißt.
Anstand heißt der Ort, wo sich der Jäger hinstellt oder hinsetzt, um ein Wild zu erlegen oder zu fangen.
Anstand, iq. Lehnwaare hie und da.
Anstauung des Wassers in Gräben, s. Wiesenbewässerung.
Anstecken, in Ostfriesland, iq. Anschneiden.
Anstehen, in Baiern, iq. den Dienst antreten.
Anstellen heißt die Jäger oder Treiber an seinen bestimmten Ort jeden postiren.
Anstellung nennt man in der Bierbrauerey die Probe, die man mit einer kleinen Quantität Hefen, auf ihre Güte, macht.
Anstößer nennt man hie und da die nächsten Feld- Garten- Hausnachbarn.
Anstreb ist in Schwb. die nach dem Heuboden herauf führende Brücke.
Antal ist ein Ungarisches Weinmaaß 2536 Par. Cub. Z. oder ½ Eimer fassend.
Anter, iq. Erpel.
Ant-Flot, iq. Entengrün in N. S.
Antheil, iq. Antal.
Antheilswirthschaft ist die, vom Finanzrath Albert im Cöthenschen eingerichtete Wirthschaftsweise, nach welcher sämmtliches Gesinde und alle Arbeiter für Dienste und Arbeiten einen Antheil an den erbauten Früchten in natura nur erhalten.
Antiedern, in Pr. iq. tüdern.
Antivi, iq. Endivie in Oestr.
Antj, in Holst. iq. Ente.
Antoniusfeuer, iq. Rothlauf der Schweine.
Anträge, in Schwz. ein Arm geschnittenen Getreides, ein Gelege, so man zusammenträgt, um eine Garbe davon zu machen.
Antraxkrankheiten nennt man itzt alle Magen- und Darm-Entzündungen des Viehes, die meist brandig werden, Brandbeulen erzeugen.
Antreiben, iq. Anfahren.
Antritt oder halber Paß, ist ein Gang des Pferdes, der ein Gemisch aus Paß und Schritt ist.

Antrittsreißer nennt man beym Vogelfang die ausgestellten Bäume, wo die Vögel ansitzen können.

Anwachs heißt das an ein eingedeihtes Grundstück durch das Wasser angeschwemmte, zugewachsene Land, in Marschgegenden.

Anwachsrecht ist das Recht, das Land an sich zu nehmen.

Anwähr, iq. Gelegenheit zum Absatz von Waaren und Producten.

Anwand nennt man die, wenn die Beete eines Feldes in dessen Länge hinlaufen, in der Breite desselben, an dessen Ende gepflügten, Beete oder Furchen, die man darum macht, daß man darauf beym Pflügen der Beete austreiben und umwenden könne, wozu es sonst an Platz fehlt, oder auch des Wasserabzugs halber.

Anwandl, ein, an einer Hecke eines Ackers gelegener, kleiner Grasgrund.

Anwant, iq. Entenfang in Osnabr.

Anwarter ist der, der das nächste Erbrecht, die nächste Anwartschaft auf ein Stammgut oder Familienfideicommiß hat.

Anwende ist in Westph. ein 10 Fuß breiter Streifen zwischen Feld und Hecke, wo Rasen wächst.

Anwende, iq. Anwähr.

Anwendel, iq. Anwand.

Anwenner, im Westerwald, iq. Anwand.

Anwittern nennt der Jäger das Vermerken des Wildes bey und von dem Hunde.

Anwuchs nennt man das junge, durch künstliche Saat oder Pflanzung erwachsene Holz, den Nachwuchs.

Anz, **Anzen**, in Bayern und Franken eine Kluft-Deichsel.

Anzenstange, in Oestr. iq. Anzen.

Anzgattern, in Oestr. iq. Anzen.

Anziehen nennt der Jäger 1) das behutsame, und in gerader Richtung gehende, Sich Annähern des suchenden Hühnerhundes an das gesuchte Wild, wobey er sich bücket; 2) mit dem Schußpferd auf Wild ausgehen; 3) iq. den aufgerissenen Nadelbäumen die verharrschten Laachen, des Harzens halber, wieder aufreißen; 4) in Oestr. iq. das Anhäufeln der Weinstöcke vor dem Winter.

An- und Abzugstermin ist der gesetzlich bestimmte Termin, wo das Gesinde, namentlich das Landgesinde, seinen Dienstwechsel hat; im Preuß. für letzteres nach der neuen Dienstordnung der 2te April oder der nächste Werkeltag, falls dies ein Sonn- oder Festtag ist.

Apen, iq. Traubenkirsche.

Aper, in Bayern und Schwb. eine vollgesponnene Spindel.

Apern, in Oestr. die Zeit im Frühjahr, wo es zu thauen anfängt.

Aperkirsche, iq. Mispel.

Apentüt, iq. Mispel in N. S.

Apfelbaum, wilder, gemeiner, Pyrus malus silvestris, der Stammvater aller edlen, zahmen Aepfel, ein bekannter, sehr ansehnlicher Baum; bis 30 F. hoch und 1½ F. stark, in 50 — 60 Jahren, in frischem, guten, etwas festerm Boden wachsend; — durch sein, zwar nicht so, wie bey der Holzbirne, hartes und festes, braunes, aber doch zu Müller-, Wagner-, Holzschnitzerarbeit, und auch als Brenn- und Kohlenholz sehr brauchbares, Holz, und durch seine kleinen, runden, oben und unten gedrückten, grünen, reif aber im Octbr., gelben, herbsauern und weißfleischigen Früchte mit zweykörnigem Saamengehäuse und eyrunden zugespitzten Kernen. die sogen. Holzäpfel, Knöteln, die zum Futter für Schweine, Wildpret und anderes Vieh, und auch zu Cyder, Essig und Brandtwein dienen, sehr nutzbar: mit scharfen Dornen an den Spitzen der Seitenzweige, mit, alt, bräunlich aschgrauer, schuppig aufgerissener Rinde, großen fleischrothen, wohlriechenden Zwitterblüthen u. eyrunden, spitzig oder stumpfzugespitzten, meist länglichen, nicht sehr großen, am Rande spitzig und oft doppelt gesägten, unten weißgrünen und glatten, oben dunkelgrünen, und, jung, behaarten Blättern an ¾ Z. langen, röthlichen, weißhaarigen Stielen, und mit borstenförmigen Nebenblättchen. Kömmt auch mit geschäckten Blättern vor.

Apfelbaum, zahmer, Pyrus malus domestica, ist der edle, aus dem wilden Holz- und Filzapfelbaum durch Veredlung gezogene, Gartenapfelbaum von sehr verschiedener Art und Sorte.

Apfelbirne, 1) eine ganz runde, apfelförmige, 3 Z. hohe und breite, nach dem Stiel zu birnförmige, starkstielige, grüne, auf dem Lager gelbe, und auf der Sonnenseite röthliche, schwarzpunktirte, dickschalige, im Fleische weiße, süßsaftige, Mitte Octbr. reife, nur den November über haltbare, gute Wirthschaftsbirne; 2) iq. Holzapfel.

Apfelförmig heißt eine Birne, die am Kelch und Stiel vertieft ist.

Apfelkürbis, iq. Warzenkürbis mit apfelförmigen Früchten.

Apfelquitte ist eine apfelförmig gestaltete Quitte.

Apfelschimmel sind Blauschimmel, die besonders auf der Kruppe geapfelt sind, meist schwarze Extremitäten, oft bis an den Leib schwarze

Schenkel, aber weiße Mähnen und Schweif haben, und im Alter ganz ausbleichen.

Apfelsinenbaum, eine Abart des Pomeranzenbaumes mit süßen Früchten.

Apfelwildling, iq. Holzapfelbaum.

Apfenbeerstrauch, iq. schwarze Rauschbeere.

Apfolter, in Oestr. iq. Apfelbaum.

Apfra, iq. schwarze Rauschbeere.

Api=Apfel, kleiner, ein kleiner, mehr breiter als hoher, tiefäugiger und am Auge mit Beulen umgebener, tief, aber zartgestielter, hellgelber, glänzender, auf der Sonnenseite schön karminrother, Rambourapfel, von feinem, weißen, delicaten, parfümirten, festen Fleische, und sehr haltbar bis in den Sommer hinein. Der große ist noch einmal so groß, mehr kirschroth, oft gelb und roth marmorirt, nicht so gut und fest.

Aplern iq. Feldahorn.

Apostemkraut, iq. Ackerscabiose.

Apothekerbirne, am Rhein, iq. Winter= und Sommer=Christbirne.

Apothekergras, iq. Quecken.

Apothekermelisse, iq. Citronenmelisse.

Apothekerrose, rothe, iq. Essigrose.

Appel, iq. Apfel in Holst.

Appelblasen heißt die Jägerey durch das Horn zusammenrufen.

Appelhaben heißt beym Jagd=, besonders Hühnerhund, gehorsam seyn, auf das Rufen und Pfeifen des Jägers hören.

Appeldören, Appeldorel, iq. Feldahorn.

Appelpereschen, iq. Apricosen in Holst.

Appelschölken, in Holst. das Kerngehäuse des Apfels.

Appenbeere, iq. schwarze Rauschbeere.

Apportiren, iq. auftragen.

Aprich, in Schwz. eine vollgesponnene Spindel; ebenso in Schwaben.

Aquavit ist ein, über Gewürze, Kräuterblumen u. dgl. von Kornbrandtwein abgezogenes, starkes Wasser, so meist noch mit Zucker versetzt wird, und als Magenstärkung dient: eigentlich aqua vitae.

Arabischer Kopf ist am Pferde ein Kopf, der von den Ohren bis an die Nasenlöcher gerade ausgeht, aber eine breite Stirn, zu Anfang zwischen den Ohren und Augengruben auch eine kleine Wölbung hat, und für schön gilt; wie er am Arabischen Pferde sich findet.

Arabisches Pferd ist wohl die edelste und schönste Pferderace, zwar nicht sehr groß, mehr lang, als hoch, und mager, aber vom schönsten Ebenmaaß, mit trocknem magern Kopf, schöner, platter Stirn, lebhaften Augen, gerader Nase, großen Nasenlöchern, schönen Ohren, aber etwas fleischigen Ganaschen, schönem Hals, runder, voller Kruppe, starken Lenden und Rücken, feinen Schenkeln, aber von kräftigen Muskeln, mit hoch angesetztem Schweif, langen Fesseln und festen Hufen, und von sehr frommer, gelehriger und dauerhafter Natur. Jedes ächte Racepferd hat bey den Arabern seinen Geburtsbrief.

Arabischer Weitzen, iq. Wunderweitzen.

Arbe ist 1) in Bayern eine Klammer von Holz an den Thüren in Brauhäusern; 2) iq. Zürbelnußkiefer.

Arbeeren, iq. Arkirschen.

Arbeiten, einen Hund, heißt ihn abrichten, zur Jagd anführen.

Arbeitsbiene ist die kleinere, glättere, mit einem Stachel und einer Giftblase versehene, nach dem Stechen mit jenem aber stets sterbende, die eigentliche Bienenarbeit verrichtende, d. h. Honig und Wachs bereitende Biene; die man ehemals für ein unvollkommnes Weibchen hielt, jetzt aber ganz neuerlichst, als männlichen, und zum Theil auch weiblichen Geschlechts seyend, entdeckt hat; wo denn die männliche Arbeitsbiene die Belegung der Königin und der weiblichen Arbeitsbienen auf sich haben, die weibliche aber in der Regel nur Drohneneyer legen können soll.

Arbeitsbienenzellen sind die kleinsten unter den Brutzellen, die die Maden der Arbeitsbienen enthalten.

Arbeitsvieh ist alles in der Wirthschaft zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Zugarbeiten gehalten werdende Vieh jeder Art, an Pferden, Zugochsen, Zugeseln, Zugkühen.

Arbes, in Ung. iq. Erbsen; Arbesschädl, iq. Erbsenhülsen.

Arbrecken; die Dresch umpflügen in Osnabr.

Arbusen, Arbuszen, iq. Wassermelonen.

Arche ist ein Strick von Flachs, Hanf oder Kuhhaaren, womit die Jagd= u. Fischnetze eingefaßt sind.

Ardbern, in Schles. iq. Erdbirn, Cartoffeln.

Ardzapfen, iq. Zürbelnußkiefer.

Are, in N. S. iq. Aehre.

Area, — aus dem Lateinischen, — oft aber auch im Deutschen gebraucht, bedeutet den eigentlichen Flächenraum des Grundes und Bodens eines Guthes.

Arfken, in N. S. und Pomm. iq. Erbsen.

Arften, iq. Arfken.

Arst, in Lübeck, iq. Kornfrüchte.
Arintsweide, iq. Korbweide.
Arkirschen, iq. Elzbeeren.
Arlasbaum, Arlsbaum, Arlsbeerbaum, iq. Mehlbaum und auch Elzbeerbaum.
Arle, iq. Eller, auch iq. gemeiner Ahorn.
Arlesgüter heißen auch die Laßgüter in Obersachsen.
Arlesgut, iq. freyes Losgut.
Arlische, iq Ellritze.
Arm, iq. Kegel; vgl. auch Aerme.
Arme Lauge nennen die Potaschsieder die, welche wenig Salztheile erhält.
Armenianer nennt man die vorzüglich großen, starken, ausgesuchten Pohlnischen Ochsen, die zum Zug und zur Mastung genommen, und meist theuer bezahlt werden, zuweilen mit 15, 20 und mehr Ducaten.
Armenischer Apfel, iq. Apricose.
Armer Boden ist ein von Natur nicht sehr nahrungsreicher, besonders an Humus armer, Boden.
Armes Männchen nennt man das Loch, worinn unredliche Müller das Mehl verbergen.
Armetsweide, iq. Korbweide.
Armringe sind die Ringe an den Aermen eines Wagens.
Armschlag, iq. Landmark.
Arn, die, in Salzb. und Steyerm. ein Ackerinstrument in Gestalt der Egge, mit breiten eisernen Hauen oder Haken statt der Zinken, und einer Reihe von Messern daran, um das Erdreich damit zu durcharbeiten: sie ist mit 2 od. 4 Ochsen oder Pferden zu ziehen.
Arn, in Tyrol ein Eimer Wein, 55 Maaß haltend.
Arnaut, eine Sommerweitzenart aus Odessa, mit gelben Grannen und röthlichen Körnern, sehr ergiebig und selbst bey 50 proc. Sand im Boden, stark von Gewicht und reich an Mehl.
Arndtbeer, iq. Erndtebier in Holst.
Arndte, iq. Erndte in N. S.
Arndtkrans, iq. Erndtekranz in Holst.
Arnen, im Osnabr. und Pomm. iq. Aerndten.
Arn-Kollaatschen, in Pomm. iq. Aerndtegelage, oder eine Collation beym Erndtefest.
Arnten, in Oestr. iq. Aberraute.
Aröslein, Arössel, iq. Elzbeere.
Arpent ist ein franz. Feldmaaß; ordinair = $1\frac{139}{180}$ 1 Berl. M. legal, = 2 Berl. M. in Flandern aber = $2\frac{53}{150}$ Berl. M.
Arpschnarp, Wachtelkönig.
Arrakatsche, s. Gurkenkartoffel.
Arrassel, Arressel, iq. Arschrösel.
Arrendator, iq. Pächter.
Arsch, in Schwz. iq. Scheune.
Arschbacken, s. Backen.
Arschkitzel in Oestr. und Bayern, iq. Handbutten.
Arschitzen, in Oestr. iq. Vogelbeeren.
Arschkratzeln, iq. Hanbutten in Oestreich.
Arschrösel, iq. 1) Eberesche; 2) Elzbeeren.
Art, iq. 1) gepflügter Acker im Westerwald; 2) Feldart.
Art haben, in Sachsen, iq. gedeihen, einschlagen, — von Früchten gesagt.
Arter, in Oestr. ein Feldarbeiter.
Artfelder, iq. Feldarten.
Artischocke, Cynara scolymus, eine Gartenpflanze, mit ½ — ¾ Elle langen, breiten, tief ausgeschnittenen, grün aschfarbigen oder weißlichen Blättern, einem 2 — 3 Sch. hohen, markigen, auswendig gestreiften und wolligen Stengel, der sich in mehrere Zweige oben ausbreitet, wovon jeder ein Haupt mit grünen stachlichen Schaalen als Frucht trägt, welche in ihrem fleischigen Fruchtboden eßbar ist, aus der die Blüthe in purpurfarbenen Blumenbüscheln entspringt, welcher sodann oblonge, oben gefederte, Saamen folgen. ♃.
Artischocke, gemeine, stachlichte, Cynara aculeata, hat bräunliche, stachlichte Blätter und ist härter und weniger schmackhaft.
Artsche, iq. Hänfling.
Arwe, in Pomm. iq Erbse.
As, iq. Schrot.
Asche, Aschenbaum, iq. Aspe und Esche.
Aschen, iq. mit Asche düngen.
Aschendüngung ist die Düngung der Felder, Wiesen und des Klee's mit Asche aller Art im Herbst oder Frühjahr.
Aschenpflanze, Cineraria, ♃ ein Gartenblumen- und Strauchgewächs vom Cap, mit hellblauen, gelben, violetten, Dolden- Strahlen- oder auch Straußblumen, und meist grauen, bestaubten Blättern, von sehr verschiedener Art, als: ameloides, cruenta, bicolor, maritima, lanata.
Aschenmeise, iq. Sumpfmeise.
Ascher, (Aescher) Ascherade, iq. ausgelaugte Seifensiederasche.
Aschlauch, iq. Schalotten.
Aschritzen, iq. zahme Eberesche.
Asclepie, Aeskulapie, Asclepias, ♃ eine schöne Treibhauspflanze verschiedener Art; curassavica, mit gelber und orangefarbener Dolde, fruticosa, strauchartig, bis 8 Sch. wachsend, mit weißen Dolden; amoena, 3 Sch. hoch, mit röthlichen Dolden.
Asiatische, Ostindische Kastanie, iq. Roßkastanie.

Asiatische Kirsche, iq. Kirschpflaume.
Asiatischer Taback, Nicotiana tabacum asiaticum, eine schöne Tabacksorte mit großen, herzförmig runden Blättern und gelber Blüthe.
Aske, iq. Asche in N. S.
Askenes, in Holst. iq. Spargel.
Aspe, Populus tremula, ein, in sandigem und feuchtem Boden häufiger, zu Zimmer- Dielen- und Werkholz und anderer Holzarbeit, auch zu Kohlen brauchbarer, als Oberholz in 50 — 60 Jahren bis zu 60 — 80 F. Höhe, und 2 — 3 F. Stärke, und auch als Unterholz schnell wachsender, und viel holzgebender, nutzbarer Waldbaum; mit, jung, glatter und bräunlich aschgrauer, alt, grünlichgrauer und reißiger Rinde, frühen zottigen Kätzchenblüthen und einem leichten, silberfarbenwolligen, schwärzlichem Saamen, herzförmigen oder dreyeckigen, am Grunde zugerundeten, nach vorn zugespitzten, oben haarigen, unten graufilzigen, kurzstieligen, an den ältern Zweigen auch am Rande begigen, ziemlich tiefgezahnten, glatten, dicken, oben hell-, unten weißgrünen, an 2½ Z. langen, platten Stielen sitzenden, und sehr leicht zitternden, Blättern und einem etwas leichten, weißen, kleingewässerten Holze.
Aspenlaus, Aphis populi, eine Blattlaus, die auf der Aspe lebt.
Asphodill, Asphodēlus, ♃ ein schönes Blumenknollgewächs, so den Winter im Freyen aushält; A. ramosus, mit weißen, auswärts purpurgestreiften Blumen, comosus, mit weißgrünlicher Blume, aber nur im Treibhause zu halten.
Aspolter, iq. Aspe in Oestr.
Asse, in Westph. die breterne Bühne über dem Feuerheerd in einem Bauernhause, die den Rauch auffängt.
Assel, iq. Kelleresel.
Aßalter, iq. Mispel.
Aster, iq. Elster.
Astholz ist bey geschlagenem Holze alles das, was die Aeste, und der obere, dünnere spitzige Theil des Wipfels geben.
Astkohlen, iq. Grubkohlen.
Astkrähe, iq. Nebelkrähe.
Astrak, iq. Estricht in N. S.
Astrakanische Aepfel, iq. Russische Eisäpfel.
Astrakanische Gans, Anas cygnoides, ist eine Art Gänse, die einen völligen Schwanenhals hat, an dem hinten ein 1 Zoll breiter, schwarzer Strich am Kopf herunterläuft; — aus Asien.
Astrakanisches Korn, iq. Pohlnischer Weitzen.
Astrantie, Astrantia epipactis, ♃, ein Ziergewächs, 2 Schuh hoch, mit weißen und grünlichweißen, und purpurrothen Blumen.
Athanasie jährige, Athenasia annua, ⊙ eine, 2 Sch. hohe, dicke, glatte Blätter, und große, goldgelbe Straußblumen tragende, Zierpflanze.
Athem, in, setzen, heißt Hunde und Pferde an immer schnelleres, und dauernderes Laufen gewöhnen.
Atlasapfel, ein meist runder, um die Blume herum eckiger, glänzendzart- und hellgrünhäutiger, sehr weiß fleischiger, Rippenapfel, von süßweinsäuerlichem Saft, und delicatem Geschmack, vom October bis Weihnachten eßbar.
Atlasbeerbaum iq. Mehlbaum, Elzbeerbaum.
Atter in Schwz. ein Flechtzaun.
Attervogel bläulicher, iq. Würger.
Attich iq. Zwerghollunder.
Atung in Osnabr. iq. Atzung, Nahrung des Federviehes, und der Fische besonders.
Atzel iq. Kelleresel.
Atzung heißt das Futter oder die Nahrung der wilden Vögel in der Jägersprache.
Au, Auw in Schwz. ein Mutterschaf, das schon gelammt hat.
Aubäre, in Osnabr. ein nicht verschnittenes Schwein.
Aucube, Aucuba japonica, ♃ ein schöner Strauch aus Japan; eine Zimmerpflanze, mit pergamentartigen, eylanzett-, und sägeförmigen, gelbgefleckten, großen Blättern, und kleinen braunen Blüthenrispen aus den Achseln der Zweigen im März und April.
Aue in Schles. der gemeinsame Platz zwischen den 2 Reihen der Dorfhäuser, wo meist in der Mitte ein Bach fließt.
Auerhahn, Tetrāo urogallus, ein, im Männchen 2 F. hoher, 12 — 14 Pf. schwerer, schwarzer, am Hals kastanienbrauner und rother, an den Flügeln untermengter, im Weibchen ⅓ kleinerer, rothfarbener, einen zugerundeten Schwanz und weiße Achseln habender, wilder Vogel, mit kurzem, gekrümmten Schnabel, befiederten Füssen; im hohen Gebirge, im gemischten Wald lebend; falzt oder balzt im März und April, und brütet in 4 Wochen 10 — 12 Eyer aus in einem Genist von Holz und Reißwerk auf dem Boden, ist jung nur eßbar, alt, nur gebeitzt zu genießen.
Auerhenne ist das Weibchen des Auerhahns.
Auerhuhn, 1) in Schlesien, iq. Truthuhn; 2) das eig. Auerhuhn (wilde) Tetrao urogallus.
Auf, der, im Oestr. iq. die Eule, der Uhu.

Aufbaumen, iq. Baumen.
Aufblähen, iq. Trommelsucht.
Aufbrechen heißt aus einem, zur hohen Jagd gehörigen, Wilde die Därme, (Gescheide) und das Gelünge, (Geräusch) wegnehmen.
Aufbruch heißen sämmtliche Eingeweyde, welche der Jäger beym Aufbrechen des Wildes ausnimmt.
Aufdocken heißt in der Jägerey ein Seil, eine Leine regelmäßig zusammenlegen und wickeln.
Aufeisen iq. Wuhnen hauen im Teiche.
Auffahren, 1) iq. das Vieh auf die Almen treiben in Baiern; 2) iq. aufheyrathen.
Auffahrt 1) iq. Lehnwaare, die der Interimswirth giebt; 2) Aufheyrathung.
Auffahrt, in Schweiz und Tyrol der Zug des Viehes auf die Alpen zur Weide.
Auffallbäume iq. Antrittreißer.
Auffallen, sagt man von Vögeln, wenn sie sich auf einen Baum setzen.
Auffrieren nennt man das Aufgezogen werden des Bodens durch den Frost.
Auffrischen heißt bey der Veredelung des Viehes durch Kreuzung, im Fortgang derselben von Neuem Exemplare der veredelnden, edlen Race zur Fortpflanzung nehmen.
Aufgebot nennt man die Dienste, welche sämmtliche Landesunterthanen, und ganz vornehmlich die Bauern zur Vertheidigung des Landes, und des Landesherrn, und der öffentlichen Sicherheit gegen äußere und innere Feinde, im Krieg, und gegen Raubgesindel, und Empörung, zu leisten schuldig sind.
Aufgeben heißt bey den ausgesäetem Saamen das Hervortreten des Federchen oder Keims aus der zerrißenen Saamenhülle des gekeimten Saamens über die Erde, welcher den künftigen Stamm- oder Stengel der Pflanze bildet.
Aufgelegte Zinsen sind Grundzinsen, die auf einem Guthe haften, weil sie ihm als Intressen eines sogen. verschleyerten Darlehns aufgelegt sind, theils ablöslich, theils unablöslich.
Aufgeleinen, in Oester. iq. aufthauen.
Aufgeschürtzte Pferde sind Pferde die einen Hechtsbauch haben.
Aufgesetzt schön nennt man einen Pferdehals, der vom Widerriß in einer sanften Vorbeugung aufsteigt, allmählig schmäler, und, je näher er an den Kopf kömmt, sanfter zugewölbt sich zeigt, und mit dem Untertheile in einer schrägen Richtung herabsteigt.
Aufgugelen iq. Abgugeln.
Aufhaben sagt der Jäger von dem Besitzen einer Zahl Enden bei Hirschen.
Aufhauffen des Getreides, auf Hauffen setzen, im Westerwald,
Aufheben (Aufmessen) des Getreides ist das Geschäft, wo das, die ganze Woche über ausgedroschene, den Freitag reingemachte, Getreide, nun am Sonnabend aufgemessen, aufgehoben, und nach Abzug der Drescherhebe, eingesackt, und auf den Boden gebracht wird, wie dies in Sachsen gebräuchlich ist; obgleich anderwärts auch alle Tage oder einen Tag um den andern aufgehoben wird.
Aufheinzen in Schwb. iq. auf Heinzen setzen, Heu und dgl.
Aufhelf-Eisen iq. Hebeschiene.
Aufheyrathen heißt bei den Bauern, durch eine Heyrath mit einer, ein Bauerguth besitzenden, Person, auf dies Guth kommen, zu dessen Mitbesitz gelangen.
Aufhiffeln ist das Auflegen des Getreides auf ausgestreckte, glatte Stangen, oder des Klees, der Wicken 2c. auf sogen. Häfeln oder Reiter, wie es besonders bei naßer Aerndtewitterung, zum bessern Abtrocknen geschieht.
Aufhohlungsproceß heißt das proceßualische Verfahren, in Folge dessen ein Bauer oder Colonus von seinem Guthe entsetzt, verjagt wird, und werden kann.
Aufhübeln, Aufhäfeln iq. Klee aufhüffeln oder auf Häfeln trocknen in Oestr.
Aufjagen sagt der Jäger vom Hühnerhund, wenn er unbehutsam sucht, und macht, daß das Wild aufsteht oder weggeht.
Aufkasten, Holz iq. Aufklaftern.
Aufkehr, in Tyrol iq. Auftreib des Viehes auf die Alpen im Frühjahr.
Aufklaftern, das geschlagene Scheitholz in Klaftern setzen.
Aufkömmling heißt bei den Bauern der aufgefahrene, aufgeheyrathete, durch die Auffahrt, das Aufheyrathen auf das Guth gekommene Ehegatte, d. h. der, der nicht selbst das Guth geerbt und erworben hat, sondern durch das Heyrathen dieses Anerben oder Einerben des Guths selbst, oder auch seiner Mutter auf das Guth kömmt.
Aufkoppeln iq. Ankoppeln.
Aufkratzen des Waldbodens ist das Aufreißen der Waldblößen mit eisernen Eggen oder Rechen, um sie aufzulockern, und den Saamenanflug des Holzes darauf zu befördern.
Auflauf, Auflaufen iq. aufblähen des Viehes.
Auf-lassen eine Kuh in Schwb. sie belegen lassen.

Auflegen heißt beym Bäumen iq. Jahres-Ringe ansetzen.
Auflegen, gut aufgelegt haben, sagt der Jäger vom Dick- und Fettwerden des Hundes.
Aufleinen iq. aufgeleinen.
Auflösen nennt man in der Brauerey das Einmischen des geschrotenen Malzes.
Auflöslicher Humus ist der ausgebildete, und mit den mineralischen Theilen so gemischte Humus, daß er für die Cultur ganz thätig ist, da seine Nahrungstheile von keiner Säure oder sonst Etwas im Boden gebunden, festgehalten sind.
Aufmaaß ist das, was bey Magazinlieferungen an Getreide im Maaße mehr gegeben werden muß, und bezahlt wird, wegen des künftigen Einmaaßes: z. B. 1 Scheffel pro 1 Wispel.
Aufmacheerbsen iq. Brecherbsen.
Aufmessen iq. Aufheben.
Aufnahme und Taration des Pachtinventariums, ist die Aufzeichnung und Würdigung aller einzelnen Inventarienstücke eines Pachtinventariums, wie sie von den Gerichten, und letztere von den von beyden Partheyen erwählten, und durchs Loos in drey sogenannte Schürze getheilten, vereydeten Taratoren meist in Beyseyn des Pächters und Verpächters geschieht.
Aufnehmen heißt von Thieren, 1) iq. befruchtet werden; 2) das hingeworfene Futter fressen; 3) von Hunden, die Spuren des Wildes annehmen, oder auch von dressirten Hühnerhunden, das Hingeworfene auffassen und emporreichen; 4) iq. anfallen, — den Jäger.
Aufnehmen, Holz, heißt das gefällte oder bearbeitete Holz untersuchen oder bezeichnen.
Aufräumen nennt man in der Köhlerey das Einstecken der Bäume, Plätze in den Meilern.
Aufreißen heißt 1) wüstes Land oder Stoppelfeld zum ersten Mal umbrechen, aufackern; 2) bei Weinbergen iq. behacken.
Aufreis iq. Schwippe.
Aufrüggen s. Upruggen.
Aufrühren in Schwz. iq. hintenausschlagen des Viehes.
Aufräßeln das Kleine nennen die Drescher das Abrechen des kleinen Strohes von dem ausgedroschenen Körnerhaufen.
Aufsätzige Wolle iq. Bodige.
Aufschärfen heißt die Haut oder Decke des Wilds aufschneiden, — bey den Jägern.
Aufschlag nennt man 1) im Allgemeinen alles, aus natürlichen Saamenanflug aufgegangene, und erwachsene Holz, insbesondre aber das, welches von ungefiederten Saamen tragenden, Hölzern erwachsen ist; 2) das Steigern des Preises der Producte.
Aufschlagen heißt auch soviel als im Preise auf dem Markte steigen; von Früchten und dgl. gesagt.
Aufschläge nennt man die Hölzer bey Vogelheerden, mit den die Netze aufgespannt werden.
Aufschneiden heißt bey den Winzern, beym Schnitt der Weinstöcke, Reis, so lang, als es am Stock gewachsen ist, stehen lassen, bis man es zur Senke braucht.
Aufschoben, in Oestr. Haufen aufwerfen, — vom Maulwurf gesagt.
Aufschocken heißt das Getreide in Haufen von einer bestimmten Zahl, meist 15 Garben, aufsetzen, theils damit es darinn erst noch abtrockne, theils damit es, darin gehörig abgezählt, zum Einfahren besser bereit stehe.
Aufschütten des Getreides ist das Auflegen des Getreides auf die Kornböden und Kornhäuser.
Aufschwänzen iq. Aufschweifen.
Aufschweifen iq. den Pferden die Schweife in die Höhe binden; in Baiern und anderwärts.
Aufsetzen sagt man vom Wilde, wenn es das Gehörn abgeworfen hat, und neues nun bekömmt.
Aufsetzen, 1) iq. Englisiren, 2) iq. Krippen setzen bey Pferden.
Aufspalten nennt man das Zerplatzen der Bäume bey heftigem Froste.
Aufspringegeld ist eine Abgabe von 8 Schilling, so hie und da auf dem Lande der Gerichtsschulze von Neuverehelichten im Dorfe den Morgen nach der Hochzeit erhält.
Aufspröden, den Hanf, heißt, ihn nach dem Raufen in spitze Haufen auf dem Felde zum Trocknen aufstellen.
Aufsprossen iq. Aufsetzen bei Hirschen; bei Pflanzen iq. hervorkeimen.
Aufstauchen den Hanf iq. Aufspröden.
Aufstechen iq. Aufstoßen beym Biere.
Aufstehen sagt man 1) vom Weine, und andern Flüssigkeiten, die schon hell waren, und durch Gährung wieder trübe werden; 2) von der Wolle, wenn sie sich im Frühjahr auf den Schaafen ausdehnt und aufrichtet oder hebt. 3) bey den Jägern heißt Aufstehen das Sich-Erheben der auf der Erde gedrückt, oder sonst aufliegenden Jagdthiere, besonders der Rebhühner.
Aufstehen der Fische ist ein Unfall im Teiche im Winter; wenn die Fische, die ihren Winterschlaf im Teiche halten, und da mit den Köpfen in Schlamm stecken, durch eine, unter sie gekommene, Störung dazu gebracht werden, sich zu regen, zu bewegen, und im

Teiche umher zu schwimmen, wo sie dann leicht mit den Floßen am obern Eise anfrieren, und dann krepieren: welches Aufstehen sich aber vorher dadurch ankündigt, daß allerley Insekten, Käfer und Frösche an den Wuhnen sich zeigen, und dann nur durch schnellen und starken Wasserzulauf und Ablauf wieder beygelegt werden kann.

Aufsticken sagt der Jäger statt aufstechen bey den Rebhühnern.

Aufstockung der Jagdhunde ist die, hie und da eingeführte, frohndienstliche Aufnahme der landesherrlichen Jagdhunde in Fütterung und Pflege von Seiten der Unterthanen.

Aufstößer nennt man die an die Anwände anderer Aecker stoßenden Aecker.

Aufstößig nennt man das Vieh, wenn es die Nahrung verschmäht, und wiederzukäuen aufhört.

Aufstößigkeit ist eine Hühner- und Gänsekrankheit, die in Mangel an Freßlust besteht, — von verdorbenem Magen herrührt, und durch, den Hühnern vorgeworfene, große Ameisen geheilt wird.

Aufstoßen heißt 1) beim Vieh iq. krank zu werden anfangen, die Freßlust verlieren; 2) einen Bienenkorb wegnehmen, um einen neuen Schwarm hinzuzusetzen; 3) beym Biere, das Abstoßen und Obenauftreiben der Hefen bey der Gährung; 4) in der Jägerey, einen Hasen oder Rebhuhn, Fuchs und dgl. aufjagen.

Auftragen sagt der Jäger vom Hühnerhunde, wenn er das, was hingeworfen oder geschossen ist, aufnimmt, und ihm zubringt.

Auftreiben nennt man hie und da auch das Wenden des Ackers.

Aufthun iq. Aufstoßen; **sich aufthun** heißt beym Wilde, sich vom Lager erheben.

Aufwasser ist das Wasser, so beym Thauen über das Eis tritt.

Aufwurf sagt der Jäger vom Rehbocke, wenn er sich bettet auf von ihm herausgeworfenes Moos, und Erdstreu.

Aufzeinen in Salzbg. iq. aufhäufen.

Aufziehen der Weinstöcke nennt man das Aufheben und Aufrichten der, den Winter über mit Erde bedeckt gewesenen, Weinstöcke aus dem Boden, wie es Ende März meist geschieht.

Aufzug nennt man die ganze Masse aufgezogener junger Fasane, und dgl.

Aufzughütte nennt man eine Hütte im Fasanengarten, worin die Nester für die brütenden Fasanen gehangen, und die jungen Fasanen zuerst gehalten und aufgezogen werden.

Auge nennt man 1) am Kernobst den oben in der Mitte in der Frucht sich vorfindenden, tiefer oder flacher eingesenkt, oder dem übrigen Theil gleich liegenden, kleinen Kreis der verdorrten Blumenkelche; 2) die Knospe eines Fruchtzweigs an einem Baume; 3) die einzelnen Flecke, in den sich das Fettige, concentrirt, auf Flüßigkeiten, Milch oder dgl. hie und da zeigt, heissen auch Augen.

Augenden iq. Augsprossen.

Augenflecke sind Flecke im Glase des Auges der Pferde, die als eine erhabne, hellgraue Verdunkelung der Hornhaut, oder als ein Ueberzug, oder auch als weiße, durchsichtige Flecken vorkommen, und jemehr sie dem Sehloch gegenüber stehen, desto eher Blindheit erzeugen.

Augennarben nennt man die fast unmerklichen Vertiefungen der Baumzweige, worin Augen zu Holz und Frucht liegen, und durch den Schnitt daraus erweckt werden können.

Augenträger ist die Stelle am Zweige, wo das Auge selbst aufsitzt, und so ganz abgesondert erscheint, wenn man das Auge mit den Fingern entzweibricht.

Augenwurz iq. Waldhühnlein.

Augenzähne nennt man die Hundszähne im obern Kinnbacken.

Augschwarzer, eine mittel große, engbeerige Traube, mit runden, süßen, schwarzen Beeren, und runden Blättern, aus Burgund, aber auch an der Tauber vorkommend, von sehr guter Art.

Augsprossen sind die untersten Enden am Gehörn des Wildes.

August-Clävner-Wein, eine mittelmäßig große, rund- und rothbeerige, delicate Burgundertraubensorte, die im August reift, und von trefflichem Geschmack ist.

Augustpflaume iq. Haferpflaume.

Augustbirne deutsche, eine längliche, etwas bauchige, gegen die flache Blume sich hochzuwölbende, nach dem Stiel ausgehöhlt spitzig zulaufende, 1 Z. 9 Linien dicke, und 2 Z. 2 Linien lange, hellgelbe, auf der Sommerseite stark röthlich punctirte, oder ganz rothe, auf der andern grüngelbpunctirte, im Fleische weiße, brüchige, honigsüße, rosenartig schmeckende, Anfang August reife, und 14 Tage haltbare, sehr gute **Sommerbirne**.

August-Austeiche iq. Stieleiche.

Augusthafer früher, avena praecox, ist eine frühreifende Abart des glatten schwarzen Hafers.

Augusthopfen ist die beste, früher reifende, großhäuptigere Art von Gartenhopfen.

Augustinerbirne, ein sehr gute, der Virgouleuse gleiche, in der Mitte abgesetzte, langstielige, grüne, reif schön

gelbe, an der Sommerseite roth ge-tupfelte, zuweilen sandige Winter-birne.

Augustkirsche, Erfurter, eine dunkelrothe, fast schwarze Weichsel, mit langen, über 2 zolligen Stiel, ziemlich groß, fast kugelrund, im Fleisch weich und saftig; pikant säuerlich.

Augustrose iq. Sumpfrose

Augunrken iq. Gurken, in N. S.

Augurkenbirne iq. Gurkenbirne.

Auholz, im Oesterr. iq. Korbweide.

Aulamm, in Westph. ein junges Mutterschaf.

Aurete, eine kleine, saftvolle, rothe Muscatellerartige, gleich breite und hohe Butterbirne mit halbschmelzendem Fleische, im Juli reif, und 14 Tage haltbar.

Aurikel, Primula auricula, ♃, eine sehr bekannte und beliebte, schönfarbige und gezeichnete, auch wohlriechende Gartenblume, mit dicken Blättern am Stock, die in ganzen, großen Aurikelfloren gehalten und sehr theuer bezahlt wird, und in sehr verschiedenen, mit großen Namen von den Franzosen, Deutschen und Holländern bezeichneten Spielarten vorkömmt.

Aurusch, iq. Binsen, in Westphalen.

Aurusk, iq. Binse, in N. S.

Aus, Aus! ist der Zuruf an die Wind- und andere Hetzhunde, daß sie ein gefangenes Wild hinlegen, oder davon ablassen sollen.

Ausackerfurche, iq. Beetfurche.

Ausackern heißt, die letzte oder Beetfurche bey einem Beete ziehen.

Ausarten, abarten, sagt man von Pflanzen und Thieren, die ihre eigenthümlichen Eigenschaften, und besonders Vorzüge und Tugenden dadurch verlieren, daß sie in ein fremdes Clima, fremden Boden oder in fremde und andere Culturmethode versetzt werden, als und wie sie an ihrem eigentlichen vaterländischen Standort gehabt haben.

Ausartung, Abartung, ist daher diese Veränderung einer Viehrace oder einer Pflanzenart zum Schlechtern, wo sich die guten Eigenschaften mehr verlieren und die schlechtern hervorheben.

Ausbackung, in Ostfrld. iq. Aussteckung, Begränzung mit Pfählen.

Ausbäcker nennt man einen hölzernen Schieber, womit man das ausgebackene Brod aus dem Ofen zieht.

Ausbalgen heißt dem Hasen oder Fuchs den Balg abziehen.

Ausbeeren ist das Ausfressen der Beeren aus den Dohnen von Seiten der Zugvögel, ohne daß sie sich dabey fangen.

Ausbehalt, Aushalt, iq. Auszug, im Maynzischen.

Ausbengeln heißt das Prügelholz aus den Reißern heraushauen.

Ausbeuteln heißt das abgeschrotene Getreide durch das Beuteltuch im Rumpfkasten, mittelst des Schüttelwerks, durchschütteln, um Mehl und Kleien von einander abzusondern.

Ausbiesen, im Oestr. iq. ausmelken.

Ausblasen, iq. Auskalben.

Ausbracken heißt das schlechte oder zu alt gewordene Vieh, welches man los seyn, und durch das aufgezogene junge Vieh ersetzen will, jährlich auswählen, um es zu mästen, zu schlachten, oder so, wie es ist, zu verkaufen.

Ausbrechen heißt im Forstwesen das Aushauen des Busch- und Schlagholzes oder der schlechten Stangen, mit Stehenlassen der besten Stämme in gewissen Entfernungen von einander.

Ausbrechen, iq. 1) Abschieben; 2) Abzwicken.

Ausbrecheerbsen, iq. Lauferbsen.

Ausbrennen, iq. Abbrennen.

Ausbruch nennt man den aus den reifsten und schönsten Beeren von selbst herauströpfelnden Most und daraus bereiteten Wein.

Ausbrunften, iq. Abbrunften.

Ausbüßen nennt man 1) das Ausflicken der Netze jeder Art; 2) abgestorbene oder verletzte Pflanzen, durch neue Ersetzen; nachpflanzen.

Ausbuschen heißt beym Teichwesen die grüne Bekleidung eines Teiches von Unkraut reinigen.

Auschern ist, im Westerwald, iq. Obst stehlen.

Ausdämpfen des Holzes ist das Austrocknen des Holzes durch Dämpfe, um es fester und haltbarer zu machen.

Ausdobben heißt einen Graben ausschlämmen und von Unkraut reinigen.

Auseinanderpflügen nennt man Beetpflügen, wenn man mit dem Pfluge an der rechten und linken Seite des alten Beets hinfährt und in der Mitte ausackert; so daß zwey neue halbe Beete entstehen, die ihre andern Hälften von den Nachbar-Beeten erhalten.

Außenmädchen ist in Mecklenburg eine Magd, die auch und besonders außer dem Hause Dienste für die Herrschaft thut, im Garten und dergl.

Außenwirthschaft ist in Mecklenburg die ländliche Wirthschaft außer dem Hause, außer dem eig. Hauswesen.

Ausfall ist bey der Taxe eines Pachtinventariums die Werthsumme eines Pachtstückes, die durch Dividirung der zusammenaddirten 3 Taxen der drey Schürtze mit 3 gefunden und als der wahre Werth des Stückes angenommen wird; 2) das Mangelnde bey der Erndte, Zurückschlag.

Ausfallen, iq. sich ausschließen.

Ausfauth hieß ehemals im Reiche einer, der von den, zu Leibeignen gemachten, Wildfängen die jährlichen Zinshühner derselben für den Erbherrn einforderte.

Ausflämmen, iq. flämmen.

Ausfludern, einen Graben, heißt ihn ausbohlen, auszimmern.

Ausfluth nennt man ein Gerinne oder einen Graben, um das überflüßige Aufschlag- und anderes Wasser in einem Teiche abzuleiten.

Ausfrieren der Teiche ist das Gefrieren des Wassers in einem Teiche bis auf den Boden herab.

Ausfrischen heißt bey den Jägern, die Jagdhunde purgiren.

Ausführen nennt der Jäger das Vorschieben von Erde vor die Röhre beym Aufräumen ihrer Baue von Seiten der Füchse und Dachse.

Ausgang ist 1) die Oeffnung der Röhre eines Fuchs- oder Dachsbaues; 2) iq. Hintergang.

Ausgeben ist in der Jägersprache bey den Jagdhunden iq bellen.

Ausgeberin, iq. Hausjungfer.

Ausgebildeter Humus ist der, wo die Verfaulung der organischen Theile schon geschehen und der so gleich fähig ist, Pflanzen zu nähren.

Ausgedinge, Ausdinge, in Obersachsen, Schlesien, iq. Leibzucht.

Ausgeglichenheit der Wolle, s. Ausgleichung.

Ausgehauener Pferdehals, iq. Hirschhals.

Ausgehen, 1) einen Marder und dgl., heißt ihm so lange auf der frischen Spur folgen, bis man seinen Aufenthaltsort entdeckt hat; 2) bey Dachsen, iq. des Nachts aus dem Baue gehen.

Ausgeitzen heißt 1) die Spitze oder Knospe der Blüthe der Tabackpflanzen abbrechen, wie mit den meisten Tabackpflanzen geschieht, damit sie nicht in Saamen gehen und desto mehr in die Blätter wachsen. Man versteht darunter aber hie und da auch 2) das Abbrechen der Nebenschößlinge an den Stengeln, die keine guten Blätter tragen.

Ausgelegt nennt man ein Hirschgeweyh, dessen Stangen weit von einander stehen.

Ausgereckt heißt das Gehörn des Roth- Reh- und Dammwilds, wenn es völlig ausgewachsen und glatt ist.

Ausgeschaubtes Getreide, s. Hebel.

Ausgeschossen heißt das Jagen nach dem Abschießen.

Ausgetragene Erde nennt man die bisher benutzte und bebaute Oberfläche des Bodens, die Krume, im Gegensatz des Untergrundes.

Ausgießen heißt 1) bey den Jägern so viel als heftig, stark schweißen, vom Wilde; 2) bey den Flüssen, so viel als austreten, überschwemmen.

Ausgießen der Mäuselöcher, ist das Eingießen von Wasser in die Mäuselöcher, damit die Mäuse darinn ersaufen, oder dadurch herausgetrieben und dann todtgeschlagen werden.

Ausgipfeln heißt einem gefällten Baume alle Aeste abhauen und ihn damit zum Baustamme oder zu Klafterholz zurichten.

Ausgleichung der Wolle nennt man die Eigenschaft der hochfeinen und edlen Schafe, daß ihre Wolle über den ganzen Körper sich möglichst gleichbleibt, oder wenigstens die Hals- Schulter- Rücken- und Seitenwolle sich gar nicht oder nur sehr wenig in der Feinheit von einander unterscheiden und auch die Bein- oder Keulenwolle nicht ganz oder gar zu sehr gegen eine in der Feinheit abfällt. Die Stückwolle aber ist stets gröberer Art.

Aushacker nennt man den Holzhauer, der die Faßdauben im Walde aus dem Groben hackt.

Aushalsen nennt der Jäger das Ausspeyen des Fraßes, wenn sich Federwild überfressen hat.

Aushalt, iq. Ausbehalt.

Aushalten nennt man im Forstwesen 1) das Absondern des Nutzholzes vom Brennholze; 2) iq. überhalten.

Aushauen heißt das einzelne Abtreiben alter Stämme vor der Zeit des eigentlichen Abtriebs des Holzbestandes, zu dem sie gehören; 2) im Gehaue Reißstäbe, Bügel- und anderes Nutzholz werben.

Ausheben, eine Sau, heißt eine, von den Hunden gefangene, Sau bey den Hinterläuften fassen und in die Höhe halten, damit sie nicht so leicht schaden kann.

Aushieb, iq. das Aushauen.

Ausjäten heißt Unkraut mit der Hand oder mit dem Jäteeisen ausreißen.

Ausjagen, iq. Abjagen.

Auskämmen, ein Strohdach, heißt von einem fertigen Strohdach das lose, umherhängende Stroh abrechen.

Auskalben nennt man das Austreten der Frucht und der Gebährmutter bey schweren Geburten der Kühe.

Auskegeln heißt bey den Pferden den Kegel sich verrenken.

Auskeilen, iq Auskegeln.

Ausklären, den Weitzen, heißt die in der Weitzensaat zufällig aufgewachsenen einzelnen Roggenhalme ausreißen oder mit hochgehaltener Sense oder Sichel abmähen.

Ausklengeln des Samens ist das Aufplatzen machen der geschlossenen Sa=

menzapfen des Nadelholzes, damit der unter den Schuppen liegende Saamen ausfallen kann; und heißt natürlich, wenn es durch Beförderung der Einwürkung der natürlichen Wärme auf die Saamenzapfen geschieht; künstlich, wenn es durch hinzugebrachte Feuerwärme geschieht.

Ausklengen, iq. Ausklengeln.

Auskochen des Holzes ist das Auskochen desselben in Oel, Schiffstheer, Salzsode, Firniß, Kalk, oder auch Fett, um es recht fest und haltbar zu machen: wie bey feinen Holzarbeiten geschieht.

Ausladen heißt die Kohlen aus dem ausgebrannten Meiler mit dem Langhaken herausholen.

Ausladung nennt man hie und da die Anlage an einem Teiche.

Ausläffeln, Ausläufeln, iq. Erbsen und dgl. ausnehmen, ausklauben in Franken.

Ausläufer, iq. Nebenschößlinge.

Ausläuterung, iq. Hiebsperiode bei der periodischen Durchforstungsmethode, und zwar ist die erste iq. Dunkelschlag, die 2te iq. Lichtschlag, die 3te iq. Abtriebschlag.

Ausland nennt man in Marschländern ein sielpflichtiges Land, welches von der Sielarbeit frey, aber dafür mit doppelten Geldbeiträgen zu vergeben ist.

Auslassen heißt beym Jäger, dem Leithunde mehr Seil geben, damit er besser suchen kann.

Auslassen des Honigs, ist das Ausfließen lassen des Honigs aus den Wachstafeln durch Erwärmung derselben in einem Kessel über dem Feuer, oder in einer Ofenröhre, nachdem man sie vorher in einer Schüssel oder einem Topfe zerdrückt hat, wo dann das Wachs sich obenauf setzt, und unten der Honig sich sammelt, der dann durch einen Durchschlag oder Haarsieb geseiht wird.

Auslaufen sagt man 1) bey Bäumen und Pflanzen für: aus den Wurzeln Sprossen in die Höhe treiben; 2) von Feldfrüchten, bes. Erbsen, wenn sie nach dem Säen durch Regen von der Erde entblößt werden, und frey da liegen; 3) von den Schoten, wenn sie bey der Reife aufspringen und die Körner herauslaufen.

Auslaugen heißt Asche mit Wasser schwängern, um das Laugensalz derselben zu gewinnen, Lauge zu bereiten.

Auslichten, iq. Plänterwirthschaft.

Auslöfeln, in Schles. iq. ausschaalen, aushülsen, z. B. Erbsen.

Auslösen heißt, die Keule eines Wildes aus der Pfanne losmachen.

Auslobung ist die Entschädigung, welche die, das untheilbare Gut ihres Vaters nicht miterbenden, Kinder und Erben eines verstorbenen Bauers, oder Colonen, aus dessen Vermögen dafür zu erhalten haben, daß sie ihr, eigentlich gleiches, Erbrecht dem Anerben allein überlassen.

Auslohen, iq. das Ausdämpfen des Holzes.

Ausmaalen den Zehendt, iq. auszehnten.

Ausmachen, ein Stück Wild, heißt 1) es so lange suchen, bis man es gefunden hat; 2) besonders iq. festmachen.

Ausmärzen, iq. Ausbracken.

Ausmärker heißen in Westph. alle Bewohner einer Gegend, die nicht Mitglieder einer dortigen Märkergemeinde sind.

Ausmärker heißt auch ein Besitzer solcher Felder, die außerhalb der Dorfmark liegen.

Ausmieslen, iq. auskernen, in Mähren.

Ausnahm, iq Auszug in Bayern.

Ausnäffeln, iq. Ausläufeln.

Auspellen, iq. ausschaalen in Schles.,

Auspochen heißt bey den Jägern durch ein starkes Geräusch und Lärmen einen Marder, oder Iltis aus einem Gebäude treiben.

Ausprunften, iq. aus der Brunft treten.

Auspütten heißt im Teichwesen einen Grund so tief ausgraben, als er zum Teich dienen kann.

Ausputzen der Bäume nennt man das Säubern und Befreien der Bäume von allen todten, schadhaften, oder unnützen und schädlichen Aesten, Wasserschössen, Wuchertrieben 2c.

Ausräumen heißt, in Oestr. das Ausgleichen der Erde im Weinberge im Frühjahr.

Ausrecken nennt man beym Hirsch das Wachsen des neuen Geweyhes.

Ausreiten des Getreides, ist das Herausbringen der Körner aus dem Getreide durch das Hin- und Herreiten mit Pferden und Ochsen auf demselben in der Scheune, wie es im Orient ganz gewöhnlich und auch bey uns mit Rübsen, Raps, Hafer und dergl. geschieht.

Ausreuten, iq. ausroden.

Ausrichten heißt in der Jägersprache, 1) ein Holz mit einem Vogelgeschniede oder Dohnfang verstellen; 2) eine Fährte mit dem Leit- und Schweißhunde sicher auffinden.

Ausrichten, die Milch, in Schwz. iq. sie durchseihen.

Ausroden heißt ein Stück Holz, oder Wald oder auch einen einzelnen Baumstock ausrotten.

Ausschachten heißt beym Hengste das

Herauslassen der männlichen Ruthe aus dem Schlauche.

Ausschalen nennt man 1) das Abspühlen der obern Ufer vom Anschlag der Wellen; 2) das Ausschlagen mit Schalen, oder rauhen Brettern.

Ausschalmen, iq. Anlaschen.

Ausschank ist das Recht, eine Schenkstätte zu halten, und daselbst Trinkwaaren im Kleinen auszuschenken.

Ausschauben, in Schwz. das Aufrütteln des zuerst 2 mal überdroschenen Getreides, damit das Korn herausfalle.

Ausschieben, iq. Abschieben.

Ausschieben der Ochsen, ist in Mecklb. das zuweilige Arbeiten lassen sämmtlicher Ochsen auf einen ganzen Tag.

Ausschieren, im Forstwesen, iq. das Nutzholz aussuchen.

Ausschießen heißt, ein Gewehr im Lauf durch den Gebrauch so abnutzen, daß derselbe dünn wird, oder die Züge einer Büchse flach werden.

Ausschilfen der Teiche heißt, das Schilf in den Teichen vertilgen, und ausrotten.

Ausschlag heißt 1) die ausgelangte Seifensieder-Asche, in Sachsen; 2) in Marschländern, ein Landweg von der Heerstraße abwärts ins Marschland; oder auch 3) ein Land, welches stromwärts unmittelbar vor einem Hauptdeiche liegt.

Ausschlag ist, im Westerwald, eine kleine Wässerungsgrippe auf der Wiese, die zur Seite geht.

Ausschlagen, in Schwb. iq. das Vieh auf die Weide thun.

Ausschlagen, Holz, heißt, an Bäumen, die die Zimmerleute beschlagen wollen, einige Spähne heraushauen, damit die Spähne beym Beschlagen nicht zu lang werden; 2) in der Jagd einem Hirsch sein Gehörn abhauen; 3) die Jagdleinen in Ordnung bringen, die sich verwickelt haben; 4) die Jagdtücher ausschlagen, sie beym Abladen auseinander breiten, daß sie sich nachher desto besser aufrichten lassen.

Ausschleichen, iq. Plänterwirthschaft.

Ausschließen, sich, sagt der Jäger von den jungen Vögeln, wenn sie aus den Eyern herauskriegen.

Ausschmalen heißt, die Zwischenräume in einem Kohlenmeiler mit kleinem Holze ausfüllen, damit die nachher aufzuschüttende Erde nicht durchfallen kann.

Ausschmauchen heißt, einen Fuchs aus seinem Baue durch Rauch herausjagen.

Ausschroten heißt, mit der Art die Scheitknittel oder Klötze am Holze zurichten.

Ausschütten, bey Hunden, und manchem Wildpret, iq. Junge werfen.

Ausschütten, beym Weinbau, iq. Aufziehen.

Ausschuhen nennt man bey den Thieren das Verlieren des Hufs oder der Klauen.

Ausschuß nennt man die Seite, wo der Schuß bey einem angeschossenen Stück Wild herausgegangen ist.

Ausschußwolle heißt das Gelbe und Schmutzige der Wollpelze der Schafe, in Stücken Wolle bestehend.

Ausschwaden, in Holst. iq. in Schwaden liegen lassen.

Ausschwing, Ausschwingete ist, in Schwz. u. Schwb. das Unreine, Staub u. dgl. so beym Wurfen des Getreides, und beym Schwingen des Flachses sich sammelt.

Ausschwingen heißt das Wegfliegen des Birk- und Auergeflügels von den Bäumen.

Außendeichsland ist das, außerhalb des Deiches nach dem Wasser zu gelegene, zum Theil auch wohl erst zugewachsene Land.

Außenland nennt man alles, außer dem eigentlichen Feldsystem befindliche, schlechtere und entferntere Land, welches in der Regel nie gedüngt, und nur aller 6, 9, oder 12 Jahre einmal mit Roggen oder Hafer bestellt, sonst in Ruhe gehalten wird.

Außenschläge nennt man das Außenland insbesondre bey der Schlag- oder Koppelwirthschaft.

Aussatz, iq. Auszug, in Sachsen.

Ausseilen heißt, einen Leithund, der über das Seil getreten ist, daraus befreyen, durch den Zuruf: Seil aus!

Ausseimen, den Honig, iq. Auslassen.

Ausspalieren, eine Wand mit Spalier besetzen.

Ausspann, ein, ist 1) ein gewisses Stück Feld, so mit dem Zugvieh, ohne Aussetzen, gepflügt werden kann; 2) die Zeit, wo das Arbeitsvieh in der Wirthschaft angespannt ist und arbeitet.

Ausspeiserin, in Oberdeutschland, iq. Ausgeberin, iq. Wirthschafterin.

Ausspüren, iq. Ausmachen.

Ausständer heißt ein Bienenstock, den man entweder schon überwintert hat, oder der doch zum Ueberwintern taugt.

Ausstackeln heißt man das Auskleben des mit hölzernen Stacken ausgesetzten Fuchswerks eines von Holz aufgebauten Gebäudes mit Lehm und Stroh.

Ausstehen wird vom Gesinde in Baiern gesagt für: den Dienst wechseln.

Ausstehen, iq. Ausschwingen.

Aussteuer, iq. Auslobung.
Ausstocken, iq. Stöcke roden.
Ausstoßen, den Teig, iq. ihn walzen.
Ausstoßen, einen Meiler, heißt die Kohlen aus ihm herausnehmen.
Ausstreichen heißt, einen Ort zur Kohl- oder Meilerstätte ebnen und zurecht machen.
Ausstreichen heißt in der Jägersprache 1) bey den Jagdhunden weit vom Jäger entfernt suchen; 2) einen Vogel so weit wegfliegen lassen, daß man gut nach ihm schießen kann; 3) auch beym abendlichen Lerchenstrich mit der Leine über die Felder ziehen, um die Lerchen aufzutreiben; 4) das schnelle Laufen bey Hunden überhaupt.
Ausstreichen des Ackers ist das nochmalige Aufpflügen und Reinigen der Beet- und Randfurchen, damit das Wasser überall guten Abzug habe, so meist nur am Winteracker geschieht.
Ausstümpeln heißt, in einem fertigen Meiler die Zwischenräume zwischen dem großen Holze, den Scheiten, mit Holzstummeln ausfüllen, um ihn glatt zu machen; was man auch schlichten nennt.
Austen, iq. Aerndten.
Austzeit, iq. Aerndtezeit.
Austiefen heißt die Tiefe eines Stroms, oder sonstigen Gewässers untersuchen.
Austrägler, 1) iq. Auszügler, in Baiern; 2) überhaupt ein Tagelöhner auf dem Lande, der nur eine Hütte besitzt.
Austrämen heißt im Forstwesen, das stärkste geschlagene Holz zu Klafterreiteln schlagen.
Austrag, in Baiern und Salzburg iq. Auszug. Austragshaus, iq. Auszugshaus.
Austreiben ist 1) das Umwenden des Zugviehes am Ende jeder Furche; 2) das Vieh auf die Weide bringen, in Sachs.
Austreten heißt beym Jäger, iq. das aus der Brunft treten des Hirsches.
Austhüren heißt, die dünnen Bretter aus den Windmühlflügeln, nach Beschaffenheit des Windes, herausnehmen.
Auswachsen des Getreides, ist das Austreiben des Keimes aus den Körnern des sehr reifen, auf dem Felde stehenden oder liegenden Getreides, wie es bey nasser warmer Witterung zumal geschieht.
Auswaschen heißt hie und da soviel, als geflößtes Holz aus dem Wasser nehmen.
Auswehlen heißt, die, zum Faschinenbinden bestimmten, Weidenruthen vor dem Gebrauch etwas austrocknen lassen.
Auswelden ist bey kleinem Wilde, Hasen und dgl. iq. Ausbrechen bey großem.
Ausweisung, iq. Austhuung wüster Grundstücke an einen Behauer.
Auswendiges Feld, iq. Außenland.
Auswerfeeisen ist ein 15 — 16 Zoll breites und 18 Zoll langes, nach unten spitzig zugehendes Spateneisen, welches mit 2 Aermen an einen hölzernen, mit einer ziemlich langen Krücke versehenen, Spaten angefestiget wird, womit man das Krapp oder Röthe-land in Schlesien aufgräbt und die Wurzeln so herauswirft.
Auswerfen, iq. Auswieden.
Auswärts, iq. Frühling, in Oestr.
Auswinnung nennt man beym Deichwesen die Beytreibung der Kosten für die, von Seiten des Deichbeamten besorgte, Ausbesserung eines schadhaften Antheils eines nachläßigen Deichpflichtigen an einem Deiche, durch Execution.
Auswinnung, in Westph. iq. Verdung, Verdingung.
Auswintern heißt 1) den Winter über erhalten; bey Pflanzen und Saaten, besonders aber auch 2) iq. den Winter nicht überstehen können, im Winter eingehen, verderben.
Auswirken heißt, dem Reh- Dam- Hirsch- und Schwarzwild die Haut herunternehmen.
Auswirken des Hufs ist das Wegschneiden des überflüßigen, zu hohen und abgestorbenen Horns, beym Beschlag der Pferde.
Auswischen, ein Gewehr, heißt, dasselbe im Lauf inwendig reinigen.
Auswittern nennt man bey den Bienen das Schwärmen im Sonnenschein nach trüber Witterung.
Auswüchse, iq. Knoten.
Auswürfel, im Hohl. ein Maulwurf.
Auswurf, 1) iq. Einschlag; 2) iq. Amsiegel.
Auszehendten heißt, sich den Zehendten vom Felde oder sonst würklich ausnehmen.
Auszeichnen, iq. Bäume mit dem Waldhammer anschlagen, zum Hieb oder mit einem daran gemachten Riß, zum Stehenbleiben, bezeichnen.
Ausziehen heißt bey den Jägern, 1) iq. zur Jagd gehen, oder reiten; 2) mit dem Leithunde zur Vorsuche ausgehen; 3) eine Ladung aus dem Gewehr ziehen; 4) mit einem Häkchen die Därme aus dem Federwild ziehen; 5) iq. ausbalgen.
Ausziehen heißt auch 1) beym Mühlenwesen, das aus dem Wasser Winden der Räder einer Panstermühle, damit sie still stehe 2) das Wiederwegfliegen eines jungen Bienenschwarmes, den man schon eingeschlagen hat.

Ausziehen, Kohlen, heißt Kohlen vom gahren Meiler wegnehmen.

Auszügler ist ein Bauer, der auf Auszug sitzt.

Auszug ist in Oestr. das feinste Weizenmehl.

Auszug ist bey den Bauern der Inbegriff von Vortheilen und Leistungen, zu deren Abreichung und Gewährung der Besitzer, besonders der neue Besitzer eines Bauerngutes, gegen dessen letzten vormaligen Besitzer, oder dessen hinterlassene Gattin und in gewisser Hinsicht auch gegen dessen Kinder, oder selbst gegen einen Dritten, zum Behuf der lebenslänglichen Unterhaltung desselben, gesetz- oder vertragsmäßig verbunden ist: im Rechte reservatum rusticum.

Auszugshaus, iq. Leibzuchtshaus.

Aut, in Osnabr. iq. Träber.

Auter, in Oestr. iq. Enter.

Autüg, in N. S. noch unreife Baumfrüchte.

Auvogel, iq. Nachtigall.

Averschreilen, iq. oben gerinnen, in N. S.

Avst, Avt, Avtgrod, iq. Obst in Holst.

Avulsionen, s. Abgerissene Stücke.

Awst, Awsten, in Pomm. iq. Erndte, und Erndten.

Awstlüde, in Pomm. Erndtearbeiter.

Awet, Aawt, in Pomm. iq. Obst.

Azarole, Azarolbirn, Azarolhagedorn, Pyrus azarolus, s. Crataegus azarolus, s. Azarolus crataegoides, ein kleiner Baum oder dorniger Strauch, in gutem Lehmboden, im südlichen Europa und Krain zu Hause; im Garten cultivirt, ohne Dornen wachsend; mit aschgrauer, rissiger Stamm- und bräunlicher Zweigrinde, zähem, festen Holze, und hagedornartigen, nur größern, dreylappigen, oben glatten, und dunkelgrünen, unten dicht weißhaarigen Blättern, weißröthlichen Schirmtraubenblüthen, und einer, noch einmal so großen, als beym Mehlbaum, rundlichen, säuerlich, wohlschmeckenden Mispelfrucht mit 4 halbmondförmigen braunem Saamen in dem vierfachigen Gehäuse.

Azarolapfelbaum, iq. Azarole.

Azarolmispel, iq. Azarole.

Azel, iq. Elster.

Azerole, halbgefiederte, iq. Bastard-Eberesche.

B.

Baar, iq. 1) Bohrer in N. S. und 2) Krippe in Oestr.

Baaren, 1) im Hohl. ein Fach in der Scheuer, neben der Tenne, wohin Heu, Ueberkehr und dergl. gesteckt wird; 2) iq. Banse, und Bansen; 3) in der Schwz. iq. Krippe.

Baas, in N. S. ein Aufseher über einen Trupp Arbeiter.

Baberesche, iq. Aspe.

Babylonische Weide, Salix babylonica, s. pendula, eine, bey uns nur vorzüglich an Bassins in Lustanlagen, oder zum Sinnbild der Trauer gebräuchliche, sehr zärtliche Weidenart, aus der Levante; mit schönen, hängenden, langen, dünnen Aesten; wird als Baum 30 — 40 F. hoch, wächst aber meist als Strauch; hat schmale, lang zugespitzte, scharf gesägte, oben glänzend dunkelgrüne, unten silberweiße Blätter, mit 2 ganz kleinen Nebenblättchen, und kurze gelbliche Blüthen.

Bacharis, Bacharis, ♃ ein Zierstrauch, 4 — 5 F. hoch, aus Peru; B. ivaefolia, mit doldenartigen, weißen Blumen von angenehmen Geruch, im Glashaus zu halten; B. dioscoridis, mit gelben Blumen von starkem Geruch.

Bachbohnen nennt man die Blätter der Bachbungenpflanze.

Bachbungenpflanze, Veronica Beccabunga, ein Kraut, welches an Bächen und in den Brunnkreßklingen bey Erfurt vorzüglich gern wächst; mit fetten, saftigen, rundlichen, ein wenig gekerbten Blättern, dicken, runden, röthlichen, zur Erde liegenden Stengeln, lichtblauen Blümchen und weißfaseriger Wurzel.

Bachen, treten zu den, sagt der Jäger vom Keuler, wenn er in die Brunst tritt.

Bachete, in Schwz. soviel, als man auf einmal bäckt, Mehl, Brod 2c.

Bach-Wechholder, iq. Wasserholder.

Bachhunde, iq. Otterhunde.

Bachlein ist der weibliche Frischling.

Bachstelze, Motacilla alba, gemeine, blaue, graue, schwarze und weiße, weißbunte, schwarzkehlige Bachstelze; ein kleiner, in Städten und Dörfern, auf Steinhaufen und Felsen, am liebsten in der Nähe von Feldern und Gewässern sich sehr häufig aufhaltender, des Jahres 2 — 3 mal in Ritzen und Höhlen

nistender, blos von schädlichen Insekten lebender, also sehr nützlicher und auch eßbarer Zugvogel; mit weißer Stirn, Kopf, Hals und Bauch, schwarzer Brust und Schwanz, aschgrauen Rükken, und weißgesäumten Deck- und hintern Schwungfedern, weißen Unterleib und bis über die Hälfte weißen äußersten, sehr beweglichen Schwanzfedern.

Bachstelze, gelbe, Motacilla boarula, eine, besonders am Wasser, Flüssen und Bächen, blos von Wasserinsecten lebende, in Steinhaufen, Steinbrüchen, und am Ufer nistende Bachstelze; mit dunkelaschgrauem Oberleib, hochgelber Unterbrust und Bauch, am Männchen, mit schwarzer, am Weibchen röthlich weißer Kehle, und fast ganz weißen 3 äußersten langen Schwanzfedern.

Bachweide, Salix helix s. monandra, ein, zu Ufer- und Flugsandbefestigung und Flechtwerk von feiner und grober Art, sehr brauchbarer, in feuchtem Boden 6 — 8 F. hoch wachsender Weidenstrauch; mit, jung, grünröthlicher, oder glänzend purpurrother Rinde, lanzettförmigen, zugespitzten, am Grunde schmal zulaufenden, 3 Z. langen, ½ Z. breiten, oben hell- unten bläulichgrünen, etwas wolligen, unten abwechselnd, und oben einander gegenüber, an kurzen Stielen sitzenden Blättern, (die bey S. purpurea, der sie sehr gleicht, gerade auf die umgekehrte Weise sitzen,) und haarigen Blüthenkätzchen und weißwolligen Saamenkapseln.

Bachkreßchen, iq. Gründling.

Bacillen, iq. Meerfenchel.

Backapfel, ein sehr guter Sommerapfel für die Küche; einer der größten; platt, weißgelb, roth gestreift und geflammt, am Auge tief eingezogen, milden, zarten, saftigen Fleisches, im September reif.

Back-Berst, (eig. Packberst) iq. Lastvieh, so seine Last auf dem Rücken trägt, in N. S.

Backbirne, in N. S. gebackne Birnen.

Backen ist der erhabene, gewölbte, fleischige Theil des Hinterschenkels des Pferdes, der den Zwischenraum unter dem Kreuz, den Hüften und der Rube ausfüllt, bis zur Kniescheibe geht, und zunächst am After, und unterhalb desselben Arschbacken heißt.

Backen nennt man in der Jägerey 1) den Ausschnitt unten am Anschlag eines Gewehrs; 2) die 2 Theile, die an einem Eisen oder einer Falle sind, wo ein Gewinde dazwischen eingesetzt wird, so sich hin und her biegen läßt; 3) im Hauswesen sowohl das Brodbacken, als auch iq. Obst darren; 4) im Wasserbau nennt man Backen, die Löcher in den Ufern der Flüsse und Bäche, worin sich Krebse oder Fische aufhalten.

Backen der Kirschen, nennt man die durch die Furche stark getheilten 2 Theile des Bauchs derselben.

Backeven, in Holst. iq. Backofen.

Backewelsche Viehrace ist eine vom Engländer Backewell sich eigends gebidete, vorzüglich mastfähige, englische Viehrace von der langhörnigen Derbesshirer Art.

Backkirsche, iq. Schwarzkirsche.

Backmulde, ist eine hölzerne Mulde, worein der Teig zu einem Brode gelegt wird.

Backobst, ist zum Backen bestimmtes, oder schon gebackenes Obst.

Backofendrescher, iq. Schwanzmeise.

Backoner, iq. Beckauner.

Backschüssel, iq. Backmulde.

Backstein, iq. Ziegelstein.

Backtrog, ist eine große hölzerne Mulde, in welcher der Brodteig eingemacht wird.

Backzähne, sind bey allen Thieren die, in den untern und obern Kinnbacken zur Seite stehenden, Zähne.

Backzins ist eine Entrichtung, die an den Zwangs-Backberechtigten, für die Unterhaltung des Zwangsbackofens, gezahlt werden muß.

Bächer, in Breißgau, ein Maaß, ½ eines Immi.

Bäck, iq. Sau, wilde Sau, in Schwb.

Bähen heißt, die Stäbe, woraus Floßweiden gedreht werden sollen, in einer Art von Backofen warm oder heiß machen.

Bähen, den Meiler, heißt, ihn einige Zeit brennen und in völlige Gluth kommen lassen, ehe man ihn bestäubet.

Bähl, in Ung. ein Pfropf oder Stöpsel auf das Spundloch der Wein- und Bierfässer.

Bähn, die, in Oestr. iq. der oberste Hausboden.

Bälamm, in Holst. ein Lamm.

Bälken, in Brabant, iq. Rispen.

Bälshaup, in Oestr. ein kleiner Haufe; ein Maulwurfshaufen insbesondere.

Bändel, Bendel, in N. S. ein kleiner Lachs.

Bängert, in Schwb. iq. Baumgarten.

Bänig, in Schwz. iq. stätisch.

Bäntlerin heißt in Steyermark die Magd, die das Butter- und Käsemachen besorgt.

Bänz, in Schwz. iq. Lamm.

Bär, Ursus arctos, eines der gefährlichsten, größten und bekanntesten Raubwilde, welches aber in deutschen

Wäldern kaum mehr vorkömmt; ranzt im Februar und wirft nach 36 Wochen, ist aber in Haut, Knochen, Fett, so hier Schmalz heißt, nutzbar.
Bären, heißt das Brunften der Bäre.
Bärenbeere, iq. Sandbeere.
Bärenbeißer, Bärenhund, iq. Bullenbeißer.
Bärenfüßig nennt man ein Pferd, welches bey der Beugung der Fessel mit der Haarzotte zur Erde kömmt.
Bärengerste, iq. sechszeilige Gerste, Hordeum Hexastichon.
Bärenhetz ist eine Hetzjagd mit Menschen und Hund auf Bären.
Bärenklau, Bärdistel, Acanthus mollis und spinosus, ♃ sind, im freyen Lande wachsende, Gartenblumen mit großen Blättern, und großen, weißen, lippenartigen Blüthen.
Bärenklau, Sybirischer, Heracleum sybiricum, s. sphondylium, ist eine, auf sumpfigen Boden wild wachsende Pflanze, deren lange weiße Wurzeln zu Zucker empfohlen worden sind, aber wenig davon ausgeben.
Bärenkris, iq. niedriges Gesträuch, oder Buschholz, in Schw.
Bärenraupe, schwarze, ist die ziemlich große, rothhaarige Raupe des Nachtschmetterlings, der Bär, Phalaena caja, genannt, mit braunen, weiß gefleckten Ober- und gelben, schwarzgefleckten Unterflügeln; — schädlich in den Gärten.
Bärenschoten, iq. wildes Süßholz.
Bärentraube, Bärentrauben-Arbut, iq. Sandbeere.
Bärgel, iq. Barch.
Bärgli, im Durlachschen, ein männliches Spanferkel.
Bärme, im Allgem. iq. Oberhefen.
Bärmen heißt, in Pomm. ein Kalb an das Saufen gewöhnen, dasselbe es lehren mit, aus der Milch in die Höhe gereckten, Fingern.
Bärn, Bern, 1) in Fr. iq. Krippe; 2) iq. Hamen.
Bärwinkel, iq. kleines Sinngrün.
Bärzeit, iq. Brunftzeit des Bäres.
Bäßmen, in Schwz. der starke Haarbüschel am Schwanze des Rindviehes.
Bästling, iq. Fimmel.
Bätsche, Betsche, iq. ein verschnittenes Mutterschwein, im Westerwald.
Bättliwurze, Schwz. iq. Queckenwurzel.
Bätze, iq. Hündin.
Bäuerlein, iq. Zippe.
Bäume, Baumarten, Arbores, sind solche Forstpflanzen und Pflanzen überhaupt, die einen starken, langausdauernden Holz-Stamm mit mehrern festen Holzzweigen oder Aesten treiben.
Bäumen nennt man das Auffliegen der Haselhühner auf einen Baum.
Bäumen, sich, ist das Heben des Vorderkörpers von Seiten des Pferdes.
Bäume-setzen, iq. Bäume verpflanzen.
Bäun, iq. Rinde, im Westerwald.
Bäuschel, in Oestr. das Eingeweide des Oberleibes, d. h. Lunge, Leber, Milz und Herz, beym Schlachtvieh.
Baggern, heißt schwimmenden, weichen Torf mit grobleinenen Beuteln oder dicht gestrickten Netzen auffischen.
Baggertorf ist der, wie Schlamm weicher, auf Seen vornehmlich umherschwimmender Torf, der durch das Baggern gesammelt, dann getrocknet und in Formen zu Ziegeln gemacht wird.
Bah, iq. Bann, Gemarkung, im Elsaß.
Bahme, Bahmer, in Bayern, der erste Knecht in einer Landwirthschaft.
Bahn, Banholz, iq. Ligunster.
Bahnholz, iq. Riegelholz.
Bahnen heißen im Oestr. die Viehraufen.
Baier, ein mageres, ausgewachsenes, zum Mästen taugliches Schwein.
Bailbrechen sagt der Jäger von dem Wilde, wenn es den Hund, der es angebellt hat, zurücktreibt und auf kurze Zeit zum Schweigen bringt.
Bailen, iq. Bellen der Jagd- besonders Sauhunde.
Bairische Rüben, iq. Steckrüben.
Baischl, iq. Bäuschel, in Oestr.
Baitzen, beitzen heißt, mit abgerichteten Raubvögeln, besonders Falken, andere Thiere, besonders Vögel, fangen.
Backels, 1) iq. so viel Teig, als man zu einer Zeit verbäckt; 2) iq. Gebackenes.
Backel-busk, in N. S. Reißholz zum Backofen-heitzen.
Backeltrog, iq. Backtrog, in N. S.
Balaban, iq. Blaufuß.
Balban, iq. Ballbahn.
Balbusard, iq. Fischaar.
Baldgreife, iq. Kreutzkraut.
Baldkraut, iq. Kreutzkraut.
Baldrian, rother, Valeriana rubra, ♃ eine Gartenpflanze aus Frankreich; mit 2 — 2½ F. hohem Stengel, glatten lanzettförmigen Blättern und hell- oder dunkelrothen, oder weißen, oder violetten Blumen in doldenartigen Sträußern.
Balen, iq. Bohlen, in N. S.
Balg heißt das Fell von allen Raubthieren, und von den Hasen.
Balgbrand, Spelzbrand nach Schmidt, eine Art von Brandkrankheit an den untern Spitzen oder Theilen der Kelch- und Blumenspelzen des Weitzens, Dinkels und der Trespe,

nämlich ein Schwamm, der Uredo glumarum genannt wird: — ist jedoch vielleicht aber auch nur iq. Kappenbrand s. Brand, Kappenbrand.

Baljon, in Holst. iq. Butter.

Baljonmädchen ist in Holst. eine Magd, die der Maierin zunächst steht, und ihr beym Abrahmen der Milch, beym Buttermachen, und im Hauswesen zur Seite steht.

Balke, in N. S. der Kornboden der Bauern.

Balken nennt man 1) in Oestr. die zwischen den Rebenreihen eines Weinberges liegenden Erdstreifen; 2) iq. Blöken.

Balkengrube, iq. Tunke.

Ball, auf den, oder Boll hetzen heißt, die Hetzhunde dahin hetzen, wo ein anderer Hund, der Finder, ein Wild, das nicht fortlaufen kann oder will, verbellt oder stellt.

Ball, Boll, den verfehlen, sagt der Jäger von der Hetze, wenn sie die vom Sau-Finder gestellte Sau nicht findet.

Ballen ist das, was mit den äußern und innern Fersen den hintern Theil des Pferdhufes ausmacht.

Ballhahn ist ein ausgestopfter Birkhahn, den man braucht, um Birkgeflügel herbey zu locken und zu schießen.

Ballhatz, iq. auf den Ball hetzen.

Ballotaden nennt man in der Reitkunst die Sprünge der Pferde, die sie mit gleichen Füßen machen, wobei sie aber nicht ausschlagen, und nicht mehr als nur die Eisen der Hinterfüße zeigen dürfen.

Ballote, wollige, Ballota lanata, ♃. eine frey wachsende Zierpflanze an Stengeln und Blättern wollig, mit großen, weißen Büschelblumen.

Balsam von Gilead heißt auch das Dracocephalum canariense.

Balsamapfel, Momordica balsamina, ⊙ ein Treibbeetgewächs, 3 — 5 F. hoch klimmend, mit 5 lappigen, handförmigen Blättern und weißgelben Blumen, und höckerigten, scharlachrothen, länglichen Früchten, die, reif, sich schnell öffnen und den Saamen umherstreuen.

Balsambirne ist eine große, rundliche, kurzstielige, rauh- und grünschalige, auf der Sonnenseite röthlich angelaufene, zartfleischige, im August reife, im Saft muskirte und sehr parfümirte, delicate Sommerbirne.

Balsamdistel, Cnicus, s. Carduus natans, eine wohlriechende Ackerdistel.

Balsamine, Impatiens balsamina, ⊙ eine bekannte Garten- und Zimmerblume mit dicken, saftigen Stamm, vielen Nebenästen in Form einer Pyramide, gezahnten Blättern, und niederhängenden, großen, weißen, hoch- und blaßrothen, purpurrothen, blauen, zweyfarbigen, gefüllten und einfachen Blumen.

Balsamischer Salbey, behaarter, Salvia tomentosa, eine wohlriechende, rauh- oder wollig-haarig blättrige Salbeyart.

Balsampappel, Populus balsamifera, die eyblättrige und herzblättrige: eine doppelte schöne Art americanischer Pappel, wegen ihrer Reinheit von allen Insecten, und des balsamischen Geruchs ihrer klebrigen Knospen halber, für Alleen und Lustgebüsche höchst angenehm, und auch besonders die erste, wegen ihres schnellen Wuchses, womit sie in 30 — 40 Jahren 40 — 50 F. hoch und 2 — 3 F. stark in gutem, feuchten Boden wächst, ingleichen wegen ihres dichten und härtern Holzes sehr brauchbar; überdem aus ihrem Harze auch den officinellen Takamahakabalsam geben. Die Rinde ist graubraun und glatt; die Blätter sind bey der ersten Art länglich eyförmig zugespitzt, zuweilen auch breitlanzettförmig, am Rande klein, und stumpf gezackt, an den Zähnen drüsig, glatt, oben dunkel- unten weißgrün, 3 — 3½ Z. lang und 2 Z. und mehr breit, dick und stark, langgestielt und mit Nebenblättchen versehen, die, so wie schon die Knospen, jenes Balsamharz ausschwitzen; bey der andern Art sind die Blätter auch von dieser Art, nur geherzt eyförmig, an der Spitze lang vorgezogen, und am Rande ungezahnt.

Balsamrose, iq. gelbe Rose.

Balsamtanne, Balsamfichte, Pinus balsamea, eine amerikanische Tannenart, die unser Fichte gleicht, nur schneller wächst, schlechtern Boden verträgt, kürzere, breite, 3 und 4 eichig um den Zweig umhersitzende Nadeln, kleineren, 2½ — 3 Z. lange, und halb so breite und dicke Zapfen, und in allen Theilen einen balsamischen harzgeruch hat, und aus den Beulen der Rinde den Canadischen oder Gileadschen Balsam giebt.

Balsam-Wallnuß, eine Abart des weißen nordamerikanischen Wallnußbaums, die in der Frucht klein, rund, und dünnschälig ist, aber sehr süßen Kern hat. Die Blätter des Baums riechen gut.

Balsternaken, iq. Pastinake.

Balz, Balzzeit ist die Begattungszeit des Auer- Birk- und Haselhuhngeflügels, der Fasanen, Trappen, Kraniche und Schnepfen.

Balzen ist das Sich begatten des edeln Vogelwilds.
Balzen ist auch iq. impfen, in Bayern.
Bambeln, das, iq. Ellritze.
Bamberger Vieh ist eine große, schöne, unfehlbar durch Schweitzervieh veredelte, Rindviehrace im Bambergischen, Anspachschen und sonst in Franken.
Bammelohren sind am Pferde große, nicht spielende, an der Seite herunterhängende, Ohren, die mit Recht für häßlich gelten.
Bamsti, in Ung. iq. holzig; z. B. Obst.
Bandholt, in N. S. iq. Reifholz, oder Weiden, und anderes Spaltholz.
Bandrenette, grüne, eine mittelgroße, nach der Blume zu abgestumpfte, grüngelbe und groß grünpunktirte, auf der Sonnenseite röthliche, kurz und lang, hell- und dunkelroth gestreifte, im Rothen noch gelbpunctirte, edle Renette, im November reif, und gut haltbar.
Bandstöcke nennt man das zu Faßreifen bestimmte Birken- und Haselholz.
Bandstrauch, iq. wolliger Schneeballen.
Bandweide, rothe, rothe Weide iq. Purpurweide.
Bandweide, gelbe, Salix vitellina, eine ebenfalls sowohl als Baum hoch-, und nur auch als Strauch wachsende Weide, mit sehr biegsamen, zähen, zu Flechtwerk vorzüglichen, im Winter orange, im Sommer goldgelben jungen Zweigen, 1½ Z. langen Blüthen, kegelförmigen, sehr wolligen Saamenkapseln, und lanzettförmigen, zugespitzten, am Rande feingesägten, schmalen, nicht langen, oben glänzendgrünen, unten seidenhaarigen, grünlichgrauen, kurzgestielten Blättern, und am Stamm mit aschgrauen, der Länge nach striemenförmig aufgerissenen Rinde.
Bandwurm der Schafe, Taenia ovina, ist eine böse Krankheit besonders der Lämmer, die in dem Anfall eines, bis 12 Ellen langen, Bandwurms auf den Blinddarm, und die kleinen Gedärmen besteht, und wahrscheinlich von zu nahrhaftem Futter erregt wird.
Bangenkraut, iq. Wasser- oder gefleckter Schierling.
Bangert, im Westerwald, iq. Baumgarten, Grasgarten; in Bayern, iq. Baumwart.
Bank nennt man 1) bey Ziegelofen die neben den Schürheerden aufgemauerte Unterlage, auf welcher die Ziegel aufgesetzt werden, um nicht zu sehr von dem strengsten Feuer zu leiden; 2) beym Torfwesen die Breite einer Pütte, bey ⅞ F. Tiefe, in Ostfriesland.
Bann heißt im Forstwesen auch ein junger Schlag, eine Schonung.
Bann, iq. Banndistrict.
Bannbücher sind die schriftlichen Urkunden, die über die Art und Weise, den Umfang und die sonstigen Bestimmungen eines Bannrechts Ausweis geben.
Banndistrict ist ein bestimmter Bezirk, dessen Bewohner einem Bannrechte gegen einen Bannberechtigten, oder einer Zwangherrschaft unterworfen sind.
Bannen, einen Schlag, iq. hegen, in Schonung legen.
Banngard, in Lothr. ein Flurschütze.
Banngerechtigkeiten nennt man insbesondre die Zwangsgerechtigkeiten, die entweder gegen alle Einwohner, oder doch gegen gewisse ganze Classen der Einwohner in einem bestimmten District zustehen.
Bannmeile ist, bey einer mit Bannrechten versehenen Stadt, die erste Meile um sie herum, in welcher diese ihre Bannrechte, gegen das innerhalb derselben liegende Land auszuüben hat.
Bannmühlengerechtigkeit ist das Recht, eine Bannmühle zu halten und zu betreiben, bey welcher alle in deren Districte liegende Bewohner, alles ihr benöthigte Getreide mahlen lassen müssen.
Bannraitl, in Schwb. junges Holz zu Reifstäben; überhaupt iq. Laßreiser.
Bannrechte, iq. Banngerechtigkeiten.
Bannstein, iq. Gränzstein, besonders bey Holzschlägen.
Bannwaldung heißt ein Wald, in welchem eine Zeit lang, bis zur Wiedereröffnung desselben, keine Bäume geschlagen werden dürfen; im Bayerischen Gebirge.
Bannwart, in Bayern, iq. Flurschütz.
Bannwasser nennt man Gewässer, in denen Niemand fischen darf, als die Obrigkeit des Orts, wo sie sich finden.
Bannweinpresse, iq. Zwangskelter.
Banquet nennt man in Ostfriesland eine im Grunde des Canals der Torfgräbereyen gemachte Doßirung.
Banse, in Holst. iq. aufgestapeltes Holz, oder dgl.
Banse, Bansen, 1) der Theil der Scheunen, wo das eingescheuerte Getreide liegt; 2) die Arbeit des Einlegens desselben in die Banse.
Bansenmeister ist der, der das Bansen des Getreides in den Scheunen verrichtet.
Bansenregister sind Register über das, in den verschiedenen Bansen der Scheunen aufgelegte, Getreide aller Art.
Banthafer iq. Taubhafer.

Barbe, Cyprinus barbus, ein Flußfisch, der aber auch in, jedoch nur sehr reinen, klaren Teichen lebt; dunkel silbergrau, mit hellem Bauche und 4 großen fleischigen Bartfasern, zuweilen bis zu 20 Pfund schwer.

Barbe, eine, ist ein barbarisches Pferd, oder ein Pferd aus der Barbarey, so den arabischen viel gleicht, nur nicht jenen so schönen, sondern meist einen Schaafskopf, dünnen und kurzgemähnten Hals und lange Kruppe hat.

Barbet ist eine Art von englischen Pudelhunden, die gern ins Wasser gehen, und das angeschossene Vogelwild hohlen.

Barbianisches System ist das Feldsystem, welches die barbianische Familie in Italien im 13ten und 14ten Jahrhundert vorzüglich zuerst auf ihren Gütern einführte.

Barch, ein verschnittenes männliches Schwein, im Henneb. und Coblenzischen.

Bardale, iq. Feldlerche.

Barde, bare, in N. S. ein kleines Handbeil.

Barden, iq. Bund; in Bayern z. B. Stroh.

Bardowicker Kohl, ist eine niedrige Art von Braunkohl.

Bardowicker Petersilienwurzel, ist die Art von Petersilienwurzel, die lang und hart ist.

Barg, in Holst. in der Marsch, eine Art luftigen Schobers oder Scheuer ohne Wände, aus bloßen sogen. Roden, d. h. geraden, eichenen, 50 — 60 F. hohen, zu 6 bis 7 d. h. in der Runde gesetzten, Pfählen bestehend, und mit einem, auf- und niederzulassenden Strohdach versehen, 7 — 8 F. über der Erde im Boden stehend, worunter die Feldgeräthe stehen, und auf welchen dann auch Heu und Korn gelegt wird.

Bargaun, Barge, Bargum, in Schwz. iq. Heuschuppen im Gebirge.

Barghof heißt der Platz, worauf ein Barg steht.

Bark, iq. Borkerl.

Barke, in N. S. iq. Birke.

Barkensap oder Watere, iq. Birkensaft.

Barlkorw, in Osnabr. ein Korb für Getreide bey den Brauern.

Barm, iq. Bärme, in N. S.

Barme, iq. Barbe.

Barmen, in Schwz. ein Bad.

Barn, in Schwb. eine Banse; im Henneb. und Oberdeutschland, eine Krippe.

Barnen, iq. die Bansen; in Oestr. die Krippen.

Barngrolzer, iq. Krippensetzer.

Barnsetzer, iq. Krippensetzer, in Oestr.

Barsch, Perca, kömmt theils als Flußbarsch, Perca fluviatilis, theils als Kaulbarsch, Perca cernua, vor, und ist ein, oft auch ziemlich großer, Flußfisch und Raubfisch, mit stachlichten Strahlen der Rückenflossen; der erste blaulich, der andre braunlich, jener mit silberfarbenem, dieser mit weißem Bauche.

Barsk, in Westph. iq. barfuß.

Bart nennt man 1) die langen Haare, die verschiedenen Thieren am Maule wachsen; 2) am Getreide, iq. Grannen.

Bart nennt man besonders am Pferdekopf nicht nur die Barthaare, sondern auch die Stelle, wo die Beinfügung der hintern Kinnlade ist, und die Kinnkette zu liegen kömmt.

Barte, iq. Hanfwerg.

Bartgerste, iq. Reißgerste.

Bartgeyer, Vultur barbatus, ein, den gemeinen Geyer in der Größe noch übertreffender, 4 F. langer, 8 F. breiter, vorzüglich auf den deutschen und schweitzer Alpen lebender, selbst Hirsche verfolgender, Raubvogel, der in Felsenhöhlen nistet; mit befiederten, bleyfarbenen Füßen, einem haarigen, schwarzen Bart an der Kehle, weißwolligem Kopf, langen, schmalzugespitzten, röthlichweißen oder braunröthlichen Federn am Halse, sonst aber mehr schwarzbraun und gelbbraun.

Bartgras, rauhes, Aegilops triuncalis, ein vorzüglich schönes Rasengras.

Bartnelke, Dianthus barbatus, ♃ eine schön, und in vielen Farben blühende Nelkenart, die 3 Jahr ausdauert und gefüllt und einfach ist.

Bartnuß, iq. Lambertsnuß.

Bartsch, iq. Bärenklau.

Bartschaaf, ist eine Schaafrace aus der Barbarey, mit sehr langen Haaren am untern Theil der Backen und am Oberkiefer, die einen doppelten Bart bilden, kurzem Haarpelz, kurzem Schwanze, und fast 1 Elle und darüber langen, zurückgebogenen Hörnern. — Seidenschaaf, eine Schaafrace aus Guinea, mit 2 Hörnern und silberweißen, langen seidenartigen Haaren.

Barzenkraut, iq. Wasserschierling, auch Wassereppich, Sium latifolium.

Bartweitzen ist der begrannte Winter- oder Sommerweitzen, triticum aristis munitum.

Baschen, iq. Stopfenbässer.

Basilicum, Basilienkraut, Ocymum Basilicum, eine Gewürzpflanze, die mit kleinen ovalrunden, zugespitzten, fetten Blättern, kleinen weißen Blüthen von höchst angenehmen Geruch versehen ist, und in dreyerley Art vorkömmt; als das große, mittlere und kleine. — Sie dient zum Küchengebrauch. ☉

Basse, in Westph. iq. männliches Schwein.
Bassetten nennt man die ganz kleinen Arten von Jagdhunden, die aber mehr nur zum Spaß, als zum würklichen Jagen dienen.
Bast heißt 1) bey den Jägern die rauhe Haut am Gehörn des Roth-Reh und Damwildes, so lange es noch nicht ausgereckt ist; 2) die äußere, feine, zähe Haut oder Bekleidung der Stengel mehrerer Pflanzen, besonders den Heeder des Leins, und die zähe, feine Haut zwischen dem Splinte und der Rinde am Holze.
Bastard, iq. Feldgeier, in Sachsen.
Bastard-Calvillen, iq. Gulderlinge.
Bastarde sind die durch Vermischung zweyer Geschlechter verschiedener Vieharten, erzeugten jungen Thiere; wie z. B. Maulesel und Maulthiere durch Vermischung der Pferde und Esel mit einander.
Bastardbirke, iq. Goldbirke.
Bastard-Eberesche, Sorbus hybrida, Lin. Pyrus hybrida, Willd. Azarolus pennatifita, Borkh. ein schöner, großer, in 80 — 100 Jahren bis 60 und 80 F. hoch und 2 F. starker, in kalkigem, oder Basaltgrund vorzüglich, in Franken und Thüringen wachsender, nur durch Wurzelsprossen, als ein muthmaßlicher Bastard vom Vogelbeer- und Mehlbaum, fortzupflanzender, wegen seines schönen, harten, zähen, weißen, nach dem Kern zu geflammten Holzes und wegen seines schnellen Wuchses als Stangenholz, sehr nutzbarer Baum: mit, alt, braun, weiß und grau gemischter, etwas aufgesprungener, jung, gelbbrauner und ganz jung, weißwolliger Rinde, 3 — 4 Z. langen, länglich eyrunden, am Rande scharf gesägten, oben glänzend dunkelgrünen und platten, unten weißfilzigen, nur halb, und zwar so gefiederten Blättern, daß unten 2 — 3 Paar ganze, in der Mitte 1 — 2 Paar halbe Federblättchen stehen, und der obere Theil nur tief eingeschnitten, oder nur tiefgesägt ist. Die Blüthe ist eine weißlich-gelbliche, sperrige, große, dichtblumige Schirmtraube, und nach ihr wachsen birnförmige, verkehrt eyrunde, glänzende, drey und vierfächrige, reif, hochrothe, angenehm bitter schmeckende Beeren, die Brandtwein geben, und 2 große braune Kerner in jedem Fache enthalten.
Bastardelzbeerazarole, iq. Bastardelzbeerbaum.
Bastardelzbeerbaum, Azarolus, s. Crataegus hybrida, s. Pyrus decipiens Bechsteinii, eine Bastardart des Mehl- und Elzbeerbaums, nur da, wo diese beyde sich finden, und mit schöner pyramidalischer Krone, 20 — 30 F. hoch, und ½ — 1 F. stark wachsend; beyden im Nutzen gleich, nur mit etwas weniger festern, als das des Elzbeerbaums, schön braun gestreiften und gefleckten Holze, und einer, alt, dunkelbraunen, weißgefleckten, glatten, nur unten lang aufgerissenen, jung, kastanienbraunen, weißgefleckten Rinde, 4 — 5 Z. langen, eyrunden, unten stumpf- oben spitzwinklichten Blättern, die einen tief eingeschnittenen, doppelt gesägten Rand, und 4 — 5 Z. nicht tiefe Einschnitte haben, oben glänzend dunkelgrau, unten filzig und graugrün sind, und an graufilzigen Stielen stehen; dann mit weißlich gelben reichen Schirmtraubenblüthen und walzenförmigen, braungelben, außen weißpunktirten, ziemlich großen, mispelartigen, mollen, eßbaren Früchten, mit 2 kastanienbraunen, gedrückt eyrunden Kernen in jedem der 2 Fächer.
Bastard-herbstcalvile, rothe, iq. Himbeerenapfel.
Bastard-Jasmin, gemeiner, iq. Pfeifenstrauch.
Bastard-indigo, Amorpha fruticosa, ♃ ein Zierstrauch, der aber im Winter im Freyen nicht ausdauert, mit purpurrothen Blumenähren.
Bastardklee, Trifolium hybridum, eine deutsche Kleeart nur für feuchten, niedrigen, schlechten Boden empfehlenswerth; gewährt ein zartes Futter, mit weißer, etwas röthlicher und endlich brauner Blüthe.
Bastardlerche, iq. Pieplerche.
Bastardmops, Canis familiaris hybridus, eine Art Mopshund mit erhabenem Scheitel, dicker Nase, hohen Augen und Beinen, und aufgezogenem Leib.
Bastardnachtigall, iq. Fliegenstecher.
Bastard-Perlhuhn, Numida meleagris hybrida, ist ein von einem Perlhahn und einer Haushenne erzeugtes Huhn.
Bastardpflanzen, nennt man die, durch Vermischung der Blüthentheile verschiedener Pflanzengattungen, mit einander erzeugten Spielarten.
Bastardquitte, iq. Mispelazarole.
Bastilme, iq. gemeine Ulme.
Bastwirche, iq. rauhe Ulme.
Batate, Convolvulus batatas, ein Knollengewächs, 2) Peruvianische Cartoffel.
Bath heißt in Liefland das Uebermaaß, so für vorgestrecktes Getreide als Zins gegeben wird.
Batterie nennt man den Pfanndeckel an einem Gewehrschloß.

Batteriefeder ist die Feder, die die Batterie an die Pfanne drückt.

Battute heißt in der Reitkunst der Satz, bey welchem die Pferde nur ein wenig Erde fassen.

Bätzenhäusel, in Oestr. Lehmbatzenhaus.

Batzen, eine Münze, die 4 Kreutzer gilt, in Oberdeutschland.

Bau ist das Loch, der unterirdische Aufenthalt, wo Füchse, Dachse, Caninchen, Fischottern wohnen.

Bau kriechen, zu, sagt man vom Fuchse, Dachse ꝛc. wenn er in seinen Bau geht.

Baucker nennt man die schon längst in Cultur befindlichen Aecker, im Gegensatz der Rottäcker.

Bauch heißt 1) die Wölbung einer Frucht, die mehr oder weniger ihren größten Durchmesser in der Mitte hat; 2) am Heu- und Getreidewagen das, was in der Mitte in Ketten oder Strängen heraushängt.

Bauchen, in Schwb. iq mit Lauge waschen.

Bauchfleck, Bauchfleisch, in Oestr. das dünne Fleisch am Bauch eines Rindes, wo die Rippen aufhören.

Bauchfluß, iq. Durchfall der Bienen.

Bauchschlag, iq. Dämpfigkeit besonders.

Bauchwehkraut, in Oestr. iq. Schaafgarbe.

Bauden nennt man in Schlesien die Wohnungen der Bewohner des Hochgebirges, die dort Milchwirthschaft treiben.

Baudienste sind Dienste, so die Bauern bey Erbauung, oder Reparatur der Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Guthsherrschaft durch Hand- und Spannarbeit zu leisten haben.

Baueiche, iq. Stieleiche.

Bauen, in Schwz. iq. das Land düngen und pflügen.

Bauer, iq. Käsespeicher, in Schwz.

Bauerbrief, iq. Leibbrief.

Bauereinigungen, iq. Gemeindedienste.

Bauerfriede, iq. Heimschmaat.

Bauergedinge, Bauergerichte, sind oder waren besonders ehedem eine besonderer Art von Gerichten auf dem Lande, die aus den Besitzern gewisser Arten, darnach benannter Bauerleihgüter bestehen und bestanden, und über die Angelegenheiten derselben in Zins- Frohn und andern Sachen, unter dem Vorsitz der Erbherrschaft, oder ihres Beamten zu Recht sprechen und sprachen, und welche Kraft deutschen Eigenthums- und Hausrechts von der Herrschaft constituirt sind und waren. Sie kommen dgl. jetzt wohl nicht in Westphalen und Niedersachsen vor, wo sie sich sonst fanden.

Bauergut ist, im Allgemeinen, eine ländliche, dörfliche Besitzung, die nicht blos den gemeinen Staatsgrundlasten, sondern auch den Privatlasten und Unpflichten des Bauernstandes, der Zins- und Frohnpflicht unterworfen ist: insbesondre aber ein, mit würklichem Akkerbau versehenes, diesen Lasten unterworfenes Landgut.

Bauerhaaken, in Liefl. ein Landgut, welches unter Schwedischem Regiment schon dort dafür galt.

Bauerhof ist 1) iq. Bauergut überhaupt; 2) das Gehöfte eines Bauerguts insbesondre.

Bauerhuhn ist das ganz gewöhnliche, in Deutschland heimische Haushuhn.

Bauerkirsche, iq. schwarze, runde Vogelkirsche.

Bauerköhren nennt man, in Niedersachsen, die von einzelnen Dörfern in Polizeysachen, oder sonst in öffentlichen Angelegenheiten der Dorfgemeinden, mit Zuziehung der Beamten und Gerichtsherren, gefaßten Beschlüsse und Anordnungen.

Bauerl, im Allgau in Bayern, iq. ein kleines Bauergut.

Bauerlehne, Bauerlehngüter sind Bauergüter, die als würkliche Lehne, oder unter dem Lehnscontract von Bauern besessen werden.

Bauermiethe, iq. Bodemund.

Bauern nennt man im Allgemeinen alle Mitglieder des Bauernstandes, d. h. alle, die auf dem Lande sich dem Landbau widmen; insbesondre aber versteht man darunter die eigentlichen Ackerwirthe, Ackersmänner im Gegensatz der Cossäthen, Häusler und Ansassen.

Bauerndienste, iq. Frohnen.

Bauernhund, iq. Schäferhund.

Bauernkirsche, iq. wilde süße und saure Kirsche.

Bauernkraut, iq. Kiehnpost.

Bauernkresse, iq. Täschelkraut.

Bauernpflaume, iq. Schwarzdorn.

Bauernrenette, iq. Zwiebelrenette, in Cleve.

Bauernsenf, breiter, iq. großes Täschelkraut.

Bauernsprache heißt in den Gegenden, wo es Bauerngerichte giebt, das Erkennen der Genossen derselben über Wege, Betreibung der Stoppeln, Pflugart, Befriedigungen, Feldfrevel ꝛc.

Bauerntabak, kleiner, oder Türkischer Nicotiana rustica. eine gute Tabaksorte mit mehr herzförmig runden, kleinen Blättern und gelber Blüthe; sehr heimisch bey uns.

Bauerordnung ist eine landesherrliche Verordnung über die rechtlichen

und polizeylichen Verhältniße des Bauernstandes im Lande, und seine Besitzungen und seines Wirthschaftsbetriebes.

Bauerschaft ist 1) iq. Dorfgemeinde; 2) in N. S. besonders ein District, wo die Bauern mit ihren Gehöften einzeln wohnen, — im Gegensatz des Dorfs, oder des Orts, wo sie zusammen wohnen.

Bauerstelle, iq. Bauergut.

Bauerwaldung ist ein Forst, der zu Bauerngrundstücken gehört.

Bau-Flöße sind die, mit anderem kleineren Holze beladenen Flöße, die von 10 oder mehreren, mit einander verbundenen Baustämmen gemacht sind.

Bauhof ist, in Schwaben, iq. Vorwerk.

Bauholz nennt man alles und jedes, zum Bauen in und außer dem Wasser sich geeignete und bestimmte Holz.

Bau-Nutz- und Werkholz nennt man alles Holz, welches zum Bauen, im Innern und Aeußern, und zur Bearbeitung und Verfertigung allerley hölzernen Geräthe, Geschirre und dgl. von Seiten der Handwerker und Holzarbeiter geeignet und bestimmt ist.

Bauknecht, iq. Großknecht, im Salzburgischen.

Baulebung ist ein Zins, eine Leistung, die der Leibherr beym Todesfall eines Leibeignen aus dessen Nachlaß, als ihm gesetzlich, herkömmlich oder vertragsmäßig vor allen Erben zustehend, zu fordern hat.

Baulebungsrecht ist das Recht des Leibherrn beym Tode eines Leibeignen, aus dessen Nachlaß die Baulebung zu fordern.

Bauling, iq. Baulebung.

Baulohn heißt, in Oestr. der jährlich bedungene Lohn für die Bearbeitung eines Weingartens, Ausräumung, Jäten, Hauen, Putzen, Binden etc.

Baum treten, vom, iq. Abstieben.

Baum fallen, zu, iq. Bäumen.

Baum treten, zu, oder steigen sagt man vom Auer und Birkhahn und Henne, wenn sie sich des Abends auf die Bäume setzen.

Baumagd, heißt im Salzburgschen iq. Große-Magd.

Baumann heißt hie und da, besonders in Schwb. der, der dem Andern seine Feldgüter bestellt; auch iq. Bahmer.

Baumartiger Tabak iq. Staudentabak; eine großwüchsige Sorte.

Baumartiger Wacholder iq. falsche Ceder.

Baumblüthe ist die schöne Zeit, wo die Obstbäume in Blüthe treten, die Ende Aprils meist und Anfangs May im nördlichen Deutschland eintritt.

Bäumen heißt 1) ein Fuder Heu oder Getreide mit einem Baume fest schnüren, 2) das Aufklettern der Katzen, Marder, Eichhörner auf einen Baum.

Baumente iq. Quakente.

Baumepheu iq. gemeiner Epheu.

Baumeule, große, iq. gemeine Eule.

Baumfalke, gemeiner, Falco subbuteo, ein kleiner, im Weibchen etwas größrer, gleich nützlicher, wie schädlicher, auf den höchsten Bäumen und in Felsenritzen horstender, in gebürgigten und ebnen Gegenden, besonders gern in denen, die an Felder gränzen, sich aufhaltender Falke, mit schwarzblauem Oberleib, gelblich weißem Genick und Hals, blaß orangegelben Schenkel und After, röthlich weißer, und länglich dunkelbraun gefleckter Brust und Bauch, blauen, sehr gekrümmten Schnabel und gelben Füßen; er wird geschossen, und auch durch geblendete Feldlerchen gefangen.

Baum-Falle ist eine, aus einigen Reideln oder Knüppeln gemachte Falle zum Marderfangen.

Baumfelderwirthschaft ist ein, vom Forstrath Cotta in Tharandt, gethaner Vorschlag zu einer neuen Cultur des Wald- und Ackerbodens durch Verbindung der Holzzucht mit Feldfruchtbau auf demselben, indem dieser letztere zwischen den Baumreihen so lange betrieben wird, als die Bäume ihm nicht schaden, wo alsdann aber diese erst zur Hälfte, nach und nach ganz weg gehauen, und nun andre an ihre Stelle in Reihen gesetzt werden.

Baumgarten ist ein umzäunter, mit Bäumen besetzter Grasfleck.

Baumgrube ist die Grube oder das Loch, worein ein Baum gepflanzt werden soll, die in der Regel ¼—½ Jahr vorher zu machen und offen zu lassen ist, damit sie sich durch die Luft gut befeuchtet.

Baumhacke ist ein 1½ F. langes, 2¼ Z. breites and ¾ Z. dickes Eisen, mit einem 3½ Fuß langen, starken eichenen Stiel, womit man junge Bäume aushebt.

Baumhacker, Baumhackel, grosser, schwarzer und bunter iq. Buntspecht, grüner iq. Grünspecht; kleiner iq. Weißspecht.

Baumhacker, Baumhäckel, Baumhecker ist auch iq. Baumläufer.

Baumhaselnuß, Corylus arborescens ist eine Art Haselstrauch, die sich gut baumartig ziehen läßt, und mittelgroße, gute Früchte in Klumpen trägt.

Baumhatzel iq. Holzheher.

Baumholder iq. gemeiner Hollunder.
Baumkantig iq. rinden, kantig.
Baumkelter iq. Baumpresse.
Baumkletterer, braunschnabliger iq. Baumläufer, großer iq. Spechtmeise.
Baumkrebs s. Krebs.
Baumkütte iq. Baumsalbe.
Baumläufer, europäischer, Baumläuferlein, Certhia familiaris, ein kleiner, grau gefleckter Vogel, welcher unten weiße, dunkelbraune und weißgefleckte Schwanzfedern und braungraue, weißgetüpfelt-kantige Flügeldeckfedern, starken, keilförmigen Schwanz, dünnen, sichelförmig gebogenen Schnabel hat, den schädlichen Waldinsekten und Gartenraupen, besonders den Bockenkäfern sehr nachstellet, und in Nadelwäldern lebt, jährlich 2 mal in Felsenritzen und Höhlen brütet und stark klettert.
Baumlaus, Coccus Hesperidum, ein kleines, den Obstbäumen schädliches Insect, mit einer dünnen Schaale oder Schilde, welches mit weißer Feuchtigkeit angefüllt und mit 6 Füßen und 2 Hörnern versehen ist, und den Saft auszieht, bes. an Orangerie.
Baumleibig iq. aufgeschürzt.
Baumleiter ist eine einfache Leiter, um auf Bäume hinaufzusteigen; im Gartenbau gebräuchlich.
Baumlerche, Alauda arborea, s. nemorosa, der Feldlerche gleich, nur kleiner, am Kopf weiß bekränzt und mit weißen Flecken an den Flügeldecken, auch mit weißem Halsband zuweilen; lebt in ebenen Nadelwäldern, in der Nähe von Feldern und und Wiesen, dann aber auch im Sommer im hohen Gebürge, zieht im October weg, kehrt im März zurück und brütet im Heidekraut und Wacholdergebüsch 2 mal! wird geschossen, oder in der Haferstoppel gefangen.
Baumlilie iq. Lonicere.
Baummarder, Mustela martes, ein bekanntes, höchstens 2 F. langes, glänzend kastanienbraun haariges, an der Kehle dattelgelbes, mit einem langen, schwarzen Schwanz und unbeweglichen Krallen an den fünfzehigen Füssen versehenes, am Kopf und Hals gleich starkes, in den dicksten Wäldern lebendes, den jungen Haasen und den Vögeln und Eyern sehr schädliches vierfüßiges Thier, welches im Febr. ranzt, und 9 Wochen nachher wirft und einen guten Pelz giebt.
Baummeisel iq. Schroteisen.
Baummesser iq. Holztaxationsinstrument.
Baummörtel iq. Baumsalbe.
Baumnachtigall iq. Fliegenstecher.
Baumnuß, dünnschalige, eine längliche und etwas spitze Art Wallnuß, mit so dünner Schaale an der Spitze, daß die Vögel ihr sehr nachzustellen pflegen.
Baumpfahl, ist eine nicht zu schwache hölzerne Stange, welche gehörig tief eingesetzt, und woran dann ein junges Obst- oder auch wohl anders Bäumchen mit Weiden und dabey untergelegtem Moos, angebunden wird.
Baumpflanzen iq. Pflänzlinge.
Baumpflanzung ist eine Anlage, wo Waldbäume in regelmäßiger Ordnung gepflanzt sind, um einen ordentlichen Wald zu bilden, oder wenigstens doch Holzertrage zu geben.
Baumpflaster ist ein dicker Brey, oder ein Pflaster verschiedener Art, so den schadhaften Stellen kranken Bäume aufgelegt, oder auch beym Veredeln um die wunden Stellen gelegt wird: dgl. das beste das Forsythsche ist, bestehend aus einer Mischung, die zu ½ aus frischem Kuhfladen, ½ aus Lehm oder Ziegelthon und 2 Handvoll Kuhhaaren und ½ Pf. dicken Terpentin bereitet ist.
Baumpickel iq. Buntspecht.
Baumpicker iq. Spechtmeise.
Baumpresse nennt man eine Preße, besonders eine Weinpresse oder Kelter, die mit Zwingbäumen, Schwellen und Zangen versehen ist, und wo durch eine Spindel die Schwellen und Druckbäume zusammen gezogen werden.
Baumreuter iq. 1) wilde Katze; 2) iq. Baumläufer.
Baumrose iq. irrig Schneeballen.
Baumrutscher, Baumsteiger iq. Baumläufer.
Baumrutter ist die männliche wilde Katze.
Baumreben nennt man die an den Bäumen angelegten und herauflaufenden Reben.
Baumsäge nennt man 1) eine kleine Säge, (um einzelne Aeste der Obstbäume abzusägen,) die an einem hölzernen Griffe befestiget ist; 2) versteht man darunter auch eine große Schrotsäge zum zerschneiden der schon umgefällten Bäume.
Baumsalbe iq. Baumpflaster.
Baumscheere ist eine große Scheere mit einem beweglichen Centrum, um eine Klinge nur zu bewegen, damit Sträucher und Bäume zu beschneiden, und einen glatten nicht gequetschten Schnitt zu machen.
Baumschnepfe iq. Wiedehopf.
Baumschnitt nennt man insbesondere die Art und Weise, wie Zwergbäume durch Beschneiden der Aeste gezogen und gebildet werden.

Baumschulen nennt man im eigentlichsten Sinne die Pflanzschulen, wohin die Baumpflanzen aus der eig. Pflanzschule gebracht, und so lange hier gehalten, auch wohl veredelt werden, bis sie stark genug sind, um von hier aus an ihren Ort verpflanzt zu werden.

Baumschwamm ist ein Schwamm, wie er an alten Baumstöcken häufig wächst.

Baumspecht, kleiner, iq. Grasspecht.

Baumsperling iq. Feldsperling.

Baumstempel iq. Waldhammer.

Baumstützen iq. 1) Baumpfähle; 2) die Stützen, womit man die besonders reich tragenden Zweige der Obstbäume aufrecht hält, daß sie nicht abbrechen.

Baumtrockniß ist der krankhafte Zustand der Bäume, besonders der Nadelbäume, wo sie wegen der gänzlichen Beraubung der Nadeln und Blätter durch Raupenfraß, oder wegen Zerstörung ihrer Rinde und ihres Splintes durch den Borkenkäfer, gänzlich absterben und vertrocknen, weil sie ihr Respirations- und Einhauchungsgeschäft nicht mehr verrichten können.

Baumwachs ist eine Baumsalbe, so aus ½ Pf. gelben Wachs, 1 Pf. Harz, ½ Pf. dicken Terpentin, und im Winter auch aus etwas Fette besteht, um kranke und wunde Stellen der Bäume damit zu belegen und zu heilen.

Baumweg ist der Weg, der im Walde zur Holzabfuhr bestimmt ist.

Baumweide iq. gemeine Weide.

Baumweiden nennt man alle die Weidenarten, die zu hohen Bäumen aufwachsen, im Gegensatze der Strauchweiden, die nur Sträuche bilden.

Baumwein, Vitis arborea, ist ein, in Gärten zuweilen vorkommender, nordamerikanischer, steigender Weinstrauch, mit dreyfach zusammengesetzten Blättern, mit gefiederten Seitenblättchen und mit Gäbelchen versehen, und einer röthliche Traube, wie sie der Epheu hat.

Baumwinde iq. gemeiner Epheu.

Baumwolle, Märkische, Schlesische, Thüringische nennt man die wolligen Saamenbehänge der Weiden und Pappeln, so mit ½ Baumwolle vermischt, auch bereits verarbeitet worden ist.

Baumwollenquitte ist eine englische mittelgroße, sehr stark mit weißer baumwollartiger Wolle überzogene Art von Quitte.

Baumwollenstaude, Gossypium herbaceum et hirsutum, ein bekanntes, die Baumwolle lieferndes Gewächs, das im Orient zu Hause ist, aber in Italien stark gebaut wird, und auch deutsches Klima im Freien aushält.

Baumwolepweide iq. Lorbeerweide.

Baumzucht ist die Zucht der Obstbäume.

Baun, in N. S. iq. Bräune der Schweine.

Baunen, in Osnabr. iq. Bohnen.

Bau-Reperatur ist das, was für die nöthige jährlige Instandhaltung der Wohn- und Wirthschaftsgebäude unter den Wirthschafts-Ausgaben bey Ertrasanschlägen abgezogen wird, entweder nach einem wirklichen jährlichen Durchschnittsbetrag, oder pro Ruthe der Länge der Gebäude mit einem Betrag von 2—3—4 gl., je nachdem dieselben massiv, oder von Fachwerk gebaut und mit Schindeln gedeckt sind.

Baurüster iq. rauhe Ulme.

Bausen, in Schwb. iq. Bund, oder in Bunde binden; besonders ein Bund Stroh.

Baustacker ist, in Liefland iq. Bauacker oder Land, welches immerfort als Feld bebaut worden ist und wird.

Bausten nennt man hie und da die kleinen Flachsgebunde, deren 30 einen Kloben ausmachen.

Baut iq. Ellritze.

Baute, in Osnabr. und Ostfriesland, die Saat, das Getreide im Felde.

Bauz iq. süßer Weinmost, in Schwb.

Bayden nennt man im Holsteinischen Bauern, die blos auf Pacht auf ihren Gütern sitzen.

Bayer in Oestr. iq. Queckengras.

Bayer-Rübeln im Pillenthal iq. Steckrüben.

Baysel-, Beiselbeere iq. Berberitze.

Bazen, die, iq. Reiser, Strauchwerk, in Baiern.

Bebeland ist Moor auf Sandbetten, die Thon unter sich haben, und der meist vom ausgetretenen Meerwasser entstanden ist.

Beben heißt 1) in der Köhlersprache, einen Meiler so lange unbeschüttet stehen lassen, bis die Decke gelblich wird, damit der Dampf ihn nachher nicht schütte; 2) iq. Bäher.

Bebern, im Rabensb. iq. Heidelbeeren.

Bebeschwanz iq. Bachstelze.

Beccassine iq. Heerschnepfe.

Becher nennt man die Deckhülse, worin die Eichel steckt.

Becherblume, gemeine, Poterium sanquisorba, eine allgemeine, besonders für die Schaafe zur Weide beliebte, zu Koppeln empfehlenswerthe Futterpflanze, mit eckigten, nicht hohen Stengeln, bis zu 16 paarweiß, meist zusammenstehenden, kleinen, runden, am Rande gekerbten Blättern, und braunrothem dichten Blumenknopf vom May bis Juni, für

trocknen Boden: auf Wiesen gern gesehen.
Bechnerholz iq. Faulbaum.
Becken, Beckenknochen des Pferdes, nennt man den knochigen Theil des Pferdes, der vom Hüftknochen bis zum Anfang der Rübe geht, und aus 5—6 Wirbelbeinen besteht.
Beckerlein ist der männliche Frischling.
Bedaren, sich, sagt man in Osnabr. vom Wetter, wenn es nach Sturm und Regen still wird.
Bedecken ist die fleischliche Vermischung des männlichen Thieres mit dem weiblichen, zum Behuf der Fortpflanzung; besonders von Pferden gebraucht.
Bedecken sagt der Jäger auch von den Saupackern, wenn sie eine Sau anpacken und fest halten.
Bedemund ist 1) ein Zins, oder eine baare Abgabe, so der Leibherr für die zur Heirath eines Leibeignen ertheilte Erlaubniß von diesem zu fordern hat; 2) das Strafgeld dessen, der eine Leibeigne geschwängert hat, und das er an ihren Herrn zu zahlen hat.
Bedern iq. Heidelbeere.
Bednod iq. Bedemund.
Bedrecken heißt in der Köhlersprache den Meiler mit Erde beschütten.
Beenem, Bener in Schwb. ein Milchmaaß von 2 Maaßen auf den Alpen.
Beemerziemer iq. Zippe.
Beer in N. S. iq. Bier, in Holst. iq. Birne; in Schwb. iq. Eber.
Beerdorn iq. Berberitze.
Beere iq. Biene, in N. S.
Beere-Blank iq. Blank-Birne.
Beere, Berggrün iq. kleines Sinngrün.
Beerenbäume und Sträucher sind die, welche Beerenobst tragen.
Beerenholz, iq. Faulbaum.
Beerenkräuter sind Gartengewächse, die ihrer eßbaren Beeren wegen gebaut werden.
Beerenkruht, in Schwb. iq. Birnsaft, Birnmus.
Beerenobst ist alles Obst, so in Beeren besteht, d. h. Früchten, die ein volles, saftiges, genießbares Saamengehäuse haben, in dem der Saamen ohne eine andre Einfassung liegt; als: Wein-, Stachel-, Johannis-, Him-, Brombeeren u. s. w.
Beerentragende Birne, iq. Sybirischer Eisapfel.
Beereschen, iq. Eberesche.
Beerheide, iq. schwarze Rauschbeere.
Beerige Heide, iq. schwarze Rauschbeere.
Beerreiß heißt die kleine Ruthe, die um eine Tanne gewunden und vor die Aufschläge und Sprenkel gestellt wird, um die Beeren daran zu befestigen.
Beesch heißt die Milch und Butter, wenn sie bitter schmeckt, in Holst.
Beeskel, Beißkohl, in Schles. iq. rothe Rübe.
Beest, 1) iq. ein Vieh; 2) iq. Bieſtmilch, in N. S.
Beestbutter, in N. S. aus Biestmilch gemachte, meist geil schmeckende und rothe Butter.
Beete, iq. 1) Ackerbeete, in Schlesien besonders schmale, unter 8 — 12 Furchen breite; 2) iq. Bete.
Beetfurche nennnt man die zwischen zwey Ackerbeeten laufende, tiefe Furche, in der das Wasser immer Abzug haben soll.
Befallen, s. Rost; und Taubwerden.
Befestigung des Flugsandes heißt das Stehen-machen des leichten, staubigen Flugsandes durch Schaffung einer Grasnarbe auf ihm, wo er dann culturfähig wird.
Beflößen, Wiesen, iq. Bewässern im Hannövr. H.
Beflogen, iq. flügge.
Beflügelter Wald ist ein Wald 1) wo ordentliche Stellflügel gehauen sind, um ohne Hinderniß vorsuchen und Jagdzeug stellen zu können; 2) worin es viel wildes Geflügel giebt.
Beflüschen heißt in der Köhlersprache den aufgestellten Meiler mit Reißern umstellen, ehe er mit Erde beworfen wird.
Befriedigung des Landes ist die Umschließung einer Landfläche mit einer Mauer, Planke, einem Stakete, oder Zaun, oder endlich einem Graben, um Menschen und Vieh davon abzuhalten.
Begaan, in N. S. iq. Begatten.
Begießen der Pflanzen ist das Befeuchten und Befruchten derselben durch Wasser mit einer Gießkanne.
Beginen heißt im Bremischen das Weibchen des Streitvogels.
Begonie, Begonia odorata, eine 2 — 3 F. hohe Treibhauspflanze mit wohlriechenden, weißen Blumen.
Begrasen sagt man 1) von jungen Holzschlägen, die mit Gras zu sehr bewachsen; 2) vom Vieh, in N. S. iq. von der Weide zu nehmen.
Begrojen, in N. S. mit Gras bewachsen.
Beguine, eine große, zuweilen auch gestreifte, gute, mehr hohe als breite, saftige Birne.
Begünnen, Begunnen, in N. S. bey Kühen iq. ein Zeichen geben, daß sie bald kalben wollen.
Begye, im Osnabr. iq. castrirte Muttersau.
Behackte Früchte nennt man alle die in Reihen gesäeten, oder gepflanzten Feldfrüchte, bey den der Boden in der ersten Zeit ihres Anbaues mehr-

mals bearbeitet und behackt, aufgelokkert, von Unkraut gereiniget und angehäufelt wird; besonders aber die Rüben, Kohl, Mangold, Knollen- und Hülsengewächse, die in Reihen zu Futter gebaut werden.

Behängen, iq. einen Hund arbeiten.

Behänge, Behängezeit nennt man die Zeit, wo die Hunde, namentlich der Leithund, gearbeitet werden und wird.

Behhafer, iq. Taubhafer.

Behandigungsgüter sind, in Westphalen, in der Grafschaft Mark, und im Cöllnischen, solche Leihgüter der Bauern, die allemal auf zwey Hände, oder Personen ausgethan sind, so daß, wenn eine davon stirbt, sogleich von den nächsten Erben eine andere Hand wieder genommen werden muß, wenn dgl. Gut nicht, beym Tode auch der 2ten Hand, an den Herrn zurückfallen soll.

Behang nennt man 1) die hängenden Ohren der Hunde; Gut behangen heißt daher ein Hund, der breite, lang herabhängende Ohren hat; 2) einen Ort, z. B. ein Stück Wald, so mit einem Strohwisch behängt ist, zum Zeichen, daß dort nicht gehütet werden darf, im Westerwald.

Behauster, in Oestr. iq. ein Unterthan, Angesessener.

Beheredisch, in Ostfriesland, iq. Erbpachtsweise.

Beheredische Heuer, ist eine Art von jährlichem Laudemium von einem Erbzinsgute, in Ostfriesland.

Beheredischer, in Ostfeld, iq. Besitzer eines Erbzinsgutes.

Beheredischheit, in Ostfeld, iq. Erbzins von einem Erbzinsgute.

Behenle, iq. Zippe.

Behn, Behnig, in Liefl. iq. Dachboden.

Behner nennt man in Sachsen die Gartenkörbe, vorzüglich die an einem Biegel am Arm getragen werden.

Behr, iq. wilde Sau.

Bejackt, iq. bepanzert.

Beicher, ein von Stroh geflochtener Korb, in Schwb.

Beichfässer nennt man im Oesterreichischen die großen Fässer, Wannen, worin die Wäsche, nachdem sie erst mit warmen Wasser angebrüht worden, nun mit warmer Lauge durchzogen wird.

Beijagen nennt der Jäger 1) ein verlohrnes Treiben; oder auch 2) das Anstellen des Jagdherrn auf einen Grasbirsch, daß er diesen auf der Pürsch schießen kann.

Beile, die, in Schwb. iq. das Kerbholz.

Bein ist das vordere Schienbein des Pferdes, oder der Theil des Vorderfußes, der vom Knie bis zum Fesselbeine geht.

Bein, in Oestr. iq. Biene.

Beine säen, auf einem, heißt so säen, daß der Säemann beym Tritt mit dem rechten Fuß eingreift, und beym Tritt mit dem linken Fuß auswirft, — wo die Saat dünn fällt.

Beinen säen, auf zwey, heißt so säen, daß der Säemann bey jedem Tritte, mit jedem Fuße eingreift, und auswirft, wo die Saat dicker fällt.

Beinbrecher, Beinbrecheradler, iq. Seeadler.

Beinblume, iq. Butterblume.

Beindünger, iq. Knochenmehl zur Düngung.

Beine heißen bey den Jägern die Füße der zur niedern Jagd gehörigen Thiere.

Beinholz, rothes Beinholz, iq. 1) gemeiner Hartriegel; 2) Liguster; 3) Heckenkirsche.

Beinhützlein, iq. Alpenheckenkirsche.

Beinmehl, iq. Knochenmehl zur Düngung.

Beinröhrholz, iq. Heckenkirsche.

Beinwell, Symphitum tuberosum, eine, 1 F. hohe Gartenpflanze mit eyförmigen Blättern und nickenden Blumenähren von dunkelgelber Farbe: s. officinale, mit weißen, oder gelben, oder purpurrothen Blumen.

Beiser, in Oestr. iq. Hebebaum.

Beißbeere, jährige, iq. indianischer Pfeffer.

Beißkohl, iq. Bete.

Beißkorb, ist ein aus Eisenblech, oder starkem Leder verfertigtes Geschirr, so beißigen Thieren, Pferden, Hunden und dgl. um das Maul angethan wird, damit sie nicht beißen können.

Beitzen heißt, Fleisch durch Zuthat scharfen Essigs vor der Fäulung auf einige Zeit be- und verwahren.

Beitzhund ist ein Spürhund, mit dem man besonders Hasen hetzt.

Beiwisch, iq. Beyfuß.

Bekappen, iq. Baume köpfen.

Bekasin, iq. gemeiner Strandlaufer.

Bekauner, iq. Syrmisches Schwein.

Bekenngelder sind Grundzinsen, die der Zinsmann zu Anerkennung des Obereigenthums des Guthsherrn an seinem Guthe entrichtet.

Bekreuzigen, eine Wiese, Feld, in Liefl. — ein Zeichen darauf machen, daß niemand darübergehen, fahren solle.

Bekrippen heißt einen Teich im Ufer mit einem geflochtnen Zaun umgeben.

Belag, ist eine Quittung, oder sonstiger schriftlicher Ausweis für eine in Rechnung gebrachte Ausgabe.

Belappt, gut, nennt der Jäger einen Hund, der gute hängende Oberlefzen hat.

Belaufen, sich, iq. sich begatten bei Hunden.

Beleg nennt man die Kohlen, Steine, Glas und andere unveränderbare Dinge, die man unter die Gränzsteine legt, um diese stets beym Aufgraben daran zu erkennen.

Belegen iq. Bedecken.

Belegregister sind Wirthschaftstabellen über die eigends veranstalteten Belegungen der landwirthschaftlichen Thiere, besonders der Stuten, Kühe und edlen Schafe, nach Tagen und Malen der Belegung, Angaben des Nahmens der männlichen und weiblichen Thiere, dem Tage der Geburt und dem Geschlechte der jungen Thiere auch wohl dabey.

Belegung der Schaafe aus der Hand, ist die Art der Belegung der Schaafe, wo sie einzeln, oder zu 3, 4 — 6 St. einem Stähr allein zur Bespringung beygegeben werden, damit sie nur von ihm belegt werden.

Belehnung ist der Actus, wo dem Vasallen vom Lehnsherrn das Lehngut übergeben, das Gut in Lehn gereicht wird.

Belle, Bölle iq. Italienische Pappel, die Silberpappel.

Bellegarde iq. Galante Pfirsiche.

Bellen heißt bey den Jägern besonders das Bellen des Hundes vor einem gestellten, oder einem verendeten Thiere; oder Wilde.

Belzmeise iq. Schwanzmeise.

Bemahlen sagt der Jäger vom Vogelwild, wenn es den Baum, wo es des Nachts gesessen, durch seinen Koth beschmutzt.

Bember, im Ansp. die Katze.

Bemillen iq. Anhäufeln, in N. S.

Benache iq. rar, schwer zu bekommen, im Westerwald.

Bend, Behnd, in N. S. Binsen, woraus man Besen zum Abfegen der Spreu vom Korne macht.

Bendelholz, schwarzes iq. Traubenkirsche.

Bengalische Wicke, Vicia bengalensis, eine sehr kleinsaamige, jährige Futterwicke.

Bengel ist ein hölzernes Kreuz, so den Jagdhunden vorn und zwischen den Beinen angehängt wird, damit sie nicht für sich jagen.

Bengelholz iq. Knüppelholz.

Bengeln heißt einem Hunde einen Bengel anhängen, damit er nicht für sich jage.

Benn, in Oestr. iq. Wagenkorb oder Flechte.

Benne, 1) die Weidenruthen, womit die Hürden gebunden und befestigte werden, 2) der Hürdenschlag selbst, in Pom.

Bennt, in Oestr. das Fleisch, oder die weiche fleischige Substanz der Gewächse.

Benossen-machen iq. genossen-machen.

Bepanzert heißen die Hunde, die einen Panzer anhaben.

Bepaten, in N. S. iq. Bepflanzen.

Ber, in Oestr. 1) iq. Kater, 2) iq. Eber, 3) ein sackförmiges Fisch- und Vogelnetz.

Berappen heißt eine Mauer mit Kalk oder Mörtel überziehen, oder auch besonders die Mauer eines Brunnens mit Lehm bewerfen.

Beräuchern heißt in der Ziegeley, den Ziegeln anfangs beym Brennen durch ein gelindes Feuer die Feuchtigkeit benehmen.

Berbebeerstrauch iq. Berberitzenstrauch.

Berberis, Berbersbeere iq. Berberitze.

Berberitzenrose, Rosa berberifolia, ein Rosenstrauch mit Berberisartigen Blättern.

Berberitzenstrauch, Berberis vulgaris, ein, in 15 Jahren 8 — 10 — 12 F. hoch, und 3 — 4 Z. dick im Stamm wachsender, stark aus der Wurzel schlagender, angenehmer, und durch seinen, statt Citronen brauchbaren, walzenförmigen, fast grünen, dann hochrothen, rothsaftigen Beeren, und sein schönes, festes, feines, gelbliches, zu allen Drechslerwaaren paßliches Holz, nutzbaren, in gutem Kalkboden, und schattiger Lage in Thüringen, und Franken wild wachsender, auch jetzt in Stängen und Schlaghölzern häufig anzutreffender Strauch, der auch, wegen seiner Dornen und dichten Wuchses, zu Zäunen taugt, nur nicht bey nahen Getreidefeldern; mit kleinen, spitzigen Stacheln an den Zweigen, die unter jedem Reiß, Blattbüschel, oder unter jeder Blüthentraube stehen, mit weißgrauer, glatter Rinde mit gelber Basthaut, und mit verkehrt eyrunden, länglichen, stumpfen, oben hell, unten weißlichgrünen, theils kleinen und büschelweise, theils größern und doppelt stehenden Blättern und gelben stark riechenden Blüthentrauben.

Berbis, Berbisbeeren, Berbisdoren, iq. Berberitze.

Beernkrut, in Oestr. iq. ausgepreßter, dickgekochter Birnsaft.

Berg iq. Viehweide auf Bergen, in Schwaben.

Bergadler iq. Steinadler.

Bergahorn, gestreifter, Acer striatum, s. pensylvanicum, ein, 40 — 50 F. hoher schnellwüchsiger aber guten Boden verlangender amerikanischer Ahorn, mit blaulich grüner,

der Länge nach weiß gestreifter, glänzender, jung, ganz grüner, Rinde, und mit sehr oft bis zu 7 Zoll großen, meist 3, oft auch 5 lappigen Blättern, deren Lappen in lange Spitzen ausgehen, am Rande scharf, und ungleich oder doppelt gezahnt, und die selbst glatt, oben dunkel unten mattgrün sind, und an rothen gerinnelten Stielen stehen; mit einfachen, grünlich gelben, Traubenblüthen und mit Saamenfrüchten mit rechtwinklich in die Höhe stehenden Flügeln.

Bergahorn, weisser Bergahorn iq. gemeiner deutscher Ahorn, und auch Spitzahorn.

Bergamosken iq. Italienische Waare.

Bergamotte, rothe, eine kleine, aber treffliche, zum rohen Genuß und zum Backen sehr brauchbare, Ende Sept. reife, aber nur 3 Wochen haltbare, mehr breite, als hohe, Butterbirne.

Bergamotten nennt man 1) eine eigne gute Sorte Birnen, die mehr apfelförmig, oder rund sind; doch hat man sie auch am Stiel spitzulaufend, zuweilen und vorzugsweise nennt man so die Herbstbergamotten; 2) iq. Bergamosker; 3) eine Spielart der Citronen, aus deren Schaale das Bergamottenöl gemacht wird.

Bergbett, in Schwb. ein jäher, für großes Vieh unzugänglicher Grasplatz zwischen Felsen, wo man nur Kamm- oder Wildhen macht, oder Schaafe weidet.

Bergbuche iq. Rothbuche.

Bergdrossel iq. Alpeneller.

Bergeiche iq. Traubeneiche.

Bergeiche, rothe, schmalblättrige rothe Eiche, Quercus montana rubra, s. coccinea, eine niedrig wachsende, nordamerikanische Eichenart, mit großen, schmalen, tief und weit, bald in spitzige, bald in stumpfe Lappen ausgeschnittenen, dunkelrothgrünen Blättern, und kleinen Früchten.

Bergelhorn iq. Traubenhollunder.

Bergelster iq. Wurger; kleine, iq. kleiner Würger.

Bergen, in Schwb. sich den Sommer über auf den Bergen aufhalten, der Sennerei halber.

Bergente iq. Winterhalbente.

Bergerle iq. Alpenazarole.

Bergfalke iq. Edelfalke und Sperber.

Bergfasan iq. Auerhahn, kleiner Birkhahn.

Bergfink, fringilla montifringilla, ein etwas mehr als der gemeine Fink großer, nur im Frühjahr, Herbst und Winter bey uns in Waldgegenden zu findender Zugvogel, der in Norden brütet, und vorzüglich Buchecker liebt; mit glänzend schwarzen, dunkel-roth-gelb eingefaßte Federn habenden, Kopf und Kehle, orangegelber Brust und dgl. Schultern und schwarzen, mit breiter, dunkelgelber Einfassung der Federn gezierten Rücken, mit weissem Bauch, und schwarzen, etwas gabelförmigen Schwanz und hochgelben, kleinen Deckfedern der Unterflügel, und schwarzen, weißspitzigen, großen Deck- und dunkelbraunen, gelbrandigen Schwungfedern.

Bergfohre iq. Bergkiefer.

Berggrasklee, großer, iq. röthlicher Klee, Trifolium rubens.

Berghalden, in Schwz. iq. Berghänge.

Berghang iq. eine schräge, abhängige Bergseite.

Berghase ist ein Hase, der im Gebürge lebt.

Bergheidekraut, iq. Krautartige Heide.

Berghirsch ist eine Abart des Hirsches, die etwas kleiner, aber stärker dunkelbrauner, im Geweyh niedriger als der Landhirsch, und im Gebürge heimisch ist.

Bergholder, Bergholler iq. Traubenhollunder.

Berghu iq. Uhu.

Berg-Johannisbeerstrauch iq. Corinthenstaude.

Bergkiefer, Pinus montana, eine, bloß auf den höchsten Gebürgen des südlichen Deutschlands auf sumpfigen Flecken wachsende, Kieferart, die ihre langen, biegsamen Aeste auf der Erde hinstreckt, so daß sie sich nur 6 F. hoch erheben, mit 3 steifern, dunklern Nadeln aus jeder Scheide stumpfen, warzigen Zapfen, und rothbraunen Holze.

Bergkiefer Sybirische iq. Zürbelnußkiefer.

Bergkirsche iq. Strauchkirsche.

Bergklee, weisser, Trifolium montanum, ein, 1 bis 1½ Fuß hoch, und ästig wachsender, weißblühender, an den Stengeln wolliger, dem Vieh sehr angenehmer Klee, der auf dürrem trocknem Lande gedeiht.

Bergklee, rother iq. Alpenklee.

Bergkriessen iq. Alpenheckenkirsche.

Berglinde iq. Winterlinde.

Bergmandel iq. Windblume.

Bergmeise iq. Schwanzmeise.

Bergmispel iq. Mispelazarole, Zwergmispel.

Bergnachtigall iq. Bergfink.

Bergpfeffer iq. Bergsaturey.

Bergrace ist eine Thier-, besonders z. B. eine Rindviehrace aus bergigten Ländern und Gegenden, und dort heimisch.

Bergreis, Oryza montana, eine Art Reis, die auf trocknem Boden wächst, und allenfalls auch in Deutschland gebaut werden kann.

Bergschlag iq. Bergrace; z. B. vom Rindvieh.
Bergschnepfe iq. Waldschnepfe.
Bergschotenwiederich, Epilobium angustifolium, eine auf feuchten Wiesen wild wachsende Pflanze, die wegen ihrer weichen Saamenwolle als Gewebepflanze empfohlen wird.
Bergsperling iq. Feldsperling.
Bergtaube iq. Hohltaube.
Bergtorf nennt man eine, mit Erdharz und Bergöl gemengte Torfmasse, die beym Verbrennen meist übel riecht.
Bergveilchen, Viola montana, s. Veilchen.
Bergvieh ist Rindvieh aus hohen Gebürgsgegenden; besonders aus den Schweizer, Tyroler, Steyermärkischen Gebürgen.
Bergweide iq. Saalweide.
Bergwiesen, in Schwb. alles, was zu einer Sommersennerei gehört.
Bergwind ist ein Windstoß, der sich über den Berg herab ins Thal stürzt.
Bergwinde iq. Heckenkirsche.
Bergzürbelbaum iq. gemeine Kiefer.
Bergzwiebel, Allium multibulbosum, ein Zwiebelgewächs mit weißen, meist kugelförmigen, nur etwas zusammengedrückten, aus mehrern kleinern, durch Fäden mit der Mutterzwiebel zusammenhängenden kleinen Zwiebelchen bestehenden Zwiebel, und großen und breitern Blättern, und weißen Blumen; so nur den Geruch, nicht den Geschmack des Lauchs hat. ⊙
Berikken, im Oestr. iq. mit einem Geländer oder Zaun befriedigen.
Berke iq. Birke.
Berliner Eisen iq. Schwanenhals.
Berliner Witterung, s. Schwanenhals.
Berm, in Ostfeld, der Weg, der zu einer Ueberfuhr über einen Deich führt.
Berme ist eine 4—6 F. hohe Wand an einem Graben eines Walles, die verhindert, daß von ihm nichts in den Graben fallen könne.
Bern iq. 1) wilde Sau; 2) iq. Bache.
Bern-Dieck, in Oestr. der dickgekochte Saft von Süßholz.
Berner Prachtvieh ist das größte, sehr milchreiche, schwere Schweitzervieh mit dickem kurzen Schwanz.
Bernewein iq. Brandtwein, in N. S.
Berinz iq. Pernitzel.
Bernsteinkirsche, eine große, frühe Bernsteinartig gefärbte, Mitte Juni reife, Knorpelkirsche.
Berocken iq. Rocken.
Berohren heißt beym Bauen das Holzwerk an Wänden und Decken mit Rohr überziehen, um es gleich dem Mauerwerk zu bewerfen.
Berolft Bruder iq. Pirol.
Beronnen nennt man das gehauene Holz, wenn es lange in der Rinde, oder an einem feuchten, dumpfigen Ort gelegen, und dadurch an seiner Dauer und Hitzkraft verlohren hat.
Berstgras iq. breitblättriges Cyperngras.
Berstling iq. Barsch.
Bertram, wilder, Ptarmica vulgaris s. Achillea ptarmica, ein, dem Vieh angenehmes und gesundes, weißblühendes, mit einer dauernden, schwärzlichen Wurzel wachsendes Wiesenkraut.
Berufskraut iq. Hasenklee.
Berupfen heißt beym Hühnerhund so viel als: dem geschossenen oder gefangenen Wilde Wolle oder Federn ausziehen; 2) iq. Bewaldrechten.
Berve, im Osnabr. 1) iq. Leiter; 2) iq. Zahn.
Besaamungsschlag iq. dunkle Hauung.
Besaichen iq. von der Milch, abnehmen, in Oestr.
Besatz, die zur Besetzung einer Alpweide nöthige Anzahl Vieh, in Schwb.
Besatz der Teiche ist die Quantität von Fischen oder junger Fischbrut, die man in einen Teich nach Verhältniß seiner Größe, Nahrhaftigkeit und Bestimmung, einsetzt.
Besatz-Teich iq. Satzteich.
Besatzungsrecht iq. Satzrecht.
Beschalen iq. Wände, Decken mit Bretern beschlagen.
Beschälen aus der Hand, heißt das Zulassen des Hengstes zur Stute, wo derselbe ihr 1 oder 2mal besonders zugeführt, und dabey, sowie sie selbst, an Strängen gehalten wird.
Beschälen im Freyen ist das freye Zulassen des Hengstes zur Stute in einem befriedigten Platz, um sie nach Gefallen sich begatten zu lassen.
Beschäler iq. Zuchthengst.
Beschälregister sind Tabellen, die über das Bedecken der Stuten gehalten werden, den Nahmen des Hengstes und der von ihm belegten Stute, die Tage der Belegung, die Tage der Geburt, das Geschlecht und den Nahmen des Fohlen, und die Bestimmung desselben stets angeben.
Beschaller, in Schwz. das Vordergestell des Pflugs.
Bescheid heißt bey den Jägern die Ordre, die der Jagdherr bey großen Jagden am Abend vorher ihnen giebt über das, was geschehen, und was Jeder insbesondere thun soll.
Bescheidholz iq. Deputatholz.
Beschellen iq. Beschälen.
Bescheren, in Holst. Vieh auf die Weide jagen.
Beschicken das Vieh, heißt dem Vieh zu rechter Zeit das Futter geben, und auch die sonstige Wartung ihm angedeihen zu lassen.

Beschisaat, in Schwaben iq. Mengekorn.

Beschlachten, in Bayern iq. das Ufer mit Pfählen gegen den Ausbruch des Stroms verwahren.

Beschlächt, Beschläge iq. Gefege.

Beschläg iq. Kleidung.

Beschlag, in Ostfeld iq. das Inventarium auf einem Bauerngute.

Beschlagen heißt das Sich-begatten des Hirsches, Dam- und Rehbockes und Keilers mit seinem Weibchen. Im Forstwesen heißt **Beschlagen**, einen Stamm entweder ganz, oder fast viereckigt behauen.

Beschlagen, den Acker, heißt die Schollen auf dem Acker mit dem Handklopfer zerschlagen.

Beschlaunen, im Osnabr. ein Pferd beschlagen.

Beschloßte Edelleute sind nach deutschem Rechte die Besitzer großer Schloßgüter mit geschlossenen Gerichten.

Beschloßte Güter sind große, mit einem weiten, unter einem geschloßenen Gerichte stehenden Territorium, und vielen Vorrechten und Privilegien, sogar einigen Regalien versehener Rittergüter.

Beschneiden der Obstbäume ist das Verfahren des Obstgärtners, wo er zur Pflege des Baums nicht nur alle Räuber, Waßerreiser und todte Reiser jährlich weg-, sondern auch die übrigen Reiser so ab- und beschneidet, daß der Baum eine schöne und regelmäßige, der Sonne und Luft Zugang gewährende Krone bildet.

Beschockte Rittergüte nennt man, in Sachsen, alle die Rittergüter, die den gewöhnlichen Grundsteuern, (namentlich der Schock- und Quatembersteuer 2c.) der Landgüter und andern Grundlasten unterworfen sind, aber doch auch Ritterpferdsgeld zahlen.

Beschossen nennt der Jäger ein Stück Wild, ein Volk Hühner, wornach schon mehrmals geschossen, und welches dadurch scheu geworden ist.

Beschottlen, das, in Schwz. das erste schlechte Werrig des Hanfes.

Beschuhen heißt einen Pfahl oder sonstiges Geräth unten mit Eisen beschlagen.

Beschwühlter Boden iq. verangerter.

Bese iq. Binse in N. S.

Beseichen, sich, in Oestr. von Kühen gesagt, iq. in der Milch abnehmen, s. besaichen von der Milch gesagt, iq. keinen Rahm absetzen.

Besenheide, braunrothe, iq. Sumpfheide.

Besenkraut, 1) Besenpfrieme; 2) Feldbeyfuß.

Besenreißig sind die Birkenäste und Reiser, die zu Besen gebunden werden.

Besige, Besinge, schwarze Besinge, iq. Heidelbeere.

Beslotene, iq. beschloßete Edelleute.

Besmer, in Liefl. eine hölzerne Schnellwaage.

Besonderer Zehendt, ist ein Zehendt, der nur von einzelnen Gütern eines Zehendtdistricts, oder nur von einzelnen Früchten derselben bezogen wird.

Bespringen, iq. Bedecken.

Bessen, iq. Besen, in N. S.

Bessern, in Fr. iq. Düngen.

Besserung, iq. Düngung, Dünger im Westerwald und am Rhein, auch in Fr.

Besserung heißt hie und da das erbliche Colonatrecht, womit Bauern ihre, nicht eigenthümlichen Güter besitzen.

Beständer, in Bayern, Schwb. iq. Miether, Pächter.

Beständniß, iq. gemeine Leihe.

Bestätigen ist beym Jäger soviel, als mittelst des Leithundes den District bestimmen, worin ein Hirsch, oder anderes Stück Wild, auch Schwarzwild steckt.

Bestätigen durch die Neue, einen Wolf u. dgl. heißt ihn durch neuen Schnee bestätigen.

Bestätigungs-Jagen, oder **bestätigtes Jagen** ist ein Jagen, wo das Wild, worauf gejagt wird, vorher mit dem Leithunde bestätigt worden ist.

Bestäubte Eller, iq. weiße Eller.

Bestand, iq. Miethe, Pacht, in Schwb. Salzb. Bayern 2c.

Bestand ist auch der Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe in einem einzelnen Rechnungsartikel.

Bestandhaber, in Oestr. iq. Miether, Pächter.

Bestandjagd heißt ein Recht zu jagen, welches landesherrlichen Beamten, als ein Emolument ihres Amtes zusteht.

Bestandverlasser, iq. Vermiether, Verpächter.

Bestauden, iq. Bestocken.

Beste Birne, iq. Eyerbirne.

Besteck, iq. Deichbesteck.

Bestehen, in Bayern, iq. pachten, miethen.

Best- oder Betgewand ist die Baulebung, die in dem besten Kleidungsstück im Nachlaß des Leibeigenen besteht, welches als solche dem Leibherrn zufällt.

Besthaupt, iq. Bestheil.

Besthauptsbetheidigung, heißt der Vergleich, den die Erben eines verstorbenen Leibeigenen über eine baare Summe abschließen, die sie dem Leibherrn statt des aus dem Nachlaß des Verstorbenen ihm gebührenden Besthaupts abgeben.

Bestocken der Saat ist das Austreiben mehrerer Pflanzentriebe aus einem

Saamenkorn und Stock bey Getreide, und andern Früchten.

Bestoßen, in Schwz. eine Alpweide mit Vieh besetzen.

Besttheil heißt, die Baulebung, die aus dem besten Stück im Nachlaß eines Leibeignen besteht, so als solche gegeben werden muß.

Bestüben heßt, den Meiler mit Gestübe bewerfen.

Be=stück, in Schwb. und Schwz. iq. Jauchenfaß.

Besuch heißt, die Zeit, wo man mit einem Leithunde einen Wald versucht.

Besuch=Jäger heißt der, der einen Leithund arbeitet.

Besuchknecht, iq. Besuchjäger.

Bete, Beta vulgaris cicla, ein Wurzelgewächs, welches aber auch in und mit seinen großen, langen, grünen, jungen Blättern als Gemüse gegessen wird; und von 3erley Arten vorkömmt, als kleine weiße, große weiße, oder Schweizerbete, und als grüne Bete. ⊙

Bethaut nennt man die Wolle der Schaafe, wenn sie zwar als eine ebene, jedoch nicht glatte und schimmernde, sondern etwas gerauhte Fläche erscheint, welches eine große Zartheit der Spitzen zeigt.

Betonie, Betonica orientalis, ♃ eine 2 Sch. hohe Zierpflanze mit hellpurpurrothen Blumenähren. B. heraclea mit weißen, wohlriechenden Blumen; dsgl. grandi flora und incana auch.

Betriebscapital, wirthschaftliches, nennt man im weitern Sinne alles, was der Landwirth an beweglichem Vermögen, theils an Viehstand, theils an Wirthschaftsgeräthen, theils an Wirthschaftsvorräthen in natura und in Gelde besitzt, und zum Betrieb der Wirthschaft anwendet; im engern Sinne aber versteht man darunter nur das, was man auch das cirkulirende Capital der Wirthschaft nennt, nämlich nur das Geld, und die Wirthschaftsvorräthe aller Art in natura, die der Landwirth alljährlich gleichsam vorschießen muß, zu Berichtigung aller Auslagen und Vorausgaben in der Wirthschaft.

Bette nennt man das Lager des Wildes, besonders Roth= Dam= und Rehwildes.

Bett, auch iq. Strohanlage, ein Stroh in der Scheune, im Westerwald.

Betteler de, iq. Bult; Pulvererde, in Ostfriesland.

Bettgewand, in Oestr. iq. 1) Ober= und Unterbett, 2) Betttücher und Ueberzuge dazu.

Bettlade, iq. Bettstelle, im Westerwald.

Bettlerskraut, iq. gemeine und brennende Waldrebe.

Bettlersseil, iq. Zaunwinde.

Betmund, iq. Bedemund.

Bettmeister ist der, der in einem Schloß die Aufsicht über die Betten, und das Stubengeräthe hat, wenn nicht gar über das ganze Schloß.

Bettschrage, im Henneb. iq. Bettstelle.

Bettstelle ist das Gestelle von Holz, oder Eisen, worein die Federbetten gelegt werden.

Bettstuhl, im Henneb. iq. Bettstelle.

Bettung nennt man die unterste Grundlage einer Schleuße.

Betze, 1) in Schwb. ein junges männliches Schwein; 2) sonst auch eine Hündin, eine Füchsin.

Beuchasche, iq. Laugenasche.

Beuchel ist ein Hirschzeichen, so in einer kleinen Erhöhung auf der Erde, einem halben Ey gleich, besteht, welches so der Hirsch an den Seiten der Berge macht, wenn er bergein zieht, oder der Länge nach an ihnen hinzieht.

Beuge, iq. Stoß.

Beugesehne, große, ist der, zwischen den beyden Griffelbeinen des Pferdevorderfußes liegende Raum.

Beuhbaum, iq. Rothbuche.

Beulekappe, iq. Hülle.

Beulen sind zugerundete Erhabenheiten an dem Obste, besonders an Aepfeln, die um den Kelch oder Bauch derselben oft zahlreich herum sitzen.

Beunt, ein umzäunter Weidenfleck, in Bayern und Schwb.

Beurth, in Ostfrld. die Ordnung beym Anspannen und Fahren bey der Frohn und Vorspann der Bauern.

Beurthmann ist in Ostfriesland der, an dem die Reihe ist, anzuspannen.

Beute nennt man in Gegenden, wo Leibeigenschaft gilt, das Vermögen, welches ein Leibeigner für sich selbst erwirbt, und außerdem, vom Leibherrn erhaltenen, Guthe besitzt.

Beutelrecht heißt, die Baulebung, oder der Sterbefall, der in einem gewissen, nämlich dem 3ten oder 4ten Theil des, von einem Leibeignen selbst erworbenen Vermögens (Beute) besteht, und aus dessen Nachlaß, als solche, dem Leibherrn zufällt.

Beutelschneider nennt man in der Obstzucht die, welche aus Unkunde die sogen. Fruchtkuchen an den Obstbaumzweigen wegschneiden, aus den doch neue Fruchtaugen entstehen.

Beuten, in Bayern, das im Herbst aufgerissene Feld, bey der Hafersaat im Frühjahr, mit der Egge einbrechen.

Beutling, in Grubhag. ein verschnittener Ochs; im Harze ein junger Bullochs.

Bewässern der Teiche ist das Wiederanfüllen der gebraachten Teiche mit Wasser, nach dem Braachen, um sie wieder mit Fischen zu besetzen.
Bewaldrechten heißt, einen Stamm auf vier Seiten nur wenig, also nicht scharfkantig behauen, — nur rindenkantig.
Bewallen heißt, die Erde um den Hopfen aufwerfen.
Bewegliches Streichbret ist ein Streichbret, welches vom Pfluge abzunehmen und nach Willkühr und Bedürfniß bald rechts, bald links anzusetzen ist, um nämlich neben einer das Feld hinaufgemachten Furche gleich wieder herunter eine andere zu ziehen.
Beweisung, iq. Lehnwaare hie und da.
Bewurf ist der aus ⅓ und ⅔ Kiessand bestehende Mörtel zum Bewerfen der Gebäude.
Beyer, in Schwb. iq. Bienenschwarm.
Beybauer nennt man alle, die sich erst neuerlichst in der Nähe eines Dorfes angesiedelt haben.
Beyfahren heißt, die zweyte Furche bey Bildung eines Beets, gleich an die erste an, (s. Anfahren) ziehen, besonders in Sachsen.
Beyfang, in Schwb. iq. Einzäunung eines Theils der Braache, um ihn vors Vieh zu schützen.
Beyfurche ist die zweyte Furche eines Beets, die neben dem Angetriebe hinläuft.
Beyfuß, Artemisia vulgaris, ♃ ein bekanntes Küchengewürz- und officinelles Kraut, mit 3 — 4 F. hohen, runden, streifigen, markigen, braunrothen Stengeln, mit fetten, oben dunkelgrünen, unten weißen, ausgeschnittenen, großen Blättern, und kleinen purpurbraunen Traubenblüthen, deren Knöpfchen, wenn sie vor dem Blühen, an den Stengeln noch hängend, abgenommen sind, gegessen werden. Heißt auch rother Beyfuß: im Gegensatz eine Abart des weißen, mit weißgrünlichen Stengeln.
Beygarten nennt man den, an einem Saufang angebrachten, mit Holz bewachsenen, umzäunten Raum, worin nachher die gefangenen Sauen eingesperrt werden.
Beyherstellen heißt, während des Treibens auf der Jagd, Netze und Lappen stellen, um das durchbrechende Wild aufzuhalten und zu fangen.
Beyjagd, iq. Koppeljagd.
Bey-Rippe ist ein Stück Fleisch, das längs an den Rippen weggenommen ist.
Beysaß, Beysäßer, ein Ortseinwohner, der nicht zur Gemeinde gehört, keinen Nutzen von ihr zieht und keine Lasten trägt.
Beyschläge nennt man in Holstein die kleinen von den Hauptschlägen getrennten Ackerstücke, die, wenn sie nicht eine eigne Rotation haben, den kleinern Hauptschlägen zugelegt werden.
Beyschlagen sagt der Jäger 1) von den Hunden, überhaupt wenn sie beym Jagen gut beysammen bleiben, und, wenn der eine ein Stück Wild gefunden hat, die andern hinzukommen, und mit ihm dasselbe verfolgen; 2) insbesondere von den jungen Jagdhunden, wenn sie beym Einjagen, beym Lautwerden des alten Hundes gleich zu ihm laufen, und auch laut werden.
Beysitz, iq. Ansitz.
Beystrod, in Schwb. die Zitze des Kuheuters.
Beystücke, iq. 1) Pertinentien; 2) auch iq. walzende Grundstücke.
Beytreiben heißt 1) bey der Jagd das mit Zeug umstellte Wild noch mehr zusammentreiben; 2) heißen so alle Treiben, die nach einem verlohrnen Treiben nachgemacht werden.
Beytritt nennt man das Treten des Wildes mit dem hintern Laufe neben die Fährte des vordern Laufes bey seinem Gange und Laufen.
Beywuchs, iq. Unterholz.
Beziehen, sich beziehen, heißt bey den Jagdhunden, iq. sich begatten.
Beziehen, im Würtemb. beym Weinbau, iq. die Rebe den Winter durch unter Erde legen.
Bezieken, iq. besuchen in der Jägersprache.
Bezogen haben sagt der Jäger von der Hündin statt: trächtig geworden seyn.
Bhu, Buhu, iq. Uhu.
Bibber, in Schwb. ein Truthahn.
Biber, Castor Fiber, ein, mit einem länglich runden, platten, 1 F. langen, und 4 Z. breiten, schuppigen Schwanz versehenes, 2 F. 4 — 6 Z. langes, dickschnautziges, dick- und langhalsiges, und dickleibiges, kurzbeiniges, an den Hinterfüßen eine Schwimmhaut habendes, röthlich, lang und feinbehaartes Säugethier, aus dem Geschlecht der Nagethiere, so im Wasser und auf der Erde, und hier am Ufer in künstlichen Bauen lebt, im Winter ranzt, nach 4 Wochen wirft, und den Schaalen und Rinden der Bäume Schaden thut, sonst aber auch durch seinen Balg, seine Haare, seine Bibergeil sehr nutzbar ist.
Biberbaum, iq. Magnolie.
Biberente, Biebertaucher, iq. Gänsesäger.
Bibergeil ist ein gelbliches, zaches, stark riechendes, bitter schmeckendes

Wesen, so der Biber am After in einem Beutel trägt, und welches officinellen Gebrauchs ist.

Bibernelle, kleine, Pimpinella saxifraga, ein, nicht hoch, mit gefiederten, rundlichen, ausgezackten Blättern, weißen, schirmförmigen Blüthen und hellbraunen Saamenkapseln und kegelförmiger Wurzel, in gutem und in trocknem Boden wachsende, allem Vieh angenehme **Futterpflanze**: die **große**, Pimpinella magna, ist ihr gleich, aber mit etwas längeren Blättern, höherem Stengel, und bald weißer, bald röthlicher Blüthe versehen.

Biberschwänze, iq. Zungen, Flachwerk.

Biberstich ist eine Art der Biberjagd, wo der, von Hunden aufgesuchte, und in das Wasser getriebene Bieber, mit dreyzackigen und Wiederhaken an den Spitzen versehenen Gabeln, unter dem Wasser gestochen und getödtet wird.

Tibs, iq. Beyfuß.

Bickbeeren, in N. S. Heidelbeeren.

Bicke, eine Hacke, ein Karst, in N. S.

Bickel, ein eiserner Meisel zum Steinbrechen, im Westerwald.

Bickel-, Birbeeren, iq. Heidelbeeren.

Bied heißt, in Oestr. das Unterste der Weinkelter.

Biederer, in Bayern ein hölzernes Trinkgeschirr von 4 — 6 Maaß.

Biegel sind 1) die halbzirkelförmigen Eisen, welche beym Zusammenschlagen des Schwanenhals- und Tellereisens das Thier festhalten; iq. Dohnen.

Biegel, in Oestr. eine Art Brod oder Gebäck mit Mohn oder Nüssen gefüllt.

Biegeldohnen sind Dohnen mit halbzirkelförmigen Biegeln.

Biegelnägel sind hölzerne Nägel, mittelst deren bey Langflößen die Klitzen an die Stämme mit Biegeln befestigt werden.

Biegelwieden sind die geflochtenen Wiedenbänder, womit die Langflöße gebunden werden.

Biekelchen, iq. Krickente und Ziezente.

Biene, Apis mellifera, ist das bekannte, kleine, fliegenartige, durch seine Honig- und Wachsbereitung sehr nutzbare **Insect**; so **wilde Biene** heißt, in sofern es wild im Walde lebt und sich anbaut, **zahme** aber in sofern, als es von Menschen besonders gehegt und gepflegt wird in Bienenstöcken oder Körben.

Bienenbaum, Binbaum, iq. Feldahorn.

Bienenbrod ist der Theil des, von den Bienen eingetragenen, Wachs- und Blumenmehls, der von ihnen in den Zellen unter dem Honig niedergelegt wird, und etwas fester, als Honig, aber nicht so süß, als dieser, und besonders, trocken geworden, unschmackhaft ist

Bienenbrut, iq. Brutzellen.

Bienendroft, in Schwz. die Hefen des Honigs in einem Bienenkorbe.

Bieneneyer sind die ganz kleinen, bey den **Arbeitsbienen** und **Weiseln**, oben rundlichen, unten ganz spitzigen, bey den **Drohnen** oben, und unten rundlichen, in der Mitte etwas eingebogenen Eyer, die in die Brutzellen von denselben gelegt werden, und aus denen dann die Maden der Bienen verschiedener Art auskriechen, die sich dann verpuppen, und aus dieser Verpuppung als Bienen hervorgehen.

Bienenfalter, iq. Bienenmotte.

Bienenfasser ist ein großes Sieb zum Einfangen der Bienenschwärme.

Bienenfeinde nennt man alle Thiere, die den Bienen, oder dem Honig, nachstellen, besonders Ameisen, mehrere Vögel, besonders Schwalben, dann Frösche, Hornisse, Wespen, Spinnen, Kröten, Raubbienen, Läuse, Milben, vornehmlich aber die Maden des Bienenwolfes, Bienenfalters ꝛc. ferner Bäre, Wiesel, Mäuse ꝛc.

Bienenfresser, iq. Wespenfalke.

Bienenfütterung ist die Fütterung der Bienen in ihren Stöcken, wenn sie für den Winter nicht genug Nahrung eingetragen haben, oder in sehr kalten Frühjahren, wo sie erst spät ausfliegen können; und zwar wie sie mit Bienensaft, Rohzucker, am besten mit reinem Honig, ohne weitere Künsteley und stets nur im Nothfall geschehen muß.

Bienengarten ist der Ort, wo die Bienenstöcke aufgestellt, wo das Bienenhaus steht; der nicht zu hoch, aber trocken, von Staub, und lautem, steten Geräusch entlegen, vor den scharfen Winden geschützt, und gegen die Kälte gesichert, von breitem Gewässer und hohen Bäumen entfernt, in der Nähe aber von Bienenpflanzen seyn muß und soll.

Bienengegend nennt man eine Gegend, die sich wohl zur Bienenzucht und vornehmlich auch zur wilden paßt, d. h. nicht gebürgigt und wasserreich, nicht kalt, nicht großen Stürmen aussetzt, und vornehmlich reich an Bienenweide, oder an Bienenpflanzen ist.

Bienenhaube, iq. Bienenkappe.

Bienenhaus ist das hölzerne Gebäude, worin in Etagen die Bienenstöcke stehen, und welches vorn durch Strohdecken oder Strohthüren ver-

schließbar seyn, an den Wänden aber mit zu öffnenden und zu verschließenden Oeffnungen versehen seyn soll.

Bienenheide, iq. Kiehnpost.

Bienenjahr, gutes, nennt man ein Jahr, wo ein zeitiges Frühjahr einem mäßigen Winter folgte, und einen mäßig warmen, wenig gewitterhaften Sommer und angenehmen Herbst nach sich zog, und wo es an Bienen=Nahrung also auch nicht fehlte.

Bienenkalender ist eine kalendermäßige, d. h. nach den Monaten des Jahres abgetheilte Vorschrift, und Uebersicht aller in jedem Monate in der Bienenzucht vorzunehmenden Geschäfte und Besorgungen.

Bienenkappe ist ein Ueberzug über das Gesicht von feinem Draht, womit der Bienenvater beym Schwarm=Einfangen und Zeideln sich gegen die Bienenstiche sichert.

Bienenkasten, Vicat's und Wildmanns, sind zwey von Vicat und Wildmann empfohlene Arten von Bienenstöcken, die aber etwas theuer und nicht mehr sehr im Gebrauche sind.

Bienenklee, iq. weißer Klee, trifolium repens.

Bienenkloben ist eine hohle Büchse, um einen Weisel darin einzufangen und aufzuheben.

Bienenkönigin, iq. Weisel

Bienenkörbe sind aus Stroh, oder Rohr geflochtene runde Behältnisse für die Bienen; die meistentheils liegen, ds. **Lagerkörbe**, zuweilen aber auch aufrecht stehen, ds. **Standkörbe**, und die meist die Form eines abgekürzten Kegels haben.

Bienenkraut, iq. Gartenmellsse.

Bienenlage nennt man eine Anzahl Stöcke oder Körbe, die beysammenstehen, und alle **einem** Bienenwärter untergeben sind.

Bienenlaus, Pediculus apis, eine, milbengroße, röthliche, auf den Bienen lebende, ihnen sehr beschwerliche Laus.

Bienenmade ist entweder die 16füßige kleine, immer in einem, sie umsponnen haltenden, Netze sich bewegende Made des Bienenfalters, Phalaena melonella, oder die Made des **Bienenwolfes**, Attelabus apiarius.

Bienenmilbe, Acarus gydruropterosum, eine Milbe, die im Wachs der Bienen lebt und davon zehrt.

Bienenmotte ist eine kleine, weißgraue Schabe, so ihre Eyer in die Bienenstöcke legt, aus welchen dann die Bienenmaden auskriechen, die den Honig und das Wachs benagen, und leicht Faulbrut erregen; — bey Linné **Phalaena mellonella**, **Bienenfalter**.

Bienenmutter, iq. Weisel.

Bienennahrung ist die natürliche Ernährung, die die Bienen aus den Bienenpflanzen in der Natur sammeln, und entnehmen, an Blüthenmehl, Säften u. s w. und dann zu Honig und Wachs bearbeiten.

Bienenpflanzen nennt man alle wilde oder cultivirte Pflanzen, aus denen die Bienen ihre Nahrung und vorzüglich das Blumenmehl zu Honig entnehmen, besonders zur Blüthezeit derselben, als: alle Obstarten, besonders aber Aepfel und Birnbäume, Himbeeren, Heidelbeersträucher, Rübsen, Klee, Buchweitzen, Mohnsaaten, Heidekraut, und von Waldbäumen die Rüstern, Linden, Faulbäume; ferner Thymian, Majoran und andere Pflanzen.

Bienenpulver ist ein aus Bärwurzel, Fenchel, Mandelkernen und Campher zusammengesetztes Pulver, das man den Bienen gegen den Durchfall giebt.

Bienenschabe, iq. Bienenmotte.

Bienenschminke ist ein salbenartiges Gemisch von allerley gewürzhaften Kräutern und Bibergeil, Campher und Muscatnüssen; womit Viele die Bienenkörbe ausschmieren; so aber nichts taugt.

Bienenschneppe, iq. Rothschwanz.

Bienenschwarm ist eine solche Anzahl Bienen, die einen Bienenstock bilden kann, und wohl aus 15 — 20,000 Arbeitsbienen, 12 — 1600 Drohnen, und 1 Weisel besteht, wenn er **gut** und **stark** ist, und so über 4, bis gegen 5 Pfund, auch 5½ Pfd. Sächs. wiegen muß.

Bienenstand ist 1) iq. Bienengarten; 2) die Zahl der dort aufgestellten Stöcke oder Körbe.

Bienenstöcke sind die eigentlichen Behältnisse für die Bienen, die entweder aus einem Stück Holz gehauen sind, d. h. **Beuten**, **Klotzbeuten**, oder aus trocknen, glatten Brettern, oft sehr künstlich zusammengesetzt sind, und entweder liegen oder stehen.

Bienenvater, iq. Bienenwärter.

Bienenwärter ist der, welcher die Bienenzucht selbst betreibt, oder die Aufsicht und Pflege einer Bienenlage führt.

Bienenweibchen, iq. Bienenkönigin.

Bienenweide nennt man 1) alle und jede Pflanzen, die Nahrung für die Bienen geben, und wild wachsen oder gebaut werden; 2) die Benutzung der Bienennahrung in den Wäldern, wo viele Heidelbeeren und dergl. Gesträuch, Heidekraut, wildes Obst, Thymian u. s. w. wächst, oder in Gegenden, wo viel Heidekorn, Rübsen u. drgl. gebaut werden, wohin die Bienenstöcke

im Frühjahr und Sommer gebracht, und im August von da zurückgebracht werden, um recht viel Nahrung aus den Blüthen dieser Pflanzen einzusammeln.

Bienenwirth, iq. Bienenvater.

Bienenwolf ist die Made eines kleinen Käfers, Attelabus apiarius, die Honig und Wachs anfrißt, und auch selbst die Bienen.

Bienenwuth, s. Tollkrankheit.

Bienenzellen, Zellen, sind die stets sechseckigten Löcher in den Wachstafeln, die theils Vorrathszellen sind, zu Beherbergung des Vorraths, wo sie groß und hochrund sind, und dicht an und bey einander liegen, oder Brutzellen, die kleiner sind und auseinander liegen, und die Bienen-Eyer oder Brut enthalten, und für die Arbeitsbienen dabey am kleinsten, für die Drohnen größer, und für die Weisel am größten und ganz anders gestaltet und, so lange sie Brut enthalten, mit einem runden Wachsdeckel bedeckt, — nach dem Auskriechen der Brut aber, offen erscheinen. Nach neuern Erfahrungen machen übrigens die Bienen aus allen Zellen, was sie wollen, Arbeitsbienenzellen, Drohnenzellen oder Weiselzellen, je nachdem diese oder jene Eyer eingelegt sind.

Bienenzeug ist alles und jedes Geräthe, Werkzeug und sonstiges Nöthige, dessen der Bienenwärter bedarf, als: Bienenhaube, starke Handschuh, lederne Strümpfe, Zeidelmesser, Rauchtopf, Flederwisch, Mulden, Gefäße aller Art zu Honig, Wachs und drgl. m.

Bienenzucht ist die Zucht, Wartung, Pflege und Benutzung der Bienen.

Bienest, Bienst, Biesch, in Schwb. iq. Biestmilch.

Bienfang, in Fr. iq. ein schmales, gewölbtes Beet.

Bienmeise, iq. Blaumeise.

Bier ist ein geistiges Getränk, welches aus mehlartigem Saamen, besonders von Gerste, Weitzen, oder auch Hafer, — nach vorheriger Mälzung und Schrotung desselben, durch Auskochung und Gährung, und mit einem Zusatz von Hopfen bereitet wird.

Bier, iq. Beere, in Ung.

Bierbrauen ist das Geschäft der Bereitung des Bieres, durch Mälzen, Darren, Schroten und Einmischen der Getreidemasse, und dann durch Kochen, Würzen mit Hopfen und Gährenlassen derselben.

Bierbrauerey ist die Anstalt und das Gebäude, wo Bier gebraut wird.

Biereln, iq. den Schwanz ringeln, vom Vieh gesagt.

Bieresel, iq. Pirol.

Bier fassen heißt, das abgekühlte und abgegohrne Bier in die Bierfässer bringen und füllen, als in die Viertel, Tonnen, und zwar ganze und halbe rc.

Biergerben, iq. dem Bier die Hefen geben.

Bierhahn, iq. Pirol.

Bierhold, Bierholf, iq. Pirol.

Bierkirsche, iq. wilde Sauerkirsche.

Bierl, Birel, iq. Schwanz des Hundes oder Schweines, in N. S.

Bierlager, iq. Bierhefen.

Bierling, Birling, in Schwb. ein Windhaufen von Heu.

Bierlingen, solche Haufen von Heu machen.

Biermeile ist in Sachsen die erste Meile um eine Stadt herum, oder vielmehr das innerhalb derselben liegende Land, gegen welches die Stadt den Bierzwang ausübt, und keine Brauerey in der Regel darin duldet.

Biermerte, in der Gegend von Borna bey Leipzig, iq. Pimpinelle, oder Bibernelle, Poterium sanguisorba.

Bierole, iq. Pirol.

Biertanne, iq. Canadische Tanne.

Bierwage ist ein Instrument zur Prüfung der Stärke und Güte des Bieres.

Bierzwang ist das Recht, die Bewohner eines Bierbanndistricts zu zwingen, alles benöthigte Bier bey der Brauerey des Bannherrn zu hohlen.

Bies, iq. Biestmilch, in Oestr.

Biesch, iq. Biesmilch.

Bieseкäs, Bäisekäs, iq. Käse von der Milch einer Kuh, die erst gekalbt hat, von der Biestmilch einer derselben gemacht.

Bieseln nennt man in Schles. das unruhige, scheue und wilde Wesen des Rindviehes auf der Weide bey schwüler Witterung.

Biesen, iq. vom Vieh gesagt, 1) wie eine tolle Kuh rennen, im Westerwald, in Mähren überhaupt stark laufen; 2) in Oestr. die Biestmilch abmelken.

Biesenlauch, iq. Porré.

Biesen, in Oestr. Spinat zu Gemüse; im Zillerthal, iq. Mangold.

Biestwerrig, im Oestr. das Mittelwerrig, so beym 2ten Mal Hecheln des Flachses gewonnen wird.

Bifang, 1) iq. die Befriedigung eines Feldstückes in Bayern; 2) iq. Neuland; 3) in Oestr. iq. Ackerbeet.

Bifer, Byfer, in Schwb. iq. geronnene Milch.

Bifling, die vom Pfluge aufgeworfene Erde, — die Furche, in Baiern.

Bifood, Bigfood, in Holstein, iq. Beyfuß.

Bigge, in N. S. besonders in Ostfeld, iq. Ferkel.

Bignons nennt man die nackten Pfir-

Bewässern der Teiche ist das Wiederanfüllen der gebraachten Teiche mit Wasser, nach dem Braachen, um sie wieder mit Fischen zu besetzen.

Bewaldrechten heißt, einen Stamm auf vier Seiten nur wenig, also nicht scharfkantig behauen, — nur rindenkantig.

Bewallen heißt, die Erde um den Hopfen aufwerfen.

Bewegliches Streichbret ist ein Streichbret, welches vom Pfluge abzunehmen und nach Willkühr und Bedürfniß bald rechts, bald links anzusetzen ist, um nämlich neben einer das Feld hinaufgemachten Furche gleich wieder herunter eine andere zu ziehen.

Beweisung, iq. Lehnwaare hie und da.

Bewurf ist der aus ⅓ und ⅔ Kiessand bestehende Mörtel zum Bewerfen der Gebäude.

Beyer, in Schwb. iq. Bienenschwarm.

Beybauer nennt man alle, die sich erst neuerlichst in der Nähe eines Dorfes angesiedelt haben.

Beyfahren heißt, die zweyte Furche bey Bildung eines Beets, gleich an die erste an, (s. Anfahren) ziehen, besonders in Sachsen.

Beyfang, in Schwb. iq. Einzäunung eines Theils der Braache, um ihn vors Vieh zu schützen.

Beyfurche ist die zweyte Furche eines Beets, die neben dem Angetriebe hinläuft.

Beyfuß, Artemisia vulgaris, ♃ ein bekanntes Küchengewürz- und officinelles Kraut, mit 3 — 4 F. hohen, runden, streifigen, markigen, braunrothen Stengeln, mit fetten, oben dunkelgrünen, unten weißen, ausgeschnittenen, großen Blättern, und kleinen purpurbraunen Traubenblüthen, deren Knöpfchen, wenn sie vor dem Blühen, an den Stengeln noch hängend, abgenommen sind, gegessen werden. Heißt auch **rother Beyfuß**: im Gegensatz eine Abart des **weißen**, mit weißgrünlichen Stengeln.

Beygarten nennt man den, an einem Saufang angebrachten, mit Holz bewachsenen, umzäunten Raum, worin nachher die gefangenen Sauen eingesperrt werden.

Beyherstellen heißt, während des Treibens auf der Jagd, Netze und Lappen stellen, um das durchbrechende Wild aufzuhalten und zu fangen.

Beyjagd, iq. Koppeljagd.

Bey-Rippe ist ein Stück Fleisch, das längs an den Rippen weggenommen ist.

Beysaß, **Beysäßer**, ein Ortseinwohner, der nicht zur Gemeinde gehört, keinen Nutzen von ihr zieht und keine Lasten trägt.

Beyschläge nennt man in Holstein die kleinen von den Hauptschlägen getrennten Ackerstücke, die, wenn sie nicht eine eigne Rotation haben, den kleinern Hauptschlägen zugelegt werden.

Beyschlagen sagt der Jäger 1) von den Hunden, überhaupt wenn sie beym Jagen gut beysammen bleiben, und, wenn der eine ein Stück Wild gefunden hat, die andern hinzukommen, und mit ihm dasselbe verfolgen; 2) insbesondere von den jungen Jagdhunden, wenn sie beym Einjagen, beym Lautwerden des alten Hundes gleich zu ihm laufen, und auch laut werden.

Beysitz, iq. Ansitz.

Beystrod, in Schwb. die Zitze des Kuheuters.

Beystücke, iq. 1) Pertinentien; 2) auch iq. walzende Grundstücke.

Beytreiben heißt 1) bey der Jagd das mit Zeug umstellte Wild noch mehr zusammentreiben; 2) heißen so alle Treiben, die nach einem verlohrnen Treiben nachgemacht werden.

Beytritt nennt man das Treten des Wildes mit dem hintern Laufe neben die Fährte des vordern Laufes bey seinem Gange und Laufen.

Beywuchs, iq. Unterholz.

Beziehen, **sich beziehen**, heißt bey den Jagdhunden, iq. sich begatten.

Beziehen, im Würtemb. beym Weinbau, iq. die Rebe den Winter durch unter Erde legen.

Bezieken, iq. besuchen in der Jägersprache.

Bezogen haben sagt der Jäger von der Hündin statt: trächtig geworden seyn.

Bhu, **Buhu**, iq. Uhu.

Bibber, in Schwb. ein Truthahn.

Biber, Castor Fiber, ein, mit einem länglich runden, platten, 1 F. langen, und 4 Z. breiten, schuppigen Schwanz versehenes, 2 F. 4 — 6 Z. langes, dickschnautziges, dick- und langhalsiges, und dickleibiges, kurzbeiniges, an den Hinterfüßen eine Schwimmhaut habendes, röthlich, lang und feinbehaartes Säugethier, aus dem Geschlecht der Nagethiere, so im Wasser und auf der Erde, und hier am Ufer in künstlichen Bauen lebt, im Winter ranzt, nach 4 Wochen wirft, und den Schaalen und Rinden der Bäume Schaden thut, sonst aber auch durch seinen Balg, seine Haare, seine **Bibergeil** sehr nutzbar ist.

Biberbaum, iq. Magnolie.

Biberente, **Biebertaucher**, iq. Gänsesäger.

Bibergeil ist ein gelbliches, zaches, stark riechendes, bitter schmeckendes

Wesen, so der Biber am After in einem Beutel trägt, und welches officinellen Gebrauchs ist.

Bibernelle, kleine, Pimpinella saxifraga, ein, nicht hoch, mit gefiederten, rundlichen, ausgezackten Blättern, weißen, schirmförmigen Blüthen und hellbraunen Saamenkapseln und kegelförmiger Wurzel, in gutem und in trocknem Boden wachsende, allem Vieh angenehme **Futterpflanze**: die **große**, Pimpinella magna, ist ihr gleich, aber mit etwas lägeren Blättern, höherem Stengel, und bald weißer, bald röthlicher Blüthe versehen.

Biberschwänze, iq. Zungen, Flachwerk.

Biberstich ist eine Art der Biberjagd, wo der, von Hunden aufgesuchte, und in das Wasser getriebene Bieber, mit dreyzackigen und Wiederhaken an den Spitzen versehenen Gabeln, unter dem Wasser gestochen und getödtet wird.

Bibs, iq. Beyfuß.

Bickbeeren, in N. S. Heidelbeeren.

Bicke, eine Hacke, ein Karst, in N. S.

Bickel, ein eiserner Meisel zum Steinbrechen, im Westerwald.

Bickel-, Birbeeren, iq. Heidelbeeren.

Bied heißt, in Oestr. das Unterste der Weinkelter.

Biederer, in Bayern ein hölzernes Trinkgeschirr von 4 — 6 Maaß.

Biegel sind 1) die halbzirkelförmigen Eisen, welche beym Zusammenschlagen des Schwanenhals- und Tellereisens das Thier festhalten; iq. Dohnen.

Biegel, in Oestr. eine Art Brod oder Gebäck mit Mohn oder Nüssen gefüllt.

Biegeldohnen sind Dohnen mit halbzirkelförmigen Biegeln.

Biegelnägel sind hölzerne Nägel, mittelst deren bey Langflößen die Klißen an die Stämme mit Biegeln befestigt werden.

Biegelwieden sind die geflochtenen Wiedenbänder, womit die Langflöße gebunden werden.

Biekelchen, iq. Krickente und Ziezente.

Biene, Apis mellifera, ist das bekannte, kleine, fliegenartige, durch seine Honig- und Wachsbereitung sehr nutzbare **Insect**; so **wilde Biene** heißt, in sofern es wild im Walde lebt und sich anbaut, **zahme** aber in sofern, als es von Menschen besonders gehegt und gepflegt wird in Bienenstöcken oder Körben.

Bienenbaum, Binbaum, iq. Feldahorn.

Bienenbrod ist der Theil des, von den Bienen eingetragenen, Wachs- und Blumenmehls, der von ihnen in den Zellen unter dem Honig niedergelegt wird, und etwas fester, als Honig, aber nicht so süß, als dieser, und besonders, trocken geworden, unschmackhaft ist.

Bienenbrut, iq. Brutzellen.

Bienendrost, in Schwz. die Hefen des Honigs in einem Bienenkorbe.

Bieneneyer sind die ganz kleinen, bey den **Arbeitsbienen** und **Weiseln**, oben rundlichen, unten ganz spitzigen, bey den **Drohnen** oben, und unten rundlichen, in der Mitte etwas eingebogenen Eyer, die in die Brutzellen von denselben gelegt werden, und aus denen dann die Maden der Bienen verschiedener Art auskriechen, die sich dann verpuppen, und aus dieser Bepuppung als Bienen hervorgehen.

Bienenfalter, iq. Bienenmotte.

Bienenfasser ist ein großes Sieb zum Einfangen der Bienenschwärme.

Bienenfeinde nennt man alle Thiere, die den Bienen, oder dem Honig, nachstellen, besonders Ameisen, mehrere Vögel, besonders Schwalben, dann Frösche, Hornisse, Wespen, Spinnen, Kröten, Raubbienen, Läuse, Milben, vornehmlich aber die Maden des Bienenwolfes, Bienenfalters 2c. ferner Bäre, Wiesel, Mäuse 2c.

Bienenfresser, iq. Wespenfalke.

Bienenfütterung ist die Fütterung der Bienen in ihren Stöcken, wenn sie für den Winter nicht genug Nahrung eingetragen haben, oder in sehr kalten Frühjahren, wo sie erst spät ausfliegen können; und zwar wie sie mit Bienensaft, Rohzucker, am besten mit reinem Honig, ohne weitere Künsteley und stets nur im Nothfall geschehen muß.

Bienengarten ist der Ort, wo die Bienenstöcke aufgestellt, wo das Bienenhaus steht; der nicht zu hoch, aber trocken, von Staub, und lantem, steten Geräusch entlegen, vor den scharfen Winden geschützt, und gegen die Kälte gesichert, von breitem Gewässer und hohen Bäumen entfernt, in der Nähe aber von Bienenpflanzen seyn muß und soll.

Bienengegend nennt man eine Gegend, die sich wohl zur Bienenzucht und vornehmlich auch zur wilden paßt, d. h. nicht gebürgigt und wasserreich, nicht kalt, nicht großen Stürmen aussetzt, und vornehmlich reich an Bienenweide, oder an Bienenpflanzen ist.

Bienenhaube, iq. Bienenkappe.

Bienenhaus ist das hölzerne Gebäude, worin in Etagen die Bienenstöcke stehen, und welches vorn durch Strohdecken oder Strohthüren ver-

schließbar seyn, an den Wänden aber mit zu öffnenden und zu verschließenden Oeffnungen versehen seyn soll.

Bienenheide, iq. Kiehnpost.

Bienenjahr, gutes, nennt man ein Jahr, wo ein zeitiges Frühjahr einem mäßigen Winter folgte, und einen mäßig warmen, wenig gewitterhaften Sommer und angenehmen Herbst nach sich zog, und wo es an Bienen-Nahrung also auch nicht fehlte.

Bienenkalender ist eine kalendermäßige, d. h. nach den Monaten des Jahres abgetheilte Vorschrift, und Uebersicht aller in jedem Monate in der Bienenzucht vorzunehmenden Geschäfte und Besorgungen.

Bienenkappe ist ein Ueberzug über das Gesicht von feinem Draht, womit der Bienenvater beym Schwarm-Einfangen und Zeideln sich gegen die Bienenstiche sichert.

Bienenkasten, Vicat's und Wildmanns, sind zwey von Vicat und Wildmann empfohlene Arten von Bienenstöcken, die aber etwas theuer und nicht mehr sehr im Gebrauche sind.

Bienenklee, iq. weißer Klee, trifolium repens.

Bienenkloben ist eine hohle Büchse, um einen Weisel darin einzufangen und aufzuheben.

Bienenkönigin, iq Weisel

Bienenkörbe sind aus Stroh, oder Rohr geflochtene runde Behältnisse für die Bienen; die meistentheils liegen, ds. **Lagerkörbe**, zuweilen aber auch aufrecht stehen, ds. **Standkörbe**, und die meist die Form eines abgekürzten Kegels haben.

Bienenkraut, iq. Gartenmelisse.

Bienenlage nennt man eine Anzahl Stöcke oder Körbe, die beysammenstehen, und alle **einem** Bienenwärter untergeben sind.

Bienenlaus, Pediculus apis, eine, milbengroße, röthliche, auf den Bienen lebende, ihnen sehr beschwerliche Laus.

Bienenmade ist entweder die 16füßige kleine, immer in einem, sie umsponnen haltenden, Netze sich bewegende Made des Bienenfalters, Phalaena melonella, oder die Made des **Bienenwolfes**, Attelabus apiarius.

Bienenmilbe, Acarus gydruropterosum, eine Milbe, die im Wachs der Bienen lebt und davon zehrt.

Bienenmotte ist eine kleine, weißgraue Schabe, so ihre Eyer in die Bienenstöcke legt, aus welchen dann die Bienenmaden auskriechen, die den Honig und das Wachs benagen, und leicht Faulbrut erregen; — bey Linné Phalaena mellonella, **Bienenfalter**.

Bienenmutter, iq. Weisel.

Bienennahrung ist die natürliche Ernährung, die die Bienen aus den Bienenpflanzen in der Natur sammeln, und entnehmen, an Blüthenmehl, Säften u. s w. und dann zu Honig und Wachs bearbeiten.

Bienenpflanzen nennt man alle wilde oder cultivirte Pflanzen, aus denen die Bienen ihre Nahrung und vorzüglich das Blumenmehl zu Honig entnehmen, besonders zur Blüthezeit derselben, als: alle Obstarten, besonders aber Aepfel und Birnbäume, Himbeeren, Heidelbeersträucher, Rübsen, Klee, Buchweitzen, Mohnsaaten, Heidekraut, und von Waldbäumen die Rüstern, Linden, Faulbäume; ferner Thymian, Majoran und andere Pflanzen.

Bienenpulver ist ein aus Bärwurzel, Fenchel, Mandelkernen und Campher zusammengesetztes Pulver, das man den Bienen gegen den Durchfall giebt.

Bienenschabe, iq. Bienenmotte.

Bienenschminke ist ein salbenartiges Gemisch von allerley gewürzhaften Kräutern und Bibergeil, Campher und Muscatnüssen; womit Viele die Bienenkörbe ausschmieren; so aber nichts taugt.

Bienenschneppe, iq. Rothschwanz.

Bienenschwarm ist eine solche Anzahl Bienen, die einen Bienenstock bilden kann, und wohl aus 15 — 20,000 Arbeitsbienen, 12 — 1600 Drohnen, und 1 Weisel besteht, wenn er **gut** und **stark** ist, und so über 4, bis gegen 5 Pfund, auch 5½ Pfd. Sächs. wiegen muß.

Bienenstand ist 1) iq. Bienengarten; 2) die Zahl der dort aufgestellten Stöcke oder Körbe.

Bienenstöcke sind die eigentlichen Behältnisse für die Bienen, die entweder aus einem Stück Holz gehauen sind, d. h. **Beuten, Klotzbeuten**, oder aus trocknen, glatten Brettern, oft sehr künstlich zusammengesetzt sind, und entweder liegen oder stehen.

Bienenvater, iq. Bienenwärter.

Bienenwärter ist der, welcher die Bienenzucht selbst betreibt, oder die Aufsicht und Pflege einer Bienenlage führt.

Bienenweibchen, iq. Bienenkönigin.

Bienenweide nennt man 1) alle und jede Pflanzen, die Nahrung für die Bienen geben, und wild wachsen oder gebaut werden; 2) die Benutzung der Bienennahrung in den Wäldern, wo viele Heidelbeeren und dergl. Gesträuch, Heidekraut, wildes Obst, Thymian u. s. w. wächst, oder in Gegenden, wo viel Heidekorn, Rübsen u. drgl. gebaut werden, wohin die Bienenstöcke

im Frühjahr und Sommer gebracht, und im August von da zurückgebracht werden, um recht viel Nahrung aus den Blüthen dieser Pflanzen einzusammeln.

Bienenwirth, iq. Bienenvater.

Bienenwolf ist die Made eines kleinen Käfers, Attelabus apiarius, die Honig und Wachs anfrißt, und auch selbst die Bienen.

Bienenwuth, s. Tollkrankheit.

Bienenzellen, Zellen, sind die stets sechseckigten Löcher in den Wachstafeln, die theils **Vorrathszellen** sind, zu Beherbergung des Vorraths, wo sie groß und hochrund sind, und dicht an und bey einander liegen, oder **Brutzellen**, die kleiner sind und auseinander liegen, und die **Bienen-Eyer** oder **Brut** enthalten, und für die **Arbeitsbienen** dabey am kleinsten, für die **Drohnen** größer, und für die **Weisel** am größten und ganz anders gestaltet und, so lange sie Brut enthalten, mit einem runden Wachsdeckel bedeckt, — nach dem Auskriechen der Brut aber, **offen** erscheinen. Nach neuern Erfahrungen machen übrigens die Bienen aus allen Zellen, was sie wollen, **Arbeitsbienenzellen**, **Drohnenzellen** oder **Weiselzellen**, je nachdem diese oder jene Eyer eingelegt sind.

Bienenzeug ist alles und jedes Geräthe, Werkzeug und sonstiges Nöthige, dessen der Bienenwärter bedarf, als: Bienenhaube, starke Handschuh, lederne Strümpfe, Zeidelmesser, Rauchtopf, Flederwisch, Mulden, Gefäße aller Art zu Honig, Wachs und drgl. m.

Bienenzucht ist die Zucht, Wartung, Pflege und Benutzung der Bienen.

Bienest, **Bienst**, **Biesch**, in Schwb. iq. Biestmilch.

Bienfang, in Fr. iq. ein schmales, gewölbtes Beet.

Bienmeise, iq. Blaumeise.

Bier ist ein geistiges Getränk, welches aus mehlartigem Saamen, besonders von Gerste, Weitzen, oder auch Hafer, — nach vorheriger Mälzung und Schrotung desselben, durch Auskochung und Gährung, und mit einem Zusatz von Hopfen bereitet wird.

Bier, iq. Beere, in Ung.

Bierbrauen ist das Geschäft der Bereitung des Bieres, durch Mälzen, Darren, Schroten und Einmischen der Getreidemasse, und dann durch Kochen, Würzen mit Hopfen und Gährenlassen derselben.

Bierbrauerey ist die Anstalt und das Gebäude, wo Bier gebraut wird.

Biereln, iq. den Schwanz ringeln, vom Vieh gesagt.

Bieresel, iq. Pirol.

Bier fassen heißt, das abgekühlte und abgegohrne Bier in die Bierfässer bringen und füllen, als in die Viertel, Tonnen, und zwar ganze und halbe ꝛc.

Biergerben, iq. dem Bier die Hefen geben.

Bierhahn, iq. Pirol.

Bierhold, **Bierholf**, iq. Pirol.

Bierkirsche, iq. wilde Sauerkirsche.

Bierl, **Birel**, iq. Schwanz des Hundes oder Schweines, in N. S.

Bierlager, iq. Bierhefen.

Bierling, **Birling**, in Schwb. ein Windhaufen von Heu.

Bierlingen, solche Haufen von Heu machen.

Biermeile ist in Sachsen die erste Meile um eine Stadt herum, oder vielmehr das innerhalb derselben liegende Land, gegen welches die Stadt den Bierzwang ausübt, und keine Brauerey in der Regel darin duldet.

Biermerte, in der Gegend von Borna bey Leipzig, iq. **Pimpinelle**, oder **Bibernelle**, Poterium sanguisorba.

Bierole, iq. Pirol.

Biertanne, iq. Canadische Tanne.

Bierwage ist ein Instrument zur Prüfung der Stärke und Güte des Bieres.

Bierzwang ist das Recht, die Bewohner eines Bierbanndistricts zu zwingen, alles benöthigte Bier bey der Brauerey des Bannherrn zu hohlen.

Bies, iq. Biestmilch, in Oestr.

Biesch, iq. **Bießmilch**.

Bieseкäs, **Bäisekäs**, iq. Käse von der Milch einer Kuh, die erst gekalbt hat, von der Biestmilch einer derselben gemacht.

Bieseln nennt man in Schles. das unruhige, scheue und wilde Wesen des Rindviehes auf der Weide bey schwüler Witterung.

Biesen, iq. vom Vieh gesagt, 1) wie eine tolle Kuh rennen, im Westerwald, in Mähren überhaupt stark laufen; 2) in Oestr. die Biestmilch abmelken.

Biesenlauch, iq. Poiré.

Biesen, in Oestr. Spinat zu Gemüse; im Zillerthal, iq. Mangold.

Biestwerrig, im Oestr. das Mittelwerrig, so beym 2ten Mal Hecheln des Flachses gewonnen wird.

Bifang, 1) iq. die Befriedigung eines Feldstückes in Bayern; 2) iq. Neuland; 3) in Oestr. iq. Ackerbeet.

Bifer, **Byfer**, in Schwb. iq. geronnene Milch.

Bifling, die vom Pfluge aufgeworfene Erde, — die Furche, in Baiern.

Bifood, **Bigfood**, in Holstein, iq. Beyfuß.

Bigge, in N. S. besonders in Ostfeld, iq. Ferkel.

Bignons nennt man die nackten Pfir-

schen, deren Stein sich vom Fleische nicht ablöset.

Bihahnel, eine Traube mit runden, rothadrigen, wäßrig-saftigen Beeren und zarten, unten wolligen, 5lappigen Blättern.

Bihang, in Bayern, der auf Bäumen hängende Schnee.

Bihend, rother, iq. Bihahnel.

Bickenbeere, iq. gemeiner Flieder.

Bilch, iq. Siebenschläfer.

Billardiren heißt beym Pferde das Ausbeugen eines Fußes nach der Seite zu im Gehen, ehe der Fuß niedergesetzt wird: eine Unart, die man nicht gern sieht.

Bille heißt 1) das spitzige Eisen, womit die Müller die Mühlsteine schärfen; 2) iq. Tängelstock.

Bille-Air, in Oestr. ein Ey, welches absichtlich an einen Ort hingelegt wird, damit die Hühner dorthin ihre Eyer ferner legen sollen.

Billen heißt, die Mühlsteine schärfen.

Billi-Air, iq. Bille-Air.

Billot heißt das Stück Holz, womit beym Transport die Pferde gekoppelt werden, indem dasselbe zwischen dem Schwanze des einen, und den Kopf des andern mit Strängen befestiget wird.

Bilsen, iq. Schwarzdorn.

Bilsenkraut, schwarzes, Hyoscïamus niger. ein böses, an Wiesenrändern oft stark wucherndes Unkraut, mit starken Stengeln, großen, schön ausgezackten, dunkelgrünen Blättern und röthlichweißen, braunfigurirten Blumen.

Bilze, iq. Haferpflaume.

Bin, in Oestr. iq. Milch.

Bindätsch, im Durlachschen, iq. Spinat.

Bind ist im Hannöverischen $\frac{1}{10}$ eines Lopps, das durch ein, aus Garn gefertigtes Band abgebunden ist.

Bindaxt ist eine große Art zum Zuhauen des Bindeholzes.

Bindbast, iq. gemeine Ulme.

Bindebaum, hie und da iq. Heubaum.

Binden des Getreides, der Früchte, ist das Zusammenbinden einer Quantität Getreides oder anderer Frucht zu einer Garbe oder einem Bund mit einem Bande oder Seile.

Bindender Boden ist der feste, in den Theilen, aus denen er zusammengesetzt ist, zusammenhaltende, schwerere Boden; als z. B. Thon, steifer Lehmboden.

Binder in der Wolle, 1) s. Stapel; 2) iq. Bindestein.

Bindestein ist ein, quer oder in die Dicke der Mauer gelegter Stein, um derselben mehr Festigkeit zu geben

Bindholz heißt im Bauwesen ein Stück Holz, wodurch andere Stücken Bauholz mit einander verbunden werden.

Bindreitel sind Holzstücke, die aus Holzzweigen zum Zusammenreiteln der Ketten und Stricke am Wagen gemacht und gebraucht werden.

Bindsalat nennt man allen Salat, der nicht in geschloßnen Köpfen wächst, sondern den man einige Zeit vor dem Gebrauch bleicht, indem man ihm die Blätter mit Bast zusammenbindet, damit sie noch nicht in die Höhe schießen.

Bindstock ist ein hölzerner, kurzer, oben stumpfspitziger Stab, womit der Garbenbinder das Garbenband zusammendreht und untersteckt.

Bindweide, iq. 1) Bindweide, 2) Waldrebe.

Binetsch, in Schwb. iq. Spinat.

Bingelkraut, Mercurialis annua, ein, ½ Fuß hoch stengliches, mit langen, rauhen, dunkelgrünen, sägeförmig eingeschnitten, hinten und vorn zugespitzten Blättern, und langen Aehrenblumen wachsendes jähriges Unkraut.

Bingen, in Schwb. iq. entmannen.

Binkel-Bunkelweitzen, triticum coarctatum, s. compactum, eine steyermärkische Sommer-Weitzensorte mit Aehren, wie die Reisgerste, aber mit 6 Zeilen Körnern.

Binkerl, a', Stroh, in Bayern, iq. ein Bund Stroh.

Bin-Binsland, in Schwb. Land, so in der Ebene liegt und mit Karst und Haue bearbeitet wird.

Binnengräben, in Holst. die kleinen, das Land theilenden Gräben.

Binnenkluft ist in Holst. der untere Theil der Lende des Ochsen, vom Schlächter abgeschnitten.

Binnenland, iq. Düngerland.

Binnenschläge sind die, bey der Schlag- und Koppelwirthschaft in dem eigentlichen System begriffenen Schläge.

Binnerli, in Schwb. ein hölzernes, auf dem Rücken zu tragendes Milchgeschirr.

Binsenknopf, glattblättriger, Echinops Ritro, ♃ eine 2 Sch. hohe Gartenpflanze mit weißen, filzigen Stamme, in Querstücke zertheilten Blättern und weißen Blüthenknöpfen.

Binz, in Schwz. iq. Biestmilch.

Bip, Pip, Bipche, Pipche, nennt man im Westerwald alle Hühner, kleine und große.

Birg, Birk, Bick, iq. Barch.

Birikneckt, iq. Winzerknecht.

Birkbaum, iq. gemeine Birke.

Birke, gemeine, weiße, Betula alba, ein zu Nutz-, Werk- und Brennholz höchst nutzbarer Waldbaum:

mit festem, harten, weißen Holze, der in 50 — 60 Jahren auswächst, 60 — 80 F. hoch, und 2 — 3 F. stark, wird, im Sande, am besten aber in sandig-lehmigem Boden gedeiht, getrennte Geschlechter auf einem Stamm trägt, männliche, rothbraune, nachher gelbbunte, zapfenförmige Kätzchen nämlich und kleinere weibliche, grüne Kätzchen und herz- oder ey- auch keilförmige, oft fast 3eckige, spitzig zugehende, lederartige, am Rande doppelt tief gezahnte, oben hell, unten lichtgrüne, jung, wohlriechende Blätter, und eine blättrige, oberhalb weiße, unten gelbbraune Rinde hat.

Birke mit dem Hopfenschopfe, iq. zähe Birke.

Birkelchen, iq. Sommerhalbente.

Birkenblattlaus, Aphis betulae, eine der Birke sehr schädliche Blattlaus.

Birkenblattwespe, Tenthredo betulae, eine der Birke sehr schädliche Blattwespe.

Birkeneule, Phalaena noctua betulae, ein kleiner brauner Nachtschmetterling, dessen Raupe das Birkenlaub oft abfrißt.

Birkenmarder, iq. Baummarder.

Birkenöhl, russisches, ist ein sehr heilsames Vieharzneymittel, ein brenzliches Oel aus der Birke bereitet.

Birkenrüsselkäfer, Curculio betulae, ein schädlicher Käfer, dessen Larve unter der Rinde der Birken sich findet, und die Bäume beschädiget und anfrißt.

Birkensauger, Chermes betulae, ein, auf der Birke lebender und ihn schädlicher Blattsauger.

Birkenspinner, Geometra betularea, ein kleiner Abendschmetterling, dessen Raupe die Birkenblätter häufig abfrißt, die jedoch meist wieder nachwachsen.

Birkentheer, iq. Birkenöhl.

Birkenvogel, Papilio betulae, ein kleiner brauner Tagvogel, dessen Raupe das Birkenlaub oft abfrißt.

Birkenwanze, zackige, Cimex betulae, eine auf der Birke lebende Baumwanze.

Birkfuchs iq. Goldfuchs.

Birkgeflügel ist der Birkhahn und die Birkhenne.

Birkheher iq. Mandelkrähe.

Birkhuhn, Tetrao tetrix, ein edles Vogelwild, mit auseinander gezogenen, in einem halben Cirkel gebogenen Schwanze, weiße Flecken auf den Flügeln, und weißen Federn am Schwanze, sonst aber, der Birkhahn schwarz, das Birkhuhn rostfarben mit Querstreifen, zuweilen auch von bunter und auch von weißer Farbe, bis 4 Pf. schwer. In hohen Wäldern lebend falzt er Ende März bis Ende April, und brütet die Eyer in 3 Wochen aus, nistet auf alten Stöcken und in jungen Schlägen, schadet den Knospen der Bäume, ist aber jung von trefflichem Geschmack, — alt aber, — nur gebeizt.

Birkhuhn weißes, iq. Schneehuhn.

Birkwild heißen die Birkhähne und Hühner.

Birnäpfel nennt man eine edle Sorte Aepfel, die zwischen den Renetten und Peppings inne steht, größere und stärkere Bäume, und meist glänzende, schmal spitzige, rothgestickte Blätter hat.

Birnbaum, gemeiner, wilder, Pyrus pyraster communis, s. silvestris, ein bekannter, in Stangen und Buschhölzern und im Felde in guten Boden in 70 — 80 Jahren bis 50 — 60 und mehr F. hoch und 2 — 3 F. im Durchmesser starken Baum der der Stammvater aller edlen Birnen, und an sich durch sein schönes, festes, bräunliches Holz zu Werk- Tischler- und Drechslerholz vortreflich, aber auch als Schlagholz zu Brenn- und Kohlenholz und durch seine kleinen, rundlichen, grünen und rostgelblich punktirten fleischigen Birnfrüchte, die sogen. Holzbirne, die in ihrem fünffachen Kerngehäuse viele schwarzbraune Kerne enthalten, zur Mast für Schweine, und zu Cyder sehr brauchbar ist. Die Rinde ist, alt dunkelbraun, in dikken, schuppigen Würfeln aufgerissen, jung, braungrau und glatt, und weißpunktirt; die Zweige führen feste, bald längere, bald kürzere Dornen. Die wohlriechenden Zwitterblüthen erscheinen in großer Zahl in weißen Schirmtrauben an wolligen Stielen. Die Blätter sind eyrund, länglich, kurzgespitzt, am Rande seicht gezahnt, unten, jung, behaart, alt, oben und unten glatt glänzend, dunkelgrün, im Herbst hellgelb, dann rothbraun, und sitzen an langen Stielen, und haben borstenförmige Nebenblättchen.

Birnbaum, zahmer, edler, Pyrus domestica, ist der edlen, aus den wilden, durch Veredlung gezognen Gartenbirnbaum, — von unendlich verschiedener Art und Sorte.

Birne-blank, iq. blanke Birne.

Birne ohne Haut, eine ziemlich mittelgroße, stark-äugige, in der Haut ganz feine, bleichgrüne und grau gefleckte, auf der Sommerseite gelb und bleichroth gefleckte, Anf. Sept. reife, wenig haltbare gute Konstelstbirne mit schmelzendem Fleische. Auch frühe Rousselet genannt.

Birnfeige ist die birnförmige, dunkelviolette, oder braunrothe, klein grün

eine Fischkrankheit, und bestehen in grauen schleimigen Ansätzen an die Schuppen der Fische und Bleichung der Röthe der Flossen; 3) iq. Kuhpocken.
Blatternuß, iq. Blasennuß.
Blattfederchen, iq. Federchen.
Blattgerste, Hordeum fasciculare, eine vielzeilige gute Gerstensorte, im Hannövrischen.
Blattholz iq. Laubholz ꝛc.
Blattkohl, gelber, eine gegen den Frost sehr dauerhafte, sich an die Erde drückende, durch abgerissene Nebenzweige vermehrbare Kohlart, deren gelb-grüne Blätter im Frühjahr, wie Schnittkohl gegessen werden.
Blattknospe iq. Laubauge.
Blattlaus, Aphis, ein kleines, lausartiges Insect, welches sich in großer Menge an kranken Pflanzen, besonders bey Mehlthau ansetzt, und daher selbst Mehlthau heißt, oder für den Mehlthau gehalten wird.
Blattschimmel iq. Mehlthau.
Blattschuß in ein Anschuß eines Stükkes Wild, wo die Kugel auf dem Blatt sitzt.
Blaubäckchen iq. Sperber.
Blaubeere iq. Heidelbeere.
Blaublässe ist eine blaue wilde Taube mit weißer Stirn, Flügel und Schwanz.
Blaue, im Märk. und in Schlesien ein, über einen offenen Wagen, ausgespanntes Tuch.
Blaue Blüthe iq. Türkischer Flieder.
Blaue Cartoffel, eine runde, augenreiche, dunkelblau und etwas rauhschaalige, fast schwarze, traubenartig an den Wurzeln hängende, nicht sehr ergiebige, aber ziemlich schmackhafte, späte Cartoffelsorte, mit breiten concaven Blättchen, und blauen aschfarbigen Blumen.
Blaue Gerste ist eine Wintergerste mit blaulichen Aehren, Körnen und Grannen.
Blaue Milch nennt man die, durch blaue Flecke, die sich auf ihr, und ihren Rahm, wie eine Art Schimmel zeigen, und durch die dabey meist statt findende, eigne Wäßrigkeit fehlerhaft und schlecht gewordne Milch.
Blaue Salbe ist eine, aus Quecksilber, venetianischen Terpentin und Terpentinöl, und Schweinsfett bestehende, Salbe, mit der man in England die Schafräude heilt.
Blauer Wein, in N. S. iq. trüber, arbeitender Wein.
Blauel s. Blauen.
Blauen, Klopfen den Flachs, heißt ihn mit dem Blauel, einem breiten Stück Holz, auf einem platten Stein tüchtig schlagen, um den Bast vom Kerne zu trennen.
Blauen Twerm, in N. S. der Kornbrandtwein.
Blauente iq. Blaßente.
Blau-Hüte nennt man in Sachsen bey der Jagd die, mit blauen Zeichen auf den Hüten versehenen, Bauern, die das Treibevolk bey der Treibjagd in Ordnung halten müssen.
Blaukohl iq. Braunkohl.
Blaumeise, Parus caeruleus, ein schönes, in Lebensart der Kohlmeise ganz gleiches, auch eßbares, kleines Vögelchen, mit weit seidenartigerm Gefieder, als andre, im Rücken hellzeisiggrün, am Unterleib hellgelb, an den Flügeldeckfedern hellblau, mit weißen Queerband, mit weißer Stirn, und blauem Schwanze: zuweilen auch gehaubt.
Blaumüller iq. Blaumeise.
Blaurock iq. Mandelkrähe.
Blauschecken iq. Hellschecken.
Blauschiff iq. Sperber.
Blauschimmel sind Pferde, wo im Gemisch der schwarzen und weißen Haare diese vorherrschend sind, und jene blauschwarz erscheinen.
Blauspecht iq. Spechtmeise.
Blaustroh ist, im Westerwald, das kleine, zerknickte, zusammen geballte Stroh, so beym Schüttenmachen weg gestreift wird.
Blautaube iq. Hohltaube.
Blauwälsche iq. Zottelwälsche.
Blaufalke iq. Halbweyhe.
Blaufuß, Falco lanarius, s. sacer s. pellaris Gmelin., ein, wie der gemeine Bussard großer, einem mit einem schwachen Zahn, grünlichblauer Wachshaut versehenen, hornblauen Schnabel, blaue Füße, lange, gekrümmte, schwarze Krallen, dunkelbraunen Oberleib mit hellen, geränderten Federn, weißgefleckten Unterleib, und aschgrauen Kopf habender, dem edlen Wilde sehr schädlicher, aber zur Beitze gut abrichtbarer Falke, selbst auf Kranniche, aber nur nie im Winter zu gebrauchen. Ist bey uns nur Zugvogel.
Blaufuß iq. Moorschnepfe.
Bleck in N. S. iq. Bert.
Bleck in Holst. iq. Bleiche.
Bleerhaan iq. Wasserhun, in N. S.
Bleerke, in N. S. eine rothe Kuh mit bunter Stirn.
Bleichen nennt man das Ueberwerfen der Blätter gewisser harter Pflanzen mit Erde, damit sie weicher und genießbarer werden: s. Bindsalat.
Bleichsucht ist 2) eine Faulkrankheit der Schafe, wo eine scharfe Wäßrigkeit die Organisation des Körpers allmählig überfüllt und dadurch das an sich schon schlaffe Gefäß- und Fibernsystem noch mehr erschlafft, die Lympfe

verdirbt, und Lunge, Leber und Magen angreift; wie sie besonders auch aus schlechter Fütterung und Tränke entsteht; wobei sich aber keine Egeln zeigen; 2) bey Bäumen, iq. Weißfäule.

Bleieln, iq. Bläueln.

Bleken, 1) iq. die Rinde von Bäumen abschälen, z. B. Eichen zur Lohe; 2) in N. S. iq. bleichen.

Blende, in Tyrol, iq. Buchweitzen.

Blenden nennt man 1) in der Baukunst die falschen Thüren, oder Fenster, oder die Thür- und Fensterähnlichen, der Symsteine halben, in die Mauer gemachten Vertiefungen; 2) die zwey Stücken Leder, die man wilden Pferden vor die Augen macht, um sie zahm zu machen; 3) Handlaternen.

Blenden heißt in der Jägerey auch 1) ein Jagen mit Lappen umstellen; 2) das Jagdzeug auf den Boden legen, und Treten mehrerer Füchse oder Wölfe, oder Luchse in einer und derselben Spur, so daß es als eine Spur erscheint; sowie 4) das Eintreten des Hirsches mit dem hintern Laufe in die Fährte des vordern, die dadurch länger und breiter wird; 5) das Blindmachen der Vögel, mit glühenden Eisen beym Vogelfang; 6) sowie bey Hunden das Bedecken der Augen.

Blendleder ist das Lederstück an dem Kopfzeuge der Pferde, so neben den Augen zu stehen kommt, damit sie nicht seitwärts sehen können.

Blendlinge sind die, durch Vermischung eines männlichen Thieres edler Race, oder besonders auch nur veredelter Race, mit einem weiblichen Thiere unedler Race, erzeugten, jungen Thiere, die in Etwas immer nach dem Vater schlagen, also besser sind, als die Mutter.

Blendling nennt so der Jäger insbesondere eine Art großer Jagdhunde, die man zum Hetzen und Apportiren gebraucht; und

Blendling, in N. S. ist wieder besonders ein Thier halb Jülichscher, halb Friesischer Race, wesentlich beym Rindvieh.

Blendlings-Zeugung, iq. Kreuzung; Durchkreuzung.

Blendsteine nennt man die oblongen, viereckigten, ½ Elle langen, mit 2 Löchern versehenen Dachziegel, womit das Holzwerk an den Gebäuden verblendet wird, und durch Nägel an dasselbe angehängt werden, und deshalb keine Nasen haben.

Blenke, in Pomm. eine Wiese.

Blenkeln heißt in der Jägersprache umsonst schießen.

Blenten, in Tyrol, iq. Heidekorn.

Blesser, in Ung. ein öder Platz.

Bleßwerk nennt man eine, von Faschinen gemachte, und bis auf den Grund des Wassers mit einer Abdachung gehende Uferbefestigung.

Bletzen, in Oestr. iq. einen Baum anbauen.

Bley, der, Cyprinus Brama, ein besonders in größern Landseen, und langsam fließenden Flüssen häufiger, 2 - 2½ F. langer, und bis 10 – 12 – 15 Pfund oft sogar schwerer, meist aber viel kleinerer, schmackhafter Fisch, mit kleinem, stumpfen Kopfe, kleinem Maul, schwärzlicher Stirn und schwärzlichen, bogenförmigen Rükken, gelben, weißen und schwarzen Seiten und schwärzlichen Flossen.

Bley ist bey den Jägern, iq. Kugel und Schrot.

Bleye, die, iq. Zope.

Bleyfalke, iq. Halbente.

Bleykehlchen, B. mit gefleckten Augen, iq. Fliegenstecher.

Bleykolben, iq. Kolben.

Bleimeise, iq. Blaumeise.

Bleiwasser, Goulardsches Wasser.

Bleywurz, rosenrothes, Plumbago rosea, ♃ ein schönes, kleines, krautartiges, warmes Zimmer- und Glashausgewächs, mit großen, dunkelgrünen, ovalen Blättern und hellincarnaten, bis in den Winter hinein blühenden Blumen.

Bleyzeichen nennt man die Spur des Hirsches, die er auf Felsen oder einem Stein zurückläßt, indem er mit den Schaalenspitzen darauf greift, und einen Strich, wie mit Bleystift, macht.

Blicke, Blickt, in Sachs. iq. Weißfischchen.

Blicken, iq. Einkorn.

Blickstellen, in Meckl. iq. Rheindstellen.

Bliessens, die, in der Pfalz, iq. Baumblüthe.

Bliggen, in Schwz. Acht haben, daß die Kühe rein ausgemelkt werden.

Blind-Döken, in N. S. ein Vieh durch vorgebundenes Tuch blenden, damit es nicht über die Gräben springt.

Blinde Augen nennt man die Augentriebe der Obstbäume, die ihre gehörige Ausbildung nicht erlangt haben, und daher selten von selbst austreiben.

Blinde Fliege, iq. Stechfliege.

Blinde Mistbeete, s. Mistbeete.

Blindhölzer, Blindholz nennt man die unbewurzelten Reben, womit der Weinstock fortgepflanzt wird.

Blindholz zurichten heißt, Reben zu Blindholz abschneiden, wo man jeder 4 – 5 Augen läßt.

Blindholm, in Westph. ein Gericht für das Gesinde, aus Bohnen, Aepfeln, Cartoffeln, Möhren bestehend.

Blindhuhn, in Appenzell, ein länd-

liches Gericht, gelbe Wurzeln und Bohnen unter einander gekocht enthaltend.
Blindkohlen heißt, den Meiler da, wo der Luftzug zu stark ist, ohne Räume zu machen, brennen lassen.
Blind schießen heißt, blos mit Pulver, ohne Bley schießen.
Blis, in Pomm. iq. Blässe.
Blitzableiter ist eine, auf dem Dache eines Gebäudes, aus stehenden eisernen Stangen mit vergoldeten Spitzen und damit verbundenen starken, eisernen, an den Gebäuden heruntergehenden Drähtern, oder dünnen Stangen, jetzt aber statt deren aus metallenen Blechstreifen bestehende Vorrichtung an einem Gebäude, zu Ableitung des Blitzes, und Verhütung des Einschlagens.
Bloch, iq. Block.
Block, ist im Forstwesen ein kurzes, zu Brettern, Latten, oder sonstigem Schnittholz bestimmtes Stück Holz; 2) aber auch ein abgesonderter Theil eines Reviers, nachdem man sich bey der Schlag-Eintheilung- und Anordnung richtet.
Blocken, 1) sagt der Jäger vom Falken, wenn er, von seinem Raub vertrieben, auf einem Baum ansteht, um auf einen andern Raub zu lauern; 2) iq. Fußen.
Blocknägel nennt man die großen, hölzernen Nägel, womit die Bänder an den Holzflößen befestiget werden.
Blockräder, in Mcklb. Räder mit breiten, unbeschlagenen Fälgen.
Blockwagen ist ein starker, mit Eisen schwer beschlagener Wagen, dergl. man in gebürgigten Gegenden hat, worauf Blöcke und Stämme transportirt werden.
Bloder- oder Blutkirsche, wilde, iq. wilde Sauerkirsche.
Blöken, 1) das Geschrey des Rindviehes, und auch der Schaafe; 2) iq. Luftköken.
Blösch, in Schwz. eine, mit 1 oder 2 weißen Strichen bezeichnete, Kuh.
Blößling heißt hie und da das abgestandene dürre Astholz, was zum Raff- und Leseholz gehört.
Blohm, Blohmplatz, iq. Brunftplatz, wo der Hirsch Laub und Gras weggeschlagen hat, um sich auf der bloßen Erde abzukühlen.
Block-Dick, in N. S. ein Damm, der durch einen Morast geht.
Blondine, eine große und delicate, fast runde, erst gegen den Stiel zu tiefgefurchte, feinhäutige, auf der Sonnenseite zartrothe, fein-, weiß- und schwachrothstreifig, fleischige, zuckersüße, Ende Septbr. reife Pfirsche.
Blootaddeln, in Holst. die Blutpisse des Viehes.

Blos, ist in Sachsen ein Ort an einem hohen Berge, von wo kein Fahrweg hinunter geht, und das Holz hinabgeloset oder geworfen werden muß.
Blosen heißt, Holz auf solche Weise die Berge herabwerfen.
Blosshölzer, iq. Blindhölzer.
Blozen, in Schwb. Butter schlagen, oder machen.
Blozer, ein Pferd von hartem Gang.
Blühen des Getreides ist die erste Periode des Getreidewuchses nach dem Schossen, wo durch das Heraustreten der Befruchtungstheile die Befruchtung der Aehre geschieht; beym Roggen 14 Tage lang, bey andern Getreidearten nur einige Tage über.
Blühende Esche, iq. Mannaesche.
Bluem, Blueme, in Schwz. eine Kuh mit weißen Flecken, besonders am Kopfe.
Blümchen nennt man ein Abzeichen auf einem Pferdekopfe, so nur von eigen vorn weißen Haaren gebildet wird.
Blümen, iq. Anblümen.
Blüthenauge, iq. Fruchtauge.
Blüthenkätzchen, iq. Kätzchen.
Büthenköpfe sind die Blüthen einer Pflanze, die, auf einem Punkte zusammengedrängt, an der Spitze eines Zweiges stehen.
Blüthenwickler, iq. Frostnachtschmetterlinge.
Blüthknospe, iq. Fruchtauge.
Blütling, um Wien herum, iq. Reitzber.
Blum, iq. Blume.
Blumbesuch heißt, in Bayern und Oestr. 1) der Austrieb des Viehes auf die Weide, und 2) das Recht, sein Vieh an einem gewissen Orte weiden zu lassen, das Weiderecht selbst.
Blume heißt 1) der Schwanz der Hasen, und hie und da auch des Roth- und Damwildes; 2) die weiße oder andere Spitze an der Ruthe des Fuchses, Wolfes, Hundes 2c.
Blume, 1) iq. Oberhofen; 2) am Obst iq. Auge.
Blume der Wolle, nennt man bey der Wolle den, in Form und Textur, vollendeten Stapel der kurzgedrängten hochfeinen Wolle.
Blumen, Blumengewächse nennt man alle Pflanzen, die ihres schönen Ansehens, und besonders ihrer angenehmen, zum Theil auch wohlriechenden Blumen wegen, zur Lust in Gärten, im Freyen oder in Treib- und Glashäusern, oder in Stuben gehalten werden.
Blumen, das, in Schwz. 1) iq. Heugesäme, 2) die Nutzung eines Landguthes.
Blumen verstiften heißt in Bayern, iq. Wiesengründe verpachten.

Blumenesche, iq. Manna-Esche.
Blumenfrüchte sind Gartengewächse, die einen eßbaren Blumenboden haben.
Blumengarten ist, der zur Blumenzucht bestimmte Garten.
Blumenholz nennt man, im Hannöverschen, Eichen und Buchen. H.
Blumenhude, iq. Blumenweide.
Blumenkohl, Brassica botrytis, eine bekannte feine Kohlart, deren dichte, große Blumenköpfe genossen werden.
Blumenrüsser, iq. Flatterrüsser.
Blumenstaub ist das, was die Biene in den Höschen aus ihrer Blumennahrung nach Hause bringt, und woraus sie das Wachs bereitet, indem sie es, nachdem es durch den ersten Honigmagen durchgegangen, und im 2ten von den groben Theilen gereiniget worden, durch die 6 Ringel des Hinterleibes herausschwitzt.
Blumensuche, Recht der, ist in Oestr. iq. das Huth- und Triftrecht.
Blumente, iq. Elaßente.
Blumentopf, ein bekanntes rundes, oben mehr, als unten weites Gefäß von Thon, Fayence, oder Porzellan, zum Einsetzen der Blumen in dasselbe.
Blumenwerig, in N. S. iq. Eichen- und Buchenholzung. H.
Blumenweide nennt man im Forstwesen die Benutzung der Waldweide mit Vieh, vom Anfange May meist bis Anfang September.
Blumenzucht ist, der Bau und die Pflege der Blumengewächse.
Blumsuch, in Bayern Viehtrieb, Weide.
Blunzen, iq. Blutwurst in Bayern.
Blut, iq. Stockblut.
Blutapfel, ein sehr schöner, ziemlich großer, von innen und außen rother, länglicher Spitzapfel, im Nov. reif, und den Winter über haltbar.
Blutbeere, rothe, iq. Wasserholder.
Blutbiene, eine, unter dem franz. Namen, Sanguinole, bekannte, 1½ Z. lange, und fast ebenso dicke, etwas bauchige, nach oben sich kurz und sehr rund zuwölbende, groß- und flachblumige, dünnstielige, grüngelbe, auf der Sonnenseite schön rothe, grob- und rothfleischige, bloß gute Kochbirne.
Blutbraune, sind Pferde mit einer ins Rothe fallenden hellern braunen Farbe, und meist schwarzen Füßen, Mähnen und Schweife.
Blutbuche ist eine Spielart der Rothbuche mit dunkel braunrothen Blättern.
Blutdrossel, iq. Zippdrossel.
Blutegel, Hirudo geometra, ein Intestinalwurm, der den Karpfen sehr schadet.
Bluteiche ist eine Abart der Stieleiche, mit braunrothen Blättern.
Bluten, beym Weinstock, iq. Thränen.
Blutfennig, iq. Bluthirse.
Blutfink, iq. Gimpel.
Blutgras, iq. Blutfennig.
Bluthänfling, ist ein dreyjähriges Männchen eines Hänflings mit rother Brust.
Bluthарnen ist eine Schafkrankheit, bey der die Schafe blutigen Harn lassen und blutiges Wasser im Maule haben, so aus zu warmer Stallung, Genuß schädlicher Pflanzen und schlechten Futters entsteht.
Blutherzkirsche, eine hellblutrothe, blaßrothgetüpfelte und gefleckte, weiß- und weichfleischige, angenehm süße, Ende Juni reife Herzkirsche.
Bluthirse, Panicum sanguinale, eine, auf feuchten, fruchtbaren Feldern oft wildwachsende, seltener gebaut werdende zarte Grasart, mit kleinen, zarten, fächerförmigen Stengeln, und einem röthlichschwärzlichen, eßbaren Saamen.
Blutige Milch ist eine, rothe Flecke habende, rothgefärbte Milch.
Blutkirschen nennt man die schwarzen Süßkirschen und Herzkirschen mit färbendem Safte.
Blutkraut, 1) iq. Wegetritt; 2) iq. Sperberkraut, auch Steinhirse; 3) rothes, iq. Bibernelle; wildes, iq. Steinhirse.
Blutkrautwurz, iq. Bocksbart.
Blutpfirsche, eine große, sehr wollige, blutrothes bitterlich schmeckendes Fleisch habende, Mitte October reife Pfirsche. Die große ist ganz rund, über und über dunkelroth in Haut, Fleisch und in Saft, und von weit bessern Geschmack, Mitte Oct. reif, und besonders zum Einmachen gut.
Blutnuß, iq. rothe Lambertsnuß.
Blutpferd, ist ein Pferd von der ächten englischen edlen oder Voll-Blut Race.
Blutpisse ist eine, oft seuchenartige Krankheit des Rindviehes, besonders der Kühe und Kälber im Frühjahre, die in einem Abgang des Blutes besteht, das entweder mit dem Harne innig vermischt, oder, geronnen in Klumpen, mit ihm, oder auch mit Eiter abgeht, und die oft auch mit Leibesverstopfung verbunden ist.
Blutruhr, eine oft grassirende Ruhrkrankheit des Rindviehes, oder ein mit Blut und Eiter vermischter, krampfhaft abgehender, mit Brand endigender Durchfall.
Blutseuche, iq. Blutstaupe.
Blutspat ist 1) eine örtliche Ausdehnung der Schenkelblutader, besonders an der innern Fläche des Sprunggelenkes, die das Pferd lahm macht; 2) iq. Aderkropf.
Blutstaupe, Blutseuche der Schafe, ist eigentlich nichts als eine Anthrax- oder Milzbrandkrankheit derselben, bey der sich in dem geöffneten Schafe, im Kopf und Leib überall, ein

Austreten der Blutgefäße, äußerlich aber ein Aufsperren des Maules, Auslaufen von Blut aus demselben, Flanken schlagen, und Unterlaufen des Blutes unter dem Auge, in Backen, Kinnlade, Kehle und Hals zeigt, und welche meist die besten, wohlgenährtesten Thiere anfällt, schnell tödtet und epidemisch ist. Die Ursache ist wahrscheinlich eine zu fette, nahrhafte Weide.

Bluttröpfchen, iq. Wiesenkopf.

Blutterig, im Westerwald, iq. lagerhaft; z. B. Getreide, iq. **Lagergetreide**.

Blutwurzel, iq. Tormentill.

Blutzehendt, iq. Kleinzehendt.

Boarzen, in Augsb. Reißholz.

Bochfäl ist der, durch das Vieh am meisten gedüngte, und so fetteste Bezirk der Alpweide nächst um die Sonnhütte herum, wo das Vieh gemolken wird, und viel Dünger lässet.

Bock ist 1) iq. Widder, oder männliches Schaf, iq. Stähr; 2) Ziegenbock; 3) Rehbock; 4) das männliche Kaninchen; auch 5) das Frettchen.

Bock heißt in der Köhlerey ein kleiner Meiler, der aus Bränden und dem Rest des Kohlholzes zusammengesetzt ist, und meist den Beschluß der ganzen Köhlerey macht.

Bock nennt man, 1) im Westerwald, den ersten Arm voll Getreide, der zu einem Hauste aufgerichtet wird; dann auch einen halben Hauste, und endlich ein Kornhauste selbst, dessen Hut oben an den Aehren zusammengebunden ist, nicht an den Sturzenden, damit ihn die Hühner nicht ausfressen; 2) s. Saffern; 3) in **Oestr.** eine Quantität zusammengedrehten Flachses aus 4 Bossen bestehend; 4) überhaupt eine Zahl von 4 Stück.

Bocken ist eine große Unart des Pferdes, wobey es sich nach vorn und hinten zu immer mit niedergehaltenem Kopfe stark bewegt, und so sich Sattel und Zeug abstreifelt.

Bocken, iq. 1) nach dem Bock verlangen; 2) nach dem Bock stinken.

Bockerl, in Oestr. iq. Truthahn.

Bocksbart, 1) **wilder**, Tragopogon pratense, eine, auf gutem, trocknen Boden, mit einer langen, dicken Wurzel, gelben Blume, langen Blättern wachsende, allem Vieh angenehme Wiesenpflanze; 2) **zahmer**, iq. Haferwurzel.

Bocksbart, Spiraea ulmaria, eine, auf feuchten Wiesen und schattigten Orten wachsende, durch ihre Wurzeln und Blätter officinelle, schweißtreibende Pflanze, die auch als Zierpflanze jetzt gezogen wird, mit eckigen, hohlen, röthlichem Stengel fast mannshoch, mit oben grünen, unten weißen, rauhen, zerkerbten Blättern, und kleinen, weißen, lieblich riechenden, im Garten auch gefüllten Blumen, um Johannis, die kleine, krumme Saamenkörnchen mit 3 Zapfen hinterlassen.

Bocksbeere, Bocksbeerenstrauch, 1) iq. gemeine Brombeere; 2) schwarze Johannis- oder Stachelbeere.

Bocksbeinige Pferde sind solche, die Bockskniee haben.

Bocksbohne, iq. Bitterklee.

Bocksdorn, gemeiner, Barbarischer, Lycium barbarum, falsch Europaeum, ein, 10 — 15 Fuß hoch laufender, schlanker, überhängender, zu Hecken, Lauben und in Lustgebüschen sehr beliebter Zierstrauch, mit, jung, weißgrauer, eckiger, bitterer, alt, aschgrauer und rinnenförmig aufgerissener **Rinde**, weißlichem, feinen, glatten **Holze**, $2\frac{1}{2}$ Z. langen und $\frac{1}{2}$ Z. breiten, schmalen, länglich lanzettförmigen, nach oben und unten zugespitzten, oben matt dunkel, unten weißlich grünen, weichen, mit 2 kleinen, dornartigen Nebenblättchen versehenen Blättern, die sehr vielfältig auch zu 3 bis 7 St. rosenförmig beysammen stehen, und endlich mit violetten, oder hellpurpurfarbenen, 5fach abgetheilten einzeln, und zu 2 und 3 sehr häufig erscheinenden, wohlriechenden **Blüthen**, denen längliche, zweyfächrige, reif, hellrothe **Beeren** mit vielen nierenförmigen Saamenkörnern folgen.

Bockshenhechel, iq. stinkende Heuhechel.

Bockshorn, eine oben breit werdende, volltragende Traube, mit sehr großen, länglichen, schwarzblauen, blaubestäubten, süß- und fleischigsaftigen Beeren, an warmen Stande noch gut reifend; heißt auch **blauer Boromeo**.

Bockshorn, iq. Grünschanb.

Bockskuie nennt man am Pferde ein vorwärts gekrümmtes, oder gebogenes Knie, so ebenso häßlich ist, als ein einwärts gebogenes, — **eingebogenes Knie**.

Bockspflug, Steyermärkischer, ist ein, aus zwey Pflugkörpern, bestehender Pflug, wovon der eine zur Seite steht, während der andere im Felde geht.

Bocksschellen, in Schwb. iq. Cartoffeln.

Bockstall nennt man in Bayern ein Hauptjagen, wo das Wild auf den Lauf zum Abschießen ausgetrieben wird.

Boden, in Schwb. eine Ebene auf, an, oder unter einem Hügel.

Boden, in den, stark griefen, sagt der Jäger vom Wild statt: **tief in die Erde treten.**

Bodenclassen sind die verschiedenen bey Bonitirung des Bodens angenommenen Classen desselben für seinen

von seiner natürlichen Beschaffenheit abhängigen, Werth; worin freylich viel Verschiedenheit der Meynungen herrscht, die sich indeß doch im Allgemeinen auf 6 dgl. Classen vereinigen: 1) Weitzenboden 1ster Classe, starker Weitzenboden, der für den besten Weitzenbau sich eignet, und 70 — 80 Theile Thon, 10 Theile Sand, 4 Theile Kalk und 10 Theile Humus enthält; 2) Weitzenboden 2ter Classe, milder Weitzenboden, = 60 pro C. Thon, 30 pro C. Sand, 6 — 8 pro C. Humus; 3) Weitzenboden 3ter Classe, auch starker Gerstboden, = 50 — 46 pro C. Thon, 40 — 50 pro C. Sand, 5 — 8 pro C. Humus und etwas Kalk; 4) Gerstboden, = 20 pro C. Thon, 60 — 70 pro C. Sand, 5 — 8 pro C. Humus; 5) Haferland, so aller 9 Jahr nur gedüngt wird, = 10 pro C. Thon, 80 — 90 pro C. Sand, 1 pro C. Humus; 6) dreyjährig Roggenland, aller 9 Jahre gedüngt, = 4 — 5 pro C. Thon, 1 pro C. Humus, das Uebrige Sand.

Bodenbohnen, iq. Zwergbohnen.

Bodenbret, iq. Unterbret.

Bodengerichte, iq. Laufdohnen.

Bodengut, iq. Halbgut.

Bodenheu, ist Heu, so auf Heuböden aufbewahrt wird.

Bodenholz, Bodenstückholz nennt man das Holz, woraus die Böden der Fässer gemacht werden; so zum Daubenholz noch mit gehört.

Bodenregister sind Wirthschaftstabellen über sämmtliches, in einem Jahr, Monat oder Woche auf den Boden gebrachtes, und von ihm heruntergenommenes, Getreide, nach Art, Quantum, Zeit des Aufbringens und Herunternehmens, Art der Verwendung ic. und Angabe des Bestandes.

Bodenrente, iq. Grundrente.

Boden-Riß, iq. Einmaaße.

Bodensätzige Wolle ist bodige Wolle.

Bodenschicht ist allemal die unterste, auf dem Boden selbst liegende Schicht oder Lage von auf einander gelegten Dingen jeder Art.

Bodenstein heißt der unten, und festliegende Mühlstein in der Mehlmühle.

Bodenszinsgüter, in Oestr. iq. Erbzinsgüter.

Bodige Wolle ist eine fehlerhafte Land- oder höchstens veredelte Wolle, bey der die Stapel oben regulär gebildet, und gehörig getrennt sind, unten aber das ganze Vließ einen fast zusammenhängenden Filz bildet.

Boding, iq. Bottich.

Böden, iq. Bähen.

Böchen, Büken, in N. S. iq. Buchenholz.

Böckel, in Bad. eine Zahl gebrechter Dyssen Flachs.

Bödigheimer, in Schwb. iq. Stettiner Apfel.

Bödinen heißt beym Getreide, iq. einen modrigen Bodengeruch haben.

Bögen nennt man beym Weinbau 1) die auf 5, 6 oder 7 Augen geschnittenen Reben, die krumm gebeuget, und in einem Bogen angeheftet werden; 2) Bögen, oder in Böger halten heißt beym Weinbau, die Reben krumm biegen, und in dieser Biegung durch Anbinden erhalten.

Bögli, in Schwb. eine Schlinge von Weiden zum Vogelfang.

Böhmischer Apfel ist in Tyrol der Borstorfer.

Böhmer, Böhmlein, iq. Seidenschwanz.

Böhnen, iq. in N. S. iq. Flachs bläuen.

Böke, Book, iq. Buche in N. S.

Bökenschott, in N. S. das beste Buchenholz ohne Knorren.

Bölcher, iq. Blößente.

Bömerl, im Oestr. iq. Schafnorbeln.

Böllelen, in Schwb. der Ziegenkoth.

Böngel, in Oestr. gehechelter, und in kleinen Bögen gedrehter Flachs.

Bornhümpel im Dithm. Haufen von Bohnen, wie sie aus Mangel an Scheunenraum dort aufgerichtet werden.

Bör, iq. Eber, im Westerwald.

Börchel, in Fr. ein männliches Ferkel.

Börgern, iq. fett werden.

Börnen, in Pomm. 1) das Vieh tränken; 2) Kälber mit Milch aufziehen, ohne sie saugen zu lassen, in N. S. und am Rhein.

Börner nennt man bey Langflossen die Oeffnungen, von oben hinunter, die durch das Floß bis ins Wasser gehen, und bey den die Bornhölzer mit Stämmelwieden befestiget und angespannt werden; dgl. ein Floß meist 5 hat.

Börnhölzer sind starke Stangen, die quer über die Hölzer eines Langflosses an den Börnern hingelegt, und womit so die Stämme verbunden werden.

Börschke, iq. Bersch.

Böschen, z. B. Nüsse, iq. abschlagen, in Oestr.

Böschung, iq. Abdachung.

Böchens Hebmaschine ist eine Verbesserung der Sommerschen Hebelade zum Ausroden der Baumstöcke, von Böse erfunden.

Böttcherholz, iq. Stabholz.

Bötel, 1) ein Hundeklöppel; 2) ein fetter Hammel; 3) ein Meißel, in N. S.

Böteln, einem Hunde oder Schweine einen Klöppel anhängen, in Holst.

Bötling, in Liefland, ein Hammel.

Bötlink, in Pomm. ein Wallach, und auch ein Hammel.

Bötz, Bötze, ist 1) ein Krautfeld, Kohlfeld, Möhrenfeld, im Westerwald; 2) iq. Grasgarten.

Bötzefeld, iq. gutes Land.

Bötzen, ein Feld, ist, iq. ein Feld zur Bötze benutzen, Kraut und dergl. darin bauen.

Bötzig ist der gebrannte Gypsabgang von Salinen.

Bogen, heißt 1) der Umfang eines Waldes oder Dickigts, oder eines Theils desselben, worin sich Wild befindet, oder hineinzieht; 2) ein eiserner Rechen, womit die Köhler die Erde von den ausgebrannten Meilern abziehen.

Bogen, Bogenbaum, iq. Taxus.

Bogenbrücken sind Brücken, die auf gemauerten Bogen ruhen.

Bogenlehne nennt man den hölzernen Bogen, über den bey Anlage von Bogengängen in Gärten junge Bäume oder Sträucher gezogen werden.

Bogen=schlagen, iq. Vorgreifen.

Bogige Stachel= oder Johannisbeere, Ribes reclinatum, ein 3 — 5 F. hoher, im südlichen Deutschland wild wachsender Stachelbeerstrauch, mit 3, fast 5lappigen, am Grunde etwas herzförmig eingezogenen, am Rande groß= und rundzahnigen, einwärts gebogenen, grasgrünen, glänzenden, oben dunkel= unten hellgrünen, an gerinnelten, weißhaarigen Stielen stehenden Blättern, eyrunden, bey der Reife dunkelrothen, oft fast schwarzen, sparsam behaarten, süßen Beeren, und wenig stachlichen, und oben sehr weit übergebogenen Zweigen.

Bogt, iq. Bucht.

Bogtkranz ist ein aus dem Stroh der Schweinsbucht gemachter Kranz, oder Ring, dgl. man mehrere auf Reiser hängt, um dadurch die Ferkel, die in der ersten 2 — 4 Wochen erkranken, und nicht aus dem Bogtstroh wollen, zu heilen; im Westerwald gebräuchlich.

Bohlbaum ist ein Baum, der stark genug ist, um Brettklötzer zu liefern.

Bohlendach ist ein Dach, wo die Sparren von Bohlen gemacht sind.

Bohlstämme ist das 30 F. lange, und 7, 6, 8 im Zopf starken, zu Bohlen brauchbare Bauholz, im Preuß.

Bohltennen sind Tennen von hölzernen Bohlen zusammengesetzt.

Bohnapfel, ein, nach Diel zu den Streiflingen gehöriger, Apfel aus den Rheingegenden, vom ersten Range für die Tafel und die Wirthschaft; länglich, nach der Blume etwas spitz zulaufend, gelblich weiß, an der Sonnenseite roth geflammt, und um den Stiel herum ebenso, im Fleisch blendend weiß, zart, aber fest, gewürzhaft, parfümirt, und sehr schmackhaft, im Dec. eßbar, und sehr haltbar, — treffliches Tafel= und Darrobst. Heißt auch rheinischer Bohnapfel, und kömmt größer und kleiner vor.

Bohne nennt man den schwarzen Fleck, den die Vorderzähne des Pferdes, die es in einem Alter von 2½ Jahren oben und unten erhält, in der Höhlung der Krone führen, und die es vom 7ten Jahre an sich wieder auszufressen anfängt, — beydes zuerst bey den mittelsten zwey Zähnen oben und unten, ein Jahr darauf bey den letzten 4, oder Eckzähnen, oben und unten auf jeder Seite, wornach man das Alter der Pferde, von 2½ Jahren bis 9 Jahren zu erkennen weiß, daher sie auch Kunde heißt, Kennung.

Bohnenbaum, gemeiner, breitblättriger, Cytisus Laburnum, ein im südlichen Europa und Deutschland bis 30—40 F. hoch, und 1½ F. dick als Baum, im nördlichen meist nur als ein hoher schöner Strauch, sehr schnell wachsender, und wegen seines festen, feinen, gelblichen, schwarzgestreiften, alt ganz schwarzen, zu Drechsler= Tischler= Instrumentenmacher= und Bildnerarbeit, aber auch als Feuer= und Kohlenholz sehr brauchbaren Holzes, in magern, kalkigen Boden, auch als Forstgewächs zu Schlagholz zu bauenden Baum, oder Strauch, der bis jetzt nur vorzüglich in Lustgebüschen vorkömmt, mit dreyfingrigen, kleeartigen, eyrunden, glattrandigen, mit einem kleinen, krautartigen Stachel versehenen, schön grünen Blättern, wovon das mittelste das größte, 2½ Z. lang, und 1 — 1½ Z. breit ist, langen, gelben Schmetterlingsblumen in Traubengestalt, und nach ihnen mit aschgrauen, weißhaarigen, nicht kurzen Hülsen, in den 4—8 kleine, bohnenartige, schwärzliche Saamenkörner liegen, und glatter grüner Rinde, die alt braungrau, und netzförmig aufgerissen ist.

Bohnenbaum, stachlichter, americanischer iq. Gledischie; Bohnenbaum mit Acacienblättern, derselbe.

Bohnendriller und Erbsendriller, ein einfaches englisches Instrument, wie ein Schubkarren mit einem Saatkasten, womit Erbsen, Bohnen gesäet werden könen in Reihen.

Bohnengans iq. Schneegans.

Bohnenkapper, Zygophyllum Fabago, s. Doppelblatt.

Bohnenkölle iq. Saturey.

Bohnenkraut iq. Saturey.

Bohnenstange ist eine dünne, 8 — 10 — 12 F. hohe Stange von tennen m

Holze, an welcher Veitsbohnen hinauflaufen.

Bohner sind in Holstein eine Art zirkelrunder Bürsten von Schweinsborsten, 3–3½ Z. im Durchmesser haltend, die durch einen eisernen Ring zusammengehalten werden, und einen Stiel haben, zum Reinigen der Milchbütten.

Bohnern, in Holst., die Milchgefäße mit den Bohnern reinigen.

Bohni, in Schwb., iq. Boden, Heuboden.

Bohre ist ein, zur Untersuchung der Torfmoore, in Ostfriesland gebrauchtes, Instrument, mit 14 F. langem Stiel, und oben einem Querholz zum Drehen, unten mit einem zugestumpften, runden, eisernen Löffel versehen.

Bohrer, die Krankheit der Bäume durch den Borkenkäfer, die Wurmtrockniß, in Schwb.

Bohrlöcher sind Löcher, die man in einem Wassergraben bohrt, damit das Wasser daraus sich in die Tiefe abziehen könne, und die man aber in den Boden macht, wo man die Gräben nicht sehr tief ziehen kann, ohne nicht auf das darunter stehende Wasser zu kommen.

Boindl, in Mag. iq. Bohne.

Boisseau, ein Französisches Getreidemaaß, in Paris = $0,\frac{231}{1000}$ 1 Pr. Scheffels.

Boke, Bokermühle, im Osnabr. eine Stampfmühle für Flachs und Hanf.

Bokelbund, ein großes Bund Flachs wie es in die Bockmühlen kömmt.

Bocken, in Osnabr., Flachs oder Hanf in der Stampfmühle stampfen.

Bole, in Schles. eine Ackerhufe.

Bolen, in Oestr. iq. Saamenhülsen.

Bolken, in N. S iq. Blöcken.

Boll, 1) in Unterpfalz ein Wasserschöpfrad; 2) iq. Bulle, in N. S.

Auf den Boll hetzen iq. Ballhatz.

Bolle nennt man in Ostfriesland eine ausgeworfene Erden- oder Torfscholle zu. 1 F. Q.

Bolle, in Schwb. der Cartoffelnsaamen.

Bollen nennt man 1) die Augen an den Bäumen und Weinstöcken; 2) in Fr. und Schwb., die Flachsknoten; 3) die Früchte der Zwiebelgewächse.

Bollen, Bollenholz iq. gemeine Pappel.

Bollenapfel iq. kleiner Appi-Apfel.

Bollenbeisser iq. Kernbeißer, und Gimpel.

Bollenbick iq. Kernbeißer.

Bollensaamen, die aus Saamen erzeugten Cartoffelpflanzen, in Schwb.

Boller heißt eine Zahl mehrerer, auf einander gewälzter, Bau- und Werkholzstämme.

Bollern sagt der Jäger vom Hunde, wenn er ein Wild zwar anbellt, aber bald nachläßt, und es nicht verfolgt.

Boll-exe, in N. S., eine große Art bey Meyerhöfen, die das Erberenrecht besitzen, d. h. das Recht, Holz im Walde zu hauen, zu dessen Zeichen die Art dient.

Bollweidebaum iq. Silberpappel.

Bologneser, kurzhaariger, Canis familiaris brevipilis, ein meist kleines, beliebtes Stubenhundchen, mit kleinen, rundlichen Kopf, kurzer Schnauze, schwarzen, weißen, oder geschäcktem Haar, und wenig behaarten Schwanz, Ohren und Schenkeln; sonst dem langbehaarten gleich.

Bologneserhündchen, langhaariges, Canis familiaris militaeus, ein bekanntes, sonst sehr beliebtes, jetzt seltener werdendes Damenhündchen aus Angora; mit rundem Kopf, kurzem Schwanze, und sehr langen, seidenartigen, meist ganz weißen Haaren, unter denen die Augen und Ohren stecken; heißt auch spanischer Wachtelhund.

Bologneser salat iq. Capuzinersalat.

Bologner rother Salat ist eine Art Bindsalat mit großen rothen Flecken.

Bolster, in Niederl. iq. 2 Büschel.

Bolten, in Osnabr. iq. Streichholz.

Boltende, in Mklb. iq. Stoppelende des Getreides.

Boltonie, Boltonia glaucifolia, eine bis 6 Schuh hohe Zierpflanze in Gärten; mit grauen Blättern, und kleinen, violetten, herbstasterartigen Blumen.

Bolz, in N. S. iq. Feder, Kiel.

Bolze, in Osnabr. iq. Kater.

Bolzen ist ein großer eiserner Nagel, der in das, an der linken längern Seite des Schaars befindliche Loch eingesteckt wird, und, indem unten am Kopf des Pflugs der Schaarriegel in diesen Bolzen eingelegt wird, so das Schaar festhält.

Bommelt, in Schwz. ein Baumgarten.

Bon, ein Fischgarn, durch Tannenreiser ausgespannt, so an beyden Enden spitzzulaufende, tutenähnliche Netze, sogen. Manete hat, in Holst.

Bond, Bonde, in Schles. ein Bauer, der Eigenthümer seines Guths ist.

Bondehufen nennt man in Holstein die Bauerstellen, die mit vollem Eigenthum besessen werden.

Bonder ist, in Schleswig iq. Freybauer, oder auch leibeigner Bauer, im Gegensatz des festen Bauers oder Lehnbauern.

Bonenschecht, in N. S. iq. Bohnenstange.

Bonitation, Bonitirung des Bodens ist die Prüfung, Untersuchung und Bestimmung des Bodens

nach seiner natürlichen Beschaffenheit, Zusammensetzung und Lage zum Behuf seiner Abschätzung, und Classificirung.

Boosel, Bosel, in Schwb. 1) ein Baumgarten; 2) eine zu große Landwirthschaft; 3) eine sehr, oder zu große Viehheerde. **Boseln,** in Schwb. eine Bosel sub. 2. 3. haben.

Boog-Laam, in N. S. iq. Buglahm.

Book, in Pom. iq. Buche.

Booke iq. Treite.

Bookweten iq. Buchweitzen, in Pom. und Holstein.

Bookweben heißt, in Ostfriesland, ein wildes Torfmoor zu Acker niederlegen, mit Gräben versehen, die obere Erde aufhacken, brennen, und mit Buchweitzen besäen.

Boom, in N. S. iq. Baum.

Boomhof, in N. S. ein Baumgarten.

Boomspärling iq. Feldsperling.

Boos 1) in Dithmarf. der abgesonderte Theil eines Bauernhauses, wo das Vieh steht; 2) der Boos, s. Hauberg.

Boossen, in N. S. 1) die harten Hülsen, oder Schaalen des Buchweitzens, der Erbsen, Bohnen; 2) iq. aus den Hülsen schälen.

Bootheggen sind die sehr großen, schweren, in Holstein gebräuchlichen Eggen.

Boothen iq. den Boden damit bearbeiten.

Booz, in Unterpfalz iq. Vogelscheuche, Feldscheuche.

Borase iq. Boretsch.

Bordirn heißt im Gartenbau die Beete mit Buchsbaum oder auf andre Weise einfaßen.

Borge, Borgeseriren, in N. S. ein verschnittener Eber.

Borgelkraut iq. Portulak.

Borke iq. Rinde.

Borkenkäfer, gemeiner, Dermestes oder Bostrichus typographus, ist ein kleines, cylindrisches, gleich rundes, wie dieckes, 2—2½ Linien langes, und 1—2 Linien breites, rothes, oder rothbraunes Käferchen, welches sich in frischgefälltes oder Winbruchholz, oder auch in stehendes Nadelholz in die Rinde einfrißt, und dann in dem Baste flache Gänge gräbt; dessen weiße, rothgestreifte Made dann in der Borke sich vielfach herumfrißt, und von den darin aufsteigenden Säften lebt, und sie so zerreitet, daß sie gleichsam wie gedruckte große Schrift aussieht, und dadurch der Baum zerstört wird.

Borkenklafter ist eine Klafter von Borken, oder Rinde, zum Gerberlohe bestimmt.

Borkenmehl ist das braungelbe, oder gelbliche Mehl der Rinde der Nadelhölzer, welches die Made der Borkenkäfer durch ihren Aus- und Auffraß der Borken erzeugt, und aus dessen Anhängen an Aesten und Spinnenweben man das Daseyn der Borkenkäfer in den Bäumen erkennen kann.

Borkenreissen heißt den entweder noch stehenden, und bald zu schlagenden, oder schon geschlagenen Bäumen, deren Rinde zum Gerben, oder Färben dient, diese Rinde in 2½ Ellen langen Stücken abziehen; als wie dies bey den Eichen, Fichten, Birken, Aspen, Ellern geschieht.

Bornblock, der Tränktrog des Viehes, in N. S.

Bornen, in N. S. iq. das Vieh tränken.

Borngarn iq. Buzelnetz.

Borngrund, in N. S. quelliger, morastiger Grund.

Bornkassen iq. Brunnenkresse, in N. S.

Boromer, blauer, S. Bockshorn.

Borosme, wohlriechende, Borosma odorata, ein sehr angenehmes, wohlriechendes Ziertopfgewächs.

Borowski; in Danzig iq. Preußelbeeren.

Borragen iq. Borretsch.

Borretsch, Borago officinalis, eine in Blättern und Blumen zum Küchengebrauch dienende Gewürzpflanze, mit langer, fingersdicker, klebrichter Wurzel, breiten, länglichen, am Rande stachlichten und rundlichen Blättern, hohlem, fetten, stachlichten Stengel, himmelblauen, purpurfarbigen, oder weißen Sternblumen, und gestreiften Saamenkörnern auch officinellen Gebrauchs. ⊙

Borig, iq. Borretsch.

Boreth, iq. Brueth.

Borsdorfer ist eine Aepfel- und zwar theils Renetten, theils Peppingsorte von vorzüglichem Werthe. Der **edle,** oder **Winterborsdorfer,** zu den Peppings gehörig, ist verschiedentlich groß, rund, glänzend, wachsgelb, an der Sonnenseite roth, zuweilen warzig, von weißgelblichen, milden, trefflich schmeckendem Fleische, — ist einer der ersten Aepfel; der **rothe** ist mehr roth, als gelb, zuweilen warzig, und gelb grundirt, weißfleischig, und mit starkem Rosenparfüm, im Kernhaus mit rother Ader eingefaßt, um Weynachten erst reif; der große oder **Böhmische** ferner ist länglich, gegen die Blume zugespitzt, goldgelb, an der Sonnenseite schön roth, und mit weiß, berandeten subtilen Puncten punctirt, sehr dauerhaft, wohlschmeckend, aber ohne Parfüm; der **schwarze** zuletzt ist kleiner, glatt, glänzend, an der Sonnenseite violetbraun, fast schwarz, sonst heller, und gelb klein punctirt, und nicht von besonderer Art; der

grüne, oder weiße endlich ist erst hellgrün, dann hellgelb, auf der Sonnenseite schwach röthlich, ganz fein punctirt, und dsgl. auch nicht sehr vorzüglich.

Borsdorferäpfelcartoffel iq. beste Speisecartoffel.

Borsten heißen die Haare beym Schwarzwilde.

Borstenfäule ist eine Krankheit der Schweine, wo ihnen die Borsten faulig abfallen.

Borstling iq. Barsch.

Borstschwingel, iq. Festuca duriuscula.

Bort, ein tännenes Brett im Westerwald; in Nassau jedes Brett.

Borzen iq Wellenholz.

Boschbohm, in N. S. iq. Buchsbaum.

Boschen iq. Holz-Anflug von dreyjährigem Alter.

Boschen, ein, heißt in Bayern ein, aus Gesträuch bestehendes Holzland; — oder auch der oberste Theil eines Baums.

Bosen, ein, 1) in Schwb. iq. ein Bund unverwirrtes Stroh; 2) iq. Büsseln.

Bosen, Bossen, iq. Dreschen.

Bosse, in Oestr eine Handvoll, nach der Länge zusammengedrückten Flachses, wovon 4 einen Bock machen.

Bossen, in Schwz. iq. Roggenstroh.

Bosses, ein Feldmaaß in der Schweitz. = 1,786/1000 eines Berl. oder Preuß. Morg.

Boten nennt man 1) die 6—7 Zoll im Durchmesser haltenden Bündel, in die in Mklbg. der abgeriffelte Flachs gebunden wird; 2) iq. Schaten, in N. S.

Boten ist, 1) in Holst. iq. den Weitzen im Frühjahre aufeggen; 2) Maulwurfshaufen zerstören. Bothen, in Holst., heißt, den Boden mit der großen Boothegge bearbeiten.

Botsch, in Schwz. ein Widder.

Botschel, im Würtemb. iq. Schwein; besonders ein castrirtes.

Bottelbier iq. Bouteillenbier, oder auf Flaschen liegendes Bier.

Botter, Bottern, in N. S. iq. Butter, Buttern.

Bottergaten, in N. S., a) ein Geschirr, aus dem man geschmolzne Butter gut ausziehen kann; b) ein Butterbohrer, um etwas Butter aus dem Faß herauszunehmen.

Botterkaarn, in Holst. der Butterstößel.

Botterkop, in Holst., das Gefäß, womit ein Kop Butter abgeformt wird.

Bottermelk, in Holst., iq. Buttermilch.

Bottervogel iq. Gänsesäger.

Bottern, in Holst. iq. Buttern.

Bottich ist ein großes, weites, tiefes Gefäß, so besonders in der Brauerey gebraucht wird, — zum Maischen u. drgl.

Bottichhefen sind die Hefen, die unten im Gährbottich sitzen bleiben, beym Bierfassen.

Bottichreifenholz ist das Klotzspaltholz von Eichen, Eschen, Birken rc., so zu Bottichreifen gebraucht wird.

Botzen, in Oestr., 1) iq. das Saamengehäuse von Obst; 2) iq. die Knospe von Bäumen und Stauden.

Bouquet-Erbse iq. Kronerbse.

Bouquetgurke iq. Traubengurke.

Bouquetkirsche, eine Kirsche, die auf einem einzigen Stiel zu 4—5, ja bey ältern Bäumen von etwa 6 Jahren, zu 8—12 Stücken beysammen wächst, an Größe ungleich, und von Ende Juni an, auch ungleich reifend, reif aber eine sehr angenehme Glaskirsche.

Bouquet-Narcisse iq. Tagette.

Bouquetzweige nennt man, 1) beym Schnitt der Franzbäume von und bey dem Steinobst das, was man anderwärts Fruchtspieße, oder beym Kernobst auch Tragholz besonders nennt; oder aber 2) die kleinen Fruchttriebe, die an ihren Spitzen mehrere Blüthenaugen um ein Laubauge sitzen haben.

Bourdine ist eine große, fast runde, breit und tief gerinnte, schön dunkelrothe, in der Grundfarbe gelbe, im Fleische weiße, schmelzende und feine, um den Stein sehr rothe, weinreich saftige, Anf. Sept. reife Pfirsiche.

Boute, Buwte, in N. S., 1) iq. Gebäude; 2) soviel Land, als ein Vollmeyer haben muß.

Boutenillenäpfel nennt man die walzenförmigen Arten von Schlotteräpfeln.

Boy iq. Bug am Viehe, im Westerwalde.

Boyx iq. süßer Weinmost, in Schwb.

Braak ist, 1) in Niederland eine große Feldharke, oder eine Grabscheid zum Umgraben des Feldes; 2) in Holst. iq. Brache.

Braakland, in Hannover, iq. Brachland.

Braam, in N. S. iq. Pfrimkraut, Geniste.

Braasken, in Meklbg. iq. stark blöken, Schreyen beym Vieh.

Braatbeeren iq. gebackne Birnen, in N. S.

Brabantische Hühner nennt man, das Gold- und Silberlackhuhn.

Brabantischer Klee iq. Trifolium pratense. der gewöhnliche rothe Klee.

Brabantsche Sense, (Sichet, Klopfsense, Hennegauer Sense,) ist eine in den Niederlanden, Nie-

dersachsen, und am Rhein gebräuchliche starke, aber kurze Sense; bestehend aus einem 2¼ Fuß langen, gekrümmten, conkaven Klinge, oder Sensen-eisen, dann dem sogen. Schmet, oder Stiel, d. h. dem Stock, woran sie geführt wird, der bald am Ende vorn einen Haken zum Eingreifen, und hinten einen Löffel zum Einlegen des Arms hat.

Brachacker ist das Brachfeld, so auf der ersten Furche liegt, die Brachfuhre erhalten hat.

Brachamsel iq. Ortolan.

Brache, Brachart ist die dritte Art des Dreyfeldersystems, welche entweder ein ganzes Jahr unbestellt liegen gelassen, und zur Weide benutzt, und dann mehrmals zur Winterfrucht bearbeitet, oder doch nur mit Brachfrüchte bestellt, oder gesömmert wird.

Brache halten heißt, ein Feld ein Jahr unbestellt liegen lassen.

Brachen, Brechen heißt, den Brachacker zum ersten Mal pflügen.

Brachen der Teiche ist das, bey großen Teichwirthschaften übliche Ablassen der Teiche aller 2 oder 3 oder 6 Jahre, und das Besäen derselben in einem, oder zwey Jahren mit Hafer, Gerste, Rüben, Lein, Hanf, oder Cartoffeln; worauf sie dann wieder bewässert, oder zur Fischzucht angewendet werden.

Brachet iq. Brachmonat, in Bayern.

Brachsen, Brachsner iq. der Bley.

Brachdistel iq. Kreutzdistel.

Bracheſche iq. Brachfeld, Brachart.

Brachfrüchte sind solche Futter- oder Handelsfrüchte, die in der Brache, als Vornutzung derselben, gebaut werden; als Klee, Wicken, Erbsen, Gemenge, oder auch Sommerrübsen, Lein, Hanf rc.

Brachfuhre, Brakfuhre ist die erste an der Brache gemachte Furche.

Brachhenal iq. Goldregenpfeifer.

Brachhuhn iq. Strandpfeifer.

Brachlerche iq. Feldlerche, und Baumlerche.

Brachmännchen iq. Champignon.

Brachpflicht, Brachservitut ist die, einem Feldstücke aufhaftende, Verpflichtung, das in der offnen Hut- und Triftzeit, Aecker Brache liegen gelassen werden müssen, um zur Hut und Trift für deß Hut- und Triftherrn Vieh zu dienen.

Brachpilz, Brachpülze, in Schles. iq. Champignon.

Brachvogel, großer, Scolopax arquata, ein eßbarer Zugvogel, zu den Schnepfen gehörig, von weißlich dunkelbrauner Farbe.

Brachvogel, kleiner, gemeiner iq. Goldregenpfeifer und Strandpfeifer.

Brachvogel, mittlerer iq. Moorschnepfe.

Brachwaid iq. Frühjahrsweide.

Brachweide ist die Weide auf der Brache.

Brachwirthschaft der Teiche ist die Art der Bewirthschaftung der Teiche, wo sie abwechselnd 2—3—4 Jahre bewässert und gefischt, und 2—3 Jahre gebraucht, oder bearbeitet und besäet werden.

Brachwurm iq. Engerling.

Bracke nennt man, 1) in der Fischerey, alle zum Verkauf bestimmte Fische, besonders Karpfen; und theilt sie, z. B. in Schles., in große Bracke, von 2—2½ Pf. Gewicht das Stück; in Mittel-Bracke, die unter 2 Pf. und kleine Bracke, die noch geringern Gewichts ist; 2) ein Jagdhund; besonders der gewöhnliche Jagdhund; 3) iq. Brackvieh, besonders von Schafen.

Brackel nennt man in Bayern einen Spürhund, oder überhaupt einen Hund mit langen, herabhängenden Ohren.

Bracken, 1) im Forstwesen, iq. Abständer; 2) iq. Ausbracken.

Brackis nennt man, im Hannövr. die, bey Deichbrüchen durch den dabey statt findenden Sturz des Wassers ausgewühlten Löcher, die als Zeichen derselben meist für immer so bleiben.

Brackschafe iq. das Märzvieh von Schafen.

Bracktisch ist ein, wie ein Kahn gestalteter, nur kürzerer und breiterer, durchlöcherter Tisch, der an den Seiten Kanten hat, die in der Mitte vorn eine Oeffnung haben, worauf die gefangenen Fische gebrackt, sortirt, und mit aufgegossenem Wasser abgeschlämmt werden.

Brackvieh ist das jährlich in der Wirthschaft ausgebrackt werdende Vieh, besonders Rind- und Schafvieh.

Brächs, die, in Oestr. iq. die Bley.

Bräcke iq. Hündinn.

Brähen, im Oestreichischen, von den Sauen gesagt, die, und wenn sie nach dem Eber verlangen.

Brällen, in Schwz., die am Vieh umherhängenden Mistknollen.

Brämse, ein eisernes, oder hölzernes, gleich einer Feuerzange gestaltetes, Werkzeug, womit der Schmiedt den, beym Beschlage bösen, Pferden, Nase oder Ohren einklemmt.

Brände, ausgelöschte, sind die, noch nicht ganz verkohlten, Holzstücke, und Scheite, die man in einem ausgebrannten Meiler findet, und zu einem neuen aufhebt.

Brändel, in Oest. ein rother Jagdhund.

Bränkel, im Elsaß, ein niedriger Zuber, oder Kübel.

Brätling, Agaricus lactifluus, ein meist eßbaarer Blätterschwamm, der eine Milch von sich giebt, und nur dann wenn er scharf schmeckt, und nicht gut riecht, giftig ist.

Brätsche, in Schwz. iq. Schaale, Hülse.

Bräusen, in Schwb. eine Gans rupfen.

Bräune ist, 1) ein den Schweinen sehr gefährliches hitziges Nervenfieber mit Local-Affection der Halsdrüsen, im Rachen, so oft schnell tödtet: 2) eine Halsentzündung, die epizootisch zuweilen das Rindvieh befällt, und am gefährlichsten, mit Ruhr und Zungenkrebs verbunden ist.

Bragen, in Preußen iq. Schlämpe.

Brahm iq. gemeine Pfrime.

Brahme ist ein, mit Laubholz bewachsener, Holz-, Feld-, oder Wiesenrand.

Brahmen nennt man die jungen Hopfenstängel.

Brachtgen, in N. S. iq. getrocknetes Obst.

Brain, in Tyrol und Bayern hie und da Hirse.

Brake, in Hannover, 1) ein Weidenbusch zu Zäunen; 2) auch ein Bruch, oder Durchbruch eines Deiches; 3) auch eine Flachsbleiche; 4) in Liefl. iq. Brandtweinspülicht, Bragen.

Brake iq. Brechen, in N. S. z. B. Flachs.

Brakofen, in N. S. eine Flachsdarre.

Bram iq. der Schäferstock.

Bram, Bramen, Brahmbessen, iq. Besenpfrimen.

Brame, Brane heißt, ein Gehölz, so vor dem Wald liegt, und aus schlechtem Holz, und Hecken meist besteht.

Bramerken iq. gemeine Brombeere.

Bran, Branen iq. Besenpfrimen.

Brand ist 1) die bekannte Krankheit des Getreides, besonders des Weitzens, der in feuchten Jahren und Boden vorzüglich vorkömmt, wo entweder die ganze Aehre ohne Kerner und mit einem schwarzen Ruß überzogen, oder **Staubbrand**, oder wo sie zwar mit Kern versehen ist, die aber kein Mehl, sondern ein schwarzes, faulig stinkendes Pulver enthalten, der **Steinbrand**. Beyderley Arten bestehen in Schwämmen von der Gattung Uredo. oder Aecidium, oder dgl. eigends Ustilago genannt; 2) iq. Krebs der Bäume; 3) der Anfall der Buchenblätter durch, und von dem Buchenrüsselkäfer wo sie sich kräuseln, und ganz verderben; 4) in Westphalen iq. Brennholz, und Torf; im Westerwald iq. jedes Brennholz, 6) iq. Wachtelweitzen; 6) heißt eine schwarze, harzige Erde, so die Morast- und Wiesenerze bey sich führen; 7) die Unterlage der Steinkohlen, oder der Ort, wo sie in ihren Lagern aufhören; 8) ein geschmiedetes Büchsen- oder Flintenrohr, so noch ungezogen, und ungebohrt ist.

Brand nennt man bey der Jagd, 1) die schwarze Farbe, die der männliche Saamen am Bauch des Hirsches erregt; 2) die mit Schweiß, unterworfene roth-grüne und blaue Stelle, am Wildbret, wo der Schuß sitzt; 3) **Auf den Brand laden** heißt, ein abgeschossenes Gewähr laden, während noch Pulverdampf herausgeht.

Brandader ist die dicke, schwarze Ader an der Keule eines aufgebrochnen Wildes nahe beym Schloß, die man meist öffnet, um den Schweiß heraus zu lassen.

Brandadern sind einzelne, meist länglich im Felde sich hinziehende Stellen im Sand-, Lehm- und Thonboden, wo sich meist Ortstein findet, und die daher unfruchtbar, heiß, und stets trocken sind.

Brandapfel, ein zugespitzter Streiflingsapfel, von nicht besonderer Güte; im Januar reif.

Brandbock nennen die Köhler einen kleinen Meiler, der aus bloßen Bränden, oder nicht ganz ausgekohltem Holze besteht; heißt auch **Bock** schlechtweg.

Brandegge heißt die Egge, womit die beym sogen. Roppen abgeschälten Soden zusammengebracht werden.

Brandenburger ist im Schleswigschen iq. Wucherblume, Chrysanthemum segetum.

Brandente, iq. Tafelente.

Brandente, strix stridula, eine, wie die Ohreneule große, in hohlen Bäumen horstende, im Walde, und in Felsen lebende, nur Mäuse, Maulwürfe, Heuschrecken und andere Insekten fressende **Eule**, mit rostfarbenem, der Länge nach dunkelbraun gestreiften und gefleckten Körper, gelblich weißen und dunkelbraun gestreiften Brust und Bauch, hornfarbenen Schnabel und weißen, rostfarbigen, dunkelbraun gesprengten, die Ohren, wie ein Saum, einfassenden Federn.

Brandflecken, iq. Brandadern, Schwindstellen.

Brandfuchs, Canis alopex, ist eine Spielart des Fuchses, kleiner, und im Haar röther, und mehr mit Grau überlaufen, als der gemeine, im Unterleib dunkler, mehr aschgrau und schwärzlich, als weiß, und schwarzer Schwanzspitze.

Brandfüchse sind Dunkelfüchse mit fast wie versengt aussehendem Haare, — unter den Pferden.

Brandgeyer, iq. Rostweihe.
Brandhaufen heißen in der Oberlausitz Haufen von Mist, Erde, Kalk, Schlamm und dgl. zur Düngung aufgesetzt und stehen gelassen.
Brandheide im Hannövr. iq. gemeine Weide in der Heide.
Brandhirsch nennt man eine Abart des Hirsches mit langem, schwarzen, zottigem Haar, und dunkelbrauner Brust.
Brandhaftig, iq. huflattig.
Brandiger Weitzen ist der, wegen des unter, und in sich habenden Brandes, mit Brandstaub behaftete Weitzen.
Brandkohlen nennt man die schlechteste Art von Steinkohlen.
Brandletschen, iq. Huflattig.
Brandlinde, iq. Winterlinde.
Brandloch heißt, das Loch in der Brandmauer eines Theerofens.
Brandmeise, iq. Kohlmeise.
Brandpocken nennt man die Schafpocken, wenn sie schlimm, faulig, brandig werden.
Brandpulver ist ein, von einem gewissen Nicolet in Baden zur Sicherung gegen den Brand im Getreide empfohlenes Pulver, aus 11 pro C. gelben Schwefel, 20 pro C. Eisenvitriol, 69 pro C. Kupfervitriol bestehend.
Brandrocken ist Roggen, der in abgebranntes Stoppel- Rasen- Heide- oder Moorland gesäet ist; wie dies in N. S. und im Norden oft vorkömmt.
Brandrotel, ein Feuerbock auf dem Heerde, oder im Kamin, um Holz darauf zu legen, — im Westerwald.
Brandschimmel sind Pferde mit gemischten, grauen, wenig braunen und weißen Haaren, und auf der Haut umher zerstreuten, wie mit Kohlen gebrennt aussehenden, ungleichen schwarzen Flecken.
Brandstaub ist der schwärzliche, oder schwarze Staub des Weitzenbrandes.
Brandstein, iq. Ziegelstein.
Brandtwein ist ein Spiritus, oder geistige Flüßigkeit, die entweder aus geringen, verdorbenem Weine, oder aus Weinhefen, oder Bierhefen, sowie aus Aepfeln, Birnen, oder besonders aus Getreideschrot und Malz, oder endlich aus Cartoffeln durch die Blase abgezogen ist.
Brandweinblase ist das sehr verschieden gestaltete und große, jetzt meist flache, kupferne Gefäß, in welchem der Brandtwein gebrennt, d. h. das Gut so gekocht wird, daß daraus der Brandtwein durch den Helm über und herausgeht.
Brandtweinbrennerey ist das Geschäft und Gewerbe des Bereitens des Brandtweins, oder auch das Gebäude, wo dies geschieht.
Brandtweingeschäle nennt man in Oberschlesien die zur Viehfütterung brauchbaren Abgänge der Brandtweinbrennerey, den Spülicht.
Brandtweinpfeife, iq. Schlangenkühlrohr, in Liefland.
Brandtweinschlamm, iq. Brandtweinspühligt.
Brandtweinspühligt nennt man die wässerig mehligen Ueberreste des Brandtweins nach vollendeter Destillation, die zum Viehfutter dienen.
Brandtweintopf nennt man das Ofentopfartig gestaltete Gefäß zum Brandtweinbrennen im Kleinen.
Brandtweinstrank, iq. Brandtweinspüligt.
Brandtweinwaage ist ein Instrument zum Prüfen des Stärkegrads des Spiritus und Brandtweins.
Brandvogel, iq. Meerschwalbe.
Brandweitzen, iq. brandiger Weitzen.
Branten heißen 1) die Füße der Bären; 2) die Vorderläufe des Wolfes, und auch, nach Einigen, des Fuchses.
Brasilianische Bohne, iq. bunte, türkische Bohne.
Brasilien-Gelbholz, falsches, iq. Perückenbaum.
Brasilischer Taback, virginischer.
Braß, Braßbettte, eine Lagerstätte von Heu oder Stroh auf der Diele, in Liefland.
Brass, iq. Malz zum Biere.
Brassem, der, iq. Bley.
Bratbeer, iq. getrocknete Birnen, in Holstein.
Bratbirne, iq. großer Mogel.
Bratenwildpret nennt man den Rücken und die Keulen des Wildprets.
Brater, eine Krankheit der Trauben im Sommer, wobey sie schwarze Flecke kriegen.
Bratfisch, in Sachs. iq. Gäse, auch in Oestr.
Brattel ein Kothhaufe; Bratteln bey Menschen und Thieren, iq. lariren, im Westerwald.
Brauen nennen die Landleute im Harze das Abdünsten, oder Rauchen des mit Schnee bedeckten Brockens in der wärmern Jahreszeit.
Brauerey ist das Geschäft oder der Ort, wo Bier gebrauet wird.
Brauereyregister sind die Jahres-, Monats- oder Wochen-Tabellen über Production und Consumtion, und Verkauf des in einer Brauerey gebrauten Bieres, und gezogenen Mastviehes.
Braugerechtigkeit ist das, einem Landgute zustehende Recht, eine eigne Brauerey zum feilen Verkauf des Bieres anzulegen und zu unterhalten.
Brauhaus ist das Haus, worin das Bier gebraut wird.

Brauholz ist alles, zum Brauen nöthige Scheit- und Reißigholz, besonders von Birken, kernigten Kiefern 2c.
Braukessel ist das große kupferne Gefäß, worin das Bier gekocht und gebrauet wird.
Braune, iq. braunfarbige Pferde.
Braune Beere, iq. Gichtbeere.
Braune Ente, iq. Tafelente.
Braune Tiger sind die, mit Haar von brauner Farbe getigerten Pferde.
Braune Weide, Salix fusca; eine Weide, 3 — 4 F. hoch, mit gelb oder röhlichbraunen, jung, fein weißbehaarten Zweigen, und mit oval lanzettförmigen, 1 Z. langen, 4 Linien breiten, grünen, fein- und weißlich haarigen, unten weißen, und glänzenden, dicht feinbehaarten Blättern, und ähnlichen eyförmigen Nebenblättchen.
Braunes Heu ist das, welches nach Art der Engländer, Schweitzer und Tyroler so bereitet worden ist, daß es, sowie es lufttrocken geworden, entweder gleich auf dem Boden selbst in dichte Haufen festgetreten, oder erst in kleine, nachher in große Haufen, und dann in Feimen gebracht, und ebenfalls fest zusammengetreten wird, wo es denn stark schwitzt, und nachdem es nach dem Abtrocknen diese ausgeschwitzte Feuchtigkeit wieder an sich gezogen hat, eine braune Farbe annimmt und nach und nach abtrocknet.
Braunelle, iq. Fliegenstecher.
Braunellerl, iq. Fliegenstecher.
Braunerdig Land nennt man in Ostfeld, das leichtere alte Marschland, welches etwas höher, und mehr in den westlichen Marschen liegt und 3 — 4 Q. Meilen Fläche einnimmt.
Braunheil, deutsches, iq. Liguster.
Braunkohl, brauner Kohl, Brassica oleracea selenisia, nennt man alle die Kohlarten, die ohne Köpfe zu bilden, blos mit krausen, blaulichen, braungrünen, im Herbst dunkelrothen Blättern wachsen, und in diesen gegessen werden.
Braurothe Besenheide, iq. Sumpfheide.
Braunschecken sind Pferde von weißer Grundfarbe mit großen braunen Flecken und weißen Mähnen und Schweif.
Braunschweiger Kohl ist eine hohe krause Braunkohlart.
Braupfanne, iq. Braukessel.
Brausehuhn, Brushahn, iq. Streitvogel.
Brausen sind die, vor die Gießkanne zu steckenden, blechernen, klein durchlöcherten Sprützer.
Brausen, iq. Niesen des Pferdes.
Brauskohlschnepfe, iq. Streitvogel.
Braut in Haaren, Nigella damascena, ⊙ eine bekannte, 2½ Schuh hohe, ästige Gartenpflanze mit feinzerschnittenen Blätter, und einfachen, oder gefüllten hellblauen, oder weißen Blumen in einer feinen grünen Hülle.
Brautapel, ein ganz platter Apfel aus Holland, mittlerer Güte, im Februar reif.
Brauthaber ist Zinshafer, der bey der Hochzeit des Zinsherrn, oder seiner Töchter zu entrichten ist.
Brauthühner sind Zinshühner, die die Censiten bey der Hochzeit des Zinsherrn, oder seiner Töchter zahlen müssen.
Brautlauf, iq. Bodemund.
Brautrocke, im Westerwald eine Rieste oder Kaute Flachs, die eine Braut sich in ihrem Orte und in der Nachbarschaft als Beysteuer zur Hochzeit hohlt.
Brau-Urbar ist der Betrieb einer Brauerey auf einem Landgute, seiner Rechte und Umfang nach.
Brechannen sind die kleinen spitzigen Stückchen, an die der holzige Theil des Flachsstengels bey der Bearbeitung des Flachses, beym Brechen besonders, zertrümmert wird, und die auch beym Schwingen und Hecheln noch abfallen.
Brechbohnen, iq. gemeine Gartenbohnen.
Breche, iq. Flachsbreche.
Brechen nennt 1) der Winzer das Abbrechen der Enden von den Weinstöcken, die nicht Wein haben; und 2) das Verknüppen derer, die Wein haben, zwey Blätter hoch über denselben; 3) auf der Mühle, iq. schroten, im Würtembergischen; Brechen heißt 4) das Wühlen der wilden Schweine; 5) das in den Winkel Stellen des Jagdzeugs; 6) das Egalisiren.
Brechen, in Schwz. iq. laben.
Brechen, Flachs oder Hanf, heißt auf der Breche den holzigen Theil beyder zerbrechen, zerreißen, damit der Bast sich davon trennen könne.
Brechel, iq. Breche, in Bayern; brecheln, iq. brechen, — Flachs, Hanf.
Brecherbsen, iq. Lauferbsen.
Brechfalle nennt man ein kleines, hölzernes Fanggestelle, so vor die Gänge der Raubthiere und in die Vogelschneußen gelegt wird.
Brechling, iq. Ellritze.
Brechtanne, iq. Lerchenbaum.
Brechwinde oder Winde, iq. Hekkenkirsche.
Brecken, iq. Anbrecken.
Breckel, in Oestr. iq. eingebrockte Milch fürs Gesinde.
Brecken, in N. S. iq. Brachen.
Bregarten, in Ostr. iq. Küchengarten.

Breyern, iq. Besenpfrieme.
Breiden, in N.S. iq. knütten, Netze, Stricke machen.
Breigen, in Schwb. das Schreyen des Hirsches.
Brein, in Oestr. und Bay. iq. Hirsen.
Breinhart, iq. gemeine Heide.
Breinvogel, iq. Pieplerche.
Breißgauer Riesling, eine mittelgroße, gedrungene Traube, mit runden, süßen, gewürzhaften, weißen, braungefleckten Beeren, ziemlich guten Wein gebend, und reichlich tragend.
Breitarsch, Breitling, im Ulmischen, eine Art von Apfel.
Breitblatt, iq. Spitzahorn.
Breitblättrige Pappel, iq. Italienische.
Breitblättrige Eiche, iq. Stieleiche.
Breitchen, iq. Sprücke.
Breite Beete nennt man Ackerbeete, die aber 8 Rheinl. Fuß breit sind.
Breites Eisen, iq. Pflugschaar.
Breitholz, iq. Halbholz.
Breitlehnen, iq. Spitzahorn.
Breitlinge nennt man die platten Arten von Schlotter- und Rambour-Aepfeln.
Breitlobern, Breitlöbern, iq. gemeiner Ahorn, und Spitzahorn.
Breitschnabel, iq. Löffelente.
Breitschnabelkopf, iq. Löffelente.
Breit- oder fettschwänziges Schaf, Ovis steatopygos, eine Schafrace, die im Orient zu Hause, ziemlich groß, ziemlich feinwollig, aber mit einem breiten Fettschwanz versehen ist, der oft 20 — 30 und mehr Pf. wiegt und zuweilen gar auf einen kleinen Schubkarren gebunden ist, auf dem er nachgefahren wird. Auch nach Europa, Ungarn, Macedonien, ist dies Schaf gekommen.
Breitschuß ist ein Schuß, der quer durchs Thier ging.
Breittusche, Britsche, iq. Tennerpetscher.
Breitwürfige Saat ist das Säen des Saamens, wie er aus der Hand oder Maschine fällt ohne Reihen.
Breckfuhre, iq. Brechfuhre.
Bremasseln, in Oestr. iq. Brennesseln.
Bremen, iq. gemeine Brombeere.
Bremse, Pferde-Bremse, Oestrus equi, ein böses, den Pferden sehr nachtheiliges Insect, dessen Made sich in die Nasenhöhlen der Pferde und weiter einfrißt, oder auch in deren Magen gefunden wird, wo sie vielleicht durch die von den Pferden zufällig aufgeleckten Eyer derselben entsteht.
Bremse, iq. Brämse.
Bremsen heißt, das schnelle Sinken einer Last durch die Bremß hemmen.
Bremse, Bremsen, das Vieh, iq. 1) das Vieh sehr schlagen, im Westerwald; 2) die Bremse dem Pferde anlegen.
Bremsen, iq. pfropfen.
Bremsenwürmer sind die Maden der Pferde-Bremse.
Bremten, in Steyrmrk. iq. Milchasch.
Bremß ist ein Holz, um welches das Seil, woran eine Last hinabgelassen wird, um sie nicht zu schnell sinken zu lassen, einigemal herumgewunden und dann allmählig daran abgewunden werden muß.
Brennapparat ist der ganze Apparat von Gefäßen zum Brandweinbrennen, der neuerlich so sehr verbessert und vervollkommnet worden ist, wie z. B. der Dornsche, der von Pistorius, von Ernst, Schmidt und Andern; und jetzt besonders so eingerichtet worden ist, daß gleich zuerst der stärkste Spiritus damit gewonnen wird.
Brennblattern, in Schwz. eine Art Blattern am Euter der Kühe.
Brennebeere, iq. Gichtbeere.
Brennen der Drehschafe ist eine Methode, Drehschafe zu heilen, durch ein- oder mehrmaliges Aufdrücken eines, an der Spitze anderthalb Linien im Durchmesser starken, die Form eines abgestumpften Kegels habenden, rothglühenden Eisens auf den weichgefühlten Fleck des Kopfes derselben, oder auf zwey Seiten des Kopfes, die neuerlich in Frankreich von H. v. Reynard sehr hülfreich gefunden worden ist, aber sich doch nicht durchaus bewährt.
Brennende Liebe, s. Lychnis chalcedonica.
Brennendes Wasser ist eine Brustwassersucht des Pferdes.
Brenner, iq. Brand im Weitzen.
Brennereyregister sind die, den Stand einer Brandtweinbrennerey in einem Jahre, Monat, oder Woche darstellenden Tabellen, mit Angabe alles verbrannten Getreides, und des daraus gewonnenen Brandtweins und Spühlichts, des verkauften oder sonst verbrauchten Brandtweins, des gezogenen Mastviehes und des dermaligen Bestandes an Brandtwein ɪc.
Brennnessel, große Nessel, Urtica dioica, ein bekanntes, wucherndes Unkraut, dessen rauhe Blätter beym Anfühlen Schmerz erregen, und dessen Stengel auch wie Flachs und Hanf bearbeitet, Material zu Gewebe geben.
Brennflaggen nennt man Flugsandflächen, wo wegen großer Hitze und Trockenheit bey der ganzsonnigen Lage derselben gar nichts wachsen kann.
Brenngeld ist das für das Zeichnen

der einzunehmenden Schweine mit dem Brenneisen an die Forstbedienten zu zahlende Geld, bei der Waldmast.

Brennhaus ist das Gebäude, worin Brandtwein gebrennt wird.

Brennheu, iq. braunes Heu.

Brennholz ist alles zum Verbrennen, zur Feuerung in der Hauswirthschaft und sonst bestimmte Holz.

Brenk, iq. ein flaches Böttchergefäß, in Oestr.

Brennkolbe, iq. Brandtweinblase.

Brennkraftmesser, (Calorimeter) sind Instrumente zur Prüfung und Bestimmung der verschiedenen Grade der Hitzkraft der verschiedenen Hölzer, in dem man an ihnen die verschiedene Würkung derselben auf die größere und schnellere oder geringere und langsamere Verdampfung des Wassers beobachten und bemerken kann.

Brennkraut, Acalypha virgata et cuspidata, ♃ eine angenehme, aber brennende, gelbblühende Treibhauspflanze.

Brennplaggen sind Plaggen, die zur Winterfeuerung gebraucht, und in hoher Heide, oder Moorgegenden gehauen werden, auch Bülten genannt. H.

Brennterin iq. Schwaigerinn, oder Sennerin, in Steymk.

Brennwurzel iq. brennende Waldrebe.

Brente, ein glattes, hölzernes Wassergefäß.

Brente, in Oestr., ein Maaß für Schmalz u. dgl. = 16 Maaß, oder 40 Pf.

Brenten ist ein glattes Gefäß von Holz in Bayern, und Oestr. zu Butter, Käse ꝛc.

Breng, der, iq. Brandtwein, im Elsaß, auch Gebranntes.

Bresen, in N. S. iq. Binsen.

Breßmann, in Pr. iq. der Bley.

Bretelwerk iq. Paternosterwerk.

Bretspirker iq. Bretnagel, in Niederdeutschland.

Bretspielblume iq. Schachbretblume.

Brettigauer Vieh ist eine, nicht allzugroße, aber sehr milchreiche, meist braune Schweizerrace aus dem Brettigauer Thale, zwischen Graubündten und Vorarlberg.

Brettklotz nennt man das Klotzholz, welches zu den Bretern auf der Schneidemühle, oder mit der Säge verschnitten wird.

Brettmühle iq. Schneidemühle.

Bretzelholz iq. gemeiner Spindelbaum.

Breyhahn ist eine gute Art weißen Bieres, von gleichviel Luftmalz von Gerste und Weizen.

Breymel, im Westerwald iq. Hafermehl.

Bricole nennt man Angeln, die blos aus Leinen, die vorn einen beköderten Angelhaken haben, und ins Wasser gelegt, hinten aber an einen Baum oder Pfahl angebunden werden, bestehen.

Briefgüter sind, im Hessen Darmstädtischen, Bauergüter, die auf Lebenszeit des Mannes, oder der Frau, oder auch des Sohnes, und seiner künftigen Frau, oder endlich der Tochter und ihres künftigen Mannes an einen Bauer verliehen werden.

Brienkle, in Würtbg. und Oestr. das hölzerne Gefäß, worin dem Federvieh das Futter vorgelegt wird.

Briesch, im Badenschen, — was von der Biestmilch einer Kuh gebacken ist.

Brieserkäs ist ein ungarischer Käse von frischer Schafmilch, aber unter vorgegangener Gährung bereitet.

Brietling, Brütling, Brüttäubling, iq. Reitzkar, in Oestr ob der Ens.

Brietz iq. Kaffe, in Würtbg.

Brikke, ein kleines Brett, so dem Vieh auf der Weide um den Hals angehängt wird, damit es der Eigenthümer daran erkennt, in N. S.

Brikkenkäse, in Holst., kleine, auf Brettern getrocknete Handkäse.

Brill, in Schwz., eine Deichsel für 2 Ochsen.

Brillen iq. rindern, in Schwz.

Brillenente iq. Quackente.

Brillenkraut iq. großes Täschelkraut.

Brilltaube ist eine nicht große, weiße, mit einem schwarzen, blauen, oder rothen Strich über den Schnabel bis zur Mitte des Kopfes masquirte, oft schwarz und roth geflügelte Art von Haustauben.

Bringe, in Schwz., das weibliche Thier vom Kaninchen, der Katze, dem Hasen ꝛc.

Bringen sagt der Jäger von den Raubthieren für Gebähren.

Brink ist, in N. S. ein grüner Hügel, oder jeder grüne Platz, wo Bauern ihre Zusammenkunft halten; in Ostfrld. der grüne Platz im Dorfe, und in Holst. jeder berasete Platz überhaupt.

Brink-Sitter, iq. Brinksitzer.

Brinksitzer nennt man die Besitzer der sogen. kleinen, oder Unterthanen-Häuser und auch alle, die auf dem Lande bey Andern zur Miethe wohnen, und die beyde nicht zur Dorfgemeinde gehören.

Brischl, in Ung. iq. Eingeweyde der Thiere.

Brislach, iq. Schnittlauch im Westerwald.

Brisel, in Bayern, die Brustdrüse von Lämmern und Kälbern.
Brisette, eine kleine, weinsäuerliche, saftige, von Anf. Septbr. bis in den Octbr. nach und nach reifende Mirabellenpflaume.
Brismete, in Schwz. die geronnene Milch im Alpkessel, oder auch die zerstückte, weiche Käsemasse.
Britsche, iq. Tonnenpetsche oder Breittusche.
Britschen sind zusammengelegte Balken an Stellen, wo die Holzflößen großen Sturz haben, um das Holz darüber wegzuführen.
Britschen, iq. gerinnen in Schwz.
Biocoli, Brassica asparagodes crispa, eine italienische, bald purpurrothe, bald weiße Abart des Blumenkohls, dessen Köpfe, oder auch dessen Stengel geschält gegessen werden.
Brock, iq. Morast.
Brocke, iq. Anbiß.
Brockei, Brocket, iq. in Milch, Bier, Most, Eingebrocktes, als Gesindespeise.
Brockel, iq. Breckel.
Brocken, in Oestr. iq. Brechen, z. B. Aepfel.
Brocke-Birke, Betula broccembergensis, ist eine strauchartig wachsende, wohlriechende Birke, mit schwärzlicher Rinde, kleinern, dunklern, und weniger glänzenden Blättern, als die gemeine, sehr niedrig, und selbst auf dem Brocken jetzt selten.
Brock-Bier, in Schles. iq. Bierkalteschale fürs Gesinde.
Brod ist 1) das bekannte Gebäck aus gesäuertem Roggen- oder auch Weitzenmehl besonders zur Speise der Menschen; 2) iq. Brut, Fischleich, in N. S.
Brodhange, iq. Brudröck.
Brodschaben, iq. Schabe.
Brodschragen ist ein in der Luft freyhängendes Gerüste, auf dem das Brod aufbewahrt wird.
Brod-Zäpflein, iq. Honigpfeifen.
Brodkorn ist alles Getreide, besonders Roggen, so zum Brodbacken nöthig und bestimmt ist.
Bröden, Broden, iq. Brüten in N. S.
Brödsel, Bröe, in N. S. die Anzahl Bruteyer, die man einer Henne unterlegt.
Brödung, iq. Leibzucht im Thüringischen.
Bröhme iq. Bremse.
Bröller, iq. Bullochs.
Bröme heißt im Hannövr. die Stelle, wo man Heide abbrennt, oder abgebrannt hat. H.
Bröms, in N. S. iq. Bremse.
Brömstelle, iq. Bröme.
Bröschen, in Sachsen, die Brustdrüse von Kälbern.
Brösepter, iq. Holzheher.
Brötr, iq. Bräter, Bratpfanne.
Broien, in N. S. iq. brühen.
Brom, iq. junger Zweig in Schwz.
Brombeere, gemeine, hohe, große, strauchartige, Rubus fruticosus, eine stachliche, rankende Staude mit vielen, 6 — 8 F. langen Zweigen, besonders auf frischem, guten Boden; im jungen Holze und auf dem Acker oft sehr zum Nachtheil wachsend, jährlich absterbend, aber auch wieder ausschlagend; deren erst grüne, dann rothe, im Septbr. glänzend schwarze, süßsaftige, schmackhafte Beeren zur Speise, zum Weinfärben und Essig dienen, während die ganze Staude Gerbekraft hat. Die Zweige sind roth, mit vielen haakenförmigen, scharfen Stacheln besetzt. Die Blätter, die oben 3, unten 5 eyförmige, zugespitzte, am Rande doppelt und scharfgesägte, etwas runzliche, oben dunkel- unten hellgrüne, jung oben, unten aber stets dicht weißbehaarte Blättchen enthalten; — stehen an bestachelten, kurzen, etwas behaarten Stielen, und haben lanzettförmige Nebenblättchen. Die weißen und gelbgrünen Blüthen erscheinen in großen Schirmtrauben.
Bromhahn und Henne, in Oestr. iq. Auerhahn und Henne.
Brommeiß, iq. Gimpel.
Brommer, iq. gemeine Brombeere.
Bronnen, iq. gemeine Brombeeren.
Bronzefüchse sind Pferde, deren dunkles Fuchshaar ins Blauliche und Gelbliche sich zieht, die nicht häufig sind.
Brood, in N. S. iq. Brod.
Broodmaarten nennt man in N. S. die Scheiben, die mit Annenbrod oder Sandarac von allerley Farbe angefüllt sind.
Brook, im Hamb. und N. S. iq. Bruch, niedriges, feuchtes Land.
Brot, in N. S. iq. Brut, Fischleich.
Brotz, in Bayern, iq. Kröte.
Brouen, Brone, in N. S. iq. Brauen und Gebräude.
Brouchen sagt man vom Vieh, wenn es dünn und viel mistet, so daß man nicht genug streuen kann, im Westerwald.
Browillie, Browallia elata, ⊙ eine Zimmerblume, 1½ Sch. hoch mit ovalen Blättern und dunkelviolblauen Blumen an den Stengeln.
Bruch nennt man 1) den Zahnwechsel der Pferde; 2) jeden Morast.
Bruch nennen die Jäger 1) jedes abgebrochene Laubholzästchen, besonders aber die Laubäste, womit die Fährten oder der Schweiß des Wildes bezeichnet werden, oder womit ein ange-

schossenes Wild bedeckt wird, oder wie sie die Jäger auf den Hut stecken, wenn sie ein zur hohen Jagd gehöriges Thier erlegt oder gefangen haben, ꝛc. 2) der Ort, wo ein wildes Schwein tief eingewühlt hat; Bruch nennt der Jäger 3) die letzte Stätte, wo er die Spur eines Wildes gesehen.

Bruch nennt man auch den Ort eines Meilers, wo man die Kohlen herausgestoßen hat.

Bruchbaum, iq. Rothbuche.

Bruchbeere, iq. große Heidelbeere.

Bruchboden nennt man 1) den Moorboden; 2) den ehemaligen, jetzt urbargemachten Moorboden, vorzüglich in Flußthälern.

Bruchsanikel, iq. gemeine Flockenblume, Centaurea jacea.

Bruchschnepfe, große, iq. Mittelschnepfe.

Bruchsteine sind, die aus und in Steinbrüchen gebrochenen Steine aller Art, die zum Bauen und zum Straßenbau gebraucht werden.

Bruchstier, in Schwz. iq. Zuchtochs.

Bruchweide, Salix fragilis, eine, in 40 — 50 Jahren auch zu einem 40 — 45 F. hohen, und 2 — 3 F. starken Baum in feuchtem Boden wachsende, als Kopfholz, zu innerm Bauholz, zu Brenn- und Kohlenholz, und zu Reifen brauchbare Weidenart, mit sehr brüchigen Aesten, und festem, sprödem Holze, alt, rothbrauner, in der Länge stark aufgerissener, jung, mit olivengrüner, ganz jung mit rothbrauner Rinde, längern gelben Blüthenkätzchen, und kegelförmig zugespitzten Saamenkapseln, mit wolligem Saamen und 3 — 5 Z. langen, schmalen, lanzettförmigen, zugespitzten, drüsig gesägten, oben glänzend-dunkelgrünen, unten weißgrünen, ungemein zahlreichen Blättern, mit herzförmigen Nebenblättchen an den Spitzen der Zweige.

Bruchweide, graue, runde, iq. Mandelweide.

Bruchweide, weiße, iq. gemeine Weide.

Bruchwiesen, s. Marschwiesen.

Bruckbäume, Hölzer- Riegel- Stangen, nennt man beym Nadelholz die geringsten Holzsorten, die noch zur Ablieferung kommen.

Brudröck ist, im Westerwald, eine senkrecht hängende Stange, mit rund herum eingezapften, Schuh langen Stäben, um das gebackne Brod darauf zu legen, oder auch ein Gerüste von 4, in 2 Breter eingezapften horizontallaufenden Latten, worauf man 2 Reihen Brote legen kann.

Brüchig nennt man das Fleisch der Birnen, wenn der Saft zwischen den Fasern und Körnchen desselben mehr eingeschlossen ist, und es beym Essen in kleine Stücke gleichsam bricht, und zwar geschieht dies sanft, wenn es mürbe, mild ist, oder krachend, wenn es hart und glasig ist. Besseres nennt man halbbrüchig.

Brücke ist ein Bauwerk zum Uebergang über einen Bach, Fluß, Strom, oder anderes Wasser, von Holz, Mauerwerk oder von Eisen aufgerichtet in sehr verschiedener Art.

Brücke nennt man 1) die halbe Masche, die an ein Treibzeug, Wachtel- und Lerchengarn angestrickt wird, damit, wenn die Hühner ꝛc. einlaufen, sie nicht wieder zurück können; 2) iq. Sprücke.

Brückenbalken sind, die bey einer Brücke von einem Joch zum andern, und beyde verbindenden starken Balken.

Brückenbau ist der Bau einer Brücke.

Brückenruthen nennt man die Querbalken einer Brücke, auf welchen die Joche ruhen; oder überhaupt zwey starke Balken, die ohne Joch über einen schmalen Fluß gehen, um darauf Breter zu nageln.

Brückling, iq. Krätling, im Elsaß.

Brückung nennt man 1) erst die 4 — 5 Hölzer, so von dem erhöhten Boden einer Schneidemühle schräg nach dem Boden unten herabgehen oder liegen; 2) den ausgebohlten Stand der Pferde im Stalle.

Bruels, Bruwels, in Pomm. ein Gebräude.

Brüge, im Westph. beym Bauer ein Butterbrod.

Brügling, in Preußen, ein jähriges Schwein, so frisch verzehrt wird.

Brühfütterung ist, die Art von Fütterung und Tränke des Rindviehes, bey welcher demselben, Winter und Sommer, alles Futter, Heu, Häcksel, Ueberkehr, Spreu, Cartoffeln, Kraut, Rüben, Klee, Gras, Trebern, Oelkuchen, Kleyen, Mehl, Schrot, welches ihm nun auch gegeben wird, alles unter einander gemengt, und mit heißem Wasser angebrüht zu geben, jedoch nachdem es erst lau geworden.

Brühkäse, iq. Sauermilchkäse.

Brühtrog ist ein hölzerner oder steinerner großer Trog im Stall, worin das Futter angebrüht wird.

Brühtz, iq. Kaff, in Würtbg.

Brüller, Brüllert, iq. Stammochs, im Coblenzischen.

Brüllochse, iq. Bulle.

Brüsch, iq. gemeine Heide.

Brüsel, die beiden untersten Enden des Hirschgeweihes.

Brüsseler Apricose, Apricose von Nancy, eine der größten Apri-

cosen, etwas oval, ungleich, fahlgelb, wenig roth, nur am Stiel sichtbar gefurcht, im Fleische rothgelb, schmelzend, und stets sehr saftig und delicat, Mitte August reif.

Brüßler Birne, iq. Saftbirne.

Brüssel nennt man in Böhmen den obern, viereckigen, mittlern Theil der Pflugachse, worein der Wedeling gelegt wird.

Brüstung nennt man das Stück Mauer vom Fußboden bis ans Fenster in einem Gebäude.

Brüten heißt beym Federvieh, die gelegten Eyer durch stetes Aufsitzen auf denselben zum Austrieb der jungen Hühner bringen.

Brugnon, violette, eine ungemein große, grüne, an der Sonnenseite braunrothe, im October reife nackte Pfirsche.

Brucken heißt, die Bruckerde mit dem Bruckspaden abgraben.

Brullet, am Rhein, iq. der Stammochse.

Brumbeere, iq. Brombeere.

Brumhahn, iq. Birkhahn.

Brummen nennt man das dumpfe Getöne der Bäre, auch der Bullen.

Brummelhaag, in Schwb. der Brüllochse.

Brummeln, in Schwz. iq. rindern.

Brummochse, in Sachsen, iq. Bulle.

Brumstock, iq. Zaunwinde.

Brunft ist der Begattungstrieb des Roth- Dam- Reh- und Schwarzwildprets.

Brunft treten, auf die, sagt der Jäger vom Hirsch, wenn er zur Begattung geht.

Brunftacker heißt, das auf den Brunftplätzen für das Wild mit Hafer, Erbsen, Linsen, Rüben ꝛc. besäete Ackerland.

Brunftbrand, iq. Brand, sub. I.

Brunften heißt, das Sich begatten bey dem Roth- Dam- Reh- Schwarzwilde.

Brunfthege heißt die Zeit, wo der Zutritt in den Wald verboten ist, um das Wild nicht in der Brunft zu stören.

Brunft-plan oder Blan heißt der Ort, wo sich zur Brunftzeit das männliche und weibliche Hirschwild versammelt.

Brunftruthe nennt man das männliche Glied des Hirsches, Dam- und Rehbockes.

Brunftzeit ist die Zeit, wo das Wild brunftet, d. h. den Begattungstrieb fühlt.

Brung, iq. Lauterstall.

Brunitschen, iq. Felsenhimbeere, Steinbeere, Rubus saxatilis.

Brunkstangen nennt man geringes Nadelholz, so zum Holzabfall gehört.

Brunnelle, Prunella major, ♃ eine kleine, kriechende Zierstaude, mit, auf beyden Seiten zottigen Blättern und großen, blauen, 1 Z. langen Blumen.

Brunnen, in N. S. iq brünstig seyn der Sauen.

Brunnenkresse, Sisymbrium nasturtium, eine wildwachsende und auch gebaut werdende Pflanze mit dicken, hohlen Stengeln, länglichrund zerschnittenen, braungrünen Blättern, und kleinen, weißen Blumen, so zu Salat und auf Butterbrod gegessen wird, und einen piquanten Geschmack hat. ♂

Brunst und Brunsten, iq. Brunst und Brunsten.

Brunstock, iq. Zaunwinde.

Brunzn, in Ung. iq. Urin lassen.

Bruse, iq. Sprützer an der Gießkanne, in N. S.

Brushahn, iq. Brausehuhn.

Brust des Pferdes ist der Theil des Vorderkörpers, der auf dem Brustbein ruht, und der da anfängt, wo sich der Hals endiget: von ihm hängt die vordere Breite und davon die Stärke des Pferdes sehr ab.

Brustbeere, iq. Frucht des Judendorns.

Brustbeerenwegedorn, iq. Judendorn.

Brusthecke ist eine Gartenhecke, die nicht über 3 — 4 F. hoch ist.

Brustkern ist der vordere Theil der Brust eines geschlachteten Stückes Rindvieh.

Brustlattig, iq. Huflattig.

Brustlehne ist 1) eine Mauer oder ein Geländer auf Brücken und an Graben; 2) iq. Brüstung.

Brustling, blutrother, iq. Hänfling.

Brustnagel ist am Böhmischen Pflug ein Nagel, der die Zugkette befestiget und sich mit dem obern Theile an die Schaale, mit dem untern an das Brüstel stemmt.

Bruspflug, eine verstahlte Schaufel zum Rasenabstechen, oben mit einem Querholz, — in England gebräuchlich.

Brustriegel nennt man 1) den obern Binderiegel an einem Brückengeländer; 2) den Spannriegel eines Dachstuhls.

Brustwassersucht, iq. Fäule.

Brutbienen, iq. Drohnen.

Bruteyer sind Eyer des Federviehes, die zum Ausbrüten bestimmt und geeignet sind.

Brutfach nennt man die Abtheilung im Bruthause einer Fasanerie, die jeder Fasan für sich hat.

Brutgans ist eine Gans, die brütet.

Bruthäuser nennt man die mit Brutfächern versehenen hölzernen Behältnisse oder kleinen Häuser in den Fasanerien, worin die Hühner brüten.

Bruthenne ist eine Henne, die auf dem Neste brütet.

Brutkammer nennt man bey Fasangärten den Ort, wo die Truthühner die Fasaneneyer ausbrüten.

Brutto-Ertrag eines Guthes ist, der ganze Wirthschafts-Ertrag eines Guthes an und für sich, ohne Abzug der Ausgaben.

Brutzellen, s. Bienenzellen.

Bruutwagen, in N. S. iq. Aussteuer.

Bruwels, iq. Bruels.

Bruz, iq. Bruse.

Bstandlr, in Ung. ein Winzer, der den Weingarten für eine jährliche Summe bearbeitet.

B'stoßet, iq. Austrieb einer Zahl Kühe in Schwz.

Bubberte, **Buberte**, nennt man die eigends aufgestellten Gerüste, wo auf Horden die Nadelholzsaamen-Zapfen durch die Sonnenwärme ausgeklengelt werden.

Bubenhühner sind Zinshühner, die nur von den jungen Leuten an den Erbherrn gegeben werden; besonders sonst bey Leibeignen.

Buccostrauch, iq. Diosma.

Buch, iq. Psalter.

Buchäscher, iq. Weißbuche.

Buchbaum, **Buche**, **gemeine**, Fagus sylvatica, einer der größten und edelsten deutschen Laubbäume, bis 120 F. hoch, und 2 — 4 F. im Durchmesser stark, in 120 Jahren auswachsend; weibliche und männliche **Blüthen**, erstere als kopfförmige, grüngelbe Kätzchen, letztere als rauhe röthlichgrün gemischte Knöpfe, auf getrennten Stämmen tragend, nach den dann in einer rundlichen, etwas gedrückten, rauhen, weichstachlichen, olivenbraunen Kapsel, scharf dreyeckige, oben spitzige, unten stumpfe, rostbraune, etwas gestreifte, glatte **Nüsse** mit violetbraunen, häutigen, weißen Kernen, oder die sogen. **Buchecker**n, wachsen; mit starken, festen, eyrunden, kurzzugespitzten, oben und unten glänzendgrünen, oben dunklern, unten hellern, seicht gezahnten, glatten **Blättern**, graugrüner, alt, aschgrauer oder schimmlicher **Rinde**, und sehr festen, schweren, röthlichen oder rostgelben **Holze**, so zu Bau- Nutz- Werk- und Brennholz vortrefflich ist.

Buchecker ist die Frucht der Rothbuche, die für das Wildpret zu Futter und die zur Mastung der Schweine dient; auch zu **Oel**, s. gemeine Buche.

Buchel, iq. Buchecker.

Buchen-Gallwespe, Cynips fagi, eine Gallwespe, die auf den Buchenblättern hohe rothe Thürmchen bildet, in den sie sich aufhält und damit ihnen sehr schadet.

Buchfink, fringilla coelebs, ein, wie alle Finken, kegelförmig-, grad- und spitzschnabliger, schwarze, mit 2 weißen Querstreifen versehene Flügel, schwarzen, am Ende weiß gefleckten Schwanz, das Männchen einen rothen, das Weibchen einen röthlich grauen Unterleib habender, kleiner **Singvogel**, der in Wäldern und Gärten bey Wasser, und von allerley Saamen lebt und auf Bäumen nistet, und sehr angenehmen Schlag oder Gesang hat.

Buchfink heißt auch der Bergfink.

Buchhalter heißt, in Liefland, der Wirthschaftsschreiber, der Buch, Rechnung und alle Schreiberey führt, und auch einen von den drey Schlüsseln hat, die zu jeder Kornscheune gehören.

Buchhaltung, **landwirthschaftliche**, ist die Art und Weise, wie der Landwirth alle Ausgaben und Einnahmen in seiner Wirthschaft und in jedem einzelnen Zweige derselben jährlich aufzeichnet, um zu wissen, was ihm als **reine** Einnahme verblieben ist, und **dazu** nun eb n die landwirthschaftlichen Rechnungen, Tabellen und Register hält. Man nennt sie **doppelte**, oder **italienische**, **kaufmännische**, wenn sie nach kaufmännischer Art geführt wird, s. doppelte Buchhaltung; welche indeß noch keineswegs bey den Landwirthen die gebräuchlichste ist.

Buchheister, iq. ein Heister von Buchen.

Buchkamp, iq. Buchheister.

Buch-Buschmarder, iq. Baummarder.

Bucke, **Bücke**, iq. Rothbuche.

Buckel-Bückebeere, iq. Preußelbeere.

Buckelbuch, **Zebu**, Bos indicus, eine Varietät des Rindviehes in Indien, sehr lebhaft, thätig, und zum Tragen und Zug sehr brauchbar, mit feinerm Fleisch als unser Rindvieh, auch uns zur Zucht empfohlen.

Buckelweitzen, s. Winkelweitzen.

Bucken, **Flachs**, im Aachenschen, iq. Blauen.

Buchsbaum, Buxus sempervirens suffruticosa, ein immergrünes, meist kleines Staudengewächs, zu Einfassung der Gartenbeete. B. arborescens, wird dagegen zuweilen sehr hoch, und wächst meist pyramidalisch, und nur im Walde hochstammig, aber nur im südlichen Europa.

Buchsbaumweide, **kriechende**, Salix incubacea, ein, mit graubraunen, glatten, etwas niederliegenden, jung, hellbraunen und feinfilzigen Zweigen, 3 — 4 F. in sandigem Boden wachsender Weidenstrauch, mit 2 Z. langen, 3 Linien breiten, buchsbaumartigen, eyrund lanzettförmigen, oben stumpfzugespitzten und glänzend dunkelgrünen, unten weißgrünen und silberhaarigen **Blättern** an 2 Z. langen Stielen,

und mit 2 eyrunden Nebenblättchen: zu Flechtwerk gut.
Bucht ist 1) iq. Koyn; 2) im Schweinstall das Lager der Schweine; 3) iq. Pferchschlage; 4) iq. Seuke; 5) iq. Haag.
Buchtenholz nennt man beym Schiffbau die bogenförmig gewachsenen Holzstücke.
Buchtenschlag, iq. Pferchschlag.
Buchtstangen, iq. Haagstangen.
Buchweitzen, gemeiner, Polygŏnum fagopyrum, eine, mit einem 1 — 1½ Elle hohen, saftigen, unten grünen, oben purpurrothen Stengel, Epheuartigen, dunkelgrünen Blättern, und einem eckigen, oder besser kantigen, braunem Saamen wachsende Pflanze, der zur Heidegrütze, und so zur Speise der Menschen dient.
Buck, iq. Saubohne.
Buddel, Buttel in N. S. iq. Flasche, Bouteille.
Buddelierschen, in Ostfsld. auf adlichen Gütern ein Mädchen, so für Bier und Wäsche fürs Gesinde sorgt.
Budel, Budelhund, großer, Canis familiaris aquaticus, eine bekannte, sehr gelehrige, und auch zur Wasserjagd, Vorsuchen auf Hühner und Hasen abzurichtende Hundart, als Stubenhund sehr beliebt, von verschiedener Größe, mit rundem Kopf, starker, etwas gestreckter Schnauze, breiten, hängenden Ohren, fast geradem Schwanz und langem, krausen Haar von weißer, grauer, schwarzer, röthlicher und gefleckter Farbe.
Buder, in Schwz. iq. Butterfaß.
Budjedinger Schafe sind eine ungemein große und starke, lang und grobwollige, einen Rammskopf meist habende, gewöhnlich bis 3, oft aber auch bis 4 und 5 Lämmer auf einmal werfende Schafrace aus den fetten Gegenden im Oldenburgischen, Land Wursten und Vierlanden.
Budleja, Budlĕja globosa, ein Strauch von 5 — 8 Sch. Höhe, mit eyrunden, grauwolligen Blättern, orangefarbenen, knopfartigen Würbelblüthen, die nach Honig riechen; ist auch in Zimmern gut zu halten.
Büchen-rüsselkäfer, Curculio fagi, ein kleiner Rüsselkäfer, der das Mark der Buchenblätter durchfrißt, die sich davon dann kräuseln und verdorren.
Büchse nennt man 1) eine Röhre, womit 2 Erdröhren bey der Verlegung einer Pumpe zusammengesetzt werden; 2) den breiten eisernen Ring, womit das ausgebohrte Loch an der Nabe eines Rades ausgefüttert wird; 3) die Pfanne oder eiserne Höhlung, worin der Zapfen einer Welle oder Walze läuft.
Büchsen voll, ein, ist, in Oestr. iq. ⅛ eines Mäßels.
Büchsenfutter oder Sack, ist ein Ueberzug von Leder, oder Dachsschwarten u. dgl. um bey Regenwetter die Büchse darin zu verwahren und zu tragen.
Büchsenhölzer sind die kleinen birkenen Walzen, womit das runde Loch eines Mühlsteines ausgefüllt wird.
Büchsenlappen ist ein leinenes Tuch zum Abwischen und Reinigen des Jagdgewehrs.
Bücklinge heißen die Absenker oder Ableger der Weinreben.
Büdelpasen, in Holst. Beutelwürste, wozu statt der Därme kleine Beutel genommen, und diese mit Grütze, Blut, Fett und Gewürze gestopft werden.
Büdner sind die Besitzer von Büdnerstellen.
Büdnerstellen nennt man auch die kleinen Cossäthenstellen, die nur Häuslerstellen sind.
Büffel, Bos Buffĕlus, eine wildere, dickhäutigere, ungestaltetere, mit einem Buckel versehene Species des Geschlechts Bos, nicht so nutzbar, als das eigentliche Rindvieh, hie und da aber, — in sumpfigen Gegenden, — doch auch als Nutzvieh gehalten; besonders in Italien.
Büge, iq. Bogenlehne.
Bügel heißen, 1) die eisernen Halbzirkel an einem Berliner Eisen, die bey dessen Losschlagen zusammenfahren, und das Thier fangen; 2) der Theil an einem Schießgewehr, wodurch der Schneller oder Drücker bedeckt wird.
Bügel, Büchel, iq. Burgstall.
Bügel-Eggen sind die in Franken gebräuchlichen, mit einem, in der Mitte zum Heben derselben angebrachten Bügel versehenen Eggen.
Bügelhaaken ist ein, in Sachsen, bey Sayda im Erzgebürge gebräuchliches, einfaches Instrument oder Haaken zum Ausfahren der Furche zwischen den Cartoffeln, ohne Gestelle, und ganz gekrümmten Haakenbaum, schräg gestelltem Schaar, und ein paar Ohren über demselben.
Bügelholz, iq. wolliger Schneeballen.
Bühne nennt man einen Zaun von Reisern am Ufer eines Flusses, hinter welchem die Fische leicht liegen bleiben, wenn das ausgetreten gewesene Wasser wieder in sein Bett abläuft.
Bühne, in Schwb. iq. Speicher.
Bühni, im Elsaß, 1) der oberste Hausboden; 2) der Raum zwischen demselben und dem Dache.
Büloonvogel, Bülow, Bülau, iq. Pirol.
Bülfling, Bülzling, iq. Kühpilz.
Bülten sind, 1) Stücken Erde mit Wurzeln, Büscheln, die sie zusammenhalten; 2) iq. Brennplaggen.

Bülten heißt, in Ostfriesland, den trokken gewordenen Torf in Haufen zu 6 — 12 Fuder pyramidalisch aufhäufen.
Bünde, Bünte, Bunde, in Schwz. ein umzäuntes Stück Land.
Bündel, iq. Höschen der Bienen.
Bündelholz, iq. Wasenholz.
Bünholz, iq. Heckenkirsche.
Bünt, iq. Beunt.
Bür, Büren, iq. ein dickes, starkes Bund, im Westerwald, wie eine Graslast circa groß.
Bürgel; 1) ein männliches Saugferkel; 2) iq. Burgstall.
Bürgerliche Stammgüter sind in mehreren deutschen Landen, bes. in Sachs. solche Güter, die in bürgerlichen Familien vom Großvater oder Grosmutter auf Enkel, oder Enkelinnen vererbt worden sind, und darum gesetzlich, und nach dem Rechtsgrundsatz, daß das, was einmal im Erbgang ist, im Erbgang bleiben muß, außerhalb der Familie nicht verkauft werden dürfe.
Bürle, iq. Haubenlerche.
Bürstenkraut, iq. Saflor.
Bürste, Bürstel, iq. Barsch.
Bürstenphaläne, s. Bürstenraupe.
Bürstenraupe ist die, den Obstbäumen sehr schädliche, ockergelbe, oben mit 5 sammtschwarzen Ringen, und 4 gelben Haarbüscheln, oder Bürsten besetzte Raupe der Phalaena pudibunda, der Bürstenphaläne, eines weißgrauen Nachtfalters.
Bürstling heißt, in Bayern, auch der Flußbarsch.
Bürtel, in Oestr. der Eyerstock der weiblichen Thiere.
Bürtl, in Ung. ein Bund Reiser.
Bürzel heißt 1) der Steiß des Geflügels; 2) iq. Blume des Wildes.
Bürzel nennt man auch das Hügelchen, welches beym Schluß im guten Boden da entsteht, wo die Schaalen und Ballen zusammenstoßen; s. Schluß.
Bürzeln, iq. Englisiren.
Büschel, im Niederl. iq. 2 Gelege.
Büschelbirnstrauch, iq. Sandbeerazarole.
Büschelbohnen, s. Kriechbohnen.
Büschelcartoffel, iq. wilde Cartoffel.
Büschelerbse, iq. Kronerbse.
Büschelgerste, iq. Blattgerste.
Büschelkiefer, iq. Weymouthskiefer.
Büschelkirsche, iq. Traubenkirsche.
Büschelkrankheit, gelbe, s. Hörnerkrankheit.
Büsseln, Büssen, nennt man 1) die Bunde, in die man den Flachs vor dem Einführen, bindet; 2) in Oestr. die Bausten.
Bussen, in Oestr. iq. ausbessern, z. B. Netze.
Büttene, im Elsaß. ein großes, hölzernes Gefäß zum Einsalzen des Fleisches.
Büttenmelk, in Holst. die saure, geronnene Milch, die gern gegessen wird.
Bütten-Rück ist, in Holst. ein hölzernes Gerüste, worin die Milchbütten nach dem Reinigen aufgestapelt werden, so außerhalb der Meierei steht.
Bußbohne, iq. Saubohne.
Buff, ist ein Getränk, im Westerwald, bestehend aus Wasser, so über ausgekelterte Aepfel und Birnen gegossen, und etwas säuerlich geworden ist.
Bug, iq. Blatt, No. I.
Bugelnetz ist ein kleines Netz zum Vogelfang beym Tränkheerd.
Bugg, ein Hügel, im Elsaß.
Buglahm heißt ein Pferd, wenn es mit einem Vorderfuße lahmt.
Buglähmung ist eine Verstauchung, oder Verrenkung des Pferdes im Bug, bey der der Kopf des Querbeins entweder aus der flachen Höhle des Schulterblattes zum Ausweichen gebracht, oder ganz herausgedrückt worden ist, wodurch die Bänder ausgedehnt, die Fasern und Gefäße zerrissen worden, und das Pferd dann lahmt.
Bugpfosten, iq. Strebpfosten.
Bugsiren, einen Hasen, Fuchs, heißt, ihn auf freyem Felde zu Pferde so lange verfolgen, bis er nicht mehr fort kann.
Buhen, iq. bauen, das Land, in Schwz.
Bühne, iq. Schlinge.
Buhuhütte, iq. Krähenhütte.
Bucken, in N. S. iq. Bocken.
Buk-Lamm, iq. Bocklamm, in N. S.
Buldern, Bulgeln, Bullern, in Schwz. Stücke geronnener Milch, in dem Alpkessel.
Bulle ist das männliche, zur Zucht bestimmte und gebrauchte Rindvieh.
Bullen, in N. S. iq. Stieren.
Bullenbeißer, Canis familiaris Molossus, eine große, sehr starke, zum Hetzen, und als Hof- und Wachthund brauchbare Hundeart; mit rundem Kopfe, dicker, brauner, schwarzer und stumpfer Schnauze, dicken, herabhängenden Lippen, aufgeworfener Nase, kleinen, hängenden, schwarzen Ohren, dikken Hals und Leib, mittelmäßig hohen, aber starken Beinen, aufwärts- und mit der Spitze vorwärtsgebogenen Schwanze, braunem oder erbsgelben glatten Haar. Der Bullenbeißer mit der Hasenscharte, C. f. lachopilus, hat nicht so unförmlichen Kopf, nicht so hängende Lippen, spitzigere Schnauze und die Oberlippe ganz, oder nur bis auf den Grund durchschnitten und so eine gespaltene Nase: sehr gelehrig, und kleiner, als der gewöhnliche. Es kömmt auch ein Bullenbeißer mit Schwimmfüßen vor, palinatus.
Bullenkalb ist, ein unverschnittenes männliches, zur Zucht bestimmtes Kalb.

Bullenkopf nennt man einen Pferdekopf, der kurz, an der Stirn zu breit, starkknochig und fleischig, oben und unten fast gleichförmig ist, und mißfällt.
Bullenpesel, in Holst. ein verschnittener Ochse.
Bullenstirn nennt man am Pferde eine Stirn, die platt und zu breit ist, und darum nicht gefällt.
Bullerbaunen, im Ravensb. iq. türkische Bohnen.
Bullgrafer, iq. große Heidelbeere.
Bulshäupe, in Westph. iq. Maulwurfshaufen.
Bult, Bukten, iq. erhöhtes Land, Hügel.
Bulterde, iq. Pulvererde, in Ostfrld.
Bund ist, 1) eine Quantität Flachsgarns von 20 Lopp, im Hannövrischen; 2) iq. Gebund.
Bunde, iq. Bünde.
Bunder, ein Niederländisches Feldmaaß = 5, $\frac{154}{1000}$ Berl. M.
Bundstroh, iq. Wirrstroh.
Bune, in N. S. ein Zaun am Strand eines Flusses, vor dem die Fische beym Ablauf der Flut liegen bleiben sollen.
Bunge, iq. Trumme.
Bunge, in N. S. eine Fischreuße, oder ein Fischkorb von sehr starkem Zwirn, wo kleine Fische gefangen werden, indem sie auf beyden Seiten zwar herein, aber nicht wieder herauskommen können.
Bungert, im Jülichschen und Coblenzischen, iq. Baumgarten, Grasgarten.
Bunke, Bunkerde ist, die obere, unbrauchbare Erdlage eines Torfmoors, in Ostfriesland.
Bunkererde, iq. Mollm.
Bunkertiner Birne, in Schlesien, iq. Sommerchristenbirne; (verunstaltet von Bon Chretien.)
Bunkspade ist ein Spaten zum herausbringen der Bunkerde, in Ostfriesland.
Bunsing, in Niederl. ein Dachs, auch Marder.
Buntdrossel, iq. Zippdrossel.
Bunte Feldwirthschaft, iq. freye, naturalistische Wirthschaft.
Bunte Pferde sind die, welche über den ganzen Körper Haare von zwey oder mehr Farben an sich tragen, entweder gemischt, oder gefleckt, und zwar geschäckt oder getigert.
Bunter Rock, heißt das gefleckte oder gestreifte Fell der Frischlinge.
Buntsing, iq. Iltis.
Buntspecht, Picus major, ein, wie eine Schwarzdrossel großer, schwarzer und weißbunter, im After zinnober- und, was das Männchen anlangt, am Hinterkopf karmoisinrother, das Weibchen aber hier schwarzer, dickschnablicher, wie die andern Spechte lebender, zuweilen die Bienenkörbe zerhackender, auch eßbarer Vogel.

Bunzenzins, iq. Frauengeld.
Burdi, in Schwz. die Nachgeburt des Viehes.
Burg heißt, die Wohnung des Biebers.
Burgdienste sind Dienste, die die Bauern vornehmlich bey der Hofhaltung und deren Veränderung oder auf Reisen dem Landesherrn leisten müssen, oder doch sonst mußten.
Burgel, iq. Burgstall.
Burgelblume, iq. Boretsch.
Burggraf heißt, im Oestr. der Oberverwalter einer adlichen Guthswirthschaft.
Burggüter sind, nach deutschen Rechten, die großen, beschloßten, und mit mancherley Regalien sogar zu besitzenden Rittergüter und Herrschaften.
Burgsitze, adliche, s. Burggüter.
Burgstall nennt man die runde Wölbung der Erde in der Fährte des Roth-Schwarz- und Rehwilds.
Burgundische Eiche, iq. Correiche.
Burgundische Rübe, iq. Runkelrübe.
Burgundisches Heu, iq. Luzerne.
Buriß, iq. Boretsch.
Burkane, in Liefl. iq. Möhre.
Burrhahn, iq. Streitvogel.
Burzelkraut, iq. Portulak.
Burzeltaube, Columba gyratrix, eine nicht große, hochfliegende, und in gerader Linie pfeilschnell herabstürzende, und während dem sich überburzelnde, glattköpfige Art von Haustauben.
Busch nennt man 1) im Mühlwesen, das Holz, womit das Mühleisen im Bodenstein gefüttert ist; 2) den Platz auf dem Vogelheerde, der vergrünt, mit Beeren besteckt und mit Netzen umstellt wird, worauf sich die Vögel setzen, die dem Lockvogel in die Netze folgen sollen.
Busch, am Niederrhein, iq. Mark, in Westphalen.
Busch, brennender, feuriger, iq. Feuerhagedorn.
Buschäscher, iq. gemeiner Ahorn.
Buschapfelbaum, iq. Holzapfelbaum.
Buschbäume sind Zwergbäume, die ohne Geländer, einzeln, freystehend, zu einer kegel- oder kugelförmigen Gestalt gezogen und beschnitten werden.
Busch-Bett, iq. Grundbett.
Buschbohnen, iq. Kriechbohnen.
Buschelster, iq. Würger.
Buscheule, graue, iq. gemeine Eule.
Buschfalke, iq. gemeiner Würger.
Buschfang ist der Vogelfang auf dem Buschheerde.
Buschheerd, iq. Busch, sub 2.
Buschhölzer, Buschwaldungen, iq. Niederwaldungen.
Buschhuhn, iq. Haubenhuhn.
Buschige Wolle, iq. schilfige.
Buschland ist, in Liefl. Land, welches nach Verlauf einer gewissen Zeit der

Ruhe, des Brache- und Wüstliegens, wieder zu Getreide bearbeitet wird, besonders durch Abbrennen.

Buschlerche, iq. Pieplerche.

Buschrege nennt man im Vogelfang das Anruthen eines lebendigen Vogels auf dem Vogelheerde in der Art, daß man ihn aufziehen und niederlassen kann.

Buschschnepfe, iq. Waldschnepfe.

Buschweide, Salix triandra, ein Weidenstrauch, 10 — 15 F. hoch, in feuchtem Boden wachsend, zu Uferbefestigungen und Flechtwerk passend, der Mandelweide gleich, besonders in den Blättern, die nur dünner und im Stiel kürzer sind, und 2 halb herzförmige oder nierenförmige, unregelmäßig gesägte Nebenblättchen an den jüngern Zweigen haben; mit 1½ — 2 Z. langen, walzenförmigen, grünlichgelben, 3 Staubfäden führenden männlichen Blüthenkätzchen, und länglich eyrunder Saamenkapsel.

Busen nennt man bey aufgestellten Jagdnetzen die nicht prall angezogenen, sondern lockerhängenden Stellen.

Busen geben heißt bey aufgestellten Garnen das Gemäsche von beyden Enden etwas gegen die Mitte ziehen und es dann gehörig eintheilen.

Busenhuhn nennt man einen Hühnerzins, der als Bedemund gegeben werden muß.

Buschel, ein englisches Getreidemaaß = $\frac{641}{1000}$ 1 Berl. Scheffels, und ⅛ eines Quarters.

Busk, iq. Busch, in N. S.

Bußaar, iq. Mäusefalk.

Bussard, rauhbeiniger, Falco lagopus, ein kleinerer, am Oberleib dunkelbrauner und weißgefleckter, am Schwanz weißer, und mit einer schwarzen Binde an dessen Spitze versehener, an Zehen und Füßen bis ans erste Gelenk befiederter Raubvogel, der Mäuse und dgl. Thiere, aber auch Hühner, Gänse frißt, und auch zur Falkenjagd abzurichten ist.

Bußard, Bushard, Bußhartfalk, iq. Mäusefalke.

Bußsatz, iq. Rugetag.

Bußard, iq. Mäusefalke.

Butenland, iq. Vorland von dem Deiche.

Butenlüde nennt man, in Ostfriesland, die Arbeiter in den Torfgräbereyen, die nicht selbst Torf graben.

Buterbluft, iq. Binnenkluft.

Butjadinger Vieh ist das große, schöne, nutzbare Vieh aus der Bremer Marschgegend.

Butigler hieß ehemals der kaiserliche und Reichsbeamte, der in Nürnberg die Oberaufsicht über die dortigen Zeidelgüter führte.

Buttaars, in Holst. iq. Stumpfschwanz, Kaularsch.

Butte, 1) in Westph. iq. Kalb; 2) iq. Ellritze.

Buttel, 1) iq. Buddel; 2) ein junges Hühnchen, in Schles.

Buttelhüsen, iq. Hanbutte.

Butteln, Nudeln, in der Mark, iq. Cartoffeln ausnehmen.

Buttelworm, in N. S. ein Pfropfzieher.

Butten, iq. ein Rückenkorb, in Bayern.

Butten ist, in Niedersachsen, iq. außerhalb, besonders außerhalb des Deiches.

Butheil, iq. Beutelrecht.

Butter heißt die, aus den, durch Schlagen oder Stoßen in einem Fasse zusammengebrachten, und von den wäßrigen Theilen der Sahne gesonderten, fetten Theilen derselben gefertigte, und mit etwas Salz meist gemengte, fette Masse, die zur Speise der Menschen dient.

Butterbirne nennt man die Birnensorten, mit schmelzendem, oder butterhaftem Fleische.

Butterbirnen, graue, eine bekannte, große, pyramidenförmige, grünliche, mit grauem Rost überzogene, auch im Fleisch grünliche, höchst saftige und angenehme Herbstbirne, im October reif, aber nicht haltbar. Franz. Beurré gris.

Butterbirne, rothe eine der grauen gleiche, auf der Sonnenseite braunrothe, oft mit ganz rothen Flecken bedeckte, treffliche, aber im Fleische mehr brüchige, als butterhafte Herbstbirne.

Butterbirne, weiße, iq. Blanke Birne.

Butter-Dong, iq. Butterbrod, im Westerwald.

Butterfaß ist ein hölzernes Gefäß, worin die Butter dadurch gemacht wird, daß entweder der Rahm mit einem Teller, der an einem hölzernen Stiel befestiget ist, auf und niedergestoßen wird, d. i. das gewöhnliche stehende, längliche Butterfaß, oder so, daß der Rahm durch einen Schwengel hin und her geschlagen wird, d. i. das stehende, breite Butterfaß; wie das Brabanter, oder endlich so, daß das Faß selbst umgedreht, und der Rahm an einem, innerlich befindlichen Quirl, oder 2 — 3 an den Seiten innerlich angebrachte Kämme, sogen. Drufeln, angeschlagen wird, d. i. das liegende.

Buttergeld ist eine baare Geldentrichtung, die das Gesinde statt der Butter in natura wöchentlich erhält.

Butterhaft, schmelzend, nennt man die Birnen, wenn das Fleisch im

Kauen geräuschlos ganz in Saft auflöset.

Butterhosen sind die Fässer, in die die Dauer-Butter geschlagen, und in denen sie verkauft wird; bes. in Sachsen die länglichen.

Butterhühner, in Oestr. iq. Kaulärsche.

Butterkluft heißt, in Holst. der obere Theil der Lende am Ochsen, wenn er vom Schlächter abgeschnitten ist.

Buttermaschinen sind meist sehr zusammengesetzte, gewöhnlich mehrere Butterfässer auf ein Mal treibende, mechanische Verrichtungen und Erfindungen: von Schmidts doppeltes Butterfaß und dgl.

Buttermilch ist die Masse der wäßrigen, milchigen Theile, die der zu Butter geschlagene Rahm nach Abgebung der fetten Theile zur Butter noch enthält, vermischt mit kleinen Buttertheilchen oder Klümpchen.

Butternuß ist, die Frucht des Nordamerikanischen Wallnußbaums; und zwar ist die runde, die des schwarzen, die lange, die des grauen; und beyde sind etwas dick und hartschaalig, aber im Kern voll und süß.

Buttern heißt, die fetten Theile des sauergewordenen, oder auch noch süßen Rahms durch eine schlagende, stoßende oder drehende Bewegung desselben zusammenfügen, und von den wäßrigen trennen.

Butternußbaum ist, iq. grauer Nordamerikanischer Wallnußbaum.

Butterpferd ist, im Holst. ein Pferd, welches die Buttermaschine treibt.

Butterquirl ist ein großer Quirl, der in einem stehenden Butterfasse an einer obern Handhabe, oder wie sonst, gedreht wird, um den Rahm zu schlagen.

Buttersaamen, iq. Dotter.

Buttersterl, iq. Butterstiel.

Butterstiel ist, der gewöhnliche hölzerne durchlöcherte Teller mit einem langen Stiel zum Stoßen des Rahms im Butterfaß.

Butterstielholz, iq. Faulbaum.

Butterwaschfaß ist ein, auf hohen Füßen stehendes, flaches Faß, worin die Butter gewaschen wird, die aus- und durchgedrückte wenige Buttermilch und das darin noch vorhanden gewesene, ausgedrückte Wasser durch einen Zapfen leicht abgelassen werden kann.

Butterwedel ist eine Art großen, verschiedengestalteten Quirls, der in Butterfässern gewisser Art gedreht wird, um den Rahm zu schlagen; z. B. im Brabantischen, Clevischen.

Butvieh, in N. S. iq. das Mengevieh der Schäfer.

Butz, 1) iq. Botzen in Oestr. 2) iq. Staubbrand.

Butze, in Oestr. iq. Bürzel; in Würtemberg der Steiß des Geflügels.

Butzelkuhe, iq. Tannzapfen, in Bayern.

Butzen, 1) der, ist in Anspach am Apfel die Krone oben, die dem Stiel unten entgegen steht; 2) die iq. Kuhmäuler.

Butzenbielesstrauch, iq. Flühbirn.

Butzle, iq. Ellritze.

Buw, iq. Boute.

Buwark, ein Ackerhof, in Pomm.

Buwarken, in Pomm. iq. Ackerbau treiben.

Buwern, in Westph. iq. Johannisbeeren.

Buwhof, in Pomm. ein Wirthschaftshof.

Buw-Lüde, Buwmänner, in N. S. Vollbauer, Vollbauern.

Buwmann, in Pomm. ein Ackerbauer.

Buwperede, iq. Ackerpferde, in Pom.

Buwtüg, iq. Ackergeräth, in Pomm.

Buze, Buzen, 1) das Kerngehäuse des Obstes; 2) der Abgang des Werrigs beym Hecheln.

Buzel, 1) in Schwb. eine Muttersau, in der Unterpfalz ein verschnittenes Mutterschwein; 2) ein Fichtenzapfen.

Bycher, iq. Beicher.

Bykrain, iq. Verwerfen, in Ravensb.

Byrolt, iq. Pirol.

Bystervagen, in Osnabr. ein kleiner, kurzer Wagen.

C.

Cämmereygüter sind Landgüter, die zum Vermögen der Cämmerey einer Stadt, oder eines Magistrats einer Stadt gehören.

Cärnel, iq. Canarienvogel.

Caffewicke, Astragalus baeticus, eine zu Caffee jetzt sehr empfohlne Astragalus-Art, deren kleiner nierenförmiger Saamen guten Caffee geben soll.

Calabassen, iq. Flaschenkürbis.

Caladium, Caladium bicolor, 24 sonst Arum pictum, eine schöne Treibhaus- und auch Zimmerpflanze mit schildförmigen, großen Blättern, die von der Mitte des Blattstiels aus in den schönsten Purpur prangen, und nach dem Rande zu schön punctirt, ins Grüne auslaufen.

Calciniren heißt, Körpern durch das Feuer oder andre Mittel ihre flüchti-

gen, brennbaren und flüßigen Theile nehmen, und sie in einen Kalk, oder lockeres Pulver verwandeln.

Calcinirofen ist ein zum Calciniren der Potasche eingerichteter Ofen.

Calcinirheerd, der Heerd des Calcinirofens.

Calinen, Callinchen, Callinchenbeer, iq. Wasserholder.

Calinschenbeere, iq. Wasserholder.

Callcuttsches Huhn, iq. Truthuhn.

Callmuth ist eine Art süßen Weines, die bey Triffenstein in Franken wächst.

Calmus, gemeiner, iq. Ackerwurz.

Calmuspeten, iq. Sandriethgras.

Calvillen, ächte Calvillen sind die 1ste Ordnung der 1sten Classe edler Aepfelsorten, der **Kantäpfel**, nach Diel, die von der Mitte an gegen den Kelch zu zugespitzt zulaufen, am Baum mit Duft angelaufen, mit einer fettigen Schaale versehen, und von einem köstlichen Erd- oder Himbeerartigen Geschmacke sind.

Calvillförmig heißen alle regelmäßig gerippten Aepfel.

Cameralforsten, iq. Staatsforsten.

Cammelie, Japanische, Cammelia japonica, eine schöne Glashaus- und Zimmerpflanze, mit sehr glänzenden, ovalrunden, dicken, glatten Blättern, und hochrothen, zuweilen auch blaßrothen, oder auch weißen, einfachen, oder auch gefüllten Rosenblumen im ganzen Jahre.

Cammerbauern, iq. Amtsbauern.

Canadische Berberitze, Berberis canadensis, eine amerikanische Abart der Berberitze, mit violetten Früchten und 3fachen Stacheln.

Canadische Birke, iq. hohe Birke.

Canadische Birne, iq. rundblättrige Flühbirne.

Canadische Fichte, Pinus canadensis, s. alba, s. laxa, eine schnellwachsende americanische Fichtenart, die aus ihren Sprossen das sogenannte **Fruchtsprossen- od. Spruce-Bier** in Nordamerika giebt, indem diese dabey durch Einkochen zu einem bittern, klebrigen, harzigen, geistigen Extract bereitet werden, woraus man denn das Bier nun braut. Die Rinde ist heller, und die ½ Z. langen, stark stumpfspitzigen, grasgrünen, vierseitigen Nadeln haben blaulich weiße Furchen; daher sie **weiße Fichte** heißt. Die Zapfen sind eyrund, gelbbraun, sehr locker geschuppt, 2 — 3 Zoll lang, und enthalten unter jeder Schuppe 2 gelblich geflügelte, schwarze, ovale **Saamenkörner**.

Canadische Linde, iq. schwarze Amerikanische Linde.

Canadische Pappel, Populus canadensis, s. latifolia, eine der Carolinischen in allen Stücken gleichkommende amerikanische Pappelart; nur daß ihr Blatt etwas mehr länglich, meist aber kleiner, oben noch dunkelgrüner, unten ganz **weißgrün**, länger gestielt, am Blattstiel ohne Drüsen und die Saamenkapsel mehr kugelförmig ist.

Canadische Tanne, Pinus canadensis, eine americanische gute Tannenart, die auch in schlechtem Boden gedeiht, und bey uns auch alle Winter aushält, gerade und kegelförmig im Stamm, aber nur 60 — 80 — 100 F. hoch und 2 — 3 F. stark wächst, bis zum Herbst die Zweige herabhängen läßt, und im Frühjahr meist wieder erhebt; sehr kleine, ½ — ¾ Z. lange, 1 Linie breite, breitgedrückte, linienförmige, oben schmälere und stumpfgespitzte, oben dunkel- unten weißlichgrüne Nadeln hat, die an den Zweigen kammartig, aber weitläuftig sitzen. Die männlichen Blüthen sind kleine **gelbliche**, die weiblichen grünlichweiße **Kätzchen**. Die **Zapfen** sind 1 Z. lang und halb so breit, oben dünner als unten, dickschuppig, herabhängend, und braungelb, der Saame ist hellbraun, länglich eyförmig.

Canadischer Traubenkirschbaum, aufrechtstehender, Prunus padus stricta; ein, nur 15 — 20 Sch. hoher Baum, dem gemeinen sehr ähnlich, nur mit rundern und feiner gezahnten **Blättern**. Der **niedrige, wilde**, Prunus padus canadensis, hat einen pyramidenförmigen hohen Wuchs, glatte bräunliche **Rinde**, festes und braunes **Holz**, hellgrüne, feinhaarige und feingezahnte **Blätter**, weiße **Blüthe** und braunrothe **Kirschen**.

Canariengras, knolliges, Phalaris bulbosa, eine Grasart, von der dasselbe gilt, was hier vom Canariensaamen gesagt ist, und die demselben auch ganz gleicht, nur knollige Wurzeln hat, und mehr an Körnern giebt, als dieser.

Canariensaamen, Phalaris canariensis, eine, wegen ihres, für die Canarienvögel und zu Bereitung des Wachstuchs und Steifleinens viel gebrauchten, ziemlich großen, oben und unten spitzigen, glatten, gelben Saamens hie und da gebaute **Grasart**; mit runden, oben spitzigen Köpfen oder Knöpfen nach einer weißen Blüthe.

Canawend, in Oestr. bes. Kärnthen, iq. Feldrain.

Caneebeerstrauch, iq. Cornelkirschbaum.

Canellirte Walzen sind Ackerwalzen, wo der Cylinder canellirt, d. h. in der Länge eingeschnitten ist.

Cantalupen nennt man die aus Italien stammenden, vorzüglich schönen Arten von Melonen, welche Früchte, wie platt gedrückte Kugeln von unförmlicher Gestalt, über und über mit hervorstehenden Warzen und Beulen besetzt tragen, und entweder eine dunkel schwarzgrüne äußere Haut, aber vorzüglich schmackhaftes Fleisch haben, d. s. **schwarze Cantalupen**, oder eine gelbe Schaale und mehr längliche Form haben, d. s. **Orange Cantalupen**; oder eine grüngelbe, wenig warzige Schaale und dunkelgelbes Fleisch führen, d. s. **gelbe**; oder endlich ein weißliches Fleisch und grüne, geribbte, warzige Schaale, große und platte Frucht, d. s. **weiße Cantalupen**.

Cantarre, iq. Trense.

Canzleylehne sind in Sachsen Erbschulzengüter, die bey der Lehnscurie in Dresden selbst zur Lehn gehen.

Canzleyfäßige Güter, in Sachsen, iq. schriftsäßige.

Cap-Gerste, Hordeum capense, eine 6zeilige Sommergerste vom Cap der guten Hoffnung.

Capische Bohne, iq. Ducatenbohne.

Capitalhirsch ist ein Hirsch, der mehr als 12 Enden an seinem Gehörn hat, und über 8 Jahr alt ist.

Capitze heißt, in Oderbruch, ein zum Aufladen und Einfahren parat stehender Heuhaufen.

Capucinerkresse, iq. kleine indianische Kresse.

Capuzinersalat, eine Art Kopfsalat mit mehr oder weniger gewundenen, grünen oder röthlichen Blättern.

Caragana-Strauch, iq. sybirischer Erbsenbaum.

Caranten, englische, iq. Sommer-Levcoien.

Cardamome, Amomum cardamomum, eine Art Ingwer, mit kleinen Blumenähren und gewürzhafter, knotiger Wurzel, — eine Treibhauspflanze. (Die Wurzel ist, wie die des Ingwers, **Küchengewürze**.)

Carden, Spanische, iq. Cordonen.

Cardinal, iq. Blutpfirsche.

Cardinal, Cardinälchen, iq. Plattmönch.

Cardinaläpfel nennt man die großen, rothen Aepfel, meist Rambours.

Cardinalkirsche, iq. Doctorkirsche.

Cardonen, iq. Cordonen.

Carlskirschenbaum, iq. Cornelkirschenbaum.

Carminbirne, eine delicate, im Aug. reife, sehr saftige rothe Birne, gleich breit und hoch.

Carmosinhemdchen, ein platter, carmoisinrother, im Aug. reifer Apfel mittlerer Güte.

Carnikel, iq. Kaninchen.

Carolin, weißer, englischer, ein ziemlich großer, kugeliger Rosenapfel für die Wirthschaft, aus England.

Carolinische Esche, lanzenblättrige Esche, Fraxinus lanceolata, s. caroliniana, ein hoher schnellwüchsiger, nordamerikanischer Eschenbaum, dessen Blätter meist aus 7 gestielten, lanzettförmigen, lang zugespitzten, glatten, bis zur Mitte gesägten, dann glattrandigen Blättchen bestehen; mit grünlichen Blüthen in schlaffen, kurzen Rispen verschiedenen Geschlechts.

Carolinische Linde, iq. schwarze amerikanische Linde.

Carolinische Pappel, Populus monilifera, s. caroliniana, eine, wegen ihres schnellen Wuchses, auch zu Bauholz im Trocknen, zu Dielen- Tischler- Drechslerholz, sowie auch zum Brennen brauchbaren und sehr reichen Holzertrags, höchst empfehlenswerthe nordamerikanische **Pappelart**, die in gutem, frischen Boden in 20 — 25 Jahren 70 — 80 F. hoch und 2 — 3 F. stark wächst, gelbgrüne Blüthenkätzchen, und nach ihnen 4 Z. lange, rundliche, mit langer weißen Seidenwolle behängte Kapseln, feste, starke, einzeln behaarte, dreyeckige, am Grunde herzförmige, mit einer gezahnten Spitze lang vorgezogene, am Rande wellenförmig gezahnte, oben dunkel- unten mattgrünen, ziemlich große **Blätter**, und graubraune, wenig aufgerissene **Rinde** hat.

Carpentin, eine kleine, weinsäuerlich, aber kräftig schmeckende, im Nov. reife, bis zum Frühjahr dauernde, graue Renettenart.

Carthäusernelke, Dianthus Carthusianorum, ♃ eine meist rothe oder fleischfarbige, gefüllte, wohlriechende, einen großen Blumenbüschel machende Nelkenblume.

Carthäuser Bohne, iq. violette Zuckerbohne, die fein, zart und sehr schmackhaft, bis in den Herbst dauernd ist.

Carthäuser, langer, ein gelber Calvilapfel, anfangs grünlich, länglich, mit ungeregelten Ecken, sehr angenehmen Geschmacks.

Cartoffel, Solanum tuberosum, ein bekanntes, sehr verschieden vorkommendes, für Menschen zur Nahrung, und zur Viehfütterung so häufig gebautes Knollengewächs, mit hohem, starken Stengel, vielen dicken **Blättern**, und Sternblüthe von weißer, oder blauer Farbe.

Cartoffelaugen, iq. Kartoffelkeime.

Cartoffelaugenausstecher ist ein Instrument, mit einem scharfen, runden, kleinen Löffel zum Ausstechen der Cartoffelaugen oder Keime.

Cartoffelausheber ist ein großer, mit 2 breiten, auch wohl gebogenen Zinken versehener Karst zum Ausheben der Kartoffelstöcke.

Cartoffelaushebepflug ist ein Pflug mit einem dreyseitigen, etwas tiefgehenden Eisen, womit man die Cartoffelstöcke auspflügt, aushebt.

Cartoffel-Butter ist eine, aus gleichen Theilen frischer, abgenommener Sahne, und gekochten, zu Brey gemachten Cartoffeln durch Buttern im Butterfaß bereitete Butter.

Cartoffel-Drucker ist ein, auf 4 Beinen ruhender Klotz, mit einem, 10 Zoll weitem Loche in der Mitte, in dem ein durchlöchertes Eisenblech sich befindet, wodurch die Kartoffeln mittelst eines, in das Loch passenden Cylinders gequetscht werden.

Cartoffelgruben sind zweckmäßig angebrachte Erdgruben, in denen Cartoffeln aufbewahrt werden, oben mit Stroh und Erde bedeckt.

Cartoffelhacke ist ein englischer Anhäufepflug mit 2 festen Streichbretern, schmalem, spitzigen Schaar und einem Sohleisen.

Cartoffel-Käse ist ein, aus Kartoffeln und Milch, zu gleichen Theilen genommenen, bereiteter Käse.

Cartoffelkeime sind die Triebkeime, die in die Cartoffeln meist eingedrückt und am zahlreichsten an deren obern, oder Nasenende, weniger zahlreich am untern, oder Nabelende liegen, und allein mit etwas Fleisch ausgestochen, und ausgelegt werden: s. Keimelegen.

Cartoffelkorn ist Rockensaat, die in den Cartoffelacker gesäet ist.

Cartoffelminene, iq. Cartoffelaushebepflug.

Cartoffel-Reiber ist eine Maschine, die mittelst eines Mühlwerks die, zu Mehl und Stärke bestimmten Kartoffeln zerreibt, einem Tabacksreiber ähnlich.

Cartoffelwaschmaschine ist meist ein großer, weiter, aus schmalen Latten bestehender Cylinder, der in einem Wasserkasten herumgedreht wird, und worin so die darein gethanen Cartoffeln gewaschen werden.

Carviol, in Schles. iq. Blumenkohl.

Cashimir Ziege iq. Wollziege.

Cassiler Renette, eine große, und ganz vorzügliche, unten mehr, als nach oben zu breite, tiefäugige, reif beinah citrongelbe, auf der Sonnenseite etwas bläßre, carmoisinrothe, und dunkler gestreifte, oder ganz carmoisinrothe, und mit sternförmigen, weißen Puncten besäete, im Fleische weißgelbe, zarte, mürbe, sehr süße und gewürzhafte Renettenart.

Casselsche Weide, iq. Ligufter.

Castanie, 1) edle, ist die bekannte Frucht des edlen Castanienbaumes, Fagus castanea, die in einer dicken, grünen, stacheligen Haut, zu 2 - 3 Stück eingeschlossen, zugerundet, und zugespitzt, an der anliegenden Spitze platt, lederartig gehäutet, dunkelbraun, und von verschiedener Größe, und bekanntlich sehr angenehm schmeckend ist; 2) wilde. S. Roßkastanie; 3) iq. Warze.

Castanienapfel, eine kleine, rundliche, doch mehr platte Renette, mit rauher, graugrünlicher, auf der Sonnenseite bräunlich rother Haut, und hellweißem, violettem Fleisch.

Castanienbaum, edler, süßer, zahmer, Fagus castanea, s. Castanea vesca, ein schöner, nur im südlichen Deutschland im Freyen gut aushaltender, ansehnlich, bis zu 60 F. hoher Baum, mit, alt, schwarzbrauner, weißlich streifig aufgerissener, jung, braunrother, gerippter Rinde, jung weißlich gelblichem, alt rothbräunlichem Holze, 5—6—8 Zoll langen, länglich lanzettförmigen, lang zugespitzten, tief und scharf gezahnten, glatten, oben glänzend, dunkel-, unten mattgrünen Blättern, und mit Blüthen beyderley Geschlechts und auch mit Zwitterblüthen auf einem Stamm, wovon die männlichen als lange, dünne, braune Kätzchen, die weiblichen als ungestielte, mit einer stachlich dornigen Hülle umgebenen Knospen, zu Ende Juni erscheinen, den dann im Herbst die bekannten Kastanienfrüchte folgen.

Castanienbaum, americanischer, hoher, edler, Castanĕa dentata, ist ein edler Castanienbaum aus America, der mehr Kälte, als der vorige verträgt, und selbst bis unter dem 51sten Grad nördl. Breite Früchte bringt, 50—60 Schuh hoch wird, eine aschfarbige, etwas aufgeworfene Rinde, breit lanzettförmige, scharfgezahnte, glatte und hellgrüne, zugespitzte Blätter hat, und in Blüthe, Holz und Früchte, dem gewöhnlichen gleicht; nur daß letztere etwas kleiner sind, aber sehr süß.

Castanienblättrige Eiche, Quercus prinus, eine große, starke, sehr schnell wachsende und nutzbare nordamerikanische Eichenart, mit eyförmig elliptischen, nach unten keilförmigen, 6 Z. langen, 2—2½ Z. breiten, breitgezahnten, den Castanienblättern ähnlichen, oben glänzend dunkel-, unten hellgrünen und feinbehaarten Blättern, 1½ Z. langen, 1 Z. dicken, unten breitern, gelb und braun gestreiften, dünnschaligen Eicheln, und dunkelgrauer Rinde.

Castanienbraun sind Pferde von castanienbrauner Farbe, an den Flanken und Maule aber hellfarbige, und mit

schwarzen Extremitäten, Mähnen und Schweife.

Castanieneiche iq. castnienblättrige Eiche.

Castor iq. Biber.

Castraun, in Oestr. iq. Schöps.

Catalonische Pflaume iq. Spilling.

Catillacbirne iq. Davidsbirne.

Cauliflor iq. Blumenkohl.

Cavalleriegeld ist eine, im Preußischen noch in den Marken, Ostpreußen, und dem Herzogthume Minden vorkommende, Grundabgabe der Bauergüter, die nach der Contribution erhoben wird, dort z. B. mit 12 gr. pro 1 Rthlr. Contribution.

Ceder, ächte, morgenländische Ceder, Cedarfichte, Pinus Cedrus, ein vortrefflicher, in Asien heimischer: in England jezt vielgebauter, bey uns höchstens im südlichen Deutschland noch cultivirbarer **Nadelbaum**, der einen nicht fetten Lehmboden, und bergige Lage verlangt, in seinem fein langfasrigen, leichten, aber festen, gelblichen, oder bräunlichen, glatten, glänzenden, wohlriechenden Holze, das schönste Bau- und feinste Tischler- und Schnitzholz giebt, dessen Spähne auch zum Einbalsamiren gebraucht werden, und aus dessen jungen Stämmen das weiße, helle **Harz**, die sogen. **Cedria**, fließt. Der Baum wächst schnell hoch, und stark, und macht, mit seinen fast wagerecht auslaufenden Aesten viel Schatten, treibt eine Pfahlwurzel, hat eine graubraune, glatte, glänzende **Rinde**, $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Z. lange, steife, spitzige, vierkantige, dunkelgrüne, zu 20 und 30 aus kurzen Scheiden entspringende **Nadeln**, walzenförmige, gelbe, männliche Kätzchenblüthen, und rothe, kegelförmige, weibliche Zäpfchenblüthen, aus den dann die **aufwärts stehenden**, sehr festen, schmutziggrünen, reif hellbraunen, ovalen, $3\frac{1}{2}$ — 5 Zoll langen, und 3 — 4 Z. breiten **Fruchtzapfen** entstehen, mit länglichen, eyförmigen, geflügelten **Saamen**, oder **Nüßen**.

Ceder, falsche, virginische, Carolinische, rothe, Juniperus virginiana, ein americanischer, 60 — 80 F. hoch, und 2 F. stark wachsender **Nadelholzbaum**, der, wegen seines schönen, höchst dauerhaften Bau- und wohlriechenden, schönen Tischler- und Drechslerholzes, von carmoisinrother, oft geflammter, Farbe, großer Festigkeit, und langfasriger Structur, und weil er auch mit schlechterem, magererm Boden vorlieb nimmt, allen Anbau verdient. In 20 Jahren wächst er schon 20 F. hoch, und 6 Z. dick, treibt einen geraden Schaft, und schöne kegelförmige **Krone**, starke Pfahlwurzel, viele Seitenwurzeln. Die **Rinde** ist, alt, rothbraun, aufgesprungen, und sich ablösend, die dunkelgrünen **Nadeln** sind klein, schmal, lanzettförmig, stehend, paarweise, oder zu 3 einander gegenüber stehend, vom Zweige herablaufend, und bald kürzer, und dicht angelegt, bald länger und abstehend. Die **Blüthen** sind kleine, gelbbraune, und röthliche **Kätzchen**, und nach ihrem Erscheinen länglich runde, erst blaurothliche, im 2ten Jahr purpurfarbige **Wachholderbeeren**.

Cederfichte iq. Zürbelnußkiefer.

Cederkirsche iq. große schwarze Knorpelkirsche.

Cedernüsse iq. Zürbelnüße.

Cederwachholder, Juniperus oxycedrus, ist ein, 10 — 20 F. hoher, Strauch an den süddeutschen Küsten, aber auch im nördlichen Deutschland fortkommend, im Nutzen dem gemeinen gleich; mit braunrother **Rinde**, nur breitern, und längern, und oben mit einer siladongrünen, ausgehöhlten Rinne versehenen Nadeln, und größern, — wie Haselnüsse fast großen, — röthlich braunen, und länglich runden **Beeren**.

Celaster, Celastrus scandens, ♃ eine windende, bis 10 F. hohe, im Freyen in geschützter Lage nur ausdauernde Pflanze, mit ovalen, großen Blättern, und kleinen, grünlich weißen Blumen.

Celitbirne, im Wittenbergschen iq. Virgouleuse.

Cellerie iq. Sellerie.

Celsie, Celsia, ⊙ ♂ eine im Sommer im Freyen aushaltende Zierpflanze, mit schmal gefiederten Blättern, schönen gelben, oder bleichgelben Blumen; z. B. orientalis, glabrata, lanata.

Cembrobaum iq. Zürbelnußkiefer.

Cement heißt, jeder Kitte, besonders aber der, aus Sand, und Kalk mit Tropfsteinen gemengte.

Censiten iq. Zinsleute.

Centifolie, Rosa centifolia, ist die schöne, in allen deutschen Gärten gebaute, meist 3 — 6 F. hoch, an Pfählen, und durch Oculation auf wilde Rosenstämme aber auch **hochstämmig** zu ziehende **Rosenstrauchart**; mit, jung, glänzend grüner, und mit pfriemenförmigen, oben gekrümmten, großen und kleinen Stacheln besetzter, **alt**, rostbrauner Rinde, aus 3 oder 5 ziemlich großen, 2 Z. breiten, und $2\frac{1}{2}$ Z. langen, ovalen, oben hellgrünen, und adrig runzlichen, unten weißlichen, fein behaarten, doppelt gezahnten, rothdrüsigstieligen Blättchen, bestehenden **Blättern**, und bald sehr großen, bald kleinern, sehr gefüllten, ächt rosenrothen, höchst wohlriechenden **Blumen**, an borstig behaarten Stielen, im Juni, und endlich mit ovalen, im Herbst ro-

schwarzer Frucht. Sie kömmt auch mit weißen Blumen vor, centifolia alba.

Cerealien sind die verschiedenen Getreidearten, die gebaut werden.

Cerinde iq. Türkischer Flieder.

Cerreiche, Quercus cerris, eine südlich deutsche Eichenart; mit 3 Z. langen, schmalen, länglichen, sehr vielfach, und unordentlich, fast leyerförmig ausgeschnittenen, oben glänzend hellgrünen, unten weißlichen, und wolligen, im Winter hängen bleibenden, Blättern, und zwischen diesen mit, büschelweise hervorbrechenden, blätterähnlichen, dünnen Fäden, großen, dattelnartigen Saamen mit stachlichen Fruchtbechern, und mit dicker, rauher Rinde; im Stamme unter allen Eichen mit am höchsten wachsend, und von sehr festem Holze.

Chamille, Feldchamille, Matricaria chamomilla, ein bekanntes, stark riechendes Feldunkraut, auch officinell, mit fein ausgeschnittenen Blättern, und einer weißblättrigen, immer gelblichen Knopfblüthe.

Chamille, römische, Anthemis nobilis, eine bekannte officinelle Pflanze, die wie die wilde Feldchamille aussieht und riecht.

Champighon, Agaricus campestris, ein nicht kleiner, feiner, brauner, und weißer, weiß gestielter, eßbarer Blätterschwamm, der auch eigends gezogen wird, da er eine delicate Speise, und Zuthat zur Speise giebt; sonst aber auch auf Feld und Wiese wächst.

Champignon, gelber, iq. Pfefferling.

Eyerschwamm iq. Pfefferling.

Champignonhaus ist ein niedriger offner Schuppen, oder ein Schuppendach, auf Stützen ruhend, und Regen und Kälte abhaltend, so über ein Beet steht, wo Champignons gezogen werden. Für den Winter hat man es, mit Heizröhren versehen, in einem Treibhaus stehen.

Character iq. Rostcharactere, Rostfiguren.

Characterapfel ist ein ziemlich großer, runder, auf grünlichgelbem Grunde ringsherum braun feinästig gestrichelter, wie mit Characteren bezeichneter, von der Sonnenseite röthlicher, gelblichfleischiger, nicht saftiger, aber doch angenehmer Winterapfel.

Chartifiol iq. Blumenkohl.

Chatoullgüter sind Landgüter, die zum Privatvermögen eines Fürsten gehören, deren Einkünfte in seine Privatchatoulle fließen, und die von einem besondern Hofwirthschaftsamt, u. drgl., seltener von der landesherrlichen Kammer verwaltet werden.

Cheptel-Contract ist der Vertrag, womit ein Schafbesitzer seine Heerde einem andern gegen Abgabe der Hälfte ihres Nutzens zur Haltung, Pflege, und Benutzung übergiebt; drgl. in Frankreich öfter vorkömmt.

Chetenehlume, im Elsaß iq. Löwenzahn.

Chinesisches Schwein iq. Siamisches Schwein.

Chingert iq. Liguster.

Chirsi, im Elsaß, große, veredelte Kirschen.

Choli, ein schwarzes Pferd, im Elsaß.

Chratte, in Schwb. ein Handkorb.

Chrethe, im Elsaß, ein geflochtener Hängkorb.

Chrirsi, im Elsaß, kleine Waldkirschen.

Christbeere iq. Stachelbeere.

Christdorn iq. 1) Weißdorn; 2) wilde Stachelbeere.

Christianswurzel, iq. wildes Süßholz.

Christkorn ist Roggensaat, im December gesäet.

Christkrünitz iq. Kreuzschnabel.

Christoph-Cristovenbeere iq. wilde Stachelbeere.

Christwins, ist ein nicht viel gesäuertes Roggenbrod, das vom Christtag bis Dreykönigstag von den Bauern im Westerwald statt der Weitzenkuchen genossen wird.

Chröstwons iq. Christwins.

Chuder, in Oestr., grobes Werrig.

Churling iq. Körnling.

Cibebe, runde, eine 1 Sch. lange, engbeerige Traube, mit runden, fleischigen, nach dem Einfallen des Lichts grasgrün, und aschfarbig schillernden Beeren, und mit leicht getheilten, ungleich gekerbten, unten wolligen Blättern; Ende Sept. reif, und sehr dauerhaft.

Cibebentrauben iq. Zibebentrauben.

Cichorie, Cichorium intybus sativum, eine, jetzt zu Caffee häufig gebaute Pflanze, mit 1 F. langer, Daumendicker, außen gelber, innen weißer, etwas bitterer Wurzel, die gedörrt den Caffee giebt; mit großen, rauhen, zähen, vielzweigigen Stengeln, großen, langen, sehr zerschnittenen, auf der Erde liegenden Wurzelblättern, und kleinen Stengelblättern, und mit stiellosen, blauen, auch weißen Blüthen. Man nennt sie die zahme, im Gegensatz der wilden, oder wildwachsenden, die roher und bitterer schmeckt.

Circulations-Capital, s. Betriebs-Capital.

Cirkelfurchen sind Wasserfurchen, die um einen, im Felde befindlichen, Kessel, in den höhern Gegenden gezogen werden, um das Wasser abzuziehen, damit es nicht in den Kessel laufen kann.

Cistenröslein iq. Salbeycistenstrauch.

Cistenrose, Cistus, 4. ein schönes Zimmerblumengewächs, so auch

im Sommer in Freyen stehen kann; von sehr verschiedener Höhe, strauchartig, mit weißen, gelben und purpurrothen Blumen, und mit filzigen, krausen, runzlichen Blättern, und von sehr verschiedener Art, als: albidus, creticus, salvifolius, purpureus, incanus etc.

Citrinchen iq. Flachsfink.

Citronatapfel, ein mittelgroßer, schöner Apfel von süßem, weinartigen Geschmack, zu den Gulderlingen gehörig, im November reif.

Citronate sind eine Spielart der Citronen, deren Schaale eingemacht wird, und dann auch Citronat heißt, grün aber Sukkade genannt wird.

Citronenapfel, ein weder langer, noch platter, reif schön gelber, zuweilen etwas röthlich gestreifter, mürber, angenehm säuerlicher Herbstapfel.

Citronenbum, Citrus medica, ist die Art von Orangenbaum, die die bekannten, schöngelben, runden, nach unten, und oben zu aber in eine Spitze gehenden, sauern Citronen trägt.

Citronenkraut, Verbena triphylla, jetzt Aloysia citrodora, s. Eisenkraut.

Citronenkraut iq. Gartenmelisse.

Citronenkürbis iq. Warzenkürbis mit citronenförmigen Früchten.

Citrullen iq. Wassermelone.

Clävner, schwarzer, Wein, eine mittelgroße, länglich rund=, groß=, schwarz= und engbeerige Traubensorte, von süßem, gewürzhaften Geschmack, Anf. Sept. reif, und mit ganz runden, dreytheiligen, breit=kurzzähnigen, blaßgrünen, wenig wolligen Blättern.

Claret=Traube ist die Traube der Vitis labrusca, oder des filzigen Weins.

Classensteuer ist die, im Preußischen seit dem Jahre 1820 dem platten Lande, und einem Theil der Städte, (den kleinern nämlich, und allen, die nicht der städtischen Mahl= und Schlachtsteuer dagegen unterworfen sind,) aufgelegte, directe Steuer, die statt allen frühern Personen=, Gewerb=, Quatember=, Mahl=Fleischsteuern, und der Accise, und von den Bauern überhaupt, außer der Grundsteuer nur noch ganz allein entrichtet wird, und zwar von diesen nach dem neuesten Gesetz von 1821 nur in ihrer 3ten und 4ten Classe, und zwar in jeder derselben nach 3 Unterclassen, die sich nach den Einkünften und Vermögen der Leute richten, und so z. B. in der dritten, von eig. Bauern, mit 16, 12 und 8 gr. monatlich, in der 4ten aber, oder von den kleinen Bauern, Taglöhnern, mit 6, 4 und 2 gr. für jede Haushaltung, für Gesinde, und die Aermsten aber mit 1 gr. bezahlt wird; dagegen sie aber bey den Rittergutsbesitzern bis zu 12 Rthlrn. monatlich betragen kann.

Clemensfreye Leute sind Freybauern eines Stifts, oder Klosters, so den heiligen Clemens als Schutzheiligen hat.

Cleovaner Traube, eine große, engbeerige Traube, mit runden, schwarzen Beeren, und mehrentheils unzerschlitzten, 3spitzigen, langzahnigen, unten wolligen Blättern, — spät reifend.

Clethra, Clethra, ♃. ein Zierstrauch aus Carolina, von 6 F. Höhe, mit weißlich grauen, glatten Blättern, und wohlriechenden, kleinen, weißen Aehrenblumen: bes. alnifolia, incana, arborea.

Cobaea, ringende, Cobaea scandens, ♃. ein Glashaus= und Zimmer=, im Sommer über auch ins Land zu pflanzendes, hoch steigendes Gewächs, mit langen dünnen Stengeln, einzelnen gefiederten Blättern, und dunkelvioletten, glockenförmigen Blumen.

Cocon iq. Seidenpuppe.

Cöllmische Güter, s. sächsische schlechte Zinsgüter.

Cöllnische Kirsche iq. große Glaskirsche.

Colmarbirne iq. Mannabirne.

Coeßgüter sind, im Herzogthum Cleve, eine Art Behändigungsgüter, von den dem Herrn nach dem Tode des Besitzers gewisse Stücke aus dessen Nachlaß abgereicht werden müssen, ehe der Nachfolger das Gut antreten darf.

Coeßherr ist der Guthsherr eines Coeßmanns.

Coeßmann ist ein Bauer, der ein Coeßgut besitzt.

Cohaesion des Bodens ist der verschiedene Grad von Lockerheit, oder Festigkeit des Bodens, d. h. die größere oder geringere Zusammenhaltung der, natürlich mit einem der gemischten, mineralischen Bestandtheile desselben.

Colgrave iq. Rabe.

Colibri, deutscher iq. Goldhähnchen.

Collinka iq. großer Spark, im Darmstädtischen.

Colocasie, Colocasia, Faba aegyptiaca, jetzt Arum colocasia, ein Wassergewächs, welches wegen seiner schönen, großen und runden Blätter, und großen, breiten, purpurfarbigen Rosenblumen, nach welchen halbkugel runde, grüne Früchte, mit vielen Eichel= oder Bohnenartigen Saamen wachsen, als Zierpflanze in Stuben gezogen wird, und sehr naß gehalten werden muß.

Colonatrecht ist im Allgemeinen, der Inbegriff aller, auf irgend eine Art festgesetzter, Rechtsbestimmungen, und Verhältnisse, unter den den Bauern ihre Güter nur zur Cultur und Benutzung überlassen sind: in specie ist das erbliche Colonat= oder das

Erblichrecht das bloße, zwar dingliche, d. h. nur dem Guthe selbst aufhaftende, und erbliche, aber von allem eigenthümlichen Dispositionsrecht über das Guth selbst ledige Nutzungsrecht eines Bauern an seinem Colonatguthe.

Coloniebienenzucht iq. Magazinbienenzucht.

Colonie-Colonatjahre iq. Mahljahre.

Colonisten sind, die zur Urbarmachung wilden Bodens, und Anlage neuer Dörfer berufenen, und angesetzten Arbeiter, die dabey auf vielfache Weise unterstützt werden.

Colonus ist ein Bauer, der sein Gut nur nach Colonatrechten, also nicht ganz mit vollem Eigenthum besitzt.

Coloquinte, Cucumis colocynthis, ☉. eine Art von Gurke mit kugelrunden Früchten, die ins Mistbeet ausgesäet, dann ins Land verpflanzt wird.

Colostrum ist die erste Milch, die das weibliche Thier nach dem Gebähren giebt. S. Biestmilch.

Communalforsten sind Forsten, die einer Commune gehören, einer städtischen, oder ländlichen 2c.

Communbauern sind Bauern, die eine Commune zur Guthsherrschaft haben, z. B. eine Stadt.

Commmunfrohnen iq. Gemeindedienste.

Compensation ist die bey Pachtrückgaben und Rücknahmen anzustellende Berechnung über die Defecte, oder über das Superinventarium des Pächters, woraus sich ergiebt, ob der abgehende Pächter an Werth der Pachtstücke mehr, oder weniger wieder übergiebt, als er überkommen hat, und im erstern Fall also dem Verpächter den Werth des Minus ersetzt, oder im letztern von ihm den Werth des Plus ersetzt erhält.

Compositionsbetrieb nennt man die Bewirthschaftung eines und desselben Waldes sowohl auf Ober- und Baum als auf Nieder- oder Schlagholz.

Compost ist eine Mischung des Mistes mit gleicher Quantität Erde, und $\frac{1}{10}$ ungelöschten Kalkes, die eine Zeitlang auf Haufen gestellt, durchgearbeitet, und so zur gehörigen Fäulung gebracht, und dann als oberer Dünger gebraucht wird, — wie besonders in England geschieht.

Compotbirne, eine mittelgroße, zuckersaftige, mehr hohe als breite, im März erst reife, aber bis in den Sommer haltbare Butterbirne, mit halbschmelzendem Fleische, ganz vorzüglich zur Wirthschaft brauchbar.

Condensator ist ein neu erfundenes cylinderartiges, kupfernes Gefäß zum Abkühlen des Brandtweins, oder Verdichten der geistigen Dämpfe beym Brandtweinbrennen, und Destilliren.

Concessionsgelder nennt man, in Sachsen, die, an die Guthsgerichte zu machenden, Entrichtungen für die Concessionen des Lumpensammelns, Viehschnittes, Aschesammelns und der Abdeckerey in den Dörfern derselben.

Concorden nennt man die Nelken, die einen rothen, oder violetten Grund, und breite, rothe, braunrothe, oder violette Streifen haben.

Confectapfel, gelber, ein länglich walzenförmiger Spitzapfel mittlerer Güte, im November reif.

Confessilsbirne, die rothe, eine stark mittelgroße, fast perlförmige, graugrün dickschaalige, an der Sonnenseite schmutzigrothe, schön parfümirte, zuckersüße Herbstbirne; mit gelblichem, halbschmelzendem Fleische. Die grüne, ihr zwar nicht verwandt, ist mittelgroß, grasgrün, im Liegen gelb-, grün- und auf dem Lager bräunlich punctirt, gelbfleischig, saftig, und eine treffliche, sehr haltbare Kochbirne.

Confirmation des Kaufes ist die gerichtliche Bestätigung eines von zwey Partheyen abgeschlossenen Guths-Kaufcontracts, die entweder dem Kaufbrief appendicirt, hinten angehängt, oder ingrossirt, d. h. dem Eingang desselben gleich einverleibt wird.

Consolidation nennt man die Wiedervereinigung eines, von einem Hauptstück abgekommenen Pertinenzstückes mit ersterm: wie besonders bey Gütern vorkömmt, und ganz insbesondere auch die Vereinigung eines zu Servitutrechten berechtigten Grundstückes mit dem dazu verpflichteten unter einem Besitzer.

Constant nennt man eine Viehrace, wenn sie ihre guten Eigenthümlichkeiten fortdauernd in sich erhält, forterbt: was bey edlen Originalracen nur bey Reinerhaltung derselben, bey durchkreuzten Racen aber nur nach gänzlicher Vollendung der Veredlung geschieht und eintritt.

Consumtion nennt man bey der Veranschlagung der Güther das, was bey jedem berechneten, und angeschlagenem Ertragszweige vom Ertrag desselben abgezogen, und nicht mit zu Gelde angeschlagen wird, weil es in der Wirthschaft selbst aufgeht, verbraucht wird: als Brod- und Futtergetreide, u. dgl. an Milch- und Schlachtvieh u. s. w.

Contractstempel ist die, vom Staate auf die, über einen abgeschlossenen Contract auszustellende, Urkunde aufgelegte Stempelabgabe; im Preuß., jetzt bey Guthskäufen 1 pro C. des Kaufspreises.

Contra-Jagen ist 1) jedes Jagen, wo das Wild von 2 Seiten herbeygetrieben wird: 2) jedes Jagen, wo am Tage ein Bezirk mit Jagdzeug umstellet der Wechsel des Wildes aber offen ge-

lassen wird, bis in der Nacht das Wild ins Jagen gezogen ist.

Contra = Lauf nennt man, die Anordnung bey einem eingestellten Jagen, daß und wo das Wild von zwey gegenüber legenden Seiten aus dem Walde auf einem freyen Platz getrieben wird.

Contribution iq. Grundsteuer in den Marken, Schlesien und anderwärts, bes. bey Bauergütern.

Coosinotte, ein schöner, gestreifter, geflammter, rosenfarbiger, weißer, oder auch gelber Rosenapfel erster Güte, im Aug. und Sept. reif.

Copuliren nennt man die Art der Veredlung der Bäume, wo das Pfropfreis von gleicher Stärke ist mit dem Wildling, und so auf denselben aufgesetzt, und mit ihm verbunden wird, daß ringsherum die Rinden beyder auf einander paßen, sich an einander anschliessen: wohin das Propfen in den Sattel, mit dem Züglein, und das Anplacken gehört.

Copuliren mit dem Rehfußschnitt ist die Art Copuliren, wo das Edelreis unten von links nach rechts zu schräg herunter, der Wildling aber ebenso schräg von rechts nach links zu herauf abgeschnitten wird; und beyde, genau auf einander gesetzt, nun so einander ganz decken, und dann verklebt und verbunden werden.

Copulirmesser ist ein, zum Copuliren der Bäume nöthiges, nicht breites, und nach oben zu sich noch mehr verschmälerndes, spitziges, scharfes Messer.

Copulierreis ist ein Reis eines edlen Baumes zum Veredeln eines Wildlings durch Copulation.

Cordone, Cynära cardunculus, 4. eine spanische Gartenfrucht, der Artischocke ähnlich, nur mit scharfen Stacheln, und einer kleinern Frucht, die nicht eßbar ist, indem nur die Rippen der Blätter und die Stengel der Pflanze gebleicht, genossen werden.

Coriander, Coriandrum sativum, eine Gewürzpflanze, mit dünnen, runden, glänzenden, vielzweigigen, 1 — 1½ Elle hohen Stengeln, Anis oder Petersilienartigen untern und kleinern Körbelartigen obern Blättern, kleinen, weißlichen Doldenförmigen, in Kronen beysammenstehenden Blüthen, und runden, hohlen, gestreiften Körnern, die offizinell sind, und von den Konditorn gebraucht werden. Die Pflanze stinkt grün, wie Wanzen.

Corinthenstaude, falscher Corinthenbaum, Ribes alpinum, ein 3 — 6 F. hoher, geradästiger, deutscher Wald = und Heckenstrauch, dessen festes, hartes, grünlich weißes Holz Tabacksröhre giebt, dessen kleine, glänzende, erst grüne, dann gelbe, bey der Reife im July hellrothe, zu 2 — 4 an einer Traube sitzenden Beeren aber ungenießbar sind. Die Blätter sind klein und Stachelbeerartig, drüsig, und haarig gestielt, dreylappig, oben etwas haarig und drüsig, unten glatt, die kleinen, in Trauben aufrecht stehenden, Blüthen sind getrennten Geschlechts, die männlichen kegelförmig, und zugespitzt, die weiblichen kurz, und abgerundet.

Corinthischer Rettich, Raphänus gongylodes, eine Art Rettich, die über der Erde einen runden Knollen, mit einer von außen dunkelrothen Rinde, ansetzt, und eine dunkelbraune, schwarz geaderte, und gerandete Blume hat.

Corle iq. Cornelkirsche.

Cornelienguter sind, oder waren sonst hie und da solche, von Leibeignen besessene, Güter, bäuerliche Grundstücke, bey den dem Herrn, von dem darauf gehaltenen Hornvieh ein sogen. Hauptrecht, oder ein Zins gegeben werden muß, oder mußte.

Cornelkirschbaum, Cornus mas, s. mascula, ein, in der Regel 8—10 F. hoher, sehr häufiger, und nutzbarer Strauch, der auch wohl zuweilen in Gärten als ein 15—20 F. hoher Baum vorkömmt, sehr gut in Wäldern zu Schlagholz, und in Gärten zu Hecken und Lauben taugt, und nur guten, frischen Boden vorzüglich liebt, doch auch obwohl langsam nur, in trocknem, sandigen Boden wächst. Die Rinde ist, alt, grau und aufgerissen, jung, olivengrün, und weißlich; das Holz ist sehr fest, dicht, oft roth geflammt, und zu allerley Holzarbeit sehr brauchbar; die Blüthen sitzen zu 14—24 St. in gelben Dolden beysammen, und zwar schon im März; die Blätter sind eyförmig, langgespitzt, glattrandig, 3½ Z. lang, und 2 breit, oben glänzend hell-, unten mattgrün, glatt, und fein weißbehaart; die Frucht ist eine fast cylindrische, oben und unten zugerundete, erst grüne, reif glänzend dunkelrothe, saftige, angenehme Beere, mit harter, länglicher Nuß.

Corniole iq. Cornelkirsche.

Cornoelbaum iq. Cornelkirschbaum.

Corweyh iq. Milane.

Cossäthen sind die Besitzer von Cossäthengütern, die man in ganze, und halbe nach diesen ihren Gütern eineintheilt, oder auch in Großköter und Kleinköter.

Cossäthengüter nennt man Bauerstellen, die eine Wohnung, nur wenig Ackerland, stets unter einer Viertelshufe in jeder Art, also nur einige Morgen Ackerland, dann Gartenland und Wiesen besitzen. Man nennt sie große, ganze, wenn sie 4—5—10 Morgen

Land im Ganzen ersetzen und Zugvieh halten; kleine, oder halbe, wenn sie nur 2—3 Morgen besitzen, und meist kein Zugvieh halten.

Coulardsches Wasser ist ein sehr heilsames, in allen Apotheken zu habendes wäßriges, eine Bleyauflösung enthaltendes Medicament zum Kühlen, und Trocknen bey allerhand Verletzungen der Haut bey Menschen und Thieren, besonders beym sogen. Scheuern des Zugviehes.

Coulard-Kirsche, holländische, große, eine sehr große, plattgedrückte, lang und tiefgestielte, fast schwarze, Mitte Juni reife, angenehme Weichselkirsche.

Coulissenschläge iq. Kesselschläge im Forstwesen.

Coupiren iq. Stutzen bey Pferden.

Courbarill iq. unächte Acacie.

Coussinotten sind Rosenäpfel von sehr weichem Fleische und feiner Haut, die schon bey gelindem Druck Flecke bekommen.

Crabatten nennt man die Riemen oder Lappen von Tuch, die man den Hunden anhängt, um sie im zu schnellen Laufen zu hindern.

Crannen nennt man auch die Borsten der Sau.

Crasanne, eine sehr große, runde, oben und unten etwas gedrückte, lang und tiefgestielte, lagerreif, wenig gelblich grüne, rauch graugefleckte, im Fleische ganz schmelzende, sehr zuckersaftige, etwas parfümirte, köstliche Bergamottensorte, im Nov. reifend.

Creme's nennt man die farblosen Likörs, die bis zur Dickigkeit mit Zucker versetzt worden sind.

Crocus, Crocus vernus und autumnalis, Herbst- und Frühlingssafran, 4. das bekannte angenehme erste Frühling- und Herbstblümchen von vielfacher Art und Farbe; ein Zwiebelgewächs mit schmalen Blättern.

Crein iq. Krummholz; auch iq. Krone.

Crubsacius Dächer sind die, nach der Manier des H. Crubsacius aufgeführten, holzsparenden Dächer, wo, statt des gewöhnlichen, vielfachen, holzfressenden Balken- und Riegelwerkes, nur aller 10 Ellen zu beyden Seiten hölzerne Giebel stehen, die das ganze Sparrwerk tragen, und so viel leeren Raum innerhalb freylassen.

Cucumern iq. Gurken.

Cultivatoren sind 1) zusammengesetzte Ackerinstrumente, die mit mehreren eisernen, oder auch hölzernen Füßen, oder würklich verschiedentlich gestalteten Pflug- oder Hakeisen den Boden bearbeiten, d. h. auflockern, rühren, von Unkraut reinigen, und den Saamen unterpflügen; 2) in Sachsen, bloße, sogen. Anhäufepflüge.

Cultur nennt man in der Forstsprache jede künstliche Saat, oder Pflanzung von Holzgewächsen.

Culturstangen nennt man ganze Giebel, oder Aeste von reifen, Saamen tragenden Bäumen, oder auch mit reifen Saamenzapfen behangene Stangen, welche man auf Holzblößen, zu deren natürlicher Wiederbesaamung aussteckt, da solche sonst von selbst hier nicht geschehen würde.

Cur nennt man in der Jägersprache den Anstand auf Haasen.

Curl iq. Kräuselkrankheit.

Curmede iq. Baulebung nach freyer Wahl.

Curmeden, Curmedialgüter sind oder waren sonst solche, von leibeignen Bauern besessene Colonatgüter, von den beym Absterben des Besitzers an den Herrn eine Curmede oder ein solcher Sterbefall entrichtet werden muß, den derselbe sich selbst aus dem Nachlaß des Verstorbenen auswählt.

Curmurbrenner, in Westph., iq. Brandtweinbrenner.

Curshund, Canis familiaris cursorius, eine Hundeart, mit langem Kopf, enger, aber stärkerer Windhundsschnauze, kleinern, halbhängenden Ohren, fleischigen, langen Beinen, schlankem Leibe, und zuweilen längerm Haar am Halse, Bauch und Schwanze: zum Verfolgen des angeschossenen Wildprets, und Hetzen und Fangen dem Jäger sehr brauchbar.

Curry iq. Gabelwische.

Cyclus der Früchte. S. Umlauf der Früchte.

Cyder ist Obstwein aus Birnen, oder Aepfeln bereitet, durch deren Quetschung und Auspressung des Safts, der dann noch Gähren muß.

Cyderäpfel iq. Mostäpfel.

Cyderbirne, eine treffliche, aber allein zu Cyder sehr brauchbare, mittelgroße, perlförmige, goldgelbe, graupunctirte, langstielige, sonst rauhe und strenge wilde Birne, die sich bis Weynachten hält.

Cyderpresse, eine Spindel- oder Schraubenpresse zum Ausquetschen des Obstes zu Cyder, wie man sie besonders im Oestreichischen hat, und zwar mit mehreren, 4—6—8—10 Preßladen, oder Preßkästen.

Cyperngras iq. Erdmandel.

Cyperngras, breitblättriges, Gramen cyperoides latifolium, ein böses, mit schwärzlichen Aehren auf feuchten Wiesen wachsendes Giftkraut.

Cypresse, Cypressenbaum, immergrüner, Levantischer, gemeiner, Cypressus semper-

vivens, ein schöner Nadelbaum, der in Deutschland nur noch in Krain sonst vorzüglich in der Levante, und in Griechenland wächst, und höchstens als Zierbaum im südlichen Deutschland im Freyen aushalten würde. Er verlangt feuchten Boden, wird in 100 Jahren 30 F. hoch, und ziemlich stark, und bildet eine schöne Pyramide, indem der Stamm, bey freyem Stande, von unten bis oben mit Aesten bedeckt ist. Das Holz ist gelbröthlich, fast ganz unverweslich, von balsamischem Geruch und treffliches Tischlerholz, in der Levante auch Bauholz; der ganze Baum verbreitet balsamischen Geruch. Die Rinde ist hell kastanienbraun, alt rissig, und blättrig, und an den jüngsten Zweigen mit den viereckigen, eyförmigen, stumpfzugespitzten, oben hellgrünen unten gelbgrünen Blättchen besetzt, die in 4 breitgedrückten Reihen stehen, und dachziegelförmig über einander liegen, und einfach und doppelt gefiederte Zweiglein bilden. Die Blüthen sind kleine Kätzchen; die männlichen grün, und aus 3 schuppigen Reihen bestehend, die weiblichen zapfenförmig; worauf die ½ Z. langen, verkehrt eyrunden Zäpfchen entstehen, die eyrunde rostgelbe Nüsse enthalten.

Cypresse, weisse, kleine, blaubeerige, Cupressus thuyoides, eine americanische Cypressenart aus sumpfigen, schlamigen Sandboden, in 100 Jahren bis 60—80 F. hoch, und 3—4 F. stark dort wachsend, bey uns aber nur als Zierbaum, (— weil er sich beschneiden läßt, —) in Boskets sich findend. Er treibt eine schöne kegelförmige Krone, ästet sich hoch herauf aus, hat ein schönes, leichtes, aber festes, weißes, nach dem Kern zu röthliches Holz, so zu Werk- und Bauholz vortrefflich ist, und die biegsamen Zweige dienen zu Faßreifen. Die Rinde ist braun, roth, und glatt; die Blätter oder Nadeln sind, wie am Lebensbaum, sehr klein, lanzettförmig, spitz, und schuppenförmig, um den Zweig herum über einander gelegt, und fest angedrückt und in der Mitte mit einer erhabenen Drüse versehen. Die Blüthen erscheinen im May in nadelkopfgroßen, dunkelbraunen Kätzchen; und darauf wachsen erbsengroße Fruchtzapfen, die erst bläulich, und gepudert, dann reif, dunkelbraun aussehen, und unter den wenigen holzigen Schuppen kleine, linsenförmige, gerändert Nüsse haben.

Cypresse, zweyzeilige, Sommergrüne, virginische, akazienblättrige, Cupressus disticha, bey uns ein schönes Nadelbäumchen und Zierpflanze, in Nordamerica aber ein bis 70 und 80 F. hoher, und 3—4 F. dicker Nadelbaum, der hier auch auch wohl bis 15 und 20 F. im Umfange stark wird. Er wächst kugelförmig, ästet sich weit hinauf aus, und trägt nur am Gipfel Zweige. Die Stammrinde ist braunroth, und rauh, das Holz weißgelblich, langfaserig; ziemlich hart, zähe, schwer, und feinharzig; die 6—10 Linien breiten, linienförmigen, schön grünen, scharfzugespitzten Nadeln stehen wechselsweise in 2 Reihen an den äußern dünnen Zweigen; die Blüthen gleichen den der andern Cypresse; und die Saamenzapfen sind rund, braun, über 1 Z. dick, und haben unten ihren rundlichen Schuppen, rundliche, breite, harzige, wohlriechende Nüsse liegen. Das Holz gleicht dem der andern Cypresse.

Cyrille, schöne, Cyrilla pulchella, eine sehr angenehme Zimmertopfpflanze, die im Frühjahr immer neue Stengel treibt, mit eyrunden, gezahnten Blättern, und einblättrigen ausgebreiteten scharlachrothen Blumen.

Cyrusapfel ein Calvilapfel, mittelgroß, hoch, etwas spitzzulaufend, stark gerippt, innen und aussen grün, und sehr delicat.

D.

Da, da! Hench da! ist der Zuruf des Jägers an Jagdhunde, wenn sie sich verlohren haben.

Daasch, in Schwz. iq. Kuchfladen.

Dachbinder ist eine Sparrre, die durch einen liegenden Dachstuhl unterstützt wird.

Dachfette ist eine Fette im Dache eines Hauses.

Dachforst ist die Giebelspitze eines Daches.

Dachkasten nennt man die über das Dach herausragende Mündung des Schornsteins.

Dachkehle ist der scharfe Winkel, den 2 an einander stoßende Dächer machen, und in welchen eine Rinne zum Wasserabzug gelegt wird.

Dachkohle ist die schlechteste Art von Steinkohlen, sogen. Schieferkohle.

Dachlike iq. Dohle.

Dachmarder iq. Steinmarder.

Dachpfannen nennt man die alte Art Dachziegel, die hohle Seiten haben, wovon die eine über, die andere unter sich gebogen steht, womit sie einander fassen, und gut schließen.

Dachpfetten iq. Dachstuhlruthen.

Dachröthe ist eine rothe Farbe, die Fugen zwischen den Ziegeln zu färben.

Dachs, Ursus meles, s. Taxus, ein 2—3 F. langes, kurzbeiniges, schwarz und grau melirtes, an Kinn, Kehle, Brust, Bauch und Füßen schwarzes, im Kopf dünnes, dickhalsiges, spitznasiges, und kurzschwänziges, unter der Erde lebendes Säugethier, durch Haut und Fett sehr nutzbar, aber dem jungen Wild von Hasen ꝛc. sehr schädlich, sonst von Gewürme, Käfern, Wurzeln lebend; ranzt Ende Nov. und Anf. Dez. und setzt im Februar.

Dachsbär iq. Dachs.

Dachschiftung ist die genaue Verbindung der Sparren mit den übrigen Theilen des Dachstuhls.

Dachschoben iq. Strohbunde, oder Schauben, die zum Dachdecken gemacht sind.

Dachschoof, iq. Dachschaube.

Dachsen heißen, in Bayern, die Fichtenzweige.

Dachsen gewinnen, ist, iq. Fichten schneideln, in Bayern.

Dachsfinder iq. Dachshund.

Dachsgabel ist eine, an einen 4½ F. langen Stiel, oder Heft befestigte, große, zweyzinkige Gabel, womit man bey der Nachthatz die gefangenen Dachse ersticht.

Dachshaken ist ein eiserner Haken, womit man beym Dachs- und Fuchsgraben diese Thiere aus den Röhren hervorzieht.

Dachshaube ist ein sackförmiges Netz, worin die Dachse gefangen werden, wenn man sie bey Nacht aus den Feldern zu Baue jagt.

Dachshuhn iq. Zwerghuhn.

Dachshund, Canis familiaris vertagus, ist eine kleine, kurz-, gerad-, oder auch krummbeinige, langleibige, lang- und hochschnautzige Hundeart, mit breiten, hängenden Ohren, kurzem, anliegenden, seltener zottigen Haar, von schwarzer, oder schwarzbrauner Farbe, mit rothen Flecken auf der Brust, über den Augen, und unten an den Füßen, und zur Dachsjagd in der Nacht, nämlich zum Kriechen in den Dachsbau, und Aufspüren der Dachse oder auch der Füchse, Biber, Caninchen, sehr brauchbar, und abgerichtet.

Dachsriecher iq. Dachshund.

Dachsparren sind die schief liegenden Hölzer, die das Dach eines Gebäudes formiren.

Dachsack iq. Dachshaube.

Dachsschliefer iq. Dachshund.

Dachsschwarte iq. die Schwarte, oder Haut des Dachses.

Dachstaube ist eine weiße, wilde Taube mit blauen, schwarzen, oder rothen Flügeln.

Dachstuhl ist das Zimmerwerk unter dem Sparrwerk eines Daches, welches dasselbe zu tragen hat.

Dachstuhl-Ruthen nennt man die langen, waagerecht liegenden Hölzer, worauf die Dachsparren ruhen.

Dachswürger iq. Dachshund.

Dachszange ist eine Zange zum Herausziehen der Dachse aus ihren Röhren.

Dächsel iq. Dachshund mit krummen Beinen.

Dächseln heißt, Dachse bey Nachtzeit hetzen und fangen.

Däffert iq. Taubert, in Pomm.

Däle, im Hannöv. iq. Hausflur.

Däll, Dell, Telle, eine kleine Tiefe oder ein Einbug in eine Fläche.

Dämme heißen, in Meklb., die Gartenbeete im Gemüsegarten.

Dämpfen heißt, bey den Vogelstellern, die Lockvögel an einen finstern Ort, oder in den Keller stellen, damit sie nicht eher zu singen anfangen, als wenn sie im Herbst auf den Lockheerd kommen.

Dämpfen des Branntweins, in Esthland, das Trinkbarmachen des Spiritus durch heißes Wasser, das mit etwas Zucker oder Honig gemischt ist.

Dämpfigkeit ist eine Lungenkrankheit des Pferdes, bey der dasselbe im Gehen, und Stehen schwer und schnarchend Athem holt, einen kurzen trocknen Husten, besonders des Morgens, und ein starkes Einziehen und großes Schlagen der Flanken, und das Ausdehnen des Bauches, und Bewegung des Afters beym Athmen zeigt.

Däne, ein, ist ein Pferd dänischer Race mit dickem Hals, großen Schultern, langen niedrigen Nieren, schmalem Kreutz, oft getigert, und gescheckt, und eben gar nicht klein, und unschön.

Dänischer Hund, großer, Canis familiaris danicus, eine sehr große, starke, kurze und schmale Ohren, langen Kopf, dicke Schnautze, hohe Beine, kurzes, hell- oder rothgraues, schwarz; auch weißgraues, schwarz und fahl und sonst geflecktes Haar habende, zu Hatzhunden brauchbare Hunderace.

Dänischer Hund, kleiner, Canis familiaris variegatus, eine kleine, vom Mops und Spitz abstammende, Schooshundeart, mit rundem, großem Kopf, erhabenem Scheitel, kurzer, gerader, zugespitzter Schnautze, kleinen, halb hängenden Ohren, hinten eingezogenem Bauch, dünnen Beinen, und größer oder kleiner geflecktem Leibe.

Dänisches Vieh ist eine große, und magere, aber milchreiche Rindviehrace, wie sie in Dännemark heimisch ist.

Dänschel, in Holst. iq. Dreschflegel.

Där iq. 1) gedürrt; z. B. Obst; 2) iq. geräuchert, z. B. Fleisch; 3) iq. mager; 4) iq. die Darre der Vögel, im Westerwald.

Därlitzen iq. Cornelkirschen, in Schwb.

Däsdschlitte, im Nassauischen, ein Schlitten, den ein Mensch zieht.

Däskargen, im Nassauischen, eine kleine Karre, die ein Mensch zieht.

Däz, iq. Taz, oder Getränkabgabe.

Däumerling nennt man den Einschnitt an einem Roßgöpel, in den das Setzholz gestellt wird, wenn die Maschine gehemmt werden soll.

Dagewark, in Holst., iq. Tagewerk. Ein Dagewark Heu ist also so viel Wiese, als man in einem Tage mähen kann.

Dagewarten hieß ehedem iq. Frohndienst leisten.

Dagewarter waren ehedem Leibeigne, die die Woche 4mal zur Frohne dienen mußten.

Daggert iq. Birkenöl.

Dagn, in Ung., iq. Dohle.

Dagobertus = Birne, eine große, süßsaftige Butterbirne, im Dec. reif, und bis Febr. haltbar.

Dagschlap iq. Nachtschwalbe, in N. S.

Daggrift, in Holst., eine solche Menge Torf, oder Soden, als ein Mann vom frühen Morgen bis Abend graben und hauen kann, meist 4—5 Fuder.

Daher heißt in der Jägersprache rechts.

Dahin heißt in der Jägersprache links.

Dahlie iq. Georgine.

Dak, in Holst., iq. Strohdach.

Dakschov, in Holst., iq. Stroh zum Dachdecken.

Dakstro iq. Dachstroh, in Holst.

Dale, in N. S., 1) iq. Diele, bes. Dreschdiele; 2) iq. gemeine Kiefer.

Dalk, Talk, ist das Unausgebackene im Brode, oder Kuchen.

Damar, iq. Zeidelbast.

Damascener Pflaumen nennt man die Pflaumensorten, die rund sind, keine Dornen an einem starkwüchsigen Baume, knollige, sammtartige Sommertriebe und dunkles Blatt haben.

Damascenerpflaume, muskirte, eine etwas kleine, oben und unten plattgedrückte, stark gerinnte, kurzstielige, fast schwarze, stark blau belaubte, im Fleisch grüne, zarte und weiche, süßsaftige und muscatellerartig schmeckende, Ende Aug. reife, vom Stein ablösliche, gute Pflaume.

Damascenerpflaume, rothe, eine mittelgroße, fast runde, gegen den Stiel nur verlohren zulaufende, hellrothe, auf der Sonnenseite etwas dunkelrothe, wenig blau bestaubte, im Fleische gelbe, zarte und sehr saftige, wohlschmeckende, Anfang Sept. reife Pflaume.

Damascener Pflaume von Tours eine mittelgroße, etwas eyförmige, unten abgerundete, durch die eine Furche oft ungleich getheilte, am Baume himmelblaue, sonst schwarzblaue, hellblau bestaubte, vom Stiel reif leicht abfallende, Ende Aug. reife, delicate Pflaume.

Damascener Rose, Rosa damascena, ein 8 — 10 F. hoch wachsender, südfranzösischer Rosenstrauch; mit grünlicher Rinde, kurzen, krummen Stacheln, aus 3 — 5 ovalen, zugespitzten, gezahnten, oben dunkelgrünen und glatten, unten blässern, etwas wolligen Blättchen bestehenden Blättern, rothen starkriechenden, gefüllten Blumen, im Juny ꝛc. und dicker, ovaler Frucht.

Damascener Traube, eine sehr große Traube mit sehr großen, ovalrunden schwarzen Beeren.

Damascener Zwetsche von Maugeron, eine große, fast runde, seicht gerinnte, hellviolette, klein fahl punctirte, oder golden getupfte, blau bestaubte Pflaume, von gelbgrünen, härtlichen, angenehmen, gezuckerten Fleisch, Anf. Sept. reif.

Damascirt nennt man die Gewehrläufe, wenn das Eisen wie marmorirt aussieht.

Damast ist ein Gewebe von Leinen und auch Seide, mit glänzendem Boden, als Grundlage, mit Blumen und Figuren erhabner Manier und gleicher Farbe, vorzüglich zu Tafelzeug.

Dambock, iq. Damhirsch hie und da.

Damenbirne, eine unter dem französischen Namen chère à Dame, oder cher Adame sehr bekannte Sommerbirne; die eine mehr runde, als lange, in der obern Hälfte der Länge am meisten breite, nachher sich platt zurundende, kurz= und dickstielige, flachäugige, 2 Z. 4 L. hohe, und 2 Z. 6 Linien dicke, gelbe, im Liegen grün und dunkelgelb werdende, auf der Sonnenseite stark geröthete, an einigen Enden strahlenweise mit vielen, im Gelben grünen, im Rothen graugelben Punkten bestreute, im Fleische weiße und brüchige, fast schmelzende, höchst angenehme, nach 8 Tage Liegen, nach der Reife um Mitte August sehr genießbare, nur 4 Wochen gut ausdauernde Birne ist.

Dammpflaume, eine schöne dunkelviolette, oder schwarze, blau bestaubte, längliche, im Fleische gelbliche, süße und angenehme, Mitte Aug. reife Pflaume.

Damen=sattel ist ein Quersattel mit Lehne, zum Reiten für Damen.

Damhirsch ist das männliche Damwild insbesondere; geringer Damhirsch heißt es vom 2ten bis ins 6te Jahr, bis das Gehörn völlig schaufelartig ist, im 7ten Jahre.

Damhirschkalb ist ein männliches Kalb des Damwildes im ersten Jahre.

Damkuh heißt der weibliche Damhirsch.

Damm, iq. Deich, besonders ein Deich, der zu befahren ist.

Dammbaukunst, iq. Deichbaukunst.

Dammerde, iq. Krume.

Dammstock ist ein, in einen Damm geschlagener Pfahl, der jedem, an demselben liegenden, Grundeigenthümer zeigt, wie weit er den Damm zu unterhalten schuldig ist?

Dammwasser heißt das Wasser, welches hinter den Dämmen hervorbricht.

Dampf ist eine Krankheit des Rindviehes, die mit einem kochenden Athemhohlen, röchelnden, feuchten oder trocknen Husten, auch wohl schleimigen Auswurf aus der Nase verbunden ist, und aus Vollblütigkeit, Erkältung, oder Anfall der Lunge entsteht.

Dampf, iq Dämpfigkeit der Pferde.

Dampfbeerstrauch, iq. Wasserholder.

Dampfhorn ist ein an einem Stabe befestigtes Horn, womit man in den Dorfkirchen die Lichter auslöscht.

Damschaufler, iq. guter Schaufelhirsch.

Damspießer nennt man einen jungen Damhirsch, sobald er zuerst Spieße angesetzt hat, welches im März geschieht.

Damthier, iq. weibliches Damwild.

Damwild, Cervus Dama, Damhirsch, ist etwas kleiner und weniger schwer, als der gewöhnliche Hirsch, hat ein zusammengedrücktes, mit den Enden gekrümmtes, an der Spitze breitzackiges, oder schaufelförmiges Geweyh, lange Blume, kürzere, dünnere Läufe, stärkern Leib, und ist im Sommer glänzend rothbraun mit kleinen weißen Flecken über den Rücken, die Keulen und die Schultern aber sind im Winter grau und dunkbraun, dick und behaart. Es wirft der alte im May, im Juny der junge Hirsch das Geweyh ab, tritt Mitte Oct. oder Anf. Nov. in die Brunft, und das Thier setzt im July.

Danktrunk, iq. Lehnwaare.

Danl, Denl, iq. Damhirsch, in Oestr.

Danne, iq. Tanne.

Danuth, iq. gemeiner Thymian.

Danziger Birne, iq. doppelte Kaiserbirne.

Danziger Vieh, ist das nicht allzu große, jedoch auch nicht kleine, sich meist sehr mager haltende, meist weiß und hellbraun gescheckte, oder gefleckte und gesprenkelte, sehr milchreiche Rindvieh aus der Danziger Niederung.

Dapp, iq. Tapp.

Dappch, iq. Dapp.

Daran=geld, iq. Angeld.

Dare, Daren, in N. S. iq. Darre, Darren.

Daren=asche, iq. Büchenasche, in N. S.

Darenholt, in N. S. Darrholz, oder lange Stücke Eichenholz, die in der Darre gebraucht werden.

Darg, (Dargtorf) nennt man 1) in Ostfriesland den leichten, lockern Torf, worin vermodertes Holz, Schilf, 2c. sich befindet; dagegen 2) in N. S. eine Lage festen Moor= Torferdegrundes unter Klayland.

Darmbaum, Darmbeerbaum, Darmbeerhagedorn, iq. Elzbeerbaum.

Darmgicht ist eine böse, krampfhafte Krankheit der Gedärme des Pferdes, welches sich dabei heftig umherwirft.

Darmgichtkraut, Darmkraut, iq. erbsenförmige Wicke.

Darmsucht, iq. Darmgicht beym Rindvieh.

Daer=Balken sind eiserne Stäbe, zwischen welchen die Drahthorden einer Malzdarre befestiget werden.

Darre ist eine Krankheit des Federviehes, besonders der Hühner, die in einer Verstopfung und Verhärtung der über dem Schwanze befindlichen Fettdrüse besteht, so von Verdickung des Blutes und der Lymphe herrührt, die aus Erkältung, Mangel an aller oder guter Tränke entsteht; wobey die Thiere ganz abmagern; wogegen aber bald durch Wegschneiden des verhärteten Theils, Bestreichen desselben mit ungesalzener Butter und Asche, und durch Fütterung der Hühner mit gekochten Sallat, Gerstenkleye und Roggen zu helfen ist.

Darre ist ein Gebäude und eine Einrichtung zum Darren von Flachs, Malz, Hopfen, Obst, Getreide 2c.

Darre des Intieri, ein von einem Italiener Intieri erfundenes Gebäude, in welchem das Getreide durch Feuer so gedörrt wird, daß es keines Umstechens nachher bedarf, und bis 5 Ellen hoch aufgelegt werden kann, auch alle Kornfeinde darin getödtet sind, und dasselbe nun die längste Zeit sich hält.

Darren heißt, Obst, Flachs, Hopfen, Malz und dgl. durch Feuer, oder auch durch Luft austrocknen.

Darren des Korns ist auch das Ab- und Austrocknen des Getreides, theils in Garben, wie im Norden geschieht, theils in Körnern; s. Darre.

Darrenstaub, iq. Malzstaub.

Darrgeld ist eine Entrichtung an die Obrigkeit, für die Freyheit, Malz zu darren.

Darrgras, weiches, Holcus mollis, ein, auf der Wiese mit der Wurzel sehr stark wucherndes, nutzbares Gras auf trocknem, selbst sandigen Boden wachsend.

Darrholz nennt man das zur Feuerung der Malzdarren nöthige Eichen- Buchen- Ellernholz.

Darrmalz ist Malz, was mit Feuer gedarrt ist, — zu Braunbier.

Darrobst, iq. gedarrtes Obst.

Darrofen ist ein Ofen zum Darren von Malz, Obst ꝛc.

Darrscheunen, s. Fruchtdarren.

Darrsucht, iq. Darre, die Krankheit.

Dasel, Dasselbeule, nennt man die Beule, die der Engerling, oder die eingefressene Made des Oestus bovis, der Breme, in der Haut der Thiere, besonders der Rinder, erzeugt.

Dasken, in Osnabr. iq. Dreschen.

Daß, iq. die Zweige von Nadelbäumen, im Bayerschen Gebirge.

Datschert, iq. Tatschert.

Dattelbohne ist eine Kriechbohnenart mit schmutzig weißen Bohnen, und sehr fruchtbar.

Dattelkern nennt man einen Seidenwurm, der sich eingesponnen hat.

Dattelpflaume, Dattelzwetsche, eine große, lange, spindelförmige, gegen den Stiel zu dünne, weiterhin dickere, unter dem blauen Staub mehr als die gewöhnliche, rothe, im Fleische gelbe, feste, süße und sehr schmackhafte, Ende July schon reife Pflaume, vorzüglich

Dattern nennt man auch das Schnattern der Gänse, welches bey den weiblichen Gänsen gröber ist, als bey den männlichen.

Dauben, iq. Faßdauben.

Daubenholz, iq. Stabholz.

Dauerbutter ist Butter, die für den Handel bestimmt ist, also dauern muß, und dieserhalb in Fässer oder Töpfe geschlagen, und mehr, als andere, gesalzen wird.

Dauerrüben, s. Teltower Rüben.

Daufeln sind die hölzernen, hervorragenden Theile oder Scheiben am innern Rande eines sogen. Trempels, oder Butterfasses, woran sich der Rahm beym Drehen desselben schlägt.

Daugen, iq. Dauben.

Daugenholz, iq. Stabholz.

Daulen, iq. Dolen bey Breslau.

Daum ist der zwölfte Theil eines Werkfußes, der in 12 Grane oder Gerstenkörner abgetheilt wird.

Daumen nennt man die Hebarme, die die Stampfen, Hämmer bey Mühlen und dgl. heben.

Daumenstück ist eine Verzierung am Kolben eines Gewehrs, meist ein eingelegtes metallnes Schild mit dem Namen des Eigenthümers.

Daunen heißen die feinen, oder Flaumfedern für die Betten.

Dausch, im Ansp. eine Muttersau.

Dautenblüh, iq. Traubenkirsche.

Dauurische Birke, Betula dauurica, eine Birkenart aus Daurien und Sybirien, mit schönem, aber dem der unsrigen doch nicht gleichem Wuchs, grauer, rissig schuppiger Rinde, braunen, weiß harzpunktirten Zweigen, mit brauner und weißgestreifter Rinde, vollkommen eyförmigen, nur nach der Spitze hin ungleich gesägten, am Hauptnerv haarigen, kleinen, harten Blättern, größern Blüthen und dickeren Fruchtzapfen mit mehr eyrunden Samen, und festen, gelblichen Holze; — sehr anbauenswerth.

Davidsbirne, eine sehr große, meist sehr beulige, oben sehr dicke und breitgedrückte, gegen den Stiel ablaufende, eine abgerundete Spitze machende, dick- und tiefstielige, graue, zeitig bleichgelbe, auf der Sonnenseite braunrothe, überall röthlich punctirte, im Fleische weiße und rauhe, blos zum Kochen, und Birnmus sehr gute Birne, die vom Nov. — May brauchbar ist.

Davidsgerste, oder Davidskorn, iq. Himmelsgerste.

Dawer, Birkenrinde zur Lohe, in Pr.

Daxen, iq. gemeine Fichte.

Debbelboden ist ein gedoppelter Boden in einem Hause zwischen zwey Stockwerken, wovon der eine die Decke des untern, und der andere den Fußboden des obern ausmacht.

Debe, iq. Hündin, in Sachsen und anderwärts.

Debel ist ein Stück Holz, so in die Mauer getrieben wird, um eine Schraube, einen Nagel und dgl. daran zu befestigen, der in der bloßen Mauer nicht hält.

Decaliter, ein französisches Getreidemaaß, in Paris $= \frac{9182}{1000}$ 1 Pr. Sch.

Decaer, ein französisches Feldmaaß $= \frac{0321}{1000}$ 1 Pr. M.

Decem, der, iq. Zehendt.

Dechel, die, heißt, in Bayern, die Waldmast der Schweine.

Dechsel. iq. Deichsel.

Decken, iq. bedecken, besonders bey Hengsten.

Decrement-Schocke nennt man in Sachsen die Schocke der Grundsteuer, die vor jetzt ganz erlassen sind.

Deckbienen, iq. Drohnen.

Decke heißt 1) im Forstwesen die Rinde, die beym Loheschälen auf die Kuppel gelegt wird; 2) die mittelste Feder im Schwanze eines Falken, womit er

die andern Federn bedeckt; 3) das Reißig, womit der Meiler vor dem Gebrecken belegt wird, oder auch die ganze Umgebung des Meilers mit dem Rauh- und Erddache; 4) ist Decke, iq. Balg beym Wilde.

Decke abnehmen, dem Wilde, iq. es zerwirken.

Deckel, deckel, Lockruf für die Schafe, in Oestr.

Deckelschnecke, iq. Gartenschnecke.

Decken heißt, in der Deichbaukunst, einen Deich durch Krampen mit Stroh, oder Schilfrohr bekleiden und befestigen.

Decken, 1) nennt der Jäge das Festhalten eines Schweins durch Hetzhunde; 2) das Hinziehen des Tyraß über Hühner; 3) in der Reitkunst heißt, den Mann decken, beym Pferde soviel, als: den Kopf und Hals vor dem Reuter hochtragen.

Decken der Weinstöcke ist das Einschlagen der Weinstöcke in Erde, um sie während des Winters vor Frost zu schützen, wie es in kalten Gegenden geschieht.

Deckfeder ist eine, an den Schlössern der Schießgewehre angebrachte Feder, die den auf der Pfanne ruhenden Deckel fest andrückt.

Deckgarben sind die obersten Garben, womit die Getreide-Mandeln, oder die Kasten bedeckt werden.

Deckgarn ist ein großes viereckiges Netz, womit bey Nacht Lerchen gefangen werden.

Deckgräser nennt man solche Grasarten, die viel Untergras geben, und daher auch gut Weide sind; wie einige Agrostis, Poa, Festuca, Alopecurus-Arten.

Decklage nennt man die oberste Lage der zum Brennen in den Ofen gelegten Ziegel.

Decklehnen sind eiserne, mit Federn und einem Deckel versehene Stifte, die vor die Wagenräder in die Achsen gestreckt werden; und wenn sie keine Federn haben, unten mit einem Vorstekker, oder Riemen gehalten werden.

Deckmesser nennt der Köhler das, an einem langen Stiel befindliche, runde Messer, womit er die Deckreiser von den Bäumen schneidet.

Decknetz ist ein mit länglich viereckigen oder ganz genau viereckigen Schmasen aus Zwirn gestricktes, 20 — 40 Ellen langes, und 8 — 12 Ellen breites Garn, um Rebhühner, Wachteln u. dgl. Vögel zu fangen.

Deckreißig nennt man alles Reißholz, welches zum Bedecken von Holz- oder auch andern Saaten gebraucht wird, um sie vor Frost und Sonne zu schützen.

Decksieb nennt man ein Sieb, welches unten einen ledernen Beutel hat.

Decksotten nennt man die Rasenstücke, womit Wände, Terrassen, Abdachungen u. dgl. bedeckt werden.

Deckwerk nennt man eine Vorrichtung von Erde, Gesträuch und Pfählen, um ein abhängiges Ufer vor dem Wasserausspühlen zu schützen.

Deel, iq. Dotter im Ey, in N. S.

Deelen nennt man die in die Waldmast eingeföhmten Schweine.

Deelgeld, eine alte Abgabe der Bauern in Rügen, die an die Herrschaft für jedes ausgestattete Kind, oder bey jeder Erbtheilung zu geben ist.

Deeltoogt, iq. Dehlzucht, in N. S.

Deenst, iq. Dienst in N. S.

Deep ist der Hauptwasserzug, worin alle Zuggraben zusammen und ausfließen, in Ostfrld. aber jeder Graben oder Canal.

Deer, Diert, in N. S. iq. Thier in der Jägersprache.

Dege, im Hannöv. iq. Gedeihen.

Degeneration, iq. Ausartung.

Degut, Degutöl, iq. russisches Birkenöl.

Dehle ist, in N. S. der Futterplatz im Schweinhause.

Dehlzucht ist, in N. S. und anderwärts, was ein Bauer auf seinem Hofe an Schweinen ziehen und halten kann.

Dehmuth, iq. Thymian.

Dehnschlitte ist, im Westerwald, ein Schlitten, der von einem Menschen gezogen wird.

Diebling, in Bayern, iq. Blätterschwamm, agaricus.

Deich-Acht heißt 1) die Zahl der Aufseher der Deiche; 2) die Summe von Verordnungen über die Deiche; 3) die Beschreibung der Deiche; 4) der Antheil eines jeden Deichgenossen am eingedeichten Lande.

Deich nennt man einen, zum Schutz gegen das Wasser, besonders der Flüsse aufgeführten, mehr oder weniger hohen und breiten, zu beyden Seiten abschüßigen Wall.

Deich-Anker heißt das feste Ufer, worauf der Deich gebaut ist.

Deich-Annehmer heißt ein Arbeiter, dem Deicharbeit verdungen ist.

Deich-Baas, iq. Deichannehmer.

Deichband ist auch iq. Deichblock.

Deichbau, Deichbaukunst, heißt der Erbau und die Erbauungskunst der Deiche.

Deichbestick ist die Bestimmung des Durchschnitts, oder im Durchschnittsriß eines Deiches, nach Maaßgabe des Orts, wo der Deich sich hinlagern soll.

Deichblock, iq. Deichkabel.

Deichbruch, 1) iq. Dammdurchbruch;

2) ein Vergehen wider die Deichgesetze; 3) die Strafe dafür.
Deichelstange ist, in Würtemberg, ein 45 — 50 F. langer, und von 9 — 12 Z. oben dicker Stamm, Holzstamm.
Deichen heißt, beym Wasserbau arbeiten.
Deichfindung ist ein Rechtsurtheil eines Deichgerichts in Deichsachen.
Deichfuß, iq. Deichanker.
Deichgruben sind Gruben, die außerhalb der Wasserseite eines Deichs gemacht werden, um die zum Bau nöthige Erde zu erhalten.
Deichkam, iq. Deichkappe.
Deichkante ist der äußerste Rand des Deichkamms zu beyden Seiten.
Deich-Kappe ist die Oberfläche eines Deiches.
Deichklopfer ist ein plattes Stück Holz an einem Stiel, um die Rasenstücke an den Deichwänden fest zu klopfen.
Deichkluft, iq. Deichband.
Deichkühle, in Ostfrsl. der Ort, wo Erde zum Deich ausgegraben wird.
Deichkündigung heißt, im Deichdistrict, der unter der genauern Aufsicht eines Unterbedienten steht.
Deich-Läufer, iq. 1) Deichboten, die in Deichsachen verschickt werden; 2) Leute, die die zu den Deichen nöthige Erde in Schubkarren herzufahren.
Deichlage heißt der Rasen auf der Fläche eines Deiches.
Deichlager heißt, der Sammelplatz der Deichpflichtigen bey der Gefahr eines Deichbruches.
Deichloch nennt man eine niedrige Stelle im Damme, die zur Ueberfahrt gelassen, aber vor Winter stets zugedeicht wird.
Deich-Loos, iq. Deichblock.
Deichpfahl, iq. Gränzpfahl für jeden Deichblock.
Deichpfand, iq. Deichkabel.
Deichpütten, iq. Deichgruben.
Deichrüge heißt die Entdeckung und Anzeige der, von den Deichschauern im Deiche gefundenen, oder zu findenden Mängel.
Deichschart ist ein Einschnitt in den obern Theil eines Deiches zur Viehweide.
Deichschießen heißt, blos aus freyer Hand mit der Schaufel einen Deich aufwerfen.
Deichschlag, iq. Deichblock.
Deichschlitten ist ein kleiner, nicht erhöhter Schlitten, der beym Deichbau gebraucht wird.
Deichschloß heißt der, um eine Kolk geführte, Nothdeich, um den Austritt des hervortretenden Drangwassers zu verhüten.
Deichschloth ist ein Stück Landes innerhalb eines Deiches, so zu dessen Unterhaltung bestimmt, und nie zu bebauen ist.
Deichschoß ist ein Geldbeytrag jedes Deichgenossen zum Deichwesen.
Deich-Schütz ist ein Deichaufseher und Wärter, der das Vieh vom Deiche abtreibt, oder pfändet.
Deichsel ist die lange, am Vorderwagen in die Deichselzunge einzusteckende Stange, an welcher die Pferde den Wagen ziehen.
Deichselarme nennt man die 2 hölzernen, halbrunden Stangen, durch welche die Vorderachse eines Wagens mit der Deichsel verbunden ist.
Deichseleisen ist eine eiserne Schiene am Steigbügel, der vom Pferde fahrenden Fuhrleute, oder Postillions, um das Bein vor den Schlägen der Deichsel zu sichern.
Deichselkette ist eine Kette, die an dem einen Ende mit einem Kolben, an dem andern mit dem Deichselring versehen ist, womit die Pferde an die Deichsel angehängt werden.
Deichselpferde, iq. Stangenpferde.
Deichselring ist ein Ring von Eisen, der die Deichsel mit dem Deichselarme zusammen hält.
Deichselsteg ist das Fußbrett an einem Wagen, worauf der Kutscher die Füße setzt.
Deichselzunge ist das, durch den Pflugbusch durchgehende Holz, woran vorn der Wagebalken gehängt wird, an dem das Zugvieh den Pflug zieht.
Deichsohle ist der Rasen, der die Deichwände befestiget.
Deichstahl, iq. Deichanker.
Deichstuhl, iq. Deichgericht.
Deich-Verlag ist der Vorschuß, der zu Deicharbeiten von den Deichgenossen gemacht werden muß.
Deichzug heißt ein Strich eines Deiches, der unter einem Aufseher steht.
Deichzwang ist die Gerichtsbarkeit der Deichgerichte in Deichsachen.
Deideln, in N. S. mit geflochtnen Stroh eine Wand flechten.
Deikalb, in Oestr. iq. Saugkalb.
Deissem, iq. Sauerteig, in Oestr.
Delle, in N. S. iq. Dielke.
Demath, iq. Diemt.
Dembelrose, iq. zottiger Alpbalsam.
Demuth, iq. Thymian.
Dentrometer, iq. Holztaxationsinstrumente.
Denzeln, iq. Tänzeln.
Denl, das, iq. der Damhirsch, in Bayern.
Deputate nennt man die Naturalleistungen, die die Wirthschaft an ihre Beamte, Arbeiter, Verwalter, Schäfer, Hirten, Förster ꝛc. in Brodkorn,

Holz u. dgl. oder auch an Gerichtshalter, Pfarrer und Schulmeister zu machen, und die man bey Wirthschafts-Anschlägen unter den oneribus mit abzuziehen hat.
Verglassen, sagt man im Gebürge, in Bayern, vom Anschwellen des Euters einer trächtigen Kuh.
Verlenbaum, iq. Cornelkirschbaum.
Verlitzenbaum, iq. Cornelkirschbaum.
Desätini, ein russisches Feldmaaß = $4\frac{137}{1000}$ 1 Preuß. M.
Desen, in Oestr. iq. Brenten.
Destillir-Apparat ist das, aus Blase, Helm und Kühlröhre bestehende Zeug zum Destilliren.
Destilliren ist die chemische Operation, wo flüßige Körper durch Wärme, oder vielmehr Hitze in verschloßnen Gefäßen in Dämpfe verwandelt werden, dann in die Höhe steigen, sich in Tropfen sammeln, und als flüßige Körper in die vorgelegten Gefäße durch die Röhre des Destillirapparats herauslaufen.
Deuen, in Schwaben, iq. Trestern pressen.
Deunen, iq. Dünen.
Deutsche Acacie, iq. Schwarzdorn.
Deutsche Jagd ist alle und jede Art von Jagd, mit Ausschluß und im Gegensatz der französischen, oder Parforce-Jagd.
Deutsche Kapern, iq. Butterblume.
Deutsche Zeichnung der Nelken ist eine farbige Einfassung des Randes, bey der aber die kurzen Linien weiter und regelmäßiger entfernt sind, als bey der französischen.
Deutscher Indig, iq. Waidindig.
Deutscher Sattel ist ein Sattel, bey dem der Sattelbaum vorn auf dem Kopfe die Vorderpauschen und auf dem Hintergestelle den Elfter hat.
Deutscher Schlüssel ist ein Schlüssel, der ein hohles Rohr hat.
Deutscher Zaun ist ein Zaun, der ein besonders anzuschnallendes Backenstück hat.
Deutsches Hufeisen ist ein Hufeisen, so auf 3 angeschmiedeten Stellen steht.
Deutsches Pferdegeschirr, unterscheidet sich von andern nur durch seine Schweere und Stärke, besonders durch die schweren Kummte.
Deutsches Schloß ist ein Büchsenschloß mit Rädern, dessen Schlüssel eine hohle Röhre hat, die in den Stift oder den Dorn des Schlosses paßt, und durch dessen Umdrehung das Schloß auf und zuschließt.
Derenstaude, iq. gemeiner Wacholder.
Dhul, iq. Dohle.
Diamant, langer, eine große, lange Traube, mit großen, länglichen, weißlich gelben, weichfleischigen, fast durchsichtigen Beeren, die dabey sehr saftig, süß, etwas bisamartig riechend und im Septbr. reif sind.
Diamantenpflanze, s. Zaserblume.
Dianenamsel, iq. Ringamsel.
Diaper, blaue, eine mittelgroße, durch die Rine ungleich getheilte, dünn- und kurzstielige, schön violette, stark bestaubte, im Fleisch grünliche, feine, und delicat zuckersaftige, im August reife, herzförmige spanische Pflaume. Die rothe Diaper ist nur dicker und runder, dunkelroth, braun getüpfelt, auch sehr delicat, Ende Aug. reif; — die weiße ist klein, ungerinnt, grünlich weiß, weiß bestaubt, im Fleisch fast hellgelb und sehr delicat, Anf. Septbr. reif.
Diaper-Pflaumen nennt man die herzförmigen Pflaumensorten.
Dibbeln oder Stupfen nennt man das Stecken des Saamens mit der Hand in Reihen.
Dibbelbohrer heißt der Bohrer, womit die Böttcher die Löcher zum Einstecken des Hahns in die Fässer bohren.
Diccurrhuvogel, iq. Wachtel.
Dich, iq. Gedeihen, im Westerwald.
Dichen, in Osnabr. iq. räuchern.
Dickbalken, gemeiner, ist, im Würtemb. ein Holzstamm, 42 F. lang, 10 — 14 Z. oben dick.
Dickbein, iq. Backen des Pferdes.
Dickblatt, Crassula, ♃ eine schöne Glashaus- und Zimmerpflanze mit dicken, saftigen Blättern, und schön scharlachrothen, oder weißen Doldenblumen, von sehr verschiedener Art: z. B. coccinea, lactea, cordata, perfoliata etc.
Dick-Dolle, in Westph. ein Stück Holz, woraus man Pfähle schneidet.
Dickdonn, iq. ein Laubthaler in vielen Ländern beym Bauer, (von Ducaten.)
Dickete, in Schwb. iq. Käsematte.
Dick-gehen heißt, bey Raubthieren und Hunden, in der Jägersprache, iq. trächtig seyn.
Dickigt nennt man einen jungen, recht gedrungen stehenden Holzbestand, der, und so lange er die untersten Aeste noch an sich trägt.
Dickkopf, iq. 1) Quackente; 2) iq. Stichfliege; 3) in Sachsen, iq. Gäse.
Dick-Lappen, dicker Lappen ist ein Theil oder Stück Fleisch, so zur Seite aus dem Wannste eines geschlachteten Viehes geschnitten wird.
Dickmaß, Dickmast, iq. Gesege.
Dickmelk, in Holst. iq. dicke, saure Milch.
Dick-Rippe, dicke Rippe, nennt man an einem geschlachteten Rinde das dicke Fleisch, so noch über der

Schoßrippe nach den Vorderviertein zu gefunden wird.
Dickrübe, iq. Runkelrübe.
Dickschwarze Traube, eine große, groß= rund= schwarz= engbeerige Burgunder Traube, würzigen Geschmacks, mit 4fach eingeschnittenen, unten blaßgrünen, wenig wolligen Blättern.
Didldapp ist, in Bayern, eine Art von großen Körben.
Dieb, iq. Haussperling.
Diebel ist ein hölzerner Nagel, wodurch zwey Stücken Holz, statt zusammengeleimt zu werden, mit einander verbunden werden.
Diech, in Mähren, iq. Fuß des Geflügels.
Diehballen, in Schles. iq. ungeräucherte Schweinskeulen, die zu Schinken genommen werden sollen.
Diehnen, Dienen, in Bayern, iq. Eyer legen.
Diek, in N. S. ein Fischteich, und auch ein Damm.
Diele ist, 1) der Fußboden; 2) das Brett, so zu Fußboden genommen wird; 3) die ganze Hausflur; 4) die Decke eines Zimmers; 5) der feste Boden unter der Dammerde.
Dielenschaalung nennt man eine Verwahrung des Ufers mit, mit Theer bestrichnen, Bretern und Pfählen.
Dielke, in N. S. iq. Vertiefung in Wiesen oder Aeckern.
Diem, ein, ist eine Zahl von 100 Garben, wornach man in den Holsteiner Marschen das Getreide bey der Erndte zählt.
Diemen, Dimmen, iq. Feimen.
Diemath, Diemth, in Ostfrid. ein Landmaaß von 400 Q. R. = $1\frac{1}{2}$ Gras, = $2\frac{222}{1000}$ 1 Pr. M., oder $2\frac{1}{8}$ Hannövr. Morgen.
Diendl, in Oestr. iq. Mehlbeeren.
Diendling, in Ung. iq. Cornelkirsche.
Dienen, von Hühnern gesagt, in Oestr. iq. Eyer legen.
Dienende Güter heißen, ländliche Grundstücke, den ländliche Servituten aufhaften.
Dienkel=Dientelstrauch, iq. Cornelkirschbaum.
Dienstaufkündigungstermin ist der gesetzlich bestimmte Termin, wo dem Gesinde, namentlich dem Landgesinde und von demselben der Dienst aufzukündigen ist; im Preußischen bey letzterm 3 Monate vor dem 2ten April, oder den nächsten Werkeltag, falls dies ein Sonn= oder Festtag ist; widrigenfalls der Dienst auf ein Jahr fortgeht.
Dienstbarkeiten, ländliche, sind Realdienstbarkeiten, die einem ländlichen Grundstücke aufhaften.
Dienstbestellungsbrief ist ein schriftlicher Aufsatz, worin der Herr seinem Diener alle seine Pflichten, Verrichtungen und Obliegenheiten aufzeichnet, dagegen aber auch seinen Lohn und seine Rechte bestimmt.
Dienstdrescher, iq. Frohndrescher.
Dienste, iq. Frohnen.
Dienstgeld ist ein baare Geldentrichtung, die der Fröhner statt des abzuleistenden Naturaldienstes giebt; entweder pro Jahr, nach Vertrag, oder für ein einzelnes Mal.
Diensthufe ist ein Feld, von dessen Besitz Dienste zu leisten sind.
Dienstlohn ist der Lohn, der dem freywilligen Gesinde nach Contract jährlich zu zahlen ist.
Dienstmast ist die Erlaubniß und das Recht, für den Jagd= oder Forstbeamteamten einige Schweine unentgeltlich in die Waldmast einzuschlagen.
Dienstpflicht nennt man in der Landwirthschaft die Verbindlichkeit der Bauern und Guthsunterthanen zu Leistung von Frohnen und Diensten zum Besten der Guthsherrschaft.
Dienstrecesse sind Verträge, die zwischen dem Guthsherrn und seinen Bauern über die jenem von diesen abzuleistenden Frohnen abgeschlossen sind.
Dienstregister, iq. Frohnregister.
Dienstverwandt, iq. zu Diensten, oder Frohne Jemanden verbunden.
Dienstzwang ist 1) das jus coercendi, (im Rechte) oder das Recht eines Guthsherrn, auch ohne eigentliches Gericht, durch außergerichtliche Mittel, besonders durch Auspfändung seine zins= und dienstpflichtigen Unterthanen in klaren Zins= und Dienstsachen zur Erfüllung ihrer Schuldigkeiten anzuhalten; 2) iq. Gesindezwang.
Dienstzwangsrecht ist das Recht einer Guthsherrschaft den Dienstzwang sub 2. gegen ihre Guthsunterthanen=, oder Guthsbauern = Kinder auszuüben.
Dientelbaum, in Oestr. iq. Cornelkirschbaum.
Dienteln, in Oestr. iq. Cornelkirsche.
Diep, iq. Dieb.
Dier=Dürküle, iq. Rohrkolbe, in N. S.
Dierlein = Dierlingbaum, iq. Cornelkirschbaum.
Dierlitz=Dirlitzenstrauch, iq. Cornelkirschbaum.
Dierville, Diervilla canadensis, (sonst Lonicera Diervilla) ♃ ein Zierstrauch aus Amerika, mit staudenartigen, filzigen, 2 — 3 Schuh hohen Stämmen, eyrund lanzetförmigen Blättern und grüngelben Blumen.
Diesse, in Ravensb. der Flachs, wie er versponnen wird, der Flachsrocken.
Diessel, in N. S. iq. Deichsel.
Diestel, in Liefl. 1) iq. Deichsel; 2) eine Rolle Flachs oder Werrig.

Diethauſe iſt ein Getreidemaas, in Nürnberg, deſſen 32 auf 1 Malter oder Scheffel dort gehen, und das ſich in 2 Diet-häuſchen theilt.

Dige, in Niederſachſen, iq. Gedeihen.

Dik, in Pomm. iq. Teich.

Diken, einen Damm machen.

Dile, Diln, in Oeſtr. iq. Hederich.

Dill, Anethum graveolens, ☉ eine vielfach brauchbare Küchengewürzpflanze, mit 1½ Ellen hohen, runden, vielzweigigen Stengeln, kleinen, zerſpaltenen, fenchelartigen, nur ſchmälern, kürzern Blättern und gelben Doldenblüthen, nach den ein dünner, oben breiter, ſcharf ſchmeckender Saamen folgt, der in den Käſe, dagegen die Blüthenkrone in die eingemachten Gurken gethan wird.

Dille iſt der runde und hohle obere Theil einer eiſernen Schüppe, Miſtgabel, Krautſtampfe u. dgl. worein der hölzerne Stiel geſteckt wird, an und mit dem man ſie führt.

Dille, in Schwz. eine Euterwarze an einer Kuh.

Dinge, im Elſaß iq. Dienſt nehmen, ſich verdingen zum Dienſt.

Dingebrief iſt ein ſchriftlicher Aufſatz oder Contract über verdungene Arbeit.

Dinggelder ſind Grundzinſen, die nur zur Anerkennung der Gerichtsbarkeit eines Guthsherrn gegeben werden.

Dinggenoſſen heißen die Beyſitzer der Bauerngerichte, die zugleich die Beſitzer der darunter ſtehenden Güter ſind.

Dinghofsmeyer heißt, im Hanauiſchen und Maynziſchen der Hübner, auf deſſen Guthe das Hübnergericht gehalten wird.

Dingholz nennt man das an die Unterthanen abzugebende Holz, wogegen ein gewiſſes Geld, oder ein Zehendt, oder Zins von ihnen geleiſtet wird.

Dinkel, Dinkelweitzen, Triticum spelta, iſt, 1) eine ſehr vorzügliche, ſchönes, weißes Mehl gebende, Weitzenart, mit in der Spitze feſtſitzenden Körnern, die erſt enthülſet werden müſſen, (gekerbt) ehe man ſie mahlen kann, und ferner mit langen Aehren und ſtarkem Stroh; Winter und Sommerfrucht; 2) am Rhein, iq. Einkorn.

Dinkelmühle iſt eine Mühle zum Kerben oder Enthülſen des Dinkels.

Dinkeln, 1) in Schwz. den unreifen Saamen abbrechen, bey Lein, Tabak damit die Pflanzen mehr in Stengel und Blätter zunehmen; 2) in Würtbg. iq. den Dinkel ſchröpfen.

Dinkenbeere oder Kirſche, iq. 1) Traubenkirſche, gemeine; 2) Kreutzbeere, 3) Liguſter; 4) Mahalebkirſche.

Dintengrün, iq. Kreutzdorn.

Diosma, Diosma, ♃ eine durchaus höchſt wohlriechende kleine Glashaus- und Zimmerpflanze, mit feinen heideartigen Blättchen, und weißen, oder blaßrothen, oder rothen Blumen, beſonders Doldenblumen verſchiedener Art, als: ericoides, ciliata, alba, rubra, uniflora, pulchella.

Dippelhafer, iq. Lolch.

Diptam, Dictamnus albus, ♃ eine ſchöne Ziergartenpflanze, 2 — 4 Sch. hoch, mit gefiederten Blättern und langen, dichten, röthlichen oder weißen Blumenähren von ſtarkem Geruch.

Diptam, Cretiſcher, Origanum dictamnus, ♃ eine hübſche Glashauspflanze, 1 Sch. hoch, mit ungeſtielten, rundlichen, wolligen, dicken Blättern, und purpurrothen Blumen; ganz mit weißem Filz überzogen, und von aromatiſchem Geruch.

Dirleinbaum, iq. Traubenkirſchbaum.

Diſe, ein Bündchen Flachs zum Abſpinnen.

Disley-Schaf, ſ. Engliſches Schaf.

Dismenabration iſt im Allgemeinen jede Theilung eines Grundſtücks in mehrere Theile, insbeſondere aber die Trennung der Pertinentien von ihren Hauptſachen oder Hauptgütern, inſofern ſie geſetzmäßig, und namentlich bey ſteuerpflichtigen Grundſtücken geſchieht.

Disphafer, iq. Taubhafer.

Disponent, in Liefl. ein, auf Lohn angeſtellter, Verwalter eines Landguts.

Diſtel, knollige, Carduus tuberosus, ein Diſtelunkraut auf feuchten Wieſen mit ſtachlichten Blättern an ſtachelloſen Stengeln.

Diſtel, ſtielloſe, Carduus acaulis, ein Diſtelunkraut auf Wieſen, ohne Stengel.

Diſtelfink, fringilla carduelis, ein angenehm ſingendes, auch leicht zur Stube zu haltendes, von Diſtel- und andern Unkrautſaamen, aber auch von den Blumenkätzchen der Fichten ſich nährendes, auf abwechſelnden Aeckern und Hölzern gern lebendes, auf Bäumen niſtendes Vögelchen, mit hochrother Stirn und Kehle, goldgelbkantigen Schwung- ſchwarzen Deck- und mit in der Mitte, und zum Theil auch am Ende weißen ſchwarzen Schwanzfedern und weißem Unterleib: kömmt auch bunt, weißlich, gelbbrüſtig, gelbſtirnig und ſchwarzköpfig vor.

Diſtelzwigli iq. Diſtelfink, im Elſaß.

Dithmarſer Schafe ſind eine, mit 5 Zoll langer, mittelfeiner Wolle verſehene, ziemlich große Schafrace aus

Holstein, die oft 2 Lämmer auf einmal wirft.

Dobacker, in Holst. ein Hund.

Dobbe ist 1) eine Schaufel zum Reinigen der Gräben; 2) ein Schlammgraber, oder der Schlamm selbst; 4) ein Morast-Land.

Dobben, in Ostfeld, eine Viehtränke, ein ausgegrabenes Loch.

Dobel, ein, iq. ein Thal, flache, niedrige Gegend, in Bayern.

Doch, Dochel, in Würtbg, ein Hund.

Docke, nennt man 1) die Zapfen und Schlegel in den Teichen; 2) die Rungen an den Wagen; das Stück Holz an dem Pferdegöpel, das mit einem Schemmel für den Treibknecht versehen ist; 4) die kleine Säule an den Spinnerädern, in der sich die Spindel herumdreht; 5) die Säulen in den Keltern, die dem Kelterbaum zum Gegenlager, und zur Zusammenhaltung dienen; 6) ein Bündel von Binsen, woran eine Schnur mit dem Angelhaken gehängt wird; 7) bey den Jägern das zusammengewickelte Hängeseil, oder eine sonst ordentlich zusammengelegte Leine; 8) ein Bündel Tabacksblätter getrocknete, oder auch 9) ein Pack Strähne von Flachs von verschiedenem Gespinnste.

Doctorkirsche, eine große, runde, etwas plattgedrückte, braunrothe, süßsäuerliche, pikante, angenehme, Mitte Juli reife Weichselkirche.

Doda, der, iq. das Eydotter, in Bayern.

Dodde, in Osnabr. ein junger, noch unbefiederter Vogel.

Doddersaaat iq. Flachsdotter.

Doder, in Schwz. und Coblenz, iq. Hund.

Döbel ist, 1) ein viereckigter eiserner Bolzen, der in die Steine gesetzt wird, um sie mehr an und mit einander zu befestigen; 2) ein hölzerner Nagel oder Zapfen zur Befestigung der Faßdauben, und Bodenstücke; 3) iq. Debel.

Döbelboden iq. Debbelboden.

Döbelbohrer iq. Dibbelbohrer.

Döberich iq. Schwindelhaber.

Dögen, im Coblenz iq. geräuchertes Fleisch.

Döl iq. 1) Eydotter in N. S.; 2) Dohle.

Dölsterling, in Oestr., ein teiger Apfel.

Döns, der, in Fehmern, ein großer Saal in einem Hause.

Döppehaufe, Töpperhaufe, ein Backwerk von Cartoffeln, Mehl und Butter beym Bauer, im Westerwald.

Döre, in Bayern, Elsaß, eine Krankheit der Vögel, die man hier in einem kleinen, eiternden Blätterchen bestehend glaubt, so am Steiß auffährt. Vergl. jedoch Darre.

Dörleggen, in N. S. iq. durch einen Zaun durchbrechen, — vom Vieh gesagt.

Dörling nennt man hie und da eine Nachtigall, die bey Tage schlägt.

Dörlingsbaum iq. Cornelkirschbaum.

Dörpfink iq. Buchfink.

Dörren des Getreides ist die letzte Periode des Wachsthums des Getreides, wo nämlich das Korn in der Aehre ganz hart und fest wird, das Mehl darin ganz eintrocknet, und der Halm immer mehr abstirbt.

Dörrgerüste iq. Dörrgatter.

Dörrstange ist eine dicke Latte, auf der das Korn in den Riegen trocknet.

Dörrsucht, eine Krankheit der Schafe, wo ihnen das Futter nicht gedeiht, sondern sie sich abzehren, die Wolle struppig wachsen kriegen, und nach einiger Zeit krepiren.

Dörte, in Ravensb. jede Lustbarkeit beym Bauer, wo Geld ausgegeben, Musik gehalten wird u. dgl.

Döschen, in Holst. iq. Dreschen.

Döse ist, iq. ein Faß zu Butter, Schmalz, 2c.

Döttel nennt man hie und da einen sumpfigen, von Schilf und Binsen nur durchwurzelten Fleck.

Dogge, englische, Canis Familiaris anglicus, eine, den Bullenbeißer an Größe noch übertreffende, sehr starke Hunderace; mit etwas gestrecktern Leib, weniger stumpfer Schnauze, rundlichen Kopf, sonst aber ihm ähnlich, und auch, wie dieser, zu brauchen, bald weiß, bald fahl, bald gelblich, bald auch braun und schwarz, auch gefleckt von Farbe.

Doggert, iq. russisches Birkenöl.

Dohle, Corvus monedula, eine, wie eine Taube große, ganz schwarze, unten nur etwas hellere, und am Kopf hinten hellgraue, zuweilen auch weiße, bunte, oder ein weißgraues Halsbandand habende Krähenart, mit fast kegelförmigem, 1½ Z. langen, schwarzen Schnabel und schwarzen Füßen; lebt gern in ebenen Gegenden, in Städten lieber, als in Dörfern, und zwar in Gesellschaft; frißt viel schädliche Thiere, besonders Insekten, aber wohl auch Eyer und Getreide, ist aber mehr nützlich als schädlich, und wird nur zu häufig nicht gern gelitten.

Dohmparv, Dompfaff, iq. Gimpel.

Dohn, iq. Träger.

Dohne, Done, heißt man die, im Triangel oder Halbzirkel gebogene Ruthe, in deren Mitte Schlingen von Pferdehaaren, unten aber Vogelbeeren angebracht sind, um Vögel, besonders die Zugvögel im Strich damit zu fangen.

Dohnenbeerbaum, iq. Ebereſche.

Dohnensteig ist die Linie, auf welcher die Donen oder Biegel zum Vo-

gelfang, besonders zum Fang der Großvögel im Walde aufgehängt sind.
Dohnenstrich, iq. Dohnensteig.
Dokken, iq. schöpfen, in N. S.
Dolden, Dolder, in Schwz. ein Hauptast eines Baumes.
Doldenblüthen nennt man Blüthen, wo mehrere, gleich lange, Blüthenstiele oder Strahle aus einem Punkte entspringen, die bald einfach, (nur eine Blüthe tragend) bald zusammengesetzt, (mehrere Blüthen tragend) sind.
Doldentrauben nennt man Blüthen einer Pflanze, wo die untersten länger sind, als die obern, aber doch fast einerley Höhe mit diesen haben.
Dolder, im Elsaß. der Gipfel eines Baumes, Strauches.
Dolen nennt man bey Breslau, die Wurzel-Enden die Keime der Röthe.
Dolle, am Rhein, der Gipfel eines Baumes, das Ende eines Astes.
Dollen sind lange, gleich dicke eiserne, oder hölzerne Nägel.
Dosch, im Elsaß. iq. Kröte.
Domainengüter nennt man die zum Domainalvermögen der Fürsten, oder dem zu ihrer Unterhaltung, als Fürsten, angewiesenen oder gehörigen Gute und Vermögen gehören, und unter der Verwaltung der landesherrlichen Kammern stehen.
Domanicalbauern sind Bauern, die in einem Domainen- oder Amtsdorfe wohnen.
Domanialforsten sind die zu den landesherrlichen Domainen gehörigen Forsten.
Dominialbauergüter sind Bauergüter, die zu einem, zu einem Ritterguthe gehörigen, Dorfe gehören, und unter dessen Guthsherrschaft stehen.
Dominialbauern sind die Besitzer von Dominialbauergütern.
Dominialwaldungen, Hölzer, oder Forsten, sind solche, die zu Rittergütern gehören.
Dominium nennt man, in Schlesien besonders, ein Ritterguth, und dessen Guthsherrschaft.
Donativgelder nennt man, in Sachsen die Ritterpferdsgelder, weil sie jeden Landtag, von den Ständen eigends auf den Belauf einer gewissen Summe dem Könige bewilliget werden.
Donnerbart, iq. große Hauswurzel.
Donnerbesen nennt man die wilden strauchigen Auswüchse an den Aesten der Gipfel der Bäume, die oft wie Besen oder Vogelnester aussehen.
Donnerbusch, iq. Donnerbesen.
Donnerhemd, iq. Donnerkeil.
Donnerkil, iq. ein Fuhrmannshemde, im Westerwald; — eine Bekleidung gegen Wind und Wetter für Bauern auch.
Donnernelke, iq. Guckuksblume.
Donnernessel, iq. große Brennessel, Urtica dioica.
Door, in der Holst. Geest, ein Heck von todtem Holze, so auf- und zugemacht wird.
Doove, iq. taub, in Holst. z. B. Eyer.
Dopfen, der, in Bayern, iq. Quark, in Sachsen.
Dopfer, in Oestr. iq. geronnene Milch.
Dophinepflaume, iq. Reneklode.
Dopp, in Osnabr. die Schaale, worin ein Kern wächst; z. B. eine Nuß.
Doppel, in Schwz, Molke mit Milch und Zieger vermischt.
Doppel-Abfälle nennt man in der Baukunst die Steinplatten, womit die Mauern zwiefach übereinander bedeckt werden, um sie vor dem Herabfließen des Wassers zu schützen.
Doppelackerhaken ist ein doppelter Haken, d. h. ein Haken, der zwey Hakenschaare führt, und so viel würken soll, als zwey.
Doppelband ist ein eisernes Band an einer Thür mit zwey Flügeln.
Doppelbier ist zweymal gekochtes Bier, so, da bey jedem Kochen die gewöhnliche Quantität Hopfen und Malz gegeben wird, auch doppelte Kraft hat.
Doppelblatt, Zygophyllum, 4 eine im Glashaus, auch wohl im Zimmer und im Sommer im Lande zu haltende Zierpflanze; mit 3 — 4 Sch. hohen Stengeln; Z. Tabago, Bohnenkapper, mit gepaarten, stumpfen, fleischigen, meergrünen Blättern und außen weißen, innen röthlichen Blumen; Z. coccineum, mit scharlachrothen Blumen, 2 Schuh; Z. morgsana, mit gelben und rothen Blumen.
Doppelbüchse ist eine Büchse mit 2 Läufen.
Doppelcocons nennt man die, wo sich zwey Seidenwürmer in einen Coccon eingesponnen haben.
Doppelflinte ist eine Flinte mit 2 Läufen.
Doppelfurche ist 1) eine mit dem Ackerpfluge zweymal ausgehobene, also sehr tiefe Furche; 2) die zwiefache Furche, die der Doppelpflug mit einem Male macht.
Doppelgarn ist ein Garn, welches 2 Spiegelwunde und ein Inngarn hat.
Doppelgriffige Bäume nennt man in Schlesien die, welche so stark im Stamme sind, daß ein Mann sie nur umspannen kann, wenn er beyde Arme zweymal nimmt.
Doppelhälsig heißt ein Hund, der zweyerley Stimme hat, eine laute und eine dumpfe.

Doppel-doppelter Hafer, iq. Klumphafer, Avena trisperma.

Doppelpflug ist, 1) ein Pflug mit 2 Schaaren, der 2 Furchen macht; 2) iq. ein Wendepflug, — mit dem man gleich umwenden und eine Furche an die andere anziehen kann, weil er ein zweyschneidiges Schaar und kein, auf der einen Seite befestigtes Streichbrett hat.

Doppelschnepfe, iq. Wasserschnepfe und Mittelschnepfe.

Doppel-Schwengel-Pumpe, ist eine Pumpe, Handpumpe, die auf der Schwengelstütze einen Wagebalken hat.

Doppelspritze ist eine Handspritze mit einem Druckschwengel.

Doppelstuhl nennt man einen Dachstuhl mit so hohen Sparrwerk, daß zwey Böden übereinander darunter angelegt werden können.

Doppelte Buchhaltung ist die Art von Buchhaltung, wo jeder einzutragende Artikel zweymal aufgezeichnet wird, einmal als Einnahme- oder Ertrags-Artikel, in Credit, Haben, und einmal als Ausgabe-Aufwands-Artikel in Debet, Soll, und wobey jeder Hauptartikel sein eignes Conto mit diesen zwey Seiten hat, um dem Wirthschafter oder Eigenthümer eine Übersicht über seine Wirthschaft und Vermögen zu geben und ihm zu zeigen, was ihm als reiner Gewinn oder Bestand überhaupt, und von jedem einzelnen Artikel übrig bleibt.

Doppelte Deckung, iq. doppeltes Ziegeldach.

Doppelte Weichsel, eine vortreffliche, große, runde, schwarzrothe, ganz reif schwarze, zart- und langstielige, weich- und zartfleischige Weichselkirsche, von rothem, süßsäuerlichen, delicaten Saft, Ende Juli reif.

Doppelter Splint ist eine krankhafte Beschaffenheit des Holzes, wo sich zwischen dem gesunden Holze, außer den gewöhnlichen äußern Splintlagen Jahresringe von schlechterm, weichen, splintartigen Holzgewebe befinden; die, wenn sie schon in Fäulniß übergegangen sind, falsche Jahresringe heißen.

Doppeltes-Pumpwerk ist ein Pumpwerk mit 2 Kolbenstangen.

Doppelwalzen sind Walzengestelle mit zwey darin gehenden Walzen.

Doppelweitzen, iq. Wunderkorn; Sybirischer, iq. pohlnischer Weitzen.

Dorant, iq. Bertram.

Dorffrieden heißt die Umzäunung eines Dorfes nach dem Felde zu.

Dorfgemeinde ist das Corpus sämtlicher in einem Dorfe beysammenwohnender Grundbesitzer, d. h. Bauern, Cossäthen und Häusler, die auch das Gemeindegut zu besitzen und zu benutzen haben.

Dorfgerichte sind die Ortsgerichte des Dorfes, bestehend aus dem Schulzen oder Richter, und den Schöppen oder Schöffen.

Dorfgüter, iq. Dorfgemeindegüter.

Dorfhandel ist der Waaren-Ein- u. Verkauf, so weit er auf dem Dorfe betrieben werden darf.

Dorfhandwerker sind, die auf den Dörfern ansäßigen Handwerker, Schuster, Schneider, Schmiedte, Stellmacher, Wagner, Zimmerleute, Maurer, Böttcher ꝛc.

Dorfhufe heißt, in Pom. eine Hufe, die 30 Morgen hält.

Dorfkrämer sind Leute, die auf dem Dorfe einen Kramhandel betreiben, und deshalb da ansäßig sind.

Dorflieger, iq. Dorf-Einwohner.

Dorfmark ist 1) im Allgemeinen aller Grund und Boden, der einer Dorfgemeinde gehört; 2) im engern Sinne, iq. Dorfsacht.

Dorfnachbarrecht ist der Inbegriff aller, aus der Dorfgemeinde-Verfassung für dieselbe im Ganzen, und für deren einzelne Mitglieder insbesondre entspringenden, und namentlich auf die Benutzung der Gemeindegüter sich beziehender Rechte und Vortheile.

Dorfordnung ist der Inbegriff aller, für ein Dorf in polizeylichen und Communalangelegenheiten desselben, und seiner Bewohner, oder der Gemeinde ein für allemal getroffenen und bekannt gemachten Anordnungen.

Dorfrichter ist im Dorf der erste von den Personen, die die Dorfgerichte ausmachen, und der die Ordnung und Polizey im Dorfe handhabt.

Dorfsacht ist im engern Sinne aller Grund und Boden eines Dorfes außer den Aeckern und Wiesen.

Dorfschule ist die Schule auf einem Dorfe, zum Unterricht der Bauernkinder.

Dorfsflur nennt man im engern Sinne nur die Ackerländereyen und Wiesen eines Dorfes; im weitern ists, iq. Dorfmark sub I.

Dorfteich heißt ein, im Dorfe liegender, der Gemeinde selbst zugehöriger Teich.

Dorfwächter sind die, zur Besorgung der Sicherheit und Ordnung jeder Art im Dorfe ausgestellten, vom Guthsherrn und der Gemeinde unterhaltenen Wächter; und zwar theils als Dorftagewächter, theils als Dorfnachtwächter.

Dorkel, in Schwz. die Kelter.

Dorlen, Dörlstrauch, iq. Cornelkirschbaum.

Dorn heißt, der Stift in einem deutschen Schlosse.
Dornapfel, iq. Stechapfel.
Dornblattwespe, Hylotŏma spinarum, oder Tenthredo centifoliae, ist ein Insect, dessen Maden den Wasserrüben sehr schadet.
Dorndreher, großer, iq. Würger, und bes. der rothrückige Würger.
Dorndrechsler, iq. rothrückiger Würger.
Dornenschlag nennt man die aus Schwarzdornreisern in den Salz-Gradirwerken aufgeführten Wandbedeckungen, worüber die Salzsole herabträufelt, und sich so gradirt, von Wasser und Kalk reiniget.
Dornfischerey ist das Fischen in schlammigen Gegenden, wobey statt der metallenen Angeln Dörner gebraucht werden, die sich nicht so leicht in den Schlamm senken, als jene.
Dorngreuel, iq. rothrückiger Würger.
Dornheher, iq. Dorngreuel.
Dornkönig, iq. Zaunkönig.
Dornreich, iq. 1) Grasmücke; 2) Dornheher.
Dornrose, iq. Hanbutte.
Dornscheere ist eine große Gartenscheere, um Hecken und Bäume zu beschneiden.
Dornschlag, Dornstein, ist eigentlich der kalkige Ueberzug der in Salzgradirwerken gebrauchten Dornwände, oder auch diese selbst, die zerkleinert oder zu Asche gebrannt, und zum Düngen gebraucht werden.
Dorntreter, iq. rothrückiger Würger.
Dorngatter, iq. Getreideharfe.
Dorschen, in Kohl. der innere, markige Theil eines Kohl-Kraut, Salathaupts.
Dorschen, in Böhm. iq. Kohlrüben.
Dorsch-, Droschlein, die gewöhnliche Art von Lein, deren Köpfe nicht von selbst bey der Reife aufspringen, deren Saamen dunkler und deren Flachs stärker und grünlicher ist, als bey der andern Art, dem Klanglein.
Dort, iq. 1) Trespe, in Oestr.; 2) iq. Lolch; 3) iq. Dotter.
Dosenbaum, iq. Krummholz.
Dosken, in N. S. iq. dreschen.
Dotsch, in Oestr. iq. schlecht gebacknes Brod.
Dotter, Myăgrum sativum, ☉ ein, hie und da, in weniger gutem Boden viel gebautes, stets sichres Oelgewächs, mit kleinen Blättern, weißgelber Blüthe, runden Saamenköpfen und kleinen, gelben ölreichen Körnern.
Dotterblume, iq. Kuhblume.
Dottern sagt man von Hühnern, wenn sie immer umherlaufen, kakern und ein Ey legen wollen.
Dotterweide, iq. gelbe Bandweide.
Dotz, Dutz, iq. das Nestküchel, oder letzt ausgebrüte Vögelchen, im Westerwald.
Douker oder Ducher, iq. kleiner Steißfuß.
Draasch, in Schwz. ein Stroh, oder eine Anlage von Garben zum dreschen.
Drache, iq. Nagelfell.
Drachenbaum, iq. Traubenkirschbaum und Elzbeerbaum.
Drachenholz, iq. Faulbaum.
Drachenkopf, Dracocephălum, eine hübsche Gartenpflanze verschiedener Art, D. virginianum, ♃ Wurzel, mit bis 4 Sch. hohen Stengeln, kleinen lanzenförmigen Blättern, hellrothen Blumenähren; D. austriacum, 1 Sch. hoch, mit großen blauen Blumen; D. canariense, ♃ Glashauspflanze, 4 Sch. hoch, klebrige, mit 3- — 5fachen Blättern, weißen Blumen, durchaus von starkem Geruch.
Drachenschuß, in Liefland, iq. Milzbrand.
Drachenwurzel, iq. Dragun.
Drähnen, iq. Drohnen.
Drängwasser, iq. Grundwasser.
Dränke, in Pomm. ein stehendes Wasser, zur Viehtränke gebraucht.
Draf, iq. Träber, in N. S.
Dragant, iq. Dragun.
Dragen, iq. Zahl von 60 Garben, wornach man in Holst. im Lande Angeln die Getreidegarben bey der Erndte zählt.
Dragoncelle, Dragonkel, iq. Dragun.
Dragsam, iq. fruchtbar, in N. S.
Dragt, in Holst. ein hölzernes Schulternjoch mit 2 Armen, woran 2 Körbe, Eimer getragen werden.
Dragun, Artemisĭa dracŭnculus, ♃ eine zu Salat und Suppen dienende, sehr scharf schmeckende Gewürzküchenpflanze; mit einem vielstenglichen Wurzelstock, lanzettförmigen, leinartigen Blättern, und weißlichgelben kleinen Federblumen ohne Saamen.
Draguntеn, in N. S. iq. Dragunkel.
Draie, Driche, in Schwz. 1) ein schmaler Fußpfad fürs Vieh; 2) die Fußtapfen der Kühe, wenn sie in den Stall gehen.
Drake, in Ravensb. iq. Enter, in Ostfriesland.
Drake's Ehre, iq. die Zwitterkartoffel.
Drall, iq. Zug der Büchse.
Drang, in Danzig, ein Spühlwasser für die Schweine.
Drangeld, iq. Angeld.
Drangtonne, in Pr. ein Küchengefäß auf dem Lande, worein allerley durcheinander gegossen wird, für die Schweine und Hunde.

Drank, in N. S. iq. Brandtweinspühlicht.
Drathblume, iq. Butterblume.
Drathschleifen, oder Schlingen sind, aus geglühtem Messing-Drath verfertigte, den Haasen und Rehen gelegte Schlingen.
Drathschmiele Aira flexuosa, ein, allem Vieh, besonders den Schafen angenehmes Gras auf trocknem, auch bergigten und steinigten Boden.
Draven, iq. traben, in N. S.
Drayen, in Schwz. iq. Drehkrankheit.
Drab, iq. Trabenkrankheit.
Dreck heißt die Erde, womit der Köhler den Meiler beschüttet; und er nennt sie gaar, wenn sie schon dazu gebraucht worden ist, ungaar, wenn sie zum ersten Mal gebraucht wird.
Dreckhahn, Dreckkrämer, iq. Wiedehopf.
Drecksack, 1) iq. Mispel; 2) iq. Eberesche.
Dreckkäke, iq. zahme Eberesche.
Drees-Draat, in Holst. gemeiner Kornbrandtwein.
Dreesch, Draisch, iq. Vorbrache.
Dreeschhaber ist, in Holst. der, der auf der Dreesch, oder 4 Jahr zur Weide gelegenen Koppel gebaut ist.
Dreeschen heißt, in N. S. Bauland, so erst beweidet wird.
Dreget, iq. Driet.
Drehbaum ist ein hölzernes Kreuz, so sich auf einem Pfahle dreht, um Fußsteige Reitern zu verschließen.
Drehbrücke nennt man 1) ein Brücke, deren Joche auf Rollen stehen, und die sich der Länge nach halb auseinander thut, so daß sich jede Hälfte an die innere Seite des Grabens oder Flusses anlegen läßt; 2) den mittlern Theil einer schon größern Brücke, so sich um einen Bolzen drehen läßt, um Schiffe neben sich vorbeygehen zu lassen.
Drehen der Schafe, Drehkrankheit, ist eine nicht ansteckende, aber häufig epidemische Schafkrankheit, wo, 1) nach der allgemeinen bisherigen Meynung, von und durch den Druck einer, durch den Blasenbandwurm des Schafes im Gehirn erregten Wasserblase ein Drehen und Segeln der Schafe zu Wege gebracht wird, d. h. ein öfteres sich in einem Ring Umdrehen, oder dummes Geradeauslaufen, oder zur Seite-Laufen der Schafe, die nachher abmagern und endlich sterben; die aber, 2) nach neuern Beobachtungen, eigentlich eine Gehirnwassersucht ist, wodurch dies Drehen auch bewürkt wird, s. Blasenbandwurm.
Dreher nennt 1) der Jäger ein Gewehr mit 2 Läufen, wo beym 2ten Schuß der untere Lauf durch Umwenden nach obenhin gedreht werden muß. 2) iq. Läufer am Thorweg; 3) iq. ein Drehschaf.
Drehhals, Drehvogel, iq. Wendehals.
Drehk, im Westerwald, iq. 1) Unkraut; 2) Euter.
Drehkappen sind an den Fenstern der Zimmer, oder auch der Ställe ꝛc. angebrachte Luftzüge oder Ventilatoren, die die schlechte Luft heraus, und die frische hereinlassen sollen.
Dreh-Pforten nennt man Thüren vor den Schleußen, die sich um eine stehende Spindel bewegen.
Drehsäulen sind, aus dem Dache einer Windmühle hervorgehende Säulen, womit das ganze Gerüste derselben herumgedreht werden kann.
Drehschafe sind Schafe, die an der Drehkrankheit leiden, und sich immer oder öfters in einem Kreis herumdrehen.
Drehsucht nennt man 1) bey den Hölzern, den windschiefen Wuchs derselben; 2) die Drehkrankheit der Schafe.
Drehstelze heißt, eine Pfoste in der Wassermühle, die auf der Mehlbank sitzt, und bis an den Balken des Daches reicht.
Drehthor ist ein Thor mit einem Flügel, der seine Angel in der Mitte hat, und, wenn er sich öffnet, die eine Hälfte ein-, die andere auswärts kehrt.
Dreibrod, in Bayern das Vesperbrod, so die Arbeiter dort um 3 Uhr Nachmittags essen.
Dreier heißen, hie und da die Gerichtsfrohndienste.
Dreiern nennt man hie und da das dritte Mal Pflügen, oder Wende des Winterackers.
Dreiling ist ein Flüßigkeits-Maaß, in Oestr. von 30 Eimern, in Oberdeutschland hie und da von 30 Kannen, in Obersachsen von 60 Kannen, in Franken von circa 2 Kannen.
Dreisch, in Holst. 1) iq. Lehde; 2) der cultivirte Acker, der in diesem Jahr nicht bebaut wird, sondern überliegt, zur Weide dient.
Dremt, Dremat, in Holst. ein Landmaaß, wovon 3 auf 1 Morgen gehen; in Eiderstädt = 216 Q. R. à 16 Sch. und aus 6 Saat bestehend.
Drempel sind 1) die Schwellen, an die die Schleußenthore schlagen; 2) das Holz, an das die Thüre der Hausflur schließt.
Drempellager ist das mit Spundpfählen eingefaßte Lager im Grunde der Schleußenkammer.
Drengwasser nennt man das aus Flüssen oder Quellen unter einem Deiche wegfließende, und das eingedeichte Land überschwemmende Wasser.

Drey, iq. Trap, Traberkrankheit.

Dresche, in N. S. ein niedriger Anger zur gemeinen Weide.

Dreschegge nennt man eine hölzerne Tafel mit eisernen oder steinernen Stiften, zum Dreschen in alten Zeiten gebraucht.

Drescherhäuser, iq. Familienhäuser.

Drescherhebe ist der, den Hofedreschern für das Ausdreschen des Getreides auf dem Hofe ausgemachte Lohn, bestehend in einem bestimmten Antheil an dem ausgedroschenen Getreide, nämlich vom 8ten bis zum 18ten Scheffel, wie es nun in den verschiedenen Gegenden verschieden ist.

Dreschflegel ist das bekannte Instrument zum Handausdrusch des Getreides, bestehend aus dem Flegel, Klöppel, der auf das Getreide aufgeschlagen wird, und dem Stiele, oder der Handruthe, woran dieser geführt wird, und mit dem er durch die zwey ledernen Kappen zusammenhängt, wovon die eine an ihm, d. i. die Flegelkappe, die andere an der Ruthe befestiget ist, d. i. die Ruthenkappe, welche beyde dann ein langes, starkes Mittelband zusammenhält.

Dreschgärtner, in Schlesien, Preußen ꝛc. sind die, auf den, von einem Ritterguthe ehemals abgegebenen; entweder größern, und zum Theil auch mit Ackernahrung versehenen, oder auch kleinern Stellen angesessenen Leute, die dem Ritterguthe zu Zinsen und Diensten, und besonders zu den Erndte- und Druscharbeiten für einen bestimmten Lohn, oder meist um eine gewisse, gewöhnlich die 10te Garbe von der ganzen Erndte, und einen gewissen, meist den 14ten bis 18ten Scheffel verpflichtet sind.

Drescherscheffel, Drescherschutt, iq. Drescherhebe.

Dreschhafer ist, im Holst. der Hafer, der in einmal gepflügtes Weideland gleich gesäet und eingeegget worden ist. Bey dem Dreschfallighafer allein ist das Land mehrere Male gepflügt und geegget worden.

Dreschknittel, in N. S. iq. Dreschflegel.

Dreschmaschinen sind Maschinen sehr verschiedener Bauart, zum Ausdreschen des Getreides. Es sind wohl deren fast an 100 erfunden.

Dreschmühlen sind Dreschmaschinen, die vom Wasser getrieben werden.

Dreschriege, in Liefl. iq. Dreschtenne.

Dreschsegel heißt, in Holst. das auf dem Boden ausgespannte große Linnentuch, worauf der Rübsen auf dem Felde ausgedroschen wird.

Dreschtrog ist ein mit Steinen belegter Trog, womit im Morgenlande das Getreide ausgedroschen wird, indem derselbe auf ihm herumgefahren wird.

Dreschwalzen sind, in einer Bahn von Vieh bewegte konische Walzen, die das dort aufgelegte Getreide ausdreschen sollen.

Dressirband, iq. Korallenhalsband.

Dressirbock ist das Holz, welches beym Dressiren eines Hühnerhundes gebraucht wir, ½ Elle lang, an beyden Enden kreuzweise mit kleinen Hölzchen durchstochen und mit Leinwand umwickelt.

Dressiren heißt, das Abrichten der Hühnerhunde nach den Regeln der Jägerey.

Dressirleine ist eine Leine, deren man sich beym Dressiren bedient.

Drey-band nennt man 1) den schlechten, ungehechelten liefländischen Flachs; 2) die beste Art Steyerschen Stahls, — der wie jener in dreymal gebundenen Bunden verkauft wird.

Dreyblatt, Trillium erectum, eine Ziergartenpflanze aus Carolina, mit einer, auf einem, 1 F. hohen Blumenstiel, zwischen drey Hahnenfußartigen Blättern aufrecht stehenden, purpurrothen Blume.

Dreyböhrige Wasserröhren sind solche, die dreymal gebohrt sind.

Dreyfache Brut nennt man im Bienenstock das Zusammenstehen von Eyern, Maden und Larven der Bienen.

Dreyfädige, dreymännige Weide, iq. Buschweide.

Dreyfelderwirthschaft, Dreyfeldersystem ist diejenige Art von Feldsystem, wobey die Felder in drey Arten oder Felder eingetheilt sind, in Winter- Sommer- und Brachart; so daß zuerst Winterfrüchte in frischem Dünger, dann Sommerfrüchte gebaut werden, und darnach Brache gehalten wird; wobey aller 3, 6 oder 9 Jahre gedüngt zu werden pflegt. Eine gute

Dreyfelderwirthschaft nennt man dann insbesondere die, welche alle 3, 4, oder wenigstens 6 Jahre stark düngt, und für das hierzu nöthige viele Vieh auch Futter genug auf der Brache anbaut; wenn dagegen eine schlechte, die genannt wird, welche alle 6, oder 9 Jahr schwach düngt, wenig oder kein Futter anbaut, und wenig Vieh hält.

Drey-Firner nennt man in Weingegenden den drey Jahr alten Wein.

Dreyfudriger Stamm ist ein Stamm, der 110 F. lang, und 3 — 5 F. dick ist.

Drey-Gerte nennt man hie und da einen Acker, der 3 Ruthen breit ist.

Dreyjähriger Karpfensaamen, iq. zweysömmriger Karpfensatz.

Dreyklobig heißt ein Baum oder Stamm, der sich in 3 brauchbare Stücke spalten läßt.

Dreyläuber nennt man die eingesetzten Blindhölzer, wenn sie drey Jahr zum

Bewurzeln im Reblande gestanden haben, und nun Reißlinge geworden sind.

Dreyläufer ist ein 15 Monate alter, ausgewachsener Hase.

Dreylappiger Ahorn, iq. französischer Ahorn.

Dreymähige Wiesen, iq. dreyschürige Wiesen.

Dreymänner Wein, iq. Traminer am Rhein.

Drey-Mark heißt ein Gränzstein, der 3 aneinander gränzende Stücke scheidet.

Drey-Pfennigholz, iq. rother Traminer.

Dreyschaariger Haken ist, in Schlesien, ein, von H. Arndt von Aerndtenreich erfundener, dreyfacher Schlesischer Haken, der drey Hakenschaare, 2 hinten und 1 vorwärts stehend hat, und womit man den Acker ins Quadrat vor der Saatfurche bearbeitet, oder auch die Saat unterackert.

Dreyschlag, iq. Paß.

Dreyschürige Wiesen sind solche, die 3 mal des Jahres gehauen werden, und also einmal Heu, und zweymal Grummet geben.

Dreyßiger, gemeiner, ist, 1) in Würtemberg, ein Holzstamm von 30 F. Länge; 2) in Bayern ein Getreidemaaß, circa ½ Sächs. Kanne groß; 3) ein Aerndtehaufen von 30 Garben.

Dreysömmeriger Karpfensatz nennt man junge Karpfen, die, nachdem sie zwey Sommer im Streckteich gestanden haben, nun den dritten im Satzteich stehen, oder gestanden haben, und nun im 4ten Jahre ihres Alters sich befinden.

Dreyspalter ist ein Spalt von einem Floßbäumchen, der den dritten Theil desselben ausmacht.

Dreystachel ist ein Werkzeug mit 3 Zacken, um Aale auf dem Grunde damit anzuspießen.

Dreyzack, gemeiner, Triglochin palustre, s. Juncago palustris, ein in sumpfigen Boden für das Vieh noch immer genießbar wachsendes Binsengras.

Driebrachen heißt, in Oestr. das dritte Mal Pflügen der Brache.

Drieken, in Westph. iq. Dünnbier in der Erndte.

Drift ist die schlechteste Art von Torf, die nicht lange brennt.

Driensen, in Schwz. eine Mistgabel.

Driesch, im Coblenzischen, iq. öde, unbebaut; im Westerwald auch das, was man dort auch Seife nennt, nur aber insofern das Land noch nicht lange umgepflügt liegt, und trocken ist.

Driet, sind die Fruchtblüthen der Eichen, Buchen, Ellern und Haseln.

Drillapparat, Duckets, eine der ersten Erfindungen der Drillcultur, bestehend aus dem Drillpfluge, der mit 5, in einer Reihe 7 - 9 - 11 Zoll abstehenden, Pflugeisen die Saatrinnen, — Furchen — macht, in die der Drillkasten den Saamen einstreuet; worauf die Pferdehacke die Bearbeitung des Landes bewürkt. Ducket war der Erfinder.

Drillbohrer ist ein Bohrer, der mittelst einer Schnur und einer Spindel größern Nachdruck, und eine schnellere kreisförmige Bewegung erhält.

Drillegge, eine englische Egge mit verschiedenen Eisen, nach Art der deutschen Furcheneggen zum Bearbeiten des Landes zwischen den Saatreihen.

Drillen heißt im Ganzen, das Säen des Saamens in Reihen mit Maschinen; besonders aber das Säen dieser Art in so entfernte Reihen, daß der Boden zwischen denselben nachher verschiedentlich bearbeitet werden könne.

Drilling ist 1) ein Triebrad in Mühl- und andern Treibwerken, so aus 2 runden, durch ringsherum eingelassene Stäbe mit einander verbundenen Scheiben besteht, womit man, indem die Stäbe in die Kämme oder Zähne anderer Räder eingreifen, diese selbst herumdreht; oder auch 2) ein krummer Arm oder Zapfen, wodurch Räder u. s. w. in Bewegung gesetzt werden.

Drillmaschine ist die Säemaschine, die bey der Drillcultur die Saatfurchen macht, den Saamen einstreut, zugleich bedeckt und in die meist auch die Pferdehackeisen nachher eingesetzt werden.

Drillpflug, s. Drillapparat.

Drillwirthschaft ist die Art englischer Wirthschaft, wo das Getreide durch Maschinen in 9 — 11 Zoll entfernte Reihen gesäet, und dann das Land zwischen diesen Reihen im Laufe des Sommers mehrmals mit verschiedenen Instrumenten bearbeitet, aufgelockert, von Unkraut gereiniget und aufgepflügt, d. h. an die Reihen angelegt oder angehäufelt wird.

Drinscheln, am Rhein, iq. Stachelbeeren.

Drischel, iq. Dreschflegel, in Oberdeutschland.

Drittel ist eine Zeit von 8 Stunden, die ein verdungener Arbeiter des Tags arbeiten muß.

Drittelgüter nennt man Bauergüter, die entweder jährlich den dritten Theil ihres Ertrags, oder nur in Sterbefällen den dritten Theil des ganzen Werths an den Grundherrn abgeben müssen.

Drittel-Metze ist, im Hannövr. 1 Maaß, wovon 3 auf den Himten gehen.

Drittelschaar ist ein, dem Anderschaar gleiches, nur breiteres und längeres Schaar am Springhaken, welches zur vollkommnern Bearbeitung des Bo-

dens, zum Theil auch zur Saatfurche gebraucht wird.
Drittl, in Ung. iq. Ortscheit.
Driwer, in N. S. ein Treiber.
Droat, das, iq. das Getreide, in Bayern.
Droat-Dienst, iq. Getreidezins in Bayern.
Dröge, iq. treuge, in Holst.
Drorgen heißt, in Ostfriesl. den Torf trocknen.
Drögniß, Drögte, iq. die Trockenheit in N. S.
Drömmt, in Pomm. iq. ⅓ Last, oder 12 Sch. Getreide; in N. S. in Bremen = 5, in Lübeck und Mecklenburg = 12 Scheffel.
Drömbtsaat, ein, iq. eine Fläche von 432 Q. R. in Holstein.
Drösen, in N. S. iq. Drüsen.
Drohn, im Hannövr. ein Feldmaaß 1½ Morgen groß.
Drohnen sind, nach der bisherigen Meynung, die männlichen Bienen, die blos die Bienenkönigin zu belegen haben, und wovon jede nach dem Belegen gleich sterben soll; nach neuern Entdeckungen aber sind sie sowohl männlichen, als weiblichen Geschlechts, und nur letztere sind ganz unfruchtbar, erstere aber bringen zur Schwärmzeit durch einen ihnen ganz eignen Saft die Eyer der Königin, die die Weisel oder weibliche Arbeitsbienen hervorbringen, erst zur Vollkommenheit: und sind übrigens immer größer, nicht so lang geflügelt, rauher und schmutziger, als die Arbeitsbienen, und haben keinen Stachel und keine Giftblase.
Drohnenklappe ist die Seite der Paltrau'schen Scheibe, die man zur Zeit der Drohnenmassacre ans Flugloch bringt, wo die Drohnen zwar herausgetrieben werden, aber nicht wieder hinein fliegen können.
Drohnenmaarten, iq. Wachsscheiben mit Drohnenbrut.
Drohnenmassacre ist das Heraustreiben und Tödten der Drohnen aus den Bienenstöcken, so von den Arbeitsbienen selbst vornehmlich im Juny und July geschieht, wenn jene sich zu sehr anhäufen, weil sie nicht arbeiten, und nur zu viel Honig wegfressen würden.
Drohnenmütter nannte man sonst die Arbeitsbienen, weil man annahm, daß sie nur Drohneneyer legten, und muß also jetzt und mag nur die weiblichen Arbeitsbienen mit Recht auch so nennen; s. Arbeitsbienen und Bienen.
Drohnennetz ist ein, an das Flugloch eines Bienenstockes gesetztes Netz mit einem Röhrchen, welches zwar die von den Bienen im Juny und July herausgejagt werdenden Drohnen heraus, aber nicht wieder herein läßt.
Drohnensucht ist die Ueberfüllung eines Bienenstockes mit Drohnen, die bekanntlich selbst nicht arbeiten, und sich eigentlich zu den Arbeitsbienen nur wie 1 zu 10 oder 12 verhalten sollen.
Drohnenweisel, iq. Afterweisel.
Drohnenzellen sind die Brutzellen für die Drohnen, die meist größer sind, als die der Arbeitsbienen.
Drollernen, in Schwb. iq. Amarelkirschen.
Dromen nennt man bey Breslau das Trocknen der Röthewurzeln an der Luft, ohne Sonne, worauf sie noch gedarrt werden.
Drompsaat, in Holst. ein Morgen Landes, ein Feld von 2 Tonnen Aussaat, 12 Schippsaat haltend.
Droschel, iq. Singdrossel.
Droske, in N. S. das Dreschen, und die Dreschtenne auch.
Drosometer heißt ein Thaumesser, ein Instrument, womit die Menge des gefallenen Thaues zu messen ist.
Drossel nennt man 1) auch den Drosselknopf; 2) den bekannten Zugvogel, Turdus; 3) die Alpeneller; 4) die Krickente.
Drosselkirsche, iq. Faulbaum.
Drosselknopf ist beym Wilde der Knoten, wo die Luftröhre und der Schlund mit einander zusammenhängen.
Drosselschimmel sind Pferde, die eine weißlich und graurothe gemischte Farbe, wie sie die Krammetsvögel am Bauche tragen, haben.
Drost, in Pr. iq. Wachswebe.
Drostel, iq. Singdrossel.
Drosten, in Westph. das Pflügen auf hohe und breite Rücken; besonders das 3te und 4te Mal Pflügen.
Drove ist, im Dithm. ein hölzernes oder kupfernes Gefäß mit Löchern, oder unten mit Leinewand verbunden, wodurch man die Milch seihet.
Drücken, sich, sagt der Jäger vom Wilde, wenn es sich über die Erde, oder unter Holz hinstreckt, um sich von Menschen oder Raubthieren zu verbergen; auch heißt
Drücken, vom Hühnerhunde, soviel, als angeschossenes Wild quetschen.
Drücker heißt 1) der eiserne Stift, der zum Losschießen der Gewehre angebracht ist; 2) der Theil eines Berliner Fuchseisens, der auf die Schnellstange drückt.
Drückschüssel ist, in Holst. ein rund gedrechselter, hölzerner Teller, der genau in den Käsetopf paßt, beym Käsepressen zunächst oben auf den Käse gesetzt, und dann noch mit ein Folger belegt wird.

Drümmelken, in Pomm. der eingesponnene Seidenwurm.
Dru-Parmäne, iq. Abrahamsapfel.
Drüschling, iq. Champignon.
Druffel, iq. Traube, in N. S.
Druhe, iq. Truhe.
Druiden-Drudenbaum, iq. Stieleiche.
Drummig, Drummelig, iq. dumpfig, in N. S.
Drumpelbeere, iq. große Heidelbeere.
Drunkel- oder Trunkelpfeifen, Katzenstaat.
Drunsen, in N. S. das langsame Brummen des Rindviehes.
Drusche, iq. Aalquappe.
Druschregister sind Wirthschafts-Tabellen über das in einem Jahr, Monat, oder einer Woche in einer Wirthschaft ausgedroschene Getreide, mit Angabe der Art der Frucht, der Anzahl ihrer Schocke ꝛc. des erhaltenen Ausdrusches sowohl in Körnern verschiedener Art, an Scheffeln, Metzen, als ferner in Stroh, an Schocken, Garben und in Ueberkehr, und Spreu in Scheffeln, Metzen ꝛc. ingleichen mit Angabe der Scheuern, wo, der Tage, an welchen, und der Leute, von denen gedroschen worden ist?
Druse ist eine Drüsenkrankheit der Pferde, mit Fieber und Husten, und einem Ausfluß aus der Nase, verbunden. Sie ist eine gutartige, d. i. die eigentliche Druse, der Kropf, die Kehlsucht, und eine bösartige d. i. die Steindruse oder der Rotz.
Drusen sind, iq. die Unterhefen, und zwar die des Weins insbesondere.
Drusenpulver sind gewisse Pulver, die man den Pferden eingiebt, um die Druse laufen zu machen.
Druwe, iq. Traube, in N. S.
Dubeln, iq. verschneiden, in Schwz.
Ducatenbohne, eine sehr fruchtbare, weiß blühende, aber wegen ihren starken Schelfen nur jung sehr angenehme Stängelbohne.
Ducatenröschen, iq. Lungenkraut.
Duc van Toll, Tulipa suaveolens, ist die kleine, gelb- und rothgestreifte, wohlriechende Tulpe, die man im Frühjahr häufig in Töpfen und im Garten zieht.
Duckchen, iq. kleiner Steißfuß.
Duckente, iq. weiße Tauchente.
Duckstein ist ein sehr gutes Weitzenbier, so zu Königslutter im Braunschweigischen gebraut wird.
Dudistel, iq. Saudistel.
Dübo (du beau) iq. tu bo!
Düchel, in Schwz. ein castrirter Ochs.
Düsen-Dürenstaude, iq. gemeiner Wacholder.
Dülp, in Meckl. iq. Sichten. in Holstein.
Dünen, die Erhöhungen vom Sande am Seeufer.
Dünenbesingstrach, iq. Seekreuzdorn.
Dünenmeyer heißt, in Niedersachsen, der Aufseher über die Dünen, oder sandigen Meerufer, oder auch der Pächter der Kaninchenjagd in demselben.
Dünenrose, iq. Weinrose und Erdrose.
Düngepulver sind pulverige, künstliche Düngemittel, aus mancherley Dingen zusammengesetzt, und meist zu theuer, und auch sonst nicht tauglich.
Dünger, Düngung, nennt man alle natürliche, besonders verfaulte, oder in Fäulung übergehende organische Körper die mit Erde, Stroh, Schilf oder Waldstreu ꝛc. gemischt, zubereitet, und zur Befruchtung des Bodens gebraucht werden, zu den aber auch die, würkliche Pflanzennahrungsstoffe enthaltenden, mineralischen Körper gehören, die ohne Fäulung, deren sie unfähig sind, den Boden befruchten.
Düngererde, chemische, ist ein künstlich präparirtes und gemischtes erdiges Düngemittel, so meist nichts taugt: z. B. die Bremer.
Düngerland ist das Land, welches bey dem angenommenen Feldsystem von Zeit zu Zeit, aller 3, 4, 6 oder 9 Jahre in der Regel frisch gedüngt wird.
Düngerlaugen sind flüßige, aus scharfen, beitzenden, und vielen andern Dingen zusammengesetzte, künstliche Düngemittel, die meist nichts taugen, oft sogar schaden.
Düngermagazin ist eine eigends angelegte tiefe Grube, in die alle Abgänge aus der Wirthschaft, und sonstige, zum Düngen taugliche, Dinge hereingeworfen und mit Kalk vermengt, zu künstlichem Dünger gemacht werden.
Düngersaucen, iq. Düngerlaugen.
Düngerstätte, iq. Miststätte.
Düngesalz ist eine Mischung von salzigen, kalkigen und erdigen Theilen, wie sie aus den Abgängen der Salinen bereitet wird, zum Düngmittel für Felder, Wiesen und Klee.
Düngesalz von Kreuznach, ein sonst besonders zu Creuznach aus den Abgängen der Salinen bereitet werdendes Düngemittel.
Dünkel, 1) in Schles. hie und da der Buchweitzen; 2) iq. Dinkel.
Dünne, das, in Schwz. die Nachmolken.
Dünner Lappen ist das Stück Fleisch, so unten am Bauche aus dem geschlachteten Vieh weggehackt wird.
Dünnung ist der weiche Theil am

menschlichen und thierischen Körper zwischen den Lenden und Rippen.
Düpel, iq. Böngel, in Oestr.
Düppel, in Schwaben, iq. Schwindel des Rindviehes.
Düppel bohren heißt, durch Trokariren des Kopfes des Viehes den Düppel heilen.
Dürlitzen, wilde, iq. gemeiner Hartriegel.
Dürreiche, iq. Traubeneiche.
Dürrlinge nennt man das abgestandene, dürre Holz.
Düte, iq. Goldregenpfeifer.
Dütte, iq. Warze am Euter oder Zitze.
Düwe Strau, im Ravensb. iq. ein Bund Stroh.
Duffer, Duffert, iq. Taubert, in N. S.
Duffig, iq. drummig.
Duft ist der weißliche oder blauliche Staub, der über Aepfeln und über dem Steinobst, besonders den Pflaumen verbreitet ist.
Duftbruch, iq. Schneebruch.
Duhf, in Osnabr. ein runder Heuhaufen zum Einfahren bereit aufgesetzt.
Duige, in N. S. die erste Hitze des Backofens.
Duldöven, in Westph. iq. forscheln.
Dull, in Holst. heißt die Butter, wenn sie so hart im Winter, oder so weich im Sommer ist, daß sie sich nicht abstechen läßt.
Dulllerche, iq. Baumlerche.
Dumet, in Bayern, iq. Dung.
Dumme Pferde sind Pferde, die den Dummkoller haben.
Dummheit, Dummkoller, ist eine Kopfkrankheit des Pferdes, wobey dasselbe sehr unsicher auf den Füßen, kopfhängerisch, an Ohren, Gebiß, ja, überhaupt sehr unempfindlich ist, die Augen verdreht, wenig frißt, und zwar dies alles bald periodisch, bald dauernd, und als Folge eines großen Druckes des Gehirns, den es aus mancherley Ursachen erleidet.
Dummheit der Schafe, iq. Drehkrankheit.
Dummschafe sind Schafe, die an der Drehkrankheit leiden, und entweder Dreher, oder Segler sind.
Dumpfen, iq. Drümpfigkeit.
Dung, iq. Dünger.
Dungharnstaub nennt man in Oestreich das neuerfundene Düngepulver, Urate.
Dunglege, in Schwb. die Mißstätte.
Dungsaaten heißen Saaten, nur zur grünen Düngung dienend.
Dungstaub nennt man, in Oestr. das neu erfundene Düngepulver, Poudrette.
Dunk, im Hannövr iq. Mist. H.
Dunkelbraune sind Pferde von dunkler, brauner Farbe, mit oder ohne schwarze Füße, Mähnen und Schweif.
Dunkelfüchse sind Pferde von mehr dunkler, ins Braune fallender Fuchsfarbe.
Dunkelhieb, iq. dunkle Hauung.
Dunkel-Isabellen sind Pferde von dunkler, fast fuchsfarbiger Isabellfarbe mit weißen Mähnen und Schweif.
Dunkelschlag, iq. dunkle Hauung.
Dunkesel, iq. Kelleresel.
Dunkle Hauung ist bey der periodischen Durchforstungsmethode die erste eigentliche Hiebsperiode, wo auf dem Jahresschlag nur einige der größten Bäume weggenommen werden, damit die andern sich oben noch berühren, und den nunmehr offnen Boden besaamen, und den ersten Saamen-Anwuchs so schützen können.
Dunkle Zeuge heißen die Jagdtücher in der Jägersprache.
Dunop, iq. Kandelwisch.
Dunst heißt die kleinste Sorte von Schrot, für kleine Vögel.
Dunströhren sind Röhren von Holz, oder gemauerte Essen, die aus den Ställen durch die Böden gehen, um die üblen Dünste abzuführen.
Dupliren heißt, das Jagdzeug doppelt von einander stellen, oder einige Reihen Tuch- oder Federlappen übereinander hängen.
Durchbauen sagt man von den Bienen, wenn sie ihre Roßen oder Waben aus dem alten Stocke in dem neuen Untersatze fortsetzen.
Durchbrechen heißt, beym Wilde, das Durchdringen durch die Treiber mit Gewalt.
Durcheimern sagt man in der Köhlerey von einem Meiler, wenn das Feuer die Oberfläche desselben erreicht bey zu starkem Luftzuge.
Durchfall iq. Ruhr bey Pferden.
Durchfall der Bienen ist eine Krankheit der Bienen, wo sie nach einer Erkältung einen flüssigen, übelriechenden, röthlichen, statt einen gelblichen Unrath lassen, und sehr matt werden.
Durchfallen nennt der Jäger das Zerreißen der Tücher und Netze durch das durchlaufende Rothwild.
Durchfangen nennen die Jäger das Durchstechen der Haut, des Balgs, oder Wildprets eines Stücks Wild mit dem Messer.
Durchforstungen nennt man bey der periodischen Durchforstungsmethode die zwey oder drey Male, oder Perioden vor dem Eintritt der eigentlichen, ersten Hiebsperiode, wo der Jahresschlag nicht geschlagen, sondern nur das kümmernde oder todte Holz aus ihm herausgeschlagen wird, um dem gesunden Platz zu machen, und wenigstens eine Zwischen-

nutzung an Holz, meist nur Bündelholz zu haben.

Durchforstungsmethode, periodische, ist die Einrichtung bey der Waldeintheilung, nach welcher der Wald zum Behuf der Beförderung der Wiederbesaamung, und deren Fortwuchs nie auf einmal in einem und demselben Jahresholzschlag abgetrieben, sondern in drey verschiedenen Perioden nach und nach abgeholzt wird, so daß er beym letzten Hieb schon als junger Wald unten wieder aufgewachsen ist, sodann bis zu einem Alter von 30—40 Jahren ruhig und unberührt bleibt, nun aber in Perioden von 20 oder 30 Jahren mehrmals durchforstet, d. h. besonders in Rücksicht der kümmernden oder gar todten Stangen, und Stämme ausgehauen wird, bis er das Alter seiner eigentlichen Haubarkeit wieder erreicht hat, und die Perioden des eigentlichen Holzhiebs nun beginnen.

Durchgähren iq. Durchrinnen.

Durchgehen heißt, 1) einen Walddistrikt bey der Jagd durchtreiben lassen, 2) das Zurücklaufen des Wildes durch die Treiber hindurch.

Durchgehende Weiberlehne iq. gemeine Weiberlehne.

Durchhieb iq. periodische Durchforstungsmethode.

Durchhieb heißt auch ein jeder durch das Holz gehauene Richtweg.

Durchkreuzung s. Kreuzung.

Durchlassender, Durchlässiger Boden ist der, der wegen lockerer Beschaffenheit der Krumme und des Untergrundes wohl selbst die Feuchtigkeit leicht durchsickern läßt, und wenig wasserhaltende Kraft hat.

Durchlauf iq. Durchfall beym Rindvieh.

Durchpläuterung iq. Durchforstung.

Durchrichten heißt in der Jägersprache Jagdzeug queer durchstellen.

Durchrinnen ist das Durchschwimmen des eßbaren Hochwilds durchs Wasser beym Jagen.

Durchsäbeln nennt man in Schlesien das Durchhauen des eingesumpften Lehms zu Ziegeln mit einem krummen, säbelartigen Instrument, um ihn milder zu machen, und die darin befindlichen Steine zugleich heraus zu finden.

Durchschalmen heißt einen schmalen Schneiß durch einen Holzbestand hauen, um durch denselben durchvisiren zu können.

Durchschlächtig eigne Güter nennt man, in der Grafschaft Mark, Bauergüter, die sich im vollen und unbeschränkten Eigenthum ihrer Besitzer befinden, und die keine Grundabgaben an Privatpersonen, sondern nur die öffentlichen Lasten zu tragen haben.

Durchschlag heißt ein Damm, der durch stehendes Wasser geht.

Durchschlagen heißt, 1) bey den Sauen das Durchgehen durch das Zeug; 2) ein Loch in die Röhre eines Fuchs- oder Dachsbaues beym Dachs- und Fuchsgraben machen.

Durchschneiden heißt, in der Jagd 1) in. durch die Netze gehn beym Wilde, und besonders beym Wolf, Luchs, Dachs, oder Biber sich durch ein aufgestelltes Netz durchbeißen, 2) den Bogen bey einem Jagen enger machen; 3) heißt es soviel als die Gartengewächse auf den Gartenbeeten verdünnen, oder auch sie beschneiden.

Durchschneiden iq. Abschneiden sub 2.

Durchsprengen heißt, eine Holzart zwischen eine andre, im Walde eigentlich dominirende Holzart einzeln ansäen, oder anpflanzen.

Durchstellen heißt in der Jägerey auf einem ausgeräumten Stellflügel mit Tuch, Garnen, oder Federlappen von einem Ort bis zum andern stellen.

Durchwachs iq. Italienisches Geisblatt.

Durchs, gelber, iq. Feldkohl, Brassica campestris, ein Unkraut, dem Rapse sehr gleich, eigentlich nur eine wilde Art desselben.

Durchwurf ist ein aufgestelltes oder aufstellbares Drathgitter, um Erde, Sand u. dgl. durchzuwerfen, und klarer zu machen, und die klare besonders zu gewinnen.

Durchzug ist ein Balken, der durch die ganze Länge eines Gebäudes geht.

Dursich, im Ulmischen, der Saamenstengel der Küchenkräuter.

Durstbirne iq. Saftbirne.

Durste, im Hamb., iq. Sallat-Krautstrunk.

Durstel iq. Singdrossel.

Durt iq. Dort.

Dusch iq. Dausch.

Dusderl, in Osnabr., der privative Holz- oder Flaggentheil eines Bauerngutes.

Dusdig, z. B. Getreide, in Osnabr. schlechtes, geringes, viel leere Körner enthaltendes Getreide.

Dusel, hie und da, das Weibchen der Vögel, die Sie.

Dussel, in Sachs. der lange, mittlere Baum des Hausthors.

Dußtorf ist der Torf, der ein lockeres filziges Gewebe hat, aber trocken ist, in Westphalen.

Dust, 1) in N. S. iq. Mehlstaub, 2) in Osnabr., iq. Spreu; 3) im Hannövr. iq. Unterholz, Gebüsch. H.

Dusthaft iq. Dusdig.

Dusttheil ist ein privativer Antheil an dem Unterholz einer offnen Mark, in N. S.

Dustwarig, im Hannövr. iq. Dust sub 3.

Dutlferkl iq. Saugferkl.

Dutlkalb iq. Saugkalb.

Duunkraft, in Holst., eine Wagenwinde.

Duursche iq. Durste.
Duuvenschlag, im Dithen., iq. Taubenschlag.
Duven, in Westph., iq. in kleine Haufen setzen, Hanf u. dgl.
Duven-Böen, in N. S., der Taubenschlag.
Duwe, in Pomm. iq. Taube.
Duwenklappen, in Westph., Tauben im Taubenschlag fangen.
Duwokken iq. Schaftheu, in N. S.
Duren der Erbsen ist das Begypsen der Erbsen, und anderer Hülsenfrüchte, im Frühjahr zur Düngung.
Durenstaude iq. gemeiner Wacholder.
Dwa iq. fetter Thon, in N. S.
Dwa-Torf, ein schwerer, schwarzer, bröcklicher Torf.
Dwalch iq. Ackertresp, Bromus secalinus.
Dwelk iq. Taube Trespe.
Dwarl ist, in Meklenburg, an der Kuh, was sonst der Quirl heißt.
Dynamometer, Kraftmesser ist eine englische mechanische Erfindung, woran man misset, und erkennet, wieviel Zugkraft ein Pflug erfordere, wenn er leicht und gut gehen soll; der dann am Pflug angebracht wird, und in 2, neben einander laufenden eisernen Federn, besteht, die, sowie sie sich durch den Zug des Viehes einander nähern, einen Zeiger an einer Tafel bewegen, der mit Centnern, und ½ Centnern anzeigt, wie viel Centner Kraft die eben vorhandene Zuglinie gerade erfordere?
Dykgrafen heißt man, in Ostfriesland einen Haufen aufgestellten Torfes 7—8 Stück Torf hoch, und 20 breit.
Dysse, in Osnabr., iq. Kunke Flachs.

E.

Ebe, Eben, iq. Taxus.
Eheber, Ebiger iq. Storch
Eben, das, iq. ein Mutterschaaf, in den Gebirgsgegenden Bayerns.
Ebenbaum iq. Taxus.
Ebenbaum, falscher, deutscher, Ebenholz iq. Bohnenbaum.
Ebeneggen, mit der Egge den Acker im Quadrat bearbeiten.
Ebenholz, deutsches, iq. Taxus.
Eben-Pflügen iq. Quarré-Pflügen.
Ebenreiß iq. Eberraute.
Eber, 1) im Hamb., der Storch; 2) das männliche unverschnittene Schwein.
Eberesche, Ebereschenbaum, Ebresche, Eberasche, Sorbus aucuparia, ein, in jeder Hinsicht durch sein festes, glattes Holz, so zu Werk-, Tischler-, Drechsler-, Schnitzer-, Böttcher- und Wagnerarbeit, und auch als Brenn- und Kohlenholz sehr brauchbar ist, und durch seine zum Dohnstrich und zu Brandtwein dienlichen Beeren nutzbarer, in allen, nur nicht sehr feuchten Boden, ziemlich schnell wachsender, im Aeußern sehr angenehmer, in 60—80 Jahren auf 60—80 F. Höhe, und 1½—2 F. Stärke gehender Baum; mit einer tiefen Pfahlwurzel, alt, aschgrauer und aufgerissener, jung, glatter, und graubrauner Rinde, ungleichpaarig gefiederten, aus 11, 13 oder 15 kurzgestielten, 2 Z. langen, ½ Z. breiten, am Grunde abgerundeten, am Ende scharf zugespitzten, doppelt gesägten, hellgrünen, unten jung etwas harzigen Blättchen bestehenden Blättern an röthlichen, etwas weißhaarigen Stielen, mit weißen Blüthen, in ästigen Schirmtrauben, nach den erst grüne, dann gelbliche, im Sept. bey der Reife rothe Beeren mit 3—4fachen Kerngehäus, die sogen. Vogelbeeren, wachsen, so in jedem Fache 2 braune Saamenkörner haben.
Eberesche, zahme, iq. Speierlingsbaum.
Eberraute iq. Stubwurz.
Ebisch, Ebischbaum iq. Eberesche.
Ebrisch iq. Eberraute.
Ebritzbaum, Ebritzbeere iq. Eberesche.
Ebschbiele iq. Elzbeere.
Ebsche iq. Eberesche.
Ebsche Seite, in Pfalz, die schiefe, von der Sonne abliegende Seite.
Echenbaum iq. Taxus.
Echis iq. Achls.
Eck, in Schwb., ein Achttheil Simri.
Eckapfel, in Niedersachsen, iq. weißer Wintercalvil.
Eckapfel, rother, in Obersachsen, iq. rother Wintercalvil.
Eckappel, iq. Gallapfel, in N. S.
Eckeltewe, in Osnabr. iq. Maykäfer.
Ecken, iq. Rippen am Obst.
Eckerbuche, iq. Rothbuche.
Eckerich nennt man 1) die Eicheln und Bucheln, wenn sie zur Waldmast dienen; 2) in Fr. die Eichelärndte.
Eckernschäfer, im Ravensb. iq. Maykäfer.
Eckernschewsel, in Osnabr. iq. Maykäfer.
Eckstein heißt ein Gränzstein, der auf einem Winkelpunct einer Gränzlinie steht.
Eckzähne sind die letzten, zu beyden Seiten stehenden, Oberzähne der Thiere.
Eddel, in N. S. iq. Adelt.
Edder, im Hessischen, iq. ein Haufen Heu in der Scheune.

Edelesche, iq. gemeine Esche.
Edelfalke, edler Falke, Falco peregrinus, s. gentilis, ein, wie ein Kapaun groß, in allen ebenen deutschen Gegenden und Waldungen wohnhaft, dem edlen Wilde sehr nachstellender, aber zur Falconierjagd sehr brauchbarer Falke; mit gelber Wachshaut und Füßen, weißen Bauchfedern, bräunlich schwarzer Brust und Hals, grünlich braunen Rücken und einem, mit 4—5 grauschwarzen Bändern besetzten Schwanz, gewaltig scharfem Gebiß und Klauen.
Edelfichte, iq. gemeine Tanne.
Edelhirsch, iq. Hirsch.
Edelknab heißt hie und da ein Hirsch von 8 Enden, der nun bald jagdbar heißt.
Edelkönig ist eine vorzüglich schöne, große, um Kern und Kernhaus rosenrothe, saftig erdbeerartiges Fleisch führende Herbst-Calvilsorte.
Edelmannsfreyheit war, in Bay. der Inbegriff aller Vorrechte der adlichen Guthsbesitzer auf, und von ihren adlichen Gütern.
Edelmarder, iq. Baummarder.
Edelpepping, eine längliche, bis zur Blume zugespitzte, hellgelbe, an der Sonnenseite einige Mal roth gestreifte, gute Peppingart.
Edelpfirsche, eine große, rundliche, purpurroth fein marmorirte, weißfleischige, Anfang Sept. reife, delicate Pfirsche.
Edelreis, iq. Pfropfreis.
Edelschule, iq. Pfropfschule.
Edelspargen, eine große, ästige, engbeerige Traube mit runden, weißlichen, ins Gelbliche schielenden Beeren, und 3theiligen, dunkelgrünen, kurzgezahnten, unten wolligen Blättern, Anf. Oct. reif, aus Tyrol.
Edeltanne, iq. gemeine Tanne.
Edelwild ist, 1) alles, dem Menschen genießbare, und nicht von anderem Wilde lebende, Wild; 2) besonders iq. Rehwild.
Eder ist, im Westerwald, ein, nach gewissen Regeln erst der Länge und dann der Quere nach aufgesetzter Haufe irgend einer Art, z. B. Holz, Frucht in der Scheune.
Edergehrte, eine Gerte, Weidenruthe zum Flechten, Zäunen.
Edern, iq. Zäunen, flechten, im Westerwald; im Nassauischen, iq. gehauenes Holz auf Haufen setzen.
Edl, in Ung iq. Eller.
Edle Wolle nennt man die, welche nicht nur fein, sondern auch weich, mild, zart, gehörig lang, elastisch, gehörig fett, dicht, rein, und über den ganzen Körper des Schafs möglichst gleichartig gewachsen ist.
Edles Zweykorn, iq. Emmer.
Eecke, iq. Eichbaum.
Eekerkoppel, iq. Eichkamp, in Holst.
Eeme, Eemke, in Holst. iq. Ameise.
Eenstell, in N. S. iq. Ortschied.
Eerbeern, in Holst. iq. Erdbeeren.
Efad, Epfad, in Schwb. iq. Gränze des Dorfes und seiner Fluren.
Effenbaum, Effern, iq. Ulme, besonders gemeine.
Efter heißt das, auf dem Hintergestell des deutschen Sattels befindliche Holz, welches dem Reuter zu einer Art von Lehne dient.
Efterknopf, iq. Sattelknopf.
Egarten, iq. Egert.
Egartheu ist Heu, so auf einem Egarten gewachsen ist.
Egde, Eget, iq. Egert.
Ege, iq. Egge.
Egebitz, im Ulm. iq. Saamenbehältniß des Obstes.
Egel, iq. Leberegel, Egelschnecke.
Egelbaum, Egele, Egelebirn, iq. Elzbeerbaum.
Egelkrankheit, iq. Fäule.
Egelkraut, iq. Lysimachie.
Egelschnecke, Fasciola, s. Planaria hepatica, ist ein kleiner grauer Intestinalwurm, der in den Gallengefäßen des Schafes, zunächst an den Blut- und Pulsadern der Leber lebt, und die eigentliche Fäule der Schafe erregt.
Eger, in Oestr. iq. Aehre, Kornähre.
Egerling, iq. Engerling.
Egerste, iq. Elster.
Egert, iq. Ehegarten.
Egert, Egerten, in Bayern, ein Feld, so ehemals ein Acker war, jetzt aber eine Wiese ist; vergl. Ehegarten.
Egerte, im Elsaß. ein unbebauter Feldplatz.
Egge, Ege, 1) das bekannte Ackerinstrument zum Lockern, Rühren, Mengen des Bodens, Ausreißung des Unkrauts und Unterbringung des Saamens; immer ein, jedoch verschieden gestaltetes, Gitter mit mehrern eisernen oder hölzenen Zinken, oder Zähnen; 2) in Westph. iq. Schlucht zwischen zwey Bergen; 3) in Pommern, die Schärfe, Schneide der Sense; und in N. S. die Schneide jedes andern Instruments.
Eggeblock nennt man einen starken hölzernen Klotz, womit man die Egge bey strengem Boden beschwert.
Egge-folgen heißt, der Egge nachgehen, um sie oft zu heben und zu reinigen, von Unkraut, Erde, Dünger.
Eggeling, in Niedersachsen, iq. weißer Wintercalvil.
Eggen heißt, den Acker mit der Egge bearbeiten.
Eggen-Pflück ist, in Liefland, iq. Eggezinke.

Eggenschär, iq. Wachtelkönig.
Eggerling, ein kugelförmiger, nicht besonderer, im Jan. reifer Plattapfel.
Eggertewirthschaft, s. Ehegartenwirthschaft.
Eggescheiden, Eggeschienen, sind die Balken, die das Gitter der Egge ausmachen, und in den sich die Zinken befinden.
Eggeschlitten, ein kleines Schlittengestell, um darauf die Eggen zu transportiren.
Eggetüg, in N. S. Instrumente, die scharfe Schneiden haben; als Beil, Sense, Art.
Eggezähne, iq. Eggezinken.
Eggeziehen heißt das Ziehen und Heben der Egge beym Gehen derselben, damit sie sich vom anhängenden Unkraut, Mist, Boden reinige.
Eggezinken sind die Zinken oder Zähne der Egge, bald schräg, bald gerade stehend, oder auch gekrümmt, hölzern oder eisern.
Eglanter Rose, iq. Weinrose.
Egle, Eglin, ein Barsch im 3ten Jahre.
Egte, in Schwb. iq. Egge.
Ehag, in Schwz. Gränzzaun zwischen Gemeintrifft und Waldung.
Ehalein, Ehelein, Ehelinsbeere iq. Elzbeerbaum.
Ehalt, in Oestr. iq. ein Dienstbote.
Ehe, in Ostfrld. ein kleiner Bach.
Ehegarten, in Salzb. eine grasreiche Fläche, die einmal umgerissen und mit Getreide besäet, das andere Jahr aber als Wiese benutzt wird.
Ehegartenwirthschaft, Eggartenwirthschaft nennt man die in Oberbayern gebräuchliche Art von Koppelwirthschaft, bey der alles Land in 3 Theile getheilt ist, nämlich: das gesträngte, das steile oder entfernte, und das Weideland.
Ehe-hedgürtel, iq. Champignon.
Ehehaft bedeutet, in Bayern, eine Sache, besonders ein Recht, so eine Gemeinde nöthig hat; und Ehehaft-Gerechtigkeiten nennt man daher besonders die, einer Gemeinde in Bayern zustehenden Rechte, gewisse Gewerbe, — gegen gewisse Verbindlichkeiten, — zu treiben und zu halten; als: eine Schmiede, eine Mühle, eine Schenke, ein Bad 2c.
Ehehafft heißt auch, iq. eine Dorfordnung, ein Dorfpolizeygesetz.
Ehehaftinnen sind Güter, die einer ganzen Gemeinde zu gemeinschaftlichem Gebrauche gehören.
Ehehalten, in Schwb. iq. Dienstboten.
Eheschwingen, das schlechteste Werrig von Hanf und Flachs, im Hohl.

Ehhalt ist, in Bayern, iq. Dienstbote.
Ehlen, Epen, iq. Traubenkirsche.
Ehmer, in Meklb. 1) der Anfall der Blattläuse auf die Feldbohnen u. dgl. und der Mehlthau; 2) iq. Emmer.
Ehne, in Ravensb. iq. Ente.
Eher, iq. gemeiner Ahorn.
Ehernbaum, Ehernholz, iq. gemeiner Ahorn.
Ehrenpreis, Veronica agrestis, ein Feldunkraut, welches kriechend, mit röthlichen, rauhen Stengeln und gekerbten Blättern, dagegen V. arvensis höher wächst.
Ehrenpreis, Veronica, ♃ kömmt auch in mehreren Arten als eine angenehme Gartenpflanze vor, incana, grauer, sibirica, mit schmalen Blättern und langen, gedrängten, blauen Blumenähren, 5 - 6 Sch. hoch, maritima, Meer-Ehrenpreis mit lanzettförmigen, ungleich gezahnten Blättern, und schönen glänzend blauen, auch weißen Blumenähren an den Enden der 1 — 4 F. langen Stengel; laciniata, mit langen, tief zerschnittenen Blättern, hellblauen Blumen in lockern Aehren.
Ehrenrechte, kirchliche, sind die den Kirchenpatronen auf dem Lande, kraft des Patronatrechts zustehende Rechte des Trauerlautens, des Gedächtnisses im Kirchengebete, und einer Capelle oder eines Kirchenstuhls und Erbbegräbnisses in der Kirche.
Ehrschatz, iq. Lehnwaare.
Ehrschätzige Güter, iq. Laudemialgüter.
Ehrungen nennt man in Schlesien Zinsen aller Art, Zehendt, Lehnwaare, und andere dergl. Leistungen, die die Gutsherrschaft von den Unterthanen zu ziehen und zu fordern hat.
Ei, Ey, in Schwb. eine am Wasser liegende, niedrige Wiese.
Eibe, Eibenbaum, iq. Taxus.
Eiber, in Schwb. und N. S. der Storch.
Eibelbeeren, iq. Wasserholder.
Eibieger nennt man, in Mähren, ein einfaches Taschenmesser, wo die Klinge in ein rundes, hölzernes Heft, oder Schaale ohne Rückfedern eingebogen ist.
Eibrischbeerbaum, iq. Eberesche.
Eibsch, Eibischbeerbaum, iq. Eberesche.
Eiche, Eichbaum, Quercus, ist der bekannte größte, stärkste und nutzbarste unsrer Laubholzbäume, von sehr verschiedener Art, zu Bau- Nutz- Werck- Brennholz sehr brauchbar.
Eichel ist die bekannte Frucht der Eiche, von verschiedener Größe und Gestalt, zum Futter und Mast für Schweine, Wild, auch selbst für Rindvieh dienend,

auch zu Eichelkaffee und Brandtwein brauchbar.
Eichelgapsch, iq. Holzheher.
Eichelhafer, iq. glatter, schwarzer Hafer, avena nigra, s. striata.
Eichelheher, Eichelkehr, iq. Holzheher.
Eichellesegerechtigkeit ist das Recht, Eicheln in einem fremden Walde aufzulesen und an sich nehmen zu dürfen.
Eicherabe, iq. Holzheher.
Eichelsaatkamp, iq. Eichkamp.
Eichenblätterschwamm, Agaricus quercinus, ist ein, an der Eiche oft wachsender Schwamm, der ihr sehr schädlich wird, aber den nützlichen Feuerschwamm giebt.
Eichenblättrige Eller, Betula alnus quercifolia, eine Abart der gemeinen Eller mit langausgezogenen, am Rande buchtigen, und mit stumpfen Abschnitten versehenen Blättern.
Eichenblatt, iq. Fruchtblatt.
Eichenlöcherschwamm, Boletus igniarius, ein Schwamm, der an kranken Stieleichen besonders wächst, und ihnen sehr nachtheilig wird, aber mit scharfer Salpeterlauge gekocht, dann getrocknet und geschlagen auch den Feuerschwamm giebt.
Eichenmistel, 1) iq. Mistel; 2) iq. Riemenblume.
Eichgärten, iq. Eichkämpe.
Eichhalm, in Schwb. das Eichhorn.
Eichhans, in Oestr. iq. Eichhörnchen.
Eichheister, iq. Eichkamp.
Eichhörnchen, Sciurus vulgaris, ein kleines, 9 Z. langes, flach- und fast viereckigtköpfiges, mit großen, schwarzbraunen Augen, haarigen Ohren, langen, rothen, dicken Schwanz versehenes, meist braun- oder Fuchsrothes, weißkehliges und bäuchiges, selten schwärzliches Thierchen, so auf Bäumen lebt und von Nüssen, Eicheln, aber auch von Saamen, Rinden und Knospen sich nährt, und 2mal des Jahres ranzt.
Eichkamp ist ein, auf einer Waldblöße, oder sonst zu eigentlichem Wald angelegter, Heister von Eichen.
Eichpfahl, iq. Mahlpfahl.
Eichrindengallwespe, Cynips quercus corticis, eine Gallwespe, die an jungen Eichen über der Wurzel oft eine Menge knotiger Auswüchse verursacht, durch die der Stamm verdirbt.
Eichvogel, iq. Habicht.
Eidamsbirne, eine gute, im July reife, mehr hohe, als breite, ziemlich saftige Birne mit markigem Fleische.
Eiden, iq. eggen.
Eider, in N. S. der Schwan.
Eiderdunen sind die Flaumfedern der Eidergans, des Eydervogels, Anas mollissima, die die weichsten, leichtesten und am Meisten elastischen sind.
Eie, iq. Taxus.
Eien, 1) in N. S. iq. Grannen der Gerste; 2) iq. eggen.
Eierling, Eierlingsbeerbaum, iq. Elzbeerbaum.
Eife, Eifenbaum, iq. Taxus.
Eigelbeere, iq. Heidelbeere.
Eigenarme, iq. Leibeigne, wo gelindere Leibeigenschaft ist, als: in Schwaben, Franken, Bayern ehedem.
Eigenbehörige, iq. Leibeigne.
Eigenbehörigkeit, iq. Leibeigenschaft.
Eigentlicher Zehendt, iq. Naturalzehendt.
Eiger, in Bayern, iq. ein Bohrer.
Eigne, iq. Leibeigne.
Eilen, in Holst. ein Seegras in Seen, so auch das Rindvieh bey Mangel anderen Futters frißt, vermuthlich eine Carex-Art.
Eilamm, in Holst. iq. Artlamm.
Eilend, iq. Heger.
Eilen, iq. Grannen.
Eiling heißt das Gerüst einer Sägemühle, über welches die Sägeblöcke angezogen werden.
Eilpflug, ein von einem H. Fischer in Böhmen erfundener Cultivator mit mehreren blechernen Kappen bedeckten Pflugeisen, die vorn eine flügelige Hakenspitze haben, und wovon 4 in einer hintern, 3 in einer vordern Reihe stehen, — zum Unterbringen des Saamens und Auflockern des Bodens.
Eimen, Eimer, iq. Grannen, in N. S.
Eimer-Einsaat, in Ostfriesld. iq. Diemt.
Eimerrück, in Holst. iq. Büttenrück.
Einarten des Saamens ist die natürlich vorgehende Verschlechterung desselben, die dadurch geschieht, daß man immer denselben Saamen beybehält, nicht damit wechselt, der daher sich zu sehr an den Boden und die Wirthschaftsart rc. gewöhnt, und durch dessen und deren Fehler und Mängel sich selbst nachtheilig verändert.
Einatern, in Mähren, iq. einpansen.
Einbäumel, in Oestr. ein Kahn, der aus einem ausgehöhlten Baume gemacht ist.
Einbansen heißt, das Getreide in die Bansen einlegen.
Einbau ist jedes, zur Beschützung der Ufer oder Deiche aufgeführte Werk, das am Ufer an einer gewissen Länge des Stroms hingebaut wird, um ihn abzuhalten.
Einbaum (Oanbam gesprochen) ist, in Bayern, ein Kahn aus einem Baumstamm gemacht.
Einbeeren heißt, Vogelbeeren in die Dohnen einhängen.

Einbeißen, iq. sich Verbeißen.
Einbeständiges Jagen ist, die Jagd auf einzeln eingestelltes Hochwild.
Einbettung heißt, die Verwahrung des Grundes bey tiefen Stellen im Wasser, um das tiefere Auswaschen zu verhüten.
Einbeuten, in Bayern, iq. Einbrechen.
Einbinden heißt, bey der Jagd, die Garne an Reiffe oder Stäbe hängen.
Einbinden, iq. schonen.
Einbögnen, iq. Einkreisen.
Einbrechen heißt, 1) überhaupt den gepflügten Acker beeggen; 2) insbes. den Saatacker zur Saat beeggen.
Einbrechen nennt man auch das Köpfehängen der reifen Gerstenähren.
Einbrennen des Futters, iq. Ein- oder Anbrühen.
Einbruch-Bock heißt ein, von Holz gemachtes Gestelle, so man in den Fluß stellt, um das Ufer gegen das Einreißen des Wassers zu verwahren.
Einbrütten heißt, in Bayern, das im Herbst gepflügte Feld im Frühjahr mit der Egge bearbeiten, besonders bey der Hafersaat.
Eindämpfen heißt, bey den Vogelstellern, iq. einen Vogel ins Dunkle stellen.
Eindämpfen, iq. Dämpfen.
Eindreischen, im Meklb. iq. zu Dreisch werden, sich begrasen.
Einen, iq. Grannen, in N. S.
Einer, iq. Einkorn.
Einfache Deckung, iq. einfaches Ziegeldach.
Einfähmen, Einfehmen heißt, Schweine zur Waldmast aufnehmen.
Einfährige Winterfrucht ist die, so auf eine Furche gesäet, wozu nur einmal der Acker, besonders meist Kleeacker, gepflügt worden ist.
Einfahren nennt der Jäger das in die Netze Springen, oder zu Baue kriechen des zur niedern Jagd gehörigen Wildes.
Einfahrten, iq. Geschleife.
Einfall nennt der Jäger 1) den Eingang in eine Fuchs- oder Dachsröhre u. dgl. 2) das Sich-Einschwingen des Auer- Birk- und Raubgeflügels des Abends auf einem Baume, und den wilden Enten auf das Wasser.
Einfallen nennt der Jäger 1) das in die Netze Springen des zur hohen Jagd gehörigen Wildes; 2) das Sich-Niederlassen aufgeschreckten, oder überhaupt fliegenden Federwilds auf der Erde, oder auf Bäumen; 3) in Ung. und Oestr. ist's iq. umzäunen.
Einfarbige Pferde sind Pferde von einer und derselben Farbe über den ganzen Körper; als: Glanzschimmel, Füchse, Braune, Rappen, Isabellen, graue Pferde.
Einfechsen, Einfechsnen, in Oestr. Bayern, iq. Einärndten, Einscheuern.
Einfeimen heißt, das eingeärntete Getreide oder Stroh auf Feimen auflegen, aufsetzen.
Einfeurig heißt ein Ziegelofen, der nur ein Schürloch oder Feuerloch hat.
Einfriedigung, s. Befriedigung.
Eingang heißt, in der Jägersprache 1) der Ort, wo Wild zu Holz gegangen ist; 2) iq. Einfall, sub 1.
Eingard, iq. Aingard.
Eingehen, 1) iq. fallen — vom Wilde gesagt; 2) von Pflanzen, iq. absterben.
Eingepfarrte nennt man die Guthsherrschaften und Gemeinden, die gar keine eigne Kirche, oder nur eine Filialkirche in ihren Dörfern haben, und daher nur eine benachbarte fremde Kirche besuchen, oder deren Prediger in ihrer Filialkirche amtiren lassen.
Eingerichtetes Jagen, iq. Eingestelltes.
Eingesattelter Rücken, iq. Senkrücken.
Eingeschnöte, in Schles. eben das von Kälbern und Schöpsen, was man bey den Vögeln Geschnörre nennt.
Eingestelltes Jagen ist ein Jagen, wobey das Wild mit Jagdzeug umstellt ist, daher es nicht entweichen kann.
Eingraben, sich, nennt man es, wenn die wilden Thiere sich Löcher in die Erde machen, um darin zu lagern.
Eingreifen heißt, beym Leithunde, mit der Nase recht nahe an der Erde suchen; und beym Hirsch heißt Eingreifen auch iq. einen Eingriff machen.
Eingriff nennt der Jäger die Vertiefung in der Erde, die das Wild mit den Schaalen macht, wenn es flüchtig ist.
Eingriffige Bäume nennt man in Schlesien solche, die bey Mannshöhe so stark im Stamme sind, daß man sie nur mit beyden Armen umspannen kann.
Einhängen heißt, 1) im Forstwesen, einen Wald mit Zäunen, oder ausgehängten Strohwischen befriedigen, damit er nicht betreten werde; 2) iq. Einhemmen.
Einhäsen heißt, einem geschlossenen Hasen, oder auch einem Reh, einem Fuchs u. dgl den einen Hinterlauf durch des andern durchschnittene Flechsen stecken, um es besser zu tragen.
Einhauen, iq. eine Sau zerwirken.
Einhauen, das Holz, heißt, in die zu fällenden Bäume, im Decbr. unten rundumher, so weit als der Splint beym Beschlagen in die Spähne nachher fällt, einen Einschnitt machen lassen, um sie besser abtrocknen zu können.
Einheesen, iq. Einhäsen.
Einheimsen, iq. zu Hause schaffen, in Schwaben.
Einhemmen heißt, beym Herabfahren von einem Berge, den Lauf des linken

Hinterrads durch einen Hemmschuh, oder eine Hemmkette sperren.

Einhenken, einen Hau, heißt, ihn abstecken oder in Zuschlag nehmen.

Einhetzen heißt, Schweiß- und Hetzhunde zum Hetzen einüben: und besonders heißt Einhetzen dann, einen jungen Hund am zahmen Vieh lehren, wie er richtig packen solle?

Einhöfen heißt, in Bayern, das Tariren eines Grundstückes, Guthes mit Gebäuden und Inventarium.

Einhohlen, sagt der Jäger vom Hunde, wenn er das verfolgte Wild faßt.

Einhäftig nennt man eine Pferd, wo eine Henke zu niedrig steht, gegen die andere.

Einhufig heißt ein Thier, dessen Huf nicht gespalten ist.

Einimpfen der Wiesen; darunter versteht man das Auflegen von Rasenplaggen auf schlechten Wiesen in 1 Fuß weiten Entfernungen, um eine bessere Grasnarbe zu erhalten, indem sich nach 1 — 2 Jahren dann das Gras zusammenzieht.

Einjagen, junge Jagdhunde, heißt, sie durch einen alten Jagdhund das Jagen lernen lassen.

Einkalchen des Weitzens gegen Brand, ist die Methode, wie man den Weitzen und Spelz, besonders frischen Saamen, gegen den Brand dadurch zu sichern sucht, daß man ihn vor der Saat mit Kalk belegt, diesen löscht, und während er zerfällt, mehrere Male den Haufen umschaufelt und dann dünn ausbreitet. Andere nehmen dazu auch Salz, Salpeter, Hühnermist, Schaflorbern, Jauche, auch Vitriol.

Einkehle nennt man die in einem Netz angebrachte trichterförmige Oeffnung, durch die zwar Thiere hinein, aber nicht wieder heraus kommen können.

Einkehle, 1) iq. Brücke; 2) iq. Dachkehle.

Einkenden, iq. Einheitzen im Ofen, in Bayern.

Einkreisen heißt, bey frischem Schnee einen Walddistrict umgehen, und nach den Fährten oder Spuren beurtheilen und bestimmen, was für Wild darin stecken möge?

Einkorn, Triticum monococcum, eine Weitzenart mit festsitzenden Saamen, wie der Spelz, aber nur mit 2 Reihen, und zwar kleinerer Körner und von geringeren Ertrag.

Einläufling, iq. Hausgenossen.

Einland nennt man in Marschländern ein sielpflichtiges Stück Land, welches nur einfach bestreuet, aber zur Sielarbeit mit verpflichtet ist.

Einlaßgraben ist bey, mit einander zusammenhängenden, Teichen der Graben, durch den das Wasser in einen Teich aus dem andern eingelassen werden kann.

Einlauf nennt man in Stuterehen das freye Umherlaufen des Beschälers unter den Stuten, wo er sie nach Willkühr bespringen kann.

Einlege-Busch ist ein zusammengebundenes Gebund Buschholz, so im Wasserbau zum Aufführen der Stockwerke gebraucht wird.

Einlegen, sich, sagt der Jäger 1) vom Leit- und Schweißhunde, wenn sie beym Nachsuchen zu hitzig forteilen, und das Hängeseil, oder den Hetzriemen zu stark anziehen; 2) vom Hirsch, wenn er das Gehörn vorhält, und auf den Jäger oder Hund losgeht.

Einlegen, iq. absenken, in der Gärtnerey.

Einleibschaft, Einleibung, in Bayern, Salzburg, iq. Leibzucht.

Einleibschaftsanträge, iq. Einleibschaft.

Einliegen, iq. Hausgenossen.

Einlinger, iq. Hüttenwächter auf Cartoffeläckern z. B., oder in Obstanlagen.

Einmaaße, Krimpmaaß, ist der Betrag des Maaßes, um welches, das frisch auf den Boden aufgebrachte Getreide nach einem Jahre eingetrocknet und folglich weniger geworden ist; so man bey Roggen und Weitzen bey 100 Sch. auf 4, bey Hafer auf 6, bey Gerste auf 5 Sch. rechnet.

Einmachen des Guts ist das Einmaischen und zur Gährung bringen des Brandtweinmaterials, um es nachher in der Blase abzuziehen.

Einmähren, in Pfalz, den Brod- oder andern Teig einnehmen.

Einmärker, iq. Markgenossen.

Einmaischen heißt, das geschrotene Malz mit heißem Wasser anbrühen und immer umrühren im Maischbottich, um es ganz aufzulösen und zu erweichen.

Einöde, Einödshof, heißt, in Bay. ein allein, — nächst in einem Dorfe, — stehender, zu einer Dorfgemeinde nicht gehöriger Bauerhof.

Einpfützen heißt, aus einem Sumpfe Wasser schöpfen.

Einquartirungsfreyheit ist das Recht eines Land- und besonders Ritterguthes, zur Aufnahme militärischer Einquartirung in gewöhnlichen, ruhigen Zeiten nicht verpflichtet zu seyn.

Einquartirungspflicht ist die Verpflichtung der Grundbesitzer, und besonders auch der bäuerlichen, zur Beherbergung und meist auch Beköstigung der im Marsch befindlichen Truppen in Kriegs- und Friedenszeiten.

Einquellung des Saamens ist das Einlegen des Saamens vor der Saat in Wasser, oder Mist, Kalk, Salz-Asche, Vitriolwasser, um ihn zu erwei-

chen, damit er schneller und sichrer aufgehe.

Einräumen, den Acker, heißt, den fertig gepflügten Acker vorackern, (s. vorackern) und dann die dadurch verschlossnen Beetfurchen öffnen, sie reinigen, um überhaupt dem Wasser hier und sonst freyen Abzug zu verschaffen.

Einreichen nennt man es bey den Pferden, wenn sie mit den Hinterfüßen so weit vorgreifen, daß sie die Vorderfüße treffen.

Einrichten, iq. Einstellen.

Eins, iq. Anis

Einsamig heißt ein Saamenbehältniß, so nur einen Saamen enthält.

Einschatteln der Saat, in N. S. das Unterpflügen des Saamens.

Einscheppen, in Schwb. Saamen einhacken.

Einschichtige Güter nennt man im Nürnbergischen, die unmittelbaren, oder Zeidelmüttergüter, die keine mittelbaren, oder Zeideltöchtergüter unter sich haben.

Einschichtiges Guth, in Bayern, aber ist ein Bauerguth, so nicht im District der Hofmark, sondern in dem sonst zum Landgericht gehörigen Bezirke liegt, und über welches ehemals nur der Hofmarksbesitzer, der auch die Edelmannsfreyheit besaß, die niedere Gerichtsbarkeit ausübte.

Einschieben, sich, sagt der Jäger von den Sauen, statt: sich lagern.

Einschießen, sich, heißt, sich mit einem Gewehr üben, um gut damit zu treffen; das Gewehr einschießen aber heißt, das Korn oder Visier, und die Ladung desselben so lange und oft verändern, bis es gut und auf den Fleck schießt.

Einschießen heißt, beym Bäcker das Einschieben des zu Brod schon gebildeten Teiges in die Backöfen.

Einschläfern der Bienen, ist das künstliche und absichtliche Erregen des Winterschlafes der Bienen durch eine, diesen hervorbringende, betäubende Fütterung mit Wurzeln des Lathyrus tuberosus, oder mit Aescher so unter Honig gemengt ist, worauf die Stöcke auch überhangen werden.

Einschlämmen der Bäume ist, das Versetzen der Bäume, wo, wenn der Baum gehörig in das Loch eingesetzt ist, dessen Wurzeln im Kreise herum gehörig ausgebreitet und geordnet sind, auch 3 Zoll hoch trockne lockere Erde aufgebracht ist, nun 1 Maaß Wasser hoch darüber aus- und aufgegossen, und so die Erde recht an die Wurzeln angeschlämmt wird.

Einschlag nennt man das vom Hirsch abgetretene Gras, oder grüne Getreide, welches er in den Schaalen behalten, und dann auf freyem Wege in der Fährte liegen gelassen hat.

Einschlag geben, dem Weine, heißt, ein Stück Leinewand, oder einen Spahn, durch geläuterten Schwefel gezogen, und mit Gewürzen bestreut, ins Weinfaß hängen, um den Wein dadurch zu verbessern, oder vor dem Umschlagen zu bewahren.

Einschlagen heißt 1) Pflanzen, Bäume, ꝛc. bis zur weitern Verpflanzung in Erdgruben legen, mit Erde bedecken; 2) die Seiten eines Deiches mit Rasen belegen; 3) iq. Einhegen; 4) iq. Einfehmen.

Einschlagen heißt in der Jägerey 1) iq. ein Loch graben, beym Dachs- und Fuchsgraben; 2) vom Gewehr gesagt, iq. scharf schießen; 3) von Jagdhunden, iq. gut in der Arbeit gerathen; 4) von den Bären, iq. sich ins Winterlager begeben.

Einschlagen ist, in Bayern, iq. das Vieh auf die Weide treiben.

Einschlichten, in Oestr. iq. eben machen, das Land.

Einschrecken heißt, bey der Jagd, ein Thier in ein aufgestelltes Garn, oder anderes Fangwerkzeug durch Geschrey hereinjagen.

Einschürige Wiesen sind solche, die nur einmal jährlich gehauen werden, und also nur Heu geben.

Einschüriges Vieh ist Schafvieh, welches nur einmal im Jahre, Ende April, oder im May geschoren wird, und allein die höchsten Grade der Feinheit und Stufen der Veredlung halten kann.

Einschuß ist der Sturz des Wassers, der auf die Mühlräder fallen soll.

Einschweißen nennt man in der Bienenzucht das Einlegen der Eyer oder Brut der Bienen in die Zellen, und eingeschweißt heißen also die Zellen, welche Brut enthalten.

Einschwingen heißt bey Auer- und Birkgeflügel sich auf einen Baum stellen.

Einsetzen ist, in Bayern, iq. ein Guth übergeben, abtreten.

Einsetzteich ist ein kleiner Nebenteich, zum Einsetzen theils der Verkaufsfische, theils der Brut, bis sie in die Streckteiche kömmt.

Einsömmeriger Karpfensatz ist junge Karpfenbrut, die einen, d. h. den ersten, Sommer im Streckteich gestanden hat, und jetzt im 2ten Jahre steht.

Einspielen heißt Honigscheiben mit dünnen Hölzchen in Bienenstöcken zur Nahrung befestigen.

Einsprāng, die, iq. die Malzkammer in den Brauhäusern in Bayern,

Einsprengen heißt, das Wild aus einem District, oder Reviere ins andere treiben, um nachher ein Jagen darauf zu machen.

Einspringen nennt der Jäger das Auf- oder Herausjagen des Wildes von Seiten des Vorstehhundes, der davor stand, sobald der Jäger sein Vill!! ruft.

Einsprißig nennt man das starke Gehörn eines Wildes, das keine Enden hat, nur Spieße.

Einsprung nennt man den Ort am Umfange eines Thiergartens, wo das Wild zwar hinein, aber nicht wieder heraus kann.

Einständer, einständiges Holz, sind solche Saamenlohden, die einen einfachen, dünnen Stamm bilden.

Einstandsrecht des Adels ist, das in einigen Ländern, namentlich in der Sächs. Oberlausitz und dem Herzogthum Altenburg, dort dem alten Adel, hier dem Adel überhaupt zustehende Recht, zu verlangen, daß ein, an einen Bürgerlichen oder Neu-adlichen zu verkaufendes Ritterguth vor diesem einem altadlichen oder adlichen Käufer resp. überlassen werden müssen, wenn er in der dazu gesetzlich bestimmten Einstandsfrist einstehen will, d. h. sich als Käufer, und zwar unter denselben Bedingungen wie jener meldet, so daß ein dergleichen Guth nicht eher an den neuadlichen, oder bürgerlichen Käufer resp. übergeht, als wenn sich binnen jener Frist kein altadlicher oder adlicher Käufer dazu gefunden hat.

Einstehen, iq. Einschwingen.

Einstehen, in Ung. iq. Dienst antreten, vom Gesinde.

Einstellen, iq. Einrichten, oder mit Jagdzeug umstellen.

Einstöckeln heißt, bey Röhrenleitungen, Hölzer in dazu gemachte Oeffnungen der hölzernen Leitröhren spannen, um diese nach Belieben öffnen und verschließen zu können.

Einstreichen heißt 1) bey den Schnepfen, iq. in die aufgestellten Netze fliegen; 2) die Lerchen am Abend in die aufgestellten Wände jagen.

Einstufen, in Unterpfalz, iq. junge Weinreben in die Erde pflanzen.

Einsümpfen heißt, den Lehm in Sumpflöchern oder Kästen mit Wasser gemengt, durcharbeiten und eine Zeit lang liegen lassen, ehe man ihn zu Ziegeln verstreicht.

Eintheilung des Waldes in Gehaue oder Schläge, iq. Schlagwirthschaft.

Eintruchten, die glimmende Asche auf dem Heerde zusammenkehren, in Bay.

Eintupfen nennt der Jäger beym Leithunde das Einriechen in die Fährte und Anzeigen derselben damit selbst.

Einwährungsjahre, ip. Mahljahre.

Einwässern des Holzes ist das Einlegen und Versenken des frischen Bau- und Nutzholzes ins Wasser, um es nach ein paar Monaten wieder herauszunehmen, langsam abzutrocknen, und so fester und haltbarer zu machen.

Einwechseln heißt, oder hieß sonst in der Grafschaft Mark soviel als, sich auf ein dortiges Halbgut einkaufen, und sich der Hörigkeit ergeben.

Einweichen der Schafe ist das erste, einmalige Schwemmen der Schafe, am ersten Tage, damit der Schmutz der Wolle nur erst erweicht werde, worauf denn das Waschen in wenig Stunden, oder den andern Tag wenigstens erfolgt.

Einwerfen heißt, beym Floßwesen, das Holz ins Wasser werfen.

Einwintern, heißt vom Wetter soviel als, Winter zu werden anfangen.

Einzeln hüten heißt das Hüten eines einzelnen Stückes, oder weniger, einem Bauer gehörigen Stücke Vieh unter einem einzelnen Hüter, wie es hie und da gesetzlich verboten ist.

Einzirken, iq. Einkreisen.

Einzugsgeld ist eine Abgabe, die hie und da der neue Besitzer eines Bauerngutes bey der Zuschreibung dem Grundherrn bezahlt.

Eirometer heißt ein Wollmesser.

Eisapfel, Russischer, ein in Curland besonders jetzt heimischer, meist rundlicher, im Durchschnitt $2\frac{1}{2}$ Zoll dikker, strohgelber glänzender, auf der Sonnenseite hellroth und dunkelschattirter, höchst angenehm riechender, im Fleische schmelzend weißer, und gegen die Sonne gehalten, bey der Reife ganz durchsichtiger, höchst gewürzhafter Sommerrosenapfel.

Eisapfel, Sibirischer, Pyrus baccata, ein, dem wilden Apfelbaum in Stamm, Rinde, Holz und Blüthe und im ganzen Wuchse gleichender Baum; mit 4 Z. langen, und 2 – $2\frac{1}{2}$ Z breiten, eyrund länglichen, scharf zugespitzten, scharf gesägten, oben dunkel- unten hellgrünen, an 2 Zoll langen gerinnelten, etwas filzigen Stielen sitzenden Blättern, großer weißen Blüthe, und kleiner, wie Hanbutten großen, röthlich gelben, beerenartigen, uneßbaren Früchten, brauner und glatter Rinde, und gelbbraunem, festen Holze.

Eisböcke, iq. Eisbrecher.

Eisbrecher sind die vor den Brücken aufgerichteten Balkengerüste, an denen sich das Eis beym Eisgang brechen soll.

Eisbrücke nennt man die bey den Mühlen nahe an den Rädern über das Gerinne gelegten Bohlen, um darauf stehen, und das Eis von diesen abschlagen zu können.

Eisbelen, Eischbiele, Eischleben, iq. Elzbeere.

Eischbeerbaum, iq. Eberesche.

Eis-Dach heißt ein Dach von Schilf,

oder Riedgras, welches im Winter dazu geschnitten wird.
Eiseiche, iq. Traubeneiche.
Eisenden, Eissprossen, sind die, auf die untersten, oder Augenden folgenden, meist kürzern Enden des Gehörns des Wildes.
Eisenhart, iq. Isambart.
Eisenbeere, iq. 1) Elzbeere; 2) Liguster.
Eisengrund, iq. Ohrgrund.
Eisenhart, iq. Eisenhütlein.
Eisenklump, iq. Eisenstein.
Eisenkraut, Verbēna, ein angenehmes Zimmer- und Topfgewächs; triphilla, jetzt Aloysia citrodōra. ♃ Citronenkraut, mit lanzettförmigen, gleichbreiten, nach vorn spitzigen, nach Citronen riechenden Blättern, und blauweißlichen, oder ganz weißen, auch wohl röthlichen, wohlriechenden kleinen Blüthen in Aehren; bonariensis, westindisches, ♃ 6 — 7 Sch. hoch, mit blaßgrünen, lanzettförmigen Blättern und blauen Blumenähren in einem Büschel am Ende der Stengel; auch nubletia, ⊙ mit rothen Blumen.
Eisenmaale nennt man die Flecken an den Aepfeln, welche aussehen, als wären sie durch Reiben an Eisen entstanden.
Eisenmulm ist ein sehr weiches Sumpferz.
Eisenpäter, Eiserpeden, iq. Sandriethgras.
Eisenschimmel sind Schimmel von schwarzer Grundfarbe mit so eingemengten weißen Haarspitzen, daß sie wie frischer Eisenbruch aussehen; die man auch Mohrenköpfe nennt, wenn sie schwarze Köpfe haben.
Eisen-Sumpferz nennt man alle so weiche Eisenerze, daß sie sich zwischen den Fingern leicht zermalmen lassen, und wie sie ganz auf der Oberfläche des Bodens, bisweilen auch unter Wasser liegen, und alle von demselben zusammengeschlemmt sind.
Eisente, Eistaucher, iq. weiße Tauchente.
Eisente mit weißer Platte, iq. Pfeifente.
Eiserapfel, iq. Stettiner Apfel.
Eisernes Vieh ist solches Vieh, was auf den Eisernviehcontract verpachtet ist. Solches stirbt nicht, wie die Gesetze sagen, weil es, wenn davon etwas abgeht, doch stets complet erhalten werden muß.
Eisernviehcontract, contractus socidae, ist der Contract, nach welchem Jemanden eine Anzahl Vieh in der Art zur Nutzung gegen einen jährlichen Zins überlassen, oder verpachtet ist, daß dasselbe ihm mit einer Taxe übergeben, und er verbunden ist, bey Endigung des Contracts dasselbe nur in gleicher Art und Anzahl zurückzugeben, so, daß er als Eigenthümer desselben während der Pachtzeit angesehen wird, und also auch allen zufälligen Schaden davon tragen muß.
Eiserne Zinsen, iq. unablösliche Zinsen.
Eisgarn, Eisnetze, sind Fischnetze, womit unter dem Eise gefischt wird.
Eisgriffe nennt man die unten einwärtsgekehrten Stellen eines Hufeisens zum Beschlag der Pferde auf eisigen Wegen.
Eisgrube, iq. Eiskeller.
Eisholzeiche, iq. Traubeneiche.
Eiskeller sind tief in der Erde, in Form eines umgekehrten Kegels, angelegte, außen stark bedeckte und überbaute Gruben, worin das ganze Jahr Eis gehalten wird, und worin man oben, an die da angebrachten Balkenkreuze Wildpret und Fleischwaare hängt, damit sie sich im Sommer frisch erhalten.
Eisklüftig nennt man Bäume, welche durch den Frost, Blitz, oder zu starken Saftfluß der Länge des Stammes nach gespalten, geborsten sind.
Eisnägel nennt man die Nägel, die in die Spitze der Hufeisen geschlagen werden.
Eisop, iq. gemeiner Ysop.
Eisperbeer, iq. Johannisbeere, in Schwb.
Eispfähle sind starke, mit einer scharfen Seite gegen den Strom stehende Pfähle, die vor einem Mühlgerinne, einem Rechen gleich, eingeschlagen sind, um das Eis abzuhalten.
Eispflanze, s. Zaserblume.
Eissprossen, iq. Eisenden.
Eisvogel, gemeiner, Alcēdo Ispida, ein nicht großer, großschnabliger, dickköpfiger und kurzschwänziger, in Farben sehr schöner, oben azurblau glänzender, am Unterleib orangerother, am Schwanze auch lazurfarbner, in Flügeldeckfedern schwarzgrüner, an der Kehle röthlichweißer Vogel, mit orangerothen, breitem Zügel von der Nase bis hinter die Augen; frißt kleine Fische, aber auch schädliche Thiere, lebt und nistet am Wasser.
Eiswehre, iq. Eisbrecher.
Eiterbatzen, iq. Stachelbeeren, in Bayern.
Eiterbotzen, iq. rauhe wilde Stachelbeere, in Oestr. und Bayern.
Eiternessel, iq. Habernessel.
Eize, iq. Elzbeere.
Eke, iq. Eiche, in N. S.
Ecken, iq. Eicheln, in N. S.
Elaragnus, schmalblättriger, iq. wilder Oelbaum.
Elasticität der Wolle ist die Fähig-

keit des Fadens, sich, wenn er ausgedehnt worden, schnell wieder zusammenzuziehen und in die zuerst gehabt bogenförmige Kräuselung wieder einzufügen.

Elben, Elbinge, Elblinge, Elbische, sind Traubensorten, die in Deutschland und Ungarn vorkommen, mit weißen, gelben, rothen und schwarzen Beeren, und wovon die beste die **Weiß-Elben** sind.

Elber aus Ungarn, iq. Weiß-Elben.

Elberken, im Ravensb. iq. Erdbeeren.

Elbs, der Schwan, in Schwaben und Schwz.

Elbsch, iq. Schwan.

Elbschaf ist, in Oestr. eine Art **Schafe** mit hellbrauner Wolle.

Elbthier, iq. Iltis.

Elbweide, iq. Korbweide.

Elchhirsch heißt das Männchen des Elenthieres.

Elchthier, iq. Elenthier, und besonders das weibliche.

Elder, iq. Eller.

Elderisse, Elderiz, Elderich, iq. Ellritze.

Electa-Wolle nennt man jetzt 1) überhaupt die feinste und edelste Wolle, so das Schaf meist nur auf den Seiten, am Ende des Halses und auf dem Rücken trägt, und die bey schon höchst edlen Racen in der Regel höchstens $\frac{1}{10}$, Ausnahmsweise aber hie und da allerdings einen noch größern Theil des ganzen Vließes, (excl. Abfallwolle also) ausmachen wird; 2) insbesondere iq. Electoral-Wolle.

Elektoral-Schafe sind eigentlich nur die, von den, in den Jahren 1764 und 1772 nach dem damaligen Churfürstenthum Sachsen gekommen, ächten spanischen Escurialschafen in reiner Abkunft abstammenden hochfeinen und edlen Schafe der königlichen und anderer sächsischen Merinoschäfereyen, deren hochfeine und edle Wolle, wie sie sie überhaupt, und besonders auch in größerer Quantität, als irgend ein anderer spanischer Stamm, am Körper tragen, in England den Namen Electoral-Wolle erhielt, wie sie als die erste deutsche feine Wolle aus dem damaligen Churfürstenthum Sachsen Anf. dieses Jahrh. nach England kam. Aus Sachsen sind indeß späterhin diese Schafe, oder ihre ächten Abkömmlinge auch nach dem Preußischen, besonders Schlesien und den Marken 2c. und auch zum Theil nach dem Böhmischen und Oestreichischen gekommen.

Electoral-Wolle ist die hochfeine und edle, schön gewachsene, milde, kurze, oder auch längere Wolle, wie sie die Electoralschafe bringen, und die am theuersten in England bezahlt wird, und zum viel größern Theile, als irgend eine andere Wolle, Electa-Wolle in sich enthält., während das Uebrige zu Prima- und Secunda-Wolle gehört.

Eleganter Klee, Trifolium elegans, eine sehr gute, bis 2 Fuß wachsende, sich sehr bestockende jährige Kleeart mit länglichen Blättern und unten rother, oben weißer rundlicher Blüthe.

Elen, Elent, iq. Elenthier.

Elender Wein, iq. Putscheren.

Elendkuh heißt das weibliche Elenthier.

Elenhirsch, iq. Elchhirsch.

Elentachs, iq. Elchhirsch.

Elenthier, Elenwild, Cervus alces, ein, beym männlichen Thier mit handförmigen Geweyh, so ohne Stamm gleich am Grunde sich ausbreitet, zackige Lappen bildet, und mit einem steifhaarigen Kehllappen versehenes, großes **Wild**; das nur in Preußen noch in Europa aber auch hier nur selten vorkömmt. Es ist plumper als der Hirsch, hat einen kürzern Hals mit $7\frac{1}{2}$ Z. hoher Mähne daran, längern Ohren, einen Maulthierkopf, und ist vorn höher, als hinten, auch von Ende Juny bis in den Sept. am Kopf hellbraun, im Rücken und an den Seiten schwarzbraun, im weiblichen Geschlecht kleiner und schwächer: — lebt in bruchigen Wäldern, brunftet in Preußen Ende August, und trägt 9 Monate; darf nur mit besonderer königlicher Erlaubniß geschossen werden.

Elep, Elepen, Elepbeeren, Elpe, Elpel, iq. Traubenkirsche.

Elhorn, Ellörn, iq. gemeiner Flieder.

Elisabethenblümchen, iq. gemeine Ciste.

Ellenbut, in Westph. der Iltis.

Ellenkatze, iq. Iltis.

Eller, gemeine, schwarze, Betula alnus glutinosa, ein, durch seinen schnellen Wuchs und seiner allgemeinen Brauchbarkeit zu Werk- Bau- Nutz- Tischler- und Brennholz sehr beliebter Waldbaum; der bis zu 80 F. Höhe, und bis 2 F. Stärke im Durchmesser in 60 — 70 Jahren wächst, männliche und weibliche Blüthen, (erstere als walzenförmige, schuppige, letztere als rundlich eyförmige, ebenfalls schuppige Kätzchen) auf einem **Stamme** trägt, worauf nachher gleiche Zapfen wachsen, die unter jeder Schuppe eine zweyfächrige, kleine, braune, eckige Nuß mit dem ungeflügelten Saamen enthalten, — und rundliche, nach dem Stiele zu spitzige, am Rande gesägte, schwarzgrüne, unten mattere, an den

Stielen klebrigen Blätter, und eine, jung, bräunlich grüne und glatte, alt, schwärzliche und aufgerissene Rinde, und, frisch gehauen, ein schön rothes, nachher aber ein weißes, hartes, festes Holz hat. Auch die jungen Triebe sind klebrich.

Ellern sind, in Fr. unfruchtbare Wiesenänger.

Ellenbogen des Pferdes, s. Kegel.

Elloorn, in N. S. iq. Hollunder.

Ellritze, Cyprinus Phoxinus, ein kleines, schönfarbiges, kaum 4 — 5 Z. langes, wenige Loth schweres, sich stark vermehrendes Fischchen, so auch den Forellen zur Nahrung in die Teiche gesetzt wird.

Ellritzen, iq. Elzbeere.

Elme, iq. Ulme.

Els, iq. Wermuth.

Elsasser, fauler, iq. Breisgauer Riesling.

Else, iq. Eller.

Elseholz, iq. Faulbaum.

Elsenbeere, iq. Schwarzkirsche und Traubenkirsche.

Elsenbeer-Elzbeerbaum, gemeiner, rother, Pyrus, s. Azarolus, s. Crataegus torminalis, ein schöner, dem Pyrus aria sehr ähnlicher, und höher, (bis 40 und 50 F. hoch) und langsamer, auch mit mehr pyramidenförmiger Krone in frischem, schwarzen oder guten Kalchboden wachsender, im Nutzen dem Pyrus aria ganz gleicher Baum: mit nur rostfarben, braunroth oder schwarzbraun, schmal und breit gestreiften, feinem, sehr festem Holze; einer, alt, schwarzgrauen, schuppig aufgerissenen, jung, glatten, dunkelkastanienbraunen, weiß und grau gefleckten Rinde, ferner mit 3—4 Z. langen, und fast eben so breiten, eyrunden, am Grunde schwach herzförmigen, in 7 spitze, doppelt und fein gesägte Lappen getheilten, oben dunkel- unten mattgrünen und starkrippigen Blättern an 1½ Z. langen, gerinnelten, feinbehaarten Stielen und kleinen Blüthen in gelb, weißlich und rothgemischten, sperrigen Schirmtrauben, und darauf mit ovalen, erst grünen und weißpunctirten, reif, graubraunen, innen rostgelben, mehligen, mit einem 2-4fachen Kerngehäuse, und 2 braunen Kernen in jedem versehenen, teig, eßbaren Früchten.

Elsenwespe, Tenthredo lucorum und lutea, eine den Ellern schädliche Blattwespe.

Elske, iq. Iltis.

Elsbielebaum, iq. Mehlbaum.

Elster, gemeine, Corvus Pica, ein bekannter, wie eine Haustaube im Körper großer, stark und etwas krumm- und schwarzschnabliger, schwarzfüßiger, schwarz und weiß geschäckter, im Schwarzen verschiedentlich schillernder Vogel, mit langem, schwarzen und stahlblauen Schwanze; in Städten, Dörfern und Gärten gern, und zwar im Winter in Gesellschaft lebend, von Aas, Koth, kleinen Vögeln, einigen Beeren und von Baumknospen sich nährend, in Gärten aber nicht zu duldend.

Elsterentchen, iq. weiße Tauchente.

Elsterkirsche, iq. Traubenkirsche.

Elsterrabe, iq. Elster.

Elsterspecht, iq. Buntspecht und Weißspecht.

Elten, iq. gemeine Eller.

Eltis, iq. Iltis.

Elzbeerbirne, iq. Elzbeere.

Elzbeerbaum, weißer, iq. Mehlbaum.

Elzbeerhagedorn, iq. Elzbeerbaum.

Elze, iq. Elzenbeere, Elzenbaum, iq. Elzbeerbaum.

Embritz, iq. Goldammer.

Embse, iq. Ameise.

Embt, iq. Grummet, in Fr.

Emel, in Westph. iq. Mehlthau.

Emmel, in N. S. der Kornwurm.

Emmeln, in Westph. die Pflanzenläuse.

Emmer, iq. Spelzreiß, triticum dicoccum.

Emmering, iq. Goldammer.

Emmerken, Ermken, in N. S. iq. Ameisen.

Emmerkorn, iq. Einkorn.

Emmerle, iq. Sauerkirsche.

Emmerling, iq. Goldammer; wilder, iq. Sauerkirsche.

Emetze, iq. Embse, Ameise.

Empfängnißgeld, iq. Lehnwaare.

Empfangen ist, iq. gut aufnehmen, trächtig werden, von Thieren gesagt.

Empfangen, in Schwb. iq. in Pacht nehmen, z. B. die Alp.

Emphytentische Güter, iq. Erbzinsgüter.

Emportenne, iq. Gebälke.

Ende, iq. Blume am Wilde.

Endelings-Schlöthen, in Ostfrld. iq. in gerader Linie aufgeworfene kleine Gräben zur Beförderung des Holzanwuchses.

Endelhocken, iq. Mandelkinder.

Endelstirgen, iq. Mandelkinder.

Endemische Krankheit, Endemie ist eine Krankheit der Menschen, oder Thiere, die einem Orte, einer Gegend eigenthümlich ist, durch Local-Umstände daselbst erregt wird, und den Ort, die Gegend nicht verläßt, jedoch ansteckend und auch nicht ansteckend seyn kann, aber seuchenartig grassirt.

Enden nennt man 1) alle Zacken am Gehörn des Wildes; 2) iq. verenden.

Ender, Enderling, iq. Engerling.
Enderlein, iq. Engerling.
Endivie, Cichorium endivia, ⨀♂ eine Art Cichorie mit entweder breiten, grünen oder gelben, salatartigen Blättern, und dicken, runden, 2½ Sch. hohen Stengeln, oder mit schmalen, bittern, oder mit krausen, zerschlitzten Blättern, die zu Salat gegessen wird, besonders im Winter, oder zuvor gebleicht.
Endiviensalat, 1) iq. Bindsalat, und 2) Salat von der eig. Endivie, Cichorium endivia.
Engbeerig nent man eine Traube, deren Beeren sich einander berühren.
Engelblume, iq. Trollblume.
Engelchen, iq. Mistel; 2) iq. Zeisig.
Engelköpfchenbaum, iq. gemeiner deutscher Ahorn, und auch Feldahorn.
Engelsbirne, große, eine mittelgroße, sehr angenehm gewürzhafte, etwas grobkörnige, gleich breite und hohe, im Aug. reife, nur 14 Tage haltbare Butterbirne, mit halbschmelzendem Fleische.
Engelthier-Rose, iq. Weinrose.
Engen, iq. Nadeln, Tangeln.
Engergeld, in Bayern, iq. Fröhngeld.
Engering, Engerling ist, 1) die Made des Maykäfers; groß, dick, rothbraunköpfig, den Gärten und Feldern schädlich; 2) die kurze, kleine, dicke, grauweiße Made des Oestrus bovis, der Breme, die sich aus dem, von diesem Insect in die Haut des Rothwilds-Rindviehes gelegten, Ey erzeugt, dann zwischen Haut und Fleisch aufhält, nährt, und hier die sogen. Dasselbeulen hervorbringt; 3) nennt man auch die von dieser Made durch die Haut durchgefressenen Löcher, die sich in dem daraus bereiteten Leder wieder finden, auch Engerlinge.
Enget, in N. S. ein Huhn.
Engländer, ein, ein englisches Pferd, ist ein Pferd der ächten, englischen, sogen. Blutrace, ein Blutpferd, so ganz dem arabischen gleicht, von dem es abstammt, nur größer, (bis 4 F. 10 Z. und 5 F. auch) hoch ist, einen längern, größern Kopf und Hals, gleich zarte, aber doch sehr feste Füße hat, auch durch Muth und Flüchtigkeit, wie jenes, sich empfiehlt. Es ist immer coupirt, und jedes hat seinen eignen Geburtsbrief. Oft nennt man indeß auch jedes englisirte Pferd einen Engländer.
Engländern, iq. Englisiren.
Engleibig, iq. aufgeschürzt.
Englische Cartoffel, eine meist runde, zuweilen auch lange, auch herz- und nierenförmige, augenreiche, glatt- und hellgelbschaalige spitze Cartoffelsorte, mit weißen Blumen, kleinen Blättern und eckigten, haarigten Stengeln; — höchst ergiebig, mehlreich, und zu allem brauchbar.
Englische Esche, Fraxinus simplici und diversifolia, eine hohe, nordamerikanische Eschenart mit nicht gefiederten, sondern einfachen, 4 Z. langen, 3 Z. breiten, eyförmig zugespitzten, zuweilen auch ganz runden, oder ein wenig herzförmigen, zuweilen an jungen Trieben auch dreylappigen oder dreyfingrig eingeschnittenen, langstieligen Blättern.
Englische Früherbse, Pisum praecox anglicanum, eine sehr frühe und fruchtbare Gartenerbse aus England.
Englische Gärten sind Lustgartenanlagen von weiterem Umfange, die in einer schönen landschaftlichen Verbindung von Grasplätzen, Gebüschen, Holzpartien und Blumenparthien bestehen, durch welche geschlängelte Fuß- oder auch Fahrwege führen, und wo in der Regel auch Wasser in Flüssen, Bächen oder Bassins sich findet, und so verschiedentlich schöne Aussichten sich zeigen.
Englische Gans ist eine der größten Arten von Gänsen.
Englische Gartenbohne, eine Gartenbohne aus England, mit fast Fußlangen Hülsen, und sehr ergiebig.
Englische Hufnägel nennt man die, welche nicht so lang, als die gewöhnlichen, sind, einen platten Kopf haben und das Eisen genauer auf den Huf befestigen.
Englische Königin, iq. Gurkenbirne.
Englische Rindviehracen sind meist groß, stark, zum Theil sehr mastfähig, zum Theil sehr milchergiebig und feinhäutig; zum Theil auch ungehörnt, wie die Galloway-Race.
Englischer Hafer, Avena anglica, schwerer, weißer und schwarzer, eine sehr edle, guten Boden verlangende Hafersorte aus England.
Englischer Spinat, iq. Mönchsrhabarber.
Englischer Weitzen, Triticum turgidum, eine Weitzensorte mit großen Aehren und Halmen, deren Körner mit einer feinen Wolle überzogen sind, in England und Italien heimisch.
Englischer Zaum ist ein Zaum, wo das Backenstück mit dem Kopfstück aus einem Stücke geschnitten ist.
Englisches Gras, Statice armeria, ein schönes, weiß und grün gestreiftes Gras zum Einfassen der Gartenbeete viel gebraucht.
Englisches Huhn ist ein schwarzes Haubenhuhn mit weißer Holle.

Englisches Kaninchen, iq. Seidenhaase.

Englisches Schaf ist eine mehrentheils lange, aber grobwollige, zuweilen auch weichhaarige, große, und zum Theil zur Mastung sehr vortreffliche Schafrace, besonders gilt Letzteres von der Backewelschen oder Dishley-Race.

Englisiren ist das Verstutzen der Pferdeschweife durch Einkerben und Abschlagen der Rüke, nach Art der Engländer, damit sie schön emporgetragen werden.

Eniß, iq. Anis.

Enke heißt, 1) das hohe, gabelförmige Holz, welches bey manchen Sächsischen Pflügen am Rumpfe steht, damit oben die Leine, woran die Pferde oder Ochsen geführt werden, liegen und gehen können; 2) iq. Pferdeknecht, in Sachsen.

Enken heißt, im Weinbau, iq. Pfropfen.

Enkerling, iq. Engerling.

Enna, iq. Flachsscheven, in Mähren.

Enpel, am Harz, iq. Erpel.

Ensbäume nennt man bey hölzernen Brücken, die von einem Joch zum andern gelegten Stämme oder Bäume.

Ens-Gebälke nennt man in der Baukunst Balken, die so nahe aneinander gelegt sind, daß höchstens 1 F. Raum dazwischen ist.

Ente, Anas boschas, ist ein sehr bekannter und überall verbreiterer, in Größe und Farbe sehr verschiedener, der Gans ähnlicher Wasservogel, der nur kleiner ist, kürzere Füße und Hals hat, und eine andere Art von Geschrey und sich von allen Abgängen in der Wirthschaft nährt.

Entenbeize heißt die Entenjagd mit Falken.

Entendunst nennt man den viereckigten Schrot, womit man die wilden Enten schießt.

Entenfang ist, eine Vorrichtung im Wasser zum Fang der wilden Enten; wo mittelst aufgestellten Garnen und Lockenten dieselben gefangen werden; entweder in sogen. Tagefängen, die nur für große Weiher taugen, und aus mit Garn überstrickten Bögen, an den hinten ein Sack ist, verfertigt, und zu beyden Seiten mit einer Rohr- oder Schilfwand umgeben werden, oder in Nachtfängen, die aus unter dem Wasser liegenden Schlagwänden gemacht, hinter den hölzerne Enten vorn, und hinten eingesteckt werden.

Entengehäge ist ein Wasser, wo die wilden Enten geschont, in der Brutzeit nie gestört, und überhaupt nur wenige geschossen werden.

Entengras, iq. Mannagras.

Entenhagel, iq. Entendunst.

Entenhaus ist ein, im Wasser meist gebautes, Behältniß zur Beherbergung der Enten in der Nacht.

Entenheerd ist ein Heerd zum Fang der wilden Enten am Ufer eines Teiches oder See's, oder auf einer Insel angelegt.

Entenjagd ist die Jagd auf Teichen und Seen nach wilden Enten auf Kähnen.

Entenschnabelweitzen heißt auch der englische Weitzen, Triticum turgidum.

Entenstößer, Falco naevius, ein kleinerer und braunerer Raubvogel, als der Fischadler, mit bis an die Zehen befiederten Füßen; den Enten, Gänsen, Tauben, Haasen und Kaninchen nachstellend. Auch der Fischadler heißt so.

Entenväterchen, in Liefland, iq. Entrich.

Enter, in N. S. ein Thier, so 1 Jahr, einen Winter alt ist; in Ostfrsl. ein Füllen oder ein Kalb.

Enter-Enten-Faal, in Henneb. iq. zweyjähriges Fohlen.

Entergöse, in Westph. iq. Gänse von 2 Jahren.

Enterik heißt, in Westph. ein Schaf, so im ersten Jahre, oder das erste Mal nicht trächtig worden ist.

Entgegenhetzen, iq. auf den Kopf hetzen.

Enthülseter Dinkel ist, das aus den festsitzenden Spelzen herausgebrachte, nackte Dinkelkorn, der Kernen.

Entmannen heißt, den männlichen Thieren durch Wegnahme oder Zerstörung der Hoden die Kraft der Fortpflanzung rauben.

Entrasung der Lehden ist die Urbarmachung wilder Rasenflächen, wo der wilde Rasen abgeschält, oder durch Ackerinstrumente zerschnitten und weggeschafft, dann der davon entblößte Boden, wie anderes Land, bestellt und besäet wird.

Entrinden, iq. Abborken.

Entvogel, iq. Erpel.

Ent-werfen, in Schwz. 1) die Brache wenden; 2) verwerfen, verkalben.

Enz, Enzen, in N. S. und in Nürnberg, iq. Gabeldeichsel.

Enze, die, iq. Anzen, in Oestr.

Enzian, Gentiana, ♃ eine Gartenblume verschiedener Art; lutea, von 5 — 6 Sch. hohe, mit großen, ovalen, muldenförmigen Blättern und gelben Glockenblumen an den Spitzen der Stengel; cruciata, mit violetten, saponaria, mit hellblauen, acaulis, (immergrün und niedrig,) mit großen, blauen, gelb und braun gefleckten, purpurea, mit purpurrothen Glockenblumen.

Ep, iq. Heu, in N. S.

Epe, 1) iq. Ulme; 2) iq. Ep.
Epellern, iq. Feldahorn.
Epenholz, iq. Ulme.
Eperin, iq. Feldahorn.
Epf, Epich, iq. Heu, in N. S.
Epheu, Hedera helix, eine rankende Staude mit eyrunden, pfeilförmigen, dicken Blättern und kleinen, weißen Blumen: sehr alt werdend. H. helix variegata, hat geschäckte Blätter mit weiß oder gelb. H. quinquefolia, mit 5 an einem Stiel sitzenden, eyrunden, größern Blättern.
Epirischer Apfel, iq. Apricose.
Epidemische Krankheit, Epidemie, ist eine, meist gefährliche Krankheit der Menschen oder Thiere, die nicht local, endemisch ist, sondern aus zufälligen, besondern natürlichen Ursachen überall zuweilen entstehen kann, und dann seuchenartig grassirt, ansteckend oder auch nicht ansteckend.
Epizootie, iq. Epidemie unter dem Viehe.
Eppich, 1) Sium latifolium, ein, wegen seiner Wurzel schädliches Wiesenunkraut auf feuchtem Boden; 2) iq. Epheu; 3) süßer, iq. Gartensellerie.
Eppuh, iq. gemeiner Ephen.
Erbbeständer sind die Besitzer von Erbbestandgütern.
Erbbeständniß, Erbbestand, ist, 1) der Contract, auf, und nach welchem Erbbestandgüter besessen werden, oder das Erbrecht selbst.
Erbbestandgüter hießen sonst eine gewisse Art von Erblich- oder Erbzinsgütern in Oberhessen, Wetterau und im Maynzischen.
Erbbuch, Erbregister, ist ein rechtsgültiges Verzeichniß oder Instrument über alle rechtliche Verhältnisse eines Land-, besonders Ritterguthes, d. h. die ihm zustehenden Rechte und Befugnisse sowohl, als die ihm aufhaftenden Pflichten und Verbindlichkeiten angezeigt und bestimmt sind, wie dieselben gegen ihre Unterthanen desselben, oder auch andere nachbarliche Güther und Gemeinden statt finden.
Erbcanon, iq. Erbzins.
Erbeln, iq. Erdbeeren, im Jülich. u. Bergschen.
Erben heißt, 1) bey dem Hengste, — iq. zur Fortpflanzung tüchtig seyn; 2) die, iq. Markgenossen.
Erb-Exerren, 1) in N. S. Grundeigenthümer, die ihr Gut auf ihre Nachkommen frey vererben, und als Meyer nicht anzusehen sind; 2) iq. Erben, sub 2.
Erbfall, iq. Baulebung.
Erbfreundschaftsrecht, iq. Erblosungsrecht.
Erbgeld, iq. Baulebung.
Erbgerichtsbarkeit, iq. Patrimonialgerichtsbarkeit niedere, die sich nur auf Civil- oder höchstens kleine Criminalfälle bezieht.
Erbgewinngeld, iq. Lehnwaare bey Erben.
Erbgüter, iq. Allodialgüter.
Erbherr, iq. Leibherr.
Erbherrlichkeit, s. Guthsherrlichkeit.
Erbhuldigung ist der Act, wo die Guthsunterthanen dem neuen Besitzer eines Guthes, als ihrem Guthsherrn, durch Handschlag Treue und Gehorsam angeloben.
Erbis, iq. zahme Platterbse, in Schwb. iq. Erbsen.
Erbjungfernrecht ist, in Meklnb. das Recht der Töchter oder Enkelinnen, die ein, ohne eigne männliche Nachkommen verstorbener Vasall hinterläßt, kraft dessen ihnen, wenn nun das Lehn an die Agnaten fällt, die Nutznießung desselben auf ihre Lebenszeit zusteht.
Erbkretscham, iq. Erbkretschmergut.
Erbkretschmer ist der Besitzer eines Erbkretschmergutes.
Erbkretschmergüter sind meist freye Bauergüter, mit deren Besitz die Gasthofsgerechtigkeit erblich verbunden ist, wie sie in Sachsen u. a vorkommen.
Erbkrüge sind meist freye Bauergüter, mit deren Besitz die Krugnahrung erblich verbunden ist, z. B. in Sachsen ꝛc.
Erbkrüger ist der Besitzer eines Erbkruges.
Erbleihgüter sind Leihgüter, wo das durch die Leihe erlangte Nießbrauchsrecht erblich verliehen ist.
Erblehn ist ein Lehen, welches nach der Allodialerbfolge vererbt wird.
Erblehngerichte sind Erbschulzengüter, auf den das Dorfrichteramt als Lehndienst haftet, die also nach Lehnrecht besessen werden.
Erblehnrittergüter sind Ritterlehngüter, die nach der gewöhnlichen Allodial-Erbfolge vererbt werden.
Erblehn-Wasser ist ein Wasser, für dessen Benutzung ein Zins an den Grundherrn bezahlt werden muß.
Erbleihrecht, iq. erbliches Colonatrecht an Erbleihgütern.
Erbliche Fehler nennt man an den Thieren, Fehler, mit denen sie gebohren sind, weil diese auch auf ihre Nachkommenschaft dann forterben.
Erblosungsrecht ist das Recht ein, außerhalb der Familie widerrechtlich verkauftes Stammgut, kraft Familienrechtes für sich wieder abzufordern und einzuziehen.
Erbmeyer heißt der Besitzer eines Erbmeyerhofes.
Erbmeyerbrief ist die schriftliche Urkunde zum Beweis des Erbmeyercon-

tracts, nach welchem der Erbmeyer sein Gut besitzt.

Erbmeyergüter oder Höfe heißen, in Westphalen, Schwaben und Niedersachsen, Landgüter, Bauergüter, die auf den Erbmeyercontract, nach Erbmeyerrecht ausgethan sind und besessen werden, wornach den Besitzern unter der Verpflichtung zu Bezahlung eines jährlichen, gleichförmigen Canons, und zur Leistung gewisser Frohnen an den Erbherrn, auch Tragung der aufhaftenden Abgaben und eines Lehngeldes bey jeder Erneuerung des Contracts ein erbliches Nutzungsrecht an denselben zusteht, dem Herrn aber das Eigenthumsrecht bleibt.

Erbmeyerrecht heißt, in Niedersachsen, besonders das Erbleihrecht der Bauern.

Erbmeyer-Zins ist der Grundzins, den der Erbmeyer an den Guthsherrn jährlich zahlt, entweder in Gelde, oder in Naturalien.

Erbmeyerstädtische Güter sind, in Oestr. eine Art von Erbzinsgütern.

Erbpacht, Erbpachtcontract, ist ein Vertrag, vermöge dessen Jemanden das vollständige Nutzungsrecht eines fremden Grundstückes gegen einen, damit in Verhältniß stehenden fixirten jährlichen Zins, erblich überlassen ist.

Erbpachts-Frachten, iq. Fuhren, die von dem Erbpächter an den Erbverpächter geleistet werden.

Erbpächter ist der, der ein Grundstück in Erbpacht genommen hat.

Erbrechen heißt, beym Weinbau, das Ausbrechen unbrauchbarer Schosse und Abbrechen des äußern Theils über der Frucht in gehöriger Länge an den tragenden Trauben: so im Juny geschieht.

Erbrecht, iq. Erbfall.

Erbregister, s. Erbbuch.

Erbrichterlehne, iq. erbliche Schulzengüter, Schulzenlehne.

Erbrochner Weitzen, erwachsener Weitzen.

Erbs, iq. Erbse.

Erbsbohne, eine Kriechbohne mit kleinem Saamen.

Erbschbeerbaum, iq. Ebereschenbaum.

Erbschenken, iq. Erbschenkgüter.

Erbschenkgüter sind meist freye Bauergüter, mit deren Besitz die Schenkgerechtigkeit erblich verbunden ist; z. B. in Sachsen 2c.

Erbschulzengüter sind Bauergüter, mit deren Besitz die Uebernahme zu Verwaltung des Dorfschulzenamtes erblich verbunden ist, und die deshalb von bäuerlichen Zinsen und Frohnen frey, und auch wohl noch mit gewissen Rechten versehen sind; wie z. B. Jagd, Braurecht u. dgl.

Erbse, Pisum, die bekannte, sehr nutzbare, im Garten und im Felde viel gebaute Hülsenfrucht sehr verschiedener Art.

Erbsel, Erbselbeere, Erbsele, Erbseldorn, Erbsichdorn, iq. Berberitze.

Erbsenbaum, americanischer, iq. unächte Acacie.

Erbsenbaum, sybirischer, oder Erbsenstrauch, Robinia caragana, eine Art Robinie, die auch zu einem 20 F. hohen und 4 — 6 Z. starken Baum, meist aber als Strauch wächst, und wegen ihres, zu Tischler- und Drechslerarbeit, und auch als Brennholz sehr brauchbaren, festen, zähen Holzes mehr Anbau, in sandigen Gegenden zumal, und besonders als Schlagholz verdient, da sie so schnell wächst. Die Rinde ist, alt, glatt und dunkelbraun, warzig aufgerissen, das Holz gelblich weiß, im Kern gelb und geflammt, die 4 — 5 Z. langen Blätter stehen an den alten Zweigen in Büscheln, an den jungen Trieben wechselsweise, und sind aus 12, 8-10, 6, 5 oder 4 Paar, kaum 1 Z. langen, länglich ovalen, am Ende fein stachlichen Blättchen, gefiedert, die kleinen gelben Schmetterlingsblumen sind fast glockenförmig, und tragen 1½ Z. lange braune Hülsen, mit braunem Saamen.

Erbsendriller, s. Bohnendriller.

Erbsenkorn ist Roggensaat, die in Erbsenstoppel gesäet ist.

Erbsenwicke, Vicia pisiformis, eine Wickenart mit 2 Z. langen, herzförmigen Blättern, langen, rostigen, rankenden Stengeln, gelber Traubenblüthe und braunen, erbsengroßen Saamen.

Erbshafen, iq. Berberitze.

Erbsleiten nennt man die mehrern parallellaufenden, wallartigen Erhöhungen, die man in Gärten gegen Mittag anlegt, um auf ihren Böschungen Früherbsen zu ziehen.

Erbslehnen, iq. Erbslaiten.

Erbstandsgeld ist eine Summe Geldes, die, bey der ersten Uebernahme eines Erbpachtes, an den Erberpächter für die Erbgerechtigkeit, die Gebäude und das Inventarium des Guthes ein für alle Mal bezahlt wird.

Erbstücke, iq. Beystücke.

Erbtrift ist 1) ein Triftrecht, das Jemanden gegen einen jährlichen Erbzins eingeräumt ist; oder auch 2) das Grundstück, worauf dasselbe zusteht.

Erbunterthänigkeit hieß im Preußischen sonst die dortige ehemalige Art von Leibeigenschaft der Bauern.

Erbunterthanen hießen im Preußischen sonst die leibeignen Bauern.

Erbverpächter ist der, der ein Grundstück in Erbpacht einem Andern übergeben hat.

Erbzeidler heißen die Besitzer der Zeidelgüter im Nürnbergischen, weil sie dieselben erblich besitzen.

Erbzinsen sind Grundzinsen, deren Abtragungspflicht mit einem, auf Erbrecht zustehenden, Gute auch auf die Erben übergeht; besonders aber die von einem Erbzinsgut zu zahlen sind.

Erbzinsgüter sind Bauergüter, die unter der Bedingung ihrer Urbamachung und weitern gehörigen Cultur und Verbesserung, und eines jährlich zu zahlenden unveränderlichen Canons oder Erbzinses den Besitzern zu einem nutzbaren Eigenthum zugetheilt sind, während der Gutsherrschaft das Obereigenthum daran verbleibt, zu dessen Anerkennung eben der Erbzins bezahlt wird.

Erbzinsherr heißt der Grundherr eines Erbzinsgutes.

Erbzinsmann ist der Besitzer eines Erbzinsgutes.

Erbzoll nennt man bey Wassermühlen das zollhohe Uebermaaß, so einen neuen Fachbaum gegen die Höhe des Mahlpfahles meist zugelegt wird.

Erbzoll, iq. Nahrzoll.

Erchtag heißt, in Bay. der Dienstag.

Erdapfel, Helianthus tuberosus, eine sehr hoch und stark, mit großen, dunkelgrünen, herzförmigen Blättern, und im Boden mit vielen, großen, länglich rothen, oder kupferfarbenen, harten, eckigten und dem Vieh meist nur genießbaren, süßlichen Knollen wachsende Pflanzen, die in Schlesien jetzt besonders ihres Laubes wegen zu dürrem Futter im Sandboden stark gebaut wird.

Erdartiges Land heißt in Ostfrsld. das leichtere alte Marschland.

Erdartischocke, iq. Erdapfel.

Erdausgrabungsgerechtigkeit ist das Recht, Erde, Sand, Lehm, Thon u. dgl. auf einem fremden Grundstücke ausgraben und hohlen zu dürfen.

Erdball, iq. Rohrdommel.

Erdbau, s. Pisébau.

Erdbeerapfel, iq. rother Calvilapfel; **weißer**, iq. weißer Wintercalvil.

Erdbeerbaum, gemeiner, Arbŭtus unĕdo, ein, nur im südlichen Europa, und allenfalls im Oestreich. noch wachsender, 7 — 14 Sch. hoher, krummer Baum, dessen Holz gute Kohle giebt und gut hitzt, dessen **Früchte** eßbar, aber doch mehr nur zu Brandtwein brauchbar und officinell sind. Die **Rinde** ist, **alt**, graubraun, zerrissen und sich abschälend, **jung**, röthlich und haarig; das **Holz** ist weiß, dicht, ziemlich fest und feinkurzfaserig; die mittelgroßen, länglich eyrunden, gegen die Spitze zu breitern, am Rande tief gezahnten, glatten, oben dunkel- unten hellgrünen **Blätter** stehen an kurzen, scharlachrothen Stielen, und sind in warmen Wintern meist immergrün; die **Blüthen** sind grünlich weiße Zwitterblüthen in hängenden Büscheln, und nach ihnen wächst die runde, saftige, erst grüne, dann gelbe, im Herbst aber bey der Reife rothe **Beere**.

Erdbeercartoffel, eine runde, etwas platte, augenarme, fein und matthellrothschaalige, im Fleische, gekocht, gelbe, mittelgroße, nicht eben ergitbige, aber schön mehlreiche späte **Cartoffelsorte**, mit pfirsichblüthfarbenen Blumen und liegenden Stengeln.

Erdbeere, Fragaria vesca, ♃ ist eine kleine, eine Menge Ausläufer treibende, rankende Pflanze, die wild wächst und besonders in Gärten gebaut wird; mit herzförmigen oder rundlichen, ausgezahnten, unten grauen Blättern, einer kleinen weißen Zwitterblüthe, bald größern, bald kleinern runden, oder pyramidalischen, rothen, oder weißen und rothen, sehr gewürzhaften Früchten, die den kleinen Saamen enthalten.

Erdbeerklee, Trifolium fragiferum, eine harte, dem Vieh jung nur genießbare, kriechend auf feuchten Wiesen wachsende, purpurroth blühende Kleeart.

Erdbiber, iq. Biber.

Erdbirn, iq. Cartoffel.

Erdbohrer ist ein eisernes, zuweilen 4 bis 5 F. langes, oder auch aus mehrern aufeinander zuschraubenden Theilen bestehendes Instrument mit einem weiten Bohrergang am Ende, und oben einen Quergriff, womit man in die Erde bohrt, um die in der Tiefe befindlichen Erdschichten zu erkennen.

Erdbrod, iq. Cartoffel.

Erd-Dach nennt man die Decke von Erde und Kohlenstaub, womit das Rauchdach eines Kohlenmeilers überzogen wird.

Erddohnen, iq. Laufdohnen.

Erde-fahren heißt, in Sachsen, und besonders in Altenburg, die hohen Stellen und hohen Beetränder der Felder abtragen, und die abgetragene Erde in die tiefen Stellen, oder überhaupt aufs Feld führen, damit überall Wasserabzug sey.

Erdeichel, iq. Erdnuß.

Erdepheu, 1) gemeiner Epheu; 2) gemeine Ciste.

Erdewig, iq. gemeiner Epheu.

Erdfang ist, 1) eine Grube, die man in Weinbergen längs den Wegen macht, damit sich die durch Regengüsse von den Bergen abgespühlte Erde darein setze; 2) ein jeder Schlammfang im Felde.

Erdfeige, iq. Erdnuß.
Erdfloh, Chrysomēla saltatoria, ist ein, den jungen Saaten verderbliches Insect, ein glattes, schwarzes, springendes Käferchen.
Erdgalle ist, 1) eine salpetrige, nasse Stelle im Boden, und 2) besonders eine besonders daraus entstehende Krankheit des Weinstockes, der daraus wächst.
Erdgerichte, iq. Laufbohnen.
Erdgleine, weiße, iq. Maykäfermade.
Erdgut, iq. Halbgut.
Erdhölzer nennt man die auf dem Boden fortkriechenden oder rankenden, oder höchstens nur ganz niedrig emporwachsenden Sträucher und Stauden.
Erdkaleraben, iq. Kohlrübe, im Würzburgischen.
Erdkarre, eine zweyrädriche Karre zum Erde-fahren.
Erdkirschenstrauch, iq. Strauchkirsche.
Erdklöppel, iq. Kohlrübe, in Schlesien.
Erdkrebs, iq. Werre.
Erdkrone, iq. Huflattig.
Erdloch ist ein, in die Erde unter einem vollgebauten Bienenstock gegrabenes Loch, in welches sich die Bienen, den es an Raum im Korbe gebricht, nun auch anbauen sollen.
Erdmandel, Cypērus esculentus, eine wegen ihrer in ungemeiner Anzahl, dicht umeinander in einem Kreise wachsenden, grauen, warzigen, mandelartigen Knollenfrüchte zu Caffee gebaute Pflanze; mit 1½ F. hohem, fast schilfigen Grase; deren Früchte aber besser roh gegessen werden, auch zu Oel und Mandelmilch dienen.
Erdmischung ist die Verbesserung eines, in seiner Krume fehlerhaften Bodens durch Aufbringung einer bessernden Erdart; z. B. des kältern, festern Lehms auf den lockern, warmen Sandboden.
Erdmöhre, iq. wildes Süßholz.
Erdnuß, 1) Arāchis hypogēa, ein Oelgewächs aus den Tropenländern, welches bis jetzt nur in Frankreich zu Oel gebaut wird; 2) iq. Platterbse.
Erdpfau, iq. gemeine Eiste.
Erdpfrieme, kleine, rauhe, Ungarische, iq. haarige Pfrieme.
Erdrauch, Fumaria, ♃ eine hübsche Gartenpflanze; F. nobilis, mit 7 — 9 spannelangen, doppeltgefiederten Blättern und weißen Blumen mit gelbem Umkreis an Endtrauben; F. lutea, mit gelben Traubenblumen und gelbgrünen Blättern; fungosa, ♂ kletternd, mit hellvioletten Blumen.
Erdrose, Rosa spinosissima, ein 3 — 5 F. hoher, mit vielen kleinen pfriemenförmigen gelblichen Stacheln besetzter, überall wild wachsender, zu Hecken sehr brauchbarer Rosenstrauch, mit röthlicher Rinde, ungleichgefiederten, aus 7, 9 oder 11, ein Z. langen und ½ Z. breiten, ovalen, oben stumpfzugespitzten, glatten und grasgünen, unten fein netzförmig geaderten, mattgrünen Blättchen bestehenden Blättern, großen, einfachen, weißen, unten gelblichen, oder auch rothen wohlriechenden Blumen und kugelrunden schwarzen Früchten.
Erdrose, Rosa pumila, ein sehr böses, schwer vertilgbares Feldunkraut, in Franken.
Erd-Röhre ist, bey einer Brunnen-Pumpe, eine Röhre mit einer Vorlegung, die in die Erde versenkt, und durch ein Knie und eine Büchse mit der Pumpenröhre verbunden ist.
Erdrüben, iq. Kohlrüben.
Erdscheibe, Cyclāmen, ♃ ein angenehmes, auch wohlriechendes Stubenblümchen, so im Sommer auch im Freyen aushält; mit herzförmig rundlichen, dunkel- und meist immergrünen Blättern und weißen, rosenrothen, rothschattirten, auch violetten Blumen: als europaeum, indicum, coum, persicum.
Erdschwalbe, iq. Uferschwalbe.
Erdsieb ist ein Gestell mit einem viereckigten Drathgitter und mit einer Stütze, die sich in einem Gelenk bewegt, um Erde, Sand und dgl. durch zu werfen und zu reinigen.
Erdstämme nennt man hie und da die aus Saamen erwachsenen kleinen Holzstämmchen.
Erdsturz, iq. Milzbrand, in Sachsen.
Erdtoffel, iq. Cartoffel.
Erdweichsel, iq. Strauchkirsche.
Erdweide, iq. Buschweide.
Erdwinde ist eine Winde mit senkrecht stehender Welle, die in einem fortzutragenden, und, beym Gebrauch, durch Plöcke in der Erde zu befestigenden Gerüste steht, die mit den durch viereckige obere Ende oder dem Kopfe gehenden, Schiebestangen bewegt wird.
Erdzeisl, iq. Erdzeiselchen.
Erdziegel sind Ziegelsteine, die blos an der Luft getrocknet, nicht gebrannt, und aus einer lehmigen Erde gemacht sind.
Erdziselchen, Arctōmys, s. oricētus citillus, eine Art kleine Hamster, die auf den Feldern hie und da großen Schaden anrichten.
Eren, in Schwben, zum dritten Mal ackern; in Bayern ackern überhaupt.
Erfahrungstabellen sind Tabellen über den, bey verschiedenen Holzarten und verschiedenen Boden, Holzbestand und Arten der Erfahrung zufolge, pro Morgen anzunehmenden jährlichen Zu-

wachs an Holze; wie sie besonders von Hartig bearbeitet worden sind.

Erfel, iq. Orfe.

Erferen, iq. Erberen.

Erfibe, in Bayern, iq. Hanbutte.

Erfüllen, sich, sagt der Jäger vom Hirsch statt sich sättigen im Gedse, und nachher sich niederlegen.

Erfüllung, iq. Hinterlassen.

Erfurter Puffbohne, große, oder Zuckerbohne, heißt gelbe Zuckerbohne, die zwar keine Schelfen, aber starke Brust- und Rückenfäden hat.

Ergebebrief ist eine schriftliche Vertragsurkunde, wodurch sich ein Bauer einem Gutsherrn zum Leibeignen ausdrücklich ergiebt.

Erheben, sich, sagt der Jäger vom Bäre, wenn er sich auf die Hinderbranten aufrichtet.

Erhobener Heerd ist ein Vogelheerd, der auf einer Anhöhe liegt, oder unten unterbaut ist, um über das umherstehende Gebüsch hinwegzuragen

Erhöhungs-Visir ist ein bewegliches höheres Visir, durch dessen Gebrauch man mit der Pürschbüchse noch weiter schießen kann, als beym Gebrauch des gewöhnlichen.

Erkälteter Acker ist der, dem im Winter die Dammerde durch den Wind entführt worden, weil er gestürzt und umgeegget gelegen, und so von der Kälte gelitten hat.

Erkelnüsse, iq. Erdfeigen.

Erlanger Mehl, iq. Kraftmehl.

Erlaßbrief ist die schriftliche Erlaubniß, die der Zwangdienstherr dem nicht gewählten Zwanggesinde zum anderweitigen Dienst ertheilt.

Erlaubnißschein, iq. Erlaßbrief.

Erle, iq. Eller, und auch iq. Feldahorn.

Erledigen, ein Rechnungsmonitum, heißt, dasselbe zur Zufriedenheit des Rechnungsabnehmers, und zur vollen Berichtigung der Rechnung beantworten.

Erlege- und Hebegebühren hießen sonst in den Marken das, was man anderwärts kleine Lehnwaare nennt, ist aber jetzt abgeschafft.

Erlenbirke, iq. eyrundblättrige Birke.

Erlenblattkäfer, Chrisomela alni. ein Insect, das die Blätter der Eller so benagt, daß oft keins da ist, was nicht durchlöchert wäre.

Erlenfink, Erlenzeisig, iq. Zeisig.

Erlenrüsselkäfer, Curculio alni, ein kleiner Rüsselkäfer, der die Knospen der Erlen benagt und beschädigt.

Erlensauger, Chermes betulae alni, ein Blattsauger, der den Ellernblättern sehr nachgeht.

Erliegen, sich, heißt, vom Acker, sich während der gehörigen Zwischenzeit zwischen zweyen verschiedenen Malen Pflügens an der Luft und durch deren Einwürkung zersetzen, auflösen und befruchten.

Erliegen, sich, sagt man auch vom Hafer, und ist soviel, als so reif werden beym Ausliegen auf dem Felde, daß die Körner von den Rispen beym Dreschen gut abgehen.

Erling, iq. Ellritze.

Ermäßigte Schocke nennt man in Sachsen die Schocke der Grundsteuern die herabgesetzt worden sind, theils als an sich zu hoch, theils als zu hoch für den jetzigen verminderten Werth der Grundstücke.

Ermelen, in Schwz. aufhören Milch zu geben.

Ermken, in N. S. iq. Ameisen.

Ern, im Henneb. iq. Hausflur.

Erndteapfel, ein kleiner, aber guter länglicher Spitzapfel, am Baum zeitigend, und bis zum Winter haltbar.

Erndtekarren sind zweyrädriche Karren zum Einfahren des Getreides, Heues ꝛc.

Erndtewagen sind Wagen zum Einfahren des Getreides; und sind entweder **Steifwagen**, wo der Langwagen, **Langbaum** fest ist: oder **Schwankwagen**, wo derselbe in ein besonderes Gestell und so eingelenkt ist, daß er seine Richtung verändern kann, und viel Spielraum hat.

Erneuern, in Schwz. iq. kalben, auch iq. verneuern.

Erniedrigen, sich, sagt der Jäger vom Wilde, wenn es das Geweyh abwirft, oder auch vom Bären, wenn er sich auf alle 4 Füße stellt.

Ernstisches Butterfaß, ein sehr gutes, nur etwas zusammengesetztes, und etwas theures Butterfaß, bey welchem der Quirl durch einen, in den oben am Stiel desselben befindlichen Drilling eingreifenden, und selbst durch ein, mittelst einer Kurbel gedrehtes Schwungrad bewegten Kammbogen hin und her gedreht wird, und so den Rohm ganz vortrefflich schlägt: wobey auch noch eine Vorrichtung angebracht ist, im Winter durch warmes, im Sommer durch kaltes Wasser den Rahm zu erwärmen oder abzukühlen, und so das Buttern zu erleichtern.

Eröffnet heißt der Wald, der soweit herangewachsen ist, daß er nicht mehr geschont zu werden braucht, sondern zur Waldhut dienen kann.

Erpel ist die männliche Ente, so an den, über dem Schwanz befindlichen, aufgekrümmten Federn, und an den schönen, blau und grün schillernden Farben des Kopfes, und endlich an der schwachen, heisern Stimme von und vor der weiblichen erkennbar ist.

Erpeln, in der Pfalz, iq. Erdbeeren.
Erper, im Westerwald und in Oestr. iq. Erdbeere.
Erper, iq. Erdbeere, in Ung.
Er-räunen, Errinnen, in Schwz. iq. aufspießen, aufkeimen.
Errungenschaften, wohl errungene, gewonnene Güter, nennt man im Gegensatz von Stammgütern solche Güter, deren Besitz-, Eigenthums- und Desposttionsrecht keiner Beschränkung unterworfen, und namentlich nicht an eine bestimmte Familie, der sie gehören, gebunden sind.
Ersaufen, sagt man von Mühlrädern, wenn das Wasser im Gerinne so hoch steht, daß das Rad nicht herumlaufen kann.
Erschatz, iq. Ehrschatz, Erschätzig, zum Erschatz verpflichtet.
Erschen, in Schwb. iq. Erbsen.
Erschenbaum, iq. Eberesche.
Ersterin ist eine Kuh, die zu ersten Male kalbt.
Erste Woche heißt, in Liefl. die Johanniswoche; von wo rückwärts gegen Georgi-tag gezählt wird, so daß die Georgenwoche die 9te ist. Hie und da zählt man aber auch nach Jocobi.
Erstlinge heißen, in N.-S. die Schafe von einem Alter von $2\frac{7}{12}$ bis $3\frac{7}{12}$ Jahren.
Erstorben Holz, iq. beronnenes Holz.
Erstrecken, iq. Strecken.
Ertragsanschlag, iq. Nutzungsanschlag.
Ervenwürger, iq. Hanfwürger.
Erwachsenes Getreide, in Schles. iq. gewachsenes.
Esch, iq. Esche, sub 5. in Osnabr. sub 2. in Bayern.
Esche heißt hie und da 1) die ganze Feldflur eines Dorfes; 2) nennt man so mehrere aneinander liegende, nur durch Furchen und Raine abgesonderte, nicht verzäunte Feldstücke verschiedener Besitzer; 3) ist es iq. Feldart, z. B. Sommeresche; 4) das Recht der Hut und Trift auf der Brache; 5) iq. Kamp; 6) iq. Äsche, der Fisch.
Esche, gemeine, Fraxinus excelsior, einer der höchsten, schönsten, und im Holze zu Bau- Nutz- und Werkholz nutzbarsten Waldbäume; in 60 — 70 Jahren in gutem Boden auswachsend, aber bis 500 Jahr alt werdend, auch als Schlagholz trefflich: mit gefiederten, länglichen, eylanzettförmigen, vorn spitzigen, am Rande stark gesägten Blättern, nackten, bräunlichen Zwitter- oder auch eingeschlechtigen Blüthen, und hellbraunen, zungenförmigen Flügelfrüchten mit unten stumpfen, oben zugespitzten, glatten Kernen, und aschgrauer, glatter, nach 30 Jahren aber aufreißender Rinde.
Eschen sind im Hannövr. gemeinschaftliche Fluren, gemeine Felder, die mehrere zusammen bauen. H.
Eschen-Ahorn, Eschenblättriger Ahorn, Acer negundo. eine höchst empfehlenswerthe, in gutem, feuchten Boden, von 40 — 70 F. Höhe, und bis zu 3 F. Stärke wachsende americanische Ahornart, treffliches Tischler- Drechsler und Wagnerholz, und so gutes Brennholz, als die Buche gebend, und sehr schnellwüchsig: mit, selten einfachen, meist ungleich, auf der einen Seite tief, auf der andern flachgefiederten oder eingeschnittenen Blättern, die im letztern Fall 3 oder 5 lang zugespitzte, am Rande grob und ungleich gesägte, eschenartige, oben hell- unten dunkelgrüne, kurzgestielte Blättchen haben, und an langen, dicken, grüngelben Stielen hängen; mit langen, grünen, abwärtshängenden Blüthentrauben (getrennten Geschlechts) in Büscheln an röthlichen Stielen, länglich runden, platten Saamen mit oben ganz zusammengehenden Flügeln, und mit oben und an den Aesten aschgrauer, glatter, am Stamm aufgerissener Rinde und festen, gelblichen Holze.
Eschenblättrige Rose, Rosa fraxini folia, ein, der Zimmtrose sehr gleicher, nur ganz stachelloser, (ausg. am Stammende und den Saamenpflanzen) Rosenstrauch in süddeutschen Wäldern; 4 — 6 F. hoch, mit großen, 7fach gefiederten eschenblätterartigen Blättern, sanftrothen, einfachen Blumen im Juny, und reif, schwarzen, kugelrunden Früchten im October.
Escher, Esker, in N. S. ein, unten breites Grabscheit.
Eschergrund nennt man, im Hannövr. kalkigen, sandigen Lehmgrund, wie er sich in Marschgegenden hie und da findet.
Escheritzen, iq. Eberesche.
Eschernbaum, iq. Esche.
Eschhei, iq. Feldhüter, in Bayern.
Eschlauch, iq. Schalotten.
Eschling heißt die Äsche (Fisch) im 3. Jahre.
Eschpl, iq. Mispel, in Ung.
Eschreiten, iq. um die Felder reiten, in Bayern.
Eschröslein, wildes, iq. Elzbeere.
Eschrößlein, Eschrüssel, 1) iq. zahme Eberesche; 2) iq. Elzbeerbaum.
Eschwinge ist der Abgang beym Schwingen des Flachses.
Escurial-Schafe nennt man jetzt die, aus der Königl. Spanischen Stammheerde zu Escurial sich herstammenden, nach Sachsen zuerst gekommenen, Merinoschafe, welche eine sehr edle und

feine, kurz, oder langgestapelte, oft aber scheinbar weniger dicht aufsitzende Wolle, und keine solche Kuders und Kragen im Wollpelze, wie andere Merino's haben. Man theilt sie jetzt in kurz =, oder gedrängt = und in lang= oder gedehntwollige.

Esel, Equus asinus, s. Steinesel.

Esel nennt man auch ein Holz, so man auf die Schlittenbäume legt, damit sie bey schweren Lasten nicht Schaden leiden.

Esel nennt man ferner im Hauswesen eine Bettstelle, so in Gestalt eines Sägebockes aus Kreuzhölzern zusammengeschoben, und mit Gurten oder Leinewand gespannt ist.

Esel heißt, im Floßwesen, die Bank eines Langholzflosses, worauf die Flößer ihre Kleider und Gepäck hängen, um sie nicht vom Wasser naß werden zu lassen.

Eselsbalsamapfel, Momordica elaterium, ⊙ ein rankendes, im Freyen zu haltendes ostindisches Gewächs; mit großen, herzförmigen Blättern, kleinen, gelben Blumen und grünen dornigen Früchten, die, reif, bey geringer Berührung aufplatzen und ihren ganzen Saft ins Gesicht spritzen.

Eselsbohne, iq. Saubohne.

Eselsdistel, iq. Bisamdistel.

Eselsfuß, iq. Huflattich.

Eselsgurke, iq. Eselsbalsamapfel.

Eselshuf nennt man 1) einen länglichen, schmalen, und nach dem Ballen zu einwärts zusammengezogenen Pferdehuf; 2) auch den Huflattich.

Eselskraut, iq. Wolfsmilch.

Eselslattig, iq. Huflattig.

Eselsohren nennt man am Pferde Ohren, die lang, dick, in die Höhe stehend und darum garstig sind.

Eselsohren, iq. Platterbse, breitblättrige.

Eselsrücken, iq. Kameelrücken.

Eselswicken, iq. Esparcette.

Esparcette, Hedysarum onobrychis, ein höchst nutzbares und empfehlenswerthes, sehr stark mit 3 F. hohen Stengeln, gefiederten spitzigen Blättchen, rosenrother Schmetterlingsblüthe und braungrauen stachlichen Saamenhülsen versehenes, — nur in tiefen, und dabey in etwas kalkigen — Boden wachsendes, 8 — 10 Jahr dauerndes Futterkraut — zu grünem und Heufutter trefflich.

Esparcettenartige Wicke, Vicia onobrychoides, eine, zum grünen Futter nur, da sie wenig Saamen ansetzt, neuerlich empfohlene Wickenart.

Espe, iq. Aspe.

Espel, iq. Mispel.

Espenmarder, iq. Baummarder.

Espen = Pappelblättrige Birke, Betula populifolia, s. acuminata, eine schöne, in kalter Lage und sandigen, guten Boden sehr schnell, bis 40 — 50 F. hoch, und 2 F. im Durchmesser stark wachsende amerikanische Birkenart; im Stamm, Rinde und Holz der Hornbaumbirke gleich, aber mit wechselsweise stehenden, 3 — 3½ Z. langen, 2 — 2½ Z. breiten, dreyeckigen, eyförmigen, lang zugespitzten, glatten, doppelt gesägten, unten matt= oben dunkelgrünen Blättern, und nur 2 Z. langen, männlichen und spitzigern weiblichen Kätzchen.

Esper, Esperheu, s. Esparcette.

Eßdorn, iq. Feldahorn.

Essenz nennt man, in Ung. den von den Trockenbeeren selbst ohne alle Pressung oder Kelterung ablaufenden Traubensaft und Wein.

Essigbaum, Rhus typhinum, ein, 15 — 20 F. hoch, als Strauch, zuweilen aber auch als ein Baum, in jedem Boden wachsender, überall in Deutschland im Freyen aushaltender, für Schlaghölzer, wegen seines buschigen Wuchses und des Nutzens seines schönen Holzes und seiner Rinde, Zweige und Blättter zur Gerberey, der Beeren aber zur Färberey halben, wohl mehr zu cultivirender Strauch; mit, alt, graubrauner, stark aufgerissener, jung, bräunlich rostgelber, ganz jung, weichbehaarten Rinde, den jungen Hirschkalben ganz ähnlichen Zweigspitzen, und ungleich gefiederten Blättern, die entweder aus 19 — 21 Paaren, von, an, unten runden und gelbgrünen, oben furchigen, violettrothen Stielen, stehenden, Blättchen, oder aus 13, 17 und 23 ganz ungestielten, etwas größern und breitern, vorn spitzigern, grob und scharf gesägten, oben glänzend grasgrünen, unten hellgraulich grünen, weich= und weißhaaren, einzelnen Blättchen bestehen; dann mit einer klebrigen, harzig riechenden, aus den Blättern und Zweigen hervorquillenden Milch, grüngelblichen, großen, eyförmigen Straußblüthen, und hochblutrothen, sauer schmeckenden, als Essig zu brauchenden, Saamenkolben, mit kleinem, nußartigen Saamen.

Essigdorn, iq. Berberitzen.

Essigferment, iq. Essigmutter.

Essigmutter nennt man ein Gährungsmittel zur Beförderung der Essiggährung der, zu Essig bestimmten Flüßigkeiten; z. B. ein Stück stark mit scharfen Essig benetzten Brodes.

Essigrose, Rosa gallica, ein, 3 — 4 F. hoher, viele Schößlinge treibender, auch in Gärten häufiger, wurzelwucherige Rosenstrauch; mit

grünen, dichtbestachelten und rothdrüsigen Zweigen, und aus 3, 5 oder 7 ovalen, tief gezahnten, oben hellgrünen und glatten, unten wolligen, röthlich stachlichen und borstigstieligen Blättchen bestehenden Blättern, ferner mit gefüllten, dunkelrosen, fast purpurrothen, wollig berandeten Blumen und ovalen, hellrothen, braunborstig behaarten Früchten. Die Blumen dienen zu Rosenwasser und Rosenessig.

Essigrose, iq. Weinrose.

Eßlauch, iq. Schalotte.

Eßlein, rother, iq. Mehlbaum.

Estrich nennt man einen, aus Marmorplatten, oder aus gebacknen Steinen, oder auch aus einem Gips- oder Lehmgusse bereiteten Fußboden; der im ersten und zweyten Fall ein gepflasterter, im letzten ein gegossener heißt.

Estragon, iq. Dragun.

Etfenne, in N. S. iq. Weideland.

Etgroon, in N. S. iq. Grummet.

Etgroonbotter, in N. S. Butter, die im Spätsommer gemacht wird, wenn die Kühe das Grummet auf den Wiesen abweiden.

Ethelmint, iq. Blasenbandwurm der Schafe.

Etten, 1) iq. grasen, weiden, in Holst. 2) in N. S. besonders Wiesen abweiden lassen.

Etter, in Oestr. 1) eine Lage Getreides in der Scheune; 2) die Feldflur; 3) in N. S. ein umgränzter Acker; 4) die Grenze selbst; 5) iq. Eller, besonders gemeine; 6) in Schwz. iq. Atter.

Etterling, in N. S. ein junger Hund vom ersten Wurfe, dessen Biß giftig seyn soll, dem Aberglauben nach.

Ettgrode, in Ostfrsld. Ettgröde, Ettgrön, in Holst. und Eiderstädt, iq. Grummet.

Ettland, in N. S. iq. Wiese.

Ettmahl, in Ostfrsld. iq. eine Zeit von 24 Stunden.

Ettung, in N. S. iq. Wiese.

Etzel, an der Saar, ein befriedigtes Stück Land, so Gartenrecht hat.

Etzen, iq. Weiden, in Bayern. Etzung, iq. Weide für's Vieh.

Etzfutter, im Elsaß iq. Gemenge.

Eule, gemeine, Strix aluco, braune, graue, eine ziemlich große, durch das Vertilgen der Mäuse und anderer schädlicher Thiere mehr nützliche, als sonst schädliche, doch zuweilen aber dem kleinen Wildpret nachstellende Eulenart; die in Raubvogel- Raben- Krähennestern nistet, zum Vogelfang auf den Krähen- und Meisenhütten mit gebraucht wird, und einen röthlich grauen Oberleib, mit ungleichen, braunen Querflecken und schwarzbraunen Streifen, einen weißen Unterleib mit zickzackförmig auslaufenden Streifen, einen großen, stark beschleyerten Kopf, und auf den Schultern große birnförmige weiße Flecken in regelmäßigen Reihen hat.

Eulenerde ist, im Hessischen, iq. Töpfer-Thonerde.

Eulenköpfe nennt der Jäger die größern Waldschnepfen.

Eulenkopfschnepfe, iq. Waldschnepfe.

Eulenpfeife ist eine Pfeife, womit man wie eine Eule pfeift und Vögel herbeylockt.

Euler, im Westerwald, iq. ein Töpfer.

Europäische Ceder, iq. Lerchenbaum.

Euter ist bey den weiblichen Pferden, Eseln, Kühen, Schafen, Ziegen etc. der fleischige, häutige Theil, der die Milchgefäße derselben enthält, und woran sie ihre Jungen säugen.

Euter-Entzündung ist eine Entzündung, und dabey starke, rothe Anschwellung des Euters der Kühe etc. so von Schlägen, Stößen, Bissen und dergl. davon herkömmt.

Euterwarzen sind warzige Auswüchse am Euter des Rindviehes.

Eve, iq. 1) weibliches Schaf; 2) iq. Taxus.

Evenbaum, iq. Taxusbaum.

Evener, in N. S. der Hauptschwengel an der Waage, woran die Pferde ziehen.

Evergrön, iq. Grummet, in Holst.

Everit, iq. Eberraute.

Evig, Ewig, iq. gemeiner Ephen.

Ewiger Klee, iq. Luzerne.

Ewiggrün, iq. kleines Sinngrün.

Ewischbaum, iq. Eberesche.

Exen, in Hohl. die Hausflur.

Exen-Pand ist eine Axt, die man einem unbefugten Holzhauer als Pfand abgenommen hat, in N. S.

Exmissionsgelder sind die, an die Gutsgerichte bey Hülfsverstreckungen zu zahlenden Gebühren.

Exstirpator ist ein Ackerinstrument mit mehrern, 7 — 11 — 13, in zwey hintereinander stehenden Reihen gestellten kleinen Pflugeisen zum Auflockern und Reinigen des Bodens, und Unterbringen der Saat; — mit einem Grindel auf ein Vordergestell aufzulegen; zuerst in England erfunden.

Extractivstoff ist, in der Agronomie, das eigentlich nährende Princip im Humus, oder der, im Wasser auflösbare, Theil desselben, der als eine syrupähnliche, braune, bittre Materie beym Abkochen und Einsieden des, der athmosphärischen Luft ausgesetzten Humus erscheint, und in der freyen Natur durch Anziehung des Sauerstoffes aus der Luft, in und aus dem Humus sich auflöset, und in der Oberfläche als ein schillerndes, nur nicht Regenbogen-

farben strahlendes Häutchen darstellt: vorzüglich reich an Kohlen- und Stickstoff; 2) der eigne unmittelbare Bestandtheil der Pflanzen selbst, der mit dem Extractivstoff des Humus und Bodens gleichen Ursprungs und gleicher Natur ist.

Extremitäten nennt man an den Thieren die Füße. Der Jäger insbesondere nennt die gelbbraune Zeichnung, die man an den schwarzen Leit- Schweiß- Jagd- und Dachshunden gewöhnlich findet, eine Extremität.

Eyderstädtisches Schaf ist eine Schafrace aus der Gegend von Eyderstädt im Schleswigschen, mit einer langen, weichen, weißen und glänzenden Wolle, groß von Gestalt und mit einem nur 4 Z. langen, unbewolleten, aber rauh behaarten, oben einige Zoll breiten, nach unten spitz zulaufenden Schwanz.

Eydöl, iq. Döl.

Eye, Eyenbaum, iq. Taxus.

Eyerbirne, eine sehr gute, deutsche, völlig eyförmige, grüne, stark punctirte, bey der Reife goldgelbe, auf der Sonnenseite rothe, im Sept. reife, aber bald teige, vor Reife am besten genießbare, süßsäuerliche, saftige Sommerbirne, mit halbschmelzendem Fleische.

Eyerbohnen, iq. Kriechbohnen; oder auch Erbsbohnen.

Eyerbrettholz, iq. gemeiner Spindelbaum.

Eyerfansel ist, in Böhmen, eine Art Eyerkäse, aus Eyern und Milch gekocht, zur Nahrung für die jungen Fasane.

Eyergewächs, Solanum melongena, ⊙ eine Zimmerpflanze, 2 F. hoch, mit großen, eyförmigen, filzigen Blättern, weißen Blüthen, und den Eyern gleichenden, violetten, weißen, oder blaßgelben Früchten.

Eyerkler, iq. Eyweiß.

Eyerkuchen nennt man ein, mit der Schaale gestoßenes Ey, welches in den Wein gethan wird, wenn er sich nicht abklären will.

Eyerpflaume, blaue, eine sehr große, wie die gewöhnliche Pflaume geformte, nicht so dunkel schwarze, unter dem blauen Staub etwas röthliche, im Fleische grüngelbliche, süß und vollsaftige, und in der Haut sehr sauer, aber Anf. Aug. schon reife Pflaume. Die gelbe ist noch größer, wachsgelb, unter der Haut fein grün punctirt, stark weiß bethaut, breit gerinnt, im Fleische gelblich hell, grobfäserig, süßsaftig, aber doch nicht besonders schmackhaft, Ende Aug. reif. Die rothe, Eyprische, ist groß, eyförmig, roth und gelb durchscheinend, gelb stark bestäubt, gelbfleischig, oft mehlig, Anfang Sept. reif, und gar nicht delicaten Geschmacks.

Eyerprobe ist die Untersuchung der aufzubewahrenden Eyer, ob kein schlechtes darunter sey, durch Einlegen derselben in Wasser, wo die schlechten obenauf schwimmen, die guten untersinken.

Eyersalat, früher, ein Kopfsalat, mit kleinen gelben Köpfen.

Eyrundblättrige Birke, Betula ovata, eine Strauchbirke, im Salzburgischen, mit vollkommen eyförmigen, großen, feinen, scharf gezahnten Blättern, rothbrauner Rinde und eckigen Zweigen.

Eysop, iq. Ysop.

F.

Faal, in Holst. 1) ein Füllen; 2) ein junges Mutterpferd; 3) in N. S. Mistjauche.

Faalen-Foolenfldt, in Holst. Huflattich.

Faalt, in N. S. iq. Mistjauche.

Faam, in Holst. iq. Faden, oder ein Maaß für Holz und Torf.

Faard, in Oberschles. ein Pferd.

Faart heißt 1) auch in N. S. die Zeit des Gesindewechsels; 2) iq. Furche.

Fach heißt 1) ein eingezäunter Ort in einem Wasser, um Fische darin zu fangen; 2) iq. Banse; 3) der mit Steinen ausgesetzte Raum zwischen dem Holzwerke bey hölzernen Wehren.

Fachbaum ist ein Balken oder Baum, der an einer Wassermühle oder einem Wehre das Wasser vor dem Gerinne in der vorgeschriebenen, bestimmten Höhe erhält.

Fach-Gerten nennt man die gespaltenen Stäbe, die in den Fachen der Lehmwände, beym Ausstackeln, um das Fachholz geflochten, und dann mit Lehm beworfen werden.

Fachholz heißt man die hölzernen Stäbe, die beym Ausstackeln gebraucht werden.

Fachreussen sind Fischreussen, die in Flüsse an vorgeschlagene Fache gelegt, und an Pfähle befestiget werden, damit sich die Fische darin fangen.

Fachs, in Schwb. iq. schlechtes Bergheu.

Fachstaken, iq. Fachholz.

Fachstangen, iq. Fachstaken.

Fachwerk nennt man eine, von Holzwerk aufgebaute Wand, deren Fache

mit Mauersteinen oder Lehm ausgesetzt werden.

Fack, der, iq. das Schwein, in Bay.

Fackel, iq. 1) Ferkel, in Bayern; 2) Kiefer.

Fackelbaum, Fackelbeere, Fackelbeerbaum, oder Strauch, iq. Wasserholder.

Fackeldistel, Cactus, ♃ eine bekannte Treib- und Glashauszierpflanze, mit fleischigen Stengeln, eben so sehr runden oder eckigten Blätrern, schönen großen oder kleinen, weißen oder rothen, oder gelben, meist wohlriechenden Blumen: z. B. grandiflorus, der nur 12 Stunden, und nur des Nachts blühet; opuntia, (auch ficus indica,) mit gelben Tulpenblumen: auch mit Stacheln an den Stengeln, z. B. flagelliformis.

Fackelföhre, iq. gemeine Kiefer.

Fackeljagd ist eine, zur Nacht mit Fackeln gehaltene Hasenjagd, wo die Hasen durch diese in die Garne getrieben werden.

Faden ist 1) ein Sächsisches Holzmaaß = 3 Klaftern à 6 F. Leipz. M. Höhe und Länge, und 3 F. Tiefe; 2) in N. S. ein Haufen Holz, 6 F. lang und breit.

Faden nennt man 1) auch die Jahrringe des Holzes; 2) in Bayern, iq. sieben.

Fadenförmiger Klee, Trifolium filiforme, eine, kaum 1 F. hoch, mit einer gelben, nachher braunen Blüthe, in feuchten und trocknen Boden wachsende, dem Vieh angenehme Kleeart.

Fadenwürmer, Filaria, sind die, ganz dünnen, fadenartigen, 4 Zoll langen, weißen Würmer, die sich in großer Anzahl in den Bronchial-Verästelungen der Lunge bey den Schafen finden, und die wurmartige Fäule da erregen.

Faderfasel, in Schwb. iq. Federvieh.

Fächer, Fächerbaum, nennt man einen Spalierbaum, wo bey dem Stamme mehrere Aeste in gleichweite Entfernung, fächerförmig sich ausbreitend, gezogen sind.

Fächerschnitt, iq. Radspeicherzug.

Fächser, iq. Fechser.

Fächserholz nennt man die über 2 Jahre alten, zum Ausheben und Verlegen tüchtige Fächser der Weinrebe.

Fäck, (Fähg) in Schwb. ein Schwein, so höchstens 1 Jahr alt ist.

Fädl, in Ung. iq. Ferkel.

Fädlein heißt der schmale, fadenartige Streif Erde, welcher in der Fährte des Hirsches zwischen den Schaalen in in die Höhe steht.

Fähe nennt man, in der Jägersprache, das weibliche Geschlecht der vierfüßigen Raubthiere; auch besonders die Hündin.

Fähin, iq. Füchsin.

Fähm, iq. Eichel- und Buchmast, s. Fehm.

Fähne ist der Schwanz des Luchses und des Eichhorns.

Fähnel, iq. Federl.

Fährgerechtigkeit ist das, einem Land-, besonders Rittergute zustehende Recht, auf einem öffentlichen Flusse eine Fähre zur Ueberfahrt zu halten, und Fährgeld dafür zu nehmen.

Fährig, iq. eröffnet.

Fährige Habe, in Bayern, iq. bewegliches Vermögen.

Färiger Wald ist ein abgehauener, aber schon wieder so hoch aufgewachsener Wald, daß das Vieh die Wipfel nicht mehr abfressen kann.

Fährling nennt man ein Stück Acker, so ein sonst Zehendtpflichtiger für sich zehendtfrey besitzt.

Fähr-Mutter, iq. Mutterschwein.

Fährt, in Schwb. eine Last von Holz, Heu ꝛc. für einen Mann.

Fährte heißt der Abdruck des untern Theils des Fußes aller, zur hohen Jagd gehörigen, eßbaren, vierfüßigen Thiere, den sie im Boden bey ihrem Gehen und Laufen machen und zurücklassen. Reine Fährte ist die des Hirsches, wie sie beym Regen im Sande meist rein stehen bleibt.

Fährte aufnehmen sagt der Jäger vorzüglich vom Hühnerhunde, der niedrig sucht.

Fährte geben, machen, sagt der Jäger vom angeschossenen Wilde, für Schweiß von sich lassen auf dem Boden.

Fährten-Acker nennt man einen Acker, auf dessen einem Ende mit dem Pfluge umgewendet, und eine sogen. Anwand gemacht, und diese dann mit Gemüse bepflanzt wird.

Fährtgerecht heißt ein Jäger, der jedes Wild aus, und nach seiner Fährte erkennen kann.

Fährtlaut heißt der Jagdhund, wenn er auf der Fährte, ohne ein Wild zu sehen, Laut giebt.

Fälg, der, heißt hie und da, iq. der Splint.

Fälbr, in Ung. iq. Weide.

Fälge Fälgeacker, ist ein Acker, der gefälgt ist.

Fälgefahre, oder Fälgefuhre, heißt die Furche oder Pflugart, womit der Acker gefälgt wird.

Fälgen, Felgen, 1) in N S. ein Brachfeld umreißen, in Obersachsen die Winterstoppel umbrechen; 2) iq. die Radfelgen.

Fälgenhafer heißt, in Sachsen, Hafer, der nur auf eine Furche, d. h. auf die, und zwar blos im Herbst gegebene Fälgfuhre gesäet ist. In den Marken und Niedersachsen ist es aber iq. Ruhehafer.

Fälken, in Pomm. ein junges Füllen.
Fälle, iq. Fallwild.
Fällen, 1) in Osnabr. iq. schieben, wechseln, neue Zähne kriegen, bey Thieren; in Schwb. iq. kastriren; 3) gemeine Kiefer.
Fange, iq. 1) Klauen; 2) iq. Fangzähne.
Fängisch stellen ist, iq. eine Falle zum Fange stellen.
Fännezwock, iq. Griechisches Heu.
Färben, sich, heißt beym Roth- Dam- und Rehwild, iq. die Haare verlieren und eine andere Farbe annehmen, — wie im Herbst und Frühjahr geschieht.
Färben sagt der Jäger von der Hündin, wenn sie so hitzig ist, daß aus der aufgeschwollenen Schnalle Schweiß ausfließt.
Färbebaum, iq. Gerberbaum.
Färbeblumen, gelbe, iq. Färbeginster.
Färbechamille, Anthĕmis tinctoria, ist eine ganz geruchlose Feldchamillenart, die häufig als Feldunkraut vorkommt, und gelb färbt.
Färbedorn, iq. Kreuzdorn, Steinkreuzdorn.
Färbereiche, Quercus tinctoria, eine große, hohe, treffliche Bau-eiche aus Nordamerika, mit großen, breiten, ausgelappten Blättern, platter Eichel und schwarzer Rinde.
Färbeginster, Genista tinctoria, eine, 5 — 6 Sch. hohe, holzige Stengel, glatte, lanzettförmige Blätter, und dunkelgelbe Blumen in Aehren tragende, zur gelben Farbe dienende Ginsterart.
Färbergras, iq. Wau.
Färberkraut, iq. Färberginster.
Färberpfrieme, gemeine, deutsche, iq. Färbeginster.
Färberröthe, wilde; darunter begreift man die Asperula tinctoria, Färbewaldmeister, und odorata, gemeiner Waldmeister, das Galium boreale, mitternächtliches Labkraut, und verum, Bettstroh, und mollugo, Wiesenlabkraut, und silvaticum, Waldlabkraut 2c. als wild wachsende Pflanzen, die rothe Röthe-artige Farbe geben.
Färberscharte, Serratŭla tinctoria, eine, mit länglichen, breiten, am Rande zerkerbten, dunkelgrünen Blättern, und kleinen purpurfarbigen, in länglichen schuppigen Knöpfen sitzenden Blumen wachsende Pflanze, die zur gelben Färberey gebraucht wird.
Färberscharte, große, gekrönte, Serratŭla coronata, gleicht der gewöhnlichen Scharte, hat nur noch dickere, stärkere Blumenköpfe, und färbt auch gelb.
Färber-wein, eine große, engbeerige Traube, mit runden, schwarzblauen, rothsaftigen Beeren, deren Most man in Schwaben gebraucht, um andern Wein damit zu färben; und die im Oct. reift.
Färe, in Pomm. ein Ort zur Ueberfahrt über ein Wasser.
Färe Ko, in Holst. eine gute Kuh.
Färl, das, in Oestr. iq. Ferkel.
Fär-melked, in N. S. im andern Jahr nach dem Kalben noch Milch gebend.
Färmutter, im Lausitz. eine Muttersau.
Färse, iq. Mosche, in Sachsen.
Färtel, das, in Schwb. iq. die Fahrt, Fuhre.
Färth nennt man den Schweiß des Wildes, der auf dem Boden sich findet.
Fäteln, in Pomm. die starken Haare an den Füßen der Pferde.
Fäule, Faulsucht, Faulseyen der Schafe, ist eine Schafkrankheit, die in der Anbrüchigkeit und Anfaulung der edlern Theile der Brust, des Herzens, der Lunge, oder auch der Leber besteht, die zunächst durch das Umsichfressen der, den Schafen angebohrnen, in den Gallengefäßen desselben enthaltenen Egelschnecken, oder auch der in deren Lungen befindlichen Würmer erregt wird, welche, sobald sich durch das Verhüten, oder der Genuß schlechten, sauern, allzufeuchten, oder auch nur allzufetten Futters und unreiner Tränke, auch schlechte Stallung ein inneres Erkranken dieser Theile erzeugt, sogleich rege werden, und dieselben anfressen. Zeichen derselben sind: Verbleichen der Röthe der Haut, des Weißen im Auge, und ein weiches, schüttriges Anfühlen des Bauches. Vergl. Wurmfäule.
Fagŏnie, Fagonia cretica, ein Sommergewächs aus Candia, 1 Sch. hoch, mit 5eckigen Stengel, 3fachen fleischigen Blättern, Dornen, und dunkelblauen, auch hellrothen Blumen wachsend.
Fagot, iq. Wellenholz.
Fagwurzel, in Schwb. iq. Quecke.
Fahgulden war ehemals eine Geld-Entrichtung, die ein, wegen eines überjährigen Aufenthalts im Orte zum Leibeignen gemachter Wildfang, zu Anerkennung dieses seines Standes an den Herrn des Orts zahlen mußte, noch außer einem Leibboth und Zinshuhn. S. Wildfangsrecht.
Fahl, in Osnabr. die gemeine Weide, Felbenbaum.
Fahlland nennt man in Esth- und Liefland die sämtlichen beysammenstehenden Viehställe, nebst von ihnen eingeschlossenen Hofraum.
Fahm, iq. Schaum, in Mähren, von Bier und dergl.

Fahmigter Acker, iq. lockerer, durchlassender Acker.
Fahn, der, iq. Wamme des Rindviehes, in Oestr.
Fahne nennt man die langen Haare an der Ruthe langhäriger Hunde.
Fahnenhafer, Avena orientalis, eine sehr reichlich tragende, die Rispen alle auf einer Seite hängen lassende in den Körnern nur etwas leichte Haferart.
Fahre, 1) iq. Furche, in N. S. 2) iq. Fähre.
Fahren, sagt der Jäger von vierfüßigen, zur niedern Jagd gehörigen Thieren, wenn sie schnell wo heraus, oder hineinlaufen.
Fahren, sich sebst, sagt man vom Zehendten, wenn der Zehendtmann selbst verpflichtet ist, dem Zehendtherrn seinen Fruchtzehendt in die Scheune zu fahren.
Fahrend, iq. fahrende Habe, in Bay.
Fahrende Habe, iq. bewegliches Vermögen aller Art.
Fahrgeld heißt hie und da auch eine Abgabe von liegenden Gründen.
Fahrgenosse heißt ein Feldnachbar, dessen Acker von dem eines andern nur durch eine Furche getrennt ist.
Fahr-Karpfen nennt man die Karpfen, die man für das Verfahren der Fische bey einer Fischerey statt Fuhrlohn giebt.
Fahrkummt ist ein ledernes Kummt für Pferde zum Fahren mit Wagen, im Gegensatz des Ackerkummts.
Fahrt, iq. ein Weg; z. B. über einen Acker.
Fahr-Trense ist eine Trense am Zaum eines englischen Pferdegeschirres, so keine Zügel erhält.
Fahrzeug, in Liefl. iq. Zuggeschirr.
Faim, (Faum) in Salzburg, iq. Schaum.
Faisch, der, iq. Schweiß oder das Blut von verwundeten oder getödteten Wildpret, in Bayern.
Faisch-schnur, iq. Folgeschnur.
Fack, in Holst. der Theil des Bauernhauses, wo ein Stück Vieh steht.
Falbe, 1) iq. gemeine Weide; 2) ein hoch- oder auch dunkelgelbes, gelbgraues Pferd.
Falbenrock, iq. Schaftheu.
Falbinger, iq. gemeine Weide.
Falch, ein, iq. eine Falbe, ein falbes Pferd.
Falg, in N. S. iq. 1) Egge; 2) die Zeit, den Weinberg zu falgen.
Falgen, 1) in N. S. den Weinberg behacken; 2) iq. fälgen.
Falke, Isländischer, gemeiner, grauer, gefleckter, Falco Islandus, ein, wie der Geyerfalke großer, ebenso zur Falkenjagd brauchbarer, mehr oder weniger weiß, und vorzüglich herzförmig dunkelbraun, oder schwärzlich gefleckter, zuweilen ganz brauner, oder auch ganz weißer. Falke.
Falkengeschüh oder Schuh nennt man die zierlichen ledernen Riemen, die man dem Falken um die Füße legt, damit sie nicht wegfliegen können.
Falkenhaube, iq. Falkenkappe.
Falkenkappe ist eine lederne Kappe, welche den Falken bey der Vogelbeitze über den Kopf gezogen wird, damit sie eher nicht sehen, als bis man sie abstreichen lassen will.
Falken-Pillen sind Kügelchen von Flachs oder Federn mit Fleisch umwikkelt, die man dem Falken giebt, damit er sie vor dem Anfang der Jagd oder Baize wieder auswerfe, und nun hungriger werde.
Falkenschellen sind kleine Schellen, die man dem Falken an die Füße hängt, damit man ihn hören könne.
Falkensperling, iq. Fliegenstecher.
Falkenstange ist eine Stange mit einem Querholze, auf welchem der Falke sitzt und getragen wird.
Falkenstoß ist ein, auf einer Säule befindlicher Fang-Apparat, worin mittelst einer Lockung durch eine ausgestellte Taube, Raubvögel lebendig gefangen werden.
Falkonier ist ein zur Abrichtung und Wartung der zur Jagd brauchbaren Vögel oder Falken, und zur Jagd anderer mit ihnen bestimmter Jäger.
Falkonier-Pferd ist ein zur Falkonierjagd abgerichtetes Pferd von mittlerer Größe, festem und leichten Körperbau, von brauner oder Fuchsfarbe.
Fallbäume nennt man die, um einen Vogelheerd, oder eine Schießhütte angebrachten Bäume, worauf die Vögel sich setzen können.
Fallblomen, in Westph. iq. wilder Mohn.
Falldreher nennt man Drehschafe, bey den der Blasenbandwurm ganz im Hinterkopfe liegt, und die daher immer so ungewiß gehen, als wenn sie fallen wollten.
Falle nennt man, im Mühlenwesen, das Schutzblatt des Ablasses in Mühlen, wodurch das überflüßige Wasser auf die Seite geschafft wird.
Fallen heißt, 1) beym Wild, iq. natürlichen Todes sterben; 2) in Bayern sind die Fallen, iq. Fensterladen.
Fallfleisch, iq. Luder bey den Jägern.
Fallfreygeld, s. Freygeld; in Oestr. iq. Stiebegeld.
Fallgänge nennt man Ableitungen oder Abtheilungen der Fischwasser.
Fallgeld, iq. Lehnwaare hie und da.
Fallgüter, iq. Schupflehen.
Fallholz nennt man alles Geäste, welches von einem umgehauenen Baume

abgehauen wird, oder von selbst abfällt.

Fallighafer nennt man den Hafer in Schleswig und Holstein, der in ein, im Herbste flach gepflügtes, den Winter in rauhen Furchen liegen gelassenes, im Frühjahr aber tief gepflügtes, dann geeggetes Land gesäet, untergepflügt und eingeegget worden ist.

Fallnetz, iq. Schlagnetz.

Fallprügel nennt man den an einer Prügelfalle befindlichen Prügel, der auf die zu fangenden Thiere fällt, und sie tödtet.

Fallrecht, iq. Baulebung.

Fall-Sack ist ein großer Garnsack mit langen Wänden versehen, mit welchem man einen Bach, oder mäßigen Fluß überspannt, und nach ihm zu mit Hamen oder Wathen fischt.

Falltuch, iq. Schnappe.

Fallwild nennt man das, auf einer Wildbahn natürlichen Todes sterbende Wild.

Fallwind nennt man den Wind, der an sandigen Meerufern über die Dämme hinweggeht und den Sand forttreibt.

Fallzinsen sind Zinsen, die zur Verfallzeit bey Strafe des Verlusts des Guts gezahlt werden müssen.

Falm, in Pomm. ein Fohlen.

Fals, in N. S. das verdorrte, verblichene Gras, welches den Winter hindurch gestanden hat.

Fals, Falsen, iq. Balz, und Balzen der Auerhühner, in N. S.

Falsche Mirt, iq. Haselmirt.

Falscher Hals ist am Pferde ein Hals, der im Kamm zwar gut gerichtet, (— nicht eingebogen —) ist, aber am Untertheile eine längliche, kropfartige Biegung hat.

Falscher Holzzweig ist ein Holzzweig, der wider die Ordnung, oder außer der Regel und an einem unrechten Orte entsteht, entweder an einem alten Schnitte, oder am Stamme.

Falscher Pflaumenbaum, iq. Erdbeerbaum.

Falscher Waid, iq. Natterkopf.

Falter, 1) im Westerwald, iq. Tennenpatsche; 2) welsche, iq. Luzerne.

Faltern, eine Tenne mit der Falter schlagen.

Faltrian, in Oestr. iq. Mayblume.

Falz, iq. Balzen.

Falzen, iq. 1) Balzen; 2) iq. Fälgen.

Fam, der, iq. Schaum, in Bayern.

Familienfideicommiß ist eine Disposition eines Stammvaters eines adlichen Geschlechts, oder ein Beschluß und Erbvertrag einer adlichen Familie, wodurch die demselben, oder derselben gehörigen Güter für Familiengüter erklärt werden.

Familienfideicommißgüter sind adliche Stammgüter, die dieses durch eine Privatdisposition, als z. B. ein Testament des Stammvaters, oder einen Erbvertrag der Familienglieder, oder nach einer Familienobservanz geworden sind: wie besonders in Sachsen auch gilt.

Familiengüter, iq. Stammgüter.

Familienherrschaften nennt man, im Oestr. die zum Privatvermögen der kaiserlichen Familie gehörigen Landgüter.

Familienhäuser nennt man die in auf Ritterguts Grund und Boden aufgebauten, kleinen Häuser zur Beherbergung der, zu Dreschern und Tagelöhnern überhaupt angenommenen Leute und ihre Familien.

Famößen nennt man die Nelkenblumen, welche Blätter haben, so unten weiß, oben aber anders gefärbt und gespiegelt sind.

Fang nennt man jede Vorrichtung und Anstalt, wilde, oder Jagdthiere lebendig, oder todt zu fangen; als Entenfang, Sau- Bärenfang rc.

Fang geben, einen, heißt, bey den Jägern, ein vierfüßiges Thier in das Genick, oder auf eine andere Art todt stechen.

Fang, in Schwb. der obere, käsigte Theil der geronnenen Milch.

Fangdamm ist ein, von fester Erde, oder ausgestochenen Rasen gebauter Damm, um den Zufluß des Wassers zu hemmen.

Fangeisen ist ein langer Spieß, womit man die wilden Schweine abfängt oder ersticht.

Fangen ist, 1) das Ergreifen und Festhalten eines Stückes Wild durch ein Raubthier, einen Raubvogel oder Hund; 2) Einen Baum fangen heißt, das Herumziehen des Jagdzeugs in einem Winkel um einen Baum; 3) beym Hunde, iq. beißen.

Fangen, in Schwb. iq. gerinnen, bey der Milch. Sie hat gefangen, d. h. sie ist geronnen.

Fanggeld heißt der Lohn für gefangenes Wild.

Fanggräben, iq. Wasserfänge.

Fangleine nennt man das Seil, woran Schweiß- und Hetzhunde und Saufinder geführt werden. Die Fangleine anfassen heißt, einen Saufinder und dergl. an die Leine nehmen.

Fangstange ist eine zu den Fangnetzen nöthige Stellstange.

Fangstrick, iq. Fangleine.

Fangwerk heißt, beym Deich- und Schleußenbau, jede Abwehrung oder Vorkehrung, um das Wasser abzuhalten.

Fangzähne nennt man die krummen, langen Zähne der Raubthiere und Hunde.

Fanille, Fanülle, der Heuboden, wo das zuerst zu verfütternde Heu liegt, in Schwb.

Farbblau, iq. Perückenbaum.

Farbe ist hie und da, iq. Schweiß.

Farbekörner, iq. Kreuzdorn.

Farbestrauch, dorniger, iq. Kreuzdorn.

Farbezeit nennt der Jäger die Zeit, wo sich das Wild färbt, d. h. die Haare wechselt.

Farblaub, iq. Perückenbaum.

Farche, iq. Fohre oder Kiefer.

Farl, iq. ein Ferkel, in Bayern.

Farlen, iq. Junge werfen, in Bayern.

Farmhold, in N. S. Brennholz, so klafterweise verkauft wird.

Farnkraut, 1) iq. das ganze Geschlecht der Farnkräuter, Filix; 2) insbesondere, iq. Farnkrautmännlein.

Farnkraut, großes, Pteris aquilina, ein großes, wie alle Farnkräuter, aus der zeserigen, holzigen, dicken Wurzel ohne Stamm mit schönen langen, vielfach gefiederten Blättern an schattigen Orten 1 — 4 F. hoch wachsendes Waldunkraut, das, wie alle Farnkräuter seinen feinen Saamen in, auf der untern Seite der Blätter befindlichen, mit einer zarten, feinen Haut überzogenen, harten Körpern trägt, und von da ausstreuet. Es dient zur Waldstreu; obwohl es, verbrennt, aber auch viel Potasche giebt.

Farnkraut-Männlein, Farnkraut schlechtweg, Polypodium filix mas, ist ein, in ganz Europa in feuchtem Boden wachsendes Waldunkraut, mit einer, zusammengerollte Stiele treibenden, Wurzel; welche Stiele sich nachher in die Höhe richten, und in doppelt gefiederte, große, schöne Blätter ausbreiten, an den sich im Aug. die Blüthe zeigt.

Farnkraut-Weiblein, Polypodium filix foemina, ist ihm fast völlig gleich, hat nur meist gebogene Stiele, und trägt auch den Saamen auf der untern Seite der Blätter in kleinen, mit feiner Haut überzogenen Körpern. Beyde dienen auch zu Potasche.

Farosapfel, großer, ein großer delicater Calvillapfel; auf der Sonnenseite dunkelroth, und noch dunkler klein rothgestreift, an der Gegenseite weniger roth, zuweilen gelblich, weißfleischig; unten dicker, als oben.

Farre, iq. Bulle.

Farrenmummel, in der Pfalz der Gemeindestier.

Farrer, ist in Steyerm. ein, mit Säulen und Schranken umgebener Fleck ohne Obdach, wo das Vieh des Nachts eingeschlossen steht.

Fartel, iq. ein kleines Fuder in Bay. überhaupt eine Fahrt, eine Ladung für einen Wagen.

Fasan, Phasianus colchicus, kömmt als Gold- Silber- und gemeiner Fasan vor, ist stets ein sehr schön und bunt gezeichneter, und wegen seines köstlichen Fleisches beliebter Vogel, der in wilden Fasanerien und Fasangärten gehalten wird, und schwer aufzuziehen ist.

Fasanenjäger ist ein Jäger, der sich mit Erziehung und Pflege der Fasanen abgiebt.

Fasanen-Rauch ist ein, irgend gemachter Rauch, womit man die aus dem Fasanengarten entwichenen Fasane wieder herbey zu ziehen sucht.

Fasanenstrich heißt, das im October bis December gewöhnliche Auswandern der Fasane über die Fasanerien hinaus auf Felder und Wiesen, wie es besonders an nebligen, regnerigen Tagen geschieht.

Fasanerien nennt man die zur Fasanenzucht, zur Beherbergung und Fütterung der Fasanen insbesondere gemachten Einrichtungen. Und zwar heißen sie, insofern sie im Walde selbst gemacht sind, und in bloßen kleinen breternen Behausungen bestehen, wilde Fasanerien. Zahme dagegen sind eingefriedigte, mit Bäumen und Beeren tragenden Sträuchern besetzte, und mit einem Brunnen oder durchgehenden Bach versehene Plätze in der Nähe der Gärten, des Hofes, wo die Fasanen gehalten, und mit Nahrung und Tränke in großen, weitgeflochtenen Körben, die unten 4 Thüren haben, versehen, und den dabey die 8 Schwungfedern am linken Flügel abgeschnitten werden, um ihr Wegfliegen zu hindern.

Fasangarten, iq. zahme Fasanerie.

Faschinenwerke sind die in dem Boden zur Befestigung des Ufers eines Flusses eingelegten, mit Stangen verflochtenen, und darauf mit Erde ausgefüllten Weidenruthenbündel.

Fasel, 1) in Pr. die junge Brut von Vieh aller Art, so man zur Zucht gehen läßt; 2) in Liefl. das Feder- und andere kleine Vieh.

Faselgeld ist das Geld, so für das Bespringen eines Bullen oder Hengstes bezahlt wird.

Faselhammel heißt hie und da ein Schafbock.

Faselhaus, in Schwb. ein Stall für Federvieh, und allenfalls auch Schweine.

Faselhengst, iq. Bescheeler.

Faseln, iq. Phaseolen, weiße, iq weiße türkische Bohnen.

Faseln heißt bey den Bienen, an Brut und Jungen zunehmen.
Faselochse, iq. Bulle.
Faselschweine, iq. Läufer.
Faselvieh nennt man in Bayern das zur Zucht bestimmte Vieh, im Gegensatz des Mastviehes.
Faserwurzeln sind die feinen, zaserigen Enden und Seitentriebe der Wurzeln der Pflanzen, und besonders der Bäume.
Faßapfel, ein Schlotterapfel zweyten Ranges, im Nov. reif, iq. Bonteillenapfel.
Faßbaum ist ein, zu Böttcherholz brauchbarer Baum.
Faßdauben nennt man die etwas krumm gezogenen Holzstücke, die den Bauch der Fässer bilden, und aus dem Stabholz gemacht werden.
Faßen heißt, einen jungen Bienenschwarm in einen neuen, leeren Stock bringen.
Faßer heißt daher ein kleiner Bienenkorb, worin vorläufig ein junger Bienenschwarm gefaßt und abgewartet wird, ob sich mehrere Weisel darin finden, die man dann, bis auf einen, wegnimmt.
Faßholz heißt alles Holz, so die Böttcher zu Faßdauben und Faßböden brauchen.
Faß-Foßpiepen, iq. Heckenkirsche.
Faste, in N. S. iq. First.
Fastenschleyer, iq. Goldregenpfeifer.
Fastnacht halten heißt, bey den Bauern in der Oberpfalz, des Nachts am Fastnacht Montag mit dem Gesinde Strohbänder in Voraus zur Aerndte machen, und zwar bey Speise und Trank.
Fastsaat, ein, ist ¼ einer Schippsaat in Holstein, oder 9 Q. R. Land.
Fauden nennt man die Haufen oder Klumpen von Schilfgras, die entstehen, wenn Teiche zuschlämmen oder verwachsen.
Faulbaum, gemeiner Faubaum, Rhamnus frangula, ein, 10 — 15 F. hoher Strauch, zuweilen auch ein, 16 — 10 F. hoher, und ¾ F. starker Baum; in feuchtem, wie in gutem Sandboden wachsend, zu Hecken, zu Brenn- und Pulverkohlenholz, auch wegen des schönen, alt, hellrothen, jung, gelblichen, glatten, aber leichten Holzes, zu feinen Drechsler- und Tischlerarbeiten nutzbar; mit, alt, schwarzbrauner, jung, violettbrauner Rinde, eyrund länglichen, stumpf zugespitzten, glattrandigen, am Rande umgebogenen, oben und unten glatten, oben gras- unten mattgrünen, starken, weißlich gerippten, 2½ Z. langen, und 1¼ Z. breiten Blättern an kurzen, röthlichen, gerinnelten Stielen und von starkem Geruch, mit kleinen, weißen und grünen, paar- und büschelweise auf einzelnen Stielen erscheinenden Zwitterblüthen, und runden, etwas breit gedrückten, erbsengroßen, erst dunkelgrünen, dann reif, schwarzen Beeren, mit widerlich süßem, bläulich grünen Fleisch, und 2 — 3 herzförmigen, braunen Steinen.
Faulbaum, unächter, iq. Traubenkirschbaum.
Faulbeere ist 1) die Frucht des Faulbaumes, und 2) die Traubenkirsche.
Faulbrut ist eine Bienenkrankheit, wo die Brut- und Wachstafeln anfaulen und modern, und der böse Geruch, der die Bienen krank macht, wie dieses so von erstorbener, erfrorner Brut, und von Näße entsteht, durch schnelles Ausschneiden der faulen Stellen, Stärkung der Bienen mit Honigwein, und stärkendes Räuchern mit Melisse, Thymian, Lavendel und dergleichen geheilt wird.
Faule, iq. Rohrdommel.
Faule Grethe, iq. Gartenschierling, Hundspetersilie.
Faule Magd, iq. Wachtelkönig.
Faulesche, iq. Aespe.
Faulsperling, iq. Haussperling.
Faulweide, iq. Lorbeerweide.
Faustbirne, eine gute, im October reife, trockne, gleich hohe, wie breite Kochbirne.
Fautklüfte, iq. Rüstholz.
Faustlaih, iq. Faustsatz.
Faustsäge ist eine große Handsäge, womit Holz der Länge nach geschnitten wird.
Faustsatz, iq. einsömmriger Karpfensatz, weil er so groß nur ist, daß er, in die geschloßne Faust gefaßt, diese füllt, und vorn nur den Kopf, hinten den Schwanz zeigt.
Fechsen, iq. Feldfrüchte und Wein ärndten, in Oestr. und Bayern.
Fechser, in Sachsen, iq. Reißlinge, oder bewurzelte Weinreben.
Fechsung, iq. Aerndte, in Oestr.
Feckum, in Westph. das Locken der Schweine: (— iq. Ferken kum!)
Feder heißt, 1) das Rippenstück beym Zerlegen des Wildes; 2) die eigenthümliche Bedeckung des Federviehes; 3) iq. Blume am Wilde; 4) nennt man so auch die unten, rechts, befindliche Spitze des Pflugschaars.
Federchen nennt man den obern Theil des keimenden Saamenkornes, oder den künftigen Pflanzenstamm in seinem ersten Entstehen, der aus der Erde hervordringt, und nach Licht und Sonne strebt.
Federhaken ist ein Instrument, das man beym Zerlegen der Gewehrschlösser

benutzt, um die Schloßfedern damit zusammenzudrücken.

Federhahn, iq. Auerhahn.

Federhaspel ist eine Winde, auf die die Federlappen gewickelt werden.

Federit, ein zwillichner Federsack.

Federkohl, iq. Braunkohl.

Federl, iq. Federlein.

Federlappen sind lange Schnüre mit angehängten, weißen, oder bunten Federn, die man aushängt, um dadurch das Wild zurückzuscheuchen.

Federlein heißt, bey den Jägern, der Schwanz des Hasen.

Federn nennt man 1) die 2, aus den Schleußenthüren senkrecht in die Höhe stehenden, Hölzer, mittelst deren man diese aufzieht und regiert; 2) die Bretter, welche an beyden Seiten eines Strohdachs vom Giebel herabgehen, und auch Windfedern, ihrer Bestimmung haltbar, hießen; 3) die Haare der wilden Schweine; 4) ist, Federn iq. mausern, bey den Vögeln.

Federn schleißen heißt, die Federfasern von ihren Spulen oder Stielen abzureißen, — zum Bettstopfen.

Federnelke, Dianthus plumarius, ♃ ein bekanntes kleines, angenehm riechendes, zu Einfassungen in Gärten gebrauchtes Nelkenblümchen, mit, am Rande gefederten Blättern, in allen Farben vorkommend.

Federrücken nennt der Jäger insbesondere den Rücken des Damwildes.

Federschütze heißt der Jäger, der sich nur mit der Jagd des Federwildes beschäftiget.

Federspiel nennt man 1) die, an eine Schnur gebundenen Flügel einer weißen Taube, mittelst deren man die zur Jagd oder Vogelbeitze abgerichteten Raubvögel wieder herbeylockt; 2) iq. Falkenbeitze; 3) iq. Federlappen; 4) iq. Federwildpret.

Federtaube, iq. Hohltaube.

Federvieh nennt man nur das zahme Geflügel, welches in der Wirthschaft gehalten, gezogen und ernährt, und zur Nahrung für die Menschen, oder auch der Federn wegen genutzt wird.

Federviehzucht ist die Zucht des zahmen Geflügels, das von Menschen gegessen, und sonst genutzt wird.

Feder-Waage ist eine Waage, so aus einer hohlen Röhre besteht, die inwendig eine gewundene Feder hat, durch welche ein viereckigtes Stengelchen geht, worauf das Gewicht verzeichnet ist.

Federweiß heißt, in der Unterpfalz, der junge Wein, wenn er in Gährung ist, ganz weiß aussieht, und den Gaumen kitzelt.

Federzins ist ein Zins, der in Federvieh entrichtet wird.

Feend, im Hohl. iq. vor einem Jahr.

Feer heißt, in Holst. eine Kuh, die noch nicht beym Stier gewesen ist, oder die doch noch nicht concipirt hat.

Fege, 1) in Thür. die Fruchthülle, in der das junge Thier bis zur Geburt eingeschlossen liegt; 2) iq. Fähe; 3) iq. Fegesieb.

Fegen, (Sichten) heißt das Reinigen des schon geworfelten Getreides von Spreu, Staub und Unkrautsaamen, indem man es durch die Fege, Fegesieb gehen, d. h. über ein schräg gestelltes dräthernes Sieb hinweglaufen, und sich von jenem trennen läßt.

Fegen heißt, in der Bienenzucht, die Bienenstöcke im Frühjahr beschneiden, vom Schwarzen, Verschimmelten und allem Unreinen säubern rc.

Fegen nennt man es auch in der Jagd, wenn die Hirsche und Rehböcke den rauhen Bast von dem neuen Gehörn abreiben.

Fegesieb, s. Fege.

Fegestaub ist der Staub, der mit dem Hintergetreide beym Wurfeln zunächst an den Arbeiter hinfällt, und mit Unkrautsaamen vermischt ist.

Fehe, iq. Fähe.

Fehlen heißt, in der Jägersprache, mit dem Schuß nicht treffen.

Fehlhatz ist eine solche, wobey das gehetzte Wild nicht gefangen worden ist.

Fehljagen ist ein solches, worin man das Wild nicht findet, worauf man eigentlich die Jagd gemacht hat.

Fehlschuß ist ein Schuß, der sein Ziel nicht trifft.

Fehmgeld ist das Mastgeld für die Schweine bey der Waldmast.

Fehn, Fehnbeere, iq. Moosbeere.

Fehr bleiben, in Meklb. iq. Gelte bleiben.

Fehrd, Fehrt, iq. Vierk.

Feibel- Feifelkrankheit nennte man sonst die Darmgicht der Pferde, weil dabey immer die Feibeln oder Feifeln, d. h. die Ohrendrüsen der Pferde, anzuschwellen pflegen, was man alberner Weise für die Krankheit selbst hielt, und weshalb man daher sogar diese Feifeln schnitt, quetschte, drückte, um sie zu heilen.

Feibeln, Feifeln, 1) die Ohrendrüsen der Pferde; 2) iq. Feibelkrankheit.

Feichte, Feuchte, in Oestr. iq. Fichte.

Feigbeulen, iq. Daßelbeulen.

Feigbohne, iq. Lupine.

Feige, weiße, ist die Sorte von Feigen, welche kurz gestaucht, am Kopfe dick, gegen den Stiel regelmäßig zugespitzt, mit einem, ½ Z. langen, dicken, runden Stiel versehen, in der Haut glatt, hellgrün, ins Gelbliche fallend, im Fleische aber schmelzend und schön zuckersaftig ist. Die Violette gleicht ihr auch fast ganz, nur ist sie weniger rund-

lich, in der Haut dunkelviolett, und im Fleisch und Körnern dunkelroth.

Feigenapfel nennt man einen Apfel, der keinen Kern hat, sehr früh reif und gut ist.

Feigenapfel, ohne Blüthe, ein, mit einer, von der gewöhnlichen, ganz abweichenden, wolligen Blüthe wachsender, mittelgroßer, länglicher, oben etwas spitzig zulaufender, gelber, glatter, fein braun punctirter, auf der Sonnenseite roth angestrichener Spitzapfel; von zartem, aber festen, süßsaftigen, angenehmen Fleisch und mit engem Kernhaus, Ende Nov. lagerreif, und nur bis Ende December haltbar.

Feigenbaum, Ficus, ein bekannter Glashausbaum und Topfgewächs, mit schönen ausgeschnittenen Blättern und eßbaren Feigenfrüchten; in 24 Arten vorkommend: z. B. F. carica, die gemeine Feige, F. religiosa, die Pagodenfeige, mit großen geherzten Blättern ꝛc.

Feigenbaum, wilder, iq. 1) gemeiner deutscher Ahorn; 2) gemeine Ulme.

Feigenbirne, eine gute, im October reife, langstielige, mehr hohe, als breite, trockene Kochbirne.

Feigenblatt, iq. Feuchtblatt.

Feimen, Mieten, Diemen, Schober, sind die, verschiedentlich gestalteten, entweder auf dem bloßen Boden mit einer Unterlage, oder auf eignen hölzernen oder gemauerten Feimen-Gerüsten im Freyen aufgesetzten Haufen Getreides, Heues oder Strohes, worin diese bis zum Ausdreschen oder bis zum Verbrauch aufbewahrt werden.

Feimenheu ist Heu, so auf Heufeimen liegt.

Feinhälsig heißt ein Hund, der eine feine, helle Stimme hat.

Feinjährig nennt man das Holz, welches sehr enge, feine, nach an einander liegende Jahrringe hat; wie alles harte, feste, schwere Holz.

Feist nennt man das Fette, welches Roth- Dam- und Rehwild am Leibe hat.

Feistjagen ist das Hauptjagen, welches um Jacobi auf Hirsche gehalten wird, wo diese recht feist sind.

Feistzeit ist die Jahreszeit, wo das Wild am fettesten ist, d. h. stets vor der Brunft.

Felbaum, iq. gemeine Pappel.

Felbe, Felber, Felbinger, iq. gemeine Weide.

Feld heißt, 1) das Fach eines hölzernen Gebäudes; 2) der Raum eines Fasses zwischen den Reifen; 3) bey den Jagdhunden das Alter; 4) iq. Acker- oder Feldland.

Feld, viel, einnehmen, sagt der Jäger auch vom Hühnerhunde, wenn er weit vor dem Jäger, (über 15 Schritt von ihm) sucht.

Feldschießen, zu, iq. zu Holz schießen.

Feldäcker, iq. unter Hut- und Triftpflicht stehende Aecker, die deshalb nicht befriedigt und willkührlich bestellt und benutzt werden können.

Feldahorn, Acer campestre, eine sehr nutzbare, bald als ein 30 — 40 F. hoher, und 1 F. und mehr starker Baum, bald vornehmlich als ein 10 — 15 F. hoher Strauch in gutem Boden wachsende Ahornart; zu Werk- Geschirr- Drechsler- Schnitz- und Schaftholz, auch zu Brenn- und Kohlenholz sehr brauchbar, so wie auch zu Hecken, mit kleinen, 2½ Z. langen und breiten, stumpf fünflappigen, stumpf zugespitzten, am Grunde etwas eingeschnittenen, ungezahnten, oben dunkel- unten hellgrünen Blättern an 2 Z. langen, röthlichen Stielen, mit gelblich grünen, aufrecht stehenden Schirmtraubenblüthen, und mit ihren Flügeln gerade auseinanderstehenden, Saamenfrüchten, und mit alt, schwarzbraun und weißlich gemischter, der Länge nach aufgerissener Rinde, und festem, schweren, weißgelblichen Holze.

Feldammer, iq. Ortolan.

Feldampfer, iq. Sauerampfer.

Feldarten sind die Abtheilungen der Feldfläche eines Guthes, die nach dem angenommenen Feldsystem mit verschiedenen Früchten nach einander bebaut, bestellt werden.

Feldbeere, iq. Kreuzdorn.

Feldbestellung ist die ganze Bearbeitung der Ackerfelder mit Pflug, Egge und Walze, ihre Düngung und Besaamung auch.

Feldbestellungsregister, s. Feldregister.

Feldbirnbaum, iq. wilder Birnbaum.

Feldcamp, iq. ein befriedigtes Stück Feldland.

Feldchamille, iq. Chamille.

Feldcypresse, iq. gemeiner Wacholder.

Felddieb, iq. Haus- und Feldspetling.

Felddisteln nennt man besonders die, auf den Feldern, als jährige, oder auch dauernde Unkräuter vorkommenden Arten von Carduus oder Cnicus; als lanceolatus, nutans, crispus, serratuloides.

Feldehrenpreis, iq. Ehrenpreis.

Feld-Eintheilung, 1) iq. Feldsystem überhaupt; 2) besonders die Abtheilung der Felder in verschiedene Arten nach dem angenommenen Feldsystem.

Felderbse, Pisum arvense, ist eine jede Erbsenart, die auf dem Felde gebaut wird, zu Futter für das Vieh namentlich, — und nicht hoch geht.

Felderdecke ist eine Decke in einem Zimmer, die in Felder abgetheilt ist.

Feldersystem, Felderwirtschaft,

ist ein Ackersystem, bey welchem ein Theil des Grundes und Bodens eines Landgutes fortdauernd zum Getreide- und Feldfruchtbau überhaupt, der andere aber ebenso dauernd zur Ernährung des Viehes durch natürlichen Graswuchs, als Wiese oder Weide bestimmt ist, und benutzt wird.

Feldflüchter ist, iq. Feldtaube.

Feldfluth ist eine, von dem, im Felde zusammengelaufenen Wasser entstandene Fluth.

Feldfrüchte sind die, auf den Feldern gebaut werdenden ökonomischen Pflanzen, — in Getreide-Handels- und Futterpflanzen.

Feldfuchs, iq. Fuchs.

Feldgärten, iq. Gartenacker.

Feld-Gallop ist der gewöhnliche natürliche Gallop eines Pferdes im Gegensatz des erlernten Bahngallops.

Feldgarbe, iq. Schafgarbe.

Feldgebüsche, Feldhölzer, sind kleine, mit Gebüsche- oder Buschholz, und auch wohl mit einzelnen hohen Bäumen bewachsene Flecke oder Flächen, die zwischen Feldern und Wiesen häufig liegen.

Feldgehäge ist ein Gehege von kleinem Wildpret, so sich im Felde meist aufhält, im Felde selbst, und auch im Walde.

Feldgeiße, wilde, iq. Gemse.

Feldgeräthe sind die sämmtlichen, sowohl zur Bestellung, als Abärndtung der Felder gehörigen Geräthe und Instrumente.

Feldgewende, iq. Gewende.

Feldgeyer, in Sachsen, iq. Krümmer.

Feldhase, iq. Hase schlechtweg.

Feldheerd ist ein Vogelheerd im freyen Felde.

Feldhuhn, iq. Rebhuhn

Feldjäger heißt ein Jäger, der vorzüglich mit der niedern Jagd sich befaßt.

Feldkarte, iq. Flurriß.

Feldklee, Trifolium campestre, eine gute Kleeart zu Koppeln, mit rother Blüthe.

Feldkohl, iq. Raps.

Feldkopf ist ein kleiner, mit Holz bewachsener, mitten im Felde liegender Berg.

Feldkrähe, schwarze, iq. Saatkrähe.

Feldkroppe, iq. Feldsalat, in N S.

Feldkümmel, Thymus serpyllum, eine, auf dürren, sandigen, sonnigen Orten wild wachsende, stark riechende officinelle Pflanze, mit harten, viereckigen, röthlichen, an der Erde kriechenden Stengeln, runden, kleinen Blättern, und röthlichen, selten weißlichen Blumen.

Feldkümmel, auch iq. Kümmel.

Feldland ist der Theil des Grundes und Bodens eines Guthes, der bey dem Feldersystem die Feldfrüchte, besonders das Getreide trägt; — im Gegensatz des Graslandes.

Feldlehen, fliegende, iq. Beystücke.

Feldlerche, Alauda arvensis, ein bekannter, als Sing- und Speisevogel sehr beliebter Zugvogel; der im September und October in großen Heerden zieht und da gefangen wird, 2 mal jährlich im Getreide nistet, und 14 Tage brütet; klein, 2 Unzen schwer, graulich braun gemengt, von den andern Lerchen durch die weißen äußern 2 Schwanzfedern, die graubraunen Backen und langen Nägel an den Hinterzehen unterschieden; — auch weiß, roth und schwarz vorkommend.

Feldmarder, iq. Baummarder.

Feldmaßholder, iq. Feldahorn.

Feldmaus, die kleine, Mus arvensis, und die große, mus sylvaticus, sind die, auf dem Felde sehr nachtheiligen Mäusearten.

Feldöfen sind die, aus den noch nicht gebrannten Steinen selbst, ohne Mauern dergestalt aufgerichteten Brennöfen für Ziegeln, daß ein besonderer Schürheerd, und Schür- und Zuglöcher dabey angelegt worden sind; wie man sie vorzüglich dann anlegt, wenn man nur auf eine Zeit lang Ziegeln brennen will.

Feldordnung, iq. Feldsystem.

Feldpfau, iq. Kibitz.

Feldpoley, iq. Thymian.

Feld-Popanz ist ein, zum Verscheuchen der Vögel, der Sperlinge, Tauben rc. vor den Getreidefeldern ausgesteckte Popanz.

Feldrabe, iq. Rabenkrähe.

Feldrecht halten, unter Feldrecht stehen, sagt man von Aeckern, die nicht willkührlich bestellt und benutzt werden können, nämlich, wegen aufliegender Hut- Trift und Brachpflicht, nicht in der sogen. offnen Zeit, sondern nur in der geschlossenen, und die daher auch nicht befriedigt werden dürfen, — im Gegensatz der Gartenäcker, unter Gartenrecht stehenden Aecker.

Feldregister, Feldbestellungsregister, sind Wirthschaftstabellen über die gesammten, im ganzen Jahre, oder im Herbst, oder Frühjahr nur, oder auch nur in einem Monat bestellten Felder; mit Angabe des Namens derselben, der Größe in Morgen und Q. Ruthen, der Pflugarten und Tage der Bestellung, der Düngung, nach Art und Quantität, — der Besäung, — nach Art, Quantität der Saat, — und endlich mit Angabe der Saatzeit und der Säeleute.

Feld-Richter ist ein Richter auf dem Lande, der auf die Feldgehege Acht hat.

Feldrains, in Pomm. im Feld-Ackergraben.

Feldroppers, iq. gemeiner Wachholder.
Feldrose, 1) iq. Erdrose; 2) iq. Hanbutte; 3) gelbe, iq. gelbe Rose.
Feld-Roth ist eine Art schlechter Weintrauben, die den Wein nur sauer machen.
Feldrüster, iq. gemeine Ulme.
Feldsalat, iq. Rapünzel.
Feldsaum, iq. Anwand.
Feldschacht heißt hie und da ein kleines Gebüsch im Felde.
Feldschnecke, iq. Ackerschnecke.
Feldschuppen ist ein Gebäude ohne Wände, blos mit einem Dache, im Felde aufgebaut, um Getreide darunter zu legen.
Feldsperling, Fringilla montana, ein, wie ein Hänfling großer, ebenso wie der Haussperling, nur auch in Laubwäldern lebender, sich ebenso, nur den Sommer über besonders von schädlichen Insecten auch nährender, im Ganzen auch ebenso nützlicher und schädlicher Vogel, als dieser Haussperling; mit schön rothbraunem Kopf, dunkelbraunen Flügeln und Schwanz, schwarzen und rostbraungefleckten Rücken, braungrauen Unterrücken und Steiß, schwarzer Kehle, hellaschgrauer Brust, schmutzigweißem Bauch und zwey weißen Linien über den Flügeln und mit weißem Ring um dem Nacken. Kömmt auch gehaubt vor, wo die Genickfedern eine Holle bilden; ist eßbar, und nistet im April in hohlen Bäumen.
Feldsprenkel sind die, auf den Feldern zu Anfang und Ende ausgestreckten Sprenkel von Reißholz, um im Winter bey Schnee die Saat anzuzeigen.
Feldstrußler, in Schwb. iq. Flurwächter.
Feldstutzler, in Schwaben, iq. Flurwächter.
Feldstück ist eine einzelne, örtlich zusammenhängende, einen eignen bestimmten Namen führende Feldfläche eines Landgutes.
Feldsystem ist der, ein für alle Male festgesetzte Plan, oder die, ein für alle Male gemachte Anordnung, wie der Feldbau eines Gutes durch eine jährliche kluge Folge und Wechsel der Früchte in einem bestimmten Zeitraume oder Cyclus, und durch die Festsetzung eines zweckmäßigen Verhältnisses des Futterbaues und der Viehzucht zu einander, und zu ihm selbst, besonders zum eigentlichen Frucht- und Getreidebau, mittelst der hiernach zu machenden Eintheilung der Felder so zu betreiben ist, daß derselbe den möglichst höchsten Ertrag nachhaltig geben kann.
Feldtaube ist die gemeine wilde Taube, die sich nicht zu Hause, sondern im Freyen ihr Futter sucht, und an den Taubenschlag nicht gewöhnt, sondern auf Thürmen, Dächern und in Felsenhöhlen hauset.
Feldteich ist ein, mitten in und zwischen Feldern liegender Teich.
Feldtenne, iq. Feldheerd.
Feldtrocken heißt, iq. in der Luft getrocknet; Flachs z. B. u. drgl.
Feldulme, glatte, iq. gemeine Ulme.
Feldwächter ist ein Wächter, der Tag und Nacht die Saaten gegen schädliche Thiere und diebische Menschen schützt und bewacht.
Feldwiegenstrauch, iq. Hanbutte.
Feldwiesen, s. Ackerwiesen.
Felwinde, Convolvulus arvensis, ist ein beschwerliches kriechendes Unkraut im Felde, welches sich auch mit seinen Stengeln um das Getreide schlingt, dasselbe niederzieht und dann leicht darüber weg wächst; mit pfeilförmigen, lanzenartigen Blättern, weißen, außen mit 5 rosenrothen Streifen gezeichneten Blumen, und tiefgehenden Wurzeln: vorzüglich im sandigen Boden zu Hause.
Felgen nennt man 1) die Radfelgen; 2) iq. fälgen.
Felgen heißt, in Oestr. auch, die Erde um ein Gewächs herum auflockern.
Felgenholz ist Holz, welches zu den Felgen der Wagen- Mühl- und andern Räder dient.
Felinge, in Oestr. und Bayern, iq. Felge.
Fell im Auge ist der weiße oder graue Staar beym Pferde, oder eine gänzliche Verdunkelung der Kristallinse, oder der sie umgebenden Kapsel, wobey sich hinter der Pupille dunkle Punkte, oder eine ganze graue oder weiße Fläche zeigen; so indeß durch Staarstechen oft heilbar ist.
Felonie, iq. Lehnsverbrechen.
Felsenahle, iq. Mahalebkirsche.
Felsenbirn, iq. Flühbirn.
Felsendorn, iq. Steinkreuzdorn.
Felsenfuhre, iq. Krummholz.
Felsenkreuzdorn, iq. Zwergdorn.
Felsenstrauch, 1) Azalea, ein schönes Ziergewächs, ♃ verschiedener Art: A. pontica, z. B. eine Glashauspflanze mit großen, gelben, wohlriechenden Straußblumen. A. nudiflora, im Freyen ausdauernd, mit weißen, gelben und rothen Blumen; 2) iq. schwarze Rauschbeeren.
Felsentraubenkirsche, iq. Mahalebkirsche.
Fembeere, iq. Moosbeere.
Femmel, iq. Fimmel.
Femel, Fimmelhopfen heißt die männliche Hopfen- und Hanfpflanze.
Femeln, iq. Femelwirthschaft.
Femelwirthschaft, iq. Plänterwirthschaft.
Femerl, in Oestr. der Eyerstock der weiblichen Thiere.

Femern, Femenstangen, in Schwb. die Deichselstangen an einer Klüftdeichsel.
Fench, Fenchstert, iq. Italienischer und Kolberhirse.
Fenchel, Foeniculum vulgare, oder Anethum foeniculum, eine officinelle und zum Küchen- und Hausgebrauch, wegen ihres Saamens in Gärten und auch sonst gebaute Pflanze; mit langen, dicken, außen mit zarten, haarförmigen Blättern bewachsenen, innen weißmarkigen Stengeln und kleinen gelben Dolden- oder Büschelblumen, nach den dann der längliche, halbrundliche, halbplatte, stark und angenehm riechende, süßlich schmeckende Saamen wächst, und mit einer tief gehenden, weißen, wohlriechenden Wurzel.
Fenchelapfel nennt man jede Renettenart, die Fenchel- oder Anisartigen Geschmack und festes Fleisch hat.
Fenchelapfel, grauer, iq. Anisapfel, oder auch Winteranisrenette. Der weiße aber ist ein kleiner Pepping, weißgelb, an der Sonnenseite röthlich, hier stark roth getüpfelt, dort weiß punctirt, um die Höhlung des Stiels grau und hochroth, blendend weißen, saftigen, anisartig gewürzten Fleisches, im Dec. reif und haltbar. Der rothgestreifte ist ziemlich groß, länglich, schön roth gestreift, im Fleische hellweiß und sehr aromatisch.
Fenchhirse, iq. Fench.
Fenchstert, iq. Panicum germanicum.
Fenden heißt, in N. S. die Deiche mit Vieh betreiben.
Fenkool, in N. S. iq. Fenchel
Fenn, Fenne, iq. 1) ein sumpfiges, und auch ein, mit Graben umgebenes, und dadurch urbar gemachtes Land(2) in Holst. ein, durch breite und tiefe Wassergräben in den Feldern in der Marsch gemachter Schlag, oder Feldabtheilung insbesondere; 3) im Dithm. und Eiderstädt. iq. Koppel überhaupt; 4) in Friesland iq. sumpfige, fette Weide.
Fennen, iq. eine Wiese mit Vieh betreiben, oder auch die Deiche abhüten, in N. S.
Fennenschafe sind, in Holst. Schafe, die auf den Fennen weiden und gehalten werden.
Fensterschwalbe, iq. Hausschwalbe.
Ferche, iq. Föhre; Ferchen, in Bay. iq. Forelle.
Ferchenholz, iq. Föhrenholz.
Fere, iq. Fohre.
Fergen, in Bayern, iq. Floßknechte oder Floßarbeiter.
Ferig, in Schwz. und Schwb. der Melkplatz bey der Sennhütte.
Ferkel ist ein zahmes, junges Schwein.
Ferkel- Färkel-eiche, iq. Stieleiche.
Ferkeln heißt, bey den Schweinen, iq. gebähren.
Ferm ist, bey den Jagdhunden, iq. völlich abgerichtet.
Ferrarie, s. Tigerblume.
Ferresbeere, iq. Berberitze.
Fersekraut, iq. Nachtschatten, Solanum.
Fersenpfennig, iq. Frauengeld.
Fert, Ferte, iq. Fährte.
Ferten ist, in Bayern, iq. voriges Jahr.
Fertiger Wein, in Oestr. iq. vorjähriger Wein.
Fessel, Fesselbein, ist ein Knochen am untern Pferdefuße, der in einer schiefen Lage mit dem Knöchel und dem Kronenbein verbunden ist, woran sich unten die Haarzotte, — im Büschelhaare befindet.
Fesseln nennt man die Riemen, die den zur Jagd abgerichteten Falken angelegt werden, um sie auf der Hand tragen zu können.
Festblume, iq. sinesische Rose.
Feste-Bauer heißt, in Schleswig, ein Bauer, der sein Gut in Lehn nehmen, und dafür Lehn- oder Festegeld geben muß.
Festegeld heißt, in Schleswig, das Lehngeld bey Bauerlehnen.
Feste Hufen, in Holst. Bauergüter, deren Besitzer nur als Nutznießer derselben anzusehen sind.
Festenbaum, iq. gemeine Kiefer.
Fester Boden ist der, wegen seinem Cohäsion, und schweren, thonigen und lehmigen Beschaffenheit bey der Cultur viel Widerstand leistende, sich schwer bearbeitende Boden.
Festin-Jagen ist eine Jagd, die zum Vergnügen der Jagdwirthschaft mit allen möglichen Feyerlichkeiten gehalten wird.
Fest-liegen, oder seyn, sagt der Jäger vom Dachse oder Fuchs, wenn sie im Baue so in die Enge getrieben sind, daß sie nicht mehr von der Stelle können.
Festmachen, 1) einen Marder und dgl. heißt, ihn auf der Spur so lange verfolgen, bis man seinen Aufenthalt weiß; 2) iq. das Festhalten der Sauen durch die Hetzhunde; 3) einen Dachshund so richten, daß er fest vorliegt, vor dem Baue.
Festungs- und Schanzen-Bau- und Demolirdienste, sind Dienste und Arbeiten, welche die Landesunterthanen, vornehmlich die Bauern, bey Anlegung oder Demolirung von Festungen und Schanzen dem Staate leisten müssen.
Fett nennt man a) die Bienen, wenn sie ihre Wachsscheiben mit Honig völlig angefüllt haben; b) Kleyen, wenn sie noch viel Mehl enthalten; c) alle zur niedern Jagd gehörigen und alle zahmen

Thiere im Zustande wo sie Fett angesetzt haben, d. h. besonders außer der Brunstzeit.

Fett nennt man im eigentlichen Sinne beym Mastvieh nur dasjenige Schmalz oder Fett, welches am Fleische festsitzt, an und in dasselbe an- und eingewachsen ist, im Gegensatz des Talges, d. h. des Fettes, welches an einzelnen Theilen des Thieres selbstständig, für sich bestehend und abnehmbar in Klumpen sich befindet.

Fettbrache, iq. mürbe Brache.

Fette heißt, in der Baukunst, ein horizontal liegendes Stück Bauholz im Dache eines Gebäudes.

Fette Franzosen nennt man die Franzosenkrankheit in ihrem eigentlichen Bestehen; dürre oder Hungerfranzosen aber, wenn die Geschwülste ganz hart und zu einer kreidigen Masse geworden sind.

Fetter Mist ist der, welcher viel nährende, vorzüglich aber schleimige, ölige Theile, mehr Stickstoff und Kohlensäure, weniger aber Kohlenstoff enthält: z. B. vom Mastvieh.

Fettfedern nennt man die Schmalzfedern, die den Gänsen auf dem Steiß sitzen, und die man beym Mästen ihnen vorher ausrupft, um dies besser gelingen zu lassen.

Fetthammel sind die auf Fettweiden gemästeten Hammel.

Fettkeile, iq. Loskeile.

Fettkohle ist eine sehr feste, mit Erdharz durchdrungene Steinkohle.

Fettkrankheit, iq. Seidenraupenseuche.

Fettloch, iq. Saugloch.

Fettmachen heißt soviel als mästen.

Fettmagen, abomasum, ist der längliche vierte Magen der wiederkäuenden Thiere, s. Wiederkäuen.

Fettschmelzen ist eine Schleimruhr bey Pferden, mit Fieber, die oft sehr gefährlich wird.

Fettschwänziges Schaf, iq. breitschwänziges.

Fettsteißiges Schaf, eine Schafrace aus Arabien, der Tartarey ꝛc. mit gebogener Nase, hängenden Ohren, gekräuselter, aber grober Wolle, mit Klunkern am Halse, ohne Hörner, aber mit einem Fettsteiß, d. h. einem oft 20 und mehr Pfund schweren Fettklumpen am Steiße.

Fetteich, iq. Satzteich.

Fettweiden sind Weiden, auf denen Vieh, Hammel oder Ochsen fett gemacht wird.

Feuchtblase nennt man die Harnblase des Wildes.

Feuchtblatt heißt, bey den Jägern, das weibliche Geburts-Glied des Roth- Dam- Reh- und Schwarzwildes.

Feuchtbohnen, in Oestr. iq. Veitsbohnen.

Feuchte, iq. gemeine Fichte.

Feuchten heißt, das Urinlassen des Wildes; besonders des Thieres, der Hündin.

Feuchtglied nennt der Jäger das männliche Glied des Hundes.

Feuchttanne, iq. gemein Fichte.

Feuer stürzen, im, heißt, beym Wilde, auf den Schuß gleich stürzen.

Feuer-Ader nennt man eine Ader unter dem Schwanze des Rindviehes, die man ihm öffnet, wenn es am rothen Feuer leidet.

Feuerente, im Oestr. iq. Eisente.

Feuerbahnen nennt man die, ein für alle Mal im Walde, besonders im Nadelwalde ausgeschlagenen, freyen, 20 – 30 Schritt breiten Bahnen, um bey entstandenen Waldbrande theils die Verbreitung des Feuers damit zu verhüten, theils Anstalten zur Löschung darauf und darin zu machen.

Feuerbaum, iq. gemeiner Wacholder.

Feuerblume, iq. wilder Mohn.

Feuerbohne, iq. bunte, türkische Bohne.

Feuerkanal, s. Zündloch.

Feuerdarre heißt ein massives Gebäude, worin die, auf Horden darin liegenden, Nadelholzsaamenzapfen durch einen Ofen gedörrt und zum Ausklengeln des Saamens gebracht werden.

Feuerdorn, iq. Feuerhagedorn.

Feuerfaxe nennt man die zweyfarbigen Nelken, wo die 2 Farben getuscht über die ganze Blume verbreitet sind und zerfließen, und zwar so, daß die hellere Farbe allemal in dem Kern der Blume ist, die andern dunklern Farben aber sich am äußern Rande befinden, und sie also das Ansehen bekömmt, als wäre ein erleuchtetes Feuer in ihr, der Blume.

Feuer-Folge nennt man die Gemeinde-Dienste bey einer Feuersbrunst, wozu jeder Dorfs-Einwohner verbunden ist.

Feuergeräthe ist sämmtliches, bey Löschung von Feuersbrünsten nöthige Geräthe an Feuerspritzen, Sturmfässern, Feuer-Eymern, (zum Wassertragen. Feuleitern und Feuerhaken, so ein Landwirth an einem bestimmten Orte im Hause, in einem Schuppen, Spritzenhause ꝛc. zusammengestellt stets halten muß.

Feuergräben nennt man die Gräben, die bey einem Waldbrande gegen den brennenden schnell gemacht werden, um die Verbreitung des untern Feuers vornehmlich zu verhüten.

Feuerhagedorn, Crataegus seu Aespilus pyracantha, ein, im südlichen Europa und südlichen Deutschland nur heimischer, 4 — 5 F. hoher, oft darniederliegender, ästiger Hagedornstrauch und schöner Zierstrauch; mit braunrother, glatter, alt,

rissiger, und mit glänzender, vielen Dornen besetzter Rinde, kurzen, 2 Zoll langen, 1 Z. breiten, wolligen, gerinnelt gestielten, dicken, steifen, eyrunden, lanzettförmigen, oben glänzend, unten mattheilgrünen, immergrünen Blättern, röthlich weißen, behaarten Blüthen in Traubengestalt und erbsengroßen, bekelchten, erst grünen, dann reif, feuerrothen Beeren mit 5 bräunlichen Nüssen.

Feuerhaken sind große, starke, eiserne Haken an langen Stangen, um, bey brennenden Gebäuden, Balken und Sparrwerk niederzureißen, damit es oben nicht weiter greife.

Feuerhieb, nennt man den Theil eines Waldes, welcher jedem darin Holzberechtigten angewiesen wird, um das zu seinem Bedarf ihm nöthige Feuerholz darauf sich zu schlagen.

Feuerholz, iq. Brennholz.

Feuerhund, der, ist eine eiserne Stange mit 4 Füßen, um das Holz im Feuer-Heerde, oder Kamin darauf zu legen.

Feuerkrücke ist ein hölzerner Stab mit einer Handhabe oben zum Aufrühren des Feuers im Backofen.

Feuerleiter ist eine große, lange Leiter, die bey Feuersbrünsten gebraucht wird, um aus den obern Stockwerken Personen und Sachen zu retten, oder auch auf die Dächer zu gelangen.

Feuerlilie, Lilium bulbiferum, ♃ ein Zwiebelblumengewächs mit 3 Schuh hohem Stengel, dicht mit schmalen Blättern besetzt, oben mit feuergelben, 6-blättrigen Lilienblumen.

Feuermispel, iq. Feuerhagedorn.

Feuerschau heißt die Besichtigung der sämmtlichen Feuergeräthe, die die Gemeinde und jeder Einwohner in gutem Stande haben und erhalten muß, wie sie von Polizey-wegen jährlich ein paar Male in jedem Dorfe gehalten wird

Feuerscheu nennt man einen Jäger, der beym Abschießen des Gewehrs die Augen zumacht, oder erschrickt.

Feuerschwalbe, iq. gemeine Schwalbe.

Feuerstrauch, iq. Feuerhagedorn.

Feure, iq. Föhre.

Feurig ist, bey Jagdhunden, iq. recht eifrig.

Feutsch, in Schwb. eine Hündin.

Ficht, Fichtbaum, iq. gemeine Kiefer.

Fichte, gemeine, weiße und rothe Fichtenbaum, Pinus picea. Willd. Pinus abies Linn. ist unter allen deutschen Nadelbäumen der allgemeinste und wächst in allem, nur nicht zu feuchten, nicht zu trocknen und schlechtem Boden; gleicht in Höhe, Stärke und Alter fast ganz der Tanne; ist mit 140 Jahren ausgewachsen, und daher als Bauholz mit 100 - 110 - 120 Jahren schlagbar; hat einen schönen, kegelförmigen Stamm und pyramidenförmigen Wuchs, leidet aber von mehreren Insecten; giebt treffliches Bau- auch gutes Brenn- und Kohlenholz, sowie Tischle-, Wagner- und Böttcherholz. Die Rinde ist ein vielgebrauchtes Gerbemittel; und durch das Harzscharren gewinnt man aus dem Baume das Material zu Pech und Kienruß; die Zweige dienen auch zu Hecken und zur Viehstreu. Die Rinde ist röthlich oder rostgrau, fein klein geschuppt, alt, blättrig aufgesprungen. Das Holz ist gelblichweiß, weich, elastisch, röthlich gestreift; die ½ Z. langen, schmalen, steifen, drey- oder vierseitigen, hell- und gelblichgrünen, rostbraun gestielten, scharfgespitzten Nadeln stehen wechselsweise oder spiralförmig um den Zweig herum; die männlichen Blüthen sind erst rothschuppige, dann gelbliche Erdbeerengroße Knöpfe, die weibliche aber erst grünen dann violettrothen Fruchtkäpschen; und diese wachsen nachher zu 5 — 6 Z. langen, und 1½ Z. dicken, walzenförmigen, braunschuppigen, abwärtshängenden Zapfen, mit schwarzbraunen, geflügelten Saamen.

Fichte, aschgraue, Pinus cinerea, eine Abart der Fichte, auf dem Harze und in Schlesien; von kleinerem Wuchse, aschgrauer Rinde, festerem Holze, dünnen, nicht kantigen Nadeln und kleineren Zapfen, als die gemeine.

Fichtenabsprünge nennt man die knorrigen Stellen der Fichten, wo kleine Aeste abgefallen sind, die die Vögel abgebissen haben, besondes Kernbeißer, Fichtenkreuzschnäbel, Meisen, Zugvögel ꝛc. oder auch wo diese Vögel schon die Zweigknospen ausgebissen haben.

Fichtenapfel heißt auch die Ananas.

Fichtenborkenkäfer, Bostrichus piniperda, ist ein, vorzüglich der Fichte schädlicher, glänzend schwarzbrauner, 1½ — 2 Linien langer, und ¾ Linien breiter, eine schneeweiße Made habender Borkenkäfer.

Fichtenhacker, iq. Kernbeißer.

Fichtenkrebs, iq. gemeiner Borkenkäfer.

Fichtenmarder, iq. Baummarder.

Fichtenspinner, Phalaena pytiocampa, ist ein kleiner, schmutzig grauer, das Männchen mit weiß-, das Weibchen mehr mit Braun gemischter Nachtvogel, mit 2—3 Queerbinden durch die Vorderflügel, weißlichen Hinterflügeln und 1 Z. 6—7 Linien lang; dessen Raupe, eine sogen. Heerraupe, den Wald- und Obstbäumen sehr schädlich, über 1½ Z. lang, schwarzleibig, gelbfäßig und fuchsroth oder grau behaart ist.

Fichtig, in Fr. ein Fichtenwald.

Fick sind, 1) Fadenwürmer, Gordii. die in den Fischen leben; 2) iq. Kniesicke.

Fickel, in Ravensb. iq. Ferkel.
Ficker, iq. Ferkel, im Westerwald.
Fickbohnen, in Osnabr. iq. türkische oder Veitsbohnen.
Fieberklee, iq. Bitterklee.
Fieberweide, iq. Bruchweide und Lorbeerweide.
Fiedelrümpfchen, iq. Heckenkirsche.
Fiedern, Betten, iq. Betten mit Federn füllen.
Fiehbig, in Sachsen, eine kleine Hutungswiese.
Fiem, in Schwb. der Schaum der Käsemilch.
Fiemen nennt man hie und da eine gewisse Anzahl von Stroh= oder Schilfgebunden, meist 100 St.
Fiepen nennt man das pfeifende Angstgeschrey des, im August vom Bock gejagten Schmalrehes, oder der jungen Rehe.
Fier=Eckern, in N. S. Eicheln, die lange auf den Bäumen hängen bleiben, weil sie später reif werden; d. h. nämlich die Eicheln der Winter= oder Traubeneiche, Quercus robur.
Figgler, der, in Schwb. iq. Schweinestall.
Fikesbohne, Fitzbohne, iq. gemeine Bohne.
Fikkel, Fikkelten, in N. S. iq. Ferklein.
Filialkirchen, iq. Tochterkirchen.
Filz ist, in Bayern, ein, mit kurzen Fichten und Kieferngestrippe bewachsener Sumpf, oder überhaupt ein nasser, buschiger Grund.
Filzapfel, Pyrus malus dasyphyllus, ein sehr ansehnlicher, ebenso hoch und stark, an gleichen Orten, wie der gemeine, nur aber schneller wachsender, wilder Apfelbaum; auch mit weicherem, weißern Holze, aber für Menschen genießbaren, größern, bey der Reife gelben, rothbäckigen Apfelfrüchten; mit, alt, graubrauner, rissiger, schuppiger, jung, glatter und röthlich dunkelbrauner, ganz jung, rothgraufilziger Rinde, länglich eyrunden, zugespitzten, bis 3 Z. großen, und 2 Z. breiten, am Rande rundlich gesägten, dunkelgrünen, oben weich= und dünnhaarigen, unten fast filzigen, wollig bestielten Blättern, weißen und hochrosenrothen, wollig bestielten Blumen in stiellosen Dolden.
Filzdocken sind Unterlagen von Kalbs= und Ziegenhaaren unter den Dachziegeln, um das Eindringen der Witterung abzuhalten.
Filzede ist ein Gemenge von Erde, Wurzeln und Halmen von Sumpfgräsern.
Filzige Rüster, iq. Holländische.
Filzkraut, iq. Flachsseide.

Filzwolle, lanugo, ist eine ganz kurze, feine, gekräuselte, an der Haut ganz anliegende Wollbedeckung gewisser Schafracen.
Fimele, in Schwz. eine Ziegenhütte.
Fimmel, (Fimel) heißt der weibliche Hanf; doch verwechseln ihn die Bauern, und benennen so den eig. männlichen Hanf.
Fimmel heißt auch der starke Hammer, womit die Pfähle in den Weinbergen eingeschlagen werden.
Fimmelholz heißt das spitzige Holz, womit man die Jagd=Gewehre putzt.
Fimmeln heißt, den männlichen Hanf nach der Blüthe ausziehen, damit er bessern Bast giebt.
Finder nennt der Jäger Hunde, die das Wild nur suchen, und nur nach dem Wilde gehen, worauf sie abgerichtet sind; als Saufinder, Dachsfinder rc.
Fingergras, iq. Bluthirse.
Fingerhut, Digitalis, ♂. ♃. eine angenehme Gartenblume; 2 — 3 Sch. hoch, mit eyrund lanzett= oder zungenförmigen, meist wolligen Blättern und langen Blumenähren mit rothen, gelben oder weißen Blumen: als purpurea, ♃. lutea, ♂. ♃. minor, ♂. parviflora, ♂, lanata, canariensis ♃.
Fingerländer, iq. Bluthirse.
Fink, iq. Klauenweh der Schafe.
Finke, gemeine, iq. Buchfinke.
Finkeljochen, in Holst. gemeiner Kornbrandtwein; in Schwb. schlechter Brandtwein überhaupt.
Finken, in Schwb. iq. Vögel fangen.
Finkenbeißer, iq. rothrückiger Würger.
Finkenfalke, Finkengeyer, Finkenhabicht, Finkensperber, iq. Sperber.
Finkenheerd ist ein Vogelheerd zum Finkenfangen.
Finkenohre, iq. kleines Sinngrün.
Finkensaamen, iq. Dotter.
Finkenstich ist die Art des Finkenfanges, wo einem zahmen Finken auf den zusammengebundenen Flügeln und Schwanz ein, mit Vogelleim bestrichenes, dünnes, gabelförmiges Zweiglein aufgebunden wird, auf welchem sich ein anderer Finke dann festfängt, während er auf einem, wenn selbiger unter seinem Baumsitz losgelassen wird, herabstößt.
Finkmeise, iq. Kohlmeise.
Finocchio, iq. Italienischer Fenchel.
Finster machen, iq. Dämpfen.
Finsterer Zeug, iq. Jagdtücher.
Finnen, Finnenkrankheit der Schweine, bestehet in runden, von einem Hirsekorn bis zu einer Erbse großen Bläschen oder Knötchen im Fett oder Fleisch der Schweine; die im frischen Fleisch wie gelbe Perlen, im geräucherten aber wie halbfeiner Buchweizengrütze aussehen, und das Fleisch und

Fett eckelhaft und ungenießbar machen, und entweder Wassergeschwülste ebenso, wie die Franzosen beym Rindvieh, sind, oder nach den Meisten, Blasenwürmer, Hydatis firna, wogegen nur Spießglas hilft.

Finnische Beere, iq. Seekreuzdorn.

Fioringras, Agrostis alba, varietas foliis purpurascentibus, eine rankende Straußgrasart, die neuerlich aus England zu Wiesen in feuchten, morigen Boden gelobt worden ist, aber sich noch nicht so ganz bewährt hat, und bey uns unter dem Namen Päte gilt.

Firſt ist die scharfe Linie, in die sich oben die Seiten eines Daches vereinigen.

Fischaar, Falco haliaëtos, ein nicht sehr großer, vorzüglich von Fischen sich nährender, daher an Teichen, Flüssen und Bächen sich aufhaltender, auch auf Enten und andere Wasservögel stoßender Raubvogel, mit blauer Wachshaut und blauen geschuppten Füßen, oben dunkelbraunem Körper, unten und am Kopfe aber weiß, hier auch gelblich und gestreift, an der Brust dunkel- und rostbrann dreyeckigt gefleckt, mit weißen Spitzen und schmutzig weißen Bändern an den dunkelbraunen Schwanzfedern: auf hohen Eichen und Tannen nistend.

Fischaar heißt auch der Seeadler, Falco ossifragus, der sich auch von Fischen nährt und ihnen nachstellt.

Fischadler, Falco albicilla, gemeiner, großer; ein großer, dem Wilde, und auch den Fischen im Winter und Sommer nachstellender Raubvogel; mit blos an der Spitze gekrümmten, gelbwachshäutigem Schnabel, fast halb befiederten gelben Füßen, schmutzig weißem, fetten Kopf und Hals, und weißem Schwanze; sonst dunkelbraun, weiß gefleckt am Unterleibe, und an den Flügeldeckfedern weiß eingefaßt.

Fischadler, großer, iq. See- und eig. Fischadler; kleiner, iq. Fischaar.

Fischangel ist das bekannte Werkzeug zum Fangen der Fische, mittelst Angelhakens; bestehend in der Angelruthe, der daran befestigten Angelleine und dem Angelhaken, oder dem kleinen spitzigen Haken, an dem der Fisch sich fängt, indem er an den daran gehängten Regenwurm, oder sonstigen Köder sich an- und einbeißt.

Fischbänder, iq. englische Klappen.

Fisch-Bäen, Fischbeere, ist ein kleines, aber tiefes Netz an einer Gabel und mit einem Bügel versehen.

Fischbeerbaum, iq. Mehlbaum.

Fischbeitze, iq. Fischkirrung.

Fischbrut ist die, aus den Eyern oder Rogen ausgekrochene, und bereits zur vollen Fischgestalt gelangte Brut der Fische.

Fischbuch heißt, 1) das Verzeichniß der, zu einem Guthe oder einer ganzen Gegend gehörigen Fischwasser; 2) ein Rechnungsbuch über den Ertrag der Fischerey eines Gutes.

Fischen heißt, Fische fangen durch Netze im Wasser, oder durch Ablassen der Teiche mit Handhamen und mit der Hand.

Fischer-Martin, iq. Eisvogel.

Fischereygerechtigkeit ist das, einem Landguthe zustehende Recht, die Fischerey auf einem öffentlichen Flusse, soweit er durch dessen territorium fließt, auszuüben und zu benutzen.

Fischereyregister sind Tabellen über die wilde und zahme Fischerey, den Besatz der Teiche und die ausgefischten Fische, deren Verkauf und Verwendung.

Fischerweide, iq. Korbweide; grüne, iq. weichhaarige Weide.

Fischfässer sind 2 Ellen lange und ¾ Ellen im Durchmesser haltende Fässer zum Transportiren und Verfahren der Fische, mit 12 Zoll im Quadrat weiten Spundlöchern.

Fischfeinde sind mehrere Thiere verschiedener Art, die den Fischen oder der Fischbrut und der Laiche nachgehen und sie wegfressen.

Fischgeyer, brauner, iq. Rostweyhe.

Fischhabicht, iq. Fischaar.

Fischhaken ist ein eiserner Haken an einer langen Stange, die Reusen, Garnsäcke rc. damit zu befestigen.

Fischheher, iq. Fischadler.

Fischkäfer, Detiscus semistriatus, ein Wasserkäfer, der der Fischerey sehr nachtheilig wird, durch Wegfressen des Laiches.

Fischkästen sind große, lange, meist kahnförmig gebaute Kästen von kiefernen Bohlen, die alle 6 Zoll weit Löcher und oben eine zu verschließende Klappe haben, ins Wasser gesetzt und mit Ketten angelegt, oder im Wasser auf ellerne Pfähle aufgesetzt werden.

Fischkirrung ist Etwas, was man ins Wasser wirft, um Fische herbeyzulocken; als Käse, zerdrücktes, mit Honig beschmiertes Weißbrod und dgl.

Fischlaich ist der eyerartige Saamen der Fischbrut, der in ungeheurer Anzahl von den Fischen ausgelassen wird.

Fischgruben, s. Stiche.

Fischlöcher, iq. Stiche.

Fischmeve, iq. gemeine Meve.

Fischotter, Lutea vulgaris, ein, mit Schwimmfüßen versehenes, dick- und breitköpfiges, kurzhalsiges, im Leibe langgestrecktes, dick- und spitzschwanziges, kurz- dicht- glatt- und braunhaariges, am Bauch und Brust etwas weißbehaartes, auf dem Rücken hellcastanienbraunes, den Fischen in Teichen und sonst sehr nachtheiliges, durch den Balg

aber nutzbares Raubthier, so im Februar ranzt, und nach 2½ Monat wirft.
Fisch-Raffel ist ein Fischergarn, das einem Sacke oder Koffergarn gleicht.
Fischreiher, iq. Reiher.
Fischreusse ist ein, aus zähen Weiden geflochtner, nicht weiter, aber tiefer, zum Fischfangen bestimmter Korb, der vorn am Mundloch die weiteste Oeffnung hat, am Halse aber eng, in der Mitte nach enger, und wie ein Trichter gestaltet ist, in welchen Fische wohl hinein, aus dem sie aber nicht wieder herausgehen können, und welcher dann gegen das Ende zu einen Bauch hat, worin die Fische bleiben, ganz unten aber spitzig zugeht.
Fischsäule ist eine Gränzsäule für ein Fischwasser, und eine Fischereygerechtigkeit darauf.
Fischstrebe, iq. Aufstehen der Fische im Teiche.
Fisch-Trampe ist eine lange, vorn mit etwas Leder oder Filz versehene Stange, womit man die Fische aus ihren Löchern, und in die Netze treibt.
Fischweide nennt man einen, in stehendem Wasser besonders vorgerichteten Ort, wohin die Fische beym Fischen außerhalb desselben sich hinziehen, und dann in einem herumgestellten Netze gefangen werden.
Fischzucht ist die Branche der Wirthschaft, die sich mit Zucht, Gewinnung und Benutzung der Fische abgiebt, und ist entweder eine wilde, oder Wildfischerey, — in Seen, Flüssen, Bächen, — ohne eigne Anstalt von Seiten des Landwirthes, — oder eine zahme, d. i. Teichfischerey.
Fisel, in Schwb. iq. Hülsenfrüchte.
Fisole, iq. Phaseole.
Fistel, iq. Perückenbaum.
Fistel, in Schwz. ein viereckigter Napf zu Zieger.
Fistel-Ruthe heißt ein Zaun von Weiden vor Sanddeichen und Ufern, um den Andrang des Wassers, und das Herabsinken der Erde zu verhüten.
Fisterlein, iq. gemeiner Strandläufer.
Fitar, in Ung. iq. Dünnbier.
Fitis, iq. großer Weidenzeisig.
Fitte, iq. Gabelmaaß.
Fittich, in Pomm. Dung, Mist auf dem Acker.
Fittigsteine nennt man, im Hannövr. eine Art von Dachziegel.
Fitzgerten nennt man beym Wasserbau die zum Flechtwerk nöthigen Zweige von zähem Holze.
Flaakdeich, iq. Fläckendeich.
Flache Hand, iq. Handgehörn, wo 5 Enden am obern Theil der Stange wie ausgespreitzte Finger stehen.
Flachgarn, iq. Steckgarn.

Flachhufig nennt man die Pferde mit großen, breiten, flachen Hufen.
Flach-pflügen, in Schles. bes. iq. Quarré-pflügen.
Flachseer, in Schwb. ein Flachsland.
Flachs heißt der Lein und das daraus gemachte Spinnmaterial, oder der dazu bearbeitete Lein insbesondere.
Flachsbrate ist, in Schwb. 1) iq. Flachsbreche; 2) die Würdigung des Flachses in der Stadt durch bestellte Aufseher.
Flachsbreche, Flachsbrechmaschine, ist, erstere, ein einfaches Instrument, letztere, eine zusammengesetzte Maschine, auf der der Flachs gebrochen wird. Von letzterer Art empfiehlt sich besonders die Christiansche aus Paris, und manche andere.
Flachsdarre ist ein Gebäude, worin der Flachs nach der Röste durch Feuerhitze gedarrt wird, damit Bast und Kern sich besser von einander lösen.
Flachsdotter, iq. Dotter.
Flachsfink, Fringilla linaria, eine Finkenart mit schwarzer Kehle, beym Männchen mit rother Brust und Scheitel, dunkelbraunen Schwung und Schwanzfedern, und zwey weißen Querstreifen auf den Flügeln: mehr im Norden zu Hause, kömmt er im Herbst zu uns und frißt bes. Hanf, Lein- und Distelsaamen.
Flachsfink, iq. Hänfling auch.
Flachsgras, iq. breitblättriges Wollgras.
Flachslilie, iq. Neuseeländischer Flachs.
Flachsplan ist ein Grasplatz, auf dem der Flachs zur Luftröste ausgelegt wird.
Flachsröste oder Röte, ist das Einlegen des Flachses in Wasser, oder Auslegen desselben an die Luft, um durch die angehende Fäulniß den Lein, der den Bast und Kern zusammenhält, aufzulösen, und so jenen von diesem sich wohl trennen zu lassen: jenes ist die Wasser-, dieses die Luftröste.
Flachsseide, Cuscuta europaea, ein böses Unkraut im Leinacker, so sich besonders um den Lein als Schmarotzerpflanze herumzieht; — mit röthlichen, zaserigen Stengeln und ohne Blätter.
Flachsweide, iq. Korbweide.
Flachszeisig, iq. Flachsfink.
Flachwerk nennt man die gewöhnlichen platten Dachziegel, von den zwey nebeneinander, und ein dritter dann über unterhalb der Fuge dieser beyden gelegt werden, die man, weil damit das Dach eine schuppenförmige Fläche enthält, auch Bieberschwänze nennt.
Flacken sagt man, in Anspach, von Tauben, die nicht ins Feld fliegen.
Flacker, iq. frisch, munter, geschwind, im Westerwald; — wird z. B. von Früch-

ten gesagt, die gut stehen, von Pferden, die gut laufen.

Flader ist, 1) iq. Maser im Holz; 2) das Flugloch am Bienenstock, oder Korb.

Flader, Fladerbaum, iq. gemeiner Ahorn, und auch Feldahorn.

Fladergitter ist ein Schieber oder Gitter, so vor dem Flugloch eines Bienenstockes angebracht ist, und zwar die Bienen heraus=, aber fremde nicht hineinläßt.

Fladerholz, iq. Maserholz, in Oestr.

Fläcken, Fläken nennt man bey Wasserbau, 1) die 4 Z. dicken, und 10 F. langen Stäbe oder Pfähle, die mit Weidenreisern in viereckigter Form umflochten, und besonders in die Dossirung, um den Nachsturz der Erde hinter ihnen zu verhüten, eingesetzt werden; 2) einen Steckenzaum beym Wasserbau, der aus dergl. Pfählen gemacht ist.

Fläckenpfähle, iq. Fläcken sub 1.

Fläckendeich heißt, ein mit Fläcken verwahrter Deich.

Flähm ist die weiche Haut, die zwischen dem Bauche des Rindviehes und den Hinterschenkeln sich findet.

Flämen nennt man die dünnen Lappen des Wildprets von den Rippen bis an die Keulen.

Flämingischer Kirchgang ist die Wiederverheyrathung eines Wittwers oder Wittwe gewordenen Besitzers, oder Besitzerin eines flämischen Gutes, welche nothwendig wird, wenn nicht der dritte Theil des Gutes, nach des Besitzers Tode, an die Gutsherrschaft fallen soll.

Flämische Güter sind freye Bauergüter, die an Colonisten aus den Niederlanden ausgethan worden sind, wie sie in Thüringen, Böhmen, Holstein u. a. vorkommen, und unter einem eignen Flämischen Gericht stehen, oder doch sonst standen.

Flämische Kirsche, Flammtiner, eine große, schöne, fleischfarbige und rothgesprenkelte, auf der Sonnenseite meist ganz rothe, weiß=, weich=, süß= und saftigfleischige, Anf. July reife Kirsche.

Flämmen heißt, in ein erst geputztes Gewehr etwas Pulver laden, und es abschießen, um dem Rohr die Glätte oder die Feuchtigkeit zu benehmen.

Fläschel nennt man die Kröpfe, die die Schafe vom Ueberfressen und von ungesundem Futter bekommen.

Fläschlisbirne, im Wertheimischen, iq. Münchsbirne.

Fläse=Gewörk, s. Gewörk.

Flage heißt, 1) eine niedrige, sumpfige Gegend; 2) eine dicke Regen= oder Donnerwolke, welche bald vorübergeht.

Flagte, im Hannövr. ein Seitenbrett am Mistwagen.

Flachstrich, im Westerwald, iq. scheu, z. B. von Pferden gesagt.

Flammanten, iq. Feuerfare.

Flamme nennt man die rothe Haut über und an den Augen des Auergeflügels.

Flammen=Flockenblume, Phlox, ♃ eine schöne Zierpflanze für Gärten, die jährlich aus der Wurzel ihre Stengel treibt: z. B. Phlox Carolina, 3 — 4 F. hoch, mit oval lanzettförmigen, großen Blättern, großen hellvioletten Blumensträußen; glaberrima, 1½ Sch. hoch, mit breiten, zusammengerundeten Blättern und rothvioletten Doldenblumen; divaricata, 1 F. hoch, mit eyrunden, schmalen, etwas haarigen Blättern und hellblauen Blumen; suaveolens, 2 Sch. hoch, mit langen, oval lanzettförmigen Blättern und weißen, wohlriechenden Blumen; pilosa, 3 Sch. hoch, mit behaarten Blättern und großen, violetten Blumensträußen.

Flammingisches Schaf ist die Flandrische Schafrace, eine der allergrößten, stärksten und wollreichsten, aber in der Wolle nicht besonders fein. Ist auch nach Würtemberg gekommen, und heißt da Flammwaare.

Flammwaare, s. Flammingisches Schaf.

Flandrische Pflaume, iq. blaue Prinzessinpflaume.

Flanke nennt man bey den Thieren den Theil des Bauches, der von den Rippen bis an die Keulen geht.

Flanken nenn man, 1) die Dünnungen am Roth= und Dammwild; 2 besonders auch die Seitentheile des Pferdebauches, hinter den Rippen.

Flankenschlagen nennt man, 1) die heftige Bewegung der Flanken des Pferdes, besonders nach schnellem Lauf, so aber nicht von guten Athem zeugt; 2) die Dämpfigkeit selbst.

Flasche heißt, 1) das kegelförmige Gefäß an einer Windbüchse, worein der Wind gepumpt wird; 2) die Honigblase der Bienen.

Flaschenapfel, iq. Melonenapfel.

Flaschenapfel, rother, ein großer, dem Melonenapfel gleichender, oben und unten stumpfer, schön hochrother, auf der Schattenseite goldgelber, rothpunctirter Calvilapfel.

Flaschenbüchse, iq. Flaschenwindbüchse.

Flaschenkürbis, Cucurbita lagenaria, eine Art von Kürbis, mit weißen, wolligen, übelriechenden Blättern, weißen Blumen und flaschenartigen, nicht gut riechenden Früchten, die gegen den Stiel wie eine Flasche dünnzulaufen, und einen langen Hals haben.

Flaschenkürbisbirne, eine lange, von oben gegen den Stiel allmählig fast spitz zulaufende, grüne, auf der Sonnenseite hellbraune, reif, durchaus goldrothe, sehr zarte Herbstbutterbirne.

Flaschenträger, iq. Zugreben.

Flaschen=Windbüchse ist eine Windbüchse, wo der Wind nicht in eine Kugel, sondern in ein kegelförmiges, im Innern der Kolbe angebrachtes Gefäß, die sogen. Flasche, gepumpt wird.

Flaser, iq. Feldahorn.

Flass, iq. Flachs, in N. S.

Flaten, iq. Afflaten=Melk.

Flatschen sind 1) flache, runde, nur ½ Elle hohe Haufen Heu, in N. S. 2) die Abtheilungen auf dem Futtergerüste der Seidenwürmer, worauf sie zum Häuten ausgebreitet werden; 3) die Schoberflecke.

Flatter, iq. Feldahorn.

Flatterbinse, Juncus effusus, ein lästiges Wiesenunkraut.

Flatterbusch heißen hie und da die dünnen geringen Stockausschläge im Walde.

Flatter=Flitteresche= oder Pappel, iq. Aespe.

Flattergras, iq. Hirsegras, Milium effusum.

Flatterrüster, Ulmus effisa, Borrh. s. scabra De Roi, eine große, schöne Rüster mit, unter allen, am längsten hier vorkommenden, oft 6 Z. langen, 4 Z. breiten, eyrunden, zugespitzten, doppelt gesägten, unten ungleichen, rauhen, dunkelgrünen, kurzstieligen Blättern, grünen, in Schirmtrauben sitzenden Blüthen, großen, frühreifen Flügelsaamenfrüchten, graubrauner, alt, aufgerissener, jung, gelbbrauner und weißpunctirter Rinde, dünnen, flattrigen Zweigen und lindenartigem Holze.

Flatternuß, iq. Flugnuß.

Flattrige Traube nennt man eine Traube, deren Beeren ganz locker, und von einander etwas entfernt hängen.

Flattrige Wolle ist die, wo das Vließ aus lauter einzelnen Locken oder Strängen besteht, indem sich die Haare zu Dutzenden gleich über der Haut spiralförmig zusammendrehen, und nun die kahle Haut zwischen ihnen hervor erscheint.

Flattriger Hyacinth, Hyacinthus comosus, eine Art Hyacinthen mit flattrigen, blauen Blumen, sehr groß.

Flauder, die, Flauderloch, in Oestr. iq. Flugloch am Bienenstock.

Flauderbusch, in Schwb. ein Gebüsch von der eigentlichen, oder Rothbuche, daß den Winter über das dürre Laub behalten.

Flaumen nennt man das rohe, noch nicht ausgeschmolzene Fett mehrerer Thiere.

Flausch nennt man die filzige Rauf= oder Schurwolle.

Flause, iq. Grille, Murke, z. B. bey Pferden.

Flechte ist, in Sachsen, ein, von Weidenruthen geflochtener, großer, auf einen Wagen oder Schubkarren zu setzender, auf einer Seite zuweilen offner Korb, zum Transport von Gartenfrüchten.

Flechten, in N. S. iq. Mistbretter.

Flechtendeich, iq. Flackendeich.

Flechtgerten sind dünne, hölzerne Stäbe, die zu Flechtwerk dienen.

Flechtholz nennt man alles Weiden= und Pappeln=Ruthenholz, so zu Flechtwerk bey Uferbauten, Faschinen u. dgl. oder zu Korbflechtwerk aller Art dient.

Flechtschienen nennt man die dünnen, schmalen, hölzernen Stäbchen, woraus Siebböden geflochten werden.

Fleck, in Schwb. iq. Brand im Getreide.

Fleckele, in Bayern, ¼ einer Maaß.

Fleckeln heißt, sich im Schießen nach einem Brett oder Baum mit der Büchse üben.

Fleckengerechtigkeit, iq. Pferchgerechtigkeit.

Fleckenkraut, iq. Geisraute.

Fledde nennt man einen niedrigen Grund zwischen hohem liegenden Lande, der ehemals das Bett eines Flusses war.

Fledermaus, gemeine, Vespertilio murinus, ein bekanntes fliegendes Säugethier, in der größern Art über 3 Z. lang, mit ausgedehnten Flügeln 1 F. 5 Z. messend, in der kleinern, häufigern Art nur 2½ Z. im Körper lang, mit kleinern Ohren, als Kopf, einer langen, breiten Schnautze und Nase und einem, mit dem Leibe gleich langen Schwanze, der ganz in der Schwanzhaut liegt; ferner mit kurzen Daumen an den Vorder= und kurzen Fingern an den Hinterfüßen, wogegen an den andern langen Fingern sich eine Flatterhaut findet; endlich mit 4 Vorderzähnen oben, und 6 unten, — von Farbe dabey aschgrau. Sie heckt 2 mal jährlich 3 Junge, lebt in hohlen Bäumen und altem Gemäuer, von Insecten, Mehl, Speck und dgl.

Fledermaus heißt auch die Haarschnepfe.

Fleern, iq. Flieder.

Fleet, iq. Deep, in N. S.

Flegel, 1) iq. Dreschflegel; 2) die Rispe des Hafers, wenn sie zuerst erscheint: dann den Flegel heraushängen, sagt man vom Hafer, wenn er in die Rispen getreten ist.

Flegel steigen, unterm, sagt man vom Getreide, wenn es beym Aus=

dreschen nach der Erndte gleich im Preise steigt.

Flegelbirne, eine fast kreiselförmige, gute, im Febr. reife, nur etwas harte Kochbirne.

Flegelhenke, iq. Flegelhenket.

Flegel-Henket, in Schwb. das Mahl, das den Dreschern beym Ende der Dreschzeit hier gegeben wird.

Flegelholz, iq. Hornbaum oder Weißbuche.

Flegelkappe, s. Dreschflegel.

Fleisch-Bäume sind die, in dem Rauchfang befestigten Hölzer oder Bäume, an die das Fleisch zum Räuchern mit Stäben, Haken oder Schnüren gehangen wird.

Fleischbeere, iq. gemeine, wilde Stachelbeere.

Fleischbohne, eine Abart der bunten türkischen Bohne, mit sehr fleischigen Hülsen und dunkel purpurfarbigem, schwarzgefleckten, fast kugeligen Saamen.

Fleischblume, weiße, iq. weißer Wiesenklee, Trifolium repens.

Fleischergewicht nennt man beym Mastvieh das Gewicht, so dasselbe nach dem Ausschlachten, hakenrein, d. i. so, wie es beym Fleischer ausgeschlach- auf dem Haken hängt, nämlich nach Abfall des Kopfes, der Vorderarmen, des Talges, der innern Theile und der Haut, — noch enthält und giebt; welches zwischen ½ und ⅔ des lebendigen immer zu schweben, und sich ½ meist nur zu nähern pflegt.

Fleischerhund, Canis familiaris laniarius; eine, dem Bullenbeißer und der Dogge gleichender, nur kleinerer Hundeart; mit längerer, geradeauslaufender, nicht so stumpfer Schnauze, nicht so lappigen Oberlippen, mit glattem, schwarzen oder braunen, auch fahl und schwarz gestreiften, oder gestrichelten Haar, und meist mit abgestumptem Schwanze: als Hetz- und Metzgerhund sehr brauchbar.

Fleischertaxe ist bey der Taxation des Viehinventariums bey Verpachtungen die, welche den Werth jedes Stükkes Vieh, für den Fleischer berücksichtiget, befolgt und bestimmt.

Fleisch-Gabel ist eine große hölzerne Gabel, mit welcher das Fleisch in dem Rauchfange aufgehangen wird.

Fleischgewächs am Auge, s. Nagelfell.

Fleischkrone, iq. Krone am Pferdehufe.

Fleischlauch, iq. Johannislauch.

Fleischling, in Schwb. iq. Kuhpilz.

Fleischpfiffer, in Fr. iq. Kühpilz.

Fleischseite, iq. Aasseite.

Fleischtraube, iq. rother Traminer oder Velteliner Wein.

Fleischweiner, iq. Traminer.

Flemmel, iq. Zittergras.

Flende, iq. Buchweitzen.

Flenterkoken, in N. S. Kuhfladen.

Flesch, Flösch, in Schwb. eine Grube zum Auffangen des Regenwassers, auf der Alp, besonders zur Viehtränke.

Fleßen, iq. fläcksen, in N. S.

Fleßers, im Osnabr. Weiber, die den Flachs bearbeiten.

Flet, Flötte, in Osnabr. die Seite des Bauerhauses, welche Fenster hat, reinlicher gehalten wird, und wo die Betten stehen.

Flettern, im Anspach. iq. sich begatten, bey den Vögeln.

Fletzer, in Ung. ein Flößer, Holzhändler.

Fleugast ist ein Laubzweig, der den Pferden gegen die Fliegen auf den Rücken gesteckt wird.

Flick, fluck, sagt man von jungen Vögeln, wenn sie soviel Federn haben, daß sie fliegen können.

Flicken, iq. Einkorn.

Flickchen Land, ein, ist ein kleines Stück Land.

Flick-Gans, iq. Spickgans.

Flickhering ist ein fetter, geräucherter, in der Mitte aufgerissener, und in Hälften getheilter Hering.

Flidder, Flitter, iq. Flieder.

Flieder, gemeiner, schwarzer, iq. gemeiner Hollunder.

Fliedermus ist eine Einkochung der Beeren des Flieders, die als schweißtreibendes Mittel im Hause sehr gebräuchlich ist.

Fliederstrauch, iq. gemeiner Hollunder.

Fliege, iq. Korn am Gewehr.

Fliegelholz, iq. Weißbuche.

Fliegenbaum, iq. Ulme.

Fliegenbeere, iq. Flühbirn.

Fliegender Paß, iq. Mittelgalop.

Fliegender Wurm, iq. Borkenkäfer.

Fliegender Zehend ist der Fruchtzehendt, bey dessen Beziehung der Zehendtmann verlangen kann, daß der Zehendter sie denselben Tag beginne, sobald und wie nur auf einem jeden Acker das Getreide aufgeschockt ist, und solches ihm angezeigt wird; widrigenfalls der erstere sein Getreide abfahren und den Zehendt liegen lassen kann.

Fliegendes, kaltes Feuer, iq. Milzbrand.

Fliegenente, iq. Löffelente.

Fliegenfenster ist ein, mit Gaze oder Leinewand überzogenes Fenster zur Abwehr der Fliegen.

Fliegengader, iq. Fliegenfenster, in Bayern, und bey Pferden ein Fliegennetz.

Fliegen-Heckenkirsche, iq. Hekkenkirsche.

Fliegennetz ist eine netzartig gearbeitete Decke, womit man die Pferde gegen die Fliegen schützt.
Fliegenschimmel, iq. Forellenschimmel.
Fliegenschnäpper, Muscicapa atricapilla, ein kleines, in den Laubhölzern nicht seltenes, in Höhlungen alter Bäume nistendes, blos von Insekten und deren Larven, Fliegen, Mücken lebendes Zugvögelchen; mit schwarzem Kopf und Oberleib, weißem Unterleib und Stirn, und in der Länge weißgestreiften zwey äußersten Schwanzfedern.
Fliegenstecher, brauner, Motacilla modularis, ein sehr angenehmes, blos vom März bis zum Oct. bey uns in Hecken und Zäunen sich aufhaltendes, und im Gebüsch 2 mal nistendes, auch in Stuben leicht zu haltendes Singvögelchen; so blos von Insekten, Gras = Mohn = und Rübsaamen lebt.; mit hellrostfarbenen, schwarzbraun gefleckten Oberleib, großen, an der Spitze weißen, braunen Flügeldeckfedern, schieferfarbigen Brust, dunkelaschgrauen Kopf und Hals, dunkelbraunen, hellgerandeten Schwanz, schmutzig weißem Bauch und After und schwarzem, weißspitzigen Schwanze.
Fliegenvogel, braunröthlich bunter, iq. Fliegenstecher.
Fliegsand, iq. Flugsand.
Fliehen, iq. flüchtig seyn.
Fliesen, in N. S. Wolle ausrupfen.
Fließ, iq. Vließ.
Fließensteine heißen die flachen, zum Pflastern gebraucht werdenden, platten Ziegelsteine.
Fließeyer sind Eyer ohne Haut und Schaale.
Flietschrose, iq. wilder Mohn, Papaver rheas, bekanntes Unkraut im Felde.
Flins, Flinz, heißt 1) auch der gemeine Feuerstein; 2) in N. S. iq. Grasplatz.
Flintern nennt man Schnüre mit angehängten dünnen, leichten Brettchen, die zum Schrecken des Wildes ausgehängt werden.
Flintglas heißt das sehr reine, harte Kristallglas.
Flintzahn nennt man einen Pferde-Eckzahn, in welchem Ausnahmsweise die Bohne ganz auf der Seite liegt.
Flischen, in Mähren, die kleinen Schäben vom gehechelten Flachs.
Flitschrosen, iq. wilder Mohn.
Flitter, iq. Flieder
Flittergras, iq. Zittergras.
Flocke, iq. Blümchen.
Flocken nennt man die groben, harten, rauhen, spitzigen Haare unter der abgeschornen Wolle, — die nicht von der feinsten Art ist.
Flockenbett ist ein Bett, so statt Federn, mit Wolle ausgestopft ist.
Flockenblume, Centaurea, ☉♂♃. eine Gartenblume von sehr verschiedener Art, mit gefiederten, oder auch breiten, dicken Blättern, und schönen röthlichen, violetten, auch gelben Blumen, zum Theil auch wohlriechend; z. B. suaveolens.
Flockenblume, blaue, iq. blaue Kornblume.
Flockenkraut, iq. gemeine Flockenblume.
Flockschwanz, iq. Fuchsschwanz.
Flockseide, iq. Floretseide.
Flöhen, im Hannövr. iq. wässern, H.
Flöhkraut, iq. Rottich.
Flöhsand, iq. Flugsand.
Flöken, in N. S. iq. fischen.
Flön, in Osnabr. iq. Wiesen aus einem Bache wässern.
Flöne, in Osnabr. iq. Schimmel.
Flösch, iq. Flesch.
Flöße nennt man die Stücken Pantoffelholz, Kork, oder leichter Rinde an den obersten Säumen der Zuggarne.
Flöße, Flößen, sind die, an den obersten Saume der Wathe, aller Schuh weit angebrachten, dürren Weiden =, Pappelweiden =, oder Birkenruthen-Bündel, die das Garn in die Höhe halten, oben schwimmen machen, statt deren und bey sehr großen Garnen auch wohl längliche, tannene Bretter eine halbe Klafter von einander angehängt sind.
Flößen, iq. Wässern, in N. S.
Flößey, ein Ey mit weicher Schaale.
Flöten, in Pomm., N. S. und Osnabr. die Sahne von der Milch nehmen.
Flötenbaum, iq. Pfeifenstrauch.
Flötmelk, iq. abgerahmte Milch, in Pomm.
Flötte, iq. Flet.
Flötze nennt man die, beträchtlich weit und breit, flach in der Erde sich hinziehenden Steinschichten.
Flogger, in N. S. der Dreschflegel.
Flomr, in Liefl. das Fett und das Schmeer der Gänse und Schweine.
Flomel, iq. Zittergras.
Flomen, in Holst. das Bauch = und Nierenfett der Schweine, Gänse, Hühner und Fische.
Flomer, iq. 1) Flomen, im Hamb. 2) die Schuppen und Floßfedern der Fische.
Floretseide ist das obere, oder doch gröbere, unreinere Gespinst der Cocons, das nicht gleich von denselben abgehaspelt werden kann, sondern etwas verwirrt, und darum mühsamer abzubringen, und nachher erst zu spinnen ist.
Florwand nennt man eine Wellerwand, die blos zur Einfassung eines Gartens,

Weinberges dient, und dann meist ein Dach hat.
Flosch, iq. Miß.
Floß ist eine Verbindung von mehrern Baumstämmen mit einander, die so auf dem Wasser an einen andern Ort hingebracht werden sollen, und von einigen Leuten dabey geführt werden.
Floß ist, in Fr. ein Graben zu Abführung des Wassers auf Getreidefeldern.
Floß-Band ist, 1) ein Baum, der queer über das, vereinigt geflößt werden sollende, Holz gelegt, und daran befestiget wird, um es zusammen zu halten; 2) iq. Floßwiede.
Floßgasse nennt man die, mit einer Schleuße versehene, Oeffnung in einem Wehr, durch welche das Floßholz passiren muß und kann.
Floßgehau oder Hieb ist ein Gehau, worauf das zu verflößende Holz gehauen wird.
Floßgraben ist ein zum Flößen des Holzes gegrabener und bestimmter Canal.
Floßhüter ist ein Aufseher über eine Scheitflöße.
Floß-Loch, iq. Floßgasse.
Floß-Rechen nennt man die kammähnliche Vorrichtung in den Floßbächen, wodurch das darauf geflößte Holz angehalten wird, um es dort herausnehmen zu können.
Floßrecht ist das Recht, eine Holz- oder Scheitflöße auf einem öffentlichen Flusse anzulegen und zu halten, d. h. Holz in Scheiten darauf von einem Ort zum andern gehen zu lassen, welches einem Ritterguthe zuweilen in soweit zusteht, als der Fluß durch dessen Gebiet läuft.
Floßstraße nennt man den Bach oder Fluß, worauf Holz geflößt wird.
Floßwieden sind die hölzernen, aus Weidenruthen zusammengedrehten Bänder zum Verbinden der Flöße.
Floßwesen ist die ganze Einrichtung und Anordnung der Verflößung des Holzes in einem Lande.
Flot, in N. S. iq. Sahne.
Flott heißt, 1) am Harz der Rahm der gekochten Milch; 2) in Osnabr. der Rahm überhaupt; 3) in den Marken, iq. frisch, eben gemolken, z. B. Milch.
Flotte-Mißt der, in einen Tannenbaum oder eine Fichte zum Behuf des Harzausflusses gemachte Schnitt.
Flotten heißt, einen solchen Schnitt in Tannen machen, um das Harz ausfließen zu lassen.
Flottgras, 1) iq. Schwaden; 2) iq. gegliederter Fuchsschwanz.
Flottmilch, iq. Rahm.
Flozholzhandel ist der Handel mit Floßholz.
Flozmaul, iq. Schnauze, in Schles.
Flucht heißt, ein weiter Sprung des Wildes.
Fluchtbar, iq. Flügge.
Fluchtröhre nennt man einen Dachs- oder Fuchsbau, der vom Eingange bis zum Ausgange blos aus einer oder wenigen Röhren besteht, ohne eine erweiterte Wohnung inwendig zu enthalten.
Fluder, in Schwb. der, unter dem größern stehende, kurzstämmige Hanf oder Flachs.
Fludern heißt, den kurzen Hanf oder Flachs unter dem hohen herausziehen.
Fluderwachs ist, in Oestr. wildes Wachs, womit die Bienen ihren Bau fest machen.
Flüchtig gehen oder seyn heißt, beym Wilde, iq. schnell laufen.
Flüchtige Wolle, iq. flattrige.
Flück, iq. flick.
Flück-, Flühkirsche, iq. Heckenkirsche.
Flüder, iq. Haferpflaume.
Flüderholz nennt man Scheit- oder Baumholz, so geflüdert wird oder worden ist.
Flüdern heißt, Floßholz auf Gräben von aufgefangenem Schneewasser oder Regenwasser aus den Waldungen bis zu dem Floßwasser hinschaffen.
Flügel ist, 1) die rechte oder linke Seite eines Treibjagens; 2) iq. Stellflügel; 3) nennt man so die Streifen oder Breiten eines Fischnetzes, die an die Seiten der Beutelgarne gemacht sind.
Flügelblatt ist ein blätterartiger Ansatz an dem Saamen einer Pflanze.
Flügeldeich, iq. Landmark.
Flügeleggen sind die, in Oestreich gebräuchlichen, langen Doppel-Eggen, die in der Mitte mit einander zusammenhängen.
Flügelerbse, iq. Spargelerbse.
Flügelfarren, iq. Saumfarren.
Flügelhorn ist ein großes, mondförmiges Horn, womit auf den Jagden die Signale gegeben werden.
Flügellahm heißt ein Vogel, wenn ihm ein Flügel zerschossen oder zerschlagen ist.
Flügeln heißt, einen Vogel flügellahm schießen.
Flügelschraube ist eine Schraubenmutter, deren Mutter an jeder Seite einen Flügel oder ein Blatt hat zum bequemern Umdrehen.
Flügel-Welle ist die Welle in einer Windmühle, worauf außerhalb die Flügel befestigt werden, und die sich innerhalb im Kammrade befindet.
Flügel-Werk ist ein, in den Strom tretender Vorbau, welcher im rechten Winkel vom Ufer abläuft.

Flügelwildpret, iq. Vogelwild.
Flügge, iq. flick.
Flühbirn, gemeine, Pyrus, s. Mespilus amelanchier, s. Amelanchier vulgaris, ein, auf steinigem, felsigen Boden sehr gutes Buschholz; und überhaupt ein einfaseriges, festes, weißes Holz gebender, von 4 — 12 F. hoch wachsender, Strauch, mit schwarzgrauer, ganz jung, weißfilziger Rinde, rundlich ovalen, stumpf zugespitzten, weichhaarigen Blättern, weißen, traubenartigen, etwas zottigen Blüthen, erst grünen, dann rothen, reif, Ende Sept. blaulichschwarzen, schlehenartigen Früchten, von angenehmen, süßen, saftigen Geschmack.
Flühbirne, rundblättrige, Amelanchier suborbicularis, s. Pyrus cretica, ganz der Flühbirne ähnlich, nur mit rundlichen, oben stumpfen, meist ausgeschnittenen, unten weißfilzigen Blättern, traubenförmiger, weißer Blüthe, und pfeffergroßen, blauschwarzen, zweysaamigen, eßbaren Früchten.
Flühbirnlesstrauch, iq. Flühbirn.
Flürlichbauen heißt, alle Winter-, wie alle Sommer- und Brachfrüchte, jede in ihrer Flur, beysammen bauen; in Fr. besonders die Felder nach dem, durch Urbarien, Servituten und dgl. einmal festgesetzten System bauen.
Flüs, Flusch, in N. S. ein Büschel Wolle.
Flüttchel, iq. Flügel des Federviehes.
Flug heißt jeder Schwarm kleiner Vögel, Lerchen, Staare ꝛc. hie und da aber auch der Auer- und Birkhühner, beym Jäger; sonst aber auch ein Schwarm Tauben.
Flugasche, iq. Loderasche.
Flugbett ist ein, in den Mühlen, unter der Decke verborgener Boden, worin sich das herumfliegende Mehl, das Staubmehl, sammelt, das besonders zum Futter für's Vieh dient.
Flugbrand, iq. Staubbrand
Flugerde nennt man die so leichte, lose Erde, daß sie wie Staub vom Winde verwebt wird.
Fluggeld heißt die Abgabe, die hie und da für die Erlaubniß, Flugtauben oder Bienen zu halten, zu zahlen ist.
Flughaber, iq. Wildhafer, Avena fatua.
Flug-Mehl, iq. Staubmehl.
Flugruß ist der lockere, nicht glänzende, nicht brenn-, sondern nur glimmbare Ruß.
Flugsand ist der leichte, lose, fahle, gelbe oder auch weiße, ganz untragbare Staubsand, der sich besonders an den Küsten der Ost- und Nordsee findet, und so leicht ist, daß er vom Winde aufgehoben, weit fortgeführt und zu Bergen aufgeweht wird.
Flugschiene ist ein dünnes Brett, so über dem Flugloch eines Bienenstockes steht, um Regen und üble Witterung davon abzuhalten.
Flugschütze ist ein Jäger, der im Laufe und Fluge das Wild trifft.
Flugtaube, iq. Feldtaube, Columba venat.
Flugthaler, iq. Fluggeld.
Flurbaken sind eine Art gebrannter Steine, womit man den Fußboden belegt.
Flurbirlein, iq. Faulbaum.
Flurbuch ist ein erklärendes Verzeichniß über alle, in einem Flurrisse angezeigten und aufgenommenen Grundstücke und Gegenstände, um zur vollständigen Beschreibung und Darstellung der Gränzen und aller Bestandtheile eines Guthes zu dienen.
Flurcharte, iq. Flurriß.
Flurer, iq. Flurschütz.
Flur-Gang heißt, eine obrigkeitliche, feyerliche Begehung der Flur zur Besichtigung und Bestimmung der Gränzen.
Flur-Gölten sind Abgaben an Früchten, welche, und wie sie der Acker jedes Jahr, der Flur-Einrichtung nach, trägt und tragen soll.
Flurrecht heißt, 1) die Gerichtsbarkeit über eine Feldflur und die dazu gehörigen Grundstücke; 2) der Inbegriff der Gerechtsame einer Feldflur.
Flurriß ist eine, geometrisch aufgenommene und situationsmäßig gezeichnete Karte zur Darstellung des Umfanges, der Gestalt, Lage und der Gränzen eines Grundstückes oder Landguthes und dessen einzelner Grundtheile, mit Angabe ihrer natürlichen Beschaffenheit, (als Felder, Wiesen, Holz, Gärten ꝛc.) und ihrer Eintheilung, durch Farben, und der dabey und darauf befindlichen Gebäude, Wege, Stege, Brücken, Flüsse, Bäche u. s. w. durch besondere Zeichen.
Flurwächter, iq. Feldwächter.
Flur-Zug, iq. Flur-Gang.
Flusch, iq. Flüs.
Fluß nennt man 1) die in Potaschsiedereyen aus Lauge hartgesottene Potasche, ehe sie calcinirt wird; 2) das beym Harzreißen aus den Lachten von selbst ausfließende und auf die Erde fallende Harz; 3) einen Catarrh des Federviehes, der mit Röcheln verbunden ist.
Fluß der Wolle, iq. Zug.
Flußadler, iq. Fischaar.
Flußbette ist der tiefere Raum, in welchem ein Fluß seinen Lauf nimmt.
Flußgallen sind harte, weißlichgraue Knorpel an den Füßen, besonders den Knieen der Pferde, die übel aussehen, oft an Pferden bey fetter Weide vor-

kommen, meist weggeätzt oder gebrannt, nicht aber geschnitten werden.
Flußmarschen sind Marschgegenden an Flüssen.
Flußscharren heißt in den Harzwäldern das, auf die Erde und in die Rinde geflossene, Harz im Herbste zusammenscharren und sammeln.
Flußtaucher, iq. kleiner Steißfuß.
Flußteufelchen, iq. Wasserhuhn.
Fluther, Fluthgraben, iq. Fluthbett.
Fluthbett ist 1) ein Graben, der mit seiner Sohle gerade in der Höhe des gewöhnlichen Wasserspiegels eines Teiches liegt, um das außerordentlich sich anhäufende Wasser schnell abzuführen, und dessen gewaltsames Uebergehen, oder gar das Ausreißen des Teiches zu verhüten, und der dann entweder mit Rasen ausgelegt, oder unten ausgebohlt, zur Seite gemauert und mit einer eignen Schleuße oder auf jeden Fall doch mit einem Rechen versehen ist; 2) ein Gerinne von starken Bohlen, worin Wasser an einen bestimmten Ort geleitet wird; oder aber auch 3) die Einfassung des Wassers an den Mühlen, quer durch den Strom durch; so wie auch 4) bey Deichen eine bekleidete Höhe, über welche das Wasser ohne Schaden wegfließen kann.
Fluthdeich ist ein Deich innerhalb des Hauptdeiches, zur Abhaltung der Fluth, bey einem Durchbruch dieses letztern.
Fluther, iq. Fluthheerd.
Fluthgang, iq. Fluthbett.
Fluthgraben ist ein Graben zum Abzug überflüssigen Wassers, bey einer Mühle rc.
Fluth-heerd ist der Boden des Gerinnes einer Frey-Arche.
Fluthloch ist ein Loch zum Ablassen überflüßigen Wassers.
Fluthmark ist der Unrath, den die See an die Deiche wirft.
Fluth-Mühle nennt man 1) eine Mühle, die durch Ebbe und Fluth getrieben wird; 2) eine Wassermaschine, die das Wasser mit Schaufeln hebt, und vom Winde getrieben wird.
Fluthpfähle sind Pfähle, die die Wassermüller schräg an den Grundbaum setzen, damit weder Treibeis, noch andere fremde Theile ans Räderwerk kommen.
Flutte, Flutten, iq. Flotte, Flotten,
Flutter-Mühle, iq. Fluthmühle.
Fluttgras, iq. Flottgras.
Fochmilchland, iq. fahmigter Acker.
Focke, iq. Nachtreiher; Focker desgl.
Foder, in Pomm. iq. Futter.
Foderkoorn, iq. Futterkorn, in Pomm.
Föden, in Holst. iq. nähren, füttern.
Föder, iq. Fuder, in Pomm.
Föhr, Föhrder, iq. Fuder, im Hennebergschen.
Föhre, Fohre, Forle, Forren, iq. Kiefer, Pinus sylvestris.
Föhren ist, im Westerwald, iq. Wasserfurchen in einem Acker machen.
Föle, Följe, in N. S. die Stelle am Vieh, wo man sein Fett befühlt.
Fölger ist ein Stück Holz, so auf den Kopf eines einzurammenden Pfahles gesetzt wird, wenn der Rammblock ihn sonst nicht mehr treffen könnte.
Foen, der, iq. der Südwind.
Foer, Foor, in N. S. iq. Fuder.
Foer, in Osnabr. Futter fürs Vieh.
Förchen, iq. Forelle, in Oestr.
Förchling, Förling, in Oestr. iq. Reitzker.
För-hofd, in N. S. iq. Pfluggewende, Vorwand.
Förling, iq. gemeine Kiefer.
Förster ist ein Forstmann, der ein abgetheiltes keineres Forstrevier unter sich hat, und unter einem Oberförster steht.
Försterschulen sind Anstalten zum Unterricht niederer Forstbeamten.
Försterseminarien, iq. Försterschulen.
Förzen, iq. wegziehen, oder eine andere Wohnung beziehen, in Bayern.
Fößlinge, iq. Reisslinge.
Föttern, (Fottern) im Osnabr. das Vieh, nach Art der Fleischer, befühlen, betasten, um zu sehen, wie fett und fleischig es sey?
Fötzen, iq. spritzen, z. B. im Garten, — in Bayern gebräuchlich.
Fohlen heißt das junge Pferd vom ersten Jahre bis zum Ablauf des vierten Jahres.
Fohlen ist auch das Gebähren eines Fohlens.
Fohlenwärter ist der, über die Fohlen, zu deren Fütterung und Abwartung gesetzte Mann oder Hirt.
Fohlenzähne sind die Zähne, die das Fohlen mit auf die Welt bringt, oder doch in den ersten Monaten erhält, und beym sogen. Schieben wieder verliert, und die meist weißer, glätter und kleiner sind, als die spätern Pferdezähne, die es statt ihrer erhält.
Fohr, iq. Furche.
Fohrenspanner, Geomĕtra piniaria, ein kleiner, ausgebreitet, 1½ Z. langer, dunkelbraun und gelb gezeichneter, im Weibchen noch mit pomeranzenfarbenen Flecken vom Männchen unterschiedener, gelbfüßiger, und im Leibe dunkelbrauner Spanner, dessen 1 Z. lange, grüne, mit 5 weißen und gelben Längestreifen, und gerade auf dem Rücken, mit einem besonders glänzenden weißen Streifen bezeichnete 10füßige Spannraupe im August oft vielen Schaden an Kiefern thut, sich im Sept. unter das Moos verbirgt und hier verpuppt, in glänzend braune, mit grünen Flügelscheiden versehene, ½ Z. lange Puppen.

Folge nennt man 1) einen Antheil an einer Gemeindewiese oder Allmande, wie er jedem Nachbar zugewiesen wird; 2) einen Wiesenstrich überhaupt; 3) iq. Jagdfolge; 4 iq. Sprücke.

Folge=Schnur ist eine Schnur an dem Fessel über dem Hifthorn des Jägers, die ehedem die Länge bestimmte, bis zu welcher ein Jäger ein angeschoßnes Wild in fremdes Gebiet verfolgen durfte, jetzt aber nur zur Zierde dient.

Folger, der, ist, in Holst. ein rund gedrechselter dicker Teller von Buchenholz, der auf die Druckschüssel beym Käsepressen in den Käsetöpfen gesetzt wird, und in der Mitte eine starke Leiste hat.

Folgerkirsche, Holländische, eine große, kurzstielige, dunkelrothe, runde, unten etwas breite, süßsäuerliche, sehr fleischige, delicatsaftige, Mitte July reife Weichselkirsche.

Folke, in Schwz. ein Milchständer.

Folkbeere, iq. Alpenjohannisbeere.

Folle, in Schwb. ein Milchseiher, oder ein Gefäß, oben weit, unten in eine stumpfe Oeffnung auslaufend, kegelförmig, worein noch grüne Tannenreiser gelegt werden, um Haare u. dgl. die in der Milch sind, beym Durchseihen darinen hängen bleiben zu lassen.

Folle Schübel ist, in Schwb. der Wisch von Reißern oder Rinde, der unten in die Folle gelegt wird.

Fontanellerbse, iq. Klunkererbse.

Fool, in Holst. iq. Faal.

Forbische Weide, Salix forbiana, eine englische, in Deutschland in Parks in feuchtem Boden vorkommende 6 bis 8 F. hohe Weide, mit sehr biegsamen Aesten, 3 Z. langen, lanzettförmigen, spitzig sägenartig gezahnten, kahlen, unten schimmelgrünen Blättern und kleinen Blüthen im April; — zu Flechtwerk sehr tauglich.

Forcheln, iq. Stellstangen.

Forchenbaum, iq. gemeine Kiefer.

Fore, iq. Furche, in N. S.

Forelle, Salmo fario, ein sehr beliebter Fisch, in Bächen, oder auch in klaren, etwas tiefen Teichen ganz a parte zu halten; mit ziemlich großem, stumpfen Kopf, langgestrecktem Körper, rundem Rücken mit schwarzen Flecken, oberwärts grünlich gelben, unterwärts goldfarbigen Seiten, weißem Bauch und Kehle, und mit rothen Flecken in einem dunkeln Felde am ganzen Körper, ausgen. am Bauche, selten über 2 Pf. schwer: für kleine Fischchen ein Raubfisch.

Forellenbach ist ein kleiner, kiesigter Bach, vorzüglich in Gebürgsgegenden, wo Forellen sich darinnen halten.

Forellenbindsalat, eine Art Bindsalat mit roth gesprenkelten Blättern.

Forellenbirne, eine längliche, auch ganz birnförmige, meist aber von der tiefen Blume her verjüngt zulaufende, und in eine stumpfe Spitze sich endigende, langstielige, schön gelbe, lebhaft roth punktirte, Ende Nov. reife Herbstbutterbirne, von weißem, köstlichen Fleische.

Forellenkirsche, schwarze, eine angenehme, gefleckte, Anf. Aug. reife Weichselkirsche.

Forellenradies ist eine längliche weiße Art von Radies mit rothen Flecken.

Forellenrenette, eine ziemlich große, ganz vorzügliche, gegen die Blume fast einen stumpfen Kegel bildende, reif gelbe, und auf der Sonnenseite hellrothe, dabey stark und zart dunkelroth gestreifte, zwischen den Streifen mit weißgelben Kreisen, wie mit Blatterflecken besetzte, im Fleische gelbe, zarte, aber feste Renette, die im Decbr. eßbar und bis zum May haltbar ist.

Forellensalat ist eine Art Kopfsalat mit runden, roth gesprenkelten Blättern.

Forellenschimmel sind Pferde mit weißem Haar, welches aber mit kleinen, länglichen, röthlichen, braunen, oder auch schwarzen Flecken ziemlich regelmäßig, besonders häufig aber am Kopfe und Halse besetzt ist.

Forellenteich ist ein Teich blos zur Forellen=Zucht und Haltung bestimmt, der dann gehörig tief, klar, kiesigten Grundes, von schattiger Lage seyn, und beständigen Ab= und Zufluß des Wassers haben muß.

Fohre, Fohrine, iq. Forelle.

Forke ist eine eiserne Getreidegabel zum Zu= oder Auflangen des Getreides beym Aufladen, in N. S.

Forkeln, 1) sagt der Jäger vom Wilde, wenn es einen Menschen, oder ein Thier verwundet; 2) iq. Forcheln; 3) iq. Spießen.

Forlphalame, iq. Kieferneule.

Formtorf ist zerriebener, zerbröckelter Torf, der feucht in Formen zu Ziegeln gemacht werden muß.

Fornal, in Oberschlesien und Posen, ein Knecht, der 4 Pferde unter sich hat, und zuweilen damit auch die Herrschaft, als Kutscher, fährt.

Fornalpferde, in Oberschlesien, die Ackerpferde, mit denen zuweilen die Herrschaft an der Kutsche fährt.

Forst, (Forstung) ist, 1) eine, mit Holz= und Waldgewächsen, besonders mit eigentlichen Waldbäumen gehörig bewachsene, und zu deren Anbau und Gewinnung bestimmte Fläche; 2) iq. First des Daches.

Forstacademien sind Lehranstalten zum practischen Unterricht in der Forst=

wirthschaft, und besonders zur Bildung des höhern Forstmannes.

Forstbeschreibung ist die, zu einer Forstkarte gehörige, und bey der Forstvermessung verfertigte, Beschreibung des ganzen Herganges derselben und des vermessenen Forstes selbst, nach seinem Umfange, Gränzen, Bestandtheilen, Schlageintheilung, Lage und Beschaffenheit ꝛc.

Forstbotanik ist die Naturgeschichte aller, in den Forsten vorkommenden, sowohl nutzbaren, als der Cultur dieser hinderlichen Pflanzen, vornehmlich aber der Holzarten aller Art.

Forstbuß ist eine Strafe für einen begangenen Forstfrevel.

Forstcalender sind Calender über die Bewirthschaftung der Wälder, wornach die Geschäfte und die Arbeiten derselben so gelehrt werden, wie sie, der Zeit nach, jährlich jeden Monat vorzunehmen sind.

Forstcatechismen sind Forstlehrbücher in Fragen und Antworten, zum Unterricht niederer Forstmänner.

Forstdienste sind die Dienste, die die Bauern, vorzüglich in den Walddörfern für mancherley, aus den Staatsforsten ihnen gewährte Vortheile, — an Weide, Holz-Schlagen, Lesen u. dergl. — zum Besten der Cultur derselben jährlich leisten müssen: durch Sammlung von Eicheln und Fichten- und Kienzapfen z. B., oder durch Pflügen und Ausroden der Stöcke ꝛc.

Forstfehler sind Mängel und fehlerhafte, nachtheilige Einrichtungen und Sorglosigkeiten im Forstwesen, wodurch der Holzzucht geschadet wird, und von den die Forsten befreyet werden müssen; als: verstattetes, ungeregeltes Holzlesen, Laubstreifen, Grasmähen im Walde ꝛc.

Forstfrevel sind alle Handlungen und Vergehungen, wodurch Menschen, den Forstgesetzen zuwider, im Walde und gegen die Forstbäume sich schädlich bezeigen.

Forstgarbe ist die Zehendte Garbe, die von Aeckern auf sogen. Rodelande dem Forstherrn zu geben ist.

Forst-Gebrechen, iq. Forstfehler.

Forstgeräume ist ein, von Holz geräumter oder gereinigter, meist eingefaßter Platz.

Forsthafer ist, 1) ein Haferzins für das Hut- und Holzleserecht im Walde; 2) eine Naturalabgabe zur Unterhaltung der Jagdhunde eines Forstherrn.

Forsthenne ist ein, von jedem Bauer in einem Forstdistrict dem Forstmeister jährlich abzulieferndes Huhn.

Forstherbarien sind Sammlungen von getrockneten Forstpflanzen.

Forsthühner, iq. Waldhühner, Grashühner.

Forsthut, iq. Waldgerдame.

Forsthüfner ist der Besitzer einer Forsthufe im Nürnbergischen.

Forsthufe ist 1) eine, von einem Forst abgegebene, zu Acker, oder Wiese gemachte, und gegen Zins ausgethane Hufe; 2) im Nürnbergischen der District eines Forstes, den ein sogen. Erbförster zu besorgen hat, nebst dazu gehöriger Hufe Landes an Acker- und Wieseland.

Forsthut, 1) iq. Forstrevier; 2) iq. Waldhut.

Forstinsecten, schädliche, sind eine bedeutende Anzahl von Raupen, Käfern und andern Insecten, die den Forstbäumen durch Abfressen der Nadeln und Blüthen, Einfressen und Zerstören der Rinde ꝛc. großen Schaden thun, und ganze Wälder ruiniren.

Forstinsectologie ist die Naturgeschichte aller in den Forsten vorkommenden nützlichen, oder besonders schädlichen Insecten.

Forstinspector, iq. Forstmeister.

Forstkarte ist ein geometrischer Plan, worauf ein vermessener Forst nach Morgen und Quadratruthen, mit Angabe seiner verschiedenen Holzbestände, ingleichen der Wege und Stege, Brücken, Flüsse, Bäche, Gebäude u. s. w. die sich in ihm finden, aufgetragen ist.

Forstkartirung ist die Darstellung eines vermessenen Forstes auf einer eignen Vermessungskarte.

Forstkenntniß ist die Kenntniß der Größe, des Umfanges, Zustandes und der Beschaffenheit, des Holzbestandes und Holz-Nachwuchses, und folglich auch möglichen Holzertrags eines Forstes, die man durch Vermessung, Taxation und Eintheilung desselben gewinnt.

Forstläufer sind niedere Forstbeamte, die ein kleines Revier unter sich haben.

Forstlagerbuch ist ein Verzeichniß und eine Beschreibung der Waldungen, ihrer Größe, Gränzen, Beschaffenheit und darauf ruhenden Gerechtsame, Verpflichtungen und Servituten.

Forstmann heißt der, der das Forstwesen erlernt hat, und mit Bewirthschaftung eines Forstes beschäftiget, oder dazu angestellt ist.

Forstmathematik ist die Mathematik, angewendet auf das Forstwesen, bes. Forstgeometrie, Trigonometrie und Stereometrie.

Forstmeißel ist ein scharfer Keil von Stahl, mit oder ohne einen oder mehreren spitzigen, stählernen Haken oder Ohren, und an einem, 6 — 10 F. langen Stiel, — zum Abstoßen einzelner Baumzweige.

Forstmeister ist ein höherer Forstbeamter, der die Aufsicht und Controllirung über mehrere Oberförster unter sich hat.

Forstmiethe, iq. Forstzins.

Forst-Naturgeschichte ist die Naturgeschichte aller in den Forsten vorkommenden Naturgegenstände, die entweder zu den Forstnutzungen gehören, oder der Forstcultur nachtheilig sind.

Forstnaturlehre ist die Naturlehre in Anwendung auf das Forstwesen, bestehend aus der Forstchemie und der Forstphysik.

Forstnebennutzung ist jede Nutzung der Wälder, die außer der Hauptnutzung, d. h. der Holznutzung, aus ihnen gezogen wird. Sie ist theils eine oekonomische, die in der blos ökonomischen Benutzung der Producte des Waldes außer dem Holze, z. B. der Waldmast, Waldgräserey und dgl. besteht, theils eine technische, die in der technischen Veredlung und Bearbeitung, Zugutmachung des Holzes und sämmtlicher andern Forstproducte in und außer dem Walde sich finden läßt.

Forstordnung ist ein landesherrliches oder doch obrigkeitliches Gesetz über die Bewirthschaftung der Forsten in einem Lande oder einer Gegend.

Forstpflege ist der Inbegriff von Mitteln und Maaßregeln, durch Bewahrung eines Forstes vor allen Nachtheilen, Gefahren und Hindernissen seiner Cultur und Benutzung, denselben immer in gutem Stande, und bey hohem nachhaltigen Ertrag zu erhalten.

Forstplantagen sind große Anlagen zur Zucht der seltenern, und besonders ausländischen Holz- und Waldgewächse, Bäume, Sträucher, aus welchen die einzelnen Exemplare derselben zu verkaufen sind, oder zum Verpflanzen im Walde ꝛc. genommen werden.

Forstpolizey ist der Inbegriff aller polizeylichen Anordnungen und Einrichtungen zur Leitung und Beschützung des Forstwesens vor Nachtheilen, Schäden und Hindernissen seiner Cultur.

Forstrath, Oberforstrath, ist ein Mitglied des Collegiums, welchem die oberste Direction des ganzen Forstwesens eines Landes übertragen ist.

Forstrechnungen sind Tabellen über Einnahme und Ausgabe im Forstwesen eines Guthes oder Waldes, nach den verschiedenen Arten der Waldnutzung.

Forstrecht ist der Inbegriff aller Rechtsgrundsätze, die das Eigenthum, den Besitz, die Benutzung und Erhaltung der Forsten betreffen.

Forstregister sind 1) Register und Verzeichnisse über einzelne Gegenstände, sowohl der Forstbeschreibung, z. B. der Gränzen, der Schläge, der Schonungen ꝛc. eines Forstes, als ingleichen auch der Forstbewirthschaftung; 2) iq. Forstrechnungen.

Forstrevier ist ein Theil eines Waldes, der unter einem eignen Beamten steht, einem Förster oder Unterförster ꝛc.

Forstriß, iq. Forstkarte.

Forst-Rüge, iq. Forstbuß.

Forstsäule ist ein Gränzzeichen für den Umfang eines Forst- oder Jagdrechts.

Forstsäumen, iq. den First der Strohdächer machen.

Forstschöbe, Forstschoben, nennt man die, den Forst eines Strohdachs bildenden Strohschoben.

Forstschule ist eine Unterrichtsanstalt für niedere, oder auch zugleich für höhere Forstleute.

Forstschutz ist, a) im Allgemeinen, iq. Forstpflege; b) insbesondere nur der Schutz eines Waldes vor allen, den Holzwuchs treffenden, natürlichen oder zufälligen, oder von Menschen absichtlich ihm zugefügt werdenden, Nachtheilen, Schäden und Gefahren.

Forstsicherung, iq. Forsttaxation.

Forststaatswirthschaftslehre ist die Lehre von den staatswirthschaftlichen Verhältnissen des Forstwesens, oder den allgemeinen polizeylichen und finanziellen, für die Forsten überhaupt und für die Staatsforsten insbesondere, zu treffenden Anstalten und Einrichtungen.

Forststeine, iq. Forstziegel.

Forststrafarbeit ist Arbeit im Forste, bestehend im Auf- und Kurzhacken des Bodens, Reinigung desselben von Unkraut, Pflügen desselben ꝛc. die von den Leuten zur Strafe, wegen begangener Forstfrevel verrichtet werden muß.

Forsttag, iq. Forstgerichtstag.

Forsttaxation ist die Bestimmung und Berechnung sowohl des gegenwärtigen Vorraths, oder Bestandes an Holz in einem Walde, in Art, Alter, Güte und Masse des Holzes, als auch des von ihm zu erwartenden jährlichen Zuwachses oder Holznachwuchses, wie sie zum Behuf der Festsetzung entweder des jährlichen nachhaltigen Ertrags des Waldes, oder auch seines Capital- und namentlich seines Geldwerthes geschieht.

Forsttechnologie ist die Lehre von den technischen Gewerben und Geschäften, die es mit der Veredlung und technischen Verarbeitung der Forstproducte zu thun haben.

Forstvermessung ist die geometrische Vermessung und Aufnahme eines Forstes, nach Größe und Flächeninhalt an Morgen und Quadratruthen.

Forstvermessungsregister, iq. Forstbeschreibung.

Forstwesen ist der Inbegriff aller Anordnungen, Einrichtungen und Veranstaltungen, die der Bewirthschaftung und Benutzung der Forsten eines Gutes oder eines ganzen Landes betreffen.
Forstwirthschaft ist der Anbau, die Benutzung und Bewirthschaftung der Forsten überhaupt.
Forstwissenschaft ist die Lehre, wie die verschiedenen Holz- und Waldgewächse, besonders die eigentlichen Holzarten, oder Waldbäume in den Waldungen gezogen, gepflegt, und nebst andern zufälligen, besondern Nutzungen des Waldbodens so daraus gewonnen werden, daß derselbe stets den möglichst höchsten Ertrag nachhaltig gewähren könne.
Forstzeichen, iq. Waldzeichen.
Forstziegel sind Hohlziegel, die vorn am schmalen Ende ein Loch haben, wodurch der Forstnagel, und so dieselben auf dem Forst befestiget werden.
Forstzins ist ein, von einem Walde jährlich zu zahlender Zins oder Abgabe.
Forstzoll ist ein Ausgangs-Zoll von Forstprodukten.
Forstzoologie ist die Naturgeschichte der in den Forsten vorkommenden nützlichen und schädlichen Thiere aller Art.
Fortbaumen nennt der Jäger das Springen eines Marders und dgl. von einem Baume zum andern.
Fortbringen ist bey den Jägern, iq. die Fährte des Wildes verfolgen; — und wird besonders von und bey Hunden gesagt.
Fortfahrung nennt man in der Grafschaft Mark und in Westphalen, sämmtliches, auf einem Pachtgute befindliche, Inventarium an Mobilien und Moventien, das dem Pächter gehört.
Fortzählungsrecht ist das Recht des Zehendtherrn, von einem Acker des Zehendtmannes zum andern beym Abzählen und Ausnehmen des Zehendten fortzuzählen.
Fortzehendten, iq. Fortzählen der Zehendten.
Fotze heißt, in Bayern, das haarige Maul der Ochsen, Schweine, Pferde.
Fränksche Traub, Fränkschen, iq. rother Traminer.
Fräuleinsteuer ist eine Zinsleistung an Geld oder in Naturalien, so die Zinsleute bey der Verheyrathung der Töchter des Zinsherrn machen müssen.
Fragner, im Nürnbergischen, ein Obsthändler.
Francatu, braunrother, ein großer, für die Wirthschaft vorzüglich brauchbarer, braunrother, im Decbr. reifer, bis zum Sommer haltbarer Plattapfel.
Franchipane, eine schöne, mittelgroße, birnförmige, grüne und graugetüpfelte oder gefleckte, starkstielige, rauh- und dickschaalige Herbstbirne; mit fast ganz butterhaftem, um das Kernhaus aber sandigem, jedoch saftigem und delicatem Fleische.
Frangen nennt der Jäger das Spielen und Scherzen des jungen Roth- Dam- und Rehwildes unter- und mit sich einander, wobey es sich mit den Vorderläufen schlägt.
Frankenthaler Wein, eine sehr große, oben breite, voll- und dichtbeerige Traube mit runden, schwarzblauen, etwas fleischigen, angenehm süßlichen Beeren.
Fankenwein ist ein guter und beliebter Wein, der in Franken in mehrern Sorten gebaut wird, und wovon die edelsten der Leistenwein und der Steinwein, dann aber die besten der Würzburger und der Werthheimer sind.
Frankfurter Mehl, iq. Kraftmehl.
Franzbäume, iq. Zwergbäume.
Franzbohnen, iq. Kriechbohnen.
Franz-dotterbirne, iq. Blanke Birne.
Franzenbaum, iq. Knopfbaum.
Franzfaseolen, iq. Zwergbohnen.
Franzmadam, eine schöne, ziemlich große, perlförmige, tiefäugige, auf der Sonnenseite rothe und gelbpunctirte, übrigens strohgelbe, zartschaalige, im Aug. reife, aber nur 12 Tage haltbare, delicate Sommerbirne, mit butterhaftem Fleisch.
Französischer Ahorn, Acer monspessulanum, s. trilobum, eine bis 20 F. und mehr hoch, theils als Baum, theils vorzüglich aber als Strauch wachsende, nutzbare Ahornart im südlichen Europa; mit dreylappigen, stumpf zugerundeten, glattrandigen, unten weißgrünen, den des Maßholders ähnlichen, nur meist kleinern Blättern, die an sehr langen gelben Stielen hängen, und kleinen gelben Doldentraubenblüthen, kleiner bräunlicher Frucht mit aufgerichteten grünen Flügeln, glatter grauer Rinde und weißem Holze.
Französisches Dach ist ein, in der Mitte gebrochenes Dach, bey dessen Zeichnung auf dem Balken ein halber Cirkel beschrieben wird, dessen Durchmesser dem Balken gleich ist.
Französische Eiche, iq. Stecheiche, besonders die hülsenblättrige.
Französische große Erbse, Pisum grandiflorum, eine Felderbse mit geraden Schoten oder Hülsen, dicht zusammengepreßtem, länglichen Saamen, die in gutem Erbsenboden sehr ergiebig ist.
Französisches Hufeisen ist ein Hufeisen, so die Stollen an den Enden hat.
Französischer Hufnagel ist ein Hufnagel mit einem langen und dün-

nen Kopf, der oben glatt und viereckigt ist.

Französische Jagd, iq. Parforce-Jagd.

Französisches Pferdegeschirr ist leichter und schwächer, und mit mehrern Rückenriemen versehen, als das Deutsche.

Französischer Rapunzel, iq. großer Rübrapunzel.

Französischer Schnitt ist, beym Gärtner, der Baumschnitt auf Fruchtknoten, oder iq. auf Fruchtknoten schneiden.

Franzosenhopfen nennt man den männlichen Hopfen, der keine fruchtbaren Häupter trägt.

Franzosenkrankheit ist 1) eine Krankheit meist nur der Kühe, die sich nur innerlich, durch, wie Hanfkörner große, einzeln, oder aber vorzüglich traubenförmig, fest unter oder an einem Stiele sitzende, graue, gelbe, bley- oder braunfarbige, erst weiche, dann härtere Wasserschwülste an der Lunge, Brusthaut, dem Herzbeutel, Zwergfell, Magen, Netz, Gekröse und Nieren zeigt; und äußerlich nur an rothen Streifen im Weißen des Auges, Bleich- und Trübheit des Auges, fortdauerndem Stieren der Kühe und dgl. sich erkennen läßt, und zwar nicht das ganze Fleisch, wohl aber die damit befallenen innern Theile ungenießbar macht; 2) bey den Jägern eine Krankheit der Hasen, in Lebergeschwüren bestehend.

Franzoserl, in Oestr iq. wilder Wein.

Franzzuckererbse, iq. Zwergzuckererbse.

Fraß heißt das Futter, die Nahrung der wilden Sauen und des Raubwildes.

Fraß nehmen sagt der Jäger vom Hunde statt fressen.

Fratschler, in Oestr. ein Obsthändler.

Frauenapfel, ein großer, glatter, rundlicher, grünlich gelber, hie und da braun schwärzlich gefleckter, lieblich schmeckender, im Octbr. reifer Kugelapfel.

Frauenbeere, wilde, iq. Alpen-Johannisbeere.

Frauenbirke, iq. gemeine Birke.

Frauenbielebaum, iq. Mehlbaum.

Frauenblume, iq. Gauchheil.

Frauendistel, weiße, iq. Krebsdistel.

Naueneiche, iq. Stieleiche.

Frauenfaden, iq. Sommerfaden.

Frauenfingerkraut, iq. gemeiner Schotenklee; Hornklee.

Frauenfisch, um Regensb. iq. Oefe.

Frauengeld ist eine Entrichtung des Bauern an den Gutsherrn, für die Erlaubniß zu heyrathen.

Frauenholz, iq. Heckenkirsche.

Frauenkrieg, iq. Natterkopf.

Frauenmünze, Mentha viridis, eine Gartenmünze mit viereckigen, haarigen, fast Ellenhohen Stengeln, dicken, bleichpurpurfarbenen Blumen und rundlichen, etwas spitzig zulaufenden, runzlichen, zerkerbten, bitter schmeckenden, aber gutriechenden Blättern.

Frauenmünze, Balsamīta vulgaris, eine Zierpflanze mit wohlriechenden, großen Blättern; und zwar B. tanacetum, mit geringer, gelber Blüthe, B. flagelliformis, die im Glashaus nur zu halten ist.

Frauen-Nachtviole, Viŏlà, s. Hespĕris matronalis, ein schönes, sehr wohlriechendes Blumengewächs; mit ziemlich hohen Stengeln, vielen dunkelgrünen, nicht kleinen Blättern und weißer, oder rother, einfacher und gefüllter, sehr wohlriechender Blüthe; in Frankreich auch als Oelgewächs zu Saamen gebaut.

Frauenschenkel, eine, unter dem franz. Namen, Cuisse Madame, noch mehr bekannte, mittelgroße, perlförmige, etwas lange, klein- und flachblumige, fleischigstielige, in der Schaale feine, hellgrüne, rostig überzogene, auf der Sonnenseite braunrothe, zukkersaftige, muskirte, im Fleische etwas derbe, aber doch noch halbschmelzende, im July reife, gute Sommerbirne.

Frauenschüchel, Frauenschnel, iq. Besenpfrieme; auch Färbeginster.

Frauenschuh, Cypripedium, calceolus, ♃ eine wild wachsende, aber auch als Gartenblume zu bauende Pflanze; mit 1 F. hohen Stengeln, eyförmigen Blättern und hängenden, großen, wie ein Schuh gestalteten, braunen Blumen.

Frauenspiegel, iq. Esparcette.

Frauentäubling, in Oestr. und Bay. iq. grüner Blätterschwamm.

Frauenzimmermandel, iq. süße Krachmandel.

Frauenzins, iq. Bedemund.

Freisamkraut, iq. Stiefmütterchen.

Fremdlingsfalke, iq. Edelfalke.

Fresser, iq. Krebs, oder Brand der Bäume.

Freßfieber, Freßsucht, ist eine Krankheit der Pferde, die eine beständige Neigung zum Fressen haben, und doch immer hungrig und mager dabey bleiben; was von Schwäche und Ungesundheit des Magens zeugt.

Freßfrohnen nennt man Frohnen, die der Herr durch Beköstigung der Fröhner und ihres Viehes bey den Frohnen vergüten muß.

Freßgüter nennt man 1) Güter, die gar keine Fröhner, sondern blos Gesinde haben; 2) Güter, wo die Freßfrohnen geleistet werden.

Freßrehe, iq. Windsucht.
Frettel, Frettchen, Mustela faro, ist wahrscheinlich eine Spielart des Iltis, von gelblich weißer Farbe und mit rothen Augen, wird zum Ratzen- und Kaninchenfang abgerichtet und gebraucht.
Fretten, iq. etten.
Frettiren, iq. mit dem Frettchen jagen.
Freuden-Geld nennt man einen Zins, oder eine Abgabe, so auf dem Lande verlobte Personen bey Rutscherrecht vor der Trauung bezahlen müssen: bes. in Sachsen an einigen Orten.
Frönge, iq. Frödigung, in N. S.
Frevel, in Schwb. ein kleiner Diebstahl in Feld oder Holz.
Freye Aecker nennt man sowohl die von der Hut-Trift und Brachpflicht, als von Abgaben freyen Aecker.
Frey-Arche ist ein Gerinne, welches auf eine gewisse Höhe offen ist, und bey Mühlen und Deichen das überflüßige Wasser abführen soll.
Freybauergüter, iq. Freygüter.
Freybauern heißen die Besitzer von Freybauergütern.
Freybede, iq. Freyzins.
Freybier ist Bier, so unentgeldlich gegeben, oder auch, so, ohne Brauabgabe zu geben, gebraut wird.
Freybrief, 1) iq. Loßlaßbrief; 2) gerichtl. Zeugniß, daß jemand kein Leibeigner sey.
Frey-Busch ist ein Busch, wo Jemand frey jagen und holzen darf.
Freyding, iq. Freygericht.
Freye Wirthschaft ist die Art des Feldbaubetriebs auf einem Landgute, wo ohne ein bestimmtes Feldsystem, alljährlich nach freyer Willkühr vom Landwirth dasjenige an Früchten gebaut wird, was er für das Vortheilhafteste hält.
Freyeigne Güter, in Böhmen, iq. Allodial-Güter.
Freyelbirne, iq. großer Mogul.
Freyes Losguth, iq. Walzende Grundstücke.
Freyfluth ist das Gerinne bey Wassermühlen, welches kein Rad treibt, und blos das überflüßige Wasser wegzuschaffen hat.
Freygärtner sind Besitzer von Gärtnerstellen, die von der gewöhnlichen Zins und Dienstpflicht gegen die Guthsherrschaft ganz, oder doch größtentheils frey sind.
Freygeld, in Oestr. das Lehn- und Sterbegeld, welches erstere die Herrschaft beym Antritt des neuen Besitzers, und letzteres dagegen beym Tode eines Unterthanen erhält.
Frey-Gemahl nennt man im Preuß. jetzt alles Getreide, welches entweder Bewohner klassensteuerpflichtiger Ortschaften in den Mühlen einer benachbarten größern, nicht klassensteuerpflichtigen Stadt mahlen lassen, oder welches zur Brandtwein- oder Bierfabrication bestimmt und gemalzt, oder ungemalzt ist, und daher nicht die gewöhnliche Mahlsteuer jener Stadt zahlt.
Freygerichte sind Bauergerichte für die Besitzer von Freybauergütern, die unter denselben selbst, und mit ihren Gütern stehen; wie sie z. B. im Hildesheimischen ꝛc. vorkommen.
Frey-Gerinne, iq. Frey-Arche.
Freygräfe ist der Dorfrichter, der einem Freygerichte, als solcher, beysitzt.
Freygüter sind Bauergüter in Deutschland, die den gewöhnlichen bäuerlichen Lasten und Pflichten, als Frohnen und Zinsen, nicht so, wie andere Bauergüter, unterworfen, sondern von ihnen frey, und auch zuweilen mit mehrern besondern Vorrechten versehen sind.
Freyhäusler sind Häusler, die keine Frohnen von ihren Stellen leisten.
Freyherrschaften nennt man in der Grafschaft Mark, in Jülich und Berg, die großen Rittergüter, die anderwärts Standesherrschaften heißen.
Frey-Hocke, iq. Endelhocke, Endelstiege.
Freyhufe ist eine Hufe, wovon keine Abgaben und keine Dienste zu leisten sind.
Frey-Käufer heißt ein Bauer, der sich von seiner Grundherrschaft frey gekauft hat.
Frey-Krug ist ein Wirthshaus oder Schenke, so keine Abgaben, besonders Schankabgaben zahlt.
Freylaut wird von Jägern und Hunden gesagt, von erstern, wenn sie sich im Ansprechen übereilen, von letztern, wenn sie ein aufgespürtes Stück Wild anbellen, noch ehe sie es recht sehen.
Freyleute, iq. Freygärtner.
Freymänner, iq. Freybauern.
Freymannlehnhufen, iq. Freygüter.
Frey-Pfennig, iq. Freyzins.
Frey-Recht heißt die Befreyung eines Leibeigenen vom sogen. Hauptfall.
Freysamkraut, iq. Stiefmütterchen, Viola tricolor.
Freysaßen, iq. Freybauern.
Freysaßengüter, iq. Freygüter.
Freyschützengüter, iq. Erbschulzengüter.
Frey-Schutz, Freyschütze, iq. Freyfluth.
Frey-Treppe ist eine Treppe, die nicht im Hause, sondern außerhalb desselben, im Freyen, steht.
Freyzins ist 1) eine Abgabe von Grundstücken, deren Besitzer zeither leibeigen waren, von dem Grundherrn aber frey-

gelassen worden sind; 2) eine Abgabe, die Leibeigne für die Erlaubniß, zu heyrathen, zahlen.
Freyzinsgüter, iq. Freygüter.
Freyzinsleute, iq. Freybauern.
Frezze, an der, liegen, in Pr. vom Lande gesagt, iq. so liegen, daß es leicht Schaden nehmen kann, von dem vorbeygetriebenen, oder nebenweidenden Vieh.
Frieden heißt, in Schwb. eine Alp vom Vieh ledigen, und dies zu Hause füttern.
Fried-Pfennig, hie und da, iq. Weinkauf, oder auch, iq. Friedschatz.
Friedschatz ist eine Abgabe, die hie und da an die Obrigkeit für Schutz und Schirm bezahlt wird.
Friesen heißt, in Schwb. die Gräben auf dem Felde zum Wässern öffnen.
Frische nennen die Jäger einen wasserreichen Ort, wo sich das Wild erfrischt.
Frische Brache, iq. Mürbebrache.
Frische Futterarten nennt man das Futter von Rüben, Möhren, Kartoffeln, Kraut und dergl.
Frischer Mist ist der nur aus dem Stall eben gekommene, in der ersten Gährung begriffene, Mist.
Frischen heißt 1) bey den Hirschen, iq. saufen; 2) bey den Hunden, iq. putzigren; 3) bey den wilden Sauen, iq. Junge gebähren.
Frischig, Frischling, in Schwb. ein castrirter Widder.
Frischlinge heißen die jungen wilden Schweine von der Geburt bis sie ein Jahr alt sind.
Frischmelken nennt man eine Kuh in den ersten 10 — 12 Wochen nach dem Absetzen des Kalbes.
Frischmilchsbutter heißt, in Holst. die Stall- oder Winterbutter, die im Frühjahr vom Vieh gemacht wird.
Fritt, Frittbohrer, ist ein kleiner Hand- oder Nagelbohrer.
Fritzchen, iq. Rothschwanz.
Frödigung, iq. Befriedigung, in N S.
Frörbeerstrauch, iq. Wasserholder.
Fröhner sind Arbeiter, die zur Frohn arbeiten für den Guthsherrn.
Fröhnerbrode nennt man die Brode von bestimmtem Gewicht, welche die Fröhner an den Frohntagen zur Beköstigung erhalten müssen.
Frösche nennt man die kleinen Häufchen, in die man die Felderbsen und andere Hülsenfrüchte zum Abtrocknen des untern Theils der Stengel auf dem Felde aufhäufen läßt, ehe sie in große Haufen zum Einfahren gebracht werden.
Fröschel ist, am Böhmischen Pfluge, die Vorrichtung an der Spitze der Zunge, worein die Zugwaage eingehängt wird.
Fröschkra, iq. Froschlaich.
Frohnbauern sind Bauern, die zu Ableistung von Frohnen dem Guthsherrn verpflichtet sind.
Frohnen sind Dienste, die die Bauern in der und für die Wirthschaft und den Vortheil des Guthsherrn leisten müssen.
Frohnlöcher nennt man die nächsten Nebenlöcher an den Sechlöchern in den Grindeln der Pflüge.
Frohnlosie heißt hie und da der Sterbefall, oder die Baulebung.
Frohnpflicht, iq. Dienstpflicht.
Frohnregister sind gerichtlich abgefaßte und vollzogene Urkunden über die, dem Guthsherrn von den Bauern zu leistenden Frohnen und Dienste nach ihrer Art, Umfang und sonstigen Bedingungen.
Frohnscherer sind Leute, die zur Frohn das Schafscheren verrichten, — meist an einer bestimmten, geringen Zahl Schafe.
Frohntag ist der einzelne Tag, an den der Fröhner seine Frohn ableistet.
Fromm nennt man das Wild, wenn es die Menschen sehr nahe an sich kommen läßt.
Frosch ist 1) eine Krankheit der Pferde am Kopfe, wobey der Gaumen um die Vorderzähne her schwillt, so daß er über sie heraustritt; 2) eine krankhafte Erscheinung auf der Zunge der Pferde und Rinder, wo sich Höcker darauf zeigen, die zu schwarzen Beulen werden; 3) die von dem Drucke scharfer Mundstücke entstehende harte Haut der innern Lefzen der Pferde; 4) die Kämme, so von den Faßdauben über den Boden hinausgehen, heißen auch Frösche.
Frosch, iq. Gelege beym Getreide.
Froschen, iq. Frösche fangen, in Bay.
Froschhecht heißt ein Hecht, der im April mit den Fröschen zugleich laicht.
Froschlendig nennt man Pferde, die wegen zu großer Krümmung und einer zu starken Richtung der Dickbeine nach vorn zu eine zu lange Keule haben.
Froschpeterlein, iq. Roßfenchel.
Froschpoley, iq. Thymian.
Froschsattel, englischer, ist ein Sattel, der Vorderbauschen und einen ganz niedrigen Efter hat.
Frost, iq. Frosch.
Frostableiter ist, bey Obstbäumen, ein starkes, gedrehtes Strohband, so um den Baum geschlungen, und mit dem Ende in Wasser gelegt wird, um den Frost dahin abzuleiten.
Frostbohrer ist ein Instrument, womit man bey starkem Froste Löcher in die Erde bohrt, um die sogen. Stellstangen und Heftel bey der Jagd ohne Geräusch zu befestigen.
Frostschmetterling, Phalaena brumata; ein kleiner bräunlicher Nacht-

schmetterling, dessen Weibchen ungeflügelt ist, und die Eyer zu den schädlichen, kleinen gesellschaftlichen Raupen legt, welche die Blüthen der Obstbäume ausfressen; wogegen man die Bäume 1 Elle hoch über den Boden mit einem, mit Theer beschmierten Wachstuch belegt, woran dann das eyerlegende Thier kleben bleibt, und stirbt.

Frostschaden ist der Schaden, den der Frost an Bäumen, Saaten und Pflanzen aller Art dadurch anrichtet, daß er sie erfrieren macht, d. h. durch Sistirung des Safttriebes und Zerreißung der Gefäße eingehen läßt.

Frucht, 1) iq. Feldfrüchte; 2) iq. Saamenfrucht; 3) Frucht im Lande, in Ostfrld. iq. Dünger.

Fruchtast, iq. Fruchtholz.

Fruchtaugen sind die Augen oder Knospen der Bäume, welche die Blüthen in sich bergen, und beym Steinobst nur an einjährigen Trieben sitzen, und rund, dick und aufgeschwollen sind.

Fruchtbares Holz nennt man alle Holzarten, die Früchte zur Waldmast tragen.

Fruchtbeutel, iq. Fruchtkuchen.

Fruchtdarren, **Fruchtriegen**, **Darrscheunen**, sind die, im Norden gebräuchlichen Scheunengebäude, wo das eingeärndtete Getreide in Garben durch Feuerhitze getrocknet wird, weil es im Freyen nicht abtrocknet.

Fruchthaut, iq. Fege.

Fruchthecke ist eine Hecke von Stauden, die eßbare Früchte tragen.

Fruchthölzlein, iq. Fruchtspieße.

Fruchtholz, iq. Tragholz.

Fruchtholzstümmel, iq. Fruchtspieße.

Fruchtkasten ist ein hölzerner Kasten oder Kübel, Orangerie und dergl. einzusetzen, oder auch ein, mit Ventilatoren und Luftlöchern, im Deckel, versehenes Behältniß für Getreide.

Fruchtknospe, iq. Fruchtauge.

Fruchtknoten ist ein kleines, gleich dickes Reis, das viele Ringe hat, woran lauter Frucht- oder Blütheaugen hervor kommen. Auch der Fruchtspieß wird so genannt.

Fruchtknoten schneiden, auf, heißt beym Zwergbaumschnitt die Fruchtzweige, besonders wenn sie nahe am Anfang der Zweige stehen, — kurz, d. h. auf 5 Augen schneiden.

Fruchtkuchen nennt man beym Kernobst die verdickten Ansätze an den Zweigen, woran der Stiel der Frucht geheftet ist, woraus neue Fruchtaugen, Fruchtspieße entspringen.

Fruchtpreise sind die Preise der landwirthschaftlichen Produkte, insbesondere der eigentlichen Feld- und Getreidefrüchte.

Fruchtriegen, iq. Fruchtdarren.

Fruchtruthen nennt man beym Zwergbaumschnitt die, 3 — 18 Z. langen, nicht biegsamen Seitentriebe des einjährigen Triebes, die mit schönen vorstehenden, nicht zu weit von einander entfernten Augen versehen sind, welche Früchte bringen.

Frucht-Schrumpf, iq. Einmaaß.

Fruchtspieße sind, beym **Schnitt der Franzbäume** kleine, von ½ — 1½ Z. lange, meist geringelte Fruchttriebe, die im zweyten, oder auch zuweilen, z. B. bey einigen Birnen, schon im ersten Jahre aus den Leitzweigen und Fruchtruthen hervorschießen, bey Aepfel und Birnen daran sehr langsam wachsen und an ihren Spitzen ein Blattauge tragen.

Fruchtsprossenbier, iq. Sprucebier.

Fruchtwechsel ist 1) im Allgemeinen der Wechsel, der in einem Feldsystem nach einander, in einer bestimmten Reihe und Ordnung zu bauenden, **verschiedenen** Früchte; 2) insbesondere diese Reihenfolge oder Ordnung selbst; 3) iq. Fruchtwechselwirthschaft.

Fruchtwechselwirthschaft, **Wechselwirthschaft**, **Wechselsystem**, **im engern Sinne**, ist dasjenige Ackersystem, welches theils besonders durch einen steten, in einem bestimmten Umlauf angeordneten, jährlichen Wechsel von Saamen- und Getreidefrüchten mit Futterpflanzen, theils überhaupt durch das zweckmäßigste Verhältniß zwischen dem Futter- und Saamenfruchtbau die höchstmöglichste Production des Ackers nachhaltig zu gewinnen sucht. — Es kam zuerst in England auf.

Fruchtzehendt, iq. Großzehendt.

Fruchtzweig, iq. Tragholz.

Frühapfel, ein etwas kleiner, oben und unten zugerundeter, durchaus gerippter, dünn- und zartschaaliger, reif etwas fettiger, weißlicher, reif aber strohgelber, etwas rothgeflammter, zart- und weißfleischiger, gewürzhafter, sehr früher **Rosenapfel**, der oft nach Johannis schon zeitiget.

Frühapfel, süßer, iq. Johannisapfel.

Frühapricose, große, in der Größe verschieden, länglich, der Höhe nach etwas breitgedrückt, in 2 meist ungleichen Hälften, dunkelgelb, saftig, aber leicht mehlig und ohne Parfüm.

Frühbeete, iq. Mistbeete.

Frühbiele, iq. Zwergmispelstrauch.

Frühbohne ist eine frühe Kriechbohnenart, bald mit gelben Saamen, d. i. die **gelbe, englische**, bald mit schwarzem, d. i. die **schwarze, americanische**.

Frühkartoffeln sind solche Cartoffelsorten, die ihre wahre Reife von Anfang oder Mitte July bis Ende Augusts erhalten, d. h. in den Stengeln welken, im Laube gelb werden, in den Knollen sich von den Wurzeln trennen, beym Kochen aufspringen und sich mehlreich zeigen.

Frühe Weide, Salix bigemmis, s. praecox, eine, der Bruchweide sehr gleiche, an Gewässern im südlichen Europa heimische, höchst schnellwüchsige Weide; mit sehr brüchigen, braunen Aesten, grüner glatter Stamm- und gelblichgrüner Zweigrinde, weißzottigen, 2 und 1 Z. langen, oben dunkelgelben Blüthenkätzchen, und 3 Z. langen, eyrunden, kastanienbraunen Saamenkapseln, und 1½ — 2 Z. langen, breit lanzettförmigen, scharf zugespitzten, drüsig gesägten, oben glänzend dunkelgrünen, unten graulichgrünen, jung weißhaarigen Blättern und kleinen lanzettförmigen Nebenblättchen.

Früher von der Laan, eine große, starke, zottige, groß- rund- goldgelbbeerige, schöne Traubensorte, bisamhaften Geschmackes, mit etwas brüchigem, gestreiften Fleisch, aus Holland.

Füheste Herzkirsche, weiße und rothe, eine schöne, Mitte July reife Herzkirsche.

Früh-Eiche, iq. Stieleiche.

Früherbsen nennt man die Garten-Lauferbsen, die von unten auf, und immer mehr nach obenzu blühen, und daher unten bald reife Schoten haben.

Frühflachs ist Lein, der früh, d. h. im März oder Anfang April gesäet ist.

Frühgang nennt der Jäger die Spur vom Wild, wenn es vor Tags zu Holz gegangen, und sie also mit Thau genäßt ist.

Frühgerste nennt man die große, zweyzeilige Gerste, die im April und May gesäet wird; bes. in den Marken.

Frühherzkirsche, schwarze, spanische, eine ansehnliche, mittelgroße, auf beyden Seiten eine breite Nath habende, schwarze, sehr köstliche, saftige, Mitte Juny reife, süße Blutkirsche.

Frühjahrslämmer, sind Lämmer, die im Frühjahr, April und May, gebohren werden.

Frühjahrsschur ist die Wollschur im Frühjahr, besonders bey zweyschürigem Vieh.

Frühkirsche, iq. Mayherzkirsche.

Früh-Lämmer sind frühe Winter-Lämmer, d. h. im December und Januar gebohrne.

Früh-Leipziger, weißer Wein, eine mittelgroße, mehr breite als lange, ziemlich große, länglich- eyförmig- sehr zarthäutig- und gelbgrünlich-beerige, Ende Aug. bis in den Herbst reife, sehr süße Traube, mit mittelgroßen, glatten, dunkelgrünen, wenig gezahnten Blättern.

Frühlinde, iq. Sommerlinde.

Frühlingsstiecherling, iq. graue Bachstelze.

Frühlingswaid ist der Waid, der im Frühjahr gesäet wird.

Früh-Melone, Melo moschatellinus, s. saccharinus, eine nicht große, mehr runde, als lange, von außen etwas netzförmig überzogene, unmerklich gereifte, inwendig goldgelbe, zuweilen etwas mehlige, doch sehr wohlschmeckende Melonenart. ☉.

Frühpfirsche, rothe, eine kleine, runde, seicht gefurchte, hellrothe und hellgelbe, auf der Sonnenseite schön rothe, sehr delicate, weiß- und süßsaftigfleischige, Anf. Aug. reife Pfirsche. Die weiße ist noch kleiner, weiß, ins Strohgelbe fallend, und Anfang July reif.

Frühpfirsche, nackte, große, eine runde, mittelgroße, etwas breitgedrückte, weißgelbliche, auf der Sonnenseite violettrothe, mit Gelb durchflossene, nackte Pfirsche; mit seichter Furche und kleiner Warze, im Fleische gelblich, um den Stein rosenfarbig, ziemlich schmelzend, weinsaftig und gewürzhaft, Anf. September reif. Die kleine gleicht ihr ganz, ist nur klein, saftiger, parfümirter und delicater.

Frühpflaume, gelbe, iq. Spilling.

Frühradieschen sind früh gesäete Radiese, d. h. vom Februar an.

Frührenette, kleine gelbe, eine kleine hellgelbe, groß braunpunctirte, und zuweilen warzige, zuerst saftige, dann leichtpelzige, im Herbst eßbare, nicht eben besondere Renettensorte.

Frühtraube, gelbe, eine sehr volle und süßsaftige, früh reife, aber nicht sehr tragbare Traube; mit länglichen, gelblich weißen, weitläuftig am Kamme hängenden Beeren. Es giebt auch eine weiße mit weißen Beeren. —

Früh-Ungar, schwarzer, eine Ungar-Traube, mit großen, runden, schwarzen, bestäubten, sehr saftigen, süßen Beeren.

Frühzwetsche, iq. blaue Eyerpflaume.

Früsch, iq. Heidekraut.

Früschig, iq. Frischig.

Frunte, iq. Heuberge.

Frusen heißt, in Schwb. die Milch mit Besen bis zum Schäumen schlagen.

Fryhocken, iq. Mandelkinder.

Fuchs, Canis vulpes, ein hundeähnliches, nur schmaleres und schlankeres, immer rothes oder röthliches, kurzbeiniges Wild oder kleines Raubthier; mit ganz geradem, langen, wol-

ligen, rothen Schwanz, (Ruthe) versehen, vorn daran eine Blume oder weißen Fleck habend; ein, in vieler Hinsicht, besonders aber dem Federvieh durch seine Nachstellungen schädliches, aber auch durch seinen Balg und das Wegfressen anderer schädlicher Thiere nützliches Thier, welches im Februar ranzt, 9 Wochen trägt, in seinen Bauen lebt und diese nur Nachts und Abends verläßt.

Fuchs, iq. Bock.

Fuchsbau ist die, kreuz- und schlangenförmig in der Erde, in Feldbüschen, oder auch im freyen Felde, in Felsen und Bergen von ihm angelegte Wohnung des Fuchses.

Fuchsbeere, iq. gemeine Brombeere und Ackerbrombeere.

Fuchseule, iq. Ohreule.

Fuchsgarten ist ein umzäunter Platz, worin Füchse gefangen werden.

Fuchsgeleckte Beeren nennt man, in Sachsen, die weißen oder gelben Beeren einer Traube, die an der Sonnenseite bräunlich oder braunfleckig gefärbt sind.

Fuchshaube ist eine Haube zum Fuchsfang.

Fuchshütte ist in der Jägerey eine Hütte für die Jäger, um die Füchse zu belauern, die man durch ausgeworfenes Luder dahin lockt.

Fuchsie, iq. Tapenblume.

Fuchskleppern ist das Schießen des Fuchses im Treiben oder auf dem Anstande.

Fuchslendig, iq. froschlendig.

Fuchsloch nennt man an einigen Orten die Oeffnung in der Blase des Theerofens, wodurch der Theer abfließt.

Fuchsprellen nannte man ehemals eine sehr inhumane Jagdbelustigung, wobey lebendig eingefangene Füchse in einem großen Saal mittelst schmaler Tücher in die Höhe geschleudert wurden.

Fuchsschecken sind Pferde von weißer Farbe mit fuchsfarbenen, großen Flekken, weißen Mähnen und Schweif.

Fuchsschrot, iq. Rehschrot.

Fuchsschwanz, iq. 1) Feuchstert; 2) türkischer Flieder.

Fuchsschwanz, gegliederter, Alopecurus geniculatus, ein gutes, mit gegliederten Halme, zarten Blättern und Blüthen wachsendes Gras auf gutem, feuchten Boden.

Fuchsspitz ist eine kleinere Art von Spitzhund, mit schwärzlichem Gesicht, lebhaften Augen, fuchsrothen Haaren, langem Kopfe und enger Schnauze; und würklich dem Fuchse ähnlich.

Fuchstiger sind, mit Fuchsfarbe-Haar getigerte Pferde und weißen, oder rothen Mähnen und Schweif.

Fuchteln, iq. Billardieren.

Fucke, Fugge, in Schwb. eine junge Henne, die zum ersten Mal Eyer legt.

Fuder ist 1) ein Weinmaaß, meist von 12 Eymern; 2) ein Getreidemaaß, im Hannöverschen, von 12 Maltern oder 72 Scheffeln, im Osnabrückschen von 6 Maltern oder 36 Scheffeln.

Fuder Heu, ein, in Liefl. iq. 15 Pud oder 30 Liespfunde = 600 Pfund Heu.

Fuderzeug, iq. ein Wagen voll Jagdzeug.

Füchse, oder rothe Pferde, sind Pferde von röthlicher oder bräunlichrother Fuchsfarbe, und meist auch eben solchen Mähnen und Schweife.

Füchseln heißt bey den Jägern, 1) eine Jagd nur auf Füchse anstellen; 2) das üble Riechen der geilen Füchse zur Ranzzeit; 3) das Wegstehlen eines jungen Stückes Wild, so über das Zeug gegangen ist.

Füchsin, iq. das Weib des Fuchses.

Fûdriger Baum heißt der, der einen Wagen voll Holz giebt.

Führen sagt man von den Bienen, statt: den gesammelten Honig in den Stock eintragen.

Führig seyn sagt der Jäger von den Hunden, wenn sie so alt sind, daß sie gearbeitet werden können, oder auch sich schon an der Leine führen lassen, und bey Leithunden und Schweißhunden insbesondere, wenn sie schon ein Jahr gearbeitet worden.

Füll-Band ist ein Thürenband, das bey einer Thür mit Füllung hinter dem Oehr auf ein Blech angesetzt wird.

Füllbret, s. Füllung.

Fülle nennt man die Grube, die im Kohlenmeiler da entsteht, wo das Feuer am stärksten brennt.

Füllerde nennt man, beym Deichbau, die lockere Erde, die man zum Ausfüllen der Löcher beym Aufbau und Verbesserung der Deiche gebraucht.

Füllfaß, s. Füllkleien.

Füllhals ist ein großer hölzerner Trichter zum Füllen der Gefäße; so wie ein Trichter, der beym Wurstmachen in die Därme gesteckt wird, um dadurch diese zu füllen.

Füllhampel, Füllhamperle, in Schles. ein Füllen.

Füllholz nennt man alles das kleine Holz, welches zur Füllung und Ausgleichung der Kohlenmeiler verwendet wird.

Füllkanne ist ein hölzernes Kannengefäß, so zum Füllen des Bieres gebraucht wird.

Füll-Kleien nennt man, in Sachsen, die Kleyen, die die Bäcker den Müllern noch außer dem Mahlgeld geben müssen, und die von 28 Dresdn. Sch.

Weitzen ein sogen. Füllfaß, oder 2 Dresdn. Scheffel betragen.

Füll-Lager sind Tröge, auf die die Biergefäße gelegt werden, wenn sie gefüllt werden sollen, und die auch die aufstoßenden Hefen auffangen.

Füll-Mauer nennt man den, bey lehmenen oder lettenen Gebäuden von Feldsteinen gelegten Grund, auf welchen die erste und Hauptschicht des Lehmes ruht.

Füll-Pfähle nennt man die, 3 — 5 F. langen Pfähle, womit der Zwischenraum zwischen den Hauptraum- oder Grundpfählen einer massiven Schleuße ausgefüllt wird.

Füll-Platte ist eine hölzerne Platte an der Achse der Rüst- und Bauerwagen, die mit 2 Riegeln oben auf derselben befestiget wird, um die zwischen durchgehenden Arme festzuhalten.

Füllstange ist eine Stange, womit der Köhler eine Fülle aufschürt, ausrührt, und dann mit Holz auslegt.

Füllung nennt man bey Thüren, die nicht aus ganzen, zusammengeleimten Brettern, sondern aus Feldern, oder, in Rahmen eingesetzten Brettstücken bestehen, jedes solches einzelne Feld, oder Füllbret.

Fünfadernkraut, iq. Spitzwegerich.

Fünffingerkraut, 1) Potentilla fruticosa, ♃, ein, 3 — 4 F. hoher, Zierstrauch mit mehrern dünnen, aufrechten Stengeln, gefiederten Blättern und vielen gelben, 5blättrigen Blumen; 2) iq. Hornklee.

Fünf- und sechszehiges Huhn, eine besondere Art Hühner, wo jenes mit 5, vorn 3, hinten 2, dieses mit 6, vorn 3, und hinten 3 Zehen an den Füßen versehen ist.

Fünklich sagt man von Thieren, die sehr kopfscheu und empfindlich sind, — im Westerwald.

Für in den Baum, sagt der Bauer, im Holst. von faul gewordenen Holze.

Fürche, Furche, Füre, iq. Forelle.

Fürder, Fürterer Wein, eine nicht große, aber sehr engbeerige Traube mit mittelgroßen, weißlichen, runden Beeren und 5theiligen, etwas runden, oben blaßgrünen, unten weißlichen Blättern, im Sept. reif.

Füre, Führe, auch Fuhre, iq. 1) gemeine Kiefer; 2) Forelle.

Fürlauf ist, in Schwz. ein leichter, nur auf kurze Zeit gemachter Zaun auf der Weide, im Felde ꝛc.

Fürsetzer, in Oestr. iq. Vorspänner, besonders der Vorspann sub 2 thut.

Fürstenapfel, ein ziemlich ansehnlicher, etwas länglicher, nach oben verjüngt zulaufender, um das Auge herum stark gestalteter, tiefgestielter, erst lange grüner, bey der Reife aber hell- und auf der Sonnenseite goldgelber, zart braun punctirter, angenehm säuerlich süßer Apfel, — zu den Rippenäpfeln gehörig.

Fürstenberg Cardinal, große Blutpfirsche.

Fürstenbirne, eine, der Bergamotte gleichende, nur nicht so platte und dicke, tiefäugige, in der Schaale weißgrüne, grau an der einen, auf der Sonnenseite aber schön roth punctirte, reif, gelbe, im August reife und zeitig abzunehmende, zuckersüße, muskirte, gute Sommerbirne.

Fürstenruf nennt man das Musikstück, welches bey der Parforce-Jagd geblasen wird, um den Jagdherrn herbey zu rufen.

Fürstenschnepfe, iq. Heerschnepfe.

Fürterling, iq. Fürder.

Fürther Mehl, iq. Kraftmehl.

Fürwitz, Fürwitzel, iq. Cornelkirsche.

Fürwitzlein, iq gemeine Johannisbeere.

Füselier, iq. Schwarzspecht.

Füßel, iq. Fußelholz.

Füßeln, iq. Gartenland mit Füßen an- und platttreten, und ebnen.

Fuetern, Futtern, in Schwb. iq Futter einsammeln.

Füttern, eine Kugel, heißt, sie mit Leder oder Barchent, oder einem Kugelpflaster ins Gewehr einlassen.

Fug, Farl, fug, ist der Lockruf für die Schweine, in Oestr.

Fuhr, die, in Schwb. iq. die Fütterung.

Fuhre, 1) iq. Furche; 2) iq. Föhre.

Fuhrmannshemde ist ein langes, leinenes, besonders blauleinenes Gewand von einerley Weite, so sich aber oben an den Hals und die Brust anschließt, und Aermel hat, dgl. die Fuhrleute und Bauern gegen Wind und Wetter tragen, zur Schonung der andern Kleider.

Fuhrmannskraut, Gnaphalium arenarium, ein Unkraut im Sandboden, mit gelber Blüthe und graugrünen, etwas wolligen Stengeln und Blättern.

Fuken sind, in Ostfrld. Fischnetze, die an beyden Seiten offen sind, und wo sich in der Mitte die Fische fangen.

Funfziger, gemeiner, ist, in Würtemberg, ein Holzstamm, 50 F. lang.

Furche heißt die Vertiefung, die beym Steinobst auf dem mehr aufgeworfenen, bauchigen Theil der Frucht, oder deren Vorder-Seite, vom Stiel gegen den Stempel- oder Blüthenpunkt zuläuft: auch Rinne genannt.

Furche, Fuhre, Fahre, ist auch jedes einzelne Mal Pflügen, welches an einem Acker in einem Jahre verrichtet wird.

Furchen säen, auf die, heißt, auf ungeegten Acker säen.
Furchen schoren, iq. Acker einräumen.
Furcheln, iq. Stellstangen.
Furchenegge ist ein, blos zur Bearbeitung, d. h. Auflockerung und Reinigung des Kraut- und Cartoffelackers in Sachsen gebrauchtes Ackerinstrument, nach Art des Geyers, nur kleiner, hinten enger und weiter zu stellen, auch mit, kleine Füße unten habenden, Eisen versehen, und von einem Ochsen zu ziehen.
Furchenwalze ist eine, in der Mitte mehr, als an den Seiten oder Enden starke Walze zum Bearbeiten der Furchen der Beete.
Furchenzieher, Fellenbergs, eine Art Cultivator, von Fellenberg in Hofwyl zum Auflockern des Ackers, und zum Unterbringen des Saamens gebraucht; mit einer Reihe von 6 Stück schrägstehenden, hölzernen, oder mit Eisen beschlagenen Füßen, in einem Balken, der an 2 Sterzen geführt wird und einen Pflugbaum hat, womit er auf ein Vordergestell aufliegt.
Furett, iq. Frettchen.
Furre, in Schwb. iq. Furche.
Furreisen, ein einfacher Pflug mit sehr spitzigen Schaar zum ersten Aufreißen des Landes.
Fusel, in N. S. iq. Branndtwein.
Fuseln, Brandtwein saufen.
Fuß, 1) iq. Schuh, ein geometrisches Maaß; 2) ein Gestelle, oder dergleichen, worauf etwas Anderes steht; iq. Schaale des Wildes. Einen guten Fuß machen sagt man daher im südlichen Deutschland vom Hirsch, wenn er eine gute, deutliche Fährte macht.
Fuß des Auges, iq. Augenträger.
Fußdeich nennt man die, an der innern Doßirung des Deiches bis zu dessen halber Höhe angebrachte, 6 — 8 F. breite Verstärkung von Erde.
Fußen nennt der Jäger das Sitzen eines Raubvogels am Abend auf einen Baum.
Fußfrohnen sind Frohndienste, die im Bothenlaufen für den Gutsherrn bestehen.
Fußholzung nennt man die Bekleidung des äußern Deichfußes, mit Holz, in der Höhe der gewöhnlichen oder täglichen Fluth.
Fußkluft, iq. Fußscheit.
Fußknecht heißt ein Forstbedienter, der zu Fuß dient, und unter einem Förster steht.
Fußkrebs, iq. Klauenseuche der Schafe.
Fußreiser sind 1) die dürren Stangen, die man um den Vogelheerd herumsetzt, worauf sich dann die Vögel setzen können; 2) iq. Antrittsreißer.
Fußrotz, iq. Klauenseuche der Schafe.
Fußschelte nennt man die Scheite, die an der untern Seite des Kohlenmeilers in die Quere auf einander gelegt werden, um den Luftzug zu befördern.
Fußsteigsgerechtigkeit ist das Recht, welches einem Grundstücke zusteht, über den Grund und Boden eines andern einen Fußsteig anzulegen und zu halten.
Fußtreten nennt man das Fischen, so auf dem Sande und Schlamme eines Teiches zu Fuß verrichtet werden kann.
Fußweh, iq. Klauenseuche.
Fustel, Fußet, iq. Perückenbaum.
Fusterli, in Schwb. ein kleines, ovales, mit einem Schlagdeckel versehenes, hölzernes Geschirr für Milch und Sahne.
Futscheli, in Schwb. ein junges Füllen.
Futtche, Futtchen, Futchig seyn, sagt man, im Westerwald, besonders von Hühnern, die die Flügel wegen Kälte oder Kränklichkeit 2c. hängen lassen.
Futter ist 1) alles, was zur Ernährung des landwirthschaftlichen Viehes dient und ihm gereicht wird; 2) iq. Kugelfutter; 3) iq. eine Unterlage unter etwas Anderes.
Futterbank, iq. Häcksellade.
Futterbarm, iq. Trog, Krippe, in Viehställen zum Füttern.
Futterbohne, Vicia faba minor, eine bekannte, mit dicken, fetten Blättern, weißen Blüthen, starkem, aufrechten Stengel, kleinen, rauhen Schoten, und darin mit weißen, gelben, oder braunen, länglich runden Bohnenkernen wachsende Futterpflanze.
Futterbrey ist die Nahrung, die die Bienen ihren Maden oder Würmern zubringen, bis sie zur Verwandlung fähig sind, und die aus Honig, Wachsmehl und etwas Wasser und Salz bestehen.
Futtercholik, iq. Darmgicht.
Futterekel ist eine Unlust zum Fressen, die sich bey Pferden oft wegen Krankheit zeigt.
Futterfaß, in Schwb. die Kitze worin der Wetzstein des Mähters liegt.
Futterfische, iq. Weidefische.
Futterfrucht ist eine jede Pflanze, die zum Viehfutter gebaut wird.
Futtergemenge, s. Gemenge.
Futtergerste, iq. große Gerste.
Futterhonig ist der, den Bienen zum Futter im Winter und Frühjahr eingesetzte Honig.
Futterig-Werden der Wolle ist die Verunreinigung der Wolle auf den Schafen mit dem Heu-Gesäme, kleinen Strohtheilchen oder Blättern des dürren Futters, welches Alles dann aus der Wolle schwer herauszubringen ist, und dieselbe daher weniger werthvoll macht; und die nur durch fest gespündete Böden über den Ställen und

zweckmäßige Einrichtung der Schafraufen zu verhüten ist.

Futterkasten ist der, im Pferdestall stehende, verschließbare große Kasten, worin der Hafer aufbewahrt wird, den die Knechte die Woche über verfüttern.

Futterklinge ist die breite Klinge an der Futterbank.

Futterkoppeln sind die in der Nähe der Höfe, und sonst an besonders paßlichen, günstigen Orten, als Wällen, Dämmen gelegenen, oder aber auch aus der Feldreihe eigends herausgenommenen Flächen, die für immer, oder wenigstens für längere Zeit zum Anbau guter, vornehmlich perennirender Futterkräuter oder Pflanzen bestimmt sind und benutzt werden: als zu perennirenden Kleearten, Esparcette, Luzerne, zu vielen Grasarten u. dgl. m.

Futterkorn ist alles Getreide, an Hafer, Gerste, Roggen 2c. welches zum Futter fürs Vieh, besonders Pferde, Schafe, Ochsen und Federvieh dient.

Futterkräuter im Allgemeinen sind alle Pflanzen, die zum Futter für das Vieh dienen und gebaut werden; im speciellen Sinne versteht man aber nur die Pflanzen mit Schmetterlingsblumen, und die Gartengewächse, aus der Gattung der Rüben-, Kohl-, Knollen und Hülsenfrüchte darunter, die zu Futter gebaut werden.

Futtermalve, französische, Malva verticillata, eine wilde, jährige Malvenart, mit aufrechten Stengeln, vielen großen Blättern und rothen Blumen; für schlechten Boden zu Grünfutter für Kühe empfohlen, da sie sehr zur Milch schlägt.

Futtern heißt, dem Vieh Futter reichen und, bey den Jägern, dem Wilde Futter geben, um es im Winter zu erhalten.

Futterröhre ist eine, im Stall angebrachte, hölzerne Röhre oder Schlauch, um das Futter vom Boden in den Stall herabzulassen.

Futtersack ist ein Sack, besonders zum Pferdefutter, oder auch anderem Futter.

Futterschneidemaschine ist eine Maschine zum Schneiden der Wurzelgewächse und Cartoffeln zum Viehfutter, entweder in Würfel oder in Scheiben. Man hat deren mehrere mit einem Rade oder Cylinder, worin die Messer angebracht sind, oder mit Walzen, worin viele Messer befindlich, wie die sogen. Rübenwölfe.

Futterschrot, Schrotfutter ist das geschrotene, d. h. auf Schrotmühlen grob gemahlne Wicken-Erbsen-, oder Gerstefutter, so dem Rindvieh besonders, namentlich den Ochsen, gegeben wird.

Futterschwinge ist eine Mulde von Stroh geflochten, worin der Knecht den Hafer für die Pferde beym Futtereinlegen transportirt, und vorher öfters aufschüttelt, damit der Staub abfliege.

Futterteller, Badenscher, ist ein, in Baden gebräuchlicher, kleiner Teller, um den Bienen Futter darauf zu reichen.

Futtertrespe, Bromus giganteus, ein nahrhaftes, lohnendes, gesundes Gras in schattigen, feuchten, waldigen Gegenden mit faseriger, ausdauernder Wurzel wachsend.

Futtertröge sind die hölzernen oder steinernen Futterbehältnisse, aus den das Vieh das Futter frißt.

Futterung heißt die Einfassung des Deiches an der Stromseite.

Futterwicke, Vicia sativa, eine bekannte einjährige Schotenfrucht, die sowohl zu grünem Futter und Heu, als zu Körnerfutter fürs Vieh sehr häufig auf dem Felde gebaut wird; mit rankendem Stengel, kleinen, schmalen Blättern, blauer Blüthe und schwarzem Saamen.

Futtiger Boden, in den Marken, iq. lockerer.

G.

Gaalammer, iq. Goldammer.

Gááß, in Ung. iq. Ziege.

Gaarde, im Eiderstädt. ein hohes Stück Land hinter dem Hause.

Gaaren, Gaarreren, iq. im Garten arbeiten, in N. S.

Gaarer Dreck, s. Dreck.

Gabel ist, 1) iq. Ercke am Pfluge; 2) iq. Strahl im Hufe; 3) iq. Streu-Mistgabel; 4) am Joch der gabelförmige Theil, worin die Schaare stecken; 5) iq. Ranke.

Gabel, Gabelstange heißt, 1) ein Hirschgeweih, wenn nur zwey Enden an einer Stange sind; 2) iq. Hebgabel, Dachsgabel.

Gabelbaum nennt man einen Spalierbaum, der einem Y gleich gezogen ist.

Gabelbock ist ein Rehbock, der ein Gehörn mit 4 Enden, oder an jeder Stange 2 Enden hat, — im 2ten Jahr stehend.

Gabeler, iq. Gabler.

Gabelförmige, 2theilige Binse, Scirpus dichotomus, aus England zum Futter in Sumpfland empfohlen.

Gabelgeyer, iq. Gabelweyhe.

Gabelhafer, iq. Klumphafer, Avena trisperma.

Gabelholz nennt man die am Ende eines Astes, wie eine Gabel etwa, oder zwey ausgebreitete Finger gestaltete

Aestchen, von denen entweder das untere weggeschnitten, und das obere zum Leitzweig gemacht, (z. B. bey Pfirsichen) oder das obere zu einem laufenden Ast, das untere zu Fruchtknoten auf drey Augen geschnitten wird, wie beym Kernobst stets geschieht.

Gabelhirsch heißt ein Hirsch, der 2 Enden erst an jeder Stange hat.

Gabelmaaß ist ein Instrument, wodurch der Durchmesser der Bäume gemessen wird.

Gabeln nennt man 1) am Weinstocke die biegsamen, meist zwieselig getheilten Schlingen, die den Blattstielen gegenüber sitzen, und womit sich die Reben an den Pfählen festhalten, an denen auch Blüthen und Trauben erscheinen; 2) überhaupt die kleinen, einfachen, oder gespaltenen Häkchen, mit denen Pflanzen sich an Pfähle, oder andere Pflanzen anhängen.

Gabeln, iq. kabbeln.

Gabelröhre ist eine, auf die Gurgel oder den Kropf bey Pumpwerken gesetzte Röhre, zwischen welcher, und zwischen der Kropfröhre sich ein Ventil befindet, welches bey vielfachen Kunstwerken bis zur Vereinigung mit der Steig- oder Aufsatzröhre gabelartig zusammenläuft.

Gabelschwanz, iq. Gabelweyhe.

Gabelstange, iq. Gabel.

Gabelstrom nennt man den Theil eines Stroms, der sich wegen einer in der Mitte liegenden Insel, in 2 Arme theilt.

Gabelwagen ist ein einspänniger Wagen mit einer Gabeldeichsel

Gabelwerk nennt man die Einrichtung zu einer Windmühle, wo der Beutel horizontal, nicht durch ein Sichtwerk senkrecht, geschüttelt wird.

Gabelweyhe, Falco milvus, ein 2 F. 3 Z. langer, und 5 F. 2 Z. breiter Raubvogel, der junge Gänse, Hasen, Hühner, Raubhühner, aber auch Mäuse, Marder, Schlangen, Frösche und dergl. frißt, bey uns im Octob. besonders zu treffen ist, und geschossen, gebeizt, in Tellerfallen und sogen. Haarschleifen 2c. gefangen wird; braun, mit langem, gabelförmigen, fuchsrothen Schwanze, gelben, halbbefiederten Füßen, und gelber Wachshaut an dem halb gelben, halb schwarzen Schnabel.

Gabler, iq. 1) Gabelweyhe; 2) Gabelhirsch.

Gabsche, in Schles. iq. eine Handvoll.

Gachelkraut, iq. Schafgarbe.

Gacke, iq. Dohle.

Gackele, in Unterpfalz, ein gefärbtes Ey.

Gacksen, Galsen, iq. Gackern und Glucken.

Gadel, Gandelbeere, iq. Heidelbeere.

Gaden, in Schwb. ein Viehstall, eine Alphütte, oder auch blos ein Schlafgemach oder anderes Behältniß; z. B. Milchgaden, das heißt ein Milchkeller, Milchkammer.

Gades- Garsgeld, in N. S. das Miethgeld des Gesindes beym Bauer.

Gaet ist, in Bayern, 1) ein erhabener, bedeckter Gang in einem Bauernhause; 2) eine Bank an und um den Ofen.

Gägler, Gögler, iq. Bergfink.

Gähl ist 1) ein, mit Buschwerk bepflanzter, niedriger Grund, durch welchen, in Marschländern, ein Wasserlauf geht; 2) im Nassauischen, iq. Dünger.

Gähnwinden, iq. Windwehen von Schnee in Hohlwegen, in Bayern.

Gährbottig ist ein großer, runder Bottig, in welchem das gekühlte Bier die Hefen erhält, um die gehörige Gährung einzugehen, ehe es getrunken oder gefaßt werden soll und kann.

Gährungsmittel sind alle die Dinge, die sich selbst in einer Gährung befinden, und diese auch in andern hervorbringen, als Hefen, Sauerteig 2c.

Gälet, iq. Gähl.

Gällen, den Acker, in Meklb. iq. durch tiefes Hacken die wilde Erde heraufbringen.

Gälte, iq. Gelte. Gältevieh, iq. Geltevieh.

Gälze, im Henneb. ein verschnittenes weibliches Schwein.

Gängig seyn im Hängeseil, sagt der Jäger vom Hunde, besonders Leithunde, wenn er an das Hängeseil gewöhnt ist, sich gut hineinlegt und gut sucht.

Gännsfüßler, eine große, lange, ästige, zottliche Traube mit großen, schwarzen Beeren, länglichen, sehr tief eingeschnittenen, oben gelbgrünen, unten wenig wolligen Blättern.

Gännsfuß, eine ästige, engbeerige Traube mit großen, runden, weißen Beeren, runden, unten wolligen, breitkurzzähnigen Blättern, im Septbr. reif.

Gänschert, iq. Gänserich.

Gänse nennt man, 1) in Schles. den schlechten Abfall beym Flachsbrechen; 2) in Kärnthen, iq. Schwad.

Gänseadler, iq. Seeadler.

Gänsebacke ist eine halbe geräucherte Gans, eine Gänsebrust.

Gänseblume, Bellis perennis, das bekannte, kleine, weißblumige, perennirende Wiesenpflänzchen.

Gänseblume, große, Chrysanthemum leucanthemum, ein dauerndes Unkraut, mit weißen, großen Blumen.

Gänseblümchen, iq. Maßlieben.

Gänsebrust, iq. Spickgans.

Gänsedistel, iq. Saudistel.

Gänseflieder, iq. Wasserholder.

Gänsefüße nennt man 1) bey einem Windhunde breite Füße; 2) bey Acker-Instrumenten, z. B. dem Geyer, Exstirpator, die unterhalb hohlen, hinten breiten, vorn spitzigen, eisernen Füße an deren Hackeisen.

Gänsefuß, Chenopodium hybridum, eine wilde Meldenart, die als ein jähriges Unkraut in Gärten wächst.

Gänse-Gänsefußbaum, iq. Spitzahorn.

Gänsegeyer, iq. Habicht.

Gänsegrün, iq. Thaurose.

Gänsehirt, 1) iq. Wiedehopf; 2) ein Hirt, der die Gänseheerde treibt.

Gänsekopf, iq. Hundskamille.

Gänsekraut, iq. Beyfuß.

Gänsel, iq. Pfifferling.

Gänseln, in Schwb. nach Gänsen riechen.

Gänsemord, iq. gemeine und brennende Waldrebe.

Gänserich, iq. Gänsert.

Gänserich, Potentilla anserina, ein, auf trocknen Wiesen stark rankendes und Gras verdrängendes Unkraut.

Gänsert ist die männliche Gans, durch die höhern Beine, den längern, dikkern Hals und das starke Schreyen, wenn er beym Kopf gehalten wird, erkennbar.

Gänsesäger, Mergus Merganser, eine große Art von Taucher; nur im Spätherbst, Winter und Frühjahr auf deutschen Flüssen, Seen und Teichen zu finden, im Norden heimisch, den Fischen sehr gefährlich, von denen und deren Loich sie sich nähret, nistet auf Baumstrünken, auf bloßer Erde, und brütet 4 Wochen. Das Männchen hat einen hochrothen Schnabel, oben mit einem schwarzen Strich, rothbraunen Augensternen, kurzem Federbusch auf dem Kopfe, und ist hier und am Oberhalse grün und violetglänzend, oben am Rükken schwarz, am Unterhals, Brust und Bauch hochgelb oder weiß, an den Füßen hochroth und 26 — 28 Z. lang. Das Weibchen ist kleiner, hat nur pinselförmigen, rothbraunen Federbusch, eben solchen Kopf und Oberhals, bläulichen Oberleib, weiße Kehle und Unterleib.

Gänsetod nennt man die Zeit im Juny und July, wenn die jungen Gänse kielen, wo sie theils davon, theils durch Insecten, die sich ihnen ins Ohr und ans Auge setzen, viel leiden, und vor Erschöpfung oft sterben, wogegen man außer gutem Futter, etwas Tabacksasche ins Saufen thut, oder aller drey Tage ½ Löffel Salz giebt, und die Köpfe mit Thran oder Oel beschmiert.

Gänseväterchen, in Liefl. iq. Gänserich.

Gänseweide ist immer die schlechteste, sumpfige, sonst nicht brauchbare Weide, die nur den Gänsen bestimmt ist, die auf andere, bessere nicht gelassen werden dürfen, und denen dann nur noch die Stoppelweide eingeräumt wird.

Gänswurzel, im Henneb. eine Gänsenudel

Gänter, Ganter, iq. Gänserich.

Gärben, den Spelz, in Schwz. iq. ihn kerben, d. h. aus den Hülsen oder Spelzen herausbringen.

Gäret, in Unterpfalz, iq. Gänserich.

Gärmischbeere, iq. Ebcresche.

Gärmlamm, iq. Kälberlamm, im Coblenzischen.

Gärner, iq. Gärtner, in N. S. **Garneren, Gärneren**, iq. im Garten arbeiten.

Gärteln, in Fr. leichte Gartenarbeit thun.

Gärten nennt man alle die, meist eingefriedigten Plätze und Bodenflächen, auf welchen die Gartenpflanzen zum Nutzen oder Vergnügen gezogen und erbaut werden.

Gärtner nennt man 1) alle, die den Gartenbau für sich, oder auf fremde Rechnung betreiben und besorgen; 2) insbesondere auch die Besitzer kleiner Stellen im Dorfe, sogen. Gärtnerhäuser, wobey meist nur ein wenig Gartenland ist, und die auf dem Lande auf Tagelohn meist arbeiten: doch s. **Dreschgärtner in Schlesien**; 3) iq. Ortolan.

Gärtnerey, iq. Gartenbau.

Gärtnerhäuser, iq. Gärtnerstellen, die nur aus einem Hause mit einem Gartenfleck bestehen.

Gärtnerstelle ist eine kleine Besitzung auf dem Lande, bey der meist nur ein Gartenfleck ist, und die ein sogen. Gärtner besitzt, die in Schlesien aber oft auch mehrere Morgen Land hält.

Gäsch, Gäscht, nennt man 1) die Ober- oder Spundhefen, die sich am Spund der Bierfässer zeigen; 2) in Sachsen den Schaum einer stark bewegten, geschlagenen Flüßigkeit, z. B. des Rahms ꝛc. ferner den Schaum am Gebiß der Pferde.

Gäse, Göse, Cyprinus jeses, ein karpfenähnlicher, nur im Körper längerer, am Kopf sehr dicker, und weniger, als der Karpfen, schmackhafter Flußfisch.

Gäspe ist so viel, als man in beyden, zusammengehaltenen, hohlen Händen halten kann.

Gäße, Gäst, Gest, iq. Gischt, in N. S.

Gäte ist ein kleiner Wasserlauf im Gerstlande.

Gätze, im Henneb. ein weibliches Saugferkel.

Gaffel, in N. S. eine große, hölzerne Streugabel, oder auch Forke, auch Getreidegabel.

Gagatzen, Gaggetzen, in Bayern, iq. das Gackern der Hühner.

Gagel, Gagle, 1) in Schwb. iq. der knollenförmige Koth der Ziegen, Hunde, Pferde; 2) iq. Gerbermyrthe.
Gahl, iq. Mist, in Ungarn.
Gahntschen, in Mähren, iq. Gänsert.
Gahr nennt man den Meiler, wenn er gehörig ausgebrannt ist.
Gahre haben, die rechte, sagt man vom Acker, wenn die ungepflügte Stoppel oder Rasen u. dgl. und der untergepflügte Mist gehörig verfault sind, und der Boden sich seit dem Pflügen auch genug an der Luft erlegen, aufgelöset hat, um nun mit Erfolg aufs Neue gepflügt werden zu können.
Gahre des Weisels nennt man die Pubertät desselben, die nach den ersten 6 Tagen seines Lebensalters eintritt; wo er denn erst Eyer legen darf, und dann gute Eyer legt, dagegen er, früher dazu angereizt und gebracht, ein Afterweisel wird.
Gail, im Oestr. iq. Dünger.
Gailen heißen die Testikel bey allen Thieren, außer bey Roth- Dam- Reh- und Schwarzwildpret.
Gailing, im Schweinfurthschen, iq. Dünger, oder alles, was den Boden fruchtbar macht.
Gais- Geisbaum, iq. Esche.
Gaiß, iq. Ziege, im Elsaß. u. anderswo.
Gaißkrach, in Tyrol, iq. Gaißvieh.
Gaißler weißer Wein, eine lange, zottliche, länglich-weißbeerige, ungarische gute Traubensorte, mit Achseln, und über die Hälfte 5theiligen, tiefgezahnten, unten sehr wenig wolligen, rothstieligen Blättern.
Gaist, in Mähren, ein Spinnrad mit einer Schnur, so die Arbeit sehr fördert.
Gakel, im Posenschen, eine Henne, und auch ein Ey.
Gakern ist das Schreyen der Hühner, wenn sie ein Ey legen wollen.
Gal, iq. fett, fruchtbar, — bey Aeckern oder Wiesen.
Galactometer, iq. Milchmesser.
Galange, chinesische, Kaempheria galanga, eine schöne, wohlriechende, violenartige Stuben- und Treibhauspflanze, mit breiten, dicken, saftigen, handgroßen Blättern und einzelnen, weißen, sehr zarten Blumen mit purpurfarbenem Grunde. K. rotunda, — mit, aus blau, purpurroth, weiß und hellroth gemischten, violenartig riechenden Blumen.
Galante, eine schöne, große, auf gelbem Grunde ganz rothe, auf der Sonnenseite schwarzrothe, etwas längliche, seichtgerinnte, im Fleische feste, aber voll- und zuckersaftige, delicate, Ende Aug. reife Pfirsche.
Galeng, iq. was den Boden fruchtbar macht, im Westerwald.
Galern sagt man, im Westerwald, von Ochsen und Pferden, wenn sie mit den Hörnern oder Köpfen mit einander spielen.
Galgand, iq. Waldbinse.
Galgen heißt 1) der aufrecht stehende Baum an einem Schöpfbrunnen, worin der Schwengel beweglich ist; 2) iq. Galgenmundstück.
Galgengebiß ist ein Mundstück im Pferdezaume, so die Gestalt eines Bogens hat.
Galgenmundstück, iq. Galgengebiß.
Galgenerkel, iq. Mandelkrähe.
Galgenvogel, großer, iq. Rabe.
Galingen, Galingenbeerbaum, Galinken, iq. Wasserholder.
Gall, (Gast) in Schwb. iq. nichtträchtig, gelte, in Bayern, iq. unangebaut.
Galläpfel sind die runden, wie eine Haselnuß großen, durch die Gallwespe an den Blättern und Blattstielen der Eiche entstehenden Auswüchse, welche die Larve derselben bis zu ihrer Ausbildung als vollkommnes Insect ernähren und zur schwarzen Farbe, Dinte und auch als Gerbmittel gebraucht werden.
Galle heißt 1) ein Auswuchs an Bäumen und Pflanzen, durch den Biß von Insecten erregt, die ihre Eyer eingelegt haben; 2) ein häutiger Auswuchs unter der Zunge der Pferde; 3) eine wäßrige Geschwulst an den Füßen derselben, oder im Hufe; 4) Harzflecken im Nadelholze, die Spalten und Risse verursachen; 5) der Schwanz des Rothwildes; 6) das alte Bett eines, daraus gewichenen, Flusses; 7) die Theergalle; 8) jede Wunde eines Baumes, aus der Saft fließt.
Galle, in N. S. die Fäulniß im Käse.
Galleiche, große, Quercus Aegilops, eine Eichenart des südlichen Deutschlands, mit eyförmigen, in schiefen Winkeln ausgeschnittenen, oben glänzend bräunlich grünen, unten weißlich wolligen, nicht großen Blättern, stachlichten Früchtchen und großen, schwärzlichen, schuppigen Eicheln in großen, innen wolligen Näpfen, und endlich mit graulicher Rinde; besonders reich an guten Knoppern.
Galleisen, iq. Färbeginster.
Gallen heißt, bey den Jägern, iq. feuchten, oder das Wasser lassen, vom Wilde.
Gallenzwergeiche, Quercus humilis, s. crispa, eine, nicht hoch wachsende, thüringische Eichenart, mit 3½ Z. langen, nach unten zu spitzigen, nach oben zu breiten, stumpfausgelappten, dunkelgrünen, feinen, am Rande krausgefranzten und wellenförmig gebogenen, kurzstieligen Blättern, an deren Unterfläche kleine braune Galläpfel zu 1, 2 — 3 St. sitzen, und mit nicht klei-

nen traubenweise beysammen sitzenden Eicheln.

Gallert, Gallette, ist 1) eine weißgelbe, durchsichtige, elastische Materie, die durch starkes Kochen mit Wasser aus verschiedenen, thierischen Theilen, z. B. aus den Muskeln, Sehnen, der Haut, und besonders auch aus dem Hirschgeweihe erhalten wird, und ein wahrer, und zwar sehr reiner Leim ist, der, mit Wein, auch für Genesende dient; 2) iq. mit Zucker eingedickte, dabey durchsichtige Früchte; 3) der klare, zähe, gallertartige Futterbrey der Bienen.

Gallige, faulige Ruhr, ist eine, aus einem Verderbniß der Galle im Herbst oft entstehende, oft epizootische, böse Ruhrkrankheit des Pferdes.

Gallbri, in Schwb. iq. der Strengel der Pferde.

Gallüschel, in Schlesien, iq. Pfefferling.

Galop ist der schnelle, wiegende Lauf des Pferdes, wobey die Vorderfüße sich zusammen, und die Hinterfüße dann auch mit einander heben.

Galt, iq. Gelte, in N. S.

Galuper, in Nieder Schlesien, einer, der beym Bauer für die Wohnung auf dessen Stelle arbeiten muß.

Galz, Galzle, in Schwb. und Schwz. iq. ein castrirtes, weibliches Schwein.

Galzen, in Schwb. iq. castriren, bes. Schweine.

Gamander, Teucrium marum, sonst Marum verum, ♃ ein kleiner Strauch fürs Glashaus und den Zimmergarten, mit schmalen, kleinen Blättern von starkem Geruch, mit röthlichen Blüthen in Aehren am Ende der Zweige, und im Ganzen weißgrau aussehend. T. botonicum, ist sehr wohlriechend, 2 — 3 F. hoch, hat graugrüne, längliche, ungezahnte Blätter und röthliche Blüthe, im July und August.

Gamblose, iq. herrenloses Gut.

Gamme ist 1) ein Halsband für die Ziegen zum Anhängen; 2) eine Halsgabel, die ihnen angehängt wird und sie hindert, durch die Zäune zu brechen.

Gammen, in Schwb. ein, durch Kunst oder sogen. Gräthen aufgefahrnes und erhöhtes Stück Land.

Gamper, in Würtbg. ein tiefes Loch in einem Flusse.

Gams, der, iq. die Gemse, in Bayern.

Ganaschen sind beym Pferde die untern Kinnbacken, oder vielmehr deren breite Seitentheile.

Ganauser, in Ung. iq. Gänserich.

Gandelbeere, iq. Heidelbeere.

Ganderich, iq. Gänserich.

Ganer, iq. Sommer, oder pohlnischer Weizen.

Gang heißt ein Ort, wo Wild hergegangen ist; und heißt alt, wenn der Hund keine Witterung mehr davon hat, frisch, oder neu, wenn er ihn noch anfällt oder wittert.

Gang machen heißt 1) ein Jagen mit Menschen, oder Jagdzeug ganz umstellen; 2) eine in Unordnung gekommene Treibwehr wieder in Ordnung bringen.

Gange säen, mit einem, iq. mit dem Strich besäen.

Gangbare Schocke sind, in Sachsen, die jetzt wirklich noch versteuert werdenden, den Grundstücken aufliegenden Schock-Steuern.

Ganhauser, iq. Ganserich, in Oestr.

Ganner, 1 in Holst. der Gänserich; 2) iq. Gänsesäger.

Gans, Anas anser, ist der allbekannte, sehr nutzbare, überall verbreitete, auf dem Wasser besonders gern lebende Vogel, der in großen Heerden gehalten wird, und außer seinem Fleisch auch Schreib- und Bettfedern giebt, von Farbe und Größe sehr verschieden, mit langem Hals und gelbem Schnabel.

Gans nennt man, 1) ein festes, hartes, oder auch ein grobes Gestein, welches letztere nur zu Mühlsteinen taugt; 2) ein großes, langes, dreyeckiges Stück Eisen, wie es aus dem hohen Ofen läuft, 8 — 15 Centner schwer; 3) iq. Gelege im Anhaltischen; 4) den hölzernen Preßstock, der bey der Oestreichischen Cyderpresse durch die Spindel in den Preßkasten gedrückt wird, und so das Obst ausquetscht.

Ganser, Ganserer, iq. Gänserich, in Bayern.

Ganster, iq. Besenpfrieme.

Gant ist der öffentliche Verkauf eines Pfandes oder verpfändeten Guthes.

Gänte, in N. S. und Osnabr. der Gänserich.

Ganter, Gantr, in Bayern und Ung. eine Balkenunterlage, worauf Weinfässer liegen.

Ganversch, im Westerwald, iq. eine doppelte hohle Hand voll.

Ganz in Haaren nennt man einen Wald, wenn das Holz völlig ausgewachsen, und noch nichts davon ausgeschlagen ist.

Ganze Bauern, iq. Vollbauern.

Ganzen stehend, im, nennt man ein Jagen, wenn es völlig mit Netzen oder Tüchern umstellt ist.

Ganze Sense, iq. Getreidesense.

Ganze Stämme nennt man am Harz die Saamenbäume, die über 5 und mehr Spannen, à 10 Z. im Umfange haben.

Ganzes Bau- und Stammholz ist das Bauholz, welches blos in ganzen Stämmen besteht.

Ganz-Pacht ist ein Pacht, wo der Pächter alle und jede Einkünfte des Pachtguthes zieht.

Ganzvogel heißen die größern Drosselarten, wovon man 4 St. zu einem Spieß rechnet.

Garäussel, Garusse, iq. Karausche.

Garb, das Stück Fleisch am Ochsen von der Schulter.

Garbe ist 1) eine, beym Aufschocken des Getreides zusammengebundene Quantität Getreides, deren 15 eine Mandel, 20 eine Stiege machen 2c.; 2) in Schlesien, iq. Kümmel.

Garben, iq. Gasseln.

Garbenbänder, Garbenseile, sind aus Stroh, Schilf, Weidenruthen, Birken- oder Pappelruthen, oder auch Hopfenranken gemachte Bänder zum Binden des Getreides und anderer Früchte in Garben oder Bunde.

Garbendarren, Trockenscheuren, sind hölzerne Balkengerüste mit schrägen Dächern, worin besonders im Norden das Getreide abgetrocknet wird.

Garbenkrähe, iq. Mandelkrähe.

Garben-Loch nennt man ein Fenster im Giebel eines Bauernhauses, welches, um die Kapplöcher im Dache zu ersparen, oben angebracht ist.

Garbenrecht ist das, den Lehnsherren hie und da zustehende Recht, einige Zinsgarben aus den Feldern der Vasallen zu entnehmen.

Garbenzehendt, s. Naturalzehendt.

Garden, Garen, in N. S. iq. Garten.

Gardenie, Gardenia florida, ♃ ein schöner, immergrüner Strauch, mit ovalen, lanzettförmigen Blättern und einzelnen weißen, sehr wohlriechenden, zuweilen auch gefüllten Blumen: eine Treibhaus- und Zimmerpflanze.

Gare, 1) in N. S. der Eyerstock des weiblichen Federviehes; 2) iq. Gahre.

Gare nennt man bey Kalkbrennereyen den Zustand der Kalksteine, wo sie gut und gehörig gebrannt sind, wie sich aus der Farbe des Rauches und der Steine erkennen läßt.

Gar-Erde nennt der Köhler die, mit der rusigen, feuerfangenden Materie, die den Dampf aus dem verkohlten Holze mit sich führt, angefüllte, oder angeschwängerte Erde.

Garmete Tauben, in Schwb. die am Körper ganz weißen, an den Flügeln andere, jedoch gleichfarbige, nicht bunt gezeichnete Federn habenden Tauben.

Garn heißt jedes, zur Jagd bestimmte Netz.

Garn fallen, ins, heißt, vom Wilde, iq. ins Garn springen.

Garn, das, (reticulum) ist der zweyte, kleinere und längliche Magen der wiederkäuenden Thiere, s. Wiederkäuen.

Garnsack ist ein, wie ein langer Sack gestricktes Fischnetz, welches an Pfähle im Wasser befestiget wird, und beym Eingange weit und mit 2 Wänden versehen ist, nach und nach aber sich mehr verengt und spitzig zugeht, inwendig durch mehrere Reifen ausgespannt ist und einen gestrickten Trichter enthält, durch den Fische zwar hinein, aber nicht wieder herauskommen können; 2) ein, wie ein Sack gestricktes Jagdnetz.

Garngabel ist eine zweyzackige Gabel, um Garne damit aufzustellen.

Garnitur nennt der Jäger den Beschlag und die Verzierung an einem Jagdgewehr.

Garniz, in Liefl. ein kleines Kornmaaß, $\frac{1}{81}$ eines Tschetwerts.

Garn-Reuse ist eine, aus Garn, wie ein Netz, gestrickte Reuse.

Garnschlange, iq. Garnsack, sub 2.

Garnstange, iq. Garngabel.

Garre, iq. ein altes Pferd.

Garren, iq. Kümmel.

Garße, Gaße, iq. Geäße, in N. S.

Garsten, iq. Gerste.

Garteln ist, in Bayern, iq. Gartenliebhaberei treiben.

Garten heißt, im Allgem. jeder, mit Gartenfrüchten bebaute, oder wenigstens Gartenrecht habende, und meistentheils umzäunte Fleck, der in Liefl. besonders auch in der Nähe der Wohnung liegt.

Gartenäcker sind Aecker, die unter Gartenrecht stehen.

Gartenammer, iq. Ortolan.

Gartenbäume, iq. Obstbäume.

Gartenbau ist der Zweig der Landwirthschaft, der sich mit dem Anbau, der Pflege und Benutzung der Gärten aller Art beschäftiget.

Gartenbeete sind die regulairen Abtheilungen, in den das Gartenland bestellt, gegraben und bepflanzt wird.

Gartenbiene, iq. zahme Biene.

Gartenbienenzucht ist die Bienenzucht, insofern sie in eignen Bienengärten, Bienenhäusern getrieben und benutzt wird.

Gartenbohne, Vicia faba, ist die, in Gärten für Menschen gebaut werdende, Bohnenart, mit festen, dicken, aber kleinern Blättern; starkem, aufrechten Stengel, großer, rauher Hülse und großem Saamen verschiedener Größe und Farbe.

Garten-Cytisus, iq. italienischer Bohnenbaum.

Garteneppich, iq. Petersilie.

Gartenerbsen sind alle Erbsenarten, die in Gärten vorzüglich gebaut, und entweder mit der Schale, oder ohne sie blos in den grünen oder reifen Körnern gegessen werden.

Gartenerde, iq. Humus.

Gartenerdbeere, große, gemeine, Fragaria elatior, mit größern, rundlichen, bey der Reife auf der Sonnenseite rothen, auf der Schattenseite weißen Früchten.

Gartenfelder, iq. Gartenäcker.
Gartenfink, iq. Buchfink.
Gartengänge sind die Wege, die durch einen Garten führen.
Gartengleiße, iq. Hundspetersilie.
Gartenglocken sind gläserne Glocken, womit man einzelne zarte Pflanzen im Garten gegen die Luft bedeckt; als Melonen u. dgl.
Gartengrasmücke, iq. graue Grasmücke.
Gartenhaferwurzel, iq. Haberwurzel.
Gartenhippe ist ein Gartenmesser mit gekrümmter Klinge.
Gartenhopfen, zahmer Hopfen, ist der gewöhnliche, gebaut werdende Hopfen, im Gegensatz des wilden.
Gartenkelle ist ein zungenförmiges Stück Eisen mit einem Griff, dessen Zunge entweder eben, oder halbcylinderförmig ist, zum Ausheben von Pflanzen mit sammt einiger Erde.
Gartenkerbel, iq. Körbel.
Gartenkirsche, iq. wilde Sauerkirsche.
Gartenkölle, iq. Saturey.
Gartenkräzer, iq. Rindenschaber.
Gartenkräuter, iq. Gartenpflanzen.
Gartenkresse, gemeine Gartenkresse, Lepidium sativum, ist eine Gartenpflanze mit schmalen oder breiten, langen, zerkerbten Blättern, langen, dünnen Stengeln mit kleinen weißen Blumen, und breiten, runden Saamenhülsen mit einem rothgelben, scharf schmeckenden Saamen, deren Blätter zu Salat dienen. ☉
Gartenkürbis, großer, gemeiner, Kürbis, Cucurbita sativa, die gewöhnliche, auf Feldern, oder in Gärten gebaute Art von Kürbis, mit oft ungemein großen, weißen oder weißlichen, oder ganz gelben, oder ganz grünen, oder grün und gelb gestreiften, entweder ganz glatten, oder gerippten, oder auch etwas eckigen Früchten, gelben Blumen und rauhen grünen Blättern.
Gartenkunst ist die Lehre von der Anlage, Anbau, Unterhaltung und Benuzung der Gärten.
Gartenleiter ist eine Stellleiter zum Gebrauch beym Gartenbau.
Gartenlonicere, iq. Ital. Geisblatt.
Gartenmatten sind Bastmatten zum Bedecken von Mist- oder Treibbeeten, oder Gartengewächsen, Bäumen und Sträuchern gegen den Frost.
Gartenmelisse, Melissa officinalis, eine citronenartige, sehr wohlriechende Gewürzpflanze mit langen Stengeln, mit dunkelgrünen, krausen, breiten Blättern, weißen Blumen und länglich runden Saamen in kleinen Hülsen, — zum Küchen- und Hausgebrauch ♃
Gartenmelde, iq. Melde.
Gartenmesser ist eine, zu allerley Garten- und Baumarbeiten, besonders zum Baumschneiden gebraucht werdendes Messer, das oft nicht zum Einschlagen ist, sondern in einer Scheide steckt.
Gartenmispel, große, große Holländische Mispel, eine runde, oben plattgedrückte Frucht, mit einer Krone, vom Ausschnitt des Kelches, die von der Blüthe bis zur Reife der Frucht vorhanden ist, — glatt, gelblichbraun, hart und herbfleischig, und nur moll, oder teig auf dem Lager geworden, mild, weinartig und genießbar: mit 5 harten, gekrümmten, gereiften, am Fleisch festhängenden Steinen, selten mit einem, einem kleinen Apfelkern ähnlichen Saamen; im Oct. reif.
Gartenmohn, Papaver, eine, wegen ihrer schönen Blüthe angenehme Gartenpflanze; als: P. nudicaule, nacktstieliger Mohn, ♂ mit zerschnittenen grauen Blättern, 5blättrigen, gefüllten, hellgelben und weißen Blumen; P. orientale, 2 Schuh hoch, mit weißbehaarten, tiefgelappten Blättern und großen rothen Blumen; P. argemone und hybridum, ☉ mit karminrothen und gefüllten, weißen oder rothen Blumen.
Gartenmünze, iq. Krausemünze.
Gartennelke, Dianthus caryophyllus, eine bekannte, sehr schöne, wohlriechende Gartenblume, die wohl in vielen 100 verschiedenen Arten oder Sorten vorkommt, und in großen Nelkenfloren gezogen wird, auf die man sonst ungemein viel Geld wendete.
Gartenpflanzen nennt man im Allgemeinen alle Pflanzen, die in Gärten gezogen und erbaut werden; insbesondere und specieller aber die Pflanzen, welche, außer dem Getreide, von Menschen gegessen, und deshalb in Gärten, allein, oder auch in Verbindung mit Blumen und Ziergewächsen gebaut werden.
Gartenpoley, iq. Poley.
Gartenquendel, großer, Serpyllum vulgare majus, dem Feldkümmel gleich, nur etwas größer, mit weißen oder purpurrothen Blumen, in Gärten unter den Schirmgewächsen gehalten, — officinellen Gebrauchs.
Gartenrade, iq. Sammtnelke.
Gartenranunkel, Ranunculus asiaticus, ♃ eine bekannte, beliebte, in unzähligen Arten und von allen Farben vorkommende Gartenblume, mit bündelförmigen Wurzeln, mit verschieden-, bald rauten- bald petersilie-, bald wegetrittartigem Kraute und runden, einfachen, am Rande purpurfarbig eingefaßten, oder gefüllten Blumen von allen Farben, auch gestreift, gesprenkelt ꝛc. R. repens. ist eine kriechende, gelb- oder weißhochgefüllte, Ranunkelblume: desgl. sind bulbosus, mit gefüllter gelber Blume, platani- und aco-

ultifolius, mit weißen Blumen, — auch Gartenpflanzen.

Gartenrapunzel, iq. Zuckerwurzel.

Gartenraute, iq. Raute.

Gartenrechen, iq. Harke für den Garten.

Gartenrecht haben, unter Gartenrecht stehen, sagt man in hut- und trift- und brachpflichtigen Fluren von den einzelnen Aeckern, die von diesen Pflichten und Lasten frey sind, und, wie Gärten, befriedigt und willkührlich bestellt werden können.

Gartenrose, 100blättrige, iq. Centifolie.

Gartenscariol, iq. Garten-Cichorie, Cichorium sativum.

Gartenschnur ist eine, um eine hölzerne längliche Rolle gewickelte und laufende Schnur zum Abschnüren und Eintheilen der Gartenbeete, die nach einer bestimmten Ordnuug bepflanzt, besäet werden sollen, oder überhaupt zum Abtheilen des Landes bey neuen Gartenanlagen.

Gartensilene, s. Silene.

Gartenspritze ist eine, in einem Kübel stehende Pumpe, die mit einem Spritzenschlauch versehen ist, um damit Wasser durch denselben auszuspritzen.

Gartenstachelbeerstrach ist eine edlere Art des wilden rauhen Stachelbeerstrauches, Ribes grossularia, mit dornigen Aesten, haarig eingefaßten Blattstielen, dreylappigen Blättern und zottigen, rauhen Beeren von sehr verschiedener Größe, Gestalt und Farbe, deren die Engländer über 300 zählen; rothe oder schwarze, weiße, grüne und gelbe.

Gartenunkräuter sind alle, in den Gärten wild wachsende, und den Gartenpflanzen Platz und Nahrung raubende Pflanzen.

Gartenvergißmeinnicht, iq Hundszunge.

Gartenwalzen sind große, starke steinerne, oder hölzerne Walzen zum Ebnen und Glätten der Gartenwege.

Gartenwermuth, iq. römischer Wermuth.

Gartenwiesen sind, in Holst. Wiesen, die schwarzen, etwas mit Sand gemischten Boden haben.

Gartenwurzel, iq. Eberraute.

Gapel, Gäpel, iq. Göpel.

Gartenzaun ist eine Gartenbefriedigung aus geflochtenen todten, oder auch lebendigen Reisern.

Gartenzwiebeln, lange, iq. Winterzwiebeln.

Garthagen, Garthau, iq. Eberraute.

Gartirend Gesindel ist, in Salzb. das von Haus zu Haus herumirrende Gesindel.

Garve, iq. Garbe, in Pomm. und Nieder-Sachsen.

Gaßel nennt der Bäcker das Bret, worauf er den Brodteig in den Ofen schiebt.

Gasseln heißt beym Bäcker, den zu Brod geformten Teig in den heißen Ofen schieben, damit er plötzlich eine braune Rinde erhalte und gebacken werde.

Gassen, iq. Gerste.

Gaßler heißt ein Dorfschlächter, der nur kleines Vieh schlachten, und in Städten auf der Gasse feilhaben darf.

Gast, 1) in Ofrld. das Bau- oder Ackerland eines Dorfes; oder auch das sandige Hochland, besonders, so gedüngt werden muß; 2) in Osnabr. ein Garbenhaufen; 3) iq. gall oder gelte.

Gast, Gäst, Gaister, iq. 1) Färbeginster; 2) Besenpfrieme.

Gasten, iq. Gerste, in Pomm.

Gastenkorn, iq. Gerstkorn.

Gastern, in N. S. iq. braune Rinde bekommen, z. B. vom Brode gesagt.

Gastgemeinden nennt man die Dorfgemeinden, die auf einige Zeit nur an eine benachbarte Kirche zum Gottesdienst angewiesen sind.

Gasthofsgerechtigkeit ist das Recht, einen Gasthof, wo Fremde einkehren und beherbergt werden, anzulegen und zu halten.

Gatsche, in Schlesien und Posen, eine Ente.

Gatter heißt die Rüstung zwischen den Ständern in Schneidemühlen, worin die Säge eingespannt ist.

Gattergeld, iq. Gatterzins.

Gatter-Herr, Gatterzinsherr ist der, der einen Gatterzins zu ziehen berechtigt ist.

Gattermann, Gatterzinsmann ist der, der einen Gatterzins zu geben verpflichtet ist.

Gattersäulen sind die Säulen in Sägemühlen, worin das Gatter auf und nieder gezogen wird.

Gatterschaft ist die, auf einem Guthe liegende Verbindlichkeit, Gatterzinsen zu zahlen.

Gatterscheiben, iq. Gattersäulen.

Gatterzins nennt man 1) eine Abgabe, die noch außer dem eig. Grundzinse von einem Grundstücke gegeben werden muß; 2) eine gewisse Abgabe in Getreide, die die Bauern hie und da einem fremden Guths- und Grundherrn zu entrichten haben, die derselbe aber sich einfordern muß.

Gatzl, ein Maaß für flüßige Dinge, in Bayern, besonders Milch, circa ¼ einer Maaß.

Gaube, Gauke, in Pfalz, iq. Dachfenster.

Gauch, iq. Kukuk.

Gauchblume, Cardamine pratensis, eine bittere, allem Vieh, außer dem

Pferde, jung, gesunde und angenehme, weißblühende Wiesenpflanze auf feuchtem Boden.

Gauchbrod, iq. Bocksbart.

Gauchenlöcher, iq. Jauchenlöcher.

Gauchhafer, iq. Taubhafer, Flughafer.

Gauchheil, Anagallis arvensis, ⊙ ein gemeines Feldunkraut an schattigen Orten, mit blauer, rother und gelber Zwitterblüthe um Johannis, und kleinen Blättern; officinellen Gebrauchs.

Gauchheilmännlein heißt das Gauchheil mit rothen Blumen, Gauchheilweiblein, das mit weißen Blumen.

Gaude, iq. Wau.

Gauf, iq. Uhu; Gaufe, in Oestr. iq. Bosse.

Gau-Gobhühner sind Zinshühner, die der Bauer nur zu Anerkennung der Gerichtsbarkeit des Zinsherrn entrichtet.

Gaumen, in Schwb. iq. hüten.

Gauploch, iq. Giebelloch.

Gaupper, im Harz, iq. Traber.

Gaus, im Osnabr. iq. Gans.

Gauseli, in Schwb. eine kleine Milch-Handgelte.

Gay, der, in Ung. der Kälbereinkauf.

Gaze, in Schwz iq. Pfingsterz.

Gazen, iq. Gakeln der Hühner, im Anspachischen.

Geäfter, 1) iq. Afterklauen; 2) der Ort, wo der Hirsch mehrmals zur Weide kömmt; 3) die Nahrung des Roth- Auer- Birk- und Haselwildes.

Geäftungen, im Oestr. iq. Saaten, Pflanzungen.

Geäs heißt 1) die Nahrung alles edlen Haar- und Federwildes; 2) das Maul des Roth- Damm- und Rehwildes.

Geäse ziehen, aufs, beym Wilde, iq. auf die Weide gehen.

Geapfelt seyn heißt bey den Pferden, runde, apfelförmige, von der Hauptfarbe des Haares abweichende Flecken haben.

Gebackenes Obst, iq. getrocknetes, besonders durch Hitze gedarrtes Obst.

Gebälke, s. Scheuern.

Gebahn, iq. Losung.

Gebbse, Gepse, ist ein hölzernes Gefäß von weitem cylinderischen Umfang, aber geringer Höhe zum Absahnen der Milch, in Schwb. also iq. Milchasch.

Gebiet ist das Gerüst unter der Windmühle, unter dem sich das Kammrad, der Drilling und der Steg u. s. w. befinden.

Gebinde nennt man 1) zwey, durch Riegel und Streben mit einander in einem Gebäude verbundene Säulen; 2) an einem liegenden Dachstuhl alle Sparren, die blos durch den Kehlbalken und Dachrahmen Haltung bekommen; 3) die, durch das ganze Dach gehende Reihe Schiefer oder Dachplatten.

Gebiß nennt man 1) die Zähne der Raubthiere und Hunde; 2) iq. Mundstück.

Gebögelt, in Schwz. vom Getreide gesagt, iq. reif.

Gebrannter Kalk, iq. lebendiger Kalk.

Gebrech ist, 1) die von den Sauen aufgewühlte Erde; 2) der Rüssel der wilden Sauen.

Gebröche, Gebröge, in N. S. ein jedes wildes, undurchdringliches Gehölz, oder auch wohl eine morastige Gegend.

Gebröckle, iq. Kohlenkleye.

Gebürgssperling, Feldsperling.

Gebürgsweide, Salix arenaria, eine auf den hohen deutschen Gebürgen, 3 — 4 F. hoch, auf sandigem Boden wachsende, sich weit ausbreitende, und mit den, alt, glänzend braunrothen und knotigen Aesten sich auf die Erde niederlegende Weidenart, mit eyrund länglichen Blättern, die 1 — 2 Zoll lang, oben zuerst etwas zottig und weißgrau, nachher glatt und dunkelgrün, unten aber dicht weißwollig, und zuerst mit kleinen Nebenblättchen versehen sind; ferner mit kurzen, und was die männlichen anbelangt, länglich eyförmigen, was die weiblichen betrifft, walzenartigen Blüthenkätzchen.

Gebund ist, in der Landwirthschaft, eine Quantität zusammengebundener, meist vegetabilischer Dinge: Stroh, Heu 2c.

Gebüschfalke, iq. gemeiner Würger.

Gebundene Gründe sind, in Bayern, Feldstücke, die Pertinentien eines Guthes sind.

Geckelholz, iq. gemeiner Spindelbaum.

Gedarrtes Obst nennt man das, welches, um lange zu dauern, an der Luft und Sonne, oder durch Feuer getrocknet, und, was Aepfel und Birnen anbelangt, dabey oft getheilt und stets geschält, was Pflaumen aber und Kirschen anbelangt, oft auch entkernt ist.

Gedeelte heißt, in Ostfriesland, ein Wehnplatz, 20 — 25 Ruthen an der Wicke breit, und 50 Ruthen lang, oder hoch; = 1250 Q. R. à 12 oder 15 Schuh.

Gedinge ist ein, ein für allemal für eine gewisse Arbeit, oder ein bestimmtes Arbeitsmaaß ausgemachter Lohn.

Gedochster Flachs, in Bayern, iq. geschwungner Flachs.

Gedrängte Wolle ist, iq. recht dicht und fest auf dem Schafe aufsitzende.

Gedrehte Wolle ist die, wo die Kräuselung unregelmäßig und unordentlich ist, die Bögen derselben bald klein, bald groß sind, und unregelmäßig in einander laufen, welche dann keinen guten Faden giebt und sich nicht gut walkt, besonders wenn zugleich das Haar nicht recht rund ist.

Gedrungener Wald, iq. geschloßner Wald.

Geduld=Hahn ist, im Hildesheimischen, ein Zinshahn oder Huhn, so Eheleute, die keine Kinder zeugen, statt der Taufgebühren jährlich dem Pfarrer geben müssen.

Geelfink, Geelgerst, Geelgöschen, iq. Goldammer.

Geeren, iq. Waben.

Geest, die, ist das hohe, trockne Land, im Gegensatz der Marsch, in N. S.

Geesthaber ist, in Holst. der auf der Geest gebaute Haber.

Geestknabbe, in N. S. ein Schaf vom Geestlande, ein Geestschaf, Heideschaf.

Geestkorn, in Holst. Getreide, das auf der Geest gebaut wird, als: Buchweizen, Roggen, Hafer.

Geestland, iq. Geest.

Geestpflug ist der in den höhern, trockneren Gegenden der Niederweser gebräuchliche leichte Pflug.

Geestschafe sind eine eigne, hochbeinige, 2 — 4 hörnerige, grob= und straubwollige Schafrace im Geestlande in Holstein.

Geeter, in Holst. eine Gießkanne.

Gefährte nennt man in der Weinkunst ein Bündel von allerley vegetabilischen Substanzen, die man in den Wein hängt, um ihm einen besondern, guten Geschmack zu geben.

Gefäll, das, (richtiger Gefell,) in Oeste. das Fell= und Rauchwerk von Füchsen; Mardern, Hasen ꝛc.

Gefälle heißt 1) die Höhe des Wasserfalles beym Mühlengerinne; 2) die Gegend, wo die Bienen ihre Nahrung suchen; 3) die Neigung eines Bodens, wo das Wasser seinen Abzug hinnimmt.

Gefäll=Lade, iq. Schußlade.

Gefäng nennt man das Gebiß des Luchses ꝛc.

Gefänge, iq. Geweih.

Gefüß nennt der Jäger die Stände oder Füße der Falken.

Gefahr=Deich heißt ein Deich, vor dem kein Vorland, sondern nur Wasser ist, oder worauf ein feindlicher Windstrich stößt, und der überhaupt mehrerer Gefahr ausgesetzt ist, als ein anderer.

Gefahr=Land ist das, was bey hohem Wasser den Ueberfall zur Erleichterung der übrigen Gegend dulden muß, oder im Nothfall auch als Deich=Erde verbraucht wird.

Gefahrseite ist am Deiche die, nach dem Strom zu gelegene.

Gefahrzinsen, iq. Zinsbußen.

Gefallene Weine sind solche, von deren Most man die Gährung abgehalten, und die man daher süß erhalten hat, die aber nicht klar, oder doch an der Luft gleich trübe werden.

Gefege heißen die haarigen Fasern, die entstehen, wenn die Hirsche und Rehe ihr mit haariger Haut überzogenes Gehörn an Stangen und Bäumen abreiben.

Gefieder nennt man 1) alle stählerne Federn und Eisenwerk eines Jagdgewehrs; 2) die Federn der Vögel.

Gefiederte Erle oder Eller, Betula alnus pinnata, ist eine, nur strauchartige, 6 — 8 F. hohe Ellernart in Franken, mit verkehrt eyförmigen, stumpfen, oder auch breitlanzettförmigen, scharf zugespitzten, fein sägezähnigen, 1½ — 2 Z. langen Blättern.

Gefluder, iq. Gerinne.

Geforsteter Wald ist ein Wald, in den kein Vieh getrieben, und in dem kein Holz geschlagen werden darf.

Gefräß, iq. Fraß.

Gefranzte Rüster, iq. Traubenrüster.

Gefröz=futter, in Böhmen, iq. Futter=Gemenge.

Gefühl ist bey den Jägern, iq. Rauchwerk überhaupt, und insbesondere der Theil eines Felles, der gutes Rauchwerk giebt.

Gefüll, in Pommern, iq. ein Füllen.

Gefüllte Blumen sind Blumen, wo durch überflüßige Nahrung die Blätter und Saftbehältnisse vervielfältigt, und entweder alle, oder doch die meisten Staubfäden in Blumenblätter verwandelt werden.

Gegäsene, gegäste Milch ist, in N. S. die zusammengenommene, saure Milch, die mit Schmant gegessen wird.

Gegenanschlag heißt ein, über ein zu verkaufendes Guth von dem dazu sich gemeldet habenden Käufer gemachter Anschlag über dasselbe, worin er den Anschlag des Verkäufers berichtiget und modificirt, und in den berechneten Erträgen und Einnahmen herab, in den Ausgaben dagegen noch herauf zu setzen und zu bringen sucht, und mit dem er in der, darin so berechneten, neuen Werthsumme sein erstes Gebot thut.

Gegliederte Egge ist eine, von einem H. v. Baumer erfundene, aus 3, mit einander durch Ketten verbundenen Theilen bestehende Egge.

Gegossener Fußboden, gegossenes Estrich ist ein, auf dem Boden eines Daches oder Gebäudes aufgebrachter Estrich von Gyps oder Lehm.

Gehack, Ghak, iq. Häckſel, in Oestr.

Gehäng, im Henneb. iq. Geschlinke.

Gehänge nennt der Jäger das Hornfessel= und Hirschfänger=Kuppel.

Gehäuß ist die starke äußere Schaale der Kastanien.

Gehalter, iq. Fischhälter, in Bayern.

Gehaue sind im Allgemeinen die Theile, in die ein Wald in Rücksicht des regulairen, jährlichen Holzschlages abgetheilt ist; und insbesondere

nennt man diese Theile so bey Nadelholzwäldern.

Geheck nennt man die jungen Raubthiere von einem und demselben Wurfe.

Gehege heißt 1) eigentlich ein, außer dem Jagdherrn und seinen Leuten, Jedermann verschlossener und verbotener, insonderheit aber auch mit einem Zaun, oder einer, andern Befriedigung umgebener Jagdbezirk; 2) oft auch ein Jagdbezirk überhaupt.

Gehegbereiter ist der, der die Administration und Aufsicht eines Waldgeheges auf sich hat.

Gehen, auf den Schweiß, heißt, bey den Jagdhunden, iq. ein schweißendes Wild verfolgen.

Gehender Förster heißt ein niederer Forstbeamter, der auf einem schon etwas größern Waldbezirk das Jagd- und Forstwesen, unter Aufsicht des Oberförsters, und als dessen Gehülfe, zu besorgen hat.

Geheu, ein, in Schles. iq. ein Mal Hauen der Wiese.

Gehische nennt man, in der Lausitz, die Rinden- und andere kleinen Holzabfälle beym Holzmachen.

Gehling, iq. Goldammer.

Gehoben nennt der Jäger den Köder, wenn ihn das damit zu fangende Wild angegriffen hat.

Gehöfte heißt, in Sachsen, der Wirthschaftshof bey kleinen Landgütern, oder auch der Bauerhof selbst im Ganzen.

Gehöller, in Fr. ein Taubenschlag im Hofe.

Gehör nennt man die Ohren des Schwarzwildes und aller Raubthiere.

Gehörn heißen die Hörner des Hirsches, und insbesondere des Rehbockes.

Gehörnchen nennt man hie und da das Gehörn der Gemsen.

Gehörntes Pferd ist ein Pferd, welches obenher sehr dicke Lendenbeine hat, oder bey welchem diese über dem Kreuze zwey Erhöhungen bilden.

Gehorch, der, in Liefl. iq. der Frohndienst.

Gehre ist 1) ein Stück Landes, welches an einem, oder an beyden Enden spitzig zuläuft; 2) iq. Wabe oder Rooß; 3) iq. Göhre.

Gehrholz ist ein Lineal für Zimmerleute und dgl. Arbeiter, welches am Ende ein schiefes Bretchen unter einem Winkel von 45 Grad hat, um darnach die Gehre bey einem Arbeitsstück abzumessen.

Gehrmaaß, iq. Gehrholz.

Gehück, iq. Geheck.

Gehwinde, in Schwb. iq. Schneetiefe.

Geibbel-Sand, iq. Triebsand.

Geichet, das, iq. Gesträuch, — in Bayern.

Geier, iq. spähfräßig, bey Thieren, oder auch unersättlich.

Gejaid, iq. Jagd, in Bayern, d. h. Jagdrecht, Jagddistrict, nicht das Jagen selbst.

Geilbulten, Geilhullen, in N. S. iq. Geilhaufen auf der Wiese.

Geile Seuche, iq. Franzosenkrankheit.

Geilhaufen sind die einzelnen Flecke eines Saatfeldes, die vorzüglich üppig stehen, weil zu viel Mist hingekommen ist, oder ein Misthaufen da gelegen hat.

Geipel, iq. Göpel.

Geis, iq. Steinbock.

Geisblatt, gemeines, wildes, Lonicĕra periclymĕnum, s. Periclymĕnum vulgare, s. Caprifolium germanicum, ein, von 8 — 16 — 20 und mehr F. hoch kletternder, in Hecken und Lauben häufiger, und auch in Kiefern und Buchwäldern anzutreffender, angenehm riechender Zierstrauch; mit lang grobfaserigem, festen, gelblichweißen Holze, grauer und glatter, alt, aufgerissener Rinde; eyrunden, 3 — 4 Z. langen, und 2 — 2½ Z. breiten, unten kurzen, kurzgestielten, stumpfzugespitzten, oben dunkel- unten mattgrünen Blättern, weißzottigen Haaren an den jungen Ausschößlingen, und mit wohlriechenden, röhrenförmigen, dunkelrosenrothen, oder auch Ockerfarbenen, oder bläulichrothen, oben weiß oder gelb zweylippigen Blumen, die mitten aus den obersten zusammegewachsenen Blättern hervor erscheinen, und nach denen die, erst hell- dann purpurrothen, saftigen, runden Beeren wachsen, die platte, gelbe Saamenkörner enthalten.

Geisblatt, rothes, iq. gemeiner rother Wiesenklee.

Geisblatt, Welsches, iq. Italienisches Geisblatt.

Geischpel, iq. Gäspe.

Geiß, 1) iq. Ricke; 2) iq. Ziege.

Geißbart, iq. Bocksbart.

Geißberger Cartoffel, s. Rockskartoffel, aus Geisberg im Unter-Elsaß.

Geißbohnenbaum, iq. wilder Birnbaum.

Geißdutten, a) blaue, sind eine große, ästige, zottige Weintraube, mit langen, blauen Beeren, im Octbr. reif, mit 5theiligen breitgezahnten, unten wolligen, rothstieligen Blättern; b) weiße, sind eine große, weitbeerige, lange, groß- oval- weißbeerige, gute Traubensorte.

Geißel-Hofleute, Geißelleute, sind Dienstleute, die sich bey einem Landbesitzer zur Bebauung seines Guthes auf eine gewisse Zeit verdingen, und statt des Lohnes und Be-

köstigung etwas Gewisses an Geld, Lebensmitteln, ferner freye Wohnung, einen Gemüßgartenplatz, einiges Vieh und das nöthige Futter dazu bekommen.

Geißelland, in Ostfrld. iq. Land, welches sich durch Ueberströmungen verbessert hat.

Geißeln, in Schwb. iq. das Werfen der Ziegen.

Geißelstückenstrauch, iq. wolliger Schneeballen.

Geißfuß, Aegopodium podagraria, ein perennirendes, sehr wurzelwuchriges Gartenunkraut mit weißen Doldenblumen.

Geißfuß ist auch ein, unten in Gestalt eines Ziegenfußes gespaltenes Brech-, oder auch Stemmeisen.

Geißhaare, iq. Flocken.

Geißhirtle, eine deutsche Roußeletbirne; grün, und auf der Sonnenseite braunroth und weißlich punctirt, auch wohl rauh gefleckt, kurzstielig, wilden, angenehmen, süßen Fleisches, Mitte August reif, aber nur etliche Wochen haltbar, kömmt aus der Gegend von Stuttgardt; daher sie auch Roußelet von Stuttgardt heißt

Geißklee, Galega officinalis, eine Pflanze mit dauernder, knotig zaseriger Wurzel, hohem hohlen Steugel, gefiederten, glänzenden Blättern, weißblauen Blüthen und gekrümmten Hülsen; — zu Futter auf schlechtem Lande gut.

Geißklee, Geißstaude, iq. breitblättriger Bohnenbaum.

Geißklee, gehörnter, Cytisus marantbae, eine, auch im schlechten, magern Lande wohl zu bauende, hochwachsende Futterpflanze; mit gefiederten Blättern und weißer Blüthe; aber für Deutschland doch zu zärtlich, nur in Italien und bey den Alten zu Hause und bekannt.

Geißklee, zottiger, iq. Kopfförmiger Bohnenbaum.

Geißkleeartiges Würbelkraut, Astragalus galegiformis, eine Astragalus-Art, zu Viehfutter empfohlen, mit geiskleeartigen Blättern.

Geißmelker, iq. Nachtschwalbe.

Geißraute, iq. Geißklee.

Geißvogel, iq. Kibitz.

Geißweide, iq. Saalweide.

Geistlicher Zehendt ist ein Zehendt, den ein Geistlicher oder ein geistliches Corpus zu beziehen hat, also ein Pfarrer, oder eine Kirche, ein Kloster 2c.

Geitz, Geiz, ist die Spitze, oder Knospe der Tabacksblüthe.

Geitze, in Schwb. iq. Pflugsterze.

Geitzen nennt man bey dem Weinbau das Ausbrechen der kleinen Ranken an Spalierweinstöcken, die hinter jedem Blatte der neuen Ranke austreiben; welches geschieht, um den Früchten mehr Nahrung zu geben, und zwar erst nach dem Ansetzen der Beeren vorzunehmen ist.

Geitzjahn, s. Jahne.

Geiz, iq. Gaist und Geltz. Geize, in Würtemb. iq. Sterz.

Gelach, iq. Suhle.

Geländer, iq. Spaliere.

Geländerbäume, iq. Spalierbäume.

Geläß, iq. Baulebung.

Geläuf nennt man 1) die Spur des gelaufenen Federwildes; 2) bey Windhunden die Gunst oder Ungunst der Localität zum Laufen.

Gelbe Pferde, iq. hochgelbe Isabellen.

Gelbe, glatte Pfirsche, eine mittelgroße, ganz runde, gelbe, glatte, an der Sonnenseite dunkelroth marmorirte, im Fleische feste, gelbe, am Stein roth gederte, bey einem warmen Herbste sehr saftige, apricosenartig schmeckende, Ende Octbr. reife Pfirsche, die 14 Tage liegen muß.

Gelbe, einfache Rose, Rosa eglanteria, s. lutea, ein wurzelwuchriger, viele dünne, stachliche Zweige treibender, bis 10 F. hoher Rosenstrauch aus dem südlichen Deutschland; mit braunrother Rinde, pfriemenförmigen, scharfen, weißen Stacheln, 3-5- oder 7fachen, ovalen, 1 Z. langen und halb so breiten, schön hellgrünen Blättchen, auch mit schmalen Nebenblättchen und großen, einfachen, gelben Blumen im Juny von schwachem, aber guten Geruch, und endlich mit dunkelrother, glatter, kugelrunder Frucht.

Gelbe, gefüllte Rose, Rosa sulphurea, s. haemisphaerica, s. glaucophylla, ein, 4 — 5 F. hoher, mit pfriemenförmigen, geraden, großen und kleinen Stacheln besetzten, und mit 5- — 7fach gefiederten Blättern und gefüllten, hellgelben, geruchlosen Blumen im Juny und July, und mit kugelrunden, oft etwas plattgedrückten Früchten versehener Rosenstrauch.

Gelbe Rübe, iq. Möhre.

Gelbe Tiger sind mit Haar von gelber und schwarzer Farbe getigerte Pferde.

Gelbe Wurzel, iq. Möhre.

Gelber Felber, iq. gelbe Bandweide.

Gelber Klee, iq. haarige Pfrieme oder Ginster.

Gelbgaans, iq. Goldammer.

Gelbhänfling ist ein Hänfling, der eine glänzend röthlich gelbe Brust hat, — nach dem 2ten Mausern nämlich.

Gelbholz, Gelbholzstrauch, iq. Perückenbaum.

Gelbling, iq. Goldammer, und auch Pirol.

Gelbsaum, iq. Wasserkäfer, Dytiscus marginalis.
Gelbschecken sind Pferde von weißer Grundfarbe mit isabellgelben Flecken und weißen oder gelben Mähnen und Schweif.
Gelbschnabel, iq. Fischadler.
Gelbsucht ist eine Krankheit der Seidenraupen, die der Seuche derselben gleicht, aber kurz vor dem Einspinnen sich zeigt, und die Raupen vor demselben tödtet.
Gelbvogel, iq. Pirol.
Geldertrose, wilde, iq. Wasserholder.
Geldetat ist ein Wirthschaftsetat, der auf Einnahme und Ausgabe in baarem Gelde geht.
Geldproben sind kleine Lieferungen, die an die Zinsleute bey Ableistung der Geld-Zinsen vom Zinsherrn zu machen sind, an kleinern Proben nämlich, Speisen, etwas Getränke u. dgl.
Geldregister sind Zinsregister über Geldzinsen und deren jährliche Abtragung.
Geldzehendt ist ein Zehendt, der nicht in Früchten selbst, sondern in einer baaren Geldsumme statt derselben besteht.
Gelege sind 1) die kleinen Häufchen des Getreides, in die der Abraffer dasselbe zum Trocknen hinlegt, und in welchen dasselbe gewendet wird; 2) diejenigen Weinstöcke, von denen andere, als Senker, abgelegt worden sind, um dieselbe Sorte zu haben.
Geleger, das, iq. das Lager, oder die unreinern gröbern Theile, die bey der Gährung eines flüßigen Körpers sich zu Boden setzen, in Bayern.
Geleinen, iq. Aufthauen, in Bayern.
Geleiter nennt man die trichterförmig gestellten Steckgarne, die beym Fang der Feldhühner mit dem Treibzeuge gebraucht werden.
Geleitsfreyheit ist die Befreyung von Entrichtung des Geleites, die den Rittergütern hie und da, z. B. im Königreich Sachsen, für ihre Sachen und Personen zustehet.
Helene, in Schwb. ein Feldnachbar.
Gelje-Hemp, iq. der männliche Haase, in N. S.
Gellwaben, im Elsaß. iq. Kohlrabi.
Gelös, iq. Loosung.
Gelöschter Kalk ist der gebrannte Kalk, der durch Sättigung mit Wasser seine Luftsäure wieder angezogen hat, und dann zu Staub verfällt, oder gar zu Brey wird.
Geloß, iq Gelös, Loosung.
Gels, im Coblenz. eine castrirte Muttersau.
Gelse, Gelze, eine verschnittene Kuh, oder Sau, in N. S.
Gelsemium, immergrünes, Gelsemium sempervirens, ♃ ein schönes Topfgewächs aus Nordamerika, mit lanzettförmigen Blättern, dünnen, windenden Stämmen und gelben wohlriechenden Blumen: sonst Bignonia sempervirens genannt.
Gelskregel, iq. Mandelkrähe.
Gelt-Bache heißt eine unfruchtbare wilde Sau.
Gelte ist 1) in Schwb. eine Krankheit am Euter des Viehes, wobey es keine Milch giebt; 2) iq. unträchtig.
Gelte stehen, iq. Treuge stehen.
Gelte Fische nennt man verdorbene Rogener, die nicht mehr zum Laichen taugen.
Geltehaufen ist die Abtheilung der Schafheerde, die das eig. Geltevieh enthält, und so meist ⅓ der Schafheerde ausmacht, oder auch die Hammel in sich faßt.
Gelteknecht ist der Schafknecht, der den Geltehaufen, das Geltvieh, die gelten Schafe führt und meist 40—50 Schafe Mengevieh hat; oft heißt aber auch so der Hammelknecht.
Geltemilch, in Schwz. Nachmolke mit guter Milch und ein wenig Zieger gemischt.
Gelten, iq. verschneiden.
Gelt-Stücken, beym Rindvieh, iq. Färsen und Kalben.
Gelte-Vieh nennt man 1) alles, eben nicht trächtige Vieh, welches doch trächtig seyn könnte und sollte; 2) bey Rind- Schaf- und Ziegenvieh alles weibliche Vieh, welches entweder wegen seiner Jugend noch nicht belegt und zugekommen ist, oder welches wohl ein oder ein paarmal gebohren, dann aber wieder ausgesetzt und ein, oder ein paar Jahre nicht empfangen hat: also bey Schafen die Jährlings- und Zeitschafe (vor dem Belegen) und die alten, gelte gebliebenen Schafe; beym Rindvieh das weibliche Jungvieh und die gelten Kühe ꝛc. 3) beym Schafvieh begreift man darunter meist auch die Hammel, als zur Zucht unfähig.
Gelt-Reh ist eine unfruchtbare Ricke.
Geltthier nennt man einen weiblichen Hirsch, der nicht gebrunstet, oder nicht aufgenommen hat.
Gelünge ist, iq. Lunge und Herz.
Gelzen, iq. Castriren, in Oestr.
Gemeindeanlagen sind die baaren Abträge in Geld oder Naturalien, die jedes Mitglied einer Dorfgemeinde zum Besten des Gemeindewesens und der Gemeindeverfassung, an Pfarrer und Schulmeister, die Dorfbeamten u. s. w. zu entrichten hat.
Gemeindedienste sind Dienstleistungen, die die Mitglieder einer Dorfgemeinde, als solche, zum Besten des

Gemeindewesens, theils persönlich, theils mit ihrem Gespann leisten; z. B. bey Aufbau und Reparatur von Gemeinde-Straßen, Brücken und Gebäuden, bey Feuers- und Wassersgefahr, zur Wache, zu Herbeyhohlung des Pfarrers oder Gerichtshalters 2c.

Gemeindeforsten sind Forsten, die einer Dorfgemeinde gehören.

Gemeindeguth ist sämmtliches und jedes Vermögen, beweglicher und unbeweglicher Art, welches eine Dorfgemeinde, als solche im Ganzen, besitzt.

Gemeindehaus ist ein Gebäude auf einem Dorfe, welches der Gemeinde desselben gehört, und wo dieselbe ihre Gemeindeversammlungen hält, wo meist auch die Gemeindehirten u. dgl. Leute wohnen, und wo man auch die Gemeindespritze stehen hat.

Gemeindehölzer, iq. kleine Holzungen, besonders Buschhölzer im Eigenthum einer Dorfgemeinde.

Gemeindelasten sind alle Leistungen irgend einer Art, und alle Entrichtungen in Gelde, Naturalien oder Diensten, die einer Dorfgemeinde, als solcher, aufliegen.

Gemeindetag ist ein Versammlungstag sämmtlicher Mitglieder einer Dorfgemeinde zur Berathschlagung über gemeinschaftliche Angelegenheiten, oder Gemeindesachen.

Gemeindewälder, iq. Gemeindeforsten.

Gemeindeweiden, iq. Gemeinheiten zur Hutung.

Gemeindewirke, iq. Gemeindedienste.

Gemeine Apricose, iq. große Frühapricose.

Gemeine gelbe Gurke, Cucūmis sativus vulgaris, die gemeinste Gurkenart mit theils ganz glatten, theils rauhen, gelben, von 4 — 9 Z. langen Früchten: heißt auch Erfurtsche Gurke. ☉

Gemeine weiße Gurke, eine Art Gurken mit weißen, bey der Reife gelblichen Früchten: heißt auch Russische Gurke.

Gemeine grobe (Trauben), iq. Grob-Gewächs.

Gemeine Kirsche, iq. Sauerkirsche.

Gemeine Sohn- und Töchterlehne, iq. gemeine Weiberlehne.

Gemeine Weiberlehne sind solche Lehngüter, wo die weibliche Nachkommenschaft des ersten Erwerbers mit der männlichen promiscue, mit an sich gleichem Rechte, folgen kann, so jedoch, daß von den nächsten Erben stets erst die männliche, und dann, nach deren Abgange, oder bey deren Mangel die weiblichen succediren, nicht aber beyde zugleich.

Gemeine weiße Zuckererbse, die gewöhnlichste Art Zuckererbsen mit weißer Blüthe.

Gemeingras, iq. Knotengras.

Gemeinheiten, iq. Allmanden.

Gemeinheitstheilung ist die Theilung der von einer Gemeinde allein, oder zugleich mit der Guthsherrschaft besessenen Gemeindeweiden und Hutungen unter sämmliche Interessenten.

Gemeinholz nennt man, im Würtembergischen, alles Holz, was nicht zu Holländerholz bestimmt und geeignet ist.

Gemeinschaftsdorf heißt ein Dorf, wo mehrere Guthsherrn die Gerichtsbarkeit gemeinschaftlich darüber ausüben.

Gemengd-Good, in N. S. bey Schäfereyen das Menge-Verhältniß zwischen dem Schäfer und dem Herrn, wenn dieser 4, und jener 1 Schaf dagegen hält.

Gemenge, Mengefutter, Mengefrüchte, Futtergemenge ist eine, zu Futter, und zwar entweder zu grünem, oder zu Heu, oder auch zu Körnerfutter für das Vieh ausgesäete Mischung von Gerste, Hafer, Klee, Erbsen, Bohnen, Wicken u. dgl.

Gemerk, iq. Fährt.

Gemeßne Dienste sind solche Frohnen, die in Art oder Qualität, und in Zahl oder Quantität ein für allemal fest bestimmt sind.

Gemischte Tiger sind Pferde, die braun, roth und schwarz getigerte Flecke haben.

Gemischte Wälder sind Wälder, die gemischt aus Nadel- und Laubholz bestehen.

Gemischter Stern ist ein sternartiges Abzeichen auf einem Pferdekopfe von gemischtem Haar.

Gemös, iq. Möser.

Gemsbock heißt die männliche Gemse.

Gemse, Gemswild, Antilōpe rupicapra, ein Jagdthier, so nur auf den süddeutschen Hochgebürgen, im Winter immer im dichten Wald, in großen Rudeln beysammen lebt, von Alpkräutern, hohem Waldgras und Baumflechten sich nährt, von Martini an brunstet, 20 — 22 Wochen trägt, und im April oder May 2 Junge setzt. Das Gewicht ist 70 — 80 Pfund, das Fleisch nur jung eßbar, die Haut sehr brauchbar, so wie Talg und Horn. Die Gemse hat die Gestalt der Ziege, kurzen, schmalen, an der Stirn nur breiten Kopf, langen Hals, geraden, schwarz gestreiften Rücken, musculöse Läufe mit schwarzen Klauen, und ist von Farbe braun, im Frühjahre aschgrau, im Sommer rothgrau, und theils

mit langem, theils mit kurzem Haar bedeckt.

Gemsenadler, iq. Fischadler.

Gemsenjäger ist ein, auf die Gemsenjagd geübter, Jäger.

Gemsensteigen ist die Jagd nach Gemsen, wo der Jäger mit dem Thillmesser und ein paar Schneisen versehen, die Gemsen von einer Klippe zur andern jagt und verfolgt, und sie schießt, oder ins Thillmesser laufen läßt.

Gemsensteiger, iq. Gemsenjäger.

Gemskugel nennt man die zusammengeballte, harte, kugelförmige Masse, die man im Wanst alter Gemsen zuweilen findet.

Gemswurz, Doronicum pardalianches. ♃ eine hübsche Gartenpflanze, mit 3—4 Sch. hohen Stengeln, oval herzförmigen Blättern und gelben Strahlenblumen.

Gemsziege ist die weibliche Gemse.

Gemülle, in N. S. und Schlesien, iq. allerley Unrath und Staub.

Gemüse, Gemüße, ist eine Speise, aus Küchenpflanzen, oder auch von Graupen, Reis, Hirse, Obst, so als Hauptspeise, oder als Nebenspeise zu Fleisch gegessen wird.

Gemüßgarten, iq. Küchengarten.

Gemüßpflanzen, iq. Küchenpflanzen.

Gemwaar, in N. S. iq. Ingwer.

Gen, iq. Gien, in Osnabr.

Genäß heißt das zerstückelte Wild, so den Parforce-Hunden nach der Jagd gegeben wird.

Genagelte Taube ist eine wilde Taube, die mit schwarzblauen Flecken, wie mit Nagelköpfen, besetzt ist

Generalauseinandersetzungs-Commission nennt man im Preuß. eine zur Leitung der ganzen Regulirung der Guthsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, und itzt auch der Gemeinheitstheilungen niedergesetzte Landesbehörde, deren es in jeder Provinz eine, oder auch zuweilen mehrere jetzt giebt.

Generalcommission, iq. Generalauseinandersetzungscommission.

Generalrechnung ist eine Rechnung, die ein Ganzes, z. B. die ganze Wirthschaft angeht.

Geneuß, Genieß, iq. Geniste, kleines Reißholz, im Henneb.

Gengling, in Oestr. eine Gäse in der Jugend.

Genicken heißt, einen Hasen mit der Hand ins Genick schlagen, und so tödten.

Genickfang, den, geben, iq. einen Fang geben, genicken.

Genießbare Fichte, iq. Pinienkiefer.

Genist, Genister, iq. Ginster.

Genoden, iq. Dinggenossen.

Genossen-machen heißt, einem Leit-Schweiß- oder Jagdhunde von einem verfolgten Wild etwas zu fressen geben, um ihn eifriger und fertiger zur Jagd zu machen.

Gensel, iq. Portulak.

Genster, grüner, iq. Besenpfrieme.

Gent, in Niederlanden, iq. Gänserich.

Genueser Pfirsche, eine sehr große, runde, treffliche Frucht, mit seichtem Spalt, von Farbe schön gelb, an der Sonnenseite hellroth marmorirt, melonenartig schmelzend und dunkelgelb im Fleische.

Genuß, iq. 1) Genäß; 2) Pansen.

Genuß bekommen, sagt der Jäger von den Schweißhunden, wenn sie dadurch genossen gemacht werden, daß sie beym Aufbruch des Wildes den Schweiß erhalten.

Geöhr, iq. Luser.

Geöhrte Weide, iq. Salbeyweide.

Georgenrosen, iq. gemeines Geisblatt.

Georgenwoche, in Liefl. iq. Erste Woche.

Georgianischer Hafer, eine sehr schöne, schwere Hafersorte aus Georgien; Avena georgiana.

Georgine, schöne, Georgina, Dahlea, variabilis, eine der schönsten, neuen Gartenblumen aus Merico, mit 4 — 5 F. hohen röhrigen Stengeln, großen gefiederten Blättern, und großen, sehr verschiedenfarbigen weißen, rothen, rosenrothen, gelben 2c. Strahlenblumen, mit gelber Scheibe, gefüllten und einfachen, in 100 Arten schon vorkommend und sehr reich blühend: durch die Knollenwurzeln fortpflanzbar.

Gepfanisch nennt man, in Schlesien, das, was vom gehetzten Wildpret den Hunden vorgeworfen wird.

Gepfneische, iq. Gepfanisch, in Schwaben.

Gepreßter Hopfen sind die durch Pressen fest zusammengedrückten, zu einer festen, klebrigen Masse gewordenen Hopfenköpfe, die so besonders würksam zum Würzen des Bieres sind.

Gepse, iq. Gebbse.

Geräthe holz, iq. Geschirrholz.

Geräumte heißt 1) iq. Rodeland; 2) ein zum Behuf der Jagd in dem Walde ausgehauener Weg.

Geräusch, das, nennt man das Herz, die Lunge und die Leber, besonders des Wildes.

Geräusch, das, heißt, in Bayern, auch der Milzbrand des Rindviehes.

Geräut, iq. Greut.

Gerben, 1) heißt, Getreide aus der Schaale, Hülse quetschen; z. B. besonders Spelz; 2) die Gerben, iq. die Hefen.

Gerberbaum oder Strauch, gemeiner, Rhus coriaria, ein, 8—12 F. hoher Strauch, der im südlichen Europa in Lustpflanzungen und Gärten, aber auch wohl im mittlern Deutschland, und auch zuweilen als ein kleiner Baum wächst; mit seinem feinlangfaserigen, dichten, gelblich oder bräunlich geflammten, leichten Holz zu Fournier- und Drechslerarbeit, und zum Gerben dient, braungraue, ganz wollige **Rinde** an den Zweigen, gefiederte, aus 7—15 kleinen, schmalen, eyrundlanzettförmigen, am Ende kurz zugespitzten, groß und stumpf gezahnten, oben grasgrünen, unten weißlichgrünen und fein behaarten Blättchen bestehende **Blätter** an 2½ Z. langen, gelbbehaarten Stielen hat, und eyförmige, grüne und rothe, gedrängte Rispenblüthen und trockne **Beeren**, mit nußartigem, schwärzlichen **Saamen** trägt, die in eine schön rothe, rauhhaarige Kolbe zusammengedrängt sind.

Gerbermyrthe, Myrica gale, eine, 1—3 F. hohe, und aus der kriechenden Wurzel viele Stengel treibende, auf sumpfigem Boden überall heimische, durchaus gewürzhaft riechende, und daher auch zum Vertreiben der Insecten, Wanzen besonders, und auch zum Würzen des Bieres gebrauchte **Staude**; mit, alt, braunen, jung, grünen Zweigen, lanzettförmigen, 2 Z. langen, oben dunkelgrünen, unten weißfilzigen **Blättern** und braunschuppigen Kätzchenblüthen, nach denen lange, aus runden, braunen Steinfrüchten zusammengesetzte Fruchtzapfen wachsen.

Gerbersumach, americanischer, iq. Essigbaum.

Gerberweide, iq. gemeine Weide.

Gerberwolle ist die Wolle, die erst beym Gerben von den Schaffellen abgeschoren wird.

Gerbmühle ist eine Mühle, zum Gerben des Getreides bestimmt, oder nur eingerichtet.

Gerecht nennt der Jäger z. B. die Fährte, die der Hund richtig und eifrig anfällt.

Gerechter Gang, iq. neuer Gang.

Gerechtholz, iq. Dingholz

Gerechtigkeit, in Liefl. die gesetzliche jährliche Abgabe des Bauers an den Guthsherrn, an Geld, Zinskorn 2c.

Gerechtigkeits-Perselen nennt man, in Liefl. alle verschiedenen kleinen Abgaben des Bauern an den Guthsherrn.

Gerege sind Stangen, die am Vogelheerde gebraucht werden.

Ger-Gierfalke, iq. Geyerfalke.

Gereinigt nennt man einen jungen Wald, wenn die untersten Aeste dürr, abgefallen sind, besonders bey Nadelholz.

Gereisich, **Geritschich**, iq. Baumäste in Mähren, jenes grüne, dieses dürre.

Gereute, **Gereuth**, ist ein ausgerodetes, urbar gemachtes, ehemaliges Buschland.

Gereuthlerche, iq. Baumlerche und Pieplerche.

Gericht nennt man hie und da auch die zum Vogelfang aufgestellten Bügel.

Gerichtsarchiv ist der Ort, wo das Patrimonialgericht eines Guthes seine sämmtlichen Gerichtsbücher, Acten und Papiere aufbewahrt.

Gerichtsfolge, **Gerichtsfolgedienste** sind alle Arten Dienste, die zum Behuf der öffentlichen Polizey- und Gerichtspflege des Landes- und der Patrimonialgerichtsherren von den Bauern vornehmlich zu leisten sind, zu Aufsuchung, Verfolgung, Verhaftung, Bewachung und Transportirung von Verbrechern, Deserteurs, Diebs- und Raubgesindel, zu Ziehen von Cordons in Seuchezeiten, bey Waldbränden und dergleichen.

Gerichtsgebühren sind alle, für gerichtliche Verhandlungen und Angelegenheiten in Processen und sonst an die Gerichte zu zahlenden Gebühren.

Gerichtshalter ist der vom Gerichts- und Guthsherrn zur Verwaltung seiner Patrimonialgerichtsbarkeit bestellte Rechtsgelehrte.

Gerichtsherrnbauern, iq. Bauern, die unter der Gerichtsherrschaft eines Ritterguthes stehen und wohnen.

Gerichtsstube ist das Zimmer, wo das Patrimonialgericht eines Guthes seinen Gerichtstag hält, und das Gerichtsarchiv aufgestellt ist.

Gerichtstag ist der Tag, wo der Gerichtshalter mit den Dorfgerichten oder ohne sie Gericht hält.

Gering ist, beym Jäger, iq. klein.

Geringes Getreide, s. Hintergetreide.

Gerinne, iq. Teichgerinne.

Gerinnen der Milch ist das zu Käsewerden der Milch durch Versaurung oder Einwürkung von Säure, als von Einwürkung des Laabes, der Unreinlichkeit, oder auch nur des, an sehr warmen Tagen, und besonders bey Gewittern frey werdenden Sauerstoffes der atmosphärischen Luft.

Germ, iq. Spundhefen des Bieres, in Bayern und Oestr.

Herolft, iq. Pirol.

Gerollte Gerste, in Oestreich, iq. Graupe.

Gerschen, iq. Esche.

Gerstboden ist solcher Boden, der sich im Allgemeinen zum Anbau der Gerste

eignet, und auch in 2 Classen sich theilt, starken, oder 1ste Classe, und gewöhnliche, oder 2te Classe, wovon jener den höchsten Ertrag, dieser nur einen Ertrag bis zum 8ten Korn bringt; s. Bodenclassen.

Gerstendieb, iq. Haussperling und Feldsperling.

Gerstenkorn, iq. Rankkorn.

Gerstenmade ist die Made der Musca frit, calamitosa, Hordei, lineata, oder gewisser Fliegen aus dem Genus Diptera, die den Gerstensaaten schaden.

Gerstenmutter ist Mutterkorn in der Gerste.

Gerstentresp oder Twalch, iq. Trespe.

Gertelkraut, Gertwurzel, iq. Eberraute.

Gertenholz nennt man einen jungen Holzbestand, so lange er noch ganz jung, und untenher von Aesten noch nicht gereiniget ist, besonders bey Nadelholz.

Gerusel nennt man, im Westerwald, eine Wirthschaft, deren Betrieb mit vieler Unruhe verbunden ist.

Gesaar-koorn, in N. S. iq. Pachtkorn, so bey Sonnenschein, an einem gewissen Tage an einem gewissen Orte bey Strafe gebracht werden muß.

Gesackt sagt der Jäger vom Hirsche, wenn er einen starken Unterleib hat.

Gesälz, in Schwaben, iq. Muß, in Sachsen.

Gesämsel, iq. kleines Saamenwerk, oder erst aufgekeimte Pflänzchen, in Mähren.

Gesäuge nennt der Jäger die Brüste oder das Milch-Euter bey den Hunden und andern Thieren.

Gesammte, die, Hand nehmen, heißt, sich und mehrern Mitbelehnten zugleich ein Lehn reichen lassen.

Gesammtjahn, s. Jahne.

Geschäckte Buche, eine Spielart der gemeinen, mit gelb, oder weißgeschäckten Blättern.

Geschaller, iq. Beschaller.

Gescheid ist ein Getreidemaaß in Schwaben, und im südlichen Deutschland überhaupt, wovon 8 eine Metze geben; in Fr. aber ein Fruchtmaaß, $\frac{1}{16}$ Simri groß.

Gescheide, das, ist der Magen und die Gedärme der Jagdthiere und Hunde bey den Jägern.

Gescheine, iq. Scheine.

Geschelbirne, iq. langstielige Zuckerbirne.

Geschich, iq. Gefäß.

Geschiednes Jagen ist ein Jagen, wo auf jedes Wild a parte, nicht auf alles Wild untereinander gejagt wird.

Geschildet heißt bey den Jägern, 1) ein wildes Schwein, wenn es sich viel an harzigen Bäumen gerieben hat, und das Harz an den Borsten hängen geblieben ist; 2) ein Hahn eines Feldhuhns, der einen braunen Fleck auf der Brust hat.

Geschirr-Gestell-Holz nennt man alles dasjenige von Holzstücken, was von Natur so gewachsen ist, daß es zu allerley besonders gestalteten Geräthen, Geschirren, Instrumenten, Hausrath u. dgl. paßt und gut zu verarbeiten ist.

Geschlacht, in Schwb. iq. weich, mürbe, z. B. Obst.

Geschlachtholz, iq. Wandholz.

Geschlafner, (Wein) iq. Schläfer.

Geschlecht, in Schwb. iq. Sennthum, Viehheerde.

Geschlechtsgüter, iq. Stammgüter.

Geschlechtsregister sind Tabellen, die über die Geschlechtsverwandschaft der aufgezogenen Thiere, besonders der Fohlen, der Pferde und der Schafe bey hochfeinen Heerden, Ausweis geben.

Geschleif nennt man die, aus Holz und Reisern am Ufer der Flüsse gebaute Wohnung des Bibers.

Geschleife, das, in N. S. der Eingang in ein Fuchs- oder Dachsloch.

Geschleife, im, sitzen, heißt beym Dachs, iq. in seinem Baue sich aufhalten.

Geschleiße, iq. Röhren.

Geschleyete Tauben, in Schwb. iq. gestreifte.

Geschleppe machen heißt bey den Jägern ein Hasen- oder sonstiges Gescheide, oder ein Stück Luder auf der Erde, oder auf dem Schnee hinter sich fortziehen, um Füchse, oder andere Raubthiere damit an einen bestimmten Ort zu locken.

Geschli, Göschli, in Schwaben, iq. Hündin.

Geschlinke, in Sachsen, iq. Lunge, Leber und Herz eines Thieres zum Kochen.

Geschlossen heißt der Jäger eine Fährte, wenn die Schaalen so dicht beysammen stehen, daß keine Erde dazwischen steht.

Geschloßne Gerichte, (judicia clausa) nennt man das Recht, die Gerichtsbarkeit, ohne Concurrenz eines landesherrlichen Beamten, unmittelbar nur unter den höchsten Landes-Justizbehörden auf dem Territorio eines großen adlichen Gutes auszuüben, wie und wenn es denselben aufhaftet.

Geschloßne Hut- und Triftzeit ist die Zeit, wo die Hut und Trift auf den pflichtigen Feldern rc. nicht ausgeübt werden darf, und diese daher bestellt, besäet, benutzt werden können von ihren Eigenthümern.

Geschloßner Brand, iq. Steinbrand.

Geschloßner Stapel ist am Schafließ eine solche Beschaffenheit desselben, daß die Oberfläche der Wolle dicht zusammenhängend ist, sich nicht in gesonderte Locken öffnet oder aufthut.

Geschlossener Wald heißt der, wo die Gipfel der Bäume allenthalben einander noch berühren, in einander greifen.

Geschloßnes Holz heißt ebenso recht dicht und gedrängt beysammenstehendes Holz.

Ge=schlurcht, in Schwb. 1) das kleine Vieh, an Ziegen, Schafen ꝛc. 2) Gesindel ohne festen Wohnplatz.

Geschmeidig nennt man die Wolle, die weich und sanft zugleich ist.

Geschmer, in Schwb. ein kleiner Besen von Tannenreißig zum Reinigen des Käsekessels.

Gschnärre nennt man den Hals, die Flügel, die Leber, den Magen ꝛc. von Geflügel, Gänsen u. dgl.

Geschneide, Schneide, das iq. der Vogelheerd oder Bügel auf dem Vogelheerde zum Vögelfangen.

Geschnitt, das, ist in Schwb. der Ort, das Feld, wo Getreide mit der Sichel geschnitten wird.

Geschnitz, im Ulmischen, iq. gedarrtes Obst, auch Abfälle vom frischen, geschälten Obst.

Geschönter Wein ist, iq. abgeschälter.

Geschreyjagd, s. Klapperjagd.

Geschröte sind die männlichen Zeugungstheile des Hengstes, d. h. der Hodensack und die Ruthe; bey den Jägern auch der Hodensack des Hundes.

Geschühe nennt man die beyden, mit Schellen besetzten Riemchen, die den Falken an die Beine gelegt werden, um Wurfriemen oder Fesseln daran zu befestigen.

Geschütte, iq. Kirrung.

Geschuhte, (schwarz, weiß,) Pferde sind die, die schwarze oder weiße Abzeichen an den Füßen haben, entweder an allen, oder nur an einigen.

Geselle, iq. Gesellmann.

Gesellmann heißt in der Regel der männliche Leithund.

Gesenke nennt man 1) die Eisen oder Bleygewichte, die an die untersten Säume der Wathen angehängt werden, damit dieselben unten auf dem Boden aufliegen, und davon gehalten werden; 2) das Stück einer Rede, welches eingeschnitten- und in den Boden gesteckt wird, um da Wurzel zu fassen.

Gesindehaus ist das Haus, worin das landwirthschaftliche, oder Hofgesinde auf einem landwirthschaftl. Hofe wohnt.

Gesindeschau ist die jährlich ein oder mehrere Male vom Guthsherrn zu haltende Prüfung und Besichtigung der zum Zwangdienst pflichtigen Bauernjugend, und die Auswahl der nöthigen Knechte und Mägde aus denselben an den sogen. Schautagen.

Gesindevieh, iq. Knechtevieh.

Gesömmerte Brache, s. Sömmerung.

Gesötte, iq. Brühfütterung.

Gesott, in Bayern, iq. Häcksel.

Gespänn, iq. Spahnsel.

Gespaltne Weide, Salix fissa, s. rubra, Willd. eine, in England und auch in Deutschland an sandigen Ufern, entweder als ein 12 bis 18 F. hoher Baum, oder als ein 6 bis 8 F. hoher Strauch wachsende, der Bachweide gleich nutzbare **Weidenart**, mit aschgrauer, glatter Stamm- und glatter graulichgrüner, oder gelb glänzender Zweigrinde, eyrund walzenförmigen, was die männlichen anbelangt, röthlich schuppigen, und 1½ Z. langen, was die weiblichen anbetrifft, schwärzlich schuppigen, und 1 Z. langen **Blüthenkätzchen**, ferner mit eyrunden, weißgrauen **Saamenkapseln**, und endlich mit 3 Z. langen, gleichbreit lanzettförmigen, oben glänzend grasgrünen, unten matten, behaarten **Blättern**.

Gespann Pferde, ein, ist, iq. ein Zug Pferde von 4 Stück; oft aber werden auch nur zwey Pferde darunter verstanden.

Gespenst machen, nennt der Jäger das Verdecken eines geschossenen Wildes, das nicht sobald wegzubringen war, mit Reißern über Nacht, und zugleich mit Anhängen mehrerer, mit Schießpulver bestrichenen Papierstückchen, um das Raubzeug und die Sauen davon abzuhalten.

Ge=spent, in Schwb. voll Milch, z. B. Euter.

Gesperr nennt man hie und da die von einer Fasanhenne im Freyen ausgebrüteten Jungen.

Gespickte Dächer, iq. Speckdächer.

Gespiegelt seyn sagt man von den jungen wilden Enten, wenn sie schon den Spiegel, d. h. die grünen Federn auf den Flügeln haben.

Gespilderecht, Retractus ex jure congrui, nennt man das Näherecht besonders in dem Falle, wenn und wie es dem Eigenthümer eines Grundstückes auf ein anderes Grundstück aus dem Grunde zu steht, weil dieses ehemals einen Theil des erstern ausgemacht hat: wie z. B. hie und da bey Pertinentien dies vorkömmt.

Gespind, iq. Milch, in Schwaben.

Gespissen nennt der Jäger das Pfeifen und Locken des Haselgeflügels.

Gesprengte Brücken sind die, in einem Bogen von einem Ufer zum andern herübergehenden, Brücken.

Gesprengt werden heißt bey den Jägern soviel, als, von einem Wilde umgeworfen werden, und durch die Läufe des Wildes, oder durch das Umfallen, oder auf andere Art Schaden nehmen.

Gesprenkelte Pflaume ist eine nicht große, runde, kaum merklich gefurchte, hellrothe, wenig violet bestaubte, punctirte, auf der Schattenseite grüngelbliche, oft aber auch rothe, im Fleische grüngelbliche, zarte saftige, länglich plattsteinige, Anf. Aug. reife Zwetsche.

Gest, iq. Gäscht und Gährung, in Holstein.

Gestäbelte Reben sind Reben, die an Pfähle gebunden oder angelaufen sind.

Gestände heißt 1) das Fußwerk des Raubgeflügels; 2) das Nest eines Falken.

Gestehen, iq. Gerinnen; sich verdicken.

Gestell ist, 1) die, auf der Getreidesense zur Auffangung der von ihr abgehauenen Halme, angebrachte Vorrichtung, die man auch Raff nennt, bestehend aus der Reifstange, oder einem am Kopfe der Sense in die Höhe stehenden Stock, dann den Spießen oder Stäben, die von diesem aus so übereinanderstehen, wie unten die Sense geht, und durch Drähte enger und weiter zu stellen sind, und endlich dem Bügel, der von der Reifstange nach dem Sensenbaum herübergeht; 2) iq. Kopfgestell; 3) iq. Gabeldeichsel; 4) alles aufgestellte Netz= und Reußenzeug; 5) iq. Gestände.

Gestell, das, heißt auch das Einbringen der Maische auf den Stellbottig in der Bierbrauerey.

Gestellholz, s. Geschirrholz.

Gestelltag, iq. Schautag.

Gester, Gelster, iq. 1) Färbeginster; auch 2) Besenpfrieme.

Gestöckelte Milch, iq. Schlickermilch, in Salzb.

Gestör nennt man die einzelnen, hintereinander gebundenen Abtheilungen von Stämmen bey einem Langfloß.

Gestöße, iq. Stöße.

Gesträngtes Land ist bey der Bairischen Ehegartenwirthschaft das Land, welches unter Pflug meist gehalten, jedoch abwechselnd, bald als Feld, bald auch nur als Wiese gebraucht wird; ersteres nämlich, wenn der Graswuchs nicht mehr aushalten will, wo es dann abgebrannt, gedüngt, und nun einige Jahre mit Getreide bestellt wird, bis der Graswuchs sich wieder erhohlt hat, worauf es wieder einige Jahre Wiese bleibt.

Gestreifte Bergamotte, iq. Schweitzerbergamotte.

Gestreifter Hartriegel, Cornus stricta, ein, 6—7 F. hoher, americanischer Strauch mit kleinen, ovalen, zugespitzten, oben dunkel= unten mattgrünen Blättern, großer, weißgelber Dolde und gestreiften Beeren.

Gestrickte Renette ist eine ansehnliche, kurzstielige, reif, gelbe, oft größtentheils grau überzogene, oder maschenartig linirte, höchst delicate Renettensorte, die zu Weyhnachten reift.

Gestrüppe nennt man das krüppelhaft gewachsene Busch=, und auch wohl das kleine Erdholz im Walde.

Gestübe nennt man die klare Erde, womit der aufgerichtete Meiler überdeckt wird, um das Ausbrechen des Feuers zu verhüten.

Gestüber nennt man den Koth des eßbaren, zur niedern Jagd gehörigen Federwilds.

Gestüte ist eine Anstalt zur Zucht junger Pferde, besonders edlerer Racen, wo Stuten und Hengste blos zu diesem Behuf gehalten, und die zugezogenen Pferde dann roh, oder auch schon bearbeitet verkauft werden.

Gestütpferdezucht ist die Zucht der Pferde in eigentlichen Gestüten.

Getäfel nennt man die Anbauung der Bienen im Stock, die Wachstafeln, Wachsscheiben.

Geter, in N. S. eine Spritzkanne, Gartengießer.

Getigerte Pferde, iq. Tiger.

Getöse nennt der Jäger das Bauch= oder Flankenschlagen eines zu rasch gelaufenen Jagdhundes. Getöset heißt der Hund, dem der Bauch so schlägt.

Getreide, Getreidearten, nennt man alle Gräser, deren mehlreicher Saamen von Menschen gegessen, und die dieserhalb gebaut werden.

Getreidegabel, Gaffel, ist eine hölzerne, große Gabel zum Auflangen, Zulangen des Getreides beym Aufladen desselben.

Getreideharke, s. Harke.

Getreideklapper, ein Fegesieb, welches, während das Getreide darüber läuft, von aufschlagenden, hölzernen, durch eine gedreht werdende Walze immerfort bewegten, auf und niedergehenden Klopfern erschüttert und gerüttelt wird, und so das Separiren der Körner besser bewirkt.

Getreidekrankheiten nennt man die krankhaften Anfälle der Getreidearten, den Brand, das Afterkorn, den Mehl= und Honigthau, das Befallen, Verscheinen u. s. w.

Getreidereinigungsmaschine, Wind-Kornfege, Wurfmaschine, Pletermühle ist eine, in Frankreich zuerst erfundene, nutzbare Maschine, die das Getreide — welches, während es von einem Siebe zum andern darin herabfällt, von dem Luftzuge einer dahinter gehenden Windflügelwalze betroffen, und so in mehrere Sorten getheilt wird — ohne vorheriges Wurfen sehr gut gereiniget, und in gutes, mittleres und geringes abgesondert, liefert.

Getreiderettig, iq. Hederich.

Getreidesense, Gestell-Raffsense ist eine Sense zum Abhauen des Getreides, die mit einem, über dem Senseneisen zum Auffangen des abgeschnittenen Getreides stehenden Gestell oder Raff versehen ist.

Getreidewaagen sind kleine Instrumente, die mit einer gewissen bestimmten Quantität Getreide gefüllt, deren Gewicht anzeigen, und daraus auf das Gewicht des ganzen Maaßes, Scheffels rc. wovon sie nur einen gewissen Theil ausmachen, richtig schließen lassen, und so solches angeben.

Getrocknetes Obst, iq. gedarrtes Obst.

Gevatterln, iq. Iltis in Mähren.

Gevatterrübeln, im Zillerthal, iq. Steckrüben.

Gewachsene Erde ist die Oberfläche des Bodens, wie sie von Natur da liegt und gelegen hat, fest aufeinander liegend, — im Gegensatz einer eigens aufgeschütteten, erst geschaffnen Oberfläche.

Gewächs ist soviel als Jahreswuchs; z. B. Getreide von neuem Gewächs, iq. frisches, diesjähriges.

Gewäffe, iq. Geständе und Gewerf.

Gewährsadministration ist eine solche Art der Administration eines Guthes, wo der Administrator einen Gehalt erhält, und dagegen dem Eigenthümer einen bestimmten Geld-Ertrag des Guths garantirt, von dem aber was er darüber daraus zieht, die eine Hälfte für sich zieht, die andere aber ihm abgiebt.

Gewässerte Wiesen, iq. bewässerte.

Gewässerte Wolle nennt man eine zarte, mit kleinen, wellenförmigen, regulairen Bögen, bey vollkommen geordneten Stapel, versehene Wolle.

Gewahr werden ist, iq. den Jäger sehen, — vom Wilde gesagt.

Gewand, iq. Wendegraben.

Gewandfall, Gewandtheil, iq. die Baulebung, die in Kleidungsstücken besteht.

Gewandten, die, in Oestr. 1) ein Feldmaaß; 2) ein gepflügter Acker.

Gewehr nennt man 1) alles Schießwerkzeug; 2) die großen krummen Zähne in der untern Kinnlade der Keuler.

Geweih ist das Gehörn des Hirsches, besonders das ganze aufgewachsene und vollendete.

Gewelktes Obst heißt das in der Luft nur getrocknete Obst.

Gewende, oder Feldgewende sind die größern Abtheilungen der Feldfläche, in welche dieselbe bey dem Pflügen in Quarré getheilt wird.

Gewende, iq. Himmelsspür.

Gewende-pflügen, iq. Quarré pflügen.

Ge-werb, in Schwz. iq. Bienen- oder Honigwaben.

Gewicht, iq. Geweyh.

Gewindgelenk ist das Gelenk, wodurch das Dickbein unterwärts mit dem Schenkelbein am Pferdefuß zusammenhängt.

Gewinnnotul heißt der Contract, auf und nach welchem die Leib- und Zeitgewinngüter in Berg, Westphalen und Grafschaft Mark ausgethan sind, entweder erblich, oder nicht; und zwar oft gegen die Hälfte des Körnerertrags, und so, daß der Herr das ganze Stroh zieht, aber auch den ganzen Mist giebt; wobey die Besitzer bisher hörig waren.

Gewirk, iq. Getäfel.

Ge-wisch, in Schwb. iq. Stoppelfeld.

Gewitterableiter, iq. Wetterableiter.

Gewöhnlicher Dünger, iq. natürlicher.

Gewölle nennt man die Ueberbleibsel des Fraßes der Raubvögel an Haaren, Federn, Wolle u. dgl. die sich in deren Kropfe sammeln und zu bestimmten Zeiten in Ballen von ihnen ausgespieen werden.

Gewürzbirne, kleine, eine sehr delicate, tiefäugige, langstielige, gelbgraue, auf der Sonnenseite schön orangenrothe, reif gelbe, weiß und rothfarbig punctirte, sehr gewürzhafte, im July reife Sommerbirne.

Gewürzdill, Anethum arabicum, eine, besonders gewürzhafte Abart des Dills.

Gewürzpepping, ein ansehnlicher, länglicher, auf der Sonnenseite schön rother, auf der andern dunkelgelber, festfleischiger, sehr gewürzhafter und delicater Apfel, vom Januar bis May eßbar.

Gewürzpflanzen sind Gartengewächse, die nur zur Würze der Speisen dienen.

Gewürzstrauch, Calycanthus floridus, ♃ ein angenehmer Zierstrauch von 6 — 8 F. Höhe, mit ovalen, spitzigen Blättern, kupferpurpurrothen, kleinen Blumen, und in allen Theilen

von angenehmen Geruch, aus Carolina. C. praecox, aus Japan, ist eine Glashauspflanze mit orangefarbenen, blutroth punctirten, wohlriechenden Blumen.

Geyer, gemeiner, großer, brauner, grauer, Vultur cinereus, ein, 3 F. 6 Z. langer, 8 F. breiter, im Männchen etwas kleinerer, in hohen Gebirgswäldern lebender, im Winter aber auch in die Ebenen herabsteigender, sehr böser, dem Wilde und den Schafen und Ziegen sehr nachstellender, sonst auch vom Aase lebender **Raubvogel**; mit 4 Z. langem, an der Spitze sehr übergekrümmtem, schwärzlichen Schnabel, einem, aus wolligen Federn bestehenden, herzförmigen Halskragen, kahlen, bläulichen Nacken und von dunkelbrauner Hauptfarbe, die nur an Brust, Bauch, After und Schenkeln heller ist: leicht zu schießen und zu fangen, da er nicht sehr scheu ist.

Geyer, iq. Feldgeyer.

Geyerfalke, Falco gyrfalco, ein, wie ein Habicht großer, nur im nördlichen Europa heimischer, dem Waldgeflügel sehr schädlicher, aber zur Falkenjagd sehr brauchbarer **Falke**; mit blauer Wachshaut und Füßen, starkem, sehr hackenförmigen Schnabel, braunem und weißbunten, sehr verschiedenfarbigen, gestreiften und gefleckten, zuweilen auch ganz weißem Körper, auch zuweilen mit grauem Kopfe; daher er **grauköpfiger Falke** heißt.

Geyer-Egge ist eine, in Böhmen gebräuchliche Egge mit starken, langen, unten krummen, eisernen Zinken.

Geyern, in Sächs. das Feld mit dem Feldgeyer bearbeiten.

Gezäume ist sämmtliches Zaumzeug am Kopf des Pferdes, um es beym Reiten und Fahren damit zu leiten und zu regieren.

Geziefer, in Fr. junges Haus-Federvieh.

Gezünge ist die, in der Zucht und der Zunge am Niedersächsischen Pfluge besonders bestehende und angebrachte Vorrichtung zum Anspannen des Zugviehes.

Gezwirnte Wolle, iq. gedrehte Wolle.

Ghäck, iq. Heckerling, in Ungarn und Oestreich.

Gheelt, in Schwb. iq. verschnitten.

G'hiezt nennt man, im Westerwald, Ochsen, die gut eingefahren sind, und zum Zug gut taugen.

G'hürren, iq. Kürren.

G'hürst, iq. Gebüsch, im Elsaß.

Gjaid, in Ung. iq. Jagd.

Gjattach, iq. Jattach.

Gibraltarsche Cartoffel, iq. Spanische Cartoffel.

Gichtbaum, Gichtstrauch, iq. schwarzer Johannisbeerstrauch

Gichtbeere, iq. schwarze Johannis- oder Stachelbeere.

Gichtkraut, iq. Moosbeere, Rauschbeere.

Gichtrose, iq. Paeonie.

Gichttanne, iq. Kiehnpost.

Gickas, in Bayern, iq. Brandtwein.

Gicke, iq. Hahn, im Pfalz.

Gickel, im Westerwald, iq. Haushahn.

Gidder, iq. Euter, in Niedersachsen.

Giebel, Cyprinus Gibelio, ein Fisch, kleiner wie die Karausche, aber auf dem Rücken breiter, mit größerem Kopfe, selten über ½ Pfund schwer, in sumpfigem Wasser lebend, und nicht sehr beliebt.

Giebelthor, in Schwz. das Bodenfenster im Heuboden, wo man das Heu hereinbringt.

Gieker, iq. Gimpel.

Giemer, iq. eigentlicher Krammetsvogel.

Gien, iq. Schwade von Gras, oder Getreide, im Henneb.

Gienharken, iq. Köchrechen.

Gienitz, iq. Besenpfrieme.

Gierholz, iq. Pflugsattel.

Gierlein, iq. Zuckerwurzel.

Giersch, iq. Geißfuß; **rauher,** iq. Pastinak.

Gießampe, in Ung. iq. Gießkanne.

Gießbret, iq. Schußlade.

Gießholz, iq. Liguster.

Gießkanne ist ein großes oder kleines, blechernes, cylinderförmiges, oben halbbedecktes Gefäß mit einem langen Rohre zum Begießen der Pflanzen, auch mit vorzusteckenden, engern und weitern Brausen.

Gigal, im Zillerthal ein weibliches Schaf.

Gilbe, iq. Wau und Färbeginster.

Gilberschen, iq. Goldammer.

Gilbholz, iq. Faulbaum.

Gilbkraut, iq. Färbeginster.

Gilbling, iq. Goldammer.

Gileadsche Balsamtanne, iq. Balsamtanne.

Gilgenkonfort, iq. Italienisches Geisblatt.

Gilgenschwertel, iq. deutsche Iris.

Gille, Gülle, nennen die Schweitzer die Jauche, die sie in eignen Güllenlöchern, mit festen Misttheilen und Wasser vermischt, zur Gährung gebracht, und so zu einem besonders kräftigen Dünger für Wiesen, Kleefelder, Grasgärten ꝛc. und Felder überhaupt bereitet haben.

Gillenlöcher, Gillensammler, sind die bey den Schweitzern in den

Ställen angelegten, besondern Behältnisse zur Bereitung der Gille.
Gilse, in Sachsen, eine verschnittene Kuh.
Gilstern, iq. Färbeginster.
Gilt ist 1) in Bayern der Erbzins- oder Erbcanon, den der Bauer an die Herrschaft in natura giebt; 2) iq. Gelte, in Würtbg.
Gilve, iq. Gilbe.
Gimpel, Loxia Pyrrhula, ein bekannter, im Männchen rothbrüstiger schwarzer und grauer, im Weibchen mehr nur schwarzer und rothgrauer, beliebter, leicht abrichtbarer Singvogel mit schwarzer Platte auf dem Kopfe und dergl. Schwanze: lebt nur in Gebirgswaldungen, und nährt sich von Waldbeeren, Lein- und Dottersaamen, und ist ein Strichvogel.
Gimpelbeerstaude, iq. Liguster.
Gimpelholz, iq. Wasserholder.
Gingel, in N. S. die männliche Ruthe der Thiere.
Ginnen, Günnen, in Oestr. iq. pflücken.
Ginster, Genista, ein hübscher Zierstrauch, der aber auch im Walde als Unkraut vorkömmt, und zum Theil auch zur gelben Farbe gebraucht wird; mit großen ovalen, oder auch schmalen lanzettförmigen Blättern, und gelben, oder weißen Blumen in Rispen oder Aehren, oder Trauben; z. B. candicans, florida, sibirica.
Ginster, stachlichter, Ulex europaeus, zu Grünfutter auf sandigen Steppen empfohlen; ein Strauch mit braungrauen, gestreiften, stachlichen Stengeln und vielen ginsterartigen Blättern, gelber Bohnenblüthe und kurzen Hülsen, — nur zu Futter-Koppeln dienlich.
Ginstpfrieme, iq. deutscher Ginster.
Giperlein, iq. Zippe.
Gipfeldürre, iq. Zopftrockniß.
Gipfelklotz ist ein Holzklotz, 16 Fuß lang, und oben 14 — 15 Z. dick, im Würtemb.
Gipfelreich nennt man einen Baum, wenn er viele und große Aeste hat.
Giro ruft der Jäger dem Andern zu, wenn Federwild gestrichen kömmt.
Gischt, in Sachsen, der Schaum von gährenden Flüßigkeiten, bes. Bier.
Gitschel, in Schles. der Kern in Aepfeln oder Birnen.
Gitzeln, Gitzinen, in Schwb. iq. das Werfen der Ziegen.
Giptig, iq. ergiebig, in Holst.
Gizi, eine junge Ziege, in Elsaß, Schwb.
Glager, iq. Hefe, in Oestr.
Glänzende Rose, Rosa lucida, ein, 5 — 6 F. hoher, americanischer Rosenstrauch, mit Stacheln, 7 — 9fachen, elliptischen, oben glänzend dunkel-, unten blaßgrünen, gesägten Blättern, kurzgestielten Nebenblättchen und sehr dunkelrosenrothen, gefüllten Blumen im July, und borstiger Frucht.
Glänzende Weide, Salix coruscans, s. arbuscula, s. glabra, ein, 2 — 3 F. hoher, zuweilen aber auch baumartiger Weidenstrauch von den deutschen Alpen; mit gelben oder rothbraunen Zweigen, 1 — 1½ Z. langen, ¾ Z. breiten, eyrunden, gesägten, oben glänzend hell-, unten graugrünen, feinen, fast durchsichtigen Blättern, kleinen, schmalen Nebenblättchen und kurzen, eyförmigen (die männlichen) oder (die weiblichen) walzenförmigen Blüthenkätzchen: ein hübscher Zierstrauch.
Glären, in Schles. iq. Ackerbeete, oder richtiger und genauer solche Ackerabtheilungen, die über 8 — 12 Furchen breit beym Pflügen gemacht werden.
Glanber, iq. rother Kornwurm.
Glandr, iq. Geländer, in Ung.
Glane, iq. Cornelkirsche.
Glanzgras, rohrartiges, s. Kanariengras.
Glanzkäfer, messingfarbener, Sylpha aenea Linnaei, s. Nitedula aenea Fabr. ein kleines, die Blüthenknospen des Rapses und Rübsens ausfressendes, und zerstörendes schwarzgrünes Käferchen.
Glanzkirsche, große schwaze, iq. große schwarze Knorpelkirsche.
Glanzkohle, iq. Harzkohle.
Glanz-Looh nennt man die Eichenrinde von Stangenholz, die noch glatt und glänzend ist.
Glanz-Peterlein, iq. Hundspetersilie.
Glanz-Rappen sind schwarze Pferde mit sehr tief schwarzem, schön glänzenden Haar und oft mit weißen Füßen.
Glanzrenette, eine sehr gerippte, breite und platte, meist ganz gelbe, glatte, glänzende, weiß punctirte, auf der Sonnenseite schwach röthlich angestrichene, höchst wohlschmeckende und rosenparfümirte Winterrenette.
Glanzruß nennt man den festangesetzten glänzenden Ruß, der noch brennen kann.
Glanzschimmel, iq. weißgebohrne Schimmel, wegen des schönen Glanzes ihres milchweißen Haares.
Glasapfel, in Hessen, iq. Stettiner.
Glasaugen nennt man die blaugrauen, einen Glasglanz habenden Augen mancher Pferde, bes. Isabellen.
Glasbirke, iq. gemeine Birke.
Glashonig nennt man den durchsichtigen Honig in den Bienenstöcken.
Glashülse, iq. Liguster.
Glasig ist, beym Weitzen, iq. hornig.

Glaskirschbaum, Prunus cerasus caproniana, ein, dem gewöhnlichen wilden Sauerkirschbaum fast ganz gleicher Baum, nur mit glänzend hellrothen, rothsaftigen, angenehm säuerlichen, großen Kirschen, mehr grünlichen Blüthen und spitzwinklichern, etwas hellern Blättern und rostfarbenem Holze.

Glaskirsche, große oder **doppelte**, eine sehr große, fast runde, nur auf einer Seite etwas platt gedrückte, glänzend hellrothe, kurzstielige, treffliche Glaskirsche, von weißem, schmelzenden Fleische, edlem, süßsäuerlichen Geschmack und Mitte July reif.

Glaskirschen nennt man überhaupt die Sauerkirschen mit nicht färbendem Saft, hellrother Haut und großem Sauerkirschenblatt.

Glasradieschen, iq. Raphanellen.

Glasweide, iq. Bruchweide.

Glattbüchse ist eine nicht gezogene Büchse.

Glatteis ist die Eisrinde, die entsteht, wenn es nach Regen gleich friert.

Glatte Linde, iq. Winterlinde.

Glatter Farn, iq. Farnkrautmännlein.

Glattulme, iq. gemeine Ulme.

Glatzen, iq. wilder Mohn.

Glauchheerd ist ein kleiner Vogelheerd.

Glauderhohn, iq. Truthuhn, in Mähren.

Glauer Trester, in Oestr. iq. der schlechteste Wein.

Glaupe, iq. Rumpel, in Schles.

Glauern, iq. Lauer; in Ung. **Glaurn**.

Glede, Glete, iq. Gelege beym Getreide.

Gleditschie, Gleditsie, dreystachliche, Gleditsia triacanthus, ein nordamericanischer, unser Clima wohl vertragender, aber nur als Alleebaum und in Lustpflanzungen und als Heckenstrauch brauchbarer, bis 30 Fuß hoch, und — 1½ F. stark wachsender schöner Baum; mit, jung, olivengrüner und weißpunctirter, alt, graubrauner und etwas aufgerissener Rinde, steifen, sehr spitzigen, zu 1 — 6 — 8 Z. langen Dornen, (— die unten meist eine, oder auch 2 zur Seite stehende kleine Nebenstacheln haben —) an den jungen und ältern Zweigen, gefiederten Blättern, die aus 10, 16 bis 18 Paar, ganz kleinen, ½ — ¾ Z. langen, 4 — 6 Linien breiten, oval länglichen, zugespitzten, glänzenden, glatten, oben dunkel- unten hellgrünen, etwas behaarten Blättchen bestehen, und einfachen, 2 — 3 Z. langen trauben-, oder walzenförmigen Kätzchenblüthen, und nach ihnen mit oft 6 — 8 — 10 Z. langen, 1½ — 2 Z. breiten, schwerdtförmigen, braunrothen Hülsen oder Schoten mit 10 — 20 rundlichen, etwas zusammengedrückten, schwarzbraunen, glänzenden Saamenkörnern.

Gleditschie ohne Stacheln, Gleditsia inermis, ist eine Art Gleditschie ohne alle Stacheln.

Glegr, in Ung. iq. Weinhefen.

Gleichheit des Fließes, iq. Ausgleichung der Wolle.

Gleisse, iq. Hundspetersilie.

Gleten, iq. Gelege.

Gletzen, iq. getrocknete Birnen, in Bayern.

Gletzn, in Ung. iq. getrockneter Obst.

Gliederlenge, iq. Ackerscabiose.

Gliedkraut, Sideritis elegans, ⊙ eine Gartenblume mit dicken, weißfilzigen Blättern und 5blättrigen Blumen, an denen 3 Blätter weiß und 2 schwarz sind.

Gliedwasser ist eine Geschwulst an den Knieen der Schafe, besonders der Lämmer, wo sich in den Gelenken ein gelbes Wasser anhäuft, und bey erwachsenen Schafen einen Ansatz zur Wassersucht zeigt.

Gliedweich, iq. wildes Süßholz.

Glime, iq. Engerling, sub 1.

Glind, Glint, iq. Planke, Stakete, in Holst.

Glipp, ein Hamen zum Fischfangen, in Dithmarsen.

Glitsch, iq. Ackerhahnenkamm.

Glitschen, iq. Holzreifen.

Glocke, 1) Campanula, ♂ eine hübsche Gartenblume, mit blauen und weißen Glockenblumen und sehr verschiedenen Blättern, von verschiedener Art und Höhe, z. B. persicifolia, 2 Fuß hoch; pyramidalis, 6 — 7 Schuh hoch; trachelium, stricta ꝛc. kömmt auch als einjährige Glashauspflanze vor; z. B. capensis, aurea, gracilis etc. 2) iq. Feld- Ackerwinde.

Glockenäpfel nennt man auch die Calviläpfel.

Glockenblume, Campanula rapunculoides, ein Gartenunkraut mit weißen Glockenblumen.

Glocken-Garn ist ein glockenförmiges Netz, womit Feldhühner gefangen werden.

Gloge, iq. Getreidemandel.

Gloms, in Pr. dicke Milch.

Glonse, in Pr. geronnene Milch zu Käse.

Gloyung ist, in Ostfriesland, iq. die Dossirung des Hauptcanals in den Torfgräbereyen.

Glucke nennt man eine Henne, die gluckt und brüten will, oder schon gebrütet hat.

Glucken ist eine besondere Art von Ton, wodurch die Hennen zu erkennen geben, daß sie brüten wollen.
Glüd, in Fr. iq. Lauch.
Glücksbaum, Clerodendrum fragrans, ehemals Volkameria oder Volkmannia japonica, ein schöner Strauch, von 4—5—8 F. Höhe, mit großen herzförmigen Blättern und doldenartigen, gefüllten, weißen und rothschattirten, höchst wohlriechenden und nach der ersten Blüthe eine 2te treibenden Blumen, im Sommer im Freyen, im Winter im Zimmer in Töpfen zu halten.
Glückshand, iq. Polypodium felix mas.
G'lüng, iq. Lunge, Leber und Herz eines Thieres beysammen zum Essen.
Glupe, in Westph. Maschine zum wilden Entenfang.
Glutbaum nennt man einen inwendig hohlen Baum, (meist eine Buche,) der den Aschenbrennern zum Ausbrennen angewiesen wird, und den sie stehend ausbrennen.
Gluten, iq. Kleber.
Glutsche, Glutscherin, in Schwb. iq. eine Gluckhenne.
Gmiet, iq. Miet.
Gnadenjagd ist 1) eine, vom Landesherrn Jemandem blos auf sein Bitten und nach dem Revers, daß es ihm jederzeit nach Willkühr wieder genommen werden kann, gestattetes und zugewiesenes Jagdrecht; 2) insbesondere iq. Bestandjagd.
Gnadengüter, gnadengütige Hofgüter, iq. Schupflehen.
Gnaupper, ein, in Thür. und Franken, iq. Traber.
Gniddern, in Holst. das Wiehern der Pferde.
Gnitt, iq. Kiessand, in Meklb.
Gnittmergel, iq. kiessandiger Mergel.
Gnitz, in Pomm. grober Sand.
Gnobben heißt bey den Pferden sich mit den Zähnen schaben
Gnubberkrankheit, iq. Traberkrankheit.
Gnubbern, Gnuppern, iq. Gnobben bey den Schafen besonders den Trabern.
Goas, iq. Geiß, Ziegen, in Bayern.
Gob, Göbe, iq. Gründling.
Gobet, großer, eine ansehnlich große, unten sehr plattgedrückte, mit einem starken Grübchen und tiefer Naht versehene, glänzend rothe, hochreif dunklere, im Fleische gelbliche, im Saft erfrischend süßsäuerlich, Mitte July reife Kirsche.
Gockl, iq. Gicke.
Gode, in Schwb. ein Schwein.
Goder nennt man den reichwolligen Kragen, um den Hals der Merinosthiere, besonders von der Negretti-Race, d. h. den reichwolligen Theil des Halses, der unten am Halse vom Kinn bis zur Brust geht.
Göbe, iq. Gründling.
Göblinge nennt man Sommerzwiebeln, die als die allerkleinsten im Herbst herausgenommen, den Winter über ausgetrocknet, und im Frühjahr dann ausgelegt werden, und, wenn sie dann bis zum Herbst im Lande bleiben, sehr groß wachsen.
Göcker, iq. Haushahn.
Göhre, Göhrung, heißt die schräge Richtung eines Körpers, nach der er gegen den Horizont einen schrägen Winkel macht; iq. Gehre, sub 3.
Göhrenziegel sind schräge Ziegel, wie sie auf Thürmen und Welmdächern gebraucht werden.
Göllich, iq. mülbigt, in Westph.
Götte ist ein Wassergeschirr mit einem Stiel zum Tragen und Heben.
Gönnegelder sind die für die Ertheilung des Consenses zu Hypotheken den Gerichten zu zahlenden Gelder.
Göntert, im Westerwald, 1) ein sehr breiter, aber kurzer Sack für Früchte u. dgl. 2) der herausgenommene Magen eines Schweines.
Göpel ist eine Winde mit senkrecht stehender Welle, die von Menschen oder Pferden an Schiebestangen bewegt wird, um damit Lasten aus der Tiefe heraus zu heben.
Göpsche, im Hannöverschen, iq. eine Hand voll.
Göpse, iq. Gehbse.
Görlein, iq. Zuckerwurzel.
Görlinger Apfel, iq. Himbeerapfel.
Görmlamm, iq. Mutter-Kälberlamm, im Westerwald.
Gös, Gös, iq. Lockruf für die Gänse, in Oestr.
Göschel, in Schles. ein kleines dürres Pferd.
Gösseln, Gösselken, in Pomm. junge Gänse.
Göst, 1) in Schlesw. iq. güste, aufhörend, Milch zu geben; 2) iq. Geest.
Göstdeich ist ein, an der Gränze zwischen Marsch und Geest gebender Deich, um das von der letzten herunter schießende Wasser vor der ersten aufzuhalten.
Göthe, iq. eine zugedeckte Röhre, in Ostfrld.
Götterduft, iq. Diosma.
Göttern sagt man vom Obste, im Westerwald, wenn es beym Schütteln so häufig abfällt, als wenn es regnete.
Götterepheu, iq. gemeiner Ephen.
Götzenholz, iq. Silberpappel.
Gofeaar, in Westph. der Steinadler.
Gohöner, iq. Gau- oder Zinshühner. in N.-S.

Gokesäpfel, iq. Kobsäpfel.
Gol, in Schwb. der Haushahn.
Goldadler, Falco chrysaëtos, ist entweder das Weibchen des Steinadlers oder iq. Fischadler.
Goldänglein, iq. Quackente.
Goldafter, s. Winterraupe.
Goldammer, Emberiza citrinella, ein, in Gehölzen, Gebüschen und Gärten häufiges und auch da nistendes, von Getreide, Lein=Hanf, Mohn und Unkrautsaamen sich nährendes Vögelchen; mit größtentheils goldgelbem Vorderleib, ganz leicht goldgelbem Kopf, schwärzlichem Schwanz, und mit, an der innern Seite weiß gefleckten, zwey äußern Schwanzfedern; mit schwärzlich und grünlich gemischten Rücken und Schultern, schwarz und rostfarben gemischten Schwungfedern, wovon die vordern mehr schwärzlich und grüngelb gesäumt sind.
Goldammer heißt auch ein kugelförmiger, goldgelber Plattapfel zweyten Ranges, im Nov. reif.
Goldamsel, iq. Pirol.
Goldapfel, iq. gelber Gülderling.
Goldbirke, Betula aurata, eine Birkenstrauchart, mit deltaförmigen, kleinen, oben und unten stark glänzenden, einfach, oder doppelt sägeartig gezahnten, wohlriechenden Blättern und schwach weiß behaarter und punctirter junger Rinde, die nach 10 Jahren rothgelb wird, mit weißdrüsigen und behaarten, jungen Trieben: nur zu Besen brauchbar.
Goldbirne, eine kleine perlförmige, fast noch einmal mehr, als die kleine Muscatbirne große, auf der Sonnenseite hellrothe, auf der andern weißgelbe, im July reife, bisamhaftsaftige, gute Sommerbirne, mit halbschmelzendem Fleische.
Goldbrätling, eine Abart des Brätlings, goldfarbig auf der Unterseite.
Goldbraune sind Pferde mit hellerm, im Grunde gelblichem, wie Gold glänzendem, braunen Haar, und meist schwarzen Füßen, Mähnen und Schweif.
Golddrossel, iq. Pirol.
Goldner Regen, iq. breitblättriger Bohnenbaum,
Golpfink, iq. 1) Goldgulderling; 2) Gimpel; 3) Bergfink.
Goldfuchs ist ein Fuchs mit gelbem Rücken und weißer Kehle.
Goldfüchse sind unter den Pferden Füchse mit einem rothen, ins Gelbe spielenden, goldglänzigen und wie Gold schimmernden Haar.
Goldgänschen, iq. Golbammer,
Goldgeyer, goldbrüstiger Geyer, iq. Bartgeyer.
Goldgulderling, iq. gelber, englischer Gulderling,

Goldhähnchen, Motacilla regulus; das allerkleinste unter den Europäischen Vögeln, Colibriartig, im May in Hecken, und im Sommer in Nadelwäldern, auch den ganzen Winter bey uns lebend, und zwar nur von Insekten, Baumknospen ꝛc. 2 mal des Jahres, bald hoch, bald niedrig, auf den Bäumen nistend, und leicht zu fangen auf dem Heerd, bes. Tränkheerd: im Oberleib zeisiggrün, der Scheitel gelb und schwarz eingefaßt, Kehle gelblich=, Unterleib schmutzig weiß, Schwanz schwarzgrau mit grünlicher Kante, Schwungfedern schwärzlichgrau, gelblich kantirt.
Goldhafer, Avena flavescens, ein zartes, nutzbares Gras in trocknem Boden; den andern Arten von Avena gleich.
Goldhahnl, iq. Seidenschwanz.
Goldhammel, iq. Goldhähnchen.
Goldhannel, Goldhändlein, iq. Goldhähnchen.
Gold=Isabellen sind Pferde von gelber, goldglänzender Farbe mit weißen Mähnen und Schweif.
Goldkrähe, wilde, iq. Mandelkrähe.
Goldkraut, iq. Kreuzkraut.
Goldlack, Cheiranthus cheiri, ♂, die bekannte, angenehm riechende Garten= oder Zimmerblume, mit gelben und orange, rothen, oder braunen, gefüllten, oder einfachen Blüthen und länglichen, schmalen, vorn spitzig zugehenden, dunkelgrünen Blättern.
Goldlackhuhn ist eine Art Haubenhuhn mit goldgelben, schwarz gefleckten Federn, — von großer Gestalt.
Goldmarder, iq. Baummarder.
Goldmerle, iq. Pirol.
Goldmohr, eine köstliche, graue, mit goldgelbem Grunde versehene, im Dec. reife, bis ins Frühjahr haltbare, mittelgroße Renette.
Goldnectarine, eine sehr edle, goldfarbige, nackte Pfirsche.
Goldpepping, englischer, ein nicht großer, aber an Feinheit des Porfüms und Delicatesse des Saftes und Fleisches jeden andern übertreffender Apfel, dem Borsdorfer in der Gestalt gleichend, nur weniger hoch, als dick; auf der Sonnenseite lebhaft goldgelb und glatt, auf der Schattenseite wie matt gearbeitetes Gold aussehend; dort blutroth, hier gelblichgrün gefleckt, oder punctirt, gelbfleischig, mit braunröthlichen, wie goldpunctirten Kernen, im Dec. eßbar und sehr dauernd, wie Ananas schmeckend.
Goldpflaume, iq. doppelte Mirabelle.
Goldrabe, Golkrabe, iq. Rabe.
Goldregenpfeifer, Charadrius pluvialis, ein sehr schmackhafter, vom Sept. — Dec. bey uns durchzie-

hender, im März und April wiederkehrender Zugvogel; der sich bey uns auf feuchten Wiesen und auf den Saaten aufhält, von Insecten und Würmern meist lebt; wie eine Feldtaube groß; mit schwärzlichem, geraden Schnabel, grauem Hals, schwärzlichem, grün geflecktem Oberleibe; das Männchen mit schwarzem, oder schwarz und weiß geflecktem Unterleib, das Weibchen mit dunkelbrauner, grünlichgelb gestrichner Brust, weißem Bauch und aschgrauen Füßen.

Goldreinette nennt man die auf der Sonnenseite schön carmoisinroth verwaschenen oder gestreiften, in der Grundfarbe nach dem Liegen schön hochgelben, carmoisinroth leicht angeflogenen, sehr köstlichen Reinettenarten.

Goldrenette, deutsche, nennt man die größte Art Goldrenette, plattrund, hochgelb, glatt, und auf der Sonnenseite meist röthlich angelaufen, voll edlen, süßen Weinsafts, delicaten Geschmacks und langer Dauer. Die Holländische ist auch groß, schön gelb, mehr rund als hoch, an der Sonnenseite roth gestrichelt und über und über grau gesternt, oder dreyeckigt punctirt.

Goldröschen, iq. gemeine Ciste.

Goldruthe, Solidago, ♃ Gartenpflanze aus Mexico, schönen Ansehens und bedeutender Höhe, als: canadensis, 4 F. hoch, mit schmalen Blättern, traubenartigen Rispen mit kleinen, gelben Blumen, (ist auch gelbe Färbepflanze; sempervirens, mit fleischigen, glatten, ovalen, immergrünen Blättern, hellgelben Blumensträußen, 4 F. hoch; reflexa, mit lanzettförmig zurückgebogenen Blättern und gelben Blumen; virga aurea, 2 Sch. hoch, mit kleinen gelben Blumen um eine größere Aehrenblume.

Goldschleihe, eine Abart der Schleihe mit goldfarbigen Schuppen.

Goldsonne, Elichrysum fulgidum, ⊙ eine schöne Gartentopfblume aus dem Cap, 1½ Sch. hoch, mit lanzettförmigen, weichen, weißen Blättern und großen, glänzend gelben Strahlenblumen.

Goldsterze, am Rhein, iq. Goldbirne.

Goldstiel, iq. Goldbirne, am Rhein.

Goldweide, iq. gelbe Bandweide.

Goldzeugapfel, iq. Characterapfel.

Golleisen, iq. Färbeginster.

Golz, iq. Galz.

Gomen, iq. Gaumen.

Gomer, iq. Gümmer.

Goolammer, iq. Goldammer.

Goos, in N. S. eine weibliche Gans.

Gorerle, iq. Zippe.

Gorig Land, iq. Land, welches die rechte Gahre hat, in Holst.

Gorse, Gurse, iq. Goldammer.

Gorsperich, iq. Taubhafer.

Gorte, in N. S. iq. Grütze.

Gorte-Quarren, in N. S. iq. Grützmühle.

Goß, in Fr. iq. Gänserich.

Gosse nennt man 1) den, im Eingang einer Holsteinischen Meierei befindlichen Platz, der meist die Stelle der Küche und der Hausflur vertritt; 2) iq. Rumpf, sub 2.

Gosten, in N. S. iq. die Milch verlieren, trocken stehen, — von Kühen gesagt.

Gotter, eine kleine Gittervorthüre vor der Hausthüre, in Mähren, bis an die Mitte des Leibes etwa reichend.

Gottesgabe, iq. Schöllkraut.

Gotteshausleute nennt man hie und da die Klosterbauern.

Gotteskraut, in Litthauen, iq. Spargel.

Gottesvergessene Beere, iq. Corinthenstaudenbeeren.

Graagdrossel, iq. Singdrossel.

Graben heiß 1) iq. mit dem Grabscheit arbeiten, den Boden bearbeiten; 2) am Rhein besonders das Aufhacken und Bearbeiten des Weinbergs, welches den Berg herunter geschieht; 3) ein Graben, ist eine in der Erde der Länge lang gemachte, schmale, oder auch breitere, und mehr oder weniger tiefe Vertiefung zum Abzug des Wassers.

Grabenapfel ist ein glatter, sehr guter, im Nov. reifer Plattapfel.

Grabenpflug ist ein Pflug zum Ziehen der Gräben, dgl. man von Knowles und Schwarz hat, u. a.

Grabente, iq. Blaßente.

Grabeule, iq. gemeine Eule.

Grabkraut, iq. Wermuth.

Grabscheit, iq. Spaten.

Gradwöllen, in Schwb. Streichkäse mit Kümmel in kleinen Formen.

Gräbe, iq. Dorfrichter, in Niedersachs.

Gräbling, iq. Werre.

Gräbock, in Oestr. iq. grüner Blätterschwamm.

Gräbs, iq. Gröbs.

Gräfensteiner Apfel, ein italienischer Calvilapfel, goldgelb, hie und da röthlich gesprengt, oder auf der Sonnenseite ganz roth, und stets braun punctirt, melonenartigen Geschmackes: aus Grafenstein aus Schleswig bekannt.

Gräffter, iq. Afftern.

Gräll, iq. Grell.

Grämbaum, iq. gemeine Fichte.

Gränbaum, in Liefl. iq. Tanne.

Gräude, in Oestr. iq. Krippen.

Gräne nennt man die Eyer, die der Seidenvogel legt, und aus welchen die Seidenraupen auskriechen.

Gräne, Gränel, sind die 2 stumpfen Zähne, so der Hirsch in der obern Kinnlade an beyden Seiten hat, und deren Kern das Alter zeigt, so stets um so höher ist, je brauner dieser Kern ist.
Gränenfichte, oder Holz, iq. gemeine Fichte.
Gränholz, iq. gemeine Fichte.
Gränsing, iq. Schafgarbe.
Gränzapfen, iq. Tannenzapfen.
Gränzbaum ist ein zur Bezeichnung der Gränze zwischen zwey Grundstücken gesetzter oder stehender Baum.
Gränzgraben ist 1) ein Graben, der eine Gränze bezeichnen soll; 2) insbesondere aber ein breiterer Graben, der um einen ganzen, auszutrocknenden Sumpf gezogen wird.
Gränzhügel, ein als Gränzzeichen aufgegrabener Hügel.
Gränzrecht ist das zwischen zwey Nachbarn überhaupt bestehende, oder in specie zwischen zwey bestimmten, einzelnen Nachbarn ausgemachte Recht in Betreff der Gränze.
Gränzregister sind Documente über die Gränzen eines Grundstückes, die eine genaue Beschreibung der Gränzen, Anzeige der Gränzzeichen und Bestimmung der Gränzrechte enthalten.
Gränzstein ist ein, zur Bezeichnung der Gränze ausgesetzter, mit einem Buchstaben und einer Nummer bezeichneter Stein.
Gränzwildpret nennt man das Wild an der Gränze zweyer Jagdreviere, welches aus einem ins andere überwechselt.
Gränzzeichen ist ein jedes, zur Bezeichnung der Gränze zwischen zwey Grundstücken gesetztes Merkmal, sey es ein Baum, Stein, Pfahl, Hügel rc.
Gräpen, im Duderstadtischen, iq. Mistgabel.
Gräser, s. Grasarten.
Gräseln heißt, bey den Hirschen, Gras beym Gehen abschneiden, in den Schaalen mitnehmen und nachher fallen lassen.
Gräslein, das 1) iq. Abtritt; 2) iq. Flachsfink.
Gräsling nennt man einen, noch nicht über 1 Jahr alten Senker oder Fechser des Weinstockes.
Grätchen, im Busch, iq. Braut in Haaren.
Gräten, die, iq. Grannen, in Oestr.
Gräthen, 1) in Schwb. iq. Zusammenpflügen der Beete, und durch dessen öftere Wiederhohlung nach der Mitte zu dieselben wölben und erhöhen; 2) iq. Grannen.
Gräze, Gräze, im Badenschen, iq. Reißbunde von Stauden rc.
Gräulingsbirne, iq. Eyerbirne.
Gräving, iq. Dachs.
Grafer heißt, in Ostfriesland, der Torfarbeiter, der mit der Torfspade den Torf löset, dessen Seiten vorher von dem Sticker abgeschnitten sind, und der sie dem Kahrsetter zuwirft.
Grafenkirsche, Henneberger, eine mittelgroße, schwarzrothe, 1½ Z. lang gestielte, dickroth- und mäßig sauersaftige, Ende July reife, gute Weichsel, vorzüglich gut zum Einmachen und Dörren.
Gramen, iq. Quecke, in Schwb.
Gramme, in Osnabr. und Westph. iq. Grummet.
Grammuntische Eiche, s. Stech-Eiche.
Gran, in N. S. der Kern im Obste.
Grand, 1) in N. S. feine Weizenkleye zu grobem Brod oder Brey; 2) iq. Kiessand, gröberer besonders; oder auch die größern, rundlichen, halbdurchsichtigen Kieselsteine, von der Größe der Hühnereyer; 3) hie und da iq. Stellbottig.
Grandtarbrod, in N. S. ein Brod aus Grand, sub 1.
Grandenbeere, iq. Preußelbeere.
Grandichter Boden ist Boden, der viel Grand enthält.
Grannen sind die langen, an den Hülsen der Körner des Weizens und der Gerste befindlichen Spitzen; auch Hacheln genannt.
Grannenhaare nennt man an den Thieren, und so besonders auch an einigen Schafarten, z. B. den Heideschnucken, die langen, hervorstehenden, steifen Haare, die sie neben dem Grundhaare tragen.
Grannenholz, iq. gemeine Fichte.
Grannenkorn, iq. Dinkel, in Schwb.
Granpen, iq. gemeine Heide.
Granten, iq. Preußelbeere.
Granter, iq. ein Trog, in Bayern, zum Wasser, in Gärten, Viehställen rc.
Granze, 1) in Oestr. iq. Finnenkrankheit der Schweine; 2) iq. Kienpost.
Grapp, Krapp, Rubia tinctoria, auch Färberröth-Röthe, eine, mit ihren langen, innerlich rothen Wurzeln roth färbende, und deshalb stark gebaute Pflanze, mit lanzettförmigen Blättern und gelblicher Sternblüthe. — Denselben Namen führt aber auch das aus diesen Wurzeln bereitete Färbematerial selbst: und zwar nennt man Krapp eigentlich die Röthe, (und das daraus bereitete Material,) welche 2 — 3 Jahr im Lande gestanden hat, wie in Pfalz, Holland, Sachsen rc. Röthe aber die, welche nur ein Jahr im Lande steht und gestanden hat, wie in Schlesien.
Grappeln, in Mähren, das Fallen von Schloßen oder Graupeln.

Gras nennt man alle, auf Wiesen, Weiden und sonst wild aufgewachsenen Gräser, und noch einige andere Pflanzen, die zum Futter für das Vieh dienen.

Gras ist, 1) in Ostfriesland, ein Flächenmaaß von 300 Emder Quadratruthen; 2) in Schwb iq. Weiderecht oder Futter für eine Kuh.

Grasarten sind alle die, meist perennirenden, zuweilen auch ein= und zweyjährigen, zum Futter für das Vieh besonders dienenden Pflanzen, die einen langen, runden, meist zarten, hohlen und und knotigen Halm, viele kriechende faserige, oder auch knollige Wurzeln, lange, zarte, schmale, einfache Blätter, und eine bald ähren=, bald rispenförmige Blüthe mit mehligem Saamen haben.

Grasbauch nennt man am Pferde einen Bauch, der von beyden Seiten weit auseinander geht, und von vielem Gras= und Heufutter entsteht.

Grasbinken nennt man Nadelbäume, die fast von unten auf beästet sind.

Grasbrook, im Hamb. iq. feuchte Wiese.

Grasbutter ist die erste Butter im Frühjahr vom grünen Futter, besonders im Holst. die, die im May gemacht wird, und meist nicht haltbar, aber gelb ist.

Grasebär heißt auch der schwarze Bär.

Grasel, iq. Flachsfink.

Graselbeere, iq. Grasselbeere.

Grasemütsche, iq. Grasmücke.

Grasente, iq. Blaßente.

Grasen heißt, 1) beym Hirsche, iq. auf einer Wiese weiden; 2) iq Gras absicheln.

Graser ist die Zunge des Roth= und Damwildes.

Grasezettel sind die Zettel, die die kleinen Leute zur Erlaubniß, im Walde Gras zu hauen, gegen ein kleines Entgeld, oder umsonst erhalten.

Gras=Fichte=Kiefer=Lerchen=Tanne nennt man eine Fichte, Kiefer rc. die im Freyen, auf fettem Boden gewachsen ist, und dann meist schwammiges Holz hat.

Grasgarten, iq. Baumgarten.

Grashaus, in Ostfrld. iq. ein Hof, wozu viel Weideland gehört.

Grashechte sind 1) Hechte, die man in den Gräben zwischen Graslande fängt; 2) die kleinen, noch nicht 1 Jahr alten Hechte.

Grashirsch heißt ein Hirsch, der im Frühjahr und Sommer keine Fruchtkörner gefressen hat.

Grashoff, in N. S. ein Ort, nahe bey den Bauerhäusern, wo Gesträuche und Gras wild durch einander wachsen und das Vieh graset.

Grashühner sind Hühner, die hie und da der Bauer dem Förster als Accidenz, oder die er dem Guthsherrn abliefert, als Zins für die Erlaubniß im Walde zu Grasen.

Grasiris, s. Schwertel.

Graskeimigt nennt man das Malz, wenn es zu lang und gar grün gewachsen ist.

Graskoppeln, iq. Weideschläge.

Graskorn, iq. St. Johanniskorn.

Grasläufer, iq. Wachtelkönig.

Grasland ist der Theil des Grundes und Bodens eines Guthes, der bey dem Feldersystem natürlichen Graswuchs trägt, entweder als Wiese oder als Weide.

Graslande, in Ostfrld. besonders iq. Weideland auf dem Sandboden, so 3 mal besaamt, und 6 Jahr beweidet wird.

Graslauch, iq. Schnittlauch.

Graslinde, iq. Sommerlinde.

Graslolch, iq. englisches Raygras.

Grasmeise, iq. Kohlmeise.

Grasmücke, graue, weiße, große, Sylvia hortensis, s. Motacilla curruca, ein sehr angenehmes, in unsern Gärten und Feldhölzern sehr häufiges, in Gebüschen nistendes, von Insecten und deren Larven und von Johannis= und Hollunderbeeren u. dgl. lebendes Singvögelchen; ein Zugvogel, mit röthlichgrauem Oberleib, weißgrauem Unterleib, bleyfarbenen Füßen, und das Weibchen mit hellerer Brust und weicherem Gefieder als das Männchen.

Grasmücke, braungefleckte, iq. Fliegenstecher.

Grasmücke, schwarzköpfige, iq. Plattmönch.

Grasnarbe, iq. Rasen.

Grasnelke, Statice armeria, ♃ 1 Schuh hoch wachsend, mit 4 Z. langen, nelkenartigen Blättern und kugelrunden, röthlichen Blumenknöpfchen, mit rothen und weißen Blumenblättchen; dient zur Einfassung in Gärten.

Graspferd, iq. Heupferd.

Grasräf, iq. der Sensenstiel, im Westerwald.

Grasrätscher, iq. Wachtelkönig.

Grasraupe ist die Raupe der Phalaena graminis, gelbbräunlich, mit 3 hellen Streifen, die oft dem Grase viel Schaden thut.

Grasschnepfe, iq. Heerschnepfe.

Grassense, Sense ohne Gestell, ist eine Sense, die blos zum Grashauen, oder nur zum Anhauen des Getreides bestimmt ist, und kein Gestell hat.

Grasspatz, iq. Plattmönch.

Grasspecht, Picus minor, ein, wie eine Feldlerche großer, am Oberleib weiß und schwarz bunter, am Unterleib schmutzig weißer, im Scheitel beym Männchen karmoisinrother, beym Weibchen weißer, Specht; der in Gärten als Insectenvertilger sehr nützlich ist, und in Wäldern und Gärten auf hohlen Bäumen nistet.

Grasstern, iq. weißes Laabkraut.

Grasstumpf, in Fr. eine kleine Grassichel.

Grasselbeere, iq. wilde, glatte und rauhe Stachelbeere.

Graßer bey Coblenz und im Harz, der Stiel an einer Sense, der Sensenbaum.

Grasset, in Schwz. iq. grüne Fichten- und Tannenzweige.

Grastutten, in Oestr. große, lange, weiße, schmackhafte Weintrauben.

Grasweizen nennt man in der Delitscher Gegend in Sachsen den dortigen, großkörnigen und großhalmigen Winterweizen.

Grat, iq. Rücken der Berge, in Schwz.

Grath, iq. 1) Afterschlag; 2) höchste Bergspitze.

Gratthier nennt man eine kleine, rothbraune, immer auf den höchsten Felsenspitzen lebende, sehr wilde Gemsenvarietät.

Graubirne, iq. graue Sommerbirne.

Graue und weiße Birke, iq. Weiß-Eller.

Graue Eller, Betula alnus incana, eine überall, und besonders auch in trockenem Boden gern und gut wachsende, im Werthe der gemeinen ganz gleiche Ellernart, an der aber nichts klebrig, wie an dieser, ist; mit eyförmigen, zugespitzten, ungleichen, aber scharfzähnig doppelt gesägten, oben glatten, unten weißwolligen oder haarigen Blättern und lanzettförmigen, spitzigen Blattansätzen, leichterem und hellbraunerem Saamen, als bey der gemeinen, und erst blaufarbiger, oder weißgrauer, alt aber schwarzgrauer und aufgerissener Rinde.

Graue Gans, große, iq. große wilde Gans.

Graue Goldrenette, iq. Goldmohr.

Graue Pappel, iq. Silber- und Schnee-Pappel.

Graue Renette, eine große, unten mehr dicke, als hohe, zuweilen platte, grau und rauhschaalige Renette, auf hellgrünerm Grunde, grünlichen Fleisches, angenehm säuerlichen Geschmackes, bis in April eßbar, aber leicht nach schlechtem Stroh schmeckend, wenn sie darauf gelegen hat. Die kleine graue Renette ist kleiner, und fast rund, sehr rauh, weißgelblich im Fleische, im Januar eßbar und sehr dauernd.

Graue Rüster, Ulmus Carpinifolia, eine Abart der gemeinen, mit größern, den Hornbaumblättern ähnlichen Blättern und aschgrauer, oder weißer, glätterer Rinde, als die gemeine.

Graue Schmiele, Aira canescens, ein kleines, zartes, dem Viehe, bes. den Schafen angenehmes Gras, mit faseriger Wurzel, im schlechtesten Boden wachsend.

Graue, gute, Sommerbirne, eine mittelgroße, lange und oben runde, in eine abgestumpfte Spitze sich endende, dickstielige, graugrüne, weißlich punktirte, hie und da röthlich gefärbte, Ende Aug. reife, schön zuckersaftige, butterhafte Sommerbirne.

Graue Weide, iq. meergrüne Weide.

Grauentchen ist das Weibchen der Krickente und Sommerhalbente.

Graues Wasserhuhn, iq. gemeiner Strandläufer.

Graufuchs ist eine seltene Spielart des Fuchses von silber- oder wolfsgrauer Farbe.

Grauhänfling, iq. Mehlhänfling.

Grauholz, iq. gemeine Kiefer.

Grauköpfe nennen die Vogelsteller die jungen Stieglitze, die vor dem ersten Mausern graue Köpfe haben.

Graukopf, iq. Thurmfalke.

Graulachs heißt der Lachs im Herbst, wo er mager ist.

Grauling, iq. graue Sommerbirne.

Graupelwetter ist die Art von Unwetter, wo der Regen in Graupeln, d. h. kleinen, eckigten oder rundlichen, leichten, gefrornen Schneetheilchen herabfällt.

Graupen nennt man die auf der Mühle mit dem Graupengang, oder auf einer eignen Graupenmühle zu Gemüß abgehülseten und abgespitzten Weizen- und Gerstenkörner.

Graupengang ist ein Mühlengang, der einen zum Graupen-machen eingerichteten, mit einem Zahn versehenen Mühlstein hat.

Graupenmühle ist eine Mühle, worauf aus Weizen oder Gerste Graupen gemacht werden können.

Graupenstampfe ist eine Stampfmühle zum Verfertigen der Graupen durch Stampfen.

Grauschimmel sind Pferde mit gemischten schwarzen, und schmutzig weißen Haaren.

Grause, iq. gemeine Pfrieme.

Grauspecht, iq. Wendehals, Spechtmeise und Baumläufer.

Grautschke, in Schles. iq. Feldbirne.

Grauwisk, in N. S. ein grobes, schneidendes, auf sumpfigen Wiesen zu

findendes Gras, so, abgeschnitten, gleich wieder nachwächst, wahrscheinlich also eine Carex- oder Juncus-Art, eine Binse oder Segge.
Gray, in Cobl. der Winkel, den zwey Aeste an einem Baume machen.
Grayen-schott, iq. Schott.
Greben, in Schwab. ein länglicher Rückenkorb der Weingärtner.
Greede, Grode, 1) im Eyderstädtischen altes, schlechtes Grasland; 2) iq. Laube.
Greif, iq. Misthacken, in Schwaben.
Greifen sagt der Jäger vom Raubvogel, wenn er ein Thier würgt.
Greifgeyer, iq. Bartgeyer.
Greifing, iq. Dachs.
Greipe, in Westph. iq. Mistgabel.
Greis-Grießholz oder Hülse, iq. Liguster.
Greitzn, in Ung. ein Rückenkorb.
Grell, iq. Feldgeyer.
Greman heißt, in Ostfriesland, der harte, schwere Torf ohne Schilffasern.
Grempe heißt, im Schwarzwalde, der, mit Eisen beschlagene Hebel, der beym Transport des schweren Holländerholzes gebraucht wird,
Grendel, iq. Pflugbaum, Grindel.
Grenel iq. Hoden des Hirsches.
Grengel, iq. Grindel.
Grengelkette ist die Kette, die den Grindel mit dem Pflugbusch verbindet.
Grentsch, iq. Hamster.
Grepe ist ein pyramidalisch zugespitztes Grabscheit, das in den Ostfriesischen Torfardbereyen zum Abgraben der Bunkerde dient, und oben mit einem Heck, oder hölzernen Gitterwerk versehen ist, um desto größre Ballen aufzufassen.
Gretsch-Grieschfink, iq. Gimpel.
Gretti, in Schwb. die Deichselstützen am Pfluge, oder die 2 Arme, die in die Deichsel eingreifen und im Rumpfe festsitzen.
Gretzen, eine, ist, in Bayern, ein von Baumreis geflochtener Wagenkorb.
Greupi, Greußi, in Schwb. iq. Scheind- oder Scheindestelle.
Greut, Geräut, ist ein neu umgerissenes, von Holz und Gesträuch gereinigtes Land.
Greve, iq. Haubentaucher.
Greven, iq. Griefen.
Grieben, Griefen, das häutige, sehnige Wesen, so von ausgebranntem und geschmolzenen Schmalz der Thiere übrig bleibt.
Gribsch, in Schwz. ein rohes, wüstes Stück Land.
Grichel, in Schwb. iq. Spreu, und was das Vieh in der Krippe zurückläßt.
Grichsche, iq. Besenpfrieme,
Gricken, in Liefl. iq. Buchweizen.
Grickes, in Schwb. schlechter Brandtwein.
Griechisch Heu, iq. Grünschaub.
Griegelalster, iq. gemeiner Würger.
Grien, in Oestr. iq. Hefen, Bodensatz.
Grienzer (Käse), ist ein lockerer und fetter Schweizerkäse.
Gries, 1) iq. grober Sand; 2) was im Bienenstock auf den Boden fällt.
Grieshärig, bey der Wolle, iq. filzig.
Griesheimische Säge ist eine, von einem H. von Griesheim erfundene, und sehr empfehlenswerthe Baumsäge, die aus einem starken, horizontalliegenden Sägeblatt, einem halbrunden Bogen und zwey, an den Enden jenes mit 2 sogen. Scheeren befestigten Handrüstern besteht.
Griessäule, iq. Griffsäule.
Grießhennl, Grießhuhn, iq. Strandpfeifer.
Grießmähne ist ein Pferd mit weiß und brauner, oder sonst gemischter Mähne.
Grieste, iq. eine Heuflechte, Heuwulst, oder Heubund von 20 Pfund.
Griesweis, iq. durch Anschwemmung, im Oestr.
Griesey, Griesze, iq. Schwarzkirsche.
Griezling, iq. Grünling.
Griff ist, 1) am Hufeisen das vorn hervorragende Stück, womit das Pferd zunächst in den Boden eingreift; 2) das zwischen den Hinterkeulen alles schlachtbaren Viehes sitzende Fett oder Talg, wornach der Fleischer die Fettheit des Viehes beurtheilt; 3) nennt man Griff im Schwarzwald das Pickelhane-artige, mit starkem, hölzernen Stiel versehene, spitzige Eisen, womit man dem schweren Holländerholze beym Schleifen auf Walzen forthilft.
Griffe, iq. Gestäude.
Griffelbaum, kanadischer, iq. Cercis canadensis, Knopfbaum, und Cercis siliquastrum, Judasbaum.
Griffelbeere, iq. Schwarzkirsche, auch, iq. Heidelbeere.
Griffelbeine sind die auf jeder Seite des Beins des Pferdes an der hintern Fläche liegenden, dünnen, langen Knochen.
Griffsäule ist das Holz oder Eisen am Pfluge, welches unten im Pflugkopf, oder in der Spitze der Staate, und oben im Grindel eingezapft, und in oder an welches rechts das Streichbret, links das Molderbret befestiget ist: heißt auch Kriech- Gries-Pflugsäule.
Griffseite ist die Queerseite des Schaars, womit dasselbe auf dem Kopfe des Pflugs an der Griffsäule ansitzt, oder sich an ihr anschiebt.

Grigges, im Augsb. iq. Brandtwein.
Grillchen, iq. Flachsfink.
Grillvogel, iq. Goldregenpfeifer.
Grimmen, iq. Zwingen, Burgstall.
Grimmenstich ist die schmerzhafte Empfindung und die Bewegung, die ein angeschossenes Wild zeigt und macht, wenn es sich getroffen fühlt; besonders das Vorn=zusammenziehen der Läufe, und scharfe Eingreifen in den Boden mit den Schaalen.
Grimmer, iq. 1) Bartgeyer und Gabelweyhe; 2) iq. Feldgeyer.
Grimmkraut, iq. Kreuzkraut.
Grimpel, iq. Ellritze.
Grind, iq. 1) das feine Moos= und Flechtenzeug an den Bäumen; 2) der Kopf des Hirsches, bey den Jägern hie und da.
Grind, 1) iq. Räude überhaupt; nach Andern aber nur der mäßigere, im größern Ausbruch durch Palliativcur immer unterdrückte Anfall von Räude, an dem das Schmeervieh leidet; 2) iq. Maulgrind der Schafe, Lämmer, Kälber.
Grindel, 1) iq. Pflugbaum, in Sachsen; 2) iq. Mühlwelle.
Grindellöcher sind die mehrern Löcher die der Grindel sub 1. hat, um zum tiefern oder seichtern Pflügen gestellt zu werden.
Grindholz, iq. Grundholz.
Grindkraut, iq. Kreuzkraut.
Grindl, der, in Ung. iq. die Welle.
Grindmäuler sind Grindanfälle an den Mäulern der Schafe, besonders der Sauglämmer, die mit Eydotter und Honig dann beschmiert werden und oft nur von veränderter Fütterung herrühren.
Grindmagen, iq. wilder Mohn.
Grindwurz, iq. Klette.
Grinitz, Grönitz, Grünitz, iq. Kreuzschnabel.
Grinnen, iq. Grannen.
Grinsche, Grintsche, iq. Besenpfrieme.
Grinsenwinde, iq. Heckenkirsche.
Grintsch, 1) in Schles. iq. verkümmerte Frucht; 2) iq. Besenpfrieme.
Grinz, iq. Besenpfrieme.
Griotte, Portugiesische, eine große, runde, schwarzrothe, delicate Weichselkirsche, mit etwas festem Fleisch, sehr vielem Safte, nicht sauer, aber angenehm bitterlich, Anf. July reif. Die deutsche ist in gutem Boden süßsauer, im schlechten sehr sauer, groß, mehr länglich, als rund, dunkelbraunroth, fast schwarz, im Fleische etwas härtlich, und Ende July reif.
Gripp, eine, nur 1 F. breite und tiefe Rinne zum Wasserabzug auf dem Felde.
Gristel, iq. Gierlein.
Gritzel, iq. Zuckerwurzel.
Grobbrod ist Brod von geschrotenem, nicht gemahlenem Korn.
Grobdrätig, iq. grobjährig.
Grob=Gewächs nennt man, in Franken, die Elblinge und andere grobbeerige, dort gebaute Traubensorten, sogen. Gemeine, Grobe.
Grobhhälsig heißt ein Hund, der eine grobe, dumpfe, starke Stimme hat.
Grobjährig nennt man das Holz, welches weiter entfernte Jahrringe hat, wie alles weiche Holz.
Grobsen, Meißner, ein platter Streiflingsapfel guter Art, im Decbr. reif.
Grob=Wild nennt man das Roth= Dam= und Schwarzwild.
Groden nennt man 1) alles, an der offnen See liegende, unbedeichte, von der Fluth überschwemmt werdende Land; 2) in Ostfrld. das neu eingedeichte Land; insbesondere das Polderland in den öst= und nordöstlichen Gegenden des Landes; 3) in N. S. eine Wiese außerhalb eines Deiches; 4) das hohe grüne Ufer des Marschlandes außerhalb des Deiches; 5) eine grasreiche Insel in einem Flusse.
Grodendeich ist ein Deich, der grünes Vorland hat, und so weit vom Wasser abliegt, daß er nur bey hoher Fluth bespühlt wird.
Gröbs, Gräbs, das Kerngehäuse des Apfels, der Birn rc. in Sachsen, Franken.
Gröen, iq. Groden, in N. S.
Gröne Aale, in Holst. lebendige Aale, im Gegensatz der geräucherten.
Gröning, iq. Goldammer.
Grönitz, iq. Kreuzschnabel.
Gröpp, iq. Gripp.
Grössel, iq. Wachtelkönig.
Gromisch, Gromig, iq. Grummet, am Rhein und in Fr.
Gronnen, iq. Burgstall.
Groon, in N S. eine Wiese.
Groote=Boonen, in Holstein, iq. Saubohnen.
Groppe, Kroppe, iq. Kaulkopf, in Schwz.
Groschegärtner, iq. Groscher.
Groscher sind, in Schles. Halbroboth= Gärtner und Häusler, die für ihre Person nur 3 Tage die Woche arbeiten, aber auch nur 2 ßl. oder 2 gl. Tagelohn erhalten.
Groseflieder, iq. Wasserholder.
Große Gerste, Hordeum distichon, die zweyzeilige, gemeine, großkörnige Sommergerste, die guten Gerstboden verlangt.
Große, graue Felderbse, Pisum quadratum, eine Felderbse mit großem, eckigten, zum Theil platten Saamen von dunkelbrauner oder braunrother Farbe.

Grossel-Gruselbeere, iq. wilde Stachelbeere.
Großblumige Esche, iq. Manna-Esche.
Großewig, iq. gemeiner Epheu.
Großfasel nennt man die schon über 1 Jahr alten Laufschweine.
Großgarne nennt man am Rhein die großen Wurfgarne, die bis 1000 Bleykugeln an sich haben.
Großhau, den, in einem Walde führen, heißt, mehrere Jahresschläge gleichzeitig angreifen, und das Holz darin, in einer bestimmten Reihe von Jahren also wegnehmen, daß der Boden durch die übergehaltenen Saamenbäume Schatten und Schirm genug für die aufwachsende Saat behält.
Großherzog, iq. Uhu.
Großköter, iq. große Cossätchen.
Großlauch, iq. Rocumbole.
Groß-Ovet, in Hildesheim, iq. Feldbohnen, s. Ovet.
Großschnepfe, gemeine, iq. Waldschnepfe.
Groß-Swarzer, eine Traube mit sehr großen, runden, dunkelrothen Beeren und feinadrigen, unten rauhen Blättern.
Großvaterrecht, iq. Auszug, besonders für die Aeltern.
Großvieh, in Liefl. die Rinder.
Großvögel, iq. Krammetsvögel.
Groß-Wiener Traube, eine Traube mit leberfarbenen mittelgroßen, Klein-Wiener mit dgl. kleinern, aber wohlschmeckenden, doch dickhäutigen Beeren.
Großzehendt nennt man den von Getreide und andern Halmfrüchten, und von Wein zu beziehenden Zehendt.
Grotschäte, in Oestr. ein geviertheiltes Stück eines Apfels, einer Birne.
Grotz, Grotzen, in Oestr. der Wipfel einer Tanne, oder auch eine junge Tanne.
Grotze, in Schwz. iq. Greffet.
Grov-Brood, iq. schwarzes, oder Roggenbrod, in N. S.
Grove, in Holst. ein tiefer Graben zur Befriedigung einer Marschfenne.
Grubbe ist ein kleiner Haufen Korn, oder auch Heu u. dgl.
Grubber ist ein, in Holst. namentlich zu Flotbeck gebrauchtes Ackerinstrument zum Umreißen der Stoppel, Unterpflügen der Saat und des Düngers, Ueberarbeiten der Cartoffeln, und Lokkern eines bearbeiteten Ackers; mit 5, keilförmig gerichteten Schaaren, zweyspännig zu führen. Man hat ihn auch mit hölzernen, nur an der Spitze mit Eisen belegten Schaufeln.
Grube heißt, in Oestr. der Graben, oder die tiefere Furche, in die der Weinstock im Weinberge eingesetzt wird.
Gruben heißt, 1) in Oestr. das Verjüngen der Weinberge, so im Winter beym Düngen dadurch geschieht, daß man die alten und ausgestorbenen Stöcke durch junge ersetzt; 2) ist's, iq. Absenken.
Grubenbauholz nennt man das zum Ausbauen und Auszimmern der Schachte und Stollen nöthige und paßliche Holz.
Grubenfechser, iq. Reiflinge.
Grubenköhler nennt man die, die aus Reisern und Buschholz in Gruben Kohlen brennen.
Grubenkohlen nennt man die aus Reisern, Hecken in Gruben erhaltenen Kohlen.
Gruberkrankheit, iq. Traberkrankheit.
Grubkohlen sind die im offnen Feuer von dem Abfall und dem Spahnholz gebrannten, und mit Lesche gedämpften Kohlen für die Hammerwerke.
Grude ist, iq. glühende Asche, in N. S.
Grud-Flacke ist ein Netz zum Fangen kleiner Fische.
Grübelnuß, iq. kleine Steinnuß.
Grübling, 1) iq. Erdbirne; 2) Trüffel; 3) eine Art Aepfel mit Grübchen; 4) Zwerghuhn, in N. S.
Grüblinge, Grüblingsbaum, iq. Cartoffel ehemals.
Grüh-Netz, iq. Grudflacke.
Grüllingsbaum hieß sonst die Cartoffelpflanze.
Grünbeere, iq. gemeine Stachelbeere.
Grünbeinlein, iq. Strandläufer.
Gründel, Grindel, s. Pflugbaum.
Gründel, Grundel, iq. Gründling.
Gründling, Cyprinus gobio, ein kleines, 3—4 Z. langes, wenige Loth schweres, sehr stark sich vermehrendes, silbergraues Fischchen, das auch in die Teiche eingesetzt wird, wo Forellen oder Hechte sind, die sich davon nähren, besonders aber in Karpfenteiche, wenn sie für den Tisch bestimmt sind.
Gründrande, in Ung. iq. ein schlechtes Grundstück.
Grüne, auf der, nennt der Jäger die Feldsaat im Frühjahr.
Grüneberger Wein ist der, bey Grüneberg in Schles. gebaut werdende, von Vielen, alt und gut gepflegt, geschätzte, aber sonst von noch viel Mehrern eher verschmähte Wein: der wohl am besten meist nur zu Essig taugt, oder höchstens nur als Speisewein dient.
Grüneiche, iq. Traubeneiche.
Grüne Aprikose, iq. Reneklode.
Grüne Französische Artischocke, eine Artischockenart mit kleinern, mehr kegelförmigen Köpfen und schmalen, grünen, auswärts gebogenen Schuppen, von weniger angenehmen Geschmack.
Grüne Düngung ist die Ansaat weicher, saftiger Pflanzen, als Klee, Buchwei-

zen, Wicken, Bohnen, Luzerne u. dgl. sind, in abgetragenes Land; um sie vor der Blüthe unterzupflügen, und im Boden zur Düngung verfaulen zu lassen.

Grüne, große Pflaumen, iq. Ilvert.

Grüne Sode ist eine Deichbauart mit bloßem grünen Rasen, ohne Füllerde dazu zu bedürfen.

Grüner Blätterschwamm, Agaricus virescens, ein theils eßbarer, theils in einigen Abarten giftiger grünlicher Blätterschwamm.

Grüner Borsdorfer, s. Grünling.

Grüner Deich, eine blos mit Rasenstücken erbauter, und mit Rasen bewachsener Deich.

Grüner Gutedel, eine lange, großrund- weißgrün- und engbeerige Gutedel-Traube mit 5blättrigen, unten blaßgrünen, langgestielten Blättern, im Sept. reif, und sehr delicat.

Grüner Hanf, iq. männlicher Hanf.

Grüner Hof, im Ravensb. ein Garten hinter dem Hause.

Grüner Klee ist eine Abart des gemeinen rothen Klee, Trif. pratense, die sehr spät blüht, und daher lieber vor der Blüthe gehauen wird, aber sehr nutzbar ist, — in Altenburg und Sachsen zu Hause: nach Sturm trifolium pratense sativum, auch trifolium viride genannt.

Grüner König, iq. Weidenzeisig.

Grüner Zieger, grüner Käse, iq. Schabzieger.

Grünfaulbaum, iq. Liguster.

Grünfink, iq. Grünling.

Grünfüßel, iq. Strandläufer.

Grünholz, iq. gemeine Kiefer; auch Krummholz.

Grünholz, Grünspan, iq. Farbeginster.

Grünkorn ist ein, in Franken und am Rhein beliebtes, trocknes Gemüß zu Suppen u. dgl. welches aus noch nicht ganz reifen und eigens getrockneten Körnern des Spelzes bereitet wird, und sehr schmackhaft und nahrhaft ist.

Grünkrähe, iq. Mandelkrähe.

Grünkraut, iq. Spinat.

Grünland, in Ostfrld. iq Wiesenland.

Grünlands-Moore sind moorige Flächen, die etwas bewachsen und ziemlich gang- und betretbar sind.

Grünlein, in Schwb. junge Gänschen.

Grünling, Loxia chloris, ein in kleinen Gehölzen und Gebüschen, und vorzüglich im flachen Lande sich aufhaltender, von allerley Saamen sich nährender, auf hohen Baumen und in Gebüschen das Nest sich bauender Singvogel; größtentheils gelblichgrün, mit an der Spitze ganz gelben Schwung- und Schwanzfedern, und fleischfarbenen Füßen, das Weibchen am Oberleib mehr graubraun und am Unterleib mehr aschgrau und grüngelblich, als das Männchen, ferner mit stumpfkegelförmigem, an der Wurzel dickem, gewölbten Schnabel.

Grünling, 1) auch ein grüner, etwas harter, aber guter, kugelförmigen Plattapfel, der sehr spät im Frühjahr erst reif ist; auch grüner Borsdorfer in der Wetterau; 2) Besenpfrieme; 3) grüner Blätterschwamm.

Grünlinge nennt der Jäger die Hoden am Hirsch, Reh und Hasen.

Grün-Lägler Wein, eine eng-länglich- grünlich- weiß- oder auch fast weißbeerige, im October reife, gute Traube, mit aus dem Runden dreyspitzigen, tiefgezahnten, unten blaßgrünen Blättern.

Grün-Reifler Wein, eine kleine, klein- grün- länglich- dickhäutig- weißgepudert beerige Traube von gutem Weingeschmack, Ende Sept. reif.

Grünschaub, Trigonella foenum graecum, eine durch ihren Stamm wichtige, in Elsaß und in Thüringen gebaut werdende Arzneypflanze; mit 1 — 2 Ellen hohen, hohlen, vielzweigigen, bräunlichen Stengeln, gekerbten Kleeblättern und bleichweißen Blumen, nach denen lange, krumme Schoten, immer 2, wie ein Bockshorn beysammen wachsen, mit gelbem, viereckigten, stark riechenden Saamen.

Grünscheln, iq. Drinscheln.

Grünschling, iq. Goldammer.

Grünschwanz, Grünvogel, iq. Grünling.

Grün-Schwarte ist 1) iq. Grasanger; 2) die Bekleidung des Deiches mit grünen Rasenstücken.

Grünselbaum, iq Liguster.

Grünspecht, Picus viridis, ein, wie eine Turteltaube großer, ganz olivengrüner, im Scheitel karmoisinrother, zuweilen auch gelblicher, im Sommer im Walde, vom Aug. an aber in Gärten sich aufhaltender, in hohlen Bäumen nistender, viele schädliche Insecten, aber auch Bienen fressender Vogel; wie der Schwarzspecht schwerer zu schießen, als in Schlingen zu fangen.

Grün-werden sagt man vom Acker, wenn er nach dem Pflügen viel Unkraut austreibt, welches nur durch baldiges Eggen zu vertilgen ist.

Grünzel, Grunzel, iq. gemeine Stachelbeere.

Grünzeug, in Schles. iq. alle Arten Gemüse oder Küchenkräuter.

Grüppel, iq. Gripp. Grüppeln, iq. umgraben, ecriolen bey Hamburg.

Gruppen nennt man, 1) in Ostfrld. kleine Gräben, oder schmale Wasserleitungen, die in den den Torfmooren

zur Abwässerung gezogen werden; 2) iq. Grippen; 3) iq. Grippen machen.

Grüpps, in Holst. ein Griff, eine Hand voll; z. B. Heu, Hafer.

Grütli, in Schwz. ein aus gerodetem Walde urbar gemachtes Stück Land.

Grütz, in Oestr. iq. Wicken- und Erbsensaaten.

Grütze ist, auf der Grützmühle grob gemahlner, und von den Hülsen gut gereinigter Hafer oder Buchweizen, der als Gemüß gegessen wird.

Grützgang ist der 2te Gang, den der Weizen beym Mahlen auf der Mühle macht.

Grützhafer, tartarischer, iq. nackter Hafer.

Grugel- Gurgelhahn, iq. Auerhahn.

Grum, in Osnabr. iq. zerbröckelter Rasen, Torf.

Grumbirn. Grumbirnle, im Elsaß. iq. Cartoffel.

Grummet ist der jährliche zweyte und dritte Schnitt des Grases auf den Wiesen, der nun abzutrocknen und dann zum Viehfutter zu gebrauchen ist, vornehmlich für Kühe und Zugochsen.

Grummetwiesen, iq. drey- oder zweymähige, Grummet gebende Wiesen.

Grundanschlag ist ein Kaufanschlag, über ein zu verkaufendes Guth, worin alle dessen Bestandtheile und Nutzungsquellen nach ihrem Capitalwerth angeschlagen, ebenso aber die darauf lastenden Pflichten und Abgaben, nachdem sie zu Capital erhoben, angezeigt sind, und nach Abzug des ganzen Capitalbetrags dieser von dem ganzen Capitalwerth jener, der wahre, reine Kaufwerth des Guthes bestimmt ist.

Grundbau ist ein Bau in und unter der Erde.

Grundbett nennt man die Befestigung eines Ufers mit Faschinen- und Flechtwerk.

Grundbirn, iq. Cartoffel, in der Pfalz.

Grundbruch, der Durchbruch eines Dammes unterhalb durch das Wasser.

Grundbuch, iq. Flurbuch.

Grundcapital nennt man in der Wirthschaft das Land, den Grund und Boden, der bearbeitet, benutzt wird, incl. der Gebäude, die darauf stehen und zur Nutzung des Bodens, zur Landwirthschaft nöthig sind.

Grundeicheln, iq. Erdfeigen.

Grundeis ist das zuerst auf dem Grunde entstandene, nach und nach in die Höhe kommende, und mit dem Wasser fortgehende Eis.

Grunderbgüter in Oestreich sind Erbzinsgüter.

Grundfische nennt man die Fische, die sich im Grunde des Wassers aufhalten.

Grundgarn ist ein Fischernetz mit so schwerem Gewicht, daß die Floße unter dem Wasser gezogen werden, und das Garn auf dem Grunde hinstreift.

Grundgerechtigkeiten, iq. Realdienstbarkeiten.

Grundhaare nennt man bey den Thieren, besonders auch bey den Schafen, gewisser Art, z. B. den Heideschnucken, die kürzern, krausern, wolligern Haare, die sie zwischen den Grannenhaaren tragen.

Grundherrlichkeit, s. Guthsherrlichkeit.

Grundhold ist, in Bayern und Oestr. 1) ein Bauer, der sein Guth auf dem Erbzinscontract besitzt: und 2) überhaupt, iq. Guthsunterthan.

Grundholz, iq. Faulbaum.

Grundig, in Schwz. iq. fruchtbar, tiefe, gute Erde haltend.

Grundmarchen, im Oestr. iq. Gränzstein.

Grundreben nennt man die neben dem Hauptstamm aus den Thau- oder Wasser-Wurzeln aufschießenden Reben, die meist unfruchtbar sind.

Grundrecht ist das Recht, auf eines Andern Grund und Boden gegen Grundzins Etwas zu pflanzen, oder zu setzen, ein Gebäude z. B. u. dgl.

Grundrente ist das, was nach Abzug aller und jeder auf die Bebauung des Grundes und Bodens jährlich gemachten Ausgaben, als reiner Ueberschuß vom Totalertrag desselben jährlich übrig bleibt, und dem Eingenthümer desselben, als Ersatz und Zins für das, auf den Ankauf des Grundes und Bodens gewandte Capital zufällt, und natürlich von der verschiedenen Beschaffenheit und Güte des Bodens und der Gunst, oder Ungunst der Gelegenheit zum Absatz der Produkte abhängig ist, oder kürzer: der Ersatz für den Antheil der Natur an der Production, nach Abzug alles dessen, was an Arbeit und Capitalaufwand von Seiten des Bebauers aufgewandt wurde.

Grundsangel, iq. Gründling.

Grundschnur, eine lange Schnur von Pferdehaaren, die an die Angelhaken mit kleinen Fischchen befestigt werden.

Grundsichel ist eine Sichel oder Sense, auf einer langen Stange befestigt, um Schilfrohr im Wasser abzuschneiden.

Grundsteuer ist die auf Grundstücken überhaupt, und auf ländliche insbesondere, vom Staate gelegte directe Steuer, die bald auch Hufenschoß, Hufensteuer, bald Contribution u. dgl. heißt.

Grundstriegel, iq. Zapfen.

Grundverbesserung des Bodens ist die Abhelfung der einem Boden eigenthümlichen, natürlichen Fehler und Mängel durch zweckmäßige Erdmischungen oder Beymischung bessernder Erdarten.

Grund-Wachs ist das zu den Grundlagen der Bienenzellen in den Scheiben dienende Wachs.

Grundwase ist ein prismatischer Aufwurf von Erde und Steinen, der im Deichbau gelegt und mit Buschwerk besetzt wird.

Grundwasser ist alles Wasser, das aus der Erde emporsteigt; bes. beym Bauen.

Grundwerk ist das Gebäude oder der Canal, wodurch das Wasser auf eine Wassermühle in das Gerinne kömmt.

Grundweide, iq. Korbweide.

Grund- und Moorweide, schmalblättrige, iq. Rosmarinweide.

Grundzapfen, iq. Zapfen.

Grundzinsen sind baare Leistungen und Entrichtungen in Geld oder Naturalien, so die Bauern und andere angesessene Guthsunterthanen wegen des Besitzes eines bäuerlichen ländlichen Grundstükkes, besonders aber wegen des daran ihnen nur zustehenden Nutzeigenthums an den Guths- und Erbherrn jährlich zu machen haben.

Grünselbeere, iq. kleine, glatte Stachelbeere.

Gruper, iq. Baumläufer.

Gruppe, in N. S. eine kleine Rinne, womit man das Wasser vom Acker ableitet.

Gruppen, eine Gruppe machen.

Grupsel, iq. Grum.

Grusche, iq. Rasen, in Sachsen.

Gruschelk, iq. junge Gänse, in Schles.

Gruse, iq. Rasen.

Grusel, im Augsb. eine Gans.

Grußzeit, iq. Hägezeit, Schonzeit, bey der Jagd.

Grutschel, iq. Hamster.

G'scheine, am Rhein, die Knospen der Weintrauben.

G'schluch, in Baden, das kleine Vieh in der Wirthschaft.

G'schoß, in Ung. iq. junge Sprossen.

G'selchts Fleisch, in Ung. iq. geräuchertes Fleisch.

G'söff, iq. das für das Rindvieh und die Schweine mit Cartoffeln, Kleyen u. dgl. gemengte, zur Tränke ihnen gereichte kalte, oder lauwarme Wasser.

G'sor, in Schwb. ausgerottetes, verwelktes Unkraut.

G'straun, im Zillerthal, ein Hammel.

G'wade, in Schwb. iq. durch Wehen aufgehäufter Schnee.

G'widdert, g'wittert, iq. g'biezt von Ochsen, und besonders dabey mit guter, breiter Brust versehen.

Guadeloupe Schafe, s. Infantado-Schafe.

Guaer, in Westph. iq. Maulwurf.

Gubel, in Ostfrld. iq. Modder aus einem Graben.

Gubst-Jösche heißt das Weibchen des Steinbockes.

Gucker, Guckuser, iq. Kuckuck.

Guckgu, Guckguck, iq. Kuckuck.

Gur, Guhr, in Oestr. frischer Kuhmist.

Güldenginsel, iq. gemeine Eiste.

Gülderling, gelber, ein mittelgroßer, etwas länglicher, tiefängiger und am Auge gerippter, glatter, hellgelber, gewürzhafter und angenehm riechender Rippenapfel, von der besten Sorte; der rothe etwas mehr eckig, reif purpurfarbig, an der Schattenseite grün durchschimmernd, milden, feinen, angenehm schmeckenden Fleisches; der weiße, ebenso, nur etwas breiter, als hoch, in der Reife gelblichweiß, an der Sonnenseite etwas roth und trefflichen Geschmackes; der spanische ziemlich groß und lang, glatt, blaß grünlichgelb, auf der Sonnenseite oft röthlich oder gestreift, von mildem Fleisch, aber doch jenen nachstehend.

Gülderlinge nennt man, nach Diel, die dritte Ordnung der 1sten Classe der edlen Aepfelsorten, der Kantäpfel, die kegelförmig oder platt von Form, am stärksten nur um den Kelch herum gerippt, und von feinem, sehr gewürzhaftem Fleische sind.

Gülle, iq. Gille.

Güllenlöcher, iq. Gillenlöcher.

Gült, in Bayern, iq. Gilt.

Gülten, iq. Grundzinsen.

Gültherr, iq. Zinsherr.

Gülthöfe, iq. Erbzinsgüter, in Oestr.

Gültemänner, iq. Zinsmänner.

Gümmer, iq. Polnischer Weizen.

Günsel, Aijuga pyramidalis, ♂ eine schöne Gartenblume mit weißen, blauen, hellblauen oder röthlichen Blumen.

Gürben, Gürbl, in Oestr. die Handhabe an der Sense.

Guere, eine Stute, in Schles. oder auch ein schlechtes Pferd.

Güresche, Gürenschbaum, iq. Eberesche.

Gürst, Gurst, iq. Färbeginster.

Gürten, in Rheingau, das Anbinden der Bogen bey den Reben an die Pfähle mit frischen Weiden.

Güste, iq. Gelte.

Güste Schäfer ist der Schafknecht, der das Gelteviеh führt.

Gurstfalgen, in Ostfrld. iq. den Acker brachen.

Güstling, iq. unfruchtbares Vieh.

Gütherhandelsbureau, iq. Güthernegotiationsbureau.

Güthermäckler ist einer, der sich mit dem Kauf- und Verkauf, Pacht und Verpacht der Landgüther gegen ein gewisses pro C. abgiebt.

Güthernegotiations-Bureau nennt man ein Institut, wo Anmeldungen von Güthern, die verkauft oder gekauft, verpachtet oder gepachtet werden sollen und wollen, angenommen, Nachrichten über dieselben mitgetheilt, und von denen demnächst auch die Verhandlungen über den Kauf und Verkauf, oder Pacht und Verpacht derselben betrieben werden, — gegen einen gewissen Abtrag, z. B. ¼ oder ½ pro C. vom Kaufpreis, oder ein größeres pr. C. der Pachtsumme.

Gufe, iq. Gründling.

Gugel nennt man die Deckgarben auf den Mandeln.

Gugelfahraus, iq. Pirol.

Gugelfihaus, iq. Kernbeißer.

Gugen, Güggen, in Oestr. iq. Brüllen.

Gugug, Gügauk, Guckaug, iq. Kuckuck.

Guineisches Huhn, das, iq. Perlhuhn.

Gukel, Guker, iq. Hahn, Haushahn.

Guckelrübe, Brassica rapa sativa oblonga, eine längliche, weiße, am Kopfe meist rothe, und damit aus dem Lande herauswachsende Rübe, die in Deutschland gewöhnlich in die Roggenstoppel zu Viehfutter gebaut wird, und daher auch Stoppelrübe heißt.

Gukuksblume, Lychnis flos cuculi, eine auf Wiesen wild wachsende Pflanze, mit schöner rother, sternförmiger Blüthe.

Guler, iq. Hahn, in Schwb.

Gulf, in Ostfrld. iq. ein Fach eines Gebäudes.

Gumerli, in Oestr. ein kleines, ovales, hölzernes Milchgeschirr.

Gummifluß ist beym Steinobst, iq. Brand.

Gumpen, in Appenzell, iq. munter, z. B. ein Pferd.

Gumper, in Würtemb. iq. Tümpel.

Gumpist, in Oestr. iq. eingemachtes Kraut.

Gundel, Gundling, iq. Thymian.

Gundermann, iq. gemeine Ciste.

Gunerli, in Oestr. iq. Cartoffel.

Gunst, iq. Besenpfrieme.

Gunster, iq. die Bleye.

Guren, eine, iq. eine Mähre, schlechtes Pferd, besonders solche Stute, in Bayern.

Guretfisch, am Rhein, iq. Karausche.

Gurgel nennt man bey Druckwerken das kleine, krumme Stück einer Röhre, welches an dem einen Ende mit einer Steigröhre, an dem andern aber mit dem sogen. Stiefel verbunden ist, und also diese beyden mit einander in Verbindung setzt.

Gurgelklappe ist die Klappe in der Gurgel, die durch den Druck der Kolbenklappe aufgedrückt wird, und das aus dem Stiefel des Druckwerks einer Pumpe emporsteigende Wasser hineinläßt.

Gurke, Cucumis sativus, ein Gartengewächs, ☉ mit langen, kriechenden Ranken, halbrundlichen und zerkerbten, rauhen, großen Blättern, bleichgelben Glockenblumen und länglich runden, geraden, oder gekrümmten, großen oder kleinen, mit kleinen Knöpfen oder Warzen besetzten, erst grünen, bey der Reife aber weißlichen, oder gelben, fleischigen, saftigen Früchten, mit einem kleinen platten, ovalen, weißen Saamen, welche als Salat, und sonst im Hause genossen und gebraucht werden.

Gurkenbirne, eine Art Herbstchristenbirne ohne Kern und Kernhaus; sehr gut; im Schlesw. eine zweyträchtige Birne.

Gurkencartoffel, eine, sich meist in die Länge dehnende, oder verjüngende und spitzig zulaufende, mehr oder weniger gekrümmte; gurkenartige, augenarme, frühe Cartoffel, die um den Hauptstengel herum so in der Erde wächst, daß sie eine umgekehrte Pyramide bildet. Sie ist dabey von hellgelber Schaale, gelbem, mehlreichen, süßlichen Fleische, zartem, oben blätterigem Stengel und wellig gerandeten Blättern, und sehr ergiebig, und auch unter dem Namen Arrakatscha bekannt worden.

Gurre, iq. ein altes Pferd, Stute, in Schwaben.

Gurtriemen, iq. Esparcette.

Guschen, iq. Treib-Mistbeete, im Würtembergischen.

Guse heißt, in Liefl. iq. Widerhalter.

Guß ist die, zu einem Gebäude bestimmter Größe zu einem bestimmten Schutt, nach der Brauordnung gehörige, aufzugießende Menge Wassers.

Gußwachs heißt das aus den Scheiben geschmolzene und gereinigte Wachs.

Gut nennt man das Materiale, woraus der Brandtwein abgezogen werden soll.

Gut ist bey den Jägern, iq. schön und vorzüglich. Gut werden heißt beym Wilde, iq. fett, beleibt werden; bey den Rebhühnern aber, iq. den Schild nicht scheuen.

Gutadel, iq. Gutedel.

Gutäugen sagt man von Windhunden, wenn sie das aufgehetzte oder aufgehende Wild gleich sehen, und stets in den Augen behalten.

Gut- und Bluteigne, iq. Leibeigne.

Gutbrennen ist die gewöhnliche zweyte Destillation des Brandtweins, wodurch vom Lutter wenigstens noch die Hälfte Wassers abgesondert wird; iq. Läutern.

Gutedel ist eine vorzügliche Gattung Weintrauben, von gewürzhaftem, aber nicht muskirtem Geschmack, meist aus Champagne stammend, mit flüchtigem Nebenwuchs, Chasselas, Notre Dame, Muscadin dort genannt.

Gutedel, gelber, iq. weißer.

Gutedel, rother, eine große, gedrungene, ziemlich groß- rund- dunkelroth- und weißbeerige Traubensorte, von süßem, ziemlich gewürzhaftem Geschmack, Anf. Sept reif. Der große spanische ist besonders groß und engbeerig.

Gutedel, Spanischer, eine große, gedrungene, rund- groß- eng- hellroth-beerige Traubensorte, mit über die Hälfte 5theiligen, lang und spitz gezahnten, unten blaßgrünen Blättern.

Gutedel, weißer, eine zottige, hellglänzend- rund- groß- und weitbeerige, delicate Traubensorte, die sehr ungleiche Beeren mit dicker, fleischiger Haut trägt, Anf. Sept. reift, und längliche, tiefgekerbte, vielzackige, gelbliche, glatte Blätter hat.

Guteggen heißt den besäeten Acker übereggen, um die Saat unterzubringen.

Guter Heinrich, Chenopodium bonus Henricus, eine wilde Pflanze mit sauerampfer- oder wegerichartigen, unten mehligen, oben weichen Blättern, schuhhohen Stengeln und gelben oder braunen zaserigen Blumen, deren zarte, erste Sprossen wie Spargel gegessen werden.

Gute Suche nennt der Jäger das Suchen des Hühnerhundes, wenn er anhaltend von der rechten zur linken Seite und umgekehrt, und mit hoher Nase sucht; schlechte aber, wenn er die Nase niedrig hält und immerfort wechselt.

Gutes Getreide ist die Masse der guten Körner, die beym Wurfeln hinter dem Vorsprunge — dem Wurfler näher — fallen.

Gutfaß nennt man bey der Brandtweinbrennerey das Gefäß, worin das Brandtweingut gehalten wird.

Gut gelagert heißt ein Pferd, das gute Füße hat, und ohne Fehler gerade darauf steht.

Guthsarchiv ist der Ort oder Schrank, insbesondere wo sämmtliche, ein Ritterguth und dessen Rechte und Befugnisse betreffende Documente, Urkunden, Acten und sonstige Papiere wohl geordnet aufbewahrt werden.

Guthsgerichtsbarkeit, iq. Patrimonialgerichtsbarkeit.

Guthsherrliche und bäuerliche Verhältnisse sind alle rechtliche Verhältnisse, die zwischen dem Guthsherrn und seinen Guthsbauern, in Rücksicht auf ein- oder gegenseitige Leistungen und Entrichtungen, oder Unterstützungen, in Frohn- Zins- Zehendt- Leibeigenschafts- Hut- Trift- und Bannsachen statt finden.

Guthsherrlichkeit ist der Inbegriff aller solcher Ritterguthsrechte und Verbindlichkeiten, die zwischen dem Guthsbesitzer und den Guthsbauern, oder Guths-Unterthanen das Verhältniß begründen, daß er ihr Erb- Grund- Guthsherr ist, und als solcher jene Rechte gegen sie auszuüben und jene Pflichten zu erfüllen hat.

Guthsherrliche Rechte sind Rechte, die aus der Guthsherrlichkeit entstehen und damit verbunden sind: als Frohn- Zins- Zehendt- und Leibeigenthumsrecht ꝛc.

Gutmerle, iq. Pirol.

Gutzgauch, iq. Kuckuck.

G'wann ist, im Westerwald, ein Feld, welches zwischen zwey Haupt- Düweder, (Anwände) der Länge nach liegt, d. h. zwischen solchen, die in einer geraden Linie alle Ackerstücke quer durchschneiden.

G'wanten, iq. Gewandte.

G'welsche, im Hessischen, eine Hand voll.

G'work, im Westerwald, iq. Flachs, Hanf und Werk zusammen genommen; Hanf- G'wörk ist, iq. Hanf allein, Flächse.

G'wörk, iq. Flachs allein, so in einem Jahr gewonnen worden.

H.

Haaba, in Oestr. iq. Heidekorn.

Haag nennt man die Einzäunung des Mastbezirkes mit Pfählen und Stangen.

Haagein, iq. Taxus.

Haagstangen sind die zu einem Haag nöthigen Stangen.

Ha, ha, ho! Wehe halt, mach ganz! ist das Jagdgeschrey beym Haltmachen im Treiben; und ebenso zurück! beym Zurücknehmen des Triebs.

Haakenschlagen sagt der Jäger vom Hühnerhunde, wenn er einer Hasenfährte nachschleicht und alle Wendungen derselben verfolgt.

Haanbalken, der Querbalken des Sparrwerks der Bauerhäuser in Holstein, worauf sich die Hühner setzen.

Haar, der, iq. 1) Flachs, Lein, im Oestr. Salzb. Bayern; 2) im dortigen Gebirge, iq. Miethgeld für die Dienst-

boten; 3) in Nieder-Sachsen, iq. Mist, Koth.

Haar am Korn, iq. Granne.

Haarbeerstrauch, iq. Himbeere.

Haarbirke, iq. gemeine Birke.

Haarblättriger, wilder Apfel, iq. Filzapfel.

Haarbollen, iq. Flachsknotten, in Bay.

Haarbraten ist der Ziemer eines wilden Schweines.

Haarbuche, iq. Hornbaum.

Haarbull, iq. Haarschnepfe.

Haare nennt der Jäger besonders nur das Haar aller vierfüßigen Jagdthiere, ausgen. bey Hasen und Schweinen.

Haargras, sybirisches, Elymus sybiricus, ein ergiebiges, nutzbares, auch im trocknen, schlechten Boden, und mit einer zaserigen, dauernden Wurzel wachsendes Gras.

Haarhammer, in N. S. iq. Tängelhammer.

Haarholz, iq. Traubenkirschbaum.

Haarhuhn, iq. Wollhuhn.

Haarige Eiche, iq. Zweyfarbige Eiche.

Haarige, feinbehaarte Americanische Linde, Tilia pubescens, eine sehr schnell, hoch und starkwachsende Americanische Lindenart, mit glatter Stammrinde, feinem, weißen Holze, sehr großen, rundlichen, am Grunde herzförmig eingeschnittenen, vorn spitzigen, oben und unten hellgrünen, und unten fein weiß- und weichhaarigen Blättern an 3 Z. langen, starken Stielen, mit großen, langstielligen Doldentraubenblüthen und großem, runden Saamen.

Haariger, haarfrüchtiger Ahorn, iq. Silberahorn.

Haarkorn, in Schwb. iq. Einkorn.

Haarlands Butterfaß ist ein englisches Butterfaß, welches einen Quirl hat, der ebenso, wie ein Spinnrad, gedreht, oder bewegt wird.

Haarmörtel heißt, mit Kuhhaaren vermischter Mörtel.

Haarpudel, iq. Haarschnepfe.

Haarrauch nennt man in Ostfriesland und Westphalen den Moordampf, der durch Abbrennen der Moore daselbst im May, welche damit zum Buchweizenbau vorgerichtet werden, entsteht, und sich in Rauchsäulen und Wolken weit verbreitet.

Haarschlechtigkeit, iq. Dämpfigkeit.

Haarschnepfe, Scolopax gallinula, eine, einen 1½ Z. langen, vorn kolbigen, ausgehöhlt punctirten Schnabel, einen in der Mitte schwarzgestreiften Kopf, olivenbraune Füße, glänzend purpurröthlich blauen Oberleib, weißen, braun und ziegelroth gesprenkelten Hals, weißen Unterleib und gleichsam haarige Federn habende, 8 Z. lange, 3 — 4 Loth nur schwere, kleine Schnepfenart, die im Herbst sehr spät kömmt, am Wasser lebt und im Sumpfe.

Haarsiebe sind härne Siebe zum Durchseihen der Milch nach dem Melken.

Haarspeet, in N. S. der Tängelstock.

Haarstrang, iq. Wau.

Haar-tau und Haar-tüg, das ganze Tängelgeräth, in N. S.

Haarweide, iq. 1) Buschweide; 2) Bachweide; 3) gelbe Bandweide; 4) Korbweide; 5) Purpurweide.

Haarwild nennt man alle vierfüßige, zur Jagd gehörige Thiere, im Gegensatz des Federwilds.

Haarwurm ist eine Anschwellung oder Entzündung des Schleimbeutels, oder Drüsensackes, den die Schafe und Ziegen zwischen den Klauen haben, dessen Absonderungen zuweilen stocken, und dann die Schafe lahm machen: wogegen Gulardsches Wasser hilft.

Haarwurzeln sind die feinen, dünnen, kleinen, faserigen Wurzeln, die die Hauptwurzel der Bäume aus sich auch noch herausstelbt.

Haarzotte, s. Fessel.

Hab, 1) in Oestr. das Vermögen an Vieh; 2) in der Pfalz, iq. Häbter.

Hab Acht! iq. Wehr zu!

Habch, iq. Habicht, im Westerwald.

Haber, iq. Hafer.

Haberartiges Honiggras, iq. französisches Raygras.

Haberbock, iq. Heerschnepfe.

Haberbirne, eine perlförmige, mittelgroße, langstielige, gelbe, auf der Sonnenseite hellrothe und dunkelroth punctirte, Ende Sept. reife, sehr reich tragende, zuckersüße und angenehme Birne mit körnigem Fleische.

Haberbrätling, iq. Silberbrätling, in Oestr. ob der Ens.

Habergras, iq französisches Raygras.

Haberich, iq. Habicht, im Westerwald.

Haberlämmchen, iq. Heerschnepfe.

Habermark, in Elsaß, iq. Bocksbart.

Habermilch, iq. Wiesenbocksbart.

Habernessel, Urtica urens, ein bekanntes, böses Feldunkraut, eine brennende Nessel.

Haberrose, iq. Erdrose.

Haberrücke, iq. Rabenkrähe und Saatkrähe.

Haberspies, iq. gemeiner Hartriegel, Cornel.

Haberwurzel, Tragopogon porrifolium, ♂ ein Wurzelgewächs mit einer langen, spindelförmigen Wurzel, (die, so wie im Frühjahr auch der zarte Keimtrieb der Pflanze, gegessen wird,) ferner mit einem wolligen Saamen und schuppiger Blüthe. Die wilde ist der wilde Bocksbart.

Haberziege, iq. Haarschnepfe.

Habicht, großer, Falco palumbarius, ein, wie ein Haushahn gro-

ger, dem Sperber sonst ähnlicher, kurze Flügel, runden, aschgraubraunen, gestreiften Schwanz, braunen Ober- und schneeweißen, dunkelbraun, querlinirten Unterleib, weiße Streifen über den Augen, gelbe Füße und gelblichgrüne Wachshaut an dem scharf- und schwarzspitzigen Schnabel habender, dem ganzen Hühnergeschlecht im Walde und Hofe sehr verderblicher, auf hohen Bäumen horstender, mit Stoßgarnen und Habichtskörben zu fangender Raubvogel. Jung, ehe er sich mausert, mit aschgrau gefleckten Deckfedern, hellern Federrändern, und mit rothem, schwärzlich langgefleckten Unterleib, heißt er, gefleckter Hühnerfalke, Falco gallinarius naevius.

Habicht, blauer, iq. Halbweyhe; und besonders heißt so der männliche Vogel im dritten Jahre, wo er blaugrau, und am Unterleibe querbändig gestreift ist.

Habichtsbirne, eine gute, im Nov. reife, mehr hohe, als breite, grüne Kochbirne, mit hartem Fleisch.

Habichtsbrust ist am Pferde eine weit hervorstehende, fast spitzig zugehende, Brust.

Habichtskorb, iq. Rinnen.

Habichtskraut, Hieracium pilosella, ein wucherndes, wegen des haarigen Saamens dem Viehe fatales Wiesenunkraut.

Habichtskraut, Hieracium aurantiacum, ♃ eine hübsche Gartenpflanze mit ovalen, immergrünen, behaarten Blättern, 1 F. hohem Stengel und kleinen feuergelben Blumen in Dolden.

Hachelkraut, iq. Hauhechel.

Hacheln, iq. Grannen.

Hachenbuche, iq. Hornbaum.

Hachig, iq. gefräßig, freßbegierig, im Westerwald.

Hachting, Hachtgeding, iq. Hägegericht.

Hacken heißt, in Ostfriesl. 1) beym Torfgraben, a) die Erde aus einer tiefen Niederung von einem Arbeiter zum andern geben; b) die obere Erde zum Buchweizenbau mit einer Hacke bearbeiten: 2) aber beym Weinbau heißt Hakken das Behacken des Weinbergs, das zum ersten Mal nach dem Anbinden, vor der Blüthe; zum zweyten Mal nach dem Heften, und zum dritten Mal wohl, nach den zweyten Heften, zur Lockerung und Reinigung des Bodens, geschieht.

Hacken, die, nennt man 1) die Zähne der Bachen, die bey ihnen viel kleiner sind, als bey den Keulern; 2) iq. Gränel.

Hackenhufe, in Neu-Vorpommern, ein Feldmaaß von 15 Morgen Inhalt.

Hackfrüchte, iq. behackte Früchte.

Hackhopfen heißt der angebaute, jährlich 2 mal behackte, Hopfen im Gegensatz des wilden Hackhopfens.

Hacksch, iq. Eber, in Sachsen.

Hackwaldwirthschaft ist der, im Nassauischen, hie und da am Rheine und in Holland hergebrachte Betrieb der Niederwaldwirthschaft, wo nach dem Abtrieb des 10 — 12 Jahr alten Holzes ein, oder auch zweymal Feldfrüchte auf dem Waldboden gebaut werden, wornach dann die Wälder in Schläge getheilt sind.

Had, in Ung. iq. Heide.

Hada, hada! Hetz, hetz! ist der Hetzruf des Jägers für den Windhund.

Haddigbeere, iq. Zwerghollunder.

Haderer nennt man die obern Zähne der Keuler.

Hadn, in Ung. iq. Buchweizen.

Häbter, in der Pfalz, iq. Krauthaupt.

Häckelsen, im Hannövr. iq. Häcksel.

Häckelförster, iq. Holzknechte.

Häcker, Häckerling, iq. Häcksel.

Häcksel ist das in kleine Stückchen geschnittene Stroh, welches den Pferden mit dem Hafer gemischt, oder auch, größer, mit grünem Futter zugleich geschnitten, dem Rindvieh und Schafen gegeben wird.

Häckselbank, iq. Häcksellade.

Häckselkorb ist ein Korb zum Häcksel für die Pferde oder das Rindvieh.

Häcksellade ist das gewöhnliche, einfache Instrument zum Häckseln des Strohes zum Pferdefutter mit einem auf- und niederzubewegenden Messer.

Häckselmaschine ist eine größere, zusammengesetztere, die Arbeit des Häckselns des Strohes und Futters sehr beschleunigende Maschine, dgl. wohl an 50 — 60 empfohlen worden sind. Die besten sind jetzt die sogen. Blanskoer, die Sinkinsonsche, die Berliner, die Landwersche u. v. a.

Häckselmühle ist eine größere Häckselmaschine, deren Mechanismus von Wasser, oder durch einen Roßgöpel getrieben wird.

Häckster, im Hannövr. iq. Elster.

Häft heißt 1) der Theil des Pflugschaars, mit dem es auf den Pflug aufgeschoben und angefestiget wird; 2) iq. Haupt bey Coblenz.

Häge, iq. lebendige Hecke, in Meckl.

Hägerjunker ist der Erb- und Guthsherr der Hägermannen.

Hägerapfelstrauch, iq. Hagedornmispel.

Hägerbuch ist ein Verzeichniß der Hägergüter im Lüneburgischen.

Hägereiser, iq. Laßreiser.

Hägergericht ist, oder war sonst ein eignes Bauerngericht im Lüneburgischen, so unter dem Vorsitz des Oberhägers, von den Hägermannen im Freyen in geschloßnen Schranken über die sie,

und ihre Güter betreffenden Angelegenheiten, gehalten wurde.
Hägergrund, iq. Ohrgrund
Hägergüter, iq. Hagedingsgüter.
Hägerhufe, in Neu-Vorpommern, ein Flächenmaaß von 60 Morgen.
Hägermannen hießen, im Lüneburgischen, die Besitzer der Hägergüter.
Hägerwische ist, in Pomm. eine Wiese, die vor dem Vieh geschont wird.
Hägesäule, iq. Jagdsäule.
Hägeschau ist eine gerichtliche Besichtigung der Zäune und Hage an den Wegen.
Hägeschaub, Hegescheibe, iq. Hegewisch.
Hägeschlag ist ein, durch, auf Stangen ausgesteckte Heuscheuben geheгter, Schlag.
Hägewasser ist ein Bach, oder anderes Wasser, aus dem die Fische gar nicht, oder nur unter gewissen Beschränkungen herausgefischt werden dürfen.
Hägewiese ist eine Wiese, die Gartenrecht hat, und darum frey von Hut und Trift ist.
Hägezeit, iq. Schonzeit.
Häher, Heher, Heyer, iq. Holzheher.
Hähne vom Flachse, in Oestr. iq. Brechannen.
Hähnker ist, in Niedersachsen, ein junger Bienenschwarm, der in ein, von andern Bienen verlassenes Gewirk gesetzt oder geschlagen wird.
Hährdich, iq. haarig, beym Flachse, in Mähren.
Häkeln nennt man das Aufziehen, Auflockern der dick liegenden, nassen Stellen der Gelege oder Schwaden.
Häkel-Pfähle sind lange, spitzige Pfähle zu einem Häkelzaun.
Häkel-Werk ist ein, aus Häkelpfählen und Latten, oder Reißholz gemachter Zaun.
Häker heißt, 1) der Führer eines Wechselhakens; 2) iq. Hacksch, in Sachsen.
Häle heißt in der Regel ein weiblicher Leithund.
Hälft, bey Cobl. der Stiel am Karst.
Hälfteviêh, iq. Vorvieh der Schäferknechte.
Häli, Hälli, in Schwz. und Schwb. ein Schafbock.
Hälsig, in Appenzell, ein Strick.
Hälter, iq. Fischhälter.
Hämmerling, iq. Goldammer.
Hände nennen die Jäger 1) die Beine der abgerichteten Falken; 2) die Klauen des Adlers.
Händelweiß, iq. Hasenklee.
Hänezel, in Bayern, iq. Nachbier.
Hänfe G'wörk, s. G'wörk.
Hänfin ist die weibliche Pflanze des Hanfes, die den Saamen trägt, aber von den Bauern stets verwechselt, und für die männlich gehalten wird.
Hänfling, Fringilla cannabina, s. linota, ein kleines, angenehmes Singvögelchen, so sich besonders von Oel- und Unkrautgesämen nährt, und in Bäumen und Gebüschen nistet, mit schwarzem, weißgerandeten Schwanze und solchen vordern Schwungfedern; beym Männchen mit blutrother, beym Weibchen mit röhlichweißer und graubraun gefleckter Brust: sonst rostbraun, am Unterleib röthlichweiß, zuweilen auch weiß, weißköpfig, auch schwärzlich.
Hänge, von der, nehmen, den Tabak, heißt, die, 6—8 Wochen lang, zum Abtrocknen aufgehängten Tabakblätter abnehmen, wenn sie so trocken sind, daß die Rippe sich knacken läßt.
Hängebauch ist ein tief herabhängender, unten breiter Bauch, — bey den Pferden.
Hängebirke, iq. gemeine Birke.
Hängebrücke ist eine Brücke, die frey über einen Fluß läuft, ohne auf Streben oder Pfeilern im Wasser zu ruhen.
Hängedohnen sind Dohnen mit Bügeln in Triangelform.
Hängeesche, Fraxinus pendula, eine Spielart der gemeinen, die die Zweige gleich der Hängebirke, herab hängen läßt.
Hängegarn ist ein Garn zum Vogelfang, besonders Schnepfenfang, so an den Durch- und Zugängen des Forstes aufgehängt zu werden pflegt, und worin sich die Vögel von selbst fangen.
Hängehals, iq. Speckhals.
Hängelfichte, eine Varietät der gemeinen Fichte, mit sehr schlanken, dünn und weit entnadelt herabhängenden Aesten.
Hängen sagt der Jäger von den Hunden statt sich belaufen.
Hängende Fichte, iq. schwarzer Lerchenbaum.
Hängeseil ist ein, aus Hanf und Pferdehaaren gemachter Strick, woran der Leithund geführt wird.
Hänge- und Sprengewerk ist in der Baukunst eine Verbindung eines Hänge- und Sprengewerks in einem Dache oder Boden, einer Brücke 2c.
Hängewaage ist eine Wasserwaage, die sich durch ihre eigne Schwere perpendiculär stellt.
Hängeweide, iq. babylonische Weide.
Hängewerk ist eine Verbindung von Balken, Streben, Säulen, Riegeln, wie sie bey Dächern, Böden, Brücken, angebracht wird, um unten freyen Raum zu haben, — die also von oben her gehalten wird, nicht von unten her durch Streben oder Pfähle gestützt ist.
Hängling, weißer, eine mittelgroße, länglich-mittelgroß-weiß- und engbeerige, süßsaftige Traube, mit runden, wenig und flach eingeschnittenen, blaßgrünen, unten wolligen Blättern, und

im Sept. reif. Der rothe hat eine rothblauschwarze Beere.
Hängiges Dach, iq. Pultdach.
Hänker, in N. S. ein ledig gelaßner Bienenstock mit noch vollem Werke, in welchen ein neuer Schwarm gebracht wird.
Haensel- Hainzelbier, iq. Gesindebier, in N. S.
Häpli, iq. Hay.
Härben, iq. dengeln, im Westerwald.
Härbling, iq. Pfefferschwamm, in Oestreich.
Härden, iq. Harden, vom Flachs, in Mähren.
Haere, in N. S. Frost, Reif, der den Früchten schadet.
Hären, das, ist das Wechseln der Winter- und Sommerhaare bey den Thieren, besonder den Pferden.
Härling, in der Pfalz, eine harte, unreife Traube.
Härme, Härmél, in Schwb. ein Ziegen-, oder ein Schafbock.
Härme, Härmle, in Schwz. eine männliche Maus.
Härmlein, iq. kleines Wiesel.
Härten, Härtern, iq. gemeiner Hartriegel.
Härtern, Hartriegel, falscher, iq. Liguster.
Härtling, monströser, oder rother von Pomponne, die größte unter allen Pfirschen, bis 10 — 12 Zoll zuweilen im Umkreis rund, seicht gefurcht, feinbewollt, weiß, ins Grünliche spielend, an der Sonnenseite schön roth, im Fleische weiß, um den Stein roth, etwas hart, aber, wenn sie bey guten Herbsten recht reif werden, (im Oct.) doch sehr saftig, weinig und trefflich müskirt. Man hat auch einen gelben und weißen Härtling, beyde große Pfirschen.
Härwich, iq. Habicht, im Westerwald.
Härzern, iq. Harzreißen.
Häse, iq. Sicke.
Häsin ist der weibliche Hase, der größer, langgestreckter, auf dem Rücken mehr schwärzlichgrau, an der Seite leichter ist, und eine nicht so weiße und breite Blume, und weiter gesperrte Löffel hat, als der Hase.
Häspen, Hespen, iq. Haspen.
Häßeln, iq. Haselstrauch.
Häsja, iq. Garbendarre, in Schweden.
Häster, iq. Elster.
Hätschel, iq. Hacksch.
Hättel, iq. Hattel.
Hätteln, in Schwb. iq. Haberdbren.
Hättelі, im Elsaß. Lockruf der Ziegen.
Hätzel, bey Coblenz, ein zahmgemachtes Lamm, das wie ein Hund nachläuft.
Hätzler, iq. Hatzler.
Häuer, iq. Heuer, oder Bauerwirth, im Oestr.
Häufel, iq. Rudel beym Schwarzwild.
Häufeln, iq. anhäufeln.
Häufen, in Westph. iq. schocken, beym Getreide.
Häundeln ist, in Bayern, iq. die Erde mit Hauen etwas auflockern.
Häuselgeld, iq. Häuselgroschen.
Häuselgroschen ist eine Entrichtung von 1 gl. den die Hausgenossen an den Pfarrer und Schulmeister zahlen.
Häusler nennt man auf dem Lande die, blos mit einem kleinen Häuschen, und höchstens einem ganz kleinen Hausgärtchen dabey angesessenen Leute, die entweder als Handwerker, oder als Tagelöhner auf dem Dorfe arbeiten.
Häuslerstelle ist eine Wohnung auf einem Dorfe blos mit einem ganz kleinen Gartenfleck versehen, die ein Häusler bewohnt.
Häuslinge, iq. Hausgenossen.
Hävesgericht ist ein Bauerngericht, in Westphalen, unter dem die Hävesgüter stehen, dessen Beisitzer Hävesgeschworne, und dessen Vorsitzer Hävesschulten heißen.
Hävesgüter, s. Havesgüter.
Hävesleute, iq. Besitzer von Hävesgütern.
Haevst, in N. S. iq. Herbst.
Hafer, Avena sativa, ist die bekannte, eine Rispe tragende, Getreideart, mit länglichen, zugespitzten, rundlichen Körnern, die zum Futter für Pferde, Schafe, Federvieh, auch zu Biere und Grütze dienen; — meist Sommerfrucht.
Haferdistel, Serratula arvensis, eine Feldddistel, die als Unkraut im Hafer besonders wächst.
Haferkirsche, iq. Schwarzkirsche.
Hafermark, Tragopōgon pratense, eine wilde Wiesenpflanze mit einer eßbaren Wurzel.
Hafermilch, iq. Hafermark, Bocksbart.
Haferpflaume, wilde Haferpflaume, Prunus insititia silvestris, ein 12 — 15 F. hoher, und 6 — 8 Z. starker, in der Krone schmaler, oft auch nur als Strauch vorkommender, festen, frischen Boden liebender Baum, der durch seine genießbaren, rundlichen, großen, bey der Reife schwarzblauen und weiß bereiften, grün- und weinsäuerlich fleischigen Schlehenfrüchte, die sogen. Haferschlehen, und durch sein zu Tischler- und Drechslerarbeit dienliches Holz sehr brauch- und nutzbar ist; mit, alt, schwarzbrauner, rinnenförmig und blättrig aufgesprungener, jung, glatter, olivengrüner und aschgrauhäutiger Rinde; spitzigen, schwarzbraunen Dornen an den Spitzen der Zweige, weißlich grünlichen, zarten, kleinen Zwitterblüthen und eyrunden, an beyden Enden etwas verdünnten, stumpf und einfach gezahnten, oben glatten,

jedoch etwas runzlichen, dunkelgrünen, unten mattgrünen, weichhaarigen Blättern.

Haferschaarte, wilde, iq. Haferdistel.

Haferschlehe, iq. Haferpflaume.

Hafertwalch, iq. Taubhafer.

Haferwecken nennt man, in Westph. das Aufeggen der jungen Hafersaat.

Haferweihe ist die, in katholischen Ländern hie und da gebräuchliche Einweihung des Futterhafers am St. Stephanstage.

Haffdorn, iq. Seekreuzdorn.

Haft- Haffdeich ist ein Deich an der See.

Haftdorn, weidenblättriger, Europäischer, iq. Seekreuzdorn.

Haftung, die, im Ulmischen, iq. Angeld bey gemietheten Gesinde.

Haftwurzeln nennt man die aus der Hauptwurzel eines Baumes schief in die Erde getriebenen starken Seitenwurzeln.

Hag, in Schwb. iq. Zuchtstier.

Hagapfelbaum, iq. Erdbeerbaum.

Hagdorn, Hagedorn, gemeiner, stumpfblättriger, iq. Weißdorn.

Hage heißt, in Ostfriesland, der leichte, aber doch schwarze Torf.

Hageapfel, Hagapfelstrauch, kleiner, iq. Weißdorn.

Hagebat, Hagebot, iq. Weißdorn.

Hageböke, iq. Hainbuche, in N. S.

Hagebotten, Hagebüttchen, Hagebüften, iq. Hanbutte.

Hagebuche, iq. Hornbaum.

Hagebutte, Hanbuttenstrauch, Rosa canina, ein Strauch, der oft bis 12, auch 15 F. hoch in Zäunen und Buschhölzern, in allem Boden, am liebsten in kalksteinigem vorkommend wächst, im Walde, wegen seines Wurzelwucherwuchses mehr als Unkraut zu gelten pflegt, doch durch sein festes, dichtes, glattes, gelbliches, zu allerley Drechslerarbeit brauchbares Holz, und seine genießbare Frucht nutzbar sich erweiset; mit schlanken Zweigen, brauner Stamm- und dunkelgrüner, wie röthlich angelaufener Zweigrinde, weißgelben, trocknen, einzeln oder zu 2 stehenden Stacheln, ungleichpaarig gefiederten Blättern, die aus 5 — 7 länglich eyförmigen, $1\frac{1}{4}$ Z. langen, und $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Z. breiten, scharf zugespitzten, oben dunkel- unten mattgrünen, kurzgestielten Blättchen bestehen, und am Hauptstiel rothe Haare, Stacheln und 2 pfeilförmige Nebenblättchen haben; ferner mit blaß-, oder auch hochrosenrothen, auch weißen, wohlriechenden, einfachen Rosenblüthen, nach denen die bekannte Han- oder Hagebutte als eine eyförmige, dünne, längliche, glänzend glatte und schön hochrothe Frucht wächst, die man einmacht und siedet.

Hagedinge, iq. Hägergericht.

Hägedingsgüter sind, oder waren sonst Colonatgüter im Lüneburgschen, die und deren Besitzer unter einem eignen Hägergericht standen oder stehen.

Hagedorn, iq. Weißdorn.

Hagedorn, spitzblättriger, Crataegus monogyna, s. apiifolia, ein Hagedornstrauch, größer, als der gemeine, sonst ihm ähnlich, nur schlanker, fester und gedrungener wachsend, besonders auf Kalk- und fruchtbarem Sandboden: mit hellerer Rinde, häufigern, spitzigern und feinern Dornen, weißlich und rötlich geflammtem Holze, scharf zugespitzten, 2 Zoll langen und breiten, in 6 — 7 fiederartige Einschnitte getheilten, nach dem Stiel stumpfwinklicht auslaufenden, oft dreytheiligen, oder unten gar herzförmigen, scharfen, doppelt gesägten, dunkelgrünen, jung, auch dünnbehaarten Blättern an $1\frac{1}{4}$ Z. langen Stielen, größern, längern Nebenblättern, als am gemeinen, und feinern, kleinern, weißen Blüthen, und größern, längern, mehr cylinderförmigen, wohlschmeckenden Früchten, als dieser hat.

Hagedornazarole, iq. Azarole.

Hagedornmispel, Mespilus oxyacantha, ein angenehmer Strauch, von 8 — 10 F. Höhe, wegen seinen dornigen Aesten zu Zäunen paßlich; dessen Früchte zwar nur die Schweine fressen, dessen Rinde aber zur Färberey und dessen festes Holz zu kleinen Holzarbeiten dient: mit umgekehrt eyrunden, dreylappigen Blättern, weißen doldentraubenartigen Blumen und rothen rundlichen Beeren im Sept.

Hage- Hagedornrose, iq. Hanbutte.

Hagel nennt man 1) die größern, eckigten Eisstücke, die beym Hagelwetter vom Himmel herabfallen und die Früchte zerschlagen; 2) das Schrot, womit man auf der Jagd schießt.

Hageln, iq. das Erscheinen eines Hagelwetters.

Hagelschauer, iq. Hagelwetter.

Hagelwetter ist ein Unwetter, wo größere eckigte Eisstücke vom Himmel herabfallen.

Hagemeister, iq. Hägermannen.

Hagen, 1) iq. Hakenlachs; 2) iq. Hecke, in N. S.

Hagenbutte, iq. Hanbutte; wohlriechende, iq. Weinrose.

Hagen- Wild ist das in Rehhagen gefangene Wild.

Hageputze, iq. Hanbutte.

Hage- Hägerweide, iq. Buschweide und Bachweide.

Hagschau, iq. Hägeschau.

Hagseil, Hagseiler, iq. gemeine und brennende Waldrebe.
Hahlefink, iq. Gimpel.
Hahn ist 1) das männliche Haushuhn, durch seine bedeutendere Größe, seinen großen Kamm auf dem Kopfe, seine großen Schwanzfedern, seine Sporen an den Füßen, und durch sein Geschrey vom Huhn sich unterscheidend; 2) das Männchen bey den meisten Vögeln.
Hahn heißt auch, 1) im Nassauischen, ein, vom Holz gereinigter Hauberg, der nun zum Feldfruchtbau auf ein, oder 2 Jahre benutzt wird; und 2) ferner am Rhein beym Bonner Pflug ein eisernes Instrument, das hinter dem Sech in den Pflugbaum eingesteckt wird, und zum Reinigen des Sechs und des Schaars dient; 3) Hahn, in Ostfrsl. ist eine Art Reitgras, so im Schlamm sich ansetzt, auch im Meere wächst und zum Dachdecken dort dient.
Hahn heißt auch der Theil des Gewehrschlosses, woran sich der Stein befindet.
Hahn-Balken ist ein Balken im Giebel eines Hauses, der die Dachsparren unter der Spitze verbindet.
Hahnchen, Hahnchenbier, in Liefl. das erste, süße, starke Bier.
Hahne-Kloten, eine große, lange Weintraube aus Italien, mit sehr langen, schmalen, gekrümmten, zugespitzten, fleischigen, etwas trocknen, gelben Beeren, selten bey uns reif werdend.
Hahnenapfel, großer, ein großer, platter Streiflingsapfel, nicht besonderer Güte, im Dec. reif.
Hahnenbein, iq. Bluthirse.
Hahnenhäften, iq. Hanbutten.
Hahnenhode, iq. 1) gesprenkelte Pflaume; 2) iq. Cornelkirsche.
Hahnenhödlein, Hahnenhütlein, Hahnenklöschen, Hahnröthen, iq. 1) gemeiner Spindelbaum; 2) iq. Hanbutte.
Hahnenkamm, Celosia, ☉ eine Zimmerpflanze, mit weißen, rothen, auch blaßgelben, hahnenkammartigen Blumen, sehr verschiedener Art, als: cristata, rubra, lutea, paniculata etc.
Hahnenkamm heißt auch die Esparcette; und der italienische ist die Sylla.
Hahnenkasten nennt man kleine Brunnen oder Gruben, die man in gewissen Entfernungen bey Wasserleitungen anlegt, um das in der Röhre befindliche Wasser darin einstweilen zu sammeln, während man die schadhaft gewordene Röhre aufgräbt und untersucht.
Hahneklöschen, iq. Hanbutten.
Hahnenkopf, Hedysarum, eine hübsche Gartenblume, die im Sommer wenigstens stets bey uns dauert, im Winter aber meist in Töpfe zu bringen, und im Glashaus zu halten ist. H. canadense, ♃ mit 5 F. hohen Stengeln, dreylappigen Blättern und Blumenähren von violettfarbigen Schmetterlingsblumen, dauert ganz aus. H. coronarium, Sylla ♂ mit gefiederten Blättern und rothen Blumenähren, auch zuweilen mit weißen Blumen, ist in Italien treffliches Futterkraut. H. flexuosum, hat purpurne Blüthen, ☉ und H. gyrans, ♂ ist eine Treibhauspflanze, deren Blätter sich in der Sonne bewegen.
Hahnenspat ist das Zucken eines Pferdes mit einem oder dem andern, oder mit beyden Hinterfüßen im Gehen.
Hahnenspornhirse, Panicum crus-galli, eine Hirsenart mit büschelartigen Aehren.
Hahnentritt ist 1) die Embryo des Hühnchens im Ey, oder das häutige, zähe Wesen im Ey, woraus das Küchlein erwächst; 2) iq. trockner Spat am Pferde.
Hahnewake nennt der Bauer, in Osnabr. was er bey frühem Ausfahren vorher genießt, (— vor dem Hahnenschrey!)
Hahneyer sind Eyer ohne Dotter.
Hahnpflug ist ein räderloser Pflug ohne Streichbret und Sech mit kurzem Grindel und nur einem Sterz, der zum Umpflügen eines beraseten, sogen. Hahns in der Hackwaldwirthschaft im Nassauischen, wenn nun Feldfrucht darauf wachsen soll, gebraucht wird.
Hahnrose, iq. Hanbutte.
Hahnsporn, iq. Mutterkorn.
Hahr, der, 1) in Mähren, iq. der Hahn, oder männliche Vogel; 2) in Ung. iq. Flachs.
Hay, in N. S. ein junges Gehäge.
Haide, Heide, eine, 1) in der Mark jeder Wald, besonders aber Nadelwald; 2) eine Haidegegend, mit Haide bewachsene Fläche.
Haideboden, Haidefläche, ist ein Boden, so blos mit wilder Haide, Erica vulgaris, bewachsen, und so höchstens zur Schafhutung nur brauchbar ist.
Haideginster, Haidesaamen, iq. Stechginster.
Haiden, der, iq. das Heidekorn.
Haidenelster, iq. Mandelkrähe.
Haidla, die, iq. Heidelbeere, im Bay. Gebirge.
Haidmoore sind Moräste, die gar nichts als höchstens einige Torfpflanzen und Haidekraut tragen.
Hailer, ein, ist, in Bayern, ein, im 2ten oder dritten Jahr geschnittener Stier.
Hainbuche, iq. Hornbaum.
Hainbuchenbirke, iq. zähe Birke.
Hain-Hambuttenstrauch, iq. Hanbutte.
Hainfelder Gerste, Hordeum aristis deciduis, eine gute, sehr ergiebige

Gerstensorte aus der Gegend von Hainfeld in Oestreich, ob dem Wiener Wald, deren Aehren nur bey der Reife sehr leicht abfallen.

Haingarten, hie und da, iq. ein Hausgarten.

Hainhecken, iq. Hanbutten.

Hainhüften, iq. Hanbutten.

Hainpflug, iq. Hahnpflug.

Haipeln, iq. im Weinberg hacken, in Oestreich.

Hake, in Westph. ein Habicht.

Haken, iq. 1) Gräne; 2) Hakenheftel; 3) ein Ackerinstrument, mit einem zweyschneidigen Schaar, ohne Sech meist, und ohne Streichbret, in der Regel nur zum tiefen Auflockern und Rühren des Bodens bestimmt und geeignet; 4) iq. Hakenlachs; 5) das Haken ist das Bearbeiten eines Ackers mit dem Haken sub. 3.

Hakenschlagen heißt bey den Hasen durch Absprünge dem verfolgenden Hunde zu entkommen suchen.

Hakenast, iq. Fruchtruthe.

Hakenband ist jedes Thür- und andere Band, so sich um einen Haken oder Angel bewegt, und deshalb mit einem Ohr versehen ist.

Hakenbaum ist der meist kantige und gerade, zuweilen auch noch aufwärts gekrümmte oder gebogene Grindel des Hakens, Hakenpflugs.

Hakenbret ist beym Haken, was die Griffsäule beym Pfluge ist, — ein nicht breites Bret, welches im Hakenhaupt nach vorn zu steht, und nach dem Hakenbaum schräg heraufgeht, in den es eingezapft ist; und zwar besonders beym Meklenburgischen Haken.

Hakenhaupt, Hakenhöft, beym Haken, iq. Pflughaupt beym Pfluge, meist vierkantig.

Hakenheftel heißt 1) der kleine hölzerne Haken, womit die untere Aeche der Jagdzeuge an der Erde befestiget wird; 2) der große, hölzerne Heftelhaken, worauf die Tuchlappen aufgedockt werden; 3) die großen Zähne der Bachen.

Hakenhöft, iq. Hakenhaupt.

Hakenkrümmel ist ein krumm gebogenes, starkes, kantiges, oder rundes Stück Holz, welches unten im Hakenhaupt eingezapft, und oben mit dem Hakenbaum verbunden ist; besonders am Meklenburgischen Haken.

Haken-Lachs, iq. das dreyjährige Männchen des Lachses, der wegen seines krummen Hakens oder Schnabels am Untermaul so heißt.

Hakenpflug, iq. Haken, sub 3. überhaupt, und besonders je mehr der Haken dem Pfluge ähnelt.

Hakenreigen, iq. Hakenrein, in Pomm.

Hakenrein, iq. ausgeschlachtet, — vom Schlachtvieh gesagt, s. Fleischergewicht.

Hakenschaar ist das Schaar am Hakenpflug, das stets zweyschneidig, sonst aber verschiedentlich gestaltet vorkömmt.

Hakenscheibe ist eine eiserne, mit einem Haken versehene Scheibe, die an die Achsenschenkel eines Wagens gesteckt wird, um das 3te, oder Wildbahn-Pferd daran anzuspannen.

Hakenschoon, iq. Hakenrein, in N. S.

Hakenzähne sind die vier langen, spitzigen Zähne, die der Hengst und Wallach, selten die Stute, und zwar auf jeder Seite, oben und unten einen zwischen den Vorder- und Backzähnen trägt.

Hakenzahl eines Guths ist, in Liefland, die Größe, nach der es die öffentl. Lasten trägt.

Hakjalg, in Esthl. ein kleiner Haufen Roggengarben auf dem Felde.

Hakkels, iq. Häcksel, in N. S.

Hakket, in Schwb. das Umhacken des Weinberges.

Halali ist der Ruf der Jäger bey der Parforce-Jagd, wenn der Hirsch nicht weiter kann.

Halbbauern, iq. Halbhüfner.

Halbbier, s. Aerndtebier.

Halbblut, Halbschlag, iq. Mestizen.

Halbblut-Pferd ist besonders ein englisches Pferd, welches nur halb von ächter Blutrace ist, indem es zur anden Hälfte von der Cleveland- oder Yoershirer Race herstammt, wie dies von den meisten Jagd- und leichten Kutschpferden in England gilt.

Halbböden sind die hie und da, unter den Dachböden der Ställe in diesen selbst angebrachten, hölzernen Zwischenböden, auf welchen das grüne Futter durch die Dachluken hereingeschafft werden kann und soll, um hier abzutrocknen, das Wasser in den Stall vorn herablaufen zu lassen, und selbst leicht nach den Raufen herunter gebracht werden zu können; weshalb sie eine geringe Neigung nach und in den Stall hinein erhalten.

Halbbrüchig, s. Brüchig.

Halbe Brache, iq. Hegebrache.

Halbe Stämme nennt man, am Harz, die Saamenbäume, die vier Spannen, à 10 Z. im Umfang haben.

Halbe Stallfütterung ist die Einrichtung, wo das Vieh zwar den Winter über stets im Stalle, im Sommer aber entweder nur des Vormittags darin gefüttert, und des Nachmittags auf die Weide ausgetrieben, oder aber nur bis zur Stoppel im Stalle gefüttert, und dann auf dieser geweidet wird.

Halbe-Sträucher nennt man Sträucher, die meist nur viele sperrige Stengel, von circa 3—4 F. Höhe, treiben.

Halbe Wähle heißt, in Meklb. der halbtrockne Zustand des Heues.

Halbfrucht nennt man 1) eine Frucht, die, nach dem Dreschen aufgemessen, nicht blos aus Körnern besteht, sondern auch noch die Hülsen, Spelzen an sich hat; z. B. der Dinkel oder Spelz; 2) das dem Getreide ähnliche Unkraut; als Trespen, Raden, Wildhafer, Mäusegerste ꝛc.

Halbfuchs mit kurzem Schwanze, iq. Dachs.

Halbfüdrig heißt hie und da ein Baum, dgl. ein Bauer 2 mit 4 Ochsen aus dem Walde fährt.

Halbgetreide, iq. Mengefrucht.

Halbgriffige Bäume nennt man in Schlesien solche, die im Stamm so stark sind, daß ein Mann mit einem Arme sie umspannen kann.

Halbgut nennt man die Tabakblätter, die man vor dem eigentlichen Abblatten einzeln, als frühreife, abgenommen hat, bes. von unten her.

Halbhäkner, in Liefl. Einer, der einen halben Bauerhaken besitzt.

Halbholz heißt das Bauholz, zu welchem ein Baumstamm einmal der Länge nach zerschnitten wird.

Halbhüfner nennt man die Bauern, die halbe Hufengüter besitzen.

Halbhufengut ist ein Bauerguth, so in jeder Art dreyfeldrigen Landes eine halbe Hufe Ackerland besitzt.

Halbkorn ist, iq. Mengekorn, Gemenge.

Halb-Lehn ist ein Grundstück, so auf eine bestimmte Zahl Jahre in Lehn, oder in Pacht gegeben worden ist.

Halbleibiges Gangvieh heißt, im Bayreuthischen, 3—4 Jahr altes Ochsenvieh, wie es der Bauer dort zum Verkauf sich zuzieht und mager erhält, bis es gemästet werden soll.

Halb-Löhner, iq. Halbhüfner.

Halbmäßel ist 1/32 einer Oestr. Metze.

Halb-Mann, iq. Halbpächter.

Halbmeyer, iq. Halbbauern, in Niedersachsen ꝛc.

Halb-Mond heißt auch der, einen Deichbruch umschließende, meist im halben Cirkel gebaute Nothdeich.

Halbner, in Liefl. ein Bauer, der sich mit einem andern in die Ländereyen eines Bauerhofes getheilt hat.

Halbpflügen, iq. Rispen.

Halbschlag, iq. Bastard, oder richtiger Mestize bey Thieren, oder Bastard bey Pflanzen.

Halbschmelzend nennt man das Fleisch der Birnen, welche beym frischen Genuß wie Butterbirnen schmecken, doch aber etwas Körniges, oder ein Mark auf der Zunge zurücklassen, das sich nicht ganz auflöset, aber doch, als sehr saftig, nicht zur Last fällt.

Halbschnepfe, iq. Haarschnepfe.

Halbsennete, in Schwz. eine Heerde von 12—15 Kühen.

Halbspänner, iq. Halbbauern.

Halb-Sparren sind kleine Hölzer an einem Dachwerk, die mit dem untern Ende in dem Dachbalken, mit dem obern in die Grathsparren eingezapft, oder an die Ecksparren angeschäftet sind.

Halbstämmig heißt das Holz, wenn es noch nicht völlig ausgewachsen ist.

Halbsyrup, iq. Mus, oder eine Einkochung der ganzen Früchte saftigen Obstes.

Halbtheilige Güter sind Güter, von denen die Hälfte aller Früchte, die sie tragen, an einen andern jährlich abzugeben ist.

Halbvieh ist 1) das Schafvieh, dessen Nutzen und Ertrag Herrschaft und Schäfer unter sich theilen; 2) alles und jedes zur halben Nutzung ausgethane, oder Jemandem auf eine gewisse Zeit zur Fütterung und Pflege so übergebene Vieh. — Man nennt aber 3) Halbvieh, in N. S. auch das ganze Verhältniß zwischen Herrn und Schäfer im Angemenge selbst, wo Jeder von den Lämmern und der Wolle die Hälfte zieht.

Halbvögel nennt man die kleinen Drosselarten und die Staare ꝛc. von denen 8 auf einen Spieß gehen.

Halbwächsling, in Liefl. ein halb ausgewachsenes Schwein.

Halbwerk ist, in Torfgräbereyen, ein Haufen gestochenen Torfes, der noch nicht sein volles Maaß hat.

Halbweyhe, Falco Pygargus, s. cyaneus, s. albicans, s. bohemicus Gmelin; ein, nur in der Nähe der Dörfer, den Tauben und Hühnern nämlich, schädlicher, sonst nur von Mäusen, kleinen Vögeln und Wasserthieren lebender, also mehr nützlicher, besonders in ebenen Gegenden, in der Nähe von Sümpfen, Seen und Teichen, nie in Wäldern, außer in Feld- und Vorhölzern sich aufhaltender Raubvogel; dessen Weibchen nicht nur ⅓ größer, sondern überhaupt ganz andes aussehend ist, als das Männchen, und der auch überhaupt sich jedes Jahr zuerst sehr verändert. Im Ganzen hat das Weibchen einen dunkelbraunen rostfarben gefleckten Oberleib und einen gelblich und braungestreiften Unterleib, dabey einen völligen Eulenkopf mit steifen Barthaaren und einem Schleyer von gelblicher Farbe. Das Männchen aber ist aschgrau, hat schwarze, weiß gerandete Schwungfedern, auch etwas eulenartigen, weiß geschleyerten Kopf; weiße Brust und Bauch, und Steiß. Horstet im Korn.

Halbwildes Gestüte ist ein Gestüte, wo die Pferde nur im Sommer und

Herbst im Freyen gehalten, und auf der Weide sich allein überlassen, im Spätherbst, Winter und ersten Frühjahr aber eingetrieben, eingestallt, und im Stall gefüttert werden: dgl. z. B. das Fürstl. Lippische Sonnengestüt bey Detmold ist.

Halbwüchsig nennt der Jäger besonders junge Hasen, die ungefähr die halbe Größe der ausgewachsenen erlangt haben.

Hald, die, in Oestr. iq. Viehweide.

Halde, im Elsaß. eine, auf- oder absteigende Bergseite.

Hald'r, der, iq. der Viehhirt, in Ung. und Oestr.

Halfter ist der breitere, nicht lederne Kopf-Zaum, an dem das Pferd im Stalle angehängt wird.

Halftergeld, das Trinkgeld, was der Käufer eines Pferdes dem Knecht des Verkäufers giebt.

Halfterkappe ist ein Stück Leder auf dem Kummete.

Halfterkette ist eine Kette, die durch den Ring der Halfter gezogen, und womit das Pferd im Stall angelegt wird.

Halfterlang das Vieh verkaufen heißt, Vieh so, wie es steht, verkaufen, ohne Entschädigung für etwanige Fehler.

Halinken, Halinkenbaum, iq. Wasserholder.

Hallbötzig, iq. Düngesalz, in Schwb. besonders aus Schwäbisch-Hall.

Hallige, iq. Groden.

Hallische Gurke, iq. Schlangengurke.

Hallm, Hellm, iq. Holm, Elymus.

Halm, in Schwb. Wiesen-Weideland, so im vorigen Jahr noch beackert und besäet war.

Halm-laufen sagt der Jäger vom Hühnerhunde, wenn er zum ersten Mal ausgeführt wird.

Halmrüben, iq. Stoppelrüben.

Halmstürzen, iq. umbrechen.

Hals heißt 1) der strom- oder landwärts gekehrte Raum einer Schleuße, oder eines Siels außerhalb der Thür; 2) der obere Zapfen an einem Zapfenständer, woran das Halseisen ist; 3) das Ohr an einem Rammblock, worin das Rammtau befestigt ist; 4) der äußerste, mit eisernen Reifen beschlagene, Theil einer Radwelle; 5) iq. Höft; 6) die Stimme des Hundes.

Halsdreher, iq. Wendehals.

Halse, Halsung, heißt das Halsband des Leithundes.

Halseigne, iq. Leibeigne, besonders wo strengere Leibeigenschaft ist.

Halsgabel, s. Gamme und Schwiebel.

Halsgeben, vom Hunde gesagt, iq. Bellen.

Halsgeschwüre sind eine Krankheit der Hunde, die mit den Schwämmchen auf der Zunge Aehnlichkeit hat, und leicht heilbar ist.

Hals haben, feinen oder groben, sagt der Jäger vom Hunde, statt schwache oder starke Stimme haben.

Halshauen ist das Beschädigen des Kammes eines Deiches durch Wasserfluth.

Halsherr, iq. Leibherr.

Halshühner, iq. Gauhühner.

Halsjoch ist ein, dem Ochsen auf dem Halse hängendes Joch.

Halskappe ist eine Decke über den Hals und das Vordertheil eines Pferdes gegen die Fliegen.

Halskraut, blaues, Trachelium caeruleum, ♂ eine hübsche Garten- und Topfpflanze, 2—3—4 F. hoch, mit vielen Nebenzweigen neben dem Hauptstengel, großen, ovalen, lanzettförmigen, violett aussehenden Blättern und dunkelblauen Blumen in doldenartigen Sträußen.

Halsofen, ist ein Stubenofen mit einem Halse, mittelst dessen er von außen geheizt wird, im Gegensatz des Windofens.

Halsregel, iq. Mandelkrähe.

Halsschuß, ein Schuß in den Hals des Wildes.

Halsseel, in N. S. das Joch von Stricken oder Riemen, die die Pferde über den Nacken haben, und womit sie die Deichsel tragen.

Halster, Hilster, iq. Lorbeerweide.

Halsung heißt das Halsband des Leithundes.

Halswinder, iq. Wendehals.

Haltä, im Badenschen, die abhängige Seite eines Feldes.

Halten, im Lager, nennt der Jäger das Liegenbleiben der Hasen oder Hühner in ihrem Lager bey dem Nahen des Jägers oder Hundes, so daß jener darnach schießen kann.

Halter, iq. 1) Widerhalter; 2) Halfter.

Halter, in Oestr. iq. Viehhirt.

Haltergeld, iq. Halftergeld.

Haltkette, iq. Deichselkette.

Halt-machen heißt bey der Jagd, die Treibleute nicht weiter vorrücken lassen.

Halt-Nagel ist ein eiserner Nagel an einem Sattelwagen, der hinter der Achse durch den Langbaum gesteckt wird, um ihn nicht zurückweichen zu lassen.

Halt-statt ist 1) der Platz, wo 2 Jäger, die zugleich einen Ort bestätigen, und wovon der eine rechts, der andere links herumgegangen ist, zusammenkommen und sich Bericht geben; 2) der Ort, wo überhaupt die Jäger zusammenkommen.

Ham, in N. S. 1) iq. Zaun; 2) eine, mit einem Graben umgebene Wiese; 3) ein sumpfiger Boden; 4) iq. Heim, in Schwz.
Ham, Hamel, Hamer, iq. Schlägel oder Keule.
Ham-Hanbuche, iq. Hornbaum.
Hamburger Birne, eine gute, im Oct. reife, gleich hohe und breite Kochbirne, mit hartem Fleisch.
Hamburger Erdbeere, iq. Riesenerdbeere.
Hamburger Linde, iq. Sommerlinde.
Hamburgisches Huhn ist eine Art Hühner, die schwarze Sammetfedern am Bauche und Schenkeln trägt, und, was den Hahn betrifft, auch einen schwarzen, die Ohren bedeckenden Federbüschel, bleifarbige Schenkel und Füße, und gelbe Fußsohlen hat.
Hamen nennt man 1) das trichterförmige Netz, worein die Feldhühner getrieben werden, wenn mit dem Treibzeuge gefangen wird; 2) iq. Handhamen; 3) in Holstein, iq. die Nachgeburt einer Kuh.
Hamm heißt, in Ostfrld. 1) iq. Schinken, 2) ein Stück Land in Gräben oder Schlöthen.
Hamme ist 1) der Kniebug, oder die Füße, oder Keule eines, besonders eines geschlachteten Thieres; 2) besonders die Hinterkeule des Rothwildes; 3) der hintere breitere Theil der Sense in Sachsen; 4) in Niedersachsen, iq. Gehege, Befriedigung; 5) iq. Landgraben; 6) in Westph. und in Schwb. die oberste Handhabe an einer Sense.
Hammel ist 1) das verschnittene, männliche Schaf, welches bessere Wolle und besseres Fleisch giebt, als unverschnittene; 2) iq. Hamme, sub 2.
Hammelhaufen ist die ganze Anzahl Hammel, die in einer Heerde gehalten werden, meist ⅓ des Ganzen, bey feinen Schäfereyen aber viel weniger.
Hammelhoden, iq. Kreuzertrauben.
Hammeljährling, iq. Jährlingshammel.
Hammelknecht ist der Schafknecht, der den Hammelhaufen führt.
Hammelkorn, iq. Zeilengerste.
Hammeln ist das Entmannen der männlichen Lämmer durch Herausschneiden der Hoden, so 6 Wochen nach der Geburt geschieht.
Hammelsapfel, ein zugespitzter, gestreifter, nicht besonders guter, im Nov. reifer Streiflingsapfel.
Hammelsbirne, eine deutsche Herbstbirne; 3 Zoll lang, 2½ Z. stark, etwas bauchig, gegen die nicht tiefe Blume gewachsen, nach dem 1 Z. langen Stiele, ausgehöhlt spitzig zulaufend, beym Abnehmen grüngelb, bey der Lagerreife citrongelb, klein punctirt, dickschaalig, grob- und körnigfleischig, doch süßsaftig, mürbe gelegen, wohl eßbar, doch besonders zum Kochen, Backen und Syrup nur sehr dienlich, Ende Octbr. reif, bis Dec. haltbar.
Hammelsack, eine Art großer Speisebirnen, in Fr.
Hammelschäfereyen sind Schäfereyen, wo blos Hammel gehalten werden.
Hammelstall, s. Schafstall.
Hammelweide ist eine hoch- und fettgrasige, selbst etwas niedrige, feuchte Weide, die nur für Hammel paßt und benutzt werden kann, da sie andere Schafe nicht vertragen können.
Hammen, iq. Kummet für Pferde, bey Coblenz.
Hammer ist 1) der obere Schlagbalken der Siele und Schleußen, woran die Thüren schlagen; 2) ein hölzerner Hammer, den der Schulze im Dorfe von Haus zu Haus herumschickt, um die Gemeinde zusammen zu berufen, oder womit auch zu diesem Behuf an die Thüren und Thore jedes Bauerhofes geschlagen wird; 3) iq. Hinterkeule einer Sau; 4) iq. Platzen.
Hammer nennt man, in Bayern, die Entfernung einer Grundmauer des Hauses von der Mauer, dem Zaune des Nachbarhauses, so 1½ F. betragen muß, und nach dem Hammerstreichsrecht ledig bleiben soll.
Hammerbeere, iq. Preußelbeere.
Hammerbesten, iq. Preußelbeeren.
Hammerich, Hammerik, ist 1) eine Abtheilung der Deichlagen in gewissen Districten, oder auch so viel, als Deichband; 2) iq. niedriger Grund oder Wiesenland, in Ostfrld.
Hammerland, iq. Meedland, in Ostfriesland.
Hammerschlag ist die beym Schmidt beym Schmieden des Eisens abspringende Schlacke.
Hammerstreichsrecht, s. Hammer, in Bayern.
Hammerwerk nennt man den Hammer und die übrige Holzverbindung an den Sielen und Schleußen; s. Hammer, sub. 1.
Hammerwurf ist, im Osnabr. ein Zeichen des Abtritts einer gewissen Fläche Landes, der von der Gemeinde an Jemand geschieht; wo ein Hammer aus einem Wagen unter dem linken Beine durchgeworfen wird, um auch die Größe oder Breite des Stückes so zu bezeichnen.
Hampel, im Posenschen und Schlesien, ein Füllen.
Hampelten, iq. Ameise.
Hamster, Mus cricetus, ein bekanntes, kleines, vierfüßiges Thier mit einem dicken, vorn stumpfen Kopf, 3 Z. langen, und 1½ Z. breiten Backen-

taschen, hasengrauem Rücken, schwarzer Brust, Bauch und Hintertheil, weißer Kehle, Füßen und Schwanzspitze; und vierzehigen Vorderfüßen und fünfzehigen Hinterfüßen; durch das Zusammentragen des schönsten Getreides in seine Höhlen oder Baue sehr nachtheilig für den Feldbau.

Hamsterbau ist die unterirdische Wohnung des Hamsters, aus mehrern Kammern für das Thier selbst und seine Vorräthe bestehend, zu der meist ein Schlupfloch und ein Füllloch oder Auslauf führen.

Hamstergraben ist das Aufgraben der Hamsterbaue, um das dort liegende Getreide zu gewinnen.

Hamsterröhre, iq. Hamsterbau

Hamstock ist ein, zwischen 2 oder mehreren Mühlen, die an einem Wasser theilnehmen, gesetzter, und mit gewissen Zeichen bezeichneter Stock, an dem jeder Müller sehen kann, wenn ihm sein Nachbar Wasser zurückhält oder schwellt.

Hamzeichen nennt man die, in die Mühle gehauenen Zeichen, an denen, und woraus ein Müller sehen kann, ob ihm ein anderer Wasser zurückhält oder schwellt.

Hanbuttenrose, zottige, äpfeltragende, wilde, Rosa villosa, ein 8—12 F. hoher, der Hundsrose sehr ähnlicher, in Thüringen, in Laubwäldern, sonst meist nur in Gärten vorfindlicher Strauch, mit großen, 1½—2 Z. langen, und 1 Z. breiten, eyrunden, stumpf zugespitzten, wolligen und weichen, zu 5—7 beysammenstehenden Fiederblättern, Borsten an den Stielen, und Fruchtknoten führend, mit bläulich=blaßrothen, wohlriechenden Blumen, und großen, rundlichen, stachlichen, dunkelpurpurrothen, fleischigern, aber weniger gewürzhaften Früchten.

Hanchen, iq. Dickbein.

Hand ist eine Art, die Höhe der Pferde zu messen, von dem Saume des Hufes bis an das Widerrüst, und beträgt 4 Preuß. Zoll.

Handänderungsgebühr, in Schwz. die gewöhnliche Abgabe beym Verkauf von Grundstücken, — ein Handlohn, Lehnwaare.

Handblättriger Ahorn, Acer palmifolium Borkhausen, ist entweder eine Spielart des gemeinen oder der Zuckerahorn.

Handblättrige Birke, Betula palmata, eine schwedische Birkenart, mit handförmig, 3—5fach zertheilten, scharf zugespitzten, scharf und ungleich gesägten, keilförmigen, glatten Blättern, mit den großen Aesten aufrecht, mit den kleinen aber hängend wachsend, nur für Parks empfehlenswerth.

Handdecke ist eine kleinere Pferdedecke zum Bedecken der Pferde im Stalle, oder beym Ausreiten derselben.

Handdienste sind solche Frohnen, die eine Person durch Handarbeit leistet.

Handel, landwirthschaftlicher, ist der Betrieb des Verkaufs aller in der Wirthschaft erzeugten ländlichen Producte und des Einkaufs der anderwärts herzunehmenden Wirthschaftsbedürfnisse.

Handeln, in Schwb. die Kuhzitzen vor dem Melken streichen, damit sie besser Milch geben.

Handelsbutter, iq. Dauerbutter.

Handelskräuter, Handelspflanzen, sind solche Pflanzen, die der Landwirth baut, weil sie als Materialien für technische Veredlung Handelsartikel sind, und als solche vortheilhaft von ihm gewonnen, und dann verkauft werden.

Handerdsieb ist ein rundes Drahtsieb zum Durchsieben ganz feiner Gartenerde.

Handfrohnen, iq. Handdienste.

Handgehörn, Handgeweih, ist ein Gehörn, woran die obern Enden handförmig stehen.

Handhamen sind Fischfangwerkzeuge, die in runden, eisernen Ringen von 12—15 Z. Weite, und daran gehängten, ¾ Elle langen Beuteln oder Netzen von hanfenem Bindfaden, und 1—2—3—4 Ehen langen Stielen an jenen bestehen, womit man in den Teichen die Fische auffängt.

Handkäse, iq. kleine, frische Kuhkäse, im Mindenschen.

Handklopfer, Schlägel, ist ein hölzernes Instrument, ein runder Klotz an einem Handstabe, womit die einzelnen, großen Klöße im festern Acker zerschlagen werden.

Handlohn, iq. Lehnwaare.

Handmühle ist eine, das Getreide zu Mehl mahlende Maschine, die mit der Hand getrieben wird.

Handpferd ist das Pferd, welches beym Fahren rechts an der Deichsel geht, oder beym Reiten rechts an der Hand geführt wird.

Handroß heißt hie und da ein Bauerhaus, so der Besitzer nicht selbst bewohnt, sondern nur benutzt, und dereinst einem der Kinder übergiebt.

Handrüster nennt man die hölzernen Arme, womit die Holzsäge geführt wird.

Handruthe, s. Dreschflegel.

Handsaat ist das Säen des Saamens mit und aus der Hand.

Handsäge, iq. Baumsäge.

Handsäemaschine ist eine solche Maschine, die statt eines Säetuches dient, und auch den Saamen ausstreut, wenn

sie mittelst einer Kurbel vom Säemann in Bewegung gesetzt wird, wie z. B. die aus Reinhartsgrimma.

Handscharwerk, iq. Handfrohndienst

Handschilling, iq. Bedemund.

Handschuh, s. Hantscha=Bier.

Hand=Speke, im Hamb. ein Hebebaum.

Handvogel ist ein Falke, der gewöhnt ist, auf der Hand getragen zu werden.

Handwerkskosten nennt man bey Veranschlagung der Güter, die unter den Wirthschaftsausgaben zu berechnenden, jährlich nöthigen Zahlungen an die Handwerker, deren Arbeit man für die Wirthschaft gebraucht, und versteht unter den großen die Schmidt= Sattler und Wagnerkosten für Beschlag, Schiff und Geschirr, unter den kleinen, die andern, als Essenkehrerlohn, Glaser= Böttcherlohn u. dergl.

Hanef, iq. Hanf, in Ung.

Haneff, der, iq. Hanf, in Bayern.

Haneffel, iq. Hänfling.

Hanewüpten, iq. Hanbutten.

Hanf, Cannabis sativa, eine Handelsgewebpflanze, deren gerader, vierechiger, rauher, hohler, oft mannshoher Stengel an seinem Baste, oder seiner Rinde Material zu groben Geweben, Stricken rc. giebt; mit länglichen, schmalen, spitzigen, gekerbten, bandförmigen Blättern, dunkelgrünen, mit getrennten Geschlechtern, in der weiblichen Pflanze, der sogenannten Hänfin, oder dem Fimmel, mit grünlichen Blumen, einem einblättrigen Kelche, zwey Griffeln und zweyschaliger Nuß, mit einem grauen, rundlichen, glänzenden, weißmarkigen Saamen, der zu Hühnerfutter und zu Oel taugt, in der männlichen Pflanze aber mit gelblichen Blumen. Insbesondere heißt aber auch nur die männliche Hanfpflanze der Hanf, und dieser wird nach der Befruchtung des weiblichen bald ausgerauft. Die Bauern aber verwechseln ihn meist und verstehen unter dem Hanfe die eigentlich weibliche Pflanze.

Hanfartige Nessel, Urtica cannabina, giebt auch ein Material zu Gewebe, und wird dazu in Frankreich gebaut, gleicht den andern Nesseln.

Hanfböcke, iq. Hasennester.

Hanfdarre, s. Flachsdarre.

Hanffink, iq. Hänfling.

Hanfhahn, iq. männlicher Hanf.

Hanfhenne, iq. Hänfin.

Hanfmann, Hänfmännchen, iq. Hanfwürger.

Hanfmeise, iq. Sumpfmeise.

Hanfröste heißt die Röste beym Hanfe.

Hanfweide, iq. Korbweide.

Hanfwürger, Orobanche major, ein böses Unkraut in Flandern, besonders, auf Hülsenfrucht= und Hanffeldern.

Hanig, iq. Honig, im Ravensberg.

Hank ist die Anhäufung eines unschlittartigen Wesens im innern Augenwinkel des Rindviehes.

Hankemeyer, heißen in Friesland die Bauern, die gegen die Heuerndte hin jährlich aus der Nachbarschaft dahin gehen, um das Gras zu mähen und zu Heu zu bereiten.

Hanken sind die Seitentheile der Kruppe des Pferdes, die durch die Darmbeine gebildet werden und sich bis zum Schweife erstrecken.

Hankstein nennt man den blauen Vitriol, wenn und weil man damit den Hank des Rindviehes heilt.

Hannichl, ein, ist in Bayern eine Fichte von 8 — 9 Sch. in der Höhe; oder eine ästige Stange von Tannen oder Fichten für Hopfen und Erbsen.

Hannoverkraut, in Böhmen, iq. Weißkraut, Weißkohl.

Hanreschbaum, iq. Eberesche.

Hansen ist eine ziemlich große, engbeerige Traube, mit mittelgroßen, länglichen, weißrothen Beeren, länglichen, vielspitzigen und eingeschnittenen, etwas röthlichen, unten starkwolligen Blättern, im Septbr. reif und sehr tragbar.

Hansl, iq. Nachbier, in Ungarn.

Hantscha=Bier ist, in Bayern, ein gutes Weißbier, das gemeiniglich in kleinen Fässern von 30 Maaß verkauft wird, die man ihrer Kleinheit wegen Handschuhe nennt.

Hap, Häple, iq. Hippe, in Schwb.

Hape, bey Coblenz, ein vorn niedergebogenes Handbeil.

Hapl, in Ung. ein Krauthaupt.

Happendienste sind hie und da, iq. Handfrohndienste.

Happenleute sind, 1) iq. Winzer, 2) Handfröhner.

Har, in N. S. iq. Kuhmist; in Oestr. Flachs.

Harben ist, 1) in Bayern, eine Leinewand aus nur gehecheltem Flachs; 2) iq. Harfen.

Hard, in Schwz. gemeine Weide; in Schwb. hohes Ackerland.

Harde ist, in Schleswig, eine Verbindung von mehrern Dörfern oder Höfen, die unter einem Hardesvoigt oder Unteramtmann steht.

Harde, iq. Hürde, für Obst, auch für Pferchschlag.

ar=Egge, die Schärfe der Sense, in Pommern.

Harekenblatt, iq. Heerschnepfe.

Haren, in Schwb. iq. schärfen, dängeln.

Harfen, (Harben) sind einfache Gerüste von Querstangen und geradestehenden, in die Erde eingegrabenen

Pfeilern oder Stämmen, bey welchen jene an diesen übereinander fest gemacht werden, und auf welche dann das Getreide in Garben zum Abtrocknen aufgelegt wird: bes. im Oestreichischen, Bayern ꝛc.
Harsenfenster heißen die Abtheilungen einer Getreideharfe, die sich immer zwischen 2 Pfeilern finden, in Kärnthen.
Harsenjoche, iq. Harfenfenster.
Harsenwein ist eine vorzüglich schöne Sorte Steinwein.
Harke, ein Garteninstrument zum Klar- und Ebenmachen des Landes, Zusammenbringen des Unkrauts, Glätten der, mit Sand bestreuten Gänge, entweder mit hölzernen, oder mit eisernen Zähnen versehen.
Harkels, in Holst. das Köchstroh.
Harken, iq. Harke.
Harkensperet, iq. der vorn gabelförmige Harkenstiel.
Harkenstiel ist der Stiel, an welchem die eigentliche Harke geführt wird, die in die beyden Arme, in die er sich theilt, eingezapft ist.
Harl das Härlein vom Flachse, in Niedersachsen.
Harlekin, iq. kleiner dänischer Hund.
Harlekinspecht, iq. Grasspecht.
Harling, in Schwz. iq. Sprenzling. in Oestr.
Harlsten, iq. Cornelkirsche.
Harlüchte, iq. Ellritze.
Harm, in Holst. ein Stähr- Lamm, Harmbock, iq. Bocklamm.
Harmus, iq. Sumpfdreyzack.
Harnkraut, iq. Wau.
Harnruhr, iq. Lauterfall.
Harnstrang, Harnstrenge, ist die Krankheit des Pferdes, wo dasselbe gar nicht, oder nur schwer und mit Schmerzen Wasser lassen kann; an der besonders Wallachen und Hengste leiden, und die leicht entsteht, wenn man sie unterwegs das Harnen übergehen oder verhalten läßt.
Harp, in Niederl. ein Kornsieb.
Harpen, iq. sieben.
Harro! ruft der Jäger, wenn er auf einen Hasen aufmerksam machen will.
Harr heißt, in Marschgegenden, der fette Schlamm, der aus den Gräben geworfen, und zur Verbesserung der Felder angewendet wird.
Harsche, in Schwb. iq. Ziege.
Hart, die, ist, 1) in Bayern, die Kruste des Schnees; 2) in N. S. iq. Hirsch; 3) in Oestr. ein gehegter Wald.
Hart nennt der Jäger den Hund, der 1) bey der Dressur halsstarrig und boshaft sich zeigt; 2) der viel Strapatzen und Schläge aushält.
Hartapfel, ein rother Rambourapfel guter Art, im Jan. reif und sehr lange dauernd.
Hartbaum, iq. gemeiner Hartriegel.
Hartbrächen, iq. brachen.
Harte, hartblättrige Linde, iq. Winterlinde.
Harte Kohlen sind die aus hartem Holze, Buchen, Eichen, Birken, Eichen, Ahorn, Ellern gebrannten Kohlen.
Harte Weintrauben sind die hartschäligen, die auch viel Frost aushalten.
Hartelbeu, iq. Hauhechel.
Harten, iq. gemeiner Hartriegel.
Hartfrüchte, iq. Hülsenfrüchte, in der Oberlausitz.
Hartfutter ist alles Futtergetreide.
Hartgen, iq. Weiß-Härtling.
Hartheide, iq. Kiehnpost.
Harthen, iq. Johannispflanze.
Hartkopf, in Schwed. Pomm. iq. Gäse.
Hartlandshaber ist, in Holst Hafer, der auf dem, im Jahr vorher gebraachten, Lande gebaut ist.
Hartmaand, in N. S. der Hornung.
Hartmäulig heißt ein Pferd, das im Maul so unempfindlich ist, daß es den schärfsten Zügel kaum achtet.
Hartmilchen sagt man von Kühen die sich schwer melken, die Milch nicht leicht von sich gehen lassen.
Hartmonate nennt der Forstmann die Monate Januar, Februar und December.
Hartmond, in Coblenz, iq. Monat Januar.
Hartreben, 1) iq. Liguster; 2) Hartriegel, gemeiner.
Hartreißig ist Reißig von hartem Holze.
Hartriegel, gemeiner, Hartriegel, Cornus sanguinea, s. foemina, ein, 10 — 12 F. hoher, sehr nutzbarer, auf kahlen, kalksteinigen Gebirgen häufig vorkommender Strauch; in der Rinde und dem Holze, sowie auch im Nutzen dem Cornelkirschenstrauche gleich; mit eyrunden, länglichen, 2½ Z. langen, und 1½ Z. breiten, zugespitzten, glatten, hellgrünen, jung, an den Rippen behaarten Blättern an röthlichen, gefurchten Stielen, mit gelblichweißen Zwitterblüthen im Juny und July, in flachen Afterschirmen, die nach dem Abblühen blutroth werden und mit erbsengroßen, erst grünen, dann schwarzen Steinfrüchten mit grüngelbem Fleische.
Hartriegel, blaubeeriger, Cornus Amomum, ein 6 — 7 F. hoher, nordamericanischer Hartriegelstrauch, mit oben hell- unten blaßgrünen, weißgrün, erhaben geaderten, wolligen Blättern, weißen, nackten Doldenblüthen, und länglich runden,

erbsengroßen, im Herbst schön blauen Beeren.

Hartriegel, Canadischer, iq. Hartriegel mit weißen Beeren.

Hartriegel, gelber, iq. Cornelkirschbaum.

Hartriegel, nordamericanischer mit Blumendecke, Cornus florida, eine Hartriegelart mit schön grünen, umgekehrt herzförmigen Blättern, weißen Blüthen mit einer großen, weißen, einblättrigen, allgemeinen Blumendecke, und länglichen, rothen, den Cornelkirschen gleichenden, nur kleinern Früchten.

Hartriegel, Sybirischer, iq. Hartriegel mit weißen Beeren.

Hartriegel, mit weißen Beeren, Cornus alba, eine nordamerikanische, bey uns gut aushaltende, mannshoch wachsende Hartrigelart mit rothen Aesten, 3 – 3½ Z. langen, und 2½ Z. breiten, oval zugespitzten, ungezahnten, oben hell- unten weißgrünen, erhaben geaderten Blättern an 1zolligen Stielen und weißgelben, nackten Doldenblüthen, im Juny, und oft auch noch einmal im Septbr. nach denen dann weiße Beeren mit kleinen runden, grau und braun gestreiften Körnern wachsen.

Hartröthern, iq. Hartreder.

Hartschlägigkeit, iq. Dämpfigkeit.

Hartstrauch, iq. gemeiner Hartriegel.

Harttorf ist der harte, mehr erdige Torf in Westphalen.

Harv, in Holst. iq. Egge.

Harzbaum, iq. gemeine Kiefer oder Fichte.

Harzeiche, iq. Traubeneiche.

Harzen, iq. Harzreißen.

Harzer, Harzreißer, Harzscharrer ist einer, der die Rinde der Fichten mit dem Harzmesser in 3 querfinger-breiten Streifen aufreißt, um das Harz ausfließen zu lassen.

Harzfluß, iq. Gummifluß.

Harzgallen sind die mit Harz angefüllten, im Holz der Nadelbäume, besonders der Kiefern befindlichen Stellen, wo sich das Harz ganz verhärtet, die von Kern- und Schalrissen, Eisklüften und andern Verletzungen und sonstigen Ursachen entstehen.

Harzgefäß, iq. Harzmäste.

Harzgriefen, iq. die beym Harzsieden zurückbleibenden Unreinigkeiten.

Harzkappe ist ein kurzer, bis an den Nabel reichender, leinener Kittel der Harzer, Harzreißer.

Harzkohle ist eine feste, mit Erdharz durchdrungene Steinkohle; auch Pechkohle genannt.

Harzmäste ist das oben weite, unten spitzig zulaufende Gefäß von fichtener Rinde, in welches der Harzer das Harz aus den Lachten hereinlaufen läßt.

Harzmeise, iq. Tannenmeise.

Harzmesser ist ein krummgebogenes, hohlgeschmiedetes Eisen mit einem Stiele womit der Harzer die Bäume, Fichten besonders, aufreißt, um das Harz auslaufen zu lassen.

Harzreißen, iq. Harzscharren.

Harzscharre, iq. Harzmesser.

Harzscharren heißt, die harzigen Nadelhölzer, besonders Fichten und Kiefern mit Eisen in der Rinde aufreißen, und das daraus ausfließende Harz abnehmen, abscharren und sammeln.

Harz-schrapen, iq. Harzen.

Hase, gemeiner, Lepus timidus, ein bekanntes, durch Fleisch und Balg sehr nutzbares Wild, 1 F. 8 Z. bis 2 F. lang, 8½ Z. hoch, von 7 – 16 Pfund schwer, schwärzlich oder braungrau von Farbe, mit mehr, als der Kopf selbst, langen Löffeln (Ohren), kurzen Läufen, und an den obern Seiten mit einer schwarzen Blume; rammelt im Febr. und März bis in den Sept. und setzt nach 30 – 31 Tagen im März, im May, im July, auch Septbr.

Hasebrödli, im Elsaß. iq. Juncus pilosus, Haarbinse.

Hasebühle, Hasekülle, in Fr. ein Caninchen.

Haselblättriger Rüster, iq. Flatterrüster.

Haseleiche, iq. Stieleiche.

Haseleller, Nordamericanische, Betula alnus rugosa, eine nordamerikanische, nicht so schnellwüchsige, wie die deutsche, aber dauerhafte Ellernart, mit schmalen, 4 Z. langen, und 2 Z. breiten, oval zugespitzten, scharf und fein gezahnten, hellgrünen, unten adrigen Blättern, jung, grüner, alt, dunkelgrauer Rinde und bräunlichem Holze.

Haselerde nennt man die, aus verwittertem Mergel entstandene Erde.

Haselfichte, in Schwz. iq. Aeve, Zürbelnußkiefer.

Haselgeflügel ist der Haselhahn und die Haselhenne.

Haselhuhn, Tetrao Bonasia, ein edles Vogelwild; grau und aschfahl, auf dem Rücken röthlich und schwarz untermengt, auf der Brust mit einem schwarzen Schilde, der Hahn mit schwarzer, das Huhn mit rostgelber Kehle; jener größer, 1 F. 3 Z. lang, mit fächerförmigem Schwanze, und mit einem hochrothen, dieses mit einem blaßrothen oder weißen, warzigen Fleck über den Augen, ferner mit halbbefiederten, hohen Beinen und einem Hühnerschnabel; falzt im May oder auch April, nistet im dicken Ge-

strauch, brütet 3 Wochen und lebt in Ritten, im Gebirge, in dichten Nadelwäldern, die im Thal Laubholz haben. Im Geschmack ists sehr edel und beliebt.

Haselmiet, falsche Miet, ist eine Miet, wo dem darauf gefütterten Vieh, kein anderes Vieh nachweiden will, in Bayern.

Haselnuß ist die bekannte Frucht der Haselstaude; eine ovale Nuß, die in einer gelbbraunen, hölzernen Schaale einen weißfleischigen, angenehm schmeckenden Kern, und über jene eine grüne, fleischige Hülse hat.

Haselstaude, gemeine, Haselstrauch, Corylus avellana, ein, als Schlagholz und auch wegen seiner Nußfrüchte nutzbarer Strauch; der bis 15 und mehr Schuh hoch wächst, jung, eine grünbraune oder rostgelbe, haarige, alt, eine aschfarbig punctirte, und am Stamm eine kastanienbraune, warzige Rinde hat, dann traubenartige Kätzchen und kleine, hochrothe Büschel-Knospen als weibliche Blüthen zeigt; ferner große, 4½ — 5 Z. lange, und 4 Z. breite, rundliche, am Grunde herzförmige, in eine große Spitze auslaufende, groß gezahnte, unten runzliche, hellgrüne und haarige, oben dunkelgrüne Blätter, mit länglich eyrunden, weißlichen Nebenblättchen hat, und auch die bekannten Haselnüsse trägt.

Haselstrauch, großer, rother, Corylus tubulosa, s. rubra, ein südlicher Haselstrauch, mit, alt, braungrauer, aufgerissener, jung, weißlich punktirter Rinde, rundern, größern, oben und unten röthlich rauhhaarigen Blättern, als sie der gemeine hat, auch mit größern Blüthen und längern, wolligen, süßen Nußfrüchten.

Haselulme, iq. Flatterrüster.

Haselwildpret, iq. Haselgeflügel.

Hasenaar, iq. Seeadler.

Hasenadler, iq. Steinadler, Seeadler.

Hasenbram, iq. Besenpfrieme.

Hasenbrinzler, in Schwb. frühzeitige Mosttraube.

Hasengeil, iq. Besenpfrieme.

Hasengeyer, Vultur cristatus, ein, in deutschen Gebirgen vorkommender, auch den Reh- und Hirschkälbern gefährlicher, nicht kleiner Raubvogel, mit röthlich schwarzen, haarigen, dichten Federn am Kopfe, und nackten Beinen.

Hasenheide, iq. Färbeginster.

Hasenhorde, Hürde, nennt man die, nach einem spitzigen Winkel aufgestellten, mit einem Garn versehenen Horden, um die mit Krautstauden dahin gelockten Hasen darunter zu fangen.

Hasenklee, 1) gelber, Anthyllis vulneraria, ein hartstengliches, bittres Unkraut auf hohen, trocknen Wiesen; 2) iq. Hasenkraut.

Hasen-Klein nennt man die Theile des Hasen, die man nicht zu braten pflegt, sondern nur zu kochen; als Kopf, Hals, Rippen, Vorderläufe, Herz, Lunge, Leber.

Hasenkohl, Sonchus arvensis, ein distelartiges Unkraut im Thonboden, von starkem Wuchse.

Hasenkopf ist ein langer und abgefleischter, krummer oder gerader Pferdekopf mit tiefen Augengruben, hängenden Lippen, engen Ganaschen und trauriger Physiognomie.

Hasenkopf ist auch ein nicht sonderlicher, zugespitzter, grüner Streiflingsapfel, der im Nov. reif ist.

Hasenkopf, rother, ist eine gute, mehr hohe, als breite, große, grüne und etwas rothe Kochbirne, die erst im Febr. reif ist.

Hasenkraut, iq. Feldklee, Trifolium arvense.

Hasenlendig, iq. froschlendig.

Hasennester, iq. Rennebalken.

Hasenohren nennt man am Pferde Ohren, die schmal, lang, enge und in die Höhe stehend sind, und die Oeffnung stets nach einer Seite hin tragen; die und wie man sie nicht liebt.

Hasenpfötchen, iq. Hasenkraut.

Hasenscheide, iq. Besenpfrieme.

Hasenspat, s. Spat.

Hasensprung heißt 1) die Fährte eines flüchtigen Hasens; 2) das krumme Bein in des Hasens Hinterläufen; 3) das Zeichen, welches man am Ende einer Bahn im Walde in einen Baum in Form einer Hasenfährte einhaut.

Haspel ist ein aus 2, oder mehreren, ins Kreuz gestellten Armen, die sich um ihren gemeinschaftlichen Mittelpunct an einer Welle drehen, bestehendes Werkzeug; wie es theils zum Abwinden von Garn ꝛc. theils als Hebezeug an einer Welle oder Winde besonders gebraucht wird.

Haspelbaum ist die Welle, woran ein Haspel angebracht ist, um ihn als Hebezeug zu brauchen.

Haspelein, iq. Mispel.

Haspelrad ist ein Haspel, woran die Arme mittelst eines Rades oder Radbogens mit einander vereinigt sind.

Haspen nennt man die einfachsten Thürbänder, die aus den, an die Thür genagelten Bändern selbst, und den daran vorspringenden Röhren oder Hülsen bestehen, in denen sich die Thüren auf dem Haspenhaken oder Thürangeln drehen.

Haßel, iq. Haselstrauch.

Hasselburger Roggen ist eine sehr gute Staudenroggenart aus der Gegend von Hasselburg an der Niederelbe.
Hastel, iq. Haspel.
Hatschapetsche, iq. 1) Kriechrose; 2) Hanbutte.
Hatschengras, iq. Schwaden.
Hatschepetsch, Hetscherl, iq. Hanbutte.
Hat=statt, iq. Haltstatt.
Hattel, Hättel, in Schwb. 1) iq. Ziege; 2) Saamengehäuse der Kiefer.
Hatz, Hatze, nennt man 1) jede Jagd, wo das Wild durch Hunde eingeholt und gepackt werden soll; 2) die Anzahl Hunde, die man gemeinschaftlich auf eine Sau, Bären ꝛc. hetzen will.
Hatz los, Hetz zu! ist der Zuruf des Jägers an einen andern, wenn dieser hetzen soll!
Hatzhunde, iq. Hetzhunde.
Hatzler, Hätzler, iq. Holzheher.
Hatzmann heißt der, der einen Hatzhund führt.
Hau, 1) in Schles. iq. Holzschlag, auch junger Holzwuchs; 2) in N. S. iq. Heu.
Hau in Ruhe setzen heißt, das abgefällte Holz zu rechter Zeit aus dem Hau wegschaffen, und ihn säubern lassen, damit der künftige Holzwuchs wachsen könne.
Hauahr, iq. Gabelweyhe.
Haubar ist ein Wald, wenn er das, zu seiner besondern Bestimmung in Betreff der Holzbenutzung nöthige Alter, und die sonst dazu erforderlichen Qualität besitzt.
Haubarg, im Dithm. 1) eine Art großen, bäuerlichen Gebäudes, bestehend aus einem Viereck von hohen Ständern, das bis unter das Dach ohne Boden bleibt, in der Mitte den sogen. Vereek oder Haukunl mit Heu enthält, um dasselbe her aber auf der Südseite die Wohnzimmer, auf der Nordseite de Boo, oder die Tenne, und de Boos, oder die Viehställe hat, und wo die Thüre zwischen dem Hause und dem Viehstalle Middehaak heißt; 2) jedes Haus eines größern Hausmannes; 3) im Eiderstädt. ein großer Bauerhof überhaupt.
Haube nennt man 1) das Dach über einem Pferdegöpel, um ihn gegen die Witterung zu schützen; 2) die obere Decke des Kohlenmeilers, die von kurzem Holze gemacht ist, und wodurch er eine eyrunde Spitze erhält, in welcher die Oeffnungen zur Abführung des Rauches sind; 3 das Dach einer holländischen Windmühle; 4) das Gewölbe des Backofens; 5) iq. Kuppeldach, besonders ein geschweiftes, sogen. Helmdach, auch welsche Haube insbesondere genannt; 6) ein kleines, leichtes, viereckiges Netz, an dessen 4 Ecken Bleykugeln befestiget sind, und welches über die Oeffnungen der Röhren gebreitet wird, wenn man die Füchse durch Hunde, die Kaninchen durch Frettchen heraussagen läßt, wo sie sich denn dort fangen.
Haubeere, iq. 1) wolliger Schneeballen; 2) iq. Traubenkirsche.
Haubendrossel, iq. Seidenschwanz.
Haubenhuhn ist eine Art Hühner, die auf dem Kopfe eine Holle, oder einen Federbusch trägt.
Haubenkönig, iq. Goldhähnlein.
Haubenlerche, Alauda cristata, eine größere, stärkere, im Schwanze aber kürzere und hellfarbigere Lerche, als die gemeine ist; mit einem spitzigen Federbusch auf dem Kopfe, schwarzen, und, nach außen, rostgelben Schwanzfedern; viel auf der Erde, auf Zäunen und Dächern lebend und da nistend, aber nur im Herbst und Winter im mittlern Deutschland vorkommend, und bey der Kälte, selbst in Städte und Häuser sich begebend.
Haubenmeise, Parus cristatus, eine röthlichgraue, in Bauch und Brust weißliche, in Flügeln und Schwanz graubraune Meise, mit schwarzem Halsband und schwarzem, weiß gesäumten Federbusch: lebt in bergigten Nadelwäldern.
Haubensteißfuß, iq. Haubentaucher.
Haubentaucher, Colymbus cristatus, ein Wasserzugvogel auf deutschen Landseen, der sich von kleinen Fischen, und den Eyern und Jungen der Wasserbrutvögel nährt, 2 mal des Jahres sich paart, in, auf dem Wasser schwimmenden Nestern nistet, 21 Zoll lang, 26 Z. breit, 2¼ Pfund schwer ist, geraden, vorn weiß gespitzten, schwarzbraunen Schnabel, gefiederte Füße, schwärzlichen Oberkopf mit rückwärts liegenden Federohren und einen rostbraunen Federkragen um den obern Hals, ferner schwarzbraunen Hinterhals, Rücken, Steiß und Schulter, silberweiße Kehle, Vorderhals, Brust und Bauch, rostgraue, schwärzlich gemischte Seiten und dunkelbraune vordere, und weiß geaderte hintere Schwungfedern hat.
Haubenzaunkönig, iq. Goldhähnlein.
Hauberg, im Schlesw. iq. Hauberg, sub. 1.
Hauberge sind, im Nassauischen, die Niederwaldungen, wo Hackwaldwirthschaft betrieben wird.
Haubergwirthschaft, iq. Hackwaldwirthschaft.
Haue, iq. Gehaue.
Hauen, 1) in Fr. iq. Brünstig seyn, bey Schweinen; 2) in N. S. iq.

Keuen; 3) ist beym Bieber hauen, iq. abnagen.

Hauendes Schwein ist 1) ein dreyjähriger und noch älterer Keuler; 2) iq. Hauptschwein.

Hauer nennt man, im Oestr. 1) die, nur zu Hand- und Fußfrohnen verpflichteten Unterthanen; 2) die Winzer.

Hauf, Haufen, in Schwb. iq. Hanf, und Hanf pflanzen.

Haufen, in Schwb. das Zurückgehen und Ziehen des Rindviehes.

Haufen ist ein Märkisches Holzmaaß = 4½ Klaftern à 6 F. Länge und Breite, und 3 F. Tiefe Berl. M.

Hauforke, iq. Heugabel.

Hauhechel, gemeine, Ononis spinosa, eine, auf hohen Braachfeldern und auf Sandhügeln häufig wachsende Unkrautpflanze, mit runden, dornigen Reißern, kleinen, haarigen, etwas zerkerbten, klebrigen, schwarzgrünen Blättern, die stark stinken, und purpur- oder leibfarbigen Blumen, nach Art derer der Phaseolen, wornach kleine, runde Schoten, mit einem wickenartigen Saamen wachsen, und endlich mit einer langen Wurzel.

Hauhechel, glatter, iq. stinkende Hauhechel.

Hauhechel, stinkende, ein, der Ackerhauhechel sehr gleiches, im Walde wachsendes, bockartig stinkendes Erdholz.

Haukuul, s. Haubarg.

Hauländer, iq. Holländer.

Haueschen, iq. Eberesche.

Haupt nennt man 1) beym Mühlenwesen jedes der beyden Enden des Fachbaumes, das an der Erde, oder an dem Ufer zu Seiten des Wassers zu liegen kömmt; 2) eine hölzerne Uferbefestigung, die etwas in den Strom hineingeht; 3) iq. Pflughaupt; 4) iq. Krauthaupt.

Hauptbäume nennt man die ganz ausgewachsenen, ihr Wachsthum ganz vollendet habenden, vollkommenen Bäume im Oberholze.

Hauptbinder nennt man im Dachstuhl die Sparren, die mit Kehl- und Hahnebalken, und Querbändern zusammen verbunden sind.

Hauptbuch ist das Rechnungsbuch, in welches der Landwirth die vorgefallenen Einnahmen und Ausgaben aus dem Journal in ihre Capitel einzeln einträgt, wovon jedes zu dem Ende auf der einen Seite die Einnahme-Rubrik, auf der andern die Ausgabe-Rubrik, und zwar jede in zwey Hälften getheilt, aufgestellt, wenn die eine in baarem Gelde, die andere in natura oder Vorräthen lautet. Jede einzelne Ausgabe oder Einnahme ist mit Notatum, Betrag, und nöthigenfalls auch No. des Belegs angegeben.

Hauptfeder, iq. Schlagfeder.

Haupt-Gestelle ist 1) im Forstwesen ein Gestelle, welches den größten Theil des Forstes durchschneidet; und bey Forstkarten, die oben nach Norden zu gehen, insbesondere dasjenige, so den Forst von Osten nach Westen durchschneidet; 2) iq. Kopfgestell der Pferde, bestehend aus Kopfstück, Stirn- Kehl- und Nasenriemen, Backenstücken, Zügeln ꝛc.

Hauptgraben ist bey Austrocknung von Morästen der große, breite Graben, der meist mitten durchgezogen wird, zum Abzug des Wassers.

Haupt-Häftel heißt der wichtigste und stärkste Pflock bey einem Treibzeuge.

Haupthafer ist eine zu Anerkennung des Hauptrechts der Guthsherrschaft von Leibeignen jährlich in Hafer zu gebende Abgabe.

Haupthufe nennt man hie und da eine solche Zahl Aecker, als zu einem vollen Bauerguth gehören.

Haupthuhn ist ein Zinshuhn zu Anerkennung des Hauptrechts der Guthsherrschaft.

Hauptjagd ist eine Jagd, die über einen ganzen Jagddistrict geht.

Hauptkarpfen nennt man Karpfen, die über 3 Pfund wiegen.

Hauptkeuler ist ein wilder Eber, der über 5 Jahr alt ist, im 6ten Jahre steht.

Hauptmängel der Thiere, s. Viehmängel.

Hauptmörtig sagt man von einem Pferde, das einen Krebsschaden an sich hat, am Ohre, Kinn ꝛc.

Hauptpfahl heißt jeder vorderste Pfahl eines Wasserwehrs.

Hauptrecht ist 1) ein Zins, der von dem auf leibeignen Gütern gehaltenen Hornvieh an den Erbherrn zu zahlen ist; 2) iq. Besttheil.

Hauptring ist ein Kissen zum Kopftragen.

Hauptsachen, iq. Hauptstücke.

Hauptsäule, iq. Grifssäule.

Hauptschau heißt die Deichschau im Septbr. und Octbr., die untersucht, ob die, bey der Vorschau im Frühjahr angeordneten Arbeiten richtig und gut gemacht sind.

Hauptschienen, s. Anlagen.

Hauptschlag nennt der Jäger den letzten, stark knappenden Ton, den der Auerhahn in der Balz hören läßt, ehe er zu schleifen anfängt.

Haupt-Schwein ist ein wildes, männliches Schwein, das über 5 Jahre alt ist.

Hauptstall, iq. Baulebung.

Hauptstein, iq. Eckstein.
Hauptstücke, Res principales, nennt man im Rechte Dinge, Sachen, Güter, die ganz für sich bestehen und bestehen können, mit denen aber zuweilen andere Dinge, ꝛc. die nur um ihrentwillen vorhanden sind, so verbunden sind, daß sie mit ihnen zugleich auf einen andern Besitzer übergehen, und nicht ohne sie verkauft, von ihnen nicht getrennt werden können und dürfen, nämlich als Pertinentien jener. Dergl. Hauptstücke sind in der Landwirthschaft die Landgüter besonders selbst.
Hauptteich, iq. Satzteich.
Hauptthell, iq. Bestttheil.
Haupttief ist der Hauptabzugscanal eines Siels, oder einer Schleuße, dem alle andere Zuggräben das Wasser aus dem bedeichten Lande zum gänzlichen Abzuge zuführen.
Haupt-Treiben ist ein Treiben, wo das Wild aus einem ganzen Walde, oder Reviere zusammengetrieben wird.
Hauptwand heißt jede der 4, zu einem Lerchenfang gehörigen Seitenwände.
Hauptwirke ist der schiffbare Hauptcanal eines Torfmoors, der sich entweder in einen Fluß, oder einen See ergießt.
Hauptwurzel, iq. Pfahlwurzel.
Hauptzeichen nennt man die Zeichen, woran man den Hirsch in seiner Fährte erkennen, ansprechen kann.
Hauptzüge nennt man beym Fischen die ersten zwey Züge mit der Wate.
Haurusk, in N. S. iq. Binse.
Haurusch, iq. Binsen.
Haus-Aehre, iq. Hausflur.
Hausbaum ist bey einer Bockwindmühle der, auf den Kreuzschwellen des Bockes senkrecht stehende Baum, der das Mühlhaus auf dem Bocke festhält.
Hausbrod, Hausbackenbrod, ist das zu Hause angemachte, und hier auch, oder aber beym Bäcker gebackene Brod, und besonders auch das etwas gröbere, schwärzere Bäckerbrod.
Hausbuch ist ein Erbbuch, welches zugleich die allgemeinen, in der Wirthschaft eines Guthes und in dem Hauswesen in Betreff des Gesindes, dessen Unterhalt, Beköstigung und Arbeiten getroffenen Anordnungen enthält.
Hauschläge nennt man die bogenförmigen, den Mühlsteinen einander entgegen eingehauenen Rinnnn.
Hausdeich ist der Antheil eines Deichpflichtigen an einem Deiche, der zunächst an seinem Hause liegt.
Hausdiele, iq. Hausflur.
Hausen, in Salzb. iq. wirthschaften.
Hausen, Acipenser Huso, ein sehr großer Stromfisch, vorzüglich in der Donau und Wolga zu Hause, bis 2 und 300 Pfund schwer, und dem Stör ähnlich; von dem die bekannte Hausenblase genommen wird.
Hausense, iq. Brabantische, Hennegauer Sense.
Hausetat ist ein Wirthschaftsetat für die Einnahme und Ausgabe im eigentlichen Hauswesen des Landwirths.
Hauseule, kleine, iq. Kauz.
Hausfütterung der Schafe ist die Fütterung derselben in, im Hofe, oder nahe dabey im Freyen aufgestellten, Horden.
Hausgenossen nennt man auf dem Lande alle, die bey andern Dorfbewohnern nur zur Miethe wohnen und nicht zur Dorfgemeinde gehören. In Westhalen aber nennt man so alle hofhörigen Unterthanen eines Guths.
Hausgenossenrecht, iq. Hofrecht.
Hausgenossenzins ist eine kleine Entrichtung der Hausgenossen an den Guthsherrn für die Erlaubniß, auf seinem Guthe bey andern Dorfbewohnern für Miethe wohnen zu dürfen.
Hausgesinde ist das, für die Hauswirthschaft des Landwirths nöthige und angestellte Gesinde, an Bedienten, Haus-Mägden, Stallleuten, Köchen und Köchinnen, Kammerdienern und Kammerjungfern, Haushofmeistern und Hausjungfern.
Haushülse, iq. Lignster.
Haushund, iq. Schäferhund.
Hausind, iq. Miethe, in Mähren.
Hausinnen, iq. Hausgenossen.
Hausinventarium ist ein Verzeichniß aller, zur hauswirthschaftlichen Habe und Gut eines Mannes, besonders eines Landwirths gehörigen, sein Capital- und Mobilienvermögen ausmachenden Stücke; mit Angabe ihres Preises, auch wohl des Orts und der Zeit der Anschaffung, in Titeln, Capiteln und Abschnitten geordnet.
Hausjungfer heißt die, die das weibliche Haushaltungswesen in einer Wirthschaft zu besorgen hat.
Hauskatze, Felis catus, bekanntes, im Hause der Mäuse halben nöthiges, und durch seinen Pelz nutzbares, durch ihre Näscherey aber zuweilen auch nachtheiliges Hausthier von verschiedener Größe, Farbe und Zeichnung.
Hauskehr thun, in Appenzell, iq. Hausgeschäfte verrichten.
Hauskrähe, iq. Rabenkrähe.
Hauslerche, große, iq. Haubenlerche.
Hauslüst, in Ung. und Oestr. Aecker, Wiesen ꝛc. die zum Hause gehören.
Hausmaaß ist ein Deichpfand, oder Theil eines Zuggrabens, der zu klein ist, um anders, als nach der Häuser- oder Kopfzahl der Deichpflichtigen abgetheilt zu werden, der also nicht nach Jücken gemessen wird.

Hausmänner nennt man in Ostfrld. die Besitzer von Freybauergütern, die auch eine Art von Landständen sind.
Hausmann ist, in Holst. der Besitzer eines Hofes in der Marsch.
Hausmarder, iq. Steinmarder.
Hausmast der Schweine ist die Mästung der Schweine im Stall mit Schrot, Schlempe, Trabern, Milch, Rüben, Kraut, Cartoffeln u. dgl.
Hausrötlein, iq. Rothkehlchen.
Hausschwalbe, Hirundo urbica, eine, mehr in nördlichen Gegenden, und vorzüglich in Dörfern nur lebende, in Nahrung, Lebensart und Nistung der gemeinen gleiche Schwalbe; mit blaulich schwarzem Rücken, ganz weißem Unterleib, ganz schwarzen, langen Schwanzfedern und befiederten Füßen.
Hausn, in Ung. iq. Stör.
Hausspar, Hausspatz, iq. Haussperling.
Haussperling, gemeiner Sperling.
Haus= Heuspringken, in N. S. iq. Heuschrecken.
Haussen, im Henneb. das sich Begatten der Schweine.
Hauste, iq. ein Haufen verschiedener Sachen: beym Roggen vorzüglich ein Haufen von circa 7 Armen voll Getreide, das aufeinander gelegt und nun mit einem Huth bedeckt ist, der aus einer, unten am Sturz zusammengebundenen Garbe besteht, und Rokkenhauste insbesondere dann heißt.
Haustangen, in N. S. die Grundpfähle und Grundsteine, worauf ein Haus ruht.
Haustaube ist die, an den Taubenschlag, oder das Taubenhaus gewöhnte, hier gefüttert werdende, und stets in der Nähe lebende, gemeine Taube.
Haustenne, iq. Hausflur.
Haustraubenstock nennt man den Weinstock, wenn er wie ein Spalierbaum entweder an Häusern, Wänden und hohen Mauern, oder an Spalieren und Bogengängen in Gärten zum Genuß der Trauben selbst gezogen wird.
Haustrunk, iq. Tischtrunk.
Hausunk, iq. Iltis.
Hauswurz, Sempervivum, eine bekannte und beliebte Zimmertopfpflanze verschiedener Art; bes. S. arachnoideum, spinnwebenartige Hauswurz, mit Blättern, die herzförmig und mit langen, weißen Fäden überzogen sind, und mit purpurrothen Blumen; canariense, mit großen Rosetten von spatelförmigen, gerundeten, etwas eingedrückten, weich behaarten Blättern und grünlich weißen Blumen in Trauben, 1½ Sch. hoch; arboreum, 4—8 Sch. hoch, mit armsdickem, saftigen Stamm und großen Rosetten von gefranzten, keilförmigen Blättern und gelben Blumen in Trauben.
Hauswurzel, kleine, iq. Trip=Madame, große, iq. Sempervivum tectorum, eine, auf Dächern häufig wachsende, in den fetten, dicken, saftigen, gedrängt, wie ein doppelter Stern beysammensitzenden Blättern immergrüne Pflanze, officinellen Gebrauchs.
Haut nennt der Jäger eig. das Fell des Roth= Dam= Rehwilds, des Wolfes und des Bären; hie und da auch des Schweines und Dachses.
Hauter ist, in Bayern, ein altes Pferd.
Hautfrucht ist eine hohle Fruchthülle, die aus einer festen Haut und meist mehreren Fächern innerlich besteht, worin der Saame einer Pflanze liegt.
Hauzeit, iq. Wadelzeit.
Havbutter, iq. Stoppelbutter.
Have=denen, Hof=denen, in N. S. und Holst. iq. zu Hofe dienen.
Havedeenst, iq. Frohndienst.
Haves= Hävesgüter sind eine Art von Behendigungsgütern, im Essenschen, die unter einer eigenen Hobsverfassung und Verbindung, und einem Hävesgericht stehen, und deren Besitzer früher in der Regel schuldige Leute oder Leibeigne seyn mußten.
Hay, Hay! ist der Zuruf des Jägers an die Hunde, wenn sie bey der Parforce=Jagd beym Ausreiten folgen sollen.
Haynerholz, iq. Weißdorn.
Haynrüster, iq. Zwergulme.
Hayschaub, iq. Hegeschaub.
Haxn, in Ungarn, die Beine an den Thieren.
Hebbel, in Oestr. eine Schaale, Hülse.
Hebekorn, iq. Zinskorn.
Hebel, in Schwz. das ausgeschaubte Getreide, d. h. das, wovon die, nach dem ersten 2maligen Dreschen, oder dem sogen. Vorscheln ausgefallenen Körner weggenommen sind.
Hebelade ist eine starke Winde, einem Kasten ähnlich, womit Bäume auf Wagen geladen werden.
Hebeleiter, iq. Wagenwinde.
Heben der Gräben ist das jährliche Reinigen und Ausschaufeln der Gräben.
Heben, sich, sagt man von der Wintersaat, wenn sie im Frühjahr anfängt, höher aufzuwachsen.
Hebenstreitie, Hebenstreitia dentata, ⊙♂, eine neue Gartenblume aus Aethiopien, die im Winter aber nur im Glashaus bey uns aushält; mit 1 F. hohem Stamm, gleichbreiten, gezahnten Blättern, länglichen, weißen, rothgezeichneten Blumen in Aehren, die des Nachts gut riechen, Mittags aber stinken. H. aurea, hat goldgelbe Blumen.

Heber ist ein röhrenartiges, aus 2 Schenkeln bestehendes Instrument zum Uebertragen einer Flüßigkeit von einem Ort zum andern, die, wenn sie einmal in den Heber eingesogen worden ist, durch den Druck der Luft, von selbst dann übergeht.

Hebeschiene ist im Mühlenwesen ein Eisen, wodurch die Tragebank und das ganze Lager, nebst allem, was daran und darauf ist, gehoben und niedergelassen wird.

Hebezeug nennt man jede Maschine, wodurch grosse Lasten gehoben werden.

Hebgabel ist eine, mit einer hölzernen oder eisernen Gabel versehene Stange, die zum Aufrichten der Jagdzeuge gebraucht wird.

Hechel, Hechelkamm, ist ein vielzahniger, enger, eiserner Kamm, durch den der geschwungene Flachs mehrmals durchgezogen wird, um den gröbern, kürzern und verworrenern Theil der Faser, das sogen. Werrig, Werg, Hede von dem eigentlichen guten, längern, weichern Flachsfaden zu trennen.

Hecheln heißt, den Flachs auf der Hechel bearbeiten.

Hecht, Esox lucius, ein, mitunter sehr großer Raubfisch, der gern und viel gegessen wird und in Flüssen lebt, oder auch wohl in eignen Hechtteichen gehalten wird. Er wird 2—3 F. lang, und bis 6, auch 12 Pfund schwer; hat ein breites Maul mit weiter Oeffnung, großen Kopf, schwarzen Rücken, graue, gelbgefleckte Seiten und weißen, schwarz punctirten Bauch; und laicht vom Februar bis zum April.

Hecht, in Ravensb. iq. Bund, z. B. Holz.

Hechtapfel, ein großer, schöner, grünlichgelber, auf der Sonnenseite roth geflammter, süßweiniger, sehr parfümirter, Ende Nov. bis Ende Februar eßbarer Kugelapfel.

Hechtbarsch, iq. Sander.

Hechtbauch ist ein, nach den Flanken zu stark heraufgezogener Bauch; wie er sich besonders bey plattrippigen und eselsrückigen Pferden findet.

Hechtskopf ist ein Pferdekopf, der lang, dünn und auf der Nase einwärts eingebogen ist und immer mißfällt.

Hechtsstirn, iq. Schweinsstirn.

Heck, s. Grepe.

Heckdorn, iq. Schwarz- und Weißdorn.

Hecke, 1) in Grubhag. ein castrirtes Schwein; 2) iq. lebendiger Zaun; 3) Vogelhecke.

Hecken heißt das Brüten der zur niedern Jagd und zum Vogelfang gehörigen Vögel.

Heckenapfel, Pyrus malus fruticosa, eine strauchartige, als ein mäßig hoher, sperriger Busch wachsende Abart des Holzapfels; mit glatter, rothbrauner Rinde, vielen Stacheln, kleinen, gelblichen, höhern und süßlichern Früchten, als der Holzapfel, sonst ihm in allem gleich. Auch heißt der Johannesapfel so.

Heckenbaum, Heckenholz, iq. 1) gemeiner Hartriegel; 2) iq. Ligster.

Heckenbeere, iq. gemeine Stachelbeere.

Heckenbinder ist ein Arbeiter, der Hecken und Zäune aus Dornbüschen macht oder ausbessert.

Heckenbirne ist eine nicht sonderliche, im Sept. reife, gelbe, mehr breite, als hohe Saftbirne.

Heckenbuche, iq. Hornbaum.

Heckengrünling, iq. Ortolan.

Heckenhopfen ist eine wildwachsende Art von Hopfen, der in Zäunen oft zu finden, aber nicht so gut ist, als Gartenhopfen.

Heckenkirsche, gemeine, rothe, Lonicěra Xylosteum, s. Chamaecerasus dumetorum, s. Xylosteum vulgare, ein, überall im steinigen, nicht zu trocknen Boden, in Hecken, Gebüschen wachsender, 5—6 F. hoher, zu Hecken, und im Walde auch zu Wellenholz, und in den geraden Schüssen zu Tabacksröhren, Schusterpflöcken, Rechenzähnen, Weberkämmen ic. und mit den Blüthen den Bienen, mit den Blättern den Ziegen und Schafen dienender Strauch: mit außen, weißlichgrauer, gereifter, sich gern ablösender, an jungen Trieben rother und weichhaariger, innerlich weißgrüner Rinde, sehr festem, dichten, glatten, langfaserigen Holze, dicken, 2 Z. langen, 1½ Z. breiten, eyrunden, kurzzugespitzten, oben hell-, unten weißlichgrünen, feinbehaarten Blättern, kleinen, röhrenförmigen, zweylippigen, schmutzigweißen Blüthen, und, zu 2 und 2 immer zusammenstehenden, grünen, reif hochrothen, genabelten Beeren mit 2—6 Saamenkörnern, die Erbrechen erregen.

Heckenkirsche, schwarze, Lonicěra nigra, s. Xylosteum nigrum, gleicht vorstehender sehr, hat nur dünnere, kleinere Blätter, die oben dunkel- unten hellgrün sind, und röthlichweiße, oder hellviolette Blüthen und schwarze Beeren.

Heckenkirschen, iq. wilde Sauerkirschen.

Heckenrose, iq. Zaunrose.

Heckenscheere besteht aus zwey großen mittelst eines Zapfens, um den sie sich drehen, beweglichen Scheerenklingen an hölzernen Griffen zum Beschneiden der Hecken.

Heckenschmätzer, iq. Grasmücke.

Heckenstachelbeerstrauch, iq kleiner, rauher und glatter, wilder Stachelbeerstrauch.
Heckgans, iq. große, wilde Gans.
Heckehelholz, iq. Ligufter.
Heck-Jagen ist, 1) das Jagen an verbotenen Orten, oder zu verbotenen Zeiten; 2) ein Treibjagen durch Vorhölzer und Hecken.
Heckkirsche, iq. Bouquetkirsche.
Heckpflaume, iq. Schwarzdorn.
Heckrose, iq. Hanbutte.
Hecksaame, iq. Stechginster.
Heckschnärr, iq. Wachtelkönig.
Heckweide, iq. Bachweide.
Hectare, ein französisches Feldmaaß = 3,$\frac{...}{...}$ eines Berl. M.
Hectoliter, ein franz. Getreidemaaß, in Paris = 1,$\frac{...}{...}$ Berl. Scheffel.
Hede, 1) iq. Werrig; 2) iq. Heidekraut.
Heden, 1) iq. Werrig, in N. S. 2) iq. Buchweizen, s. Heeden.
Hebl, in Oberpfalz, eine Ziege.
Hederich, Raphanus raphanistrum, böses Feldunkraut, vorzüglich im Sommeracker, mit länglichen, am Ende rundlichen, ausgeschnittenen, rübsenartigen Blättern und einer weißgelben, oder ganz gelben Blüthe und einem bittern, platten Saamen in länglichen Schoten.
Hederich, falscher, iq. Rottig.
Hederich, gelber, iq. Ackersenf.
Heedapfel, Heedbirn, in Schwz. iq. Cartoffel.
Heeden, im Posenschen, das Heidekorn.
Heeken, in N. S. iq. der Vogel männlichen Geschlechts, der Hahn.
Heemschnaat, Heimschaat, in Osnabr. ein Stück Landes, das einer Bauerschaft von einer Gemeinheit privative gehört.
Heen, iq. gemeine Heide.
Heerd, in Ostfrld. ein Bauerhof mit den dazu gehörigen Ländereyen.
Heerd, iq. Vogelheerd.
Heerde, in N. S. und Pommern, iq. Hirte.
Heerdekaten, iq. Hirtenhaus, in Pomm. und N. S.
Heerdgeld, iq. Rauchpfennig.
Heerdochse, iq. Bulle.
Heerdschnepfe, iq. Heerschnepfe.
Heerdschilling, iq. Rauchpfennig.
Heerdvögel nennt man solche Vögel, die zum Vogelfang auf dem Heerde, zum Herbeylocken anderer gebraucht werden.
Heerke ist ein, mir unbekanntes Kraut, welches im Elderstädtischen den Lämmern nach der Entwöhnung viel gegeben wird.
Heergans, iq. Reiher.
Heerholz, Herold, iq. Holzheber.
Heermann, iq. Leithammel.
Heermünzel, iq. gemeine Chamille.
Heerrauch ist eine besondere Art Nebel oder Dünste, die trockner, als die gewöhnlichen sind, und in heißen und trocknen Sommern in Dampfgestalt in die Höhe steigen, und die Durchsichtigkeit der atmosphärischen Luft mindern und hindern.
Heerraupen nennt man die Raupen einiger Nachtschmetterlinge, besonders der Phalaena processionea, und pytiocumpa, die stets ein trichterförmiges, 8—16 Z. hohes, und 4—9 Z. breites, auswendig dünnes und mit Nadeln umwebtes, inwendig sehr dichtes, und bey einem gemeinschaftlichen Eingang, in viele Zellen getheiltes Nest an den Gipfeln der kleinen, und an den Aesten der größern Bäume haben, stets mit einander in Procession oder regelmäßiger Ordnung gehen, und einem Anführer dabey folgen; auch besonders die Kiefern, Fichten, Tannen und Eichen oft ganz kahl abfressen, dabey überall Seide über sie wegspinnen, und im März und April in der Erde, unter Steinen oder Moos sich einzeln, in dichte, rothe oder kastanienbraune Coccons verpuppen.
Heerraupe, eigentliche, ist die, 1 Z. lange, bräunlichgraue, über dem Rücken schwarzbraune, an den Seiten weißgefärbte, mit 2 bleichgrauen, zuweilen gelben Wärzchen über jeden Ring, und mit Haarbüscheln darauf versehene Raupe der Phalaena processionea, eines kleinen Nachtvogels, mit grauen, 3—4 mal braunquergestreiften Vorderflügeln und haarigem Körper.
Heers, iq. Hirse.
Heerschau, iq. Landesfolge.
Heerschnepfe, Scolopax gallinaga, eine, einen sehr langen, an der Spitze kolbigen, und höckrigen Schnabel, am Kopfe 2 schwarze und 3 rothgelbe Streifen, ungefleckten Bauch, braungrüne Füße und weiße Brust habende, sonst rostfarbene, weiß und schwarz gesprenkelte, wie eine Wachtel große Schnepfenart; die auf nassen Wiesen und Triften lebt, im März und April kömmt, und im Herbst wegzieht, dann im April auf Binsenhügeln brütet, und schaatenweise immer beysammen lebt: — delicate Speise.
Heervogel, iq. Wiedehopf.
Heesen heißt, in der Jägerey, einem Thiere, Wilde, die großen Flechsen an den Hinterläufen, mit dem Hirschfänger entzweyhauen, damit es nicht weiter kann.
Heesk, in Meklb. ein zur Pferdeweide bestimmtes Brachfeld.
Heet, beym Sächs. Bauer, iq. Haupt;

sowohl beym Pfluge, s. Pflughaupt, als: beym Kraute, s. Krauthaupt.

Heetwege, in Holst. warme Weizenbrodchen, (Wecken) die das Landgesinde zum Frühstück in den 3 ersten Tagen der Fastenwoche erhält.

Hefen ist 1) der Absatz gegohrner Flüßigkeiten und Säfte, der sich als ein Schleim, oder lehmige Masse theils zu Boden setzt, d. s. die Unterhefen, theils auch zuweilen auf die Oberfläche ausgeworfen wird und oben aufschwimmt, oder übergeht, d. s. die Oberhefen; 2) iq. Unterhefen insbesondere.

Hefen geben, dem Biere, heißt, dem abgekühlten Biere im Gährbottig, etwas Hefen zusetzen, damit es abgähre.

Hefenbrod nennt man das Brod, wo, statt Sauerteigs, Hefen gebraucht werden.

Hefenstück ist ein, mit Bierhefen angemachter Weizenteig, der bey Semmeln u. dgl. Gebäck die Stelle des Sauerteigs beym Brode vertritt.

Hefenzuber sind Gefäße, worin die Hefen in Brauereyen aufbewahrt werden.

Heftel sind kleine Pfähle, die zur Befestigung des Jagdzeugs gebraucht werden.

Heften des Hopfens ist das Anheften der Hopfenranken an die Hopfenstangen, wenn sie 1 — 2 F. lang sind.

Heften der Reben nennt man beym Weinbau das Anbinden der Rebenschosse mit Stroh, Binsen oder Bast, wie es zum ersten Mal, als das erste Heften gleich nach der Traubenblüthe im Juny, das 2te Mal, oder das 2te Heften aber auch bey starkem Schoßtrieb, Ende Aug. geschieht.

Hechtscharte ist der Heft oder Stiel an einem Weinmesser.

Hegebraache nennt man die Braache, wenn sie erst Johannis umgebrochen, und nachher mehrmals bearbeitet, bis zu Johannis aber zur Viehweide unberührt liegen gelassen wird.

Hegefeld, iq. Dorfflur.

Hegefurche nennt man die, auf hut- und triftpflichtigen Lande gezogene Furche zur Abscheidung des, von dieser Servitut freyen Landes, der sogen. Hegeweide.

Hegen, iq. schonen.

Heger sind Inseln in Flüssen: eig. auch Eiland.

Hegeschaub, iq. Hegewisch.

Hegeweide nennt man eine, von der Hut- und Triftservitut ausgenommene, freye Weide in hut- und triftpflichtigen Gegenden.

Hegewisch ist ein, auf eine Stange gesetztes Büschel Stroh, das man auf den Schonungen aussteckt, um diese damit als solche zu bezeichnen.

Hegge, 1) in Osnabr. ein kleines Gebüsch, so an Jemandes Land stößt; 2) iq. Anwand.

Hehbaam, in Mähren, iq. Hebebaum.

Heherhütte ist eine, von Reißig erbaute Hütte, in deren Mitte ein abgeästeter, mit Leimruthen besteckter Baum steht, wo man durch eine aufgestellte, lebendige oder todte Eule, und durch eine Eulenpfeife die Heher herbeylockt, um sie zu fangen.

Hehl heißt, in Schles. eine Abtheilung eines Holzschlags im Nieder- oder Schlagwalde, die Jemandem zur Niederschlagung des Holzes auf derselben, mit Ausschluß der stehen zu lassenden, vom Waldbesitzer bezeichneten Scheerbäume, und besonders zum Reißholz-machen verkauft ist.

Hei, im Dithm. iq. Molken.

Heichelkäslein, in Schwb. ein kleiner Käse von einer zu Hause gefütterten Kuh.

Heide, Erica, ♃ ein, theils im Walde als E. vulgaris, herbacea, Tetralix, als Waldunkraut, theils in fast 90 Arten, als Glashauspflanze vorkommendes, wohlaussehendes Ständchen; mit feinen, kleinen Blättchen und kleinen Glocken, oder Dolden, oder andern Blumen von weißer, rother, blaßgelber, bunter Farbe.

Heide, gemeine, Calluna vulgaris Salisb. s. Erica vulgaris Lin., das bekannte, kleine, mit seinen schönen, rothen, reichen Glockenblümchen wohlaussehende, strauchige Waldunkraut, aus dessen kleinen Sträuchern auch Besen gemacht werden.

Heide heißt, 1) in Holst. die hohe, sandige Geest; 2) in den Marken jeder Wald, besonders aber Nadelwald.

Heidebienen sind Bienen, die aus der Heide ihre Hauptnahrung nehmen, in der Heide gehalten werden.

Heidebödchen sind die kleinen Häufchen, in denen das Heidekorn zum Trocknen aufgestellt, aufgesprodet wird.

Heidedeich ist ein kleiner, niedriger Damm, wie er in unfruchtbaren Heidegegenden angelegt wird, um das, in denselben sich sammelnde Wasser nicht in die fruchtbarern Gegenden fließen zu lassen.

Heidedrossel, Heideziemer, iq. Zippe.

Heidehonig ist der von Heidebienen gemachte, hochgelbe Honig.

Heidehund nennt man einen Spitzhund, der kurz- und steifhaarig, meist von fuchsrother, oder auch schwarzer Farbe ist, und weiße Kehle und wolligen Schwanz hat.

Heidekraut, iq. Besenheide, gemeine Heide.

Heidelbeere, gemeine, Vaccinium myrtillus, eine kleine, bis 2 F. hoch in allem sandigen und kiesigen Boden, im Gebirge und im flachen Lande wachsende, jährlich in den Zweigen absterbende Erdholzstaude; mit, alt, runden, rothgrauen, jung, grünen und gewunden viereckigen Zweigen; dünnen, eyrunden, am Rande gesägten, glatten, oben hell- unten mattgrünen, stumpf zugespitzten Blättern und kleinen, röthlichweißen Glockenblüthen im May, nach denen die bekannten, anfangs blaulichgrünen, im July bey der Reife aber blaulichschwarz-beduftеten, runden Beeren wachsen, die voll saftigen, violettfärbenden Fleisches, und sehr wohlschmeckend sind, und zum Färben des Rothweins, sowie zu Essig und Brandtwein gebraucht werden. Der Strauch dient auch zum Gerben.

Heidelbeere, große, Vaccinium uliginosum, eine, über 2 F. hohe Erdholzstaude im Walde in feuchtem Boden, mit größern und breitern, (als bey den eigentl. Heidelbeeren) oben stumpfen, jung, am Grunde etwas haarigen, oben glänzend hell- unten graugrünen Blättern, weißen, röthlichen Glockenblüthen und länglichen, reif blauschwarzen, schmacklosen und auch schädlichen Beeren.

Heidelbeere, spanische, iq. Sandbeere.

Heidelbeerblättrige Weide, Salix myrtilloides, ein, auf den Schweizer und Kärnthschen Alpen, an sandigen Bachufern, von 2—5 Fuß hoch wachsender Weidenstrauch; mit, alt, braunschwarzen, jung, grüngelben Zweigen, kleinen, heidelbeerblätterartigen, 1 Z. langen, ½ Z. breiten, scharf gespitzten, oben und unten glatten, oben glänzend-, unten mattgrünen Blättern, und blaßgelben, männlichen, und zottigen weiblichen Kätzchen und eyrunder, zottiger Saamenkapsel.

Heidelbeerkamm ist ein starker, grober, hörzerner Kamm zum Abbringen der Heidelbeeren.

Heidelbeermyrte, iq. Gerbermyrte.

Heidelerche, iq. Haubenlerche.

Heidelhuhn, iq. Birkhuhn.

Heidelpfennig, iq. Pfennigstert.

Heidelstaude, Heidelstrauch, iq. Heidelbeere.

Heidengeld, iq. Triftgeld.

Heidenrettig, iq. Hederich.

Heidenrose, iq. Erdrose, Ackerrose.

Heidenschmuck, 1) iq. gemeine Ciste; 2) iq. Färbeginster.

Heidenysop, iq. gemeine Ciste.

Heidepfriemen, iq. Besenpfrieme.

Heideplaggen-Düngen ist das Düngen mit, in Haufen aufgestellten und gefaulten, oder zu Asche verbrannten Heideplaggen.

Heidernessel, iq. Eiternessel.

Heideschmuck, iq. Färberscharte.

Heideschwarm nennt man einen Bienenschwarm, der zuweilen vor dem gewöhnlichen Vorschwarm schon zur Zeit der Heideblüthe ausfliegt.

Heideseibt ist eine kleine Sense zum Mähen der Heide.

Heidbeer, iq. Waisel.

Heidnisches Bienenkraut, iq. Kiehnpost.

Heidschnucken sind eine sehr kleine, behörnte, eine doppelte, nähmlich eine obere, lange, grobe, und eine untere feine, kurze, vigogneartige, meist braune, aber auch weiße Wolle tragende Schafrace, die in der Lüneburgischen Heide heimisch ist, wo sie auch den ganzen Winter oft im Freyen zubringt.

Heil aller Schäden, iq. Mistel.

Heiland, iq. Attich.

Heilebahrt, in N. S. iq. Storch.

Heilenkreuzleute nennt man hie und da die Klosterbauern.

Heiligen-Bein, iq. Becken.

Heiligenholz, iq. Silberpappel.

Heiliges Feuer ist 1) eine, der Magen- oder Darmentzündung der Schafe häufig beygesellte und damit verbundene Hauptentzündung; 2) bey den Schweinen, iq. Rothlauf.

Heilighen, iq. 1) Möstel, und 2) Esparcette.

Heim, in Schwz. ein umzäunter Platz, auf dem eine Wohnung mit einigen Morgen Landes sich befindet.

Heimen, Heimschen, 1) in Schwz. iq. nach Hause bringen; 2) in Schwb. iq. umzäunen.

Heimbuch, iq. Feldgesetzbuch.

Heimfelder heißen die in der eignen Dorfflur eines Ortes, Dorfes selbst liegenden Felder, im Gegensatz derer, die etwa ein Dorf in fremder Flur besitzt.

Heimkuh, in Schwz. eine Kuh, die man im Sommer im Stalle füttert.

Heimliches Geblüt, iq. Milzbrand.

Heimliches Wetter nennt man, in Schles. das stille, schöne, trockene Wetter.

Heimreuter, iq. Deichrichter hie und da.

Heimschaar, iq. 1) Landgraben; 2) Heimschaarte.

Heimschen, iq. Heimen, sub. 1.

Heimschnaat ist der Antheil an den, von mehrern Dorfgemeinden oder Bauernschaften besessenen Marken, die jeder einzelnen Dorfgemeinde oder Bauernschaft zur Nutzung angewiesen ist, in Westph. und Hessen. Nach Hagemann aber im Hannöverschen ein Strich in

der Mark, der allen Genossen zur Viehweide offen ist, zum Plaggenmatt aber einem Dorfe, oder einer Bauerschaft allein gehört.
Heimweide, in Schwz. eine, dem Guthe nahe Weide.
Heimwesen, in Schwb. iq. ein Landeigenthum.
Heinkel, in Fr. ein junges Pferd.
Heinsel, in Ansp. ein junges Pferd.
Heinze, iq. Biene hie und da.
Heinzemänner, Heinzemännerstrauch, iq. Weißdorn und Hagedornmispel.
Heinzerlein, iq. Haubutte.
Heinzerleinsdorn, iq. Weißdorn.
Heischbrief, Heisbrief ist ein obrigkeitliches Schreiben, worin die Unterthanen eines Ortes zusammen berufen werden.
Heischbücher, iq. Frohnregister.
Heischen, in Schwz. iq. betteln.
Heiserkeit beym Rindvieh, iq. Dampf.
Heiße Geschwülste nennt man an Pferden solche, die hart und heiß sind, und in Eiterung übergehen.
Heiße Sucht, iq. Blutstaupe bey Schafen.
Heißel ist, in Bayern, ein junges Pferd.
Heißerl, in Bayern, ein Füllen.
Heister, 1) iq. Stieleiche; 2) iq. Hester; 3) in N. S. iq. Elster; 4) iq. Heisterkamp.
Heisterkamp ist ein Kamp von Eichen und Buchen, und heißt natürlicher, wenn er eine wilde Baumschule ist, künstlicher, wenn er in einem, im Wald angelegten Saatkamp besteht.
Heitschef ist ein Schleswigsches Getreidemaaß, das 5548 Pariser Cub. Z. Roggen, oder 5670 Cub. Z. Weizen hält.
Heit-Scheffel ist ein Schleswigsches Flächenmaaß, an einigen Orten von 144, an andern von 240 Quadratruthen.
Heize, in Niedersachsen, iq. Sattelriester.
Heizel, 1) in Schwb. iq. ganz junges Stierkalb; 2) aber im Elsaß. iq. Spanferkel.
Heitzer heißt, bey Ziegelbrennereyen, der, der den Ofen heizt, und dies wohl verstehen muß.
Hek, 1) in N. S. ein Zaun von Latten, oder ein Stacket; 2) in N. S. die Thüre in demselben.
Heked, in N. S. ein Hecht.
Hekel, iq. Hechel, in N. S.
Hekk, ein Verschlag zum Verschluß des Ausgangs einer Pfanne, der sich in Angeln bewegt, in Holst.
Hela, Hele, iq. Häle.
Helen, in Schwz. iq. entmannen.
Helkregel, iq. Mandelkrähe.
Hellbraune, iq. lichtbraune Pferde.
Helle, der Raum zwischen Wand und Ofen, beym Bauer.
Helle nennt man auch den starken Afterschlag, im Gegensatz zum Zapfholze.
Heller, 1) iq. Hälter; 2) in Ostfrld. iq. begrüntes Außendeichsland.
Hellerer, iq. Dienstgärtner, in Schles.
Helles Holz, iq. 1) Laubholz; 2) dünn bestandenes Holz.
Hellfüchse, iq. lichte Füchse.
Hell-Isabellen sind Pferde von heller, gelblicher, glänzender Farbe mit weißen Mähnen und Schweif.
Hellmeister ist, in Holst. der, der die Aufsicht beym Rapsdreschen hat, und die ausgedroschenen Schoten und Stroh auf die Seite schafft.
Hellschecken sind Pferde, die, wie Porcellanschecken aussehen, nur hellere und blauere Flecken haben, und meist auch Glasaugen und weiße oder graue Mähnen und Schweif.
Hellung, ein Flüßigkeitsmaaß für Bier besonders, = $4\frac{1}{2}$ Fahne, oder 18 Kruß.
Hellweg heißt, in Niedersachsen, ein, zum Wasserabzug an den Seiten abschüßig gemachter Weg.
Helm ist 1) das kupferne, mit einer Röhre versehene Gefäß, welches auf die Brandtweinblase aufgesetzt wird, und worin sich die geistigen Dämpfe des Brandtweins sammeln, und dann durch die Röhre in flüßiger Gestalt ausgehen; 2) der Stiel an einer Axt; 3) iq. Helm; 4) s. Helmdach.
Helmbienen, iq. Brutbienen.
Helmdach ist 1) ein, nicht gerade spitzig zulaufendes, sondern verschiedentlich gekrümmt gebildetes, oben mit einem kleinern Dache, oder Helme versehenes Thurmdach; 2) iq. welsche Haube.
Helmer, in Ostfrld. iq. Moorweg.
Helmerigen, Hermelgen, iq. Chamille, Matricaria chamomilla, ein bekanntes, der römischen Chamille sehr ähnliches, mit feinen, ausgeschnittenen Blättern und weißer Blüthe wachsendes, und mit derselben stark riechendes Unkraut im Getreide.
Helmkraut, fremdes, Scutellaria peregrina, ♃ eine 2 F. hohe Gartenpflanze mit herzförmigen, gekerbten Blättern und dunkelvioletten Blumen in Rispen.
Helverling, im Hannövr. ein Stück Feld, ½ Morgen groß.
Hemdlaken, iq. Bedemund.
Hemdschilling, iq. Frauengeld.
Hemlocksfichte oder Tanne, iq. Canadische Tanne.
Hemmep, Hemp, in N. S. iq. Hanf.
Hemmgabel ist ein langes, mit zwey eisernen Spitzen versehenes Stück Holz, welches am Wagebaum befestigt ist,

aber beym Bergauf-Fahren herabgelassen wird, und dann auf dem Boden aufstreift, und sich, wenn der Wagen zurückrollen wollte, entgegenstemmt und ihn aufhält.

Hemmkette ist eine Kette, die in ein Hinterrad beym Bergabfahren eingehängt wird, um dasselbe zu sperren.

Hemmschuh ist ein von Holz oder Eisen gemachter, starker Rad-Schuh, der an einer Kette an den Langbaum gehängt, und auf den das linke Hinterrad gelegt, und darauf, ohne sich umdrehen zu können, fortgeführt wird, um jähe Berge glücklich herabzufahren.

Hempe, Hempte, iq. Himmten, in N. S.

Hemperling, iq. Hänfling.

Hemp-spliten, in N. S. den Hanfbast von den stärksten Stengeln herunterziehen.

Hendl, in Oestr. ein Huhn, besonders ein junges.

Hengst, 1) das männliche, unverschnittene, zur Fortpflanzung gebrauchte Pferd; 2) im Bayrischen Gebirge ein verschnittenes Pferd; 3) iq. Sturz.

Hengstmann heißt, in Stutereyen, der, der die Belegung der Mutterpferde zu besorgen hat.

Hengstreiter heißen die Leute, die mit Landhengsten umherreiten.

Henisch, iq. Buchweizen.

Hennasteigen, in Bayern, iq. Hühnerstall.

Henne ist das weibliche Huhn.

Henneberre, iq. Liguster.

Henneganer Sense, s. Brabantsche Sense.

Hennie heißt, im Deichwesen, das lange, schmale Schilf oder Stroh, so zu Bestickungen, und besonders zum Vorstreuen beym Deichbau gebraucht wird.

Hennig, im Eyderstädt. iq. Honig.

Hennoter, iq. Storch.

Hensch, am Rhein, iq. Buchweizen.

Hep, Heppe, iq. Hippe, in Henneb.

Heppel, Hettel, iq. Hattel.

Hepperl, im Oberpfalz. eine Ziege.

Her, der, in Schwb. und Brgau. iq. der Geistliche des Ortes.

Herausbau, iq. Abbau.

Herausbauen, iq. Abbauen.

Herausbrechen nennt der Jäger das flüchtige Herauskommen des Hochwilds aus dem Dickigt mit starkem Geräusch.

Herausstöbern nennt man bey Dachshunden das Herausjagen der Füchse aus dem Baue.

Herberg, in Liefl. 1) ein Wohnhaus des Herrn auf dem Hofe; 2) die Gesinde- oder Verwalter-Wohnung.

Herberge, iq. Ansitz, in Sachsen.

Herbetgras heißt, in Oestr. Gras, welches nach der zweyten Heuärndte noch wächst.

Herbst, iq. Weinlese; und zwar ist ein ganzer Herbst eine Weinärndte, wie man sie in einem guten, fruchtbaren Jahre erwarten kann; ein halber ist die, so nur die Hälfte eines fruchtbaren Weinjahres bringt.

Herbstapfel nennt man alle, schon im Herbst genießbare Aepfelsorten, die bis zum December circa dauern.

Herbstanisrenette, gelbe, iq. Anisapfel.

Herbstbergamotte, eine ansehnlich große, an beyden Enden platt gedrückte, kurz- und dickstielige, glatte, gelbe, auf der Sonnenseite braunrothe und grau punctirte, im Safte süße und parfümirte, im Fleische schmelzende, sehr edle Birne; die im Octbr. und Novbr. reift. Eine Abart ist die vergoldete, die reif, zwischen der rauhen Schaale goldgelb durchscheinend, zuweilen schwarz gefleckt und im Fleische brüchig ist. Sie ist aber erst im September reif, und nicht haltbar.

Herbstbirne, lange, grüne, eine herrliche, unter dem franz. Namen Beurré longue, verte longue bekannte, mittelgroße, birnförmige, flachäugige Herbstbutterbirne, mit zarter, grüner und weißgrau punctirter, zuweilen groß grau gefleckter Schaale, und weißem, sehr saftigen, parfümirten Fleische, im Octbr. eß- und nur 4 Wochen haltbar. Eine Abart aus der Schweiz heißt die gestreifte.

Herbstbirnen sind, im Allgemeinen, Birnen, die zum Herbstobst gehören, im Herbst reif werden.

Herbstbrief, iq. Herbstordnung.

Herbstbruch ist, iq. das Zeideln der Bienenstöcke im Herbst.

Herbstcalvil, geflammter, rother, ein sehr angenehmer, dem Himbeerenapfel gleichender, nur noch größerer, unmerklich gerippter, ganz rother und dunkelroth geflammter, auf der hintern Seite etwas gelblicher, gelblichfleischiger Calvilapfel.

Herbstcalvil, rother, ein schöner, rother Calvilapfel, groß, sehr eckigt, auch im Fleische meist roth, violenartigen Parfüms und sehr delicat.

Herbstcalvil, weißer, ein angenehmer Calvilapfel; grüngelb, groß, mit tiefem Fruchtauge, und an einer Seite der Spitze höher, als an der andern.

Herbstconfinot, rosenfarbiger, gestreifter, ein schöner, mittelgroßer, vollsaftiger, rosenrother Rosenapfel, von süßem Weingeschmack, im Sept. reif, und bis in den Winter haltbar.

Herbsteln, in Bayern vom Wetter

gesagt; iq. anfangen kalt, rauh, unbeständig zu werden.

Herbstheerd ist ein Vogelheerd, der im Herbst auf die Zugvögel gestellt wird.

Herbsthennen sind Hühner, die im Herbst als Zins gegeben werden.

Herbstlämmer sind Lämmer, die im Herbst, Ende Sept. Oct. und im Nov. gebohren werden.

Herbstling, iq. Brätling, ein eßbarer Schwamm, der im Herbste zu finden ist.

Herbstmuscateller, langstielige, eine schöne, fast runde, mittelgroße, gegen den Stiel etwas längliche, lang- und dünnstielige, grüne, zuweilen etwas überrostete, an der Sonnenseite schön rothe, zartfleischige, zuckersüßsaftige, oft etwas aromatische, im Octbr. reife Herbstbirne.

Herbstobst nennt man alles Obst, das zwar nicht am Baume im Herbst reift, aber doch seine Genießbarkeit bald nach dem Abnehmen, in wenig Wochen, auf dem Lager erreicht, und bis Martini sich hält.

Herbstordnung ist eine obrigkeitliche Verordnung über den Anfang und das Verfahren bey der Weinlese.

Herbstpaßpomm ist der rothe Paßpomm.

Herbströthe nennt man, in Schles. die im Herbst ausgenommenen Wurzeln der Röthe und das daraus bereitete Färbematerial.

Herbstrose, iq. Sumpfrose.

Herbstschein heißt der Neumond, welcher in den September fällt.

Herbstschur ist die Wollschur im Herbste, nämlich besonders bey zweyschürigem Vieh.

Herbststand ist der Stand oder Ort, wo sich das Wild im Herbste aufhält.

Herbststrich ist der Strich der Zugvögel im Herbst, oder deren Durchzug aus den nördlichen Gegenden in die südlichern, wärmern durch Deutschland; bey welchem zuerst im Sept. mit den morgentlichen Nebeln die Zippdrosseln und zum Theil die Misteldrosseln, dann die Weindrosseln und Amseln, und erst bey Frost, bis gegen Weyhnachten, die eig. Krammetsvogel kommen.

Herbststrichapfel, rother, iq. rother Herbstapfel.

Herbstsüßapfel, ein großer, 3 Zoll 2 Linien breiter, und 2 Z. 8 Linien hoher, von der Mitte an nach oben sich stumpf zurundender, um die tiefe Blume etwas erhöhter, dunkelrother, überall zart weiß punctirter Apfel; mit weißen, roth geäderten, brüchigen, honigsüßsaftigem Fleische; Ende Sept. reif, aber nur bis im Januar gut haltbar.

Herbstwiesen, iq. einschürige Wiesen.

Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, das bekannte, schöne, weiße Blümchen ohne Blätter, so im Herbst auf den Wiesen tief am Boden wächst, dessen Blätter und Saamen erst im folgenden Jahre vorkömmt.

Herculeskeule, Cucurbita clava Herculis, eine Abart des Flaschenkürbis, die, vom Stiele bis an das Ende nach und nach immer dicker werdende, zuweilen 4 F. lange, keulenartige Früchte trägt.

Herd, iq. Erdreich, Land, in Schwb.

Herde, iq. Bast des Leins, so die Flachsfaser giebt.

Herkel, iq. ein Hecht, in Holst.

Herlitzen, Herlitzken, iq. Cornelkirschen.

Hermelgen, iq. Chamillen.

Hermelin, 1) iq. großes Wiesel; 2) iq. Chamille.

Hermelinfüße nennt man die Füße eines Pferdes, die weiß abgezeichnet, und unten, besonders nach der Krone zu, schwarz gefleckt, oder getiegert sind.

Hermeltingbaum, iq. Holzapfel.

Hermünzel, iq. Chamille.

Hernaken, im Ravensb. ein Wiesel.

Hernsken, Hersken, iq. Cornelkirschen.

Herold, iq. Holzheher.

Herrenapfel, weißer, großer, ein Calvilapfel 2ten Ranges, aber einer der größten Aepfel; etwas spitz zulaufend und hochgerippt auf der einen Seite, mit tief liegender Blume, blaßgelb, zuweilen auch an der Sonnenseite blaßroth.

Herrenbirne, iq. Winterkönigsbirne.

Herrencartoffel, s. gelbe Sammtcartoffel.

Herrendienste, iq. Frohnen.

Herrengulden, iq. Gatterzins.

Herrengunst ist, in Bayern, ein Laßbauerncontract, wodurch ein Laßgut einem Bauer precario, d. h. auf Widerruf, überlassen ist, so daß er, ohne bestimmte Ursache, blos nach Willkühr des Herrn, desselben entsetzt werden kann.

Herrengunstgüter sind, in Bayern, Bauergüter, die auf Herrengunst besessen werden.

Herrengünstler sind die Besitzer von Herrengunstgütern.

Herrenhaus nennt man, in Sachsen, 1) besonders das, auf gewöhnliche Art gebaute Wohnhaus des Guthsherrn in einem Dorfe; 2) das, anderwärts sogenannte, Schloß, womit man in Sachsen nur ein, im größern, prächtigern Styl erbautes Herrenhaus bezeichnet.

Herrenkorn, iq. Zinskorn, an den Grundherrn.

Herrenlöcher nennt man die 3 vordersten Löcher im Grindel eines Pfluges.
Herrenlose Güter nennt man Grund- und Boden, dessen Eigenthümer unbekannt ist, und welcher dann der Gemeinde, oder der Guthsherrschaft, oder auch dem Staate zufällt, je nachdem seine Lage ist.
Herrenpflaume, eine große, schön violette, stark bestaubte, fast ganz runde, oben etwas eingedrückte, nicht tief gefurchte, im Stein ablösliche, Ende July reife Pflaume.
Herrenschnepfe, iq. Heerschnepfe.
Herrenvogel, Horrevogel, iq. Holzheher.
Herrenweinkaufsgelder, iq. trockner Weinkauf.
Herrgottsblatt, iq. Schöllkraut.
Herrgottsbärtchen, iq. Wiesenknopf.
Herri, in Schwb. ein Füllen.
Herrkuh, in Schwb. iq. Leitkuh.
Herrmannsapfel, ein großer, gelb und roth gestreifter Rambourapfel guter Art, im Octbr. reif.
Herrschaften nennt man große, meist mehrere einzelne Landgüter, Höfe und Vorwerke unter sich begreifende, ritterliche Besitzungen, die mit vielen Rechten und Befugnissen, sogar einige Regelrechte, besessen werden.
Herrschaftliche Bauern, iq. Amtsbauern.
Herrschende Güter heißen die ländlichen Grundstücke, die gegen andere die Rechte ländlicher Servituten ausüben.
Hert, iq. Herder, vom Flachs.
Herzblättriger Ahorn, iq. tartarischer.
Herzblase, iq. Herzbeutel, beym Fleischer.
Herzblümlein, iq. Borretsch.
Herzblut, iq. Trommelsucht des Rindviehes.
Herzfäule, iq. Fäule.
Herzfreude, iq. Boretsch.
Herzcartofel, eine eyrunde, etwas platte, große, in der Schaale zarte und mehr weiße, angenehme, frühe Cartoffelsorte; mit aschfarbig röthlicher Blüthe und niederliegendem, röthlichen Stengel.
Herzkirschen nennt man die herzförmigen, süßen Kirschen mit weichem Fleische, und zwar schwarze, die mit färbendem Safte und einfarbiger Haut und weichem Fleische, bunte, die mit nicht färbendem Safte, bunter Haut und weichem Fleische.
Herzkirsche, braune, eine große, sehr harte, schwarzrothe, und im Schwarzen purpurroth getüpfte, sehr feste und etwas bitterliche Knorpelkirsche, im 2ten Drittel des Juny schon reif. Die große braune ist vorzüglich groß und etwas weicher im Fleisch; die schwarze bitterliche kömmt größer und kleiner, glatt und höckrig, oder uneben vor.
Herzkirsche, gelbe, eine mittelgroße, etwas breit herzförmige, weißgelbliche, glänzende, auf der einen Seite etwas lichtere, 2 Z. lang gestielte, im Fleische weißgelbliche, nicht ganz weiche, angenehm etwas bitterlich süße, nach Mitte July reife Herzkirsche, Goldgelbe, iq. Ambrakirsche.
Herzkirschweichsel, eine, Herzkirschenform habende, große, schwarzrothe, weichfleischige, süßsäuerliche, Mitte July reife Weichselkirsche.
Herzkirschweichsel, saure, oder Herzkirsche, eine herzkirschartig gestaltete, also nicht ganz runde Sauerkirsche; schwarzroth und glänzend, zartfleischig, im Safte hellroth, süßsäuerlich schmeckend, Mitte July reif.
Herzkohl, Brassica sabellica, eine grüne Wirsingkohlart, die sehr angenehmen Geschmackes und von doppelter Art, früher und später ist. ⊙
Herzmarillen, iq. Pastinak.
Herzogskirsche, frühe, eine runde, etwas platte, braunrothe, im Fleische weiche, voll- und süßsaftige, Ende Juny reife, sehr gute Weichselkirsche.
Herzschlechtigkeit, iq. Dämpfigkeit.
Herzstamm heißt ein Spalierbaum, wo der Hauptkrieb und die Seitentriebe an beyden Seiten in ziemlich gleicher Entfernung und Größe auslaufen und gezogen sind.
Herzwurzel, iq. Pfahlwurzel.
Heschel-Rechen, iq. Hungerharken.
Hespel, iq. Mispel.
Hesperian ist eine sehr große Traube, stets mit 2 Nebentrauben wachsend, mit sehr großen, runden, dunkelschwarzen Beeren, voll köstlichen, röthlichen Saftes und sehr zerkerbten Blättern.
Hesse ist das Hinterknie, oder sogen. Sprunggelenk der Pferde, welches dem Schenkel im starken Laufen die Schnellkraft giebt.
Hesse, iq. Aspe, in N. S. auch iq. Haselstaude.
Hessen heißt, 1) einem wilden Thiere die hintern Flechsen ab- oder durchhauen, damit es nicht laufen kann; 2) ein geschoßnes Wild einhäsen.
Hessenbirne, eine gute, kleine, gelbe, mehr hohe, als breite, saftige Birne, die im Sept. reif ist.
Hessenknochen, iq. Hesse.
Hest, in Pomm. ein Pferd.
Heste, iq. Elster.
Hester, 1) iq. Elster; 2) in N. S. eine junge Eiche, oder Buche, iq. Heister.
Hestercamp, iq. Heistercamp.

Het, in Sachsen, ein Krauthaupt.
Hetschebetschen, in Oestr. iq. Hanbutten.
Hetschen, eine, iq. eine junge Kröte, in Bayern.
Hetschepetsch, in Ung. Oestr. Bay. iq. Hanbutten.
Hett, in Oestr. eine Ziege.
Hettel, iq. Hattel.
Hetz, hetz, ist 1) der Zuruf an die Hetz- und Windhunde; 2) iq. Elster, in Bayern.
Hetze, iq. Hatze.
Hetzen heißt, das aufgetriebene Wild mit Hetzhunden jagen, fangen, packen und tödten lassen, wobey der Jäger zu Pferde in der Regel ist.
Hetzer heißt ein junger, milchener Fisch, der über die, zum Besatz nöthige Zahl nur dazu in den Teich gethan wird, um die alten Fische zu hetzen, d. h. anzutreiben, gut zu streichen und sich zu nähren.
Hetzgarten ist ein, meist ummauertes Stück Wald, worin gehetzt wird.
Hetzhaus ist 1) ein zum Hetzen mit Hunden bestimmtes, großes Haus; 2) ein Gebäude, worin die zu hetzenden Thiere aufbehalten werden.
Hetzhunde nennt man Jagdhunde, die darauf abgerichtet sind, vom Jäger auf das Wild gehetzt zu werden, und es dann zu packen.
Hetzleine, iq. Fangleine.
Hetzriemen, iq. Pürschriemen.
Hetzschirm ist bey einem Hauptjagen ein Schirm von Buschwerk für die Hetzhunde.
Hetzstrick, iq. Fangleine.
Heu ist der zum Viehfutter abgetrocknete jährliche, erste Schnitt der Wiesen.
Heu, im Dithm. iq. Molken.
Heu-Bäumen nennt man, in Meklenburg, das schnelle Zusammenbringen des Heues auf den Wiesen in große Haufen und auf die Höhe, wie es mittelst eines, auf dem Boden mit 1 oder 2 Pferden fortgeschleift werdenden Heubaumes geschieht, um es nämlich vor Ueberschwemmung zu sichern.
Heubarg, im Eiderstädt. iq. Haubarg.
Heubauch, iq. Grasbauch.
Heubaum, iq. Heuladen.
Heubelmeise, iq. Haubenmeise.
Heuberge ist ein, im Freyen gebauter Heuschuppen oder Heufeimen, mit einem, an 2, oder mehreren Pfählen beweglichen, herauf und herab zulaufenden Dache.
Heubett, iq. Heuscheibe.
Heu-Binden ist das Aufbinden des Heues in Gebunde von 10—15 Pfund.
Heublamen, iq. Heublumen, in Ung.
Heublumen sind die blühenden Gräser, die sich im Heue finden.
Heuböden sind die, über den Ställen angebrachten, zur Aufbewahrung des Heues und Grummets dienenden Dachböden; die mit Luken, oder Luftfenstern versehen seyn müssen.
Heubucht ist ein Verschlag im Stalle zur Aufbewahrung des Heues für eine ganze oder halbe Woche.
Heudeich, iq. Poggendeich.
Heuen, iq. Heu machen.
Heudern, in N. S. die Küchlein unter die Flügel nehmen.
Heuerling, Hürling, in Fr. ein Schaf, das noch kein Jahr alt ist.
Heuerlinge heißen, im Lippischen, die dortigen, leibeignen Bauern.
Heuern, Hüren, in N. S. iq. miethen, pachten.
Heuer- Heyersleute, iq. Bayden, in Holstein.
Heuet, in Schwb. iq. Heuzeit.
Heufeimen sind die, von Heu auf den Wiesen aufgerichteten, und meist, besonders aber bey überschwemmt werdenden Wiesen, auf Rosten stehenden, großen Heuhaufen.
Heu-Frunten sind, im Freyen aufgebaute Heumagazine, die in Heufeimen mit einem beweglichen Dache bestehen.
Heuget, das, iq. die Zeit der Heuärndte, und diese selbst, in Bayern.
Heu-Harke ist ein, von den Engländern erfundenes Instrument zum schnellen Zusammenbringen des Grases und Heues auf den Wiesen, — eine große, auf Rädern gehende Harke nämlich.
Heu-Hocken nennt man, in Meklb. das, bald nach dem Hauen des Grases geschehende Aufhäufen desselben in oblonge, abgedachte Haufen von 4 Fuß Breite, 12 F. Länge und 6 — 8 Fuß Höhe, oder sogen. Hocken, wobey nach außen zu nur die Spitzen des Grases zu liegen kommen; wo dann in 6 — 8 Tagen dasselbe völlig abtrocknet, und vor Regenwetter sicher steht.
Heuhupfer, der, iq. die Heuschrecke, in Bayern.
Heu-Laden ist das Aufladen des Heues auf die Wagen, wo dasselbe dann oben durch einen langen Baum, den Heubaum, mit Strängen festgezogen und gehalten, und mit grünen Reißern besteckt wird.
Heulen nennt der Jäger das Schreyen der Wölfe, und den Ton der Ringel- und Hohltauben.
Heuloche ist ein abgemessenes Stück, wovon der Forstbeamte das Heu gewinnt.
Heulücher, iq. Lücher.
Heupferd, Gryllus verrucivorus, ein bekanntes Insect aus der Ordnung Hemiptera, welches sehr häufig den

Wiesen durch Abfressen des Grases großen Schaden thut.

Heuraffel, iq. Heuraufe, in Bayern.

Heurecht haben sagt man von Wiesen, die nur so lange vor Hut und Trift zu schonen sind, bis das Heu von ihnen eingebracht worden ist.

Heurehm, die, iq. der Heuboden, in Bayern.

Heurettel, in Liefl. iq. Heuraufe.

Heu-Roller, iq. Heuwendemaschine.

Heu-rücken heißt, an der Elbe, iq. Heu von den niedern Stellen auf die höhern bringen.

Heu-Rupfer sind Stäbchen von hartem Holze, die vorn spitzig, und zu beyden Seiten mit 2 gegeneinander stehenden, bis auf 2 Zoll abgeschnittenen Aesten versehen sind, und zum Absondern und Auflesen des, unter dem auf der Tenne liegenden Dreschgetreide, befindlichen Grases oder Futters dienen.

Heusaamen ist das, von dem, auf den Böden liegenden, Heu abgefallene Gesäme der Gräser 2c.

Heusade, in Liefl. iq. Wiese.

Heu-Salzen ist das Einlegen des Heues schichtweise mit Salz in Bütten zum Viehfutter; so für verschlämmtes, schlechtes Heu besonders empfohlen wird.

Heuschaub, iq. Hegewisch.

Heuscheibe ist ein rundlicher, mehrere Quadratruthen meist umfassender, aber nur ½ Elle hoher Haufen, in den das Heu beym Zerstreuen der Windhaufen ausgelegt, und worin es nachher gewendet wird, um zu trocknen.

Heuschein nennt man den Neumond im Heumonat, oder July.

Heuscheunen sind die auf den Wiesen, oder auch in der Nähe der Höfe aufgebauten, oft auf Rosten stehenden, mit Luftzügen und Essen versehenen Scheunen zur Aufbewahrung des Heues.

Heuschlag ist, 1) iq. Hägeschlag; 2) der ganze Wiesewachs eines Guths, oder das Quantum, was an Heu und Grummet auf einem Guthe geärndtet wird.

Heuschnitt, iq. Heuschlag.

Heuschober sind die verschiedentlich großen Haufen, in die das Heu vor dem Einfahren zusammen gebracht, und von denen aus es auf die Wagen aufgeladen wird.

Heuschrecke, 1) Gryllus migratorius, jetzt Acrydium migratorium, s. italicum, ein, besonders den Saaten höchst verderbliches Insect im Orient, auch wohl in Ungarn, Pohlen zu Hause, dem Heupferde gleichend, nur größer und von Farbe dunkler; 2) iq. Heupferd.

Heuschreckenbaum, 1) iq. Gleditschie; 2) iq. unächte Acazie.

Heuschuppen, iq. Wildschuppen.

Heustoß, iq. Heuhaufen.

Heustreuen heißt das mit der Sense gehauene Gras aus den Schwaden auf der Wiese zum Trocknen mit Rechen ausbreiten.

Heu-thee ist eine Abbrühung von Heu mit siedendem Wasser, die, abgekühlt, dem Vieh als Trank gegeben wird, und sehr nährend seyn soll.

Heutrocknungsmaschine, iq. Heuwendemaschine.

Heuwall, iq. Poggendeich.

Heuwende, englische, oder

Heuwendemaschine, englische, ist eine, von den Engländern erfundene zweyrädrige Maschine, welche durch einen Cylinder, der aus mehreren Leisten besteht, die mit vielen, an elastischen Federn beweglichen, eisernen Zähnen versehen sind, und der während des Ganges der Maschine immer rasch herumläuft, — das Umwenden des Grases oder Heues, mit großer Ersparung an Menschenarbeit, und mit großer Schnelligkeit und Sauberkeit verrichtet.

Heuwenden heißt, das auf der Wiese zum Trocknen in Heuscheiben ausgebreitete Gras mit dem Rechen umwenden, damit es auch auf der andern Seite abtrockne; wie denn auch immer nach jedem Regen geschieht.

Heu-winnen, in N. S. iq. Heu einfahren.

Here, iq. Nachtschwalbe.

Herenbaum, Herenholz, iq. Traubenkirschbaum.

Hereneyer, iq. Hahneyer.

Herenkraut, iq. Wau.

Herensteige nennt man die Pfade, die die Hasen sich durch das Getreide machen.

Herenstrang, iq. gemeine und brennende Waldrebe.

Heydekuh nennt man eine Kuh, wie sie in magern Heydegegenden gehalten wird, und meist kleiner und weniger nutzbarer Art ist, als anderswo.

Heyern, iq. packen.

Hez, im Hohl. eine Elster.

Hi, hi, huch da! ist der Abruf des Jägers für gewöhnliche Bracken.

Hibiscus, Hibiscus, ein angenehmes, meist strauchartiges Glashaus- und Zimmerziergewächs, in einigen Arten aber auch ein, bey uns im Freyen ausdauerndes Sommergewächs, sehr verschiedener Art: z. B. H. rosa sinensis, ♃ mit eyförmigen, glatten Blättern, schön rothen, vollen, oder einfachen Rosenblumen; syriacus, ♃ mit keilartigen, dreylappigen, lederartigen Blättern, großen, einzeln stehenden, weißen, rothen, blauen, auch violetten, einfachen und gefüllten Blumen; Mahinot, ♃ mit schwefelgelben Blumen 2c. Cannabinus, ⊙ itrionum mit gelben und mit weißgelben, violet gezeichneten Blumen.

Q

Hicheln, iq. Wiehern der Pferde, im Westerwald.

Hickerynuß ist die, meist elliptische, oben und unten zugespitzte, im Vergleich gegen die gemeine Wallnuß nur halb so große, in der Schaale harte, glatte, scharf= und vierkantige, einen kleinen, wohlschmeckenden Kern enthaltende Nuß des weißen nordamericanischen Wallnußbaumes, deren äußere Fleischschaale, reif, oben in 4 Theile zerspringt.

Hiddensöer Gerste, eine sehr gute Gerstensorte von der Insel Hiddensöe bey Rügen.

Hidder=Nettel, in N. S. iq. Brennnessel.

Hie! hie! such, such! ist der Zuruf des Jägers für die Bracken, wenn man ihnen die Fährte, oder Spur, die sie verfolgen sollen, zeigen will.

Hiebe, iq. Gehaue.

Hiebsperioden sind bey der periodischen Durchforstungsmethode die 3 Perioden des eigentlichen Holzschlags, die die Wiederbesaamung des Bodens, und deren Schutz zugleich mit bezwecken, als der Dunkelschlag, der Lichtschlag und der Abtriebsschlag.

Hiefenapfel, iq. Joppenapfel.

Hiegern, iq. wiehern, in Mähren.

Hieken nennt man, in Niedersachsen, die kleinen Kiese im Thone und Lehme.

Hielchen, Hülchen, im Posenschen, ein kleines Gänschen.

Hientzen nennt man, in der Schweiz und Steyermark, die, aus 5 F. hohen Stangen mit einigen Querhölzern auf den Wiesen ausgesteckten Gestelle, auf welche das Heu aufgehängt, und so durch den Luftzug schneller getrocknet wird, — vorzüglich bey schlechtem Wetter.

Hier! hier! Ici, ici! ist der Abruf des Jägers für die Hühnerhunde.

Hierengryl, iq. Baumläufer.

Hiersesucht, iq. Franzosenkrankheit.

Hiez, in Sachsen, iq. Kater. Hieze, iq. weibliche Katze.

Hiften, iq. Hanbutte.

Hifthorn ist ein kleines, gerades Jagdhorn, das die Jäger auf der rechten Seite an einem Gehänge über die linke Schulter tragen.

Hilb, in Schwb. ein Viehtränketrog.

Hildenflete, in Pomm. die Stämme von jungem Holze, die auf den Balken des Futterbodens liegen, um Heu und Stroh darauf aufzulegen.

Hilge, in Holst. der Boden im Hause eines Geestbauers über den Viehställen, der einen Theil der Seiten und des Daches einnimmt.

Hille, 1) in N. S. der Ort über den Bauerhäusern, und besonders über den Viehställen, wo die Kinder und das Gesinde schlafen, und wo auch Heu, Stroh, Holz hinauf gebracht wird; 2) iq. Rücke.

Hillebille ist ein Werkzeug, in einem kleinen, hölzernen Gestelle bestehend, worin ein dünnes, hölzernes Bret hängt, worauf die Köhler mit einem hölzernen Hammer schlagen, zum Zeichen, daß sämmtliche Köhler zusammen kommen sollen.

Hilo! ruft 1) der Falconier dem Falken zu, wenn er ihn mittelst des Federspiels wieder herbeylocken will; 2) im Würtembergischen ruft man so bey Saujagden, wenn ein Hauptschwein abgefangen wird.

Hilte, in N. S. iq. Futterraufe.

Himalaya=Gerste ist eine Gerstensorte aus der Gegend des Himalaya=Gebirges in Ostindien, so jetzt von Hamburg aus zum Anbau empfohlen wird, aber noch weiter sich nicht bewährt hat.

Himbeck=, Himmel=, Himpelbeere, iq. Himbeere.

Himbeere, gemeine, Himbeerstaude, Rubus idaeus, ein, besonders in bergigten, steinigten Gegenden überall, in Hecken und Wäldern, wild, und in letztern eigentlich als ein, dem jungen Holze schädliches Unkraut wachsender Strauch, dessen Beeren jedoch genießbar und wohlschmeckend sind. Die aufrechten Stengel sind zuerst graulichgrün, dann röthlich, haben viele kurze, gefurchte, hellgrüne oder röthliche Stacheln, und sterben im 2ten Jahre ab, ersetzen sich aber durch neuen Wurzelwuchs; die gefiederten Blätter stehen wechselsweise an oben gerinnelten Stielen, und haben 3 — 5 Blätter, das Hauptblatt 3 — 3½ Z. lang, 2 Z. breit, rundlich eyförmig, oft 3lappig, nebst kleinern Seitenblättchen, die eyrund länglich, alle aber oben glatt und hellgrün, unten dichtfilzig und silberweiß, und mit kleinen Stacheln besetzt sind. Die kleinen, weißlichen, wolligen und stachlichten Schirmtraubenblüthen erscheinen im May und Juny, und nach ihnen wachsen die kleinen rothen, wolligen, wohlriechenden und schmeckenden, süßsaftigen Himbeeren, die zuweilen aber auch weiß, und auch gelb vorkommen.

Himbeere, strauchartige, iq. gemeine Brombeere.

Himbeerenapfel, ein schöner, rother Herbst=Calvilapfel, länglich, gleich dick, rippig, gelb, und nur auf der Sonnenseite schön roth geflammt, weiß= oft auch röthlichfleischig und himbeerenartigen, schönen Geschmackes.

Himbeererdbeere ist eine Abart der virginischen Erdbeere.

Himbrem, Himpelbrem, iq. Himbeere.

Himmel nennt man das Netz, das beym Fangen der Feldhühner mit dem Treibzeuge von einem Geleiter bis zum andern ausgespannt wird.

Himmelhonig, iq. Honigthau.

Himmelitzen, iq. Wetterleuchten, in Bayern.

Himmelkuh, iq. Beyfuß.

Himmelmehl ist eigentlich nur ein verwitterter Kalk, der nach Ueberschwemmungen gefunden wird.

Himmelring, iq. Regenbogen, in Bayern.

Himmelsbrod, iq. gemeiner, rother Klee.

Himmelsgeis, iq. Heerschnepfe.

Himmelsgerste, Hordeum coeleste, eine sehr gute, mehlreiche, tragbare, vierzeilige Sommergerste, mit nackten, d. h. aus den Spelzen leicht herausfallenden Körnern, die feines Mehl geben. Sie wächst auch in gedüngtem Mittelboden.

Himmelskehr, iq. Beyfuß.

Himmelskorn, iq. Himmelsgerste.

Himmelslerche, iq. Feldlerche.

Himmelsmöhre, iq. Pastinake.

Himmelsspur nennt der Jäger die Spur des Hirsches und Rehbockes, die er im Holze durch die, mit dem Geweyh abgebrochenen, kleinen Aestchen, oder umgedrehten Blätter, oder auch am Holze durch das Fegen zurückgelassen hat.

Himmelsteich ist ein Teich, der sein Wasser hauptsächlich durch den Regen erhält.

Himmelswiesen sind Wiesen, die nur aus der Atmosphäre, vom Himmel, oder von Regen, Thau und Schnee ihre Flüßigkeit erhalten.

Himmelszeichen, iq. Wenden.

Himmelsziege, iq. Heerschnepfe.

Himten, Himpten, ist ein niedersächsisches Getreidemaas, nicht überall von ganz gleicher Größe; indem es in Braunschweig hält 1567 Par. Cub. Z. in Bückeburg 1600, in Gifhorn 1769, in Glückstadt 1638, in Goßlar 1813 bey Roggen, und 1858 bey Weizen, in Hamburg 1328 und 1450, in Hannover 1568 und 1564, in Holstein, als königl. Maas, 1562, als Junkermaaß 1660, in Hildesheim 1235 und 1307, in Lüneburg 1568 und 1536, in Osnabrück 1447 und 1489, in Rendsburg 1562, in Schaumburg 1633 und 1680, in Celle 1264 und 1568 Par. Cub. Z.

Himten-Aussaat, ein, in N. S. ein Stück Land, wohin 1 Himten Roggen fällt.

Himtsaat, ein, im Amt Westen und der Grafschaft Hoya, iq. 40 Q. R. Land.

Hin, hin, vorhin! ist der Zuruf an einen Leit- und Schweißhund, wenn er vorwärts suchen soll.

Hin, hin, nach der Fährt! ist der Zuruf des Jägers zum Leithunde, wenn er den Wiedersprung machen, und wieder auf der Hinfährte suchen soll!

Hinabbloßen heißt, an der Elbe in Sachsen, Holz von einem Bloße hinabwerfen.

Hindbeere, iq. Himbeere.

Hindinn, iq. Hirschkuh.

Hinfährte ist die Fährte des Wildes, die es macht, wenn es wohin läuft.

Hinfährte, auf der, den Hund suchen lassen, heißt, dem Wilde mit dem Hunde auf der Fährte folgen.

Hingeschürftes Air, in Oestr. iq. Flötzey.

Hink- Hüng- Hunkbeere, iq. Himbeere.

Hinke, die, das Hinken, iq. Klauenweh.

Hinkel, bey Coblenz und in der Pfalz, ein Huhn.

Hinschkraut, Hintschkraut, iq. Alpranke.

Hinschlingen, in Oestr. iq. das Verkalben.

Hinterarche ist der untere Theil des Mahlgerinnes hinter den Wasserrädern, worin diese herumgetrieben werden.

Hinterarm nennt man an einem Wagen das Holz, welches mit seinen zwey von einander gesperrten Enden zwischen der Schaale und Achse durchgeht, und mit dem vordern Ende mitten auf dem Baume aufliegt.

Hinterbacken, iq. Backen.

Hinter-Deich ist ein, gegen das Meer- oder Geestwasser vor dem Marschlande angelegter Deich.

Hintereisen, iq. Pflugeisen.

Hinterfach nennt man eine Schnur, die im Fall der Noth oben an die Angelschnur anzubinden ist, um sie zu verlängern.

Hinterfährte nennt man die Tritte der Hinterfüße des Wildes, auch iq. Hinfährte.

Hinterfrucht, s. Hintergetreide.

Hintergänge, iq. Hinterfährte.

Hintergang ist der Gang eines Wildes aus dem Walde ins Feld.

Hintergeschleppe, iq. Hinterhand.

Hintergestell ist 1) der eigentliche Pflugkörper eines Pflugs, der mit dem Grindel auf dem Vordergestell aufliegt, und durch die Grindelkette damit verbunden wird; 2) ist Hintergestell der hintere, gekrümmte Riegel eines Sattelbaumes, der die beyden Seitenstege vereinigt, und dem Kopfe gegenüber steht.

Hintergetreide, geringes Getreide, Hinterfrucht, nennt man die schlechten, schwachen, leichten, hoh-

len Körner, die neben den Arbeiter beym Wurfeln hinfallen, und nur zu Futter fürs Vieh und zu Brandtwein dienen.

Hinterhand nennt man am Pferdekörper das hintere oder letztere Drittheil desselben, welches die Kruppe, das Kreuz, die Keulen und die Hinterfüße in sich faßt.

Hinterjagen, iq. Suche, sub. 2.

Hinterknie, iq. Hesse.

Hinterlassen nennt man das Zurückbleiben alter, feister Hirsche mit dem hintern Laufe bey ihrer Fährte.

Hinter-niederlaß nennt der Jäger die Spur des vollen Auftretens einer Sau mit den Hinterfüßen.

Hintersaßen, Hintersattler, Hintersiedler, iq. Cossäthen.

Hintersaßen- Hintersattlergüter, iq. Cossäthengüter.

Hinterschenkel, iq. Hinterfüße des Pferdes.

Hinterschienbein ist der Theil des Pferdehinterfußes zwischen dem Knöchel und dem Knie; auch Bein schlechtweg.

Hintertheil am Obst, iq. Rücken.

Hinterwagen ist der Theil eines Wagens, der aus der Hinterachse und den Hinterrädern ꝛc. besteht.

Hippauf, Hippuf, in Sachsen, der Brustknochen des Geflügels.

Hippe, iq. Gartenhippe.

Hippometer ist ein Meßinstrument zur richtigen Aus- und Abmessung des Pferdekörpers und der Dimensionen seiner verschiedenen Theile, um zu sehen, ob ein Pferd in allen Theilen und im Ganzen die richtige Proportion habe.

Hirnende nennt man am Holze das Ende eines Stückes, womit sich die Holzfäden endigen.

Hirngrille, iq. Flachsfink.

Hirnrad, iq. Stirnrad.

Hirnschall, iq. wilder Mohn.

Hirnwuth, iq. Sonnenschuß.

Hirsch, Cervus elaphus, das bekannte, größte und edelste Wildpret deutscher Wälder, ein wiederkäuendes, oft 6 F. langes, $3\frac{1}{2}$ F. hohes, und eine 6—10 Z. lange Blume führendes, von 2—3—4—5 Centner schweres, mit rundem, rückwärts gekehrten, ästigen Geweyh, hohen, oben starken, unten dünnen Läufen versehenes, vom April bis Oct. von Farbe gelbes oder braunrothes, nachher grünes, am Bauche weißes Thier; welches alle Jahre im März, oder, das schwächere, bis zum May, das Geweyh abwirft, und, so lange das neue noch weich und knorpelig ist, Kolbenhirsch heißt, nach 12—14 Wochen dasselbe aber wieder ganz vollständig hat. Mit Alt-Egidii, oder dem 11. Sept. tritt der Hirsch in die Brunst, bleibt darin 5—6 Wochen, und das Weibchen trägt 40 Wochen, und setzt selten 2 oder 3 Kälber. Sein Fleisch, seine Decke oder Haut ꝛc. sind sehr nutzbar.

Hirsch vom 2ten Kopf ist ein dreyjähriger Hirsch, vom 3ten Kopf ein vier- vom 4ten Kopf, ein fünfjähriger.

Hirsch, Hirsch, juch Hirsch! ist das Jagdgeschrey beym Erblicken eines Hirsches.

Hirsch, iq. Hirse, in Bayer, Ung. ꝛc.

Hirschbaum, iq. Gerber- und Essigbaum.

Hirschbezoar, s. Hirschkugeln.

Hirschbirle, iq. Zwergmispelstrauch.

Hirschbirne, Meißner, eine gute, im Aug. reife, mehr hohe, als breite Tafelbirne mit markigem Fleisch.

Hirschbisam, iq. Hirschthränen.

Hirschbrunst, Lycoperdum cervinum, ist ein kugeliger, außen rauher, innen, bis auf die mehlige Mitte, dichter, ohne Fuß und Wurzel bald ganz, bald halb in der Erde steckender Staubpilz, in Nadel- und Laubwäldern im Sande, bes. unter Baumwurzeln wachsend; den die Landleute mit untergemengtem Hafer an die Schafe, oder auch an das Rindvieh, die Kühe füttern, um sie schnell stähren und rindern zu machen.

Hirsch- Hirsedorn, iq. Kreuzdorn.

Hirsche, iq. Hirse.

Hirsches- Schuh, iq. Insiegel.

Hirschfänger ist ein langes, gerades Messer, welches in einer Scheide in einer Kuppel an der linken Seite vom Jäger getragen wird, und oben einen Griff, und zwar der deutsche diesen mit einem Bügel, der französische nur mit einem Kreuz hat.

Hirschfeiste, iq. die Feistzeit des Hirsches — um Jacobi.

Hirschgelos, s. Losung.

Hirschgerecht heißt ein Jäger, der sich vorzüglich mit der hohen Jagd beschäftiget, und sie kennt.

Hirschgerecht- Jagen, iq. Feistjagen.

Hirschhaar, im Salzb. iq. Borstengras.

Hirschhals ist ein Pferdehals, der in dem Kamme oben eingebogen ist, und im hintern Obertheil wohl gar eine Tiefe hat.

Hirschholder, Hirschhollunder, iq. Traubenhollunder, Wasserholder.

Hirschhornbaum, iq. Essigbaum.

Hirschkalb heißt das junge, männliche Thier des Hirsches bis zu Martini.

Hirschkasten ist ein Kasten, worin ein Hirsch lebendig transportirt wird.

Hirschkolbenbaum, iq. Hirschbaum.

Hirschkrankheit ist beym Pferde ein Krampf der Muskeln, die die Kinnbacken schließen, der sich aber auch wohl über den ganzen Körper verbreitet, und das Pferd dann ganz steif macht.

Hirschkraut, iq. Alpranke.
Hirschkugeln nennt man die kugelförmigen, aus schlechter Verdauung, von unverdautem Futter, Pflanzenfasern und dergl. entstehenden Gewächse, die gelb aussehen, eine fast steinartige Rinde haben, und die sich im Magen der Hirsche finden, und sonst als ein sogen. Hirschbezoar für officinell gehalten wurden.
Hirschkuh ist der weibliche Hirsch, dem männlichen ähnlich, aber nicht von so schönem Körperbau, kleiner, schwächer, nur 200 — 250 Pfund schwer, und ohne Geweyh.
Hirschling, iq. Reitzker, in Bayern.
Hirschluchs, iq. Luchs.
Hirschmöhre, iq. Pastinak.
Hirschruf ist ein kleines Instrument, womit man Hirsche in der Brunst herbeylockt, entweder von Blech, oder von einer großen Muschel gemacht.
Hirsch-schuh, iq. Insiegel.
Hirschschwanz, iq. Attich.
Hirscht, iq. Herbst, in Bayern.
Hirschthränen sind die schmierige Masse, die sich in den Thränenhöhlen des Hirsches findet.
Hirschwaare, s. Zaubelschafe.
Hirschwolf, iq. Luchs.
Hirschzeichen, iq. Zeichen.
Hirse, Panicum, eine sehr nutzbare, und oft sehr einträgliche, viel gebaute Getreideart; mit starken, rauhen, grünen Stengeln, langen, etwas breitern und stärkern Blättern, und, nach der zarten Blüthe, mit kleinem, rundlichen Saamen, in glänzender oder nicht glänzender schwärzlicher, rother, gelber, oder weißer Schaale oder Hülse, den der Hirse theils in Rispen, d. i. Rispen-Wappenhirse, theils in Aehren, oder Kolben trägt, d. i. Aehren- oder Kolbenhirse.
Hirsegras, rothes, iq. Bluthirse.
Hirsen, Hissen, iq. Hanbutte.
Hirsenbirne, eine gute, im August reife, mehr hohe, als breite, saftige Tafelbirne.
Hirsenknauer sind Leute, die den Hirsen stampfen.
Hirsenunkraut, iq. Canariensaamen.
Hirsfinke, Hirsvogel, iq. Grünling.
Hirsnik, in Liefl. ein Unteraufseher vom Bauernstande für die Frohnarbeiter.
Hirt, Hirte, heißt jeder, der Vieh auf die Weide treibt, und hier hütet.
Hirtenbirne, iq. Schäferbirne.
Hirz, im Elsaß iq. Hirsch.
Hisch ist eine einzelne Wohnung in einer Kate, oder einem Familienhause, in Meklb.
Histe, in Schwb. eine Leiter.
Hitje, in N. S. eine junge Ziege.
Hitschele, im Posenschen, Flieder und Fliederbeeren.
Hitzbutter nennt man die Butter, die nach englischer Art aus der, in einem, in ein mit kochendem Wasser angefülltes Behältniß eingesetzten, Gefäß erhitzten, Sahne bereitet worden ist.
Hitze, 1) iq. die Begattungslust und deren Eintritt und Zeit bey weiblichen Hunden, Pferden und einigen andern Thieren; 2) der klebrige Ausfluß aus der Schaam der Stuten zur Zeit ihrer Hitze.
Hitze nennt man auch 1) beym Backen soviel Brode oder Semmeln, als auf einmal in den Ofen geschoben werden; 2) eine bestimmte Zahl, meist 20 Schläge, die nacheinander mit der Ramme gegeben werden.
Hitze der Schafe, iq. Blutstaupe.
Hitzig seyn heißt bey einigen weiblichen Thieren, besonders Hunden, Stuten ꝛc. die Hitze fühlen, nach Begattung verlangen, und dies durch allerley Merkmale zu erkennen geben.
Hitziger Dünger heißt der trocknere, an sich wärmere, sich schnell zersetzende und auflösende, schnell wirkende Dünger aller Art: als Schafpferch, Pferde- Federvieh- und Eselsmist ꝛc.
Hitziger Gang ist iq. frischer Gang.
Hitziger Mist ist thierischer Dünger, der viel innerliche Wärme, weniger Feuchtigkeit, und viel Kohlenstoff besonders hat und schnell treibt, als: Pferde- Esels- Federviehmist, Jauche, Pferch.
Hixen, in Holst. iq. gemeine Tauben.
Ho!!! ist der Jägerruf, und soviel als: hört mich!
Ho, ha, ho! geht zu, geht zu! ist das Jagdgeschrey beym Vorrücken der Treibleute.
Ho, ha, ho! stell an, stell an! ist das Jagdgeschrey beym Anstellen der Treibleute.
Ho, ho! todt! ist der Ruf des Jägers, um den Andern anzuzeigen, daß das Wild, wornach er geschossen, gestürzt sey.
Ho, la ho! (Haut, là haut!) ist der Zuruf des Jägers an einen Hühnerhund, der das Apportirte aufrecht abgeben soll.
Ho! was zurück? ist der Jagdruf, um zu erfahren, ob beym Treiben Wild zurückgegangen sey.
Hoabach, iq. gemeine Heide.
Hoanzl, der, iq. Nach- oder Gesindebier, in Bayern.
Hoanzlbank, iq. Schnitzbank, in Bay.
Hoart', in Oestr. iq. Schneekruste.
Hobasael sind alte Rechts-Urkunden über die Verfassung der Hobsgüter, in Westphalen ꝛc.
Hobel, der, in Schwb. iq. die gute Beschaffenheit des Körpers bey Rindern und Pferden.

Hoben nennt man beym Waßerbau einen Graben, der mit einem kleinen Aufwurf oder Damm versehen ist.

Hobsgüter, iq. Behändigungsgüter, Havesgüter.

Hobsmann ist der Besitzer eines Hobsgutes.

Hobsverbindung ist das Verhältniß der Hörigkeit und eines Vereins mehrerer Hobsgüter unter und mit einem Freyhof oder Sadelhof, in Westphalen; welches jezt aber meist wohl aufgehört hat.

Hoch machen, sich, sagt man vom Himmel, wenn sich die Wolken aufziehen, und das Blaue zum Vorschein kommt.

Hochbeschlagen heißt ein weibliches Stück Hirsch- Dam- oder Rehwild, oder auch Schwarzwild, wenn es hochträchtig ist.

Hochedle, hochfeine Wolle ist die, die die Feinheit und Edelheit der Wolle im hohen und höchsten Grade besitzt: s. edle Wolle.

Hochgarne sind hochaufgestellte Klebnetze, worin Feldhühner, Schnepfen gefangen werden.

Hochgedarrtes Malz ist solches, welches zu sehr gedörrt und gebrannt, zu braun ist, und dem Biere dann einen strengen Geschmack giebt.

Hochgeben heißt, in der Jägersprache, vom Wilde, iq. völlig vereckt haben, und gut bey Leibe seyn.

Hochgelbe Isabellen, Pferde von glanzloser, gelber Farbe mit schwarzen Mähnen und Schweif.

Hochgericht nennt der Jäger das hohe Vogelgeschneide.

Hochgeschuhete oder hochgestiefelte Pferde sind Pferde, die weiß oder schwarz bis über das Knie geschuhete, d. h. gefleckte, Füße haben.

Hochhüber heißt, im Hanauischen, der erste Hübner, der bey dem Hubengericht des Herrn Stelle vertritt.

Hochkantig beschlagen heißt, Holzstämme nur so beschlagen, daß sie auf die hohe Kante zu liegen kommen.

Hochkraut, iq. Dill.

Hochmoore sind 1) Moräste, die durch das, aus der umliegenden, höhern Gegend herabströmende, auf ihnen sich sammelnde Wasser entstanden sind; 2) in Ostfrld. iq. noch unausgestochene Torfmoore; im Hannövr. aber vorzüglich solche Moore, die nur mit Heide, Erica vulgaris, und tetralix bewachsen, und nach der Mitte zu erhaben sind.

Hochmuth, iq. Gartennelke.

Hochnetze sind 50 Fuß lange, und über 15 F. hohe Netze zum Schnepfen- und Hühnerfang.

Hochspaliere nennt man die Spaliere an den Wänden der Gebäude, wo die Aeste der Spalierbäume zur Ausbreitung und Anheftung erst 4 — 5 Ellen von der Erde auszugehen anfangen.

Hochstämme, hochstämmige Bäume sind solche Bäume, die einen hohen Stamm mit einer Krone treiben und bilden.

Hochwälder, Hochwaldungen sind Forsten, wo Hochholz oder eigentliches Baumholz gezogen und gewonnen wird.

Hochwand nennt man hie und da den hintersten Theil eines Bauerhauses, wo die Wand höher ist, und sich die Wohnstube und Schlafstelle befindet.

Hochwild ist alles zur hohen Jagd gehörige Wild.

Hock, in Ostfrld. iq. Stall.

Hocke ist ein Aerndtehaufen von 5 Garben, wie hie und da so aufgeschockt wird; in Holst. von 8 Garben Weizen.

Hocker, in Schwb. einer, der Getreide in Hocken aufsetzt.

Hockschaar, iq. Hakenschaar.

Hodde, in Westph. iq. geronnene, noch süße Milch.

Hoddenwidder, in Schwb. ein unverschnittener Widder, ein Zuchtwidder.

Hode, in Pomm. und N. S. die Viehheerde, die der Dorfhirt treibt, die Dorfheerde.

Hodelos heißt, in Pomm. Vieh, so ohne Hirten und Hütung herumläuft.

Höchsel heißt der Untersatz, den man einem Bienenkorbe giebt, um den Raum zu vergrößern, wenn jener fast voll ist.

Höchseln heißt, einen Höchsel an einem Bienenkorbe anbringen.

Höchspringsel, in Ravensb. eine Heuschrecke.

Höckel, in Holst. iq. kleine Heu- sogen. Regenhaufen.

Höckertaube, eine sehr große Art Haustaube mit krummem Schnabel, warzigem Höcker auf der Nase, und schwarz; die aber nicht so schnell vermehrbar, und daher nicht so sehr nutzbar, als andere, ist.

Hödefatt, in Holst. ein Fischbehälter, viereckigt, von Holz gemacht, und mit Löchern, um ihn ins Wasser zu setzen, und die Fische darin beym Leben zu erhalten.

Hödeke heißt, in Holst. iq. eine junge Ziege.

Hödel, Hödel! in Oestr. Lockruf für die Ziegen.

Höden, in Pomm. iq. hüten, weiden.

Höen, iq. hüten, in N. S.

Höer, iq. ein Hirte.

Höfchen, in Liefl. ein Landhaus mit wenig Ländereyen ohne Bauern, oder auch ein kleines Landgütchen mit Bauern.

Höft nennt man einen, in einer hervorstehenden, dreyeckigen Spitze bestehenden Einbau ins Wasser, um den Stromstrich abzuweisen.

Höft, am Rhein, iq. Haupt, auch Krauthaupt.

Höftbeest, in Holst. beym Bauer, iq. Pferd.

Höhere Landwirthschaftswissenschaft ist dasselbe, was Andere Landhaushaltungskunst nennen.

Höhe-Rauch, iq. Heerrauch.

Höherokken ist Roggen, der auf der Höhe, im trocknen Boden gewachsen ist.

Höke, in N. S. iq. Ziegenböckchen; in Schles. iq. Schöps.

Hökereynuß, iq. Hickereynuß.

Höl, iq. Kesselhaken, im Westerwald.

Hölcken, iq. Hocken aufsetzen, in N. S.

Höllen, iq. Spahn.

Höllenreich, Höllreich, nennt der Jäger einen Baum, der viel Ober- oder Astholz hat.

Hölper, Hölperchen, Hölperle, iq. Preußelbeere.

Höltenbaum, iq. Holzapfelbaum.

Höltgen, iq. wilder Birnbaum, oder wilder Apfelbaum.

Höne, im Hamb. iq. Henne.

Höneken, iq. Hühnchen, in N. S.

Höner-Rikk, eine Hühnerstange, worauf Hühner sitzen, in Pomm.

Höner-Winn, iq. Höhne-Rikk.

Höni, in Ung. iq. Honig.

Höpe, in Sachsen, iq. ein Garbenhaufen.

Hör, ein Haartuch, von Kuhhaaren gemacht, zum Oelpressen.

Hörde, in Holst, iq. Hürde.

Hörige, Hofhörige Leute, hießen in Westph. die realiter, nicht persönlich verpflichteten, und nur während des Besitzes ihres Guthes an die Scholle gebundenen Leibeignen.

Hörigkeit, Hofhörigkeit ist im Allgemeinen die Verhaftung der Bauern an einen bestimmten bäuerlichen Hof mit Pflichten gegen einen guthsherrlichen Hof: in Westph. aber insbesondere eine reale, d. h. am Guthe selbst haftende, und mit demselben zwar auch auf die Erben zu übertragende, aber mit Aufgabe seines Besitzes auch sich beendigende Leibeigenschaft.

Hörle, in Hohl. eine Gans.

Hörli, in Ansp. die jungen Gänse.

Hörliken, Horlikenbeerstaude, iq. Cornelkirschbaum; auch Elzbeerbaum.

Hörnereule, Horneule, iq. Ohreule.

Hörnerkrankheit ist eine Krankheit der Bienen, wenn und wo ihnen bey langem zu Hause bleiben im Frühjahr von dem auf ihrer rauhen Stirn liegen gebliebenen Blüthenstaub kleine Hörner oder Büschel darauf wachsen.

Hörnermeise, iq. Haubenmeise.

Hoernicke, Hörnicke, iq. Elzbeere.

Hörperlebeere, iq. Preußelbeere.

Hörst, iq. Forst, in Osnabr.

Hörstbaum, iq. Saamenbaum; besonders ein Oberständer zum Saamentragen bestimmt.

Hörsten, in Westph. ein abgeholzter Wald, wo nur noch die Stöcke stehen.

Höschen nennt man die Ladung an Nahrung und Material zu Wachs und Honig, an Blumenstaub, Saft und Wachsmehl u. dgl. so die Bienen in der Grube am Hinterschenkel von der Weide und dem Ausflug nach Hause bringen.

Höseln ist bey den Bienen, iq. sich Höschen machen, oder sammeln aus der Nahrung.

Hoest, iq. Forst, in Osnabr.

Hoet, iq. Höft oder Haupt, Krauthaupt.

Höten, Hötmann, in Schles. der Aufseher, Voigt über eine kleine Wirthschaft.

Höttche, iq. Holzapfelbaum.

Hövt, iq. Haupt, z. B. Vieh, in Pomm.

Hof, iq. 1) der Wirthschaftshof eines Ritterguthes; 2) iq. Garten, in N. S.

Hofbier ist das dünnere Bier, so wie es das Wirthschaftsgesinde und die Arbeiter erhalten.

Hofbutter, iq. Havbutter.

Hofdeenst, iq. Hofedienst, in N. S.

Hofedienste, iq. Frohnen.

Hofedrescher sind die, ein für allemal zum Ausdreschen des Getreides eines Ritterguthes gegen eine Hebe bestimmten und verpflichteten Drescher.

Hofefolge, iq. Burgdienste.

Hofeleute, iq. Fröhner.

Hofewaage, in Schles. das, zur Frohn oder als Zins an die Herrschaft gelieferte Garngespinnst.

Hoff, in Holst. 1) iq. Garten, oder jeder befriedigte Platz am Hause; 2) in der Marsch, jede ansehnliche Landbesitzung mit oder ohne Gebäude.

Hofgesinde ist das eigentliche, für die Landwirthschaft, d. h. für Feldbau und Viehzucht angestellte und arbeitende Gesinde an Knechten, Mägden und Jungen, die auf dem Haupt- oder Vorwerkshofe wohnen und unterhalten werden.

Hofgüter sind, in Oestr. eine Art von Erbzinsgütern.

Hofhörige, Hofhörigkeit, iq. Hörige, Hörigkeit.

Hofhund, iq. Schäferhund.

Hoflage, in Liefl. iq. Vorwerk.

Hofmark ist der ganze Landbezirk, der zu einem adligen Guth gehört, besonders in Ansehung der, dem Hofe zustehenden, niedern Gerichtsbarkeit.

Hofmarkenbuch, iq. Urbarium, in Liefland.

Hofmarkherr ist der Besitzer eines, mit der niedern Gerichtsbarkeit versehenen, adligen Gutes, in Bayern.

Hofmarksgerechtigkeit war, in Bayern, ehemals eine Art niedere Gerichtsbarkeit, die kraft der Edelmannsfreyheit den Rittergütern daselbst zustand, innerhalb der Hofmark.

Hofmeister, in Sachsen, iq. Schirr-Ackervoigt.
Hofraute, iq. Eberraute.
Hofrecht, Hofsprache, ist der Inbegriff der, von den sogen. hörigen Leuten und ihren Gutsherren in Westphalen, über deren rechtliche und polizeyliche Verhältnisse zu einander gefaßten, und schriftlich aufgesetzten Beschlüsse.
Hofrecht, im Henneb. eine Brandstelle, wüste Baustelle.
Hofehrede ist der Platz, wo die, zu einem Land- besonders einem größern, oder zu einem Rittergute gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude beysammen stehen, umgeben meist mit einer Mauer, oder sonstigen Befriedigung, und mit Thoren versehen, oder der auch ganz offen ist
Hofrolle heißt das Verzeichniß der Hofhörigen und ihrer Rechte.
Hofstädter, im Oestr. iq. Viertelshüfner.
Hofstatt, in Schwb. der Hofraum bey einem Land- Bauerguthe.
Hofzwang ist das Recht, die dienstpflichtigen Unterthanen zu Ableistung ihrer Dienste rechtlich anzuhalten.
Hogehat, iq. Weißdorn.
Hohe Birke, Betula excelsa, eine, selbst in sandigem Boden, in der Ebne und auf der Höhe schnell bis 70 F. hoch und sehr stark wachsende, nordamericanische Birkenart; mit, jung, weißwolliger und aschgrauer, alt, rothbrauner, und am Stamm weißer Rinde, mit eyrunden, oft auch herzförmigen, kurz zugespitzten, langgestielten, großen, oben dunkelgrünen und glatten, unten weißlichgrünen und behaarten, ungleich gezahnten Blättern und denselben Blüthen, wie bey der gemeinen, aber mit größern, walzenförmigen Fruchtzapfen und weißem, harten, zähen Holze.
Hohe-Jagd nennt man das Recht, auch die größern Waldthiere, Hirsche, wilde Schweine, Auerochsen, und von dem Wildgeflügel, Fasane, Auerhühner rc. zu jagen und zu schießen.
Hohe Jagdtücher, s. Jagdtücher.
Hohe-Rege ist eine Vorrichtung zum Vogelfang; aus zwey, 8 Ellen hohen, die eine 15 — 20 Schritt hinter der Hütte, die andere 30 Schritt davon aufgestellten Stangen bestehend, wo an die äußerste oben ein langer, schwarz gewichster Faden gebunden, dann durch den Bügel an der andern, nähern, gezogen, und in die Hütte genommen wird, um den, in der Mitte des Fadens angebundenen Lockvogel von hier aus auf- und niederzuziehen, und so die Vögel anzulocken.
Hoher Strauch heißt der Busch auf einem hohen Vogelheerde, der mit 2 Wänden gestellt wird.
Hohes, iq. Stangenwege.
Hohes-Gerege, iq. hohe Rege.
Hohl- Hollbeere, iq. Himbeere.
Hohle Ranke ist eine, auf einem Lattengerüst dachförmig aufgelegte Ranke, in Liefland.
Hohlente, iq. Quackente.
Hohler, der, iq. Hollunder, in Bay.
Hohler Boden ist der leichtere humose Boden, der bey Feuchtigkeit, wie ein Schwamm, aufschwillt.
Hohles Land ist, in Oestr. dgl. Land, welches zu locker und feucht für Roggen, aber gut für Gerste ist.
Hohlhafen, der, iq. Ofentopf oder Kessel, der im Ofen festgemacht ist, um immer warmes Wasser zu haben.
Hohlheide, iq Farbeginster.
Hohlkehle ist die, im Pflugsattel oder dem Rumpfe angebrachte Einbeugung, worin der Grindel liegt.
Hohlkirsche, iq. Traubenkirsche und Faulbaum.
Hohlkrahe, iq. Schwarzspecht.
Hohllauch, iq. Schnittlauch.
Hohlstürzen, in Schles. iq. Aprüggen,
Hohltaube, Columba oenas, ist eine kleinere, am untern Rücken und Leibe aschblaue, auf den Flügeln doppelt schwarzfleckige, an der Schwanzspitze schwärzliche, am Halse taubenhalsig spielende, auf der Brust purpurfarbige, in Heerden beysammen lebende, in hohlen Bäumen gern nistende Holztaube.
Hohlweide, iq. Saalweide.
Hohlwerk heißt ein Dach, welches mit Hohlziegeln gedeckt ist.
Hohlzahn, schmal- und breitblättriger, Galeopsis ladanum, und grandiflora, ein Oelgewächs, das in Frankreich gebaut wird.
Hohlziegel nennt man die hohlen Dachziegel, die an dem einen Ende etwas weiter, als an dem andern sind, und so aufgedeckt werden, daß über zwey von ihnen der dritte mit verkehrter Höhlung liegt, die auch zum First dienen.
Hohm, iq. Höten.
Hohmeister, iq. Hofmeister.
Hokke, in N. S. ein Haufen von 4 aufgerichtet im Felde stehenden, und oben zusammengebundenen Garben, oder im Eyderstädt. von 3 dgl. Garben.
Holder, Hohler, Holler, iq. Hollunder.
Holder, iq. Fischhalter.
Holderbetteln, Holdernetteln, iq. wolliger Schneeballen.
Holderrose, iq. Wasserholder.
Holländer in Schles. ein erblicher Bauerlandbesitzer, der nur zinset und frohnet, und wie er dem Laßbauer entgegensteht, und meist auf erst neuerlich urbargemachtem Lande sitzt.

Holländer, iq. Viehpächter, Viehwärter.

Holländerey ist 1) in der Regel eine, an einen Andern verpachtete Milchwirthschaft eines Guthes; 2) nennt man eine Holländerey insbesondere auch ein Landgut, wo alles Land bey der Hofstelle liegt, und durch genaue Gränzbezeichnungen außer Gemeinschaft mit den Nachbarn gesetzt ist; 3) ein Landguth, welches hauptsächlich nur Viehzucht und Wiesenbau betreibt.

Holländer Dickbalken sind, in Würtemberg, 44 F. lange, und 16 Z. im Durchmesser oben starke Nadelholzstämme.

Holländerholz nennt man alles Holz, von Eichen, Buchen, oder auch Nadelholz, womit Handel nach Holland getrieben wird; welches denn von sehr verschiedener Art und Namen ist.

Holländerholz, großes, nennt man alles große Stammholz, so zum Bau von Seeschiffen nach Holland verhandelt wird.

Holländer Kreuzbalken sind, im Würtembergischen 45 — 50 F. lange, und 14 — 15 Z. im Durchmesser oben starke Nadelholzstämme.

Holländer-Meßbalken sind 72 F. lange, und 12 — 15 Z im Durchmesser oben starke Nadelholzstämme, im Würtembergischen.

Holländer Sechziger sind 60 F. lange, und 18 Z. oben im Durchmesser starke Nadelholzstämme, im Würtembergischen.

Holländer Tannen, effective, nennt man, im Würtembergischen, die 72 — 80 und mehr F. langen, und wenigstens 16 Z. am dünnen Ende im Durchmesser starken Nadelholzstämme, die zum Holländerholz gehören.

Holländische Cartoffel, iq. Zuckercartoffel.

Holländische Buttermühle ist eine Art Mühlwerk, so von einem Pferde getrieben, und womit in 4 — 6 Fässern zugleich gebuttert wird.

Holländische Erbse, Pisum majus quadratum, ist eine Gartenerbse von sehr hohem Wuchs, dunkelvioletten, großen Blumen und großen, getrocknet fast viereckigten, runzeligen, dunkelbraunen oder schwarzgrauen Körnern, mit harter Haut.

Holländische, graue Erbse, eine große, eingedrückte, etwas hellfarbige Felderbse; auch in Westphalen sehr häufig.

Holländische, grüne, gestreifte Zwetsche, eine, der gewöhnlichen blauen Zwetsche in Größe und Gestalt gleiche, grün und gelb regelmäßig (wie eine Melone) gestreifte, Anf. Sept. reife **Pflaume**.

Holländische Hacke, iq. Stoßhacke.

Holländische Linde, iq. Sommerlinde.

Holländische Rindviehrace ist groß, hochbeinig und hochrückig, meist schwarz, oder schwarz und weiß gefleckt, giebt sehr viele, aber dünne, Milch.

Holländische Rüster, Ulmus hollandica, s. tomentosa, ein schöner, großer Ulmenbaum aus Holland, mit fast runden, oben nur zugespitzten, zuweilen auch eyförmig länglichen, und **ganz gleichseitigen**, oben dunkel-, unten hellgrünen, **jung** dicht weißfilzigen **Blättern**, braungrauer, dünnbehaarter **Rinde**, und sehr festem, dichten **Holze**; — mit besonders stark belaubter Krone.

Holländische Windmühle ist eine, von der Bockmühle dadurch verschiedene Windmühle, daß das Haus rund oder achteckigt und feststehend, oder gar gemauert ist, und die Windflügel sich oben auf dem Hause in horizontaler Richtung drehen.

Holländischer Klee, iq. Trifolium pratense, der gewöhnliche Klee.

Holländischer Lauch, iq. Johannislauch.

Hollänger, iq. Holländer.

Holland-Gänger nennt man deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, die aus Niedersachsen, Westphalen nach Holland zur Handarbeit gehen, besonders zur Erndtezeit.

Hollenlerche, iq. Haubenlerche.

Höllreich, iq. gipfelreich.

Hollunder, gemeiner, schwarzer Hollunderstrauch, Sambucus nigra, kömmt zuweilen wohl auch als ein 12 — 16 — 20 F. hoher Baum, meist aber als ein 10 — 16 F. hoher, viele Schößlinge treibender Strauch in lockerem, guten, feuchten Boden, und in Vorhölzern besonders vor, wo er eigentlich aber nichts taugt. Das anfangs weiche, fein- markröhrige Holz wird späterhin sehr fest und dicht, und dient zu Tischler- und Drechslerarbeit, und das dünnere auch zu Reis- und Kohlenholz. Die bekannte **Beere** dient zur Speise der Menschen, zur Arzney und zur Färberey. Die **Rinde** ist weiß- oder rothgrau, korkartig, alt, aufgerissen, jung, warzig und glatt, ganz jung grün, mit einer widerlich riechenden, grünen Unterhaut unter der Oberhaut. Die **gefiederten Blätter** bestehen aus 5 — 7 behaarten, dunkelgrünen, 3 — 3½ Z langen, und 1½ — 2 Z. breiten, länglich ovalen, oben dünn zugespitzten Blättchen von starkem Geruch; die **Blüthe** erscheint im Juny in gelblich weißen, ekelsüß riechenden, flachen Schirmen an den Spitzen der Zweige, wornach die rothschwarzen, zuweilen auch grünen, oder weißen, oder auch rothen, bekannten Beeren wachsen, mit 3 harten Saamenkörnern.

Hollunder, gemeiner, blauer, spanischer, türkischer, iq. gemeiner Flieder.

Hollunder, kleiner, iq. Zwerghollunder.

Hollunderblättrige Esche, Fraxinus sambucifolia, eine schnell- und hochwachsende, amerikanische Eschenart, mit graubrauner Rinde, und gefiederten, aus 7—9 lederartigen, sägezähnigen, oben glänzend dunkelgrünen und runzlichten, unten mattgrünen, gelblichweißen, glatten Blättchen bestehenden Blättern.

Holm heißt 1) im Roßgöpel ein Holz am Kreuze, worin die Büchse ist, in der das Kreuz an der Spindel geht; sowie auch ein durchlöchertes Holz am Pumpenstock, worauf das Leder liegt; 2) iq. Holm, oder Sandschilf.

Holmbiene, iq. Drohne.

Holoaart, süßer, iq. Zimmetapfel.

Holperlebeere, iq. Preußelbeere.

Holschen, in Ostfrld. iq. hölzerne Schuhe.

Holsken, in N. S. iq. Holzschuhe.

Holskenbeerstaude, iq. Cornelkirschbaum.

Holst, iq. Stechpalme.

Holsteinische Pferderace ist groß, lang gebaut, hochbeinig, schön im Vordertheil, in Kopf und Brust, aber nicht so im Hintertheil, oft mit abgeschliffnem Kreuz, überbaut, schlecht von Huf, und besonders sehr geneigt, vom 6ten Jahr an, plump und hängebäuchig zu werden, auch oft in der Lunge und an den Füßen nicht recht gesund.

Holster, iq. Weidtasche.

Holtbanse, s. Banse.

Holten, 1) iq. holzen, Holz hohlen, in N. S. 2) iq. hölzern.

Holtensche Güter heißen auch die Hägergüter, im Lüneburgischen.

Holtentüg, in N. S. ein hölzernes Haus, hölzernes Küchengeräthe.

Holten-Tuffeln, in Holst. iq. Holzpantoffeln.

Holtgrave, in N. S. ein Holzaufseher.

Holthaftig, iq. holzig, in N. S.

Holtjas, iq. Holzäpfel, in N. S.

Holtikbeerbaum, iq. wilder Birnbaum.

Holtein, in N. S. iq. eine Forstordnung.

Holtingsleute, iq. Markgenossen.

Holtingsregister sind die Urkunden über die Markverfassung, und besonders die Verzeichnisse der Markgenossen einer Mark.

Holtsmark, in N. S. der Gemeinwald.

Holtschen, in Holst. iq. Holzschuhe.

Holung, iq. Hoolie.

Holz, 1) Lignum, ist der feste, eigentliche Grund- und Hauptbestandtheil des Stammes der Holzarten, der aus lauter Ringen besteht, die alljährlich aus der Verhärtung des Splints entstehen; 2) iq. Wald.

Holz, iq. Rebe beym Weinbau; kurz heißt es, wenn die Augen nicht weit von einander stehen, lang im Gegentheil.

Holz, zu, richten heißt in der Jägerey die, durch den Leithund gefundenen, frischen Hirsch- und Saufährten durch Brüche bezeichnen.

Holz, zu, schießen heißt in der Jägerey, ein Wild tödtlich anschießen, das aber nicht gefunden wird, und also im Walde umkommt.

Holze, zu, ziehen, sagt der Jäger vom Wilde, wenn es sich in den Wald, ins Dickigt besonders, begiebt.

Holz-Abfuhr ist das Abfahren des geschlagenen Holzes aus dem Walde, auf Wagen, Schlitten, Schleifen.

Holz-anweisen nennt man das Anschlagen der zu fällenden Baumstämme mit dem Waldhammer an die, 1½ Elle über der Erde am Stamme nackt gehauene Stelle.

Holzanweisetag ist der Tag, wo das zum Fällen bestimmte Holz angewiesen wird.

Holzäpfel, s. wilder Apfelbaum.

Holzast, iq. Holzzweig.

Holzauge ist eine Knospe, woraus ein Holzzweig erwächst, und die spitz und schlank ist.

Holzart ist eine gewöhnliche Art zum Spalten des Klafter- und Feuerholzes.

Holzbericht heißt der Bericht, worin der Plan zu der nächsten Holzfällung eines Districts dem Obern vorgelegt wird.

Holzbestand ist der ganze gegenwärtige Vorrath von Holz in einem Forste nach seiner verschiedenen botanischen Art, nach seinem Alter, seiner Güte und Masse, oder kubischem Inhalt.

Holzbibliothek ist eine Holzsammlung in Form von Büchern, wo die Rinde den Rücken ausmacht, und die sich auch wohl aufmachen lassen, und dann die zur Naturgeschichte jeder Holzart gehörigen Gegenstände in natura enthalten.

Holzbirnbaum, iq. wilder Birnbaum.

Holzbirnen sind die kleinen, herben, harten Früchte des wilden Birnbaums.

Holzblößen nennt man alle Stellen und Flecken im Walde, wo der Holzwuchs ausgegangen ist, entweder weil alles Holz weggeschlagen, und nichts wieder angewachsen, oder weil dasselbe an sich ganz eingegangen ist.

Holzbock, iq. Schafzecke.

Holzcabinette sind Sammlungen von einfachen Stücken, oder in Bücherform geschnittenen, und zum Aufschlagen in 2 Theile gemachten, und darin auch wohl die Blätter, Blüthen u. dgl. jeder Holzart enthaltenden Exemplaren der Holzarten.

Holzdeich ist ein, am Fuße mit Holz besetzter Damm.

Holzdiebstahl ist ein Diebstahl, der am Holze im Walde begangen wird, entweder durch Weghauen von Holzästen, oder gar ganzer, junger, oder auch älterer Bäume, (z. B. besonders der Birken zu Pfingsten, der Nadelbäumchen zu Weyhnachten,) oder durch Entwendung des schon geschlagenen Holzes.

Holz-Egge nennt man eine starke, schwere, mit fast 1 F. langen, eisernen Zinken versehene Egge zum Bearbeiten des ausgerodeten Forstlandes.

Holzen, iq. baumen.

Holzfällen heißt das Umhauen des Holzes, der Bäume im Walde beym Holzschlag.

Holzfang, iq. Floßrechen, oder auch ein Teich, ein Canal, worin sich das geflößte Holz aufsammelt.

Holzfertig, iq. holzreich.

Holzflöße ist eine Anstalt zur Fortschwemmung des Holzes auf dem Wasser.

Holzgärten nennt man die künstlichen Holzsaaten im Walde und sonst, besonders vom Nadelholze.

Holzgarten, iq. Holzmagazin.

Holzgräfe, iq. Markherr.

Holzgraf, iq. Holzgräfe.

Holzhacker, iq. Spechtmeise.

Holhai, der, iq. Holzhüter, in Bay.

Holzhase ist ein Hase, der sich immer nur im Walde aufhält.

Holzhauer nennt man die Leute, die im Walde das Holz fällen, sowohl das Oberholz, als das Buschholz schlagen.

Holzhauer, iq. Grünspecht.

Holzheher, Corvus glandarius, ein sehr schöner, wie eine Taube großer, stark-, gerade-, nur vorn etwas krumm- und schwarzschnabliger, purpurröthlich aschgrauer, in den vordern Deckfedern schön blauer, weiß und schwarz gestreifter, an der Kehle weißlicher, am Bauch und Steiß röthlichweißer, am Steiß weißer Vogel; mit lockern, langen Federn am Vorderkopf, die er wie einen Federbusch aufrichten kann, und mit schwarzem und grauen Schwanze; zuweilen auch weiß, auch bunt; ein Strichvogel, der in Wäldern lebt, (von Eicheln, Eckern, Nüssen und Obst, und von Insecten 2c.) und nicht schädlich ist, aber doch viel geschossen, in eignen Heberhütten gefangen und auch gegessen wird.

Holzhieb, iq. Holzschlag.

Holzhof, iq. Holzmagazin.

Holzhude ist ein flach anlaufendes Ufer eines Flusses zur sichern Niederlage des Holzes daselbst, das von da verschifft werden soll.

Holzhuhn, iq. Schwarzspecht.

Holzkämpe, iq. Kämpe.

Holzkirsche, iq. Schwarzkirsche.

Holzknechte sind eine Art niederer Forstbediente, die die Aufsicht auf einem Holzbezirk unter einem Förster haben.

Holzkohlen nennt man alle gewöhnlichen, aus Holz gebrannten Kohlen.

Holzkrähe, iq. Nebelkrähe und Schwarzspecht.

Holzkrähe, blaue, iq. Mandelkrähe.

Holzlaß, iq. Holzriese, Holzrutsche.

Holzlerche, iq. Baumlerche und Pieplerche.

Holzmagazin nennt man ein Magazin, wo Holz aller Art zum Verkauf aufbewahrt und verkauft wird.

Holzmarkt ist ein Markt zum Holzverkauf.

Holzmist, iq. Waldstreu.

Holzmuschel, iq. Feldsperling.

Holznachwuchs ist der jährliche Zuwuchs an Holz in einem Walde, wie er sich der Erfahrung nach annehmen und berechnen läßt.

Holznutzung ist die Hauptnutzung des Waldes, die in der Gewinnung des Holzes aller Art aus ihm besteht.

Holzpflanzen, iq. Pflänzlinge.

Holzplantagen, iq. wilde Baumschulen, oder Baumschulen von Waldhölzern.

Holzraupe, iq. Weidenraupe.

Holz-Rechtler sind Leute, die in einem Walde gewisse Rechte und Befugnisse auszuüben haben, als: Weiderecht, Grasung 2c.

Holzreich heißt der völlig aufgerichtete Meiler, ehe er noch bedeckt wird.

Holzremme, iq. Triften, in Bay.

Holzriesen nennt man die Canäle gleichsam, die man von, in halbrunder, hohler Form liegenden, und auf Böcke gelegten Holzstämmen, oder von quer gelegten Scheiten oder Dielen auf Bergen angelegt hat, um das Holz darauf von diesen herabrutschen zu lassen.

Holzring, iq. Jahrring.

Holzrüd, in Esthl. ein aufgethürmter Haufen Brennholz.

Holzsaat in Schulen ist die künstliche Ansaat des Holzes in eignen Baum- oder Pflanzschulen außerhalb des Waldes, aus denen die Pflanzen nachher an ihre eigentlichen Stellen hin verpflanzt werden.

Holzsammlung, iq. Holzcabinet.

Holzschießen ist die Art der Herabbringung des geschlagenen Holzes, der Holzblöcke von den Bergen, wo sie über

schroffe, tiefgehende Felswände so herabgeworfen werden, daß sie mit einem Ende noch, ehe sie über den Felsen springen, gegen den Boden stoßen, überschlagen, und unten mit der Spitze aufstoßen.

Holzschläge, iq. Gehaue; und insbesondere bey Laubholz.

Holzschlägel ist ein Schlägel von Weißbuchenholz, den die Holzhauer zum Eintreiben der Keile beym Spalten der Stöcke und des Holzes gebrauchen.

Holzschlag ist das Schlagen, Um- und Abhauen und Schneiden des Holzes im Walde, um es zu seinen verschiedenen Zwecken zu benutzen, so entweder mit mit der Axt oder der Säge geschieht.

Holzschleife ist eine große Schleife, um Holz darauf von Bergen herunter zu bringen; oder aber auch eine Vorrichtung, bestehend aus zwey Schleiftrögen, auf deren einem der obere Theil eines Holzstammes, und auf dem andern das Ende desselben gelegt und befestiget, und wo denn so derselbe aus den Klinzen, Schluchten heraufgezogen wird, mittelst eines Windhaspels.

Holzschleppe ist ein plattgedrücktes, breites Bündel Reißig, um ausgesäeten Holzsaamen ganz leicht mit Erde zu bedecken.

Holzschlitten sind große oder kleine Schlitten, worauf das Holz im Winter bey Schnee aus dem Walde abgefahren, oder sonst transportirt wird.

Holzschnepfe, iq. Waldschnepfe.

Holzschraat, iq. Holzheher.

Holzschreibetag ist der Termin, wo in großen Forsten die Holzbedürfnisse der an sie gewiesenen Unterthanen verzeichnet, und überhaupt Anträge zum Holzkauf angenommen werden, — Holz verkauft wird.

Holzschreyer, iq. Holzheher; schwarzer, iq. Nußheher.

Holzsieb ist ein Sieb mit einem aus hölzernen Schienen gewirkten Boden.

Holzsperling, iq. Feldsperling.

Holzspinner, iq. Weidenbohrer.

Holzstapel, iq. Waldhof.

Holzstempel, iq. Waldhammer.

Holzstöcklingsbaum, iq. Holzapfelbaum.

Holzsträucher sind Sträucher, die zum Holzschlage mit benutzt werden.

Holzströmlingsbaum, iq. Holzapfelbaum.

Holztabellen nennt man Tafeln, auf denen der stereometrische Holz-Inhalt der Bäume und Stämme so berechnet ist, wie er sich bey einer verschiedenen, bestimmten Länge und Stärke derselben verschiedentlich verhält.

Holztag ist der Tag, wo es erlaubt ist, angewiesenes Holz aus dem Walde zu bringen, oder auch dürres Holz, Raff- und Leseholz darin zu sammeln.

Holztauben, iq. wilde Tauben.

Holztauben, große, iq. Ringeltauben; kleine, iq. Hohltauben.

Holztarationsinstrument ist ein Instrument zum Visiren der Bäume um ihre Höhe und Stärke, und somit ihren Holzgehalt zu bestimmen.

Holztaxe ist der für alles Holz auf einen gewissen Zeitraum festgesetzte Preistarif eines Landes, oder auch nur eines Forstamtes.

Holztechnologie ist die Lehre von der Bestimmung, Zurichtung und Benutzung des Holzes zu allem seinem verschiedenen, und namentlich zu seinem technischen Gebrauch.

Holzungsgerechtigkeit ist das Recht eines Grundstückes, sich das benöthigte Holz aller, oder bestimmter Art aus einem fremden oder Gemeinde-Walde zu entnehmen und zu hohlen.

Holzwaaren nennt man alle kleinere und größere hölzerne Hausgeräthe, die blos aus Holz gemacht werden; an Schüsseln, Tellern, Mulden, Löffeln, Sieben, Schachteln, Kisten, Leitern, Karren u. dgl. wie sie besonders in den Holz- oder Walddörfern verfertigt werden, und überhaupt in Thüringen, Voigtland, in Oberschlesien rc.

Holzwaldrebe, iq. gemeine und brennende Waldrebe.

Holzwege sind die zum Abfahren des Holzes aus dem Walde bestimmten Wege in demselben.

Holzwentle, iq. Kelleresel.

Holzwiesern, iq. Wiesern.

Holzzucht, künstliche, ist die, wo man durch eigens erst zu treffende Veranstaltungen auf Erzeugung und Vermehrung des Holzes ausgeht, und zwar da und dann, wo und wenn es nicht von Natur aufwächst.

Holzzucht, natüliche, ist die, welche blos den natürlichen An- und Fortwuchs des Holzes aus Saamen und Stöcken unterstützt, befördert und erleichtert.

Holzwagen sind die, zum Abfahren und Transport des Holzes bestimmten und eingerichteten Wagen.

Holzzweig ist ein Baumzweig, der nur Holz und Laub, nicht Blüthe und Frucht trägt, und immer aus dem letzten Auge eines beschnittenen Astes, oder, bey starkem Trieb, aus den zwey äußersten Augen desselben entsteht, wo kein Fruchttragen möglich ist.

Honer-Hive, in N. S. iq. Hühnernest.

Honig ist das süße, zähe Wesen, welches die Biene aus dem, mittelst des

Rüssels auf die Zunge gebrachten, und im Leibe durch Gährung und Einmischung noch anderer Säfte bearbeiteten Säften bereitet, die sie aus den Blumenkelchen, Saftgefäßen und dem Honigthau aufgeleckt hat, und in die Vorrathszellen des Gewirkes ablegt.

Honig, auf dem, erfrieren, sagt man von Bienen, die ihre Scheiben in die Quere gearbeitet haben, und in der Kälte im Winter hier nicht durchkommen können, wenn sie bis ans Ende gearbeitet haben, und nun darauf verhungern oder erfrieren müssen.

Honig, in Franken, iq. Muß, in Sachs.

Honigbär, iq. Pferdebär.

Honigbirne, eine gelbe, oder auch rothe, langstielige, sehr gute, mehr breite, als hohe, im Sept. reife, saftige Tafelbirne.

Honigblume, iq. Gartenmelisse.

Honigbrandtwein, in Esthl. mit Honig versüßter und abgezogener Brandtwein.

Honigbruch heißt das Auszeideln der Bienenstöcke im Herbst, in Preußen.

Honigdorn, iq. Gleditschie.

Honigerbse, iq. Gleditschie.

Honigflecken nennt man die räudigen Stellen am Balge des Marders, die sich zuweilen daran finden.

Honiggeld ist der Zins, den die Zeidelgüter im Nürnbergischen ehemals an Kaiser und Reich, jetzt wohl an die Krone Bayern bezahlen müssen.

Honiggras, Holcus lanatus, ein sehr nutzbares, ergiebiges, auf trocknem Boden sehr anbauenswerthes Futtergras, mit einer zaserigen, vielfachen Wurzel, vielen Blättern und einer starken Blüthenrispe.

Honigklee, gelber, iq. Schotenklee.

Honigklee, weißer, iq. weißer Klee.

Honigpfeifen nennt man die Zellen der Bienenstöcke, worin sich der zum Futter der Bienen bestimmte Honig befindet.

Honigschimmel sind Pferde mit an den Spitzen weißen, unten aber gelben, oder gelbbraunen Haaren.

Honigseim, iq. geseimter Honig.

Honigthau, s. Rost.

Honigvisirer ist ein kleines Spießchen von starkem Draht, woran Zeichen sind, die bey vollen Stöcken von bestimmtem Umfang den darin vorräthigen Honig-Inhalt an Quarten oder Kannen anzeigen, wenn man damit das ganze Gewirk durchsticht.

Honigweben ist das Getäfel, welches Honig enthält.

Honigwein heißt das, aus guten, ausgelassenem Honig und Wasser, durch Kochen und Abschäumen bereitete, und zur Weingährung gebrachte Getränk.

Honig-Wein, weißer, eine schöne, gelblichgrün- und süßbeerige Traube mit rundlichen, dreylappigen, unten dünnbewolleten Blättern.

Honigwicke, iq. gelbe Platterbse, Lathyrus pratensis.

Honigzucker, iq. Steinhonig.

Honnig, iq. Honig, in N. S.

Hopf, 1) in Schwb. der Platz neben der Sennhütte, wo gemolken wird; 2) in N. S. iq. Huf

Hoog-gatt, in N. S. das Loch im Boden bey Bauerhäusern, wo Stroh, Heu und Garben herauf- und heruntergeworfen werden.

Hoolje, in N. S. iq. Kost, Begebung in Kost, in N. S.

Hoon, iq. Huhn, in N. S.

Hoor, iq. Mist, oder ausgegrabene Erde, in N. S.

Hooen-quek, iq. Hornvieh, in N. S.

Hopfen nennt man die ersten knospenartigen, in weiße Röhrchen sich verlängernden Keime der Safranzwiebeln.

Hopfen, Humŭlus lupŭlus, eine bekannte, viel gebaute Handelsgewürzpflanze, die sehr hoch sich herauf rankt, herzförmig, viermal ausgeschnittene Blätter und dicke, weißliche Blüthenköpfe trägt, die zum Würzen des Bieres dienen.

Hopfen, das Bier, heißt, der Würze den Hopfen geben, indem man erst einen Theil derselben mit dem Hopfen kocht und siedet, und dann das Ganze ebenso damit mengt.

Hopfenberg ist der, auf lange Zeit meist, oder für immer zum Hopfenbau bestimmte Platz.

Hopfenbirne, eine gute, im August reife, gleich breite und hohe, saftige Tafelbirne mit markigem Fleische.

Hopfendolen, iq. Knoppern.

Hopfeneule, Phalaena humuli, ein kleiner Nachtschmetterling, dessen Raupe den Hopfenanlagen schadet.

Hopfengarten, iq. Hopfenberg.

Hopfenhäupter sind die Blüthenköpfe des Hopfens, die zum Würzen des Bieres dienen.

Hopfenhainbuche, iq. Hopfenhornbaum.

Hopfenhornbaum, Carpĭnus ostrya, s. Ostrya vulgaris, ein sehr ansehnlicher, dem südlichen Deutschland und Italien eigner Waldbaum, der unserer Weißbuche gleicht; von ziemlich raschem Wuchse, 30—40 F. Höhe, und gleichem Nutzen, wie diese mit regelmäßiger Krone, graulichbrauner Rinde, 3—4 Z. langen, 2—2½ Z. breiten, eyrundlänglich zugespitzten, etwas rauhen, am Rande scharf und doppelzähnig gesägten, kurzgestielten, oben dunkel- unten mattergrünen Blättern, fingerlangen, männlichen Kätzchen, und weißlichen, kegelför-

migen, weiblichen Blüthen, die nach dem Verblühen abfallen, und denen dann hier ein aufgeblasener, häutiger Sack folgt, mit einer zweyfächrigen Nuß, wodurch der Zapfen einem Hopfenkopf einigermaßen gleicht.

Hopfenhornbaum, Virginischer, eine schöne, americanische Hornbaumart, mit aschfarbener Rinde, großen, eylanzettförmigen, zugespitzten, doppelt sägezähnigen, denen der Ulmen ähnlichen Blättern: ein sehr nutzbarer Baum.

Hopfenhügel sind die einzelnen Stellen, wo, in und auf welchen der Hopfen im Hopfengarten angeflanzt ist.

Hopfenkammer ist der Ort in einer Brauerey, wo der Hopfen aufbewahrt wird.

Hopfenkeime-Senker, oder Fechser, sind die Keime, in denen der Hopfen verpflanzt wird, und die man auch als Salat genießt.

Hopfenklee, gelber, Trifolium agrarium, eine jährige, auf trocknen, aber sonst guten Wiesen, 1—2 Fuß hoch wachsende, gelb blühende Kleeart.

Hopfenkuhle, iq. Hopfenhügel.

Hopfenland, iq. Hopfenberg.

Hopfenluzerne, Medicago lupulina, mit einer zweyjährigen Wurzel, 1 F. langen, ästigen, vielen Stengeln, haarigen Kleeblättchen, schwefelgelber Aehrenblüthe und nierenförmiger Hülse: — des Anbaues nicht werth, aber auf trocknen Wiesen, Triften heimisch.

Hopfenspiegel, iq. Hopfenkeime.

Hopfenstangen sind die Stangen, an denen der Hopfen herauflauft.

Hoppeln heißt, bey den Jägern, das nicht recht Flüchtigsein des Hasen.

Hoppensche Weide, Salix Hoppeana, mit kurzstieligen, lanzettförmigen, nach oben zugespitzten, oben gesägten, und glänzend dunkel-, unten graugrünen Blättern, mit halbherzförmigen Nebenblättchen, 2 Z. langen, walzenförmigen Blüthen und glatter, langstieliger Saamenkapsel, zu Uferbefestigungen besonders brauchbar.

Hoppern, die, in N. S. das gefrorne, harte Stück Erde, das auf den Wegen emporsteht.

Hor, iq. Haar, in N. S.

Horbel, iq. Wasserhuhn und Bläßente.

Horden, Hürden, Schafhorden, sind von Latten oder Reißholz verfertigte, 6 Ellen lange, und bis 2 Ellen hohe Wände für den Pferchstall, die ins längliche Quadrat meist zusammengestellt, und mit Weiden verbunden werden, wenn gepfercht werden soll.

Hordenfütterung ist die Art der Fütterung des Rind- und Schafviehes, wo dasselbe in, entweder feststehenden, oder beweglichen, im Freyen, in der Nähe der Futterfelder aufgestellten Horden, an daran aufgehängten Raufen gefüttert wird. Die bewegliche Hordenfütterung dient zugleich zur Düngung der Felder, wie der Hordenschlag der Schafe, und wird alle Tage fortgeschlagen.

Hordenschlag, iq. Pferchschlag.

Horizontal-Pfähle nennt man beym Deichwesen die hin und wieder auf die Kappe eines Deiches eingeschlagenen Pfähle, die bestimmen, in welcher Höhe der Deich erhalten werden muß.

Horliken, Horlsken, iq. Cornelkirschen.

Horn ist 1) eine Erd- oder Landzunge in einem Flusse; 2) der äußere, glatte, feste Theil des Hufes der Pferde, und der Klauen anderer Thiere; 3) die Kopfbekleidung des Hornviehes, der Ziegen, Schafe ꝛc.

Hornbaum, gemeiner, Carpinus betulus, ein sehr nutzbarer, ansehnlicher, in gutem Boden wachsender, in 120—30 Jahren ausgewachsener, und von 50—50 F. hoher, und bis 3 F. im Durchmesser starker, schöner Waldbaum, dessen hartes, festes, dichtes, schweres, frisch, ganz weißes Holz zu Werk-Tischler- und Drechslerarbeit, und auch als Brennholz vortrefflich ist; mit männlichen und weiblichen, schuppigen Blüthenkätzchen, die abgesondert auf einem Stamme sitzen, und nach denen lockere, längliche Zapfen wachsen, die mit einer eyrunden, gefurchten, fast dreyeckigten, harten, braunen Nuß unter jeder Schuppe versehen sind; mit 3—3½ Z. langen, und 2 Z. breiten, oval zugespitzten, am Rande fein, aber scharf gezahnten, unten mehr hellgrünen und glatten, als oben, lange anhängenden Blättern; und endlich mit einer, jung, weißlichen und glatten, schwarz punctirten, alt, grauen und höckerigen Rinde. Er kömmt in Abarten auch mit Eichenblättern, und mit geschäckten, oder weiß gefleckten Blättern vor.

Hornbaumbirke, Betula lenta, s. carpinifolia, eine americanische, höchst vorzügliche, auf deutschen, hohen Gebirgen höchst anbauenswerthe Birkenart, die sehr schön, und in 50 Jahren über 40 F. und überhaupt bis 60 F. hoch, und 2—3 F. stark wächst; mit, oben weißer, darunter bräunlicher, zäher Rinde, (die, so wie das gelbliche, zähe, feste Holz, jung und frisch, wohlriechend ist,) und 3½—4 Z. langen, 1½ Z. breiten, länglich eyrunden, scharf zugespitzten, am Rande ungleichen und scharf gezahnten, oben glatten und dunkelgrünen, unten hellgrünen und matten, fein behaarten

Blättern, ferner mit gleichen Blüthen, wie die gemeine, und mit eyförmigen Fruchtzapfen.

Hornbuche, iq. Hornbaum.

Horncartoffel, blaue, eine, wie die Gurkencartoffel gestaltete, augenarme, schmuzig dunkelblau- und rauhschaalige, blau- oder blaumarmorirt fleischige, mehlreiche und schmackhafte, späte Cartoffelsorte; mit niedrigem, braunrothen Stengel, kurzen, rundlichen Blättern und weißen Blumen; nicht sehr ergiebig.

Horncartoffel, rothe, eine lange, in der Mitte meist sich krümmende, in der Schaale hellrothe, rauhe, im Fleische weiße und zarte, augenreiche, frühe Cartoffelsorte; mit weißer Blume, behaarten Stengeln und haarigen, eyrund herzförmigen Blättern.

Horncartoffel, weiße, s. Gurkencartoffel.

Hornegud, Horneguck, iq. Hornvieh, im Hoyaischen und Diepholzischen.

Hornessel, in der Pfalz, iq. Wespe.

Horneule, große, iq. Uhu.

Hornfäule ist ein Anfaulen des ganzen Hufes der Pferde.

Hornfeßel ist 1) das Bandelier, oder der breite Riemen, woran das Hifthorn getragen wird; 2) iq. Fessel.

Hornfleisch, s. Leben.

Hornhaspel ist eine Haspelwinde, wo durch die waagerecht liegende Welle an beyden Enden derselben eine Kurbel, oder ein Haspelarm angesteckt wird, um mit deren Hülfe die Welle herumzudrehen.

Hornhecht, iq. Hornungshecht.

Hornhuf, iq. Horn.

Horn-Jagd, eine Jagd mit Blashörnermusik.

Hornicke, iq. Elzbeere.

Hornig nennt man den überreifen Weizen, wenn er fast ganz durchsichtig geworden ist, und, zerbrochen, kein Mehl, sondern eine feste, compacte, fast durchsichtige, hellbraune Masse zeigt; obwohl er, genäßt gemahlen, doch gutes Mehl giebt.

Horniß, Vespa crabro, eine bekannte, größere Wespenart, die die Bienen häufig wegfängt.

Hornissenbirne, iq. Lahdrolenbirne.

Horn-Hörnerkrischenbaum, iq. Cornelkirschbaum.

Hornklee, fünfblättriger, gelber, Lotus corniculatus pentaphyllos, eine Hornkleeart mit 5 Blättern, die zu Futter empfohlen, aber eben nicht sehr dazu brauchbar ist.

Hornklüfte sind Risse im Hufe der Pferde, die in die Quere gehen und fast nie heilbar sind.

Hornkrankheit ist eine Viehkrankheit, bey der sich das Innere des Horns allmählig verzehrt und dasselbe dann erkaltet, und die sich meist mit einer Gehirnentzündung endigt.

Hornkümmel, iq. Rittersporn.

Hornrauchbuche, iq. Hornbaum.

Hornrose, iq. Hanbutte.

Hornsatz, iq. Falschschnur.

Hornspalten sind Risse, die nur durch eine Seitenwand des Hufes gehen, und nichts zu bedeuten haben.

Hornung, iq. Februar.

Hornungshecht heißt ein Hecht, der schon im Februar gelaicht hat, und dann gefangen wird.

Hornvieh, Rindvieh, Bos taurus, das bekannte, so nützliche, gehörnte Hausthier, das aber auch ungehörnt zuweilen vorkömmt, bes. in England.

Hornwarze, s. Kegel.

Hornweide, iq. Saalweide.

Horst heißt, 1) ein Büschel dicht aneinander gewachsenen Grases oder Getreides; 2) eine Stelle, wo Gräser, oder Getreide gewöhnlich so zusammengewachsen stehen; 3) ein, mit Buschwerk bewachsener Ort, oder ein mit Ober- und Unterholz besetzter Hain auf dem Felde; 4) ein, im Moorland liegender, trockner, hoher Fleck, der auch in nassen Jahren trocken bleibt; 5) ein Hügel von Sand und Erde, den das Wasser zusammengespühlt hat; 6) das Nest der Raubvögel; 7) iq Forst, in N. S. 8) eine Zahl in kleinen Gruppen beysammenstehender Bäume.

Horstbutter heißt, in Berlin, die gute, beliebte Butter, die von dem Königl. Amte Königshorst bey Fehrbellin dahin gebracht wird.

Horsten, iq. nisten, bey Raubvögeln.

Horstweiser Holzbestand ist ein solcher, wo das Holz gruppenweise oder platzweise mit Blößen, oder in verschiedenem Alter abwechselt.

Horten, in N.S. Horden zum Abtrocknen.

Hortensia, Hydrangea hortensis mutabilis flore caeruleo, cyano, eine bekannte und beliebte Garten- und Zimmerblume, die in Töpfen zu halten ist, mehrere Schuh hoch gehend, mit großen, schönen, etwas starken Blättern und großen Blumendolden von erst grüner, dann rother, oder, bey besondern Erdmischungen, worin sie gezogen wird, auch blauer und kornblauer Farbe. H. quercifolia. eine Abart, hat große, eichenartige Blätter und röthliche Doldenblüthen.

Hortulan, iq. Ortolan.

Hortyhel, iq. Rohrdommel.

Hosche ist 1) ein, von Bretern zusammengeschlagener Schlauch, worin Getreide oder Malz von einem Boden auf den andern herabgelassen wird; 2) in Oestr. iq. Futterröhre.

Hose, im Meißn. ein hohes, faßartiges Gefäß für Butter.
Hosen des Stährs nennt man die starke Wollbedeckung der Keulen und Beine des Stährs, die man an ihm gern hat.
Hosenflicker nennt man scherzweise die hauenden Schweine.
Hosenseicher nennt man Pferde, bey denen der Schlauch vorn zu eng ist, als daß die Ruthe beym Harnen gehörig herauskommen könnte.
Hospitalgüther heißen Landgüther, die zum Eigenthum eines Hospitals gehören, und meist steuerfrey sind, oder es doch sonst waren.
Hoster, iq. Hornbaum, in Meklb.
Hostett, in Schwb. iq. Hofstatt.
Hot, in den Niedelanden, iq. Molken.
Hotg, iq. Hede, im Westerwald aber nur den Abgang von groben, starken, kurzen Fasern beym Schwingen.
Hott, die oberste, grüne Schaale der Wall- und Haselnüsse, im Westerwald.
Hott, iq. rechts für die Pferde, in Sachsen und N. S.
Hotten, in Niederlanden, iq. gerinnen.
Hottenbeutel, iq. Käsebeutel.
Hottern, iq. das Land durchreiten, von Maulwürfen, Mäusen gesagt, die bey ihren Gängen in der Oberfläche eine etwas erhabene Spur zurücklassen.
Hottl, iq. eine junge Geiß, in Bay.
Hourvari ist der Zuruf des Jägers an Parforce-Hunde, wenn sie fehl jagen.
Howand, in N. S. der hinterste Theil eines Bauernhauses, der Raum hinter den Ställen, wo Stube und Schlafstellen sind, und die Schränke stehen.
Howardscartoffeln, iq. Viehcartoffeln.
Hovener, ein Hüfner.
Hove, iq. Ramme.
Hovlenvogel, iq. Gimpel.
Hrashel, in N. S. iq. Haselstande.
Hub ist 1) das Maaß, wie hoch in einer Kolbenröhre der Kolben am Kunstgezeug in die Höhe steigt; 2) das Quantum des Wassers, so ein Saugwerk, oder Kunstgezeug mit einem Male auswirft; 3) der halbe Umlauf eines Wasserrads, bey Mühlen rc. 4) iq. Uhu.
Hube oder Hufe, ein ökonomisches Flächenmaaß, so mehrere Morgen oder Aecker enthält, von 4 — 30 Morgen oder Aeckern, — in fruchtbarem Boden meist wenigern, im schlechtern mehreren.
Huben- Hufengüther sind im Hanauischen, Maynzischen, Erblichgüther, die nach Huf-, Hub-, Huprecht besessen werden, unter einem Hufengericht oder Dinghof stehen, und deren Besitzer dem Hof- oder Dinghofsherrn einen Hubeneid schwören müssen.
Hubay, Huhuy, iq. Uhu.
Huck, Hucke, ist 1) eine, längs dem Ufer eines Flusses stromwärts hervortretende Landspitze; 2) eine, von einem Damme in den Fluß heraustretende Ecke.
Huck auf die Magd, iq. türkischer Flieder, in Sachsen.
Huckeloch ist, in der Köhlerey, ein, in einem garen Meiler gemachtes Loch, das nur einen weißen Rauch noch, und damit das Ausgebrannt-seyn des Meilers zeigt.
Hucker heißt hie und da das Heu.
Huckerscheite nennt man die kleinern Scheite, die die Köhler auf die Fußscheite legen, damit die gestäubten Meiler unten auf der Stätte Luftzug fürs Feuer behalten.
Hudderken, iq. Huddern.
Huddern, in N. S. vom Federvieh gesagt, iq. die Jungen unter sich sammeln und wärmen.
Hueb, die, iq. ein Bauerhof, in Bayern.
Hueber, iq. der Besitzer einer Hueb.
Hüber, Hübner, sind die Besitzer von sogen. Hubengüthern.
Hüberl, iq. Burgstall.
Hückerscheiter, iq. Rüstholz.
Hücksel, iq. Höchsel.
Hüdefatt, im Hamb. und Pomm. ein hölzerner Fischbehälter voll Löcher und in Kahnform.
Hüfeln, iq. Kleereiter, in Oestr.
Hüffe, Hüvke, in N. S. eine Kuh mit weißer Stirn oder Blässe.
Hüften, 1) iq. Henken; 2) iq. Hanbutten; 3) in Holst. iq. Hüffe.
Hüftlahm, iq. Kreuzlahm.
Hühneraar, iq. Gabelweyhe.
Hühner-Abend heißt auf dem Lande hie und da der Abend vor der Hochzeit, wo die Nachbarn den Brautleuten Hühner zum Geschenk bringen.
Hühneraugenbaum oder Beere, 1) iq. Traubenkirschbaum; 2) iq. Faulbaum.
Hühnerdieb, iq. Gabelweyhe.
Hühnerfalke, gefleckter, Falco gallinarius naevius, iq. Habicht, s. Habicht.
Hühnerfauth, iq. Ausfauth.
Hühnerfutter begreift alles in sich, was die Hühner fressen und ihnen gefüttert wird, besonders Hühnerschrot, oder geschrotene, geringe Gerste, Hafer, Wicken oder Weizen, Abgänge aller Art aus der Wirthschaft, Brodkrumen, gekochte Cartoffeln u. dgl.
Hühner-Geschrey, iq. Hühnerruf.
Hühnergeyer, Hühnerweyhe, iq. 1) Gabel- und Halbweyhe; 2) Rostweyhe; 3) Habicht.

Hühnerhabicht, iq. Halbweyhe und Habicht.
Hühnerhamen ist ein Sack im Vogelgarn, um Hühner damit zu fangen.
Hühnerhaus ist ein Behältniß zur Aufbewahrung der Hühner des Nachts, so im Hofe nahe am Hause, nicht zu kalt, trocken gelegen, inwendig mit Stangen versehen und wohl verschließbar gegen Marder, Katzen und Diebe seyn muß.
Hühnerhof ist eine eigne Abtheilung im Hofe, wo das Hühnerhaus steht, und die Hühner am Tage gehalten werden.
Hühnerhund, Canis familiaris aviculartus, eine Hunderace von starkem Kopf, Körper und Füßen, mit langer, starker und stumpfer Schnauze, langen, gut behängten Ohren, fleischigem, kurzen Schwanz, und von meist weißer, schwarzer, oder gelb und braun gefleckter Farbe und kurzem Haar; zur Feldjagd auf Hasen und Hühner ꝛc. vorzüglich brauchbar.
Hühnerklee, Hühnerkraut, Hühnerkohl, Hühnerpoley, Hühnersieb, iq. Thymian.
Hühnerkorb ist ein unten weiter, oben spitzig zugehender Korb, unter dem die Glucke mit ihren Küchelchen die erste Zeit gehalten und gefüttert wird.
Hühnerlaus, Pediculus gallinae, und caponis, eine, das Federvieh sehr plagende Laus, die man durch Benetzen seiner Köpfe mit Thran oder Oel vertreibt.
Hühnerruf ist ein, aus Blech, oder einer Nußschaale gemachtes Pfeifchen der Jäger, womit sie den Ruf der Rebhühner nachahmen.
Hühnerseuche ist eine Art Pest der Hühner, deren Natur man noch nicht recht kennt.
Hühnerstaude, iq. Alphalsam.
Hühnerstößer, iq. Habicht.
Hühnervoigt ist ein Beamter auf dem Lande, der die Zinshühner der Unterthanen einnimmt.
Hühnerzucht ist die Zucht der Hühner verschiedener Art, vorzüglich der Haus- oder Hofhühner.
Hülfe geben, dem Pferde, heißt in der Reitkunst dem Pferde angeben, was es zu thun habe; und zwar ist die gelinde die durch Berührung mit der Wade, Bewegung der Ruthe, Druck des Kniees, Zungenschlag ꝛc. die starke die durch Spornstich, Schenkeldruck, Ruthenschlag ꝛc.
Hülfsgelder, iq. Ermissionsgelder.
Hülge, Hülschehol z, iq. Stechpalme.
Hülle, am Harz, eine Gans.
Hülle, in Schwb. der Pelz am Joche, so über die Stirn des Rindviehes herabhängt.
Hülpig, in N. S. iq. hülfreich, nahrhaft.
Hülsdorn, iq. Stechpalme.
Hülse nennt man die von Horn oder Metall gemachte Einfassung oben am Ladestock.
Hülsenbaum-Strauch, iq. Stechpalme.
Hülsenfrüchte sind alle Pflanzen, die eßbaren Saamen in Hülsen tragen, und deshalb gebaut werden.
Hülst, Hülsch, Hulst, iq. Stechpalme.
Hümpel, im Eyderstädt. iq. Dieue, Miethe.
Hünlich, Hünling, in Oestr. Schles. iq. Pfefferling.
Hüpen, in Holst. iq. anhäufeln.
Hürde, in Oestr. die aus Stroh und Dornen geflochtene Thür eines umzäunten Platzes.
Hürdenlager, iq. Pferchschlag.
Hüren, in N. S. iq. heuern.
Hürenbeiß, Hürspeiß, in Schwb. die Erstlinge von Obstfrüchten, Gemüse und dergl.
Hürle, eine Gans, im Hohenlohischen.
Hürling, 1) ein Barsch im ersten Jahre; 2) iq. Heuerling.
D'Hürst, iq. Gebüsch, Dickigt, im Elsaß.
Hürn, iq. Uhu.
Hüschen, in Holst. das Kerngehäus des Apfels.
Hüsen, iq. Hanbutte.
Hüsken, das Kerngehäus des Obstes, in N. S.
Hüsling, in N. S. ein Häusler.
Hüssel, iq. Hüsling.
Hüssent, in Osnabr. ein Einliegen.
Hüting, iq. Rothschwanz.
Hütschfell, in Pr. ein Fohlen, das der Mutter nachläuft.
Hüttenblume, iq. gemeiner türkischer Flieder.
Hüttenrege, iq. Stangenrege, — aber nur mit einer Stange.
Hüttfatt, iq. Hödefatt.
Hüttner, iq. Hausgenossen.
Hüvat, iq. Hüdefatt.
Hüvede Kauh, in Westph. eine weißköpfige Kuh.

Huf, Pferdehuf ist das hornartige Wesen, womit der Pferdefuß auftritt, bestehend aus dem obern Theile, dem Saume, dem untern Theil, der Sohle und dem vordersten, runden Theil, der Zehe, dem hintern, oder Ballen, und endlich den Seitentheilen oder Wänden.
Huf nennt man das Stück Fleisch, so von der Hinterkeule des Rindviehes gehauen wird, und sich unten am Schoße anfängt.

Hufbeschlag ist das Beschlagen der Pferde mit Hufeisen.

Hufe ist, in Bayern, ein Stück Landes, zu dessen Bestellung man 4 Pferde braucht; und überhaupt, iq. Hube.

Hufeisen ist das, dem Pferdehuf aufgelegte Eisen, welches den Huf schonen soll, und entweder ein ganzes, volles ist, d. h. eine Platte, die über den Huf weggeht, und in der Mitte höchstens eine Oeffnung hat, oder ein gewöhnliches halbes, welches nur auf den Seiten des Hufes unten aufgelegt wird.

Hufeisen mit dem Ueberwurf ist ein Hufeisen, welches mit einer dünnen Wand über den Huf herausgeht, und sich damit an ihn anlegt.

Hufeisen nennt man beym Wasserbau eine Erdzunge in einem Flusse, die vorn breit, hinten schmal ist.

Hufengüter sind Bauergüter, die entweder überhaupt, oder in jeder Art dreyfeldrigen Landes eine Hufe Acker-Land besitzen.

Hufenschoß, iq. Grundsteuer, die nach Hufenzahl bezahlt wird.

Huf-Erschütterung ist der Fehler eines Pferdes, wo sich der Knochen des kleinen Fußes von dem Horne des Hufes ganz ablöset, so daß der Huf damit hohl wird.

Huflattig, Tussilago farfara, ein böses Unkraut in Kalkboden, mit sehr dicken, oben dunkelgrünen, unten weißfilzigen, fast dreyeckigten Blättern und filzigen Stielen.

Hufplatscher, in Ung. iq. Huflattig.

Hufschlag, für, gelten, sagt man von wüste liegenden, mit Gebüsch bewachsenen Flächen, wo man an Spuren von Mittelrücken und Beetfurchen ehemaliger Bestellung und Beete erkennen kann, daß sie ehemals Feldland gewesen seyen, und also eben auch wieder dazu gemacht werden können.

Huhn nennt man ein Stück Holz, welches vor dem Seche im Grindel des Bonnschen Pfluges steckt und herauszunehmen ist, um die Keile, die das Sech und Schaar festhalten, damit anzutreiben.

Huhn, Haus-Hofhuhn, Phasianus gallus, ist das gemeine, in allen Wirthschaften in der Stadt und auf dem Lande gehaltene, durch Eyerlegen und Fleisch (alt und jung) sehr nutzbare Hausfedervieh, das in Farbe und Größe sehr verschieden vorkommt.

Huhu, iq. gemeine Eule.

Huk, Hye, in Westph. Lockungsruf für Gänse.

Hukasten, in N. S. iq. ein Fischbehälter.

Hullengeld, in N. S. bey den Bauern ein kleines Geschenk des Bräutigams an die Mutter und Schwester der Braut.

Hulowe, in der Schwz. iq. eine Kuh, oder auch der Zuruf an die Kühe.

Hummel, in Schwb. und Hohenlohe, iq. Zuchtochs.

Hummel, Apis terrestris, ein der Biene gleichendes Insect, nur haariger, größer und dicker, so in der Erde sein Nest bauet, aber ohne Wachs und Honig zu geben.

Hummeln, auch iq. Drohnen.

Hummig, im Hamb. iq. müffigt; z. B. Mehl.

Humoser Boden ist ein an Humus in der Krume reicher Boden.

Humus ist der in dem Boden und besonders in dessen Krume enthaltene und mit derselben mehr oder weniger innig gemengte Rückstand verfaulter vegetabilischer und animalischer Theile, die sich zu einer eignen, lockern, krümlichen, erdigen, oder auch faserigen Substanz von brauner oder schwarzer Farbe verbunden haben, und der so das Hauptmoment der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens ausmacht.

Hund, Canis familiaris, ein bekanntes, nützliches Hausthier, von vielerley Racen und Arten, die einzeln hier vorkommen.

Hund nennt man 1) in Sachsen, einen, von Eisenblech verfertigten, länglichen, viereckigten Vorsatz vor dem Ofen, mit dem er durch eine Röhre in Verbindung steht, und ihn dann so durchwärmt, indem in ihm, dem Hunde, das Feuer angemacht wird, und die Hitze sich nun in jenen zieht: eine sehr holzsparende und nützliche Einrichtung; 2) hie und da, z. B. in Bremen, ein Stück Land, 20 Ruthen lang, 4 breit, oder ¼ Morgen; 3) ein Torfmaaß, 60 — 70 Körbe haltend; 4) in Schwb. iq. Hanfbreche.

Hund wie Hündin; Hündin wie Hund, — Sprüchwörter der Jäger, die darauf hindeuten, daß sich im jungen Hunde mehr die Eigenschaften seiner Mutter, in der jungen Hündin mehr die des Vaters wiederfinden.

Hundebaum, Hundsbaumholz, iq. Kreuzdorn.

Hundebrod ist das für die Schafhunde den Schäfern bewilligte Getreide.

Hundedachs ist ein, am Kopfe, Kehle und Nase weißer, mit länglichem Gebiß versehener Dachs.

Hundefütterung nennt man die, besonders sonst hie und da vorkommende, Verpflichtung der Cammerbauern zur Fütterung der Jagdhunde des Fürsten bey seinen Jagden, oder überhaupt für immer.

Hundehaare sind die längern, weniger steifen, aber doch rauhen, wellenförmig

gekrümmten, oben übergebogenen, groben Haare, die sich einzeln hie und da in der feinen Wolle finden, aber nicht gern gesehen werden, und daher in eigentlich edlen, feinen Wollen ganz fehlen müssen, da sie auch keine Farbe annehmen.

Hundejacke, iq. Panzer.

Hundeloch nennt man hie und da noch häufig das Gefängniß für die Bauern bey den Patrimonialgerichten.

Hundemilch, iq. Wolfsmilch, Euphorbia cyparissius.

Hundertfältiger Weizen, iq. Wunderweizen.

Hundeseuche ist eine seuchenartige Krankheit der Hunde, die sich anfangs in Verdrossenheit, nachher in Lähmung der Hinterfüße, und endlich in Auszehrung der Hunde äußert.

Hundeworp, iq. Maulwurf, in Westphalen.

Hundezwinger nennt man die Hundeställe in einem Hunde- und Jägerhaus.

Hundkirsche, iq. Alpenheckenkirsche.

Hundsauge, iq. Feldchamille.

Hundsbaum, iq. gemeiner Spindelbaum und Traubenkirschbaum, Kreuzdorn.

Hundsbeere, Hundsbeerstrauch, iq. 1) gemeiner Hartriegel; 2) Liguster; 3) Heckenkirsche.

Hundschamille, Anthĕmis arvensis, eine geruchlose Chamillenart und zweyjähriges Feldunkraut.

Hundsdill, iq. Stinkchamille.

Hundsdorn, iq. 1) Hanbutte; 2) Weißdorn.

Hundsgras, iq. 1) Quecke; 2) Knaulgras.

Hundshode, iq. Herbstzeitlose.

Hundsholz, iq. Kreuzdorn.

Hundskohl, iq. Bingelkraut.

Hundskohl, syrischer, iq. Seidenpflanze.

Hundsläufte, iq. Cichorie.

Hundsmeise, iq. Tannenmeise und Blaumeise.

Hundspetersilie, Aethūsa cynapium, ein böses Giftunkraut auf Wiesen oft wachsend, der Petersilie ähnlich, nur stärker.

Hundsrippe, iq. Spitzwegerich.

Hunds-Romei, iq. Hundschamille.

Hundsrose, iq. Hanbutte.

Hundstieke, iq. Zecke.

Hundswolle, blättige, Apocynum Androsaemifolium, eine kleine, im Sommer im Freyen, im Winter im Zimmer zu haltende, angenehme Blume, mit weißen, mayblumartigen, wohlriechenden Blumen. A. paniculatum, mit weißen Blumen, ist eine Glashauspflanze.

Hundswürger, syrischer, iq. Seidenpflanze, syrische.

Hundswuth ist die bekannte, furchtbare Krankheit der Hunde, die in ihnen aus großer Erhitzung und Erkältung, Mangel an Saufen, Genuß stinkenden Fleisches in heißen Tagen, unterdrückter Geschlechtslust, vom Verschlucken einer Kröte und aus anderen Ursachen entsteht, und entweder stiller Art ist, oder die reißende, fahrende, hitzige Hundswuth, und sich durch mehrere Kennzeichen, als: Traurigkeit, verlohrne Eßlust, heftigen Durst, Schlaflosigkeit, Verstopfung, Gleichgültigkeit gegen den Herrn, verlohrnes Bellen, und nachher durch Bosheit, und zuletzt meist durch Wasserschen bey den Hunden zu erkennen giebt, deren Biß in diesem Zustande höchst verderblich ist.

Hundszähne, iq. Hakenzähne.

Hundszunge, Frühlingshundszunge, Cynoglossum omphalodes, ♃ ein niedriges, ovalblättriges, aber mit schönen, himmelblauen, fünfblättrigen Blumen wachsendes Gartengewächs.

Hundtsche Baumethode ist die von H. Hundt in Meklb. erfundene und aufgebrachte, wohlfeile Methode, Häuser und Mauern mit Lehm und eingelegten Holzstäben, Strauchwerk und Stroh aufzubauen, während an den Ecken steinerne oder gemauerte Säulen, oder scharf und fest aufgesetzte Lehmmauern stehen.

Hungerblume, iq. Wucherblume, Chrysanthemum segetum, ein böses Unkraut mit ausgeschnittenen Blättern und gelber Blüthe.

Hungerflecke sind einzelne Flecke im Saatfelde, die vorzüglich schlecht, mager stehen, weil kein Mist hingekommen ist.

Hungerharken, iq. Köchrechen.

Hunger-Hocken, in N. S. die Hokken Getreide, die der Zehendtmann als Sprok-vorderl ziehr, s. diesen Artikel.

Hungerkorn, s. Mutterkorn.

Hungerzähne sind die zu scharfen, spitzigen Zähne der Lämmer, die man ihnen wohl abstumpft, weil sie die Euter verletzen.

Hungrige Wolle ist eine Wolle, die kurz, trocken, unkräftig gewachsen und ungekräuselt ist, ob sie es gleich ihrer Art nach seyn sollte.

Hunken un Bunken, in N. S. vom magern Vieh gesagt, iq. nichts als Haut und Knochen.

Hunkunst, in Holst. das Kerngehäuse des Apfels.

Hus, iq. Uhu.

Hupk, im Ravensb. iq. Wiedehopf.

Hupp, hupp! ist der Zuruf der Jäger und anderer Leute im Walde, um sich einander ihre Anwesenheit anzumelden.
Hurenstrang, iq. gemeine und brennende Waldrebe.
Hurnigel, im Elsaß. das Graupelwetter im Februar, Hornung.
Hurschen, in Schwb. iq. Urschen.
Hurst, im Elsaß. iq. Strauch.
Hurt, im Elsaß. ein Lager zur Aufbewahrung des Winterobstes.
Husen, in N. S. iq. wohnen, und Haushaltung führen.
Huserli, iq. Hörkli.
Huß, ein junges Pferd, im Westerwald, — oder auch ein Pferd überhaupt.
Hussche, im Westerwald, iq. Füllen.
Hussebotter, in Grubenhag. die mißrathene, mit Buttermilch vermischte Butter.
Hußel, in Oestr. iq. Kleereiter.
Huste, iq. Hauste.
Hut, iq. Forstrevier.
Hut- und Triftbriefe, iq. Hut- und Triftregister.
Hutchen wird von Hühnern gesagt, die ihre Küchelchen unter ihre Flügel sammeln.
Hut, im Würtemb. iq. Revier.
Hut- und Trift- und Brachrecht ist das Recht, über und auf eines andern Grundstück sein Vieh zu treiben und zu hüten, und deshalb zu verlangen, daß das Brachfeld dazu unbebauet liegen gelassen werde.
Hut- und Trift-Recesse sind Verträge, die zwischen dem Hut- und Triftherrn, oder meist dem Guthsherrn und den Hut- und Triftpflichtigen, oder den Guthsbauern über die zwischen ihnen geltenden Hut- Trift- und Brachrechte und Pflichten abgeschlossen worden sind, und zur Richtschnur dabey dienen.
Hut- und Triftregister sind gerichtliche Beschreibungen und Verzeichnisse der, unter Hut- Trift- und Brachpflicht gegen ein Ritterguth stehenden Grundstücke, nebst Angabe der speciellern, dabey eintretenden Verhältnisse, Bedingungen und Bestimmungen.
Hut- und Triftzeiten sind die zur Oeffnung oder Schließung der Ausübung der Hut, Trift und Brache zwischen dem Hut- und Triftherrn, und den Hut- und Triftpflichtigen angeordneten und bestimmten Zeiten.
Hutsche, iq. Elster.
Hutschela, in Schwb. und Pfalz, ein Fohlen.
Hutte, in Liefl. ein pyramidenförmiges Strohhäuschen zum Ablauern der Birkhühner. In die Hutte gehen also iq. auf die Birkwildjagd gehen.

Huttelbeere, Huttelbeerbaum, iq. Elzbeerbaum.
Hutungen, iq. Hutweiden.
Hutweiden sind die zum Abweiden für das Vieh bestimmten Flächen, besonders wilden Grasflächen.
Hutzel ist, in Bayern, eine getrocknete Birn; und Hutzelwasser ist die Brühe davon.
Huus, iq. Hüschen; in N. S. iq. Haus.
Huuslüde, in N. S. Bauern.
Huusman, in N. S. ein Bauer.
Huyfaß, faß, faß! ist der Hetzruf des Jägers an kleine Jagdhunde.
Huzel, in Schwb. 1) iq. Schwein; 2) gedörrte Birne.
Huzeln, iq. wilder Birnbaum.
Huzeln nennt man auch die ungeschälten, ganzen Birnen, die getrocknet werden.
Hyacinthe, Hyacinthus orientalis, ein bekanntes, sehr schönes und beliebtes Blumenzwiebelgewächs für Gärten und Töpfe; mit langen, dicken, glatten, nach oben spitz zulaufenden Blättern und einer oft sehr langen und vielblumigen, höchst wohlriechenden Blüthe von allen Farben, einfach und gefüllt, und so mannigfaltig, daß man eigne Hyacinthenflore anlegt, und manche seltene Zwiebeln, zumal in Holland, ungeheuer hoch bezahlt.
Hyacinthpflaume, eine fast herzförmige, mittelgroße, stark gerinnte, kurzgestielte, etwas dicke, hellviolette, bestäubte, im Fleische gelbe und härtliche, viel- aber doch etwas sauersaftige, vom Stein nicht gut ablösige, Ende Aug. reife Pflaume.
Hydrangea, baumartige, Hydrangea arborescens, ♃ ein niedriger Zierstrauch mit herzförmigen, 3 Z. langen Blättern und kleinen, weißen, wohlriechenden Blumensträußen: gehört mehr ins Glashaus, als ins Freye.
Hydraulische Presse ist eine, von dem Engländer Brahma erfundene, wichtige Maschine, die durch die Kraft des Wasserdruckes wirkt, und besonders auch zum Ausroden der Wurzelstöcke und Ausheben versenkter Pfähle und Bäume dient.
Hydromechanische Presse, iq. hydraulische Presse.
Hyle, in Osnabr. der Boden über dem Viehstalle.
Hühnersteige ist am Hühnerhaus das mit Leisten versehene Bret zum Aufsteigen der Hühner.
Hynerstye, iq. Hühnersteige, in Schwz.
Hys, hys, in Westphalen, Lockruf für Fohlen.

J.

Jalappe, gemeine, s. Wunderblume.
Jachhandel, Jachhandelbaum, iq. gemeiner Wacholder.
Jacobi=Wiesen, iq. Herbstwiesen.
Jacobsapfel, iq. Tafetapfel.
Jacobsbirne, iq. Jagdbirne.
Jacobsbirnen, iq. Erdbirnen.
Jacobscartoffel ist eine langgestreckte, walzenförmige, in der Schaale hellgelbe, im Fleische weiße und zarte, sehr augen= und mehlreiche, frühe Cartoffelsorte mit rosenfarbenen, weißgespitzten Blumen und kleinen, ey= herzförmigen Blättern.
Jacobsholz, iq. gelbe Bandweide.
Jacobskürbis, iq. Flaschenkürbis.
Jacobstraube ist a) eine kleine, zottige, weit= rund=-schwarz= und mittelgroßbeerige, delicate Traubensorte aus Champagne; schon Anf. Aug. reif, mit ganz runden, 3theiligen, kurzzahnigen, blaßgrünen Blättern; b) eine noch kleinere, schwarzroth= eng= hart= häutig= süßbeerige, seltenere Traube, die auch um Jacobi reift.
Jacobszwiebel, iq. Johannislauch.
Jäck, Jäkel, iq. Holzheher.
Jäckel, in Pomm. ein schlechtes Pferd.
Jäger heißt der, der die Jagdkunst gelernt hat und treibt, und als solcher angestellt, oder im Dienst ist.
Jäger=Jagelbeere, iq. große Heidelbeere.
Jägerey ist 1) iq. Jagdwesen; 2) das Jagdpersonale.
Jägerpursche ist ein noch in Lehre stehender oder eben daraus getretener Jäger.
Jägerrecht heißt der Theil eines erlegten Hochwilds, den der Jäger als Accidenz bezieht.
Jägerrecht, großes, begreift dann den Kopf, Hals, und das Stück bis an die 3te Rippe, so von einem Hirsche oder Thier als Accidenz für den Jäger abfällt; kleines aber enthält nur das Geschlinge und übrige Eingeweide.
Jägersprache ist der Inbegriff aller Kunstausdrücke, die bey der Jagd vorkommen.
Jägerstock, iq. Jagdstock.
Jägerzehrung nennt man die, sonst besonders hie und da vorkommende Verpflichtung der Cammerbauern zur Beköstigung des Jagdgefolges des Fürsten bey seinen Jagden.
Jähe Blase, iq. Zungenkrebs.
Jähes Blut, iq. Kopfblut.
Jähne nennt man, im Erfurtschen, die Gartenbeete, zwischen denen die Klingen liegen, in denen die Brunnenkresse gebaut wird.

Jährling ist ein Schaf, das 1 Jahr alt ist. In Niedersachsen aber heißen die Schafe von $1\frac{7}{12}$ bis $2\frac{7}{12}$ Jahren Jährlinge, und in Schlesien schon nach dem ersten halben Jahre. Nach dem Geschlecht nennt man sie dann Jährlingsstähre, Jährlingsschafe, Jährlingshammel.
Jährlingshaufen ist die Abtheilung der Heerde Schafe, die die gesammten Jährlingsschafe enthält, und meist $\frac{1}{5}$ der Heerde ausmacht.
Jährlingsknecht ist der 2te Schafknecht, der den Jährlingshaufen führt, und meist 30 Schafe anmengt.
Jätebreter sind kleine Breter, auf welchen die Leute beym Jäten mit den Knieen aufliegen.
Jäthacke, eine kleine dreyzackige Hacke zum Jäten der Beete.
Jäthauen, iq. Beerhacken.
Jagd ist die Ansichnehmung und Gewinnung des Wildes im Walde und freyen Felde durch Wegschießen oder Wegfangen desselben.
Jagdbar nennt der Jäger den Hirsch, wenn er 10 Enden hat, und im 7ten Jahre steht: und zwar schlecht jagdbar ist er mit 8 Enden und im 6ten Jahr, stark jagdbar mit mehr als 10 Enden.
Jagdbirne, eine, bald mit einer kleinen Citrone, bald mit einer Eyerbirne gleich große, flachäugige und stielige, rauhe und goldgelbe, dicht grau punctirte, in guten Jahren sehr delicate, in nassen aber weniger schmackhafte, gegen Weyhnachten bis Februar eßbare Butterbirne.
Jagddienste, iq. Jagdfrohnen.
Jagd=Equipage, iq. Jagdapparat.
Jagd=Flaken nennt man die Thüren oder Thore in den Feldbefriedigungen, die zur Jagdzeit geöffnet werden.
Jagdfolge bedeutet 1) die Jagddienste, die der Jagdherr von seinen Unterthanen zu fordern hat und diese zu leisten haben; 2) iq. Wildfolge.
Jagdfrevel sind alle, den Jagdgesetzen entgegen laufende, dem Wildstand, der Wildbahn schädliche Handlungen der Menschen im Walde und dem Jagdrevier überhaupt.
Jagdfrohnen sind Hülfedienste, die die Bauern zur Jagd leisten müssen, durch Aufspüren und Auf jagen des Wildes, Stellung der Netze, Transportiren der Jagdgeräthe und des erlegten Wildes rc.
Jagdgarn, iq. Garn.
Jagdgeschrey ist das Geschrey, so die

Jäger beym Anfang und Beschluß eines solennen Jagens auf dem Lauf machen.

Jagdhund, Canis familiaris sagax, 1) eine mit langer Schnauze, breiten, langbehängten Ohren, langem Kopf, einer Afterklaue an den Hinterfüßen versehene, weiß, gelblich, bläulich, auch schwarz und fahl gefleckte, verschiedentlich große Hunderace, die zur Jagd vorzüglich brauchbar ist; 2) ein jeder zur Jagd d. h. zum Aufjagen, und Verfolgen des Wildes abgerichtete Hund irgend einer Art.

Jagdkunst ist die Kenntniß aller zur Jagd gehörigen Thiere, und dazu nöthigen Hülfsmittel, und auch der dabei zu gebrauchenden Kunstausdrücke, die zunftmäßig erlernt wird.

Jagdnetz, iq. Jagdgarn.

Jagdpferd ist ein zur Jagd brauchbares und abgerichtetes Pferd.

Jagd-Pforten, iq. Jagd-Flaken.

Jagdrecht ist 1) das eigentlich jedem Grundeigenthümer zustehende Recht, die Jagd auf seinem Grund und Boden auszuüben; 2) iq. Jagdgerechtigkeit, oder die durch Gesetz, Herkommen, Verjährung oder Urthel und Recht erlangte Berechtigung der Rittergüther zur Ausübung der Jagd auf ihrem ganzen Grundbezirk, oder dem Ritterguths- und Unterthanen-Grund und Boden, oder auch selbst auf fremdem Revier.

Jagdregister sind Tabellen über den Ertrag der Jagd, und über den Verkauf, Verbrauch und sonstigen Abgang an Wild, und Unkosten der Jagd.

Jagdsäule ist eine Gränzsäule für den Jagdbezirk.

Jagdsattel, englischer, ist ein englischer Sattel mit Vorderbauschen, aber ohne Efter.

Jagd-Schirm ist ein, entweder von Bretern, oder von Reißern, oder von Tuch, oder auch aus diesem Allen zierlich verfertigter, sicherer Aufenthaltsort für die Herrschaft bey eingestellten oder eingerichteten Jagden.

Jagdseil nennt man den Riemen oder die Leine, die mit beyden Enden an die Zäume der Wagenpferde geschleift, und zum Lenken derselben gebraucht zu werden pflegt.

Jagdstock wird der Hasel-, oder andere Holzstock genannt, womit die Jäger zum Treiben gehen, wenn ein eingestelltes Jagen von dem Jagdherrn abgeschossen wird, und zwar der entrindet ist, wenn die Hirsche schon gefegt haben, sonst aber und bey Sau-Jagden die Rinde behält.

Jagdtasche heißt der Ranzen, den der Jäger umhängt und trägt, um Pulver und Bley, und Mundvorrath mit sich zu führen; geschossenes, geringes Wildpret darinnen zu transportiren, und das Gewehr bey Regenwetter darin möglichst zu verbergen.

Jagdthiere nennt man alle, zur Jagd gehörigen, wilden Thiere.

Jagd-Thüren, iq. Jagd-Flaken.

Jagdtücher sind 150 — 200 Schritt lange, 9 — 10 F. hohe Tücher von grober Leinewand, die man wie Wände aufrichtet, um damit Wild einzusperren. Dies sind besonders hohe Jagdtücher.

Jagdzeit ist die Bestimmung der Zeit, wo die Jagd offen ist, d. h. ausgeübt werden darf.

Jagdzeughaus ist ein Gebäude, wo die Jagdgeräthe, an Jagdnetzen, und Fangwerkzeugen aller Art, ingleichen die Jagdarmatur, an Jagdspießen u. dgl. aufbewahrt werden.

Jagdzinken nennt man die kleinsten Jagdhörner, von Bein oder Horn, die sehr hellen Ton geben.

Jagen sagt der Jäger 1) vom Hühnerhund, wenn er das ihm vorkommende Wild verfolgt, ohne sich an sein Rufen und Pfeifen zu kehren; 2) von gewöhnlichen Hunden und Katzen, wenn sie in den Wald, ins Holz und Feld auf Hühner oder junge Hasen ausgehen, und sie fressen; 3) ist's iq. auf die Jagd gehen.

Jagen, das Feuer, nennt der Köhler das zu schnelle Kohlen brennen.

Jagensmannschaft nennt man die Treibleute, die bey der Jagd dienen.

Jageteufel iq. Johanniskraut.

Jagstweine, s. Jartweine.

Jahn, Jan, ist 1) ein gewisser Bezirk oder abgesteckter Raum für eine Feldarbeit, wobei nur ein, oder mehrere Arbeiter gemeinschaftlich in einer geraden Linie arbeiten; 2) eine Abtheilung solcher Arbeiter, bes. bey der Aerndte; 3) ein durch Gräben abgesondertes Stück Weinland; 4) eine Abtheilung eines Weinbergs, die auf einmal gedüngt wird; 5) das abgehauene, und in Reihen hingelegte Busch- oder Strauchholz; 6) iq. Schwad in Sachsen; 7) in der Haubergswirthschaft eine Abtheilung eines Schlags in den Haubergen; 8) ein vermessener Strich Holz, der zum Abhauen bestimmt ist.

Jahnen, 1) eine Arbeit so gemeinschaftlich verrichten, wie Jahn sub I. zeigt; 2) die Jahne sub 7. machen.

Jahr, iq. Jahrring.

Jahrresringe, falsche s. Doppelter Splint.

Jahreszeiten, iq. Mahljahre.

Jahrmahle, iq. Mahljahre.

Jahrring ist der Ring, den die Holzpflanzen im Stamm jährlich unter der Rinde ansetzen, und der jährlich zu Holz wird, und nach dem daher das Alter des Baumes zu bestimmen ist.

Jahrwuchs nennt man 1) den Trieb

einer Holzart in einem Jahre; 2) iq. Jahrring.

Jalster, Jolster, Julster, iq. Lorbeerweide.

Jaminette, eine große, sehr saftvolle, köstliche, gleich breite und hohe, im Nov. und Dec. reife, einige Wochen nur haltbare Butterbirne.

Janisch, Janischer Häh in Ung. iq. Truthahn.

Janlen in Oestr. das Getreide Jochweise abärndten, d. h. alle Arbeiter zusammen 1 Joch abschneiden und bearbeiten lassen.

Jantsch in der Lausitz iq. Nachbier.

Japanische Gerste, iq. Zeilengerste.

Japanisches Huhn, iq. Wollhuhn.

Jasmin, Iasminum, ♃ ein höchst angenehmes, und wohlriechendes Glashaus- und Zimmergewächs verschiedener Art: besonders azoricum, mit glänzenden, dreilappigen, herzförmigen Blättern, und weißen, kleinen, köstlich riechenden Blumen; officinale, mit gefiederten, 3—4 lappigen Blättern, und kleinen weißen Büschelblumen; grandiflorum, mit immergrünen, gefiederten Blättern und lockern, weißen, schönen, wohlriechenden Straußblüthen; gracile, mit eyrunden, glatten Blättern, und weißen lockern Blumenbüscheln; Sambac, arabischer, mit einzelnen, eyrunden Blättern und weißen köstlich riechenden, einfachen und gefüllten Blumen, 3—5 in einem Büschel; glaucum auch mit weißen odoratissimum, mit kleinen, höchst wohlriechenden, gelben Blumen.

Jasmin, Arabischer, iq. Sambac. Jasmin.

Jasmin, stachlicher, dorniger, iq. Bocksdorn.

Jasmin, wilder, weißer, iq. Pfeifenstrauch.

Jasmindorn, iq. Bocksdorn.

Jattach im Oestr. iq. Jäteunkraut, oder ausgejätetes Unkraut.

Jauch, iq. Juchart.

Jauchart, iq. Juchart.

Jauche ist der urinhaltige Theil des Mistes, und an sich und genauer der durch den chemischen Proceß der Natur mit Wasser verbundene Humus des Mistes, so deshalb in besondern Jauchenlöchern in oder außer dem Stalle gesammelt und zur Düngung der Wiesen, Grasgärten, Kleefelder ꝛc. benutzt wird.

Jauchenbeutel sind in den Niederlanden große leinwandne Beutel, in denen man die Jauche auf die Felder schafft, ohne daß sie durchläuft.

Jauchenfässer sind verschiedentlich eingerichtete Fässer und andere Gefäße, die, mit Jauche gefüllt, auf einen Mistwagen oder ein anderes Wagengestelle gelegt werden, um dieselbe auf das Land zu bringen.

Jauchenlöcher sind die im Stalle oder außer demselben angebrachten, mit Lehm oder Mauerwerk ausgelegten, und meist verdeckten Gruben und Löcher, wo sich die Jauche des Mistes sammelt.

Jartweine, (Jagstweine) sind Weine mittlerer Art, die an der Jart in Franken gebaut werden, besonders zu Dörzbach, Klepsheim, Jarthausen.

Jbe, Jbenbaum, iq. Taxus.

Jbsch, Jbschen, iq. Steinbock.

Ich achte sein nicht heißt auch das mittlere Zittergras.

Idder in N. S. iq. Euter.

Jdrige, Jdrigen, iq. Wiederkauen des Viehes im Westerwald.

Jehovablumen, Saxifraga punctata s. Steinbrech.

Je länger je lieber, eine mittelgroße, sich beim Essen ganz auflösende, holländische, gleichbreite und hohe, im October reife, 14 Tage nur haltbare Butterbirne.

Je länger je lieber, wildes und deutsches, iq. gemeines und italienisches Geisblatt, auch Alpranke.

Jenever, iq. Wacholderbrandtwein in N. S.

Jerpa, iq. Haselhuhn.

Jerichorose, Anastatica hierochuntica, ein bekanntes Zimmertopfgewächs; eine fast handbreite, kleine Staude, die aus vielen sich in einander flechtenden holzigen Aestchen besteht, und kleine, längliche, schmale Blätter und in der Mitte runde Früchte trägt, und sich im Wasser auseinander thut.

Jerichorose, auch iq. gemeines und italienisches Geisblatt.

Jerusalemsapfel, iq. rother und weißer Traubenapfel, besonders in der Mark, sonst auch der gestreifte Pigeon, u. a.

Jerusalems-Antischocke, iq. Erdapfel.

Jerusalemsblume, iq. brennende Liebe.

Jerusalemskirsche, eine große, glänzend dunkelrothe, vorn etwas platte, hinten zirkelrunde, langstielige, Mitte Juli reife, weich und säuerlich-fleischige Weichsel.

Jerusalemskorn, iq. Himmelsgerste, auch Emmer.

Jerusalemstraube, iq. Zibben-Muskateller.

Jessel, iq. Geißfuß.

Jesuiterhütlein, iq. gemeiner Spindelbaum.

Jesuiterthee, Chenopodium ambrosioides, ein Sonnengewächs, mit 1—2 F. hohen Stengeln, dessen ölige, balsamisch-aromatisch riechende, kleine Blättchen als Thee benutzt werden. ⊙

Jesuiternuß, iq. Wassernuß.

Jesus-Christus-Wurzel, iq. großes Farrenkraut.
Jett, in Holst. ein junges Rind.
If, Ife, Ifen, iq. Taxus.
Igel, die äußere stachlichte Schaale der Kastanie.
Igelsfuß, eine Art Mauke am Pferdefuß.
Igelskälber, sind die sogen. Cotyledonen, oder die schwammigten Körper, durch die die Haut der Nachgeburt, das Netz zusammenhängt, und den Kälbern im Mutterleibe die nährenden Säfte der Mutter zugeführt werden, die einfältige Viehärzte, bey Unfällen in Rücksicht des Tragesackes beym Werfen der Kühe, für schädliche Auswüchse halten, und wegreißen, pflücken, raffen, abklauben, wie sie dies nennen.
Igenholz, iq. Lerchenholz, in Schwb.
Igerling, iq. Engerling.
Ihndrücken, iq. Wiederkauen in Ansp.
Ihme, iq. Biene.
Iibern, im Ravensb. iq. Johannisbeeren.
Iidde, in Ostfrld. iq. 1 Eimer Saatland.
Iidder, iq. Euter in N. S.
Iiddern, iq. das Euter bekommen, nehmen.
Iischt, in Schles. iq. Gäscht.
Iit, in Henneb. und Holst. eine Ziege.
Ikawetz, iq. Bergfink.
Ike, das Eichmaaß, und Eichzeichen in N. S.
Icken, in Pomm. iq. aichen.
Ilaub, Ilob, Iloof, iq. gemeiner Epheu.
Ile, iq. Igel, in N. S. iq. Hachel,
Ilen, iq. Spitzen der Aehren.
Ilk, iq. Iltis.
Illing, iq. Iltis.
Illinoischer Nußbaum, iq. Pecannußbaum.
Ilme, iq. Ulme.
Iltis, Mustela putorius, ein schlankes, 1½ F. kaum langes, kurzdicht- und wollig behaartes, weißlich-, oder lichtgelbes, unten lange grauliche, fast schwärzliche Haare, und einen 7 Z. langen Schwanz, und unter dem Halse eine weiße, gelbliche Wolle habendes, dem Erdreich sehr schädliches, vierfüßiges Thier.
Iltisbeere, Iltisbeerbaum, iq. Elzbeere, Elzbeerbaum.
Iltisgarn ist ein kleinmaschiges Netz, so vor der Höhle eines Iltis ausgespannt, und in das darnach der Iltis durch einen Hund hingetrieben, und da gefangen, und todtgeschlagen wird.
Iltiswiesel, wildes, iq. Ferttchen.
Iltniß, iq. Iltis.
Iltscheit, in Schwb. iq. Ortscheit.
Ilvert, eine Pflaume, die der großen Reneklode in Stärke gleicht, nur länglich, an beyden Enden abgerundet, seichtgespalten, hellgrün, etwas ins Gelbliche spielend, weiß bestaubt, kurzgestielt, im Fleisch fest, angenehm säuerlich, aber nicht so vollsaftig, im Stein rund, und nicht ablösig, und im Aug. reif ist.
Imber, in Ung. iq. Himbeere.
Imbt, in Ravensb. ein Frühstück mit Honig.
Imbt, großer, (Anbiß) nennt der Bauer in der Mark das 2te Frühstück, so er verzehrt, und zwar der Knecht meist auf dem Pfluge sitzend.
Im ersten, 2ten, 3ten Felde stehen sagt der Jäger von seinen Jagdhunden statt 1, 2, 3 Jahr alt seyn.
Ime, Imi, ein Getreidemaaß in Schwb., in Würtemb. ¼ Simri, im Ulm ¼ Scheffel, in der Schweiz $\frac{1}{16}$ Mütt.
Imker, ein Bienenwärter in N. S.
Immann, ein Miethsmann, Einwohner im Hause, — in Bayern.
Imme, iq. Biene.
Immel, in Schwb. der Kornwurm.
Immenbänkert, in Schwb. ein Bienenkorb.
Immenblatt, iq. Citronenmelisse.
Immenbrod, iq. Bienenbrod.
Immenkorf, iq. Bienenkorb in N. S.
Immentrog, iq. Futtertrog für Bienen.
Immenwolf, iq. Bienenwolf.
Immen-Zopf ist ein Bienenschwarm, der sich in länglicher Form an Etwas angesetzt hat.
Immer, in der Pfalz ½ Simri.
Immerblühende Erdbeere, iq. Monatserdbeere.
Immergrün nennt man 1) alles Holz, was Jahr aus Jahr ein grüne Nadeln oder Blätter hat; 2) iq. Epheu; 3) großes und kleines, iq. Sinngrün.
Immergrüne nordamericanische Eiche, Quercus virens, s. sempervirens, eine schöne, 30—40 F. hoch wachsende, besonders für große Parks taugliche, americanische Eichenart; mit länglich lanzettförmigen, dikken, steifen, 3½ Z. langen, fast buchenartigen, oben glänzend dunkelgrünen, unten matten, feinfilzigen, am Rande oft sanft ausgebogenen, röthlich- und kurzgestielten immergrünen Blättern, und schmalen eyrund länglichen, dunkelgelben, eßbaren Eicheln in kurzen chagrinartigen Näpfen.
Immergrüne Rose, Rosa sempervirens, s. umbellata, ein stark buschiger, am Stamm und Zweigen mit starken, gekrümmten, jung purpurrothen Stacheln besetzter, nicht hoher Rosenstrauch; mit, aus 5—7—9 länglich zugespitzten, dicken, dunkelgrünen, stachlichen, und beym Aufliegen der Zweige auf der Erde des Winters, immergrünen, borstigen Blatt-

chen bestehenden Blättern von 4 Z. Länge, und ¾ Z. Breite; mit kleinen, hochrosenrothen, angenehm riechenden, als kleine Dolden oder Schirme erscheinenden Blumen, und rundlicher, dunkelrother Frucht. Sie wird von den Gärtnern in sehr verschiedenen Abarten, als Stubenpflanze viel gezogen.

Immergrüne Steineiche, iq. französische Eiche.

Immergrüner nordamericanischer Traubenkirschbaum, Prunus padus caroliniana, ein ebenso hoch und stark, wie der gemeine, wachsender, durch sein schönes, dem Mahagony-Holze ähnliches Holz sehr nutzbarer Traubenkirschbaum; mit lanzettförmigen, scharf, aber weit gezahnten, wohl in America, aber nicht immer bey uns, immergrünen Blättern an rothen Stielen; auch keinen reifen Saamen bey uns bringend.

Immergrünes virginisches Geisblatt, Lonicĕra sempervirens, s. Periclymĕnum perfoliatum, s. virginianum; eine virginische, außer dem Winter in bedecktem Stande wohl aushaltende Art von Geisblatt; mit mehr ovalen, oben hellgrün glänzenden, unten weißblaulichgrünen Blättern, und außen schön rothen, inwendig gelben, aber geruchlosen Blumen.

Immerkuh, iq. eiserne Kuh.

Immerschön, iq. Kugelamaranth.

Immi, in Schwz. ein Hohlmaaß, 1⅞ eines Mäßes; im Breisgau der vierte Theil eines Viertels.

Immission, in Liefl. die Uebergabe eines Guths an den neuen Besitzer.

Immortellen nennt man solche Blumen, die, vertrocknet, ihre ganze Gestalt und Farbe, wie im Leben, beibehalten.

Imp, in Baiern, iq. Biene, Bienenstock, Bienenschwarm.

Impe, iq. Imme, Biene in Schwb.

Impfen, iq. Pfropfen.

Impfnadeln sind stählerne, vorn lanzettförmig feingespitzte, hinten breite, kleine Instrumente zum Einstechen des mit Pockenmaterie getränckten Zwirnsfadens in die Haut eines Schafes, um es vor natürlichen Pocken zu schützen.

Imprägnation des Saamens ist die Eintauchung des Saamens in fruchtbare Saucen, die seine Ertragsfähigkeit erhöhen sollen.

Im Schrank nennt man in Meklenburg eine Art Garbenbänder, die aus dem Getreide selbst gemacht, nicht geknüpft, sondern nur angezogen, und unterhalb der Aehren zusammen gelegt werden, und so die Garbe fest halten, die indeß nur klein seyn kann.

Imy ist ein Scheffel-Getreidemaaß im Ulmischen = 4 $\frac{181}{1000}$ der kurze aber 3,$\frac{724}{1000}$ eines Preuß. Sch. gleich.

Inbuse, iq. Busen.

Incolatrecht ist der Inbegriff von Rechten, die den im Lande Wohnhaften vor allen Fremden hie und da zustehen, besonders in Hinsicht auf Grundbesitz u. dgl., so aber auch durch Incolisation oder Erklärung für einen Landes-Einwohner mittelst landesherrlichen Patentes ꝛc. erworben werden kann.

Indian, in Oestr., iq. Truthahn.

Indianische Ente, iq. Türkische Ente.

Indianische Kresse, Trapaeŏlum majus, eine Pflanze mit zarten Blättern, und goldgelben Ritterspornblumen, die als Salat gegessen wird, und zwar in Blättern und Blüthen. Die kleine hat viel kleinern Wuchs, und ist auch eine Gartenblume. ☉

Indianische Pflaume, eine mittelgroße, längliche, weißlichgrüne, sanft bestaubte, im Fleische gelblichgrüne, höchst saftige und delicate Pflaume.

Indianische Rebe, iq. Hundswinde.

Indiek, iq. eingedeichtes Marschland in N. S.

Indigenatrecht ist der Inbegriff von Rechten, die den im Lande Gebohrenen vor allen Fremden hie und da zustehen, in Hinsicht auf Grundbesitz, Bekleidung gewisser Aemter u. dgl.: so indeß durch Nationalisirung oder Naturalisirung auch von Fremden erworben werden kann, vermittelst landesherrl. Patentes oder Niederlassung im Lande seit längerer Zeit ꝛc.

Indisches Huhn, iq. Truthuhn.

Indult, iq. Lehnsindult auch.

Indultschein ist das Document über den erlangten Lehnsindult.

Infantado-Schafe sind ein Merino-Schafstamm, den man zu den Negretti's rechnet, der aber eine noch etwas längere Stapel, gedehntere, schlichtere Wolle und offneren Pelz hat, als die andern Sorten von Negretti's z. B. Guadeloupe, u. a. mit ganz geschloßnem Pelze.

Infel, in Schwb. ein kleines Fruchtmaaß.

Ingerduesch, iq. das Eingeweide eines Schweins in Schwb.

Ingwer, Amŏmum Zingĭber, ♃ eine Treibhauspflanze von 3 Schuh Höhe, langen, gewürzhaft riechenden Blättern, und 4—6 Zoll langer weißlicher oder blauer Blumenähre und sehr gewürzhafter, knotiger, gefiederter Wurzel.

Inhüern, in N. S. sich einmiethen.

Innbusen, iq. Inngarn.

Innfahrt, iq. Lehnwaare, die der Interimswirth giebt.

Inngarn nennt man das mittlere Garn

zwischen den zwey Spiegelwänden, z. B. bey Wachtelgarnen.
Inngemäsch, iq. Inngarn.
Inngrün, iq. kleines Sinngrün.
Innland ist beym Deichwesen das Land in einer Deich- oder Sielacht, so bewohnt ist, oder einen Herrn in der Gemeinde hat, der nachbarliche Leistungen auf sich hat.
Innleute, — Innmann, Innweib — sind Leute, die auf dem Lande bey Andern zur Miethe wohnen; sogen. Einlieger.
Innsiegel nennt man einen, zuweilen wie ein kleiner Teller großen, Klumpen oder Fleck Lehm, oder Erde, oder Schnee, den der Hirsch in den Schaalen gehabt, und nur vor dem Walde fallen gelassen hat, und woran sich die Fährte zeigt.
Innwendiges Feld nennt man das Binnenland, oder eigentliche, gute Feld, so gedüngt wird; z. B. im Westerwald.
Innzüchten, a) im weitern Sinn, s. Veredlung in sich selbst; b) im engern Sinne, — die absichtliche Vermischung blos der besten, und schönsten blutsverwandten Thiere mit einander, wodurch die Einheit, und Reinheit der Race am besten erhalten wird.
Inoculation der Pocken s. Einimpfung.
Inschlet, iq. Inselt, in Bayern.
Inselpflaume, iq. Indianische Pflaume.
Inselt, iq. Unschlitt in Sachsen.
Insgemein ist der Inbegriff aller kleinern, unbedeutenden, allgemeinen, baaren Wirthschaftsausgaben, die man nicht unter eignen Rubriken bey Veranschlagung der Güther aufführen will, weil sie zu gering sind: als Porto, Schreibmaterialien, Almoßen für Bettler, u. dgl.
Insiden in Holst. die Milch aus den Eimern durch die Side in die Kübel gehen lassen.
Insitz, iq. Leibzucht im Thüringischen.
Insnitt, in Pomm. der Erndt-Einschnitt eines Jahnes.
Insier, in N. S. das Eingeweide des Schlachtviehes nebst Kopf und Füßen.
Instleute, iq. Hausgenossen.
Instruction, iq. Dienstbestallungsbrief.
Interimshammer ist ein Waldhammer, womit der Revierförster die zu schlagenden Bäume einstweilen anweiset, bis sein Vorgesetzter sie, nach eigner Besichtigung, mit dem Hauptthammer anschlägt.
Interimsmeyer, iq. Interimswirth bey Meyergüthern.
Interimswirth ist ein Bauer, der auf Interimswirthschaft auf einem Bauerguth sitzt.
Interimswirthschaft der Bauergüther, ist die Verwaltung und Benutzung eines Bauerguthes, und besonders eines Colonatguthes, die einem aufgeheyratheten Colonus auf bestimmte Jahre, sogen. Mahljahre, so lange nähmlich, bis der eigentliche, minderjährige Anerbe des Guths das, zu dessen Annahme nöthige Alter erreicht hat, zusteht; wogegen er aber auch Etwas von dem Seinigen in das Guth indeß verwenden, und solches darin lassen muß, wenn die Mahljahre vorbey sind, und er, auf Auszug gesetzt, vom Guthe weicht.
Inventarienbuch, iq. Hausinventarium.
Inventarienstücke sind die einzelnen, zu einem Inventarium überhaupt, oder besonders zu einem Pachtinventarium gehörigen und darin verzeichneten Gegenstände.
Inwirke ist ein, in dem Torfmoor gezogener, schiffbarer Nebencanal, aus dem sich das Wasser in den Hauptcanal zieht.
Jobsbirnen, iq. Kartoffeln.
Joch ist 1) ein Feldmaaß von 416⅔ Rheinl. Quadratruthen; bes. ein Oestreichisches Feldmaaß = $2\frac{565}{1000}$ 1 Preuß. Morgens; 2) an hölzernen Brücken das Gerüst, worauf sie ruhen; 3) jeder horizontale, auf senkrechten Hölzern ruhende, zum Tragen bestimmte Balken; 4) das hölzerne Geschirr, woran Ochsen ziehen; 5) ein paar an einander gekuppelte Ochsen.
Joch, Jochart, in Oestr. soviel Land, als 1 Bauer mit 4 Oestreichischen Metzen Roggen besäen kann.
Jocharter, in Oestr. ein Anspänner, oder der mit Pferden, oder Ochsen robothet.
Jochbaum, iq. Hornbaum.
Jochbrücken sind Brücken, die auf Jochen ruhen.
Jochmiet ist eine Miet, (s. dies Wort) mit der einige, im Hochgebirge wachsende Kräuter gemischt sind, und die man auf offnen Melkstätten dem Vieh auf den Rücken streut, als Mittel gegen Seuchen.
Jochpfahl ist ein, mit einem Joche oder obern Querholz verbundener und befestigter Pfahl.
Jochreben nennt man Reben, die an 2 Stangen, die kreuzweis über einander in die Erde gesteckt und oben durch eine Dritte befestiget werden, in die Höhe wachsen, wie sie besonders in Aeckern zwischen der Saat zu stehen pflegen.
Jochstangen nennt man Buchenholz von 21 Sch. Länge, und 4—6 Z. im obern Durchmesser Stärke im Würtembergischen.
Joch-Träger nennt man 1) die Balken oder Schwellen, die nach der Breite der Brücken die Reihen Jochpfähle oben verbinden; 2) die Ochsenkummete.
Joch-Winde ist eine Winde, durch die

das Joch mit der Deichsel verbunden wird.

Jodel in Tyrol und Salzb., iq. Stier.

Jödder, iq. Euter in Holst.

Johandel, iq. gemeiner Wacholder.

Johannisapfel, Johannisholz, Pyrus praecox, s. Pyrus malus paradisiaca; ein, bes. an der Wolga in buschigen Flächen, in Deutschland aber nur einzeln vorkommender, 8—16 F. hoher Strauch; mit, alt, brauner, blättriger, jung, gelbbrauner, glatter Rinde, weißem, festen, zähen Holze, weitgehenden Wurzeln, eyrunden, stumpf zugespitzten, gesägten, dunkelgrünen, unten zottigen, 2½ Z. langen, und 1⅓—1½ Z. breiten Blättern, rosenrothen Schirmblüthen, und rothbäckigen, süßen, kleinen, gelblichen, Ende Juli reifen Aepfelchen.

Johannisapfel, iq. Paradiesapfel.

Johannisbeerstrauch wilder, rother gemeiner, Ribes vulgaris, ein von 3—6—7 F. hoher wilder Obststrauch; mit, jung, aschgrau bräunlicher, alt, kastanienbrauner, in der Oberhaut sich bandartig ablösender Rinde; 2½—3 Zoll langen, und fast ebenso breiten, fünflappigen, denen der Stachelbeeren ähnlichen Blättern, gelbgrünen Zwitterblüthen in 2—3 Z. langen hängenden Trauben, und darauf mit kleinen, runden, fein gerippten, erst hellgrünen, dann, reif, und im Juli, glänzend und durchsichtig hellrothen, saftigen, angenehm weinsäuerlichen Beeren. Abarten kommen in Gärten mit größern rothen, weißen, fleisch= und perlfarbenen Beeren vor.

Johannisbeerstrauch, schwarzer, Ribes nigrum, ein 4—5 F. hoher Strauch; mit größeren, an den runden Blattstielen haarigen, nach Katzenpisse riechenden, dreilappigen Blättern, größern Traubenblüthen, und erbsengroßen, bey der Reife im Aug. violetschwarzen, festhäutigen, violetmarkfleischigen, bocksartig schmeckenden Beeren.

Johannisbeerstrauch, stachlichter, oder horniger, iq. gemeiner Stachelbeerstrauch.

Johannisfreye Leute nennt man in Westphalen Frey = Bauern, die unter der Guthsherrschaft eines Klosters oder geistlichen Stifts stehen, dessen Schutzheiliger der heilige Johannes ist.

Johannisgürtel, iq. Beyfuß.

Johannishand, iq. Glückshand.

Johannisholz, s. Johannisapfel.

Johanniskorn, Secale cereale st. Iohannis, s. praecox, ist eine, in Sandboden besonders gebaute, Roggenart, die nach Johannis gesäet, und im Sommer und Herbst 1—2—3 mal grün zu Futter abgehauen, und dann im folgenden Jahr als Frucht geärndtet wird.

Johanniskraut, Hypericum verberatum, eine auf feuchten Wiesen wildwachsende, officinelle, und auch zur rothen und gelben Färberey zu benutzende Pflanze; mit harter, holziger Wurzel, 1 Elle hohen, braunrothen, ästigen Stengeln, kleinen, länglichen, wie mit Nadeln durchstochenen Blättern, 5blättrigen, gelben, haarig = fasrigen Blumen, und schwarzrothem Saamen in kleinen Hülsen von harzigem Geruch.

Johannislauch, Cepa fissilis, eine Art von Hohllauch mit kleinem, hohlen Kraut und Zwiebeln, die beyde für die Küche dienen, und deshalb im August eingesetzt, und im Frühjahr benutzt werden. ☉

Johannisnuß, iq. kleine Steinnuß.

Johannispflanze, Hypericum, eine Zierpflanze von verschiedener Größe, die in den meisten Arten nur Glashauspflanze, in einigen aber auch im Garten ausdauernd ist: nähmlich pyramidatum 4—5 Sch. hoch, mit ovalen, langen, glatten Blättern, und großen gelben Straußblumen; elatum, ebenso mit kleinen Blumen; calycinum, 1 F. hoch, mit eyrunden, glatten, lederartigen Blättern, und gelben, glänzenden Blumen am Gipfel.

Johannispflaume, eine sehr frühe, runde, blaue, Ende Juni reife, schöne, französische Pflaume.

Johannissprosse, Johannisstamm, ist der strauchartige Apfelbaum, der in den Baumschulen als Unterlage zu Aepfelzwergbäumen dient.

Johannisträublein, wildes, iq. Corinthenstaude.

Johannistraube, =Träublein, iq. gemeine Johannisbeere.

Johannistrieb der Eichen, ist der zweyte Austrieb der Blätter der Eichen, der fast jährlich in manchen Gegenden zu oder nach Mitte Juni vorkömmt, weil und wenn die ersten Blätter durch Frost, Maykäfer, oder Raupen zu Grunde gegangen sind.

Johanniswasser, iq. Sommerwasser.

Johanniswedel, iq. Bocksbart.

Johannis=Weide, oder Wiese, eine Weide, oder Wiese, die nicht eher, als nach Johannis, mit Vieh betrieben werden darf.

John nennt man das in einer Richtung und Ordnung niedergehauene und weiter fort niederzuhauende Buschholz.

Johnen, 1) iq. Jahnen; 2) in Thüringen besonders Reihen von Gewächsen, Weinstöcken, Kohl 2c.

Johnhauer, iq. Holzhauer, die zum Holzhauen in einem Distrikt allein verbunden oder bestellt sind; oder auch überhaupt Holzhauer, die Buschholz im Johnen hauen.

Jo, ho ho, Ha Ho! Jo ho 2c. ist das

Jagdgeschrey bey einem eingestellten Hirschjagen.
Jo, ho ho! Rüd ho, ho ho! ist das Jagdgeschrey bey einem Saujagen.
Jok, iq. Joch, in N. S.
Joken, iq. anjochen in N. S.
Jolster, iq. Lorbeerweide.
Jonaskürbis, iq. Flaschenkürbis.
Jonquille, s. Narcisse.
Jopenbier, iq. Spondebier.
Joppenapfel ein mittelgroßer, länglicher, etwas eyförmiger, meist schief gewachsener, und eckiger, übrigens glatter, auf der Sonnenseite blutrother, weißgetupfter und gelbgestreifter auf der andern, und oben grünlicher, zuweilen ganz blutrother holländischer Spitzapfel, der zarten, und zwar bey alten Bäumen rothen, ziemlich wohlschmeckenden Fleisches ist, im Herbste.
Jordannsmandel, iq. süße Krachmandel.
Josephle, iq. Saturey.
Josephsapfel, ein walzenförmiger, gestreifter guter, im Nov. reifer Streiflingsapfel.
Josephsbirne, eine gute, im Sept. reife, mehr hohe, als breite, ziemlich saftige Knackbirne.
Josephsstift, iq. Narcisse.
Josephs-Weizen, iq. Wunderweizen.
Journal, iq. Tagebuch.
Iper, Ypern, iq. Ulme.
Ipfel, iq. Gipfel des Baums.
Iprump, iq. Rohrdommel in N. S.
Irrbeere, iq. Bella Donna, atropa bella donna.
Irgelbeere, iq. große Heidelbeere.
Irta, der, (für Erchtag) iq. Dienstag in Bayern.
Irucken, iq. stark antreiben in Bayern.
Isabellen sind Pferde von heller Isabellfarbe, oft mit gelb und schwarzgestreiftem Huf, und Glasaugen.
Isambart, Isenbart, iq. graue Butterbirne in Schlesien, auch in Hamburg.
Is-Dak, iq. Schilf im Winter zum Dachdecken geschnitten, in N. S.
Iser, der Asche, iq. Asche im 2ten Jahr in Schwz.
Isjuckel, im Westph., iq. Eiszapfen.
Isländer, ist ein Pferd der sehr kleinen Isländischen Race, wovon im J. 1783 in Island des Stück 1—2 Rthlr. nur galt.
Isländischer Hund, Canis familiaris islandicus, eine nicht kleine, meist bunte, Hundeart aus Island, mit rundlichem Kopf, kleiner, spitziger Schnauze, aufrechten Ohren mit hängenden Spitzen, mit gewundenem, aufrechten Schwanze, dickem und kurzen Halse, und kurzem braunhaarigen Leibe.
Isländisches Schaaf, eine Schaafrace, in Island heimisch, mit einer zweifachen Wolle, einer untern, seidenartigen, und einer, obern groben, und oft mit 4—6 auch 8 Hörnern, aber von sehr schwächlicher Natur.
Isop, iq. Ysop.
Ispe, iq. Aspe.
Isserling, iq. Fliegenstecher.
Italienische Buchhaltung, siehe Buchhaltung.
Italienische Kiefer, Pinus pinaster, eine Abart der Kiefer aus dem südlichen Europa und dem südlichen Deutschland, wohl empfehlbar; von ebenso schönem, hohen Wuchs, wie die gemeine, nur mit noch mehr ausgebreiteten Zweigen, 3—4 Z. langen, oben und unten grünen, steifen Nadeln und kleinen, nicht viel über 1 Z. langen Zapfen.
Italienische Pappel, Populus dilatata, eine in Italien heimische, jetzt aber auch in Deutschland vorzüglich in Alleen und Lustpflanzungen häufige, bis zu 80 — 100 F. Höhe, und 2 — 3 F. Stärke in gutem, fruchtbaren Boden in 25 — 30 Jahren in pyramidalischer Form wachsende Pappelart: mit, jung, grünlichgrauer, alt, gelblichgrauer, rinnenförmig aufgerissener, flechtiger Rinde, mehr breiten, als langen, dreyeckigen, oder fast verschoben viereckigen, kurz zugespitzten, am Rande abgerundeten, eingebogenen und gesägten, glatten, oben dunkel- unten mattgrünen Blättern an grünröthlichen Stielen, und mit 4 Z. langen Blüthen und wolligem, braunen Saamen.
Italienische Pflaume, eine nicht große, fast runde, reif schwarze, violet stark bestaubte, kurzstielige, im Fleisch grünliche, zuckersaftige, vom spitzen Stein ganz ablösige, Anf. Oct. reife Pflaume.
Italienische Waare, Bergamotten, nennt man, in Schwb. die große, ziemlich feinwollige Schafrace, die aus Bergamo ehemals nach Schwaben gebracht worden ist, und sich nachher hier sehr verbreitet hat.
Italienischer Fenchel, Foeniculum azoricum, s. italicum, mit kurzen, fleischigen, zarten Stengeln, die dicht über der Erde 4—5 Z breit wachsen, und größerm gelben Saamen, als der gemeine.
Italienisches, durchwachsenes Geisblatt, Lonicĕra caprifolium, s. Caprifolium italicum, ein, dem gemeinen Geisblatt sehr gleicher Strauch, in Gartenlauben und Hecken besonders häufig, nur mit hellgrünern und glattern Zweigen, kleinern, und was die obersten anlangt, so zusammengewachsenen Blättern, daß sie um den, durch sie durchgewachsenen Stengel herum eine Scheibe bilden, dann mit fleischfarbenen, inn-

wendig gelblippigen Röhrenblumen, die sehr gut riechen, und länglich runden, orangerothen, an der Spitze schwarz punctirten, 4 rothgelbe Kerne enthaltenden, schädlichen Beeren.

Juch, 1 Feldmaaß; um Collmar herum = 180 Q. R. à 15 Sch. und $1\frac{1}{2}$ Juch = 1 Juchart.

Juchart ist ein, besonders oberdeutsches Feldmaaß verschiedener Größe; in Augsburg, $\frac{594}{1000}$, in Basel 1, $\frac{248}{1000}$, in Bern 1, $\frac{347}{1000}$, in Bayern 1, $\frac{194}{1000}$, am Rhein, $\frac{338}{1000}$, in Zürich 1, $\frac{269}{1000}$, in Würtemberg 1, $\frac{950}{1000}$ eines Preußischen Morgens groß, in Botzen à 600 Q. R. 1, $\frac{694}{1000}$.

Juchte, in Pfalz, iq. junge Kühe; iq. Käsewasser, in Oestreich.

Juck, im Brem. ein Feldmaaß von $\frac{1}{2}$ Morgen, à 480 Q. R., im Oldenburgischen à 400 Q. R. = 1, $\frac{777}{1000}$ 1 Berl. M.

Jucke, ein Pferd im Reiten übertreiben.

Judasbaum, Cercis canadensis und siliquastrum, ersterer ein Zierstrauch, letzterer eine Glashauspflanze; jener von 8—10, diese von 2—3 F. Höhe, mit herzförmigen, schönen Blättern und noch schönern rothen, in großen Büscheln sitzenden Schmetterlingsblumen.

Judasoor, in N. S. der Schwamm, der an Hollunderbäumen wächst.

Judenapfel, ein kugelförmiger, süßer, aber sonst nicht besonderer, im Octbr. reifer Plattapfel.

Judenbart, in Holst. der Kamm von Gras, der beym Hauen einer Wiese stehen bleibt.

Judendorn, Rhamnus Zizyphus, ein, nur im südlichsten Deutschland noch vorkommender, mit vielen dünnen Stämmen, die sich in dünne Zweige theilen, und mit paarweise stehenden Dornen oder Stacheln, davon einer lang und gerade, der andere kürzer und rückwärts gekrümmt ist, wachsender Strauch; mit kurzstieligen, eyrund länglichen, stumpfspitzigen, glänzend hellgrünen Blättern, grünlichgelben Büschelblüthen und eyrund länglichen, olivenähnlichen, reif, hellrothen Früchten mit gelbem, angenehm süßen, schleimigen Fleisch und einer zweyfächrigen Nuß, — den sogen. Brustbeeren oder Jujuben, die officinell sind.

Judenkirsche, Physalis alkekengi, 4 ein bekanntes Zier- Zimmer- und Glashausgewächs, mit oval herzförmigen, breiten Blättern, gelbweißen Blumen und großen, aufgeblasenen Kapseln, und mit glänzend rothen Beeren nach denselben. P. flexuosa, mit länglich eyrunden Blättern und kleinen, schmutziggelben Blumen und purpurrothen Beeren.

Judenkirsche, iq. Cornelkirsche.

Judenkraut, iq. Schafgarbe.

Judennuß, iq. Pimpernuß.

Judenpilz, iq. Kuhpilz.

Jück ist, in Niedersachsen, ein Flächenmaaß von meist 160 Q. R.

Jüden, in Holst. iq. ausjäten.

Jüdder, iq. Euter, in N. S.

Jükk, im Dithm. ein Joch, oder eine Stange, womit 2 Schafe, Ochsen oder Kühe zusammengekuppelt werden, damit sie nicht über Gräben springen.

Jüren, in der Pfalz, Gähren des neuen Weines.

Jütlandisches Vieh ist eine sehr milchreiche, nicht eben große, aber wohlgebaute, muntere Viehrace aus Jütland, die auch besonders feines, saftiges Fleisch hat.

Jütte, in Holst. eine Ziege.

Jütvogel, iq. Ortolan.

Jügelbeere, iq. große Heidelbeere.

Jujuben, iq. Judendorn, Brustbeere.

Jük, iq. Jok.

Juliustraube, eine englische Traube mit mittelgroßen, dickhäutigen, sehr dicht am Kamm stehenden, dunkeltrübrothen Beeren.

Jungen, iq. gebähren, vom Vieh.

Junges Fleisch heißt, in Bayern, in der Küche das Kalbfleisch.

Junge tragende Zwiebel, Cepa vivipara, eine Zwiebelpflanze, die 60 — 80 junge Zwiebeln trägt, theils indem sie in der Erde eine starke Zwiebelbrut macht, theils indem sie oben am Saamenstengel eine zwey- ja dreyfache Krone von Zwiebeln bringt, die vorzüglich zum Küchengebrauch taugen. ⊙

Jungfer, zur, machen, in die Jungfer legen, ein Wild, sagt der Jäger vom Zerwirken des Wildes, wenn er das Schloß öffnet, die hintern Schlegel auseinander drückt, und das Gescheide herausnimmt.

Jungfernapfel, iq. kleiner Apiapfel.

Jungfernbeere, iq. schwarze Johannisbeere.

Jungfernbienen nennt man 1) den ersten jungen Schwarm eines Stockes im Sommer; 2) einen Schwarm, der von einem andern jungen Schwarm herkömmt.

Jungfernbirne, iq. Weinbergsbirne.

Jungfernbohne ist eine Kriechbohne mit einer länglichen, ganz weißen Frucht, und auf der Bauchseite mit einer schwarzen, menschenähnlichen Zeichnung.

Jungfernbrätl, in Ung. vom Wilde das, was beym Ochsen Lungenbrätl ist.

Jungfernerde ist 1) durch das Erd-

sieb durchgesiebte, frische, lockere Erde; 2) iq. wilde Erde.

Jungferngesicht, Coreopsis, ♃ eine Gartenzierpflanze aus Carolina, mit schönen, gelben Strahlenblumen, und bald oval lanzettförmigen Blättern, die C. auriculata, bald mit linienartigen, die verticillata, bald mit schmal zerschnittenen, die tenuifolia ꝛc.

Jungfernhonig ist der zuerst ausgeseimte, ausgelaufene Honig; oder vorzüglich der, der gar nicht ausgeseimt, sondern von selbst aus den Tafeln herausgelaufen, und meist weißer, reiner und besser ist, als aller anderer.

Jungfernhopfen ist die erste Hopfenärndte im ersten Jahr der Anlage.

Jungfernkrone, iq. kleines Sinngrün.

Jungfernmeise, iq. Blaumeise.

Jungfernpech nennt man das aus Tannenharz bereitete Pech.

Jungfernpflaume, weiße, eine große, durchsichtig, zart und saftig fleischige, im July und Aug. reife, weiße Reneklode; die rothe ist roth und köstlich.

Jungfernschuhe, iq. gemeiner Schotenklee, Lotus corniculatus.

Jungfernschwarm nennt man einen Bienenschwarm, der wieder von einem diesjährigen Schwarm ausgeflogen ist; s. Jungfernbienen.

Jungferntabak, Nicotiana paniculata, eine Tabaksorte mit fast herzförmig runden, großen Blättern und rother Blüthe.

Jungfernwachs nennt man das von allen fremden Theilen gereinigte, ganz ausgebleichte Wachs.

Jungfernwein, iq. wilder, fünfblättriger Wein; auch Thränenwein.

Jungfraukraut, iq. Schafgarbe, — auch Beyfuß.

Jungzähne, iq. Fohlenzähne.

Junker nent man, in Franken, die Gutedeltraubensorten.

Junker-Hansen-Birne, eine mittelgroße, tiefäugige und gestielte, grauröthliche, glatte, bey der Reife gelbe, zuweilen auch hellbraune, im Novbr. und Decbr. reife, gute Kochbirne, mit großem Kribs und Kernen, und brüchigem Fleische.

Junkermeyer, in Niedersachsen, iq. Mediatbauern.

Junkersleute, iq. Junkermeyer.

Junovogel, iq. Pfau.

Jupitersfink, iq. Distelfink.

Justificiren, eine Rechnung, heißt sie für vollkommen berichtigt erklären.

Juvel ist ein Fruchtmaaß, in Schwb.

Jve, Jvenblätter, iq. gemeiner Ephen.

Jvenblatt ist auch iq. Citronenmelisse.

Jvel, iq. Juvel.

Jxie, Ixia, eine hübsche Topfblume mit schwerdtförmigen, gerippten Blättern, und 7 — 8 narcissenähnlichen Blumen von allen Farben, gelb, blau, purpur, violet, und wohl in 100 Arten vorkommend.

K.

Kaak, der, ist in Fehmern eine Art Gerüste, an dem die beyden Vorderpferde am Pfluge angespannt werden.

Kaar, in Holst. iq. Karre.

Kaarebicker, iq. Kernbeißer.

Kaarle nennt man, in Bayern, die Milchnäpfe von hartem Holz, meist von Ahorn.

Kaarmelk, in Holst. iq. Buttermilch.

Kaarnen, in Holst. iq. buttern.

Kaaswasser, in Oestr. die Molken.

Kabbeln, iq. Kabeln.

Kabbesumm, in N. S. iq. Kappzaum.

Kabel nennt man 1) einen Antheil an Etwas, z. B. an einem Gemeindegrundstück; oder eine Abtheilung von Land zur Arbeit, z. B. in der Erndte; 2) ein Loos, ein Loostheil, der Einem zufällt; 3) eine Parthie von Dingen, die auf einmal verkauft werden sollen; 4) iq. Gehau; 5) iq. Heuhaufen.

Kabelhaus, iq. Familienhaus.

Kabeln heißt das auf einem Gemeingute Gewachsene, oder als Nutzung davon Erhaltene in soviel gleichen Theilen, als Glieder der Gemeinde sind, nachher verloosen.

Kabelwiese ist eine, theilweise an die Gemeindeglieder jährlich zur Nutzung verloset werdende, Gemeindewiese.

Kabiese, in Pr. eine, von Bretern abgeschlagene Kammer, die unter der Treppe, oder sonst wo angebracht ist, um das Gesinde da schlafen zu lassen.

Kabuns, in Mklb. N. S. das Kerngehäuse von Aepfeln und Birnen.

Kachel, in Oestr. iq. Baumwanze.

Kachet, das, iq. der Zaun, in Bay.

Kackfiester, iq. Aspe.

Kadelsak, in Schles. ein Sack, worin in den Schlesischen Bauerhäusern der Ofenruß aufgesammelt wird.

Kadig, Kadigbaum, iq. gemeiner Wacholder.

Kadikbusch, iq. gemeiner Wacholder.

Kadischi heißen die Landpferde der Araber.

Kaduke Schocke nennt man in Sachsen die Schocke der Grundsteuer, die auf jetzt ganz wüsten, unangebauten Flecken haften, und also nicht mehr entrichtet werden können.
Käbe, in Schw. die grüne Schote der Erbse.
Käde ist der zarte Keim, womit eine Frucht im Lande aufgeht, in Schw.
Käfen, iq. Erbsen.
Käferentchen, iq. kleiner Steißfuß.
Käfige nennt man, in der Gärtnerey, aus mehrern Stücken zusammengesetzte, und mit der Größe der Sträucher und Standen im Verhältniß stehende Glasglocken, zum Warmhalten derselben.

Kägel, iq. Kegel am Gewehr.

Kälbaweil, die, nennt man, in Bay. die Zeit, wo Knechte und Mägde dienstlos herumgehen.
Kälberfang wird der Stich mit dem Hirschfänger genannt, den man einem Stück Roth= Dam= oder Rehwild unter dem Halse auf der Brust nach dem Herzen zu giebt, um es zu tödten.
Kälberkern, wilder, 1) iq. Kälberkropf; 2) iq. Wasserschierling.
Kälberkropf, Chaerophyllum sylvestre, eine, dem Kerbel ähnliche, nur jung dem Vieh genießbare Wiesenpflanze auf trocknem Boden.
Kälberl, im Pinzgau, ein weibliches Schaf.
Kälberlamm, iq. weibliches Lamm.
Kälberluchs nennen die Jäger den Luchs, wenn er nicht so haarig ist, als der Katzenluchs, dabey rostfarben und weiß gefleckt, hochbeinig und schlankleibig; wie er vorzüglich in Ebenen lebt.
Kälbermilch heißen die Hals= und Brustdrüsen am Rindvieh und Kalbe, die ein feines Essen sind.
Kälberpreis, in N. S. iq. Kälbermilch.
Kälberräzt heißt, in Schw. die Kuh, wenn sie immer nach ihrem Kalbe blöckt.
Kälberzähne sind die kleinen, weißlichen 8 Vorderzähne, die das Kalb mit auf die Welt bringt, oder doch in der ersten Zeit erhält, und nach 10 Monaten zu wechseln oder zu schieben anfängt; und zwar so, daß es dies zuerst mit den 2 mittelsten, worauf größere, breitere, lange, gelbliche Zähne wachsen, die es behält, nach 6 — 8 Monaten aber mit den zwey nächsten zu jeder Seite, nach wieder 6 - 8 Monaten mit den zwey nächsten ebenso, und nach wieder 6 — 8 Monaten mit den zwey letzten thut, so daß es im 3ten Jahre abgeschoben hat.
Kämelgarn, s. Angorische Ziege.
Kämen, in N. S. iq. Kümmel.
Kämerling, in Ostfrld. ein Innlieger.
Kämmerlis= Brod, im Hohl. Weißbrod, so blos für den Bauer und seine Frau bestimmt ist.
Kämmwolle, iq. Kammwolle.
Kämpe nennt man die künstlich angesäeten Waldblößen und Holzflächen, und zwar besonders bey Laubhölzern, namentlich Eichen und Buchen.
Kämpe, Kempe, iq. Eber, in N S.
Kämpen, in N. S. iq. Maaß und Gewicht aichen.
Kämpfen, sich, sagt der Jäger vom Wilde, wenn es sich stößt.

Kämpferie, iq. Galange.

Kännel, (Siele) nennt man, im Nassauischen, die hölzernen Röhren, welche durch die Verwallung des Hauptgrabens bey der Wiesenbewässerung gehen, und das Wasser in die Geippen führen, und deshalb mit Schiebern versehen sind, mit denen sie geöffnet oder verschlossen werden können.
Käpplen, iq. fuchsgeleckt bey der Traube.
Käscher, Kascher, ein sackförmiges Fischnetz an einer Stange.
Käsapfel ist ein großer, grüner Rambourapfel, im Oct. reif und bis Dec. haltbar.
Käsbogen = Schwerdt ist ein hölzernes Werkzeug, einem Degen gleich, womit die Käsematte zerschnitten wird, in Schwaben.
Käse ist 1) der zur Speise für Menschen zubereitete feste Theil der sauern Milch und Sahne; 2) in Schwz. iq. Quark; 3) in Schles. der eigentliche Blumenkopf im Blumenkohl.
Käse nennt man auch die beym Versetzen der Bäume an deren Wurzeln gelassene Erde.
Käsebank nennt man, in Sachs. einen hölzernen, 5 — 6 F. langen, 3 F. breiten, und im Lichten 1 bis 1½ F. hohen, an dem einen Ende spitzig zulaufenden Kasten, der an der äußersten Spitze im Boden ein Zapfenloch hat, nach welchem zu allerseits her Rinnen in den Boden eingeschnitten sind, und der auch an diesem Ende kürzere, am andern höhere Füße, und dadurch also eine Neigung hat, und oben mit einem, in Bändern gehenden Deckel versehen ist, und wo dann die Süßmilchkäse in der Wohnstube getrocknet werden, indem die molkige Feuchtigkeit durch das Zapfenloch abläuft.
Käsebeutel ist ein grobleinener Beutel, durch den die Quarkmasse durchgedrückt wird, indem ein aufgelegter, schwerer Stein immer aufdrückt, wo sich denn die Molken in das darunter stehende Molkenfaß sammeln.
Käsebutter ist Schmierkäse, der aufs Brod aufgeschmiert wird.

Käseformen sind die großen, hölzernen Formen zur Bildung der großen Schweizer- oder Holländerkäse.
Käsehärten, iq. Käslab.
Käsehaus ist der Ort, wo die Käse gemacht, und aufbewahrt werden: — der oftmals mit einem Taubenhaus u. dgl. verbunden ist.
Käsehorden, sind geflochtne Horden, auf denen die Käse getrocknet werden.
Käsjärb, in Schwab. ein hölzerner, etwas breiter Ring, womit der neugemachte Käse eingefaßt wird.
Käsekammer ist eine, im Wirthschafts- oder Gesindehause, oder sonst wo zum Aufbewahren der Käse bestimmte Kammer.
Käse-blitschen ist das Formen der gewöhnlichen Käse mit der Hand.
Käsekohl, in Voigtland und Hohenlohschen, iq. Blumenkohl.
Käsekopf ist ein rund gedrechseltes Gefäß von Ellernholz, oben und unten mit einem Reifen versehen, und im Boden mit mehrern kleinen Löchern, durch welche die Waddik beym Pressen des Käses in ihm von demselben abfließt, — in Holstein.
Käsekorb, iq. Käsehorde.
Käsekraut, iq. Saturey.
Käselab ist eine Säure, (Essig, Salzsäure, Salzgeist) oder das sogen. Milchlab, welches der süßen Milch beygemengt wird, um sie gerinnen zu machen, und so zum Käse zu benutzen.
Käse-Lupp, iq. Käselab.
Käsemade ist die Larve der Käsefliege, Musca putris, die sich oft in dem Käse, dem trocknen, wie dem feuchten findet.
Käsemeise, iq. Blaumeise.
Käsemilbe ist die Made von Ac. Siro, die sich leicht und oft in die trocknen Käse einnistet.
Käsemutter heißt in Sachsen die Aufseherin über die Milchwirthschaft eines Guthes, und dessen Viehhaltung.
Käsen, die, in Schwz. 1) Grannen; 2) käsen, iq. Käse machen.
Käsenäpfe, sind kleine hölzerne Näpfe, in denen die Käse geformt werden.
Käser, in Bayern, iq. ein Alpenhirt, oder Senner.
Käseeimer ist ein schräg stehendes, mit einer runden Einkehlung versehenes Gefäß, worinnen man die Molken von der Käsemasse ablaufen läßt.
Käsestann ist, im Westerwald, ein Käseständer, ein Käsefaß, worin die Käse aufbewahrt werden, unten weiter, wie oben.
Käsethems, das, ein Haarsieb in der holsteiner Milchwirthschaft, ganz dem Milchthems gleich, zum Durchseihen der Waddik beym Käsemachen, damit die in ihr befindlichen Käsekrumen, oder Weurgel zurückbleiben.
Käsförmig, heißt die Birne, die viel breiter, als hoch ist.
Käsmelk, in Holst. iq. dicker Milch.
Käsmettel, in Schwb., iq. Schnitzeln von der Kante eines neugekochten Käses.
Käsmilch nennt man, in der Schweitz, den durch Aufsieden völlig weiß und undurchsichtig wiederum gewordenen, nach Abschiedung des weißen, undurchsichtigen Theils der sauern Milch, (des Käses) übriggebliebenen, zuerst grünlichen, und klaren Theil derselben; der, wenn er nun wieder in Siedhitze gebracht, und mit einigen pro C. Essig versetzt wird, den Zieger, und die Schotten giebt.
Käsrinnen, iq. Käsmettel.
Kässäuer, in Oestr., iq. Käswasser.
Käsſchrepe, iq. Käsjärb.
Kässchüppel, iq. Käsſchabe in Fr.
Kässpäne, iq. Käsmettel.
Kästelschaar ist ein an dem Sächs. Springhaken vorkommendes Hakenschaar mit einem auf den Seiten hervorstehenden Rande.
Käterije, Käterstede, in N. S. Haus und Hof eines Kothsaßen.
Kätzchen sind Blüthen, wo ein einfacher Stiel dicht mit Blüthen, und dann mit Schuppen bedeckt, und walzen- oder kugelförmiger Gestalt ist.
Kätzin, iq. weibliche Katze.
Kätzlere, in Schwz. iq. weibliche Katze.
Käuder, in Schwz. iq. Kater.
Käuern, in Holst. iq. Erde, oder Mist fahren.
Käuling, im Meißnischen, der Kaulkopf.
Käut, die, iq. Krautpflanzen in Oester.
Käuter, in Schwz. iq. Taubert.
Kastbrod, ist Brod aus gemahlnem Roggen, und etwas Kast, wie es der Bauer in Liefland ißt.
Kaff, iq. Spreu.
Kaffeestengel, iq. Schwedische Kaffeewicke, Astragalus baeticus.
Kag, Kage, in Steyerm. iq. ein lebendiger Zaun.
Kachdrich, iq. Kaidrich.
Kahlen, iq. Schnadeln.
Kahler Abtrieb ist die Art von Schlagwirthschaft, wo der ähnliche Schlag, den der Holzschlag trifft, ganz und gar niedergeschlagen wird, ohne irgend einen Baum stehen zu lassen: wie er sonst beym Nadel- und Laub-Oberholz immer gebräuchlich war, itzt aber höchstens tewa bey Fichtenwäldern noch vorkömmt.
Kahler Adler, iq. Fischadler
Kahlholz, iq. Liguster.
Kahlkopf, iq. gemeiner Geyer.
Kahneichenwickler, Phalaena tortrix viridana, ein kleiner Nachtschmetterling mit grünen Vorder- und grauen Hinterflügeln, dessen grünes, schwarzpunctirtes, nacktes Räupchen sich in die Blätter der Eiche verwickelt, und zuweilen ganze Eichwälder entlaubt.

Kahr, Kar, 1) ein ideales Hohlmaaß für Milch in der Schweitz, zu 10 Mäßer à 4 Pfund; 2) iq. Rumpf, sub. 2. 3) iq. Wendefurche; 4) das Umwenden des Pflugs.

Kahre, iq. Kehre, oder Wendung in Fr. des Pfluges ꝛc.

Kahrsetter heißt in Ostfriesland der Torfarbeiter, der den von Graser ihm zugeworfenen Torf empfängt, und ihn auf die, mit einem Vorderbret belegte Karre legt, damit er vom Kroder nachher weggekarrt werde.

Kaibl, in Ung. und Bayern, iq. Kalb.

Kaidrich ist ein kleiner Deich bey Strömen, der um einen Brack gezogen wird, den Austritt des Wassers zu verhüten.

Kaildl, iq. Kalb in Bayern.

Kaim, Keim, in N. S. iq. Schimmel.

Kaipota, in Oberpfalz ein Pfannkuchen, aus Biestmilch gebacken, wie ihn der Bauer dort ißt.

Kais, Kays, ist in Schw. iq. Nadelreisig, von Tannen, oder Fichten besonders.

Kaischen, im Oestr. iq. kleines, schlechtes Bauerhaus.

Kaischler, im Oestr. iq. ein Viertelhüfner.

Kaiserapfel, iq. großer Farosapfel.

Kaiserapfel, weißer, eine Art des Herrnapfels, aber delicater, und parfümirter; und weißgelblich, und rothgestrichelt.

Kaiserbirne, in Oestr. iq. Butterbirne.

Kaiserbirne, mit Eichenlaub, eine gute mittelgroße, am Kopf abgerundete, gegen den Stiel verlohren stumpf zu laufende, fast eyförmige, in der Schaale glänzende, grünlich gelbe, und reif ganz gelbe, klein grau, oder rostig getüpfelte, im April und May eßbare, süße Winterbirne mit halbschmelzendem Fleische ohne Stein, und am Baum mit wie Eichenlaub gekräuseltem Laube.

Kaiserbirne, doppelte, eine holländische nach dem Stiel zu pyramidenförmige, manchmal schief gewachsene, flachblumige, kurz- und dickstielige, glatte, reif, gelbe, an der Sonnenseite etwas röthliche, im Fleische milde und saftige und höchst liebliche, im Sept. und Oct. reife, nicht haltbare Birne.

Kaiserbutterbirne, eine große, mehr hohe, als breite, sehr saftvolle, im Oct. reife, bis Nov. haltbare Butterbirne.

Kaiserkrone, Fritillaria imperialis, ♃ ein schönes Blumenzwiebelgewächs von sehr verschiedener Art; mit einem Schopf von Blättern oberhalb der bräunlich rothen glockenförmigen Blumen, auch mit gelben, feuerrothen, gelb und roth gestreiften, gelb und weiß gescheckten Blumen, 1—2—4 Schuh hoch wachsend.

Kaiserpflaume, blaue, eine große rundliche, starknahtige, ungleich getheilte, schwarzrothe, goldpunctirte, und violet bestaubte, grünlichgelbfleischige sehr schmackhafte, Mitte Aug. reife Zwetsche.

Kaiserpflaume, geflammte, eine ganz runde, nur am Stiel etwas eingedrückte, mittelgroße, schön gelbe, und auf der Sonnenseite schön hell rothangestrichene, stark weißbethaute, im Fleisch feste, süße, und saftige vom Stein ablösige, Mitte Aug. reife Pflaume.

Kaisersalat, iq. Dragun.

Kaiserschwamm, iq. Pfefferschwamm.

Kaiserthee, chinesischer, Xenopoma obovatum, ein indisches Strauchgewächs, im Glashaus, und auch wohl im Zimmer zu halten; mit umgekehrt eyförmigen Blüthen, und durchaus wohlriechend.

Kakaomalve, Abroma augustum, ♃ eine Treibhaustopfpflanze mit schönen rothen Malvenblumen.

Kakeln, in N. S. Glucken der Hühner.

Kakerlaken, iq. Schaben.

Kakerlakschimmel, iq. Milchschimmel.

Kalander, iq. rother Kornwurm in N. S.

Kalb ist das junge Rindvieh im ersten Jahr.

Kalbe ist eine junge Kuh, die eben zum ersten Mal kalbt, oder doch nur einmal erst gekalbt hat.

Kalben ist, iq. das Gebähren des Kalbes bey den Kühen.

Kalbfleischlachs, iq. Rothlachs.

Kalbin, 1) in Lothr. eine junge Kuh, die zum erstenmal kalben soll; 2) iq. ein weibliches Kalb in Thür.

Kalen, Kallen, in Schwb. iq. geronnen.

Kalende, in Pr. eine Abgabe der Bauern an Pfarrer, und Organisten im Herbst, in Früchten zu geben.

Kalf, in N. S. iq. Kalb.

Kaligen, Kelgenbrod oder Holz, iq. gemeiner Spindelbaum.

Kalinchen, Kalinken, Kalinkenbeere, oder Beerbaum, Kalinkenbaum, iq. Wasserholder.

Kalk, Kalch, ein bekanntes für den Landwirth als Erde, und als Stein sehr wichtiges Minerale.

Kalkboden ist der Boden, dessen Hauptbestandtheil Kalk ist, der daher von weißgrauer, oder weißlicher Farbe, von trocknerer, wärmerer Natur, und nach seinen verschiedenen andern Beimischungen verschiedentlich tragbar sich zeigt.

Kalkbrennen heißt, rohe Kalksteine durch Erhitzung mit Feuer zum Austreiben ihrer Feuchtigkeit und Kohlensäure bringen, und dadurch mürbe machen, so daß sie nachher, gelöscht, d. h. mit Wasser wieder angefeuchtet, in Staub zerfallen, oder gar zu Brey werden.

Kalkhuhn, in Westph. iq. Truthahn.

Kalkdüngung ist die Anwendung des Kalchs, im rohen, oder gebrannten Zustand, zum Behuf der Düngung und Beförderung der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens, nähmlich ihrer Auflösung, und Thätig=Werdung.

Kalkiger Thonboden, ist ein Thonboden, der viel Kalk hat.

Kalkmergel, ist Mergel, wo der Kalk sehr präpotent vor dem Thone ist.

Kalkofen ist ein, zum Brennen der Kalksteine aufgemauerter, meist nach oben etwas zugestumpfter, runder Ofen, unten mit Schür= oder Feuerlöchern versehen.

Kalk=Röse, oder **Röste** ist ein, mit Holz schichtweise, 20 – 30 F. im Durchmesser, und 3 F. hoch, im freyen Felde aufgelegter Haufen Kalksteine, die zu Kalk gebrannt werden sollen.

Kalk=Rost, iq. Kalk=Röste.

Kalkschneller nennt man in Sachsen leicht und mit wenig Umständen angerichtete, und erbaute Kalköfen, um schnell Kalk zu brennen.

Kalkstreukarren ist ein Karren zum Kalkfahren und Ausstreuen auf den Feldern.

Kalkstreumaschine ist eine Maschine, die meistens in einem aus, in einiger Entfernung von einander stehenden Latten zusammengesetzten Cylinder zu bestehen pflegt, woraus der Kalk beym Umdrehen des auf Rädern sich fortbewegenden Cylinders, sich auf die Felder ausstreut.

Kalkuun, iq. Calcuttisch Huhn in N. S.

Kalmeebirne, iq. doppelte Kaiserbirne.

Kalmes, in S. iq. Kabuus.

Kalms=Erde ist die außerhalb eines Deiches von einem sumpfigen, mit Calmuswurzeln besetzten Vorlande zu nehmende Erde.

Kalminka ist eine gute Sommerweizensorte aus Sybirien.

Kalrabi, Kalarabi, iq. Kohlrabi, in Bayern.

Kalunke, iq. Wasserholder.

Kalupe, in Schles. eine kleine, schlechte Hütte.

Kalupner, in Oestr. ein Handfröhner.

Kalve Ko, in Holst. eine trächtige Kuh.

Kalte Fährte heiß: eine solche, wovon die Hunde keine Witterung haben.

Kalte Geschwülste sind an Pferden solche, die schlaff, und leichtzertheilbar sind, und nicht eitern.

Kalte Mistbeete, iq. Mistbeete.

Kalte Pisse, iq. Harnstrang.

Kalter Boden ist der, so wenig Wärme und Wärme haltende Kraft an sich hat, wegen zu geringen Gehalts an Sand und Kalk; wie z. B. schwerer Lehm=Thonboden.

Kalter Dünger ist der, so wegen seiner schleimigen, wäßrigen Beschaffenheit an sich weniger warm ist, schwer fault, und langsam wirckt, als z. B. Rind= und Schweinemist.

Kalter Gang ist ein Gang der keinen Geruch mehr hat, den der Hund entweder gar nicht, oder nur sehr kaltsinnig anfällt.

Kalter Mist ist thierischer Dünger kalter Natur, s. kalten Dünger; wie bes. Schweine= und auch Rindviehmist.

Kaltes Vieh, iq. geltes.

Kaltgebaute Stöcke sind solche Bienenstöcke, wo die Wachstafeln vorn am Flugloch anfangen, und der Länge nach bis zum Hintertheil des Stockes fortgehen, wo denn die Kälte und Luft in den Stock der Länge nach mehr einziehen kann.

Kaltgährig nennt man das Bier, was nicht gehörig im Gährbottich gegohren hat, und darum der Gesundheit nicht zuträglich ist.

Kaltgründiger Acker ist der, so wegen fester, thonigter Krume oder besonders solchen Untergrundes und tiefer Lage halber kalter Natur ist.

Kameelrücken ist ein aufwärts gebogener Pferderücken.

Kameelheu, iq. Wiesenschwingel.

Kamer ist ein Flächenmaaß von unbestimmter Größe in einem Weinrebenland, eine Abtheilung eines Weinbergs, in Schwb.

Kamerz, in Schwb. ein Spalier an einer Mauer, mit Weinstöcken bezogen.

Kamm ist 1) eine lange Stange, oder Latte mit eisernen Zähnen, womit man die Strohdächer ebnet, die unordentlich liegenden Halme wegkämmt, und die Stoppeln niederdrückt; 2) ein Fischnetz mit engen Maschen, kleine Fische zu fangen; 3) das Stück Rindfleisch aus dem Halse, welches zwischen dem Bug, und dem Nacken herausgeschnitten wird; 4) der Stiel einer Weintraube; 5) ein, circa 1½ F. breiter Damm, der bey Torfgräbereyen zwischen den Gruben stehen bleibt; 6) die oberste Fläche eines Deiches und auch eines Gebirges; 7) der obere Theil des Pferdehalses, worauf die Mähne wächst. 8) Der Haufe ausgedroschnen Getreides, der bis zum Reinmachen am hintern Ende der Tenne liegen bleibt; 9) die Erhebung der Körner, die beym Aufmessen des Getreides absichtlich stehen gelassen wird wegen der Einmaaße; 10) der Rücken eines Ackerbeets; 11) der beym Scheeren der Schaafe, oder beym Hauen der Wiesen aus Versehen stehen bleibende Streifen Wolle, oder Gras; 12) der Stellungsbiegel am Schwingpfluge, der mit Zähnen versehen ist, um die Waage einzuhängen; 13) iq. Jahn sub 2. 14) beym Jäger der vordere Theil des Rückens einer Sau.

Kammbaum nennt man den Baum oder Balken des Schlittens oder Wagens an einer Schneidemühle, der mit Zähnen versehen ist, und den Wagen mit dem Blocke mittelst des Getriebes der Säge zuführt.
Kammbogen, iq. Leyermann.
Kammbrok, in Holst. iq. Kammbruch.
Kammbruch ist ein Riß, oder Bruch am obern Theil eines Deiches.
Kammdeckel ist ein dreyfaches Lederstück, so am Hinter-Pferdegeschirr unter dem Oberblatte, mittelst der beyden messingenen Leinschrauben befestigt wird, und den Kamm des Pferdes deckt.
Kamme, iq. Hamme.
Kammer nennt man 1) das, mit Tüchern umstellte, enge Behältniß, worin sich das Wild befindet, ehe es auf den Lauf getrieben wird; 2) den erweiterten Raum am Ende einer Röhre in einem Dachs-Fuchs- oder Kaninchenbau; 3) die Herzkammer des Wildprets bey den Jägern; 4) die Hohlung in einer Schwanzschraube am Gewehr; 5) iq. Beygarten; 6) die 5 Abtheilungen, aus denen das Kernhaus der Obstfrüchte besteht, und die in ihrer Mitte in eine Achse verbunden sind; 7) iq. Kamer; 8) iq. Milchkammer; 9) der leere Fleck an einem Pferdekummt, oder Sattel, wo man die Haare herausgenommen hat, weil das Pferd hier gedrükt ward.
Kammerblume, iq. Chamille.
Kammergüter, iq. deutsche Domainengüter.
Kammerhund, iq. englische Dogge.
Kamm-Fett nennt man das Fett vom Kamme eines Pferdes, oder Stücks Rindvieh.
Kamfleisch, in Oestr. das Fleisch, so vom obern Theil des Halses der Rinder ausgeschnitten wird.
Kammgras, steifes, gemeines, Cynosurus cristatus, ein, besonders den Schaafen angenehmes, aber nicht sehr ergiebiges, in allem Boden, auch feuchtem Lehmboden mit zarten Blättern, und zarter Aehre, und mit zaseriger, dauernder Wurzel wachsendes Gras. Blaues Kammgras, Cynosurus caeruleus, wächst auf dem trockensten, und besonders im kalkigen Boden.
Kammhafer, iq. Fahnenhafer.
Kammheu, in Schwb. Heu, welches auf hohen Bergen, zwischen den Felsen hin gemacht wird.
Kammholz ist solches, sehr festes Holz, wovon die Kämme für die Mühlräder gemacht werden.
Kammlerche, iq. Haubenlerche.
Kammrad nennt man ein Rad, so an der Stirne, oder den Seitenflächen mit Kämmen oder Zähnen besetzt ist, um damit in ein anderes Rad einzugreifen.
Kammradswelle, iq. Flügelwelle.
Kammreiher, großer, heißt der Reiher, wenn er ein Jahr alt ist.
Kammspähne nennt man die bey dem Befeilen und Bearbeiten der Hornkämme abfallenden Spähne, die zum Düngen taugen.
Kammstörten, in Holst. das Stürzen des Wassers über den Kamm eines Deiches.
Kammwolle nennt man die lange, d. h. über 2 Berl. Zoll lange Wolle, die zu Casimiren, und Zeugen vorzüglich gut ist, aber auch zu in der Wolle gefärbten Tüchern sehr gut taugt.
Kamp, 1) ein Stück eines, mit einem Graben eingefriedigten Landes, in N. S. 2) in Oestr. ein Zaun.
Kampen, in Oestr. ein dürrer Stamm, Ast, Strunk.
Kampen, mit einem Zaun belegen, in Oestr.
Kampe, in Pr. ein Stück Land, so nur zur Weide taugt.
Kamper-Venus eine gute, im Nov. reife, mehr hohe, als breite Kochbirne, mit hartem Fleische.
Kampfhahn, Kampfhuhn, iq. Streitvogel.
Kampfweide, iq. Salbeyweide.
Kampweide, iq. gemeine Weide.
Kanariengras, rohrartiges, Phalaris arundinacea, s. arundo colorata, ein sehr hoch wachsendes, aber nur ganz jung dem Vieh angenehmes Gras auf feuchtem Boden mit langer hölziger, faseriger Wurzel.
Kanarien-Hänfling, iq. Hänfling, und Flachsfink.
Kandelbeere, iq. wolliger Schneeballen.
Kandelblüthe, iq. türkischer Flieder.
Kandelwiede, iq. wolliger Schneeballen.
Kandelwisch, Equisetum arvense, ein böses, dauerndes Feldunkraut; s. Katzenstert.
Kanetkirschen, iq. Cornelkirschen.
Kaneyer, Kneyer, iq. Korbweide.
Kanickbaum, iq. gemeiner Wacholder.
Kaninchen, Lepus cuniculus, ein zahm und wild vorkommendes bekanntes Thier aus der Ordnung glires, so seines Pelzes wegen gehalten, und gefangen, und auch gegessen wird.
Kaninchen, wildes, lepus cuniculus ferus, dem zahmen gleich, in Bauen mehr in der Erde, als auf derselben lebend, röthlich grau, mit kurzen, feinen, wolligen, und stärkern längern Haaren besetzt; durch Fleisch und Balg nutzbar, aber schädlich für Gärten; rammelt vom Febr. und März an, und wirft bis zum October hin 4-6-12 Junge: wird mit Hunden, oder Frettchen gejagt, oder sonst gefangen.

Kanichenbeerstrauch, iq. Wasserholder.

Kaninchengärten sind die, den Kaninchen eingegebenen Plätze, wo sie sich aufhalten, und nähren; meist steinigte, bergiate Flecken nämlich, die man ihnen überläßt.

Kaninchengruben sind gemauerte Gruben, in denen man Kaninchen hält.

Kaninchen-Haube ist eine Haube zum Kaninchenfang.

Kaninchenjäger, oder Wiesel, iq. Frettchen.

Kanne ist ein Flüßigkeits-Maaß verschiedener Größe; im Königreich Sachsen, und zwar in Dresden, als Schenkmaaß, 47⅞ Par. C. Z. als Visirmaaß, 71, und in Leipzig, als Schenkmaaß, 60⅔ Par. C. Z. haltend. In Hannover, und Niedersachsen hält die Kanne 92 Par. C. Z. In der Pfalz geben 24, im Würtembergischen 80, in Franken 64 Kannen einen Eimer Wein, wenn in Sachsen 72 darauf gehen. Noch genauer: eine Kanne hält in Cleve 59, in Dresden 47, in Gotha 86, in Hamburg 92, in Hannover 98, in Leipzig 60, in Oldenburg 74, in Rostock 92 C. Z. deren das Berl. Quart 59 hält; oder, nach Gewicht, wiegt 1 Kanne: in Cleve 4 Pfund 12 Loth in Dresden 2, in Gotha 3. 24. in Hamburg 4, in Hannover 4. 8. in Leipzig 2. 16. in Oldenburg 3. in Rostock 4 Pfund wenn das Berl. Quart 2 Pfund 16 Loth schwer ist.

Kantäpfel ist, nach Diel, die 1ste Classe der Aepfelsorten, die sich durch die, am Kelch und an der Frucht sichtbaren, regelmäßigen, wohlaussehenden Rippen und ein großes, unregelmäßiges Kernhaus auszeichnet, und 3 Ordnungen unter sich enthält: die Calvillen, die Schaalenäpfel, und die Gülderlinge.

Kanten am Obst, iq. Rippen.

Kanten-Düngen nennen die Belgen das Bedüngen der Seiten, oder Ränder der hochgewölbten Beete.

Kantenflachs nennt man in Oestreich den, in einer Brühe von Molken und Wasser gerösteten Flachs, wie er zu feinen Spitzengarnen gebraucht wird.

Kantschlägel, Kantschlage ist ein Deichschlägel, dessen Klotz zu beyden Seiten schmale Rinnen, oder Reifen hat, zum Niederschlagen der Stoppellagen bey Reißwerken an den Seiten derselben.

Kantüffeln, in Holst. iq. Kartoffeln.

Kant-Zäune nennt man beym Wasserbaue die, an den Reiß- oder Stattwerken ohngefähr 1 F. hoch von dreyjährigen Weiden geflochtenen Zäune.

Kanzel ist in der Jägerei ein, gewöhnlig auf einem Baum angebrachter, hoher Sitz für den Jagdherrn, um Wild zu schießen.

Kanzlerpfirsche eine große, etwas längliche, mit einer schiefen Rinne, und einer kleinen Waage versehene, feinhäutige, auf der Sonnenseite schön rothe, sehr saftreiche, Anf. Sept. reife Pfirsche.

Kapaun ist ein, zur Mastung verschnittenes männliches Huhn.

Kapern, deutsche, iq. Besenpfrieme.

Kappe, der, in Oestr. iq. Hammel.

Kapp heißt 1) die obere horizontale Fläche eines Deiches; 2) am Hufeisen der Aufzug vorn in der Mitte; 3) die Hülle, worin bey den Getreidearten vor dem Schoßen die Aehre steckt; sowie die Hülle, die den Kleesaamen bedeckt, der in Kappen gesäet wird, wenn man ihn nicht rein, sondern mit seiner Spreu gemischt aussäet; 4) der metallne Beschlag unten am Kolben eines Schießgewehrs; 5) iq. Schaarkappe.

Kappe aufsetzen dem Pfluge S. Schaarkappe.

Kappen, 1) iq. köpfen, Bäume; 2) iq. castriren.

Kappenbrand nennt man, nach Thaer, das Ungeschwärztseyn der gesunden Weitzenkörner, besonders ihrer Spitzen von dem Brande, besonders dem Staubbrande.

Kappenpfeffer, iq. Indianischer Pfeffer.

Kappesbirne, rothe, eine ansehnliche, an der Blume dicke, am Stiel spitze, ganz braunrothe, auf dem Lager nur auf einer Seite gelbwerdende, rauhe, sehr, aber strengsaftige nur zum Kochen, Backen, und Mus recht brauchbare, im Dec. reife, und bis zum Frühjahr haltbare Winterbirne.

Kapphahn-Gut ist ein, meist mannlehnbares Bauerlehn-Gut, wovon dem Lehnsherrn jährlich ein oder mehrere Kappaunen als Zins gegeben werden müssen.

Kapploch, s. Kappziegel.

Kappstürzung, iq. Kammbruch.

Kappsturz ist das Herabstürzen der Fluth über die Kappe eines Deichs.

Kapptaube, iq. Mönchstaube.

Kappuskraut, iq. Kopfkohl.

Kappwieden, iq. Kopfweiden.

Kappzaum ist ein Nasenband von Stricken oder Leder, oder auch gefüttertem Leder, oder aber ein Bügel von Eisen gar, mit zwey Zügeln, wovon die erste Art den jungen Pferden angelegt wird, um sie zu gewöhnen, den Kopf und Hals gerade zu halten, letztere aber den wilden Pferden, um sie zu zähmen.

Kappziegel nennt man die großen, muldenförmigen Hohlziegel, womit man auf Ziegeldächern die Kapplöcher, oder kleinen, Fensterartigen Oeffnungen derselben bedeckt.

Kaprasen, iq. Bohnenstengel und Stecke

Kapuzinerblume, Tropaeolum, eine Garten- und Zimmerpflanze; majus, ⊙ auch indianische Kresse mit glatten, schildförmigen Blättern, großen, dunkelgelben Blumen; minus, ⊙ mit windenden Stengeln, runden, schildförmigen, gestielten Blättern und dunkel- und hellgelben, zuweilen gestreiften Blumen; bicolor ⊙ mit schildförmigen, 7lappigen Blättern und gelben und rothen Blumen.

Kapuzinerkresse, iq. Kapuzinerblume.

Kapuziner-Schaft heißt der Schaft eines Schießgewehrs, dessen Garnitur von Holz oder Horn ist.

Kar, Karr, iq. das Pflugschaar, auch das Pflügen, in Fr.

Karausche, Cyprinus Carassus, ein platter, hochleibiger, nicht besonders wohlschmeckender, aber auch in schlechten, sumpfigen Teichen haltbarer Fisch, den man auch in die Karpfenteiche setzt, um durch seine Lebendigkeit das Phlegma der trägen Karpfen zu mindern, und diese so sich besser nähren zu lassen.

Karbe, Karve, iq. Kümmel.

Karbey, iq. Kümmel.

Karbl, iq. Korb.

Karbunkel-Krankheit, iq. Milzbrand.

Karchbüttie, Karrnbütte ist eine Bütte, in der man im Herbst die Trauben nach der Kelter führt.

Kardätsche ist eine Putzbürste zum Pferdeputzen; statt deren man aber gern eine runde Griffbürste nimmt.

Kardätsche, iq. Kardendistel.

Kardätschenwolle, iq. Kammwolle.

Kardendistel, Dipsacus fullonum sativus, ein Distelgewächs mit stachlichen Stengeln und eben solchen langen Blättern, welches wegen seiner länglichen, rauhstachlichen, zum Aufrauhen der Tücher und der Wollenzeuge nöthigen Blüthen- oder Saamenköpfe als Handelspflanze hie und da nicht ohne Vortheil gebaut wird.

Kardiestelgeld, iq. Bedemund.

Kardinalsapfel, rother, ein schöner, länglicher, spitz zulaufender, an der Blume kleingefalteter, ansehnlich großer, schön rosenrother und gelb durchscheinender, mit braunen, gelblich gerandeten Puncten besäeter und sehr roth gestreifter und geflammter, mit in die Höhe stehenden Blumenblättern und blendend weißem, zarten, süßen, rosenparfümirten, höchst angenehm schmeckenden Fleische versehener, im Dec. reifer, und bis Ende Februar haltbarer Apfel, und zwar Spitzapfel.

Kardivol, in Schwz. iq. Blumenkohl.

Kardomomelen, iq. Kardomomen.

Karechel, iq. Saatkrähe.

Karen, in Osnabr. iq. Korn, Getreide.

Karfel, iq. Haarwurm der Schafe.

Karfstock, iq. Kerbstock, in N. S.

Kariffer, iq. Gänsesäger

Karifiol, iq. Carviol, in Bayern.

Karmeliterrenette ist eine hohe, große, breit gerippte, tiefblumige und stielige, wachsartig weißgelbliche, auf der Sonnenseite röthliche, schön rothstreifige und flammige, angenehm schmeckende Renettensorte.

Karmelitertaube ist eine sehr kleine Art von Haustauben mit kurzen, bewachsenen Füßen und einen kleinen Federbusch am Hinterkopf.

Karmeliter-Zitronenbirne, iq. Magdalenenbirne.

Karmus, iq. Kabuus, in Friesland.

Karne, in N. S. das Butterfaß.

Karnollen, Karnul, iq. Krickente.

Karnen, in Holst. iq. buttern.

Karnmelk, iq. Buttermilch, in N. S.

Karnstock, iq. Karfstock.

Karolin, weißer, englischer, ein, dem weißen Wintercalvil sehr gleicher, weißgelber, braun oder carmoisinroth punctirter, glatter, glänzender, etwas fettiger, rosenartig parfümirter, delicater Calvilapfel.

Karpfe, Cyprinus carpio, ein bekannter, sehr beliebter Fisch, der in Teichen gezogen wird und auch in Flüssen vorkommt; von $1\frac{1}{2}$—2 F. Größe in der Regel, und bis 3—6 Pfund Gewicht, (zuweilen auch 4 — 5 F. lang, und bis 40 und 50 Pfund schwer) mit großem Kopf, breiter, blauschwarzer Stirne, am Oberkiefer mit 2 kurzen, am Unterkiefer mit 3 längern Bartfasern, mit der Länge nach gestreiften Schuppen über den ganzen Körper, blaugrünem, flach gewölbten Rücken, weißlichem Bauch und Kehle, und gabelförmigen, gelben Schwanzflossen.

Karpfenkoller, in der Schweiz, iq. Karpfensaamen oder Brut.

Karpfenrücken, iq. Kameelrücken.

Karpfenteich ist ein Teich, der blos zur Karpfenzucht und Haltung bestimmt ist, und daher weder zu flach, noch gar zu tief, nicht schlammig, und zur Sonne wohl gelegen seyn muß.

Karregge, in Liefl. eine Strauchegge, oder eine Egge, die mit stumpfen Zweigen durchzogen ist.

Karren ist ein Würzburgisches Brennholzmaaß, im Lichten $4\frac{1}{4}$ Sch. breit, und $5\frac{1}{4}$ Sch. hoch, bey 3 — 4 Sch. Scheitlänge.

Karren, iq. buttern, im Ravensb.

Karrenbäume nennt man die zwey Hölzer an einem Karren, zwischen welche das Pferd angespannt; oder auch die

krummen Theile des Schubkarrens, womit dieser gefahren wird.

Karren-Gang ist eine Verdickung eines Deiches, wozu die nöthige Erde mit Schubkarren herangebracht wird.

Karren-Schlag ist bey der Deicharbeit so viel Erde, als mit einem Male in einem Karren gebracht wird.

Karrenstifte sind eiserne Stifte, die man bey der Deicharbeit bey feuchtem Wetter und Boden an den Rädern der Karren anschlägt, um sie sicherer auf den glatten und steilen Laufbrücken und Wegen fahren zu lassen.

Karrhaken ist ein, in der Weichsel-Niederung gebräuchliches Ackerinstrument; ein Haken mit Rädern, worauf sich der Arbeiter auch wohl setzt; im schwersten, zähesten Boden vorkommend.

Karrnbüchse ist ein, ehemals auf der Trappen- und Fockenjagd gebräuchliches Jagdwerkzeug, welches ein langes, schweres Gewehr enthält, das über die Quere auf einem besondern Karren und auf einem Gestelle so liegt, daß man es wenden und drehen kann.

Kars-Kasebeeren, iq. Kirschen, in N. S.

Karsabeere, kleine, rothe oder schwarze Vogelkirsche.

Karschen, iq. rothe, kleine Vogelkirsche.

Karsebeere, iq. Schwarzkirsche.

Karst, Karsten ist eine Hacke mit zwey oder drey krummen, eisernen Zähnen.

Karsten, iq. Schwarzkirsche und Sauerkirsche.

Karte nennt der Jäger eine in Knoten zusammenlaufende und sich auf einander setzende Kette.

Karter, in Henneb. ⅛ Kanne, etwas mehr, als ein Rheinischer Schoppen.

Karutz, Karutzke, iq. Karausche.

Karve, iq. Kümmel.

Karvel, iq. Karfel.

Karvstock, iq. Kerbstock, Kerbholz, in Pomm.

Kas, iq. Käs, in Bayern.

Kasbeere, 1) iq. rothe oder schwarze, kleine Vogelkirsche; 2) iq. Kirsche überhaupt, in Holst.

Kasbei, in Holst. iq. Kirsche.

Kase-, Käse-, Karsebeere, Karsen, iq. wilde Sauerkirsche.

Kaschemir-Schaf, eine, nur kleine, 50—60 Pfund schwere, einen kleinen Kopf, lebhafte Augen, gebognen Vorderkopf und sehr lange, seidenartige, feine Wolle tragende Schafrace in Ostindien.

Kascher, iq. Käscher.

Käsebirn, in Ung. iq. blanke Birne.

Kaser, iq. die Alpenhütte, in Salzburg.

Kaslenzel, der, ein pyramidenförmig geformter Käse in Bayern.

Kaspel, in Schles. das Spühlwasser von gereinigtem Küchengeräthe.

Kasse machen heißt beym Jäger die Parforce-Hunde völlig zum Gehorsam bringen und in Athem setzen.

Kastelroper, in Mähren, ein Schubkarren mit einem Kasten.

Kasten, ein, heißt 1) in der Jägerey, ein breterner Verschlag, worin das Wild lebendig transportirt wird; 2) ein Haufen Garben, die mit den Aehren aufwärts in die Runde gesetzt, und oben mit einer Deckgarbe bedeckt sind, (s. Kastensetzen); 3) in Bayern ein kleines Nebengebäude beym Wohnhaus, wo man Getreide, Mehl, Erdäpfel u. dgl. aufbewahrt; 4) im Schwiebussischen, iq. ein Galuper; 5) in Sachsen, iq. eine Krippe.

Kastenmandeln nennt man die aus Kasten bestehenden, oder darin aufgestellten Getreidemandeln.

Kastenpflug, in Sachsen, iq. Stockpflug, der auf einem Pflughaupt unten geht.

Kastenpresse ist eine Weinpresse, worin die Masse in einem viereckigten, aus 4 beweglichen, dicken Bretern bestehenden Kasten durch die einpassende Gans oder den Preßdeckel ausgepreßt wird.

Kastenschwand, iq. Krimpmaaß, Einmaaß, in Bayern.

Kastensetzen ist die in Altenburg und in Thüringen u. a. gebräuchliche Art der Aufschockung des Getreides, wo die Garben zu 7—8—9 St. in der Rundung, mit den Aehrenenden aufrecht zusammengestellt, und oben mit einer darüber ausgebreiteten Deckgarbe bedeckt werden.

Kastenstände sind die Abtheilungen für die einzelnen Pferde im Stalle, die durch breterne Wände von einander geschieden sind.

Kastig, in Holst. iq. müssig, z. B. Korn.

Katen, iq. kleine Familienwohnungen, in Meklb.

Katenmann, iq. Cossäthe.

Kater, 1) iq. männliche Katze; 2) iq. Köter.

Katharinenpflaume, eine mittelgroße, längliche, unten etwas spitzige, kurz und dünn gestielte, bestaubt weißlichgelbe, und unter dem Staub schön gelbe, starkrinnige, im Fleisch gelbe, schmelzende, saftige und zuckersüße, Mitte Sept. reife, delicate Pflaume.

Kathendeich nennt man ein Deichpfand, so einem Deichpflichtigen privative zugehört, und wo die Deichpflicht auf der Wohnung haftet.

Katling, in N. S. iq. Heckapfel.

Kattengold, in Westph. das Harz der Kirschbäume.

Katterber, iq. Kater in Oestr.

Kattig, iq. gemeiner Wacholder.

Katze ist die weibliche Haus- oder wilde Katze.

Katzeneule, iq. Ohreule.

Katzenklee, Kätzelkraut, iq. Feldklee, Trifolium arvense; großer, iq. Hasenklee.

Katzenklöbchen, iq. gemeiner Spillbaum.

Katzenkopf, iq. Pfundbirne, im Hennebergschen.

Katzenkopf, großer, französischer, eine gute, im Nov. reife, gleich breite und hohe Kochbirne mit hartem Fleische.

Katzenkraut, qi. Gamander.

Katzenluchs nennen die Jäger den Luchs, wenn er niedriger, kurz und dick ist, sich in gebirgigen Gegenden aufhält, und weichen, lichtgelben Balg und rothen Flecken und weißen Bauch hat.

Katzenmünze, iq. Nepten.

Katzenpeterlein, iq. Gartenschierling und Wasserschierling.

Katzenpfötchen, iq. Spindelbaum.

Katzensporn, iq. Hauhechel.

Katzenstert, Equisetum arvense, ein fatales Feld- und Wiesenunkraut, mit etagenweise angesetzten schmalen Blättchen, dem Vieh nachtheilig.

Katzenträublein, gelbes, iq. Trip-Madame.

Katzenzahl, iq. Katzenstert.

Kauckel-Kaulbeere, iq. wolliger Schneeballen.

Kaude, Kaute, in Fr. ein, in einen Zopf geflochtener Büschel Flachs, soviel man auf einmal zum Spinnen nimmt.

Kauder, 1) in Schw. ein Bündel Werg, soviel auf einmal um den Rokken gelegt wird; 2) iq. Hede; 3) iq. Truthahn; 4) iq. Chuder, in Oestr.

Kauderer, in Schwaben, ein Flachsschwinger.

Kaue, iq. Kove.

Käuler, iq. Eber, in Pommern.

Käuzchen, iq. Kauz.

Kaufanschlag eines Guthes ist ein Aufsatz, welcher den wahren Kaufwerth eines zu verkaufenden Guthes durch eine vollständige Angabe aller seiner Bestandtheile und Nutzungsquellen entweder nach ihrem Capitalwerth, oder nach ihrem jährlichen Nutzungsbetrag bestimmen soll, wie derselbe nach Abzug des Capitalwerths oder Betrags resp. der darauf haftenden Lasten und Abgaben, und der nöthigen gesammten Wirthschafts-Ausgaben von diesem oder jenem resp. rein übrig bleibt, der also entweder als ein Grundanschlag, oder als ein Kaufnutzungsanschlag anzusehen ist.

Kaufbrief ist die rechtsverbindliche Urkunde über einen abgeschlossenen Kaufvertrag.

Kaufcontract ist, 1) iq. der Kaufvertrag selbst; 2) iq. Kaufbrief.

Kauflehn, Kauflehnwaare ist die Lehnwaare, die der Käufer oder neue Besitzer eines unter den Lebendigen veräußerten oder ihm verkauften Guthes bey dessen Annahme zahlt.

Kaufpunctation ist ein, von zwey über den Kauf und Verkauf eines Guthes verhandelnden Personen, oder vom Käufer und Verkäufer selbst aufgesetztes Instrument, worin sie vorläufig die Hauptpuncte des unter ihnen verabredeten Kaufcontracts niederschreiben, und, solches als Grundlage des künftigen Kaufbriefes ansehen zu wollen, sich erklären und auch dasselbe unterschreiben und besiegeln; wo es denn schon völlig rechtlich verbindlich ist.

Kaufstempel ist die Stempelabgabe, die auf jeden Kaufbrief gelegt ist, und im Preußischen jetzt z. B. 1 pro C. der Kaufsumme, in Sachsen aber nur 2 gl. pro 100 Thlr. der Kaufsumme beträgt.

Kaufvertrag ist ein zwischen zwey Partheyen, dem Käufer und dem Verkäufer, über den Verkauf einer Sache abgeschlossener Vertrag.

Kaul, iq. 1) Kohl, in Westph. 2) iq. Eber, in Pomm.

Kaularsch, iq. Persisches Huhn.

Kaulbeere, iq. Traubenkirsche.

Kaulbrand, iq. Steinbrand.

Kaulen ist eine Krankheit der Gerste, die dabey vergilbt und an den Wurzeln Knollen zeigt, die ihr die Nahrung nehmen, in Thüringen.

Käulen, iq. Proven, in Pomm.

Kauli, in Ung. und Oestr. iq. Blumenkohl.

Kaulirabi, in Oestr. iq. Kohlrabi.

Kaulkopf, Cottus gobio, ein bis 7 Z. langer, großköpfiger, einen zähen Schleim bey sich führender, aber gesunder und schmackhafter Bach- und Flußfisch.

Kaulkrappe, in Fr. iq. Kaulkopf.

Kaupe heißt auch 1) eine kleine, runde Erhöhung auf Wiesen, wo ein Strauch und dgl. gestanden; 2) ein Maulwurfshügel; 3) das alte, verrottete Wurzelgeschlecht in alten Teichen.

Kaupen, iq. Fauden, in Sachsen.

Kaupenpflüge sind Instrumente zum Aufreißen der Wiesen und Zerstören der Maulwurfshaufen, die dazu und deshalb mit mehreren, verschränkt stehenden, langen, gekrümmten Messern versehen sind.

Kauppe, iq. Kreuz.

Kausen, in Bayern, iq. bellen.

Kaute, 1) iq. Kaude, oder Bündel Flachs; 2) iq. Köte in Westph.

Kauten nennt man, am Rhein, 2 Sch. breite und tiefe Löcher oder Gruben, die man an Stellen verdorbener oder entkräfteter Weinstöcke macht, und mit jungen Weinreben besetzt.

Kautze, iq. Staupe beym Vieh.

Kauz, Käuzchen, Strix passerina, ist eine ganz kleine, nur in und auf alten Gebäuden aller Art lebende und nistende, von Mäusen, Fledermäusen, Grillen ꝛc. sich nährende, auch zum Vogelfang zu brauchende Eule, deren Geschrey der Aberglaube für ominös hält; mit oben lichtbraunem, rundlich weißgefleckten Körper, weißer Brust, röthlichweißem Bauch, (beyde braun gefleckt), und mit weißfleckigen Schwungfedern.

Kauze, in Anspach, die Flachsröste.

Kauzeule, iq. Ohreule und Schleyereule.

Kauzkäfer, iq. Maykäfer.

Kav, Kaw, iq. Spreu, im Westerwald.

Kave, Kaven, iq. Stall, in N. S. oder auch ein abgetheilter Raum in einem Stalle zum Aufstellen von Kälbern, Schweinen ꝛc.

Kavel, 1) iq. Gehau; 2) iq. Kabel.

Kaven nennt man im Wasserbau die Staken, die an Schaardeichen so hoch angelegt werden, daß sie am Anschuß der Höhe des Deiches gleich sind.

Kawe, im Jülichschen, iq. Kaffee.

Kawel, iq. Kabel.

Kayke, iq. Dohle.

Kebsbeere, iq. Schwarzkirsche.

Keek, iq. Ackersenf.

Keen, in Holst. iq. Kien.

Keest, in Holst. iq. geronnen, käsigt.

Keet, iq. Kitte.

Kefke, iq. Traubenhollunder.

Kegel ist der Knochen, der am Vorderfuß des Pferdes vom Querbein bis zur Kniescheibe geht; dessen obern oder hintern Theil man den Ellenbogen nennt, und der innerhalb eine schwammige, oder fast hornartige Substanz immer an sich hat, die man die Kruste, Kastanie, Hornwarze heißt.

Kegel machen, einer, sagt der Jäger vom Hasen, wenn er sich ganz gerade aufreckt, um zu horchen, oder sich umzusehen.

Kegel heißt aber auch in einem Büchsenschloß das kleine, bewegliche, eiserne Blättchen, welches über der Nuß liegt.

Kehbik, in Liefl. ein Kornmaaß, = ½ halben Liefischen Lopf.

Kehl, iq. Kohl, in Ung.

Kehle nennt man 1) am Dache eine Vertiefung, die durch 2, in einem Winkel zusammenstoßende Flächen entsteht, und einen Bruch macht; 2) iq. Brücke.

Kehlgang ist beym Pferdekopf der Theil, der zwischen den Ganaschen liegt.

Kehlholz, iq. Ligußer.

Kehlsucht, iq. 1) Bräune beym Rindvieh; 2) gutartige Drüse bey Pferden.

Kehlziegel nennt man die Dachziegel, oder die Art Hohlziegel, womit man die Kehlen der Dächer deckt.

Kehn, in Henneb. die Elster.

Kehre, iq. Wendung, im Wege ꝛc.

Kehren, in Schw. iq. wenden, oder zum 2ten Mal ackern.

Kehren heißt im Deichwesen, iq. auf eine gewisse Höhe das Wasser abhalten.

Kehren, das, iq. Auffahrt.

Kehrfurchshafer nennt man in Schleswig und Holst. den Hafer, der in ein Land, welches im Herbst flach gepflügt, den Winter über in rauhen Furchen liegen gelassen, dann im Frühjahr nur geegget worden ist, gesäet, untergepflügt und dann noch eingeegget worden.

Kehrschel, Kehrsel ist die cylinderförmige Stange, um die der Flachsrocken gewunden ist.

Keid, in Schwaben, iq. eine Krautpflanze.

Keidsaamen, in Schwb. iq. Krautsaamen.

Keif, auf den, hetzen, iq. auf den Ball hetzen.

Keiler, Keuler heißt das männliche wilde Schwein jeden Alters.

Keiler heißt hie und da auch iq. Flurschütz.

Keilhaken, iq. Brachvogel in Sachs.

Keilhauen heißt, in Oestr. das Behauen oder Beschneiden der Weinstöcke im Frühjahr bis zu voller Tiefe.

Keilholz nennt man 1) das büchne Holz, woraus Keile zum Holzspalten gemacht werden; 2) ein Bund Holz, so der Holzhauer Abends mitnehmen darf.

Keil-Soden sind keilförmige Rasenstücke, um die Böschung eines Walles damit zu bekleiden.

Keil-Spad, Keil-Spitt ist das ½ oder 1 ganzen F. tiefe, schräge Abstechen des Grundes, worauf neue Deicherde zu liegen kömmt, um diese darin hereinzulassen.

Keilwalze, iq. Stachelwalze.

Keim, Kiem, in N. S. iq. Kahn, d. h. Schimmel.

Keim, Keimling, Keimpunct ist der wesentliche Theil des Saamens, aus welchem sich die künftige Pflanze entwickelt, — auch Federchen.

Keime nennt man 1) besonders die von den Färberöthe-Pflänzen, die den Winter im Lande geblieben sind, getriebenen, und im April oder May zur Verpflanzung herausgenommenen

Sprößlinge oder Keimlinge; 2) alle Saamenkeime.

Keimelegen ist das Auslegen der Cartoffelkeime statt ganzer Cartoffeln.

Keimen, Keimung ist 1) die durch Feuchtigkeit und Wärme in der Erde bewirkte Anschwellung des ausgesäeten oder in der Erde liegenden Saamens, wodurch die Saamenhülle platzt, und die erste Wurzel dann in die Erde dringt; 2) das Auswachsen des reifen Getreides.

Keimröthe ist die Röthe, die den Winter über im Lande gelegen hat, im May viel Keime oder Röthe-Pflanzen zum neuen Verpflanzen, und in ihren tiefen Wurzeln die Sommerröthe giebt.

Keische, in Oestr. ein kleines Haus.

Keischler, ein Kleinhäusler, Handfröhner, in Oestr.

Keiserkohlen, iq. Grubkohlen.

Keist, iq. der männliche, thierische Saamen, in Schw.

Keit, 1) iq. ein Korn; z. B. Gerstekeit, iq. Gerstenkorn; 2) Strohhalm, im Westerwald; 3) in Schwb. eine Kohlpflanze.

Kelberkern, iq. Kälberkropf.

Kelch, iq. Becher.

Kelchblume, iq. Gewürzstrauch.

Kelke, 1) iq. Traubenhollunder; 2) iq. Schafgarbe.

Kelken, iq. Schafgarbe.

Kellen, iq. köpfen.

Keller, in Holst. iq. dicke Milch.

Keller, der, in Schwb. iq. der Verwalter.

Kellerassel, Kelleresel, Onisous asellus, ein bekanntes, kleines, eyrundes, stumpf geschwänztes, auf dem Rücken graues, auf dem Unterleibe weißes Insect; so in feuchten Kellern und Mauern lebt, weiches, saftiges Obst frißt und eine Art Wetterprophet ist, weil es sich am Tage nur dann sehen läßt, wenn Regenwetter bevorsteht.

Kellerhals, iq. Seidelbast.

Kellerrabi, in Oestr. iq. Kohlrabi.

Kellerschabe, iq. Kelleresel.

Kelmböcke, in Sachsen, iq. hörnerlose Böcke.

Keln-Kölnhof heißt hie und da 1) ein jeder zinspflichtiger Meierhof; 2) so viel Land, als jährlich mit 2 Ochsen bearbeitet werden kann.

Kelter ist 1) eine große Presse zum Auspressen des Saftes aus den Weintrauben, oder zum Keltern des Weines; 2) der Ort, das Gebäude, worin diese Presse steht, und der Wein gekeltert wird.

Kelterbett, iq. Trottbett.

Kelterhaus ist ein Gebäude auf Weinbergen, worin die Kelter steht, und der Wein gekeltert wird.

Keltern heißt, den Most aus den Weintrauben in der Weinpresse auspressen.

Keltersatz, iq. Zwangskelterrecht.

Kemlade, in Pomm. das Angebäude an einem Hause in der Länge des Hofes hin.

Kempswald nennt man den schlechtesten Waid von der 5ten Erndte, oder auch nur vom 2ten Jahr.

Kendl, im Salzb. iq. der Graben in einem Bergwalde, in welchen das Holz hinabgeworfen wird.

Kengerten, Kingerten, iq. Liguster.

Kenmat, in Henneb. ein Getreidemagazin.

Kennung, iq. Bohne.

Kennzeichen nennt der Jäger das besondere Zeichen oder Merkmal, wodurch sich ein Hirsch in der Fährte und am Gehörn von einem andern, gleich starken, unterscheiden läßt.

Kenster, iq. Mistel.

Kentlholz, iq. Spahnholz zum Leuchten, in Bayern.

Keppern, iq. Dachsparren.

Keps, in Pr. ein Haufen Heu.

Kerbel, Scandix cerefolium, eine Küchengewürzpflanze, mit einer dünnen, weißen, etwas zaserigen Wurzel, anfangs ganz petersilienartigem, dann zärterem, mehr zerkerbtem, bleichgrünen Kraute, weißer Doldenblüthe, und nachher mit schwärzlichem Saamen. ☉

Kerben, iq. englisiren.

Kerbweh, iq. Klauenweh.

Kerk, iq. Heberich, in Holst.

Kermesbeere, 1) Phytolocca decandra, ♃ ein, 7 Sch. hoch wachsendes, mit 5 Z. langen, im Herbst purpurroth werdenden Blättern, weißen Blumentrauben und schwarzen, roth färbenden Beeren versehenes Ziergewächs für das Glashaus. P. octandra. hat weiße, in der Mitte purpurrothe Blumen und purpurrothe Beeren; 2) iq. Kermeseiche.

Kermeseiche, eine südlich europäische und deutsche, sehr nutzbare, sehr hochwachsende Eichenart; mit ganz kleinen, 1 — 1½ Z. langen, und halb so breiten, elliptischen, stumpfen, am Rande stachlicht gezahnten, oben glänzend dunkel- unten mattgrünen, dicken, lederartigen Blättern, an welchen, durch Schildläuse erregt, kleine scharlachrothe Auswüchse wachsen, (die unter dem Namen Kermes- oder Scharlachbeeren, als eine Art Cochenille, in der Färberey und auch in Apotheken gebraucht werden), und ferner mit 1½ Z. langen, 1 Z. dicken, oben spitzigen, hellbraunen Eicheln in starken, schuppigen Näpfen.

Kern ist 1) der holzige, innere, feste Theil des Flachsstengels, der bey der

Bearbeitung gebrochen und zertrümmert wird, und die Brechannen, Scheren, Scheben, Ageln, Annen giebt; 2) der innerste, schwammige, vom Holze umschlossene Theil der Stämme, das Mark; 3) das in Riemen geschnittene Fleisch des gefallenen Wildes oder Viehes, womit man die Hunde füttert; 4) das Leben im Hufe; 5) iq. Bohne, Kennung; 6) eine Furche des Gaumens des Pferdes; 7) iq. Sahne, in N. S. 8) iq. Mark; 9) im Westerwald iq. ausgehechelter Flachs oder Hanf; 10) in Schwb. der enthülsete Spelz; 11) Kern der Wolle ist blos die Kräftigkeit und Festigkeit der Wolle im Nichtzerreißen des Fadens.

Kernästig nennt man das Holz, dessen Aeste von dem Kern herausgewachsen sind, oder bis zum Kern gehen; wie besonders bey Tannen- und Fichtenholz vorkömmt; welches sich daher nicht gut spaltet und nicht gut in Breter schneiden läßt.

Kernapricose, iq. wilde Apricose.

Kernbeißer, gemeiner, Loxia coccothraustes, ein, besonders in gebirgigen Buchenwäldern, auf Bäumen und Sträuchern nistender, von Kernen, Saamen von Bäumen und Hanf, Kohl und Salat lebender Sing- Strich- und Zugvogel; mit dunkelkastanienbraunem Rücken, schmuzig fleischrothem Unterleib, schwarzen, kleinen und größern, vorn weißen, hinten braunen Flügeldeckfedern, und deshalb mit einem weißen Querfleck auf den Flügeln, mit schwarzer Kehle und dergl. Schwanze, und mit einem dicken, runden, im Sommer dunkelblauen, im Winter fleischfarbenen Schnabel. Er wird in Schneuß und Finkenheerden gefangen; und ist von den Kirschbäumen zu verjagen.

Kernel, iq. Krickente.

Kernen ist, in Schw. der gekerbte Spelz.

Kernfäule ist das Anfaulen des Kernes im Holze bey Kernrissen 2c.

Kernfrüchte, iq. Kernobst.

Kerngerste, iq. kleine, deutsche Gerste.

Kerngerste-Gerten, iq. Ligußter.

Kernhacker, iq. Kernbeißer.

Kernhaus ist 1) eine, aus Bretern zusammengenagelte Hütte, worin die Jäger den Kern zum Hundefutter abtrocknen und aufbewahren; 2) der häutige Theil der Kernfrüchte, der die Saamenkörner unmittelbar einschließt.

Kernholz ist das festeste und dauerhafteste, aus der Mitte eines Stammes gewonnene Holz.

Kernhütte, iq. Kernhaus.

Kernobst nennt man die Obstarten oder Früchte, die in einer, mit einem fleischigen Wesen umgebenen Kapsel bestehen, als: Aepfel, Birnen, Quitten.

Kernobstbäume sind diejenigen Obstbäume und Sträucher, welche Kernobst tragen.

Kernrisse nennt man 1) die Stellen der Bäume, wo sich das Mark, der Kern vom eigentlichen Holze trennt; 2) die Risse, welche die Verbindung zweyer Jahresringe trennen.

Kernrissig, iq. kernschälig.

Kernschälig nennt man Bäume, wo sich das Mark oder der Kern vom Holze trennt, und dann fault.

Kernscheite sind 1) die aus dem eig. Kern oder Stamm, Schafft eines Baumes geschlagenen Scheite; 2) iq. Lagerscheite.

Kernschule, iq. Saamenschule.

Kern-Schwinden ist eine Krankheit, die im Schwinden des Kernes oder Lebens des Hufes besteht.

Kernstamm ist ein aus einem Saamenkern erwachsenes Baumstämmchen.

Kernstechen ist eine Aderlaß der Pferde, wo ihnen der Kern gestochen, d. h. eine von den Furchen des Gaumens geöffnet wird.

Kern-Zupfen heißt das in Riemen Schneiden des Fleisches gefallenen Wildes oder Viehes für die Hunde.

Kerschneröste, iq. Kirschnuß, in Ungarn.

Kerseneife, iq. Pirol.

Kertsche, iq. Schwarzdorn.

Kerze, in der Pfalz, ein geflochtener Rückenkorb.

Kerzenbeere oder Strauch, gemeine, iq. gemeiner Gagel.

Kescher, iq. Käscher.

Kese, in Holst. iq. Käse, Kesen, iq. gerinnen.

Kesken, iq. gemeiner Hollunder.

Kesper, iq. Kirsche, in Ravensb.

Kessel heißt bey den Jägern 1) eine Vertiefung, wo mehrere wilde Sauen bey einander gelegen haben; 2) der Raum in einem Dachsbau, den sich der Dachs mehr erweitert und zu seinem Hauptaufenthalt gewählt hat; 3) beym Stelljagen das Dickigt, worin sich das eingestellte Wild verbirgt.

Kessel heißt auch 1) der innere, runde Theil eines Kalkofens, oder der ganze Raum des innern Ofens über dem Aschenheerde; 2) ein gewaltsamer Grund- und Einbruch eines Stromes in kesselförmiger Gestalt; 3) ein Hamen ohne Stiel, der an einem Seile aufgehängt ist, und dann zum Krebse-fangen ins Wasser, mit einem Köder versehen, bis auf den Grund gebracht, und von Zeit zu Zeit heraufgezogen wird.

Kesselasche, iq. Potasche.

Kesselbäume nennt man Zwergbäume, bey denen die Aeste in eine becher- oder kesselförmige Krone gezogen und beschnitten sind, und zwar auf einem,

meist 1 — 3 F. hohen Schaft, oder gleich von unten auf.

Kesselbrauerey ist, iq. das Recht des Tischtrunkes.

Kesseldeich ist eine flache, landwärts einspringende Bucht an einem Deiche, welche gemacht wird, wenn er vom Wasser Schaden gelitten hat.

Kesseljagen ist ein solches, wo ein Walddistrict mit Jagdtüchern umstellt, und das Wild darin entweder durch Menschen, oder durch Hunde den ins Jagen gestellten Schützen vorgetrieben und zu Schuß gebracht wird.

Kesselloch ist der tiefste Fleck, oder die tiefste Stelle in einem Deiche.

Kesseln nennt der Jäger das Brechen oder Wühlen einer Sau in dem Boden, wie es, um sich ein Lager zu bereiten, oder auch aus Wuth von ihr geschieht.

Kesseln, sich, sagt man vom Boden, wenn eine Grube durch einen Erdfall oder Erdsturz, Einsturz einer Grube entsteht.

Kesselschläge nennt man bey der Schlagwirthschaft die so gestalteten Gehaue oder Schläge, daß sie keine Winkel haben, und von allen Seiten eingeschlossen sind.

Kesselsiel, iq. Kesseldeich.

Kesselwind heißt der Wind, der unbeständig ist, und bald von dieser, bald von jener Seite kömmt.

Kesser, in Pomm. iq. Kescher.

Keste nennt man 1) bey Pferden eine hornige Warze an dem innern Theile des Schenkels beym Knie; 2) iq. Castanie.

Kesten, hohe, iq. Kastanieneiche.

Keske, iq. Traubenhollunder.

Ketscher, Kötscher, iq. Handhamen.

Ketscherring ist ein Werkzeug zum Krebsfang, bestehend aus einem hölzernen oder eisernen Ringe von 1 Fingers Stärke, woran ein Netz gemacht und nicht zu straff angezogen wird, worauf man 3 Fäden an den Ring bindet, und diese oben 3 Faust lang vom Ringe zusammenknüpft, und an einem daumenstarken, 1½ Elle langen Stock befestiget, in der Mitte des Netzes aber einen abgestreiften Frosch hängt. Solches Netz wird zu 10 — 15 — 20 Stücken vom July bis mit September des Nachts und Abends 2½ F. tief in ruhiges, tiefes Wasser gelegt, besonders bey Mondschein, und oft herausgezogen und geleert.

Kette, iq. Kitte.

Kettenblume, Kettenröhrlein, iq. Löwenzahn.

Kettenkunst ist eine solche Wasserkunstmaschine, worin sich ein, mit einer Kette umgebenes Rad befindet, so die Röhren heraushebt, und das Wasser in eine nebenbey befindliche Rinne fallen läßt.

Kettschnepfe, iq. Herrschnepfe.

Ketze, in der Pfalz, ein Rückenkorb.

Ketzer, iq. Ketscher.

Keuchel, in Pr. ein junges Hühnchen.

Keuchen, iq. Dampf.

Keuerarbeit ist das Anfahren der Deicherde mit Schubkarren.

Keuern heißt, Erde mit dem Schubkarren fahren.

Keule heißt am Fließgarn ein Stück Holz, woran in der Mitte ein Mauerstein gebunden ist, durch den das Garn fortgezogen wird.

Keule heißt der obere, dicke Theil der Hinterläufe bey allem Wild, und auch bey Kälbern, Hämmeln ꝛc.

Keulen oder Kolben nennt man an den Waten die ziemlich starken Klöppel, so auf beiden Seiten derselben mit Mauersteinen angebunden werden.

Keulenschuß ist ein Schuß in die Keule des Wildes.

Keuschbaummüller, iq. Keuschbaum.

Keuschlamm, Vitex agnus castus, ♃ eine Glashaus- und Zimmerpflanze mit gefingerten Blättern, wohlriechenden, blauen, weißen oder röthlichen Blumen in Aehren, und mehrere Schuh hoch wachsend.

Keutel ist der in der Mitte der Wathe angebrachte, 3 Klaftern lang circa herauswärts sich erstreckende Sack gleichsam, in dem sich die Fische beym Ziehen der Wathe fangen.

Kibbe, in der Pfalz, iq. Zibbe, oder weibliches Schaf.

Kibitz, Tringa vanellus, ein eßbarer, mit dem ersten Frost weg- und Anf. März wieder anziehender Zugvogel, der in Binsengängen in Laufschlingen gern gefangen wird; wie eine Haustaube groß, mit schwarzem, geraden Schnabel, fast viereckigem Kopf, grün glänzendem Scheitel, einem dünnfedrigen, am Ende in die Höhe gehenden Federbusch, glänzendgrünem Rücken und Schultern, halb schwarzer, halb, so wie der Bauch, weißer Brust, weißen Schenkeln, orangerothen Schwanz- und schwarzgrünen, stahlblauen Flügel- Deck- und schwarzen Schwungfedern und rothen Füßen; das Weibchen kleiner und mit ganz weißer, äußerster Schwanzfeder. Seine schmuzig olivenfarbenen, schwarzbraun und blau gefleckten Eyer, die er vom April an legt, werden gern gegessen.

Kibitz, grüner, iq. Goldregenpfeifer.

Kibitzey, iq. 1) Bretspielblume, 2) das gesprenkelte, schwarz- und grünlichgraue, eßbare Ey des Kibitzes.

Kicher, Cicer arietinum, eine Schotenfrucht mit einem rankenden, harten,

nicht so hohen und auch nicht so vielzweigigen Stengel, als die Erbse, mit 1 Z. langen, wolligen, eyförmigen Blättern, kleiner, weißer, oder violetter Blüthe und einer kurzen Schote mit gelbem oder braunem, erbsengroßen, runzelichten, spitzig zulaufenden Saamen, zu Gemüse und zu Futter dienlich.

Kicher, wilde, Astragălus cicĕra, eine Hülsenfrucht mit vielen kleinen, spitzigen Blättern, blauen oder weißen Blumen, runden Hülsen, ausdauernden Wurzeln und rothbraunen Körnern; zu Futterkoppeln zu empfehlen.

Kicherey ist 1) die wirthschaftliche Beschäftigung mit dem Vieh; 2) die Kühehaltung überhaupt.

Kicherling, Lathyrus sativus, eine Platterbse mit weißen Blumen und eßbaren, erbsenfarbigen, mehr platten, als runden Körnern; ist auch zum Viehfutter empfohlen zu Koppeln.

Kiddig, in Ostfrld. iq. Unkraut im Lande.

Kidney-Patate, iq. lange Nierenkartoffel.

Kiebel, iq. Gehau.

Kiebeltaucher, großer, iq. Haubentaucher.

Kiebel-Trensen sind Trensen mit Ringen, die an jedem Zaum befestiget werden.

Kiebieth, iq. Kibitz.

Kiefdeich ist ein Deich, dessen Eigenthum vacant oder streitig ist.

Kiefe, iq. gemeine Fichte.

Kiefen, iq. 1) Kiemen der Fische, 2) die Schoten der Erbsen; 3) zeitigende Aehren.

Kiefen nennt man, in Bayern, die unreifen Spelzähren, die man in Salz und Aschlauge kocht und den Kindern zum Abnagen giebt.

Kiefer, gemeine, Pinus silvestris, ein sehr ansehnlicher und nutzbarer, im mittlern und nördlichen Deutschland zumal allgemein ausgebreiteter, und selbst in dem sehr trocknen Sandboden auf Gebirgen und in Ebenen, und zwar fast so schnell, und noch mehr hoch, als die Lerche, wachsender Nadelbaum, indem er in 100 — 120 Jahren völlig schlagbar ist, und an 80 — 120 F. hoch, und 3 — 4 F. stark, und dabey über 200 Jahr alt wird. Er giebt mit seinem, jung, gelblichweißen, alt, nach dem Kern zu rostgelben und rostbraun gestreiften, harzigen, grob langfaserigen, zähen, festen Holze, gutes Werkholz für Wagner, Böttcher, Tischler, Glaser; liefert treffliches Holländer- oder Schiffbauholz, gutes Bauholz und stark hitzendes Brennholz. Die Stöcke geben Theer, Pech, Kienöl und Kienruß; die Rinde dient für Gerber, und die zarten Sprossen statt Hopfens zu Bier. Die Kiefer treibt einen schönen kegelförmigen Stamm, mit sperrigen Aesten und nur in hochkalter Lage wächst sie krumm und krüpplig. Die Rinde ist, alt, rothgrau, dick, rinnenförmig und blättrig aufgerissen; die Blätter sind 1½—2 Z. lange, paarweise, selten zu 3, in rostfarbenen Scheiden sitzende, scharf zugespitzte, unten hohl und fein gestreifte, oben etwas gewölbte, graugrüne Nadeln; die männlichen Blüthen sind gelbe oder rothe Kätzchen, die den gelben Saamenstaub, sogen. Schwefelregen sehr häufig ausstreuen, und aus den weiblichen, hochrothen Zäpfchen wachsen, nachher die sogen. Kienäpfel, die herunterhängen und vielen Saamen halten.

Kiefer, schwarze, iq. Weyhrauchkiefer.

Kiefer, dreyblättrige, Virginische, Pinus rigida, eine, wegen ihres hohen, starken und schnellen Wuchses sehr empfehlenswerthe, frischen, guten Boden verlangende, aber weniger harzreiches und dauerhaftes Holz gebende, americanische Kieferart; mit hellbrauner Zweigrinde und ganz benadeltem Baume, 2 — 3 Zoll langen, festen, scharf zugespitzten, hellgrünen, schmalen und platten, immer zu 3 stehenden Nadeln, und rundlich ovalen, großen, gelbbraunen, glänzenden Zapfen, und einem kleinen, schwarzen, schmal- und weißflügeligen Saamen.

Kiefer, zahme, iq. Pinienkiefer.

Kiefernblattwespe, Tenthredo pini, eine Blattwespe, deren 22füßige, gelbgraue, gelbköpfige, im Maule schwarze, 6 Vorderfüße führende Raupe oder Made sich in den Zweigen der Kiefern oben, in walzenrunden Tönnchen, einspinnt, und oft den Bäumen großen Schaden thut, besonders aber solchen in dem Jahre 1819 in Sachsen und Bayern anrichtete.

Kiefernborkenkäfer, Bostrichus pinastri, ist ein, der Kiefer vorzüglich schädlicher, größerer, 3 — 3½ Linien langer, rost- und kastanienbrauner, blondbehaarter, immer unter der Rinde lebender Borkenkäfer.

Kieferneule, Phalaena noctua piniperda, ist ein kleiner, rothbraun, gelb und weiß gemahlter, schöner Nachtschmetterling; der vom März bis May seine erst grünen, dann gelblichen Eyer an die Kiefernnadeln legt, wo dann bald die 1½ Z. langen, grünlichen, roth und weiß gestreiften, roth- oder braunköpfigen Raupen erscheinen, die im July die Kiefernna-

deln abfressen und großen Schaden thun, und sich im Sommer verpuppen.

Kiefernmarder, iq. Baummarder.

Kieferraupe, Kienraupe ist die, 3—3½ Z. lange, dicke, aschgraue oder fleischfarbene, und mit aschgrauen oder dunkelbraunen, oder fuchsgelben, starken Haaren rauh besetzte, zwischen dem zweyten und dritten Ringe mondförmige, dunkelbraune Flecke führende, schädliche Raupe des Kiefernspinners, die im July lebt und dann in lange, graue Puppen sich verpuppt.

Kiefernschwärmer, Sphinx pinastri, ist ein grauer, und am Rande etwas weiß gefleckter, einen gelbbraunen, weiß geringelten Leib habender Abendvogel, dessen ziemlich große, am Kopfe rothe und gelb linirte, am Unterleibe grüne, und an den Seiten gleichfarbige, auf dem Rücken mit einem breiten, weißen Bande der Länge nach bezeichnete, und in der Mitte durch eine rosenfarbige, über die schwarze Schwanzspitze, oder das schwarze Horn sich erstreckende Linie getheilte Raupe den Kiefern auch zuweilen, aber nicht oft, schadet.

Kiefernspinner, Phalaena bombyx pini, ist ein, im Weibchen ziemlich großer, grauer und rother, im Männchen viel kleinerer und brauner, im Juny und July oft in ungeheurer Anzahl in den Nadel- und besonders Kiefernwäldern umherfliegender Nachtschmetterling; dessen Raupe, sogen. Kienraupe, so sehr nachtheilig ist und ganze Wälder zerstört.

Kieferweide, iq. gelbe Bandweide.

Kiffeken, in Grubhag. iq. Hollunder.

Kief-Gatt ist eine kleine Beschädigung am Deiche, zu deren Ausbesserung sich niemand verstehen will.

Kiehnbaum, Kiehne, Kiehnfohre, iq. gemeine Kiefer.

Kiek-Dörn-Tuum, iq. Gundermann, in N. S.

Kieken, iq. Küchelchen, in N. S.

Kielbuche ist, im Würtemb. ein 50 F. langer, und 24 und mehr Zoll dicker Buchenstamm.

Kielen nennt man bey den jungen Gänsen, iq. die großen Federn an den Flügeln ansetzen, wobey sie meist schwach werden.

Kielen nennt man, in Schles. das Auflockern des Krapplandes mit der Hacke im May.

Kielkropf, in Pr. ein Ziegenbock ohne Hörner.

Kielrabe, iq. Rabe.

Kielwürzel, iq. Pfahlwurzel.

Kiem, iq. Kahn auf Wein, Bier, in Holstein.

Kiemen nennt man die knochenförmigen Oeffnungen mit kammförmigen Strahlen an den Köpfen der Fische, die ihnen statt der Lungen zum Athemhohlen dienen.

Kiemen, iq. kahnig werden.

Kiemendeckel ist der die Kiemen der Fische verschließende Deckel.

Kiemenhaut ist die Haut, die sich mit diesem verbindet, und die Kiemen von außen bedeckt.

Kienäpfel sind die 2 Z. langen, und über 1½ Z. breiten, kegel- oder kräuselförmigen, oliven- oder graubraunen Saamenzapfen der gemeinen Kiefer, die unter jeder ihrer Schuppen 2 schwarzgraue, eyrunde, gedrückte, nach unten zu etwas gespitzte, geflügelte Saamenkörner enthalten.

Kiene, iq. Kiehnbaum.

Kieneltage nennt man 8 Tage, die um die Mitte des Octobers fallen, in welchen man in der Gegend von Twente nicht gern Roggen säet, weil die Saat, hier gesäet, sich in die Höhe zieht, obenauf liegen bleibt und verdirbt.

Kiengärten-gerten, iq. Liguster.

Kienhütte, iq. Rußhütte.

Kienöl ist das, aus dem abgeschöpften Kiefern-Harze durch die Destillation aus einer kupfernen Blase gewonnene, sehr stark riechende, vielfach brauchbare Oel.

Kienpost, Kienporst, iq. Porst.

Kienrauch, iq. Kienruß.

Kienruß ist der in dem Schlote der Theeröfen, oder in eignen Rußhütten theils aus den Pechgreifen, theils aus verbrannten Kienstöcken, oder vielmehr aus deren Rauch aufgefangene und vielfach, besonders zur schwarzen Farbe, brauchbare Ruß.

Kiepe, in Schles. der weit vorhängende Strohhut der Bäuerinnen.

Kiepe, 1) am Rhein ein Rückenkorb zu Victualien; 2) ein Zahlmaaß von 60 Stücken.

Kieriporst, iq. Kiehnpost.

Kies nennt man die kleinen, runden, oder rundlichen, oder auch eckigen Steine von der Dicke des feinsten Schrots bis zur Stärke der Rehposten.

Kiesel, iq. Hagel, in Bayern; in Schwb. iq. kleine Schloßen.

Kieselwetter, iq. Hagelwetter, in Bayern.

Kiesig werden heißt, in Schlesien, beym weißen Weizen das in der Farbe Gelblich-braun werden desselben, wenn er in eine andere Gegend kömmt; oder ist's iq hornig werden?

Kietschke, Kietschkenpflaume, iq. Schwarzdorn.

Kiewitz, iq. Kiebitz.

Kiezel ist ein längliches, nach unten zu spitziges Sieb.

Kifferbaum, iq. gemeine Kiefer.
Kiken, iq. Küchlein in N. S.
Kikling, iq. Küken.
Kiks, in Schlesien, iq. Lolch, Lolium temulentum.
Kilbäre, Kilbere, in Schwz. ein junges, zum ersten Mal trächtiges Schaaf.
Kilber, in Schwb. iq. junger Widder.
Kilben, in Oestr. iq. lammen.
Kille, Killhaas, in Elsaß iq. Kaninchen.
Kill-Häsle, in Fr. ein Kaninchen.
Killen, der, iq. der Höherauch in Bayern.
Kilperle in Ziller-Thal ein Mutterlamm.
Kimm, Kimmi, der Kümmel in Bayern.
Kimmweiden nennt der Korbmacher die Weiden, mit denen er die Staken an den Boden verflechtet, und aus denen er den Körper eines Korbes bildet.
Kindeln, die, nennt man die jungen, aus den Mistbeeten ins Freye zuversetzenden Pflanzen in Bayern.
Kinder, iq. Mandelkinder.
Kinderapfel, ein ganz platter, kleiner nicht besonderer Plattapfel, der im Dec. reift.
Kinderbirne eine nicht sonderliche, im Oct. reife, gleich breite und hohe, noch ziemlich saftige Birne.
Kindereule, iq. Brandeule.
Kindermelker, iq. Nachtschwalbe.
Kindermord, iq. stinkender Wachholder.
Kinigl, das, iq. 1) Kaninchen, 2) auch der Zaunkönig in Bayern.
Kinnbackenzwang, iq. Hirschkrankheit.
Kinnkette, s. Stange.
Kinst, Kinster, iq. Mistel.
Kintschlbeere, iq. Traubenkirsche, und Faulbaum.
Kipe, in Pomm. ein grobgeflochtner Korb zum Tragen auf dem Rücken.
Kipp, iq. eine Menge beysammen, z. B. Hühner u. dgl. in Mähren.
Kippen, iq. Hanbutten, und andre wilde Rosen.
Kippkarren ist ein Karren mit einem Kasten zum Umkippen, d. h. zum Hintenniederlassen und Oeffnen, um das Eingeladene herausfallen zu lassen.
Kippsch, iq. Geronnen.
Kirchenfalke, iq. Thurmfalke.
Kirchenrechnung ist die Berechnung über die Einnahme und Ausgabe des Vermögens einer Kirche in einem Jahre, wie sie von dem Kirchenvater und Pfarrer geführt, und dem Superintendenten, dem Patron, und der Gemeinde abgelegt wird.
Kirchenvater ist dasjenige Mitglied einer Gemeinde, welches das Beste, und die Verwaltung des Vermögens der Ortskirche zu besorgen, und Rechnung darüber zu führen hat.
Kirchenvorsteher, iq. Kirchenvater.
Kircheneule, iq. Schleyereule.
Kirchgang nennt der Jäger den Gang des Edelhirsches, den er ganz gemächlich von Feld zu Holz gemacht, und dabey er sich hier und dort verweilt hat.
Kirchgang, den, halten, iq. zu Holze ziehen, vom Hirsche gesagt.
Kirchysop, iq. gemeiner Ysop.
Kirchmeßapfel, ein platter, guter, im Oct. reifer Streiflingsapfel.
Kirchmeßbirne, eine delicate, im Sept. reife, rothgraue, mehr hohe, als breite Schmalz- oder Butterbirne.
Kiritschelbeere, iq. Traubenkirsche.
Kirn, iq. das runde Butterfaß im Westerwald.
Kirnen, iq. Buttern, in Westph.
Kirnt, in Oestr. das Horn des Rind- oder Schafviehes.
Kirrung, Kürrung ist eine Winterfütterung von Erbsen, Eicheln, wilden Kastanien, Kartoffeln u. dgl. die man den wilden Schweinen im Walde giebt, bey harten Wintern.
Kirschapfel, 1) ein wilder, aus dem Kern fortzupflanzender Apfel von der Größe einer Herzkirsche, eckigt, und beulig, schön carmoisinroth, und blau bestaubt, rothgestielt, mit gelblich weißem, süßsäuerlichen, bald mehlig werdenden Fleisch; wächst meist zu 3—4 beysammen hängend, und ist gut zum Einmachen, und Schnwren, und auch zu Cyder; 2) die Frucht von Pyrus baccata.
Kirschbaum, wilder; a) süßer, iq. Schwarzkirsche; b) saurer, iq. Sauerkirsche.
Kirschbaum, stets blühender ist der Kirschbaum, auf dem die Allerheiligenkirsche wächst.
Kirschbeißer, Kirschhacker, Kirschknöpper.
Kirschbohne, iq. röthschalige Zuckerbohne mit rothgestreiften Hülsen, und erbsenförmigem, entweder dunkelrothen oder hellroth gestreiften und pünctirten Saamen.
Kirschbloske, iq. Kernbeißer,
Kirschblüthe, iq. Birne ohne Haut.
Kirschbraune sind Pferde mit einer mehr ins Rothe fallenden, dunkler braunen Farbe und meist schwarzen Füßen, Mähnen und Schweif.
Kirschdieb, Kirschholdt, Kirschvogel, iq. Pirol.
Kirschenapfel, iq. Johannisapfel.
Kirschenbirne, am Rhein, iq. Margarethenbirne.
Kirschenschneller, iq. Kernbeißer.
Kirschfink, iq. Kernbeißer.
Kirschfresser, iq. Grasmücke.

Kirschlorbeer, Prunus Lauro-cerasus, ♃ ein schöner, aber giftiger Zierstrauch, der in warmer, geschützter Lage, und mit Moos bedeckt, unsere Winter aushält; mit länglich ovalen, nach dem Rande umgebogenen, oben glänzend grünen, unten weißlichen Blättern, und weißen einfachen Traubenbüschelblumen, denen große, schwarze Kirschen folgen: auch mit geschäckten Blättern.

Kirschpfirsche eine schöne, kleine, völlig runde, weiße, auf der Sonnenseite schön kirschrothe, im Fleische zitronengelbe, und schmelzende, nackte Pfirsche, mit tiefer Rinne, und großen, spitzigen Warzen, aber nur selten sehr schmackhaft nämlich nur in warmer Lage und gutem Boden.

Kirschpflaume, Prunus cerasifera, ein Mittelding zwischen Kirsche und Pflaume, doch letzteres mehr, als ersteres, wie eine kleine Reneklode groß, ohne Furche, roth, etwas punctirt, lang-dünnstielig, im Fleisch hellgelb, weich, und saftig, in der Haut sauer, Mitte Aug. reif. Der Baum hat, bis 3 Jahr alt, Stacheln, und blüht, wie Schlehe.

Kirschysop, iq. gemeine Ciste.

Kisdamm, in Ostfeld. ein Damm, der auf beyden Seiten mit Holz versehen oder besetzt ist.

Kisseken, iq. Attich.

Kithey heißt im Oestr. die Nierenkartoffel.

Kitschbaum, iq. Traubenkirschbaum.

Kitsche, in Schles. eine weibliche Katze.

Kitscher, iq. Ketscher.

Kitt ist in der Wasserbaukunst ein aus Kalk und Steinkohlenasche mit Wasser gefertigter Mörtel zum Wasserbau.

Kitte nennt man, 1) eine Anzahl beysammen lebender Feldhühner, junger Auer-Birk- und Haselhühner; 2) in Westph. eine junge Katze; 3) iq. Quitte in Bayern.

Kitten sind hölzerne Gerüste, auf die in Curland die Rasenplaggen beym Abbrennen so gelegt werden, daß das Feuer sie nicht ergreifen kann.

Kitterle, im Elsaß, iq. Nesthöckchen.

Kitterko, iq. Quittenmus in Ung.

Kitz, Kütz, 1) iq. ein Korb, der auf den Rücken getragen, und mit Achselbändern angehängt wird, im Westerwald, Franken, Henneberg, Wüttemberg; 2) iq. Damwild- und Rehkalb.

Kitzel, Kützel ist das hartgestopfte Kissen von Kuhhaaren oder Stroh, inwendig mit einem Loch, welches die Leute unter die Last legen, die sie auf dem Kopfe tragen, oft schön farbig und bunt und von verschiedenen Tuchlappen gemacht.

Kize, 1) eine junge Katze; 2) ein junges Reh; 3) eine junge Ziege in Schwb.

Klaas, iq. Dohle.

Klabdeichsel, iq. Gabeldeichsel.

Klaber, Kleber, Kleiber, iq. Spechtmeise.

Klacke, am Harz eine alte Kuh.

Kläntsen, in Baiern, iq. Darrobst.

Kläre, Klöre, in Schw. iq. Stärke.

Klären, iq. breitere Brete in Schles. s. Chsdren.

Kläterbusk, bey Hamburg ein Haselbusch.

Kläternöte, iq. Hasel- oder auch Pimpernüsse.

Kläue, in Schw. iq. Kerngehäuse.

Klaffer, 1) Oestr. iq. Unkraut, Futter im Getreide; 2) iq. Ackerhahnenkamm.

Klaft, 1) iq. Ackerhahnenkamm; 2) iq. bunte Kronwicke.

Klafter ist ein Holzmaaß 6 F. lang, 6 F. hoch, und 3, 6, oder 9 F. tief. Im Preuß. hält sie 108 C. F. Preuß. bey 3 F. Tiefe; in Hessen hält sie 150 C. F. in Fulda 144 C. F.

Klafterholz nennt man alles zu Klaftern angewiesene, und darin aufgesetzte Holz, besonders Brennholz, in Kloben, Scheiten, Stöcken, Knüppeln ꝛc.

Klaftermesser sind Gestelle für ein Klaftermaaß.

Klafterschlag heißt ein Schlag, wo Klafterholz angewiesen ist.

Klafterstützen sind die, in die Erde eingesteckten Stangen, oder Pfähle womit man die Holz-Klaftern absteckt.

Klagen nennt der Jäger das ängstliche Schreyen des jungen Reh-Dam- und Rothwildes.

Klam, die, ist eine enge Schlucht, durch die ein Bergbach fließt.

Klamm-Fluß, iq. Maulsperre der Pferde.

Klamp, im Dithm. iq. Schober.

Klampe, in Oestr. ein Steg über einen Graben.

Klampfen sind an der Oestreichischen Cyderpresse die hölzernen Klammern, die die 4 Breter des Preßkastens zusammenhalten und auch Schliessen heißen.

Klangente, iq. Quackente.

Klang-Klänglein ist eine Art von Lein, die hellern Saamen hat, und deren Köpfe von selbst bey der Reife aufspringen, und die kürzern, aber feinern und weichern, weißern Flachs giebt.

Klank, in Schw. eine Weide, ein Weidenband.

Klape, in Westph. in Bündel; z. B. Stroh.

Klapmeyersche Heubereitung ist die, von Pastor Klapmeyer in Curland erfundene Methode, das Gras dadurch schnell zu Heu zu machen, daß man es bald nach dem Hauen in Haufen setzen, sich da in sehr hohem Grad erwärmen, erhitzen und dann gleich schnell ausein-

anderreissen, und so abtrocknen läßt, nachdem die innere Feuchtigkeit ganz ausgeschwitzt ist.

Klapp, in Holst. Strohbund.

Klappbutter, in Holst. die weiße, nicht haltbare Winterbutter, die man erhält, wenn die Kühe im Stall stehen.

Klappen, englische, nennt man Thürbänder, oder Thürbeschläge, die ins Holz eingelassen sind, und äußerlich nur das Gewinde sehen lassen.

Klapper ist ein kleines hölzernes Instrument, womit die Treiber bey der Jagd Lärm machen, indem bey dessen Schwingung ein kleiner Hammer immer auf einem Bretchen auf und niederschlägt; oder es ist ein Bretchen mit einer, oben angebrachten Handhabe, und 4 mit Drath angemachten Klöppeln, die bey dem Bewegen des Bretchens das Geklapper verursachen.

Klapperapfel, 1) ein sehr guter Gulderlingsapfel aus Frankreich; im Nov. reif; 2) in Sachsen jeder Apfel, dessen Kerne bey der Reife locker werden und beym Schütteln innen gewissermaßen klappern.

Klaperegge, in Liefl. iq. Egge mit hölzernen Zincken.

Klapperente, iq. Quackente.

Klapperesche, iq. Aspe.

Klapperjagd ist die Jagd, wo das Wild durch viele Leute mit Klappern, und Geschrei aufgespürt und gejagt, und den Jägern zugetrieben wird.

Klappetkraut, Rhinanthus crista galli, ein Feldunkraut, auch auf Wiesen zu finden; mit klappernden Saamentaschen.

Klappern sagt der Jäger vom Schwarzwild, wenn es sich, angeschoßen, nieder thut, und mit den Zähnen knirscht.

Klappernuß, iq. Pimpernuß.

Klapper-Klatschrose, iq. wilder Mohn.

Klapper-Klepper-, Klipperstecken sind hölzerne Stecken, die die Fuhrleute beym Bergeinfahren an die Hinterachsen anraiteln, daß sie rechts und links an die Räder anschlagen, damit man sie höre von Weitem, und in Hohlwegen ihr Begegnen vermeide.

Klappfalle ist eine Art von Rattenfalle für Iltis, Marder u. dgl.

Klapp-Schöfe, in Meklb. iq. Strohbänder.

Klapp-Siel, iq. Knupf-Siel.

Klaren, iq. breitere Ackerbeete in Schlesien, s. Glaren.

Klaret, N. S. gewürzter Kirsch- oder Schlehwein.

Klasper, iq. großes Tüschelkraut.

Klassification des Bodens ist die Abschätzung des Bodens nach Classen des Werths; die Bestimmung, in welche Werthclasse ein Boden gehört.

Klatschen ist das Geräusch, so der Auerhahn beym Balgen macht.

Klatschrosen, iq. wilder Mohn.

Klatschtaube ist eine Taube, die sich im Fluge in der Runde dreht und dabey mit den Flügeln stark klatscht; — zu den Haustauben gehörig.

Klatter, iq. Distelfink.

Klaubholz, iq. Raff- und Leseholz.

Klauen nennt man 1) die Nägel, oder krummen, hornigen Spitzen an den Läufen der Raubthiere und Hasen; 2) die Füße der Raubvögel.

Klauen heißen auch 3, in einander gebundene; in die Rundung geflochtene Weiden an den Holzflößen.

Klauengeschwüre, iq. gutartiges Klauenweh.

Klaunkrebs, iq. Klauenseuche der Schafe.

Klaunseuche, die gutartige, ist eine seuchenartige Krankheit beym Rindvieh und den Schafen, die in hellen großen Wasserblasen besteht, so sich zwischen den Klauen in der Kerbe erzeugen, und meist leicht durch Waschen und Stehen der Füße mit und in kaltem Wasser heilbar ist, und öfters auch sich mit zur Maulräude beym Rindvieh gesellt.

Klauenseuche, bösartige, der Schafe ist eine sehr böse Fußkrankheit der Schafe und besonders der Merino's, die in einem stinkenden Anfaulen, oder gar Abfaulen des Hufes der Klaue besteht, und sich öfters wiederholt; in heißen, trocknen, oder auch in kalten, feuchten Sommern besonders vorkömmt und jetzt durch mancherley Mittel, am sichersten aber durch Ausschneiden alles schadhaften Hornes und Einstreuen blauen Vitriols, oder auch durch Holzessig, in den Niederlanden aber mit Terpentinspiritus geheilt wird; übrigens durch die Streu und Ausdünstung des kranken Viehes gewiß ansteckend ist.

Klauenthaler ist ein Bedemund, der in Ablieferung eines Stückes Vieh besteht, in Meklenburg.

Klauenvieh, iq. Rind- Ziegen- und Schafvieh.

Klauenweh, iq. Klauenseuche, bes. gutartige.

Klau'wer, in Westph. iq. Klee.

Klave, in Holst. 1) ein Holzjoch für Ochsen; 2) ein Scheit Holz.

Klayboden ist der fette und fruchtbare, feucht, schwarz, trocken aber röthlichbraun aussehende Lehmboden.

Klaymühle, iq. Thonmühle.

Kleber ist der eine Bestandtheil des Weizenmehles, der mehr den thierischen Substanzen gleicht, ein flüchtiges Laugensalz giebt, sich in Säuren auflöset, klebrigt, zähe, elastisch, wie Leim, ist, und, bey Verwesung, wie Käse und Fleisch stinkt;

aber verbrannt, wie gebrannte Federn riecht und eine gelbliche Farbe hat; und den nährenden Theil des Mehles ganz vorzüglich ausmacht.
Kleber, Klever, iq. gemeiner Klee, Trifolium pratense.
Klebeiche, iq. Traubeneiche.
Kleberle, iq. gemeine Eller.
Klebgarne nennt man die einfachen Netze, welche zu langen Wänden aufgestellt werden, um Abends Lerchen darin zu fangen.
Klebgras, rothes, Cenchrus racemosus, ein Gras, so nur für Rasenplätze, aber hier sehr gut taugt.
Klebkraut, Galium aparine, ein Feldunkraut; färbt roth.
Klebroth heißt am Rhein 1) der dort gebaute, rothe Augst-Clärver, Burgunder-Wein; 2) ein kleinbeeriger, brauner Burgunder-Wein.
Klebwurz, iq. Krapp.
Klee, und Kleinod; im Coburgischen begreift ersteres Gras, und Getreide, letzteres die Gemüse unter sich.
Kleeb heißt in der Schw. ein Rind, von fleckiger Farbe.
Kleebaum aus Nordamerica, s. Ptelea. oder Lederbaum.
Kleebusch, Klosebusch, iq. Stechpalme.
Kleegärten, iq. Kleekoppeln.
Kleekämpe, iq. Kleekoppeln.
Kleekoppeln sind die zum Anbau des rothen, oder weißen Klees, oder anderer mehrjährigen Kleearten, bestimmten Koppeln.
Kleekorn heißt das, in Kleestoppel gesäete Korn.
Kleeland, in Ravensb. iq. fettes Land.
Kleemen heißt beym Ausstackeln die mit Stroh umwundnen Stöcke mit Lehm verwerfen.
Kleenbrod, in Holst. ein weißeres Brod aus Korn- und Weizengemenge gebacken.
Kleeroth nennt man eine Art Trauben, die eine, der Kleeblüthe ähnliche Farbe haben, von gutem Geschmack, und bläulichem Safte sind.
Kleesaamen-Ausreibemaschine, Hesselbarthsche ist eine sächsische Erfindung, ganz einer sogen. Windfege gleich, nur in dem obern Trichter, der die Frucht enthält, mit zwey gerippten Wänden versehen, zwischen welchen beym Gang der Maschine ein Reiber auf und niedergeht, der die Saamenköpfe ausreibt, und deren reinen Saamen auf die Seite fallen läßt.
Kleesaamendreschmaschine, eine Dreschmaschine nach Art der Schottischen, zum Ausdreschen des Saamenklees.
Kleesaamengewinnungsmaschine, Lemkesche ist eine, im J. 1826. von dem Goldarbeiter Lemke zu Stettin erfundene Maschine zum Abschneiden der Saamenköpfe des Klee's und deren sorgfältigsten Aufsammlung in einer blechernen Wanne, in welche sie hineingeschnitten werden: kostet 35 Rthl. in Golde.
Kleesaamenreinigungsmaschine ist eine Maschine zur Ausbringung des reinen Saamens aus den abgedroschenen Saamenkleeköpfen; dgl. man mehrere, von Fellenberg, Heyner, und Anderer, und neuerlichst auch eine vom Mechanicus Chevallier in Berlin erhalten hat, welche letztere 40 Rthlr. kostet.
Kleesäemaschine ist eine von Fellenberg und Andern erfundene Maschine, in mehreren Reihen Klee auszusäen.
Kleeschiete, Schiete nennt man ein dreyeckigtes, aus einem untern, und zwey oben zusammenschlagenden, aus dünnern Stangen oder Latten bestehenden Seitentheilen, zusammengesetztes Gerüste, welches Mannshöhe, und 12—16 F. Länge hat, und worauf der Saamenklee armvoll weis aufgelegt, und in der Luft so getrocknet wird.
Kleese, in Ostfrl. eine Brücke über eine Tiefe.
Kleete, in Liefl. iq. Speicher.
Kleetenkerl, in Liefl. der Empfänger und Aufmesser des Getreides auf den Höfen.
Kleeweide ist die Hütung auf dem Klee, im Herbst und Winter, die aber im Frühjahr nur schädlich ist.
Kleeweide, Salix reticulata, auf den höchsten Alpen, über 1 Sch. nur hoch, mit braunrothen, höckrigen Aesten, und meist nackten, kriechenden Zweigen wachsender Weidenstrauch, mit dicken, steifen, 1½ Z. langen, ¾ Z. breiten, kurz-röthlich und haarig gestielten, jung etwas zottigen, oben dunkel- unten graugrünen Blättern.
Kleiderbaum, iq. Platanenbaum.
Kleidung nennt man am Gewehr die Platte, die Bügel, das Seitenblech, und die Hülse.
Kleie, iq. Schlanim, in Holst.
Kleien, in der Holst. Marsch, iq. Gräben, Gruben ausschlämmen, und den Schlamm aufs Land bringen.
Kleiland, in N. S. iq. fetter, lettiger Grund; iq. Klayboden.
Kleinberger Wein ist eine eben nicht besondere Sorte Wein, die am Rhein viel gebaut wird, und worunter Manche dort allein den Wein verstehen, der kein kleiner Rißling ist.
Kleinblumige Rose, Rosa parviflora, s. pensylvanica, ein, nur 2—3 F. hoher, wegen seiner späten, schönen, wohlriechenden, hellrothen, gefüllten Rosen, im August sehr angenehmer, pensylvanischer Rosenstrauch, der bedeckten Stand verlangt, und mit

Blättern, die aus 3, 5 oder 7 ovalen, oben hellen, unten weißlich grünen Blättchen bestehen, mit Stielen ohne Stacheln, ausgenommen an den Blumen, und mit runden drüsighaarigstieligen Früchten versehen ist.

Kleinbrod, in Ravensb. feines Roggenbrod.

Kleine, das, iq. Abrechling.

Kleine Bauern nennt man die Cossäthen, Gärtner, Büdner, und Häusler.

Kleine Jagd, iq. Niederjagd.

Kleine Kriecente, iq. Sommerhalbente.

Kleine = kleinblättrige Linde, iq. Winter = Linde.

Kleine Lerche, iq. Pieplerche.

Kleine Leute nennt man auf dem Lande die Gärtner, Büdner, Häusler und Hausgenossen, und Tagelöhner.

Kleinente, iq. Krickente.

Klein = Gilgen = Konfort, iq. gemeines Geisblatt.

Kleiner, kleinbrättriger, kleiner deutscher Ahorn, iq. Maßholder.

Kleines Bauholz ist im Preuß. das 36 F. lange, und im Zopf 5—6 Z. starke Bauholz.

Kleinfrüchtige Fichte, iq. schwarzer Lerchenbaum.

Kleinfrüchtige Lerche, iq. schwarzer Lerchenbaum.

Klein = Gescheide nennt der Jäger die Därme bey allen Jagdthieren.

Kleingütler, iq. kleine Cossäthen.

Kleinhäusler, in Oestr. ein Handfröhner, der 12 Tage im Acker frohnen muß.

Kleinjähriges Holz, iq. Einjähriges.

Kleinköter, iq. kleine Cossäthen.

Kleinkohlen, iq. Grubkohlen.

Kleinmevchen, iq. Meerschwalbe.

Kleinod nennt der Fleischer den Kopf, die Klauen, und die Eingeweide des geschlachteten Viehes.

Klein = Oret, iq. Felderbsen in Hildesheim.

Kleinrüster, iq. Feldahorn.

Kleinspecht, iq. Baumläufer.

Kleinvieh, in Liefl. Schaafe, Ziegen und Schweine.

Kleinweidenholz, iq. Liguster.

Klein = Weidwerk, iq. Niederjagd.

Klein = Wiener, s. Groß = Wiener.

Kleinzehendt ist der Zehendt, der von andern Früchten, und Nutzungen eines Guths, als von den Getreide = Halm = und Weinfrüchten desselben, bezogen wird, nämlich von Garten = Baum = und Futterfrüchten, u. dgl. von jungem Vieh, und Nutzungen des Viehes, Wolle, Eyer 2c. und heißt dort Kraut = hier Blutzehendt.

Kleinziemer, iq. Zippe.

Kleischot, iq. Schlamm in Holstein.

Kleisoden nennt man Rasenstücke aus einem Klayboden genommen, womit man Dämme und Deiche aufbaut, und belegt.

Kleister, iq. Kluster.

Klem nennt man in Ostfriesland die Tiefe des Torfes zu ½ Fuß.

Klemme, iq. Hirschkrankheit.

Klemmen, iq. klopfen.

Klemmer, späte, nennt man eine Art Lauferbsen, die 4 Fuß hoch wird.

Klemrüster, iq. gemeiner Spindelbaum.

Klemvogel, in N. S. der Habicht.

Klenkas ist in Baiern 1) ein weicher Streichkäse; 2) iq. Quark in Oberdeutschland.

Klenken, in Schwb. iq. gelenk machen, z. B. Wieden.

Kleppelscheite sind die, aus den Aesten eines B[au]mes geschlagenen Scheite.

Kleppe = Lüde in Bremen, Leibeigne, Litones.

Klepper, iq. Kernbeißer.

Klete, in Liefl. iq. Kornscheune.

Kletenkerl ist ein Voigt, in Liefland, der einen von den 3 Schlüsseln zur Klete führt, wovon die 2 andern der Amtmann und der Buchhalter haben.

Klette, Arctium lappa, das bekannte wuchernde, groß = und starkblättrige Unkraut, mit kleinen stachlichten Saamenköpfen, das auf den Wiesen dem Graswuchs sehr hinderlich ist.

Klettenkerbel, iq. Ackerkletten, Caucalis, ein bekanntes Unkraut.

Klettenstange heißt beym Vogelstellen ein Büschel zusammengebundener Klettenköpfe, worin noch der Saame befindlich, der, mit Schlingen und Leimruthen umgeben, auf eine lange Stange gebunden wird.

Kletter = Eisen nennt man Eisen, welche an die Beine fest gemacht werden, um mit ihrer Hülfe glatte, entästete Bäume zu erklettern.

Kletternde Rose, iq. Kriechrose.

Kletzen, in Oestr. iq. Darrobst, besonders iq. getrockneten Birnen in Baiern.

Kletzenbrod ist Brod, wo ins Mehl getrocknete Birnen gemischt sind, dgl. zu Weyhnachten in Baiern viel gebacken wird.

Kleve, in Holst. ein Fleck, wo die Marsch und Geest sich scheiden.

Klewer, iq. Klee, in N. S.

Klick nennt man das halbrunde Stückchen Holz, welches oberhalb des Blattes eines Spadens angebunden wird, um damit fester nachtreten zu können.

Kliebelkleppel, iq. Richtstecker.

Klieben heißt hie und da das Spalten des Klafterholzes mit der Holzart.

Kliebig nennt man einen Klippel, der sich spalten läßt.

Klimmop, iq. Epheu.

Klinge, iq. Sandbank, oder auch eine

Abdammung eines Stromarmes, wodurch eine Insel mit dem festen Lande verbunden wird; 2) iq. Schlucht im Gebirge.

Klinger, 1) iq. Klinker; 2) iq. Quackente.

Klinger nennt man in Erfurtschen die 3 - 4 Ellen breiten, und 1½ - 2 Fuß tiefen Gräben, worin die Brunnenkresse dort in warmquelligem Wasser gebaut wird.

Klingertenholz, iq. Liguster.

Klinker nennt man die hart gebrannten und darum klingenden Mauersteine.

Klinop, iq. Klimmop.

Klippe, in Ostfrld. eine hölzerne Kanne.

Klippel, **Kloppel**, **Klüppel**, iq. der runde Klotz, der zu Klafterholz gespalten wird.

Klippen, in Holst. iq. scheeren z. B. Schaafe.

Klipp=Flage nennt man die kleinen Deichtheile, die unter sämmtliche und jede Interessenten eines Deiches vertheilt werden, wenn ein Deich durch eine Umdeichung länger, als vorher, geworden und also eine Verlängerung der Deichlinie entstanden ist.

Klipp=Rohr ist ein hölzernes Gestell auf dem Finkenheerde, woran man die Lockvögel bindet.

Klipp=Schlag, iq. Klipp=Flage.

Klipptorf, die beste Art Torf in N. S. der schwarz, fest, und hart ist, und klippt, oder klingt, wenn man auf ihn schlägt, und viele Pflanzenreste in sich enthält.

Klippzüge sind die kleinste Art Waten, die bey der wilden Fischerey gebraucht und unter Kähnen geführt werden.

Klistel, in Holst. ein Block, der den Pferden auf der Weide an den einen Fuß gehängt wird, damit sie nicht weglaufen.

Klisten nennt man in Sachsen die Stangen, die quer über die Stämme eines Langfloßes gelegt, und wodurch diese an einander mittelst Weiden und Nägeln fest gehalten werden.

Klitsche nennt man in Schles. ein kleines Haus, oder auch sonstiges Grundstück, aus dem nicht viel Nutzen zu ziehen ist.

Klittag, iq. Sandhafer, an der Ostsee.

Klimmer, iq. ein Scheit Holz, im Westerwald.

Klimmern, im Westerwald, iq. spalten.

Klobe Flachs, in Henneberg 60 Hände voll gebrechter Flachs.

Kloben ist 1) ein Werkzeug der Vogelsteller, aus 2, genau an einander passenden Stöcken bestehend, die sich hinten in einem Hefte befinden und mit einem Faden auf und zu gezogen werden können, womit man kleine Vögel an den Klauen fängt; 2) die Stange, worauf die abgerichteten Falken sitzen; 3) iq. Gelege, oder Haufen abgeschnittenen Getreides; 4) die gespaltenen, oder gabelförmigen Theile der Jucht; 5) nennt man Kloben solche Stücke Feuerholz, oder mit der Säge zerschnittene klaftermäßige Klötze, die so stark sind, daß sie noch 1 oder 2 mal in Scheite getheilt werden können; und endlich 6) heißt Kloben in Schwb. das Recht, ein Stück Vieh auf die Weide zu treiben.

Klobensäge ist eine große, zweyarmige Säge, womit 2 Personen das Holz in Breter, oder Kloben schneiden.

Klodt, in Ostfrld. iq. ein Haufen Torf.

Klöben, iq. Klieben.

Klönken, in N. S. Pantoffeln mit hölzernen Sohlen, und Absätzen.

Klöntsen, in Ostfrld. iq. Darrobst.

Klöpfelholz iq. Knüppelholz.

Klöppel, s. Dreschflegel.

Klöppelbirne, iq. Winterpomeranzen=Birne.

Klörche, ein Aestchen mit reifen Kirschen, Johannisbeeren u. dgl. im Westerwald.

Klöterbusch, iq. Haselstrauch.

Klöze, in Baiern gedörrte ganze Birnen.

Klohvieh, in Baiern, iq. Klauenvieh, d. h. Rind, Ziege und Schaafvieh.

Kloopdiessel, iq. Kluftdeichsel.

Klooten, in Holst. iq. Miete.

Klopfen ist das Entmannen entweder durch Abkneipen der Saamenadern, die nach den Geilen von den Nieren ausgehen, mittelst hölzerner, darauf gelegter, mit Aetzpulver bestrichner, und zusammengebundner Klammern oder durch andere Instrumente, — oder auch das Zerquetschen derselben durch einen hölzernen Hammer; — welches beydes aber schmerzhaft, und nur bey ältern Thieren anwendbar ist.

Klopfhengste nennt man 1) Hengste mit einer Hode nur; entweder weil ihnen nur eine Hode beym Entmannen herausgenommen worden; oder weil überhaupt nur eine Hode bey ihnen herausgetreten ist, und die andere noch in der Bauchhöhle verborgen liegt: 2) Hengste, die durch Klopfen, Lähmen entmannt sind.

Klopfholz, iq. Wehrhammer.

Klopfjagd ist eine Treibjagd, wobey die Treiber durch Klopfen auf Holz Lärm machen.

Klopfsense, s. Brabantsche Sense.

Klopfstange ist die Stange, womit die Köhler den sogen. Dreck auf dem Mailer fest schlagen.

Kloppjagd, 1) in Holst. die Fuchsjagd, wo an die Hügel und sonst, wo Fuchsbaue sind, mit oben dicken Keulen geklopft, und damit der Fuchs herausgejagt, und dann getödtet wird; 2) in der Jagd, wo das Wild von Leuten durch stetes

Aufschlagen zweyer Hölzer auf einander aufgejagt wird, s. Klopfjagd.

Klos ist, in Schw. ein Haken oder Nagel am Ochsenjoch, der die Lätsche der Zugleine festhält.

Kloschysop, iq. gemeine Eiste.

Klosterapfel, ein guter, gelber Rambourapfel, der im Octbr. reift.

Klosterbauergüter sind Bauergüter, die in einem, einem Kloster zugehörigen Dorfe liegen.

Klosterbauern sind Bauern, die Guths- und Gerichts-Unterthanen eines Klosters sind.

Klosterbeere, iq. gemeine, wilde Stachelbeere.

Klosterfräulein, **Klosternonne**, iq. Bachstelze.

Klosterisop, iq. gemeiner Ysop.

Klosterleute, iq. Klosterbauern.

Klote heißt, in Ostfriesland, ein Torfhaufen in Form eines länglichen Viereckes, der von unten bis oben nach der Spitze zu wie eine Mauer aufgeführt wird, um das Eindringen des Regens abzuhalten.

Klothe, in Holst. Marsch, iq. ein Diemen kleinerer Art, z. B. von Feldbohnen.

Klotz, iq. Block.

Klotzbeuten sind die hölzernen Bienenstöcke, die man bey der wilden Bienenzucht an die Bäume hängt; oder man nennt auch so die Bäume selbst, in denen man durch Ausschneiden derselben die Bienenbehausung angelegt hat.

Klotzrübe, in Schwb. iq. Kohlrübe.

Klotzspaltholz nennt man die starken, großen, geraden Stammstücke von Eichen- Buchen- und Nadelholz, die zu Stab- Wagner- Bottigkufen- und Wellbaumholz gebraucht werden.

Klubben, im Husmuschen, iq. Holzpantoffeln.

Klühetorf nennt man in Westphalen den eigentlichen Torfmoorschlamm, der erst geknetet, in Formen gestrichen, und dann getrocknet werden muß.

Klün, in Schlesw. iq. Torf.

Klüster, iq. Klistel.

Klüter, iq. Kaularsch.

Kluftdeiche nennt man solche Deiche, deren äußere Böschungen mit Kleisoden nicht nach deren Dicke, sondern nach deren Breite aufgemauert sind.

Klufter, in Westph. das Stammende eines Baumes.

Klufterholz, in Westph. Spaltholz für Böttcher.

Klufthölz, iq. Klobenholz, Scheitholz.

Kluftordnung, iq. Deichordnung.

Klumphaber, Avena trisperma, eine gute, niedersächsische Hafersorte, bey der immer 3 Körner mit einander zusammenhängen.

Klumpmandeln, iq. Klutmandeln.

Klumprübe, deutsche, Brassica rapa sativa rotunda, eine mehr rundliche, grünköpfige, weiße Rübe, die sehr häufig in der Brache, und in England besonders gedrillt, gebaut wird, zu Viehfutter.

Klumpweizen, iq. Wunderweizen.

Klunkererbse, Pisum hortense majus, eine Spätgartenerbse, mit großem, angenehm schmeckenden Saamen.

Kluntern, in Westph. Flachs- Garn- verwirren.

Klunz-Fuß ist eine krankhafte Beschaffenheit des Kohls, wo dessen Wurzeln stark aufschwellen, und er selbst im Wachsthum sehr gehemmt wird und oft ganz vertrocknet.

Klupers, iq. gemeiner Wacholder.

Klupicht heißt das Gehörn eines Hirsches, das nicht mehr, als 3 oder 4 Enden hat, und woran die obersten Enden der Krone von einer Höhe und Länge sind.

Kluppe nennt man 1) ein gespaltenes Holz, worin man den Hodensack der Stährlämmer über den Hoden einklemmt, um sie zu castriren; 2) eine gewisse Zahl, besonders eine Mandel kleiner, eßbarer Vögel, besonders Lerchen, die man am Halse in ein gespaltenes Holz einklemmt, und so verkauft.

Kluppen ist das Entmannen der Lämmer durch Klopfen oder Zerschlagen der Hoden mit einem Hammer.

Klupper nennt man Hammel, die erst, nachdem sie als Stähre gebraucht worden sind, entmannt werden.

Klus ist, in der Schweiz, eine große Schleuße in einer Schlucht, wo der Wasserabfluß so lange gesperrt ist, bis der Durchbruch Stärke genug hat, eine Menge aufgelegten Holzes mit fortzuschaffen.

Kluster, iq. Mispel.

Klusterbeere, iq. wilde, glatte und rauhe Stachelbeere.

Kluten ist, in Meklenb. Mauerwerk von Luftziegeln.

Kluthuhn, iq. Persisches Huhn.

Klutmandeln sind solche Mandeln, wo die Garben so auf einander gelegt werden, daß die folgende Lage immer ein paar Garben weniger enthält, bis die oberste Lage von einer einzigen Garbe gedeckt ist.

Klutrad ist eine Art von Flachsspinnrädern, wo sich das Rad mitten unterhalb der Spuhle befindet.

Klutsteine, iq. Luftziegel, in Meklb.

Klutter ist, in Bayern, eine Lockpfeife für Vögel.

Knab', in Zürrich, iq. eine Äsche im 2ten Jahre.

Knabbe, in N. S. ein Heideschaf.

Knabenbirne, eine gute, gleich breite und hohe, im Aug. reife, trockenfleischige Kochbirne.

Knackbirnen nennt man die Birnensorten, deren Fleisch beym Kauen abknackt, und sich nicht, oder nicht ganz auflöset.

Knackland, in Osnabr. ein Moor, so aus Torf besteht und Bergöl enthält, und 4 — 8 F. tief auf einem Sandbett ruht, das Thon zur Unterlage hat.

Knackmandel, iq. Krachmandel.

Knack-Krackweide, iq. Bruchweide.

Knackwurst ist eine geräucherte Wurst von gehacktem und gekochtem Fleische, die, trocken geworden, sich knackt.

Knäckente, iq. 1) Krickente; 2) Winterhalbente.

Knäklen ist das Grunzen der Schweine, in Westph.

Knagge, in N. S. ein dickes Stück Brod.

Knaggen nennt man 1) Stücken harten Holzes, die im Wasserbau an einem Balken zur Unterstützung mit eisernen Nägeln angenagelt werden, die man Knaggzungen nennt; 2) Hölzer, die am Sparrwerk eines Daches auf jeder Sparre und dem Balken, worauf sie steht, und auf dem Gesims angenagelt werden.

Knagg-Zungen, s. Knaggen.

Knapern ist, in Sachsen, das Wollefressen der Schafe.

Knappen, 1) iq Schnalzen; 2) in Würtemb. iq. Hinken bey Thieren.

Knappeule, iq. Ohreule, und gemeine Eule.

Knappholz ist, im Würtemb. das 8 F. lange, 12 — 14 — 16 Z. dicke und breite eichene Klotzholz.

Knapp-kese ist ein kleiner Käse, in Niedersachsen.

Knappwurst, iq. Knackwurst.

Knarreule, iq. Brandeule.

Knaulgras, gemeines, Dactylus glomerata, ein sehr ergiebiges, aber nur jung dem Viehe angenehmes, überall und auch besonders auf feuchtem Lehmboden, mit zaseriger, dauernder Wurzel wachsendes Gras, mit vielen länglichen Blättern und vieljähriger Blüthe.

Knausevig, in Holst. iq. närig.

Knautze, iq. Kaute Flachs.

Knebel nennt der Jäger 1) ein kurzes, etwa daumendickes, gedrechseltes Stück Holz zum Zusammenhalten der Jagdtücher beym Wechsel; 2) einen kleinen Hebel zum Abbrechen der Hatzhunde, die sich verfangen haben; 3) ein Stück Holz, so man einem gefangenen, wilden Schweine oder Wolf hinter das Gewerf steckt, um beyde Theile des Rachens mit einer Leine zusammen zu binden; 4) iq. Ackerspark; 5) in Schwb. iq. Schnittling; 6) der in der Mitte des Sensenbaumes angebrachte Griff; 7) iq. die Ohren an den Hakenpflügen, in Sachsen; 8) langer Knebel, iq. Spargel.

Knebelhaken ist ein, im Voigtlande gebräuchlicher Hakenpflug mit 2 Knebeln oder Ohren, die am Hakenhaupte stehen.

Knebeln nennt der Jäger 1) das Zusammenbinden des Mauls einer wilden Sau rc. mit einem Knebel; 2) das kreuzweise Verschränken und Einhoosen der Läufe eines erlegten Rehes, und Durchstecken des Kopfes dazwischen, um es bequemer tragen zu können.

Knecht heißt 1) der Rammblock; 2) die eiserne, unten mit einem, wie ein S gestalteten Blech versehene Stange, so bey Oehlmühlen, die den Saamen mahlen, denselben unter die Mühlsteine scharrt; 3) in der Küche ein hölzernes Gestell, worauf abgewaschene Geräthe und Sachen zum Abtrocknen aufgestellt werden; 4) in Schwb. ein junges Schoß von Reben, das man vom Boden herauf aufpflanzt, um daraus im folgenden Jahre einen Bogen zu ziehen.

Knechtevieh heißt das Schafvieh, welches der Schäfer und seine Leute in natura zur Schäferey mitbringen, anmengen, mit derselben ernähren und füttern, und allein für sich benutzen darf, und zwar der Meister mit 70 — 80 — 100, der Meisterknecht mit 50 — 70, der Hammelknecht mit 40, der Jährlingsknecht mit 30, der Lämmerknecht mit 25, St. altes halb tragendes, halb Geltevieh.

Knechtrecht heißt hie und da die Lehnwaare.

Kneien nennt man, in N. S. junges Weidenreißig zu Flechtwerk und zum Faßbinden.

Kneifer nennt man ein in der feinsten Wolle der Schafe, und besonders der Lämmer nur sitzendes, und dieselbe zernagendes, lausartiges Insect, so aber auch bey Widdern vorkommt. Linnee nennt es Pterodectes ovis arietis.

Kneifer, Mergus merganser, ein Wasserhuhn, so dem Fischleich sehr nachgeht.

Kneifer, gezapfter, iq. Gänsesäger.

Kneipvieh, in Ung. iq. junge Rinder.

Knerricht, iq. Ackerspark.

Knevenbusch, iq. Korbweide.

Knick heißt, im Hannövr. eine sehr zähe, Thon und Eisen haltige Erdmasse, wie sie sich besonders in Marschgegenden findet.

Knickbeere, iq. Preßling.

Knickdoorn, iq. Dornhecke, in Holst.

Knicke nennt man 1) struppige, ästige Bäume; 2) heruntergebogene Aeste und Zweige, die man zu einer Hecke zusammenbindet.

Knickel, iq. gemeiner Wacholder.

Knicken sind dgl. lebendige Hecken, womit man die Koppeln, in Holst. umgiebt, und die von Zeit zu Zeit umgehauen, und dann wieder aufwachsen gelassen werden.

Knickfang, iq. Genickfang.

Knie, ein, machen, oder einen Stiefel ansetzen sagt man von dem sich gelegt habenden Getreide, wenn es da, wo es sich dabey gebogen hat, einen Knoten ansetzt, und nun mit der Aehre in die Höhe wächst; was indeß nur geschieht, wenn es sich bald nach dem Schossen gelegt.

Kniebieger, iq. Einbieger, in Mähren.

Kniebohrer nennt man Pferde, die Ochsenkniee haben, d. h. nach innen zu breite, sich fast berührende Kniee.

Kniebusch, iq. Kuhmäuler, besonders beym Nadelholz.

Kniefické ist, in Sachsen, Schlesien 2c. was Knie- oder Einbieger in Mähren ist, ein Taschenmesser, wie es der gemeine Mann und Bauer hat.

Knieholz, iq. Krummholz.

Kniek, Knieke, iq gemeiner Wacholder.

Kniekrümmel heißt der Hakenkrümmel, wenn die Krümmung desselben sich einem rechten Winkel nähert.

Kniescheibe ist die Erhebung, die am Ende des Dickbeins und vor dem Gelenke des Schenkelbeins liegt, und bey dessen Bewegung auf und unterwärts sich besonders zeigt, deren Knochen fast ein regelmäßiges Viereck, und mit den Lendenknochen verbunden ist.

Knietzen, iq. gelber Durchwachs.

Knieweite Pferde sind solche, die sehr weit auseinanderstehende Kniee haben.

Knik, 1) iq. Knick, Knicke, in Holst. 2) in Osnabr. eine verhärtete Lage steifen Kleigrundes.

Knikern heißt das Wichern der Pferde nach Futter.

Knikholz, iq. Buschholz.

Knikigt, iq. Knik.

Knikken, in Holst. iq. mit einer Hecke befriedigen.

Knippen nennt man die kurzen Stücken Holz, womit die Kohlen-Meiler von außen belegt oder geschlichtet werden.

Knitschelbeere, iq. Faulbaum.

Knitzkrankheit, iq. Bleichsucht der Schafe.

Knobbe, in der Harzgegend, ein kleines Roggenbrod.

Knobben, iq. Knospen, in N. S.

Knobken, in N. S. ein kleines, rundes Roggenbrod.

Knoblauch, Knopflauch, Allium sativum, ein Zwiebelgewächs mit kleinen, schmalen Lauchblättern, und mit aus mehrern, oft bis 30 kleinen Zwiebelchen zusammengesetzten, und diese mit einer Schale umgebenden Zwiebeln, die im Frühjahr zertheilt, ausgelegt, und im August für die Küche verschiedentlich benutzt werden.

Knochenbrüchigkeit ist ein hie und da beym Rindvieh vorkommender, krankhafter, cachectischer Zustand, der sich durch ein ungemeines Morsch- und Mürbewerden der Knochen, und durch eine besondere, krankhafte Veränderung des Knochenmarks auszeichnet und zu erkennen giebt, und der zuweilen auch seuchenhaft vorkommt.

Knochendünger, iq. Knochenmehl.

Knochenmehl besteht aus zermalmten, zerstampften Knochen, die in diesem gepulverten Zustande als Dünger gebraucht werden, zu Feld, Wiesen und dergl. und zwar mit 450 Pfund auf der Bairischen Juchart; da sie außer phosphor- und kohlensaurem Kalk auch thierischen Stoff enthalten.

Knochenmühle ist eine Stampfmühle zur Zermalmung der Knochen.

Knochenpulver, iq. Knochenmehl.

Knochenspat, s. Spat.

Knochenwurm ist eine Krankheit des Rindviehes in Beulen bestehend, die an den Knochen und festen Theilen desselben sich zeigen.

Knock, in Holst. so viel zusammengedrehter Flachs, als auf einmal um den Wocken geht.

Knocken, Knauten sind die Bunde, in die der gehechelte Flachs gebunden zu werden pflegt.

Knöchel nennt man den Theil des Pferdefußes, der zwischen dem Schienund dem Fesselbeine ist, und am hintern Theil den **Sporn** an sich hat, d. h. eine Art Hornwarze.

Knöchle, in Hohl. das in kleine Portionen getheilte Schweinsrückgrath.

Knödel, iq. Cartoffel.

Knöllchen, iq. Höschen der Bienen.

Knöpf in Schwb. iq. Hede, Werrig vom Hanf. **Knöpfchen**, iq. Warze am Obst.

Knöpfligras, Knöpflingsgras, iq. Quecke.

Knötelbaum, iq. wilder Birnbaum.

Knöteln, iq. Holzäpfel

Knöterich, iq. 1) Heidekorn; 2) iq. Ackerspark.

Knötleib, der, ist ein weißes Laibbrod, so in Bayern eine Dienstmagd auf dem Lande hie und da erhält.

Knöttel nennt man die harten Excremente der Ziegen, Hunde, Katzen, Schweine 2c. im Westerwald und anderwärts.

Knokken, in N. S. 1) ein Bündel Flachs, 2) Flachs in solche Bündel zusammendrehen.

Knollen, in den Marken, iq. Cartoffeln.

Knollengewächse sind Pflanzen, die knollenartige, runde oder ovale Wurzelfrüchte haben.
Knollsellerie ist der gewöhnliche Sellerie.
Knollwurz, iq. Erdfeigen.
Knopf nennt man das Gelenk über dem Knie am Vorderlaufe des Wilds, oder das Gelenke am Blatt, oder an der Schulter.
Knopf, gelber, iq. Milzbrand.
Knopfbaum, Cephalanthus occidentalis und orientalis, eine nordamericanische, 4 – 6 F. hohe, unsere Winter gut aushaltende, feuchten Boden verlangende, Zierpflanze; mit ovalen, ziemlich dicken, gegen den Stiel runden, oben spitzigen, zu 2 und 3 auf einem Gelenke einander gegenüber stehenden, 3 Z. langen und 1 Z. breiten Blättern, gelblichweißen oder grünen, straußweise stehenden, kugelrunden, wohlriechenden, 1 Z. großen Knopfblüthen, im Juny und July, und haarigen Saamenkapseln, mit 1 – 2 länglichen Körnern, jung, röthlicher, alt, brauner Rinde.
Knopfbinse, Juncus conglomeratus, ein böses, binsenartiges Wiesenunkraut.
Knopflauch, iq. Kopflauch.
Knopfrose, iq. Provencer-Rose.
Knopfsegge, s. Segge.
Knopper, Knupper, iq. Nupper.
Knoppern sind die an den Fruchtnäpfen der Eichen, besonders Stieleichen durch die Gallwespen erregten, unförmlich gestalteten, eckigen, harten Auswüchse, die zur schwarzen Farbe und zum Gerben dienen.
Knoppereiche, iq. Traubeneiche und große Galleiche.
Knopperfliege, Cynips calicis quercus, ist die Gallwespe, die die Knoppern auf den Eichen erzeugt.
Knopperkirsche, iq. kleine, schwarze, bitterliche Herzkirsche.
Knopperkrankheit, iq. Traberkrankheit.
Knoppvee, in N. S. Hornvieh alles Alters.
Knorpelkirschen nennt man die süßen, hartfleischigen Kirschen, und zwar schwarze, die mit färbendem Safte und von einer Farbe nur, bunte, die mit nicht färbendem Saft und bunter Haut.
Knorpelkirsche, große, schwarze Herzkirsche mit festem Fleisch, eine oft recht große und sehr glänzende, fast dreyeckige, festhäutige und fleischige, dunkelroth saftige, sehr süße und angenehme, würzhafte, Ende July reife, Knorpelkirsche.
Knorreule, iq. Brandeule.
Knospen, die, heißen, im Bayrischen Gebirge, die hölzernen Schuhe der Hirten, Feldhüter 2c.
Knostern heißt allerhand kleine Holzarbeit im Hause selbst machen, schnitzeln.
Knoten sind 1) Geschwülste der Rinde der Bäume, die die Wunden bedecken, die durch Abreißen, Abbrechen der Aeste, oder andere Verletzungen denselben zugefügt worden; wo leicht Fäulniß entsteht; 2) nennt man auch Knoten die Absätze an den Weinstöcken, wo sich die Augen ansetzen; 3) eine Krankheit an den Bäumen, wo am Stamme und an den Aesten viele schorfige Auswüchse zum Vorschein kommen; 4) die Haken oder Nasen an den Dachziegeln, womit sie angehängt werden; 5) iq. Stürzel; 6) beym Weinbau im Allgemeinen die Abtheilungen der Rebe, wo die Augen oder Knospen sitzen, und die auf 1, 2 oder 3 dieser Augen geschnitten sind; bes. am Rhein und Mayn.
Knotenblume, Leucojum, 4 ein Gartenblumenzwiebelgewächs; vernum, Schneeglöckchen, mit einem 1 F. hohen Blumenschaft mit einer einzigen, weißen, gestreiften, glockenförmigen Blume im Frühjahr, und breiten, grünen Blättern; aestivum, mit einem Blumenschaft mit mehrern dergl. Blumen im Sommer blühend.
Knotenfuchsschwanz, iq. gegliederter Fuchsschwanz.
Knotengras, iq. Poa trivialis.
Knotenholz, iq. Fruchtholz, oder ein zu Fruchtaugen geschnittener Zweig, bey Kernobst.
Knoten-Spreu ist die Spreu der gedroschenen Flachsknoten, oder auch des gedroschenen Buchweizens.
Knothalz ist 1) das mit Knoten versehene Holz der Weinstöcke, so zum Verpflanzen gebraucht wird; 2) iq. Blindholz, in Sachsen.
Knotten-Delle ist ein abgeschaufelter Platz auf freyem Felde, worauf die Flachsknoten getrocknet werden, in Westphalen.
Knotten-Kränze sind kurze Flachsstengel mit daran sitzenden Knotten, die man zu Kränzen zusammenwindet, dann dörret und nachher drischt, in Westphalen.
Knuck, iq. Knoch, in N. S.
Knuckenflachs, in Liefl. der gehechelte, zusammengedrehte Flachs.
Knübben, iq. Knoten des Flachses.
Knübe, in Ravensb. das Stammende am Holze.
Knüfen heißt, in Osnabr. hie und da das Verfahren, wodurch in den Wiesen die obere Decke oder Grasnarbe in der Dicke eines gewöhnlichen Torfes abgestochen, und wegen ihrer Fettigkeit

zum Düngen der magern Ländereyen angewendet wird: (vergl. Rasenplaggen.) H.

Knüppelholz nennt man runde Stücke oder Klötze Holz, die nicht mehr in Scheite gespalten werden können, und 2 — 5 Z. im Durchmesser höchstens stark sind.

Knüppelklaftern sind Klaftern von Knüppelholz aufgesetzt.

Knützen, iq. Rosmery.

Knu = Kruflook, iq. Knoblauch, in N. S.

Knulle, in N. S. 1) ein grobes, starkes, ungeschicktes Stück, z. B. Brod; 2) iq. Flachsknotte.

Knuppern, iq. Knoppern.

Knuter, in Pr. ein kleines Bauerpferd.

Knutten, iq. die Knoten vom Flachsschlagen, in N. S.

Ko, in N. S. iq. Kuh.

Kobbel, iq. Stute, in Pr.

Ko=beest, iq. ein Stück Hornvieh, in N. S.

Kobel, in N. S. das Behältniß, z. B. für Tauben; in Bayern ein Behälter-Haus.

Kobeld nennt man das von Moos und Holz angelegte Nest des Eichhörnchens.

Kobelente, iq. Quackente.

Kobellerche, iq. Haubenlerche.

Kobelmeise, iq. Haubenmeise.

Kobelregerlein, iq. Strandpfeifer.

Kobs=apfel ist hie und da iq. die gelbe Frühcartoffel, die Jacobi= oder Laurentii=Cartoffel.

Kobse, in Westph. eine Spinne, Kobswebse, iq. Spinnwebe.

Kochbirnen sind die, nur gekocht, eßbaren Birnen.

Kochen nennt man beym Weinstock das Reifen zu rechter Süßigkeit bey einem warmen September und October.

Kocherweine sind Weine mittlerer Art, die am Kocher in Franken und Würtemberg gebaut werden, bes. zu Moosbach, Künzelsau, Ingelfingen, Griesbach, Kochendorf 2c.

Kochet, ein, eine gewöhnliche Portion von einer gekochten Speise; in Henneberg, Schweinfurth, Westerwald 2c.

Kochlani heißen die Racepferde der Araber.

Kochmändel, iq. Pfefferling, in Schlesien.

Koch=Maschine ist eine verschiedenartig eingerichtete Vorrichtung von Blech, welche zum Kochen, mit Zeit- und Holz=Ersparniß, und besonders auf Reisen gebraucht wird.

Kochmonat heißt in Weinländern der August.

Kochwildprät nennt man alle Theile des Wildpräts, die man nicht mit zu braten, sondern nur zu kochen pflegt; als: Kopf Füße, Flämen, Blätter, Wände, Lunge, Herz und Leber.

Kocke, ein, ist, im Westerwald, ein kleiner, spitz in die Höhe gesetzter Heuhaufen, circa so viel als man mit 2 Armen fassen kann.

Kockel nennt man die Querschiene an einem Ochsenjoche, welche unten an dem Halse an zu liegen kömmt.

Kodde, in Westph. ein Ferkel.

Koddenbaum, iq. wilder Birnbaum.

Koder, iq. Choder.

Ko=dreck, iq. Kuhfladen, in N. S.

Köberling, ein länglich walzenförmiger; guter, etwas säuerlicher, im Octbr. reifer Spitzapfel; der Gewürz=Pepping.

Köbler, iq. kleine Cossäthen.

Köchen heißt die nach dem Aufladen und Abfahren der Aerndtewagen noch da liegenden Aehren auf dem Felde mit dem Köchrechen auffsammeln, ehe das Aehrenlesen beginnen darf.

Köchrechen, Nachrechen ist ein großer, zuweilen von einem Pferde gezogener Rechen oder Harken zum Aufsammeln des Köchstrohes, oder zum Köchen.

Köchstroh, Streukorn, Rechigt, Nachhatkelese ist das gesammte Getreide, was nach dem Abfahren des Getreides durch das Köchen noch zusammengebracht wird; ehe das Aehrenlesen anfangen darf.

Köcker, das, iq. in Bayern, ein Gebüsch an einer sumpfigen Stelle, ein buschiger Wald.

Köckwasser, iq. Quellwasser, in Bay.

Köddik, iq. Ackersenf, auch Hederich, in Holstein.

Köder ist 1) etwas, was an Angelhaken gehängt, oder in Fischreußen, Hamen, Garnsäcke gelegt wird, um Fische anzulocken und zu fangen; als: Regenwürmer, kleine Fische, große Fliegen, Aas, Rindsleber und Gehirn 2c. oder auch ein Futter, womit man Raubthiere anlockt; 2) iq männlicher Hund.

Koeg, in Schlesw. Holst. iq. Polder, Groden.

Köeck, iq. Hederich, in Holst.

Köhm, in N. S. iq. Kümmel.

Köhmelkalb, im Westerwald, iq. ein Kalb weiblichen Geschlechts.

Köhrdeich, iq. Quelldeich.

Köhrpferd heißt die Baulebung, die in dem besten Pferd besteht, so sich der Leibherr aus dem Nachlaß des Leibeignen als solche auswählen kann; z. B. im Hessischen, wenigstens ehemals.

Köhrrecht ist das Recht des Leibherrn, sich als Baulebung willkührlich ein Stück aus dem Nachlaß des Leibeignen wählen zu können.

Köhrzehendt ist ein Fruchtzehendt, wo der Zehendtherr zu zählen anfan-

gen, und das Zählen fortsetzen kann, wo und wie er will, und auch den ganzen berechneten Betrag des Zehendten da auf ein Mal wegnehmen darf, wo er die besten Früchte findet.

Köke, in Holst. iq. Küche.

Köken ist das Herausstecken der Zunge, das sich ein Pferd beym Krippensetzen angewöhnt.

Köken, in Pomm. eine junge Kuh.

Köker, iq. Haushahn.

Köle, 1) in N. S. iq. Kohle; 2) in Schwb. iq. Schafstall.

Köllje, iq. Quackente; **Köllje-Queene** ist das Weibchen der Quackente.

Kölreuterie, rispenartige, Koelreuteria paniculata, ein 8—12 Sch. hoher Zierstrauch aus China, mit gefiederten, zerschlitzten Blättern und gelben Blumen in engen Rispen.

Könge ist hie und da iq. **Hammerich**.

König nennt man das Merkmal, welches hie und da die Schnitter zum Anfang der Aerndte auf dem Felde machen, und welches so meist in einem Haufen, mit den Aehren stehen gelassener und dann zusammengebundener Halme besteht.

Königinbirne, iq. Robertmuskateller.

Königl-Königlein-Haas, 1) im Elsaß. iq. Caninchen; 2) iq. Zaunkönig.

Königsapfel, ein großer Calvilapfel vom höchsten Werth; unten dick, nach oben etwas spitz zulaufend, stark gehöckert und ungleich gerippt, weißlichgelb, glänzend und weißgrünlich zart punctirt, ganz weißen, rosenparfümirten, delicaten Fleisches.

Königsapfel heißt auch die Ananas.

Königsbirne von Neapel, die größte unter allen Birnensorten; bis zu 1 und 1½ Pfund schwer, vom flachen Auge an aufgeschwollen und etwas ungleich rund bis gegen den Stiel zu, und 1—1½ Zoll über ihn sich einziehend, und bis an denselben eine stumpfe Spitze bildend; rauch, gelbgrünlich, überall dicht grau punctirt und gefleckt, von grünlichweißem, **schmelzenden**, vollsaftigen, angenehm schmeckenden Fleisch, erst im März eßbar.

Königserbse, französische, eine Kicherart mit schwarzem, eckigten, spitzigen Saamen.

Königsfischer, iq. Eisvogel.

Königskerze, Verbascum, eine bekannte Gartenpflanze; phoeniceum, ♃ 2—3 Sch. hoch, mit großen, ovalen, gekerbten Blättern, dunkelvioletten Blumen in großen, lockern Aehren; blattaria, **veränderliche Königskerze**, ♂ 3—4 F. hoch, mit glatten, tiefgekerbten, fast zerrissenen Blättern, gelben, weißen und weißröthlichen Blumen; nigrum, **schwarze Königskerze**, ♃ 4—5 F. hoch, mit großen, ovalen, gekerbten, fein bewollten Blättern und gelben, großen Blumen in dichten, aufrechten Aehren.

Königskirsche, alte, eine große, ziemlich runde, etwas herzförmige, schwarzrothe, langstielige, im Fleische sehr weiche, delicate und saftige, angenehm gewürzhafte, Ende Juny reife Weichselkirsche.

Königsparmäne, ein großer, ansehnlicher, rundlicher, auf der Sonnenseite bräunlicher, auf der andern grünlichgelber, sehr angenehm schmeckender, haltbarer **Birnapfel**.

Königspflaume, eine große, runde, langgestielte, starkrinnige, violetschwarze, goldpunctirte, stark bestäubte, bey nassen Jahren und unreif meist nur purpurrothe, im Fleische gelbgrünliche, hell- und süßsaftige, sich leicht vom Steine lösende, Mitte Aug. reife, treffliche **Pflaume**.

Königswevhe, iq. Gabelwevhe.

Köpfchen am Obst, iq. Warze.

Köpfen nennt man das Abhauen aller Zweige und Aeste von den Kronen der Stämme der Weiden, Pappeln und einiger anderen Bäume, die man davon **Kopf-Kappweiden** nennt, wobey am Kopf derselben nur Stumpen der Aeste stehen bleiben, die wieder ausschlagen und dann zu rechter Zeit wieder geköpft werden.

Köppeln, in Westph. die Holle der Hühner.

Körbel, iq. Kerbel.

Kören, in Osnabr. iq. Korn, Getreide.

Körken, in Ravensb. ein Hase.

Körnen, in Pomm. dem Wilde Netze stellen, oder Gruben graben, und mit Getreide es dahin locken, um es zu fangen.

Körnerkirschenbaum, iq. Cornelkirschbaum.

Körnern und Milchen ist die Periode des Wachsthums des Getreides, wo in der Aehre nun die Körnerhülse sich bildet, und in dieser der künftige Mehlgehalt als Milch sich sammelt.

Körner-Schub ist, iq. Transport des Getreides, in Oberdeutschland.

Körnig, heißt das Fleisch der Obstfrüchte, wenn sowohl im Ansehen, als im Geschmack sich Körner darin bemerken lassen.

Körnling in Zürich, iq. Sprätzling.

Körnungen, iq. Salzlecken oder andere Plätze, wo man allerley Dinge im Walde ausgelegt hat, um das Wild dahin zu locken. S. Körnen.

Körschel, iq. Kehrsel.
Kösen, iq. Kornharfen.
Köß, köß, Lockruf für die Kühe, in Oestreich.
Kösten, Köstenbaum, iq. edler Castanienbaum.
Köte, iq. Fessel.
Kötel, in N. S. der zusammengebackene Koth von Mäusen und andern Thieren.
Kötelbeeren, in N. S. die kleinen, wilden Holzbirnen.
Kötenknochen, iq. Fesselbein.
Kötenschüssig nennt man ein Pferd, welches so kurze Köten oder Fesseln hat, daß es fast mit denselben auf dem Boden aufsteht.
Köter, iq. Cossäthen.
Kötte, 1) iq. Kate, oder ein kleines Haus in N. S. 2) iq. Kitze.
Kötter, in Ravensb. Einer, der eine Kötte bewohnt.
Kötze, in Schwb. ein geflochtener Rükkenkorb.
Köwe, die, ist 1) iq. Hachel, im Westerwald; 2) iq. Gräte.
Kofel, der, iq. Sandstein, in Bay.
Kofen, iq. Koben.
Kofent, s. Aerndtebier, Nachbier.
Kofer ist, in Schwb. ein beißiges Pferd.
Koffergarn ist ein länglicher, runder Garnsack mit 2 Eingängen, die sich in trichterförmige Beutel endigen, wie er vorzüglich in stillern Wassern zum Fischen gebraucht wird.
Kogen, in Osnabr. iq. Husten und Schnupfen bey Thieren und Menschen.
Kohen nennt man das zweyte Mal durchlassen des Spelzes durch die Mühle mit noch näher an den Bodenstein gestelltem Läufer, um ihn zu kerben.
Kohlamsel, iq. Amsel.
Kohlapfel, iq. Schwarz-Borsdorfer.
Kohlbock, iq. Kohlenmeiler.
Kohlbutter, iq. Krautbutter.
Kohleiche, iq. Traubeneiche.
Kohle, glühende, iq. Kaiserpflamme.
Kohlen, iq. Kohlenbrennen, im Westerwald.
Kohlenbrennerey ist die Bereitung der Kohlen aus dem zum Verbrennen dazu bestimmten Holze.
Kohlen-Fuder ist ein Fuder Kohlen, im Harz = 15 Kohlenmaaß.
Kohlengehau nennt man einen Schlag oder Gehau im Walde, dessen Holz zu Kohlen bestimmt ist.
Kohlengruben sind Gruben in der Erde, um darin Holz zu kohlen zu verbrennen, besonders zu Pulverkohlen.
Kohlenholz ist das zum Kohlenbrennen bestimmte Holz.
Kohlenkarre ist 1) eine Karre zum Transport der Kohlen; 2) ein Kohlenmaaß; im Harz z. B. = 10 Kohlenmaaß.
Kohlenklein nennt man die zerbröckelten Stein- oder Braunkohlen, so mit zum Mörtel beym Bauen genommen werden kann.
Kohlen langen, iq. Ausladen.
Kohlenmaaß ist im Harz 8 Braunschweigische Himten; sonst aber sehr verschieden von Größe.
Kohlensaft ist ein Sauerwasser, so aus den Meilern aufgefangen und wie Theergalle genutzt wird.
Kohlenschweiß, iq. Kohlensaft.
Kohlenstätte, iq. Meilerstätte.
Kohlenstelle, iq. Meilerstätte.
Kohlenwagen ist ein, auf den Seiten, vorn und hinten mit Bretern ausgelegter Wagen zum Transport der Kohlen.
Kohlfalke ist ein Edelfalke von schwarzer oder schwarzblauer Farbe.
Kohlfüchse sind Pferde mit hellschwarzen, ins Röthliche fallenden, oder unter den hellschwarzen hervorschimmernden, rothen Haaren.
Kohlgewächse, Kohlpflanzen, nennt man die Gartengewächse, die um ihrer eßbaren, zarten Wurzel und Blätter willen in den Gärten gebauet werden.
Kohlhaas, in Schwb. ein Kaninchen.
Kohlhauf, iq. Meiler, im Westerwald.
Kohlholz, iq. Kohlenholz.
Kohljahr nennt der Landwirth ein feuchtes Jahr, welches dem Wachsthum des Kohls mehr zusagt, als dem des Kornes.
Kohllewat, in der Schweiz, iq. Raps.
Kohl-Lösche, iq. die Erde zum Bewerfen der Meiler.
Kohlmeise, Pavus major, ein sehr bekanntes, wie ein Rothkehlchen großes, in Laubwäldern mit durchkreuzendem Wasser und Wiesen vorzüglich gern lebendes, von Insecten aller Art und Fichten und Kiefernsaamen ꝛc. und auch von Bienen sich nährendes Vögelchen, welches von den Vogelstellern auf vielerley vergnügliche Art und Weise sehr häufig, und das ganze Jahr über als Strichvogel gefangen wird; mit starkem, schwärzlichen Schnabel, glänzend schwarzem Kopf mit weißen Schläfen und gelbem Genicke, schön olivengrünem Rücken, gelblichgrüner Brust und Bauch, mit einem breiten Streif und weißer Binde über die Flügel und schwärzlichen, am Ende weißfleckigen Schwanzfedern.
Kohlportulak, iq. Portulak.
Kohlrabi, Brassica gongylodes, eine Kohlrübe, die den glatten, runden, weißen Kopf über der Erde trägt und zur Menschennahrung, wie auch zum Viehfutter sehr nutzbar ist, und fette Blätter hat.

Kohlrappen sind Pferde mit sehr schwarzem, aber nicht glänzendem Haar.
Kohlraupen, iq. Krautraupen.
Kohlrosen, s. Provencer-Rose.
Kohlrüben, Brassica napobrassica, eine vortreffliche, den Menschen sehr schmackhafte und dem Vieh sehr nahrhafte, große, schwere, weiße oder gelbe, rundlich längliche Rübe, mit vielen, schön dunkelgrünen, ausgeschnittenen, fetten Blättern.
Kohlrübe über der Erde, iq. Kohlrabi.
Kohlsaamen, Kohlsaat, iq. Rapssaat.
Kohl-Schalk, iq. Schalk, Schalken.
Kohlschnake, Tipula oleracea, eine Schnakenfliege, deren Larve den Wurzeln des Gemüßes Schaden thut.
Kohltaube, iq. Ringel- und Hohltaube.
Kohlweißling, großer, Papilio brassicae, ein nicht eben kleiner, weißer Tagefalter, mit schwarzen Puncten und Ecken an den Ober- und unten gelben Unterflügeln, dessen gelbe und graue Raupe dem Kraute sehr schadet.
Kohlweißling, grüngeaderter, Papilio napi, ist ein kleiner, weißer, auf den Oberflügeln zweymal oben schwarzpunctirter, unten einmal schwarzgestrichener Tagfalter, dessen schwarzgraue Raupe dem Kohle schadet.
Kohmich, in Mähren, iq. schimmlicht.
Kohpazen, in Schwb. iq. Kaulkopf.
Koi, Kei, der, in Bayern, der Höherauch.
Koisbeere, iq. Schwarzkirsche.
Kokel, in der Lausitz, die Querschiene am Ochsenjoch, die unten am Halse liegt.
Kolands, En-, in Holst. so viel Land, als zureicht, eine Kuh darauf zu ernähren.
Kolb ist ein Stier, der erst im 2ten oder 3ten Jahr verschnitten wird.
Kolben ist 1) das noch weiche und knorpliche Geweyh der Hirsche und Rehböcke; 2) der Theil des Gewehrs, mit dem man es an den Kopf legt; 3) ein bleyerner Wischer zum Reinigen der Läufte oder Röhren der Gewehre vom Roste.
Kolben nennen die Vogelfänger einen zugestutzten Busch.
Kolbenbock heißt der Rehbock, so lange das neue Geweyh weich und knorplich ist.
Kolbenen, iq. Aufsetzen bey Hirschen.
Kolbenhirsch heißt der Hirsch, so lange das Geweyh noch weich und knorplich ist.
Kolbenhirse, ährenförmiger Hirse, Panicum germanicum und italicum, ist solcher Hirse, der die Körner in einer Kolbe oder Aehre trägt.
Kolbenstange heißt die lange, eiserne Stange, die in einer Pumpenröhre an dem Kolben befestiget ist, und an dem obern Ende mit einem Schwengel versehen wird, um das Wasser in die Höhe zu heben.
Kolbentaucher, großer, iq. Gänsesäger.
Kolbenweizen ist der deutsche, gemeine Winterweizen, Triticum vulgare hybernum.
Kolbenzeit heißt die Zeit, wo die Hirsche und Rehböcke nur Kolben tragen.
Kolbig heißt ein Stähr, wenn er keine Hörner hat.
Kolbweiden, iq. Kopfweiden.
Kolik, iq. Darmgicht bey den Pferden.
Kolk, in Ostfrsld. ein ausgespühlter Grund.
Kolkbeere, iq. Wasserholder.
Kolkrabe, Kolkrave, iq. Rabe.
Kolle, Koller, 1) iq. Pfefferkraut, Satureja, in N. S. 2) iq. der weiße Fleck an der Stirn eines Pferdes oder eines Stückes Rindvieh.
Koller, Tollkoller ist ein periodischer Anfall von toller Wuth, den ein dummes Pferd erleidet, indem der Dummkoller gar oft in jenen übergeht, wobey es sich heftig bäumt, und sich schlägt, beißt und losreißt.
Koller, iq. Sech, in Böhmen.
Kollerab, iq. Kohlrabi, im Westerwald.
Kollerbusch, iq. Kuhmäuler.
Kollerhuhn, iq. Streitvogel.
Kolte, iq. Bettdecke, in N. S.
Kolter, iq. Sech.
Kolter-Ader nennt man den kleinen, zwischen den Ohren eines Pferdes befindlichen Ast der Lungenader, so beym Koller dem Pferde geschlagen wird.
Kommer, Kummer, im Westerwald, iq. ausgegrabene, fortzuschaffende Erde, Schutterde.
Komst, Kommst ist, in Oberdeutschland, iq. dicke, gelabte Milch.
Kompst, iq. Komstkraut.
Komstkraut ist das in ganzen Häuptern aufgesottene und sauer eingelegte Kraut des Kopfkohls.
Kompes, im Coblenz. ein Sauerkraut, welches nur in halbe, oder Viertelköpfe geschnitten ist.
Konikel, iq. Zaunkönig und Goldhähnlein.
Kooge nennt man in Holstein die eingedeichten Sandbanken, deren Oberfläche durch die Fluthen des Meeres überschlickt, und dadurch, gegen das Ufer der Geest, merklich erhöht sind.
Koolbraten, iq. Koter, in Mähren, das fleischige Unterkinn.
Kool, in N. S. iq. Kohl.
Kopalsumach, Rhus copallinum, eine Art Sumach aus Ame-

rica, mit gefiederten Blättern, die aus 11—13, 2 Z. langen, oben dunkel, unten mattgrünen, zugespitzten Blättchen bestehen, und einen blätterartigen Auswuchs zwischen den kleinen Blättern auf beyden Längeseiten der Zweige, woher er auch Sumach mit geflügelten Stielen heißt, und dann mit gelbgrünen, kleinen Büschelblumen. Er giebt aus dem Stamme den weißen Kopalgummi.

Kopf nennt man den vordern, runden, etwas stärkern Theil des Pflughaupts, worauf das Schaar aufgelegt und eingekrampt ist.

Kopf ist, im Aachenschen, ein Getreidemaaß, 301¼ P. Cub. Z. haltend; so daß 908¾ Kopf = 100 Berl. Scheffeln.

Kopf führen heißt bey den Jägern bey einem Rudel Wild voranziehen, oder bey zusammenjagenden Hunden, vorauslaufen.

Kopf, auf den, hetzen, heißt, die Hatzhunde einer Sau entgegen hetzen.

Kopf, den, hinrecken, sagt der Jäger vom Wilde, statt dahin gelaufen seyn.

Kopfblüthen, iq. Blüthenköpfe.

Kopfblut ist eine Krankheit des Rindviehes, die eigentlich in einem gelinden Schlagfluß besteht, und von zu großem Andrang des Blutes nach dem Gehirn entsteht, und das Vieh wanken, den Kopf anschwellen macht.

Kopfen ist ein Flüßigkeitsmaaß, in Wien 47, in Regensburg 65 Par. C. Z. haltend.

Kopf-Ende ist ein Stak oder eine Buhne, die 2—3 Ruthen weit in den Strom hineingeht.

Kopfgestelle ist das lederne Zaumgestelle des Pferdes mit den Zügeln und der Trense zum Reiten oder Fahren.

Kopfhänger, iq. Bürstenphaläne.

Kopfheben, eine Unart des Pferdes, das den Kopf immer hebt, und zwar oft gerade nach dem Reuter zu.

Kopfheister nennt man junge Stämme, die öfters geköpft und als Schlagholz benutzt werden.

Kopfholz, 1) nennt der Köhler das schwächste Holz, so oben auf den Meiler kömmt; 2) iq. Bäume, die geköpft werden.

Kopfkohl, Braunschweigischer, Brassica capitata, eine großköpfige, für Menschen genießbare, meist zu Sauerkraut gemacht werdende, aber auch dem Vieh sehr gutes Futter gebende Kohlart; deren große, fette Blätter sich größtentheils in große Köpfe oder Häupter zusammenlegen und schließen.

Kopfsalat, Lactuca capitata, capitibus flavis, eine bekannte, die Blätter in Köpfe zusammenschlagende Art Salat, die auch im Sandboden zu Viehfutter empfohlen wird.

Kopfsellerie, iq. Knollsellerie.

Kopfsteuer ist im Königreich Sachsen eine Personensteuer, die ein jeder Rittergutbesitzer jährlich im Termin mit 2 Thlr. und auch jeder Bauer mit einigen Groschen für sich und seine Frau, und mit 1 gl. für jedes Kind über 16 Jahr, und für jeden Knecht und jede Magd auch mit 1 gl. bezahlt, und zwar jährlich 2 mal, zu Lätare und Bartholomäi, jedesmal die Hälfte.

Kopfwassersucht, iq. Drehkrankheit.

Kopfweiden sind 1) Weiden, die zur bestimmten Zeit, aller 2 oder 3 Jahre geköpft werden; 2) iq. gemeine, weiße Weiden.

Kopfzapfen nennt man einen Zapfen am Teichgerinne, der das Ende desselben verschließt, oder, aufgezogen, bis zur Sohle öffnet.

Kopp, ein, Butter ist, in Holst. ein Maaß oder Stück Butter, 1 Pfund 10 Loth schwer, und in Form eines Kopfes zu Markte gebracht.

Kopp, ein, iq. Kapaun, in Bayern.

Koppe, die, in Oestr. iq. der Kaulkopf.

Koppel heißt 1) ein Feldschlag bey einer jeden Mehrfelderwirthschaft, besonders aber bey der Koppelwirthschaft; 2) insbesondere ein eingehegter Feldschlag bey der Koppelwirthschaft in Holstein; 3) in Meklenburg besonders eine, unter 1 Last Aussaat betragende Feldabtheilung oder Feldschlag; 4) eine Gemeinschaft für Weide, Jagd, Fischerey; 5) eine Zahl Pferde, Ochsen, oder Hunde, die mit einander verbunden sind, und so getrieben oder gezogen werden.

Koppelbändig nennt man Hunde, die gewöhnt sind, in der Koppel zu gehen.

Koppelfischerey nennt man ein, Mehreren gemeinschaftlich mit einander zustehendes Recht, zu fischen.

Koppeljagd ist das Recht, allein, oder zugleich mit einem, oder mehr Andern auf eines dritten Revier zu jagen.

Koppeln, iq. in eine Koppel hängen oder binden.

Koppel-Netz ist ein leichtes Jagdnetz, so im Busen volle 60 Schritt hält.

Koppel-Pferd ist ein Pferd, das gewohnt ist, mit andern in der Koppel zu gehen. Eine Koppel Pferde ist dann eine Zahl zusammengekoppelt gehender Pferde.

Koppelrain ist ein Gränzrain, worauf die Einwohner von 2 Dörfern ihr Vieh gemeinschaftlich hüten.

Koppelsprache ist die Bauernsprache in Trift- und Uebertriftsachen.

Koppelweiderecht ist das Recht zweyer oder mehrerer Hut- und Triftherrn, ihr Vieh auf eines Andern pflichtige Grundstücke, entweder zugleich mit dessen eignem Vieh, oder mit Ausschluß desselben zur Weide zu bringen. Gegenseitig wird dies Recht dann genannt, wenn die Innhaber gegenseitig gegen ihre Grundstücke dasselbe ausüben.

Koppelwirthschaft ist dasjenige, besonders in Holstein und Meklenburg angewandte Feldsystem, wo die ganze Feldmark in viele, in der Regel der Zahl nach ungleiche Theile getheilt ist, wovon in und nach einem bestimmten Umlauf von so viel Jahren, als Theile sind, die eine meist kleinere Hälfte so viel Jahre, als Theile sind, nach und nach mit Saamenfrucht, besonders mit Getreide, bebauet, die andere, größere aber eben so zur Viehhutung benutzt wird.

Koppen heißen, in Thüringen, die abgeschnittenen Nasenenden der Cartoffeln die man einlegt, weil sie die meisten Keime haben.

Koppen, im Würtemb. 1) iq. Capaun; 2) zum Capaun machen; 3) iq. Keippen-setzen.

Koppenriegerlein, iq. Strandpfeifer.

Koppriemen ist ein Riemen, der den Pferden ganz besonders angelegt wird, um das Koppen oder Krippensetzen ihnen zu wehren.

Korallen nennt man kleine, hölzerne, mit kleinen, hervorstehenden, eisernen Stiften versehene Kugeln, die an die Dressirleine gereiht werden, welche man dann den abzurichtenden Hühnerhunden als ein Halsband umthut, das beym Anziehen der langen Leine sticht, und sie dadurch zur Raison bringt.

Korallenbäumchen, Korallenkirsche, Solanum pseudo-capsicum, eine strauchartige Topfpflanze, 3 Sch. hoch, mit schmalen Blättchen, kleinen, weißen Blüthen und orangefarbener, kirschenartiger Beere.

Korallen-Weizen, iq. Schwb. iq. Dinkel.

Korb nennt man 1) den obern Theil an der Spindel eines Pferdegöpels, um den sich bey der Bewegung das Seil schlingt; 2) iq. Schlenge; 3) iq. Rumpf, sub 2.

Korbhalter ist ein, an einer hohen Stange angebrachter Korb, womit man die hoch angesetzten Bienenschwärme mit einem Instrument einschüttelt und einfängt, der sich an derselben oben verschiedentlich drehen und wenden läßt.

Korbweide, Salix viminalis, eine, selten als ein 12 — 16 F. hoher Baum, meist als ein großer, hoher Strauch an Gewässern vorkommende, zu Uferbefestigungen, Korb- und Flechtwerk sehr nutzbare, ungemein schnell wachsende Weidenart, mit grüngelblicher, etwas drüssiger Zweig- und grauer, grob aufgesprungener Stammrinde, ½ Z. langen, eyförmig länglichen Kätzchen, ey- pfriemenförmigen Saamenkapseln und lanzett- pfriemenförmigen, sehr schmalen, oft bis 5 Z. langen und lang zugespitzten, am Rande gewellten, oben grau dunkelgrünen, unten silberfarbigen und seidenhaarigen Blättern.

Korbweide, großblättrige, iq. Mandelweide.

Korbwelle nennt man den senkrechten Spindelbaum oder die Welle, worauf der Trilling des Göpels sich bewegt.

Korbwerk nennt man einen Wasserbau, aus kleinen, nach einem halben Cirkel gebildeten Körben bestehend, deren offener Theil an das Ufer schließt.

Korde, in Esthl. die Magd, die von den Bauern nach der Reihe zur Besorgung des Hofviehes auf gewisse Tage gestellt wird.

Koren heißt, in Schwb. einen Baum anhauen, um zu sehen, ob er frisch und gesund sey.

Korf, iq. Korb, in N. S.

Korkbaum, Quercus suber, eine südlich deutsche und europäische, nicht hohe Eichenart, mit kleinen, 2 Z. langen, ¾ Z. breiten, länglich eyrunden, am Rande gesägten und wellenförmig gebogenen, in eine kleine Spitze ausgehenden, oben glänzend hellgrünen und glatten, unten weißwolligen, wolliggestielten, immergrünen Blättern, glatten, länglichen, ovalen Eicheln, und einer schwammigen oder Korkrinde; die aller 8 — 10 Jahr zu Pfröpfen abgeschält wird, und mit festem Holze.

Korkrüster, iq. rauhe Ulme.

Korn ist 1) alles und jedes Getreide; 2) iq. Roggen; 3) in Schwb. iq. enthülseter Dinkel; 4) in Schwz. iq. Spelz überhaupt.

Korn heißt bey den Jägern die kleine Erhöhung von Silber oder Messing, die vorn am Gewehrlauf zum Ziel angebracht ist, und heißt voll genommen, wenn beym Visiren mit der Büchse viel davon gesehen wird; spitz oder fein genommen aber, wenn wenig.

Kornapfel, kleiner, in Thüringen, iq. Jacobsapfel.

Kornbette ist ein auf dem Boden regelmäßig, nicht über 18 Z. hoher, in horizontaler Fläche ausgelegter Kornhaufen, der auf allen Seiten schräg abfällt, und meist mit Figuren oder

der haltenden Scheffelzahl bezeichnet wird.

Kornblume, blaue, Centaurea cyanus, und rothe C. jacea, bekannte Feldunkräuter, mit schönen, blauen und rothen Blumen.

Kornböden, Schüttböden, sind die, zum Aufbewahren des Getreides bestimmten, und mit Luftfenstern versehenen Böden in den Dächern der Wohnhäuser, Gesindehäuser, Schuppen, auch wohl der Scheunen.

Kornbrand, iq. Steinbrand.

Korneckel, in Pr. ein Achtel, eines Achtels Holz.

Korneelhartriegel, iq. Cornelkirschbaum.

Kornelle, iq. Cornelkirsche.

Kornen, in Schwz. iq. Spelz ansäen.

Kornfäule, iq. Brand im Weizen.

Kornfege, iq. Fegesieb.

Kornfeinde sind die schädlichen Thiere, die dem Korn auf den Boden nachstellen: als Mäuse, Ratten, Vögel, besonders aber Kornwürmer.

Kornferkel, iq. Hamster.

Kornfink, iq. Ortolan.

Kornfraß, iq. Brand im Weizen.

Korngras, iq. Timotheusgras.

Korngruben sind tiefe Gruben in trockner Erde, in denen das Korn aufgehoben wird, in Ungarn, Italien, Spanien u. a.

Kornhaken, in Holst. iq. Sensengestell.

Kornharfe, in Oestr. iq. Getreidereinigungsmaschine.

Kornhaus, s. Kornmagazin.

Kornikel, in Pr. 1⅛ eines Achtels Holz s. Korneckel.

Kornkästen sind, an den hintern Enden der Tennen angebrachte, zu verschließende Behältnisse zur Aufbewahrung des ausgedroschenen Kornes bis zu dessen Reinigung dgl. man besonders in der Oberlausitz trifft.

Kornlekirschbaum, iq. Kornelkirschbaum.

Kornnägelchen, iq. Rade.

Kornrade, iq. Rade.

Kornlerche, iq. Feldlerche.

Kornmade, s. Kornwurm.

Kornmagazin ist ein, meist freystehendes, besonders zweckmäßig eingerichtetes, mit Luftzug versehenes Gebäude zu Aufbewahrung des Getreides.

Kornmotte, s. Kornwurm.

Kornmutter, iq. Mutterkorn.

Kornnelken, iq. Rade.

Kornröschen, iq. Rade.

Korn-Rolle, iq. Wurfmaschine.

Kornrose, iq. wilder Mohn; 2) Erdrose.

Kornsacher, in Oest. die Blätter der aufschießenden, schossenden Kornhalme.

Kornschläge sind bey der Koppelwirthschaft die Schläge, oder Koppeln, die Saamenfrüchte, besonders Getreide, mehrere Jahre nach einander tragen.

Kornschreiber heißt in der Wirthschaft der, welcher den Kornboden unter sich hat, und darüber Buch und Rechnung hält und führt.

Kornspeicher, iq. Kornhäuser.

Kornsperling, iq. Sperling.

Korn-Stär ein Getreidemaaß in Tyrol, und Botzen = $\frac{???}{1000}$ 1 Berl. Scheffels.

Kornvater, in Oestr. iq. Afterkorn.

Kornvogel, Kornweyhe, iq. Halbweyhe.

Kornwerfer, iq. Haussperling.

Kornwurm ist ein böses Insect, welches auf den Kornböden durch gänzliche Enthülsung und Ausfreßen des Getreides ungemeinen Schaden thut; und zwar versteht man darunter sowohl den schwarzen Kornwurm, oder Krebs, Curculio granarius, und den rothen, Curculio s. Attelabus frumentarius, beyde 2 kleine, mit scharfen Freßwerkzeugen versehene Käferchen, als auch den weißen, oder die Made, d. h. die Made der Kornmotte, Phalaena granella, die die Körner nur theilweise anfrißt.

Kornzäpfen, iq. Mutterkorn in N. S.

Korste, Koste, iq. Kruste von Brod in N. S.

Kort, in Meklenburg, iq. kleine Ueberkehr.

Kort-Lang-wage, in N. S. ein kurzgestellter Langwagen, wie er besonders beym Mistfahren gebraucht wird.

Kortwagen, in Pomm. iq. Mistwagen.

Kosbeere, iq. große Heidelbeere.

Ko-schete, iq. Kuhfladen in N. S.

Kosel, iq. Mutterschwein, in Schwb.

Koseln, in Schwb. iq. gebähren.

Koßberten, iq. rothe Johannisbeere.

Kossem, im Oestr. iq. Wamme.

Kostbeere, iq. große Heidelbeere.

Kostberten, in Westph. iq. Johannisbeeren.

Kostbeere, iq. Schwarzkirsche.

Ko-steerd, in N. S. der Kuhschwanz.

Kosten, iq. Thymian.

Kostknechte nennt man Knechte, die bey herrschaftl. Mühlen, oder Schäfereyen statt des Meisters für Lohn und Kost gedungen werden.

Kostschaafe nennt man fremde Schaafe, die man nur zur Fütterung und Weide gegen ein Kostgeld auf seine Grundstücke auf die Weide 2c. nimmt.

Koten, Kothhöfe, iq. Cosäthengüter.

Koth, der, iq. Milzbrand.

Kothair, iq. Windey.

Kothendeich, iq. Kathendeich.

Kotherei, iq. Kotte.

Kothfink, iq. Bergfink.
Kothhahn, iq. Wiedehopf.
Kothmeise, iq. Sumpfmeise.
Kothmönch, iq. Haubenlerche.
Kothsaßengüter, iq. Cossäthengüter.
Kothschlinge, iq. wolliger Schneeballen.
Kott, Kotte, 1) in Ravensb. ein Nebenhaus auf einem Bauerhofe; 2) eine Hütte.
Kottel ist das harte Excrement der Thiere.
Kottler, iq. Spechtmeise.
Kottstelle, iq. Kotte
Koumeß, iq. Schimmel in Mähren.
Koumpeß, iq. Schlamm in Mähren.
Koy, in Henneb. iq. Kühe.
Koye nennt man die kleine Hordenvermachung, die im Stalle jedes Schaaf erhält, das gelammt hat, und welche es so lange mit seinen Lamme behält, bis sich dieses an die Mutter gewöhnt hat, d. h. 6—8 Tage.
Koyern, iq. keuern.
Kraal, Kratl, heißt der Ort, die Stelle, wo der Stamm eines Baumes in zwey Theilen gewachsen ist.
Kraan, iq. Krannich, in N. S.
Krachapfel, Gukenbreger, ein rother trefflicher Renettenapfel, der im Nov. reift.
Krachbirne eine gute, im Oct. reife, gelbe, mehr hohe, als breite Knackbirne.
Kracher, iq. Knall eines Gewehrs.
Krachionen, iq. Herzkirschen in Schwb.
Krachmandel nennt man die trockne Frucht des Mandelbaums, die aus einer festen, jedoch leicht zerbrechlichen, mürben, braungelben Schaale, und einem bekannten, herzformigen, weißfleischigen, angenehm schmeckenden, süßen, oder aber bittern Mandelkern besteht.
Krachmost, eine große, rund-groß und weißgelbbeerige Gutedelsorte aus dem Breisgau, trefflichen Geschmackes, Anf. Sept. reif, mit länglichen, tief eingeschnittenen gelblichen meist glatten Blättern.
Krachnuß ist eine große, mehr rundliche, als lange, voll- und süßkernige, dünn schaalige Haselnuß, die noch selten ist.
Krachsen, die, ist in Bayern ein geflochtener oder aus hölzernen Bretchen und Stäben zusammengefügter Rückenkorb.
Krackbeere, Krackbesinge, iq. 1) große Heidelbeere; 2) Preußelbeere.
Kracke, iq. Vogelwicke.
Krackmus, iq. Krachmost.
Kräfte nennt man in Oestr. die 1½ Sch. tiefe, und 2 Sch. breiten Gräben, die 3 Sch. von einander stehen, wobey Anlage eines Weinberges die Reben eingelegt werden.
Kräge, iq. Nebelkrähe.
Krägel, iq. Antrittreisser.
Krähe, graue, Corvus cornix, eine graue Krähenart, die für den Landbau vortheilhaft ist, da sie viele schädliche Insecten wegfrißt.
Krähe, graubunte, iq. Nebelkrähe.
Krähe, schwarze, iq. Rabenkrähe.
Krähen, 1) iq. Wellen; 2) das Schreyen des Hahns.
Krähenbeere, iq. schwarze Rauschbeere.
Krähenfuß, iq. Schweinskresse, und Bluthirse.
Krähenhütte ist eine, gewöhnlich halb in die Erde gebaute Hütte, worin der Jäger sich aufhält, um auf die durch einen dabey ausgestellten Uhu herbeyzulockenden Krähen, Raub- und andere Vögel zu lauern, und diese zu schießen.
Krähenspecht, iq. Schwarzspecht.
Kräh-Krätzfichte, iq. gemeine Kiefer.
Krähmost, iq. Krachmost.
Krähtrabe, iq. Rabenkrähe.
Krähtrabe, grauer, iq. Nebelkrähe.
Kräll, iq. Feldgeyer, in Sachsen.
Krämerkümmel, iq. Kümmel.
Kränbeere, iq. schwarze Rauschbeere.
Kränge, Kringe, der, iq. Spannsel.
Kränzen nennt man ein feines niedriges Reiflein, wie es, vom Hirsch bey hartem Boden gemacht vorkömmt.
Kränzen heißt im Forstwesen 1) den Bäumen die Rinde rings um den Stamm in einem Kreise abschälen: 2) das Aufreißen oder Streifen des harten Bodens im Gehen von Seiten des Hirsches; 3) iq. verwunden.
Kränzli, in Schwz. und Schw. das Gedärme von Kälbern, und Zickeln.
Kräßling, Kresling, iq. Gründling.
Krätschen, Krätscham, iq. Schenke in Schles. Sachsen, den Marken.
Krätze ist eine Krankheit des Federviehes besonders der Hühner. und Tauben, wo ihnen an verschiedenen Theilen die Federn ausfallen, und den Tauben am Kopfe Grinde wachsen; wogegen man den Hühnern warmen Wein darauf bläset, und an der Sonne sie abtrocknen läßt und Kohl und Salat ihnen füttert, den Tauben aber Fenchel Salz, Anis, und Kümmel streut.
Krätze, iq. Räude der Schafe.
Krätzer heißt das pfropfzieherartig gewundene eiserne oder stählerne Instrument, womit man die Stopfen der Ladung aus einem Gewehr zieht.
Krätzgarten, iq. Küchengarten.
Kräuselbeere, iq. wilde rauhe und glatte Stachelbeere.
Kräuselkrankheit ist ein Unfall der Cartoffeln, wo das Kraut zeitig einschrumpft und welkt, und rostfleckig wird,

und nur schlechte, schliffige und ungenießbare Knollen wachsen.

Kräuselung der Wolle ist der Wuchs des Wollfadens in lauter kleinen, in der Regel ganz gleichartigen Bögen, oder Windungen; nach deren Anzahl auf 1 Preuß. Zoll Länge der Wolle man jetzt auch den Grad ihre Feinheit bestimmt.

Kräuterbier heißt solches Bier, wo außer dem Hopfen noch kräftige, starke Kräuter, Wermuth u. dgl. in einem Aufguß davon dazu genommen worden sind.

Kräuter-Brod ist ein, aus Roggenmehl, und allerley guten Kräutern gebackenes Brod, welches dem Rindvieh hie und da als Präservativ-Mittel bey herrschenden Seuchen gegeben wird.

Kräuterbutter nennt man die mit beygemischten Kräutern versetzte, und gefärbte Butter.

Kräuterkäse ist Käse, bey dessen Bereitung auch getrocknete Kräuter, Majoran, Fenchel, Hollunder, Ehrenpreis, oder auch Melilotenklee beygemengt sind zum bessern Wohlgeschmack.

Kräuterrenette, ein mittelgroßer, nicht gut aussehender, aber köstlich gewürzhaft schmeckender, im Dec. reifer, und bis zum Sommer haltbarer, rother Renettenapfel.

Kräutung nennt man die Reinigung eines kleinen Flußes, oder Canals von den darin jedes Jahr wachsenden, ihn verstopfenden Wassergewächsen.

Kräz, im Oestr. iq. Gemüß.

Kräzerei, iq. Gemüßgärtnerey.

Kraftmehl ist das ganz feine weiße Mehl aus Dinkel, oder Weizen, so zu feinem Backwerk gebraucht wird.

Kraftmesser, s. Dynamometer.

Kragen, 1) in N. S. das Gekröse eines geschlachteten Viehes; 2) iq. Kuder beym Schafe.

Kragerl nennt man in Schwz. das Eingeweide des Schweins.

Krahe, iq. Krähe.

Kraje, in N. S. iq. Krähe.

Krall, im Sächs. Erzgeb. iq. Feldgeyer.

Kralbesten, iq. Preußelbeere.

Kralle, 1) ein altes Pferd; 2) ein altes Haus, in N. S.

Krakelspann, in N. S. ein Gespann schlechter Pferde.

Krallen nennt man die Klauen der wilden Katzen, Luchse, und Raubvögel.

Krameln, in Bayern, iq. Flachsbrechen.

Krammerkümmel, iq. gemeiner Kümmel.

Kramm, iq. Kamm.

Kramme, iq. Krampe.

Krammen heißt einen Deich mit Stroh, oder Schilf bekleiden.

Krammenrücken, iq. Sattelrücken.

Krammetbaum, Krammetsbeere, Krammetstrauch, iq. gemeiner Wachholder.

Krammetsvögel nennt man im Allgem. 6 Arten von Turdus, oder Droßeln, d. h. von den beliebten, wohlschmeckenden, kleinen Zugvögeln, die im Herbst in großen Schaaren aus dem Norden zu uns kommen, und nach den südlichen Gegenden gehen, im Frühjahr aber wieder bey uns durchziehen, zuweilen zum Theil in Deutschland brüten, sich zwar in gebirgigten Gegenden gemischten Holzes aufhalten, sich von Beeren, besonders Wacholder, oder Krammetsbeeren, und Vogelbeeren, und von Würmern, Insecten und Körnern nähren, und alle 4—5 grünliche, braun, und aschgrau gesprengte Eyer in ihre, in hohle Bäume gelegten Nester legen, und in Dohnenstrichen bey uns gefangen werden. Ihr Gesang im Frühjahr ist meist sehr schön, und angenehm.

Krammetsvogel, eigentlicher, Turdus Pilaris, ein 10 Z. langer, 4 Unzen schwerer, am Kopf, Oberhals, Unterrücken, Steiß aschgrauer, am Oberleib rostbrauner und weißgrauer, an der Brust rostgelben, und schwarzbraun gefleckter, das Weibchen an der Kehle weißer, oft auch ganz weißer, oder gelbröthlicher, oder gefleckter, oder weißköpfiger Zugvogel, mit gelbem Schnabel, und schwarzbraunen Füßen; nistet im Norden, und kömmt im Nov. und fängt sich besonders stark im Dec.

Krammetsvogel, graue Pferde, iq. Drosselschimmel.

Kramot, iq. gemeiner Wachholder.

Krampe ist 1) ein Seil von Stroh zum Decken, oder Besticken eines Deiches; 2) ein flaches Eisen, um Stücken Zimmer Holz zusammen zu verbinden; 3) der Schlüsselhaken an einem Thürschlosse.

Krampeln, die, iq. die Klauen in Baiern.

Krampen, in Westph. ein Schwein einstallen, in Mast geben.

Krampn, in Ung. eine eiserne Harke.

Krampfader, iq. Aderkropf.

Krampfdistel, iq. Krebsdistel.

Kran, in Oestr. iq. Scheuer.

Kran, Kraye, schwarze, iq. Saatkrähe.

Kranbeere, iq. Preusselbeere, Moosbeere.

Kranch, iq. Krannich.

Krankes Wild nennt der Jäger das verwundete Wild.

Kranewecken, Kraneweckenstrauch, iq. gemeiner Wachholder.

Krannich, Ordea grus, ein zur Jagd gehöriger Sumpfvogel; größer, als der Auerhahn, aschgrau, am Kopf

und Hinterhals schwarz, und mit Braunroth untermischt, mit langem, an der Spitze gewölbten Schnabel, und einem mit Federn bewachsenen Kopf, ferner mit einem großen Büschel schöner krauser Federn am Ende der Flügel, den er in die Höhe heben, und niederlegen kann, und endlich mit nackten Füßen. Er brütet im Sommer die im May gelegten Eyer nach 4 Wochen aus, zieht im Herbst nach Africa, und kehrt im März zurück, fliegt meist im Dreyeck, und sehr hoch, und steht auch meist nur auf einem Beine, und lebt immer in Gesellschaft. Fleisch und Eyer sind eßbar von ihm.

Krannichbeere, iq. Moosbeere.

Krannichschnabel, Pelargonium, ein, schon aus mehr als 300 Arten bestehendes, und sich noch immer vermehrendes Zimmer= und Glashaus= Blumen= und Ziergewächs, welches sich theils durch seine schönen Blätter, und noch schönern Blüthen, theils durch der einen, oder andern Wohlgeruch empfiehlt. Die vorzüglichsten Arten sind: unter andern balsameum, mit blaßrothen Blumen, und wohlriechenden Blättern; bicolor, mit weißen und rothgezeichneten; tricolor, mit rothen unten schwarzen, oder auch weißen Blumen; citrodorum, mit großen blaßrothen Blumen und wohlriechenden Blättern; elegans, mit hellfleischfarbenen, dunkelroth gezeichneten Blumen; odoratissimum, mit runden feingekerbten, weichen, wohlriechenden Blättern, und kleinen weißen Blumen; pulchellum, mit länglich lappigen, fiederigen Blättern, und weißen und rothgefleckten Blumen; roseum, rosatum, mit rosenartig riechenden zerschlitzten Blättern; triste, mit doppelt gefiederten, dunkelgrünen, borstigen, großen Blättern, und gelbgrünen, schwarzgeäderten ganz besonders schön riechenden Blumen; Zonale, mit Blumen von allen Farben rc. und geschäckten Blättern, u. a. m.

Kranter ist im Oestreichischen ein, aus Stein, oder Holz ausgehauener Trog, in welchen das zu Cyder bestimmte Obst geschüttet, und darin mit runden hölzernen Stößeln gestoßen, oder mit einer steinernen Walze zerquetscht wird.

Kranveitl, iq. Saatkrähe, und Nebelkrähe.

Kranwet, Kranwetbaum, oder Staude iq. gemeiner Wachholder.

Kranz nennt man, 1) in der Ziegelei die in einem Ziegelofen oberhalb des Schlosses bis oben hinaus um die 4 Wände herumgesetzten Mauerziegeln, die den in der Mitte befindlichen Dachziegeln zur Einfassung dienen, damit sie die Hitze weniger trifft; 2) ist Kranz iq. die Kappe des Deiches.

Kranz nennt man im Oestreichischen einen zirkelrunden, steinernen Trog, worin das Obst mit einer steinernen Walze zerquetscht wird.

Kranzbeerstaude, Kranzeriz, Kranzerizstaude, iq. gemeiner Wacholder.

Kranzeln, in Westph. Korn in der Mulde beym Würfen hin und her rütteln.

Kranzlode nennt man den Ausschlag eines Stockes, wenn er zwischen der Rinde und dem Splinte am Saum der Oberfläche des Stocks ausgeschlagen ist.

Krampfkraut, iq. Bocksbart.

Krapfen heißt, 1) in Schw. iq. den Dünger aus dem Stall ziehen; 2) in der Pfalz der Misthacken.

Krapp, iq. Grapp.

Krapptrockenhaus ist ein eignes, aus mehreren luftigen Böden bestehendes Gebäude zum Trocknen der Krappwurzeln.

Kraſſelbeere, iq. gemeine Brombeere.

Krat, Kratbusch, in Holst. iq. Gesträuch, Buschwerk.

Kratte, iq. Rabenkrähe.

Kratzbeere, blaue, kriechende, Kratzelbeere, iq. gemeine und Ackerbrombeere.

Kratzbeere, schwarze, iq. gemeine Brombeere.

Kratzdisteln, Cnicus, sonst Carduus, sind die wahren, auf dem Acker vorkommenden Disteln; als besonders Cnicus lanceolatus, serratuloides, nutans.

Kratzhamen ist ein Fischernetz, oder Hamen, so klein ist, vor sich hin und rückwärts geschoben wird, und bis auf den Boden kratzt, daher viel Fischbrut vertilgt, und hie und da verboten ist.

Krauch, der, iq. die Viehpest im Westerwald.

Krauthafer, iq. nackter Hafer.

Krausbeere, 1) iq. rothe Johannisbeere; 2) süße, iq. Corinthenstaudenbeere; 3) Preußelbeere.

Krausblättrige Esche, Fraxinus crispa, eine nicht häufige, americanische Eschenart mit ganz krausen, gekrümmten Blättern.

Krause Eiche, iq. Gallenzwergeiche.

Krauselster, iq. Würger.

Krause=Münze, Mentha crispa, ein gewürzhaftes, starkriechendes Küchenkräutchen, mit rundlichen, etwas spitzig zulaufenden, krausen Blättern und kleinen Blumen. 24

Krauser Ahorn, iq. zerschlitzter Ahorn.

Kraushuhn, iq. Strupphuhn.

Krauskohl, iq. Braunkohl.

Kraut, das, bedeutet im Westerwald oft auch soviel, als Mus von gewissen Pflanzen, von Kirschen, Pflaumen.

Kraut ist, iq. Weißkraut, oder Kopfkohl.
Krautapfel ein großer, ganz platter, guter, im Nov. reifer Plattapfel.
Krautartige, kriechende, Bergweide, iq. Krautweide.
Krautbienen nennt man Bienen, die ihre Nahrung nur in Gärten und Brachfeldern suchen.
Krautbirne, eine delicate, grüne, im Sept. reife, mehr breite als hohe Butterbirne.
Krautblatten ist das allmähliche Abnehmen welk werdender Krautblätter zu Viehfutter.
Krauten, iq. jäten, bes. im Weinberg, auch behacken.
Krautfaul nennt man das Zimmerholz, wenn es so morsch, und faul ist, daß man mit den Fingern durchgreifen kann.
Krauthänfling, iq. Hänfling und Flachsfink.
Krauthapl, iq. Krauthaupt, in Ung.
Krauthaupt, s. Kopfkohl.
Krauthonig nennt man den Honig, den die Bienen aus den Baum- und Gartenblüthen sammeln.
Krautlerche, iq. Pieplerche.
Krautraupen, sind die kleinen grauen, gelblich grünen und schwarzen Raupen des großen und kleinen Kohlweißlings, und des Rückenweißlings, die dem Cappuskraut oft so großen Schaden thun, und es zerfressen.
Krautrübe, in Oestr. iq. Kohlrübe.
Krautscherbe, ein Bret mit einem scharfen Messer in der Mitte quer über, um Krauthäupte darauf zu Sauerkraut zu zerschneiden.
Krautschoorb, iq. Krautscherbe in Mähren.
Krautsellerie ist ein italienischer Sellerie mit kleinern, ästigen, weißen Wurzeln, mit vielen Herzkeimen und lang gestielten Blättern, die als aromatische Mittel an die Suppe gethan werden.
Krautstecker sind Pflanzstöcke zum Krautpflanzen.
Krautstrich ist ein großer Rechen mit 3 Zinken, um auf den Krautfeldern die Linien für die Krautpflanzen zu ziehen.
Krautstrunk, 1) Brassica gongylodes oblonga, eine Art von Kohlrabi, die bey Wien stark zu Futter gebaut wird; 2) der Strunk, oder Stiel jedes Kraut- oder Kohlhaupts.
Krautvogel, iq. Wiesenlerche.
Krautweide, Salix herbacea, der kleinste Weidenstrauch, mit kaum fingerlangen, grünen, zusammengedrückten, zarten, jungen Trieben, die als ältere Aeste länger und schwärzlich werden, und auf dem Boden hinkriechen, und Wurzel schlagen; ist auf den höchsten Alpen heimisch, und hat kreisrunde, oder eyförmige, an der Spitze stumpfe, oder herzförmige, oben glänzend dunkelgrüne, unten bläßere, röthlich und feinhaarig gestielte Blätter. Nur zu Schaf- und Pferdefutter ist sie brauchbar.
Krautzehendt ist der Kleinzehendt, der von Gemüse- oder Garten- Baum- und Futter-Früchten abgegeben wird.
Kreben, in Ansp. ein aus Weiden geflochtner Korb.
Krebs ist 1) iq. Staubbrand im Weizen; 2) der stinkende, iq. Steinbrand im Weizen; 3) eine Baumkrankheit, s. Baumkrebs. Krebs nennt man 4) auch eine Krankheit des Hopfens, wenn die Wurzeln Löcher kriegen und anfaulen, und dann ganz verderben; 5) iq. Kornwurm.
Krebsbach ist ein Bach, worin sich Krebse aufhalten und gefangen werden.
Krebsdistel, gemeine, Onopordum acanthium, ein sehr häufiges Distelunkraut in Feldern, so platt auf der Erde aufsitzt.
Krebsfang ist das Fangen der Krebse im Wasser theils mit Reusen, theils mit Kerscherringen, theils mit der Hand durch heraussuchen aus den hohlen Ufern.
Krebs-Leuchten ist die Art des Krebsfanges, wo sie des Nachts mittelst brennender Lichter oder Fackeln aus ihren Löchern gelockt und gefangen werden.
Krebsotter, iq. Sumpfotter.
Krebsweide, iq. Korbweide, Rosmarin-Weide.
Krechente, iq. Krickente.
Kreeben, iq. Schwarzkirsche.
Kreen, iq. Meerrettig.
Kreet-Deich, iq. Kiesdeich.
Krehe, in Schwb. iq. Büschel-Bundreisig.
Krehn, iq. Meerrettig in Oestr.
Kreierkoom, Kreim-roggen, Kreimspier in N. S. iq. Mutterkorn.
Kreil, iq. Feldgeyer, in Sachsen.
Kreinzen, die, iq. ein Rückenkorb, in Baiern.
Kreische, iq. Schreyen von großem Vieh, im Westerwald.
Kreissäge ist eine Säge mit kreisförmigem Sägeblatt.
Kreißen heißt bey frischem Schnee einen Walddistrict umgehen und abspüren, was für Wild darin stecke.
Kreisstandschaft ist das Recht, wegen des Besitzes eines Ritterguts auf den Kreistägen, als Kreisstand zu erscheinen.
Kreitzen, iq. Kreisen.
Kreken, Kricken, Krücken, iq Häferpflanme.
Krellhaken ist ein Haken mit einem mehr schaufel- oder spatenartigen, 5 — 6 Zoll oben breiten, unten 2 Zoll schmä-

kern, quer über sehr scharfen Schaar; vorzüglich für schweren Boden brauchbar.
Krellschuß ist ein Schuß, wo die Kugel den Rücken, oder Halsknochen streifte, so daß das Thier niederstürzte, aber doch bald wieder sich auf- und fortmachte.
Kremense, iq. Ameise.
Krempelwolle nennt man alle kürzere, vorzüglich zu Tüchern zu brauchende und gekrempelt werdende Wolle.
Krennert, iq. gemeiner Wacholder.
Kresche nennt man die Umfassung eines Brückenpfeilers mit Mauer- und Holzwerk, um ihn gegen das Eis zu schützen.
Kresling, iq. Kräßling.
Kresse, iq. Gründling.
Kresse, breitblättrige, iq. Pfefferkraut.
Kresse, krausblättrige, iq. Nasturtium hortense crispum ist eine Abart der Gartenkresse mit krausen Blättern.
Kressenapfel ein guter, roth gestreifter, im Jan. reifer Gülderlingsapfel.
Kreßling, iq. Körnling, in Schwb. Gründlinge.
Kretel im Busch, iq. Braut in Haaren.
Kretscham, iq. Gasthof, Schenke.
Kretschmar, Kretschmer heißt ein Gast- und Schenkwirth auf dem Lande, bes. in den Marken, und Schlesien.
Kretschmars doppelte Pflugart ist die, von einem gewissen Peter Kretschmar in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts empfohlne Ackermethode, nach welcher alljährlich die Krume erneut, die alte herunter- und die neue heraufgepflügt werden soll, damit jene sich ausruhe.
Kratta, in Baiern iq. Kratten.
Kratten sind in Baiern Körbe, worin Cartoffeln u. dgl. bey der Aerndte getragen werden.
Kreubeere, iq. Preußelbeere.
Kreutz ist der hintere Theil des Pferdes, der sich von den Lenden bis zum Schweif zieht und von dem Kreutzbein, einem, wie ein Kreuz gestalteten Knochen gebildet wird.
Kreutzbänder nennt man 1) die Hölzer, die nach der Dachlänge zwischen 2 und 3 Bändern sowohl in die Säule, als in die Schwelle und Rahmstücken des Dachstuhls eingezapft sind, um das Gebäude gegen den Windstoß zu sichern; 2) die, zu gleicher Absicht außen an einem Mauer- oder Sparrwerk kreuzweiß eingesetzten Hölzer.
Kreutzbaum ist 1) ein, mit einem Kreuze bezeichneter Gränzbaum; 2) iq. Feldahorn.
Kreutzbeere, Kreutzbeerstrauch, iq. 1) Kreuzdorn; 2) glatte Stachelbeere.
Kreutzbienen sind Bienen, die ihren Stock warm anbauen.
Kreutzblume, Polygala chamaebuxus, ♃ eine Zierstaude aus dem Oestreichischen, mit buxbaumartigen, immergrünen Blättern und weißen, inwendig gelben oder rothen, wie Narcissen riechenden Blumen. P. myrtifolia, 5 Sch. hoch, mit großen, außen weißen, innen purpurrothen Blumen.
Kreutzdeich nennt man einen, quer von einer Hauptdeichlinie, sowohl vor, als hinter dem andern Deiche, auf den Lande seitwärts abgehenden, gleich hohen, aber minder starken und meist ungleich kürzern Deich.
Kreutzdohle ist eine Abart der Dohle mit einem über's Kreuz geschlagnen Schnabel.
Kreutzdorn, gemeiner, purgirender, Rhamnus catarthicus, ein, bis 10 und 15 F. hoher Strauch, der aber auch wohl, wie ein Pflaumenbaum, baumartig wächst, gutes Nutz- und Werkholz für Tischler und Drechsler, und auch gutes Schlagholz zur Feurung giebt, und zu Heken taugt: mit glatter, brauner und graumarmorirter Rinde, schön roth geflammtem, festen Holze, spitzigen Dornen an den Spitzen der Seitenzweige, 1½ — 2 Z. langen, und 1½—1¼ Z. breiten, ovalen, am Grunde und an der Spitze abgerundeten, oder hier kurzzugespitzten, am Rande fein gekerbten, glatten, jung, unten etwas behaarten, oben schön hell- unten mattgrünen Blättern, kleinen weißen, zahlreichen Blüthen, und schwarzen, runden, genabelten Beeren, mit bittern, grasgrünen Saft, und 4 eyförmigen, braunen Saamenkörnern.
Kreutz-drehe, in Sachs. iq. Traberkrankheit, Kreuzdreher, iq. Traberschafe.
Kreutzelbeere, iq. Kreutzbeere.
Kreutzen heißt 1) bey den Pferden einen Fuß über den andern setzen, wobey sie sich oft verletzen, und dann verlahmen; 2) durch Kreuzung Vieh veredeln.
Kreutzente, iq. weiße Tauchente.
Kreutztrauben nennt man auch die verschiedenen italienischen, oder wälschen Traubensorten, mit schönen, großen Beeren.
Kreutzfährte, Kreutztritt nennt man eine solche Fährte des Hirsches und andern Wildes, wo er, oder wo es mit der hintern Fährte in die vordere so eintritt, daß sich drey Ballen zeigen, und also eine halbe Fährte ins Kreuz abgetreten ist.
Kreutzfahrt, iq. Kreutztritt.
Kreutzflügel nennt man Stellwege, die über das Kreuz gemacht werden.
Kreutzfuchs ist eine Spielart des ge-

meinen Fuchses, mit einem schwarzen Streifen vom Maul bis zum Schwanz, und einem andern quer über die Schultern.

Kreutzgräben sind schmälere Gräben, die von einem Quergraben zum andern bey Austrocknung von Sümpfen gemacht werden.

Kreutzhaspel ist eine liegende Winde, die durch Hebel oder Speichen bewegt wird, an denen Arbeiter wechselsweise ziehen und drücken.

Kreutzholz nennt man 1) das Bauholz, welches so lang ist, daß man es in 4 brauchbare Stücken schneiden kann; 2) an einem Pferdegöpel die 3 doppelten Arme, die oben und unten um die Welle des Korbes gelegt werden; 3) iq. Mistel.

Kreutzkäfer, iq. Maykäfer.

Kreutzkraut, Senecio vulgaris ein aussaugendes, fettes Unkraut.

Kreutzkraut, schönes, Senecio elegans, ⊙ eine hübsche, 2 Sch. hohe Gartenblume, mit zerschnittenen Blättern, und violetten Strahlenblumen mit dunkelgelber Scheibe, zuweilen auch mit weißen, fleischfarbnen, auch gefüllten Blumen. S. Saracenicus, ♃ hat gekerbte, dunkelgrüne Blätter, und große gelbe Blumensträußer, und wird bis 4 F. hoch.

Kreutzlahm nennt man ein Pferd, so mit dem Hinterfuße lahmt.

Kreutzmandeln nennt man die Mandeln, wo das Getreide so gesetzt wird, daß unten 4 Garben beym Winter=, oder 8 Garben beym Sommergetreide ein Kreuz bilden, z. B. mit den Aehren in ein Kreuz zusammen gelegt, dann dort 8, hier 4 Garben ebenso darauf und nun 3 Garben auf das Ganze oben auf mit den Aehren schräg herunterhängend gelegt werden, wie in Obersachsen geschieht.

Kreutzmeise iq. Tannenmeise.

Kreutznische, s. in die Nische eggen.

Kreutzraute, iq. Raute.

Kreutzruthe, iq. Quadratruthe.

Kreutzsalbey, iq. kleine Salbey, dessen Blätter unten meist 2 kleine Anhänge am Stiel haben, so daß sich mit dem Blatte ein Kreuz bildet, — am meisten zur Arzney gebraucht.

Kreutzschlag, ein Holzschlag, der halb abgetriebenes, und halb haubares Holz enthält.

Kreutzschlagen, iq. Kreuzdache.

Kreutzschnabel, Loxia curvirostra, ein, wie ein Gimpel großer, über den ganzen Leib hellrother, oben dunkler, unten heller, mit schwärzlichen Schwung= und Schwanzfedern versehener Sing=, und Strichvogel, dessen Weibchen grau, und grün ist, mit dickem Kernbeißer=Schnabel, und, an den Spitzen kreuzweisen, übereinander geschlagnen, gekrümmten Kinnladen; den Fichten Zapfen sehr nachstellend; und im Winter erst nistend.

Kreutzschuß ist ein Schuß, der auf das Kreuz des Wildes getroffen hat.

Kreutzspitzig nennt man ein Pferd, dessen eine Hüfte höher ist, als die andere.

Kreutzstegel nennt man das Aufeinandertreffen zweyer Auf= und Abfahrten an einer und derselben Seite oder Dossirung des Deiches in einer entgegengesetzten Richtung.

Kreutztanne, iq. gemeine Tanne.

Kreutztennen sind solche Tennen, die in der Mitte der Länge des Scheunengebäudes, und auch in der Breite desselben hingehen und sich also durchkreuzen.

Kreutztritt, iq. Kreuzfährte.

Kreutzung, Croisiren, ist die Veredlung des Viehes durch Vermischung zweyer verschiedener Racen derselben Viehart, der männlichen Thiere der edlern Race nämlich mit den weiblichen Thieren der unedlern, damit die Nachkommenschaft immer mehr die guten Eigenschaften der edlern annehme und die der schlechtern, unedlern verliehre.

Kreutzvogel, iq. Kreuzschnabel.

Kreutz=Wechsel nennt der Jäger die Stelle, wo das Wild kreuzweise gewechselt ist.

Kreutzzeug nennt man das, von den Jägern über beyde Schultern und auf der Brust übers Kreuz getragene Jägerzeug; wo an der rechten Seite die Hornfessel, an der linken der Hirschfänger hängt.

Kreutzzügel sind die kurzen Riemen, die vorn an die beyden Riemen oder Leinen eines Geschirres in die Stangen des Zaums geschnallt werden, und das Lenken der Pferde erleichtern.

Kribbe, iq. Buhne und Nare, sub 2.

Krick, iq. Kräuterwein.

Kricke, iq. Krickente.

Krickel, iq. Pürzel.

Krieben heißen die Seiten eines Hirsches.

Kriechbohnen, Phaseolus nanus, nennt man alle Phaseolenarten, die nicht in die Höhe gehen, sondern nur niedrig bleiben und wachsen.

Kriechen heißt 1) bey den Dachshunden in die Röhre der Dachsbaue einzufahren suchen; 2) iq. Kriechling; 3) iq. Krickente.

Kriechen, Kriecken, wilde, iq. Schwarzdorn.

Kriechende Weide, Salix repens, s. depressa, ein, meist zur

Erde niedergedrückter, braun=glatt= und knotig ästiger Weidenstrauch, der in feuchtem Boden und auf moorigem Grunde im Gebirge, mit ½ Z. langen Kätzchen, eyrunder, blaß rostgelber, fast zottiger Saamenkapsel und aufrechten; oval lanzettförmigen, unten am Zweige blos ovalen, 1 Z. langen, und 4 — 5 Linien breiten, oben glänzend dunkelgrünen, unten weißen, dicht silberhaarigen Blättern wächst.

Kriechender Kreuzdorn, iq. Zwergdorn.

Kriech=Krickente, Anas crecca, eine wilde Ente, die von Anf. Novbr. bis zum März überall in Deutschland herumschwärmt, zarter im Fleisch ist, als andere, sich paarweise hält, zwischen Binsen und Schilf nistet, und 3 Wochen brütet, und kleiner als die Blaßente, am Kopf, Hals und Kehle braunroth, am Schnabel schwarz, an den Füßen grau, am Oberleibe dunkelbraun, an der Brust röthlichweiß, schwarzbraun gefleckt, am Bauche schmutzigweiß, am Schwanze dunkel aschgrau ist, und röthlichbraune Schwungfedern mit einem stahlblauen Spiegel hat.

Kriecher nennt man 1) ein Pferd, so die Hinterfüße nicht auf das ganze Eisen setzt, sondern vorn damit auf den Spitzen geht; 2) einen zugespitzten Stock, womit man die aufgerissene Rinde der abzuschälenden Bäume losmacht, vom Baume trennt.

Kriechgrube nennt man in Schlesien eine in der Erde tief ausgehöhlte Grube zum Aufbewahren der Cartoffeln und Rüben, Möhren u. dgl.

Kriechling, **Kriechenpflaume**, iq. Haferpflaume.

Kriechrose, wilde, weiße, kriechende Rose, Rosa arvensis, s. Herporhodon, ein, mit dem Stamm kriechend, nur mit den Aesten aufrecht wachsender, niedriger, oder an benachbarte Gebüsche oder sonstwo ankletternder **Rosenstrauch**; mit grüner Rinde, krummen, rothen Stacheln und Blättern, die aus 5—7, 1 Z. langen, 10 Linien breiten, eyrunden, kurz zugespitzten, oben und unten glatten, oben dunkel= unten bläulichgrünen Fiederblättchen bestehen, und mit weißen, einfachen, einzeln, oder in wenig blüthigen Afterschirmen stehenden **Rosen** im Juny und July, die borstige, purpurfarben drüsige Stiele und rundlich eyförmige, dunkelrothe Früchte haben.

Kriechsäule, iq. Griffsäule.

Krieckel, iq. Gemsenhörner.

Kriegsvogel, iq. Seidenschwanz.

Kriekelster, iq. Würger, gemeiner und kleiner.

Krielen, iq. Federn.

Kriem, in Holst. die Schärfe vom Bier, Käse, **krimmig**, was diese Schärfe hat.

Kriendeln heißt, in Schw. den gedroschenen Spelz und anderes Getreide in einer Mulde auf dem Knie hin und her rütteln und schütteln, um das zurückgebliebene Strohige wegzuschaffen, wie dies vor dem Wannen geschieht.

Krieni nennt man in der Schweiz und Schw. den Abgang, die Spreu vom Spelze.

Kriesélwerk, im Oestr. iq. Schotengetreide.

Kriesen ist, in Schw. iq. Kirschen pflücken.

Krieserlr, das, in Schwz. Kirschgeist.

Krietsch, iq. Hamster.

Krietschkirsche, iq. Schwarzkirsche.

Krimmen sind die Zähne des Stellungsbiegels am Schwingpfluge, in die der Ring mit dem Waagebalken eingelegt wird, um seichter oder tiefer, breiter oder schmäler zu pflügen.

Krimmer nennt man das gekräuselte, gelockte Fell der Podolischen Lämmer, das nicht geschoren, sondern abgezogen und so, wie es ist, als Pelzwerk getragen wird.

Krinnwaage ist, in Schw. eine Schnellwaage.

Krimpekraft der Wolle ist die Eigenschaft derselben, daß sie sich beym Weben gut filzt, und dann ein festes, dichtes Gewebe giebt; welches von ihrer Elasticität und von der Rundung, Milde und Fettigkeit des Fadens abhängt.

Krimpmaaß, s. Einmaaße.

Krimpmaten, in Holst. iq. Krimpmaaß.

Kringe, iq. Kränge.

Kringel ist hie und da der gepolsterte Kranz, der, zum Tragen auf dem Kopfe, als Unterlage dient.

Krippe nennt man 1) beym Wasserbau eine oder zwey Reihen Pfähle, um einen Platz, wo man eine Mauer im Wasser aufführen will, zu umschließen, wobey die Pfähle mit Pfosten und Erde beschlagen und belegt werden; 2) in N. S. iq. Flechtzaun; 3) iq. **Futterkrippe**, oder das längliche, hölzerne, steinerne oder gemauerte, unter der Raufe, wo es dergl. giebt, angebrachte Behältniß, aus dem das Vieh sein Futter frißt, bes. Körner, frisches Futter u. dergl.

Krippen heißt, einen Deich durch eine Krippe befestigen.

Krippenbeißen ist eine Unart des Pferdes, wobey es das Holz an den Krippen immer abnagt und abknabbert, sich dabey die Zähne abschleift und verdirbt, und zugleich das **Köken** oder

Blöken angewöhnt, d. h. das Her-ausstecken der Zunge.
Krippenbuhne ist ein kleiner, mit einem Zaun eingefaßter Damm gegen das Wasser.
Krippendamm, iq. Krippenbuhne.
Krippensetzer, iq. Krippenbeißer.
Kripp=Gräfe, iq. Deichbeschauer.
Kripseisen ist ein rundes, hohles, scharfes Eisen, womit dem zu darrenden Aepfel=Obste der Krips vorher ausgestoßen wird.
Kristohrenbeere, iq. wilde, glatte Stachelbeere.
Kritschäne, Kritschele, iq. Wasserhuhn.
Kritzelvogel, in Schles. der Nachtschmetterling, Phalaena dispar, dessen Raupe dem Obste sehr schadet.
Krobholz nennt man das Holz, welches zu einer festgesetzten Zeit geschlagen werden muß.
Krock, iq. Vogelwicke.
Krockig nennt man hie und da das Getreide, worin ein Theil Gras, ein Theil Windhalm und nur ein Theil gutes Aehrengetreide dabey ist.
Krodde, in Ostfrld. iq. Heusaamen.
Kroden heißt in den Ostfriesischen Torfgräbereyen, iq. den ausgestochenen Torf zum Trocknen bringen und auf der Karre deshalb transportiren.
Kroder, ein Arbeiter, der Torf krodet.
Kröbholz, iq. Krobholz.
Krögen, in N. S. iq. Bierschenken, Schenke halten.
Kröpelbeich, iq. Kaideich.
Kröpfen, 1) nennt man bey den Raubvögeln das Fressen; 2) iq. Schnadeln; 3) iq. Wassersucht der Schafe.
Kröpfer, iq. Kropftaube.
Kröppen, iq. Köpfen.
Kröps, iq. Grobs, in Sachsen.
Kröseln, in Pomm. das Eingeweide, Hals, Flügel und Füße einer Gans.
Krösler, iq. Streitvogel.
Krößler, iq. Wachtelkönig.
Kröte ist eine böse Krankheit der Sauglämmer, wo sie an den Hinterbeinen Blattern bekommen, und aus der Nase und den Augen eine wäßrige Feuchtigkeit, aus dem Halse aber Schleim ausfließen lassen, welche von schlechter, verdorbener Milch der Mütter bey deren schlechten Fütterung herrührt, und oft die Lämmer tödtet.
Krötenbinse, Juncus bufonius, ist eine, auf feuchtem Boden und Wiesen wachsende, den Schafen höchst verderbliche, viel=zart=und dünnhalmige, und ganz schmalblättrige, einzelne Blüthenköpfe tragende Binsenart.
Krötengras, iq. Bluthirse.
Krötengras, 1) iq. Bluthirse; 2) Seestrands=Dreyzack.
Krötenmaul nennt man am Pferde ein getigertes, oder weißes und schwarzgeflecktes Maul.
Krötenpeterlein, iq. Gartenschierling.
Krözl, ein kleiner Handkorb, in Bay. worin Eyer u. dergl. getragen werden.
Kroiwark, in N. S. das Eingeweide und Fleisch vom Schlachtvieh, welches zu Würsten aufgebrühet wird.
Krok, in N. S. iq. Unkraut; bes. Vogelwicke.
Krokhals, eine delicate, im Novbr. reife, butterhafte, mehr hohe, als breite Birne.
Krollen, Krolzen, das Schreyen des Birkhahns.
Krombeere, iq. große Heidelbeere.
Krommen, Krummen heißt, in Schw. ein Lattenverschlag, um etwas dahinter einzusperren oder aufzubewahren, z. B. Hühner, Heu ꝛc.
Kronäste nennt man die Aeste, die die Krone eines Baumes bilden und bilden sollen.
Kronapfel, rother, ein feiner, holländischer, am starken, flachen Auge faltiger oder rippiger, langstieliger, stark rother und darin roth geflammter, klein gelb punctirter, glatter, glänzender Apfel, von feinem, milden, lockern, sehr angenehmen Fleische, im Januar und Februar reifend, aber nicht lange haltbar.
Kronawit, Kronwit, iq. gemeiner Wacholder.
Kronbaum ist ein Baum, dessen Aeste oben eine regelmäßige Rundung bilden.
Kronberger Wildling, iq. Kronkirsche.
Kronbirne, eine große, oben dicke, unten stumpfe, grüne, grau punctirte und gefleckte, reif gelbe, rauhschaalige, um Fasten erst lagerreife, bis zum Sommer haltbare Birne, von zartem, nicht saftigem, aber angenehmen Fleische.
Krondomainen, iq. Staatsgüter.
Krone nennt man 1) den obern Theil des Wehrs; 2) den Theil der Blüthentheile einer Pflanze, der die befruchtenden Theile unmittelbar umgiebt und beschützt; 3) den obersten Theil eines Bienenstockes; 4) den jährigen Wuchs des Gipfels des Schwarzholzes; 5) eine Münze in England, 1 Thlr. 12 gl., in Dänemark 20 gl., in Genua 1 Thlr. 20 gl., sonst in Italien 1 Thlr. 12 gl., in Holland 1 Thlr. 3 gl. an Werth unsern Geldes; 6) den Gipfel oder Aeste tragenden Kopf eines Baumes; 7) die oberste Sprosse des Hirschgeweihes; Krone ist 8) der fast viereckigte Knochen, der als unterster Theil des Pferdefußes den Huf umgiebt; 9) iq. Kronenfleisch.

Kronen, iq. die Köpfe der Meerrettigwurzeln.
Kronendach, iq. Ritterdach.
Kronenfleisch nennt der Fleischer das Fleisch auf beiden Seiten des Zwerchfelles.
Kronen-Geweih ist ein Hirschgeweih, woran die obern Enden kronenförmig stehen.
Kronenthaler, iq. französischer oder Laubthaler zu 1 Thlr. 12 gl.
Kronerbse, Pisum umbellatum, eine späte Gartenerbse, die ihre Blüthen und Schoten alle an der Spitze ihres aufrechten Stengels büschelweise trägt, aber letztere von kleiner, nicht fleischiger und nicht eben sehr schmackhafter Art. ⊙
Krongüter, iq. Staatsgüter.
Kron-Jasmin, iq. Pfeifenstrauch.
Kronkirsche ist eine große, kugelrunde, sehr schwarze, süß- und angenehm saftige, im Fleisch etwas härtere, Ende Juny reife Blutkirsche.
Kronenasten nennt man in Lief-Esth- und Curland besonders die hohen Baumstämme von Fichten, Tannen, Lerchen besonders, der zu Schiffsmasten genommen, und dazu eigens vor dem Hauen behandelt, entrindet, und mit noch behaltener Krone abgetrocknet werden und nun sehr theuern Preis haben.
Kronsbeere, iq. Preußelbeere.
Kronwicke, bunte, Coronilla varia, eine nicht sonderliche Fütterpflanze, auf trocknem Boden wachsend, mit vielblättrigen Stengeln und schön rother und weißer Schmetterlingsblüthe; soll schädlich seyn, ist's aber nicht.
Kronwickbaum, iq. gemeiner Wacholder.
Kroog nennt man in Henneberg und in den Marschländern, 1) jedes Stück Weide- oder Saatland, das mit einem Zaun, Damm oder Graben umgeben, und insbesondere ein solches, das der See abgerissen und mit einem Erdwall umfaßt ist; 2) in N. S. iq. Krug.
Kroop, das, im Alt-Sächsischen, iq. Zugvieh.
Kropf ist 1) eine Halsgeschwulst der Hunde, die von stockender Feuchtigkeit herrührt und durch Auflegen von, in Essig getauchten Linnen geheilt wird; 2) die gutartige Druse der Pferde, und besonders die dabey vorkommende Anschwellung der Drüsen in eine Beule unten an der Kehle; daher auf dem Kropfe stehen, liegen, iq. die Druse haben; 3) die Gurgel der Thiere überhaupt, und besonders die in den Federn aufgeblasene Gurgel der Kropftauben; 4) der untere Theil des Wasserabfalls bey Wasserrädern, der mit dem Umkreis des Rades nach einem Cirkelstück gemacht wird.
Kropfaufblasen ist eine krankhafte Aufschwellung und Anspannung des Kropfes der Hühner, welche aufgeschnitten, und wo dann das vorfindliche Futter herausgenommen und darauf die Stelle vernäht, und mit Butter und Essig bestrichen wird.
Kropfgerste ist die, in Halm und Aehre zusammengezogene, gekrümmt und krüppelhaft gewachsene Gerste; welches, wie man glaubt, durch den Biß eines Ichneumons an ihr entsteht.
Kropfig ist beym Holze, iq. verputtet, schlecht gewachsen.
Kropfröhre nennt man beym Wasserbau das Rohr, das auf den Kropf oder die Gurgel eines Stiefels aufgeschraubt ist, und mit der Steig- oder Aufsetzröhre mittelst der Lappen verbunden wird.
Kropfschwelle nennt man im Mühlenbau die Schwelle, die unter dem Theilungspunct des Kropfes zu liegen kömmt.
Kropftaube, Columba gutturosa, eine rauchfüßige, weiße oder gelbfahle, oder auch isabellfarbige, plumpe Art von Haustauben, die einen stark aufzublasenden Kropf hat, und nicht sehr fruchtbar ist.
Kroppen, in N. S. iq. teig werden, vom Obste.
Kropper, iq. Kropftaube.
Krotz, Krotze, im Unterpfalz. das Saamenbehältniß des Kernobstes.
Krubbe, iq. Krippe, in N. S.
Krubbenbiter, iq. Krippenbeißer.
Kruchen, iq. kriechend wachsen, in Schw.
Kruckelster, iq. Würger.
Krübe, 1) iq. Grieve, vom Speck; 2) der klein geschnittene Speck, der in die Würste kömmt.
Krückel, iq. Pürzel.
Krügeln heißt, in Schw. Weinreben absenken.
Krüger, iq. Kretschmar, in Schlesien und den Marken.
Krüllen, in Westph. einen Schubkarren führen.
Krümme, iq. Klauenseuche der Schafe.
Krümmen heißt beym Jäger 1) das sich Falten der Haut eines waidewund geschoßnen Wildes; 2) iq. Burgstall.
Krümmer, Grimmer, ein Ackerinstrument in der Oberlausitz, in Sachsen auch unter dem Namen Geyer gebräuchlich; ein längliches, dreyeckiges Balkengestell, mit mehrern kleinen oder größern, eisernen, verschiedentlich gestalteten, unten theils platten, theils gänsefußartigen Eisen zum Auflockern und Aufreißen des schweren Bodens,

zum Reinigen des Landes und Unterpflügen der Saat.

Krümmling ist im Würtembergischen ein Stück Eichenholz von verschiedener Länge und möglichster Dicke, das zum Holländerholz gehört.

Krümmlinge nennt man die Felgen oder runden Hölzer, aus denen der Kranz eines Mühlrades gemacht wird.

Krümpe, iq. böse Klauenseuche der Schafe.

Krünitz, iq. Fichtenkreuzschnabel.

Krünitzschnabel, iq. Kreuzschnabel.

Krüpelhaken, iq. Springhaken, in Sachsen.

Krüpfe ist, in Schw. ein schmales Gartenbeet, das an einer Mauer gelegen ist.

Krüppen-biter, in N. S. iq. Krippenbeißer.

Krüsel, iq. Gruschel.

Krug ist iq. eine Schenke, Schankstätte.

Krugente, iq. Krickente.

Krughühner sind Zinshühner, die für die Erlaubniß, sein Bier anders woher, als aus der Brauerey oder Schankstätte des Zinsherrn nehmen zu dürfen, gegeben werden.

Krugnahrung ist das Gewerbe, das in der Haltung eines Kruges, einer Schenke besteht.

Krugverlag nennt man das Recht, von dem Besitzer einer Schankstätte zu verlangen, daß er alles, was er an Getränke verschenkt, von dem Berechtigten kaufe und entnehme.

Kruiden, iq. kroden.

Kruke, iq. Krug, in N. S.

Krullhuhn, iq. Strupphuhn.

Krullhyacinthe, Hyacinthus non scriptus, eine geringere Art von Hyacinthen von allen Farben, meist aber von blauer, daher sie auch **blaue Hyacinthe** heißt.

Krumbholz, s. Krummholzkiefer; **falsches**, iq. Bergkiefer.

Krummdrallig nennt man den Zug einer Büchse, wenn er eine krumme Linie bildet.

Krume nennt man die bestellte und bestellbare Oberfläche des Bodens, die ihre natürliche Beschaffenheit eben so, wie auch der Dünger, und die Bearbeitung culturfähig, und tragbar gemacht haben.

Krumme, ein sichelförmiges Instrument zum Grashauen, breiter, als eine Grassichel, im Coblenzischen.

Krumme Beine, sind ein Krankheitsunfall der Truthühner, bey dem sich deren Beine krümmen, theils von Erkältung, theils von Nesseln, woran sie sich gebrannt habe u. dgl.

Krummen, iq. Krommen.

Krummhechte, iq. Grashechte.

Krummholz, nennt man alles von Natur krumm gewachsenes und in der Sägemühle nur in Hälften nach der hohen Kante, oder in Bohlen und Breter, von der Handsäge aber in Kreuzholz geschnittenes Holz, um daraus die krummen Theile beym Schiffsbau und der Stellmacherey zu bereiten, als Schlittenkufen, Kutschen- und Schubkarrenbäume ꝛc. — von Eichen, Eschen, Ahorn, Rüstern, auch Kiefern.

Krumm- Krummholzkiefer- oder **Baum**, Pinus pumilio, s. sudetica, eine, der Bergkiefer sehr gleichende, und ebenso, aber nur auf dem Riesengebirge, den Carpathen und schweizer und deutschen Alpen wachsende **Kiefernart**; die ihre 1 F. starken Stämme, 40—50 F. weit hinstreckt, nur gutes Brennholz und in den zähen Zweigen Floß- und Faßbänder liefert, eine rauhe, grobe, dunkel aschgraue, dicke Rinde hat, und sich besonders durch die oben gedrängt und dicht, etagenweise mit Nadeln besetzten Zweige von der Bergkiefer unterscheidet, so wie auch dadurch, daß diese Nadeln $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$ Z. nur lang, und $\frac{1}{2}$ Linie breit, dick, fest, steif, stechend, spitzig, gedreht, innen gehöhlt sind, und paarweise immer aus der vierfachen, rostgelben Scheide entstehen, und auch aufrecht stehen. Die kleinen, dunkelrothbraunen Saamenzapfen stehen auch aufrecht: das Holz ist balsamisch harzig.

Krummhoorn, in Holst. eine Kuh mit einwärts gebogenen Hörnern.

Krummkopf, iq. Rammskopf.

Krumpf, iq. Scheibe, sub 1.

Krummruthe ist eine besonders starke Stellstange, die man dahin steckt, wo das Jagdtuch einen Winkel machen, sich brechen, oder besonders starken Widerstand leisten soll.

Krummschnabel, iq. Fichtenkreuzschnabel.

Krummschnabelige Ente, Anas adunca, eine Abart der gemeinen Ente mit gekrümmtem Schnabel.

Krummschoten, iq. Zuckererbsen.

Krummstaat, in Meklenburg, iq. Bisworm.

Krummstroh, iq. Wirrstroh.

Krup- Kruppbohnen, iq. Kriechbohnen.

Kruperbse, Pisum humile caule firmo, eine Früherbse mit einem niedrigen, festen Stengel, aber sehr fruchtbar an Schoten.

Krupers, iq. gemeiner Wacholder.

Krurrbaum, Sophora japonica, ist ein schöner Baum aus Japan, der auch bey uns in geschützter Lage im Freyen ausdauert, mit gefiederten Blättern, weißen Blumen in kleinen Trauben, mit röthlichen Nägeln. S. alopecuroides, ist eine Glas-

hauspflanze mit krautartigen, bis 3 Sch. hohen Stengeln und kleinen, blaßgelben Blumen in aufrechten Aehren.
Kruschelbeere, iq. gemeine Stachelbeere.
Kruspel, der, iq. Knorpel an Thieren, in Bayern.
Kruste, iq. Kegel.
Krut, in Westph. Mus vom Obstsaft.
Krutschen, iq. wilder Birnbaum.
Krutzl, Krutzli ist, in Schw. ein Behälter, z. B. auch für Cartoffeln ein Keller.
Kruud, iq. Kraut, in N. S.
Kruudkese ist gewürzter Kräuterkäse, in N. S.
Kruup, in N. S. das kleine Vieh auf des Bauern Hof, besonders Federvieh.
Kruupbone, iq. Kruppbohne.
Kruuphenne, Kruupkiken, in N. S. eine Henne, ein Küchlein kurzbeiniger Art.
Kruusch, iq. Karausche.
Kruuten, iq. Kruchen.
Kubje, die ans Haus gebaute Stallung bey den Bauern, in N. S.
Kucheldienst, der, heißt, in Bay. der kleine Naturalzins der Grundholden an ihren Herrn an Eyern, Hühnern u. dgl.
Kuchelgarten, iq. Küchengarten.
Kuchelmensch, iq. Küchenmagd, in Schlesien.
Kuchen nennt man 1) die zusammengedrückte Masse, die von ausgepreßten Dingen übrig bleibt; 2) die Wachsscheiben der Bienen; 3) der ausgetrockneten Secker beym Weinbau.
Kuckenmucken, in Oestr. und Steyermark, iq. Champignon.
Kuckuck, Cuculus canorus, gemeiner, aschgrauer Kukuck; ein bekannter, in ebenen oder Gebirgsgegenden, in kleinen Wiesenhölzern blos von Insecten sich nährender Frühlingsvogel von größtentheils dunkelaschgrauer Farbe, mit weißem, vielfach schwarzgrau, wellenförmig quergestreiften Unterleib, schwarzem und weiß eyförmig gefleckten, rundlichen Schwanze, und schwachem, rundlichen, bogenförmigen, an den Seiten zusammengedrückten Schnabel: nistet in den Nestern kleinerer Vögel. Das Weibchen ist braunroth am Oberleibe und Schwanz.
Kuckuckküster, iq. Wiedehopf.
Kuddeln, in Schl. iq. die Gedärme, Eingeweide.
Kuder nennt man an den spanischen Schafen, was an dem Rindvieh Wamme heißt.
Kuder, Kunder ist, in Schw. und Elsaß, das Werrig des Flachses.
Kudern nennt man das Schreyen des Birkhahns zur Balzzeit; und das Geschrey des Truthahns.
Kudig, iq. Ackersenf.
Kübel ist ein rundes, starkes Böttchergefäß.
Kübbung, in N. S. eine Verlängerung des Strohdaches bey den Viehställen, in N. S. so, daß dasselbe tief herunter geht, der Wärme wegen.
Küchelchen nennt man die eben ausgekrochenen, oder doch noch ganz kleinen Hühner.
Küchengarten, Kuchelgarten, in Schles. ist ein Garten, wo Küchenkräuter allein, oder in Verbindung mit Obstbäumen gebaut werden.
Küchenkräuter, Küchenpflanzen, sind alle zur Speise der Menschen dienende Gartengewächse, die in dem Küchengarten gebaut werden.
Küchenmaaß ist in Leipzig ein Maaß, besonders für feines Weizenmehl, wovon 2 eine Metze, 32 also einen Scheffel machen.
Küchenschelle, Anemone pulsatilla, ein dem Vieh sehr schädliches Wiesenunkraut, mit ausgeschnittenen Anemone-Blättern und weißer Blüthe.
Küchenschweine nennt man solche, die zu dem Behuf gemästet werden, daß sie recht gute und starke Schinken geben sollen, und überhaupt viel Fleisch.
Kücher ist, 1) in Schw. ein runder Korb, um Erde darin zu tragen; 2) iq. Küken.
Küdick, in Meklenb. iq. Hederich und Ackersenf.
Kueffen, iq. die Schlittenkufen, in Bayern.
Kühbutter, iq. Hanfwürger.
Kühdutter, iq. Ziegenmelker.
Küher, Kühjer ist, in Schw. 1) ein Eigenthümer einer Heerde Kühe, deren Futterbedarf er von einem Landwirth durch Pacht erhält; 2) jeder Viehwärter.
Kühern, iq. ein Küher seyn.
Kühhorn, iq. Griechisches Heu.
Kühgraben, in Schwz iq. Gillenloch.
Kühlbottich ist der große, zuweilen runde Bottich in der Brauerey, der aber oft oder auch wohl meist von länglich viereckigter Gestalt ist, (Kühlschiff) worin das gekochte Bier nachher sich abkühlt.
Kühldose, iq. Kühlfaß.
Kühle, iq. Kühlstock.
Kühlfaß ist ein hohes, großes Faß voll kalten Wassers, welches vor die Brandtweinblase gesetzt ist, und in welchem die gewundene, kupferne Kühlröhre steht, in die die geistigen Dämpfe des Brandtweins aus der Röhre des Helmes über und durch sie durchzehen, und dann abgekühlt sich zu Tropfen

bilden, und als flüßige Masse in den Recipienten, oder die Vorlage überlaufen.
Kühlheerd ist der Ort, wo die calcinirte Potasche abgekühlt wird.
Kühlleute, in Meklb. iq. Flurschützen gegen Felddiebereyen.
Kühlschiff ist ein länglich viereckigtes, großes Gefäß, in welches das Bier nach dem Kochen gebracht wird, um hier abzukühlen, s. Kühlbottich.
Kühl-Schlange ist die schlangenförmige Röhre im Kühlfasse.
Kühlstock, iq. Kühlschiff.
Kühl-Trense ist eine, aus länglich gebogenen Ringen bestehende Trense, die man erhitzten Pferden ins Maul legt, um den Schaum daran abzustreichen.
Kühmelkalb, iq. Köhmelkalb.
Kühmelle, in Franken, iq. Römische Chamille.
Kühnlein, (Kündel) iq. Thymian.
Kühnpost, Ledum palustre, ♃ eine Staude, die eig. ein Unkraut im Walde ist, mit gleichbreiten, schwarzgrünen Blättern und weißen, stark riechenden Doldenblumen, 2—3 F hoch.
Kuhnrost, iq. Kühnpost.
Kühnschoten, iq. Kühnpost, Besenpfrieme.
Kühpilz, Boletus bovinus, ein böser, braunrother, dem Vieh sehr schädlicher Pilz auf Wiesen.
Kühquättel, im Westerwald, iq. Kuhfladen.
Kührust, iq. Kienpost.
Kühscheid ist die Abfahrt oder das Herunterziehen des Viehes von der Alp ins Thal, in Schwz. und Schw.
Kühschmergeln, iq. Butterblume.
Kühschoten, Kühnschoten, iq. Besenpfrieme.
Kühschwere nennt man, in Schw. so viel Futter, als eine Kuh frißt.
Kühstellinnen, iq. Viehhallen.
Kühtod, in Schles. iq. Nimbsch wohl?
Kühtraid, das, in Oestr. iq. Futterwicken.
Kühtsche ist, in Schw. ein Kuhkalb.
Kükel, iq. Haushahn.
Küken, iq. junge Hühner, in N. S.
Kül, in N. S. iq. Zuchteber.
Küle, in N. S. iq. Keule des Viehes.
Külkeerl, in Pomm. iq. ein Wächter auf einem Schotenfelde.
Küllen, iq. wildes Kaninchen.
Külpen, in Pomm. iq. unreifes Obst.
Küm, in Oestr. iq. Kümmel.
Kümmel, Carum Carvi, eine in gutem, fetten Boden, besonders bey Halle, Erfurt rc. viel gebaute Handelspflanze, mit hohlem, 2 Fuß hohen, knopfigen Stengeln, kleinen Blättern und weißen Dolden, oder Kronenblüthen; nach denen der bekannte, etwas platte, grauliche Saamen wächst, der officinell ist, und zur Speise und sonst viel gebraucht wird.
Kümmelbirne, eine mehr runde, als lange, reif, ganz gelbe, schmal langstielige, sehr tragbare, kümmelartig schmeckende Herbstbirne.
Kümmeltraube, iq. Muscateller-Wein hie und da.
Kümmelwurzel ist der Kümmel, wenn er als Wurzelgewächs, seiner Wurzeln halber, die in der Küche gebraucht werden, gebaut wird.
Kümmerer heißt das verwundete, und dadurch, oder sonst natürlich kranke Hochwild.
Kümmerlinge, iq. Gurken.
Kümmerlingskraut, iq. Dill.
Kümmern nennt man das Krankseyn eines Stückes Hochwildes durch einen alten Schuß, oder sonstige Verletzung, oder ein sonstiges Siechen.
Kümpel, iq. Tümpel, im Westerwald.
Kündel, iq. Kühnlein.
Künel, Künlein, 1) in Schw. iq. Caninchen; 2) iq. Saturey.
Küngeli, ein Kaninchen, in Schwb.
Künstlicher Dünger, ist im Allgemeinen aller und jeder Dünger, außer dem Miste oder dem natürlichen Dünger; insbesondere aber aller Dünger, der, und insofern er aus allerley Dingen durch eigne Veranstaltungen zubereitet und gesammelt wird.
Küpe, in N. S. iq. Kober, Kübel.
Küpfe heißen, in Oestreich, die 4 aufrecht stehenden Arme eines Leiterwagens, die die Leitern und Schwebstangen halten.
Küpfholz, iq. Schiffsknieholz.
Kürberbaum, Kürbeeren, iq. Cornelkirschen und Hartriegel.
Kürbis, Cucurbita pepo, ein rankendes Gartengewächs mit großen, meist rauhen Blättern, weißen oder gelben Blüthen und sehr verschiedenartig aussehenden und gestalteten, großen, an den langen, starken Ranken wachsenden, sogen. Aepfelfrüchten, die zu Küchengebrauch, Viehfutter und für officinelle Zwecke dienen. ⊙
Küre machen, (Curée machen) heißt bey der Parforce-Jagd, den Hirsch zerlegen und den Hunden preisgeben.
Kürren, im Bremer Oberland, iq. Getreide aller Art.
Küß, in Osnabr. ein Wort zum Wegjagen der Hühner von einem Orte.
Küssel, iq. Tannen- und Fichtenzapfen.
Küter nennt man hie und da die Schlächter, die nur fürs Haus schlachten.
Kütt, iq. Eingeweide.
Kütte, iq. Vorwachs.
Küttelkraut, iq. Eberraute.
Küttis, in Esthl. die Fruchtbarmachung der Aecker durch die Asche von

darauf gewachsenem oder gelegten und abgebrannten Strauchwerk; und ein solcher urbar gemachter Acker selbst.
Küz, 1) in Pomm. iq. Schafstall; 2) iq. Schuckle; 3) iq. Kützel.
Kützel, das Junge vom Hirsch, Reh ꝛc.
Küz, in Fr. ein geflochtener Mückenkorb.
Kuf, kuf! Lockruf für die Schweine, in N. S.
Kufe ist hie und da 1) ein Biermaaß, 2 Faß, oder 600 Kannen haltend; 2) ein großes Bierfaß; 3) iq. Schlittenkufe.
Kufenbier, iq. Lagerbier.
Kugelamaranth, Gromphrena globosa, ⊙ eine Immortelle mit schönen, hochrathen, zuweilen auch fleischfarbigen, oder weißen Blumen, 1 Sch. hoch und vielästig, im Topf zu halten.
Kugelbäume nennt man die in den Aesten, in Form von Kugeln be= und geschnittenen Zwergbäume, und zwar halbstämmige die, deren Schaft 4 F. ganzstämmige, deren Schaft 6 F. beträgt.
Kugelblume, Sphaeranthus indicus. ♃ eine strauchartige Glashauspflanze, mit lanzettförmigen, nach Lavendelöl wohlriechenden Blättern und himmelblauen, kugelrunden Blumen.
Kugelelster, iq. Mandelkrähe.
Kugelfang nennt man eine Mauer, oder einen Wall hinter einer Scheibe zum Auffangen der Kugeln.
Kugelrannkel, iq. Alpenhahnenfuß.
Kugelrappe, im Würzburgischen, der Kaulkopf.
Kugelventil ist ein Ventil in einer Brunnenröhre, das, statt mit einer Klappe, mit einer metallnen Kugel verdeckt ist.
Kugelwerk, iq. Paternoster=Werk.
Kugelzieher ist ein schraubenförmiges Instrument zum Herausziehen der Kugeln aus der Büchse.
Kugen, iq. Kogen.
Kuh ist das weibliche, zur Zucht und zur Milchnutzung bestimmte und gehaltene Rindvieh.
Kuh nennt der Jäger den, von Leinewand zusammengenähten Sack, in den beym Rebhühnerfang ein Mensch kriecht, um die Hühner auf das Zeug loszutreiben.
Kuhauge, iq. Feldchamille.
Kuhbachstelze, iq. Kuhstelze.
Kuhbauch, iq. Hängebauch.
Kuh=Bethe ist in Obersachsen hie und da eine Abgabe in Dörfern, für die Erlaubniß, Kühe auf eine Weide treiben zu dürfen.
Kuhblatter, in Fr. iq. Kuhfladen.
Kuhblume, Caltha palustris, ein Wiesenunkraut mit gelber, glänzender Blume und schön grünen, glatten, rundlichen, am Rande etwas gekerbten Blättern auf feuchten Wiesen wachsend; zum Färben der Butter gebraucht.
Kuhdaast, in Schwz. iq. Kuhfladen.
Kuhdacken, Kuthecken, Kuhtakken, iq. Heidelbeere.
Kuhdel, in Grubhag. ein Fohlen, so über 1 Jahr alt ist, eben so in Schles.
Kuhhäkig, iq. kuhlätsch.
Kuhhessig nennt man Pferde, bey denen die Schenkel mit den Beinen auswärts, mit den zu sehr einwärts gebogenen Knieen aber zusammenstehen.
Kuhheu ist, in Schw. so viel Heu, als eine Kuh im Winter braucht.
Kuhkalb ist ein weibliches, zur Zucht bestimmtes Kalb.
Kuhkeubel, in Schles. Freßkübel für Kühe.
Kuhlätsch, iq. Kuhhessig.
Kuhland ist Land, das so viel Heu abwirft, um eine Kuh den Winter über damit zu ernähren.
Kuhlen nennt man in Marschländern die, eine Q. R. großen, und so tief, als noch gute Erde angetroffen wird, gemachten Löcher, die man ausgraben läßt, um mit der guten Erde, die man aus ihnen gewinnt, unfruchtbares Marschland zu verbessern, und die man dann mit schlechter Erde wieder zufüllt.
Kuhmäuler nennt man die jungen Holz= besonders Nadelholzstämmchen und Pflanzen, denen das Vieh die Gipfelenden und Herztriebe abgebissen hat, und die nun verkrüppeln und verputten, blos ästig und buschig wachsen.
Kuhmemm, iq. Strich am Kuheuter.
Kuhmilbe, iq. Zecke.
Kuhnen nennt man auch die Truthühner.
Kuhohren sind am Pferde breite, kurze, dicke Ohren, die nicht gefallen.
Kuhpeter, iq. Kaipeta, im Pfalz. iq. Biestmilch.
Kuhplader, in N. S. iq. Kuhfladen.
Kuh=Peister, in N. S. iq. Biestmilch.
Kuhren, in Pomm. iq. körnen.
Kuhrmede, iq. Curmede.
Kuhrschröten, iq. Besenpfrieme.
Kuhsauger, iq. Nachtschwalbe.
Kuhscheiße, 1) iq. graue Bachstelze; 2) stinkende Hauhechel.
Kuhschmergel, iq. gelbe Butterblume.
Kuhspeise, iq. Hauhechel.
Kuhstelze, (Kuhbachstelze,) Motacilla flava, eine, vorzüglich auf Triften, Bachufern und Wiesen, unter dem Rind= und Schafvieh umherlaufende, von den, diesem schädlichen Insecten, Mücken, Motten und Räupchen lebende, 2 mal des Jahres im Getreide oder Grase nistende Bachstelze, mit olivengrünem Ober= und schön gelbem Unterleibe, sehr langer, hinterer Kralle,

und 2 äussersten, über die Hälfte weissen Schwanzfedern.
Kuhstrich, iq. Strich am Kuheuter.
Kuhweizen, iq. Wachtelweizen.
Kui, in Ung. iq. Kuh, Kuimili, iq. Kuhmilch.
Kujel, in Pr. ein Eber.
Kukukshen, in N. S. Heu, was früh vor Johannis, zur Zeit, wo der Kukuk schreyet, gemacht ist.
Kukuks-Laqury heißt hie und da der Wiedehopf, weil er bald nach dem Kukuk kömmt.
Kukumer, in Bayern, iq. Gurke.
Kukurutz, in Oestr. und Ung. iq. Mays.
Kul, in Liefl. ein Bast- oder Mattensack zu Getreide, meist 1 Tschetwert, oder 3 rigische Lofe fassend.
Kulberbrand, iq. Steinbrand.
Kule, in N. S. iq. Grube.
Kulkrabe, iq. Rabe.
Kulkwappe, in N. S. der Kaulkopf.
Kuller, im Holst. iq. Strich, oder Saamen von Fischen.
Kullerhahn, in Pomm. iq. welscher Hahn.
Kullerteiche, iq. Streichteiche, in Holstein.
Kum, Kump, iq. Stall in Schwb.
Kumm, iq. Kumpe, sub. 1. in N. S.
Kummer ist hie und da, iq. Schutt, Schutthaufen.
Kumpe ist, in N. S. 1) ein großes hölzernes, oder steinernes Wassergefäß; 2) iq. ein großer Weiher.
Kumpes, iq. Sauerkraut, in Baiern.
Kumpf ist 1) im Mühlban ein Getriebe, dessen Stöcke in die Welle eingeschnitten werden; 2) iq. die Wetzsteinkitze.
Kumpfseil nennt man eine weite hölzerne Röhrenlage, oder einen viereckigen Kasten von eichenen Bohlen, um das Wasser aus einem Strome abzuleiten, so durch eine Klappe zu öffnen, und zu schließen ist.
Kumpfwelle; iq. Schlittenwelle.
Kumpwagen, in N. S. ein Wagen mit einer hölzernen Kumpe, um Schlamm, Sand u. dgl. zu fahren.
Kums ist in den Marken, iq. verfaultes Laub.
Kumskool, in N. S. iq. Kopfkohl.
Kunde, iq. Bohne.
Kundelkraut, in Oestr. iq. Feldkümmel.
Kundelweide, iq. Traubenkirschbaum.
Kundling, iq. Thymian.
Kune, in Pomm. iq. welsches Huhn.
Kunhaan, iq. Kullerhahn in Pomm.
Kunkel, iq. die Spindel am Rokken, und der Rokken selbst.
Kunkellehne, iq. Weiberlehne.
Kunklen, iq. Zugreben.
Kunschroter, iq. Färbeginster.
Kunschruten, iq. Besenpfrieme.
Kunst, Kunster, iq. Mistel.
Kunstwehr ist ein Wehr, so angelegt ist, um Wasser für eine Wasser-Leitung, oder Kunst abzuleiten.
Kunze ist hie und da, iq. Ebrer.
Kunzstrauch, iq. Hanbutten.
Kupe ist ein Berliner Biermaaß, 1 Faß, 4 Tonnen haltend, oder 384 Maaß à 58 Par. C. Z.
Kupferblume, Rudbeckia, ♃ eine schöne Zierpflanze, laciniata, 3—6 F. hoch mit 3 lappigen, zerschlitzten Blättern, und großen dunkelgelben Strahlenblumen; purpurea mit langstieligen oval zugespitzten, glatten Blättern, und großen dunkelrosenrothen Strahlenblumen, 3—4 F. hoch; triloba, mit dreylappigen Blättern, und goldgelben Blumen.
Kupferbraune sind Pferde mit kupferbrauner Farbe, und meist schwarzen Füßen, Mähnen und Schweif.
Kupferfüchse sind lichte Füchse, deren Farbe der des Kupfers gleicht.
Kupferlachs heißt der männliche Lachs vor dem Laichen.
Kupfermäuler, s. Schwarzbraune.
Kupfmeise, iq. Haubenmeise.
Kuppel heißen die Halsbänder, und Ketten, woran die Jagdhunde an einander gebunden sind. — Eine Kuppel-Jagdhunde sind denn so zwey oder 3 an einander gekuppelte Hunde.
Kuppelbändig machen heißt einen, oder zwey junge Hunde mit einem alten zusammen kuppeln, daß sie sich an die Kuppel gewöhnen.
Kuppeln, die Hunde heißt Jagdhunde durch eine Kuppel zusammen, an einander binden.
Kuppen, iq. 1) Köpfen; 2) iq. Haubenmeise.
Kurbe, s. Spant.
Kurbeerkirschbaum, iq. Cornelkirschbaum.
Kurisk, im Ravensb. eine magere Kuh.
Kurlhafer, iq. nackter Hafer.
Kurer, iq. Birkhuhn.
Kurrelbonen sind kleine, runde Bohnen in N. S.
Kurrelhavern, iq. Kurlhafer.
Kurren, in Pr. iq. Truthühner.
Kurrhahn, iq. Auerhahn in Osnabr. in Pr. Truthahn.
Kurrmurrer, in Schwb. iq. Brandtwein.
Kurze Bäume, in Baiern, iq. Schnittbäume, d. h. die zerschnitten werden, zu Klafterholz.
Kurze Bohnele, in Schwb. iq. kleine Schloßen.
Kurzer Hafer, avena brevis, eine sehr kleine, leichte Hafersorte für schlechten Boden; mehr zu Futter brauchbar.

Eine Abart ist der pensylvanische Hafer.

Kurzer Thon ist der magere, der sich nicht gut treten, bilden läßt.

Kurzfutter nennt man in Schwb. Hafer, oder Kleyen, u. dgl. was zum Pferde- oder Rindviehfutter dient.

Kurzhacken heißt den Waldboden mit der Handhacke in regulären Streifen oder Rinnen, zwischen welchen immer wieder Land liegen bleibt, aufhacken, und von Unkraut und Moos reinigen, um den Saammenflug des Holzes darauf zu befördern und zu erleichtern.

Kurzkötig, iq. kötenschüßig.

Kurzschwanz mit weißem Ringe, iq. Steinadler.

Kurzstiel nennt man eine Renettensorte mit sehr kurzen Stielen und einer, in einem tiefen Schüßelchen stehenden Blume; und zwar ist der rothe ein großer, plattrunder, fast ganz rother, und weißpunctirter, um den Stiel gelber, sehr wohlschmeckender Winterapfel; der rothgestreifte aber ist mit Roth durchflammt; und es giebt auch einen weißen, und einen gelben.

Kurzsuchen, iq. kurze Suche haben; s. Suche.

Kurzwildpret nennt man die männlichen Zeugungstheile bes. Hoden des Hirsches und Damhirsches.

Kusch, (Couche) ist der Zuruf des Jägers an den Hühnerhund, wenn er sich auf die Erde drücken, und still liegen soll.

Kussel, iq. Kniebusch.

Kutter heißt im Würtembergischen eine wilde Katze, sie sey männlichen oder weiblichen Geschlechts.

Kutern von Tauben, iq. girren.

Kuthe, iq. Lache.

Kutschalholz, iq. Traubenkirschbaum.

Kuttscheli, in Schwb. und Schwz. iq. Saugkalb.

Kutschner heißen in Schlesien, hie und da die Freygärtner.

Kutte, iq. Quitte.

Kuttle, Kutteln, die, iq. das Eingeweide, in Schles., Schwb. und anderwärts.

Kuttelkraut, iq. Thymian.

Kurerdeich, iq. Quelldeich.

Kuzel, in Schw. iq. kleiner Hagel.

Kybitz, iq. Kibitz.

Kyde, Kydel, iq. Küde.

L.

Laa, das, in Oestr. iq. Buschholz.

Laa, ein, ist auch ein verbotenes Fischgarn mit sehr kleinen Maschen, womit man auf dem Grund fischt.

Lääb, die, iq. Hotte, im Westerwald; in Ung. iq. Laub; Lääberhütte, iq. Laube.

Laab, iq. Fettmagen.

Laaben, Nüsse, im Westerwald iq. Nüsse schälen.

Lääd, in Ung. ein Faß zum Transport des Wassers, Mostes = Lääd Masch, eine Ladung Most.

Laaden, iq. Maaschfäßer.

Laakenfelder Vieh ist holländisches Rindvieh aus der Gegend von Laakenfeld, schwarz mit weißer Binde um den Leib, und sehr milchreich.

Laar-Beeren, iq. Lorbern der Schafe.

Laaß, Laß, in Schwz. iq. Holzglitsche.

Lab, das, iq. das Laub, in Baiern.

Labben, iq. Laaben der Milch, in N. S.

Labbig, Lavig ist in N. S. der Käse, der zuviel Laab hat, und zähe, aufgeblasen, und widerlichen Geschmackes ist.

Labeapfel, iq. Würzapfel, in Thüringen.

Laben heißt 1) süße Milch durch Beimischung von etwas Saurem zum Gerinnen bringen, besonders durch das Käselab; 2) iq Laaben, Lafen, d. h. schälen, im Westerwald.

Labensock, in Kälbermagen getrockneter Teig zum Milchlaben, in Mähren.

Labkäse ist Käse, der aus süßer, durch Lab gesäuerter Milch gemacht ist; und zwar entweder aus unabgesahnter, d. i. eigentlich Süß-Rahm-Sahnkäse, oder aus abgesahnter Milch, d. i. der gewöhnlichen.

Lachbaum, Lagebaum heißt 1) ein, an den Waldgränzen neben dem Gränzstein stehen gelassener Gränzbaum, der auf beyden Seiten mit 3 Hieben bezeichnet ist; 2) ein zum Lachen bestimmter Baum; 3) in Schwz. und Schwb. ein zum Umhauen bestimmter, und bezeichneter Baum.

Lache 1) ein in einen Baum gehauenes Zeichen; 2) iq. Lachsteig; 3) die Stelle an einem Harzbaum, wo die Rinde abgelöset wird, damit das Harz auslaufen könne; 4) ein, zum Schlag abgemessener Strich Holzes, circa 40 Sch. lang, und breit, im Henneb. 5) ein kleines, stehendes Wasser.

Lachel ein länglich rundes hölzernes Gefäß, Fische, Oel, u. dgl. darin zu tragen.

Lachen heißt eine Lache, in allen ihren 3 Bedeutungen machen.

Lachring, Lachrinken ist ein eiserner, mit einem Gewinde versehener Ring um

damit die Harzbäume zu messen, die zu Lachbäumen dienen können, und sollen.
Lachs, Salmo Salar, ein vorzüglich schöner und beliebter, oft bis 2 und 3 Ellen langer und bis 50 und 60 Pfund schwerer Stromfisch, der in dem Rheine, der Elbe, und der Oder viel in eignen Lachsfängen gefangen wird, und immer nur stromaufwärts geht. Er ist zierlich geschuppt, hat einen purpurfarbigen, zur Seite lichtern, schwarz punctirten Rücken, weißen Bauch und 4 blutrothe Kiefern an jeder Seite des Kopfes.
Lachsapfel, ein großer, kugelförmiger nicht eben besondrer Streiflingsapfel, der im Sept. reift.
Lachsel, iq. eine junge Lachsforelle in Baiern.
Lachsfang, iq. Lachssprung.
Lachsfohre, iq. Lachsforelle.
Lachsforelle, Salmo Tratta; eine größere Art von Forellen, als die gewöhnliche, in Flüßen und Teichen lebend, oft viele Pfund schwer, mit schwarzem, braun vereingelten Puncten, und röthlichem Fleisch.
Lachskinder, Lachskungen heißen die jungen Lachse.
Lachssprung ist 1) eine in Flüßen bey den Mühlwehren meist angebrachte Vorrichtung zum Lachsfangen, die gegen den Strom steht, und aus mehreren Kästen oder Reußen zusammengesetzt ist, in welchen sich die stets gegen den Strom schwimmenden Lachse von selbst fangen, indem sie, aufgehalten durch diese Vorrichtung, einen Sprung machen und damit in die Kästen hinein fallen, aus denen sie dann, nach dem Abschützen des Wassers, herausgenommen werden; 2) die Zeit vom Februar bis Jacobi, wo die Lachse am besten zu fangen sind.
Lachsteig ist ein, durch Buschholz gehauener Steig, um die Abtheilungen der Gehaue damit zu bezeichnen.
Lachstein, iq. Mahlstein.
Lachtaube, Columba risoria, eine kleine, graue, weißköpfige, beliebte Art Haustaube, die einen lachenden Ton öfters von sich giebt.
Lachten nennt man die Riße, die man mit einem Eisen in die Fichten macht, um das Harz ausfließen zu lassen.
Lachterbäume, iq. Gränzbäume.
Lachweyhe, iq. Thurmfalke.
Lack, iq. Goldlack.
Lackel, in Oestr. und Baiern ein großer Haus- oder Schäferhund, ein Bullenbeißer.
Lacken, die, iq. die Lache in Baiern.
Lackholz, iq. Krummholz.
Lackpfirsche eine der schönsten Pfirschen mit zarter, schillernder Wolle, auf der Sonnenseite dunkelroth, auf der andern hellgrün ins Gelbe fallend, auf der Sonnenseite auch unter der Haut rosenfarben, schmelzend; dabey gurkensaftig, weinig und delikat, um Mitte Sept. reif, im Stein ablösig.
Lactuke, iq. Lattich.
Lademaaß ist ein hohles Röhrchen von Eisen, Bein, oder Holz, worin ein Schieber, mit Strichen, oder Nummern bezeichnet, steckt, um damit Pulver und Bley verschiedentlich abzumessen, je nachdem man den Schieber stellt.
Laden nennt man 1) die Stellen des Kinnbackens des Pferdekopfes, die beym Hengste und Wallachen zwischen den Hackenzähnen, und den Backenzähnen, bey den Stuten zwischen diesen und den Vorderzähnen sind, worauf das Mundstück des Gebißes zu liegen kommt, daher sie auch Träger heißen; 2) die jungen Ausschößlinge der Bäume in Pommern.
Laden, der, ist, in Baiern, jedes ungehobelte, lange, aber nicht dicke Bret.
Laden, ein Gewehr, heißt, es mit Pulver und Bley zum Abschießen versehen.
Ladescheube, in N. S. ein Haufen Heu zum Aufladen.
Ladeschober, iq. Schober, Heuschober; besonders solche, in die das Heu gebracht wird, um von da auf die Wagen zum Einfahren aufgeladen zu werden.
Ladestock ist der, am Gewehr befindliche Stock, womit die Ladung ins Gewehr gebracht wird.
Ladstockholz, iq. gemeiner Hartriegel.
Ladung 1) iq. Lademaaß; und 2) das Pulver und Bley selbst, so ins Gewehr gebracht, und mit Papier, gesottenen Rehhaaren oder Werg, oder Leder aufgesetzt wird.
Lääßi, Läßi, in Schwz. iq. der Psalter des Rindviehs.
Läbern, Levern, iq. das Laben der Milch, in N. S.
Lächel, Lägel ist ein, von Weiden geflochtenes, inwendig ausgepichtes Gefäß, oder überhaupt ein, mehr weites, als hohes, rundes, hölzernes Gefäß.
Läger, heißt in Schwz. ein abgetheilter Bezirk einer Alpweide, den man vor 3 oder 4 zu 3 oder 4 Wochen wechselt.
Lägermatte ist in Schwz. eine Wiese, die für immer Wiese bleibt.
Läggerstaude, iq. Krummholz.
Lähm ist im Westerwald die äußerste Schwarte, die aus einem Block geschnitten wird, und noch die Rinde hat.
Lähme der Lämmer ist eine Lähmung der ganz jungen Lämmer an Füßen, Kopf und Hals, bey der sie bald nicht mehr saugen können, und dann krepiren, die wahrscheinlich aus fehlerhafter, und besonders allzunahrhafter Nahrung der Mutter entsteht.

Lähmen, 1) iq. Klopfen; 2) einem Vogel das Schwunggelenk durchstechen, um die Flügel dadurch steif, und lahm zu machen.

Lähmer nennt man die Made eines Rüsselkäfers, Curculio paraplecticus, welche sich innerhalb des Stiels des Wasserschierlings, Phellandrium aquaticum, und oft unterhalb dem Wasser daselbst aufhält, und, von den Pferden gefressen, ihnen Lähmung erregt.

Lähnke, in Hamb. ein Sperling.

Lämbeln, Lämpeln, im Westerwald iq. nachläßig Dreschen, oder überhaupt arbeiten.

Lämmeln, in Schwz. iq. lammen.

Lämmergeyer, iq. Bartgeyer.

Lämmergeld ist eine Abgabe an den Guthsherrn für das Recht, Schafe zu halten.

Lämmerhafer ist Hafer, der blos zur Weide für die Lämmer angesäet ist, und zwar in der Nähe der Schäferey meistentheils.

Lämmerhaufen ist die ganze Menge von Lämmern der Heerde einer Schäferey.

Lämmerjunge, Lämmerknecht ist der 1ste, meist erst noch anlernende Schafknecht, der den Lämmerhaufen führt, und 25 St. Schafe anmengt.

Lämmerken heißen die Blüthenkätzchen der Haseln.

Lämmerlattig, iq. Rapünzel.

Lämmerweide ist eine nahe, kurz und süßgrasige, trockne Weide für die Lämmer.

Lämmerzähne nennt man die ersten 8 kleinen, weißen, feinen Vorderzähne, die das Lamm mit auf die Welt bringt, oder doch in den ersten Tagen erhält, und dann meist gleich nach dem 1sten Jahre gleich zu schieben, zu wechseln anfängt, indem die zwey mittelsten zuerst hier ausfallen, und durch zwey neue, größere, breitere, gelbere Schafzähne ersetzt werden; welches ebenso im 3ten Jahr mit den zwey, zu beiden Seiten ihnen zunächst stehenden, im 4ten wieder mit den zwey nächsten, und im 5ten mit den zwey letzten, oder Eckzähnen geschieht; wonach denn das Schaf abgeschoben hat, vollzähnig ist.

Länden, in Niederl. iq. das Feld mit Steinen bemarken.

Ländern des Flachses ist das Aufrechthalten des besonders dickgesäeten, Leins durch, auf dem Felde auf den Seiten, und quer über die Beete ausgelegte Stangen oder Gerüste von Reißholz, damit er nicht lager werde.

Längeholz ist ein rundes Holz, den Teig damit zu kneten.

Länger, in N. S. iq. Sperling.

Längs, der, iq. der Frühling in Baiern.

Läpper ist im Westerwald ein junger 1—2 jähriger Ochs.

Lärche, Lärchenbaum, iq. Lerchenbaum.

Lässe, iq. Lochen.

Laetgüter, iq. Lastgüter.

Lätsche ist 1) eine trächtige, oder säugende Hündin, in der Lausitz eine Hündin überhaupt; 2) iq. Lattich in den Marken; 3) iq. Latsche.

Lätsche ist, in Schw. die Schliefe, oder das Ohr eines Stricks.

Lätscherig heißt, in Schwz. eine Kuh, deren Euter beym ersten Kalben geschwollen ist.

Laubrig, in Schwz. iq. Jährig, aber nur beym Weine.

Läcker nennt man 1) ein verschnittenes, junges Schwein, das blos mit der ganzen Heerde mit läuft, und zur Mastung dienen soll; 2) einen, auf dem Läuferplatz herumlaufenden Lockvogel; 3) den, über dem Bodenstein laufenden Mühlstein in der Mahlmühle; 4) den Weidenzeisig; 5) an den Thüren und Thoren der Bauerhöfe ein geradestehendes Holz an der Seite, wo die Haspen sind, so unten eine, in einer Pfanne beweglichen Zapfen, oben aber eine Cylindergestalt hat; — damit es in einer Angel gehen könne.

Läuferli, in Schwz. iq. Laufschwein, junges Schwein.

Läuferplatz ist ein grüner Rasenplatz vor einem Vogelheerde, auf den der Läufer umherläuft.

Läufel, iq. 1) Spiegel; 2) iq. Laufdohne.

Läufig, Läufisch seyn, bey Hunden, und Schweinen, iq. geil seyn, den Begattungstrieb fühlen.

Läunisch seyn sagt der Jäger vom Hunde statt verdrossen seyn.

Läupe, Leipe, in Ravensb. ein Faß.

Läusebaum, iq. 1) Heckenkirsche.

Läuseholz, iq. Faulbaum.

Läusekraut, iq. Kiehnpost.

Läusesucht ist der Anfall von Läusen, den alles Vieh, besonders Rind- und Schafvieh, bey schlechter Wartung erleidet, und der dasselbe sehr krank macht, wenn sie irgend überhand nehmen.

Läutern heißt durch ein zweytes Feuer den Lutter von dem vielen, ihm noch eignen Phlegma absondern, und übertreiben.

Lafen, iq. laaben.

Laff, iq. Käselab.

Lagberttli, in Schwz. iq. Pflugsterze.

Lagebaum, iq. Lachbaum.

Lager, iq. Gelege.

Lager heißt 1) der Ort, wo eine einzelne Sau, ein Hase, oder ein Raubthier ge-

legen hat; 2) ein Volk Hühner, Rebhühner; 3) iq. Füll=Lager.

Lagerbier, nennt man Bier, wozu noch einmal soviel Malz, und dreymal soviel Hopfen, als zu gewöhnlichem Biere, genommen ist, und welches dauern soll.

Lagerfaß ist ein sehr großes, einige Stück=Fässer haltendes Weinfaß von Eichenholz, worin der bereitete Wein aufbewahrt wird.

Lagergetreide, iq. Lagerkorn.

Lagerholz, 1) iq. Leseholz, das aus abgestorbenen, umgefallenen Bäumen besteht; 2) iq. eine Unterlage von Balken, worauf etwas gelegt wird, z. B. ein Weinfaß im Keller.

Lagerkörbe, s. Bienenkörbe.

Lagerklotz nennt man einen dicken, ästigen Klotz, der von den Klafterholzhauern nicht aufgerissen werden konnte, und meist ein paar Jahre liegen bleibt bis das Holz so erweicht worden, daß es leichter sich spalten läßt.

Lagerkorn, Lagersaat, (Lagergetreide) ist Getreide, Saat, so sich gelagert hat. S. Lagerwuchs.

Lagermandeln sind solche Mandeln, in denen die Garben liegen, und die entweder Klutmandeln, oder Kreuzmandeln sind, und den Stand= oder Kastenmandeln entgegenstehen.

Lagerobst nennt man alles Obst, welches aufs Lager gelegt wird, entweder um da erst zu reifen, oder doch nur überhaupt da aufbewahrt zu werden.

Lagerreben nennt man die, unten am Stock ausgeschlagenen, und an der Erde fortkriechenden, sich fortstreckenden, nicht gestäbelt werdenden Weine, wie z. B die ungarischen rothen Weinstöcke.

Lagerscheit ist ein, aus dem Stamm des Baumes geschlagenes Scheit Holz.

Lager=Schwelle, iq. Jochträger.

Lagersteine nennt man alle große ohne Zusammenhang mit einander über, oder unter der Erde befindliche Steine.

Lagerstöcke, sind Bienenstöcke, welche liegen, gelagert sind.

Lagerwerden, Lagerwuchs, Sich Lagern der Saaten, ist der Unfall der Saaten, wo sie, besonders aber die Getreide= und Leinsaaten, wegen zu üppigen, geilen Wuchses sich umlegen und dann jene nur ins Stroh, nicht in die Körner wachsen, und vom Unkraut überwachsen und erstickt werden, diese eben dies erleiden, oder gar anfaulen.

Lagl, das, iq. ein hölzernes, länglich rundes Gefäß, um Bier, Fische zu tragen, in Baiern.

Lahm machen heißt im Wasserbad 1) eine an ein Ufer angesetzte Anhägerung durch Einbau u. dgl. wegschaffen; 2) durch einen diesseitigen Vorbau die Absicht und Wirkung eines jenseitigen vereiteln.

Lahm=Wasser ist stillstehendes, abgedämmtes Wasser.

Lahnen, Lahnungen nennt man in Seegegenden kleine Dämme, die aufgeführt werden, um zu verhindern, daß der von der Fluth herbeygeführte Sand nicht wieder fortgeschlämmt werde.

Lachte, in N. S. Reis.

Laib=Brod, in Ung. und Oestr. iq. ein ganzes Brod.

Laichen, Leichen, ist das Auslassen des Rogens von Seiten der weiblichen Fische, und das Begießen desselben mit der Milch von Seiten der männlichen Fische, worauf die Befruchtung vollendet ist.

Laichteich ist ein Teich, in den alte Fische beyderley Geschlechts eingesetzt werden, um hier zu laichen, zu streichen, d. h. Junge zu erzeugen.

Laien, iq. Streichteiche.

Lain, die, iq. ein Bergwasser in Bayern.

Laite, iq. Lehde.

Lake 1) iq. Lache; 2) iq. Pökel, Salzlange.

Lakriren, iq. Teicheln.

Lakritzen, Lakritzenwicke, iq. wildes Süßholz, und Süßholz selbst.

Lambertsnuß ist die lange, an der Spitze mit feiner Wolle, und fast bis dahin mit der grünen Fruchthülle bedeckte, im Kerne sehr süße, die rothe, in der Schaale röthliche, die weiße, im Kern weißhäutige Nußfrucht des rothen Haselstrauches.

Lambertstrauben, Lampertstrauben nennt man am Rhein eine Sorte süßer, schwerer, markiger Trauben, von dauerhaftem Holz und Stock, die bes. auf hitzigem Boden wächst.

Lamm heißt das Schaf im ganzen ersten Jahre, (in Schlesien und anderwärts aber nur bis zur ersten Wintereinstallung) und zwar, nach seinem Geschlecht, Stähr=Bocklamm das männliche, Mutter=Kibben=Zibben=Kälberlamm das weibliche, und Hammellamm das castrirte männliche. In Niedersachsen aber heißt das Schaf bis $1\frac{7}{12}$ Jahr, Lamm.

Lamm, ein Hamen oder Netz in einem dreyeckigten Rahmen an einer langen Stange, in N. S.

Lammen, iq. ein Lamm gebähren.

Lammere, die, in Schwz. iq. Mutterschaf.

Lammern=Lammer=Lemmerbraten, iq. Nehnbraten.

Lammlapitz, die Muttermilch der Schafe, in Mähren.

Lammsbauch ist ein Zins, der an den Guthsherrn in einem abgeschlachteten

Lamme, oder einem Geldbetrag dafür hie und da entrichtet wird.

Lammwolle ist die sehr kurze, noch nicht ausgebildete, aber weiche Wolle der Lämmer, die für Hütmacher und viele andere Fabrikzwecke jetzt sehr gesucht und gut bezahlt wird.

Lammzeit heißt die Zeit, wo in einer Schäferey die Lämmer zu kommen pflegen, d. h. in alten Schäfereyen besonders die Zeit vom Decbr. oder Januar bis Ende Febr. oder März: obwohl man jetzt sie auch im May, oder auch im Herbst kommen läßt.

Lamst, iq. Lammzeit in der Bauersprache.

Lampe nennen die Jäger scherzweise den Hasen, (nach Reineke Fuchs).

Lampl, in Ung. und Oestr. und Schles. iq. Lamm.

Lanciren heißt bey den Jägern einem Wilde mit dem Hunde so lange auf der Fährte folgen, bis man es aufsprengt.

Landabwärts heißt von dem umzupflügenden Lande mehr abwärts nach dem bereits umgepflügten zu.

Landbär, iq. Bär.

Landbau, Landwirthschaft ist im eigentlichen, wissenschaftlichen Sinn das Gewerbe, welches sich blos mit der vortheilhaftesten, d. h. den möglichst höchsten reinen Ertrag nachhaltig gewährenden Gewinnung, und Erzielung der nutzbaren Pflanzen und Thiere auf Landgütern beschäftigt; — im weitern, gewöhnlichen Sinn aber ist es das Gewerbe, welches sich mit der vortheilhaftesten Gewinnung aller und jeder nutzbarer Naturalien, Pflanzen, Thiere, und selbst Mineralien, so weit sie für den Landbesitzer gewinnbar sind, beschäftiget; ja selbst, als Nebengewerbe, die technische Veredlung der gewonnenen Naturproducte zum Theil übernimmt, und betreibt.

Landbauholz nennt man alles Bauholz, so nur zum Bauen auf dem trocknen Lande, nicht zum Wasserbau, taugt, und gehört.

Landbaukunst ist die Baukunst in Bezug auf alle landwirthschaftlichen Bauanstalten jeder Art, auf dem Lande und im Wasser.

Landbeschälanstalten sind die, von der Regierung getroffenen Voranstaltungen, daß schöne, edle Hengste im Frühjahr auf Aemter und Rittergüter des Landes vertheilt werden, um die Pferde der Landwirthe zu belegen, damit so die Pferdezucht im Lande verbessert werde.

Land⸗Bethe ist hie und da, iq. Hufensteuer.

Landbiber, iq. Biber.

Landbret nennt man auf den Sägemühlen ein gewöhnliches, schwächeres Bret, im Gegensatz eines stärkern Spindebrets.

Landdeich heißt 1) ein Deich, der ein ganzes Land vor einem Strome schützt; 2) ein Deich, der innerhalb des Hauptdeiches nach dem Lande zu zur Abhaltung des Binnenwassers angelegt ist; 3) ein Deich, der 24 Ruthen Land vor sich hat, im Gegensatz eines Schondeiches.

Landdorf heißt hie und da ein Dorf im hohen, trocknen Lande, im Gegensatz eines Bruchdorfes im Moraste.

Lande, Landere, die, in Schwz: 1) iq. Gabeldeichsel; 2) Spalier zu Weinreben.

Landeinwärts heißt in das umzupflügende Land tiefer herein.

Landen, in N. S. zu Land werden, — von Pfützen, Teichen, Untiefen gesagt, wenn sie zuwachsen, der Schlamm sich anhäuft und das Wasser wegzieht.

Landern heißen, in Fr. die Stangengeländer um ein Feld.

Landesdomainen, iq. Domanialgüter.

Landesfrohnpflicht ist die Verpflichtung der Bauern zur Leistung gewisser Frohnen und Dienste für den Staat, oder zu dessen, oder des Landesherrn selbst Nützen, und Vortheil; als: Vorspann, Landfolge, Amtsfolge rc.

Landes⸗Mark, iq. Landgraben.

Landes⸗Vorspann sind alle die Spann⸗ und Fuhrdienste, die die Bauern zum Besten des Staats, entweder ganz unentgeldlich, oder gegen eine kleine Entschädigung thun müssen; an Kriegs⸗ und Soldaten⸗Millzfuhren, Civilfuhren der Beamten rc.

Landfolge, iq. Landesfrohnpflicht überhaupt; und iq. Aufgebot besonders.

Landgarbe ist eine, in einem Theil der von dem pflichtigen Acker getragenen Früchte unterhalb des Zehendten bestehende, an Jemanden, einen Grundherrn z. B. jährlich zu machende Abgabe.

Landgeflügel ist alles Federvieh, so auf dem Lande zahm, oder wild lebt und sich nährt.

Landgemahl heißt im Preuß. das Getreide, welches Bewohner klassensteuerpflichtiger Ortschaften in den Mühlen einer benachbarten, größern, nicht klassensteuerpflichtigen Stadt mahlen lassen.

Landgestüt ist die Landes⸗Einrichtung für die Pferdezucht; bestehend entweder in Anordnung von Landhengsten, oder von Landbeschälanstalten, oder in Vertheilung von Stuten unter die Unterthanen zur Fohlenzucht.

Landgraben nennt man die an den Gränzen aufgeworfenen weiten und tiefen Graben, auf deren Wällen dicke Heckenbüsche gezogen werden.

Landgut, ein, ist im allgemeinen Sinn der Inbegriff eines Grund- oder unbeweglichen und eines beweglichen Capitals, oder Wirthschafts-Inventariums an einem bestimmten Ort zum Betrieb des Landbaues, d. h. vornehmlich der Viehzucht und des Ackerbaues unter gewissen Verhältnissen, zuweilen auch mit dem Besitz nutzbarer Rechte verbunden: oder, mit andern Worten, und dem Wesen nach, ein Grundstück, das zum Betrieb der Landwirthschaft bestimmt und geeignet, oder eingerichtet, d. h. mit einem nöthigen Wirthschafts-Inventarium versehen ist.

Landhaushaltung ist der Inbegriff der allgemeinen Mittel, und Erfordernisse zum Betrieb des Landbaues, d. h. der Landgüter und der landwirthschaftlichen Arbeit und Arbeiter, wie sie unter verschiedenen rechtlichen, gewerblichen und politischen Verhältnissen dazu angewendet werden.

Landhaushaltungskunst ist die Wissenschaft, wie eine Landhaushaltung mit Nutzen und Gewinn zu führen sey; oder genauer, der Inbegriff ökonomischer, oder gewerblicher, rechtlicher und politischer Regeln, nach denen eine Landhaushaltung so geführt, verwaltet und zum Betrieb des Landbaues angewendet werden soll, daß derselbe den höchst möglichen reinen Ertrag nachhaltig geben könne.

Landhauswirth, iq. Landwirth.

Landhengste sind Hengste, deren Besitzer berechtiget sind, im Lande mit ihnen umherzureiten und die Stuten des Landmanns gegen ein Sprunggeld von ihnen belegen zu lassen.

Landheuer, iq. Pachtzins.

Land-Howe, in Pom. 1 Stück Landes von 30 Morgen.

Landhude, iq. Landfolge.

Landhufe, in Neu-Vorpommern, iq. Hufe von 30 Morgen.

Landlage ist in Niedersachsen, iq. Nachbarrecht.

Land-Lieger heißen im Holsteinischen die, deren eingedeichtes Land unmittelbar an den Wasserzügen liegt, und denen folglich die Deichgräben mit zur Befriedigung ihres Landes dienen.

Land-Mark nennt man in Deichgegenden die seitwärts in das Land gehenden Deiche, die eine Gegend noch vor Ueberschwemmung decken, wenn auch schon eine andere davon überzogen ist.

Landotter, iq. Fischotter.

Landpfeiler ist ein Brückenpfeiler, der nicht immer im Wasser steht.

Landrente, iq. Grundrente.

Landschafe sind Schafe von der deutschen groben Landrace, Ovis rustica.

Landseil ist ein Längenmaaß in Böhmen, 52 Prager Ellen haltend.

Landsiedel, **Landsiedelgut**, iq. Landsiedeley.

Landsiedeley ist im weitern Sinne jedes Bauergut, das als blos auf Pacht vom Gutsherrn ausgethan besessen wird; im engern Sinne aber ein Bauergut, welches einem Bauer auf bestimmte, oder auf Lebens-Zeit zum Nießbrauch überlassen ist, unter dem Bedinge, einen jährlichen Zins, oder Canon davon ab zu tragen, und gewisse Frohndienste, und auch die Treue dem Herrn dafür zu leisten.

Landsiedler, heißen die Besitzer von Landsiedelgütern, wie sie in der Wetterau 2c. vorkommen.

Landstandschaft ist in deutschen Ländern das Recht, wegen des Besitzes eines Rittergutes auf den Landtagen unter dem Ritterstand, der Ritterschaft Sitz und Stimme zu haben.

Landstein ist 1) iq. Gränzstein; 2) ein schlechter Sumpfeisenstein.

Landsteuer, iq. Grundsteuer, besonders in den Marken.

Landstöcke, iq. Reislinge.

Landsturm, iq. Aufgebot.

Landtabake nennt man die, schon seit langer Zeit in Deutschland gebaut werdenden und einheimisch gewordenen 4 Tabaksorten: den virginischen, den Bauern-, den Soldaten-, und den Jungferntabak.

Landtafel-Gut heißt in Böhmen ein der Landtafel, oder den Landständen des Königreichs Böhmen einverleibtes Landgut.

Land-Veste, iq. Vernähterung.

Landvieh nennt man das Rind- oder Schafvieh, welches im platten Lande gerade das ursprüngliche und heimische ist.

Landwehr ist 1) in Westphalen und Hessen, iq. Heimschnaat; 2) iq. Land-Mark.

Landwehrpflicht ist die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr, wie dieselbe nun in jedem Staate eingerichtet ist.

Landwere, iq. Landfolge.

Landwirth ist der, der den Landbau als Gewerbe betreibt.

Landwirthschaftswissenschaft ist die Lehre, wie der Landbau, oder der Pflanzenbau und die Viehzucht auf Landgütern so zu betreiben seyen, daß diese nachhaltig den möglichst höchsten reinen Ertrag abgeben können; und zerfällt in die **Productionslehre**, oder **Landwirthschaftslehre**, und in die **Landhaushaltungskunst**.

Land-Wüppe ist ein Flächenmaaß in

Marschländern 40 Jück à 160 Qr. R. enthaltend.

Lanen ist in Niederlanden, iq. aufthauen des Schnees.

Lanette, braune, iq. Blaufuß.

Lanfel, in Schles. iq. Cofent.

Langähriger rother Klee, Trifolium rubens, eine etwas starke und rauhe, mit schön purpurrothen, mit behaarten Kelchen versehenen, langen, walzenförmigen Blüthenköpfen, stumpfen lanzettförmigen Blättern, und 2 F. langen, aufrechten Stengeln wachsende Kleeart, die 10 Jahre ausdauern soll, und im weniger guten Boden besonders zu Koppeln taugt.

Langaus eine, iq. eine Kegelbahn in Baiern.

Langbär, iq. Langwagen im Westerwald.

Langbartsnuß, iq. Lambertsnuß.

Langblättrige Eller, iq. Weißeller.

Lange Bäume nennt man in Baiern die Floßbäume, die zu Langflößen dienen.

Lange Gurke, iq. Schlangengurke.

Lange weiße Herzkirsche, eine große, an der Sonnenseite rothe, im Fleische mehr weiche, als harte, angenehme und vollsaftige, Ende Juli reife Herzkirsche.

Lange Milch ist eine fehlerhafte, nähmlich zähe, schleimige, wenig Butter und Käse gebende Beschaffenheit der Milch.

Lange Wage, in N. S. iq. der Langwagen, der bey den dortigen Bauerwagen kürzer und länger gestellt, und wo der Wagen selbst auch so gemacht werden kann.

Lange Wolle nennt man die, so über 2 Berl. Zoll lang auf dem Schafe aufsitzt.

Lange Zähne sind die bey Entzündung des Zahnfleisches aufgetretenen und lokker werdenden Zähne, bes. bey Pferden.

Langer Thon ist der fette, der sehr zähe ist, und sich kneten läßt.

Langflachs heißt der ungehechelte Flachs.

Langfuhre nennt man eine, mehrere Tage dauernde, 2—3 Tagereisen weit zu verrichtende Frohndienstfuhre.

Langfutter ist, in der Schwz. Heu- und Strohfutter für Pferde, Rind- und Schaafvieh.

Langgefesselt, iq. Langkötig.

Langglied ist das von beyden Seiten krumm gebogene lange Glied auf der linken Seite der Stange eines Pferdezaums.

Langhaken ist ein Stab mit einem Haken zum Herausholen der Kohlen aus dem ausgebrannten Meiler.

Langhals, iq. Wälsche Birne.

Langhans, bunter, ein guter, im Oct. reifer, farbiger Schlotterapfel.

Langkötig nennt man Pferde, die sehr lange Köten, oder Fesseln haben, und dann damit wohl gar auftreten und sich schaden.

Langscheider, ein guter, platter Streiflingsapfel, im Dec. reif.

Langscheit ist am Wagen ein, an beyden Deichselarmen befestigtes Stück Holz, so unter dem Langwagen durchgeht, und beyde Arme unverrückt erhält.

Langschrot, iq. Bey-Rippe.

Langschwanz, Langschweif, ein Pferd mit langem, uncoupirten Schwanze.

Langstangen, iq. Leuchsen.

Langstielige Eiche, iq. Stieleiche.

Langstroh, iq. Schüttenstroh.

Lang-Tennen sind Scheuntennen, die in der Länge der Scheunen hingehen und zwar entweder in der Mitte, d. h. Mittellangtennen, oder an der einen Seite, d. h. Seitenlangtennen.

Langwagen 1) in Pomm. iq. Getreidewagen; 2) iq. Lang Wied, in Sachsen und Schles.

Lang-Wied ist an einem Bauerwagen das lange, durch das Vorder- und Hintergestelle gehende, und beyde mit einander verbindende Holz, womit der Wagen lang, oder kurz gemacht werden kann.

Langziehen mit der Egge heißt, die Felder der Länge nach eggen.

Lanke heißt 1) hie und da die Seite eines Flußes, wo man fischen darf; 2) iq. Lache.

Lanken, in N. S. die Bauchseite eines Thieres.

Lann-Lammagel, iq. Achse und Achsennagel.

Lansacbirne eine mittelgroße, meist runde, zuweilen etwas platte, dick- und langstielige, glatte, gelbe, zuweilen berostete, bisamartig riechende, delicate Butterbirne, Ende Oct. — Januar eßbar.

Lansten Holsteinische sind im Holsteinischen Bauern, die nur auf einen Erbpachtcontract ihre Güter besitzen.

Lanter, ein, im Anspach. ein Zaun von übereinander gelegten Stangen.

Lanzenstich, oder Lanzenstoß nennt man das Loch, oder die Vertiefung, so sich bey manchen Pferden am Halse, oder unten bei der Schulter, einer Narbe gleich, findet, und von Manchen für eine Schönheit gehalten wird.

Lanzing, in Salzb. der Frühling.

Lanziren heißt mit einem Hunde auf der Fährte bis zum Bett eines Hirsches nachsuchen.

Lanzirhund ist ein zum Lanziren gebrauchter Hund.

Lapatte, das Vorderviertel eines geschlachteten Stückes Vieh, in Pr.

Lappen nennt man 1) am Rindvieh die fleischige Haut, welche der Wanst

ausmacht; 2) die beyden Abtheilungen des Saamenkorns, die das, in der Erde in Milch sich verwandelnde Mehl enthalten; 3) ein, einem Lappen ähnliches Stück Eisen an einem Pferdezaum; 4) die hängenden Oberlippen der Hunde; 5) die langen Schnüre und bunten Tuchstückchen oder Federn, die man aushängt, um das Wild zu schrekken und zurückzuscheuchen; 6) eine größere Abtheilung eines Baumblattes, die höchstens bis zu dessen Mitte geht, und deren Rand verschieden gestaltet ist.

Lappeneller, iq. Betula alnus laciniata, eine Abart der gemeinen Eller mit zerschlitzten, halbgefiederten Blättern und spitzigen Blattstücken.

Lappenstäbe oder **Stangen** sind solche, die man dazu gebraucht, um die Tuch- oder Federlappen in die Höhe zu halten.

Lappenstück, iq. Lappen, sub 6.

Lappenweide, iq. Gebirgsweide.

Lappjagen, iq. Lappstatt.

Lappohr, ein Pferd mit lappigen Ohren.

Lappreiser sind die kleinen, dünnen Lappenstangen.

Lappstatt heißt jeder mit Lappen umzogener District.

Large, in Schles. ein Hündchen.

Larve heißt, 1) die eingeschnittene Kerbe oben auf der Forkel, in die die obere Linie des Jagdzeugs zu liegen kömmt; 2) ein eingeschnittenes Gewinde an den Hefteln der Vogelsteller, oder mit einer Kerbe versehene Hölzer, die Schlagstecken mittelst eines Nagels in der Kerbe zu befestigen, und sie mit den Vogelwänden auf- und niederzuziehen; 3) die Flecke, wo Aeste von den Bäumen gehauen, und die nun wieder verwachsen sind; 4) die eingeschnittenen Kerben auf den Stellstangen aller Art, wenn sie nicht mit Hacken versehen sind.

Larvenstäbe nennt man in der Jagd die 4 Stäbe, so zum Aufrechthalten der Wände beym Zusammenschlagen dienen.

Lasche heißt 1) ein Einschnitt in einem Stück Bauholz, womit es in einen gleichen Einschnitt eines andern Stückes eingefügt wird; 2) die eichene Bohle, die unter jedes Paar Schleußenthore zu liegen kommt, um das Eindringen des Wassers zu verhüten.

Laschenbreter nennt man die 3 F. langen Breter, die nach dem Cirkel eines Mühlrades ausgeschnitten, und von beyden Seiten, wo 2 Kränze oder Felgen eines Rades zusammengezapft sind, aufgenagelt werden, die Verzapfung zu befestigen.

Laß, in N. S. iq. Lachs.

Laßbauern nennt man in Obersachsen und anderwärts die Besitzer von Laßgütern.

Laßbrief ist 1) der Pachtbrief, nach und auf welchem ein Laßbauer sein Laßgut besitzt; 2) auch iq. Losbrief.

Lassen, Latten, heißen 1) die Besitzer von Laßgütern, in Niedersachsen; 2) iq. pachten.

Lassen-Lattengericht ist ein Bauerngericht, so die Besitzer der Laßgüter im Hildesheimischen und anderwärts in Niedersachsen jährlich einmal, unter Vorsitz des Amtmanns, zu halten pflegten oder pflegen.

Laßgüter, Laetgüter sind Colonatgüter, auf welche die Besitzer entweder ein erbliches Nutzungsrecht, oder nur ein bloßes Pachtrecht haben; ersteres, wenn sie außerhalb Obersachsen vorkommen, wo sie dann auch einem eignen Lattengericht, Laßgericht unterworfen sind oder waren, (z. B. in Braunschweig, Hildesheim, Cleve, Jülich rc.) letzteres, — wenn sie in Obersachsen vorkommen.

Laßgut, iq. Waldgeraume.

Laßpech, iq. Theer.

Läßreiser sind Lohden, die man zum ferneren Aufwuchs hat stehen lassen.

Laßzins, Lattenzins ist der Erbzins, der von einem Laßgute in Niedersachsen bezahlt wird.

Last ist ein Gewichts- und auch Flächenmaaß von sehr verschiedener Größe, wie denn im Lübeckschen z. B. eine Last, als letzteres, 60 — 80 Q. Ruthen ausmacht, als ersteres aber, und besonders, als Getreidemaaß, in Hamburg eine Last = 3 Wispel à 30 Sch. in Königsberg und Danzig $3\frac{1}{2}$ Malter oder 60 Sch. in Sachsen und in den Marken 6 Malter oder 72 Sch. in Stralsund und in Meklenburg 8 Drömmt oder 32 Tonnen à 3 Sch. in Westphalen 15 Malter à 4 Sch. in Hannover 2 Wispel, à 8 Malter, à 6 Sch. in Bremen 4 Quart à 10 Sch. in London = 10 Quarters.

Lastengeld, in Meklb. iq. das Geld, so der Amtmann für jeden verkauften Scheffel erhält.

Lastholz, iq. Sommerlinde.

Lastschlägel, iq. Ramme.

Lastvieh, iq. Arbeitsvieh.

Late, in Holst. iq. Pfropfreis.

Late-Flaß, in Hildesheim, iq. Spätflachs.

Laten, (**Latien**,) 1) in Holstein, Schlamm aus einem Graben mit einer Late, oder schrägen, hölzernen Schaufel herausschaffen; 2) in N. S. das Eigenthumsrecht eines Erbes gerichtlich überlassen; 3) bey den Bienen, sie zum Schwärmen auslassen.

Latgüter, iq. Obersächsische Laßgüter.
Latere, die, ist in Liefl. eine, von 3 Seiten eingeschloßne, mit Krippen und Raufen versehene Stelle für ein Pferd.
Laterne ist auch so viel als ein Trilling.
Latiren heißt bey Wirthschaftsrechnungen am Schluß jeder Seite die Summa ihrer Beträge ziehen, das Latus derselben machen.
Latsche, iq. Krummholz.
Latten, iq. Laßen.
Lattenfischerey ist hie und da iq. Angel- oder Ruthenfischerey.
Lattenholz nennt man das zum Einfriedigen der Felder oder Nebenlegen der Stroh- und Ziegeldächer bestimmte Holz, Stangenholz.
Lattensticker sind eichene Leisten 6 Linien stark, 6 Z. breit, und verschieden lang.
Lattich, Lactuca sativa. ist eine Salatpflanze von doppelter Art, entweder solcher, daß sich die Blätter in Köpfe schließen, d. i. Kopfsalat, oder solcher, die bloße Blätter treibt, welche man daher erst einige Zeit vor dem Gebrauch im Lande noch zusammen bindet, d. i. Bindsalat; die denn beyde aber nun in sehr verschiedenen Sorten vorkommen. ☉
Lattirbäume sind starke Stangen, die zwischen den einzelnen Pferden im Stalle hängen.
Lattstämme nennt man das Stangenspaltholz oder Schnittnutzholz, welches zu Latten verschnitten und gebraucht wird.
Latwerge, in Hessen, iq. Muß, in Sachsen.
Laub heißt hie und da der Antheil, den ein Bauergut an einem Walde hat.
Laubaugen nennt man die dickern Augen oder Knospen der Bäume, aus denen nur Blätter erwachsen, die und wie sie sich an den 1jährigen Sommertrieben, und zwar bey Kernobst in der Regel allein, bey Steinobst aber mit Blüthenaugen vermischt, finden.
Laubausbrechen ist das Ausbrechen des Laubes an Weinstöcken da, wo es zu dick und häufig gewachsen ist; welches beym 2ten Heften geschieht, um den Trauben Luft zu machen, ohne sie doch der Sonne zu sehr auszusetzen.
Laubbaum, iq. Feldahorn.
Lauben nennt man die, aus Holz gebauten und mit lebendigen Sträuchern umpflanzten und davon überzogenen, oder auch gleich aus ihnen selbst angelegten Hütten oder Ruheplätze in Gärten.
Lauben, die, ist in Bayern ein, um ein Haus, oder um einen Theil desselben geführter, bedeckter hölzerner Gang.
Lauben, iq. das Laub abnehmen, abstreifen.
Lauberbock heißt hie und da ein starker Gemsbock.
Lauberhuhn ist hie und da iq. Zinshuhn.
Lauberkens, in Ravensb. iq. Lerchen.
Laubfink, iq. Gimpel.
Laubforsten sind Wälder, die aus Laubholzarten bestehen.
Laubholz, iq. 1) die ganze Abtheilung der Holzarten, die lebendiges Laub trägt, 2) iq. Holzzweig insbesondere.
Laubhühner sind Zinshühner, die wegen Emolumenten, die der Bauer in und aus dem Walde des Zinsherrn genießt, an diesen zu zahlen sind.
Laubhuhn, iq. Birkhuhn.
Laubi, im Elsaß. und Schwb. ein Name, den die Bauern den Zugochsen geben.
Laubrechen ist das Zusammenbringen des Laubes im Walde, um es zur Streu zu gebrauchen.
Laubstreifen heißt das Abhauen und Abstreifen des Laubes und kleiner Aeste des Laubholzes im Walde zum Futter fürs Vieh.
Laubvögelchen, iq. großer Weidenzeisig.
Laubwaldungen, Laubwälder, iq. Laubforsten.
Lauch, Allium ursinum, eine Lauchart mit 3eckigem, blätterlosen Schaft und pyramidenförmigem Schirm, die als Unkraut auf den Wiesen vorkommt: heißt auch Bärenlauch.
Lauchzahmer, iq. Knoblauch.
Laudemialgüter sind Güter, bey deren Besitzantritt Lehnwaare zu zahlen ist.
Laudemialpflicht ist die Verbindlichkeit des Käufers oder sonstigen neuen Erwerbers und Besitzers eines Bauer- besonders Erbzins- und Colonatgutes für die Uebertragung desselben an ihn beym Antritt seines Besitzes, das Laudemium, die Lehnwaare zu bezahlen an den Gutsherrn.
Laudemium, iq. Lehnwaare.
Laue, Lauck, Lauge, Laugel, iq. kleiner Weißfisch.
Lauer, Laur, Lauerwein ist ein Getränke fürs Gesinde, welches, wenn der Most von den Trestern herabgezogen ist, durch Aufgießen frischen Brunnenwassers, und nochmaliges Stampfen und Auspressen derselben bereitet wird.
Lauergruben nennt man die, in die Erde gegrabenen, verdeckten, oben mit einem Schießloch versehenen Gruben, aus denen man das, durch ausgeworfenes Futter angelockte Wild schießt.
Lauermannskirsche, große, eine der größten und herrlichsten bunten Herzkirschen, regelmäßig herzförmig,

auf beyden Seiten roth getüpfelt, und mit dem Rothen sich ins Weißlichgelbe, Wachsfeine der Mitte und Schattenseite verlaufend, im Fleische weiß, fest und angenehm süß, von Mitte July an reif.

Lauf heißt 1) das Bein jedes vierfüßigen Jagdthieres und des Jagdhundes; 2) der mit Jagdtüchern umstellte Platz, auf den das in den Kammern eingestellte Wild getrieben, erlegt und gefangen wird; 3) die eiserne, die Ladung enthaltende Röhre einer Flinte oder Büchse; 4) die hölzerne Einfassung eines Siebes; 5) die bretterne Einfassung des untern Mühlsteines gegen die der obere das gemahlne Getreide hinstößt.

Lauf, nach dem, verkaufen heißt Thiere, besonders Schafe, ohne Auswahl zu gestatten, so, wie sie aus dem Stalle bey der Zählung herauslaufen, verkaufen.

Laufangel nennt man eine solche Angel, an welche ein lebendiger Frosch gehängt ist, der sich im Wasser fortbewegt, und dadurch Raubfische an sich lockt, die sich dann, indem sie ihn verschlingen, selbst fangen.

Laufdohnen sind bogenförmig in die Erde gestochene Stäbchen, an denen Schlingen oder Schleifen von Pferdehaaren aufgehängt werden, um Vögel darin zu fangen.

Laufen, iq. rammeln bey Hasen; bey den Aalen, iq. laichen; bey Hunden, iq. läufisch seyn.

Laufen der Druse, iq. das Aufbrechen der Druse der Pferde.

Laufender Ast, laufendes Holz, iq. Holzzweig.

Laufendes Feuer der Schafe, iq. Blutstaupe.

Laufer nennt man beym Vogelfang den so abgerichteten Vogel, daß er auf dem Heerde immer herumläuft und singt, um andere Vögel anzulocken.

Laufer heißt ein Gränzstein, der in einer geraden Linie eingerückt ist.

Lauferərbsen sind alle die Gartenerbsen, die man nicht mit der Schale, sondern deren grüne oder dürre, trockne Körner man nur essen kann, und die nicht hoch wachsen.

Lauferplatz ist der Platz auf dem Vogelheerd, wo die abgerichteten Laufer hinkommen.

Lauferzeug ist eine Vorrichtung, wodurch die Lockvögel auf dem Heerde zum Flattern gebracht werden.

Lauffaden nennt man den Faden, an dem das Jungewild angefaßt worden, damit es sich im gestellten Garn hin- und herziehen lasse.

Laufhund, iq. Parforce-Hund, oder ein Hund, der das Wild so lange verfolgt, bis es ermüdet, und von dem Jäger erlegt wird.

Laufjagd, iq. Parforce-Jagd.

Laufkäfer, gehörnter, Carabus gibbus, oder Tenebrizides, dessen Larve im Weizenfeld zuweilen Schaden thut, durch Anfressen der Wurzeln und der Halme kurz über der Erde.

Laufkugel ist eine solche, die die Mündung eines Gewehrs nicht ausfüllt und zu klein ist, als daß man sie in das Gewehr pflastern könnte; — das Mittel haltend zwischen Paßkugel und Posten.

Laufleine heißt bey den Vogelnetzen die Leine, die durch die Endmaschen gezogen ist.

Laufleitern sind einfache, circa ¾ Ellen hohe Garne, die spiegelig gestrickt sind, und an kleine Stäbe gebunden und zu beyden Seiten vor die Treibzeuge gesteckt werden, damit die Feldhühner nicht vorbeylaufen können.

Laufplatz, iq. Lauf, sub 2.

Laufrad, iq. Tretrad.

Laufschuß ist ein Schuß in die Läufe des Wildes.

Laufschwein heißt, in Sachsen, ein verschnittenes Schwein, das mit der Heerde nur mitläuft und castrirt und gemästet werden soll, nicht aber zur Zucht dient.

Laufsieme, iq. Laufleine.

Laufspille ist ein runder, eiserner, unten im Pflugbusch laufender Stab, an dessen beyden Enden die Pflugräder befestiget sind und sich mit ihm zugleich herumdrehen.

Lauftuch, iq. Rolltuch.

Laug heißt eine sumpfige Gegend, wo wilde Schweine sind.

Lauge nennt man jedes, mit Asche geschwängerte, das Laugensalz derselben angezogen habende Wasser.

Laugen, in Schwb. iq. nach dem frischen Holz des Fasses schmecken.

Laugenasche ist Asche, die ausgelaugt worden ist.

Laugkübel sind die kübelartigen Gefäße, in die die Lauge aus den Sümpfen der Potaschsiederey gebracht, und hier zum Potaschsieden selbst gesammelt wird.

Laune nennt man auch die Hundeseuche und Staupe der Hunde.

Laurentiikartoffel, iq. Jacobscartoffel.

Lausbeere, iq. 1) rauhe, wilde Stachelbeere.

Lauscher, iq. Luser.

Lauschgarn oder Netz, iq. Lucknetz.

Laut, iq. Gebell der Hunde.

Lauterrühren nennt man am Rhein das letzte Mal Auf- und Behacken des Weinbergs gegen Ende Aug. oder

Auf. Septbr. um das frühere Reifen der Trauben zu bewirken; was sonst auch **Beerhacken** heißt.

Lauterstall ist die Krankheit des Pferdes, bey der es entweder den Harn nicht halten kann, sondern immer auslaufen läßt, oder doch zu oft und zu viel, und nur hellen, dünnen Harn läßt, große Hitze, Freßunlust und Fieber zeigt, welches letztere man den eig. **Lauterstall**, die **Harnruhr** nennt.

Laut jagen, iq. Bellen beym Verfolgen des Wildes.

Laut seyn sagt der Jäger vom Hunde statt Bellen.

Lavatera, Lavatēra. eine hübsche Garten- Glashaus- und Zimmerblume; L. trimestris, **Gartenlavatere** ⊙ mit 4 F. hohen, ästigen Stengeln, großen Herzblättern, und weißen oder rothen, großen, einfachen Pappelblumen; arborea. ♂ bis 10 Sch. hoch, mit großen, wolligen Blättern und kleinen, purpurrothen Blumen, eine Glashauspflanze; maritima, micans, olbia, triloba. ♃.

Lavei, Lawai nennt man einen Aufstand unter den Deicharbeitern, die nun nicht mehr arbeiten wollen.

Laveibaum ist eine hohe Stange mit daran gehängtem Korbe, die aufgezogen oder niedergelassen wird, die Arbeits- und Ruhestunden der Deicharbeiter anzuzeigen.

Lavel, Lövel heißt, in N. S. die Mahlzeit bey Bauerverlöbnissen.

Lavendel, Lavandula spica latifolia, eine sehr wohlriechende, zu wohlriechendem Wasser und auch wohl in der Küche gebrauchte Gewürzpflanze mit harten, holzigen, viereckigen, 2—3 F. hohen Stengeln, langen, weißlichgrünen Blättern, blauen oder violetten Aehrenblättern und dünnem, länglichen Hülsensaamen: wovon eine Abart der **kleine, schmalblättrige** eig. **Lavendel**, Lavandula angustifolia, und in Allem kleiner, schmaler, zarter, auch nicht so stark riechend ist. ♃

Lavendelapfel, ein, schon im Aug. reifer, länglicher, grauer Spitzapfel.

Lavendelgras, iq. gelbes Ruchgras.

Lawe, iq. Lab, in Pomm.

Lawele, iq. Silberpappel.

Laver, in Schwb. ein Getränk aus ausgepreßten Trestern mit Wasser gemischt.

Lazarethstall ist eine ganz besondere abgeschiedene Abtheilung des Schafstalles, worin kranke Schafe von den andern getrennt gehalten werden, um diese nicht etwa anzustecken.

Lazarolen-Birne, Pyrus pollveria, s. pollvilleriana, eine, in Niedersachsen, am Meere besonders vorkommende, dem Gartenbirnbaum, im Holz und Rinde dem Apfelbaum, sehr ähnliche Lazarolart, mit 3—5 Z. langen, 2—3 Z. breiten, eyrunden, scharf zugespitzten, tief doppelt gesägten, oben glänzend dunkelgrünen, und an der Mittelrippe weißhaarigen, unten weißfilzigen, stark gerippten **Blättern**, die büschelweise an weißwolligen, gerunzelten Stielen stehen, ferner mit weißen **Schirmtraubenblüthen**, und, wie die kleinsten Muscatellerbirnen großen und gestalteten, eyrunden, gelbröthlichen, rothbäckigen, mehligen, steinigen, süßschmeckenden **Früchten**, mit einem 4—5fächrigen, mit lederartigen Häuten ausgekleideten **Kerngehäuse**, mit 2 eyrunden, schwarzen **Kernen** in jedem.

Lazerole, iq. Azarole.

Lebbe, in Schwz. geronnene Milch, in N. S. iq. Laub.

Leben nennt man den fleischigen Theil des Hufes oder Horns im Hufe, oder das **Hornfleisch**.

Lebendige Wehr nennt man die Leute, die bey offnem Jagen dicht um den Jagdplatz gestellt werden, bis man mit dem Zeug nachkommen kann.

Lebendiger Kalk ist der Kalk, der, durch das Brennen im Kalköfen seiner Luftsäure und seines Wassers beraubt, um so leichter, weich und locker geworden ist.

Lebendiger Zaun ist eine Hecke von lebendigen, fortwachsenden Pflanzen.

Lebendiger Zehendt, iq. Blutzehendt.

Lebendiges Gefälle ist das, welches die Gerinne, besonders bey Mühlen, zu ihrem Schusse erhalten.

Lebendiges Gewicht nennt man beym Schlachtvieh das Gewicht desselben, wenn es noch lebendig ist.

Lebendiges Haar nennt man die Zwirn- oder Fadenwürmer, die in der Luftröhre und Lunge der Schafe klumpenweise liegen.

Lebendiges Holz, iq. Laubholz.

Lebensbaum, abendländischer, westindischer, americanischer, gemeiner, Thuja occidentalis, ein americanischer, bey uns nur in Lustanlagen als Strauch vorkommender Nadelbaum, der in gutem, feuchten Boden in 25 Jahren bis 30 F. hoch und 1 F. stark, überhaupt aber 40 — 50 F. hoch und 2 F. stark wird. Das leichte, aber feste und zähe Holz ist gutes Bau- und Werkholz, fault nicht und wird auch nicht wurmfräßig; die Zweige dienen zu Be-

sen und haben einen angenehmen, harzig öligen Geruch. Die Rinde ist hell kastanienbraun, rissig und blättrig, und an den jüngsten Zweigen mit den, oben hell- unten gelbgrünen, viereckig eyförmigen, stumpf zugespitzten, in 4 breitgedrückten Reihen stehenden, dachziegelförmig übereinander liegenden, einfach und doppelt gefiederten Zweiglein bildenden Blättchen besetzt. Die Blüthen erscheinen im May als kleine, schuppige und zapfenförmige Kätzchen, und aus den letztern, weiblichen erwachsen die ½ Z. langen, verkehrt eyrunden, rostfarbigen Zäpfchen, die lanzettförmigen, am Rande geflügelten, eyrunden, rostgelben Saamen enthalten. In der Sonne riecht der ganze Baum stark, und wird sehr von Spinnen überzogen.

Lebensbaum, chinesischer, orientalischer, Thuja orientalis, gleicht ganz dem abendländischen, hat nur feinere, hellgrünere, breitere, im Winter braune Blätter, steife, aufrechte Zweige, einen blätterreichern Stamm, hellbraune Rinde, cypressenartige Fruchtkapseln und ungeflügelten Saamen, und ist etwas zärtlicher gegen den Frost.

Lebensbaum-Cypresse, iq. weiße Cypresse.

Lebenseiche, iq. immergrüne, americanische Eiche.

Lebenswasser, iq. Aquavit, aqua vitae.

Leber, Lebere, iq. Mergel, in Schwz.

Leberbeere, iq. Wasserholder.

Leberblume, blaue, iq. gemeiner Wiesenknopf.

Leberegel, iq. Egelschnecke.

Leberfäule, iq. Fäule.

Leberfüchse sind Pferde mit dunklem, ins Rothbläuliche schielendem Fuchshaar.

Leberkrankheit, iq. Fäule der Schafe.

Leberkraut, s. 1) Windblume; 2) iq. Spergelgras.

Leberwasser ist Wasser, das nahe an seiner Quelle eine braune, schlüpfrige, auf den dabeyliegenden Kieseln sich ansetzende Materie zeigt, und besonders gut zur Wiesenwässerung ist.

Lebhonig, grober Honig ist Honig, der nicht durch das gewöhnliche Aussei men, sondern durch das Pressen durch einen dick gewirkten, in heißem Wasser warm gemachten Sack gewonnen worden ist.

Leblaib, der, iq. Kletzenbrod.

Lebvieh, das, in Bayern, iq. das zur Zucht bestimmte Vieh, im Gegensatz des Schlachtviehes.

Lechel, Legel ist ein Fäßchen, in der Mitte mit einem Mundstück versehen, um daraus trinken zu können.

Lechel, in Pomm. iq. kleines Holzgefäß zu Bier überhaupt.

Lechen, iq. einen Einschnitt in etwas machen, z. B. in einen Baum, als Zeichen.

Leckel, Lecklein ist die Fährte, die der Hirsch macht, wenn er mit geschloßnen Füßen und spitzig geht, so daß man nichts, als nur die in den Boden gedrückten Spitzen der Schaalen sieht.

Leck-kübelchen ist das Gefäß zum Netzen der Finger am Spinnrad, in der Pfalz.

Lecker, iq. Graser.

Leckwein, 1) iq. Ausbruch, oder Traufwein.

Ledderkees, in Holst. Käse von abgerahmter Milch, der zäh und lederartig ist.

Lederapfel, iq. graue Renette.

Lederapfel, gelber, iq. Sommerrambur.

Lederblume, dreyblättrige Ptelea, Ptelea trifoliata, ein hoch wachsender, — 10 F. hoher, — Zierstrauch, mit dreyzähligen, schmalen, länglichen, nach vorn zu spitzigen Blättern und kleinen, grünen, wohlriechenden Blumen; Ptelea pentaphylla hat 5 Blätter.

Lederbrand, iq. Milzbrand.

Lederfresser nennt man ein Pferd, so die Unart hat, das Leder am Sattel und Zeug zu beknabbern und zu fressen.

Lederkalk, iq. lebendiger Kalk.

Lederkirsche, iq. große, braune Herzkirsche.

Lederne Brücken nennt man in Hessen die berafeten Moräste, die unter sich Wasser haben, und nur eine schwankende Erddecke über dasselbe bilden.

Leder-Stieleiche, eine Varietät der gemeinen Stieleiche mit großen, dicken, fast lederartigen, steifen, einzeln und seicht eingeschnittenen Blättern.

Lederwurm ist eine Rindviehkrankheit, bestehend in Beulen unter der Haut, oder in den weichen Theilen.

Ledichtblume, iq. Schwarzkümmel.

Lee, Lehe, im Bremischen, iq. Sense.

Leech, in Ostfrsl. iq. ein Viertel Heerd.

Leechel, Leegel, in Ostfrsl. eine Flasche von Holz.

Leede, Lehde, Leide ist 1) jeder wilder oder verwilderter, rother Boden, der erst noch urbar zu machen ist; 2) besonders ein solcher wilder, blos berafeter Boden, der höchstens nur schlechte Schaf- und Schweinehut abgiebt.

Leedling, im Meißnischen, iq. Champignon.

Leegeriger Boden ist ein so schlammiger Boden, daß ihn die Pferde nicht betreten können.
Leegheen, in Holst. eine Gluckhenne.
Leegmoor, ein Moor, wo der Torf ausgegraben, und welcher zum Ackerbau zubereitet ist, überhaupt ein niedriges Moorland.
Leek, in der Holst. Marsch, iq. Door in der Geest.
Leekelfisch, iq. Aalquappe.
Leeken, in N. S. Soden zum Belegen der Deiche, 1 F. lang und dick.
Leempaners, in Holst. kleine Pferde, die den Ziegellehm durchtreten müssen.
Leene, iq. Bache.
Leer, iq. Strickholz.
Leerbaum, Leertanne, iq. Lerchenbaum.
Leerfurche, iq. Leetfurche, — weil wegen Wasserabzugs darin meist nichts wächst.
Leerhäusler ist, in Bayern, ein Tagelöhner auf dem Lande, der ein Häuschen, aber kein Gartenfeld dabey besitzt.
Leerhaus, in Bayern, iq. Tagelöhnerhaus.
Leerlauf, der Canal zu Ableitung des Wassers neben den Mühlrädern, in Elsaß.
Leere Sparren, iq. Gebinde, sub 2.
Leevark, iq. Feldlerche.
Legbüchse, iq. Selbstschuß.
Legde, in Meklenburg, iq. eine Getreidelage, die eine Garbe geben soll.
Lege, in N. S. iq. das Grundholz, welches die Unterlage eines hölzernen Gebäudes ausmacht.
Legeföhre, iq. Bergkiefer und Krummholz.
Legel ist 1) ein, aus Weidenruthen geflochtenes und ausgepichtes Gefäß, um Trauben und auch Most darin zu tragen; 2) iq Lechel.
Legen, iq. Entmannen; bes. bey Pferden.
Legen, sich ins Hängeseil, ist beym Leithund, iq. das Hängeseil nicht sehr steif ziehen.
Leger, das, iq. Weideplatz, in Bay.
Leger, in, kommen heißt, in N. S. von Pferden und Vieh gesagt, iq. stecken bleiben, im weichen Grunde.
Legerer ist bey der Oestr. Cyder- oder Mostpresse der untere Querbalken, in welchem die Preßladen und Preßkästen stehen, in die das Obst 2c. zum Auspressen gethan wird.
Lege-Reuse ist eine Fischreuse, die auf den Grund des Badens gelegt wird.
Legforchen sind gegen die Erde gebogene Kiefernbäume.
Legge- un Poolgeld nennt man, in N. S. das Jahrgeld, so für den Aal- und Entenfang der Obrigkeit bezahlt wird.
Leggel-Häne, in N. S. eine Henne, die viel Eyer legt.
Leggen, iq. Legen, in Westph.
Legi ist, in Schwz. 1) ein Platz, wo man etwas hinlegt, z. B. Holzlegi iq. Holzplatz; 2) eine Sperre, die mit, in Seitenpfähle eingelegten Stekken gemacht wird, um den Eingang in einen Zaun zu verschließen.
Legschindel, die, ist eine Schindel, die aufs Dach blos gelegt wird, weil dann Steine darauf gebracht werden, die sie festhalten.
Lehde, iq. Lerde.
Lehm ist eine Mischung von Thon und Sand, wie sie im Erdboden vorkommt.
Lehmbau, Lehmbaukunst ist die Kunst, Häuser, Mauern u. dgl. mit Lehm oder Lehmpatzen aufzubauen.
Lehmbrennen ist dasselbe wie Thonbrennen.
Lehmen, in Holst. iq. Mergeln.
Lehmfüchse sind lichte Füchse, deren Farbe der des trocknen Lehmes gleicht.
Lehmgerste, in Holst. iq. große, zweyzeilige Gerste.
Lehmgrube ist ein Ort, wo Lehm liegt und ausgegraben werden kann und wird.
Lehmhäuser sind die, bey den Bauern im Altenburgschen und in Sachsen gebräuchlichen, mitten im Hofe stehenden, von außen ganz mit Lehm überzogenen, feuersichern Gebäude, worin sie ihre Kostbarkeiten und ihr Getreide aufbewahren.
Lehmkuhle, iq. Lehmgrube.
Lehmmergel ist Mergel, in dem der Lehm präpotent ist.
Lehmpatzen nennt man den blos regelmäßig zu Aufführung von Wänden angelegten, und fest und glatt gemachten Lehm.
Lehm's nennt man in Oberschlesien die, in der Gestalt großer Kegel von Lehm erbauten, mit einem kleinen Dach bedeckten Vorrathsplätze für Getreide bey den reichern Bauern.
Lehmschindeldächer sind mit Lehmschindeln gedeckte Dächer.
Lehmschindeln nennt man ¾ Elle lange, und 1 Elle breite, zum Dachdecken bestimmte Tafeln von Lehm und Stroh, die meistens so gemacht sind, daß eine, 1 Z. hohe Lage von Stroh entweder nur auf einer Seite, oder auf beyden Seiten mit Lehm bestrichen ist, und die Aehrenenden derselben über einen Stock geschlagen sind, und dann dort die äußere Strohseite auf das Dach zu liegen kommt, hier eine Lehmseite.
Lehmsen, iq. Lehm's.

Lehmstaken sind die hölzernen Stäbe, womit die Fächer bey dem Lehmstackbau ausgesteckt werden.

Lehmtennen sind Tennen von geschlagenem Lehm.

Lehnbrief ist die Urkunde über die geschehene Lehnsreichung eines Guthes an einen Vasallen.

Lehndienste sind die Dienste, zu denen der Vasall, als solcher, dem Lehnsherrn verpflichtet ist.

Lehne, iq. 1) Bache; 2) iq. Spitzahorn.

Lehngeld, 1) ist eine Art von Laudemium, das bey wirklichen Lehngütern für Uebertragung des Lehns an ihn von dem Vasallen an den Lehnsherrn bezahlt wird; 2) iq. Allodiallehngeld, oder Lehnwaare.

Lehngüter sind Güter, woran dem Besitzer nur das Nutzeigenthum unter dem **Lehnsnexus**, oder den Lehnsverbindlichkeiten, namentlich der Verpflichtung zur Lehnstreue gegen den Lehnsherrn und unter dessen Schutz und Obereigenthum am Gute zusteht.

Lehnrittergüter, Ritterlehngüter sind Rittergüter, die unter dem Lehnsverband stehen, nach Lehnrecht besessen und vererbt werden.

Lehnsbuße, iq. Lehnsemende.

Lehnseid ist der Eid, womit der Vasall bey der Lehnsnehmung dem Herrn unverbrüchliche Treue schwört, oder, daß er ihm wolle **treu, hold** und **gewärtig** seyn, — angelobt.

Lehnsemende ist eine Geldstrafe, die der Vasall für eine geringe Felonie, oder ein geringes Lehnsverbrechen zu bezahlen hat.

Lehnsfolge ist die Ordnung der Erbfolge in ein Lehn nach Lehnrecht.

Lehnsherr ist der Obereigenthümer eines Lehngutes, gegen den der Vasall als Nutzeigenthümer desselben in Lehnsnexus steht.

Lehnsindult ist die dem Vasallen gestattete Frist oder gegebene Vergünstigung, die Annahme seines Lehns, oder die Belehnung damit eine gewisse Zeit über die eigentlich dazu bestimmte Frist aussetzen und verschieben zu dürfen.

Lehnsmann, iq. Vasall.

Lehnsmuthung, iq. Lehnsnehmung.

Lehnsnehmung ist der Actus, wo der Vasall vom Lehnherrn sich ein Lehngut überreichen, in Lehn reichen läßt.

Lehnsreichung, iq. Belehnung.

Lehnsrevers ist ein Revers, den die Mitbelehnten bey Erlangung der Mitbelehnschaft dem Vasallen darüber ausstellen, daß sie ihn in Rücksicht auf Vormundschaftsbestellung, Testirung und Ausübung sonstiger, ihrem Anrechte, nicht einträchtlicher Handlungen nicht beschränken und hindern wollen.

Lehnsschulden sind die mit Consens des Lehnherrn, der Agnaten und Mitbelehnten auf das Lehn aufgenommenen, und also vom Lehnnachfolger zu übernehmenden Schulden.

Lehnssinnung nennt man hie und da die Schrift, worin der Vasall um die Belehnung mit seinem Lehngute bittet.

Lehnssporteln sind die bey der Lehnsreichung zu zahlenden Gebühren.

Lehnsstamm nennt man ein Capital oder Summe Geldes, so kraft eines besondern Vertrags in einem gewissen Successionsfall aus dem Lehne, worauf er haftet, zu bezahlen, oder wenigstens zu verzinsen ist: z. B. einem Lehns-Miterben nach einem Lehnstheilungs-Vertrag ꝛc.

Lehnsträger heißt der, der kraft seines ihm verliehenen, eignen Rechts die Ausübung der Lehnsrechte und Verbindlichkeiten von einem Lehngute zusteht, das einem Andern eigentlich bestellt ist.

Lehnsverbrechen ist jede, dem Lehnseid und der Lehnstreue zuwider laufende Handlung des Vasallen.

Lehnsverwandte sind die Verwandten des Lehnsmannes, die ein Recht zur Erbfolge im Lehn haben.

Lehnwaare ist eine baare Geld-Entrichtung, die der Käufer oder sonstige neue Besitzer eines Bauer- besonders Erbzins- und Colonatgutes bey Antritt seines Besitzes für die Uebertragung desselben an einen Erb- oder Grundherrn zu zahlen hat.

Lehnwaare, große, ist diese eigentliche Lehnwaare; **kleine Lehnwaare** sind die Gerichtssporteln, die die Gerichte für den vollzogenen Act der Einweisung des neuen Besitzers in das Guth, oder dessen Zuschreibung an ihn, besonders für die Ausfertigung des Kauf- und Lehnbriefes erhalten.

Lehr heißt 1) das Holz, womit man Netze strickt; 2) iq. Sense, in N. S.

Lehrabschied, iq. Lehrbrief.

Lehrbrief heißt bey den Jägern die, einem ausgelernten Lehrling von seinem Lehrprinzen oder Meister darüber ausgestellte Bescheinigung, daß er die Jagd bey ihm gehörig erlernt habe.

Lehre ist iq. Leyer.

Lehrgespärr nennt man die Holzverbindung eines Binders an einem Dache, wornach alles andere Sparrwerk zugerichtet wird.

Lehrpfähle nennt man die, auf jeder Seite einer Faschinenbank eingeschlagenen Pfähle, die die Länge der Faschine bestimmen.

Lehrprinz heißt ein Jäger und Forstmann, der junge Leute in der Jägerey anlernt, unterrichtet.

Lehrwände, nennt man an den Ueberfallswehren die Wände an den Seiten des Fluthbettes vor dem Wehre, welche dem Fluthbette seine Gestalt und Festigkeit geben.

Lekerte, Leckerstande, iq. Krummholz.

Leib nennt man in specie beym Pferde das zweyte Dritttheil seines Körpers, oder das Mitteltheil; d. h. Rücken und Rückgrath, mit den Nieren, Lenden, Rippen und dem Bauche, oder den Flanken, dem Geschröte und Euter.

Leibbienen nennt man die Bienenstöcke, die den Winter über stehen bleiben sollen, ohne ausgeschnitten zu seyn.

Leibblümchen, iq. Gänseblume.

Leibeigenschaft ist die Verpflichtung der Bauern zu Frohnen, Zinsen und andern Obliegenheiten an ihre Erb- und Guthsherrschaft, die vornehmlich und in der Regel ihnen persönlich, jedoch auch in Bezug auf ihre Güter, und zwar so, und so streng aufliegt, daß sie sich, als Hochhörige, davon, ohne des Herrn Willen, nicht entfernen; und überhaupt von dieser Pflicht nicht losmachen können, auch dieselbe auf ihre Erben übertragen.

Leibeigenthum, iq. Leibeigenschaft.

Leibeigenthumsrecht ist das Recht der Guthsherrschaften, ihre Bauern als Leibeigne zu betrachten und zu behandeln.

Leibeigne sind Bauern, die der Leibeigenschaft ihrer Erb- und Guthsherrschaft unterworfen sind.

Leibgedinge, iq. Leibzucht.

Leibgedingsgüter, iq. Schupflehen.

Leibgefällige Bestandgüter, iq. Schupflehen.

Leibgeld, iq. Baulebung.

Leibhatz heißen die Hatzhunde, die der Jagdherr zunächst bey sich hat, wenn Sauen gehetzt werden sollen.

Leibherr ist der Guthsherr, der das Leibeigenthumsrecht gegen seine Bauern besitzt und ausübt.

Leibholz nennt man bey geschlagenem Holze den Stamm und die großen, starken Aeste.

Leibhühner sind Zinshühner, die als Leibzinsen zu geben sind.

Leibhund heißt auch die Dogge.

Leibkaufen, iq. auf Lebzeit kaufen.

Leiblehne, iq. Schupflehne.

Leibnies, in Franken, Schwaben, iq. Leibzucht.

Leibschirm heißt ein Jagdschirm, blos für den Jagdherrn selbst bestimmt.

Leibzeit, iq. Leibzucht, in Schwaben und Franken.

Leib- und Zeitgewinngüter sind Leibgüter im Herzogthum Westphalen, Berg und Grafschaft Mark, die als erbliche oder auch unerbliche Besitzungen auf einen eignen Contract, die sogen. Gewinnnotul, ausgethan sind, und deren Besitzern das Inventarium und selbst die Gebäude, als deren Pertinenz, gehören.

Leibzinsen sind die, aus der Leibeigenschaft entstehenden, persönlichen, der Person des Leibeignen aufhaftenden Zinsen.

Leibzucht ist 1) iq. Auszug überhaupt; 2) insbesondere eine solche Art von Auszug, die einer fremden, weder auf dem Guthe, worauf sie haftet, gebohrnen, noch dahin aufgeheyratheten Person, — nur kraft eines Leibrentencontracts auf und gegen ein Bauerguth angewiesen ist.

Leibzuchthaus, iq. Leibzuchtsbathe.

Leibzuchtsbathe ist ein eignes, kleines Haus, welches ein Leibzüchter, als solcher, zu bewohnen hat.

Leibzüchter, iq. Auszügler.

Leibzug, iq. Leibzucht, in Franken und Schwaben.

Leich ist 1) ein Stück Land an der Gränze; 2) ein Maal oder Ziel.

Leichen, in Schwb. 1) den Fimmel ausraufen; 2) den Wald hie und da aushauen.

Leicheneule, Leichenhühnchen, Leichenvogel, iq. Kauz.

Leichsen, die, ist das Leistenholz, so die Leitern am Bauerwagen festhält.

Leichsenring, der Ring, der die Leichsen hält.

Leichte Hatze ist eine Hatze von feinern, schwächern, leichtern Hatzhunden.

Leichte Wathe, iq. Garnsack, sub 2.

Leichter Boden ist der, der sich leicht bearbeiten, trennen, zersetzen läßt, weil er an sich locker ist.

Leichter Dünger ist Dünger, der die Hauptnahrungstheile der Pflanzen, Kohlenstoff und Kohlensäure namentlich, nur in geringerem Maaße enthält, und daher weniger, und weniger dauernd, wirksam ist.

Leide ist 1) in N. S. iq. Zügel; daher leiden, iq. leiten; 2) iq. Lehde.

Leiden, iq. Schiefer, in N. S.

Leiden, Leidenland ist, landwärts hinter den Deichen befindliches Marschland von der schlechtesten und niedrigsten Art, so daher auch von dem Binnenwasser am ersten und häufigsten überschwemmt wird.

Leien heißen, im Hessischen, die Dachschiefer.

Leier, iq. 1) Bürzel; 2) iq. Leyer.

Leifel-Erbsen nennt man Schoten-Erbsen, die man auskimmt, um sie zu essen, im Gegensatz derer, die man mit der Schaale ißt.

Leihbrief, iq. Bauerbrief, Lehnbrief.

Leihen, gemeine, oder Leihgüter, in der Wetterau, sind blos auf eine bestimmte Zeit an Bauern verpachtete Güter.
Leihkauf, iq. Lehnwaare.
Leim, iq. Kleber.
Leimahre, iq. Leime.
Leimbank ist das Gestelle oder die breterne, durchlöcherte Bank, worauf die Vogelfänger ihre Leimruthen stekken und hin und hertragen.
Leimbaum, iq. Ulme, besonders gemeine, oder auch Spitzahorn.
Leim-Bock ist ein Gerüst, worauf die Vo..steller die Stangen mit den Leimruthen stecken, wenn sie die gefangenen Vögel abnehmen wollen.
Leime, iq. Spitzahorn.
Leimer, iq. Milchner, oder männlicher Fisch.
Leimkäse nennt man die Abfälle der Leimsiederey, die zum Düngen gebraucht werden.
Leimruthen heißen die, mit Vogelleim bestrichenen Ruthen, die man auf den Vogelheerden und sonst auf den Leimstangen aussteckt, damit die Vögel daran kleben und hängen bleiben sollen, wenn sie sich darauf setzen, oder sie auch nur mit den Flügeln berühren.
Leimstange, die, ist ein kleiner, beweglicher, ästiger Baum, auf welchem die Leimruthen zum Vögelfangen angebracht werden.
Leimvogel, iq. Pieplerche.
Lein, Linum usitatissimum, eine sehr viel gebaute Gewebpflanze mit zartem, 1½—3 F. langen Stengel, (dessen Bast den Flachs, das bekannte Material zu Geweben giebt,) kleinen, schmalen, spitzigen Blättchen, schöner, blauer Blüthe, grünen Saamenknoten und einem platten, ovalrunden, braunen, öligen Saamen.
Leinaher, Leinahorn, iq. Spitzahorn.
Leinbaum, Linbaum, iq. 1) Zürbelnußkiefer; 2) Spitzahorn.
Leindotter, s. Dotter.
Leinen, in Schwb. iq. aufthauen.
Leinfink heißt auch der Hänfling.
Leinkaben nennt man die, von den Leinknoten übrigbleibende Spreu, die zum Schweinefutter dient.
Leinklapper, s. Leinputze.
Leinknoten sind die Saamenköpfe des Leins.
Leinkraut, Linaria, ein kleines, aber angenehmes Gartenblumengewächs verschiedener Art; L. Alpina, ☉ rankend mit fadenförmigen Stengeln, pfeilförmigen, hellgrünen Blättern und blaßblauen, kleinen Blumen; triphylla, mit eyförmigen, blaugrünen Blättern und gelben, oder violetten Blumen; elegans mit graugrünen Blättern und hellblauen Blumen; repens ♃ mit aschgrau weißen, roth gestreiften, wohlriechenden Blumen, supina, ♃ mit gelben Blumen.
Leinkuchen sind die, zu Kuchen geformten Abgänge oder Reste des zu Oel geschlagenen Leins, die zum Viehfutter dienen.
Leinl, das, iq. die Haselmaus, in Bayern.
Leinochse ist der Ochse bey einem Zug Ochsen, der linker Hand geht und mit der Leine regiert wird.
Leinputze, Leinklapper, ist eine Maschine zur Reinigung des ausgedroschenen Leinsaamens, nach Art der Getreideklapper, s. diese.
Leir, iq. Lauer.
Leisel, in Schwb. der Stecken, der die Wagenleiter und Langstange befestiget.
Leist, der des Hengstes, des Pferdes, ist die ganze, recht paßliche Gestaltung und Beschaffenheit des Hengstes zum Fohlen zeugen, und des Pferdes überhaupt zu seiner Bestimmung.
Leistbügel ist an einem Rüstwagen ein breiter, eiserner Bügel mit zwey Ringen, in deren einem die Leiste sub 4, in dem andern die Runge steckt, um die Wagenleiter daran zu hängen.
Leiste nennt man bey Pferden 1) den erhabenen Theil des hintern Schenkels, der sich im Gehen dem Bauche nähert; 2) eine Art Geschwulst, die sich zu beyden Seiten des Fußes eines Pferdes zwischen dem Fessel und der Krone erzeugt, nach und nach vorn zusammenzieht, härter wird, und das Pferd im Gehen hindert; 4) das Holz, womit die Leitern am Bauerwagen festgehalten werden, indem es von den Oberbäumen der Leiter bis zur Achse hinabgeht.
Leistenwein ist ein edler, trefflicher Frankenwein, der blos auf dem Leistenberge in Würzburg wächst.
Leisti, in Schwz. iq. Holzrutsche.
Leitam, im, seyn, iq. auf Auszug leben, in Bayern.
Leite, iq. leiten.
Leite ist, in Fr. ein großes Faß, so statt des Spundes eine große Oeffnung hat, und worin Fische, Weinbeeren rc. verführt werden.
Leiten, die, heißt 1) in N. S. die Ränder der Hunde; 2) eine sanft abhängige Seite eines Berges.
Leiten heißt, im Westerwald, ein läufiges Schwein zum Eber führen.
Leitenpflüge nennt man Pflüge, die ein doppeltes oder bewegliches Streichbret haben.
Leiterschicht ist die erste Schicht Garben, die beym Aufladen des Aerndte-

wagens, wenn derselbe bis an die Leitern schon vollgelegt ist, nun aufgelegt wird auf und über die Leitern.

Leitgarn, iq. Grundgarn.

Leitgräben nennt man die Gräben, die in einem umdeichten Lande das Wasser aus den Ländereyen unmittelbar ableiten, und den größern Abzugskanälen zuführen.

Leithammel ist ein Hammel, den der Schäfer jung aufgezogen, und an sich gewöhnt hat, der ihm daher immer folgt, und womit er die andern Schafe leitet, indem diese jenem gern nachgehen.

Leithorl, iq. Flachsseide, im Westerwald.

Leithe nennt man im Forstwesen besonders einen sanft abhängigen, oder aufsteigenden Berg: s. Leite.

Leithund, Canis familiaris venaticus, ist eine, zur Aufsuchung der frischen Fährte des Roth = Dam = und Schwarzwildes, und deren Verfolgung mit der Nase brauchbare, und abgerichtete Hundeart; mit langem Kopf, und Schnauze, starker Nase, untersetztem Leib, starker Brust, mittelmäßigen Beinen, und kurzem, weißen, gelblichen, und mehrfarbig gefleckten Haar. Er wird immer am Hängeseil geführt.

Leitpeerd, Leitpferd, das Vorderpferd auf der linken Seite, in Nieder = und Obersachsen.

Leitreiser, iq. Leitzweige.

Leitseil heißt das Seil, woran die Vorderpferde am Wagen geleitet werden.

Leitseite ist die, der Sattelseite entgegengesetzte Seite an der Deichsel eines Wagens, an der das rechte Pferd mit der Leine geleitet wird.

Leitzweig nennt man 1) beym Zwergbaumschnitt den Zweig, welcher aus dem äußersten Auge des vorjährigen Triebes entsteht, und den man an seiner bedeutendern Größe und den mehrern bräunlichen Häuten, worin das Auge eingewickelt ist, erkennt; 2) jeder Holzast.

Lellmaul nennt man ein Schweinsmaul an einem Ochsen, d. h. ein Maul, wo der obere Theil länger ist, als der untere, womit und wobey dann der Ochse nur im hohen Grase weiden kann.

Lende ist der Theil des Hinterpferdefußes, der sich von dem Gelenke des Dickbeins bis in das Hinterknie, oder die Hesse zieht, und wornach das Knie selbst folgt.

Lendenblut, iq. Rückenblut.

Lendenbraten nennt man die fleischigen Streifen, die inwendig am Rückgrath des Haarwilds sich befinden, und sehr zarte Speise geben.

Lendenknochen ist der Knochen der Lende des Pferdes.

Lene, iq. 1) Gelene; 2) eine wilde Sau in Schwb.

Lenkmannsche Cartoffel, eine neuerlich bekannt gewordene Cartoffelsorte aus Gent, die bis 1 Pfund wiegt, 8 — 9 Zoll lang, und $2\frac{1}{2}$ im Durchmesser stark, und von Farbe braun, sehr ergiebig, und nach Einigen wohlschmeckend ist, nach Andern aber weniger Werth hat.

Lenkscheit ist an einem Rüstwagen das lange Holz am Langwagen, das durch das Vorder = und Hintergestelle geht, und womit der Wagen geleitet und umgewendet wird, indem es beyde Gestelle mittelst des Schloßnagels mit einander verbindet.

Lenkschemel, iq. Schemel, sub. I.

Lemer, iq. Spitzahorn.

Lens ist, in N. S. iq. trocken.

Lent, in Fehmern, iq. Saatzeit im Frühjahr.

Lentfutter ist das bessere, aus Erbsen, Gerste und Hafer bestehende Futter, welches die Pferde dann erhalten.

Lenz, im Römhildschen, die Sommersaat, Hafer und Gerste, oder besonders Hafer.

Leo, das, iq. Laa.

Leopoldskirsche, eine schwarzrothe, Mitte, oder Ende Juli reife, der Doctorkirsche ähnliche, nur mehr saure Weichsel.

Lepelgens, iq. Löffelente.

Leppe, iq. Lobbe, in Schwz.

Leppelschunte, iq. Löffelente.

Leps, iq. Haussperling.

Lepschen, im Coblenz. mit den Händen in dem Wasser handthieren, das auf ausgepreßte Trauben aufgegossen ist.

Lerche, Lerchenbaum, weißer, gemeiner, immergrüner, Pinus larix; ist gewiß der erste, und edelste unter allen deutschen Nadelbäumen, theils wegen seines schönen Ansehens, auch hohen, und schnellen Wuchses, theils wegen seines festen und sehr nutzbaren Holzes. Mit 60 — 70 Jahren ist er schon 80 — 100 F. hoch, und 3 — 4 F. im Durchmesser stark, und wird an 150 — 200 Jahren alt, und verlangt guten, nicht sehr feuchten Boden, schwarzes Erdreich, oder auch guten Kiesboden auf alten Flötzen in Kettengebirgen. Von 60sten — 100sten Jahr ist die Lerche am nutzbarsten, giebt schönes Schiffbau=, und sonstiges Bauholz, und dient auch zu Werkholz, Wagner, = Böttcher, = Tischlerholz, und steht als Feuerholz hinter dem rothbuchnen. Die Rinde dient zum Gerben, und das helle Harz giebt den venetianischen Terpentin. Sie treibt eine starke, 3 — 4 F. tiefe Pfahlwurzel, und viele andere Seitenwurzeln; einen schlanken, kegelförmigen Stamm, und eine nach der Spitze zu kegelförmige

Krone. Das Holz ist fein langfaserig, ziemlich fest, rostgelb, gestreift; die Rinde, jung, glatt, braun, aschgrau überzogen, und gestrichelt, alt, rothgrau, der Länge nach blättrig aufgerissen. Die Nadeln brechen zu 10 — 12 in einem Büschel im April hervor, sind 1 Z. lang, weich, stumpf, zugespitzt, glatt und hellgrün, und fallen im Herbst ab. Die männlichen Blüthchen sind kleine runde gelblich grüne, die weiblichen größere hochrosenrothe Kätzchen, und kommen in halbgetrennten Geschlechtern hervor. Nach ihnen wachsen die 1 — 1½ Z. langen, und halb so dicken, eyrunden rostgelben Zapfen mit braunen Schuppen, die aufrecht stehen, im Nov. reifen und im Frühjahr den kleinen, gelblichen, eyrunden, gelblich glänzend geflügelten Saamen fallen lassen, von dem 2 Körner unter jeder Schuppe liegen, und der bis 200 Schritt weit fliegt.

Lerchenbaum, Nordamericanischer, iq. schwarzer Lerchenbaum.

Lerchenbaum, Rother, Pinus larix intermedia, s. rubra, eine Art Lerchenbaum mit besonders geradem Stamme, dunklern Blättern, und jung, hellrothen, reif, hellbraunen, ovalen, walzenförmigen, ¾ Z. langen, ½ Z. breiten Zapfen, die schon im Herbst den Saamen ausfliegen lassen.

Lerchenbaum, schwarzer, nordamericanischer, Pinus laricina, s. pendula, s. microcarpa, aus Nordamerica; trägt schon mit 7 Jahren Saamen, wächst nicht so stark und schnell, als der gewöhnliche hat dunklere, seladongrüne Nadeln, nur ½ Z. große Zapfen, dünn herabhängende Zweige und sehr festes, rothes Holz.

Lerchenblume, iq. Rittersporn, Delphinium consolida, ein Unkraut im Felde, mit ausgeschnittenen Blättern, und blauer Blüthe.

Lerchenborkenkäfer, Bostrichus laricis, ist ein schwarzbrauner, kleiner, auf der Lerche lebender, und nicht so sehr, wie die andern, schädlicher Borkenkäfer.

Lerchencartoffel, eine theils runde, theils längliche, ein wenig platte, nicht eben augenarme, hellgelbschaalige, ganz vorzügliche, große, wohlschmeckende, und mehlreiche, späte Cartoffelsorte mit sehr, fast 5 Fuß langen Stengeln, und breiten, behaarten Blättern.

Lerchenfang ist die verschiedene Art und Weise, Lerchen zu fangen; mit Tag- und Nachtgarnen, oder mit dem Lerchenwagen 2c.

Lerchenfalke, iq. Sperber.

Lerchenfichte, americanische, iq. schwarzer Lerchenbaum.

Lerchengeyer, iq. Halbweyhe.

Lerchenhabicht, Lerchensperber, Thurmfalke.

Lerchenhaube ist ein kleines, an eine Stange gebundenes Netz, um damit Lerchen, die vor dem, auf der Hand dabey getragenen Falken sich ducken, zu decken und zu fangen.

Lerchenklaue, iq. Rittersporn.

Lerchenmotte, Phalaena tinea laricinella, ein kleiner grauer mottenartiger Nachtschmetterling, dessen Raupe der Lerche sehr nachstellt.

Lerchenschwamm, Agaricus laricinus, ein länglicher, oder runder, an der Lerche wachsender, officineller Schwamm.

Lerchenspiegel ist ein kleiner Spiegel, der beym Lerchenfangen gebraucht wird, da er durch sein Blitzen in der Sonne sie anzieht.

Lerchenstößer, iq. Sperber.

Lerchenstrich ist 1) der Lerchenfang mit Klebnetzen, oder Deckgarnen in der Nacht; 2) der Zug der Lerchen selbst.

Lerchentanne, iq. Lerchenbaum.

Lerchenwagen ist eine neuere, sächsische Erfindung zum Lerchenfange, wo auf niedrigen Rädern ein Netz über die Felder weggeführt, und mittelst eines Druckes schnell zum Lerchenfangen auf dieselben herabgelassen, oder auch aufgezogen werden kann; — auch zum Rebhühner- und Wachtelfang brauchbar.

Lesehacke, Lesehäckel ist ein kleiner, zweyzinkiger, mit einem ¾ Elle langen Stock versehener Karst, zum Zusammenlesen der ausgeworfenen Röthewurzeln, in Schles.

Leseholz, s. Raff- und Leseholz.

Lesekohlen nennt man die so großen Kohlen, daß sie zwischen den Zähnen des Kohlenrechens nicht hindurch gehen können.

Lesestein nennt man reichhaltigen Eisenstein, der sich auf, oder doch nicht tief unter der Dammerde findet.

Lesesteine nennt man die einzelnen, einzeln auf der Oberfläche des Bodens sich findenden, meist runden Steine aller Art.

Lesig, Lösig ist, in N. S. vom Brod gesagt, iq. locker, löcherig, aufgetrieben.

Les'n, das, in Ung. iq. die Weinlese.

Lett, in Schw. iq. Mergel.

Letten- Lettiger Boden ist ein Thonboden, der mit vieler feinkörniger Kieselerde und etwas Eisenrost gemischt, von Farbe grau, gelb, oder bräunlich, und meist nicht so streng bindend, steif und rißig ist.

Letten, der ist, in Baiern, jeder zäher Schlamm, der in Bächen sich sammelt.

Lettere, iq. Geleiter.

Letze, iq. Landgraben.

Leuchen heißt, in Schwz. Hanf, oder Flachs aus dem Boden rupfen, oder

auch Heu aus dem Fimmen mit dem Lucher herausholen.

Leuchse, iq. Leiste, sub. 4.

Leuchten, die ist eine, kaminartige in die Mauer gebrochne, viereckigte Oeffnung mit einem, in die Küche geleiteten Rauchfang, in Baiern und anderwärts, worin Spähne zum Leuchten gebrannt werden.

Leuchten heissen auch die Augen des Hirsch= und Damwilds.

Leuchten 1) iq. Leichen; 2) iq. Hammeln.

Leuen, im Bremischen, und N. S. iq. Blöcken des Rindviehs.

Leuer, Leure, iq. Leyer.

Leuer, Leuerer, in Schw. ein verschnittener Eber.

Leupen, in Osnabr. eine hölzerne Schüssel zum Brodteig.

Leutesser, iq. Gründling.

Leuwagen, in N. S. iq. Scheuerbürste.

Levkoie, Cheiranthus incanus, ⊙ ♂ ♃ eine ebenfalls bekannte, schöne, wohlriechende Garten= und Zimmerblume, mit graugrünen, bestaubten Blättern und einfachen, oder gefüllten, einzeln, oder beysammen stehenden Blüthen aller Farben, in 70 Arten jetzt vorkommend.

Levvat, in Schwz. iq. Rapssaat.

Lewenauische Säge ist eine gute, von einem H. v. Lewenau erfundene Baumsäge, womit 1 Mann Bäume von 2 F. im Durchmesser leicht durchsägen kann, und die in einem Rahmen geht, welcher mit Klammern am Stock befestiget wird.

Lewend, iq. Leinwand, in N. S.

Lewerk, iq. Lerche, in N. S.

Leyer ist die, am Vordergestell des Pflugs angebrachte Vorrichtung, durch welche derselbe zu schmälern, oder breitern Furchen gestellt wird. Sie heisst Seitenleyer, wenn sie an der Seite angebracht ist, und von der Achse des linken Rads nach der Deichselzunge geht; Mittelleyer, wenn sie in der Mitte des Pflugbusches steht, und die Deichselzunge mehr links oder rechts dreht; Oberleyer, wenn sie oben auf dem Pflugbusch angebracht ist, und in einem vor= und zurückzuschiebenden, den Grindel mehr rechts= oder mehr links drängenden Eisen besteht; und Unterleyer endlich heisst sie auch als Mittelleyer, und besteht dann meist in einem eisernen Bügel, in dessen verschiedene Löcher die Deichselzunge eingelegt wird, und zwar mehr rechts, wenn schmale Furchen gemacht werden sollen, mehr links, wenn breitere.

Leyer nennt man beym Vogelfang mit Leimruthen die Walze, worin die Ruthen stecken.

Leyerförmige Eiche, Quercus lyrata, eine nutzbare, bis 60 F. hoch im Sumpfe und trocknen Boden wachsende, nordamericanische Eichenart; mit 6—7 Z. langen, leyerförmigen, 6fach ausgeschnittenen, kurzgestielten, schön grünen Blättern, und ganz runden, kleinen schuppigen Eicheln.

Leyerkeil ist ein, mit mehreren Kerben versehener, hölzerner Keil, der in das Leierloch des Böhmischen Pflugs seichter, oder tiefer eingesetzt wird, je nachdem man den Pflug dort mehr zu schmalen, oder hier zu breiten Furchen stellen will.

Leyerloch ist das, an der Leyer des Böhmischen Pflugs befindliche Loch, worin der Leierkeil seichter, oder tiefer eingesetzt wird.

Leyermann heisst in der Mechanik ein abgebrochenes Stück eines Kammrades, welches, vertikal an einer beweglichen, liegenden Stelle befestigt, in einen, ebenfalls vertikalstehenden Trilling greift, der wieder ein anders liegendes Stirnrad treibt.

Leyke, in Ostfrld. ein Modder=, oder Dreckschlitten.

Libanons=Ceder, iq. ächte Ceder.

Libbe, iq. Lab, in Holst.

Libkraut, Liebekraut, iq. Frauenbettstroh.

Lichen, in Schwb. iq. hie und da ausrupfen, z. B. Hanf, Flachs rc.

Licht nennt man die weisse, starke Ader des Hirsches, woran Herz, und Geräusch hängen.

Licht heisst ein Wald, wenn die Bäume so einzeln stehen, daß sie sich mit den Gipfeln nicht berühren.

Lichtader, iq. Kollerader.

Lichtbraune, sind Pferde von einer hellern, ins Gelbe fallenden braunen Farbe, und mit schwarzen Extremitäten, schwarzen Mähnen und Schweif, oft auch schwarzen Streifen über den Rücken.

Lichte Füchse sind Füchse, Pferde, von ins Braungelbe, Lehmfarbige fallender Farbe.

Lichten, iq. Leuchten, Hammeln, in Sachsen.

Lichter nennt man beym Rothwild, und auch wohl bey den Haasen die Augen.

Lichtes Zeug nennt der Jäger die aufrecht stehenden Netze zum Fang des Haarwilds.

Lichtgans, iq. Hausgans, zahme Gans.

Lichtholz nennt man das Kiefern= und Buchenholz, aus welchem Leuchtspähne gemacht werden.

Lichtkirsche, Prunus rubicunda silvestris s. varia, ein, dem

auf beyden Seiten roth getüpfelt, und mit dem Rothen sich ins Weißlichgelbe, Wachsfeine der Mitte und Schattenseite verlaufend, im Fleische weiß, fest und angenehm süß, von Mitte July an reif.

Lauf heißt 1) das Bein jedes vierfüßigen Jagdthieres und des Jagdhundes; 2) der mit Jagdtüchern umstellte Platz, auf den das in den Kammern eingestellte Wild getrieben, erlegt und gefangen wird; 3) die eiserne, die Ladung enthaltende Röhre einer Flinte oder Büchse; 4) die hölzerne Einfassung eines Siebes; 5) die breterne Einfassung des untern Mühlsteines gegen die der obere das gemahlne Getreide hinstößt.

Lauf, nach dem, verkaufen heißt Thiere, besonders Schafe, ohne Auswahl zu gestatten, so wie sie aus dem Stalle bey der Zählung herauslaufen, verkaufen.

Laufangel nennt man eine solche Angel, an welche ein lebendiger Frosch gehängt ist, der sich im Wasser fortbewegt, und dadurch Raubfische an sich lockt, die sich dann, indem sie ihn verschlingen, selbst fangen.

Laufdohnen sind bogenförmig in die Erde gestochene Stäbchen, an denen Schlingen oder Schleifen von Pferdehaaren aufgehängt werden, um Vögel darin zu fangen.

Laufen, iq. rammeln bey Hasen; bey den Aalen, iq. laichen; bey Hunden, iq. läufisch seyn.

Laufen der Druse, iq. das Aufbrechen der Druse der Pferde.

Laufender Ast, laufendes Holz, iq. Holzzweig.

Laufendes Feuer der Schafe, iq. Blutstaupe.

Laufer nennt man beym Vogelfang den so abgerichteten Vogel, daß er auf dem Heerde immer herumläuft und singt, um andere Vögel anzulocken.

Laufer heißt ein Gränzstein, der in einer geraden Linie eingerückt ist.

Lauferer bsen sind alle die Gartenerbsen, die man nicht mit der Schale, sondern deren grüne oder dürre, trockne Körner man nur essen kann, und die nicht hoch wachsen.

Lauferplatz ist der Platz auf dem Vogelheerd, wo die abgerichteten Laufer hinkommen.

Lauferzeug ist eine Vorrichtung, wodurch die Lockvögel auf dem Heerde zum Flattern gebracht werden.

Lauffaden nennt man den Faden, an dem das Inngemäsch angefaßt worden, damit es sich im gestellten Garn hin- und herziehen lasse.

Laufhund, iq. Parforce-Hund, oder ein Hund, der das Wild so lange verfolgt, bis es ermüdet, und von dem Jäger erlegt wird.

Laufjagd, iq. Parforce-Jagd.

Laufkäfer, gehörnter, Carabus gibbus, oder Tenebrizides, dessen Larve im Weizenfeld zuweilen Schaden thut, durch Anfressen der Wurzeln und der Halme kurz über der Erde.

Laufkugel ist eine solche, die die Mündung eines Gewehrs nicht ausfüllt und zu klein ist, als daß man sie in das Gewehr pflastern könnte; — das Mittel haltend zwischen Paßkugel und Posten.

Laufleine heißt bey den Vogelnetzen die Leine, die durch die Endmaschen gezogen ist.

Laufleitern sind einfache, circa ½ Ellen hohe Garne, die spiegelig gestrickt sind, und an kleine Stäbe gebunden und zu beyden Seiten vor die Treibzeuge gesteckt werden, damit die Feldhühner nicht vorbeylaufen können.

Laufplatz, iq. Lauf, sub 2.

Laufrad, iq. Tretrad.

Laufschuß ist ein Schuß in die Läufe des Wildes.

Laufschwein heißt, in Sachsen, ein verschnittenes Schwein, das mit der Heerde nur mitläuft und castrirt und gemästet werden soll, nicht aber zur Zucht dient.

Laufsieme, iq. Laufleine.

Laufspille ist ein runder, eiserner, unten im Pflugbusch laufender Stab, an dessen beyden Enden die Pflugräder befestiget sind und sich mit ihm zugleich herumdrehen.

Lauftuch, iq. Rolltuch.

Laug heißt eine sumpfige Gegend, wo wilde Schweine sind.

Lauge nennt man jedes, mit Asche geschwängerte, das Laugensalz derselben angezogen habende Wasser.

Laugen, in Schwb. iq. nach dem frischen Holz des Fasses schmecken.

Laugenasche ist Asche, die ausgelaugt worden ist.

Laugkübel sind die kübelartigen Gefäße, in die die Lauge aus den Sümpfen der Potaschsiederey gebracht, und hier zum Potaschsieden selbst gesammelt wird.

Laune nennt man auch die Hundeseuche und Staupe der Hunde.

Laurentiikartoffel, iq. Jacobscartoffel.

Lausbeere, iq. 1) rauhe, wilde Stachelbeere.

Lauscher, iq. Luser.

Lauschgarn oder Netz, iq. Lucknetz.

Laut, iq. Gebell der Hunde.

Lauterrühren nennt man am Rhein das letzte Mal Auf- und Behacken des Weinbergs gegen Ende Aug. oder

Aug. Septbr. um das frühere Reifen der Trauben zu bewirken; was sonst auch Beerhacken heißt.

Lauterstall ist die Krankheit des Pferdes, bey der es entweder den Harn nicht halten kann, sondern immer auslaufen läßt, oder doch zu oft und zu viel, und nur hellen, dünnen Harn läßt, große Hitze, Freßunlust und Fieber zeigt, welches letztere man den eig. Lauterstall, die Harnruhr nennt.

Laut jagen, iq. Bellen beym Verfolgen des Wildes.

Laut seyn sagt der Jäger vom Hunde statt Bellen.

Lavatera, Lavatēra, eine hübsche Garten- Glashaus- und Zimmerblume; L. trimestris, Gartenlavatere ☉ mit 4 F. hohen, ästigen Stengeln, großen Herzblättern, und weißen oder rothen, großen, einfachen Pappelblumen; arborēa, ♂ bis 10 Sch. hoch, mit großen, wolligen Blättern und kleinen, purpurrothen Blumen, eine Glashauspflanze; maritima, micans, olbia, triloba. ♃.

Lavel, Lawai nennt man einen Aufstand unter den Deicharbeitern, die nun nicht mehr arbeiten wollen.

Laveibaum ist eine hohe Stange mit daran gehängtem Korbe, die aufgezogen oder niedergelassen wird, die Arbeits- und Ruhestunden der Deicharbeiter anzuzeigen.

Lavel, Lövel heißt, in N. S. die Mahlzeit bey Bauerverlöbnissen.

Lavendel, Lavandula spica latifolia, eine sehr wohlriechende, zu wohlriechendem Wasser und auch wohl in der Küche gebrauchte Gewürzpflanze mit harten, holzigen, viereckigen, 2—3 F. hohen Stengeln, langen, weißlichgrünen Blättern, blauen oder violetten Aehrenblättern und dünnem, länglichen Hülsensaamen: wovon eine Abart der kleine, schmalblättrige eig. Lavendel, Lavandula angustifolia, und in Allem kleiner, schmaler, zarter, auch nicht so stark riechend ist. ♃

Lavendelapfel, ein, schon im Aug. reifer, länglicher, grauer Spitzapfel.

Lavendelgras, iq. gelbes Ruchgras.

Lawe, iq. Lab, in Pomm.

Lawele, iq. Silberpappel.

Layer, in Schwb. ein Getränk aus ausgepreßten Trestern mit Wasser gemischt.

Lazarethstall ist eine ganz besondere abgeschiedene Abtheilung des Schafstalles, worin kranke Schafe von den andern getrennt gehalten werden, um diese nicht etwa anzustecken.

Lazarolen-Birne, Pyrus pollveria, s. pollvilleriana, eine, in Niedersachsen, am Meere besonders vorkommende, dem Gartenbirnbaum, in Holz und Rinde dem Apfelbaum, sehr ähnliche Lazarolart, mit 3—5 Z. langen, 2—3 Z. breiten, eyrunden, scharf zugespitzten, tief doppelt gesägten, oben glänzend dunkelgrünen, und an der Mittelrippe weißhaarigen, unten weißfilzigen, stark gerippten Blättern, die büschelweise an weißwolligen, geränselten Stielen stehen, ferner mit weißen Schirmtraubenblüthen, und, wie die kleinsten Muscatellerbirnen großen und gestalteten, eyrunden, gelbröthlichen, rothbäckigen, mehligen, steinigen, süßschmeckenden Früchten, mit einem 4—5fächrigen, mit lederartigen Häuten ausgekleideten Kerngehäuse, mit 2 eyrunden, schwarzen Kernen in jedem.

Lazerole, iq. Azarole.

Lebbe, in Schwz. geronnene Milch, in N. S. iq. Laub.

Leben nennt man den fleischigen Theil des Hufes oder Horns im Hufe, oder das Hornfleisch.

Lebendige Wehr nennt man die Leute, die bey offnem Jagen dicht um den Jagdplatz gestellt werden, bis man mit dem Zeug nachkommen kann.

Lebendiger Kalk ist der Kalk, der, durch das Brennen im Kalkofen seiner Luftsäure und seines Wassers beraubt, um I leichter, weich und locker geworden ist.

Lebendiger Zaun ist eine Hecke von lebendigen, fortwachsenden Pflanzen.

Lebendiger Zehendt, iq. Blutzehendt.

Lebendiges Gefälle ist das, welches die Gerinne, besonders bey Mühlen, zu ihrem Schusse erhalten.

Lebendiges Gewicht nennt man beym Schlachtvieh das Gewicht desselben, wenn es noch lebendig ist.

Lebendiges Haar nennt man die Zwirn- oder Fadenwürmer, die in der Luftröhre und Lunge der Schafe klumpenweise liegen.

Lebendiges Holz, iq. Laubholz.

Lebensbaum, abendländischer, westindischer, americanischer, gemeiner, Thuja occidentalis, ein americanischer, bey uns nur in Lustanlagen als Strauch vorkommender Nadelbaum, der in gutem, feuchten Boden in 25 Jahren bis 30 F. hoch und 1 F. stark, überhaupt aber 40—50 F. hoch und 2 F. stark wird. Das leichte, aber feste und zähe Holz ist gutes Bau- und Werkholz, fault nicht und wird auch nicht wurmfräßig; die Zweige dienen zu Be-

sen und haben einen angenehmen, harzig öligen Geruch. Die Rinde ist hell kastanienbraun, rissig und blättrig, und an den jüngsten Zweigen mit den, oben hell- unten gelbgrünen, viereckig eyförmigen, stumpf zugespitzten, in 4 breitgedrückten Reihen stehenden, dachziegelförmig übereinander liegenden, einfach und doppelt gefiederten Zweiglein bildenden Blättchen besetzt. Die Blüthen erscheinen im May als kleine, schuppige und zapfenförmige Kätzchen, und aus den letztern, weiblichen erwachsen die ½ Z. langen, verkehrt eyrunden, rostfarbigen Zäpfchen, die lanzettförmigen, am Rande geflügelten, eyrunden, rostgelben Saamen enthalten. In der Sonne riecht der ganze Baum stark, und wird sehr von Spinnen überzogen.

Lebensbaum, chinesischer, orientalischer, Thuja orientalis, gleicht ganz dem abendländischen, hat nur feinere, hellgrünere, breitere, im Winter braune Blätter, steife, aufrechte Zweige, einen blätterreichern Stamm, hellbraune Rinde, cypressenartige Fruchtkapseln und ungeflügelten Saamen, und ist etwas zärtlicher gegen den Frost.

Lebensbaum-Cypresse, iq. weiße Cypresse.

Lebenseiche, iq. immergrüne, americanische Eiche.

Lebenswasser, iq. Aquavit, aqua vitae.

Leber, Lebere, iq. Mergel, in Schwz.

Leberbeere, iq. Wasserholder.

Leberblume, blaue, iq. gemeiner Wiesenknopf.

Leberegel, iq. Egelschnecke.

Leberfäule, iq. Fäule.

Leberfüchse sind Pferde mit dunklem, ins Rothbläuliche schielendem Fuchshaar.

Leberkrankheit, iq. Fäule der Schafe.

Leberkraut, s. 1) Windblume; 2) iq. Spergelgras.

Leberwasser ist Wasser, das nahe an seiner Quelle eine braune, schlüpfrige, auf den dabeyliegenden Kieseln sich ansetzende Materie zeigt, und besonders gut zur Wiesenwässerung ist.

Lebhonig, grober Honig ist Honig, der nicht durch das gewöhnliche Ausseimen, sondern durch das Pressen durch einen dick gewirkten, in heißem Wasser warm gemachten Sack gewonnen worden ist.

Leblaib, der, iq. Kletzenbrod.

Lebvieh, das, in Bayern, iq. das zur Zucht bestimmte Vieh, im Gegensatz des Schlachtviehes.

Lechel, Legel ist ein Fäßchen, in der Mitte mit einem Mundstück versehen, um daraus trinken zu können.

Lechel, in Pomm. iq. kleines Holzgefäß zu Bier überhaupt.

Lechen, iq. einen Einschnitt in etwas machen, z. B. in einen Baum, als Zeichen.

Leckel, Lecklein ist die Fährte, die der Hirsch macht, wenn er mit geschloßnen Füßen und spitzig geht, so daß man nichts, als nur die in den Boden gedrückten Spitzen der Schaalen sieht.

Leck-kübelchen ist das Gefäß zum Netzen der Finger am Spinnrad, in der Pfalz.

Lecker, iq. Graser.

Leckwein, 1) iq. Ausbruch, oder Traufwein.

Ledderkees, in Holst. Käse von abgerahmter Milch, der zäh und lederartig ist.

Lederapfel, iq. graue Renette.

Lederapfel, gelber, iq. Sommerrambur.

Lederblume, dreyblättrige Ptelea, Ptelea trifoliata, ein hoch wachsender, — 10 F. hoher, — Zierstrauch, mit dreyzähligen, schmalen, länglichen, nach vorn zu spitzigen Blättern und kleinen, grünen, wohlriechenden Blumen; Ptelea pentaphylla hat 5 Blätter.

Lederbrand, iq. Milzbrand.

Lederfresser nennt man ein Pferd, so die Unart hat, das Leder am Sattel und Zeug zu beknabbern und zu fressen.

Lederkalk, iq. lebendiger Kalk.

Lederkirsche, iq. große, braune Herzkirsche.

Lederne Brücken nennt man in Hessen die beraseten Moräste, die unter sich Wasser haben, und nur eine schwankende Erddecke über dasselbe bilden.

Leder-Stieleiche, eine Varietät der gemeinen Stieleiche mit großen, dicken, fast lederartigen, steifen, einzeln und seicht eingeschnittenen Blättern.

Lederwurm ist eine Rindviehkrankheit, bestehend in Beulen unter der Haut, oder in den weichen Theilen.

Ledichtblume, iq. Schwarzkümmel.

Lee, Lehe, im Bremischen, iq. Sense.

Leech, in Ostfrsl. iq. ein Viertel Heerd.

Leechel, Leegel, in Ostfrsl. eine Flasche von Holz.

Leede, Lehde, Leide ist 1) jeder wilder oder verwilderter, rother Boden, der erst noch urbar zu machen ist; 2) besonders ein solcher wilder, blos beraseter Boden, der höchstens nur schlechte Schaf- und Schweinehut abgiebt.

Leedling, im Meißnischen, iq. Champignon.

Leegeriger Boden ist ein so schlammiger Boden, daß ihn die Pferde nicht betreten können.

Leegheen, in Holst. eine Gluckhenne.

Leegmoor, ein Moor, wo der Torf ausgegraben, und welcher zum Ackerbau zubereitet ist, überhaupt ein niedriges Moorland.

Leek, in der Holst. Marsch, iq. Door in der Geest.

Leekelfisch, iq. Aalquappe.

Leeken, in N. S. Soden zum Belegen der Deiche, 1 F. lang und dick.

Leempanners, in Holst. kleine Pferde, die den Ziegellehm durchtreten müssen.

Leene, iq. Bache.

Leer, iq. Strickholz.

Leerbaum, **Leertanne**, iq. Lerchenbaum.

Leerfurche, iq. **Leetfurche**, — weil wegen Wasserabzugs darin meist nichts wächst.

Leerhäusler ist, in Bayern, ein Tagelöhner auf dem Lande, der ein Häuschen, aber kein Gartenfeld dabey besitzt.

Leerhaus, in Bayern, iq. Tagelöhnerhaus.

Leerlauf, der Canal zu Ableitung des Wassers neben den Mühlrädern, in Elsaß.

Leere Sparren, iq. Gebinde, sub 2.

Leevark, iq. Feldlerche.

Legbüchse, iq. Selbstschuß.

Legde, in Meklenburg, iq. eine Getreidelage, die eine Garbe geben soll.

Lege, in N. S. iq. das Grundholz, welches die Unterlage eines hölzernen Gebäudes ausmacht.

Legeföhre, iq. Bergkiefer und Krummholz.

Legel ist 1) ein, aus Weidenruthen geflochtenes und ausgepichtes Gefäß, um Trauben und auch Most darin zu tragen; 2) iq. Lechel.

Legen, iq. Entmannen; bes. bey Pferden.

Legen, sich ins Hängeseil, ist beym Leithund, iq. das Hängeseil nicht sehr steif ziehen.

Leger, das, iq. Weideplatz, in Bay.

Leger, zu, kommen heißt, in N. S. von Pferden und Vieh gesagt, iq. stecken bleiben, im weichen Grunde.

Legerer ist bey der Oestr. Cyder- oder Mostpresse der untere Querbalken, in welchem die Preßladen und Preßkästen stehen, in die das Obst ꝛc. zum Auspressen gethan wird.

Lege-Reuse ist eine Fischreuse, die auf den Grund des Bodens gelegt wird.

Legforchen sind gegen die Erde gebogene Kiefernbäume.

Legge- un Poolgeld nennt man, in N. S. das Jahrgeld, so für den Aal- und Entenfang der Obrigkeit bezahlt wird.

Leggel-Häne, in N. S. eine Henne, die viel Eyer legt.

Leggen, iq. Legen, in Westph.

Legi ist, in Schwz. 1) ein Platz, wo man etwas hinlegt, z. B. **Holzlegi** iq. Holzplatz; 2) eine Sperre, die mit, in Seitenpfähle eingelegten Stekken gemacht wird, um den Eingang in einen Zaun zu verschließen.

Legschindel, die, ist eine Schindel, die aufs Dach blos gelegt wird, weil dann Steine darauf gebracht werden, die sie festhalten.

Lehde, iq. Lede.

Lehm ist eine Mischung von Thon und Sand, wie sie im Erdboden vorkommt.

Lehmbau, **Lehmbaukunst** ist die Kunst, Häuser, Mauern u. dgl. mit Lehm oder Lehmpatzen aufzubauen.

Lehmbrennen ist dasselbe wie Thonbrennen.

Lehmen, in Holst. iq. Mergeln.

Lehmfüchse sind lichte Füchse, deren Farbe der des trocknen Lehmes gleicht.

Lehmgerste, in Holst. iq. große, zweyzeilige Gerste.

Lehmgrube ist ein Ort, wo Lehm liegt und ausgegraben werden kann und wird.

Lehmhäuser sind die, bey den Bauern im Altenburgschen und in Sachsen gebräuchlichen, mitten im Hofe stehenden, von außen ganz mit Lehm überzogenen, feuersichern Gebäude, worin sie ihre Kostbarkeiten und ihr Getreide aufbewahren.

Lehmkuhle, iq. Lehmgrube.

Lehmmergel ist Mergel, in dem der Lehm präpotent ist.

Lehmpatzen nennt man den blos regelmäßig zu Aufführung von Wänden angelegten, und fest und glatt gemachten Lehm.

Lehm's nennt man in Oberschlesien die, in der Gestalt großer Kegel von Lehm erbauten, mit einem kleinen Dach bedeckten Vorrathsplätze für Getreide bey den reichern Bauern.

Lehmschindeldächer sind mit Lehmschindeln gedeckte Dächer.

Lehmschindeln nennt man ¾ Elle lange, und 1 Elle breite, zum Dachdecken bestimmte Tafeln von Lehm und Stroh, die meistens so gemacht sind, daß eine, 1 Z. hohe Lage von Stroh entweder nur auf einer Seite, oder auf beyden Seiten mit Lehm bestrichen ist, und die Aehrenenden derselben über einen Stock geschlagen sind, und dann dort die äußere Strohseite auf das Dach zu liegen kommt, hier eine Lehmseite.

Lehmsen, iq. Lehm's.

Lehmstaken sind die hölzernen Stäbe, womit die Fächer bey dem Lehmstackbau ausgesteckt werden.

Lehmtennen sind Tennen von geschlagenem Lehm.

Lehnbrief ist die Urkunde über die geschehene Lehnsreichung eines Guthes an einen Vasallen.

Lehndienste sind die Dienste, zu denen der Vasall, als solcher, dem Lehnsherrn verpflichtet ist.

Lehne, iq. 1) Bache; 2) iq. Spitzahorn.

Lehngeld, 1) ist eine Art von Laudemium, das bey wirklichen Lehngütern für Uebertragung des Lehns an ihn von dem Vasallen an den Lehnsherrn bezahlt wird; 2) iq. Allodiallehngeld, oder Lehnwaare.

Lehngüter sind Güter, woran dem Besitzer nur das Nutzeigenthum unter dem Lehnsnexus, oder den Lehnsverbindlichkeiten, namentlich der Verpflichtung zur Lehnstreue gegen den Lehnsherrn und unter dessen Schutz und Obereigenthum am Gute zusteht.

Lehnrittergüter, **Ritterlehngüter** sind Rittergüter, die unter dem Lehnsverband stehen, nach Lehnrecht besessen und vererbt werden.

Lehnsbuße, iq. Lehnsemende.

Lehnseid ist der Eid, womit der Vasall bey der Lehnsnehmung dem Herrn unverbrüchliche Treue schwört, oder, daß er ihm wolle **treu**, **hold** und **gewärtig** seyn, — angelobt.

Lehnsemende ist eine Geldstrafe, die der Vasall für eine geringe Felonie, oder ein geringes Lehnsverbrechen zu bezahlen hat.

Lehnsfolge ist die Ordnung der Erbfolge in ein Lehn nach Lehnrecht.

Lehnsherr ist der Obereigenthümer eines Lehngutes, gegen den der Vasall als Nutzeigenthümer desselben in Lehnsnexus steht.

Lehnsindult ist die dem Vasallen gestattete Frist oder gegebene Vergünstigung, die Annahme seines Lehns, oder die Belehnung damit eine gewisse Zeit über die eigentlich dazu bestimmte Frist aussetzen und verschieben zu dürfen.

Lehnsmann, iq. Vasall.

Lehnsmuthung, iq. Lehnsnehmung.

Lehnsnehmung ist der Actus, wo der Vasall vom Lehnherrn sich ein Lehngut überreichen, in Lehn reichen läßt.

Lehnsreichung, iq. Belehnung.

Lehnsrevers ist ein Revers, den die Mitbelehnten bey Erlangung der Mitbelehnschaft dem Vasallen darüber ausstellen, daß sie ihn in Rücksicht auf Vormundschaftsbestellung, Testirung und Ausübung sonstiger, ihrem Anrechte, nicht einträchtlicher Handlungen nicht beschränken und hindern wollen.

Lehnsschulden sind die mit Consens des Lehnherrn, der Agnaten und Mitbelehnten auf das Lehn aufgenommenen, und also vom Lehnnachfolger zu übernehmenden Schulden.

Lehnssinnung nennt man hie und da die Schrift, worin der Vasall um die Belehnung mit seinem Lehngute bittet.

Lehnssporteln sind die bey der Lehnsreichung zu zahlenden Gebühren.

Lehnsstamm nennt man ein Capital oder Summe Geldes, so kraft eines besondern Vertrags in einem gewissen Successionsfall aus dem Lehne, worauf er haftet, zu bezahlen, oder wenigstens zu verzinsen ist: z. B. einem Lehns-Miterben nach einem Lehnstheilungs-Vertrag ꝛc.

Lehnsträger heißt der, der kraft seines ihm verliehenen, eignen Rechts die Ausübung der Lehnsrechte und Verbindlichkeiten von einem Lehngute zusteht, das einem Andern eigentlich bestellt ist.

Lehnsverbrechen ist jede, dem Lehnseid und der Lehnstreue zuwider laufende Handlung des Vasallen.

Lehnsverwandte sind die Verwandten des Lehnsmannes, die ein Recht zur Erbfolge im Lehn haben.

Lehnwaare ist eine baare Geld-Entrichtung, die der Käufer oder sonstige neue Besitzer eines Bauer- besonders Erbzins- und Colonatgutes bey Antritt seines Besitzes für die Uebertragung desselben an einen Erb- oder Grundherrn zu zahlen hat.

Lehnwaare, große, ist diese eigentliche Lehnwaare; **kleine Lehnwaare** sind die Gerichtssporteln, die die Gerichte für den vollzogenen Act der Einweisung des neuen Besitzers in das Guth, oder dessen Zuschreibung an ihn, besonders für die Ausfertigung des Lein- und Lehnbriefes erhalten.

Lehr heißt 1) das Holz, womit man Netze strickt; 2) iq. Sense, in N. S.

Lehrabschied, iq. Lehrbrief.

Lehrbrief heißt bey den Jägern die, einem ausgelernten Lehrling von seinem Lehrprinzen oder Meister darüber ausgestellte Bescheinigung, daß er die Jagd bey ihm gehörig erlernt habe.

Lehre ist iq. Leyer.

Lehrgespärr nennt man die Holzverbindung eines Binders an einem Dache, wornach alles andere Sparrwerk zugerichtet wird.

Lehrpfähle nennt man die, auf jeder Seite einer Faschinenbank eingeschlagenen Pfähle, die die Länge der Faschine bestimmen.

Lehrprinz heißt ein Jäger und Forstmann, der junge Leute in der Jägerey anlernt, unterrichtet.

Lehrwände, nennt man an den Ueberfallswehren die Wände an den Seiten des Fluthbettes vor dem Wehre, welche dem Fluthbette seine Gestalt und Festigkeit geben.

Lekette, Leckerstaude, iq. Krummholz.

Leib nennt man in specie beym Pferde das zweyte Dritttheil seines Körpers, oder das Mitteltheil; d. h. Rücken und Rückgrath, mit den Nieren, Lenden, Rippen und dem Bauche, oder den Flanken, dem Geschröte und Euter.

Leibbienen nennt man die Bienenstöcke, die den Winter über stehen bleiben sollen, ohne ausgeschnitten zu seyn.

Leibblümchen, iq. Gänseblume.

Leibeigenschaft ist die Verpflichtung der Bauern zu Frohnen, Zinsen und andern Obliegenheiten an ihre Erb- und Guthsherrschaft, die vornehmlich und in der Regel ihnen persönlich, jedoch auch in Bezug auf ihre Güter, und zwar so, und so streng aufliegt, daß sie sich, als hochhörige, davon, ohne des Herrn Willen, nicht entfernen; und überhaupt von dieser Pflicht nicht losmachen können, auch dieselbe auf ihre Erben übertragen.

Leibeigenthum, iq. Leibeigenschaft.

Leibeigenthumsrecht ist das Recht der Guthsherrschaften, ihre Bauern als Leibeigne zu betrachten und zu behandeln.

Leibeigne sind Bauern, die der Leibeigenschaft ihrer Erb- und Guthsherrschaft unterworfen sind

Leibgedinge, iq. Leibzucht.

Leibgedingsgüter, iq. Schupflehen.

Leibgefällige Bestandgüter, iq. Schupflehen.

Leibgeld, iq. Baulebung.

Leibhatz heißen die Hatzhunde, die der Jagdherr zunächst bey sich hat, wenn Sauen gehetzt werden sollen.

Leibherr ist der Guthsherr, der das Leibeigenthumsrecht gegen seine Bauern besitzt und ausübt.

Leibholz nennt man bey geschlagenem Holze den Stamm und die großen, starken Aeste.

Leibhühner sind Zinshühner, die als Leibzinsen zu geben sind.

Leibhund heißt auch die Dogge.

Leibkaufen, iq. auf Lebzeit kaufen.

Leiblehne, iq. Schupflehne.

Leibnies, in Franken, Schwaben, iq. Leibzucht.

Leibschirm heißt ein Jagdschirm, blos für den Jagdherrn selbst bestimmt.

Leibzeit, iq. Leibzucht, in Schwaben und Franken.

Leib- und Zeitgewinngüter sind Leibgüter im Herzogthum Westphalen, Berg und Grafschaft Mark, die als erbliche oder auch unerbliche Besitzungen auf einen eignen Contract, die sogen. Gewinnotul, ausgethan sind, und deren Besitzern das Inventarium und selbst die Gebäude, als deren Pertinenz, gehören.

Leibzinsen sind die, aus der Leibeigenschaft entstehenden, persönlichen, der Person des Leibeignen aufhaftenden Zinsen.

Leibzucht ist 1) iq. Auszug überhaupt; 2) insbesondere eine solche Art von Auszug, die einer fremden, weder auf dem Guthe, worauf sie haftet, gebohrnen, noch dahin aufgeheyratheten Person, — nur kraft eines Leibrentencontracts auf und gegen ein Bauerguth angewiesen ist.

Leibzuchthaus, iq. Leibzuchtsbathe.

Leibzuchtsbathe ist ein eignes, kleines Haus, welches ein Leibzüchter, als solcher, zu bewohnen hat.

Leibzüchter, iq. Auszügler.

Leibzug, iq. Leibzucht, in Franken und Schwaben.

Leich ist 1) ein Stück Land an der Gränze; 2) ein Maal oder Ziel.

Leichen, in Schwb. 1) den Fimmel ausraufen; 2) den Wald hie und da aushauen.

Leicheneule, Leichenhühnchen, Leichenvogel, iq. Kauz.

Leichsen, die, ist das Leistenholz, so die Leitern am Bauerwagen festhält.

Leichsenring, der Ring, der die Leichsen hält.

Leichte Hatze ist eine Hatze von feinern, schwächern, leichtern Hatzhunden.

Leichte Waare, iq. Garnsack, snb. 2.

Leichter Boden ist der, der sich leicht bearbeiten, trennen, zersetzen läßt, weil er an sich locker ist.

Leichter Dünger ist Dünger, der die Hauptnahrungstheile der Pflanzen, Kohlenstoff und Kohlensäure namentlich, nur in geringerem Maaße enthält, und daher weniger, und weniger dauernd, wirksam ist.

Leide ist 1) in N. S. iq. Zügel; daher leiden, iq. leiten; 2) iq. Lehde.

Leiden, iq. Schiefer, in N. S.

Leiden, Leidenland ist, landwärts hinter den Deichen befindliches Marschland von der schlechtesten und niedrigsten Art, so daher auch von dem Binnenwasser am ersten und häufigsten überschwemmt wird.

Leien heißen, im Hessischen, die Dachschiefer.

Leier, iq. 1) Pürzel; 2) iq. Leyer.

Leifel-Erbsen nennt man Schoten-Erbsen, die man ausnimmt, um sie zu essen, im Gegensatz derer, die man mit der Schaale ißt.

Leihbrief, iq. Bauerbrief, Lehnbrief.

Leihen, gemeine, oder Leihgüter, in der Wetterau, sind blos auf eine bestimmte Zeit an Bauern verpachtete Güther.
Leihkauf, iq. Lehnwaare.
Leim, iq. Kleber.
Leimahre, iq. Leime.
Leimbank ist das Gestelle oder die breterne, durchlöcherte Bank, worauf die Vogelfänger ihre Leimruthen stecken und hin und hertragen.
Leimbaum, iq. Ulme, besonders gemeine, oder auch Spitzahorn.
Leim-Bock ist ein Gerüst, worauf die Vogelsteller die Stangen mit den Leimruthen stecken, wenn sie die gefangenen Vögel abnehmen wollen.
Leime, iq. Spitzahorn.
Leimer, iq. Milchner, oder männlicher Fisch.
Leimkäse nennt man die Abfälle der Leimsiederey, die zum Düngen gebraucht werden.
Leimruthen heißen die, mit Vogelleim bestrichenen Ruthen, die man auf den Vogelheerden und sonst auf den Leimstangen aussteckt, damit die Vögel daran kleben und hängen bleiben sollen, wenn sie sich darauf setzen, oder sie auch nur mit den Flügeln berühren.
Leimstange, die, ist ein kleiner, beweglicher, ästiger Baum, auf welchem die Leimruthen zum Vogelfangen angebracht werden.
Leimvogel, iq. Pieplerche.
Lein, Linum usitatissimum, eine sehr viel gebaute Gewebpflanze mit zartem, 1½—3 F. langen Stengel, (dessen Bast den Flachs, das bekannte Material zu Geweben giebt,) kleinen, schmalen, spitzigen Blättchen, schöner, blauer Blüthe, grünen Saamenknoten und einem platten, ovalrunden, braunen, öligen Saamen.
Leinaher, Leinahorn, iq. Spitzahorn.
Leinbaum, Linbaum, iq. 1) Zürbelnußkiefer; 2) Spitzahorn.
Leindotter, s. Dotter.
Leinen, in Schwb. iq. aufthauen.
Leinfink heißt auch der Hänfling.
Leinkaben nennt man die, von den Leinknoten übrigbleibende Spreu, die zum Schweinefutter dient.
Leinklapper, s. Leinputze.
Leinknoten sind die Saamenköpfe des Leins.
Leinkraut, Linaria, ein kleines, aber angenehmes Gartenblumengewächs verschiedener Art; L. Alpina, ⊙ rankend mit fadenförmigen Stengeln, pfeilförmigen, hellgrünen Blättern und blaßblauen, kleinen Blumen; triphylla, mit eyförmigen, blaugrünen Blättern und gelben, oder violetten Blumen; elegans mit graugrünen Blättern und hellblauen Blumen; repens ♃ mit aschgrau weißen, roth gestreiften, wohlriechenden Blumen, supina, ♃ mit gelben Blumen.
Leinkuchen sind die, zu Kuchen geformten Abgänge oder Reste des zu Oel geschlagenen Leins, die zum Viehfutter dienen.
Leinl, das, iq. die Haselmaus, in Bayern.
Leinochse ist der Ochse bey einem Zug Ochsen, der linker Hand geht und mit der Leine regiert wird.
Leinputze, Leinklapper, ist eine Maschine zur Reinigung des ausgedroschenen Leinsaamens, nach Art der Getreideklapper, s. diese.
Leir, iq. Lauer.
Leisel, in Schwb. der Stecken, der die Wagenleiter und Langstange befestiget.
Leist, der, des Hengstes, des Pferdes, ist die ganze, recht paßliche Gestaltung und Beschaffenheit des Hengstes zum Fohlen zeugen, und des Pferdes überhaupt zu seiner Bestimmung.
Leistbügel ist an einem Rüstwagen ein breiter, eiserner Bügel mit zwey Ringen, in deren einem die Leiste sub 4, in dem andern die Runge steckt, um die Wagenleiter daran zu hängen.
Leiste nennt man bey Pferden 1) den erhabenen Theil des hintern Schenkels, der sich im Gehen dem Bauche nähert; 2) eine Art Geschwulst, die sich zu beyden Seiten des Fußes eines Pferdes zwischen dem Fessel und der Krone erzeugt, nach und nach vorn zusammenzieht, härter wird, und das Pferd im Gehen hindert; 4) das Holz, womit die Leitern am Bauerwagen festgehalten werden, indem es von den Oberbäumen der Leiter bis zur Achse hinabgeht.
Leistenwein ist ein edler, trefflicher Frankenwein, der blos auf dem Leistenberge in Würzburg wächst.
Leisti, in Schwz. iq. Holzrutsche.
Leitam, im, seyn, iq. auf Auszug leben, in Bayern.
Leite, iq. leiten.
Leite ist, in Fr. ein großes Faß, so statt des Spundes eine große Oeffnung hat, und worin Fische, Weinbeeren rc. verführt werden.
Leiten, die, heißt 1) in N. S. die Ründe der Hunde; 2) eine sanft abhängige Seite eines Berges.
Leiten heißt, im Westerwald, ein läufiges Schwein zum Eber führen.
Leitenpflüge nennt man Pflüge, die ein doppeltes oder bewegliches Streichbret haben.
Leiterschicht ist die erste Schicht Garben, die beym Aufladen des Aernde-

wagens, wenn derselbe bis an die Leitern schon vollgelegt ist, nun aufgelegt wird auf und über die Leitern.

Leitgarn, iq. Grundgarn.

Leitgräben nennt man die Gräben, die in einem umdeichten Lande das Wasser aus den Ländereyen unmittelbar ableiten, und den größern Abzugskanälen zuführen.

Leithammel ist ein Hammel, den der Schäfer jung aufgezogen, und an sich gewöhnt hat, der ihm daher immer folgt, und womit er die andern Schafe leitet, indem diese jenem gern nachgehen.

Leithorl, iq. Flachsseide, im Westerwald.

Leithe nennt man im Forstwesen besonders einen sanft abhängigen, oder aufsteigenden Berg: s. Leite.

Leithund, Canis familiaris venaticus, ist eine, zur Aufsuchung der frischen Fährte des Roth = Dam = und Schwarzwildes, und deren Verfolgung mit der Nase brauchbare, und abgerichtete Hundeart; mit langem Kopf, und Schnauze, starker Nase, untersetztem Leib, starker Brust, mittelmäßigen Beinen, und kurzem, weißen, gelblichen, und mehrfarbig gefleckten Haar, Er wird immer am Hängeseil geführt.

Leitpeerd, Leitpferd, das Vorderpferd auf der linken Seite, in Nieder = und Obersachsen.

Leitreiser, iq. Leitzweige.

Leitseil heißt das Seil, woran die Vorderpferde am Wagen geleitet werden.

Leitseite ist die, der Sattelseite entgegengesetzte Seite an der Deichsel eines Wagens, an der das rechte Pferd mit der Leine geleitet wird.

Leitzweig nennt man 1) beym Zwergbaumschnitt den Zweig, welcher aus dem äußersten Auge des vorjährigen Triebes entsteht, und den man an seiner bedeutendern Größe und den mehrern bräunlichen Häuten, worin das Auge eingewickelt ist, erkennt; 2) jeder Holzast.

Lellmaul nennt man ein Schweinsmaul an einem Ochsen, d. h. ein Maul, wo der obere Theil länger ist, als der untere, womit und wobey dann der Ochse nur im hohen Grase weiden kann.

Lende ist der Theil des Hinterpferdefußes, der sich von dem Gelenke des Dickbeins bis in das Hinterknie, oder die Hesse zieht, und wornach das Knie selbst folgt.

Lendenblut, iq. Rückenblut.

Lendenbraten nennt man die fleischigen Streifen, die inwendig am Rückgrath des Haarwilds sich befinden, und sehr zarte Speise geben.

Lendenknochen ist der Knochen der Lende des Pferdes.

Lene, iq. 1) Gelene; 2) eine wilde Sau, in Schwb.

Lenkmannsche Cartoffel, eine neuerlich bekannt gewordene Cartoffelsorte aus Gent, die bis 1 Pfund wiegt, 8—9 Zoll lang, und $2\frac{1}{2}$ im Durchmesser stark, und von Farbe braun, sehr ergiebig, und nach Einigen wohlschmeckend ist, nach Andern aber weniger Werth hat.

Lenkscheit ist an einem Rüstwagen das lange Holz am Langwagen, das durch das Vorder = und Hintergestelle geht, und womit der Wagen geleitet und umgewendet wird, indem es beyde Gestelle mittelst des Schloßnagels mit einander verbindet.

Lenkschemel, iq. Schemel, sub. I.

Lemer, iq. Spitzahorn.

Lens ist, in N. S. iq. trocken.

Lent, in Fehmern, iq. Saatzeit im Frühjahr.

Lentfutter ist das bessere, aus Erbsen, Gerste und Hafer bestehende Futter, welches die Pferde dann erhalten.

Lenz, im Römhildschen, die Sommersaat, Hafer und Gerste, oder besonders Hafer.

Leo, das, iq. Laa.

Leopoldskirsche, eine schwarzrothe, Mitte, oder Ende Juli reife, der Doctorkirsche ähnliche, nur mehr saure Weichsel.

Lepelgens, iq. Löffelente.

Leppe, iq. Lebbe, in Schwz.

Leppelschunte, iq. Löffelente.

Leps, iq. Haussperling.

Lepschen, im Coblenz. mit den Händen in dem Wasser handthieren, das auf ausgepreßte Trauben aufgegossen ist.

Lerche, Lerchenbaum, weißer, gemeiner, immergrüner, Pinus larix; ist gewiß der erste, und edelste unter allen deutschen Nadelbäumen, theils wegen seines schönen Ansehens, auch hohen, und schnellen Wuchses, theils wegen seines festen und sehr nutzbaren Holzes. Mit 60 — 70 Jahren ist er schon 80—100 F. hoch, und 3 — 4 F. im Durchmesser stark, und wird an 150 — 200 Jahren alt, und verlangt guten, nicht sehr feuchten Boden, schwarzes Erdreich, oder auch guten Kiesboden auf alten Flötzen in Kettengebirgen. Von 60sten — 100sten Jahr ist die Lerche am nutzbarsten, giebt schönes Schiffbau-, und sonstiges Bauholz, und dient auch zu Werkholz, Wagner, = Böttcher, = Tischlerholz, und steht als Feuerholz hinter dem rothbuchnen. Die Rinde dient zum Gerben, und das helle Harz giebt den venecianischen Terpentin. Sie treibt eine starke, 3—4 F. tiefe Pfahlwurzel, und viele andere Seitenwurzeln; einen schlanken, kegelförmigen Stamm, und eine nach der Spitze zu kegelförmige

Krone. Das Holz ist fein langfaserig, ziemlich fest, rostgelb, gestreift; die Rinde, jung, glatt, braun, aschgrau überzogen, und gestrichelt, alt, rothgrau, der Länge nach blättrig aufgerissen. Die Nadeln brechen zu 10—12 in einem Büschel im April hervor, sind 1 Z. lang, weich, stumpf, zugespitzt, glatt und hellgrün, und fallen im Herbst ab. Die männlichen Blüthchen sind kleine runde gelblich grüne, die weiblichen größere hochrosenrothe Kätzchen, und kommen in halbgetrennten Geschlechtern hervor. Nach ihnen wachsen die 1—1½ Z. langen, und halb so dicken, eyrunden rostgelben Zapfen mit braunen Schuppen, die aufrecht stehen, im Nov. reifen und im Frühjahr den kleinen, gelblichen, eyrunden, gelblich glänzend geflügelten Saamen fallen lassen, von dem 2 Körner unter jeder Schuppe liegen, und der bis 200 Schritt weit fliegt.

Lerchenbaum, Nordamericanischer, iq. schwarzer Lerchenbaum.

Lerchenbaum, Rother, Pinus larix intermedia, s. rubra, eine Art Lerchenbaum mit besonders geradem Stamme, dunklern Blättern, und jung, hellrothen, reif, hellbraunen, ovalen, walzenförmigen, ¾ Z. langen, ½ Z. breiten Zapfen, die schon im Herbst den Saamen ausfliegen lassen.

Lerchenbaum, schwarzer, nordamericanischer, Pinus laricina, s. pendula, s. microcarpa, aus Nordamerica; trägt schon mit 7 Jahren Saamen, wächst nicht so stark und schnell, als der gewöhnliche hat dunklere, seladongrüne Nadeln, nur ½ Z. große Zapfen, dünn herabhängende Zweige und sehr festes, rothes Holz.

Lerchenblume, iq. Rittersporn, Delphinium consolida, ein Unkraut im Felde, mit ausgeschnittenen Blättern, und blauer Blüthe.

Lerchenborkenkäfer, Bostrichus laricis, ist ein schwarzbrauner, kleiner, auf der Lerche lebender, und nicht so sehr, wie die andern, schädlicher Borkenkäfer.

Lerchencartoffel, eine theils runde, theils längliche, ein wenig platte, nicht eben augenarme, hellgelbschaalige, ganz vorzügliche, große, wohlschmeckende, und mehlreiche, späte Cartoffelsorte mit sehr, fast 5 Fuß langen Stengeln, und breiten, behaarten Blättern.

Lerchenfang ist die verschiedene Art und Weise, Lerchen zu fangen; mit Tag- und Nachtgarnen, oder mit dem Lerchenwagen 2c.

Lerchenfalke, iq. Sperber.

Lerchenfichte, americanische, iq. schwarzer Lerchenbaum.

Lerchengeyer, iq. Halbweyhe.

Lerchenhabicht, Lerchensperber, Thurmfalke.

Lerchenhaube ist ein kleines, an eine Stange gebundenes Netz, um damit Lerchen, die vor dem, auf der Hand dabey getragenen Falken sich drücken, zu decken und zu fangen.

Lerchenklaue, iq. Rittersporn.

Lerchenmotte, Phalaena tinea laricinella, ein kleiner grauer mottenartiger Nachtschmetterling, dessen Raupe der Lerche sehr nachstellt.

Lerchenschwamm, Agaricus laricinus, ein länglicher, oder runder, an der Lerche wachsender, officineller Schwamm.

Lerchenspiegel ist ein kleiner Spiegel, der beym Lerchenfangen gebraucht wird, da er durch sein Blitzen in der Sonne sie anzieht.

Lerchenstößer, iq. Sperber.

Lerchenstrich ist 1) der Lerchenfang mit Klebnetzen, oder Deckgarnen in der Nacht; 2) der Zug der Lerchen selbst.

Lerchentanne, iq. Lerchenbaum.

Lerchenwagen ist eine neuere, sächsische Erfindung zum Lerchenfange, wo auf niedrigen Rädern ein Netz über die Felder weggeführt, und mittelst eines Druckes schnell zum Lerchenfangen auf dieselben herabgelassen, oder auch aufgezogen werden kann; — auch zum Rebhühner- und Wachtelfang brauchbar.

Lesehacke, Lesehäckel ist ein kleiner, zweyzinkiger, mit einem ¾ Elle langen Stock versehener Karst, zum Zusammenlesen der ausgeworfenen Röthewurzeln, in Schles.

Leseholz, s. Raff- und Leseholz.

Lesekohlen nennt man die so großen Kohlen, daß sie zwischen den Zähnen des Kohlenrechens nicht hindurch gehen können.

Lesestein nennt man reichhaltigen Eisenstein, der sich auf, oder doch nicht tief unter der Dammerde findet.

Lesesteine nennt man die einzelnen, einzeln auf der Oberfläche des Bodens sich findenden, meist runden Steine aller Art.

Lesig, Lösig ist, in N. S. vom Brod gesagt, iq. locker, löcherig, aufgetrieben.

Les'n, das, in Ung. iq. die Weinlese.

Lett, in Schw. iq. Mergel.

Letten- Lettiger Boden ist ein Thonboden, der mit vieler feinkörniger Kieselerde und etwas Eisenrost gemischt, von Farbe grau, gelb, oder bräunlich, und meist nicht so streng bindend, steif und rißig ist.

Letten, der ist, in Baiern, jeder zäher Schlamm, der in Bächen sich sammelt.

Lettere, iq. Geleiter.

Letze, iq. Landgraben.

Leuchen heißt, in Schwz. Hanf, oder Flachs aus dem Boden rupfen, oder

auch Heu aus dem Fimmen mit dem Lucher herausholen.

Leuchse, iq. Leiste, sub. 4.

Leuchten, die ist eine, kaminartige in die Mauer gebrochne, viereckigte Oeffnung mit einem, in die Küche geleiteten Rauchfang, in Baiern und anderwärts, worin Spähne zum Leuchten gebrannt werden.

Leuchten heissen auch die Augen des Hirsch- und Damwilds.

Leuchten 1) iq. Leichen; 2) iq. Hammeln.

Leuen, im Bremischen, und N. S. iq. Blöcken des Rindviehs.

Leuer, Leure, iq. Leyer.

Leuer, Leuerer, in Schw. ein verschnittener Eber.

Leupen, in Osnabr. eine hölzerne Schüssel zum Brodteig.

Leutesser, iq. Gründling.

Leuwagen, in N. S. iq. Scheuerbürste.

Levkoie, Cheiranthus incanus, ☉ ♂ ♃ eine ebenfalls bekannte, schöne, wohlriechende Garten- und Zimmerblume, mit graugrünen, bestaubten Blättern und einfachen, oder gefüllten, einzeln, oder beysammen stehenden Blüthen aller Farben, in 70 Arten jetzt vorkommend.

Levvat, in Schwz. iq. Repssaat.

Lewenauische Säge ist eine gute, von einem H. v. Lewenau erfundene Baumsäge, womit 1 Mann Bäume von 2 F. im Durchmesser leicht durchsägen kann, und die in einem Rahmen geht, welcher mit Klammern am Stock befestiget wird.

Lewand, iq. Leinwand, in N. S.

Lewerk, iq. Lerche, in N. S.

Leyer ist die, am Vordergestell des Pflugs angebrachte Vorrichtung, durch welche derselbe zu schmälern, oder breitern Furchen gestellt wird. Sie heisst Seitenleyer, wenn sie an der Seite angebracht ist, und von der Achse des linken Rads nach der Deichselzunge geht; Mittelleyer, wenn sie in der Mitte des Pflugbusches steht, und die Deichselzunge mehr links oder rechts dreht; Oberleyer, wenn sie oben auf dem Pflugbusch angebracht ist, und in einem vor- und zurückzuschiebenden, den Grindel mehr rechts- oder mehr links drängenden Eisen besteht; und Unterleyer endlich heisst sie auch als Mittelleyer, und besteht dann meist in einem eisernen Bügel, in dessen verschiedene Löcher die Deichselzunge eingelegt wird, und zwar mehr rechts, wenn schmale Furchen gemacht werden sollen, mehr links, wenn breitere.

Leyer nennt man beym Vogelfang mit Leimruthen die Walze, worin die Ruthen stecken.

Leyerförmige Eiche, Quercus lyrata, eine nutzbare, bis 60 F. hoch im Sumpfe und trocknen Böden wachsende, nordamericanische Eichenart; mit 6—7 Z. langen, leyerförmigen, 6fach ausgeschnittenen, kurzgestielten, schön grünen Blättern, und ganz runden, kleinen schuppigen Eicheln.

Leyerkeil ist ein, mit mehreren Kerben versehener, hölzerner Keil, der in das Leierloch des Böhmischen Pflugs seichter, oder tiefer eingesetzt wird, je nachdem man den Pflug dort mehr zu schmalen, oder hier zu breiten Furchen stellen will.

Leyerloch ist das, an der Leyer des Böhmischen Pflugs befindliche Loch, worin der Leierkeil seichter, oder tiefer eingesetzt wird.

Leyermann heisst in der Mechanik ein abgebrochenes Stück eines Kammrades, welches, vertikal an einer beweglichen, liegenden Stelle befestigt, in einen, ebenfalls vertikalstehenden Drilling greift, der wieder ein anders liegendes Stirnrad treibt.

Leyke, in Ostfrld. ein Modder-, oder Dreckschlitten.

Libanons-Ceder, iq. ächte Ceder.

Libbe, iq. Lab; in Holst.

Libkraut, Liebekraut, iq. Frauenbettstroh.

Lichen, in Schwb. iq. hie und da ausrupfen, z. B. Hanf, Flachs ꝛc.

Licht nennt man die weisse, starke Ader des Hirsches, woran Herz, und Geräusch hängen.

Licht heisst ein Wald, wenn die Bäume so einzeln stehen, daß sie sich mit den Gipfeln nicht berühren.

Lichtader, iq. Kollerader.

Lichtbraune, sind Pferde von einer hellern, ins Gelbe fallenden braunen Farbe, und mit schwarzen Extremitäten, schwarzen Mähnen und Schweif, oft auch schwarzen Streifen über den Rücken.

Lichte Füchse sind Füchse, Pferde, von ins Braungelbe, Lehmfarbige fallender Farbe.

Lichten, iq. Leuchten, Hammeln, in Sachsen.

Lichter nennt man beym Rothwild, und auch wohl bey den Haasen die Augen.

Lichtes Zeug nennt der Jäger die aufrecht stehenden Netze zum Fang des Haarwilds.

Lichtgans, iq. Hausgans, zahme Gans.

Lichtholz nennt man das Kiefern- und Büchenholz, aus welchem Leuchtspähne gemacht werden.

Lichtkirsche, Prunus rubicunda silvestris s. varia, ein, dem

schwarzen Süßkirschbaum. sehr gleicher, wilder Kirschbaum, der nur noch höher und stärker wird, festeres und schwereres Holz, einen höhern Schafft und regelmäßigere Krone hat, und noch höhere, kältere Lage verträgt, und ganz vorzüglich nutzbar ist; — mit alt, graubrauner, unregelmäßige aufgesprungener, jung hellkastanienbrauner, weißdrüsiger Rinde, weißen Schirmbluthen, kleinern, hellrothen, weißsaftigen, nicht so süßen Früchten, und eyrunden, lanzettförmigen, sehr lang zugespitzten, am Rande rundlich und doppelt gesägten, hellgrünen; oben glatten, unten einzelnen, langbehaarten, 4 Z. langen, und 2 Z. breiten Blättern.

Lichtköhler nennt man die Köhler, die Reißer, und Buschwerk in Gruben verkohlen.

Lichtmarder, iq. Baummarder.

Lichtschlag ist bey der periodischen Durchforstungsmethode die zweyte eigentliche Hiebsperiode, wo der Jahresschlag, nach dem Aufwuchs des jungen Holzes bis zu 10—12 Z. Höhe, nun soweit geschlagen wird, daß schon viel mehrere große Bäume, als beym Dunkelschlag geschehen ist, weggenommen werden, damit er lichter, und der Nachwuchs dadurch befördert werde.

Lickt, iq. Waldhähnlein.

Lid, Lied ist, in Schw. ein Viertel eines geschlachteten Kalbs, oder Rinds.

Lideren, Liedere ist, in Schw. ein weiblicher Lachs.

Lidlohn, iq. der Gesindelohn, oder jeder Handarbeitslohn.

Liebeln, iq. Abliebeln.

Liebesapfel, Solanum lycopersicum, ⊙ ein Sommergewächs für Zimmer, mit gekerbten und glatten runden goldfarbenen Früchten, gelblicher Blüthe, und gefiederten Blättern: an Fenstern zu ziehen.

Liebesapfel, rother, ein großer, angenehm weinsäuerlicher, kugeliger Rosenapfel.

Liebesbaum, iq. Judasbaum.

Liebesblume, iq. Schmucklilie.

Lieb-Frauen Milch, ein edler weißer Rheinwein, der bey Worms wächst.

Liebig, Lübig, iq. Gimpel.

Lieblingspfirsche, große, iq. Lackpfirsche.

Liebwerg, in Hohl. das feinste Flachswerrig.

Liecken, iq. Ebenen.

Liecksoden heißt der Rasen womit der Rand eines Deiches eben gemacht wird.

Lieferung nennt man, in Sachsen besonders, die Entrichtung oder Darreichung einer gewissen Beköstigung, oder eines gewissen baaren Lohnes, und auch wohl des Futters für das Zugvieh, welche der Guthsherr seinen Fröhnern bey den Frohnarbeiten schuldig ist, und zu machen hat.

Lief-imme, ein Bienenstock, von dem man Schwärmer erwartet, in N. S.

Lief-swien, in N. S. eine Sau mit Ferkeln, die der Bauer im Sommer durchfüttert.

Lieftucht, iq. Leibzucht, in N. S.

Liegen sagt der Jäger 1) von Roth-Dam- und Rehwild statt verendet seyn; 2) bey Sauen, Haasen, und vierläufigen Raubthieren statt sitzen; 3) bey dem eßbaren Federwild der niedern Jagd, statt im Getreide, Gebüsche sich befinden; 4) bey Gewehren vom Anliegen.

Liegende Winde ist eine Winde mit waagerecht liegender Welle: z. B. ein Kreuzhaspel.

Liegenden, im, seyn, sagt man vom Holze, wenn noch Gehauenes vorräthig ist.

Liegender Klee, trifolium procumbens, eine vierjährige, erst aufrecht, dann niedergedrückt, auf trocknem Boden, mit erst goldgelber, nachher brauner Blüthe wachsende, gute Kleeart.

Liegender Meiler ist ein viereckigter, von parallel über einander gelegten, ganzen Stämmen angerichteter Meiler, der ein, nach der einen Seite schräg abfallendes Dach hat, und dessen Seitenwände, welche die Enden der Hölzer ausmachen, mit senkrecht eingesetzten Pfählen vermacht werden, der aber, wie gewöhnlich, bedeckt, und an der niedrigen Seite angezündet wird.

Liehnscheibe ist eine eiserne Scheibe mit einem Loche, so vorn an der Achse eines Wagens angemacht, und woran auf der Wildbahn das dritte Pferd angespannt wird.

Lieken heißt, die Abdachung eines Deiches nach der Schnur ebenen.

Liem, in N. S. iq. Leim, Leimstange, iq. Leimruthe.

Lien, iq. Lein, in N. S.

Lienen, iq. brennende, und gemeine Waldrebe.

Lierbaum, iq. Lerchenbaum.

Liesch, iq. gemeine Waldrebe.

Lieschgras, knotiges, Phleum nodosum, ein sehr gutes, Schafen und Rindvieh angenehmes, mit einer knolligen Wurzel in sandigem Boden wachsendes Gras, das sich besonders zum Grasbau auf den Feldern gut eignet und passet.

Lieschkollenbaum, iq. Essigbaum.

Liesen nennt man das reine Fett, oder Schmeer des Schweines.

Liese, Lisse ist das Stellholz eines Leiterwagens, oder Karrens, das mit einer eisernen Runge an die Achse vor

das Rad geschoben wird, wo es dann oben die hohe Leiter unterstützt und in die Höhe stemmt, indem es durch die Lißkette daran befestigt wird.
Liespfund, ein, Butter, in Holst. iq. 14 Pfund Butter.
Liest, ein, ist, in Oestr. eine, streifenweise gemachte, Abtheilung von Holz, die zum Verkauf angeboten wird.
Liguster, iq. Rainweide.
Lihr, im Elsaß. iq. Aepfel= und Birnwein.
Likörs heißen alle Brandtweine, die über aromatische Kräuter abgezogen, und mit Zucker versüßt, und dabey bald farblos, bald mit unschädlichen Dingen gefärbt sind.
Lilie, Lilium, ein schönes dauerndes Gartenblumenzwiebelgewächs; L. candidum, weiße Lilie; mit Fuß langen, glatten, zungenförmigen Blättern, 3—4 Sch. hoch, und mit weißen wohlriechenden, großen Lilienblumen mit 6 gelben Staubfäden; chalcedonicum, mit scharlachrothen; pomponium, mit zinnoberrothen; superbum, mit pomeranzengelben Blumen.
Lilie unter den Dornen, iq. gemeines Geisblatt.
Lilienfrucht, iq. gemeines Geisblatt.
Lilischweide, iq. gemeine Waldrebe.
Limbaum, iq. Lindbaum.
Limben, iq. Vogelbeerbaum.
Limen sind eine Spielart der Citronen, die oben eine kleine Warze hat.
Limonadapfel, ein trefflicher, saftiger zugespitzter, im Sept. reifer Rosenapfel.
Limonen, Limonien sind 1) eigentlich nur die Citronfrüchte aller Art; 2) zuweilen aber versteht man darunter auch alle Arten Orangenfrüchte.
Limonenapfel, ein mittelgroßer, länglichrunder, glatter, bey der Reife schön citrongelber, haltbarer Rippenapfel, von ziemlich mildem Fleische und angenehmen Geschmack.
Limousin Race ist die, in Limousin in Frankreich heimische, kleine, magre, der Persischen ähnliche, sehr lebhafte, und dauerhafte, nur nicht vor dem 7ten Jahr recht brauchbare Pferde = Race.
Limpf ist 1) iq. Gipfel; 2) der Jahrwuchs des Holzes; 3) iq. Mape.
Linbaum, iq. Eberesche, Spitzahorn.
Lindauer Wein, iq. Früh= Leipziger.
Linde, Lindenbaum, gemeine, breitweißblättrige Linde, Sommerlinde, Tilia europaea, s. grandifolia, s. vulgaris; ein bekannter, sehr angenehmer, zu Alleen, Lauben, und auch für die Ränder der Waldungen, für den dichten Wald aber nur als Schlagholz sehr brauchbarer, wegen seines leichten, aber festen, weißen Holzes zu Tischler= Formschneider= und anderer Holzarbeit, ferner zu Pulverkohlen, und als Schlagholz, auch zu Brennholz nutzbarer Waldbaum, der guten, lockern etwas feuchten Boden verlangt, und hier bis 50—60—80, ja 100 F. Höhe, und 3 F. und mehr Stärke wächst, dabey wohlriechende, weißgelbliche, wenig blumige Doldenblumen als fruchtbare Zwitterblüthen trägt, nach denen dann eine oval rundliche, vier oder selten fünfseitige, lederartige, wollige, braune Nuß mit einem linsengroßen, ovalen, rundlichen, braunen Saamenkorn wächst; — und ferner mit einer, alt, roth = aschgrauen, aufgerissenen, ganz jung, braunrothen, weißpunctirten Rinde, und einer zähen Safthaut, (die das sogen. Lindenbast giebt) und endlich mit schief herzförmigen, oft sehr großen, in eine lange Spitze ausgehenden, oben glänzend dunkel= unten matt= grünen Blättern versehen ist.
Lindenhonig nennt man, in Litthauen, den von wilden, vorzüglich von Lindenblüthe sich nährenden Bienen, gewonnenen Honig.
Lindenlaus, Aphis tiliae, eine Blattlaus, die den Saft der Lindenblätter aussaugt, und sie dann eingehen macht.
Lindenschildlaus, Coccus tiliae, eine, den Linden sehr nachstellende Schildlaus.
Lindenvogel, Sphinx tiliae, ein schöner, grün= bräunlichfarbiger Abend= oder Dämmerungsvogel, dessen Raupe den Linden sehr nachgeht.
Lindti, Linti, in Schw. der vom rohen Lein= oder Hanfstengeln abgezogene Bast.
Linggi, iq. Lindti.
Linie ist bey den Kirschen der dunklere oder hellere Strich, der statt der Nath, oder Furche bey anderem Obste dient.
Linienbrand, iq. Rost.
Linksdreher sind Drehschafe, die sich immer links herumdrehen, weil die Wasserblase ihnen mehr auf der linken Seite des Kopfs liegt, als auf der rechten.
Linn, Linbaum, iq. Spitzahorn.
Linnaea, Linnaea, borealis, ♃ eine Zierpflanze mit liegenden Stengeln, kleinen runden Blättern, und kleinen, glockenförmigen, weiß und roth gestreiften, niederhängenden Blumen, die von angenehmen Geruch sind, und zu 2 an jedem Stengel sitzen.
Linnenstro, in N. S. iq. weiches Stroh im Gegensatz des harten Bohnenstrohs.
Linse, Ervum lens vulgaris, ist die kleine mit eßbarem Saamen wachsende, bekannte Hülsenfrucht, die der Wicke ähnlich, nur kleiner in Blättern, Blüthen und Stengeln ist.
Linse ist ein starker Nagel, der ein Rad an der Achse festhält.

Linsenbaum, dreiblättriger, iq. Bohnenbaum.
Linset, in Oestr. iq. Leinsaamen.
Linstraid, in Oestr. Mischelkorn von Linsen, Wicken und Gerste.
Lip, lip, Lockruf für die Enten, in Oestr.
Lipper, im Jülichschen und Bergschen, iq. ein junger, 1 — 2 jähriger Ochs.
Lippig, in Pr. weißer Meth, aus Lindenblüthenhonig gekocht.
Lischenhaus ist eine kleine, auf dem Moore gebaute Scheune zu Lischgras, oder Heu, in Schw.
Lischig heißt das Gras, Heu, oder auch das Erdreich, wenn jenes auf moorigem Grunde gewachsen ist, oder dieses daraus besteht; respective.
Lischnen, Lischen, in Schw. iq. groben, saures, mooriges Gras mähen.
Lisse, iq. Liese.
Lissen, in Mähren, iq. Witterungsanzeigen geben.
Lißkette, s. Lisse, und Liese.
Litlohn, in Oestr. iq. Miethlohn.
Litthauer, ein, ist ein Pferd von der kleinen Litthauer Race, welches in der Landwirthschaft aber wenig zu brauchen ist.
Litthauische Eller, iq. graue Eller.
Lo, Lo! Zuruf des Hirten an die Schafe, in Schw.
Lo, lo, ruft in Schlesien der Bauer seinen Kühen, und Jungvieh zu, um es zusammen zu rufen.
Lo, dke, im Eiderstädt. iq. Dreschtenne.
Lob, iq. Laudemium, in Schw.
Löbe, iq. Hulowe.
Lobelie, Lobelia, eine hübsche Zierstaude verschiedener Art; fulgens, ♃ mit röthlichen, 2—3 F. hohen Stengeln, eyförmigen, weichen Blättern, und scharlachrothen Blumen in langen Aehren; longiflora, ♃ mit weißen Blumen; cardinalis, mit scharlachrothen Blumen, und mit breit lanzettförmigen, gesägten Blättern, ꝛc.
Loch, in Fr. ein kleines Gehölz.
Lochbäume, iq. Bäume, die Lochten haben.
Lochdüngung nennt man im Erzgebirge das Düngen des Landes blos an einzelnen, kleinen Stellen, an den Orten nähmlich, wo die Pflanzen, besonders Cartoffeln, Tabak, Kohl u. dgl. selbst stehen, und soweit ihre Wurzeln reichen; — welches geschieht, um Dünger zu sparen, und wozu besonders Kalkstaub, Gyps, verfaulte Nadeln, Moos u. dgl. gebraucht werden.
Lochen heißt 1) einen Baum mit einem Loch, oder Gränzzeichen bezeichnen; 2) iq. Lachten und Harzgreißen; 3) iq. laichen, in Schwb.
Lochgucker nennt der Jäger einen Hund, der nur auf einer solchen Fährte gern sucht, die er schon erkennen, und mit der Nase recht ergreifen kann.
Lochrinken sind eiserne Ringe, die um die Harzbäume gelegt werden, um zu messen, ob sie stark genug zum Lochen sind.
Lochsäge ist eine starke, aber schmale Säge, ohne Gestell, nur mit einem Hefte, um Löcher damit aus zu sägen im Holze.
Lochstöpfer, iq. Lochgucker.
Lock nennt man, hie und da den Zoten kurzer Wolle, den die Schäfer als Schafzeichen in die Pelze der langwolligen Schafe binden.
Locke, iq. 1) das Locken von Vögeln, Thieren, todt heißt sie, wenn sie einen Ruf, oder Pfiff nachahmt, lebendig, wenn sie durch abgerichtete Vögel selbst geschieht; 2) jedes Instrument zum Locken des Wilds, der Vögel ꝛc.
Locken, Lockenwolle nennt man 1) die Stückchen guter Wolle, die beym Sortiren von den ganzen Pelzen abfallen, aber nicht zu der Stückwolle, d. h. der Wolle von den Füßen, und Kopf, und Schwanz des Schafs gehören; 2) Locken, iq. Stapel.
Lockere Fichte, iq. Canadische Fichte.
Lockerer Boden ist der, der wegen geringer Cohäsion der Krume sich leicht bearbeiten, und die Wurzeln der Pflanzen auch leicht durch sich durchdringen läßt.
Lockfink ist ein Finke als Lockvogel auf dem Finkenheerd.
Lockpfeifen, iq. Vogelpfeifen.
Lockspiegel ist ein kleiner drehbarer Spiegel, oder ein Stück Spiegelglas, welches man auf dem Vogelheerd, und bey den Vogelnetzen im Boden aussteckt, um durch sein Blinken in der Sonne die kleinen Vögel heran zu locken.
Lockvogel ist ein zum Herbeylocken der auf dem Vogelheerd zu fangenden Vögel aufgestellter Vogel.
Loddik, iq. Huflattig.
Loderasche nennt man die leichte weiße Asche, die bey der geringsten Bewegung der Luft in die Höhe fliegt.
Loderbank, iq. Ofenbank, in Bayern.
Löhr, in Obersachsen, iq. Laube.
Löhen heißt in der Hackwaldwirthschaft das Aufhacken, und Abschälen des Grases, und Mooses auf einem sogen. Hahn, und das Abbrennen desselben, wenn es dürr geworden ist, mit aufgelegten Reißigbündeln, und Ginsterstengeln, um das Land zum Fruchtbau nun zuzubereiten.
Löhen, in N. S. Milchkanne.
Löbrig, iq. Laubrig.
Löchelbinse, iq. Waldbinse.
Löcher, iq. Sanen beym Feldbau.
Löcherschwamm, s. Kuhpilz.

Löcke, iq. Huflattig.
Löffel ist, in der Schwz. und im Badenschen, ein Hohlmaaß, oder Gewichtsmaaß für Milch: im Berner Oberland nähmlich 20 Loth, in Baden der große 29, der kleine 12 Loth schwer.
Löffel heißen die Ohren des Hasen.
Löffelbasilie nennt man das große Basilienkraut, wegen seiner vertieften Blätter.
Löffelente, Anas clypeata, eine, der Märzente in der Größe gleiche, einen breiten, löffelförmigen Schnabel, goldgrünen kupferartig glänzenden Spiegel, weiße Brust, langen, zugespitzten Schwanz, hochrothe Füße habende, grünlich schwarze, wilde Ente; die im Frühjahr und Herbst auf Landseen und Teichen sich findet, im Schilf und Rohr nistet, und nicht so schmackhaft ist, als die Märzente.
Löffelerbsen, iq. Leifelerbsen.
Löffelföhre, iq. Krummholz.
Löffelkraut, Cochlearia officinalis, eine starkriechende, und scharf schmeckende Gewürzpflanze; mit grünen, saftigen beynahe runden, wie ein Löffel hohlen, Wurzelblättern an langen Stielen, ½ Elle langen, röthlichen Stengeln mit kleinen länglichen, ungestielten Blättern, und weißer Blüthe, und rundlichem Saamen in runden Hülsen: zum Küchen- und Arzneygebrauch anzuwenden ⊙
Lögen, Löggen, in Osnabr. iq. Blökken.
Löhne, iq. Spitzahorn.
Löhrbaum, iq. Lerchenbaum.
Löken, iq. laichen, in N. S.
Lömme, iq. Spitzahorn.
Löm, in Osnabr. vom Holz gesagt, wenn dessen Saft das Wasser trübt.
Löpe, ein Gefäß zum Durchseihen der Milch, in N. S.
Löpelken, in N. S. ein kleiner Milchkübel.
Löpen 1) iq. Leupen; 2) ein Kübel, in N. S.
Löper sind, in N. S. die Ranken an den Erdbeeren.
Löppa, in Henneb. eine hölzerne Wasserkanne mit Handgriff und Deckel.
Löppen nennt man die, auf Leithen oder sanften Bergabhängen einzeln stehenden Bäume, sowie die auf einem Holzschlag gelassenen Kröpfe.
Löppen, in Holst. iq. das Heu lüften, damit es trockne.
Lörtschine, in Schw. iq. Lerchenbaum.
Lösche, iq. Kohle Lösche.
Löschkohlen nennt man die im offnen Feuer gebrannten, unvollkommnen Kohlen.
Lösel, iq. Luser.
Lösen 1) heißt den Schweißhund von dem Riemen loslassen, an dem er erst geführt wird; 2) sich lösen, iq. Unrath lassen vom Hund und Wilde.
Lösen, Trauben, in Pfalz, iq. abschneiden.
Lösen, die, nennt man hie und da die Abzugs- und Wässerungsgraben.
Löser 1) der dritte Magen der Wiederkäuer, der Psalter; 3) in Mähren ein Milchnapf zum Abfahnen der Milch.
Löserdürre, iq. Rindpest.
Lösung, iq. Loosung.
Löthe, iq. 1) englisches Raygras; 2) Wiesenlolch.
Löthegras, iq. Löthe.
Loetze, Lotze ist eine, von Wasserfluthen in der Ebene entstandene Vertiefung, oder ein Wasserriß.
Löve, iq. Laube, in N. S.
Löweckerche, iq. Lerche, im Westerwald.
Löwen, im Nassau. das Abbrennen des kleinen Reißigs bey der Haubergswirthschaft auf den abgehauenen Stöcken; s. Löben.
Löwenfurche, iq. Krummholz.
Löwenhündchen, Canis familiaris leoninus, ein, dem Bologneserhündchen; sehr gleiches Stubenhündchen nur mit langem Haar auf dem Kopf, der Brust, den Beinen, und an der Schwanzspitze; am Leibe und Schwanze mit kürzerem Haar.
Löwenkopf, gelber, eine gute, im Febr. reife, mehr breite, als hohe, gelbe Kochbirne.
Löwenmaul, Antirrhinum majus, ein 2 — 3jähriges Gartenziergewächs, mit 4 — 5 Sch. oft hohen Blüthenstengeln und mit weißen, gelben, rothen, auch zweyfarbigen Blumen im ganzen Jahr.
Löwenmaul auch iq. Leinkraut.
Löwenschwanz, Phlomis leonurus, ♃ ein 4 F. hohes Staudengewächs mit lanzenförmigen, 3 Z. langen Blättern und großen, scharlachrothen Blumen, die im Zimmer oder Glashause, auch im Winter erscheinen; P. tuberosa, knolliger Löwenschwanz, ♃ ist eine Zierstaude, 3 — 4 F. hoch, mit langen, herzförmigen Blättern, 4eckigen Stengeln und violetten Blumen; P. herba venti aber Windwollblume, hat röthliche Blumen, und purpurea, purpurrothe: beydes Zimmerpflanzen.
Löwerke, iq. Pieplerche.
Lof- Loof- Lohesche, iq. Aspe.
Loffinke, iq. Gimpel.
Loh, das, 1) ist eine sumpfige Gegend, ein tiefer, nasser Grund, ein abwegs, oder tief gebogenes Wäldchen in Bayern, auch Laa genannt; 2) im Hannövr. ein Holz, welches mehrere Genossen zur Holzung jeder für sich, im Uebrigen aber gemein haben, — besonders bey der Markverfassung. H.

Lohden sind alle junge, jung aufgewachsene Holzpflanzen oder Reiser.

Lohe, 1) iq. Rost; 2) iq Lauge.

Loheiche, iq. Eteleiche und Traubeneiche.

Loh-Eisen, iq. Schnitzmesser.

Lohen, iq. Borkenreißen.

Lohkuchen sind die in Form viereckigter, oberwärts gewölbter Kuchen gebrachten Abgänge der Lohgerberey, die man zum Düngen oder auch Verbrennen gebraucht.

Lohner, iq. Achsnagel.

Loh-schälen, iq. Borkenreißen.

Lohschleußen, iq. Borkenreißen.

Loh-schlitzen, iq. Borkenreißen.

Loh-Schlitzer, iq. Schälmesser.

Lohnbuch ist ein Buch, wo jedem Gesinde sein vierteljährig erhaltenes Lohn eingeschrieben wird.

Lohngesinde ist das Gesinde, das freywillig um einen vertragsmäßig bestimmten Lohn in der Wirthschaft dient.

Lohnschäfer heißt ein Schäfer, der baaren Lohn für seinen Dienst erhält, aber keinen Antheil an den Schafen hat.

Lohnschäferey ist eine Schäferey, wo der Schäfer und seine Leute keinen Antheil an der Schäferey selbst haben, sondern nur Lohn, Deputat und einige Accidentien, gleich anderem wirthschaftlichen Gesinde erhalten.

Lohnscherer sind Leute, die für Lohn Schafe scheren, meist pro Stück zu 4 — 6 Pfennige.

Lolch, **Lölch**, Lolium temulentum, s. Schwindelhaber.

Lolchartiger Schwingel, Festuca loliacea, ein sehr schönes, dem französischen Raygras ähnliches, noch nicht genug bekanntes Futtergras.

Lolo-Tate, **Lolotate**, in der Schlesischen Bauernsprache, iq. der Gemeindebulle.

Lombardische Pappel, iq. Italienische Pappel.

Lombardische Schaufel, iq. Mullbret.

Lommerbraten, iq. Lendenbraten.

Londner Birne, eine der allergrößten Birnensorten, oft bis 27 Loth schwer, oben dick, etwas rundlich, doch mehr hoch, als dick, am Stiel abgestumpft, oft stark gerippt, von gelbgrünlicher, zarter, oft braunfleckiger, stark punctirter Haut, voll süßen, lieblichen Saftes und mit butterhaftem Fleisch; im October reif.

Lonicere, Tartarische, Lonicera tartarica, s. Xylosteum tartaricum, ein, 5—7 F. hoher, in Lustgebüschen und zu Hecken, und mit seinem festen, harten Holze auch zu Spatzier- und Ladestöcken brauchbarer Strauch; mit 1½ — 3 Z. langen, und 1 — 1½ Z. breiten, länglich eyrunden, am Grunde herzförmigen, oben blaulich dunkel- unten eben so mattgrünen, kurzgestielten **Blättern** und fleischfarbenen oder pfirsich röthlichen, oder auch weißen, röhrenförmigen, dreylappig oberlippigen Blumen, worauf 2 genabelte, erst grüne, dann, im Aug. rothe, erbsengroße **Steinfrüchte** wachsen.

Lonicere, schwarze, iq. schwarze Heckenkirsche.

Lons, eine, iq. eine Sau, in Bayern.

Loo, de, der, s. Heubarg.

Lood, das, in N. S. iq. Schrot, Bley.

Loof, 1) in N. S. iq. Laub; 2) in Liefland ein Getreidemaaß, und zwar in Pernau $1\frac{113}{1000}$, in Reval aber nur $\frac{747}{1000}$ Preuß. Scheffel haltend.

Loof-Aussaat ist, in Liefl. und Curland, ein Feldmaaß, so groß, daß ein Loof gedörrten Roggens eingesäet wird; d. h. in Liefl. = 225 □ R. à 14 Sch. in Curland = 320 □. R.

Loofsreit, iq. Schilfrohr, das im Herbst noch grün geschnitten wird, in N. S.

Loofstätte, in Liefl. iq. ein Loof Aussaat.

Look, in N. S. iq. Lauch und Laich.

Loopen ist, von Früchten gesagt, iq. keimen, aufgehen, auslaufen, in N. S.

Loos, ein Mutterschwein, in Schwb.

Losung ist der Unrath, den das Wild lässet.

Loote ist eine, in einem scharfen Winkel an einer Stange befestigte, hölzerne, mit Eisen beschlagene Schaufel, womit der Schlamm aus Canälen u. dgl. gezogen wird.

Lopp ist, im Hannövr. eine Quantität gehaspelten Flachses oder Flachsgarnes von 10 sogen. **Bind**, oder 6½ Loth Gewicht.

Lopp, ein, Heu, in Holst. ein Bündel Heu.

Lorbeer, wilder, iq. Zwergdorn.

Lorbeerkirsche, Moscowitische, iq. Traubenkirsche.

Lorbeerkraut, iq. Epheu.

Lorbeerrose, iq. Oleander.

Lorbeerweide, Salix pentandra, eine, als Baum 20—30 F. hoch, und 1 F. stark, in 30 Jahren; sonst aber auch als Strauch, in feuchtem, guten Boden wachsende, durch ihre, alt, aschgraue, dick aufgerissene, jung, braunrothe, glänzende **Rinde**, als Mittel gegen das Fieber, und durch ihr, zwar an sich leichtes und weiches, unter allen Weidenhölzern aber doch noch zähestes, festestes, und zum Brennen brauchbarstes Holz, und auch sonst überhaupt sehr nutzbare **Weidenart**: mit walzenförmigen, filzig gestielten, wohlriechenden, gelb- und braunschuppigen, eyförmig zugespitzten und aufspringenden, viele Wolle enthaltenden **Saamenkapseln** und ovalen, 3—4 Z. langen, 1½ — 2 Z. breiten, zugespitzten, festen,

glatten, oben dunkel- oft schwarzgrünen, unten matten, glänzenden, lorbeerartigen Blättern an weiten Stielen.
Lorbeerwinde, iq. kleines Singgrün.
Lorch, iq. Haubentaucher.
Lorche, Lorchbaum, iq. Lerche.
Lorchen, in Fr. iq. Morcheln.
Lorenzapfel, ein großer, markiger, saftvoller, kugelförmiger Rosenapfel; im October reif und bis November haltbar.
Winteragatapfel, purpurrother, ein nicht großer, aber köstlicher, gewürzhafter, mit starkem blauen Duft überzogener, kugeliger Rosenapfel, der im December reif ist.
Lorenzbirne ist eine, der Lansac-Birne sehr ähnliche, gute Sommerbirne.
Lorke, iq. Lauer.
Lorve, iq. Larve.
Lorven nennen die Vogelsteller die eingeschnittenen Gewinde an den Hefteln.
Los, Loos, Lous, Lops, die, iq. die Sau, in Bayern.
Los, losbacken, loskrustig nennt man das Brod, wenn sich die Rinde ablöset.
Los! los! Hunde los! ist der Zuruf des Jägers zu den Bracken, wenn sie gelöset werden und suchen sollen.
Los sagt der Jäger vom Wilde auch statt aufgejagt.
Losbrechen heißt das Aufstehen und Flüchtigwerden des Hochwilds aus dem Dickigt im Walde.
Losbrief ist die schriftliche Erklärung des Leibherrn über die Freylassung eines Leibeignen, wodurch dieser seine Freyheit erhält.
Lose Tied, iq. müßige Zeit, in Holst. d. i. die zwischen der Heu- und der Kornärndte.
Losgeld ist 1) eine Entrichtung, die, ehemals besonders, leibeigne, zwangdienstpflichtige Bauernkinder jährlich zahlen mußten, wenn sie sich von ihrer Zwangdienstpflicht für immer befreyen wollten, um anderwärts dienen zu können; 2) iq. Loskaufsgeld.
Loskaufen, sich, heißt, sich von der Leibeigenschaft oder Erbunterthänigkeit durch Bezahlung eines Geldquantums an den Leibherrn für immer frey machen.
Loskaufsgeld heißt das Geldquantum, welches ein Leibeigner oder Erbunterthäniger dem Leib- oder Guthsherrn bezahlte, wenn er sich loskaufte.
Loskeile sind starke Keile, wodurch die in einer Stampfmühle ausgepreßt werdende Masse, mittelst der Stempel oder Polzen zusammengedrückt wird.
Loskrieger, ein Herbstcalvilapfel, mittelgroß, mehr lang, als breit, weißlich, an der Sonnenseite roth gestreift und sehr delicat.
Loskuppeln heißt, Jagdhunden die Kuppel abnehmen.
Losmachen nennt der Jäger das Aufjagen des Wildes.
Lostreiben, das Zeug, heißt, das Jagdzeug wieder aufheben.
Lostreiber, in Liefl. ein Erdbauer, der kein Land hat und sich auf Tagelohn nährt.
Lostreibertage sind die Frohntage, die ein Lostreiber dem Guthsherrn leisten muß, in Liefland.
Lotbaum ist ein, wie ein großer Hemmschuh gestaltetes Holz, mit einer Deichsel, worauf das dünne Ende eines Holzstammes aufgelegt und befestiget, und derselbe dann darauf fortgeschleift wird.
Lot-Eisen ist ein starker, eiserner Nagel mit einem Ringe, vermittelst dessen ein Stamm auf einem Lotbaum befestiget werden kann.
Lothkirsche, schwarze, eine der größten, schwarzen Knorpelkirschen, glänzend und glatt, Mitte July reif; bunte, s. Marmorkirsche.
Lotse ist ein kleiner, schmaler Einriß eines Flusses in das Ufer oder Vorland.
Lotusbaum, iq. Zürgelbaum.
Lotte, die, iq. Schlag, Art, in Liefl.
Lotte, in Ostfrsl. iq. Karst.
Louisenbirne, gute, ist eine schöne, große, lange, gegen den Stiel verlohren zulaufende, oben runde, dünnschaalige, dunkelgrüne, feinpunctirte, reif weißliche, im Nov. und Dec. eßbare, wohl parfümirte und gut schmeckende Butterbirne.
Lubben ist, in N. S. und Pr. iq. verschneiden.
Luch, iq. Morast.
Lucienholz, ächtes, iq. Mahalebkirschenholz; gemeines, iq. Traubenkirschenholz.
Lucienkirsche ist eine schöne, bunte Herzkirsche.
Luchs, Felis linx, ein, zu den der Wildbahn schädlichsten Raubthieren gehöriges, in Deutschland zum Glück jetzt nur seltenes Raubthier, von bräunlicher, mehr oder minder deutlich dunkel gefleckter Farbe, mit zugespitzten, mit einem schwarzen, aufrechten Haarbüschel oben versehenen Ohren, kurzem, und in der Quere gestreiften Schwanz; von der Größe eines Hühnerhundes, bis 50 und mehr Pfund schwer, ranzt im Febr. und trägt 9 Wochen, lebt in ebnen Wäldern, und giebt einen nutzbaren Balg. Die Jäger unterscheiden zwey Abänderungen, den Katzenluchs und den Kälberluchs.
Luchskatze, iq. Luchs.
Lucht, die, 1) eine niedrig liegende, flache, fruchtbare Wiese an einem Bache oder Flusse, in Liefl. 2) iq. Kornboden, in N. S.
Lucht, der, iq. Spreustaub, in N. S.

Luchthen heißt, in Kleff. auf einer Lucht gemachtes, meist sehr gutes, Heu.
Luchtig, iq. lustig, in N. S.
Lucke, Luckgarn, iq. Schnepfenstoß.
Luckele, in Hol. ein zahmes Huhn.
Luckney ist ein Garn, worin man die Hasen fängt, wenn sie in der Morgendämmerung vom Felde zu Holz rücken.
Ludeigen, iq. freyes Allodium in Bayern.
Ludel, die, iq. Pfütze, in Bayern.
Luder nennen 1) die Pferdehändler oft das Fleisch an den Pferden; viel Luder haben ist also iq. fleischig seyn; 2) iq. Aas.
Lüdern heißt bey den Schweinen das aufs Aas gehen; iq. anludern.
Ludern, die, iq. eyrundblättrige Birke.
Lüchen, 1) iq. Grünlandsmoore; 2) iq. Lenchen.
Lücher ist, in Schwz. eine spitzige, eiserne Hacke mit Widerhaken an den Spitzen zum Heraushauen des Heues aus den Feimen.
Lücke, Lügge ist, in Schw. eine Gatterthüre im Zaune.
Lücken nennt man in Meklenburg die ganz kleinen Feldabtheilungen der Koppelwirthschaft oder Koppeln, die meist eine besondere Bestimmung erhalten, zu Futter, Cartoffeln, Kraut ꝛc.
Lückung heißt die Gleichmachung der Deiche.
Lüftbaum heißt bey einer Windmühle der horizontale Heber, der mit der Lüftung mittelst eines eisernen Bolzens vereinigt wird.
Lüften heißt in der Obstbaumzucht die, über den Wurzeln um die Stämme der Bäume herum befindliche Erde im Herbst aufgraben, um das Schnee- und Regenwasser besser eindringen zu lassen.
Lüftung, die, ist der Balken in einer Windmühle, worauf der Steg des Mühleisens liegt, und in einem Zapfenloch senkrecht erhöht werden kann.
Lühen, Lüen, in N. S. iq. aufthauen.
Lühnke ist ein länglicher Einriß, den ein Strom ins Ufer oder Vorland gemacht hat.
Lühnagel, iq. Linse.
Lühnscheibe ist eine eiserne Scheibe mit einem Loche, die vorn an den Achsenschenkeln zwischen das Rad und die Linse angesteckt wird.
Lüh-weer, in N. S. iq. Thauwetter.
Lün, Lünn, Lönn ist, im Westerwald und im Henneberg. iq. der Achsnagel, oder der Nagel, der vorn in die Achse gesteckt wird, damit das Rad nicht abläuft.
Lüne, in N. S. iq. Sperling.
Lünde nennt man hie und da das Schmeer oder Fett der Schweine im Innern des Leibes.
Lüning, iq. Haussperling, im Holst.
Lünk, Lünke, in Holst. und N. S. ein Sperling.
Lünsen, iq. Decklehnen.
Lüppe, Lupp, Luppe, iq. Laab.
Lüsch ist in Schw. die Oeffnung oder das Loch im Heuboden, wodurch man das Heu herabwirft in den Stall.
Lüssel, s. Lus.
Lütjen, im Grubhag. iq. Junge werfen.
Lüttern ist, in Schw. iq. Koth lassen, beym Vieh.
Luff, iq. Laab.
Luffe nennt man, im Hannövr. das grobe Weizenbrod.
Luftdüngung ist 1) die geflissentliche Befruchtung des Bodens durch Aussetzung desselben in aufgegrabenen Beeten oder aufgepflügten Furchen an die freye Luft, aus der er nun um so besser den Sauer- und Kohlenstoff, und die Kohlensäure an sich ziehen kann; 2) die von Natur, von selbst durch die Wechselwirkung der Atmosphäre auf den Boden, und besonders die Krume, und dieser auf jene eben so vorgehende Befruchtung des Bodens.
Lufhonig, iq. Honigthau.
Luftköken ist die grobe Unart des Pferdes, wo es, auch ohne an der Krippe zu stehen und zu nagen, im Freyen die Zunge heraussteckt und hängt.
Luftköker heißt ein Pferd, welches die Unart des Luftkökens an sich hat.
Luftlerche, iq. Feldlerche.
Luftmalz ist Braumalz zu weißem Biere, so an der Luft getrocknet ist.
Luftröhre, iq. Rindviehschlauch.
Luftröste, s. Flachsröste im Freyen.
Luftsteine, iq. Luftziegel.
Luftziegel sind Ziegel, die aus einer guten d. h. sandig-lehmigen Ziegelerde bereitet, und gar nicht gebrannt, sondern blos an der Luft getrocknet worden sind.
Luge, iq. Lache.
Luhfinken, iq. Gimpel.
Luhmen, iq. Waken.
Lukretienholz, iq. Süßholz.
Lullerche, iq. Baumlerche.
Lumien, iq. Limonen.
Lun, im Hessischen, iq. Lünn.
Lunde heißt der Schwanz des Fuchses.
Lungbrätl, in Ung. und Oestr. das Fleisch am und vom Rückgrathe eines Ochsen.
Lungen, weiße, nennt man in den Marken eine Krankheit der Lämmer, wo die Lunge kreideweiß und ganz schlaff ist, und sich Husten zeigt, die von zu hoher Weide herkommen soll!? — eig. aber mehr von Würmern entsteht, und von Schwäche der Thiere.

Lungenbergamotte, in Schles. iq. lange, grüne Herbstbirne oder Bergamotte.

Lungenblume, iq. gemeine Chamille.

Lungenbrand, iq. Lungensucht und Milzbrand.

Lungenfäule, 1) bey Pferden, iq. Lungensucht; 2) bey Schafen, iq. Fäule, beym Rindvieh, iq. Lungenseuche.

Lungenkraut, Hieracium pilosella, eine wildwachsende Pflanze, so auch in Gärten gezogen wird, und officinellen Gebrauches, besonders ein Wundkraut, aber auch deshalb bemerkenswerth ist, weil es den Schafen Lungenübel erzeugt: mit länglichen, rauhen Blättern, die unten weiß, oben grün sind, und mit goldgelben Blümchen im May.

Lungenkraut, Pulmonaria suffruticosa, ♃ eine Ziergartenpflanze, 1 Sch. hoch mit holzigem Strengel wachsend, mit langen, gleichbreiten Blättern und blauen oder rothen Büschelblumen.

Lungenschuß ist ein Anschuß in der Lunge.

Lungenseuche, (Lungenfäule), ist eine Lungen-Entzündung, und zwar beym Rindvieh, wie beym Pferde.

Lungensucht ist bey Pferden eine Anbrüchigkeit der Lunge, — wie bey den Menschen, — die meist tödtlich, und die zuweilen auch epizootisch, als Lungenseuche, ist.

Lunte heißt 1) der Schwanz des Fuchses; 2) das von Werg oder Werrig gedrehte, runde, verschiedentlich dicke Band zum Anzünden der Gewehre, Böller und dgl.

Lunze, iq. Geräusch.

Lupe, in Schles. iq. Hündin.

Lupse ist der Saamenkolben am weiblichen Hanfe, in Schwb.

Lupp, Luppe, 1) iq. Milchlab, in N. S. 2) iq. Laub auch in N. S. 3) iq. Hündin; 4) iq. Lopp.

Lurke, 1) iq. Lauer; 2) iq. schlechtes Getränke.

Lus, die, im Bayrischen Gebirge, iq. eine Wiese.

Lus, Lüssel, in Oestr. 1) ein Antheil an einer Fläche Wald, Feld 2c. 2) die vereinigten Aecker von einem Rain zum andern.

Lusa, iq. schon dich!

Lusche, in Schles. iq. Pfütze.

Luser nennt man die Ohren aller wilden Thiere, besonders aber auch die des edlen Wildes, des Roth- Dam- und Rehwildes.

Luß, in Schw. iq. ein Gartenblumenbeet.

Lustgärten sind Gärten, die blos zum Vergnügen, zur Lust für ihre Besitzer dienen, und deshalb mit Blumen, Ziergewächsen, seltenen, schönen Bäumen, und auch wohl mit einigen Obstbäumen besetzt und bebaut sind.

Lustgärtnerey ist die Cultur der Lustgärten.

Lustgartenkunst ist die Lehre von der Anlage und dem Anbau der Lustgärten.

Lutiren heißt 1) zusammengesetzte Destillirgefäße mit einem Kitt, gegen die Luft verschließen.

Lutsche, iq. Hündin hie und da.

Lutter, der, ist dasjenige, was beym Brandtweinbrennen, zuerst übergeht, und erst geläutert werden muß, ehe es genießbar ist, und dann den Spühlicht zurückläßt.

Luttermachen ist diese erste Destillation des Brandtweins.

Lutter-mige, iq. Lauterstall, in Niedersachsen.

Luuk, in Holst. eine Fallthüre im Scheunenboden.

Luzerne, Medicago sativa, eine bekannte, höchst nutzbare, mit ihrer, mehrere Schuh tief eindringenden Wurzel sehr lange ausdauernde, allem Vieh, grün und getrocknet, gesunde und nahrhafte Futterpflanze; mit saftigen Stengeln, kleinen Kleeblättchen, blauer Blüthe und dem Klee ganz ähnlichem, nur etwas größern Saamen.

Lybische Pappel, iq. Aspe.

Lychnis, Lichnis, eine hübsche Gartenblume: L. chalcedonica, brennende Liebe, Jerusalemsblume, ♃ 3 Schuh hoch, mit ovallanzettförmigen Blättern, scharlachrothen Kreuzblumen in großen Büscheln, einfach und gefüllt, auch mit weißen und fleischfarbenen Blumen; L. sylvestris, Ocymastrum, ♃ 2 Sch. hoch, mit rosenrothen, gefüllten Blumen; L. dioica, Sammtrose, mit rothen Blumen; L. viscaria, Pechnelke, ♃ mit grasartigen Blättern, 1 Sch. hohen Stengeln und gefüllten, rothen Blumen; L. coronata, mit großen, zinnoberrothen Blumen.

Lynbaum, iq. Spitzahorn.

Lyp, iq. Laub, in N. S.

Lysimachie, 1) Lysimachia, eine Gartenblume verschiedener Art; L. vulgaris, ♃ 3 Sch. hoch, mit eyrunden, lanzenförmigen, 4 Z. langen Blättern und gelben Blumenbüscheln; punctata, mit gelben und dunkelgelb getüpfelten; thyrsifolia, mit kugelrunden Trauben, gelben Blumen; atropurpurea, ⊙ mit purpurrothen Blumen; 2) iq. Rübrapunzel.

Lysklicker, iq. Kernbeißer.

Lyster, iq. Amsel.

Lythrum, Lythrum Salicaria, ♃ eine 3—4 Sch. hohe, lanzettförmige, dunkelgrüne, rauhe Blätter und lockere, rothe Blumenähren führende Gartenpflanze; virgatum, mit dgl. ruthenförmigen Blumenähren.

M.

Maadje, iq. Metje.
Maalbart, iq. Waldhammer.
Maalbaum, 1) nennt der Jäger einen Baum, woran sich das Reh- oder Schwarzwild nach dem Suhlen gerieben, und Schmutz daran zurückgelassen hat; 2) iq. Gränzbaum.
Maan, in N. S. iq. Mohn.
Maanen, in Osnabr. die Käsemaden.
Maanögig heißt; in Pommern, ein Pferd, das am Auge einen Fehler hat, der mit dem Monde ab- und zunimmt.
Maarentacken oder tocken, iq. Mistel.
Maarstein, im Westerwald, iq. Gränz-Markstein.
Maarte, 1) iq. Marder; 2) in Holst. s. Bon.
Maarten, die, iq. die Waben.
Maartenhonig, iq. Scheiben des Honigs, oder Honig, der noch ungeseimt in den Scheiben ist.
Maasch heißt bey der Weinlese die ganze Masse von zusammengestampften und gemostelten Trauben, die, wenn sie nicht gleich in die Presse kommen kann, oder erst zur Presse anderwärts hingeschafft werden muß, in großen Bottigen gesammelt, und dann in 20—24 eimerige, Fässer, sogenannte Maaschfässer oder Landen gebracht, und so auf dem Maaschwagen verführt wird.
Maaschfässer, s. Maasch.
Maaschwagen, s. Maasch.
Maashecht ist ein, 1 Jahr alter, circa ½ Elle langer Hecht.
Maashügel nennt man die kegelförmigen Erdhaufen, die man in Gräben stehen läßt, um zu bestimmen, wie viel Cubik-Fuß Erde aus ihnen herausgeschafft worden sey.
Maaskegel, iq. Maashügel.
Maaß, iq. 1) Meeß; 2) ein Getreidemaaß, sehr verschiedenen Inhalts, in Arnstadt 9052 und 7139, in Bern 700 und 665, in Lausanne 748, in München 190 Preuß. Cub. Zolle haltend; im Königreich Sachsen, iq. 2 Metzen; 3) ein Flüßigkeitsmaaß; in Anspach 64, in Augsburg 72, in Bayreuth und Bamberg 59, in Bayern 31, in Botzen 41, in Cassel 103, in Coburg 48, in Cölln 75½, in Frankfurt am Mayn 93, in Mähren 53, in Maynz 96, in München 31, in Nürnberg 50, in Osnabrück 61, in Wien 71 Cub. Zoll haltend, dgl. das Berliner Quart 59 hält; 4) in Ostfrld, iq. $\frac{1}{16}$ einer Tonne.
Maaßhaken ist ein Stab, der vorn mit einer ¾—1 F. langen Klinge zum Einfangen und Einhalten der Halme, die die Brabantsche Sense abschneidet, versehen ist.
Maaßlieben, iq. Gänseblümchen.
Maathaken, iq. Maaßhaken.
Maatheide ist, im Hannöv. der, Einem unter mehreren Weideinteressenten abgemessene Heidedistrict, wodurch er das ausschließliche Recht des Heidehiebs darauf erlangt.
Maatze, in Oestr. eine Hündin.
Machandl, in N. S. iq. Wacholder.
D'Macht, in Holst. die Schaamtheile der Thiere.
Mad, 1) in N. S. iq. Schwad; 2) in Schwb. eine Graskoppel in den Feldern, die erst zu Heu benutzt, dann abgehütet wird.
Maddig, Mattig, in Thür. iq. Milch.
Made, Mar, iq. Schlamm, in N. S.
Made, iq. Kornmade, weißer Kornwurm.
Maden, in Bayern, iq. Mähen.
Madenbaum, iq. gemeine Pappel.
Madenschloß, in Schw. iq. Vorlegeschloß.
Mader, 1) iq. Moder; 2) in Oestr. iq. Marder.
Maderäsig, iq. wurmstichig, in Schw.
Madhen, in Oestr. iq. Rösten.
Madß, Maiß nennt man einen Holzschlag, der durch Windbruch oder ungeordnetes Hauen schlecht mit Holz bewachsen ist.
Mäckler, Meckler heißt an einer Ramme das mittelste und stärkste Holzgestelle, worin der Rammblock auf- und niedergeht.
Mädchenkraut, iq. kleines Singrün.
Mäde, Mädland, in Ostfr. iq. Gras-Heuland.
Mädel- Mändelbaum, iq. gemeine Kiefer.
Mäden, in Würtbg. iq. schlechte, einmähige Wiese.
Mäder, in Schwb. ein Heumacher.
Maensaat, iq. Mohnsaamen, in Holst.
Mägdeblume, iq. gemeine Chamille.
Mägde-Gut ist ein lehnbares Bauergut, das, wenn eine Person aus demselben heyrathet, wieder in Lehn genommen werden muß, und wenn der Besitzer oder die Besitzerin des Ehebruches schuldig wird, dem Lehnsherrn anheimfällt.
Mägdepalme, iq. Mädchenkraut.
Mähdll, s. Mahd.
Mähe, an der Saar, iq. Sense.
Mähen heißt, das Getreide, Gras, oder eine andere Frucht mit der Sense vom Halme oder Stocke abhauen und trennen.

Mähfelder, iq. Mäder.
Mähl= Maibaum, iq. Mehlbaum.
Mähne, s. Kamm.
Mähnen heißt in Fr. und Salzb. das Zugvieh antreiben und leiten.
Mähnat, das, iq. Zugvieh überhaupt, in Bayern.
Mähnat=Ochsen, iq. Zugochsen, in Bayern.
Mährde, in Sächs. und Fr. ein Eingebrocktes von Brod oder Semmel in Bier, Cofent, Most ꝛc. zur Speise fürs Gesinde.
Mähter ist ein Aerndtearbeiter, der das Getreide, Gras und dgl. mit der Sense abmähet.
Maie, iq. Meth, in Osnabr.
Mäkeler, in N. S. der in die Höhe stehende, starke Baum, der die Windmühle trägt.
Mälch, Mälchig, in Schwz. iq. Milch gebend, von Kühen und vom Futter gesagt.
Mälen, in Schwz. iq. Milch geben.
Mälkraut, iq. Bocksbart.
Männchen=machen nennt der Jäger beym Hasen das Sitzen auf den Hinterläufen, und in die Höhe, und das an den Kopf Legen der Vorderläufe, wie er dies thut, wenn er in Ruhe ist, oder sich nach Etwas umschaut.
Männen, in Schwz. etwas auf Schlitten oder Wagen verführen.
Männi, in Schwb. iq. Mondblindheit der Pferde.
Mänsch, in Schles. iq. Mensch oder Magd.
Mänsche, Mänse, Mäsch, in Schwz. iq. ein weibliches Kalb.
Mäntel, iq. Vorhätzer.
Märchen, eine, iq. eine Stute, in Bayern.
Märe, in N. S. eine Stute.
Märgel, ein, iq. ein ganz entkräftetes Pferd, in Bayern.
Märkergedinge sind, in Westphalen und Hessen, die besondere Art von Bauer=Gerichten, die von den Markgenossen zur Aufrechthaltung der Markverfassung über Verletzungen der Markgesetze, und besonders über Forstfrevel gehalten werden oder wurden, — ehemals im Freyen, und entweder ungeboten, an bestimmten Tagen im Jahre, oder verboten, auf und nach besonderer Einladung der Markgenossen.
Märkergemeinde ist in Westphalen und Hessen eine Universitas oder Gemeinde, die Marken besitzt und zu benutzen hat, und unter einer Markverfassung, und, in Folge deren, unter einem Obermärker steht, und entweder nur aus mehreren Mitgliedern einer Dorf=Gemeinde, oder aus mehreren Dorfgemeinden, Dorfschaften, Kirchspielen besteht, die gemeinschaftliche Marken besitzen.
Märkerrecht ist der Inbegriff von Rechten und Pflichten, die die Marken betreffen.
Märkgräfler ist sowohl ein sehr guter, weißer Wein, der im Badenschen in den Aemtern Röteln und Badenweiler, als auch ein rother Wein, der zu Offenthal im Amte Steinbach und zu Crenzach, im Amte Lörrach, wächst.
Märkische Rübchen, s. Teltower Rüben.
Märtler heißen die abgelöschten Kohlenbrände eines ausgebrannten Meilers.
Märzbier ist solches Bier, was im März gebraut, und zum Lagern, Liegenbleiben, bestimmt wird.
Märzblume, iq. Huflattig.
Märze, die, iq. das Märzvieh, bes. die Märzschafe.
Märzen, iq. die Märzschafe aussuchen.
Märzente, iq. Blaßente.
Märzgraben nennt man am Rhein das Aufhacken des Weinberges im März.
Märzhecht ist ein Hecht, der im März laicht, und der dann gefangen wird.
Märzling, ein nicht besonderer, im Dec. reifer, zugespitzter, gelber Spitzapfel.
Märzschafe, iq. das Märzvieh der Schafheerde.
Märzstuten nennt man Stuten, die, wie die Hengste, 4 Hunds= oder Hakenzähne haben, und dann meist sehr hitziger Natur sind, und nicht gut zuzukommen pflegen.
Märzveilchen, Viola odorata, s. Veilchen.
Märzvieh ist das jährlich ausgemärzte, ausgepracke und zu verkaufende Schaf= und Rindvieh.
Mäsch, Meesch, 1) in Schwb. der männliche Hanf; 2) in Ungarn, Most; 3) in Schwz. ein Kuhkalb.
Mäschen nennt man in den Marken Hutplätze, wo reichlich ein krauses, aber saures Gras wächst.
Mäscher, Mäser, in Schwb. iq. Maserholz.
Mäschwiesen heißen in den Marken, Wiesen, die in Senkungen der Bodenoberfläche liegen.
Mäsli, in Breisgau, ein Maaß, ¼ eines Bächers.
Mäslin, in Schwb. iq. Mengekorn.
Mäspel, iq. Mispel.
Mäßchen, iq. Meßkanne, in Sachsen, deren 4 eine Dresdn. Metze machen.
Mäßel, iq. 1/16 eine Oestr. Metze.
Mätapfel, leichrer, ein großer, nach dem Auge verlohren zulaufender, auf der Schattenseite gelber, und an der andern stark rother und roth gestreifter, im October genieß= und bis

Weyhnachten haltbarer; guter Wirthschafts-, besonders Cylinderapfel. Der schwarzbraune, der gross, rund, an der Blume etwas eingedrückt, und auf der Sonnenseite ganz schwarz, braunroth, hinten aber grünlich bräunlich und stark bepudert, oder bläulich bedustet ist, hat einen aromatischen Geschmack, reichlichen, süßen Saft, und hält sich bis in den Sommer.

Mäuder, Maudi, in Schwb. iq. Kater.

Mänen, iq. Mauen.

Mäuschen, das kleine, nennt man auch die kleine Schottländercartoffel.

Mäuseaar, iq. Mäusehabicht.

Mäusebauchhafer, iq. Wildhafer, Avena fatua, ein böses Unkraut.

Mäusebirne, iq. Gurkenbirne.

Mäusebohrer, ein, in Niedersachsen, und jetzt auch in Schlesien sehr gebräuchliches Instrument, womit man Löcher in den von Mäusen angefallenen Feldern bohrt, in welche sie hereinfallen, und dann krepiren oder getödtet werden.

Mäusedorn, iq. Stechpalme.

Mäusefalke, Falco buteo, ein, wie ein Haushuhn großer, sehr häufiger, Eidechsen, Frösche, Schlangen, Maulwürfe und Mäuse, zuweilen aber auch Rebhühner, junge Hasen rc. fressender Raubvogel, der aber auch zahm gemacht und als Mäusewächter gebraucht wird; von dunkelbrauner, schwarz, weiß und grau melirter Farbe, mit kurzen, nackten, gelben Füßen, gelber Wachshaut an hornbraunem Schnabel und einem, mit 12 schwärzlichen und helläschgrauen Bändern versehenem Schwanze; fauligen Geruch verbreitend, und immer traurig und krumm auf den Bäumen sitzend.

Mäusegerste, Hordeum murinum, ein nur schlechtes, auf Wiesen kaum zu duldendes, gerstenartiges Gras.

Mäusegeyer oder Vogel, iq. Mäusefalke.

Mäusehabicht, iq. Mäusefalke; rauhbeiniger, iq. Bussard.

Mäusehafer, iq. Flughafer.

Mäuseholz, iq. 1) Alpranke, und 2) Faulbaum.

Mäuselamm nennt man, im Westerwald, ein Lamm, das kurze, spitze Ohren, wie eine Maus, hat.

Mäuseohren nennt man am Pferde Ohren, die von schöner Gestalt, fein, und wie die der Mäuse sind, wie man sie an Pferden sehr gern sieht.

Mäusewächter, iq. Mäusefalk.

Magalebkirsche oder Saamenbaum, iq. Mahalebkirsche.

Magaleb-Magalebsaamen sind die Kerne der Mahalebkirschen-Beeren, die man unter die Seife, ihres Wohlgeruchs halben, mischt.

Magazinbienenzucht ist die Art von Betrieb der Bienenzucht, wo nach und nach immer mehrere, meist 3, flachere Bienenkörbe oder Stöcke übereinander gesetzt werden, die dann, wie sie nach und nach mit Wachs und Honig gefüllt sind, weggenommen, und durch zugesetzte andere, leere Körbe ersetzt werden: wobey man das Schwärmen erspart, besser zeideln kann und weniger Mühe hat.

Magazinkörbe sind hiernach Bienenkörbe, die, gewöhnlich zu 3 Stück, übereinander gesetzt werden, und mit einander durch, in der Mitte angebrachte Oeffnungen zusammenhängen, die jedoch durch einen, nach außen herausgehenden Schieber von Holz verschlossen, oder geöffnet werden können, und welche dann die Bienen nach einander anbauen, zuerst den obersten, der dann, wenn er voll ist, nach dem man zuvor die Bienen in den zweyten herunter getrieben hat, weggenommen, und durch einen neuen untergesetzten ersetzt wird.

Magazinmetze, iq. Mahlmetze.

Magerl, iq. Mohn, in Schw.

Magdalene, die rothe, ist eine runde, schön, dunkelblutrothe; im Fleische weiße, um den Kern rothe, schmelzende, gewürzhafte, Ende Aug. reife Pfirsich; die weiße ist ebenso, nur weiß, ins Gelbe spielend, und muskatellerartig.

Magdalenenbirne, eine etwas große, fast birnförmige, starkstielige, grünschaalige, reif, an der Sonnenseite auch roth angelaufene, Mitte July reife, im Fleische zarte und sehr saftige, fast schmelzende Sommerbirne.

Magdblume, iq. Chamille.

Magenbiegel, s. Biegel.

Magenklee, iq. Bitterklee.

Magenseuche, iq. Rindviehseuche.

Magenwurm nennt man die Art rother Würmer, die bey den Pferden zuweilen in dem Magen entstehen, und sich darin aufhalten.

Magenwurz, iq. Calmus.

Magenzipfel ist iq. die Haube des Rindviehes.

Magere Brache, iq. Ruhrbrache.

Magerer Mist ist der, der von den sehr nährenden Theilen der Pflanzen, besonders Kohlen- und Stickstoff nur in geringerem Grade, und nur etwas Kohlensäure, Wasser und unverdaute Pflanzenfaser enthält; wie er von weniger kräftigem Futter und von spärlich gefüttertem Vieh erhalten wird.

Magnen, in Schwz. iq. mit Kälbermagen die Milch laben.

Magnolie, schmalblättrige, Magnolia glauca, ein schöner, nur für Lustgebüsche im südlichen und mitt-

lern Deutschland passlicher Baum; von 16—16 Fuß Höhe, mit großen, 4—5 Z. langen, 2—3 Z. breiten, länglich runden, dicken, oben gras: unten blaulich weißgrünen, glatten Blättern und wohlriechenden, weißen Rosenblüthen, nach denen länglich runde, wie ein Taubeney große, erst grüne, dann rothe, zuletzt braunrothe Früchte mit schön rothen, ovalen Saamenkörnern erwachsen, die aus den hohlen Kapseln an langen, weißen Fäden herabhängen.

Magsamen, iq. Mohn.

Mahagonybaum, falscher, iq. immergrüner Traubenkirschbaum. *)

Mahalebkirsche, Prunus padus mahaleb, ein, im schlechten Boden nur 12—18, im guten aber bis 30 und 40 F. hoch, und 1 F. stark, im steinigten nur als Strauch wachsender, ein gutes Schlagholz gebender, und wegen seines schönen, bräunlichen, dürre, wohlriechenden, als ächtes Luzien- oder St. Gregorienholz bekannten, und zu feiner Tischler- und Drechslerarbeit sehr gesuchten Holzes, nutzbarer Waldbaum; mit nur 2 Zoll langen und 1½ Z. breiten, eyrundlichen, am Grunde fast herzförmigen, stumpf zugespitzten, dicken, glatten, oben glänzend dunkel- unten hellgrünen, theils in Büscheln, theils einzeln an den Zweigen stehenden, wie bittere Mandeln riechenden Blättern und kleinen, weißen Blüthen in aufrecht stehenden Schirmtrauben, nach denen die ovalen, erbsengroßen, schwarzen, einen purpurblau fleckenden Dintensaft enthaltenden Beeren mit einem großen, wohlschmeckenden und riechenden Kern, dem sogen. Mahaleb- oder Magalebsaamen wachsen.

Mahd ist 1) in Schwz. und Schwb. eine Wiese oder ein Heubarg, wo das Gras zu Heu gemacht wird; 2) heißen Mahd in der Schwz. auch die langen Reihen oder länglichen Haufen, in die die sogen. Hebel in der Scheune zusammengebracht werden, und die man wieder in kleine Häufchen oder Mädli theilt, um sie hier um- und auszuflegeln.

Mahd'n, iq. Gras hauen, in Ung.

Maherni, Mahernia, eine schöne Zimmer- und Glashauspflanze, glabrata, mit lanzettförmigen, federig gespaltenen Blättern und nickenden, weißen Blumen, sehr wohlriechend; pinnata, mit immergrünen, doppelt gefiederten Blättern und weißen oder rothen Glockenblumen.

Mahlart, iq. Waldhammer.

Mahlbarte, iq. Waldhammer.

Mahlbaum, 1) iq. Fachbaum und Lachbaum; 2) iq. Gränzbaum.

Mahleisen, iq. Waldhammer.

Mahlen, iq. wiederkäuen, in Schwz.

Mahlgang, iq. Mühlgang.

Mahlgast heißt Jeder, der auf eine Mühle Getreide zum Mahlen bringt.

Mahlgerüste ist das hölzerne Gerüste, das in den Mahlmühlen das Mühlsteingetriebe umgiebt, und auf dessen Decke der Bodenstein unbeweglich liegt.

Mahlgraben, Mahlgruben sind lange oder runde, ausgegrabene Tiefen, die an Feldern, Hölzern oder Wiesen zur Gränzscheidung dienen.

Mahlhammer, iq. Waldhammer.

Mahlhaufen ist ein, um den Mahl- oder Gränzstein, von Steinen oder Erde gelegter Haufen, damit der Stein nicht so leicht herauszureißen sey.

Mahli, iq. das wiedergekäuete Futter, welches das Vieh noch im Maule hat, in Schwz.

Mahl-Mann heißt 1) bey der Westphälischen Markverfassung der, der für das Beste der Mark zu sorgen hat, und besonders vorgefallene Holzfrevel dem Holzgrafen anzuzeigen verpflichtet ist; 2) in Bayern iq. Mahlgast.

Mahlmetze nennt man die im Königreich Sachsen den Bauergütern anliegende Verpflichtung zur jährlichen Ablieferung eine Dresdner Metze Hafers, und eine Metze Roggens von jeder Magazinhufe unter dem Pflug getriebenen Landes an den Staat.

Mahlmühle ist eine Mühle, die Getreide mahlt, und schrotet.

Mahlpfal ist 1) bey den Wassermühlen ein starker eichner Pfahl, welcher die Höhe anzeigt, die das Wasser stets haben muß, um auf der Mühle mahlen zu könen; iq. Aich- Sicherpfahl; 2) iq. Gränzpfahl, oder ein zur Bestimmung der Gränze eingesetzter, mit einem eingebrannten Wappen, Nahmen oder Zeichen versehener Pfahl.

Mahlpfennig, iq. Lehnwaare.

Mahlsäule ist eine steinerne, oder hölzerne, wie ein Mahlpfahl zur Gränzbestimmung bezeichnete Säule.

Mahlschloß nennt man ein künstliches, aus, mit Buchstaben besetzten Ringen, bestehendes Vorlegeschloß, welche so geordnet werden müssen, daß ein gewisses Wort herauskommt, wenn das Schloß aufgehen soll.

Mahlstein, iq. Gränzstein.

Mahn, in den Marken, iq. Mohn.

*) Der ächte Mahagonybaum ist Swietenia Mahagony, der aber nur in den wärmsten Gegenden Südamerica's wächst.

Mahle, im Elsaß. ein Korb, der auf dem Kopf zu tragen ist.
Mahrten, iq. Waben.
Mahte, ein, in Pfalz. iq. ein Schwad Gras.
Mai, in Schwb. iq. Knospe am Nadelholz, und Jahrestrieb des Holzes überhaupt.
Maiapfel, ein kugelförmiger, nicht besonderer, etwas säuerer, im März erst reifer Plattapfel.
Maiden ist, in Schwz. ein Zuchthengst.
Maidrente, iq. Bedemund.
Maien, iq. Mähen, in N. S.
Maier, in Holst. ein Lohnbauer, oder Bauer schlechtweg; in N. S. iq. Meyer.
Maier-Jagd, in N. S. die Jagd, die der Gutsherr 2 mal im Jahr, Frühjahr und Herbst, auf seinen Maier-Ländereyen hält.
Maifeld ist der Grundboden, worauf ein Deich aufgeführt wird.
Maiholz, iq. gelbe Bandweide.
Mailändische grüne Bohne, eine Gartenbohne mit sehr zarten, schmackhaften, auch in der Reife noch grünen Früchten.
Mailing heißt, in Oestr. die gelbe Morchel.
Majoran, Origănum majorana, ⊙ eine Gewürzpflanze, mit 2 gegen 2 einander gegen über stehenden, kleinen, weichen, hellgrünen, stark, und gewürzhaft riechenden, scharf und bitter schmeckenden Blättern, vielen holzigen, meist viereckigen, rauhen, röthlichen Zweigen, kleinen feinen weißen Blumen, und kleinem, rundlichen, gewürzhaften braunen Saamen.
Majoratsgüter sind solche Stammgüter, die allemal der erbt, welcher dem letzten Besitzer im nächsten Grad verwandt, oder unter mehrern, im gleichen Grad ihm verwandten Personen der älteste an Jahren ist.
Maipflanze nennt man in der Wintersaat die Pflanzenstöcker, oder Pflanzen überhaupt, die bisher im Wachsthum zurückgeblieben sind, und sich nur in der schönen Maywitterung erhohlen, und im Wachsthum den andern nachkommen.
Maipfrieme, kleine, iq. haariger Ginster.
Mairan, iq. Majoran.
Mais, die, iq. Raut, in Bayern.
Mais, Meis, 1) in Schwz. ein weibliches Kalb, oder Rind von 1 bis 2 Jahren.
Maischbottig ist der große hölzerne Bottig, worin in Brauereyen das geschrotene Malz mit heißem Wasser angemengt, und immerfort mit den sogen. Maischkrücken umgerührt wird, damit es nicht zusammenkliebe, sondern von dem Wasser ganz und völlig durchweicht werde.
Maische ist das zum Biere eingemaischte Malz, oder auch das, mit Wasser und Hefen gemengte Malzschrot, welches zum Brandtweinbrennen dient.
Maischen, iq. Möschen.
Maischgrand, iq. Maischbottig.
Maischkrücke ist ein hölzerner Stab zum Umrühren der Maische.
Maischkuffe, iq. Maischbottig.
Maissen, Meissen heißt die Bäume, zur Beförderung des bessern Wiederausschlagens, beschneiden.
Maivogel, iq. Meerschwalbe.
Mak, in Holst. iq. Bequem; Mack-Peerd, z. B. ein frommes Pferd.
Malbarte, iq. Waldhammer.
Malinen, Malinenbaum, oder Strauch, iq. Wasserholder.
Malle, in Schwb. eine Katze.
Malonke, gelbe, iq. gelbe Eyerpflaume.
Mälpr, in Ung. iq. Maulbeere.
Malte, süßer, iq. Weinmost, in Schwz.
Malter ist 1) ein deutsches Getraidemaaß von verschiedener Größe; in Cölln = 24 Faß, in Danzig = 16 Scheffel, in Erfurt = 4 Viertel, oder 12 Scheffeln, in Frankfurt 4 Simmer, oder 16 Sch. in Gotha = 2 Sch. oder 4 Vierteln, in Hannover = 3 Sch. oder 6 Himten, in Nürnberg 8 Metzen, in Obersachsen = 12 Sch. in Osnabrück dito, in Westphalen = 4 Scheffeln: oder nach Pariser Cub. Zollen in Aachen 4828. Aschaffenburg 6596. Bingen 9784. Breysach 7781. Cleve 10966, Coblenz 8048, Cölln 8172. Danzig 38,292. Darmstadt 5050. Frankfurt 5606, Fulda 8881. Giessen 11520. Gotha 8834. Hanau 5674. Hannover 9390. Mannheim 5192. Marburg 19276. Maynz 5516. Minden 7812. Nürnberg 8387. Rinteln 8427. Speyer 6361 Trier 8048. Würzburg 8740. Zweibrück 30,175. 2) ein Maaß zu Scheitholz, meist 4 F. Cubik M. 3) iq. Mandel, oder 15 an der Zahl.
Malter, ein, Saatland ist im Herzogthum Bremen ein Stück Land, wo 12 Bernstädter Himten einfallen, von den 80 = 96 Braunschweigern.
Malterbank, ein Maaß, das Holz nach Maltern zu messen.
Malterbock, iq. Malterbank.
Maltheserbirne, eine gute, im Nov. reife, gleich breite und hohe Knackbirne.
Maltheserpfirsche, eine runde, mittelgroße, auf der Sonnenseite rothe, und rothgestreifte, übrigens gelbe, höchst süß- und vollsaftige delicate Pfirsche; mit einer etwas flachen Rinne, einem ganz kleinen Spitzchen, und schmelzendem, parfümirten Fleische; Ende Sept. reif.
Maltheser-Weizen, Tunonia-Weizen, eine Sommer-Weizen-

sorte aus Maltha, mit großen, länglichen, mehlreichen Körnern, und sehr ergiebig.

Malvasierbirne, iq. Sommer= und Winter Christbirne.

Malvasier=Eibebe eine lange, ästige länglich=weiß=engbeerige Traube, mit 3theiligen, stumpfgezahnten, unten blaßgrünen Blättern, Anf. Sept. reif, und sehr süß.

Malvasier=Muscateller, eine große zottige, groß=breit=, und weißgelbe, und braungefleckt=beerige, süße und gewürzhafte, Ende Sept. reife, von der Nässe leicht aufspringende Traubensorte, mit dreytheiligen kurzgezahnten, unten blaßgrünen Blättern.

Malve, Malva, eine schöne Gartenblume, von verschiedener Höhe im Wuchs und sonstiger Art; moschata, Bisammalve ♃ nur 1 Sch hoch, mit weißen, Bisam duftenden Blumen: alcea, Sigmarskraut, ♃ 2—3 F. hoch, mit herzförmigen, 5 lappigen Blättern, und großen, hellrothen Blumen; crispa, bis 8 F. hoch, mit großen, krausen Blättern, und kleinen weißen Blumen; mauritiana, ⊙ mit blutrothen; capensis, ein Strauch mit kupferfarbenen; elegans, ein Strauch mit großen, weißen Traubenblumen ꝛc.

Malz ist das zuerst eingeweichte, damit zum Keimen gebrachte, und nachher wieder gedörrte Getreide, woraus man Bier braut, und Brandtwein brennt.

Malzbäume nennt man die 2 viereckigen, dicken Stangen, die man beym Bierbrauen quer über den Maischbottig nebst dem Malzbret legt, und worauf man die Malzsäcke stellt.

Malzboden ist der Boden, auf welchen das eingeweichte Malzgetreide aufgelegt, und zum Wachsen gebracht wird.

Malzbret ist 1) das auf die Malzbäume gelegte Bret; 2) nennt man so die Breter, auf die das Malz in der Darre zu liegen kommt.

Malzbrod ist ein, aus geschrotenem Malze, und soviel Roggenmehl, als zur Bildung eines Teiges gehört, gebackenes Brod; so warm, wie es aus dem Ofen kommt, gebrochen, und mit Wasser in einem Gefäß überschüttet wird, um ein Hausbier daraus zu bereiten.

Malzbutte ist ein großes hölzernes Gefäß, in welchem das Malz transportirt wird.

Malzdarre ist der Ort, wo das Malz auf hölzernen oder drathernen Horden durch Hitze gedörrt wird.

Malzgetreide ist das zu Malz für Brauereyen oder Brennereyen bestimmte Getreide, Gerste, Weizen, oder Hafer.

Malzhorden sind Rahmen, mit hölzernen Stäben, oder eisernem Drathgeflechte, auf die das Malz beym Darren zu liegen kommt.

Malzkasten, ein Kasten von bestimmter Größe, das zu einem Gebräude nöthige Malz damit zu messen.

Malzmasen, iq. zahme Ebersche.

Malzsack, ein Sack zu Malze.

Malzschaufel ist eine Schaufel zum Einschaufeln des Malzes.

Malzscheibe nennt man das, auf der Malztenne wie eine Scheibe ausgebreitete, und so wachsende Malz.

Malzschroten ist das Schroten des Malzes zu Bier, oder Brandtwein.

Malzstaub, heißen die, von dem Malz abfallenden Keime, die man zum Düngen braucht.

Malztenne, iq. Malzboden.

Mammad heißt eine Wiesenfläche, die ein Mann in 1 Tage abmähen kann: im Badenschen z. B. 6—800, anderwärts 8—900 Qr. Klaftern Wiesenland.

Mande, iq. Mahne.

Man=deel, der Theil, der aus dem Gemeinde=Heulande bey jährlicher Theilung jedem Bauer durchs Loos zufällt, in N. S.

Mandel, in Oestr. ein beym Aufschocken des Getreides bey der Aerndte aufgestellter Getreidehaufen von 10 Garben, wovon 9 in einem Kreise herum stehen, und die 10te die Deckgarbe macht; in Schlesien, und Sachsen ein dgl. Getreidehaufen von 15 Garben.

Mandelbaum, 1) Amygdălus communis, ist ein edler, im nördlichen Deutschland oft nicht gut im Freyen aushaltender, ziemlich ansehnlicher Obstbaum; mit schmalen, länglichen, vorn spitzigen, sägezähnigen, und in den untersten Sägeneinschnitten, mit Drüsen besetzten Blättern, festsitzenden, paarweise stehenden, schönen hell rothen Blumen, nach denen große, wollige, längliche, zähe Früchte folgen, die in einer, bey der Reife braungelben, mürben, oder sehr harten Schaale oder sogen. Krach= oder Steinmandel die bekannten, eßbaren Mandelkerne bergen; 2) iq. Spillbaum.

Mandelcartoffel, iq. Zuckercartoffel.

Mandelkern ist der bekannte, süße, oder bittre Kern der Krachmandel.

Mandelkinder nennt man im Zehendtwesen die Garben, welche nach der letzten Mandel, oder Hocke noch übrig bleiben, indem sie keine Mandel oder Hocke mehr ausmachen.

Mandelkrähe, Coracius garrula, eine höchst delicater, zur Aerndtezeit haufenweis auf die Felder fallender, Ende Aug. weg= und im May wieder anziehender, von Getreide und Gewürme sich nährender Zugvogel; schön grünlich blau, auf Rücken und Flügeln

schwarz gesprenkelt, mit geradem, an der Spitze nur gekrümmten, schwarzen Schnabel, schmutzig gelben Füßen, hellblauem Schwanze mit schwarzer Spitze an der äußersten Feder; beim Weibchen oberwärts mehr röthlichgrau, grünblau überlaufen, auf dem Rücken und weiterhin hellgraubraun, und am Schwanz schwärzlichgrün: brütet in hohlen Eichen, in 14—16 Tagen aus, und ist schwer zu schießen.

Mandeln, das, Getreide, in Mandel setzen.

Mandelnuß, dünnschälige, iq. Krachnuß.

Mandelpfirsche, eine Frucht, die halb Mandel, halb Pfirsche ist; ersteres in der äußern Bildung und Haut, dieses im Fleische und Stein; und zwar ist sie auf der, der Sonne abgekehrten Seite grüngelb und platt, gegen die Sonne zu röthlich, violett, kurz, und zartwollig; und deren Fleisch beträgt auf der Seite da, wo es am stärksten ist, ⅕ Zoll, wo aber der Stiel sich befindet, eine Linie nur, und ist dabey roth, fest, herbe. Sie ist daher nur zum Einmachen gut, und um Mitte Sept. reif.

Mandelweide, Mandelblättrige Weide, Salix amygdalina, eine, in 30 Jahren 15 — 20 F. hoch, und 2 F. stark, oft aber auch nur als Strauch wachsende, zu Flechtwerk sehr taugliche **Weidenart**; mit kleinen, nur 1 Zoll langen, gelben männlichen, und kleinern grüngelben, weiblichen **Blüthenkätzchen**, graulich grünen, glatten, gestielten **Saamenkapseln**, und 4—5 Z. langen, und 1 Z. und mehr breiten, sehr spitzigen, dicken, oben dunkel = unten graulich grünen, stumpfgezahnten **Blättern**, die bitter schmecken, und riechen, ferner mit nierenförmigen **Nebenblättchen**, und hellaschgrauer, stark aufgerissener jung, glatter, und graugrüner **Rinde**, und mürbem, weißen **Holze**.

Mandl, iq. Garbe, in Schwb.

Mange, oder **Mangel**, iq. Rolle in Schlesien.

Mangelbaum, iq. Spillbaum.

Mangendistel, iq. Haferdistel.

Mangfäßi, in Schwb. der Psalter des Rindviehes.

Mangkorn, 1) in Holst. Gemenge von Roggen und Weizen, um davon Kleenbrod zu backen; 2) überhaupt, iq. Gemenge.

Mangold, iq. Bete.

Mangoldrübe, iq. Mangold; und zwar die gelbe; mit gelben, nicht so, als die rothen, großen, und dicken, aber zu Sallat schmackhaftern Rüben.

Mann, 1) die, iq. ein Waschkorb im Westerwald; 2) der, iq. Gesellmann.

Mannabirne eine große, der guten Christbirne gleiche, zuweilen vom Auge bis an den Stiel eine tiefe Rinne habende, rauhe, grüne, klein schwarz punctirte, auf dem Lager schön gelbe, gelblich fleischige, sehr angenehme **Butterbirne**.

Manna = Esche, Fraxinus ornus, s. paniculata, s. florifera, eine südlich = europäische und deutsche Eschenart, der gemeinen sehr gleich, aber nur einige 30 F. hoch, schlank und gerade wachsend; mit großen, dichten, weißen **Blüthenrispen**, gefiederten Blättern, die 7—9 kleine, vorn fast pfeilförmige, zugespitzte, oft aber auch stumpfe Blättchen erhalten. Aus dem Safte des Baums wird in Italien das bekannte **Manna** gemacht.

Manna = Esche, Rundblättrige, Fraxinus rotundifolia, eine Art Mannaesche mit verkehrt eyförmigen, oft rundlichen, ungleich sägezähnigen, oben und unten glatten **Blättern**, und purpurfarbigen Kelchen in den Blumenrispen.

Manngras ist 1) **Panicum filiforme**; 2) **Festuca fluitans**.

Mannsgrütze, ächte, ist der enthülsete Saamen der festuca fluitans.

Mannaschwingel, iq. Schwaden, Mannagras.

Mannerch, in Schwb. iq. Mannwerk, z. B. Rebland, Wiesen; sb. h. soviel ein Mann in einem Tag bearbeiten kann.

Manngeld, iq. Lehnstamm.

Manngrab ist in Weinbergsgegenden ein Maaß von soviel Land, als ein Mann in einem Tage umgraben kann.

Mannichfalt, iq. Psalter.

Mannigi, iq. Männi.

Mannlehne, Mannlehngüter sind Lehngüter, die nur auf die männlichen Erben, und Nachkommen des Lehnsstammes fallen: wie z. B. dies immer alle Bauerlehne sind.

Mannlehnrittergüter sind Rittergüter, die nur an den Mannsstamm vererbt werden können.

Mann = und Weiberlehne, oder Lehngüter, sind solche Lehngüter, die zwar auch auf die weiblichen Nachkommen fallen können, jedoch bloß dann, wenn gar keine männliche Nachkommen des ersten Lehns = Erwerbers mehr vorhanden sind.

Mannmad, iq. Mammad.

Mannsbart, alter, iq. gemeine Waldrebe.

Mannsblut, iq. Hundswolle.

Mannschaftsbuch nennt man, in Oestreich, ein Verzeichniß aller, bey einer großen Herrschaft angestellten Beamten, und landwirthschaftlichen Diener, nach ihrem Nahmen, Herkunft, Alter, Religion, Dienstzeit, Kenntnisse, und etwa=

nigen besondern Verdiensten, und ihrem Range und ihrer Abtheilung nach.

Mannsschnitz, in Schwz. iq. 1 Morgen Landes, besonders Rebeland, 100 Klastern groß.

Mannsfrohnen sind solche Frohndienste, die nur Männer leisten, und leisten können.

Mannshauet, im Hochbergischen in Baden, ein Ackerfeld, 45 Rheinl. Qr. R. groß.

Mannsmahd, ein Wiesenmaaß, soviel als ein Mann in 1 Tage mähen kann.

Mannsmat, in Würtemberg: ein Flächenmaaß 1½ Morgen, à 150 Qr. R. groß.

Mannstoffel, iq. Manngrab.

Mannthaler ist eine baare Geldabgabe die als Bedemund gegeben wird, und 1 Rthlr. beträgt.

Manntheil ist der, einem Gemeindegliede von der Heuwerbung der Gemeinde durchs Loos zufallende Theil.

Mannwerk 1) in Oberdeutschland, iq. Tagewerk, oder soviel Land, als ein Mann in 1 Tage mit einem Paare Ochsen umpflügen kann; 2) auch soviel als Mannsmahd; 3) um Colmar herum ein Feldmaaß = 1 Juch, oder 180 Qr. R. à 15 Schuh.

Mansardendach heißt ein gebrochnes, oder aus zwey Theilen bestehendes Dach, nach Mansard's Erfindung.

Mantel ist 1) ein Vorholz, zum Schutz des Holzanflugs in Gehauen; 2) eine Lage neues Stroh, die über ein altes Strohdach aufgelegt ist, in Schwb.

Mantelkrähe, iq. Nebelkrähe.

Manusch, iq. Katze, im Westerwald.

Manual, iq. Hauptbuch.

Manumissionsgeld, iq. Losgeld.

Mar, in Schwb. iq. niedriges Weideland.

Marb, Mar, iq. mürbe, in Bayern.

Marcher, im Elsaß: ein Feldmesser und Gränzberichtiger.

Marcolph, iq. Holzheher.

Mard, iq. Marder.

Margarethenbirne eine kleine, birnförmige, etwas mehr, als die Petit-Muscat große, bey der Reife schön gelbe, im Juli reife, wenig Tage nur haltbare, sehr saftige und angenehme Sommerbirne, mit brüchigem Fleische.

Margen-Marienröschen, wilde, iq. Rade; Margendistel, iq. Haferdistel.

Margeispelstaude, iq. Tamarisken.

Margran, iq. Majoran.

Marienapfel, schöner, ein mittelgroßer, angenehm weinsäuerlicher, wahrer Plattapfel, im Sept. reif, und durch den Winter dauernd.

Mariendorn, iq. Erdrose.

Marienfaden, iq. Sommerfaden.

Mariengras, iq. Spark.

Marienschuh, iq. Frauenschuh.

Marille, in Ung. iq. Apricosen.

Marillen, iq. Pastinak.

Mark, medulla, ist der innerste, schwammige Theil des Pflanzenstengels, und auch des Stamms der Holzarten.

Mark heißt, im Westph. und Osnabr. die gemeinschaftliche Benutzung eines Waldes, Weidegrundes, Moors, oder Gebirges, wovon ein jeder Markgenoss seinen nöthigen Antheil nicht im Zaune halten kann. H.

Marken nennt man überhaupt die, in Westphalen und Hessen vorkommende, besondre Art von Gemeinheiten, besonders an, und in Wald-, Holzland, seltener Weideland, die unter einer eignen Markverfassung, und Markenrecht stehet. S. Märkerrecht.

Markenrecht, iq. Märkerrecht.

Markerbse, iq. Admiralerbse.

Markflüssigkeit, iq. Knochenbrüchigkeit.

Markgeld ist die Gebühr für die Zeichnung der Schweine bey der Einschmung in der Waldmast.

Markgenossen heißen die einzelnen Theilnehmer und Glieder einer Märkergemeine, oder Theilnehmer einer Mark.

Markgerechtigkeit ist 1) das Recht, eine umschloßne Dorf- Feld- oder Holzmark zu haben; und 2) iq. die Gerechtsame derselben selbst.

Markgräfin, eine große, schöne köstliche Butterbirne; 3 Z. lang, und über 2 Z. stark, krummen Stiels, grün, zuweilen berostet, stark punctirt, reif gelb, im Dec. eßbar.

Markgroschen, in Schlesien, iq. Lehngeld.

Markhückel, iq. Waldhammer.

Markherr ist der, der die Leitung und Handhabung einer Markverfassung auf sich hat, Gericht hält, in Markensachen entscheidet.

Markholz, iq. Wasserholder.

Markig heißt das Fleisch der Obstfrüchte, wenn es nicht fest, auch nicht körnig, sondern weich, milde, und etwas locker, aber nicht mürbe ist.

Markköther heißen die Besitzer der Markköthe.

Mark-Koth, iq. ein Bauerguth, so Antheil an einer Holzmark hat.

Markröhre ist die mit Mark angefüllte Röhre in der Mitte der Holzpflanzen, und anderer Pflanzen.

Markrichter, iq. Markherr.

Marksbirne, eine fast runde, 1½ Zoll breite, und hohe, an der flachen Blume sich platt zurundende, gegen den nicht kurzen Stiel sehr verjüngt, und stumpf zulaufende Sommerbirne, die grüngelb, gelbgrau, lederfleckig, und grünlich punc-

tirt, im Fleische weiß, bruchig, vollsaftig, sehr angenehm süßsäuerlich, Auf. Sept. reif, aber nur 14 Tage haltbar, indeß, teig, noch abzubacken ist, oder zu Cyder auch taugt.

Marktfuhren sind Fuhren, wodurch landwirthschaftliche Producte nach der nächsten Marktstadte auf den Markt gebracht werden.

Markulfus, iq. Holzheher.

Markverfassung ist der Inbegriff aller Anordnungen und Einrichtungen die eine Märkergemeinde, und die Verwaltung ihres Vermögens angehen, wie sie in Westphalen und Hessen besonders vorkommt.

Markwart, Marquard, iq. Holz- und Nußheher.

Marl, iq. Pfriemenkraut.

Marlinen, in N. S. ein dicker, gedrehter Bindfaden, oder dünner Strick.

Marmorkirsche, 1) lange, eine sehr große, längliche, unförmig herzförmige, auf weißgelbem Grunde schön roth getüpfelte Herzkirsche; mit einer starken Nath, hartem, jedoch saftigen, süßen Fleische, und im Juli reif; 2) iq. bunte Knorpelkirsche.

Marokanischer Weizen, iq. Wunderweizen.

Maronenbum, iq. edler Castanienbaum.

Maronen nennt man besonders die großen, italienischen, edlen Castanien.

Marqueur, eine Art von großem Rechen mit einigen großen Zähnen, oder auch Hakeisen in einer bestimmten Distanz, zur Bezeichnung, und Zeichnung der Saatrinnen für den Erbsen-, Rüben-, oder Bohnendriller.

Marquiren sagt der Jäger vom Hühnerhund, wenn er durch Geberden zu verstehen giebt, daß Wild vor, oder um ihn sey; was man auch Zeichnen in der Jagdsprache nennt.

Marrasch, Gubner, iq. Waraschke.

Marrenbaum, iq. edler Castanienbaum.

Marrettig, iq. Meerrettig.

Marsch, in Holst. und in N. S. iq. niedriges, fettes, feuchtes Land; an der Elbe aber besonders iq. eingedeichtes Land. Dort steht ihm die Geest entgegen.

Marsch, alte, nennt man, in Ostfriesland die, die bey der allerersten Bedeichung vorhanden war, und über deren Entstehungs- und Bedeichungs-Zeit keine geschichtliche Nachweisung vorhanden ist, neue ist die, seit circa 7—800 Jahren bedeichte,

Marschalk, in Schles. ein Pferdedieb.

Marschland, iq. Marsch, im Gegensatz der Geest.

Marschpflug ist der, in der Weser-Marschgegend gebräuchlichen Pflug; der statt des Sechs ein eisernes, scharfes Rad hat, und zum Umreissen des Graslandes besonders eingerichtet ist.

Marschvieh heißt Rindvieh, welches, und wie es in fetten Marschgegenden gehalten wird, und dann meist groß, stark, und milchreich ist; wie z. B. aus Holland, Friesland, Holstein, Bremen, Danzig, u. dgl. m.

Marschweiden, iq. Fettweiden, in Marsch-Gegenden.

Marschwiesen sind Wiesen, die im Marschlande liegen; auch Bruchwiesen genannt, wenn sie in ausgetrockneten Brüchern vorkommen.

Marsholder, iq. Wasserholder.

Martensmänner sind Bauern, die unter einem Kloster, oder Stift stehen, dessen Schutzheiliger der heilige Martin ist.

Marterdorn, iq. Erdrose.

Marterholz, iq. Heckenkirsche.

Martins-Martinizinsen sind Grundzinsen, die zu Martini jedes Jahr vom Bauer bezahlt werden.

Martinsbirne, eine mittelgroße, oft starke, längliche, oben aufgeschwollene, nach dem Stiel spitz zulaufende, grüne, reif gelbe, und etwas getüpfelte, süß und aromatisch riechende und schmeckende, halbbrüchige Winterbirn, von Martini bis Mitte Dec. nur haltbar.

Martinslehen ist ein Zinslehen, dessen Zins zu Martini zu zahlen ist.

Marunke eine große, schöne, rundliche, (wie eine Apricose) nicht stark gespaltene, schön rothe, stark golden punctirte, und blaulich bestaubte, auf der Sonnenseite ganz violette, kurzstielige, im Fleische glasige, grünlich gelbe, höchst delicate Pflaume, die Mitte Aug. schon reif ist.

Marziminer, iq. rother Traminer.

Marzipanbirne, 1) eine mittelgroße, oben rundliche, unten etwas mehr verlohren abrunde, langstielige, rauh-grün- und feingetüpfelte, schaalige, reif, ins Gelbliche fallende, im Nov. und Dec. eßbare, feinparfümirte, sehr wohlschmeckende Butterbirne; 2) heißt Marzipanbirne auch eine zwiebelförmige hellgrüne, an der Sonnenseite stark gefärbte, süßsaftige, im Geschmack liebliche und bisamhafte, im Juli reife Sommerbirne mit halbbrüchigem, körnigen Fleische.

Maschanskex, in Bayern, iq. Borsdorfer-Apfel.

Maschanzgr, in Ung. der Borsdorfer-Apfel.

Maschen nennt man bey der Wolle die Kräuselungsbogen in den zusammenhängenden kleinen Strängen, die sich in

einem Stapel gleichsam in der Gestalt eines Strumpfgewebes zeigen.

Maschente, grobe, wilde, iq. Blaßente.

Maschholder, iq. Feldahorn.

Maschinenräder nennt man bey einer Schneidemühle die, zu beyden Seiten der hölzernen Welle stehenden Räder, durch die der Sägeblock angeschoben wird.

Maschinensaat ist das Säen, und Ausstreuen des Saamens mit Maschinen.

Maschinensichel, s. Aerndtemaschine.

Maschiniren nennt man in Schlesien das Bearbeiten des Bodens ins Quadrat, oder Quarré, mit den Arndtischen Maschinirpfluge und dem dreyschaarigen Arndtischen-Haken, wie es aber meist nur zum Behuf des Ruhrens, Saatackerns und Saatunterpflügens in nicht zu schwerem Boden vorgenommen wird.

Maschinirpflug ist ein, von H. v. Arndt von Aerndtenreich in Schlesien erfundener, vierschaariger Saatpflug; womit das Feld maschinirt, oder in das Quadrat zur Saat geackert, oder womit auch noch häufiger nur allein die Saat untergeackert wird; wie dies im Schlesischen Vorder-Gebirge, und besonders bey Jauer, Liegnitz, Strigau rc. sehr gebräuchlich ist.

Maschmorgen ist ein Feldmaaß in den Elbmaschen = 8 Himten Roggenaussaat.

Maserbirke ist eine Spielart der gemeinen Birke, die struppig, und kurz auf hohen Bergen wächst, eine starke, höckrige Rinde, und große, maserige Auswüchse am Stamm, und an den Aesten mit, in Bündel herausgewachsenen Zweigen trägt.

Maserig nennt man das Holz, was Masern hat.

Masern, Maserwuchs nennt man im Holze die Stellen, wo dasselbe mit wellenförmig und kraus verschlungenen Fasern gewachsen ist; — und zwar zufällig, oder auch künstlich, durch mittelst absichtlicher Verletzungen bewirkten Druck oder Veränderung des Faserwuchses, besonders auch bey Knoten: welches Holz indeß die Tischler sehr gern verarbeiten, und besser bezahlen, da es sich denn hübsch ausnimmt; daher man eben auch dgl. Maserwuchs jetzt absichtlich am Holze zu bewirken, und hervorzubringen sucht.

Maske ist eine Bläße an einem Pferdekopf, die den ganzen vordern Theil desselben bis an die Augen einnimmt.

Maskentaube, iq. Brilltaube.

Maslieben, Bellis perennis, ein kleines, bekanntes, wild wachsendes, auch zu Einfassungen im Garten dienendes Pflänzchen; mit weißen, oder rothen, auch weißen und rothen, großen und kleinen Blumen.

Maßalter, iq. Feldahorn.

Maßbeerbaum, iq. Eberesche.

Maßeller, Maßheller, iq. Feldahorn.

Maßerle, iq. Feldahorn.

Maßern, iq. Feldahorn.

Maßholder, Maßholderahorn, iq. Feldahorn.

Maßholder, ahornblättriger, iq. Spitzahorn.

Maßholder, großer, mit traubenförmigen Blüthen, iq. gemeiner deutscher Ahorn.

Maßhülsen, iq. Feldahorn.

Maßlieben, iq. Feldahorn.

Maßsüßlein, um Speyer herum; iq. Gänseblümchen.

Mast, nennt man 1) den großen senkrechten Baum, der die Spitze eines Thurmes, besonders bey Dorfkirchen bilden hilft, und an dem die Dachsparren anliegen; 2) iq. Mastung; und insbesondere Waldmast.

Mastbäume nennt man im Forstwesen die Bäume, die in ihren Früchten Waldmast geben, besonders Eichen, Buchen, auch Wildes-Obst.

Mastbaumholz ist das große Stammholz, welches zu Mastbäumen an Schiffen und Kähnen genommen wird.

Mastbuche, iq. Rothbuche.

Masteiche, iq. Stieleiche.

Mastfedern sind die kleinen, kurzen und fetten Federn über dem Steiße einer Gans, die ausgerupft werden, wenn man sie auf die Mast setzt.

Mastfleck, iq. Geilhausen.

Mastgeld, iq. Fehmgeld.

Mastgerechtigkeit ist das Recht, eine gewisse Anzahl Schweine in einen fremden Wald zur Waldmast im Herbst eintreiben zu dürfen.

Masthafer ist eine bestimmte Quantität Hafer, die statt Mastgeldes entrichtet wird.

Masthammel sind gemästete, oder zur Mästung bestimmte Hammel.

Masthirt ist der, der die zur Waldmast eingetriebenen Schweine hütet.

Masthölzer, Mastholz, nennt man Forsten, die Waldmast geben, und gestatten; bes. Eichen- und Buchwälder also.

Masti, die, in Schwb. und Schwz. ein Stück Mastvieh.

Mastkarpfen, iq. Zwicken.

Mastmaden, iq. Waldmast, untere besonders.

Mastpacht ist 1) die Pachtung einer Waldmast; 2) das Pachtgeld dafür.

Mastschafe, s. Schafmastung.

Mastschutt ist das, was der Wald dies Jahr an Mastfutter hergiebt.

Masttanne, iq. gemeine Tanne.
Mastvieh ist das zur Mastung bestimmte, oder schon aufgestellte Vieh aller Art, besonders aber an Ochsen, oder Rindvieh überhaupt.
Mate, iq. Maaß, in N. S.
Materialetat ist ein Wirthschaftsetat, der blos auf Einnahme und Ausgabe in Materialien, oder Naturalien geht.
Materie, in vielen Gegenden Oberteutschlands, und in Sachsen, iq. Eiter.
Mater-nett, oder Netz, in N. S. ein verbotenes Netz mit zu engen Maschen.
Matrikel der Ritterschaft, iq. Ritterrolle.
Matronenblume, iq. Nachtviole.
Mats, Matts, in Thür. iq. Quark.
Matschansker, in Oestr. Borsdorfer-Aepfel: s. Maschansker, Maschanzgr.
Mattachtig, iq. teig, oder halbfaul, in Schwb.
Matte ist, 1) eine grobe Decke aus Stroh, Bast, Schilf; 2) iq. Mahlmetze, in N. S.; 3) in Friesland, iq. Drescherhebe; 4) in Schwz. iq. Wiese; 5) iq. Klumpenmilch, in Schwb.; 6) im Wasserbau besonders eine Strohdecke, oder ein Flechtwerk von Stroh, u. dgl.
Matte Wolle, iq. hungrige Wolle.
Matte, die, iq. das Käsige der gelabten Milch.
Mattelgeld, iq. Bezahlung in Geld für die Müllermetze, in N. S.
Matten heißt die Mahlgebühr, oder Metze vom Korn nehmen, in Pommern und N. S.
Mattenkümmel, iq. Kümmel.
Mattenweide, iq. Buchsbaumweide.
Mattfüchse, iq. Dunkelfüchse.
Mattheit ist ein Vorfall der Bienen, wenn sie vor Kälte, Mehlthau, oder Futtermangel starr und faul werden, wo man ihnen mit Sternanis hilft.
Mattknillis, iq. Strandläufer.
Matz, iq. frischer, eben gemachter, gemeiner Käse.
Mauchel, iq. wilde Stachelbeere.
Mauchli, in Schwb. ein Zuchtochs.
Mauen, Mäuen, Mauwen, in Schwb. iq. Wiederkäuen.
Mauerapfel, ein kleiner, länglicher guter Streifflingsapfel, der im April erst reif ist.
Mauerband ist 1) die Bekleidung der Deiche, wo die Rasen so eingeschlagen werden, daß keine Fuge derselben auf die andre trifft: 2) die Zusammenfügung der Mauer- und Bruchsteine, um der von ihnen aufgeführten Mauer Halt zu geben.
Mauerephen, iq. gemeiner Epheu.
Mauerewig, iq. gemeiner Epheu.
Mauerfalke, iq. Thurmfalke.
Mauerfraß ist der fehlerhafte Zustand der Mauern und Mauersteine, wo sie verwittern, und nach und nach zu Staub zerfallen.
Mauerkehle ist die Vertiefung, die entsteht, wenn eine Mauer an ein Dach stößt.
Mauernachtigall, iq. Rothschwanz.
Mauerpfeffer, gelber, iq. Trip-Madame.
Mauerpfeu, iq. Epheu.
Mauerschweiß ist der salpeterartige Beschlag der Mauern.
Mauerviole, iq. Epheu.
Mauerweide, iq. Epheu.
Mauerwürz, iq. Epheu.
Mauke ist eine Geschwulst unter den langen Haaren zwischen den Fesseln der Pferde, die endlich aufbricht, und dann grindig wird, und die man mit Neapolitanischer Salbe heilt.
Mauke ist, 1) die Larve des Speckkäfers, Dermestes lardarius; 2) die der Pelzmotte Dermestes pellio; 3) die des curculio granarius, oder die Kornmade.
Mauke, 1) in Schles. ein Haufen Aepfel zum Mürbewerden aufgelegt; 2) in Pfalz. eine Obstkammer.
Maukelbirne, kleine, eine kleine gelbe, delicate, mehr breite, als hohe, im Sept. reife Butterbirne.
Mauken, ein, ist ein Vorrath von Haselnüssen, die die Mäuse in ihren Löchern auf dem Felde zu sammeln pflegen.
Maulaffen nennt man die, mit kreuzweis übereinander gelegten Bretern in allerley Figuren geschnitzten Giebelspitzen der Bauerhäuser im Meklenburgischen, und in Niedersachsen überhaupt.
Maulbeerbaum, Morus; ein orientalischer, deutsches Clima zwar aushaltender, aber doch vom Frost oft leidender, zur Seidenwürmerzucht nöthiger, und mit seinen eßbaren Beeren nutzbarer Obst-Baum; bis 20—30 Sch. hoch gehend, im Holz weißgelblich, in der Rinde aschgrau und aufgerissen, mit eyrunden, oder herzförmigen, spitzig zulaufenden, meist lappig eingeschnittenen, glatten, glänzend hellgrünen, kurzstieligen Blättern, kleinen Blüthen-Kätzchen, und nach ihnen mit brombeerähnlichen, glatten, süßschmeckenden Beeren, Maulbeeren.
Maulbeerbaum, rother, Morus rubra, eine, mit herzförmigen, unten wolligen Blättern, und dunkelrothen Beeren- und cylinderförmigen Blüthenkätzchen wachsende Art von Maulbeerbaum.
Maulbeerbaum, schwarzer, Morus nigra, eine Art Maulberrbaum, die noch zärtlicher gegen den Frost ist, als der weiße; haarige, oft geigenförmige Blät-

ter, und weißliche Blüthen in ganz getrennten Geschlechtern, und eine, erst grüne, dann im Sept. bey der Reife, rothe, und endlich schwarze, saftige Beere trägt.

Maulbeerbaum, weißer, Morus alba, ist die Art Maulbeerbaum, die vorzüglich häufig in Deutschland, und ziemlich haltbar ist; kleine braune, männliche und weibliche Blüthenkätzchen auf einem Stamm, 3 und 5 lappige, auch federartig eingebogene, am Rande stumpf gesägte Blätter, und weiße, süße Beeren trägt.

Maulesel, Hinnus, ist ein von ein m Pferdehengst mit einer Eselsstute erzeugter Bastard.

Maul-Gatter, ein eisernes Werkzeug in Form eines Gatters, womit die Cur-Schmidte den Pferden das Maul aufsperren, wenn sie an den Zähnen derselben zu thun haben, oder ihnen Arzney eingeben wollen.

Maulklemme, iq. Hirschkrankheit.

Maulkorb, iq. Beißkorb.

Maulräude ist eine, in heißen, trocknen, oder aber auch in feuchten kalten Sommern zuweilen epidemisch vorkommende Viehkrankheit; bestehend in weißen kleinen Blattern, die, gleich Hirsekörnern zwischen der obern Lefze und dem Kiefer des Viehes strotzend voll liegen, und dann überhaupt im ganzen Maule sich verbreiten, und eine klebrige Feuchtigkeit enthalten, meist aber in 5 – 6 Tagen, bey gehöriger Cur, vergehen, nur daß sich auch meist die Klauenseuche damit verbindet. Sie heißt die gute Maulräude, und kommt bey Schafen, wie bey Rindvieh vor.

Maulschwämmchen, iq. Maulräude.

Maulseuche, bösartige, iq. Zungenkrebs; gutartige, iq. Maulweh, Mundfäule, Maulräude.

Maulsperre, iq. Hirschkrankheit.

Maulthier, Mulus, ist ein von einem Eselshengst mit einer Pferdestute erzeugter Bastard.

Maulthierkreuz nennt man ein zu hohes, oder in der Mitte erhabenes, und zu den Seiten und nach hinten zu flaches Kreuz der Pferde.

Maulweh, iq. Mundfäule, Maulräude.

Maulwurf, Talpa europaea, ein kleines, 4füßiges, wie eine Ratte großes Säugthier, mit spitziger Schnauze kleinen Augen, kurzen Füßen, und breiten Schaufelpfoten an denselben, und zartem, sammtweichen, schwarzen und grauen Pelz, welches sich Ende des Winters paart, im May 4 – 5 Junge wirft, in der Erde lebt, und Regenwürmern und andern Insecten nachgeht, und darum die sogen. Maulwurfshaufen aufwirft, wodurch es aber den Wiesen besonders sehr nachtheilig wird, da es die Graswurzeln zerreißt. Doch sieht man einen Maulwurf auf einer großen Wiese gern, damit die Regenwürmer nicht überhand nehmen. Sonst fängt man den Maulwurf verschiedentlich weg, und zerstört seine Haufen.

Maulwurfsegge ist eine starke, dreybalkige, vorn mit einer scharfen Schneide versehene, hinten mit scharfen Dornen durchflochtene Egge zum Wegbringen der Maulwurfshaufen.

Maulwurfsfänger ist ein Mann, der das Wegfangen und Tödten der Maulwürfe auf verschiedne Weise versteht und besorgt.

Maulwurfsfalle ist eine Falle sehr verschiedner Art zum Wegfangen der Maulwürfe; z. B. die Gerickesche.

Maulwurfshaufen sind die von den Maulwürfen von aufgegrabener Erde aufgeworfnen Haufen auf den Wiesen, die man, als dem Graswuchs schädlich, durch Wiesenhobel, Maulwurfseggen, oder auf andre Weise wegbringt, oder aufhackt und nach Zerstreuung der Erde wieder ebnet.

Maunz, im Westerwald, eine Katze.

Maurache, iq. Morchel, bes. schwarze, in Oestr.

Maurandie, Maurandia semperflorens, eine ♂ schöne, klimmende Zimmer- und Glashauspflanze aus Merico, mit spießförmigen Blättern, und großen violetten, oder rothen Blumen.

Mauren, in Westph. iq. Möhren.

Maus, die, 1) iq. Mauserzeit; 2) Mus, ein ganzes Geschlecht von Nagethieren, welches in der Wirthschaft sehr nachtheilig, und schädlich wird.

Mausadler, iq. Blaufuß.

Mauseule, iq gemeine Eule.

Mauskopf, iq. Plattmönch.

Mausöhrchen, iq. Rapünzel.

Mausöhrchen, kleines, iq. Lungenkraut.

Mausschnepfe, iq. Haarschnepfe.

Mause, die, iq. Mauserzeit beym Federvieh.

Mausefalben, dunkle, sind Pferde mit dunkelgrauem Leibe, und fast schwarzem Kopf, und Füßen, daher sie oft auch Mohrenköpfe heißen.

Mausefalben, helle, sind Pferde von mäuseartiger, hellerer, grauer Farbe, grauem Kopf u. dgl. Füßen.

Mausen ist bey den Jägern, 1) iq. etwas still beschleichen, wie der Fuchs beym Hühnerstehlen; 2) das versteckte sich Aufhalten von Wilddieben; 3) nach Mäusen suchen und sie fangen; 4) iq. sich mausern, von Vögeln gesagt.

Mauser nennt man 1) die wilden Enten,

wenn sie sich mausern und nicht fliegen können; 2) iq. Mäusefalke.

Mausern, Federn, sich, heißt beym Federvieh das Austreiben der neuen Federn, und das Verlieren der alten am Ende des Sommers, das besonders die Hühner sehr abmattet und schwächt.

Mauservogel, iq. Flachsfink.

Mauserzeit ist die Zeit, wo die Vögel neue Federn bekommen.

Mautsch, im Coblenz. eine Ratze.

Mauwi, iq. Mahli.

Maveller, Meveller, iq. Feldahorn.

May, iq. Mayenberg.

Maybaum, iq. 1) Traubenkirschbaum; 2) iq. Birke.

Mayblecke, in Westph. iq. Weißfischchen.

Mayblume, Convallaria majalis, ♃ eine bekannte, sehr wohlriechende, im Garten und wild wachsende Blume mit großen, breiten Blättern und kleinen, weißen, auch rothen Glockenblümchen. C. m. major aber wächst mit längern Blättern und Stengeln, und längern Glockenblüthen ohne Geruch im Walde wild. C. japonica, ist eine immergrüne Glashauspflanze mit weißen Blüthen, auch im Zimmer zu halten.

Maybold nennt man, im Hannövr. einen, schwefelsaures Eisen und Eisenvitriol, auch Schilfreste enthaltenden, der Vegetation sehr nachtheiligen Thon.

Maybutter, iq. Grasbutter.

Maye, iq. Birke.

Mayen, in Schwz. iq. gestandene Milch.

Mayenberg heißt, in der Schwz. eine Frühlingsweide für das Vieh, die, ehe man die Alp bezieht, benutzt wird.

Mayenhauen ist das Abhauen junger Birken zum Schmuck der Häuser um Pfingsten, welches den Forsten sehr schadet.

Mayensäß, iq. Mayenberg.

Mayer, der, in Salzbg. das Leitseil.

Mayerde, iq. Pulvererde, in Ostfrld.

Mayfeld, in Ostfrld. der grüne Anger bey Deichen.

Mayherzkirsche, süße, eine mittelgroße, runde, etwas stumpf herzförmige, mehr schwarze, als rothbraune, im Fleische nicht ganz weiche, aber in nicht regnerigen Sommern sehr gewürzhafte, sonst oft wäßrige, im ersten ⅓ des Juny reife, zum Trocknen sehr gute Blutkirsche.

Maykirsche, rothe, ist eine, meist Ende May schon abgenommen werdende, und dann rothe, und dann aber nicht sehr gute, bey langem Hängenbleiben bis im July aber schwarzrothe, gewürzhafte und süße, runde, auf einer Seite etwas plattgedrückte Sauerkirsche.

Maykirsche, späte, eine kleine, fast runde, langstielige, ganz schwarze und gewürzhafte, Ende Juny reife Knorpelkirsche.

Maykirsche, verworfene, iq. Herzkirschweichsel.

Maykleber, iq. Maykäfer, im Westerwald.

Maylinge nennt man 1) die jungen Aschen vom May des 2ten Jahres an; 2) die, 2 Monate alte, kleine Forellenbrut.

Mayrose, iq. Zimmtrose.

Mays, Zea mays vulgaris, eine, im südlichen Deutschland, in der Schweiz, Frankreich und Italien viel gebaute Getreideart; mit sehr großen, hohen, starken, fetten, saftigen Stengeln, großen, langen, nach vorn ganz spitzigen Schilfblättern, an jedem Stengel eine männliche Blüthe, — einen großen Fruchtbusch mit weißen, gelben und purpurfarbenen Blüthen, — und eine weibliche Blüthe, — einen Busch von Fäden tragend, aus denen sich nachher die Kolbe oder Aehre erhebt, die bis 1 F. lang, und mit mehreren Reihen ziemlich großer, nicht ganz runder, von Farbe sehr verschiedener Körner, — eins dicht ans andere gelegt, — besetzt ist. Sie giebt gutes Mehl, bes. zu Puder und Stärke, auch gutes Pferde- und Hühnerfutter, und Brandtwein ꝛc. und theilt sich in Zea major und minor.

Mayseuche, iq. Blutpisse.

Mayspecht, iq. Spechtmeise.

Mayunkraut, iq. Feldchamille.

Maywuchs ist der quirlförmige Jahrwuchs der Nadelbäume.

Maywurz, iq. Hanfwürger.

Maz, 1) iq. Eber; 2) iq. Käsbutter, in Schwb. 3) in Oestr. iq. Hündin.

Mazagan-Bohne, eine englische Art Futterbohne, sehr ergiebig, von hellbrauner Farbe.

Meckezen, iq. Meckern der Ziege.

Meddike, Metke, in N. S. ein Regenwurm.

Mediatbauern heißen die Besitzer von Bauergütern in Dörfern von Guthsherrschaften, im Gegensatz der in den Immediat- oder landesherrlichen Bauerdörfern.

Medumsgüter sind, im Hessischen, solche Erbleihgüter, die, gegen einen gewissen Zins, denen erblich überlassen worden sind, die sie aus Waldboden urbar gemacht haben.

Medumsherr ist der Erb- und Guthsherr eines Medumsmannes.

Medumsland, iq. Medumsgüter.

Medumsmann ist der Besitzer eines Medumsgutes.

Meedland heißt, in Ostfrld. das leichte, alte Marschland, welches an die Geest oder Torfland gränzt, und ganz um die Wasserseiten von Ostfriesland sich zieht, und theils etwas thonig, theils sehr leicht.

Meelmutter, in Schwz. iq. Brandkorn.

Meenmark, in N. S. iq. Gemeinweide.

Meente, iq. Gemeinheit, d. h. sowohl eine Gemeinde, als ein Gemeingut, in N. S.

Meer, in Ostfrld. ein stehendes Wasser.

Meeradler, großer, iq. Seeadler; kleiner, iq. Fischaar.

Meeramsel, iq. Ringdrossel.

Meerdorn, iq. Seekreuzdorn.

Meerfenchel, Crithmum maritimum, ein, 1 Elle hohes Staudengewächs, mit fetten, dicken, länglichen Blättern; wegen seines salzigen und bitterlichen Geschmackes als Salat zu genießen; mit rosenförmigen Doldenblumen und weißen, fingersdicken, lieblich riechenden und gutschmeckenden Wurzeln. Wird auch mit Essig eingemacht. ♃.

Meergrüne Weide, Salix glauca, ein, auf dem Schlesischen und Harzgebirge 5 F. hoch wachsender Weidenstrauch, mit, alt, dunkelbrauner, jung, röthlicher, glatter, ganz jung, weißzottiger Rinde, länglich lanzettförmigen, 2—3 Z. langen, ¾—1 Z. breiten, oben glänzend dunkelgrünen, einzeln behaarten, unten, von langen, dichten Haaren ganz weißzottigen, meergrünen Blättern und weißzottigen, ovalen Kätzchen.

Meergrünes, aufrechtes Geisblatt, Lonicera dioica, s. media, eine, mit einem kurzen Stamm, aber mehreren, 8—10 Sch. hohen, aufrechten Stengeln wachsende Zierstande aus Virginien; unterwärts mit länglichen, nur mit einer Seite der Basis etwas mit einander verwachsenen, oberwärts aber mit ganz verwachsenen und herzförmigen, oben hell, unten blaulichgrünen, 3—3½ Z. langen und 2 Z. breiten Blättern, und kleinern, auswendig rothgelben, innen rothen, süß riechenden Blumen und schief ovalen, rothen Beeren.

Meerheher, iq. Mandelkrähe.

Meerholz, iq. gemeine Kiefer.

Meerhuhn, grünfüßiges, Fulica Chloröpus, ein, von Manchen wohl gern gegessener, in Deutschland auf buschigen Teichen und Seen sehr häufiger, im October weg- und im März wieder einziehender, im April sich paarender, im Schilf oder Gebüsch nistender Zugvogel, wie eine Nebelkrähe groß, 13 Z. lang, mit grünlichgelb gespitztem, unten orangerothen, zusammengedrückten Schnabel, dergl. Stirnhaut und Kniebändern, olivengrünen Füßen, sammtweich befiedertem, schwarzen Kopf und Kehle, olivenbraunem Oberleib, aschgrauer Brust und Bauch, — hier auch etwas weiß gewölkt, — und mit schwarzen und weißen, langen, obern Deckfedern und weißen Flügelrändern, und dergl. Deckfedern unterm Schwanze. Das Weibchen hat eine rostgelb angeflogene Brust.

Meerkirschenbaum, iq. Mehl- und Erdbeerbaum.

Meerkohl, Crambe maritima, ist eine, im Norden wild wachsende Pflanze, deren junge Sprossen im frühen Frühjahre zuvor gebleicht oder geweißt gegessen werden, gleich dem Spargel. ♃.

Meerkreuzdorn, iq. Seekreuzdorn.

Meerrettig, Cochlearia armoracia, ♃ ein Wurzelgewächs mit großen, langen, ausgeschnittenen Blättern und einer langen, weißlichen, dikken Wurzel, die eßbar und offizinell ist; welches durch die Kronen oder obern, dicken, mit den Herzen der Pflanze versehenem Kopfstücke dieser Wurzeln, oder durch deren Nebenwurzeln fortgepflanzt wird.

Meerrettigstangen, iq. Meerrettigwurzeln.

Meerrind, iq. Rohrdommel.

Meerschwalbe, schwarze, Sterna fissipes, ein, auch eßbarer, und durch das Wegfressen vieler Insecten nutzbarer Wasserzugvogel, auf deutschen Seen und Flüssen im April und September zu finden; rußschwarz, am Rücken und Flügeln dunkel aschgrau, am Steiß und Schwanz silberfarben, und an den Deckfedern der Unterflügel weiß, wie eine Schwarzdrossel groß, mit schmutzig dunkelrothen, eine halbmondförmig ausgehöhlte Schwimmhaut habenden Füßen.

Meerstrandshornklee, Lotus maritimus, ist wegen seiner fetten Blätter als Futter empfohlen, an Seen wachsend und den andern Lotusarten sehr ähnlich.

Meerteufel, iq. Wasserhuhn.

Meertorf ist Torf, der nahe am Meerufer gegraben wird, daher viel Salztheile enthält und nicht gut riecht.

Meertraubel, Ephĕdra distachya, ♃ eine Zierstaude, 2—3 Sch. hoch, mit langen, schmalen, binsenförmigen Blättern und Blumenkätzchen.

Meerzeisig, iq. Flachsfink.

Meerzwiebel, Scylla amoena, ♃ eine schöne Gartenblume; ein Zwiebelgewächs, mit ½—1 Sch. hohem Stengel und hyacinthenartigen, blauen Sternblumen. S. maritima, mit

steifen, lanzettförmigen Blättern und 1 — 3 F. hoher, vielblüthiger, weißer und rother Blumentraube.

Meeschwiesen, iq. Mäschwiesen.

Meeseke, iq. wahrer Waldmeister.

Meeserich, iq. Meeseke.

Meeske, iq. Wiese, in N. S.

Meeß, ein Getreidemaaß im Anspachischen, $\frac{434}{1000}$ Berl. Scheffel haltend.

Meg, in Osnabr. 1) iq. May; 2) iq. Birkenstaude.

Megerkraut, wohlriechendes, iq. wahrer Waldmeister.

Meggel, in Pomm. ein Milchgefäß.

Mehde, in Ostfrld. eine Wiese.

Mehlazarole, iq. Mehlbaum.

Mehlbahn heißt bey dem Müller die innere Seite des Laufes, mit dem darin befindlichen Mehle, das an einigen Orten die Müller behalten.

Mehlbalken ist der horizontale Balken einer Windmühle, der mit der Seite des Mühlhauses, neben der sich die Windflügel befinden, parallel läuft, und in dem der senkrecht stehende Hausbaum eingezapft ist.

Mehlbank ist der Theil eines Mühlengerüstes, in welchem das Mehl läuft.

Mehlbaum, Lantāna, ♃ ein angenehmes, im Kraut zum Theil übel- zum Theil wohlriechendes Topfgewächs aus Südamerica, verschiedener Art; L. aculeata, 5 — 6 Sch. hoch, mit dornigen Zweigen, eyrunden, kurzen, haarigen Blättern und halbkugelrunden, erst citronen- dann safrangelben Blumen; camara, mit erst gelben, dann feuerrothen; involucrata, mit erst gelben, dann weißen dergl. Blumen; mista, immergrün, mit purpurfarbenen; nivea, mit großen, schneeweißen Blumen.

Mehlbaum, Mehlbeerbaum, rother, großer, Azerolus, s. Pyrus aria, sonst Crataegus aria, ein schöner, in bergigten, felsigen Gegenden, besonders des südlichen Deutschland, in 80 — 100 Jahren an 30 — 40 F. hoch, und 1½ F. stark wachsender Baum, der in seinem festen, feinfaserigen, gelblichweißen, nach dem Kern zu flammigen Holze nicht nur ein treffliches Wagner- Drechsler- und Tischlerholz, sondern auch als Schlagholz, gutes Brenn- und Kohlenholz, und in seinen Früchten Futter für das Wild und Material zu Essig giebt. Die Blätter sind rundlich eyförmig, kurz gespitzt, am Grunde gerade oder schief kegelförmig zulaufend, am Rande kurz und breit eingeschnitten oder gezahnt, oben glänzend grün und glatt, unten dicht weißfilzig, mit einzelnen, schwarzen Stacheln behaart, 3 — 4 Z. lang, und 2 — 2½ Z. breit. Die Zwitterblüthen erscheinen in weißfilzig gestielten, gelblichweißen Schirmtrauben, und nach ihnen wachsen stumpf eyrunde, erst grüne und zart bewollte, reif, aber im Octbr. glatte, korallenrothe, zuletzt volle und kirschbraune, innen gelbe und mehlige Beeren, die jogen. Mehlfässerchen, mit 2 Fächern und mit 2 eyförmigen Kernen. Die Rinde ist, jung, braun und weißfilzig, alt, braun und glatt.

Mehlbaum, iq. Schlingbaum.

Mehlbaum, geaderter, kleiner, iq. wolliger Schneeballen.

Mehlbeerbaum mit grünen, schmalen Blättern, iq. Alpenazarole.

Mehlbeere, iq. 1) Weißdorn; 2) Eberesche; 3) Sandbeere; 4) Preußelbeere.

Mehlbeerhagedorn, iq. Mehlbaum.

Mehlbeln, iq. nach Mehl riechen.

Mehlbirne, iq. Lazarolenbirne.

Mehldorn, iq. Weißdorn.

Mehldrossel, iq. Alpenjohannisbeere.

Mehlfässerchen, iq. 1) Mehlbaum und Weißdorn, und 2) deren Früchte.

Mehlfäustchen, Mehlfäustelstaude, iq. Weißdorn.

Mehlfeistchen, iq. Mehlfässerchen.

Mehlhänfling ist ein einjähriges Männchen des Hänflings mit hellrostfarbener, hell und dunkel gewässerter Brust und weiß und dunkelbraun gefleckten, rostfarbenen Rücken.

Mehlhalm, s. Honiggras.

Mehlhosen, Mehlhosenstrauch, iq. Weißdorn.

Mehlloch ist der hölzerne Canal, durch den das von den Steinen gemahlne Mehl in den Beutel läuft.

Mehlmeise, iq. Blau- und Schwanzmeise.

Mehlmutter, iq. Mutterkorn.

Mehlplatten, iq. Weißdorn.

Mehlrabe, iq. Nebelkrähe.

Mehlrosenstrauch, Rosa farinosa, ein dickbuschiger, zu Hecken sehr tauglicher, wegen der weißbehaarten Blätter, von Weitem, wie mit Mehl bepudert aussehender Rosenstrauch, mit bleichrothen oder ganz weißen, nur roth schattirten Blumen und borstigen, braunrothen, eßbaren Früchten.

Mehlsand, iq. Flugsand.

Mehlschwalbe, iq. Hausschwalbe.

Mehlstaub, iq. Staubmehl.

Mehlthau, iq. Rost.

Mehltorf nennt man den zerkrümelten, erdigen Torf, der als Abgang beym Anfahren des Torfes auf die Kalk- und Ziegelofen gesammelt wird.

Mehlweiße Traube, iq. Weiß-Eller.

Mehnen, Mennen, iq. Männen.
Mehni, Menni, in Schwz. 1) ein Gespann Ochsen; 2) ein Zugochs.
Mehnbraten, iq. Lendenbraten.
Mehrfelderwirthschaft ist ein Feldsystem, wo die Felder in mehr als drey Arten getheilt sind, und theils zu Winter-, theils zu Sommer-, theils zu Brachfrüchten und zwar sowohl Futter- als Handelsfrüchten benutzt werden, oder auch als reine Brache liegen bleiben.
Mehring, in Ung. ein Canal zu Ableitung eines Morastes.
Mehrrübe, in Oestr. iq. Möhren.
Mehrschaarige, drey- vier- fünf- sechsschaarige Pflüge sind zusammengesetzte Ackerinstrumente, die 3, 4, 5, 6 Schaare nebeneinander, schräg gestellt, führen, und damit 3, 4, 5, 6 Furchen machen sollen, zum eigentlichen Furchenmachen aber keineswegs recht taugen, sondern meist nur zu Unterpflügen des Saamens brauchbar sind.
Mehse, Mese, iq. Mäusche.
Meid, iq. Stute, in Würtbg.
Meide, eine Art Laudemium in Ostfrld. so aller 7 Jahr zahlbar ist.
Meiden, ein, in Würtbg. ein Wallach.
Meierjagd, iq. Maierjagd.
Meien, in Pomm. iq. mähen.
Meiler nennt man 1) die, von dem zu verkohlenden Holze auf- und angerichteten Haufen, worin dasselbe zu Kohlen verbrannt wird, und die von außen mit Erde beworfen und bedeckt werden; 2) die Feld-Ziegelöfen.
Meilerbrennen, iq. Kohlen in Meilern brennen.
Meilerstätte nennt man die Stelle, auf der der Meiler zum Kohlenbrennen immerfort aufgerichtet wird.
Meis ist hie und da, iq. ein junger Schlag im Walde.
Meise, Parus, eine bekannte, kleine Gattung von Singvögeln, sehr verschiedener Art.
Meisenfink, iq. Kohlmeise.
Meisenhütte ist eine kleine Hütte, wo Meisen auf und mit Kloben und Leimruthen gefangen werden.
Meisenkasten ist ein, 1 F. langer, 8 Z. hoher und breiter Kasten, in welchem auf einem Pflöckchen, das auf einem Querholz steht, rechts eine halbe Wallnuß, links etwas Speck angesteckt ist, wo denn, wenn die Meise auf das Querholz durch den halboffnen Deckel hereinspringt, durch eine leichte Vorrichtung der Kasten sich schließt, und die Meise gefangen ist. Er steht meist auf einem Baum im Garten, auf ausgedroschenem Haberstroh.
Meisenkönig, iq. 1) Sumpfmeise; 2) Zaunkönig.
Meisenleyer ist eine Walze, auf der mehrere Leimruthen auf, in sie fest eingesteckten Haselstöcken sich finden, um Meisen darauf zu fangen.
Meisenmönch, iq. Plattmönch.
Meisennuß, iq. dünnschaalige Baumnuß.
Meisenschlag, iq. Meisenkasten.
Meisentanz nennt man den Meisenfang auf Sprenkeln.
Meiske, im Ravensb. eine Bauerfrau auf einem großen Meyerhofe.
Meiß, 1) in Schwb. der Einschlag mit der Axt in einen zu fällenden Baum; 2) in Würtbg. iq. ein Schlag, Gehau im Forste: s. Meis.
Meissel, das, ein aus Weidenruthen geflochtener Korb, in Oestr.
Meißner Herrnapfel, ein kleiner, dem Borsdorfer ähnlicher, süß-markig fleischiger, im Septbr. reifer, 6 Wochen haltbarer, kugeliger Plattapfel.
Meißner Wein ist ein weißer und rother Wein, der in der Gegend von Dresden und Meißen an der Elbe auf Bergen wächst, und, älter geworden, sehr geschätzt wird.
Meißnischer Apfel, in Böhmen, iq. Borsdorfer.
Meisterjäger, iq. Oberjäger.
Meisterknecht ist der erste unter den Schafknechten, der den Mutterhaufen führt, welcher besonderer Pflege und Sorgfalt bedarf, und in Sachsen und anderwärts bey Mengeschäfereyen 50 — 70 Stück Vieh hält.
Meke, in N. S. ein Regenwurm.
Meklenburgisches Pferd ist unstreitig die beste aller deutschen Pferderacen, die durch Kreuzung mit orientalischen und englischen Hengsten entstanden, schön am Halse und am Kopfe, mit feinen Mähnen, breiter Brust, feinen, doch kräftigen Schenkeln, schönem Leibe, gerader Kruppe und wohl angesetztem Schweif, und auch gutem Huf versehen, dabey auch gelehrig, fromm und leb- und dauerhaft, aber vom 6ten Jahre an erst ein rechtes Pferd ist.
Melaun, ein, iq. Melone, in Oestr.
Melch, iq. Mälch; Melchen, iq. Mälen.
Melchtere, in Schwz. ein ovales, hölzernes Gefäß mit einem Tragegriff, worein die Milch nach dem Melken aus den kleinen Eimern gebracht wird.
Melde, Atriplex hortensis, eine, mit gelben oder grünen, roth eingefaßten oder rothen Blättern wachsende Pflanze, die als Spinat oder unter dem Spinat gegessen werden kann.

Melden, sich, iq. Schmählen, Schrecken beym Wilde.
Melder, iq. Melkkübel, in Fr.
Melen, iq. Mälen.
Melilotengras, iq. gelbes Ruchgras.
Meliloten-Klee, iq. Steinklee.
Melioration nennt man in der Landwirthschaft jede ökonomische Unternehmung, die zur Verbesserung der Wirthschaft oder eines einzelnen Zweiges derselben dient, indem sie entweder deren Ertrag, Einnahme erhöht, oder ihren Aufwand, Kosten vermindert.
Meliorationsgelder sind baare Geldunterstützungen, die der Staat Guthsbesitzern zur Unternehmung großer ökonomischer Meliorationen giebt; zum Beyspiel zur Austrocknung von Sümpfen oder sonstigen Urbarmachungen wilden Bodens, zu Anlage neuer Vorwerke 2c. wie besonders im Preußischen oft geschehen.
Melisse, iq. Gartenmelisse.
Melisse, Türkische, Dracocephalum moldavicum, eine wohlriechende Gewürzpflanze mit quirlförmig stehenden Blumen und länglichen Blättern. ⊙
Melitisse, Melittis melissophylum, ♃ eine Zierpflanze, 1½ Sch. hoch, mit großen, oval lanzettförmigen Blättern und großen, violetten Blumen.
Melk, in N. S. 1) iq. Milch; iq. Bienenmade.
Melkelfede ist der Ort auf der Weide, wo die Kühe zu gewissen Zeiten und Stunden täglich hinzukommen pflegen, um sich melken zu lassen, im Holst.
Melken heißt, den Kühen durch sanftes, geschicktes Auf- und Niederziehen der Zitzen des Euters die Milch abnehmen.
Melkentüg, in Holst. das Euter.
Melker, iq. Brandeule.
Melkknecht, iq. Meisterknecht.
Melkkühe sind die wirklich nutzbaren, Milch gebenden Kühe in der Wirthschaft eines Guthes, dessen ganzer Viehstand besonders nach der Zahl dieser melkenden Kühe bestimmt und berechnet wird.
Melkkuh, gute, eine, ist eine Kuh, die viele und gute Milch, und als solche an mehreren Kennzeichen erkenntlich ist, besonders an einem starken, vollen, aber dünnhäutigen Euter, einem, zwischen den Hörnern hoch aufgewölbten Schädel, oder aber einer tiefen Senkung daselbst, und an der Tragung des sogen. Quirls auf dem Nasenknochen, (nicht aber zwischen den Augen,) und an sonstiger, zweckmäßiger Gestalt.
Melkrinse, iq. Lab, in N. S.
Melkschemmel ist ein kleiner, vierbeiniger Schemmel, auf dem die Melkerin beym Melken der Kühe sitzt.
Melksibe, in Holst. ein messingner Durchschlag zum Durchseihen der Milch.
Melk-Steppen, in N. S. ein Milchkübel mit Handhabe.
Melkstühle, 1) nimmt man in Schwb. auch für einzelne Stück Kühe, die in einer Wirthschaft gehalten werden, besonders bey Berechnung der Weide, s. Stuhlen; 2) iq. Melkschemmel.
Mell, in Osnabr. iq. Mehl.
Melle, iq. wilde Apricose.
Mellackel, iq. ein Lackel von Semmelfarbe.
Melniker Wein ist ein guter, rother Wein, der bey Melnik in Böhmen wächst.
Melochen nennen die Roßtäuscher das Eingraben einer Bohne in einen Pferdezahn, wo dieselbe schon ausgefressen worden ist.
Melone, Cucumis melo, ⊙ eine bey uns in Deutschland nur in Mistbeeten, im Freyen aber nur unter Glasglocken zu erbauende, edle Art von Kürbißfrüchten; mit größern, rundlichen, rauhen Blättern, kleinern Ranken und gleichen Blumen, wie die Gurken, und bald größern, bald kleinern, runden, rundlichen, oder auch länglichen, glatten, oder gestrickten, genetzten Früchten, mit einem weichen, vollsaftigen, weißen oder gelben, wohlschmeckenden Fleische und vielen Saamenkörnern.
Melonen, gereifte, gefurchte, nennt man die Melonenarten, die 12 Reifen oder Furchen äußerlich zeigen, grün von Farbe und glatt, oben aber genetzt sind, und gelbes, saftiges, vom Kerngehäuse getrenntes Fleisch haben.
Melone, rothe, eine länglich gebaute, glatte, auswendig weiße und wenig genetzte, innen dunkel rothfleischige, italienische, bey uns selten recht reifende Melonenart.
Melone, weiße, eine große, längliche, gegen den Stiel zu etwas sich schmälernde Melonenart, mit glatter, weißer Haut und weißgelbem, etwas angurienartigen Fleische.
Melonenapfel, ein großer, melonenartig gestalteter und riechender, sehr oder auch mittelgroßer, gelber, auf der Sonnenseite roth gesprengter, weißfleischiger Calvilapfel zweyten Ranges.
Melonenkerne sind die weißgelbhäutigen, an beyden Enden rundlichen, flachen Saamenkerne der Melonen, die sich in großer Zahl in der saftigen Umhüllung finden, die nicht gegessen, sondern vom Fleische getrennt wird.

Melonenkürbis, Cucurbita melopepo, eine Kürbisart mit aufrechten, mehrere Fuß hohen Stengeln, die selten Seitenranken treibt, oberwärts aber etwas buschig wächst, und eine, sehr merkliche Spitzen habende, wohlschmeckende Frucht trägt.

Melotengras, iq. gelbes Ruchgras.

Melster, in Schwz. der Viehstall.

Menen, in Bayern, iq. Mähnen.

Menerle, Merle, iq. Feldahorn.

Mengefrüchte, s. Gemenge.

Mengefutter, iq. Gemenge.

Mengel, in Osnabr. ¼ Kanne Milch oder Butter.

Mengelkraut, iq. gemeine Becherblume.

Mengelnik, in Osnabr. ein Fohlen, das von zwey verschiedenen Racen gefallen ist.

Menger, iq. Mengeschäfer, in Sachs.

Mengeschäferey ist eine Schäferey, bey der der Schäfer und seine Leute, statt Lohns, einen Antheil am Viehe selbst, eine Anzahl beygemengter, eigner Schafe haben, deren ganzen Nutzen sie ziehen, die sie aber mit den andern weiden und ernähren; oder wo wenigstens ein Antheil an der Schäfereynutzung auf eine gewisse Zahl Schafe auf ⅐, ⅛, oder $\frac{1}{10}$ der Schäferey nämlich, ihnen angewiesen ist, in welche rata sie dann aber auch zu den außerordentlichen Kosten der Schäferey beytragen.

Mengeteich ist ein Teich, der vielerley Arten Fische eingesetzt enthält.

Menken, iq. Schwaden, in Schlesien, Festuca fluitans.

Menmanken, Menwanken, iq. gemeine Wege und Stege mit gesammter Hand ausbessern, in N. S.

Mennen, das Vieh beym Ackern antreiben, in Würtb.

Mennibub, der Ochsenknecht.

Mennikenskraut, iq. gemeines Geisblatt.

Mennstange nennt man eine hölzerne Stange, die bey der Oestr. Obstquetschmaschine mit einem Ende an die Säule, an welcher die steinerne Quetschwalze umläuft, und mit dem andern an das Gebiß des, die Walze führenden Pferdes gehängt ist, um dasselbe zu nöthigen, daß es immer recht bey und an dem Quetschtroge laufe.

Mensch, das, 1) in Schles. und anderwärts, iq. Magd. Die Menscher, iq. die Mägde; 2) im Westerwald, iq. die Geliebte, Braut.

Menscherkammer ist die Stube, worin die Dienstmädge ihre Laden haben, in Schlesien, Bayern u. s. w.

Mense, in Ostfrld. eine Fahrt oder Trift, die über einen Deich weggeht.

Mentel, in Bayern, iq. Kiefer.

Menzen heißt auf den Salzburger Alpen eine stierende Kuh nicht sogleich zu lassen, sondern noch zurückhalten.

Merch, Merchente, iq. große und weiße Tauchente und Haubentaucher.

Mergel ist eine, mehr oder weniger gleiche, nur immer auf der einen präpotenten Seite nach unten ⅘ pro C. betragende Mischung von Thon und Kalk, wie sie sich besonders unter der Krume oder Dammerde findet, und zum Befruchten und Verbessern der Felder, angewendet wird.

Mergelboden ist ein, in seiner Krume aus Mergel bestehender Boden.

Mergeldüngung ist die Grundverbesserung des Landes, und die Befähigung desselben zur bessern Auflösung und Benutzung des Düngers, und der Fruchtbarkeit in ihm durch Mergeln.

Mergelgrube ist ein Lager von Mergel, welcher hier ausgegraben wird.

Mergelkarre, eine Karre zum Mergel fahren.

Mergeln heißt, Mergel zum Behuf der Düngung, oder zur Grundverbesserung des Bodens auf die Felder auffahren und ausbreiten; wie besonders häufig in Holstein und Meklenburg, und jetzt auch in allen andern Ländern, im Herbst gemeiniglich, geschieht; zu ersterem Zweck mit 1 — 2 mal so viel Fudern Mergels, als Düngers, zum letztern Zweck aber mit so viel Fudern, daß der Mergel ¼ — ½ — ¾ Z. und mehr hoch zu liegen kommt.

Meriane, Antholyza, eine schöne Treibhauspflanze mit gelben und rothen, purpurrothen, weißen und auch gelb punctirten Blumen und rauchhaarigen, breiten Blättern, sehr verschiedener Art, bes. A. ringens, A. aethiopica, meriana, revoluta etc.

Merino's sind eine, in Spanien heimische, von da aus aber nach Deutschland gebrachte, und jetzt hier noch sehr verfeinerte und vergrößerte, feinwollige Schafrace, die sich durch großes Ebenmaaß des Körpers, einen feinern, stark bewollten Kopf, und, — was die Widder anlangt, — durch die schön gewundenen, starken Hörner, ferner durch den stark mit Wolle bewachsenen Körper, eben solche Füße und eine sehr feine, edle, sanfte, geschmeidige Wolle auszeichnet. Sie theilt sich in Spanien besonders in Merino's transhumantes, oder die Wanderschafe, die nach dem Recht der Mesta im Herbst aus den Gebirgsgegenden in die wärmeren Ebenen, und im Frühjahr aus diesen in jene wandern, und Merinos estantes, die in stehenden Schäfereyen gehalten werden, und kleiner und meist weniger fein sind. Von

beyden, besonders aber von den ersteren kommen jedoch sehr verschiedene Stämme oder Zuchten vor; und in Deutschland unterscheidet man jetzt die Merino,s vorzüglich in die Escurials- oder Electorals, und in die Negrotti- oder Infandato, Schafe; und beyde wieder in lang- oder gedehnt- und in kurz- oder gedrängt wollige.

Merissen, in Schwz. ungepfropfte, wilde Kirschen.

Merl, die, iq. Amsel.

Merleet, Merel, iq. Amsel.

Merle, iq. Amsel.

Merlen, im Hannöver. iq. Meerlinsen.

Merlmeise, iq. Blaumeise.

Meree, in N. S. iq. Stute.

Merung, in Oestr. der Abzug aus dem Cloak.

Merzgans, iq. wilde Gans.

Mescheller, iq. Feldahorn.

Merschen, im Brandenb. iq. Feldwiesen zwischen Hügeln.

Meß ist ein Bayerisches Holzmaaß 9 — 10. Scheite haltend, à 5 Ellen Länge.

Meß, in N. S. und Pomm. iq. Mist.

Meß-addel, in Holst. iq. Mistjauche.

Meßalien heißt hie und da der Sack-Kornerzehndt.

Meßallern, iq. Feldahorn.

Messen, in Pomm. iq. Misten.

Messer, ins, fallen lassen heißt in der Baumzucht, einen Ast, oder einen Theil eines Astes, den man nicht mehr brauchen will, wegschneiden.

Messersäge ist eine Art nicht großen Gartenmessers, das statt der Schneide-Klinge eine sägezähnige Klinge hat, womit man auch zwischen den engsten Aestchen eines Baums etwas absägen kann.

Meßfaal, iq. Faal.

Meßforke, in N. S. iq. Mistgabel.

Messhoop, iq. Misthaufen, in N. S.

Meßkanne, iq. Mäßchen, in Sachsen, oder ¼ einer Dresdner Metze.

Messkule, iq. Mistgrube.

Meßpel, Mespel, Mespelein, iq. Mispel.

Mest, das, iq. Mester, im Hannöver.

Mesta ist das Recht der Wanderung für die Wanderschafe, in Spanien, kraft dessen die Besitzer diese Heerden überall, wo der Weg ihrer Wanderung durchgeht, aus den Gebirgsgegenden in die Ebenen, und umgekehrt, freye Trift verlangen können; das aber neuerlich sehr beschränkt worden ist.

Mesten, iq. Düngen, in N. S.

Met, Mett ist das reine, fettlose Schweinfleisch, von dem die Mettwürste gemacht werden.

Meten, iq. Messen, in N. S.

Meth heißt das aus den beym Seimen des Honigs übrig bleibenden Abgängen, mit Waßer gemengte, und durch Weingährung bereitete Getränke.

Metje, in Holst. ein Regenwurm.

Mettel, iq. Regenwurm.

Metternholz, iq. Heckenkirsche.

Mettke, iq. Regenwurm, in N. S.

Mettwurst ist, in N. S. eine Wurst von rohem, fettlosen Schweinfleisch gemacht, und geräuchert.

Metze ist 1) ein Getreidemaaß verschiedener Größe, in Augsburg 2779, in Braunau, von harter Frucht 7917, von Hafer, 25,895. in Donauwerth 2817½. in Enns 5160. in Krems 3379. in Landshut, 2456 $\frac{3}{5}$, in Linz 6430. in München 2047. Par. Cubik Zoll; oder in Mähren 5400, in Nürnberg 1146. in Prag 3101. in Regensburg 1628. in Ulm 483. in Wien 3130. in Würzburg 1094. Cub. Z. haltend, von denen der Berl. Scheffel 2758. hat; oder auf eine andere Art mit diesem Maaß verglichen: in Augsburg $\frac{375}{1000}$. in Mähren, $\frac{236}{1000}$. in Nürnberg, $\frac{317}{1000}$, in Wien 1,$\frac{124}{1000}$ eines Berl. Sch. in Prag dito, in Regensburg = $\frac{590}{1000}$, in Zweybrück 3,$\frac{790}{1000}$, in Lübeck, 1,$\frac{290}{1000}$ eines Berl. Scheffels; in Oest. iq. Hundin.

Metzer Birne, iq. Wintermuscatellerbirne.

Metzen, ein, Aussaat ist in Oestr. ein Stück Land, wohin 1 Oestr. Metze Roggen gesäet wird; = ½ Preuß. M.

Metzgete, in Schwz. das Hausschlachten.

Metzscheffel nennt man das Getreide, welches der Guthsherrschaft von den Unterthanen statt des Grund- oder Bodenzinses in bestimmtem Maaße abgegeben wird.

Meute nennt man die ganze Zahl von Hunden, die bey einer Parforce-Jgda einen Hirsch verfolgen.

Meve, gemeine, graue, kleine, weißgraue, schwarzschnabelige, gelbweiße, Larus canus, ein bey uns den Fischen unschädlicher, aber auch nicht genutzter Wasserzugvogel auf Seen, Flüßen, und Teichen; auf den Ufern im Sand, Gras und auf Felsen nistend, leicht zu schießen, und zu fangen, auch zu zähmen; wie eine Haustaube groß, mit geradem, an der Spitze etwas gebogenem, gelben Schnabel, schmutzig weißen, röthlich oder grünlich überlaufenen, vierzehigen Füßen, weißem Kopf, Hals, Unterleib, und Schwanz, grauem Rücken, und Flügeln, und schwarz, aber auch weißspitzigen Schwungfedern und jung, an Oberleib bräunlich gefleckt.

Mevendücker, Meventaucher, iq. weiße Tauchente.

Merve, in N. S. eine Art von Tauben mit kurzem Schnabel.

Meyde, in Ostfrld. heißt der, um den May herum fällige Weinkauf.

Meye, 1) iq. gemeine Birke, oder Maye; 2) in Niederteutschland; iq. Biene.

Meyerding, Meyerdingsgericht, war sonst, oder ist noch im Hildesheimischen ein Bauergericht, das die Besitzer der Meyerdingsgüter, unter dem Vorsitz des Meyerdingsherrn, oder seines Gerichtsbeamten 2c. bildeten, oder bilden*). Es theilt sich in das untere Meyerding, so die Meyerdingsgenoßen unter Vorsitz des Pater Keckners oder Oberschreibers, als erste Gerichtsinstanz bilden; und in das hohe, welches der Herr, nähmentlich der Prälat selbst, als Oberinstanz, allein ausmacht.

Meyerdingsbuch ist das Gerichtshandelsbuch, so bey einem Meyerding gehalten wird.

Meyerdingsgenossen sind die Besitzer des Meyerdingsgerichts.

Meyerdingsgüter waren oder sind, in Hildesheimischen, besondes auf geistlichem Grund und Boden, solche Colonatgüter, die unter einem Meyerdingsgericht standen, oder stehen.

Meyerjaher, iq. Maljaher.

Meyersche Weide, Salix Meyeriana, eine, 20—30 F. als Baum, in Pommern vorkommende Weide; mit länglich lanzettförmigen, zugespitzten Blättern, und langen Blüthenkätzchen: sehr nutzbar.

Michaelispflaume, iq. Vacanzpflaume.

Michaeliszinsen sind Zinsen, die zu Michaelis fällig sind.

Middehaak, s. Hauberg.

Middel, in N. S. iq. mittleres Zittergras.

Middensommer, in N. S. die Zeit um Johannis.

Middenwinter, in N. S. die Zeit um Weyhnachten.

Midder, in N. S. iq. Kälbermilch.

Miechteln, iq. müffen, dumpfig riechen, in Bayern.

Miechten, in Schwb. iq. müffig seyn, vom Mehl u. dgl. gesagt.

Miede, Miethgeld ist hie und da auch iq. die Lehnwaare.

Mieg=Emerken, iq. Ameisen, in N. S.

Mielenz, Mielitz, große, iq. Wasserviehgras, Poa aquatica, kleiner, iq. Wasserschmiele.

Mies, 1) in Schwb. Moos in Sümpfen, und auf Bäumen; 2) in Oestr. eine haarige Baumflechte.

Miesch, in Schwz. iq. Moos.

Mieschbeere, iq. Moosbeere.

Miesla, iq. Obstkerne, auch grüne Erbsen, in Mähren.

Miet, 1) die, ist eine Mischung von Wacholdernadeln, Kleyen, Salz, und Knoblauch, oder auch aus dürren Heublumen, Mehl, und Salz, so täglich, Morgens und Abends, dem Melkvieh auf den Senn=Alpen vor dem Melken, oder in den Stallungen nur des Morgens vor dem Austrieb, zu einer Hand voll, gereicht wird — als ein Mittel gegen Seuchen; 2) das Miet, in Bayern iq. Moos.

Miete, in N. S. das kleine Gewürm, oder Madenzeug, im Käse, und im Mehl.

Mietenbarg, in Holst. ein, aus Rasenstücken und Mist aufgesetzter Haufen.

Miete, iq. Feime.

Miete, Miethe, Mite, iq. Milbe.

Miethe heißt, im Hannöver. 1) iq. Miethstelle; 2) der darauf gewonnene Dünger. H.

Miethen, das Vieh, in Schwb. iq. ihm Salz zu lecken geben.

Miethgeld, Miethgroschen ist eine kleine freye, oder gesetzlich bestimmte, Summe Geldes, die man dem gemietheten Gesinde zur Versicherung des mit ihm abgeschlossenen Miethcontracts giebt.

Miethstelle, im Hannöver. der Platz, wo der mit Rasen= oder Heideplaggen vermengte Dünger, oder Mist aufgelegt wird. H.

Miezekalb, im Coblenzischen, iq. ein weibliches Kalb, besonders ein Saugkalb.

Miezel, in Schles. iq. Kalb; 2) ein Kätzchen, in Sachsen.

Migeimerken, iq. Ameise.

Migen, 1) in N. S. iq. pissen; 2) in Schwb. iq. schlachten.

Mignonne, die kleine, kleine Lieblingspfirsche; eine nicht sehr große, aber doch ansehnliche, meist runde, zuweilen etwas längliche, zart wollige Pfirsche, mit einer seichten Rinne, und kleinen Warze; weißgelblich, und roth punctirt, auf der Sonnenseite schön dunkelroth, von zückerigem Weinsaft voll, Ende Aug. reif; die große ist iq. Leckpfirsche.

Mihli, die, iq. Milch, in Bayern.

Mihlthau, iq. Mehlthau.

---

*) Durch die Napoleonsche Gesetzgebung wurde hier, und anderwärts im Königreich Westphalen wohl eigentlich die ganze bisherige Bauerverfassung, und das ganze bestehende Bauergüterwesen aufgehoben, und geändert; allein, da die Bauern ihren Guthsherrn nicht die nöthige Entschädigung für den Verlust ihrer Rechte an denselben geben konnten, so mag's in facto meist beym Alten geblieben seyn.

Mijänken, in Grubhag. iq. Ameisen.
Mika, die, iq. Mittwoch, in Bayern.
Mikke, in N. S. ein kleines, 1 Pfund schweres Brod, so denen, die den Zehendt einfahren, oder den Fröhnern gegeben wird.
Milan, Milane, gemeine, Gabelweyhe.
Milch ist 1) die weiße, dünne, mit fetten Rahmtheilen noch gemengte, nahrhafte Flüssigkeit, die aus dem Euter der Säugthiere zur Nahrung der jungen Thiere, und zum Genuß für Menschen, erhalten wird; 2) in Schwb. der ganze Käse, der den Sommer über auf 1 Alpe gemacht wird; 3) der befruchtende männliche Saame der Fische.
Milchäsche sind die, meist sehr flachen, und platten, oder wenigstens nach oben zu weiten, irdenen, hölzernen, gläsernen, oder jetzt auch eisernen, und dabey glasirten Näpfe, worein die Milch nach dem Durchseihen gleich eingegossen, und, während sie im Milchkeller stehen, zum Absahnen aufbewahrt wird.
Milchahorn, kleiner, iq. Feldahorn.
Milchapfel, Braunschweiger, ein kugelförmiger, guter, weißlicher, im Aug. reifer Rosenapfel.
Milchbackzähne sind die Backzähne, die die jungen Thiere mit auf die Welt bringen, nachher aber wechseln. Beym Pferde insbesondere sind diese Milch-Backzähne die kleineren, glatteren weißeren 12 Backzähne, die das Fohlen, 3 auf jeder Seite, oben und unten, auf die Welt mitbringt, und wovon ihm die 4 ersten auf jeder Seite, oben und unten, nach 2 Jahren, die 4 nächsten aber mit $3\frac{1}{2}$ Jahren, die 4 letzten nach $4\frac{1}{2}$ Jahren ausfallen, und durch die größeren, und stärkeren Pferde-Backzähne versetzt werden.
Milchbahren, Robbes, in Fr. iq. Milchnäpfe.
Milchbaum, großer, iq. gemeiner deutscher Ahorn, und Spitzahorn.
Milchbütten sind die großen, meist sehr hohen, hölzernen Milchgefäße, in der die ausgemelkte Milch transportirt wird, besonders bey den Schweitzern.
Milch-Eckzähne sind die beyden letzten Vorderzähne des Kalbes, und anderer jungen Thiere.
Milchen des Getreides, iq. s. Körnen.
Milchen, iq. Rainkohl.
Milcher, der, ist ein Stierkalb, so in den ersten 14 Tagen geschnitten wird, in Bayern.
Milchgeden, iq. Milchkammer.
Milchgelten sind die Gefäße, in die die Milch hinein gemolken wird.
Milchgeräthe sind alle und jede Geräthe, und Gefäße, die bey der Milchwirthschaft gebraucht werden.
Milchhaar nennt man die ersten Haare, die das junge Thier, das Fohlen namentlich, mit auf die Welt bringt, auf dem Körper, in den Mähnen und dem Schweif; welches nach einem Jahr zum eigentlichen Pferdehaar sich umwechselt, umändert.
Milchhaus ist ein eigenes, zur Milchwirthschaft bestimmtes, und deshalb meist aus mehreren Abtheilungen, besonders einem Milchkeller, einer Käsekammer, und Butterkammer bestehendes, der Sonne nicht ausgesetztes Gebäude.
Milchkalb heißt ein Kalb, das noch saugt.
Milchkammer ist eine, der Sonne nicht ausgesetzte, gehörig kühle Kammer des Wirthschafts- oder Wohnhauses, wo die Milch aufbewahrt wird. Die beste Temperatur für sie ist 16 — 17 Grad Reaumur.
Milchkeller ist der, zur Aufbewahrung der Milch bestimmte Keller, der im Hause, oder auch im Felsen angebracht ist.
Milchkraut, iq. Kühbutter.
Milchlab ist die geronnene Milch in dem Magen eines Kalbes, oder ein Stückchen eingesalzenen, getrockneten, nachher mit etwas Salzwasser gekochten, und der Milch beygemischten, Kälbermagens selbst, welches man der süßen Milch beymengt, um sie zu laben, d. h. gerinnen zu machen.
Michling, in Würtbg. iq. Pfefferschwamm.
Milchlöser, iq. Löser.
Milchmesser ist ein Instrument zur Prüfung der Güte, oder Schlechtheit der Milch, ihrer Reinheit, und Vermischung mit Wasser: dgl. man von Davy, Cadet de Vaux und Neander hat.
Milchnäpfe, iq. Milchasche.
Milchner ist ein männlicher Fisch, den man dadurch, als solchen erkennt, daß beym Drücken des Bauches unten an einer gewissen Stelle, aus einer anzeigenden kleinen Oeffnung sich ein austretender, weißer Saft zeigt.
Milchpacht ist die Erpachtung der bloßen Milchnutzung des Kuhviehstandes eines Guths auf eine gewisse Zeit gegen einen bestimmten oder auch den marcktgängigen Preis pro Quart oder Kanne Milch im Winter, und im Sommer.
Milchregister, Molkregister sind Tabellen über die Milchproduction der melkenden Kühe einer Wirthschaft in einem Jahr, Monat, oder Woche, nach Zahl der Kühe, Quantität des Milchproducts, und dessen Verwendung.
Milchruhr, iq. Weißer Dreck.

Milchsauger, iq. Brandeule, und Nachtschwalbe.

Milchschwamm, in Obersachsen, iq. Pfefferling.

Milchschwemme ist die Einrichtung im Milchkeller, wodurch Wasser, im Sommer kaltes, im Winter warmes, an die Milchäsche gebracht werden kann, um sie resp. abzukühlen, oder zu erwärmen, wozu denn die Möglichkeit des Zu- und Abflußes reinen Wassers besonders gehört.

Milchsetten, iq. Milchäsche, im Hannover.

Milchsuppenfarbige Isabellen, s. Blaß-Isabellen.

Milchstern, s. Vogelmilch.

Milchthems, das, ist in der Holsteiner Milchwirthschaft ein Haarsieb mit ziemlich hohem Rande, durch dessen Haartuch die Milch in die Bütten herein durchgeseihet wird.

Milchwirthschaft ist der Inbegriff aller Geschäfte, Anstalten, und Einrichtungen, die die Gewinnung, und weitere Benutzung und Behandlung der Milch in der Landwirthschaft betreffen, besonders die Butter und Käsebereitung aus Milch, und Sahne.

Milchzähne, iq. Fohlenzähne, Kälber-Lämmerzähne.

Milchzangen sind die beyden mittelsten Vorderzähne des Kalbes.

Milchzucker ist das, durch Abdampfung der Schotten, in der Schweitz gewonnen werdende Product, ein süßes officinelles Salz.

Miler, in N. S. iq. Meiler.

Melisgras, iq. Hirsegras.

Militärpflicht ist die Verpflichtung jedes Landesunterthans, und also auch der Bauern zum Militärdienst auf eine gewisse Reihe von Jahren, wie sie nach den Landesgesetzen verschiedentlich bestimmt ist.

Millwürger, mandelbrauner, iq. rothrückiger Würger.

Milte, in N. S. die Milch der Fische.

Milter, in N, S. ein Milchner.

Milzbrand ist ein bösartiges, brandiges Faulfieber, oder richtiger eine der bösesten Anthraxkrankheiten, welche zuweilen epidemisch grassirt, auch ansteckt und viel Rindvieh tödtet, und zwar besonders im Sommer; characteristisch durch das dabey stets sich zeigende convulsivische Zucken und Schieben des Hintertheils nach vorn zu, so von Zeit zu Zeit wechselt, und in der Folge immer stärker wird, und durch öftere Brandbeulen, und das starke Anlaufen des Leibes, besonders Unterleibes auf der linken Seite. Auch für Menschen ist das Oeffnen, und sonstige nähere Berühren daran gestorbener Thiere besonders ihres Blutes höchst gefährlich, ja tödlich.

Minde, ist ein sächsisches Schiffermaaß, das 4 Zoll beträgt.

Mind-Maat, in Pomm. der Abgang am Getreidemaaße bey ganzen Lasten.

Minderfreye Standesherrschaften nennt man in Schlesien einige größere Herrschaften, die ursprünglich nur abgerissene Stücke von freyen Standesherrschaften sind, und keine eignen Vasallengüter so unter sich haben, wie diese. Ihre Besitzer gehören auf den Landtagen mit zur Ritterschaft, wenn sie zu Deputirten gewählt werden.

Minirer ist ein englischer Pflug mit einem hohlen Schaar, der hinter einem andern Pflug her geht, um dessen Furche noch tiefer herab aufzulockern; wie er besonders auch in Oestreich so gebräuchlich ist.

Minoratsgüter sind solche Stammgüter, die der erbt, der dem letzten Besitzer im nächsten Grad verwandt, oder unter mehreren in gleichen Grad verwanden Personen, dem Alter nach der jüngste ist.

Minte, in N. S. iq. Münze, Mentha.

Mintsche, in Schwz. eine Färse, die erst im dritten Jahre kalbt.

Minzerkalb, in Coblenz. iq. Mutterkalb.

Mipfeln, Müpfeln, in Schwz. Haufen aufstoßen, von Maulwürfen gesagt.

Mirsterz, iq. Seitenschwanz.

Biere, iq. Gauchheil.

Mirabelle, die gelbe, eine, etwas langrunde, kleine, aber sehr delicate Pflaume, vortrefflich besonders auch zu Backobst, weißlich gelb und bestaubt, unter dem Staub hochgelb, auf der Sonnenseite zuweilen rothpunctirt, im Fleisch glänzend gelb, saftig, und zuckersüß, Mitte Aug. reif, die frühe aber auch schon Anf. Augusts. Die doppelte ist eine, nur um ⅓ größere Art derselben; die schwarze ist dicker, runder, seichtrinnig, kurzstielig, braunschwarz, und violet, stark bestaubt, im Fleisch grünlich gelb, und Ende Sept. erst nach langem Hängen reif, und weich, aber nicht so delicat, wie die gelbe. Alle Mirabellen haben im Baume schwachen Wuchs, und feine wenig bewollte Sommertriebe.

Mirabollane eine, mittelgroße, runde etwas plattgedrückte, dunkelrothe, blau bestaubte, und viel goldenpunctirte, im Fleisch gelbe, viel- und süßsaftige, im Stein ablösige, Mitte Aug. reife Mirabellenpflaume.

Mire, in N. S. Ameise.

Mis, iq. Mist, in N. S.

Mischelkorn, Mischelgetreide, Mengekorn, nennt man die Mischungen von verschiedenen Getreidesorten, die

hie und da, besonders im südlichen Deutschland, und in der Schweiz auf einem Felde zusammen ausgesäet werden; z. B. Roggen mit Einkorn, oder Spelz, Roggen und Weizen.

Mischling, in Oestr. eine Mischung von weißem, und braunem Biere.

Mischlete, in Schwz. iq. Mischelkorn.

Mischosie, Michauxia campanulata. ♂ eine schöne Topfflanze, im Sommer ins Freye zu stellen; mit einfachem Stengel, fiedrig gespaltenen Blättern, und großen, nickenden, weißen Blumen in einer Rispe.

Misel, Musell, die, nennt man die zum Schindelschneiden bestimmten, und zubereiteten Holzscheite in Bayern.

Misl, der, iq. der 4te Theil eines gespaltenen Holzblocks, in Bayern.

Mispel, Mispelstrauch- und Baum, gemeiner, wilder, Mespilus germanica silvestris, ein, im südlichen Europa und Deutschland, und auch in Schlesien, und in Thüringen in wildem, steinigen Boden, wie ein kleiner Pflaumenbaum und krumm, oder als ein hoher Strauch in Hecken wachsender Baum; der wild Dornen, und schmälere Blätter, im Garten veredelt, unbedornt, als Strauch, mit breiterm Blatte, und verschiedenen, größern Arten von Früchten wächst. Das Holz ist hart, schwer, fein, fest, weißgelblich, nach dem Kern zu braun, und taugt zu Stielen, Kämmen u. dgl. und zum Brennen: die kreiselförmigen fast halbkugligen, tief genarbten, erst grasgrünen, reif, olivenbraunen, wie Herzkirschen großen, fast mehligen, mit 5 harten, eckigen Nüßen mit weißen eyrunden Kernen versehenen, Früchte sind, moll genießbar. Die Rinde ist alt, braungrau, lang aufgesprungen, jung, rothgrau, und drüsig, die langen Blätter sind lanzettförmig, stumpfgespitzt, am Grunde keilförmig, stumpf gezahnt, oben dunkelgrün, und glatt, unten hellgrün, weißfilzig, die Blüthen sind weißgrüne Zwitterblumen.

Mispel ohne Kern ist eine Art Gartenmispel, die halb so groß, als die gewöhnliche, im Genuß zarter, und ohne alle Steine, oder Kerne ist.

Mispel, weiße, iq. Mistel.

Mispelazarole, Azarolus s. Pyrus, s. Mespilus chamaemespilus, ein kleiner, 2—5 F. hoher, auf den Oestreichischen, und südteutschen, und Schweitzer Alpen wachsender, guter Holzstrauch; mit, jung, rothbrauner, filziger, alt schwärzlicher, runzlicher Rinde braunröthlichem, harten Holze, wechselsweise stehenden, verkehrt eyrunden, 3 Z. langen 1—2 Z. breiten, zugespitzten, oben dunkel- unten hellgrünen, jung etwas filzigen, gerinnelt gestielten Blättern, dichten weißröthlichen Schirmtraubenblüthen im May, und rundlich eyförmigen, glatten, im Sept. bey der Reife rothen, dann schwarzen, weißwolligen, eßbaren Kernfrüchten, mit 2, zweysaamigen Fächern, die ein orange, säuerlich schmeckendes Fleisch, und 4 hellbraune Aepfelkerne haben.

Mispelbaum, dorniger, gedornter, immergrüner, stachlichter, iq. Feuerhagedorn.

Mispelbirn, iq. Lazerolenbirn, Flühbirn.

Mispelstrauch, Neu Englischer, iq. Flühbirn.

Mispelstrauch, Virginischer, mit Sandbeerazarole.

Miß nennt man die nassen, holzleeren Flecke im Walde.

Misse, in Schwb. iq. Sumpf.

Missen, iq. Mesten, in N. S.

Misfall, Misbran, iq. Verwerfen.

Mist, ist 1) aller thierischer Dünger, oder aller Unrath des Viehes, mit Erde, Schilf, Stroh, oder Nadel- und Waldstreu vermischt, und zur Befruchtung des Feldes angewandt; 2) in N. S. iq. Nebel.

Mistbäume, in Schz. iq. Mistkasten auf Mistwagen.

Mistbeete sind, mit Bretern eingefaßte, und mit Lohe, oder Mist, und guter Erde angefüllte, entweder ganz offene, oder bey der Kälte mit Fenstern, und auch wohl mit Strohdecken bedeckte Stellen, im Garten, wo frühe Gemüße, oder auch Blumen gezogen werden, zu einer Zeit, wo man sie im Freyen noch nicht haben kann. — Man nennt alsdann besonders kalte, oder blinde Mistbeete die Gruben, die man nah an und um ein Gartenbeet herum macht, und mit hitzigem Mist anfüllt, der nun nach dem Beete hinwirken soll.

Mistbarn, iq. Mistbahre.

Mistbrache ist, in Meklenburg, und Holstein die Koppel, die, nachdem sie nach langer Ruhe, als Weideschlag, in der Vorbrache ein paar Getreidefrüchte getragen hat, nur ein Jahr lang als eine Brache behandelt, frisch gedüngt, und im Herbst mit Winterfrucht besäet wird.

Mist- breiten heißt das Ausbreiten des aufgeführten Mistes über das ganze Feld.

Mistel, Mispel, weiße, Viscum album; ein, 1—2 selten 3 F. hoher, Erdholzstrauch; der, als Schmarotzerpflanze, auf den Aesten der Nadelhölzer, Eichen, Birnen, Aepfelbäume, und Linden vorzüglich wächst, und ihnen damit sehr schadet; mit glatten, dickrin-

digen, gabelförmigen, gegliederten, grünen, innen gelblich weißrindigen Zweigen, immergrünen, stiellosen, 1½ Z. langen, 4—6 Linien breiten, lanzettförmigen, nach dem Grunde zu verdünnten, oben stumpfen, dicken, oben und unten glatten, gelbgrünen Blättern, grüngelben Blüthen, in unansehnlichen Aehren im Februar und März, und mit, wie Johannisbeeren großen, glatten, runden, reif, im Decbr., weißlichen, durchsichtigen, schleimigen, klebrigen, süßen Beeren mit einem glatten, herzförmigen, klebrigen Saamenkorn, die zu Vogelfutter dienen.

Misteldrossel, iq. Ziemer; kleine, iq. Singdrossel.

Mist-Einlegen heißt hinter dem Pfluge, der den Mist unterpflügt, hergehen, und den, besonders stark liegenden und langstrohigen Mist mit der Gabel in die Furche einlegen, damit die neue, nächste Furche ihn überdecke.

Mistfink, iq. Bergfink.

Mistflechten heißt das Zusammenlegen des Mistes in länglich-viereckigte Haufen, so, daß die einzelnen Lagen recht in einander greifen; wie besonders mit dem Mist des Mastviehes geschieht.

Mistgrube, iq. Miststätte.

Misthaufen, 1) iq. jeder Haufen auf einander gelegten Mistes; 2) iq. Miststätte.

Misthof, der Hof oder Platz im Wirthschaftshofe, wo der Misthaufen liegt, oder die Miststätte ist.

Misthütte, in Fr. iq. Mistlache.

Mistig, in N. S. iq. neblicht.

Mistkute, iq. Miststätte.

Mistlerstich heißt der Fang der Misteldrosseln im Herbst mittelst eines, auf einem Baume in einem Bauer ausgestellten, zahmen Vogels, an den jene zustechen und sich dabey auf den dabey ausgestellten Leimruthen fangen.

Mistspreiten, iq. Mistabladen und breiten.

Miststätte ist der Ort im Hofe, wo der Mist aus den Ställen hingeschafft, und hier aufbewahrt und bereitet wird, bis er aufs Feld kommt. Sie ist entweder gepflastert, oder mit Thon ausgeschlagen, nach der Stallseite zu tiefer, als nach der Hofseite, und so angeleget, daß das Mistwasser nicht in den Hof ablaufen kann, sondern in Gauchenlöchern sich sammelt, aus denen es zu gewissen Zeiten ausgeschöpft und auf den Mist ausgegossen wird; auch ist sie meist mit einer, an zwey entgegengesetzten Seiten, offenen Barriere umgeben.

Miststreu ist das, zum Einstreuen in den Ställen auf den Mist bestimmte Material, als: Stroh, Schilf, Heide, Nadeln, Laub, Moos.

Mistträtsche, im Henneb. iq. die Mistlache.

Mitbelehnte nennt man, in Sachsen und anderwärts, die, denen ein Lehn zugleich mit dem eigentlichen Lehnsmann verliehen ist, so daß dasselbe nach dessen und seiner lehnsfähigen Erben Tode auf sie fällt.

Mite, in N. S. 1) iq. Milbe; 2) iq. Feime.

Mitfach, in Pr. iq. Empottenne.

Mitjagd ist 1) das Recht des Oberjagdherrn, zugleich mit dem eigentlichen Jagdherrn einige Jagden, besonders aber die erste jedes Jahres zu halten, so hie und da nur als üblich vorkommt; 2) iq. Koppeljagd.

Mitmärcker, iq. Markgenossen.

Mitnehmen, iq. Einschlag.

Mitschelinsholz, iq. gemeiner Spindelbaum.

Mitta, iq. Mittwoch, in Bayern.

Mittagsmilch ist die Milch, die den Mittag von den Kühen gemolken wird: — meist der Quantität nach die Hälfte weniger, als Morgenmilch war.

Mittelbäume nennt man Bäume, die in der Hälfte ihres Wuchses stehen, und bey ihrer größten Stärke dann über 20 Z. im Durchmesser stark sind.

Mittelbare-Bauergüter, iq. Dominial-Bauergüter.

Mittelbauholz ist das 36 — 40 F. lange, 8 — 9 Z. im Zopfe starke Bauholz; im Preuß.

Mittelboden ist der, weder zu leichte, noch zu schwere, strenge Boden; zuweilen aber auch der mittelmäßige, d. h. der weder sehr gute, noch schlechte Boden.

Mittelente, rothe, iq. Tafelente.

Mittelfalke, iq. Geyerfalke.

Mittelflachs ist Lein, der im April und bald im May gesäet ist, zwischen dem Früh- und Spätflachs.

Mittelgalop, auch fliegender Paß, ist ein Gang des Pferdes, der ein Gemisch von Trab und Galop ausmacht, aber für ein Zeichen von Schwäche des Pferdes gilt.

Mittelgetreide nennt man beym Wintergetreide die Körner, die beym Wurfeln nahe bey dem Arbeiter hinfallen, weniger schwer und gut sind, und das Mittel zwischen dem guten und dem geringen Getreide halten. Mittelroggen dient noch zu Brode und Brandtwein.

Mittelgut nennt man die, nach der Länge separirten, mittelguten Tabakblätter.

Mittelknecht heißt 1) hie und da besonders der Schafknecht, der die Schafmütter führt; 2) der zweyte Knecht,

der zwischen dem Groß- und dem Kleinknecht steht.

Mittellangtennen, s. Langtennen.

Mittellerche, iq. Baumlerche.

Mitteleyer, s. Leyer.

Mittelmehl nennt man das, was aus der Spitzkleye und von dem, zum dritten Mal durch die Mühle gegangenen, Griese erhalten wird.

Mittelpferde nennt man beym sechsspännigen Zug die zwey in der Mitte gehenden Pferde.

Mittelrabe, iq. Rabenkrähe.

Mittelracen nennt man die durch lange Kreuzung zweyer verschiedenen Vieh-Racen entstandenen neuen Racen, oder constant gewordenen Stämme.

Mittelriemenpferd ist beym Zug von 6 Pferden das linke Mittelpferd.

Mittelrücken, iq. Rücken, Wölbung des Ackerbeets.

Mittelschnepfe, iq. Wasserschnepfe.

Mittelspecht, iq. Weißspecht.

Mitteltücher sind Jagdtücher von 75 —80 – 100 Schritt Länge, und 9 — 10 F. Höhe, wie man sie besonders im Gebirge braucht, und um besser damit fortzukommen, als mit kleinern geschieht.

Mittelwald nennt man einen Wald, der sowohl auf Ober- als auf Nieder- oder Schlagholz benutzt wird.

Mittelzähne sind die zweyten vier resp. oben und unten, oder nur unten von einem jungen Thiere, besonders Fohlen oder Kalb u. dgl. geschobenen, Stück Zähne; und zwar sind erste, oder innere Mittelzähne die 2, zu beyden Seiten der Zangen anstehenden Vorderzähne der Thiere, äußere, oder zweyte Mittelzähne aber nennt man die zweyten, neben den Zangen zu jeder Seite stehenden Vorderzähne.

Mittler, um Schaffhausen, iq. eine Asche im 3ten Jahre.

Mittlere Jagd nennt man, in Sachsen und anderwärts, — z. B. auch in Schlesien, — das Recht, außer dem kleinen Wildpret, so zur niedern Jagd gehört, auch Rehe, Schweine, Wölfe, Birk- und Haselhühner, und große Brachvögel zu jagen und zu schießen.

Mittmorgen, in Liefl. iq. Frühstückszeit beym Bauer.

Mitwaldlein, iq. Weidenzeissig.

Mitweiderecht heißt das Recht, vermöge dessen der Hut- Trift- und Brachpflichtige berechtiget ist, sein Vieh zugleich mit dem Vieh des Hut- und Triftherrn auf die Weide und über die Trift gehen zu lassen. Man nennt dies ein gegenseitiges, wenn zwey Partheyen es gegen einander, auf der einen, wie der andern Grundstücken ausüben.

Moarl, der, iq. Morchel, in Bayern.

Mock, in Schwb. eine trächtige Sau.

Mockel, 1) in Fr. eine Kuh, besonders als Kinderausdruck üblich; 2) im Westerwald, iq. Schwein.

Mockele, in Hohl. ein Stück Rindvieh.

Modde, Modder, Moder ist eine mit verfaulten, vegetabilischen und animalischen Theilen innig gemengte Erdmasse, die in der Tiefe, in unbenutztem Lande gelegen hat, und nicht immer, vielmehr nur selten, bedeckt war, die auch oft etwas Kalk enthält, zuweilen aber auch nicht frey von Säure ist. — Im letztern Fall ist sie nicht wohl anwendbar zur Verbesserung und Befruchtung des Bodens, besonders des sandigen, wie sie es sonst eigentlich ist, und dabey wie Schlamm auf die Felder aufgefahren wird, von dem sie sich nur dadurch unterscheidet, daß sie nicht immer mit Wasser bedeckt gewesen ist.

Modekopf bey Pferden, iq. halber Rammskopf.

Moder, 1) in N. S. iq. Weinhefen; 2) iq. Modder.

Moder-Erz, iq. Sumpfeisenstein.

Moderitzen nennt man eine Art Fischnetze.

Modermühle ist eine Maschine mit von dem Winde bewegten Flügeln zum Ausschlämmen der Canäle rc.

Moderwasser heißt das, über einem lehmigen Boden stehende Wasser.

Modt, iq. Moht.

Möhne, in Schwz. und Schwb. ein Gespannzug von Pferden, Ochsen.

Möhrbeere, iq. Sandbeere.

Möhre, Daucus carotta, eine mehr oder weniger lange, hell- oder röthlichgelbe, sehr nutzbare Wurzelfrucht, die sowohl zur Menschennahrung, als zum Viehfutter unter den behackten Früchten stark gebaut wird.

Möhren, wilde, Daucus officinarum, eine, der Gartenmöhre ähnliche, nur kleinere, dem Vieh nur jung und grün angenehme Wiesenpflanze.

Möle, in N. S. iq. Mühle.

Möllen, im Westerwald, iq. Behacken, die Cartoffeln u. dgl.

Möllstroh, in N. S. iq. Häckerling.

Mölm, im Hannövr. iq. Ulme.

Möltsch, Mollsch, in Schwz. vom Obste gesagt, iq. teig.

Mönch ist 1) die Abart des Safflors, die größere Blätter und stachlichte Stengel hat; 2) iq. Ständer; 3) iq. Plattmönch; 4) iq. ein castrirtes Thier, besonders ein Wallach; 5) im Mühlenbau der Zapfen, den man in die Mitte des Radstuhls steckt, und dann darum den Radzirkel dreht; 6) der oberste Knopf an einem Pferdegöpel.

Mönch, in Liefl. eine bedeckte, quer durch einen Weg gehende Wasser aus einem Seitengraben ableitende Rinne.
Mönch und Nonne, iq. Hohlziegel.
Mönchlein, iq. Plattmönch.
Mönch-Münchmeise, iq. Sumpfmeise.
Mönchsapfel, ein glatter, sehr delicater, im Nov. reifer Streiflingsapfel.
Mönchsblatt, Mönchskopf, iq. Löwenzahn.
Mönchskappe, iq. Eisenhütlein.
Mönchspfeffer, iq. Keuschbaum.
Mönchsrhabarber, Rumex patientia, ist eine Gartenpflanze, deren lange, dicke, zaserige, rhabarberartige Wurzel auch officinell, und abführend ist. ♃
Mönchstaube ist eine große, rothe, blaue, oder schwarze Art von Haustaube, mit weißem Scheitel, und vorwärts gekrümmten Federn am Hinterkopf: nicht sehr nutzbar.
Möne, in Schwb. ein Gespann zum Ackerbau.
Mönnik, iq. Streitvogel.
Moer, in Pommern, iq. Morast.
Mörbrade, Morbraten, im N. S. das zarte Fleisch, so unter den Nieren, am Rückgrath der Rinder und Schweine sitzt. Vgl. Mehrbraten.
Möre, in Schwz. und Schwb. eine Zuchtsau.
Mörmelerde, im Pomm. iq. Kalkerde.
Mörsing, iq. Wirsing.
Mörtel ist, mit kleinen, zerstoßenen Steinen, oder grobem Sande vermischter Kalk, wie er zum Bauen gebraucht wird.
Mörtelhaue ist eine Hacke, womit man den Mörtel unter einander zieht, und durcharbeitet.
Mörtelpfanne heißt der mit Bretern umschlossene Raum, worin der Mörtel bereitet wird.
Mösch, 1) im Coblenz. ein Sperling, 2) iq. Maische.
Möschbottig, iq. Maischbottig.
Möschbret ist ein Bretchen, so man auf dem Maischbottig schwimmen läßt, um die Maische davon in ihrer Veränderung zu beobachten.
Mösche, die, 1) iq. Maische; 2) im Cobl. ein Sperling.
Möschen, 1) iq. Einmaischen; 2) iq. Waldmeister.
Möser, in Oestr. sumpfige Aue, Wiese, Weide.
Mösten heißt, in Fr. die Weinbeeren in einer Bütte zerstoßen.
Mötschel ein Kuhkalb, im Elsaß.
Möwchen, Columba turbida, eine, kaum wie eine Turteltaube große, Art von Haustaube, mit kleinem Schnabel und weißer, oder gelber, gesträubter Halskrause.
Mogul, großer, 1) eine der größten, in der Mitte breitesten Birnsorten, die von der Mitte gegen die Blume etwas abnimmt, und dann ganz platt abbricht; großblumig mit emporstehendem Stern, grün, bisweilen an der Sonnenseite etwas roth verwaschen, im Liegen gelb und schmutzigbraun werdend, stark grünlich klein punctirt, anfangs grobfleischig, nachher im Liegen milder, weißgrün und ziemlich saftig im Fleische, besonders gut zum Kochen, und Backen, im März reif, und bis May haltbar; 2) auch eine besonders große, gerberlohfarbige Gartenstachelbeere.
Mohlperich, iq. Getreide zum Mahlen, in Mähren.
Mohn, Papaver somniferum, eine in Gärten, und Feldern gebaute Handels-Pflanze, mit großen, schön ausgezackten, hellgrünen, fetten Blättern, hohem Stengel und schöner, rother, weißer, und auch vielfarbiger, bekannter Blüthe; worauf ein grüner, rundlicher Saamenkopf wächst, mit vielem, kleinen, nierenförmigen, weißen oder blauen Saamen, der zur Speise und Oel dient.
Mohn, Mahn, wilder, Papaver Rhoeas, ein bekanntes Feldunkraut, dem Gartenmohn ähnlich, nur kleiner und schwächer, meist mit ganz rother Blüthe.
Mohr, iq. Gänsesäger.
Mohrenbutten, iq. Kreuzertrauben.
Mohrenhuhn, eine Art Huhn, das schwarze Federn, schwarzen Kamm und Kehllippen, und sogar schwarze Knochen hat.
Mohrenkopf, 1) iq. Plattmönch; 2) iq. Eisenschimmel.
Mohrentaube ist eine schwarze Nonnentaube mit weißem Kopf, und dgl. Flügelspitzen; die aber nicht gut heckt.
Mohrenwasserhuhn, iq. Wasserhuhn.
Möhrhirse, Holcus sorghum, eine, nur in der Schweitz und Italien gebaute Getreideart, mit hohem, starken Stengel, 4 — 5 Zoll breiten Blättern, gelber Kolbenblüthe, und röthlichen oder braunen, nicht kleinen Körnern.
Mohrrübe, iq. Möhre.
Mohrwachtel ist eine Varietät der Wachtel, eine alte Wachtel mit schwarzbraunem Kopf und Kehle.
Moht, Mott ist ein Waldtorf, oder eine ähnliche, aus verfaultem Holz in Wäldern entstehende, wie Torf brennende Masse.
Mokel, in Henneb. und Schwb. eine Kuh.
Moket, Mockig, vom Brod gesagt, iq. schliffig.

Molchen nennt man, in der Schwz. 1) das ganze Milchproduct einer Alp im Sommer an Käse, Butter, Zieger; 2) geschmänchten, süßen Zieger, wie Butterstriezel geformt; 3) in Schwb. iq. Milch; 4) s. Molken.

Moldauer Schwein ist eine große, wilde, borstige Art Schweine aus der Moldau, mit langen, rauchbehaarten Ohren und kurzen Füßen.

Moldauer Vieh ist die große, schöne, meist grau und weiß gefleckte, und geschäckte Rindviehrace aus der Moldau, die zum Zug, und zur Mastung sehr vorzuglich ist.

Molde, iq. Wolle.

Molderbret ist das, zur linken Seite am Pflugkörper stehende Bret, welches das Einfallen des Bodens, der Erde in den Pflug hindert, und dessen Gang damit erleichtert.

Molderschiene ist eine starke eiserne Schiene, die manche Pflüge statt des Molderbrets haben; oder eine schwächere, die unten am Molderbret selbst angebracht ist, um die Reibung des Pflugs im Gange zu mindern.

Molderseite ist die linke Seite des Pflugkörpers. Die Molderseite des Schaars ist die linke, stumpfe, lange Seite des Schaars.

Molderwolf, iq. Werre.

Mol= Mulgrund, iq. mürbes Ackerland; dem Kläyland entgegengesetzt, in N. S.

Molke ist, 1) in Deutschland, besonders im nördlichen, der dünne, wäßrige, blaulich weiße Theil der Schlappermilch, der über dem Quarke steht. In der Schweitz aber versteht man darunter die klare Flüssigkeit, die von der sogenannten Käsmilch, nach Abscheidung des Ziegers beym Sieden derselben mit etwas Essig, übrig bleibt, und nur für die Schweine dient; 2) in N. S. bes. iq. Milch, und alles, was von der Milch herkommt, und wozu die Milch bereitet wird; wie Molchen, sub. I. in der Schweitz.

Molkenbusch, in Thüringen, iq. Saftbirne.

Molkenkirschen nennt man alle Süßkirschen mit nicht färbendem Saft, weichem Fleische, und theils einfarbiger, theils bunter Haut.

Molkenkirsche, rothe ist eine sehr süße, nicht große, auf der Schattenseite hellroth getüpfelte, auf der Sonnenseite dunkelrothe, auf beyden Seiten eine ziemliche Nath habende, weich=, weiß=, süß= und saftig= fleischige, Auf. Juli reife Herzkirsche.

Molkenwesen, iq. Milchwirthschaft.

Molkerey, iq. Milchwirthschaft.

Molkregister, iq. Milchregister.

Molkwurf, iq. Maulwurf, in Mähren.

Molle, 1) in Schwb. iq. Rindvieh; 2) in N. S. iq. Mulde.

Moller, in Pommern das Korn, was man auf ein Mal in die Mühle schickt.

Mollm ist bituminöse Holzerde, oder zu Erde zerfallenes, bituminöses Holz, oder Braunkohle dieser Art.

Moln, die, iq. Brodkrume.

Molochen heißt das Verjüngen der Pferde, oder Verstecken ihres Alters durch Einbringen künstlicher Bohnen in die Zähne. S. Kennung.

Molt, iq. Malz; 2) iq. Malter, in N. S.

Molta, im Oestr, iq. Mullbret.

Molte, 1) iq. Staub, in Oestr. 2) iq. Gartenmelde.

Molten, in N. S. iq. Malz machen.

Molter, 1) iq. Mahlmetze, Müllerlohn, im Westerwald; 2) iq. Lombardisches Mullbret; 3) iq. eine Mulde.

Molterhaufe, im Westerwald: 1) der Maulwurf; 2) der Maulwurfshaufen.

Momeler, im Augsburgischen, der Heerdochs.

Monarde, Monarda ♃ eine Zierpflanze, auch zu Gewürz zu brauchen; M. ciliata, gefranzte; mit 2—3 Sch. hohem Stengel, lanzettförmigen, gefranzten Blättern, violetten, lippenartigen Blumen; clinopodia, 2 Sch. hoch, mit, in Häuptern sitzenden, blaßrothen Blumen, und starkbuschig; didyma, zweyköpfige, mit großen, gekraußten Blättern, und scharlachrothen Blumen, — im Ganzen wohlriechend; M. fistulosa, mit behaarten Blättern, und dunkelvioletten Blumen.

Monatblindheit, auch Mondblindheit; eine, alle 3 — 4 Wochen eintretende, und auch wieder so vergehende Augen=Entzündung des Pferds, die endlich in grauen Staar übergeht.

Monatradieße, sind kleine, aber lange, und, soweit sie aus der Erde hervorgucken, rothe, sonst weiße Radieschen, die alle 3 — 4 Wochen gesäet werden können. Man liebt besonders die Holländischen.

Monatreiterinnen nennt man Kühe, die immer weg rindern, und selten zukommen; wie leicht geschieht bey zu jung, schon im ersten Jahr, zugelassenen Kühen.

Monatserdbeere, Fragaria omnium calendarum, ist eine, alle Monat im Garten tragbare Abart der Walderdbeere, mit etwas größern, länglichen, zugespitzten Früchten.

Monats= Extracte sind Auszüge aus den Wirthschaftsrechnungen pro einen einzelnen Monat.

Monatsklee, abgebogner, Trifolium flexuosum, ist eine sehr gut

Kleeart, die an jedem Aste eingebogene Stengel, lanzettförmige, weißbehaarte Blätter, und schön rothe, wohlriechende Blumen hat, mehrere Jahre ausdauert, und in allem Boden sehr ergiebig ist.
Monatsrose s. Damascener Rose.
Monatstaube, iq. Mondtaube.
Monatsweichsel, iq. Allerheiligenkirsche.
Monchen heißen die Jäger das Gehörn der Hirsche, wenn die Enden noch jung sind.
Mond=säen, in den halben, ist die Methode des Säens, wo der Saame vom Sämann von der rechten zur linken Hand in die Breite des Beets, — in einem halben Mond= gesäet wird.

Mondblindheit, iq. Monatblindheit.

Mondenmilch, iq. Himmelmehl.
Mondfluß, iq. Mondblindheit.
Mondsame, Menispermum canadense, ♃ eine klimmende, bis 14 Sch. hoch steigende Zierpflanze; mit großen, glatten, herzförmigen, fünfeckigen Blättern, und, an rothen dünnen Stielen, in Trauben hängenden, grüngelben Blumen.
Mondtaube, Monatstaube, Columba oenas virago, die gewöhnlichste, nur bald größere, bald kleinere Art von Haustaube; mit befiederten Füßen, und einem rothen Faden um das Auge, monatlich Junge werfend.
Mondviole, Lunaria rediviva, ♂ eine hübsche Gartenblume, aus Ungarn, mit 2 F. hohen; ästigen Stengeln, und hellvioletten Blumenrispen.
Monehag, in Schwz. ein Zuchtstier.
Moniren heißt bey einer abzunehmenden Rechnung das anzeichnen, was man an derselben nicht für richtig hält.
Montagne, doppelte, eine große, rundliche, tiefgespaltene, auf der Sonnenseite dunkelroth und hellroth vertriebene, sonst gelbweiße Pfirsche, von feinem, gelblichen Fleische, und schönem Zuckersaft, Ende Aug. reifend.
Montelkorn, in Schwz. Mengekorn.
Montmorency, große, mit kurzem Stiel, iq. großer Gobet; kleine mit langem Stiel, eine hellrothe, plattrunde, säuerlich süß gemischte Kirsche.
Montrée, früher Eyersalat; großer gelber, — ist der mit gefaltenen, frisirten Blättern.

Mood, iq. Bierschaum, in N. S.

Moor, Moore; 1) in Schwb. und Schwz. auch an der Saar, ein Mutterschwein; 2) iq. Moorfeld.
Moorboden ist jeder, wegen seiner tiefen Lage, oder sonstigen besondern Beschaffenheit, so feuchter Boden, daß er deshalb oft nicht betreten, oder wenigstens nicht behaut werden kann.
Moordamm, ein durch ein Moor geführter, hoher, trockner Weg.
Moordeich ist ein gegen ein Moor, und dessen Ueberschwemmung geführter Deich.
Moordvogel, in N. S. 1) ein Stoßvogel; 2) das Rollbret der Frauen zum Kräuseln der Spitzen.
Moorente, iq. Löffelente.
Moorerde ist eine durch Nässe ganz untragbar und sauer gewordene Lehm= oder Thonerde.
Moorfälle heißen im Hannövr. alle Vorfälle und Angelegenheiten, die in und bey dem Torfwesen, besonders auf Gemeindegrunde vorkommen.
Moorfeld, iq. Morast, besonders ein solcher, der aus wahrer thoniger, oder lehmiger Moorerde besteht.
Moorgans, iq. Schneegans.
Moorhauer, in N. S. das krumme Plaggenhaueisen.
Moorheide, iq. Sumpfheide.
Moorhuhn, iq. Birkhuhn.
Moormeise, iq. Schwanzmeise.
Moorpeerd, in N. S. iq. Mutterpferd, Stute.
Moorrosmarin, iq. Kiehnpost.
Moorschnepfe, Scolopax phaeopus, ein eßbarer Zugvogel; zu den Schnepfen gehörig, rostbraun und dunkelbraun gefleckt, mit blauen Füßen, im Norden lebend.
Moorsprache ist die Bauernsprache in Betreff von Moor= oder Bruchfällen, wenn Jemand außer dem Winkel den Torf sticht, die Moorwege nicht breit genug läßt, ꝛc. H.
Moorswein, iq. Muttersau, in N. S.
Moor= vogel, iq. Wasserhuhn, in N. S.

Moorvale, in N. S. iq. Saugfüllen.

Moorwasser ist Wasser, das aus moorigem Grunde abläuft, und kalt, oft auch eisenhaltig und sauer ist, daher nicht zur Wiesenwäßerung taugt.
Moorwurteln, iq. Möhren, in N. S.
Moos, 1) in Schwb. ein Morast, der aus Sand, und Kies besteht; 2) heißt Moos, iq. Gemüse, Mus, in Liefland.
Mooshake, iq. Oesenmulle.
Moosbeere, Vaccinium oxycoccos, eine kleine, mit ihren fadenförmigen, braunen Zweigen auf den Boden im Moose kriechend wachsende, Staude; mit ½ Z. langen, 2 Linien breiten, eyrunden, glatten, immergrünen, oben gras=, unten weißgrünen Blättern, hochrosenrothen kleinen Blumen, und runden, hochrothen säuerlichen Beeren unter dem Moose, die zu Essig dienen.
Moosbeere schwarze, iq. Heidelbeere.
Mosbirke, iq. Riechbirke.
Moosbirne ist, in Hessen, eine rothe Mo=

art der Pfalzgrafenbirne, die mittelgroß, langstielig, von braunrother, und gelbgrünlicher, rothpunctirter Schaale, zartem, weißen Fleische, und angenehmen, muscatellerartigem Safte, Ende Aug. reif, und nur 4 Wochen haltbar ist und besonders in Böhmen vorkommt.

Mooschbeere, iq. Eberesche.

Moosegge, eine mit Dornen durchflochtne Egge, um das Moos auf den Wiesen loszureissen, und zusammen zu schaffen.

Moosemmerling, iq. Rohrsperling.

Mooserle, iq. gemeine Eller.

Moosgeyer, iq. rauhbeiniger Bussard.

Moosheidelbeere, iq. Alpensandbeere, auch große Heidelbeere.

Mooshirsche sind Hirsche, die sich gern in morastigen Flecken aufhalten.

Moosjocken, Moosjäckchen, Mostjöcken, iq. Preußelbeere.

Mooskrähe, iq. Rohrdommel.

Mooskratzer ist ein Eisen, gleich einem Pferdestriegel, zum Abkratzen des Mooses von den Bäumen.

Mooskuh, iq. Rohrdommel.

Moosochse, iq. Rohrdommel.

Moospflug ist eine Art von Kaupenpflug, um damit das Moos auf den Wiesen auf- und loszureissen.

Moosriegel, iq. Rohrdommel.

Moosrose, Rosa muscosa, eine schöne, wegen der moosartigen Auswüchse des Kelches und der Fruchtknoten sehr beliebte Spielart der Centifolie, die unsre Winter aber am besten nur im Glashaus aushält.

Moosschnepfe, iq. Mittelschnepfe, und Heerschnepfe.

Moosschocken, iq. Lederne Brücken.

Moostorf ist der leichte, lockere, wenig harzige, aus Moos, besonders aus den Sphagnis entstandene Torf.

Mooswephe, iq. Fischaar, und Rostwephe.

Mops, Canis familiaris fricator, eine kleinere, Schoos- und Stubenhunderace; mit rundem und etwas platten Kopf, kurzer schwarzer Schnauze, breiter, aufgeworfener Nase, kurzen Lippen, hängenden, daher meist verschnitten werdenden Ohren, gedrungenem Leib, aufwärts gerolltem Schwanz, und von glattem, am Bauch meist erbsfarbenem, und an der Brust häufig weißem und schwarzem Haar.

Möus, Mus, im Westerwald; 1) iq. Feldkräuter, z. B. Kopfkohl, anderer Kohl; 2) iq. Gemüß.

Moraea, Moraea, sonst Ixia chinensis, ♃ eine schöne Topf- und Glashauspflanze, mit hohen, schwerdförmigen Blättern, und mit auswendig gelben, innen rothgeaderten, und dunkelgefleckten Blumen.

Morast, iq. Moor, in Ostfrld. iq. Torfmoor.

Morastbirke, iq. Strauchbirke.

Morasthuhn, weißes, iq. Schneehuhn.

Morastweide, Salix uliginosa, eine, mit umgekehrt eyrunden, unten grauzottigen großen Blättern, und kleinen, gelben Blüthen, im nassen Boden 5 F. hoch wachsende Weidenstrauchart.

Morchel, Phallus esculentus, ist eine Art von eßbaren Gichtschwamm, mit einem eyförmigen Hute, der aus vielen kleinen Höhlungen besteht, und einen nackten, runzlichen Stiel hat.

Morellen, iq. Ammarellen.

Morelle, eine ziemlich große, runde, doch etwas breit gedrückte, dunkelrothe, fast braune, roth- und weichfleischige, säuerlich saftige, Mitte Aug. reife Sauerkirsche insbesondere.

Morelle, wohltragende, holländische, große, eine sehr große, voll und büschelweise wachsende, im Aug. reife Weichselkirsche.

Morencki, Pohlnischer, ist ein großer, saftiger, weinartiger, gestreifter, zugespitzter Rosenapfel, im Nov. reif, den Winter über haltbar.

Morgaleb-kirsche oder Saamenbaum, iq. Mahalebkirsche.

Morgel, Mörgel, im Westerwald, iq. eine alte, magere Kuh.

Morgen ist ein ökonomisches Flächenmaaß sehr verschiedener Größe und Inhalts, in den verschiedenen Ländern. Der Berliner, oder jetzige Preußische Morgen = 180 Qr. R. à 12 Sch. In Anspach ist dann der große Morgen, = 2,7000. in Baden, 1,188. in Braunschweig, 1,018; in Calenberg und Hannover 1,026, in Cassel, 0,905, in Culm, Alt-Maaß, 2,194. Neu-Maaß, 2,261. in Danzig 2,176, in Erfurt 1,027, in Franken 1,422. in Hamburg, im Marschland, 3,786, in Hildesheim, 0,994, in Mecklenburg, 0,833, in Nürnberg 1,851. in Ostfriesland 2,222, in Osnabrück, 2,661. in Olezkoischen in Preussen, 2,044. in Pommern, 2,440, am Rhein, der Feldmorgen, à 120 Qr. R. 0,666, der Waldmorgen à 160 Qr. R. 0,888, der Weinbergsmorgen à 160 Qr. R. 0,617. in Sachsen, (à 150 Qr. R.) 1,080, in Schlesien, der alte, à 365 Qr. R. 2,189, in Schaumburg, 1,050, in Würtemberg der große 2,222, der kleine, 1,1000 eines Preuß. Morgens.

Morgen, Bremer-Land, in N. S. bey Bremen = 120 Qr. Ruthen.

Morgenmilch ist die Milch, die des Morgens den Kühen abgemolken wird;

wobey sie auch stets die mehreste ist, die sie an einem Tag geben.

Morgenstern, iq. Wiesenbocksbart.

Morottoerbse, Pisum quadratum maximum, große, spanische, eine große Felderbse mit jedoch etwas kleinerm, dunklern, sehr eingedrückten, fast viereckigten Saamen.

Mortuarium, iq. Sterbefall.

Morusel, iq. wilde rauhe Stachelbeere.

Mosch, die, ein langer, aus Bast geflochtener, wie eine Tasche zusammengehender Handkorb.

Mosch=birke, iq. Riechbirke.

Mosche ist eine zweyjährige, noch nicht belegte Kuh; in Sachsen eine Kuh überhaupt.

Moschus=Apricose, iq. Muskatellerapricose.

Moschus=Basilien, Ocymum polystachium, ☉ ein hübsches Gartenpflänzchen; mit eyförmigen, stumpfen Blättchen, die nach Moschus riechen, und kleinen weißlichen Blüthen in langen Trauben mit nickenden Spitzen.

Moschusrose, Rosa moschata, eine schöne, unsern Winter im Freyen nicht aushaltende, also blos im Glashause haltbare Rosenart, mit moschusartig riechenden, kleinen, weißen Blumen, die sie in Rispen an den Enden der Zweige sehr häufig trägt.

Mosel, Moßbeere, iq. Moosbeere.

Moselwein ist ein beliebter, wohlschmeckender, kühler, leichter, weißer Wein, der an der Mosel wächst, und gewonnen wird, bei Waldrach, Bisporten, und bey Trier, bey Dusemond rc.

Mosen, in Schwb. das Grasen des Viehes aus, und in dem Wasser.

Moser, die, iq. Wiesen, in Bayern.

Moskowitischer Apfel, iq. Rußischer Eisapfel.

Moßler, gelber, iq. Breisgauer Riesling.

Most ist der Weinsaft, der aus den gekelterten Weinbeeren ausgeflossen, und entweder gleich so trinkbar ist, oder hauptsächlich durch Gährung und weitere Bereitung zu Wein gemacht wird.

Most nennt man 1) im Oestreichischen auch den Cyder, oder Obstwein aus Birnen und Aepfeln; 2) iq. Moos, in Liefl.

Mostbeere. iq. Moosbeere.

Mostäpfel sind Aepfelsorten, die guten Cyder geben.

Mostapfel ein ganz platter, guter, im Nov. reifer Plattapfel.

Mostbirne ist eine Birne, die sich gut zu Cyder, oder Birnmost schickt.

Mosteln, iq. Mostern, oder mit eigens dazu gemachten Stempeln oder Kolben die Weintrauben stampfen.

Mosten, 1) iq. Most geben; 2) in Schwz. iq. Obstwein geben.

Mostern heißt die abgepflückten Trauben vor dem Keltern in Fässern mit Kolben stoßen, und stampfen, auch mit Füßen treten, oder in einer Handmühle durch zwey gegen einander laufende Walzen zerquetschen.

Mostern, im Westerwald aber, ist soviel, als das Sauerkraut im Herbst in die Bütten einstampfen.

Mostjucken, in Henneb, iq. Preußelbeere.

Mostpfützen nennt man, in Franken, solche Weinberge, wo nur grobbeerige, weniger gute Trauben wachsen.

Moststrich heißt, in Franken, der Verkauf der jungen, im vergangenen Jahre gewonnenen Weine.

Mostzelten, im Oestr. iq. Trestern.

Motsch, im Elsaß. eine Mutterstute, im Meißn. Motsche eine Kuh.

Motschele, in Schwb. ein junges Pferd.

Mott, in Schwz. ein Mutterschwein.

Motte, Mutte, in N. S. eine Sau.

Motten nennt man die, in unbedeichten, den Wasserfluthen ausgesetzten Marschgegenden aufgeführten Hügel, theils um darauf sich aufzuhalten, theils um das Vieh bey hoher Fluth darauf hin zu treiben.

Mottenkraut, iq. Kiehnpost.

Motthühnlein, geschäcktes, iq. Strandläufer.

Motze, iq. Mützchen.

Muchlich heißt das Futter von Heu, Stroh u. dgl. wenn es durch Feuchtigkeit verdorben ist, und nach Schimmel riecht.

Muck, in Coblenz, eine Muttersau.

Mucken, iq. Torf in Westph.

Mucnetze, iq. wilde Stachelbeere.

Mudde, Mudder, 1) iq. Schlamm, in N.; 2) iq. Mudje.

Mudderbacke ist ein sogen. Mullbret, womit in Ostfriesland der Schlamm aus dem Canal in Torfgräbereyen mit Pferden zusammen=, und herausgebracht wird.

Mudderhamen, oder Ketschen ist ein Netzbeutel an einem eisernen Ringe, der an einer langen Stange befestigt ist, und womit dann der Schlamm aus Canälen gezogen wird.

Muddern, in N. S. einen Graben, Teich oder Canal im Torfstich ausschlämmen.

Mudel, die, iq. Katze, in Bayern.

Mudje, Mudde, Mutte, in Niedersachsen, iq. Saumutter.

Mübelßin, klein, iq. Meerschwalbe.

Muechten, iq. Miechten.

Mücke, iq. Korn am Gewehr.

Mücke, eine, nennt man in Weingegenden ein gabelartiges Werkzeug, womit die Beeren von den Stielen der Trauben abgestreift werden.

Mückenbein, iq. Sandhaber.

Mückenente, iq. Löffelente.

Mückenstecher, iq. Nachtschwalbe.
Müffen, Müffig, iq. Muffen, Muffig.
Mühle ist ein, von verschiedenen Rädern und Getrieben zusammengesetzter, durch äußere Kraft, von fließendem Wasser, oder durch Wind, Dämpfe, Vieh, oder Menschen in Bewegung gesetzt werdender Mechanismus zum Mahlen des Getreides, zum Stampfen, zum Holzschneiden rc.
Mühleisen ist die senkrechte eiserne Welle, woran das Getriebe sitzt, das den Mühlstein bewegt.
Mühlenbauholz nennt man das zum Mühlenbau nöthige und paßliche Holz, an Rüstern, Eichen, Buchenholz rc.
Mühlengerechtigkeit ist das Recht, eine Mühle, besonders eine Mahlmühle anzulegen und zu betreiben.
Mühlengerüst, iq. Gebiet, Mühlgebiet.
Mühlenzwang, iq. Bannmühlengerechtigkeit.
Mühlenzwangsgerechtigkeit, iq. Bannmühlengerechtigkeit.
Mühlgang ist das Wasser, das ein Mühlrad treibt.
Mühlgebiet ist das Gestell, auf dem sich in Getreidemühlen Stein, Lauf und Rumpf befinden.
Mühlgerinne ist der Kanal, der das Wasser zu einer Wassermühle auf die Mühlräder führt.
Mühlmäßel, in Oestr. ist ein halb so großes, als ein gemeines Halbmäßel.
Mühlpfahl, iq. Mahlpfahl.
Mühlrechen ist eine Reihe von, im Wasser vor dem Mühlgerinne, oder am Ende desselben stehenden, mit einander verbundenen Pfählen, die verhindern soll, daß nicht die vom Wasser dort ergriffenen, und darauf forttreibenden Körper auf und unter die Mühlräder kommen.
Mühlsteine sind die beyden runden Steine, die in der Mühle das Getreide mahlen, der eine bewegliche obere, oder der Läufer, und der untere unbewegliche, oder der Bodenstein.
Mühlwehr ist ein Wehr zu dem Zweck, einer Mühle Wasser zuzuführen und ihm einen höhern Fall zu geben.
Mülane, iq. Gabelweyhe.
Müllen, iq. Keuschbaum, in Schw. Milch.
Müller, der, in Schles. iq. Kaulkopf.
Müllerapfel, iq. rothe Muscatrenette.
Müllerbrodt, iq. Weißdorn.
Müllerin, schöne, iq. Mundnetzbirne.
Müllerrebe, iq. Müllertraube.
Müllersweib, iq. Müllertraube.
Müllertraube, eine mittelgroße, dicke, kurze, dicht und rund am Kamm wachsende, schwarzbeerige Burgundertraube, delicaten Geschmacks; mit, jung, weiß beyuderten Blättern, Anf. Sept. reif.
Müllerwaage ist ein Werkzeug, eine Waage zum Untersuchen und Wägen des Gefälles des Wassers.
Mültsch-korn oder Gerste, in Schwz. iq. Dinkel oder Gerste ohne Grannen.
Münchsbirne, edle, eine, der Winter-Christbirne ganz gleichende, Anf. Sept. reife, sehr gute, und zu allen Zwecken brauchbare Sommerbirne mit zartem Fleisch.
Mündung ist die Oeffnung eines Gewehrlaufes.
Müpfeln, iq. Mipfeln.
Muer, Muhr, Mur, iq. Moder, in Schwz.
Mürbe Beere, iq. Sandbeere.
Mürbe Brache, iq. Mistbrache, in Meklenburg.
Mürbe Weide, iq. gemeine, auch Bruch-Weide.
Müren-Sweet, 1) iq. schlechter Brandtwein, in N. S. 2) in Osnabr. iq. Braunbier.
Mürpfen, in Schwz. von Ziegen gesagt, iq. abstreifeln.
Mürz-thaler Vieh ist eine schöne, große, milchreiche und auch sehr zug- und mastfähige, graulich, oder hellbraunlich weiße, auch dachsfarbene Rindviehrace, mit schwarzen Streifen auf dem Rücken und am Maule, und oft schwarzen Füßen, aus dem Mürzthale in Steyermark.
Muesmaßel ist das vorgeschriebene, obrigkeitliche Maaß für das Muß, in Bayern.
Mütt ist ein schweizerisches Getreidemaaß, in Bern 8476, in Appenzell 4606 franz. Cub. Z. haltend.
Müttig, in Fr. ein Behälter für Obst oder andere Victualien.
Mützchen, 1) im Westerwald, das obere Wamms der Bauerweiber mit Aermeln; 2) in Henneberg und Schweinfurt der Rock, Kittel eines Bauers.
Mütze, 1) iq. Garn, zweyter Magen des Rindviehes; 2) s. Rußhütte.
Mütze des Stährs nennt man die starke Wollbedeckung des Kopfes zwischen und hinter den Hörnern, die man bey einem guten, spanischen Stähre verlangt.
Mufeln, die, iq. Haybutten, in Bay.
Muffelheerd ist ein kleiner Heerd in den Malzdarren, oben mit kleinen Oeffnungen versehen, durch die die Flamme schlagen kann.
Muffen, iq. Wildpern.
Muffen, deutsche, iq. Hollandgänger, — spottweise in Holland gebraucht.
Muffig, iq. Muchlich.

Mugel, iq. Mist, in Schwz.
Muggert, in N. S. iq. Beyfuß.
Muhammel, in der Pfalz, eine Kuh.
Muhde, in Ostfrld. eine Tiefe außerhalb der Schleuße.
Muhlapen, iq. Maulaffen, in Meklb.
Muhlbret, iq. Streichbret.
Muhr, iq. Murr.
Mucke, in N. S. und Schwz. iq. Mauke bey Pferden.
Mukëtze, iq. Mucnetze.
Mul, Mule, in N. S. ein Maulesel.
Mul, Mulle, in N. S. iq. lockere Erde, Staub.
Mulchen, Mulhen, iq. Molchen.
Mulde ist ein längliches, ausgehöhltes, im Boden rundes, hölzernes Gefäß.
Muldenhauerholz nennt man alles das Werk-Nutzholz, welches zu Mulden, Backtrögen, Spaten, Schaufeln bearbeitet und benutzt wird.
Mulgrund, iq. Molgrund.
Mulin, iq. Mauleselin, in N. S.
Mulken-Tover, in N. S. einer, der die Milch bezaubert hat.
Mulschen, iq. weich und teig werden, in N. S.
Multikorn oder Gerste, iq. Mültschkorn, Gerste.
Mulkarre, in N. S. eine Erdkarre.
Mull, iq. Torfstaub.
Mullen, 1) von der Erde gesagt, iq. mürbe, locker werden im Frühjahr; 2) iq. Mulchen oder Milch, in Schwb.
Mullwehen nennt man in den Hannöverischen Hochmooren die vom Winde weggetriebenen werdenden, staubartigen Massen, in die sich die ausgetrocknete Torfsubstanz oft verwandelt.
Multhoop, in N. S. ein Maulwurfshaufen.
Mulworp, in N. S. ein Maulwurf.
Mulsch, iq. mürbe durch Feuchtigkeit.
Mumachersche, Mumächer, iq. eine weibliche Katze, im Westerwald.
Mumme, 1) in Schwb. und Schwz. ein castrirtes Thier; 2) das bekannte, starke, Braunschweiger Bier.
Mummel, in der Pfalz, ein Stier.
Mummi, im Elsaß. der Heerdochs.
Mundat heißt ein Bezirk, der von der Gerichtsbarkeit, unter die er eigentlich gehörte, befreyet ist.
Mundgutsteuern nennt man in der Sächs. Oberlausitz den Beytrag, den die Guthsherrschaften zu den bewilligten, landesherrlichen Abgaben geben, im Gegensatz der Rauchfangsteuern der bäuerlichen Unterthanen.
Mundloch, iq. Mündung.
Mundmehl, das feinste Weizenmehl, in Bayern.
Mundnetzbirne, iq. grüne Muscatbirne, Saftbirne.
Mundschwämme, Aphtae, sind kleine, weiße Wärzchen im Maule, oder auf der Zunge eines Kalbes, die oft das Saugen hindern.
Mundsteine heißen die Gränzsteine zur Bezeichnung eines Mundats.
Mundstück ist das eiserne, geringelte oder stangenartige Stück des Zaumes, so den Pferden in den Mund gesteckt wird.
Mundweide oder Hülse, iq. Liguster.
Mung, ein Zuchtstier, in Schwb.
Munk, iq. Mutterschwein, im Westerwald.
Munkeligt, in N. S. iq. trübe, neblig.
Munni, in Lothr. iq. Farre, Heerdochse.
Muozela, ein Schmeichelname für ein Kalb, in Mähren.
Mupfen, iq. Müpfen.
Murchel, iq. Kelleresel.
Murentlein, iq. Krickente.
Murkchen heißt auch das wilde Caninchen.
Murmelthier, Straßburgisches, iq. Hamster.
Murre nennt man in Bayern und Tyrol eine, vom Gebirge herabrollende, und das Land bedeckende, große Masse Sand und Steine, die dann insbesondere trockne Murre genannt wird, wenn sie von selbst trocken herabkömmt, nasse Murre aber dann heißt, wenn sie ein reißender Bergstrom, ein starkes Regenwasser herabführt.
Murrmeise, iq. Plattmönch.
Mus, iq. Muß.
Muscadine, schwarze und rothe, Spanische, iq. Spanischer Muscateller und Gutedel.
Muscatbirne, Muscatellerbirne, 1) die deutsche ist eine ziemlich große, pyramidenförmige, ziemlich langstielige, erst grüne, an der Sonnenseite bräunlich rothe, reif schön rothe und gelbe Butterbirne, im März eßbar und bis im May haltbar; 2) die von Metz ist plattrund, weißlich grün und auf der Sonnenseite roth.
Muscateller, 1) iq. der römische Maulbeerbaum mit aschfarbigen Beeren; 2) eine schöne Weinsorte verschiedener Art und Farbe, und eigenthümlichen, muskirten, starken Geschmacks, und mit einer festen, krachenden Haut der Beere. Die Hauptverschiedenheiten sind:
Muscateller, aschgrauer, eine große, lange, schöne, gedrungene, großrund- und aschfarbig-beerige, Mitte Sept. reife Traubensorte von köstlichem Geschmack.
Muscateller, blauer, mit blauen Beeren, sonst eben so wie der grüne.
Muscateller-Wein, grüner, eine große, zottige, rund- groß- und engbeerige, grüne und gefleckte, Mitte

Sept. reife, sehr gewürzhafte, aber nicht müskirte Weintraubensorte aus Ungarn, mit ungleich gezahnten, unten wolligen Blättern.

Muscateller, runder, eine große, runde, hartfleischige, weißgelbbeerige, würzige Traubensorte mit dreyeckigen, fast ungetheilten, glatten Blättern.

Muscateller, Spanischer, eine kolossale, oft bis zu 8 Pfund schwere, groß- rund- schwarz- und engbeerige, im Octbr. reife Traubensorte, von delicatem Geschmack mit hellgrünen und glatten Blättern. Der große ist eine Gutedelsorte mit weißgelben, weiten Beeren.

Muscateller, violetter, iq. blauer.

Muscateller-Wein, weißer, eine große, engbeerige, auf der Sonnenseite gelb und braun gesprengte, oder getupfte, rundbeerige, gewürzhafte, Ende Sept. reife Sorte Weintrauben mit stark gezahnten und eingeschnittenen, unten blaßgrünen Blättern.

Muscateller-Apricose, eine kleine, runde, seicht gefurchte, goldgelbe, an der Sonnenseite rothe, im Fleische hochgelbrothe, muskatellerartig parfümirte, leichtmehlige, um Mitte July reife Apricose.

Muscatellerbirne, s. Muscatbirne, kleine, iq. sieben auf einen Mund voll.

Muscatellererdbeere ist eine Spielart der Ananas-Erdbeere mit wolligern Blättern und von großer Bestockung.

Muscateller-Härtling, blutrother, eine mittelgroße, runde, gelblichweiße, auf der Sonnenseite schön violettrothe, im Fleische feste, weinig- und muskatellerartig-saftige, Ende Sept. reife, nackte Pfirsche.

Muscatellerkirsche, schwarze, eine runde, etwas platte, dunkelrothe, weich- und saftigfleischige, delicate, Ende July reife Weichselkirsche. Die Prager ist fast rund, glänzend dunkelroth und vorzüglich delicat; die rothe ist länglichrund, braunroth, Mitte Juny reif.

Muscatellerkraut, iq. Wiesensalbey.

Muscateller-Pomeranzen-, oder Orangenbirne, in Form und Schaale ziemlich einer Pomeranze gleich, mittelgroß, tiefäugig und am Auge gebuckelt, grün von Farbe, reif, weißgelb und an der Sonnenseite sehr hellroth, von mürbem, brüchigem, muscatellerartig saftigem Fleische, das aber leicht mehlig wird, wenn die Frucht nicht grün vom Baume genommen ist, im Aug. reif.

Muscathyacinthe, Hyacinthus muscari, eine kleine, sehr stark und gewürzhaft riechende, Hyacinthe mit ganz kleinen, blauen Glockenblumen. Die schönste Art ist H. m. peruvianus.

Muscatrenette, eine ansehnlich große, rundlich dicke, kurz und tief gestielte, erst gelblichgrüne und an der Sonnenseite schmutzig rothe, auch oft etwas rauhe, bey der Reife aber schön gelbe, und, besonders an der Sonnenseite, schön roth gefleckte oder gestreifte, gelbzart- und sehr saftig-fleischige, höchst delicate und sehr wohlriechende Herbstrenettensorte.

Muscatschimmel sind Pferde mit gemischtem, grauen, gelben, weißen und schwarzen Haar, weißem Schweif und Mähnen.

Musche, in Schles. 1) eine Kuh; 2) auch ein Korb von Stroh, Binsen und dergleichen.

Muschel, iq. englischer Sattel.

Muschel, in der Lausitz, ein geflochtner, sackähnlicher Handkorb.

Muschelkönig, iq. Gänsesäger.

Muschelsperling, iq. Feldsperling.

Muscheltaube, eine Holländische Art Haustaube; weiß, am Kopf, Hals und Schwanz aber von andrer Farbe, und die Federn des Hinterkopfes an den Seiten des Halses herablaufend, wie eine Muschel, tragend.

Muschen, in Schwb. iq. Wühlen der Schweine.

Musel, iq. Schrotholz; besonders aber ein Holzklotz, woraus Schindeln für Dächer gemacht werden; s. Misel.

Museln, iq. Haubutten und andere wilde Rosen.

Musen, in N. S. iq. Mausen der Katzen.

Musen, gut, sagt man von den Erbsen, wenn sie sich zu Gemüse gut weichkochen lassen.

Musjäckel, iq. Preußelbeere.

Musik machen nennt man das Knistern, welches sich bey weniger guter Wolle hören läßt, wenn sie im Stapel auseinander gezogen wird.

Musikpachtgeld ist das jährliche Pachtgeld für das vom Guthsherrn erpachtete Recht, auf seinem Dorfe in den Dorfschenken des Sonn- und Festtags, oder bey Hochzeiten der Bauern und dergl. Musik machen zu dürfen.

Muß, Obstmuß ist, in Sachsen, das, durch Einkochung von frischen Sommer- und Herbstbirnen und Zwetschen oder Pflaumen bereitete Gemüse.

Muß, das, iq. die Mahlmetze; — in Bayern der 16te, 20ste oder 30ste Theil des Getreides. Auf das Muß mahlen heißt, gegen Mahlmetze mahlen.

Mußmehl ist, im Bayrischen Gebirge, iq. Habermehl.

Musthier, Mußthier, iq. Elendthier.

Mut, ein Schweizerisches Getreidemaaß = 3,$\frac{973}{1000}$ Preuß. Sch.
Mutch, iq. Moder, Schimmel, im Westerwald.
Muth, in Oestr. ein Kornmaaß von 30 Metzen, und Kalkmaaß von 20 M.
Muthen, in Fr. iq. rindern.
Mutsch, Mutschel, im Westerwald und im Augsburgischen, iq. eine Kuh.
Mutt, in Wien, ein Getreidemaaß über 33, fast 34 (genau genommen 33,$\frac{720}{1000}$) 1 Berl. Sch. haltend.
Mutte, in Ostfrld. eine Sau.
Mutter ist 1) der Bodensatz einiger flüßigen Körper, besonders des Weines und Essigs; 2 eine Säure, so man als Gährungsmittel den Dingen zusetzt, die man zu Essig benutzen will, um die Essiggährung in ihnen zu befördern; 3) iq. Mutterschaf; 4) iq. Schraubenmutter; 5) iq. Mutterröhrchen.
Mutterbäume, iq. Saamenbäume.
Mutterbiene, iq. Weisel.
Mutterbirke, iq. gemeine Birke.
Muttererde, iq. Gartenerde.
Mutterhase, iq. Häsin.
Mutterhaufen ist die Abtheilung der Schafheerde, die die Mutterschafe enthält.
Mutterholz, iq. Heckenkirsche.
Mutterkirchen heißen die Kirchen, bey den auch die Pfarrstellen selbst sind.
Mutterkorn, (Hunger= Afterkorn) eine bekannte Krankheit des Getreides, besonders des Roggens, wo längliche, oben und unten spitzig zugehende, von außen schwärzliche, inwendig weiß=bläuliche, schwammartige Auswüchse wachsen, die kein Mehl geben, besonders in nassen Jahren vorkommend. Der Schwamm ist ein Sclerotium, nach Decandolle.
Mutterkraut, iq. Kiehnpöst.
Mutterkrebs ist ein Krebs, der noch die Krebs=Eyer an sich trägt.
Mutterkuchen, iq. Fruchtkuchen.
Mutternelken nennt man die Nelkenstöcke, von den man Saamen gewinnt.
Mutterpfeifen, iq. Brutzellen.
Mutterröhrchen nennt man die Röhrchen am Gewehrschafft, worein der Ladestock gesteckt wird.
Muttersau, iq. Zuchtsau.
Mutterschafe sind die zur Fortpflanzung, zur Lammzucht, bestimmten und gebrauchten, weiblichen Schafe.
Mutterschraube, iq. Schwanzschraube.
Mutterstall, (s. Schafstall), ist der Stall für die Mutterschafe.
Mutterstock, iq. Leibbienenstock.
Mutterwerden der Cartoffeln ist ein Unfall, wo sie an den Knollen viele kleine Nebenknollen treiben, und beyde nun nichts taugen.
Mutterzellen, iq. Weiselzellen.
Mutterzweige, iq. Sommerschosse.
Mutti, Muttli, in Schwz. ein Thier, Kuh, Schaf, Ziege ohne Hörner.
Muttsche, iq. Mutti.
Muttschwye, in Osnabr. eine Sau.
Mutze, 1) iq. weibliches Schaf; 2) iq. Mätzchen.
Muulbeere, iq. Maulbeere, in N. S.
Muulscher, in Dithm. 1) was das Vieh mit dem Maule abfrißt; 2) dann das gemeinschaftliche Weiderecht einer Dorfgemeinde auf der Stoppel der nicht umzäunten Ländereyen; 3) anderwärts, iq. Mühlbursche.
Myrte, Myrtus communis, ein bekanntes, angenehmes, im Zimmer und im Freyen in Töpfen zu haltendes Bäumchen, oder auch nur ein solcher Strauch, mit eyrund lanzettförmigen oder runden, stumpfen oder spitzigen, oder gleichbreiten, zugespitzten, wohlriechenden, zuweilen auch gescheckten Blättchen, und gefüllten, oder einfachen, kleinen, weißen Blüthen: den Schmuck der Bräute liefernd in dem Myrthen= oder Brautkranze.
Myrte, Brabanter, iq. Gerbermyrthe.
Myrtenbeere, iq. 1) Heidelbeere; 2) Preußelbeere.
Myrtenblättrige Weide, schwarzdornblättrige Myrthenweide, Salix myrsinites, ein, 2—4 F. hoher, fast auf allen deutschen und europäischen Hochgebirgen wachsender Weidenstrauch mit aufrechten, sperrigen Aesten, rothbrauner, jung, borstenhaariger Rinde, ovalen, kerbenartig fein gesägten, beyderseits glatten und glänzend grünen, feinadrigen, haarig bestielten Blättern, nierenförmigen Nebenblättchen, und länglich eyrunden Blüthenkätzchen.
Myrtendorn, iq. Stechpalme.
Myrtenheide, iq. Gerbermyrthe.
Myrtenkörbel, iq. Spanischer Körbel.
Myten, iq. Maanen; auch iq. Mücken.

Druckfehler und Verbesserungen

in der 1sten Abtheilung des ökonomischen Wörterbuchs und Idiotikons.

a bedeutet die erste, b die zweyte Columne jeder Seite.

Pag. 4 b Z. 58 st. desgl. l. d. h.
- 10 a = 1 = Abzacken l. Abzackern.
- 11 a = 9 nach Achttheil s. h. von.
- 12 b = 2 v. u. st. eine l. sind.
- 13 a = 36 = Aher, Aeher, l. Aehre, Ahre.
- 16 b = 21 = aber l. nicht.
- 20 a = 10 v. u. st. ein l. im.
- 26 a = 8 = des l. dgl.
- 30 b = 23 = ausgestreckte l. ausgesteckte.
- 31 b = 8 = Einmischen l. Einmaischen.
- 33 a = 15 = Aurete l. Aurate.
- 34 a = 7 v. u. st. Hebel l. Hebe.
- 35 a = 11 = = = Herauslaufen l. Herausfallen, u. Z. 15 b st. Auswinden l. Auswirken.
- 37 b = 21 = = = Ansiegel l. Innsiegel.
- 39 a = 19 = = = Backberst u. Packberst l. Backbeest u. Packbeest.
- 39 a = 11 = = = Ruhe l. Rübe.
- 41 b = 27 = geben l. gebend, u. Z. 18 st. riehig l. reihig.
- 43 a = 30 v. u. st. d. h. l. Fuß, u. Z. 16 st. Feldsystem l. Dreyfelder System.
- 44 a = 30 = starker l. stark, st. pennatifita l. pennatifida.
- 44 b = 16 nach 4—5 nimm weg Z.
- 45 a = letzte nach kommen st. dgl. l. aber.
- 46 a = 21 nimm weg sich.
- 47 a = 2 = rinden kantig l. rindenkantig.
- 48 b = 30 v. u. st. Pillenthal l. Zillerthal.
- 50 a = 28 u. 30 u. an vielen andern Orten st. Ostfeld l. Ostfrsld.

Pag. 53 a Z. 11 st. Berinz l. Berrig, u. b Z. 21 v. u. st. von l. in.
- 57 a = 22 nach und s. h. mit, u. b Z. 26 v. u. st. Bienensaft l. Birnsaft.
- 58 a = 11 v. u. st. gydruropterosum l. gymnopterorum.
- 59 b = 28 nach Biestmilch nimm weg einer.
- 61 a = 8 = Kätzchen nämlich l. männliche Kätzchen.
- 61 b = 16 = rothgestickte l. rothgestreifte, Z. 22 st. hoch l. hoher.
- 61 b = 5 v. u. st. Ronßelbirne l. Rousseletbirne.
- 62 b = 42 = Vase l. Nase, u. Z. 9 v. u. st. Blätterungen l. Blätteraugen.
- 64 a = 4 = in l. ist, b Z. 1 st. Twerm l. Twern, Z. 15 st. Bert l. Beet.
- 65 a = 15 = Symsteine l. Symetrie, u. Z. 23 st. und l. 3) das.
- 65 b = 25 = Rheindstellen l. Schrindstellen.
- 67 a = 12 = Blumenwenig l. Blumewedig.
- 67 a = 22 v. u. Blutbinel l. Blutbirne.
- 68 a = 27 = Saffra l. Safran.
- 69 b = 31 = Vornhämpel l. Bonnhämpel, u. Z. 11 v. u. st. Böchens l. Bösens.
- 71 b = 15 v. u. st. Manete l. Maarte.
- 72 b = 27 = = = Vorgesiren l. Vorgeserer.
- 74 a = 5 = Schwart l. Schartt.
- 74 a = 20 v. u. st. Brachhenal l. Brachhennel.
- 74 b = 19 = = = Brähen l. Brähnen.
- 75 a = 19 = = = der l. die, Z. 17 st. Kerner l. Körner.

Pag. 75 a Z. 16 v. u. st. oder l. die der, Z. 14 st. Kern l. Körnern, Z. 9 st. dgl. l. auch.
- 78 a = 20 v. u. st. Tennerpetscher l. Tennenpatsche.
- 79 a = 24 = Breng l. Brenz, Z. 27 st. Kaffe l. Koff.
- 80 b = 6 = Besseres l. Ersteres, Z. 19 nach anderen s. h. gehenden, u. Z. 15 v. u. nach geben s. h. ist.
- 82 a = 6 = Brüssel l. Brüstel.
- 83 b = 28 = Buckelbuch l. Buckelkuh.
- 84 a = 3 = Koya l. Koye, u. b Z. 21 st. und l. mit.
- 85 a = 4 v. u. st. Bussen l. Büssen, u. b Z. 7 st. Bußbohne l. Buffbohne.
- 86 b = 23 = Correiche l. Carreiche.
- 87 a = 8 v. u. st. Butanbluft l. Butarkluft.
- 91 a = 26 = = = Cartoffelmineue l. Cartoffelmineur, b Z. 10 st. Warze l. Hornwarze.
- 92 a = 10 nach Drechslerholz s. h. das, u. Z. 8 nach Struktur s. h. ist, b Z. 9 st. ihrem Erscheinen l. ihnen erscheinen.
- 93 a = 24 = immer l. innen.
- 94 b = 23 v. u. st. einen der l. einander.
- 95 a = 1 = Erblichrecht l. Erbleihrecht.
- 96 a = 6 = legenden l. liegenden, u. b Z. 5 v. u. st. stets l. meist.
- 97 b = 28 = Gabelwische l. Gabelweyhe.
- 98 a = 11 v. u. st. Heuch l. Zeuch, u. Z. 8 st. Keuch l. Kuh.
- 99 b = 12 = = = schwarz auch lies schwarz= oder auch.
- 100 a = 21 = man l. ein Mann, u. Z. 15 v. u. st. keine l. kleine.
- 102 a = 27 v. u. nach vorzüglich s. h. empfehlenswerth, u. b Z. 16 v. u. st. Decaer l. Decare.
- 103 b = 5 v. u.; u. 104 a Z. 24 st. inum l. ein.
- 105 b = 28 = Diccurrhuvogel l. Diccurhicvogel.
- 105 b = 21 v. u. st. Ducaten l. Ducaton.
- 107 a = 17 = = = der Spitze, l. den Spelzen, u. Z. 10 st. Kerben l. Gerben.
- 107 b = 13 = nur zu häufig l. nur, wenn sie zu häufig ist.
- 109 b = 26 nach die, s. h. Güter, die, u. b Z. 10 v. u. st. Spiegelwunde l. Spiegelwände.

Pag. 112 a Z. 14 st. Drab l. Draw.
- 116 a = 14 = Katzenstaat l. Katzenstert.
- 117 a = 36 = forscheln l. vorscheln.
- 118 a = 23 nachbeginnen s. h. s. Hiebsperioden.
- 118 b = 27 = Durchs l. Durchwachs, Z. 22 v. u. st. Flaggen l. Marken.
- 119 b = 20 = Kumke l. Knante, a Z. 26 nach deutscher s. h. oder.
- 121 a = 20 v. u. st. Ehe-hedgürtel l. Ehegodgürtel.
- 122 a = 23 = Fruchtblatt l. Feuchtblatt, u. b Z. 22 st. Artlamm l. Aetlamm, u. Z. 30 nach mit s. h. von.
- 123 b = 14 = es l. sie.
- 124 a = 16 = Henke l. Hanke, u. st. Einhiftig l. Einhüftig.
- 124 a = 5 v. u. st. bestreuet l. bestenert, b Z. 20 v. u. st. nächst l. nicht, u. Z. 2 v. u. st. Mist, Kalk, Asche l. Mist-Kalk-Asche.
- 125 a = 13 = ist das l. geschieht beym.
- 126 a = 4 = Bill l. Still, u. b Z. 17 st. keine l. kleine.
- 127 b = 3 v. u. st. Elaragnus l. Elaraguus.
- 128 a = 23 v. u. st. gekommen l. gekommenen, u. b Z. 6 nach und s. h. höchstens etwas Weniges.
- 130 a = 15 vor bis u. nach auch nimm weg.
- 131 a = 12 = Rücke l. Rübe.
- 132 a = 36 nach oder s. h. 2) u. Z. 38 st. Erblich l. Erbleih-, u. Z. 23 v. u. st. d. h. l. wo, Z. 18 st. ihre l. die, u. Z. 9 st. Erferren l. Erferen.
- 133 b = 14 = Erbepächter l. Erbverpächter.
- 135 b = 18 nach durch s. h. das, u. Z. 2 st. Arten l. Alter.
- 136 a = 34 v. u. nach und s. h. der.
- 138 b = 31 v. u. st. Hirschkalben l. Hirschkolben, u. st. weißhaaren l. weißhaarigen.
- 141 a = 11 = so sehr l. solchen.
- 141 b = 30 v. u. st. auch l. oder auch durch.
- 143 a = 18 v. u. st. Fack l. Fakk.
- 144 b = 3 nach eine s. h. solche, Z. 14 del. in, Z. 19 st. ihre l. ihrer.
- 145 b = 17 = irgend l. eigends, u. Z. 25 st. den l. ihnen.
- 146 a = 16 v. u. st. 10 l. 20, b Z. 16 st. Geruch, der, l. Geruch davon, u. Z. 30 v. u. st. Faustlaih l. Faustlaich.
- 147 a = 22 = haltbar, hießen l. halben heißen.

Pag. 147 a Z. 27 st. abzureißen l. abreißen, u. letzte Z. st. Freud l. Feend.
- 147 b = 2 = Fege l. Fegen, u. Z. 8 v. u. st. gestaucht l. gestielt,
- 148 a = 21 v. u. st. nach l. nahe, Z. 18 st. Fette l. Fett.
- 149 a = 15 = in l. d. h.
- 150 b = 8 v. u. st. Femmel l. Fembel.
- 151 b = 9 = im Büschelhaar l. ein Büschel Haare.
- 152 b = 5 = Hündinn l. Hindinn, Z. 34 st. Feuerfage l. Feuerfare, Z. 10 v. u. nach benennenden s. h. Theil, Z. 6 st. Aespilus l. Mespilus.
- 154 a = 5 v. u. st. Filzede l. Filzerde, b Z. 18 st. einem l. jenem.
- 155 a = 5 = Firna l. Finna, b Z. 30 v. u. st. Detiscus l. Ditiscus, u. Z. 9 st. Lutea l. Lutra.
- 156 a = 21 = Fischstarbe l. Fischsterbe, u. Z. 30 st. Wold l. Wald, b Z. 33 st. Lein l. Leim. u. Z. 9 nach über s. h. oder.
- 158 a = 31 = effisa l. effusa, b Z. 5 st. Murke l. Mauke, b Z. 31 st. hohem l. höher.
- 160 a = 22 = rheas l. rhoeas, b Z. 32 nach und s. h. zwar.
- 163 b = 21 = keineres l. kleineres.
- 164 a = 32 = Rinde l. Bast.
- 167 a = 22 nach Forstnagel s. h. gesteckt wird, b Z. 3 st. die l. keine.
- 169 a = 16 = Frönnge l. Fre'unge.
- 172 b = 9 = Heuberg l. Hauberg.
- 173 a = 34 = Tapen l. Tapeten, Z. 2 v. u. nach und s. h. mit.
- 174 a vorl. Z. = gestalteter l. gefalteter.
- 176 a Z. 9 v. u. st. Ercke l. Enke, b Z. 14 v. u. st. Geh l. Reh.
- 177 a = 19 = = Raubhühner l. Rebhühner.
- 178 b = 5 = berben l. gerben.
- 180 b = 4 = Gang machen l. Ganzmachen, und soll nach Ganz in Haaren stehen.
- 182 b = 6 = Krone, vom l. Krone, am.
- 185 a = 13 = nach des s. h. Land, u. Z. 20 v. u. st. Gefäß l. Gefäße, b Z. 31 st. zusammengenommene l. zusammengeronnene.
- 187 a = 23 = wilden l. milden.
- 190 a = 4 = v. u. st. Fang l. Knickfang, Genickfang.

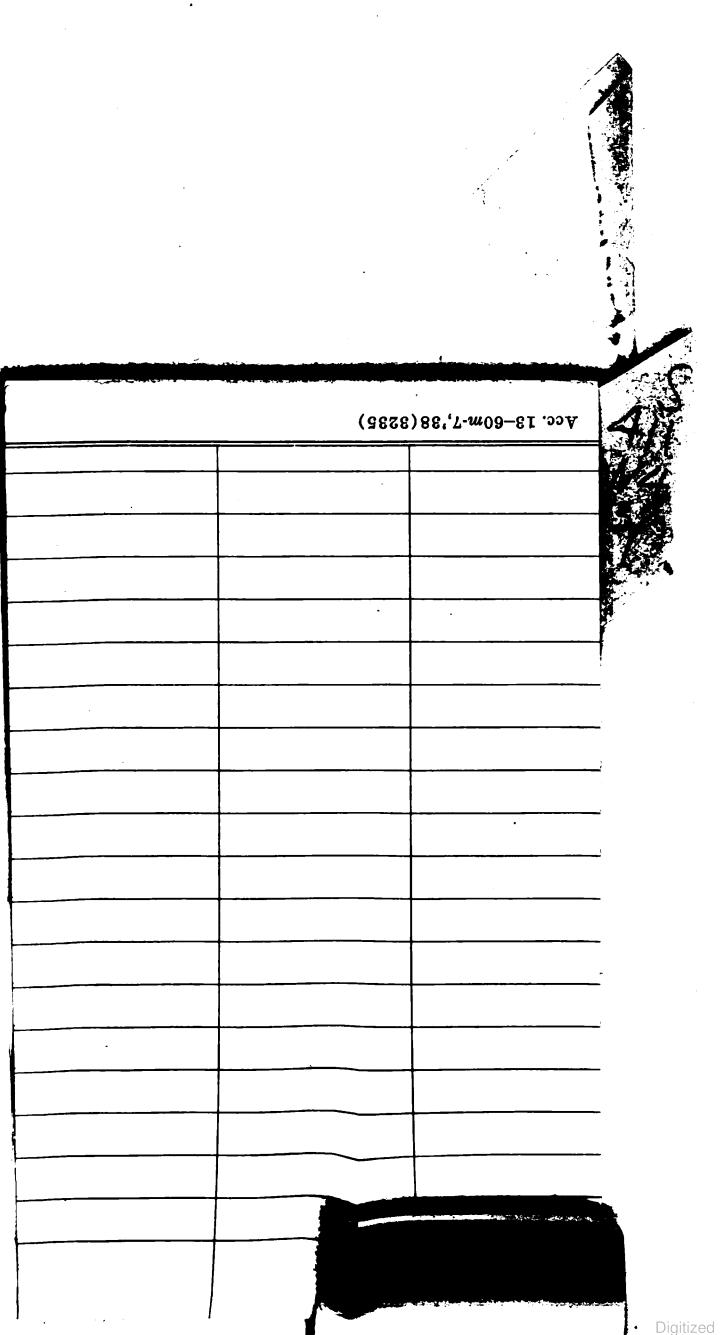
Pag. 193 a Z. 15 st. Geschlurcht l. Geschleucht.
- — a = 36 = abgeschälter l. abgeklärter.
- 194 u. 195 a Z. 31 u. Z. 15 und 20 st. Raff l. Reff.
- 197 a = 26 = pflücken l. pflügen.
- 198 b = 26 = und l. was.
- 199 a = 16 = Felix l. Filix.
- 200 a = 14 = leicht l. licht, und b Z. 8 v. u. st. wie l. und.
- 201 b = 26 v. u. st. Schwarz l. Schwerz u. Z. 9 st. aus l. in.
- 205 a = 17 v. u. st. Scheind l. Schrind.
- 208 b = 26 = Stamm l. Saamen, u. Z. 4 v. u. st. ecriolen l. raiolen.
- 209 b = 18 v. u. vor Production s. h. landwirthschaftlichen.
- 210 b = 5 v. u. st. Gürstfalgen l. Güstfalgen.
- 211 b = 23 = Gebäude l. Gebräude.
- 212 a = 4 v. u. st. Wehe l. Wehr.
- 214 b = 2 = Hackhopfens l. Heckhopfens, u. Z. 23 st. Landersche l. Heynersche.
- 215 a = 18 = Heuscheuben l. Heubündel.
- 216 a = 17 = harden l. Harder.
- 218 a = 20 = Reitgras l. Riedgras b Z. 19 st. die l. der.
- 219 a = 22 = Aeche l. Arche und b Z. 34 st. Yoer l. Yorks.
- 224 a = 33 = bandförmigen l. handförmigen, und st. Blättern dunkelgrünen l. dunkelgrünen Blättern.
- 226 b = 18 v. u. st. Aeve l. Arve.
- 227 b = 8 = Rippen l. hinter und.
- 229 a = 4 v. u. st. wenn l. wovon, und letzte Z. st. notatum l. datum.
- 234 a = 25 = Hechtscharte l. Heftscharte.
- 235 b = 34 = Hauptentzündung l. Hautentzündung, und Z. 9 v. u. st. Heimschaarte l. Heimschnaat und Z. 5 st. den l. der.
- 236 b = 5 = Zapfholze l. Astholze, Z. 37 st. Helm l. Holm.
- 239 a = 30 = einige Regalrechte l. einigen Regalrechten.
- 240 a = 13 = v. u. st. iq. l. Siehe u. Z. 8 st. herabzulaufenden l. herabzulassenden, u. Z. 7 nach Stück s. h. Wiese.
- 249 b = 20 nach Hause s. h. oft auch.
- 252 a = 27 = Klinzen l. Klingen.
- 253 a = 56 = lunatus l. lanatus.
- 254 a = 30 v. u. st. Hopfenspiegel l. Hopfenspargel.
- 255 b = 19 = = = cyano l. cyaneo.
- 256 b = 27 = = = Henken l. Hanken.

Pag. 257 b Z. 22 v. u. st. Hütschefell l. Hätschefaal.
- 260 a = 23 = Forstrevier l. Hutrevier, Hutrecht.
- — b = 6 v. u. Hühnersteige gehört vor Hühnerstößer p. 257.
- 263 a = 9 = Hoh l. Hahn, u. Z. 5 v. u. st. Sonnengewächs l. Sommergewächs.
- 264 a = 28 v. u. st. Hachel l. Egel.
- 265 a = 21 = außer dem l. auch im u. Z. 20 v. u. st. längere Stapel l. länger gestapelte.
- 268 a = 10 = Spendebier l. Sprucebier.
- 271 b = 19 = Geippen l. Grippen.
- 272 a = 17 = Käseblitschen l. Käseklitschen b Z. 28. 27 v. u. st. Kaßbrod u. Kaß l. Kaffbrod u. Kaff u. Z. 24 st. Kaffeestengel l. Kafferstragel Z. 17 st. ähnliche l. jährliche u. Z. 6 st. viridana l. viridaria.
- 273 a = 15 = Kaidrich l. Kaideich.
- 275 a = 3 v. u. st. der Stirn oder den Seitenflächen l. an den Seitenflächen der Stirn.
- 276 a = 7 v. u. st. Stattwerken l. Stackwerken b Z. 3 st. Waage l. Warze Z. 26. st. Ungeschwärzt l. Angeschwärzt.
- 279 a = 21 = und l. mit b Z. 12 v. u. st. geschlecht l. geflecht, Z. 2 st. Knocke l. Knocke.
- 281 b = 4 = Angebäude l. Angebaute.
- 282 a = 2 = Scheren l. Scheven.
- 283 b = 25 = Kirschbaummüller l. Keuschbaummüllen, u. st. Keuschlam l. Keuschbaum.
- 284 a = 15 = Kicherey l. Kücherry (u. dies gehört zu p. 313. Z. 27 nach, man s. h. besonders).
- 285 a = 34 = keinerer l. kleinerer.
- 287 b = 8 = Brete l. Beete, u. st. Chlären l. Glären.
- 289 a = 18 = Clärver l. Clävner, u. b Z. 10 st. Anderer l. Landerer.
- 290 a = 21 v. u. st. Oret l. Ovet.
- 291 b = 3 = Jucht l. Zucht, Z. 2 v. u. st. jeder l. jede.
- 292 a = 24 = Husmuschen l. Hannöverischen.
- 293 b = 10 = Einhoosen l. Einhäsen, u. Z. 30 darf l. dürfen.
- 294 b = 15 = Holzäpfel l. Holzbirnen.

Pag. 295 b Z. 16 st. Knottenkrause l. Knottenkränze.
- 298 b = 26 = Pavus l. Parus. u. Z. 27 u. st. Wurzel l. Stengel.
- 300 a = 4 = einen l. einem, b Z. 7 st. im Termin l. in 2 Terminen u. Z. 10 st. 16 l. 10.
- 301 a = 7 v. u. st. womit l. worein.
- 302 a = 28 = 1⅞ l. ⅞.
- 304 b = 14 = zwar l. nur, Z. 12 st. Kran, Krape l. Kran=Kraye.
- 305 a = 25 nach anderen s. h. Art u. Z. 31 st. unten l. und.
- 306 a = 34 v. u. st. Rücken l. Rüben.
- 307 b = 21 = Phamnus l. Rhamnus, Z. 24 st. braunartig l. baumartig.
- 308 a = 27 v. u. st. z. B. l. d. h. u. Z. 8. st. Kreuzdache l. Kreuzdrehe, b Z. 2 st. kreuzwiesen l. kreuzweise, u. Z. 18 v. u. st. Nare l. Nase.
- 309 b = 31 = Krimmwaage l. Krimmwaage.
- 310 a = 3 = Bluthirse, l. Kreuzkraut.
- 311 a = 25 = Kronenasten l. Kronenmasten.
- 315 a = 15 = Gromphrena l. Gomphrena, u. b Z. 4 st. Kuckhecken l. Kuhhecken.
- 316 a = 11 = Laqury l. Laquay, u. b Z. 5 st. Ebene l. Eber, Z. 22 v. u. st. Spant l. Spaat.
- 317 b = 27 = Küde l.Ködik, a Z. 11 st. Laaben l. laben.
- 318 a = 28 = Lachskungen l. Lachskunzen, b Z. 15 st. vor l. von.
- 319 a = 22 = nimm weg um, Z. 29 st. erste l. letzte, b Z. 18 st. Lächer l. Läufer.
- 320 a = 31 v. u. st. nur l. um, Z. 25. st. Wein l. Weinreben, Z. 4 st. Wasserbad l. Wasserbau, b Z. 5 st. Mehnbraten l. Mehrbraten.
- 322 b = 5 v. u. nach oder s. h. eigentliche b Z. 29 v. u. st. Lann=Lammvogel l. Lann=Lannnagel.
- 324 a = 23 = Linie l. Leine.
- 327 a = 20 = Aehrenblättern l. Aehrenblüthen, b Z. 10 st. Mittellippe l. Mittelrippe, u. 36 st. Wassern l. Wassers.
- 328 b = 27 v. u. st. dreyzählige l. dreyzahnigen u. Z. 8. st. rother l. roher.

Pag. 329 b Z. 20 st. Leetfurche l. Bretfürche, und b Z. 4 v. u. vor dann s. h. mit diesem.
- 331 a = 26 = hochhörige l. hofhörige, b Z. 18, 19 st. Leibzuchtsbathe l. Leibzuchtskathe.
- 335 a = 1 = Finnen l. Feimen, u. Z. 32 st. Lervat l. Lewat.
- 336 b = 20 = Leimstange l. Liemstange.
- 338 a = 18 v. u. st. Lochten l. Lachten u. Z. 5. st. Loch, l. Loche, Lache.
- 339 a = 7 v. u. st. Kohle = Lösche l. Löschkohle u. Z. 11 st. Kröpfe l. Saamenbäume, u. Z. 6 st. gebogenes l. gelegenes.
- 340 b = 16 = Preuß. Scheffel l. eines Preuß. Scheffels.
- 341 a = 11 = Winteragatapfel l. Lorenz= oder auch Winteragatapfel.
- 342 a = 16 = das l. 1) u. Z. 17 nach gehen s. h. 2) u. Z. 21 st. Lenchen l. Leuchen b Z. 16 v. u. st. Waken l. Wuhnen.
- 343 b = 11 v. u. st. gelben l. gelber.
- 344 a = 31 v. u. st. Landen l. Laaden.
- 345 a = 1 nach Mäder s. h. Mad sub. 2.
- 346 a = 33 = Mäusewächter l. Mäusevertilger, u. b Z. 14 st. Ruhrbreche l. Ruhrbrache.

Pag. 348 a Z. 1 st. Mahle l. Mahne b Z. 24 v. u. st. Pinteln l. Rinteln.
- 350 b = 25 = Manngras l. Mannagras, u. Z. 27 st. Mannsgrütze l. Mannagrütze.
- 352 b = 17 v. u. st. getüpfelt, schaalige l. getüpfelt = schalige.
- 353 a = 25 v. u. st. mit l. und den.
- 356 a = 4 nimm weg und dann, b Z. 27 st. denen l. dem.
- 357 a = 6 nach leicht s. h. ist.
- 358 b = 7 v. u. st. iq. l. Vgl.
- 359 a = 4 = Mehnbraten l. Mehrbraten, und Z. 26 st. Mäusche l. Maische, Z. 36 st. welcher l. weil er.
- 360 a = 12 v. u. nach Milch s. h. giebt.
- 361 b = 8 = nach unten l. noch unter.
- 362 a = 18 = Meere l. Merte, Z. 16 v. u. st. Mester l. Mesten.
- 363 a = 1 = Merve l. Mewe, Z. 15 st. Keckners l. Kellners, Z. 30 st. Meyerjaher, u. Mahljaher, l. Meyerjahre, u. Mahljahre.
- 364 a = 16 v. u. st. der l. den, Z. 4 st. Milchgeden l. Milchgaden, b Z. 17 v. u. st. anzeigenden l. sich leicht angebenden, Z. 8 nach Schieben s. h. der Haut.
- 366 a = 29 nach Blätter s. h. hat, u. b Z. 8 st. orange l. orangegelbes, Z. 18 st. mit l. iq. Z. 14 st. nur l. nun, u. st. eine l. reine.
- 368 b = 12 nach selten s. h. mit Wasser.


Acc. 13-60m-7,'38(8285)

